



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Gewalt gegen Männer in Deutschland.

Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern
in Deutschland

Pilotstudie

**Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend**

Inhaltsverzeichnis

I.	Abschlussbericht der Pilotstudie	3
II.	Materialband	443





Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Abschlussbericht der Pilotstudie



**Forschungsverbund „Gewalt gegen Männer“
Juli 2004**



Forschungsverbund „Gewalt gegen Männer“

Die Pilotstudie wurde von drei Projektpartnern durchgeführt:

Dissens e.V.

Dr. Ralf Puchert,

Dipl. Soz. Ludger Jungnitz

M.A. Willi Walter

Allee der Kosmonauten 67

12681 Berlin

Tel.: +49 .30 .54 98 75-30

Fax: +49 .30 .54 98 75-31

Email: dissens@dissens.de

WWW: www.dissens.de

Willi Walter: www.willi-walter.de

GEFOWE – Praxis für Geschlechterforschung – Beratung – Weiterbildung

Hans-Joachim Lenz, Sozialwissenschaftler

Burgweg 33

90542 Eckenhaid

Tel.: +49 .9126 .284 104

Fax: +49 .9126 .284 104

Email: hj-lenz@t-online.de

WWW: www.gewalt-gegen-maenner.net/gefowe.htm

SOKO-Institut GmbH – Sozialforschung und Kommunikation

Dr. Henry Puhe

Am Bahnhof 6

33602 Bielefeld

Tel.: +49 .521 .5242-0

Fax: +49 .521 .5242-199

Email: info@soko-institut.de

WWW: www.soko-institut.de

Vorbemerkung zur Autorenschaft:

Der vorliegende Forschungsbericht ist das Produkt einer Gruppenarbeit. Aus diesem Grund fungiert der „Forschungsverbund Gewalt gegen Männer“ als Herausgeber des Berichts. Die vorgenommene Zuordnung der Kapitel zu einzelnen Autoren soll die Verantwortlichkeit der jeweiligen Gruppenmitglieder für das Erarbeiten und Verfassen der einzelnen Kapitel deutlich machen. Diese Zuordnung der Autoren widerspiegelt deren Arbeit am entsprechenden Teil des Forschungsberichts und nicht am gesamten vorausgehenden Forschungsprozess.



Vorwort

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein öffentliches Bewusstsein für die Notwendigkeit entwickelt, Gewalt gegen Frauen entgegenzutreten und Kindern das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung zu sichern. Qualitative und quantitative Forschung hat viele Dimensionen dieser Probleme und ihrer Folgen erkennen lassen; deren Ergebnisse sind in eine verbesserte Praxis, auch auf kriminalpolitischer Ebene, ebenso in vermehrte Kooperation eingeflossen und haben zu einer Sensibilisierung im Umgang mit den Opfern beigetragen. Um eine solide Datenbasis zu gewinnen, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche eine große repräsentative Studie zu Gewalt an Frauen in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse inzwischen vorliegen.

Demgegenüber blieben Männer als Opfer bislang weitgehend unberücksichtigt. Zu sehr wurde ihnen die Täterrolle zugeschrieben, was es oft schwer machte, auch die „andere Seite“, den Mann als Opfer von Gewalt und Missbrauch zu sehen. Hinzu kam, dass die Diskussion über Gewalt an Männern sehr schnell und oft einseitig auf „Partnerschaftsgewalt“ reduziert wurde. Die „normale“ Erwartung, dass Männer sich zur Not mit den Fäusten verteidigen können, dass sie also Schläge austeilen und (klaglos) einstecken, wurde bislang nicht in Frage gestellt; andere Formen wie psychische und sexuelle Gewalt werden kaum wahrgenommen.

Umso erfreulicher ist es, dass inzwischen eine Pilotstudie zu Gewalt an Männern in die Wege geleitet wurde. Da man hier weitgehend Neuland betrat, das Thema auf Grund vorherrschender „Mythen“ und falscher Vorstellungen nur schwer objektiv zu erfassen ist, war es wichtig, eine solche Studie inhaltlich und vor allem auch methodisch gut vorzubereiten, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Neu an dieser Studie war aber auch, dass das Thema aus verschiedenen, auch häufig kontrovers zueinander stehenden Perspektiven diskutiert wurde.

In der Forschergruppe waren Kompetenzen und Erfahrung in der praktischen Männerbildungsarbeit, in der kritischen Männerforschung und in der Surveyforschung aus verschiedenen Einrichtungen zusammengekommen. Zur Beratung wurde ein wissenschaftlicher Beirat berufen, in dem die parallel stattfindende Prävalenzstudie zu Gewalt gegen Frauen, die wissenschaftliche Begleitung zu neuen Ansätzen der Interventionspraxis, die allgemeine Opferforschung und die Forschung zu Gewalt gegen Jungen und Mädchen vertreten waren.

All diese Sichtweisen in einem gemeinsamen fortlaufenden Gespräch miteinander zu verbinden, war eine große Herausforderung. Die Arbeit im Beirat bedeutete einen teilweise nicht unerheblichen Zeitaufwand, wir erlebten sie aber auch als eine hervorragende Möglichkeit, aus den Diskussionen selbst zu „profitieren“. Die Auseinandersetzungen zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Gruppen – Ministerium, Forscher und Beirat – verliefen stets sehr fruchtbar. Es war eine anregende und wertvolle Erfahrung, als Beirat aus Frauen und Männern mit ganz unterschiedlichen Bereichen des

↑ Engagements eine solche Studie zu begleiten. Wir haben den Eindruck, dass nicht allein →

ein bisher zu Unrecht vernachlässigtes Thema beleuchtet, sondern auch eine neue Diskussionskultur erprobt wurde, die künftig eine breitere, gemeinsame Verantwortung für die Überwindung von Gewalt in allen Lebensbereichen einfordern kann.

Inzwischen ist die Pilotstudie mit einem beachtlichen Gewinn an neuen Erfahrungen und wichtigen ersten Ergebnissen abgeschlossen. Diese machen deutlich, wie wichtig es ist, die ins Auge gefasste Hauptstudie an einer repräsentativen Stichprobe der männlichen Bevölkerung durchzuführen. Die Ergebnisse dürften wesentlich dazu beitragen, die Situation von männlichen Opfern von Gewalt, ähnlich wie das vor Jahrzehnten mit weiblichen Gewaltopfern der Fall war, mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und damit auch den Zugang zu Hilfsmöglichkeiten zu erleichtern.

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Dirk Bange, Prof. Dr. Carol Hagemann-White,
Prof. Dr. Barbara Kavemann, Prof. Dr. Helmut Kury, Dr. Monika Schröttle



Danksagung

Die intensive Konzentrierung auf die Problematik der Gewalt gegen Männer, die fast zwei Jahre andauerte, wäre ohne die unterstützende Hilfestellung und das einfühlsame und nachsichtige Verständnis zahlreicher Personen unseres nahen und weiteren Umfeldes nicht möglich gewesen. MitarbeiterInnen von Dissens, GeFoWe und SOKO, die durch ihre Arbeit diese Studie unterstützt haben: Martina Busche, Wladimir Boger, Vera Riesenfeld; Friedolf Ossyseck und Dirk Helmold. Thomas Waldhubel gebührt besonderer Dank für seine Teamsupervision.

Hans-Joachim Lenz: Ich bedanke mich insbesondere bei meiner Lebensgefährtin Claudine Monneret, die mir den Alltag erleichterte und mir in Krisensituationen immer wieder verständnisvoll und kraftvoll zur Seite stand. Im Rahmen der Beratung für die Antragsstellung boten die beiden Soziologinnen Katrin Hater und Lotte Jennes-Rosenthal von SOPRO (Büro für sozialwissenschaftliche Projekte) Aachen eine wichtige Orientierung in dem unwegigen Gelände. Daneben danke ich meinen beiden InterviewerInnen Margot Knauer und Herbert Bystrich für ihr Engagement bei den qualitativen Interviews. Ohne ihre behutsamen und nachhaltigen Fragen wäre das Verborgene nicht ans Licht gekommen. Zudem waren die zahlreichen zwischenmännlichen persönlichen und fachlichen Gespräche mit Herbert Bystrich eine wichtige Begleitung und für mich eine Bestätigung unserer Freundschaft.

Ludger Jungnitz: Ich bedanke mich besonders bei meiner Lebensgefährtin dafür, dass sie mir den Rücken freigehalten hat und die großen Einschränkungen, die diese Studie für unser Zusammenleben bedeutet hat, mitgetragen hat. Ich danke Heiner von Viebahn, der mich in der Fallsupervision auf klare und einfühlsame Weise bei der Verarbeitung belastender Erfahrungen aus den Interviews unterstützt hat.

Ralf Puchert: Vor allem bedanke ich mich bei meiner Lebensgefährtin Gabi Moser, die mit mir immer wieder Wege gefunden hat, wie trotz meiner enormen Belastungen durch die Pilotstudie wir beide unserem Familienleben und unserem kleinen Sohn gerecht werden konnten.

Henry Puhe: Nach anfänglicher Begeisterung für diese einmalige wissenschaftliche Expedition hätte ich die Mühen der Ebene nicht durchgestanden ohne die geduldige Unterstützung meiner Frau Gerti Puhe und die tatkräftige Unterstützung meines Freundes Wolfgang Störmer, denen ich dafür herzlich danke.



Willi Walter: Von Herzen bedanken möchte ich mich bei meiner Partnerin Susanne Rohde, die mich über die gesamte Zeit unterstützt hat und bereit war, durch die Studie ausgelöste Gefühle mit mir zu tragen. Bei unserem Sohn Joshua, der in dieser Zeit durch sein Dasein mein Leben unendlich bereichert hat. Bei Michael Behrendt und Thomas Schlingmann für ihre kompetente fachliche Unterstützung. Jürgen Höhn, Stefan Beier, Johan Galtung und Matthias Varga von Kibet danke ich für ihre Unterstützung in der konstruktiven und kreativen Bearbeitung der Konflikte, die ich im Laufe des Projektes mit ihrer Hilfe bearbeiten konnte.



Inhaltsverzeichnis

I.	EINLEITUNG	13
	<i>Ralf Puchert, Willi Walter, Ludger Jungnitz, Hans-Joachim Lenz, Henry Puhe</i>	
	„Männer sind Täter – Frauen sind Opfer“	13
	Anliegen und Forschungsfragen	15
	„Da könnte ich Ihnen auch viel drüber erzählen“	16
	Männer können über Gewalt berichten, aber	17
	Verortung in der Geschlechterdebatte	18
	Gewaltdefinitionen zwischen sozialer Konstruktion und individuellem Empfinden	19
	Gewalt als Widerfahrnis	23
	Zur Operationalisierung der Gewaltdefinition	24
	Institutionelle, strukturelle und kulturelle Gewalt kann nur mit Mühe übersehen werden	26
	Forschungsethische Überlegungen	27
	Zum Aufbau dieses Berichts	29
II.	Der Forschungsprozess	30
	<i>Henry Puhe, Hans-Joachim Lenz, Ralf Puchert</i>	
2.1.	Vorstellung der Methoden und Instrumente	30
2.1.1.	Modul 1: Literaturrecherche und Festlegung der Gewaltfelder	32
2.1.2.	Modul 2: ExpertInnen-Befragung	33
2.1.3.	Modul 3: Qualitative Befragung von Männern	36
2.1.4.	Quantitative Befragung (Modul 4)	40
2.2.	Das Forscherteam und die Begleitung	43
III.	Zur Darstellung und Aussagekraft der Forschungsergebnisse	48
	<i>Henry Puhe, Willi Walter, Ralf Puchert, Hans-Joachim Lenz, Ludger Jungnitz</i>	
3.1.	Zur Darstellung der Ergebnisse	48
3.2.	Zur Aussagekraft der Ergebnisse	52
IV.	Widerfahrnisse in Kindheit und Jugend	59
4.1.	Überblickstabellen aus der quantitativen Befragung zu Gewalt gegen Männer in der Kindheit und Jugend	59
4.2.	Innerfamiliäre Gewalt gegen Jungen	68
	<i>Willi Walter, Hans-Joachim Lenz, Ralf Puchert</i>	
	Physische Misshandlung und Gewalt	70
	Psychische Verletzung und Misshandlung von Jungen	76
	Vernachlässigung von Jungen	78
	Vaterentbehmung	81
	Sexueller Missbrauch und sexualisierte Gewalt	83
	Zusammenfassung	97



4.3.	Gewalt in der Kindheit und Jugend in der Öffentlichkeit und Freizeit . .100 <i>Hans-Joachim Lenz, Ludger Jungnitz, Willi Walter</i>
	Einblicke in die Fachliteratur100
	Körperliche Gewalt114
	Psychische Gewalt117
	Sexualisierte Gewalt121
	Zusammenfassung124
4.4.	Schule und Ausbildung127 <i>Hans-Joachim Lenz, Ludger Jungnitz, Willi Walter</i>
	Einblicke in die Fachliteratur127
	Ausbildung136
	Körperliche Gewalt140
	Psychische Gewalt145
	Sexualisierte Gewalt152
	Zusammenfassung154
V.	Gewalt gegen Männer im Kontext von Krieg und von Wehr- und Zivildienst156
5.1.	Gewalt gegen Jungen und Männer in kriegerischen Konflikten156 <i>Hans-Joachim Lenz, Willi Walter, Ludger Jungnitz</i>
	Kriegskindheit161
	Flucht und Vertreibung163
	Zusammenfassung und Ausblick166
5.2.	Wehrdienst und Zivildienst166 <i>Willi Walter, Ludger Jungnitz, Hans-Joachim Lenz</i>
	Musterung170
	Gewaltwiderfahrungen während des Wehrdienstes171
	Gewaltwiderfahrungen während des Zivildienstes180
	Zusammenfassung182
VI.	Gewalt gegen Männer183
6.1.	Gewalt in Lebensgemeinschaften183 <i>Willi Walter, Hans-Joachim Lenz, Ralf Puchert</i>
	Häusliche Gewalt gegen Männer in heterosexuellen Beziehungen . . .190
	Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Gewaltformen211
	Zur wissenschaftlichen und politischen Diskussion um häusliche Gewalt214
	Häusliche Gewalt gegen Männer in gleichgeschlechtlichen Beziehungen225
	Innerfamiliäre Gewalt gegen alte Männer und durch Kinder227
	Männer in Trennungssituationen235
	Stalking237
	Zusammenfassung241
6.2.	Überblickstabellen zum Erwachsenenleben245



6.3.	Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit .....254 <i>Ludger Jungnitz, Ralf Puchert, Hans-Joachim Lenz</i>
	Körperliche Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit .262
	Psychische Gewalt gegen erwachsene Männer .....275
	Sexualisierte Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und in der Freizeit .....283
	Zusammenfassung .....292
6.4.	Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt .....293 <i>Ludger Jungnitz, Ralf Puchert, Hans-Joachim Lenz</i>
	Körperliche Gewalt .....298
	Psychische Gewalt .....302
	Einzelne psychische Gewaltwiderfahrnisse .....302
	Mobbing .....306
	Sexualisierte Gewalt .....314
	Zusammenfassung .....316
6.5.	Zwänge und Gewalt eines „normalen“ Männerlebens .....318
VII.	Besondere Gewaltkontexte .....323 <i>Hans-Joachim Lenz, Henry Puhe, Ludger Jungnitz</i>
	Besondere Institutionen .....324
	Einrichtungen der Jugendhilfe .....324
	Gesundheitswesen .....327
	Gewaltwiderfahrnisse im Gesundheitswesen durch Professionelle ...328
	Nichterkennen von widerfahrener Gewalt durch Professionelle des Gesundheitswesens .....329
	Erkenntnis aus der vorliegenden Untersuchung .....331
	Gewalt gegen männliche Jugendliche und Männer im Gefängnis ....333
	Christlich-religiöse Gemeinschaften .....337
	Beschneidung .....338
	Diskriminierte Bevölkerungsgruppen .....341
	Behinderungen .....341
	Ethnische Herkunft .....344
	Männer mit nicht heterosexueller Orientierung .....348
	Zusammenfassung .....351
VIII.	Kritik der Erhebungsmethoden und -instrumente .....354 <i>Henry Puhe, Willi Walter, Ludger Jungnitz</i>
8.1.	Kritik der gewählten Erhebungsmethode .....354
8.2.	Kritik der gewählten Erhebungsinstrumente .....363
8.2.1.	Hauptfragebogen .....363
8.2.2.	Ereignisfragebogen .....368
8.2.3.	Selbstaussfüller-Fragebogen .....370
8.2.4.	Schlussbemerkungen zu den Erhebungsinstrumenten .....371
8.3.	Anregungen aus den Gewaltfeldern zur ↑ Weiterentwicklung der Instrumente .....373 →

IX.	Gesamtblick und Zusammenfassung	377
	<i>Ralf Puchert, Ludger Jungnitz, Willi Walter, Hans-Joachim Lenz, Henry Puhe</i>	
9.1.	Allgemeines	377
9.2.	Ergebnisse im Überblick	378
9.3.	Das Wichtigste aus den Gewaltfeldern	383
9.3.1.	In der Kindheit und Jugend	383
9.3.2.	Wehr-/Zivildienst und Krieg	389
9.3.3.	Erwachsenenalter	391
9.3.4.	Besondere Gewaltkontexte	399
X.	Schlussfolgerungen, Empfehlungen und Diskussion	401
	<i>Ralf Puchert, Willi Walter, Ludger Jungnitz, Hans-Joachim Lenz, Henry Puhe</i>	
10.1.	Forschungsbedarf	402
	Spezielle Gewaltkontexte	404
	Sexualisierte Gewalt gegen Männer	404
	Sonderkontexte und Teilpopulationen	404
	Speziell zu erforschende Bereiche	405
	Folgen von Gewalt und Gesundheit	406
	Empfehlungen für eine repräsentative Studie	407
10.2.	Öffentliche Thematisierung männlicher Gewaltwiderfahrnisse	409
10.3.	Männer- und jungenspezifische Hilfsangebote	410
10.4.	Ausblick	412
	Verzeichnis der Tabellen, Schaubilder und Fallgeschichten	413
	Verzeichnis der Tabellen	413
	Verzeichnis der Schaubilder	416
	Verzeichnis der Fallgeschichten	416
	Literatur	417

I.

Einleitung


Ralf Puchert, Willi Walter, Ludger Jungnitz, Hans-Joachim Lenz, Henry Puhe

„Männer sind Täter – Frauen sind Opfer“

Wenn der Titel der Pilotstudie Gewalt gegen Männer gegenüber Außenstehenden erwähnt wird, muss er meist zwei- bis dreimal genannt und erläutert werden, bevor die GesprächspartnerInnen akzeptieren, dass sie richtig gehört haben. Die erste Vermutung ist oft, dass es in dem Projekt doch nur um von Männern ausgeübte Gewalt gehen könne. Die nächste Frage ist dann meist, ob es nur um von Frauen ausgeübte Gewalt gehe. In den Diskussionen steht dann schnell die häusliche Gewalt von Frauen gegen Männer im Zentrum. Das Bild, das bei dieser Gelegenheit meist präsentiert wird, ist das altbekannte Karikaturklischee der Bratpfannen schwingenden Frau hinter der Haustür, die den spät und betrunken nach Hause kommenden Mann bedroht.

In diesen Reaktionen auf das Projektthema wird bereits viel deutlich von der grundsätzlichen Bedeutung der Studie: Das Thema ist so fremd, dass die meisten GesprächspartnerInnen meinten, sich verhöhrt zu haben. Wenn über Geschlecht und Gewalt debattiert wird, sind die Rollen eindeutig verteilt: Männer sind die Täter und Frauen die Opfer. Dies gilt nicht nur für das Alltagswissen, sondern auch im wissenschaftlichen Diskurs.

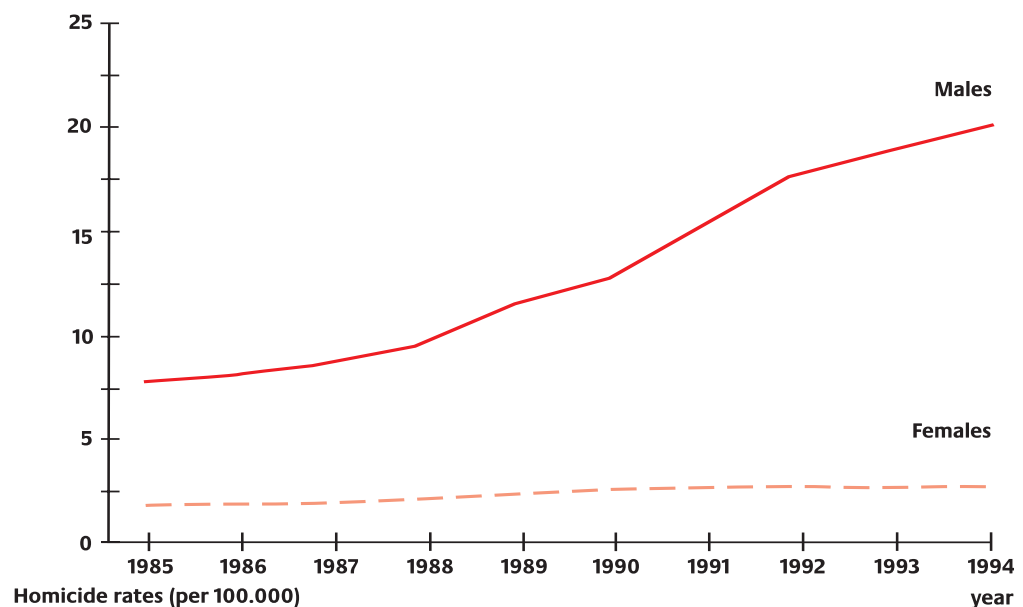
Auf Grundlage des „kulturellen Systems der Zweigeschlechtlichkeit“¹ lässt sich sagen, dass Probleme, die mit dem Geschlecht im Zusammenhang stehen- und insbesondere die geschlechtsinduzierten Verletzungen, als Probleme von Frauen definiert werden. „Probleme von Männern, insbesondere aber männliche Opfererfahrungen, bleiben ausgeklammert und werden nicht als solche identifiziert. Die männliche Verletzbarkeit verschwindet hinter zugeschriebenen Rollenklischees, denen zufolge ein Mann nicht verletzbar zu sein hat. Die Fassade des Mythos des starken Mannes bleibt so aufrechterhalten. (...) Männern wird von anderen Männern und Frauen ihre Verletzbarkeit nicht zugestanden – und Männer stehen sie sich selbst nicht zu. Die Folge ist, dass die spezifischen Notlagen von Jungen und Männern nicht als solche erscheinen, sondern sie werden, sofern sie überhaupt sozial auffallen, allgemein und geschlechtsneutral z. B. als „soziale Probleme“, als „Jugendprobleme“ oder „Alkoholprobleme“ etikettiert, ohne dass deren geschlechtsspezifische Hintergründe aufgedeckt würden.“ (Lenz 2001: 370).

 ¹ Vgl. Hagemann-White (1984).



Das Thema „Gewalt gegen Männer“ ist weitgehend unbekanntes Gebiet. Sobald es einmal benannt ist, werden mangels reflektierter Erkenntnisse Phantasien deutlich. Relativ unumstritten ist, dass Männer und männliche Jugendliche körperliche Gewalt insbesondere im öffentlichen Raum und insbesondere von Geschlechtsgenossen erfahren. Männliche Jugendliche und junge Männer sind nicht nur überzufällig häufig Täter, sondern auch Opfer.² Dieses Phänomen ist auch weltweit zu beobachten. So wird im Weltbericht zur Gewalt und Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation im Kapitel „Jugend und Gewalt“ festgehalten: „In allen Ländern sind junge Männer die Haupttäter und -opfer von Tötungsdelikten.“ (Weltgesundheitsorganisation 2003: 17).

SCHAUBILD 1: GLOBAL TRENDS IN YOUTH HOMICIDE RATES AMONG MALES AND FEMALES AGED 10-24 YEARS, 1985-1994



Wie in der Grafik deutlich wird, ist das Risiko, zum Opfer eines Tötungsdeliktes zu werden, bei männlichen Jugendlichen mehrfach so hoch wie bei weiblichen Jugendlichen. Zur nichttödlichen Gewalt lässt sich in dem Bericht folgende Aussage finden: „As with fatal youth violence, the majority of victims of nonfatal violence treated in hospitals are males, although the ratio of male to female cases is somewhat lower than for fatalities. A study in Eldoret, Kenya, for instance, found the ratio of male to female victims of non-fatal violence to be 2.6:1. Other research has found a ratio of around 3:1 in Jamaica, and of 4 – 5:1 in Norway.“ (Krug u. a. 2002: 28).

² Vgl. hierzu die Zahlen aus der polizeilichen Kriminalstatistik und dem 1. Sicherheitsbericht der Bundesregierung in den Kapiteln 4.2 und 6.2.



Heftig umstritten ist im Gegensatz dazu z. B., inwieweit Männer im häuslichen Bereich von Frauen Gewalt erleiden. Hier reichen die Standpunkte von „nicht vorstellbar“ in einer patriarchalen Gesellschaft und demnach nicht existent bis hin zu Aussagen, dass Männer im häuslichen Bereich ähnlich viel Gewalt erfahren wie Frauen. Noch weniger Wissen existiert zum Bereich sexualisierter Gewalt gegen Männer. Die Weltgesundheitsorganisation schreibt im World report on violence and health: “Sexual violence against men and boys is a significant problem. With the exception of childhood sexual abuse, though, it is one that has largely been neglected in research.” (ebd.: 154). Aufgrund der fehlenden wissenschaftlichen Daten zum Ausmaß wie auch den Folgen für Männer, denen Gewalt widerfährt, ist eine Studie zum Bereich „Gewalt gegen Männer“ überfällig.

Anliegen und Forschungsfragen

Die hier vorgestellte Pilotstudie „Gewalt gegen Männer“ wurde im Jahr 2002 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegeben. Den Hintergrund bildete die Erkenntnis, dass in Deutschland derzeit weder aktuelle repräsentative Daten zu Gewalt gegen Männer noch zu Gewalt gegen Frauen vorliegen³. So enthalten die Kriminalstatistiken nur die zur Anzeige gebrachten Fälle. Da aber in einigen Bereichen wie z. B. bei Partnergewalt nur ein Bruchteil der Delikte angezeigt wird, sind diese Statistiken lediglich begrenzt aussagekräftig. Um erstmalig repräsentative Zahlen über die Gewalterfahrungen von Frauen im häuslichen wie im außerhäuslichen Bereich in Deutschland zu gewinnen, wurde im Juni 2001 eine Erhebung zu „Gewalt gegen Frauen“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgeschrieben.

Das Ministerium⁴ beabsichtigt durch die hier vorgelegte Studie, Zahlen über die Gewalterfahrungen von Männern im häuslichen wie im außerhäuslichen Bereich durch die Befragung von in Deutschland lebenden Männern zu gewinnen. Als Voraussetzung für eine parallel zu dieser Studie durchgeführte Frauenstudie (Schröttle 2003) entsprechende repräsentative Erhebung zu Gewalterfahrungen von Männern wird eine Pilotstudie für erforderlich angesehen, da die Forschungslage hierzu weit weniger entwickelt ist. Männer haben zwar vielfältige Gewalterfahrungen, machen diese aber in anderen Kontexten und vermutlich mit anderen Folgen als Frauen. Daher lassen sich auch die vorhandenen Instrumente zu „Gewalt gegen Frauen“ nicht einfach auf Männer übertragen. Über Männer als Opfer verschiedenster Gewaltarten liegen bislang zu wenig Kenntnisse vor, sowohl im Hinblick auf originäre Empirie als auch in der Theoriebildung.

³ Eine erste Forschungsskizze zur Orientierung in dem tabuisierten und weiten Problemfeld wurde von Lenz (2000: 19 – 69) vorgelegt. Dem ging die Veröffentlichung von neun zwischen 1992 und 1993 durchgeführten Interviews mit Männern zwischen 21 und 65 Jahren zu biografischen Gewalterfahrungen voraus (Lenz 1996). Beide Texte sind als wichtige Vorarbeit zu sehen, damit diese Pilotstudie auf den Weg gebracht werden konnte.

⁴ Die im Folgenden dargestellten Inhalte und Ziele der Studie sind an die Ausschreibung des Ministeriums angelehnt.



Ein zentrales **Ziel** der vorliegenden Pilotstudie ist es, den **derzeitigen Forschungs- und Erkenntnisstand** sowie **unterschiedliche Forschungsmethoden** zu beschreiben und zu bewerten. Mit Hilfe qualitativer Interviews wird **ein Instrument für eine repräsentative Studie** zu Ausmaß, Relevanz, Hintergründen und Folgen von Gewalt gegen Männer entwickelt und erprobt und es werden – wo möglich – **erste zahlenmäßige Schätzungen** vorgestellt. Zudem wird der aufgefundene **Erkenntnisbedarf** skizziert und **bisherige Wissenslücken** werden aufgezeigt.


Die vorliegende Studie konzentriert sich auf die **Beforschbarkeit**, das **Ausmaß** und die **Formen der Gewalt gegen Männer**. Auf grund des begrenzten Projektumfangs werden erst in zweiter Linie Hintergründe und Folgen miterhoben. Ebenso wird strukturelle Gewalt nicht systematisch und aktiv untersucht, sondern nur dort miterhoben bzw. zur Kenntnis genommen, wo sie sich vom Material her oder durch die Befragten quasi „aufdrängt“.

Im Hinblick auf die Vorbereitung einer repräsentativen Befragung von Männern hat die Pilotstudie ebenfalls die Frage zu beantworten, ob „das Thema reif ist“ für eine repräsentative Befragung der in Deutschland lebenden Männer, das heißt, ob die **Voraussetzungen für die Durchführung einer solchen Untersuchung** auf Seiten der Theoriebildung, der Forschungsmethodologie und auch auf Seiten der zu Befragenden gegeben sind, Ergebnisse erwarten zu können, die die Realität abbilden.

Wie im Folgenden ausgeführt wird, existieren Mechanismen, welche die Wahrnehmung und damit auch die Erforschbarkeit von Gewalt gegen Männer erschweren. Daher gilt es im Hinblick auf weitere Studien ebenfalls zu klären, welche Sprache verwendet werden kann, um Männer zu Gewalterfahrungen zu befragen.

„Da könnte ich Ihnen auch viel drüber erzählen“

Wenn also nach der Erwähnung des Titels der Studie den ersten Reaktionen Außenstehender entgegnet worden und der Inhalt der Studie geklärt ist, hören wir als Forschungsgruppe insbesondere von Männern häufig den oben zitierten Satz. Zu den wichtigen Erkenntnissen der Studie gehört, dass Männer über Gewalt reden können, die sie persönlich erfahren haben. Wir gingen zu Beginn der Studie davon aus, dass es schwierig ist, Männer zu ihren Gewalterfahrungen zu befragen, und zwar auf Grund des bereits benannten Mythos des starken Mannes, auf Grund der Tabuisierung spezifischer gegen Männer gerichteter Gewaltformen und auf Grund des Verschwindens vieler Gewaltformen in der Normalität. Schon die Gespräche mit ExpertInnen waren wesentlich ertragreicher als erwartet⁵. Wirklich überrascht haben uns als Forschende jedoch die qualitativen Interviews mit zufällig ausgewählten Männern. Hier werden eine Vielzahl massiver Gewaltwiderfahrnisse berichtet und dieses auch in Gewalt-

 ⁵ Zum mehrstufigen Aufbau der Studie siehe Kapitel 2.1.



bereichen, die wir auf Grund ihrer Tabuisierung als kaum besprechbar eingeschätzt haben und deren Vorhandensein und Bedeutung uns selbst in diesem Ausmaß nicht deutlich war.

Männer können über Gewalt berichten, aber ...

Nach den qualitativen Interviews haben wir in der quantitativen Erhebung höhere Zahlen erwartet, als erhoben wurden. Wir gingen davon aus, vielfältigere Antworten zu scheinbar tabuisierten Gewaltformen wie sexualisierter Gewalt und insbesondere im Erwachsenenleben mehr Angaben z. B. zu physischen Gewaltwiderfahrungen zu erhalten. Diese Annahmen sind jedoch nicht in dem erwarteten Ausmaß eingetreten. Die quantitativen Daten zeigen zwar auch in vielen Bereichen Offenheit, lassen jedoch vermuten, dass nur Teile der Realität abgebildet wurden.

Als Erklärung hierfür identifizieren wir neben der Tatsache, dass Gewaltwiderfahrungen wie auch andere negative Erlebnisse von Menschen häufig vergessen/nicht erinnert werden, zwei zentrale Mechanismen, welche die Gewalt gegen Männer verbergen bzw. welche ihrer Erforschung u. E. im Wege stehen:

Der Mechanismus der **Normalität** wirkt umso stärker, je mehr ein Gewaltwiderfahrnis mit der gesellschaftlichen Männerrolle identisch ist. Es wird dann als „normaler“ Bestandteil männlicher Biografie gesehen und kann deshalb fast nicht mehr als „Gewalt“ wahrgenommen werden.

Der Mechanismus der **Scham** und der **Nicht-Männlichkeit**. Er ist umso stärker, je mehr das Gewaltwiderfahrnis der „männlichen Rolle“ widerspricht, d.h. als je „unmännlicher“ es gilt (z. B. sexualisierte Gewalt, Partnerinnengewalt etc.).⁶

Leichter wahrnehmbar ist der Bereich, der „über das normale Maß“ hinausgeht, aber noch nicht „unmännlich“ ist.

⁶ Der Zusammenhang zwischen Scham und Männlichkeit ist ein spezifischer. Auf den ersten Blick scheint es so, als sei Scham nicht geschlechtsgebunden. Bei genauerem Blick ist sie sehr wohl vergeschlechtlicht. Das wird in der deutschen Sprache besonders deutlich, wo Frauen qua Geschlecht eine Scham haben, Männer hingegen nicht oder weniger (lediglich „Schamhaare“ haben auch beide Geschlechter). In einem mehrfachen Sinne gilt: Männer haben keine Scham. Scham ist unmännlich. Im System der Zweigeschlechtlichkeit wird Jungen und Männern ihre Scham vorenthalten (vgl. auch: Lenz 2002: 7-26).



SCHAUBILD 2: ERFORSCHBARKEIT UND WAHRNEHMBARKEIT DER GEWALT GEGEN MÄNNER



Der Bereich der wahrnehmbaren und damit auch prinzipiell besprechbaren Gewaltwiderfahrnisse ist größer, als zu Beginn des Projektes angenommen wurde. Dem Mechanismus des Unsichtbarwerdens in der Normalität konnte teilweise dadurch begegnet werden, dass nicht nach Gewalterfahrungen gefragt wurde, sondern nach expliziten einzelnen Gewalthandlungen ohne den Begriff der Gewalt zu verwenden. Die Grenze des Beschreibbaren in Richtung der schambesetzten Erfahrungen ist zumindest in qualitativen Interviews sehr viel durchlässiger als gedacht.

Verortung in der Geschlechterdebatte

Zwei Extrempositionen können innerhalb des Geschlechterdiskurses identifiziert werden, die die Tendenz zur Vereinnahmung haben und gegenüber denen sich das Forschungsprojekt deshalb zu positionieren hat: Die eine propagiert ein simplifizierendes Patriarchatsmodell, das von der grundsätzlichen Überlegenheit jedes einzelnen Mannes über Frauen ausgeht und damit dazu neigt, die Gewalterfahrungen von Männern zu verharmlosen. Die andere neigt aus Empörung oder Wut über die Nicht-Wahrnehmung und Leugnung männlicher Opfererfahrungen in Teilen des Geschlechter- und Gewaltdiskurses dazu, die Gewalterfahrungen von Männern zu dramatisieren oder die Gewalterfahrungen von Frauen zu bagatellisieren.

Wir versuchen in diesem Projekt unter größtmöglicher Ergebnisoffenheit die Gewaltwiderfahrnisse von Männern zu erkunden und nicht lediglich bereits vorgefasste Meinungen zu beweisen. Allerdings gehen wir von der Hypothese aus, dass viele Gewaltwiderfahrnisse von Männern dem forschenden Blick bisher weit verborgener und weit weniger bekannt sind als die von Frauen. Im vorliegenden Bericht ergibt sich daraus eine verstärkte Fokussierung der bisher wenig wahrgenommenen Gewaltwiderfahrnisse von Männern mit dem Ziel, diese sichtbar zu machen.

Wir haben ebenfalls versucht, an die InterviewpartnerInnen mit möglichst großer Unvoreingenommenheit heranzutreten, indem zum Beispiel die Begriffe *Täter* und *Opfer* lange aus unseren Diskussionen verbannt wurden. Unser Ziel war, ohne ein einengendes Geschlechtermodell auf das zu hören und das ernst zu nehmen, was wir über Männer und von Männern in Erfahrung bringen können. Die Vielfältigkeit des

↑ Forschungsteams erlaubte fruchtbare Diskussionen, jedoch nicht ein gemeinsames →

Modell der Geschlechterverhältnisse zu Grunde zu legen. Als gemeinsame Basis verbindet uns bei der vorliegenden Pilotstudie der Versuch, zu einem Mehr an Geschlechtergerechtigkeit und einem Weniger an Gewalt beizutragen.

Auf Grund der bisherigen Forschungslage zum Thema Gewalt gegen Männer und um voreilige Kurzschlüsse zu vermeiden, beschränken wir uns darauf, ausschließlich *Gewalt gegen Männer* zu untersuchen. Das heißt, wir wollen im Einzelfall nicht behaupten, dass sie geschlechtsspezifisch in dem Sinne ist, dass sie entweder nur Männer trifft oder in dem Sinne, dass sie nur mit dem Geschlecht des Opfers zusammenhängt. Wir gehen allerdings davon aus, dass das Geschlecht des Opfers für das Erleben, Verarbeiten, Verdrängen, Erinnern und Deuten von Gewaltwiderfahrnissen eine große Rolle spielt.

Gewaltdefinitionen zwischen sozialer Konstruktion und individuellem Empfinden

Die Suche nach einer geeigneten Gewaltdefinition für den hier vertretenen Forschungsansatz bedeutet eine Konfrontation mit der Mehrdeutigkeit und Widersprüchlichkeit des Gewaltbegriffs. Dies hängt nicht nur damit zusammen, dass er in seiner alltagssprachlichen Bedeutung ein sehr schillernder Begriff ist, dessen Bedeutungskontext „von körperlichen und seelischen Verletzungen über bestimmte Formen von Kriminalität und rüdem Verhalten im Straßenverkehr und Sport bis hin zu soziopolitischer Benachteiligung reicht“ (Imbusch 2002: 26). Hinzu kommt, dass das, was alltagssprachlich ebenso wie wissenschaftlich unter Gewalt verstanden wird, einem historischen Wandel und Bewusstseinsprozessen unterworfen ist.

Je nach Gewaltbegriff werden unterschiedliche Phänomene beleuchtet bzw. bleiben verborgen. Ein Grundproblem des Gewaltbegriffs scheint das Fehlen der für empirische Forschung notwendigen Begriffsschärfe. Wird der Gewaltbegriff sehr weit gefasst, kann einerseits Gewalt in sehr vielen Differenzierungen und auch in ihren nur schwach wahrnehmbaren Ausprägungen wahrgenommen werden. Andererseits führt dies in Überspitzung zu der Aussage: Alles ist Gewalt und jeder Mensch ist ein Opfer. Diese Aussage ist zumindest in einem politischen oder praxisorientierten Bereich eine „Nullaussage“. Wählt man den Gewaltbegriff hingegen zu eng, besteht die Gefahr, dass wichtige Aspekte, Grenzüberschreitungen oder Verletzungen ignoriert werden.

Während der Auseinandersetzung mit der Theoriebildung zum Gewaltbegriff mussten wir immer wieder feststellen, dass diese unserem Gegenstand nur teilweise gerecht wird. Wir verstehen unseren Gewaltbegriff notwendigerweise als prozesshaft. Er stellt sich her im Dreieck zwischen:

▮ bislang ausgearbeiteten Gewaltbegriffen (die häufig aus der TäterInnenperspektive formuliert sind),



dem, was die Männer berichten, was ihnen widerfährt, wie sie über das Widerfahren sprechen (aus der Perspektive derjenigen, denen die Gewalt widerfahren ist),

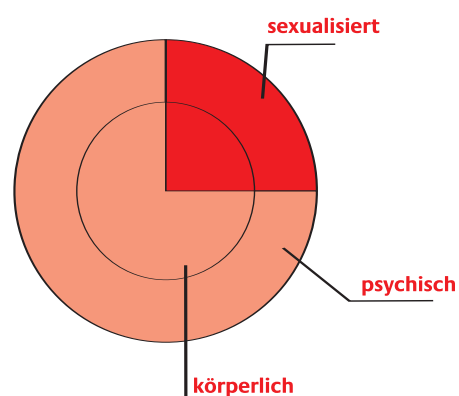
der Vergeschlechtlichung der Gewaltwahrnehmung (also dem Phänomen, dass Gewalt Geschlecht und Geschlecht Gewalt mitstrukturiert).

Meistens wird in der Theorie zwischen verschiedenen Formen von Gewalt unterschieden. Die vorliegende Studie greift die häufig vertretene Unterscheidung in körperliche und psychische Gewalt auf. Im Kern des Gewaltbegriffs im Sinne von Eindeutigkeit liegt dabei meist die körperliche Gewalt, während die psychische sich zwar davon nicht unbedingt in der Schwere ihrer Folgen, wohl aber in ihrer geringeren Eindeutigkeit unterscheidet:

„Im Zentrum der Gewaltproblematik steht [...] zweifellos die direkte physische Gewalt, die auf Schädigung, Verletzung oder Tötung anderer Personen abzielt. Diese Form der Gewalt wird immer manifest und meistens auch intendiert ausgeübt. [...] Psychische Gewalt stützt sich auf Worte, Gebärden, Bilder, Symbole oder den Entzug von Lebensnotwendigkeiten, um Menschen durch Einschüchterung und Angst oder spezifische ‚Belohnungen‘ gefügig zu machen“.
(Imbusch 2002: 38)

Für die vorliegende Untersuchung greifen wir zusätzlich den Aspekt der sexualisierten Gewalt gesondert heraus. Sexualisierte Gewalt ist nach unserem Verständnis eine besondere Form der Gewalt, die körperliche und psychische Aspekte sowie körperliche Misshandlung in unterschiedlichem Maße miteinander verbindet. Sexualisierte Gewalt ist mit einer Verletzung der körperlichen und psychischen Integrität eines Menschen verbunden.

SCHAUBILD 3: MODELL KÖRPERLICHER, PSYCHISCHER UND SEXUALISierter GEWALT



Unter empirischen Gesichtspunkten ist es die körperliche Gewalt, die am klarsten bzw. einfachsten zu fassen ist. Das liegt vor allem daran, dass ihre Folgen einfacher zu sehen sind und dass sie auch im Zentrum des alltagssprachlichen Gewaltbegriffs steht. Dies ist hinsichtlich psychischer Gewalt schon sehr viel schwieriger, denn sie „wirkt im Verborgenen, sie ist äußerlich nicht sichtbar“ (Imbusch 2002: 39f.). Sie bleibt zwar „an die Körperhaftigkeit der menschlichen Existenz gebunden“, ist aber „nicht nur erheblich schwerer feststellbar, sondern kann auch bedeutend inhumaner sein als physische Gewalt“ (ebd.).

Eine wichtige Einschränkung innerhalb dieser Studie ist der Fokus auf einen bestimmten Teil der gegen Männer gerichteten Gewalt – den der personalen Gewalt. Personale Gewalt ist der Bereich der Gewalt, der sich zwischen konkret benennbaren Personen oder Gruppen von Personen abspielt. Weitgehend außen vor bleiben die Bereiche der strukturellen, institutionellen und kulturellsymbolischen Gewalt, auf die weiter unten eingegangen wird⁷. Gar nicht berücksichtigt werden Selbstverletzungen und Suizide.

Die den Gewalthandlungen zu Grunde liegenden Intentionen lassen sich in instrumentell und expressiv unterteilen.

Zu den Zielen instrumenteller Gewalt gehören beispielsweise:

- die Erlangung von Verfügungsgewalt über materielle oder soziale Ressourcen,
- die Erlangung von Kontrolle über andere (oder über eine Situation),
- die Durchsetzung des eigenen Willens gegen den anderer.

Expressive Gewalt speist sich aus empfundener Ohnmacht, Wut oder Überforderung. Nur selten jedoch werden Menschen infolge purer Gefühlsüberflutung ohne Absichten gewalttätig, weil sie z. B. einen „Filmriss“ haben und gar nicht mehr merken, was sie tun. Misshandlung ist in der Regel intentional, man weiß aber nicht von vornherein, ob sie aus empfundener Ohnmacht und Wut heraus oder als kalkulierte Nötigung oder zwecks Erpressung etc. passiert.

Die Perspektive der Intention der Gewaltausübenden interessiert in dieser Studie allerdings nur am Rande. Vielmehr liegt der Fokus auf der Seite, die gerade in Bezug auf Männer häufig verschwindet: Die Seite desjenigen, dem die Gewalt widerfährt und für den sie eine schmerzhaft Verletzung und einen Eingriff in seine körperliche und psychische Integrität oder Unversehrtheit darstellt. Gewaltdefinitionen stammen häufig aus der Perspektive der Gewaltforschung über die TäterInnen.

⁷ Die Begriffe „strukturelle Gewalt“ und „kulturelle Gewalt“ wurden von Johan Galtung theoretisch fundiert. Vgl. Galtung 1975 und Galtung 1990, hier zitiert nach Imbusch 2002.



Beispielhaft wird hier die Definition der Weltgesundheitsorganisation vorgestellt, die mit dem Anspruch formuliert wurde, dass der Gewaltbegriff die gesamte Bandbreite der TäterInnenhandlungen und die subjektive Erfahrung der Opfer einschließt.

„Gewalt ist der absichtliche, angedrohte oder tatsächliche Einsatz von körperlichem Zwang oder von Macht gegen die eigene oder eine andere Person, gegen eine Gruppe oder Gemeinschaft, welcher Verletzungen, Tod, psychische Schäden, Fehlentwicklungen oder Entbehrungen zur Folge hat – oder mit hoher Wahrscheinlichkeit haben kann.“⁸

Diese Definition ist für die hier vorliegende Studie sicher zu weit gefasst, da sie u. a. Selbstverletzungen mit einschließt. Wichtiger jedoch ist, dass sie trotz des vorbenannten Anspruches tendenziell aus der Sicht von TäterInnen formuliert ist.

Eine Viktimisierungsstudie benötigt jedoch einen Gewaltbegriff aus der Sicht des Opfers, der im Folgenden entwickelt wird.

Personale Gewalt stellt aus Sicht desjenigen, dem sie widerfährt, eine Verletzung seiner körperlichen und psychischen Integrität dar, in welcher drei Aspekte zusammenkommen:

Es passiert etwas mit mir, dem ich mich ausgeliefert fühle, gegen das ich mich in der Situation nicht schützen kann. Es tut mir weh, es verletzt mich.

Ein/e andere/r verwendet mich für etwas; macht mich zu einem Instrument oder Objekt ihres/seines Handelns.


Es geschieht gegen meinen Willen und/oder ohne dass ich gefragt werde.

Als wichtige Indizien für Gewaltwiderfahrnisse können Gefühle wie Schmerz, Ohnmacht, Ausgeliefertsein, Hilflosigkeit instrumentalisiert und Wut angesehen werden. Zumindest in dem Moment, in dem sie sich ereignet, ist Gewalt meistens mit der Erfahrung von „angetan bekommen“ und Ohnmacht verbunden.

Ausgehend von den Folgen lässt sich in einem ersten Versuch sagen:

Gewalt ist alles, was mir Verletzungen zufügt.

Da nur personale Gewalt untersucht werden soll, lässt sich die Definition folgendermaßen spezifizieren:

 ⁸ Krug u. a. 2002: 5. Übersetzung durch die Autoren.



Personale Gewalt ist jede Handlung eines anderen Menschen, die mir Verletzungen zufügt.

Mit Handlung ist hier nicht nur die aktive Tat gemeint, sondern auch die Unterlassung, die Pflichtverletzung, wie es z. B. in der Vernachlässigung von Kindern deutlich wird.

Unter diese Definition fallen jedoch noch Unfälle, die nicht zu den Gewalthandlungen zählen, da sie nicht zielgerichtet sind. Umgekehrt nur von den Handlungen zu sprechen, die verletzen sollen, halten wir für schwierig allein schon auf Grund der Befürchtung, dass die Gewaltdefinition damit wieder zu breit wird und ihre Aussagekraft verliert. Die Folgen müssen dementsprechend mit einfließen:

Personale Gewalt ist jede Handlung eines anderen Menschen, die mir Verletzungen zufügt und mich verletzen soll.

Es reicht noch nicht von „verletzen soll“ zu sprechen. Denn erstens kann das Opfer nicht immer wissen, ob die Handlung verletzen sollte, und zweitens zielen nicht alle Gewalthandlungen zentral auf die Verletzung, sondern diese werden z. T. nur billigend in Kauf genommen.

Personale Gewalt ist jede Handlung eines anderen Menschen, die mir Verletzungen zufügt und von der ich annehme, dass sie mich verletzen sollte oder zumindest Verletzungen billigend in Kauf genommen wurden.

Diese Definition der Gewalt aus Opfersicht bleibt notwendigerweise problematisch, da hier durchaus gewollt dem Opfer die Definitionsmacht gegeben wird. Die Annahme des Opfers, dass ihm Verletzungen zugefügt werden sollten, muss nicht mit der Motivation des/der TäterIn übereinstimmen. z. B. trennt sich ein Partner aus eigenen Bedürfnissen aus einer ihn nicht befriedigenden Beziehung, der andere (Befragte) erlebt das als absichtlich zugefügte Gewalt.

Gewalt als Widerfahrnis

Der Bezug auf die Opfer- und nicht auf die TäterInnenseite im Gewaltverhältnis birgt neben der Schwierigkeiten der angemessenen Gewaltdefinition weitere sprachliche Hürden.

Wie lässt sich begrifflich der Vorfall einer gegen eine Person gerichteten Gewalt benennen, ohne diese mit positiven Assoziationen zu belasten, wie es mit dem Begriff *Erfahrung* geschieht? Statt des Begriffes *Gewalterfahrung* verwenden wir deshalb weitgehend den Begriff *Gewaltwiderfahrnis*⁹, der semantisch auf den Begriff *Erfahrung* auf-

⁹ Reemtsma plädiert in der Beschreibung und Reflexion seiner Entführung eindrücklich für die Verwendung dieses Begriffs (vgl. Reemtsma 1998: 45 f.).



baut, aber durch das „wider“ klar benennt, dass es sich nicht um ein positives Erlebnis handelt, sondern um etwas gegen die Person Gerichtetes. Damit aus einem „mir ist Gewalt widerfahren“ ein „ich habe Gewalt erlebt/überlebt“ werden kann, braucht es bereits eine aktive und gelungene Verarbeitung dieser Gewalt.

Wie kann die Person bezeichnet werden, gegen der Gewaltakt gerichtet ist? Hier immer von Opfern zu sprechen, würde den Begriff *Opfer* in vielen Fällen verkleinern und verwässern, da mit dem Begriff *Opfer* oft übergreifend die ganze Person gemeint ist. Neben dem Begriff *Opfer* verwenden wir deshalb auch *Gewaltbetroffener*.

Zum Wesen des Menschen gehört seine Verletzlichkeit, also die Möglichkeit der Widerfahrnis von Gewalt. Dass Menschen verletzbar sind, bedeutet auf der einen Seite, dass sie für andere Menschen erreichbar sind. Auf der anderen Seite bedeutet dies, dass sie nicht vor Manipulation und Zugriffen auf ihren Körper und auf ihre Psyche sicher sind. Erst die Offenheit des Menschen für beide Seiten der Verletzbarkeit ermöglicht Macht.

Mitte der 80-er Jahre erschien von dem Soziologen Heinrich Popitz die Studie „Phänomene der Macht“. Es ging ihm dabei um eine „Untersuchung grundlegender Durchsetzungs- und Stabilisierungsformen von Macht“ (Popitz 1992: 5). Er versucht das „Dickicht der Machtphänomene“ durchschaubarer zu machen. Im Rahmen seiner Analyse beschäftigt Popitz sich mit den Voraussetzungen von Macht. Eine dieser Voraussetzungen von Macht ist – wie er es nennt – „Verletzungsoffenheit“ des Menschen. „Im direkten Akt des Verletzens zeigt sich unverhüllter als in anderen Machtformen, wie überwältigend die Überlegenheit von Menschen über andere Menschen sein kann. Zugleich erinnert der direkte Akt des Verletzens an die permanente Verletzbarkeit des Menschen durch Handlungen anderer, seine Verletzungsoffenheit, die Fragilität und Ausgesetztheit seines Körpers, seiner Person.“ (ebd.: 63 f.)

Damit liefert Popitz wichtige Anhaltspunkte für die Definition von Verletzung. Es geht um Macht, Überlegenheit und die Zerbrechlichkeit des Gegenübers. Der Verletzungsmacht steht die Verletzungsoffenheit gegenüber. Ein zentraler Aspekt der Konstruktion von Männlichkeit ist der Mythos der Unverletzlichkeit des Mannes. „Männer weinen nicht“, „ein Indianer kennt keinen Schmerz“, „Männer können sich wehren“ und zahlreiche andere Glaubenssätze untermauern diesen Mythos in unserer Kultur.

Sich mit der Gewalt gegen Männer auseinander zu setzen bedeutet daher, den allgegenwärtigen Mythos der Unverletzlichkeit von Jungen und Männern zu dekonstruieren und ihre Verletzlichkeit aufzuzeigen.

Zur Operationalisierung der Gewaltdefinition

Entsprechend der oben beschriebene unterschiedlichen Zugänge zum Gewaltbegriff – Definitionen von GewaltforscherInnen, von den befragten Männern und in dem

↑ Wissen um Zusammenhänge von Geschlecht und Gewalt – hat sich unsere Definition →

insbesondere im Sinne der Weite im Forschungsprozess verändert. Ausgehend von einem alltagsnahen Verständnis, das zwar den physischen Kern der Gewalt klar benennt, aber in den Grenzen sehr undeutlich ist, wurden zunächst im Zuge der Literatursichtung, von ExpertInnen-Interviews und auch qualitativen Interviews immer neue mögliche Gewaltfelder und -handlungen überhaupt erst in den Blick genommen. Ein erklärtes Ziel dieser Module war es, den Blick zu weiten, sodass keine möglichen Gewaltfelder und -formen „vergessen“ wurden. Gleichzeitig wurde immer wieder versucht die Grenzen zu klären, einerseits zu nicht zu untersuchenden Gewaltformen (institutionell und strukturell) und andererseits zu Aggressionen, Diskriminierungen, Belastungen und Zumutungen.

Die trotzdem gewonnene Fülle musste dann für die quantitative Erhebung auf die wesentlichen Gewaltformen und Belastungen begrenzt werden. In der quantitativen Erhebung war die prozesshafte Entwicklung des Gewaltbegriffes nur noch sehr begrenzt möglich. Im Gegenteil: In den Fragebögen wird nicht nach Gewalt, sondern nach konkreten Gewalthandlungen gefragt. D. h. es musste vorher definiert werden, welche Handlungen als Gewalt eingestuft werden sollen. Die Männer wurden nicht gefragt, „Was hat Sie verletzt?“ und „Denken Sie, dass der/die Handelnde Sie damit auch verletzen wollte?“, sondern auf Grund der vorherigen Arbeitsschritte wurden aufbauend auf Erhebungsinstrumente anderer Studien (insbesondere der parallel laufenden Studie zur Gewalt gegen Frauen) die abzufragenden Handlungen festgelegt, bei denen wahrscheinlich davon auszugehen ist, dass sie eine Gewalthandlung darstellen. Der Aufbau auf Erhebungsinstrumente anderer Studien ist nicht nur wichtig, um die darin gesammelten Erfahrungen zu nutzen, sondern auch um eine möglichst weitgehende Vergleichbarkeit zu erreichen. In das Erhebungsinstrument wurden Kontrollfragen eingebaut, u. a. wurden die Interviewten in den „Ereignisfragebögen zu den schlimmsten Erlebnissen“ gefragt, wie sie das Ereignis selbst einordnen würden, u. a. ob sie es als Gewalt bezeichnen würden. Handlungen, die entsprechend der Definition als Gewalt zu bezeichnen sind, bezeichnen wir dann auch als Gewalt, wenn sie von den Opfern nicht als solche bezeichnet werden. Diese Diskrepanz wird dementsprechend an einigen Stellen des Berichtes diskutiert.

Bei der Auswertung wird zwischen Belastungen und vermutlichen Gewalthandlungen unterschieden. Als Belastungen werden solche Handlungen oder Situationen beschrieben, die auf Grund der Gewaltdefinition nicht als Gewalt zu bezeichnen sind, die aber von den befragten Männern im Rahmen der Interviews als belastend beurteilt wurden. Als Gewalthandlungen werden insbesondere Handlungen bezeichnet, bei denen es sehr wahrscheinlich zu Verletzungen gekommen ist und bei denen eine Intention des Täters oder der Täterin vermutet werden kann. Es verbleiben jedoch Handlungen, die nicht eindeutig sind, die möglicherweise eine Gewalthandlung darstellen, sich jedoch auf Grund der erhobenen Daten nicht eindeutig zuordnen lassen. Hierbei handelt es sich häufig um psychische Widerfahrnisse z. B. in der Adoleszenz, der Arbeitswelt oder in Lebensgemeinschaften, die die Interviewpartner als verletzend erlebt haben und selbst auch von einer Intention des Täters oder der Täterin ausgehen. Aus der Distanz der Auswertung wirkt es jedoch häufig so, als könnte keinesfalls eine Intention der



AkteurInnen vorausgesetzt werden. Soweit es möglich war, sind diese unterschiedlichen Handlungstypen in der Darstellung der Ergebnisse benannt.

Um die erhobenen Gewaltakte einzuordnen wurde zusätzlich gefragt, was Männer als „besonders schlimm“ oder als besonders verletzend erleben. Nicht nur Aussagen zur Inzidenz oder Prävalenz bestimmter Gewaltwiderfahrnisse und -belastungen, sondern auch die subjektive Bedeutung, welche ihnen Männer zusprechen, liegt im Zentrum des Interesses. Im Verlauf der Studie wurde immer deutlicher, dass es in vielen Bereichen der von Männern erlittenen Gewalt keine adäquate Sprache, keine Bilder, keine Vorstellungen, keine Konzepte gibt. Daher wurde zunehmend klar, dass hier ein wichtiger Ertrag der Pilotstudie liegen kann. Es geht deshalb nicht nur darum, Einschätzungen über das zahlenmäßige Ausmaß von Gewalt gegen Männer zu ermöglichen, sondern ganz wesentlich auch darum, die Gewaltwiderfahrnisse von Männern denkbar, wahrnehmbar, fühlbar, besprechbar und erst damit wirklich empirisch erforschbar zu machen. Aus diesem Grund sind auch einige Passagen aus Interviews wiedergegeben, die emotional schwer ertragbar sind. Wir haben uns für diese Zumutung an den/die LeserIn entschieden, weil sie ein Teil der Wirklichkeit von Männern ist. Erst wenn diese gesellschaftlich wahrgenommen wird, gibt es Möglichkeiten der Unterstützung und Prävention.

Zusätzlich wurde so weit wie möglich herausgefiltert, welche Widerfahrnisse die Männer nicht als Gewalt bezeichnen, die auf Grund der hier benutzten Gewaltdefinition als solche klassifiziert werden.

Institutionelle, strukturelle und kulturelle Gewalt kann nur mit Mühe übersehen werden

Die Erforschung institutioneller, struktureller und kultureller Gewalt steht nicht im Zentrum der Studie. Allerdings wird immer an den Stellen strukturelle, kulturelle und auch institutionelle Gewalt gegen Männer berührt, wo sie sich mit personaler körperlicher oder psychischer Gewalt gegen Männer vermischt.

Zur Begriffserläuterung: Die „*Institutionelle Gewalt* geht über die direkte personelle Gewalt insofern hinaus, als sie nicht nur eine spezifische Modalität sozialen Verhaltens beschreibt, sondern auch auf dauerhafte Abhängigkeits- und Unterwerfungsverhältnisse abzielt. Man kann sie zunächst definieren als ‚eine durch physische Sanktionen abgestützte Verfügungsmacht, die den Inhabern hierarchischer Positionen über Untergebene und Abhängige eingeräumt ist [...]. Prototyp institutioneller Gewalt in der Moderne ist Hoheits- und Gehorsamsanspruch, mit dem der Staat dem einzelnen gegenübertritt‘ (Waldmann 1995: 431)“ (zit. nach Imbusch 2002: 39).

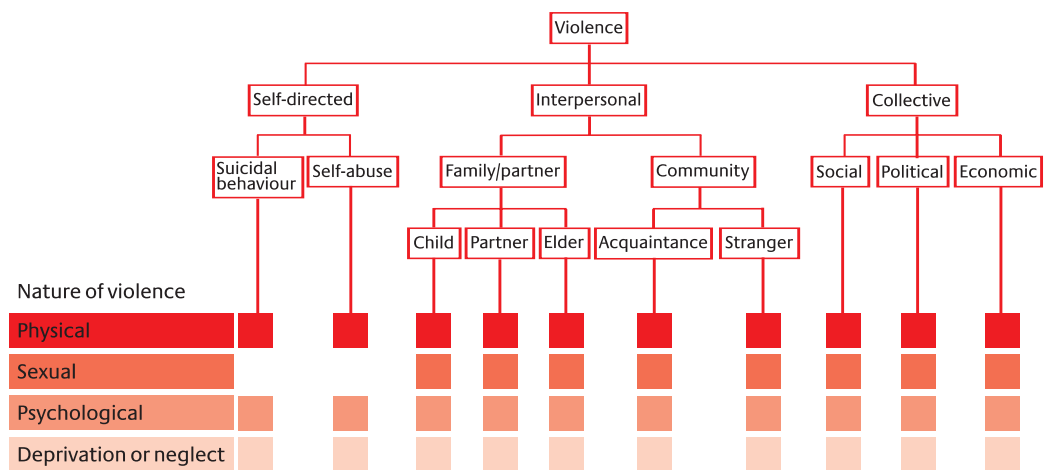
„Der Begriff der *strukturellen Gewalt* stammt von Johan Galtung (1975). Er hatte ihn seinerzeit in Ergänzung zum Begriff der direkten Gewalt geprägt, um jene Arten der Gewalt zu fassen, die aus systemischen Strukturen resultieren und sich in den vielfältigen Formen anonymer Massenverletzung und weltweiten Massensterbens auf



Grund ungleicher Lebenschancen niederschlagen. Diese sind zwar von Menschen zu verantworten, aber individuell nicht mehr zurechenbar, sie ergeben sich für ihn letztlich aus der gewaltförmigen Verfasstheit der Weltgesellschaft selbst“ (Imbusch 2002: 39).

Zur weiteren Präzisierung und Einordnung des untersuchten Gewaltfeldes fügen wir im Folgenden eine Grafik aus dem “World report of violence and health“ der Weltgesundheitsorganisation ein.

SCHAUBILD 4: TYPOLOGIE VON GEWALT NACH WHO



Quelle: Krug u.a. 2002: 7

Die Bereiche institutionelle, strukturelle und kulturelle Gewalt sind hier nicht im Blick, sie überschneiden sich jedoch mit dem Bereich Collective Violence. Die vorliegende Studie konzentriert sich im Wesentlichen auf den hier in der Mitte dargestellten Zweig der interpersonalen Gewalt, wobei diese hier als personale Gewalt bezeichnet wird und die Definition so gefasst ist, dass die gegen sich selbst gerichtete Gewalt nicht in ihr enthalten ist. Im Laufe der Durchführung der Pilotstudie sind wir als Forschungsgruppe auf Grund der Verschränkung der Gewaltformen immer wieder auf institutionelle und strukturelle Gewalt gegen Männer gestoßen, konnten sie jedoch im Rahmen des Auftrags nicht weiter verfolgen oder darstellen. Gleichwohl halten wir nach der Durchführung der vorliegenden Studie eine Erforschung der beiden anderen Zweige für dringend notwendig und die Beschränkung auf personale Gewalt als eine deutliche zu benennende. Der korrekte Titel der vorliegenden Studie wäre demnach: Personale Gewalt gegen Männer.

Forschungsethische Überlegungen

Auf Grund der möglicherweise schwer wiegenden Konsequenzen für den Befragten ist ein behutsamer Umgang im Forschungsprozess v. a. mit persönlichen psychischen

↑ Grenzen und ihrem eventuell erforderlichen Überschreiten von elementarer



Bedeutung¹⁰. Die Thematisierung eines Gewaltwiderfahrnisses kann unguete Gefühle bis hin zu einer Retraumatisierung auslösen. Innerhalb der Gewaltforschung wird diese Problematik auf der Basis der ihr zu Grunde liegenden ethischen Prinzipien diskutiert (vgl. Godenzi 1996: 314 ff.):

- Informierte Einwilligung i. S. einer vollständigen bzw. hinreichenden Information,
- Schutz der Untersuchungssubjekte vor physischen und psychischen Schädigungen,
- Vertraulichkeit und der Schutz persönlicher Daten, insbesondere die Anonymität,
- Respektierung der Privat- und Intimsphäre.

Schon das erste Kriterium stellt im Hinblick auf eine quantitative Studie eine große Hürde dar. Es ist schwierig, einen Titel zu finden, der einerseits nicht abschreckend und andererseits ehrlich im Sinne dieser Anforderung ist.

Um die Gefahr von Retraumatisierungen zu mindern, wurden die InterviewerInnen gezielt geschult.

Aus forschungsethischer Sicht verbietet es sich, Informationen um jeden Preis bekommen zu wollen. Beispielsweise wäre es unter Umständen u. a. mit drastischeren Frageformulierungen möglich, im Bereich der sexualisierten Gewalt mehr Informationen zu bekommen. Allerdings ist es unverantwortlich, Gewaltwiderfahrnisse mit allen Mitteln in Erinnerung zu holen, wenn es für deren Verarbeitung derzeit kaum (erreichbare) professionelle Unterstützung gibt.

Grundsätzlicher ausgedrückt heißt das, dass in diesem Bereich die Grenze dessen, was an Erkenntnissen erträglich und produktiv ist, nur langsam verschiebbar ist.

Nicht nur aus forschungsethischen, sondern auch aus methodischen Gründen erwies sich der Schutz der InterviewerInnen und der Forscher als zunehmend wichtiger. Zum einen ist auch bei diesen davon auszugehen, dass sie möglicherweise Gewaltwiderfahrnisse nicht erinnern und demnach im Zuge der Beschäftigung mit dem Thema Erinnerungen erscheinen und Retraumatisierungen entstehen können. Zum anderen besteht die Gefahr, dass ein Interviewer oder eine Interviewerin auf Grund eigener nicht bewusster Gewalterfahrungen verhindert, dass ähnliche Formen der Gewalt von den InterviewpartnerInnen berichtet werden. Schlimmstenfalls könnte das dazu führen, dass er oder sie den InterviewpartnerInnen bei entsprechenden Gewaltbeschreibungen implizit oder explizit „Unglauben“ signalisiert, was diese womöglich in ihrer Hilflosigkeit bestärkt.¹¹

¹⁰ Vgl. GEFOWE (2002): Antrag auf Durchführung einer Pilotstudie „Gewalt gegen Männer“ beim BMFSFJ, Eckenhaid, 11 ff.

¹¹ Vgl. hierzu „Der Männerforscher und das Opferthema“ in: Lenz (2001): 371.



Zu einem verantwortlichen und sorgfältigen Arbeiten gehört auch, dass sich das Forschungsteam nicht nur offen mit den eigenen biografischen Gewaltwiderfahrnissen auseinandergesetzt hat, sondern auch Supervision und Teamsupervision für den eigenen Forschungs- und Erkenntnisprozess genutzt und fruchtbar gemacht hat.

Zum Aufbau dieses Berichts

Das folgende Kapitel 2 beschreibt den modularen Aufbau des Forschungsprojektes. Es stellt die aufeinanderfolgenden Schritte des Forschungsprozesses einschließlich der wichtigsten Erträge jedes Schrittes dar.

Kapitel 3 erläutert die Systematik der Gewaltfelder, entlang deren darauf folgende die Gewaltwiderfahrnisse von Männern dargestellt werden.

Es folgt in den Kapiteln 4, 5 und 6 der inhaltliche Hauptteil: Die Gewaltfelder, innerhalb derer die Gewaltwiderfahrnisse von Männern und Jungen dargestellt werden, sind überwiegend nach Jungen und Männern getrennt und folgen dem Kontext der Gewaltwiderfahrnisse. Hier werden die Erkenntnisse der qualitativen und quantitativen Erhebungsphasen zusammengefasst dargestellt.

Kapitel 7 beschreibt Gewaltkontexte anhand von Literatur und z. T. mit Hilfe von eigenem qualitativem Material, für die keine eigenen quantitativen Daten erhoben werden konnten. Dazu gehören die Widerfahrnisse in speziellen Institutionen und von diskriminierten Gruppen.

Im Kapitel 8 werden dem Pilotcharakter der Studie entsprechend die wichtigsten, methodischen Probleme diskutiert, in Kapitel 9 folgt die Zusammenfassung der inhaltlichen Ergebnisse und in Kapitel 10 dann die aus den Erkenntnissen erwachsenen Handlungsempfehlungen für Forschung und Politik.

Die detaillierte Instrumentenkritik und die kompletten Instrumente der quantitativen Befragung sowie die Zusammenfassungen der qualitativen Teile der Untersuchung werden, der besseren Lesbarkeit des Berichtes wegen, im Materialband für methodisch interessierte LeserInnen gesondert bereitgestellt.



II.

Der Forschungsprozess

Henry Puhe, Hans-Joachim Lenz, Ralf Puchert

2.1. Vorstellung der Methoden und Instrumente

Die vorliegende Untersuchung ist als Pilotstudie angelegt. Sie soll Zugangswege zum Thema finden und Erfahrungen aus bisherigen eher rudimentären Forschungsergebnissen aufgreifen und nutzen. Als Suchraster wurde eine Struktur von Gewaltfeldern oder -settings entwickelt, in denen das Vorkommen von Gewalt vermutet wird. Es wurden zunächst qualitative Instrumente zur Befragung von ExpertInnen und Betroffenen entwickelt und eingesetzt, die einerseits zur Überprüfung der Angemessenheit der aufgestellten Gewaltfelder dienen, andererseits aber auch der Ermittlung und Beschreibung konkreter Gewaltwiderfahrnisse von Männern.

Auf Basis dieser qualitativen Erkenntnisse fand eine intensive Fragebogen-Entwicklungsphase statt, an deren Ende das quantitative Erhebungsinstrument des Moduls 4 stand. Dieser Fragebogen folgt jedoch nicht systematisch der vom Forscherteam entwickelten Gewaltfelderstruktur, wenngleich diese darin meist implizit vorkommt. In Anlehnung an bestimmte Fragen und Items aus den Erhebungsinstrumenten der IFF-Studie zur Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland an (Schröttle 2003) wurde ein Erhebungsinstrument entwickelt, das auf die Gewaltwiderfahrnisse von Männern zugeschnitten ist. Damit wurde das Ziel der Vergleichbarkeit der für Männer erhobenen Ergebnisse mit den in der IFF-Studie für Frauen gefundenen verfolgt. Die Dauer der Pilotstudie war zu kurz, um einen völlig eigenständigen, männerspezifischen Fragebogen entsprechend unserer Gewaltfeldertypologie neu zu entwickeln.

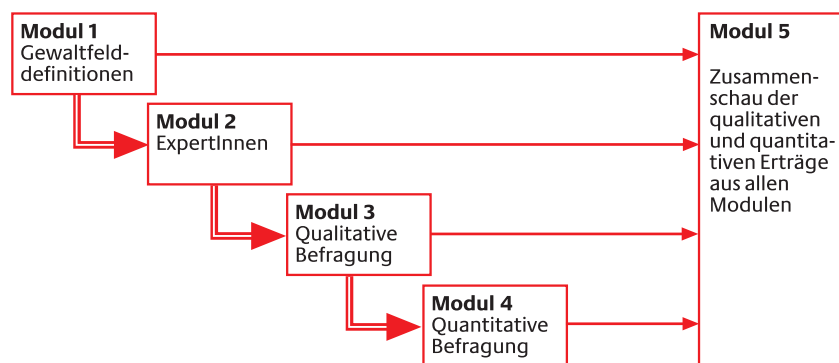
Auf Grund der in Modul 4 erhobenen quantitativen Daten lässt sich z. B. darstellen, wie viele Männer angeben, in den letzten fünf Jahren körperlich verletzt worden zu sein, aber es geht nicht unmittelbar daraus hervor, ob dieses z. B. in der Kneipe, auf der Straße, bei der Bundeswehr oder zu Hause geschah, also welchem Gewaltfeld die Tat zuzuordnen ist. Mit Hilfe der Frage nach den TäterInnen kann man jedoch indirekt häufig auf das Gewaltfeld schließen. Definitiv wird immer dann, wenn es sich bei der Verletzung um das als „schlimmstes Ereignis“ genannte handelt, danach gefragt, wo und unter welchen Rahmenbedingungen dies geschah. Gewaltfeldbezogene Aussagen lassen sich demzufolge hauptsächlich auf die Ergebnisse des qualitativen Teils von Modul 4 stützen.



Auch wenn der modulare Aufbau und die zeitliche Abfolge es nahe legen, ist die quantitative Befragung nicht das zentrale Ziel dieser Projektarbeit, sondern stellt nur einen Schritt des Suchprozesses dar. Der in wissenschaftlichen Untersuchungen zu bekannten Gegenständen übliche stringente Weg vom theoretischen Ansatz mit Begriffsdefinition über die Hypothesenbildung zur Operationalisierung der Begriffe in ausgefeilten Erhebungsinstrumenten konnte angesichts der Unerforschtheit des Gegenstandes in dieser Pilotstudie nicht beschrritten werden.

Alle Module leisten eigenständige Beiträge zum Gesamtbild der Gewalt gegen Männer, das erst im Modul 5 zusammenhängend gezeichnet wird und mit diesem Forschungsbericht vorliegt. Der modulare Forschungsprozess gibt dem Forschungsprojekt eine inhaltliche Struktur. So fließen die Erträge der früheren Module in die späteren ein und bilden für die qualitative und quantitative Zusammenschau im Modul 5 das Fundament, wie in der folgenden Abbildung schematisch dargestellt.

SCHAUBILD 5: ERTRAG DER PROJEKTMODULE FÜR DIE FOLGENDEN MODULE



In der folgenden Tabelle wird die zeitliche Abfolge des modularen Projektaufbaus dargestellt.

11/02	Projektstart	Partnertreffen in Bielefeld und Teilnahme an der IFF-Tagung am 01.11.02
ab 12/02	Modul 1	Literaturrecherche und Definition der Gewaltfelder
ab 03/03	Modul 2	ExpertenInnen-Befragung (N = 21)
ab 06/03	Modul 3	Qualitative Befragung (N = 32)
ab 09/03	Modul 4	Quantitative Befragung (N = 266)
ab 01/04	Modul 5	Zusammenschau der qualitativen und quantitativen Erträge
04/04	Projektende	Vorlage des Endberichtes

2.1.1. Modul 1: Literaturrecherche und Festlegung der Gewaltfelder

Erster Schritt der Studie war eine weitreichende Literaturrecherche. Aus der Literatur ergab sich eine Fülle von Ansätzen zur Definition der Arten, Formen, Orte und Schweregrade der Gewalt gegen Männer. Es wird dennoch kein Anspruch auf vollständige Sichtung der relevanten Literatur erhoben, zumal das Schwergewicht auf solchen Studien liegt, die einen Beitrag zu Prävalenzfragen leisten können. Hauptsächlich wurde deutschsprachige und englischsprachige Literatur herangezogen. Die Literaturliste im Anhang verweist auf die verwendete Literatur. Dort ist in einer gemeinsamen Liste alle verwendete und zitierte Literatur zusammengefasst; Internethinweise stehen in den Fußnoten.

Ein Ziel des ersten Moduls war die Erstellung eines Rasters von Gewaltfeldern. Damit sollte gleichsam ein Koordinatensystem über das amorphe Forschungsfeld gelegt werden und gleichzeitig eine Suchstrategie zum Auffinden von Gewaltphänomenen entwickelt werden. Wie die Gewaltfelderstruktur im Einzelnen aussieht, ist im Kapitel 3.1. genauer beschrieben.

Die Gewaltfelderstruktur erschien zuweilen zu stark begrenzend, wirkte aber in hohem Maße handlungsleitend. Nach diesen Gewaltfeldern sind die Kapitel im Hauptteil dieses Ergebnisberichtes (Kapitel 4 bis 6) sortiert, woran ersichtlich ist, wie wichtig die langwierigen Verhandlungen und Verständigungen über die Gewaltfelder waren. Die gewählte Gewaltfeldstruktur ist keineswegs die einzig mögliche, aber sie hat sich forschungsstrategisch als nützlich erwiesen und wurde in den ExpertInnen-Befragungen zur Diskussion gestellt.



2.1.2. Modul 2: ExpertInnen-Befragung

Die ExpertInnen-Befragung stellt den zweiten explorativen Schritt dieser Studie dar. In diesem Modul wurden leitfadengestützte Interviews mit ExpertInnen¹² aus dem psychosozialen Feld, die in ihrem Berufsalltag mit gewaltgeschädigten Männern arbeiten, durchgeführt. Ziel des Moduls war es, neben seinem originären inhaltlichen Beitrag, Hinweise für die thematische und methodische Ausgestaltung der qualitativen und quantitativen Befragung zu finden. Von besonderem Interesse waren dabei die praktischen Erfahrungen der ExpertInnen mit ihrer Klientel, deren Gewalterfahrungen und die Bedingungen und Formen der Thematisierung von Gewalt im Beratungsgespräch. Aber auch die Deutungsmuster der ExpertInnen in Bezug auf die Gewaltwiderfahrnisse ihrer Klientel, die ihren Umgang mit ihnen prägen und die Thematisierbarkeit von Gewalt strukturieren, waren für die Pilotstudie relevante Kontextdaten.

Forschungsfragen des Moduls waren:

- Wie kann die vom Forscherteam entwickelte Gewaltfeldaufteilung verifiziert und vervollständigt werden?
- Wie sollten Männer, denen Gewalt widerfahren ist, am besten befragt werden?
- Welche Reaktionen können oder müssen von den Befragten erwartet werden?
- Welche Reaktionsmöglichkeiten sollten die InterviewerInnen lernen?
- Zu welchen Gewalterfahrungen wird es voraussichtlich keine realistischen Aussagen von betroffenen Männern geben?
- Wo gibt es einen besonderen Forschungs- und Handlungsbedarf?

Methodisches Vorgehen

Die Auswahl der Institutionen und InterviewpartnerInnen ist über fachliche Kontakte und Empfehlungen (telefonische oder direkte Kontaktaufnahme) zu Stande gekommen. Es kam darauf an, ein breites Spektrum von relevanten Institutionen abzudecken. Die Hälfte der Interviews sollte in Berlin und die andere Hälfte in Mittelfranken durchgeführt werden, um eine städtische und eine ländliche Region unterscheiden zu können. Die Liste der Institutionen befindet sich im Materialband. In den Institutionen wurden diejenigen MitarbeiterInnen angesprochen, die sich am besten mit dem Thema auskannten, bzw. die meisten Erfahrungen mit betroffenen Männern gemacht hatten.

¹² Obwohl wir uns bewusst sind, dass nicht nur professionelle HelferInnen sondern auch Gewaltbetroffene selbst als „ExpertInnen“ von Gewalt gegen Männer anzusehen sind, haben wir uns um der Deutlichkeit willen entschieden, die professionellen HelferInnen als „ExpertInnen“ und die Männer, die zu ihren Gewaltwiderfahrnissen interviewt werden, als „Betroffene“ zu bezeichnen.



Mittels eines teilstrukturierten Leitfadens, der während des Prozesses der Durchführung der ExpertInnen-Interviews revidiert, präzisiert und optimiert wurde, fanden 21 Interviews statt. Einige der GesprächspartnerInnen bestätigten, dass sie die Geschlechtsspezifität des Gewaltthemas kaum im Blick hätten. Insofern war es für die Gestaltung und Weiterentwicklung des Gesprächsleitfadens für ExpertInnen besonders wichtig, die folgenden Anforderungen zu beachten:

- Die ExpertInnen in ihrer beruflichen Funktion und als Mann oder Frau nicht bloßstellen, wenn sie sich aus unserer Sicht noch wenig mit dem Themenfeld befasst haben!
- Institutionelle Zwänge und Erfordernisse mitreflektieren, ohne die Institution bloßzustellen!
- An den Ressourcen der ExpertInnen ansetzen und sie für das Projekt fruchtbar machen!
- Spontane Entscheidung der InterviewerInnen über das Frageverhalten hinsichtlich Informationstiefe und Informationsweite!

Der modifizierte Leitfaden befindet sich im Materialband Kapitel B.

Erkenntnisgewinne aus Modul 2 zu den Gewaltfeldern: Phänomene und Formen der Gewalt

Die zuvor vom Forscherteam entwickelte Gewaltfeldaufteilung wurde im Wesentlichen durch die ExpertInnen-Interviews bestätigt, konnte aber dadurch auch noch weiter ausdifferenziert werden. Die Interviews ergänzen die in Modul 1 erarbeiteten Ergebnisse und liefern detaillierte Hinweise zum weiteren Umgang mit den jeweiligen Gewaltfeldern. Sie machen teilweise auf blinde Flecken in der Gewaltforschung aufmerksam. Aus den ExpertInnen-Interviews ergaben sich mehrere Hinweise zur Ausdifferenzierung der Gewaltfeld-Systematik. Es wurde aber auch auf folgende Phänomene hingewiesen, die bis dato keinen Niederschlag in den definierten Gewaltfeldern gefunden hatten:

- Kriegstraumatisierte Jungen und Männer (z. B. aus den militärischen Konflikten in Palästina, in Tschetschenien, im Irak, im Balkan),
- Gewalt durch andere Familienangehörige, als Eltern und Geschwister,
- Ausbeutung durch Kinderarbeit,
- Erpressung,
- Autoaggression,



■ esoterisch-rituelle Gewalt,

■ Gewalt durch Medizin,

■ innerfamiliäre Reproduktion totalitärer Gewaltstrukturen der deutschen Geschichte.

Einige Interviewte betonten zudem, dass die strukturelle Gewalt und Benachteiligung von Männern differenzierter ausgeleuchtet werden müsste. Da es sich bei der hier geleisteten empirischen Arbeit grundsätzlich um eine ergebnisoffene handelt, konnten strukturell bedingte Gewalt-Phänomene im Forschungsprozess unvermittelt aufscheinen, indem sie von den Befragten spontan genannt wurden; es wurde aber in den Erhebungsinstrumenten nicht explizit danach gefragt, da der Fokus sich auf personale Gewalt beschränken sollte.

Erkenntnisgewinne aus Modul 2 für Modul 3: die qualitative Befragung

Aus den ExpertInnen-Befragungen kamen Anregungen zu den folgenden Punkten: Fragengestaltung, Fragebogenaufbau, Befragungsformen, Befragungssetting, Kontaktaufnahme mit Betroffenen, Gefährdungen von Betroffenen hinsichtlich Retraumatisierung und zur Vorbereitung und Begleitung der Interviewer.

Diese Überlegungen sind in die Konzeption und Realisierung der späteren Module eingeflossen.

Besonders wichtig waren die Anregungen der ExpertInnen hinsichtlich der forschungsethischen Überlegungen: Gestützt wurde die Ansicht, dass eine Befragung von Männern zur erlebten Gewalt ein Schlüsselreiz für Erinnerungen an traumatische Erlebnisse sein kann, die dann möglicherweise nicht mehr zu stoppen bzw. von den Betroffenen nicht mehr einfach kontrollierbar sind. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines reflektierten Nachfragens und der angemessenen Vorbereitung der Interviewer und der Befragten.

Forschungspraktisch hat sich ergeben, dass

■ der Qualität der Beziehung (Respekt, Empathie, Kongruenz) zum Interviewten ein sehr hoher Stellenwert zugeschrieben wird; die Beziehung des Interviewers zum befragten Mann ist zentral für dessen Bereitschaft zur Mitteilung;

■ alle Interviewer hinsichtlich der Thematik Gewalt gegen Männer durch eine thematische Selbsterfahrung auf ihre Tätigkeit vorbereitet werden sollten;

■ alle Mitarbeiter des Projektes supervisorisch begleitet werden sollten,



die für die Projektrealisierung beabsichtigte Teamarbeit mitsamt Selbstreflexion der Forscher und Interviewer eine Wahrnehmungsverzerrung im Forschungsprozess korrigieren kann.

Erkenntnisgewinne aus Modul 2 für Modul 4: die quantitative Befragung

Die grundsätzliche Besprechbarkeit und damit auch vermutliche Erfragbarkeit vieler Gewaltphänomene wurde von den ExpertInnen bestätigt. Hinsichtlich der Erfragbarkeit bestimmter Gewaltphänomene verdichteten sich allerdings auch die Zweifel, ob dies bzw. wie dies im Rahmen einer quantitativen Befragung gelingen kann, z. B. beim Tabuthema Vergewaltigung. Die Vorstellung, zu solchen Themen eine quantitative repräsentative Befragung durchführen zu wollen, erschien einigen ExpertInnen ziemlich abwegig, oder zumindest hielten sie sich nicht für kompetent, zu diesem Unterfangen inhaltlich oder methodologisch etwas beizutragen. Es gab mehr Warnungen als Zuspruch, aber auch mehr Anregungen als Blockierungen. Im Materialband Kapitel B und D wird darauf genauer eingegangen. Die These, dass Männer besondere Schwierigkeiten haben, über widerfahrene Gewalt zu sprechen, wird von den GesprächspartnerInnen grundsätzlich geteilt. Ihre generelle Empfehlung für die weitere empirische Arbeit: Je konkreter nach Gewalthandlungen gefragt wird, umso differenzierter sind die Ergebnisse, also die Fragestellung so konkret wie möglich gestalten!

Zudem wurde in den ExpertInnen-Interviews deutlich, wie leicht die Männern widerfahrenen Gewaltphänomene im psychosozialen Feld abrufbar sind. Alle InterviewpartnerInnen konnten etwas zu dem zu untersuchenden Phänomen beitragen. Der Eindruck verdichtete sich, dass die Ausdrucksformen von Gewalt gegen Männer den ExpertInnen sehr präsent sind, aber bislang häufig nicht als geschlechtsbezogene Gewaltübergriffe wahrgenommen wurden. Die InterviewpartnerInnen waren durchweg interessiert, manche sogar neugierig und gaben bereitwillig Auskünfte.

2.1.3. Modul 3: Qualitative Befragung von Männern

Neben der Gewinnung von Informationen und Erklärungsansätzen dient die Befragung der ExpertInnen in Modul 2 auch dazu, Kontakt zu deren Klienten, den von Gewalt betroffenen Männern zu bekommen. Es stellt sich nämlich die forschungspraktische Frage, wie man betroffene Männer findet, und wie man sie bewegt, über ihre eigenen Erfahrungen in einem Interview zu berichten.

Abweichend von der ursprünglichen Konzeption, wonach in diesem Modul ausschließlich solche Männer befragt werden sollten, die sich als Gewaltbetroffene zu erkennen gegeben haben, hat sich das Forscherteam entschlossen, auch schon in dieser Phase Interviews mit zufällig ausgewählten Männern zu führen, weil durch die Literaturanalyse und die Gespräche mit ExpertInnen der Eindruck gewonnen wurde, dass die meisten Männer in ihrem Leben Gewalt erfahren haben und deshalb jeder Mann als

↑ potenziell Betroffener befragt werden könnte. Außerdem sollte durch die Befragung →

zufällig ausgewählter Männer eine bessere Vorbereitung auf die quantitative Befragung im Modul 4 erfolgen, bei der ausschließlich zufällig ausgewählte Männer befragt werden sollten.

Methodisches Vorgehen

Es wurden verschiedene Zugänge zu Männern erprobt, denen Gewalt widerfahren ist.

Grundlegend ist die Unterscheidung zwischen den Männern, die nach dem Zufallsprinzip akquiriert wurden und denen, die sich selbst als von Gewalt Betroffene gemeldet hatten oder über die Fachkontakte mit den ExpertInnen vermittelt wurden.

Die „Zufälligen“ wurden in einem Screening-Verfahren per Telefon aus dem SOKO-Telefonstudio akquiriert. Dabei wurde in den Zielgebieten Bielefeld, Mittelfranken und Berlin telefonisch angefragt, ob in den zufällig ausgewählten Haushalten ein Mann wohnt, der 18 Jahre oder älter ist. Wenn das der Fall war, wurde der Mann gefragt, ob er Interesse daran hat, an einer „Untersuchung zur Lebenssituation von Männern zwischen Selbstbestimmung und Zwang“ (so lautete in dieser Forschungsphase der Titel, der später in Modul 4 geändert wurde in „Lebenserfahrungen von Männern – Zufriedenheit und Belastungen“) teilzunehmen. Bei Interesse wurden sie vom Interviewer (hauptsächlich Mitarbeiter des Forschungsteams) kontaktiert. Die Befragung wurde face-to-face an einem ruhigen Ort (Wohnung, Forschungsinstitut, Institution, öffentlicher Raum) durchgeführt.

Männer, die sich selbst als Betroffene gemeldet hatten, wurden in Berlin und Mittelfranken über Beratungsstellen, Informationsveranstaltungen und über persönliche Kontakte auch zu den vorher als ExpertInnen Befragten akquiriert. Die Beratungsstellen waren nach Themenfeldern ausgewählt und gefragt worden, ob sie Männer benennen können, denen Gewalt in bestimmten Gewaltfeldern widerfahren sei. Die Beratungsstellen reichten die Projektbeschreibung an ausgewählte Männer weiter und diese meldeten sich bei Interesse beim Forschungsprojekt.

Die Männer, die sich selbst gemeldet hatten, wurden mit den gleichen Erhebungsinstrumenten auf die gleiche Weise befragt wie die zufällig ausgewählten Männer. Die Anwendung des gleichen Instruments ist wichtig, denn nur bei Konstanthalten des Instrumentes können die Unterschiede in den Ergebnissen auf die Unterschiedlichkeit der Befragtengruppen zurückgeführt werden. Repräsentativität ist mit diesen Verfahren schon wegen der niedrigen Fallzahl von 32 Personen in keiner Weise intendiert. Vielmehr sollte versucht werden, mittels der Institutionen solche Personen zu finden, die möglichst viele unterschiedliche Gewaltformen erlebt haben, um die vom Forscherteam entwickelten Gewaltfelder abzudecken. Die vollständigen Erhebungsinstrumente und Untersuchungsergebnisse befinden sich im Materialband Kapitel C.



Wichtige Forschungsaufgaben des Moduls 3 waren:

- | eine differenzierte Beschreibung der Besonderheiten des Feldzugangs beim Thema Gewalterfahrung von Männern,
- | eine differenzierte Beschreibung der Besonderheiten in der Interview-Interaktion,
- | Klärung von bereichs- und milieuspezifischen Semantiken zur Thematisierung von Opfererfahrungen von Männern,
- | Gewinnung differenzierter Informationen über das Gewaltspektrum der Opfererfahrungen von Männern.

Für die persönliche Befragung wurde ein dreistufiger Aufbau gewählt:

1. Leitfadengestütztes (telefonisches) Vorgespräch
2. Fragebogen mit geschlossenen Fragen (Selbstaussfüller)
3. Leitfadengestütztes Face-to-face-Interview

Die Entscheidung für dieses für beide Seiten recht aufwändige Verfahren hatte folgende Gründe:

- | Dem Kontaktaufbau und damit auch dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses sollte mehr Zeit und Zwischenraum gegeben werden, der vom Befragten zum Nachdenken über seine Lebenslage und seine Erfahrungen genutzt werden sollte, sodass er für das Hauptinterview besonders gut vorbereitet war.
- | Verschiedene Arten des Zugangs- und der Befragungsform sollten in Bezug auf ihre Ergebnisse verglichen werden.
- | Als Nebeneffekt sollte das eigentliche Interview von der Erhebung biographischer Daten entlastet werden, also nicht übermäßig lang ausfallen.

Erkenntnisgewinne aus Modul 3 für Modul 4: Quantitative Befragung

Es war nicht beabsichtigt, die aufwändigen Erhebungsinstrumente aus Modul 3 eins zu eins in das Modul 4 zu übertragen, vor allem nicht das dreistufige Verfahren. Es zeigte sich aber im Befragungsprozess, dass ein telefonischer Zugang, wie in Modul 3 erprobt, möglich ist und die auf diesem Weg befragten Männer auch bereit waren, schon am Telefon tiefergehende Fragen über ihre Lebenserfahrungen mitzuteilen. Das hat uns unter anderem dazu bewogen, in Modul 4 konsequent und systematisch die telefonische Variante gegen die Face-to-face-Variante zu testen.



Ausschlaggebend war jedoch die Erkenntnis, dass auch zufällig ausgewählte Männer durchaus Gewalterfahrungen gemacht haben und überraschenderweise bereit und in der Lage sind, darüber ausführlich zu berichten. Dies hat dazu beigetragen, abweichend vom ursprünglichen Konzept, in Modul 4 ausschließlich zufällig ausgewählte Männer zu befragen und nicht weiter nach solchen Männern zu suchen, die erklärtermaßen Gewalterfahrungen gemacht haben.

Im Modul 3 wurde neben dem telefonischen Zugang auch die Form des Selbstausfüller-Fragebogens getestet mit dem Ergebnis, dass alle Befragten, ob sie sich nun selbst als Betroffene gemeldet hatten oder zufällig ausgewählt wurden, den Selbstausfüller tatsächlich aussagekräftig ausgefüllt hatten und keine Probleme mit diesem Verfahren hatten. Dies bestätigte uns darin, ein solches Instrument, wie es ebenfalls in der repräsentativen IFF-Frauen-Studie (Schröttle 2003) erfolgreich eingesetzt wurde, in der quantitativen Befragung (Modul 4) einzusetzen.

In Modul 3 wurden die Ereignisfragebögen entwickelt, mit denen für alle genannten Gewalterfahrungen detailliert nachgefragt werden konnte, welche Umstände dabei eine Rolle spielten, wie dem Interviewten geholfen wurde und wie er reagierte. Die Ergebnisse dieser Ereignisfragebögen sind in die Ausgestaltung desselben in Modul 4 eingeflossen. Es war zwar nicht möglich, sie für jede genannte Gewalterfahrung einzusetzen, doch wurden sie in den Hauptfragebogen integriert, wo sie zu einer tragenden Säule des Hauptfragebogens in Modul 4 wurden. Dort sorgen sie für die Verbindung qualitativer Befragungselemente mit den quantitativen, indem sie nach dem schlimmsten Ereignis fragen und dafür detailliert darauf eingehen, unter welchen Rahmenbedingungen es stattfand. Insofern hat der im Modul 3 entwickelte Ereignisfragebogen in hohem Maße zur besonderen Qualität der überwiegend quantitativen Ergebnisse des Moduls 4 beigetragen.

Die in Modul 3 geführten qualitativen Tiefeninterviews haben darüber hinaus einen großen Anteil an der inhaltlichen Ausgestaltung des Hauptfragebogens in Modul 4 gehabt. Was in der qualitativen Untersuchung an Gewalterfahrungen genannt wurde, fand seinen Niederschlag in den Items des Moduls 4 und konnte somit quantitativ gemessen werden.

Dass die „Betroffenen“ in hohem Maße über Gewalterfahrungen berichten würden, war zu erwarten, dass aber auch die „zufällig Ausgewählten“ über eine Vielzahl von Gewalterfahrungen zu berichten wussten, gab einen Hinweis auf eine stärkere Verbreitung des Untersuchungsgegenstandes in der Gesamtheit der Männer in Deutschland als zuvor angenommen. Diese Erkenntnis wurde in der quantitativen Befragung weiter überprüft.



2.1.4. Quantitative Befragung (Modul 4)

Mit Hilfe der einschlägigen Literatur, sekundärstatistischen Materials und einigen selbst durchgeführten Einzelfallanalysen lässt sich der Untersuchungsgegenstand nicht hinreichend erfassen, vor allem nicht, was die Häufigkeit des Vorkommens betrifft. Er bedarf parallel dazu auch einer systematischen Bearbeitung mit quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung um Einschätzungen für seine Größenordnung zu bekommen. Da es für die systematische Erhebung von Gewaltwiderfahrnissen von Männern noch keine erprobten Methoden und Messinstrumente gibt, mussten diese von der Forschungsgruppe erst entwickelt und in einer quantitativen Befragung getestet werden.

Nach Sichtung der verfügbaren Literatur und der in den Vormodulen gewonnenen Erkenntnisse wurden zusammen mit dem das Forschungsprojekt begleitenden wissenschaftlichen Beirat folgende Eckpunkte für das methodische Vorgehen in Modul 4 festgelegt.

1. Es sollten 125 telefonische und 125 persönliche Interviews mit einer repräsentativen Stichprobe aus der männlichen Wohnbevölkerung in Deutschland durchgeführt und die Ergebnisse der beiden Methoden miteinander verglichen werden. Es sollte herausgefunden werden, inwieweit das Thema auch oder sogar besser am Telefon abfragbar sei, denn ursprünglich war ausschließlich eine persönliche Face-to-face-Befragung vorgesehen.
2. Es sollte eine Streuung auf 12 zufällig ausgewählte Befragungsbezirke vorgenommen werden, die von 6 Interviewern gebietstreu bearbeitet werden sollten. Jeder Interviewer sollte in seinem Bezirk sowohl die telefonischen als auch die persönlichen Interviews durchführen. In den Befragungsgebieten sollte die Auswahl nach dem Zufallsprinzip (Randomroute/Telefonrandom, in den Haushalten nach der Next-Birthday-Methode¹³) erfolgen.
3. Es sollten nur männliche Interviewer eingesetzt werden. Wegen der niedrigen Fallzahl sollte nur eine einzige quotierte Variable getestet werden und die Entscheidung fiel zugunsten der Befragungsart (face-to-face versus telefonisch) anstatt den Einfluss des Geschlechts der Interviewer zu testen. Außerdem wäre es forschungspraktisch bei Randomroute-Befragungen im Feld viel zu groß gewesen, in einem Befragungsgebiet parallel eine Interviewerin und einen Interviewer einzusetzen, wenn dort nur 10 Interviews zu sehr unterschiedlichen Terminen zu machen wären. Zudem wurde befürchtet, dass männliche Befragte aus Höflichkeit, Schüchternheit oder um unangenehme Situationen einer Interviewerin gegenüber zu vermeiden, in ihrer Mitteilungsbereitschaft eingeschränkt sein könnten.

¹³ Diese Auswahlmethoden werden im Materialband Kapitel D1 ausführlich beschrieben und in Kapitel 8 bewertet.



4. Als neuer Titel für die Befragung wurde festgelegt: **„Lebenserfahrungen von Männern – Zufriedenheit und Belastungen“**. Dieser Titel sollte einerseits die forschungsethische Anforderung der Aufrichtigkeit gegenüber den Befragten nicht verletzen und andererseits gewährleisten, ein möglichst repräsentatives Sample zu erhalten. Die Nennung des Titels „Gewalt gegen Männer“ hätte vermutlich eine abschreckende und damit selektierende Wirkung auf die Zusammensetzung der Stichprobe gehabt, was vermieden werden sollte.

5. Es sollten ausschließlich volljährige Männer, also ab 18 Jahren befragt werden. Die Problematik, dass 18 - 23-Jährige, wenn sie auf die letzten fünf Jahre zurückblicken, auf ihre von uns so definierte Jugendzeit schauen und deshalb nur den ersten Teil des Hauptfragebogens beantworten können, sollte in der quantitativen Befragung in Kauf genommen werden.

6. Auf Grund der positiven Erfahrungen mit dem flexibel einsetzbaren separaten Ereignisfragebogen, womit in Modul 3 eine unbestimmte Anzahl von genannten Ereignissen näher erfasst wurde, wollte das Forscherteam diesen Ereignisfragebogen auch in Modul 4 wieder als separates Instrument einsetzen. Nach intensiver Diskussion mit dem Beirat wurde dies Konzept jedoch zugunsten einer Integration des Ereignisfragebogens an fünf prägnanten Stellen in den Haupt-Fragebogen aufgegeben.

7. Eine Vergleichbarkeit mit der parallel laufenden repräsentativen Studie zur „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (Schröttle 2003) sollte so weit wie möglich angestrebt werden. Einige der in jener Studie für die Befragung von Frauen entwickelten Instrumente ließen sich relativ leicht an die Erfordernisse einer Befragung von Männern anpassen. Ein beträchtlicher Teil des Befragungsinstrumentariums sollte jedoch von der männlichen Forschergruppe neu entwickelt werden.

8. Der Hauptfragebogen (siehe Materialband) sollte mit CATI-Software¹⁴ für die Telefonbefragung programmiert und auf Laptops eingerichtet werden. Mit diesem Befragungsprogramm sollte aber nicht nur die Telefonbefragung, sondern auch die persönliche Befragung durchgeführt werden. Um die Vergleichbarkeit des Vorgehens sicher zu stellen, sollten bei der persönlichen Befragung keine Item- und Skalen-Listen¹⁵ vorgelegt werden, sondern der Interviewer sollte, wie bei einer Telefonbefragung notwendig, alles wörtlich vorlesen.

¹⁴ CATI = Computer Assisted Telefon Interview, ein Standard-Erhebungsprogramm für Telefonbefragungen, wobei der Fragenablauf vorprogrammiert ist.

¹⁵ Bei Face-to-face-Befragungen werden häufig die Items auf Listen gedruckt, die dem Befragten vorgelegt werden, sodass sie von InterviewerInnen nicht vorgelesen werden müssen. Die Befragten nennen dann nur die entsprechenden Nummern. Auch die verwendeten Skalen legt man beim Face-to-face-Interview vor, damit die Befragten sie immer vor Augen haben, was beim Telefoninterview beides schlechterdings nicht möglich ist.



9. Der Selbstausfüller-Fragebogen (siehe Materialband) sollte vom Befragten direkt im Laptop eingegeben werden können, wenn er sich dazu in der Lage sähe, er sollte ihn aber auch als Papierversion selbst ausfüllen können. Am Ende des telefonisch geführten Hauptinterviews sollte der Interviewpartner gefragt werden, ob er den Selbstausfüller-Fragebogen per Post oder per E-Mail zugesandt haben möchte.

Nach diesen Prinzipien ist in Modul 4 grundsätzlich verfahren worden.

Der Hauptfragebogen beginnt mit der Kinder- und Jugendzeit. Das Erziehungsverhalten der Eltern, die Schulerfahrungen sowie die große Bandbreite der psychischen, körperlichen und sexualisierten Gewalterfahrungen werden in einer Itemliste nach Häufigkeit des Vorkommens abgefragt. Über das schlimmste Erlebnis in der Kinder- und Jugendzeit wird im Ereignisfragebogen detailliert nach den Umständen gefragt.

Der zweite Teil des Hauptfragebogens beleuchtet die aktuelle Lebensphase zusammen mit den zurückliegenden fünf Jahren und geht auf die in dieser Phase erlebten Gewalterfahrungen, separiert nach den drei Bereichen (psychisch, körperlich und sexualisiert) ein. Zu jedem Bereich wird auch noch nach dem schlimmsten Ereignis detailliert gefragt. Zwischen den hauptsächlich interessierenden, aber häufig sehr anstrengenden Fragen nach den Gewalterfahrungen sind Entspannungsfragen nach Beruf, Freizeit, Lebensumständen, Gesundheit und Fitness geschaltet, die einerseits für positive Abwechslung sorgen sollen, andererseits aber auch inhaltlich von Interesse sind und als unabhängige Variablen genutzt werden.

Das Thema Partnerschaftsgewalt ist in den Selbstausfüller-Fragebogen ausgelagert, um das Aussprechen häufig schambesetzter Themen zu vermeiden und dem Interviewpartner die Gelegenheit zu geben, völlig ungestört und anonym über diese Themen zu berichten. Die verwendeten Erhebungsinstrumente finden sich im Materialband Kapitel D.

An dieser Stelle möchten wir noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Ausgestaltung der Erhebungsinstrumente des Moduls 4 in hohem Maße von der Arbeit der Frauenforschung profitieren konnte. Der mündliche Fragebogen und Selbstausfüller-Fragebogen zur „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“¹⁶ bildete die Grundlage für unsere Erhebungsinstrumente in Modul 4. Als die Pilotstudie im November 2002 startete, ging das Forschungsteam um Monika Schröttle, die auch in unserem Beirat aktiv war, gerade mit einem fertig entwickelten Fragebogen ins Feld, um damit eine Stichprobe von 10.000 Frauen zu ihren

¹⁶ Alle Rechte für Formulierung und Anordnung des Fragebogens liegen bei infas – Institut für angewandte Sozialwissenschaft, Bonn und IFF – Interdisziplinäres Frauenforschungszentrum, Universität Bielfeld. Eine Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dezember 2002.



Gewalterfahrungen zu befragen. Aus diesem Erhebungsinstrument haben wir teilweise komplette Fragen übernommen, die auch für die Befragung von Männern geeignet schienen.

2.2. Das Forscherteam und die Begleitung

Auf Grund der Ausschreibung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für das Forschungsprojekt „Gewalt gegen Männer“ haben drei Institutionen den Zuschlag erhalten und damit den Auftrag, das Pilotprojekt durchzuführen. Es bildete sich eine Forschungsgruppe von fünf Männern, die innerhalb von 17 Monaten zu einem passablen Forschungsergebnis gelangen sollten und wollten, obwohl nur 2,1 Stellen und ein eng bemessenes Forschungsbudget zur Verfügung standen.



von links nach rechts: Willi Walter, Henry Puhe, Hans-Joachim Lenz, Ludger Jungnitz, Ralf Puchert

Diese fünf Männer bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen mit dem Untersuchungsgegenstand in den Forschungsprozess ein.

Willi Walter bringt als Mitbegründer und Koordinator des Arbeitskreises „Kritische Männerforschung“ sowie als Ausbilder für Mediation und Konfliktmanagement in das Projekt nicht nur seine Erfahrungen aus der Geschlechterforschung und Bildungspraxis ein, sondern erweitert dessen Horizont auch um die Sensibilisierung für grundlegende geschlechtertheoretische Fragen.

Henry Puhe ist Geschäftsführer des SOKO-Institutes für Sozialforschung und Kommunikation in Bielefeld. Er bildet als ausgewiesener und erfahrener quantitativer Empiriker das Rückgrat des Projektes und beflügelt es um den Forschungsdrang desjenigen, „der, außer dass er männlich ist, mit dem Untersuchungsgegenstand noch nicht viel zu tun hatte, als er Mitglied des Teams wurde“.



Hans-Joachim Lenz veröffentlicht seit vielen Jahren wissenschaftlich zur Männerbildung und zum Thema Gewalt gegen Jungen und Männer und bereitete damit u. a. den Weg für dieses Projekt. Er stellt dem Forschungsprojekt sein profundes Wissen über das Thema und seine Sensibilität für die Gewalterfahrungen von Jungen und Männern zu Verfügung. Er betreibt eine Praxis für Geschlechterforschung – Beratung – Weiterbildung (GEFOWE) in Eckenhaid bei Nürnberg.

Ludger Jungnitz, Männerforscher und Männerberater, erweitert das Forschungsprojekt um seine Kenntnisse und langjährigen Erfahrungen aus der psychosozialen Beratung von Männern und aus der Forschung über die psychosoziale Praxis mit Männern.

Ralf Puchert ist Geschäftsführer und Leiter der Forschungsabteilung von Dissens e.V. Er bringt in das Projekt langjährige Erfahrungen aus der Männer- und Geschlechterforschung ein und verbindet diese mit den Praxiserfahrungen aus geschlechtersensibler Jugend- und Bildungsarbeit.

Die Rahmenbedingungen des Forschungsprozesses waren schon wegen der räumlichen Distanz zwischen Berlin, Bielefeld und Nürnberg nicht optimal, konnten aber weitgehend durch häufige Partnertreffen, durch die Nutzung einer Internetplattform und häufige Telefonate ausgeglichen werden. Nur durch den Einsatz der vielfältigen, bei den Projektpartnern vorhandenen personellen und materiellen Ressourcen konnten die Schwierigkeiten auf Grund der Heterogenität der Forschergruppe aufgewogen werden.

Der wissenschaftliche Beirat, bestehend aus **Dr. Dirk Bange, Prof. Dr. Carol Hagemann-White, Prof. Dr. Barbara Kavemann, Prof. Dr. Helmut Kury und Dr. Monika Schröttle**, hat den Forschungsprozess unterstützt und wohlwollend begleitet, an den richtigen Stellen gebremst und der konkreten Forschungsarbeit entscheidende Impulse gegeben.

Selbstreflexion der Forscher und Supervision

„Neue Fragestellungen in der sozialwissenschaftlichen Forschung bedürfen spezifischer selbstreflexiver Klärungen.“ (GEFOWE 2001: 11). Zunächst ist es wichtig, die eigenen Motive für die wissenschaftliche Beschäftigung gerade mit diesem Thema zu hinterfragen und bewusst zu machen. Erst wenn man sich seiner Motive bewusst ist und diese in der Forschergruppe offen gelegt hat, kann gezielt darauf geachtet werden, dass die jeweiligen Motive sich nicht unbewusst in die konkrete Ausgestaltung des Forschungsprozesses einschleichen.

Das Gleiche gilt für die eigene Betroffenheit von Gewalt und die Ängste, die mit dem Reden darüber verbunden sind. Auch diese können sich, wenn sie nicht bewusst gemacht werden, negativ auf den Forschungsprozess auswirken. Diese Gefahr ist bei weni- →

ger brisanten Themen weniger gravierend, aber bei diesem Thema außerordentlich groß, weil man als Forscher unversehens vermeiden könnte, den Suchscheinwerfer auf bestimmte Ausprägungen des Phänomens zu richten, die man selbst leidvoll erfahren hat. Die Forscher sind als Männer selbst Teil der zu beforschenden Zielgruppe. Insofern bringen sie gleichsam automatisch einen gewissen Erfahrungshintergrund und Alltagstheorien über den Untersuchungsgegenstand mit. Sie unterliegen aber auch den gleichen Mechanismen der Bagatellisierung, Tabuisierung und Normalisierung von männlicher Gewalterfahrung, die in dieser Gesellschaft üblich sind. Ähnlich wie andere Männer haben sie „blinde Flecken“ in ihrer Wahrnehmung und verfügen nur eingeschränkt über eine problemangemessene Sprache. Verschärfend kommt auch bei den Forschern die kulturspezifische Homophobie zum Tragen, die eine vertrauensvolle Öffnung und Zuwendung im Prozess des Forschens erschweren kann.¹⁷

Diese Situation haben sich die Forscher mit dem notwendigen Ernst und der gebotenen Langsamkeit bewusst gemacht. Sie haben sich gegenseitig ihren biografischen Hintergrund erzählt und konkrete Gewalterfahrungen anvertraut. Sie haben über ihre Ängste und Wünsche als Männer gesprochen und auf diese Weise erst die Arbeitsfähigkeit hergestellt, die eine verantwortungsvolle und kritische wissenschaftliche Erforschung des Themas ermöglicht.

Die Selbstreflexionsprozesse im Forscherteam wurden durch eine engagierte Teamsupervision von **Thomas Waldhubel** unterstützt. Weil Supervision in wissenschaftlichen Projekten bisher eher unüblich ist, wir sie aber nach unseren Erfahrungen für ein äußerst dienliches Instrument auch im Hinblick auf die Qualität der Ergebnisse halten, soll hier zumindest ein kurzer Eindruck der Prozesse in der Teamsupervision gegeben werden. Bei dem folgenden Text handelt es sich um Ausschnitte und Zusammenfassungen des Textes im Materialband Kapitel E, der die Zusammenarbeit aus Sicht des Supervisors umfassend darstellt.¹⁸

Die erste Sitzung diente der Konstituierung der Gruppe als Team. Teilweise war die innerliche Entscheidung für das Projekt noch nicht gefallen, es ging auch um ein Sich-Ablösen von anderen Verpflichtungen und Rollen. Im Verlauf der Sitzung fand die bewusste Entscheidung aller Beteiligten für die Mitarbeit am Forschungsprojekt statt. Nach diesem ersten Prozess war die weitere Zusammenarbeit in der Abschlussrunde dann keine Frage mehr.

In der zweiten Sitzung ging es um die eigene Positionierung des Forschungsprojektes insbesondere gegenüber dem Beirat und dem Ministerium. Die Frage der Autonomie war angesprochen. In diesem Prozess begann sich das Projekt deutlicher gegen außen

¹⁷ Vgl. Lenz (1999): 117 ff.

¹⁸ Wörtliche Zitate aus dem längeren Bericht sind nicht gekennzeichnet, da ansonsten die Lesbarkeit stark gelitten hätte.



zu positionieren, sich aktiver als eigenständiger Akteur wahrzunehmen, ein Bewusstsein von sich als Projekt-in-verschiedenen-Umwelten zu vertiefen und die Fähigkeit weiterzuentwickeln, die Beziehungen zu den relevanten Umwelten bewusst zu gestalten.

Im Vorfeld des dritten Treffens hatten die Forscher entschieden, sich in dieser Sitzung in einen weiteren Austausch zu ihren eigenen Gewalterfahrungen zu begeben und sich mit den eigenen Verletzungen zu zeigen. Die Erwartung war, auf diesem Wege die Arbeitsbeziehungen weiterzuentwickeln, die von der nur punktuellen Zusammenarbeit und der überwiegenden Ferne sehr beansprucht wurden und die erforderliche Nähe immer wieder abreißen ließen. Auch war die Idee, über diesen Weg das gemeinsame Anliegen mit dem Forschungsprojekt bewusster zu machen und die emotionalen Grundlagen der Zusammenarbeit zu vertiefen. Diese Sitzung bekam den Charakter einer Schlüsselsitzung, da es gelungen ist, alle Ebenen des Forschungsprozesses anzusprechen und ausgehend von den eigenen Gewalterfahrungen zu reflektieren. So konnte modellhaft eine Erfahrung gemacht werden, dass und auf welche Weise der Anspruch des selbstreflexiven Forschens eingelöst werden kann.

In die vierte Sitzung brachten die Forscher deutliche Irritationen mit, die die Arbeitsfähigkeit und die Abstimmung untereinander beeinträchtigten. In dieser Sitzung geschah eine Differenzierung der Rollen für die Einzelnen, und das Team erweiterte deutlich seine Konfliktfähigkeit zur Verbesserung der Teamkultur. Über eine anschließende Auswertung der Sitzung hat sich das Team eine eigene, sehr differenzierte und weitreichende Struktur für die Projekttreffen geben können, die Teamkultur und Selbstorganisation entscheidend vorangebracht haben.

Die fünfte Sitzung stand am Beginn einer einwöchigen Klausur, um den Endbericht fertig zu stellen. Als zentral für die Vorbereitung der gemeinsamen Woche erwies sich, wechselseitig die eigenen Befürchtungen zu der Produktionsphase auszusprechen und zu hören. Über die Sichtung und das Zurkenntnis nehmen der Vielzahl der Befürchtungen konnte dann ein Prozess eingeleitet werden, diese Befürchtungen auf ihren Realitätsgehalt hin zu überprüfen, mögliche Gegen- und Notmaßnahmen zu überlegen und sich der dafür erforderlichen Ressourcen zu vergewissern, um einen achtsamen Umgang mit den eigenen Kräften gerade in zugespitzten Zeiten wahren zu können, durch einen konstruktiven Umgang mit kritischen Situationen die eigene Arbeitsfähigkeit zu sichern.

Als Fazit des Supervisionsprozesses lässt sich festhalten, dass die supervisorische Begleitung trotz der zeitlichen Beschränkungen für die Teamfindung und Teamentwicklung in dem Forschungsprojekt hilfreich war. Es entstand ein Forschungszusammenhang auch über die räumliche und zeitliche Distanz hinweg, der mit einer entwickelten Teamkultur des wechselseitigen Respekts manche Schwierigkeiten gut bewältigte



und auch zunehmend erfahren und selbstbewusst wurde, sich selbst so zu organisieren, dass die gemeinsame Arbeitsfähigkeit immer wieder hergestellt wurde.

Die supervisorische Begleitung, die Einladung zum Innehalten stärkte das Bewusstsein der eigenen Ressourcen und schuf immer wieder die Voraussetzungen, handlungsöffnende Einsichten zu gewinnen, um dann die nötigen praktischen Schritte im Forschungsprozess eigenständig zu organisieren.



III.

Zur Darstellung und Aussagekraft
der Foschungsergebnisse*Henry Puhe, Willi Walter, Ralf Puchert, Hans-Joachim Lenz, Ludger Jungnitz*

3.1. Zur Darstellung der Ergebnisse

Für die Darstellung und Erfassung der Gewaltwiderfahrnisse von Männern ist eine Systematisierung erforderlich. Diese Systematik soll gleichzeitig handhabbar sein, eine eingängige und nachvollziehbare Darstellung der Gewaltwiderfahrnisse von Männern erlauben und im ersten Schritt der Untersuchung ein Raster bieten, das auf offensichtliche Lücken in der Vollständigkeit der beschriebenen Gewaltwiderfahrnisse hinweist. Die Kontexte, denen die Darstellung der Gewaltwiderfahrnisse von Männern in dieser Befragung folgt, wurden von uns „**Gewaltfelder**“ genannt.

Unsere Darstellung der Gewaltwiderfahrnisse von Männern folgt vier Strukturierungsebenen:

- a) Nach den **Lebensphasen**: Kindheit und Jugend, Erwachsener und Alter
- b) Nach **Kontexten**: Orte, soziale Beziehungen, Settings
- c) Nach bestimmten **Opfergruppen**: Behinderte, Migranten
- d) Nach **Gewaltformen**: körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt

Diese Ebenen ließen sich in einigen Reihenfolgen kombinieren. Für die nachfolgend gewählte sprach vorrangig, dass die Ergebnisse bisheriger Forschung in die Systematik einbezogen werden können. Außerdem ist es das Anliegen dieser Befragung im ersten Schritt, die Gewaltphänomene zu beschreiben, die Männern widerfahren. Die gewählte Strukturierung versucht, vom konkreten und „jedermann“ Erfahrbaren zum Abstrakten zu gelangen.

TABELLE 2: GEWALTFELDÜBERSICHT

Gewalt in der Kindheit und Jugend ...	Gewalt im Erwachsenenleben ...
... in Familien	... in Lebensgemeinschaften
... im öffentlichen Raum und in der Freizeit	... im öffentlichen Raum und in der Freizeit
... in der Schule und in der Ausbildung	... in der Arbeitswelt
... in besonderen Institutionen	... in besonderen Institutionen
... gegen bestimmte Gruppen	... gegen bestimmte Gruppen
Gewalt im Kontext von Krieg, Militär und Wehrpflicht	



Es war uns wichtig, das gesamte Männerleben in den Blick zu nehmen. Wir verstehen alles, was Männern an Gewalt widerfahren ist, als Teil von ihnen, auch wenn der Zeitpunkt der Gewaltwiderfahrnis in ihrer Kindheit oder Jugend liegt. In vielen Bereichen zeigt sich, dass auch ältere Männer teilweise noch schwer an unverarbeiteten Ereignissen zu tragen haben, die aus ihrer Kindheit herrühren. Alternativ zu einer noch differenzierteren Unterteilung fassen wir in der ersten Untergliederung unserer Gewaltfelder aus Gründen der Prägnanz, Handhabbarkeit und der Übersichtlichkeit hinsichtlich des Zeitpunktes der Gewaltwiderfahrnisse die Lebensphasen Kindheit und Jugend und die nachfolgenden **Lebensphasen** in Erwachsenenleben zusammen. Gleichwohl wird da, wo es sich als dringend geboten zeigt, innerhalb der Gewaltfelder noch einmal zwischen Kindheit und Jugend oder zwischen Arbeitsleben und Ruhestand unterschieden.

Der **Kontext** bzw. **Lebensbereich** der Gewaltwiderfahrnis ist (nach dem Alter) das wichtigste Gliederungskriterium. Gewalt wird nicht im unbestimmten Raum erlebt, sondern in Beziehungs- und Machtstrukturen. Gewalt widerfährt an einem bestimm- baren Ort und durch bestimmbare Personen. Die Lebensbereiche sind geprägt vom Grad der Enge der sozialen Beziehung und vom Grad der Abhängigkeit innerhalb der sozialen Beziehung, in der die (personale) Gewalt ausgeübt wird. Letztlich folgt dies einer vom Subjekt der Gewaltwiderfahrnis aus gedachten Perspektive auf die Frage: **Wer tut mir in welchem Zusammenhang die Gewalt an?** Die Antwort darauf bezeichnet die Gewaltausübenden in ihrer Rolle für den Befragten. Die darauf gegebenen Antworten fassen wir dann in abstrahierte Lebenskontexte zusammen. Also werden beispielweise die Antworten „meine Mutter, mein Vater, mein Bruder, meine Tante usw.“ zu „Familie“. Dabei drängt sich die Unterscheidung in Gewalt innerhalb von familiären und von außerfamiliären Lebenszusammenhängen auf. Wir haben den außerfamiliären Bereich noch weiter differenziert in institutionalisierte und nicht- institutionalisierte Kontexte.

Entlang der benannten Frage unterscheiden wir folgende Orte bzw. Kontexte in der Kindheit und Jugend sowie im Erwachsenenleben:

■ Familien oder Lebensgemeinschaften¹⁹,

■ öffentlicher Raum und Freizeit,

■ „normale Institutionen“ – d. h. Institutionen, welche fast alle Männer durchlaufen, das sind in der Kindheit und Jugend die Bildungsinstitutionen und im Erwachsenenleben die Arbeitswelt,

■ „besondere Institutionen“ – d. h. Institutionen, die nicht von (fast) allen Männer durch- laufen werden.

¹⁹ Mit Familie meinen wir alle Lebensgemeinschaften, in denen mindesten zwei Generationen zusammenleben. D. h. nach unserer Sprachregelung ist jede Familie eine Lebensgemeinschaft, während nicht jede Lebensge- meinschaft eine Familie sein muss.



Hinzu kommt eine Suchrichtung, die ihren Fokus quer zum obigen Schema legt: Entlang der von außen blickenden Frage, **wem** (welchen Personengruppen) die Gewalt widerfährt, erfassen wir in einer zusätzlichen Perspektive Gewalt gegen Jungen und Männer, die einer bestimmten Gruppe angehören oder zugezählt werden.

Die Kontexte Kriegserfahrungen sowie Wehr- und Zivildienst haben einen Sonderstatus, da sie Männer in ganz spezifischer Weise betreffen.

Es gab zunächst Überlegungen, Wehrdienst und Zivildienst unter die „besonderen Institutionen“ zu fassen. Dagegen spricht, dass (fast) **alle Männer** und gleichzeitig auch **nur Männer** von der Wehrpflicht betroffen sind. Insofern ist sie eine „für Männer normale Institution“. Auch vom Alter her, in dem die Männer sich mit ihr konfrontiert sehen, fällt die Wehrpflicht (je nach Definition der genauen Altersgrenzen) zwischen Jugend und Erwachsenenalter. Kriege stellen Ausnahmesituationen dar, in denen besondere Rahmenbedingungen von Gewaltausübung herrschen. Gewalt widerfährt Männern im Krieg sowohl als Soldaten als auch als Zivilisten. Wehr- und Zivildienst und Krieg wurden nicht unter ein anderes Gewaltfeld subsumiert, sondern zusammengefasst und zwischen Kindheit und Jugend und Erwachsenenleben gestellt.

Die Gewaltfelder besondere Institutionen und bestimmte Gruppen wurden nicht systematisch bis in alle Module verfolgt, sodass nur sehr wenige Daten auswertbar sind. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt deshalb in dem gesonderten Kapitel „Besondere Gewaltkontexte“, in dem die Erkenntnisse und Vermutungen zu allen Lebensphasen zusammengefasst sind.

In der folgenden Tabelle ist die Gliederung der Gewaltfelder in den Kapiteln dieses Berichtsbandes dargestellt.

TABELLE 3: GLIEDERUNG DER GEWALTFELDER IN DEN KAPITELN DES BERICHTS			
4 Gewalt in der Kindheit und Jugend	5 Gewalt im Krieg und während des Wehr- und Zivildienstes	6 Gewalt im Erwachsenenleben	7 Besondere Gewaltkontexte
4.1 Innerfamiliär	5.1 Krieg	6.1 Lebensgemeinschaften	7.1 In besonderen Institutionen und gegen diskriminierte Gruppen
4.2 Öffentlichkeit und Freizeit	5.2 Wehr- und Zivildienst	6.2 Öffentlichkeit und Freizeit	
4.3 Schule und Ausbildung		6.3 Arbeitswelt	



In allen Gewaltfeldern lässt sich körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt finden. Es gäbe gute Argumente, **sexualisierte Gewalt** gegen Jungen und Männer in einem gesonderten Kapitel zu behandeln. Dafür spräche, dass diese Form der Gewalt in allen Kontexten und in jedem Alter einer besonders starken Tabuisierung unterliegt. Andererseits ist auch und gerade für die Bedeutung von sexualisierter Gewalt zentral, in welchem Kontext und durch wen sie stattfindet. Wir haben uns aus diesem Grund entschieden, sexualisierter Gewalt kein eigenes „Gewaltfeld“ zu widmen, sondern – wo dies möglich ist – körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt gleichzeitig berücksichtigt. Das gelingt allerdings nicht immer. Sowohl in der Literatur, als auch in unserer eigenen quantitativen Forschung sind die Gewaltformen teilweise nicht in der gleichen Differenzierung wie in unserer Systematik erhoben. So ist beispielsweise bei sexuellem Missbrauch oft nicht zwischen inner- und außerfamiliärem Missbrauch unterschieden. Daher wird dieses Thema an der Stelle im Bericht ausführlicher dargestellt, an der es erstmals behandelt wird (siehe Kapitel 4.1.).

Zur Darstellung innerhalb der Gewaltfelder

Innerhalb der identifizierten Gewaltfelder beziehungsweise der oben beschriebenen Unterkapitel werden die Erträge aller vier Forschungsmodule (siehe Kapitel 2) zusammengefasst dargestellt.

Soweit möglich und nötig sind die Unterkapitel gleich aufgebaut. In Unterkapiteln, die vom Standardaufbau abweichen, wird dies vorausgeschickt. Die Einleitungen der Gewaltfelder enthalten übergreifende Literatur, Beschreibung des verwendeten Materials und Überblickstabellen aus der quantitativen Befragung. Darauf folgend werden die Gewaltwiderfahrnisse nach den Gewaltformen „körperlich“, „psychisch“ und „sexualisiert“ dargestellt und zum Teil ergänzt um „Belastungen“. Innerhalb der Gewaltformen wird zunächst Literatur zum Thema dargestellt, gefolgt von Ergebnissen aus der ExpertInnen-Befragung, qualitativer und quantitativer Befragung. Abschließend werden Erkenntnisse und Vermutungen zusammengefasst und bewertet sowie statistische Zusammenhänge dargestellt, soweit die relativ kleine Zahl überhaupt statistische Zusammenhänge sinnvoll erscheinen lässt.

In vielen Bereichen, die wir im Folgenden schildern, fehlen bislang noch angemessene Vorstellungsbilder und/oder eine geeignete Begrifflichkeit. Es scheint daher sinnvoll, sowohl die Zahlen, als auch die theoretischen Erwägungen mit Illustrationen und Fallgeschichten aus den qualitativen Befragungsergebnissen zu verdeutlichen. Bietet unsere Erhebung keine prägnanten Aussagen, greifen wir in Einzelfällen – wo es uns notwendig erscheint – auch auf Fallbeschreibungen aus der Forschungsliteratur zurück. Die bloßen Zahlen der quantitativen Befragung würden unseres Erachtens weniger Aussagekraft haben, wenn der Leser oder die Leserin diese nicht mit den dahinterliegenden Schicksalen und emotionalen Realitäten in Zusammenhang bringen könnte.



3.2. Zur Aussagekraft der Ergebnisse

Im Methodenmix dieser Pilotstudie sind qualitative mit quantitativen Befragungsinstrumenten verknüpft worden, um ihre spezifischen Vorteile nutzen zu können. Die qualitativen Untersuchungsverfahren richten gleichsam einen „breiten Suchscheinwerfer“ auf einzelne Ereignisse und einzelne Personen. Sie können die Hintergründe des zu untersuchenden Geschehens ausleuchten und damit seine Genese verstehbar machen. Der Forscher hält „den Suchscheinwerfer“ selbst in der Hand und kann ihn je nach Bedarf in verschiedene Richtungen drehen und die Dauer der Ausleuchtung selbst bestimmen. Dieses aufwändige Verfahren ist nur bei geringen Fallzahlen anwendbar und die Ergebnisse sind **Fallbeispiele**.

Um im Bild zu bleiben, fixiert der Forscher bei quantitativen Untersuchungen den „Suchscheinwerfer“ und richtet ihn in immer gleicher Weise und Dauer auf die zu untersuchende Stichprobe. Jede Zielperson erhält in der gleichen Reihenfolge die gleichen Stimuli und ihre Reaktionen werden mit quantifizierbaren Instrumenten gemessen. Das Ergebnis sind **Häufigkeiten**.

Modul 2 **Expertinnen-Befragung**

Da die ExpertInnen in sehr unterschiedlichen Bereichen arbeiten, beleuchten Ihre Aussagen auch nur partielle Bereiche, in denen Gewalt gegen Männer sichtbar geworden ist, oft nur schwere oder folgenschwere Widerfahrnisse. Die Aussagekraft der Untersuchungsergebnisse im Modul 2 ist zwar hoch, weil die InterviewpartnerInnen in ihren Bereichen „tief blicken lassen“; sie ist aber methodisch und auswahlbedingt nur punktuell und hat naturgemäß eher den therapeutischen als den gesellschaftlichen Aspekt im Blick. Die ExpertInnen sind gute Gewährsleute für die Existenz unseres Untersuchungsgegenstandes, nicht aber für seine tatsächliche Ausprägung bei den Betroffenen und schon gar nicht für seine Prävalenz. Als Forscher redet man mit den ExpertInnen auf einer Metaebene, also nur indirekt über die Betroffenen.

Modul 3 **qualitative Befragung**

Die Aussagekraft der in diesem Modul erhobenen Befragungsergebnisse ist sehr hoch einzuschätzen, denn es handelte sich sowohl für die Interviewer als auch für die Befragten um Neuland. Dadurch war das Interview für beide sehr interessant mit der Folge hoher Involviertheit auf beiden Seiten. Die Glaubwürdigkeit der Befragten war nach Aussagen der Interviewern sehr gut und die Instrumente waren weitgehend in der Lage, die Gewaltwiderfahrnisse zu ermitteln (siehe Materialband Kapitel C4). Wegen des in der Einleitung beschriebenen eingeschränkten Wahrnehmungsbereichs von Gewalt gegen Männer (zu normal und zu schambesetzt) sind natürlich auch in dieser qualitativen Befragung sicher nicht alle Gewaltwiderfahrnisse erfasst worden, aber der wahrnehmbare Bereich wurde durch das Abfragen nach Lebensphasen und bestimmten Orten möglichst weit ausgedehnt, wie die Differenziertheit der Ergebnisse ↑ zeigt. Die Befragten hatten Zeit, ihre Widerfahrnisse detailliert zu schildern und sie →

hatten in dem Interviewer einen Zuhörer, der an ihren Schilderungen interessiert war und ggf. nachfragte. In einer vertrauensvollen Atmosphäre und mit einem ganzheitlichen Ansatz entstanden auf diese Weise detaillierte und authentische Fallgeschichten.

Modul 4 quantitative Befragung

In dieser Pilotstudie sollte nicht nur das Vorkommen des Phänomens Gewalt gegen Männer bei gezielt aufgesuchten Betroffenen gezeigt werden, sondern die Frage nach der Möglichkeit einer Prävalenzmessung gestellt werden. Mit einer quantitativen Befragung sollte die inhaltliche Hypothese überprüft werden, wonach das Phänomen in erheblichem Umfang in der Grundgesamtheit der in Deutschland lebenden Männer vorkommt.

In der durchgeführten quantitativen Befragung wurden 266 Männer befragt, die zwar repräsentativ ausgewählt wurden (siehe Kapitel 2.1.4.), aber wegen der geringen Fallzahl keine tragfähige Verallgemeinerung auf die Grundgesamtheit aller Männer ab 18 Jahren in Deutschland zulassen.

In der folgenden Tabelle sind die Fehlertoleranzen für eine Stichprobengröße von 250 Fällen im Vergleich zu 10.000 Fällen dargestellt.

TABELLE 4: FEHLERTOLERANZTABELLE		
Anteilswerte in der Stichprobe	Stichprobengröße 250 Fälle	Stichprobengröße 10.000 Fälle
10%	--	0,8%
20%	7,1%	1,1%
30%	8,1%	1,3%
40%	8,6%	1,4%
50%	8,8%	1,4%
60%	8,6%	1,4%
70%	8,1%	1,3%
80%	7,1%	1,1%
90%	5,3%	0,8%

Lesebeispiel: Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % liegt der wahre Anteil von z. B. 40 % einer Variable in der Stichprobe ($N = 250$) innerhalb eines Intervalls von 31,4 % bis 48,6 % in der Grundgesamtheit. In der Stichprobe ($N = 10.000$) reicht das Intervall von 38,6 % bis 41,4 %.

Je kleiner die Stichprobe, desto größer ist der statistische Unschärfbereich, also das Intervall, in dem die wahren Werte liegen können. Selbst bei gemessenen 90 % in unserer kleinen Stichprobe liegt das Unschärfe-Intervall bei 10,6 Prozentpunkten. Damit ist →

die Hochrechenbarkeit der Ergebnisse dieser Stichprobe auf alle Männer in Deutschland stark beeinträchtigt.²⁰ In Ermangelung statistisch tragfähigerer Daten ist es jedoch besser, eine ungenaue Angabe zu haben als gar keine.

Es muss einer späteren, breit angelegten repräsentativen Männerbefragung vorbehalten bleiben, statistisch besser gesicherte Erkenntnisse über die Häufigkeit des Phänomens in der Grundgesamtheit zu gewinnen. Vor dem Hintergrund des allgemein geringen Wissens über dieses Forschungsfeld kann man die Ergebnisse, zumindest dort, wo die Prävalenzzahlen über 30 % liegen, durchaus als empirischen Hinweis auf ein relevantes Phänomen werten.

Die Ergebnisse der vorliegenden quantitativen Befragung zeigen zwar die ungefähre Größenordnung des zu untersuchenden Phänomens; ihr Hauptertrag liegt aber darin, aufzuzeigen, dass das Phänomen überhaupt messbar ist und die Erhebungs-Instrumente ordentlich arbeiten, was mit Einschränkungen festgestellt werden konnte (siehe Kapitel 7).

Bei aller Vorsicht in der Übertragung auf die Grundgesamtheit geben die gemessenen Ergebnisse doch häufig einen nennenswerten Einblick in die Größenverhältnisse der Gewaltwiderfahrnisse. Es wurde an einigen Stellen im Fragebogen explizit nach konkreten Gewalterfahrungen gefragt. In der folgenden Überblickstabelle zur Frage 9 sind die Häufigkeiten angegeben, mit denen sie von den Befragten genannt wurden. Die Items waren vorgegeben, allerdings nicht in der Reihenfolge, wie sie in den hier dargestellten Tabellen erscheinen, denn hier sind sie nach der Häufigkeit ihrer Nennungen gerankt. Im Materialband Kapitel D finden sich die Original-Erhebungsinstrumente.

Die Tabelle zur Frage 9 steht hier einerseits als Beispieltabelle, andererseits ist sie inhaltlich von hohem Interesse, zeigt sie doch im Überblick die Gewaltwiderfahrnisse in der Kinder- und Jugendzeit, worauf im Kapitel 4 im Einzelnen eingegangen wird.

²⁰ Die Fehlertoleranz kann anhand dieser Formel für jeden gefundenen Wert errechnet werden:

$$P = p \pm t \cdot \sqrt{\frac{2 \cdot p \cdot (100 - p)}{n}}$$
 Dabei bedeuten: t = Sicherheitsgrad 2 bei 95%; P = Anteil des Merkmals an der Grundgesamtheit; p = Stichprobenanteil des Merkmals; n = Stichprobenumfang.



TABELLE 5: VERTEILUNG DER ITEMS ZU WIDERFAHRNISSEN IN KINDHEIT UND JUGEND NACH HÄUFIGKEIT

FRAGE 9: ICH LESE IHNEN NUN EINIGE PUNKTE VOR, UND SIE SAGEN MIR BITTE JEWEILS, OB IHNEN SO ETWAS IN IHRER KINDER- UND JUGENDZEIT HÄUFIG, MANCHMAL, SELTEN ODER NIE WIDERFAHREN IST:

Skalenwerte zusammengefasst: häufig, manchmal, selten, also alle, die nicht den Skalenwert „nie“ genannt haben, und nicht „keine Angabe“ gemacht haben.			Gesamt	Altersgruppe		
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
erlebte Ereignisse	a. Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder und Jugendzeit schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden?	Anzahl	164	52	67	45
		Spaltenprozent	61,7%	68,4%	67,7%	49,5%
	b. Wie oft sind Sie geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden?	Anzahl	161	46	63	52
		Spaltenprozent	60,5%	60,5%	63,6%	57,1%
	c. Wie oft sind Sie von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weitererzählen sollten?	Anzahl	113	40	40	33
		Spaltenprozent	42,5%	52,6%	40,4%	36,3%
	d. Wie oft sind Sie in dieser Zeit belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man Ihnen aufgelauert?	Anzahl	108	38	42	28
		Spaltenprozent	40,6%	50,0%	42,4%	30,8%
	e. Wie oft hat Ihnen jemand durch Kommentare über Ihren Körper oder sexuelle Anspielungen ein ungutes Gefühl gemacht?	Anzahl	76	30	30	16
		Spaltenprozent	28,6%	39,5%	30,3%	17,6%
	f. Wie oft sind Sie überfallen, beraubt oder bestohlen worden?	Anzahl	51	22	19	10
		Spaltenprozent	19,2%	28,9%	19,2%	11,0%
	g. Wie oft haben Sie in dieser Zeit Verletzungen wie z. B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere erlitten?	Anzahl	47	18	18	11
		Spaltenprozent	17,7%	23,7%	18,2%	12,1%
	h. Wie oft sind Sie in dieser Zeit ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden?	Anzahl	45	15	23	7
		Spaltenprozent	16,9%	19,7%	23,2%	7,7%
	i. Wie oft sind Sie in dieser Zeit erpresst worden oder zu etwas gezwungen worden, was Sie absolut nicht wollten?	Anzahl	34	13	16	5
		Spaltenprozent	12,8%	17,1%	16,2%	5,5%
	j. Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden?	Anzahl	30	5	15	10
		Spaltenprozent	11,3%	6,6%	15,2%	11,0%
k. Wie oft sind Sie mit einer Waffe bedroht oder verletzt worden?	Anzahl	30	14	10	6	
	Spaltenprozent	11,3%	18,4%	10,1%	6,6%	
l. Wie oft wurden Sie von einer Person, die Sie betreut hat, als Partner-Ersatz benutzt und mit Dingen betraut, die Sie als Kind oder Jugendlicher überfordert haben?	Anzahl	20	5	12	3	
	Spaltenprozent	7,5%	6,6%	12,1%	3,3%	
m. Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?	Anzahl	15	3	5	7	
	Spaltenprozent	5,6%	3,9%	5,1%	7,7%	



	n. Wie oft wurden Sie gezwungen, sich von anderen waschen, eincremen oder streicheln zu lassen, obwohl Sie es nicht wollten?	Anzahl	14	6	6	2
		Spaltenprozent	5,3%	7,9%	6,1%	2,2%
	o. Wie oft wurden Sie gezwungen, mit Älteren oder Erwachsenen in einem Bett zu schlafen?	Anzahl	9		5	4
		Spaltenprozent	3,4%		5,1%	4,4%
	p. Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr, zu anderen sexuellen Handlungen oder zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?	Anzahl	5	1	2	2
		Spaltenprozent	1,9%	1,3%	2,0%	2,2%
	q. Wie oft sind Sie gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?	Anzahl	3		2	1
		Spaltenprozent	1,1%		2,0%	1,1%
	r. Wie oft hat Ihnen jemand zu verstehen gegeben, dass es nachteilig für Ihre Zukunft oder ihr berufliches Fortkommen sein könnte, wenn Sie sich nicht sexuell auf ihn oder sie einließen?	Anzahl	2		1	1
		Spaltenprozent	0,8%		1,0%	1,1%
	s. Wie oft haben Sie auf andere Weise erlebt, dass Ihnen jemand etwas angetan hat, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte?	Anzahl	41	14	15	12
		Spaltenprozent	15,4%	18,4%	15,2%	13,2%
	t. nichts davon erlebt	Anzahl	37	7	16	14
		Spaltenprozent	13,9%	9,2%	16,2%	15,4%
Zusammenfassung	Summe Nennungen		1005	329	407	269
	Summe Spaltenprozent		377,8%	432,9%	411,1%	295,6%
	BASIS		266	76	99	91

Die Überblickstabelle ist am Beispiel des Items 9e folgendermaßen zu lesen: Von allen 266 Befragten haben 76 gesagt, dass ihnen mindestens selten (wenn nicht sogar manchmal oder häufig) „jemand durch Kommentare über ihren Körper oder sexuelle Anspielungen ein ungutes Gefühl gemacht hat“. Das sind 28,6 % aller Befragten. Die 76 Befragten verteilen sich auf die drei Altersgruppen folgendermaßen: 30 von den Jungen, 30 von den mittleren und 16 von den älteren Jahrgängen nannten dieses Item als zutreffend, was 39,5 %, 30,3 % und 17,6 % in den Altersgruppen entspricht. Bei den Prozentangaben handelt es sich immer um Spaltenprozente, also bezogen auf die Basiszeile. Da es sich hier aber um Mehrfachnennungen handelt, ergibt die Gesamtzahl der Nennungen nicht 100 % sondern – wie in der Gesamtspalte/Summenzeile ersichtlich – 377,8 %. Das besagt, dass alle Befragten im Durchschnitt 3,78 Nennungen abgegeben haben. Offensichtlich haben die jüngeren Jahrgänge die allermeisten Nennungen abgegeben, nämlich im Schnitt 4,3 und die älteren nur 2,9. Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind nur in den Items a, d, e, f, h, i, k mit einem Sicherheitsgrad von 95 % signifikant, wie mit dem Chi-Quadrat-Test gemessen wurde. Daraus ergibt sich, dass auch in der Grundgesamtheit der Männer in Deutschland ab 18 Jahren die Unterschiede in den genannten Items nach Altersgruppen mit hoher Wahrscheinlichkeit vorfindbar sein dürften (vgl. Koschnik 1995: 858). Es sind genau diejenigen Items signifikant, die eine deutlich abnehmende Tendenz von den jüngeren zu den älteren Jahrgängen aufweisen; es geht also um Widerfahrnisse, die von Jüngeren deutlich häufiger genannt werden als von den Älteren.



Auch wenn die Unterschiede zwischen den Altersgruppen hier signifikant sind, kann damit nicht die Frage beantwortet werden, ob die niedrigeren Werte bei den älteren Befragten etwas mit dem Vergessen negativer Kindheitserfahrungen auf Grund der längeren Zeiträume zu tun haben oder auf veränderte Erziehungsstile zurückzuführen sind.

Will man z. B. das Item 9e vergleichen mit den anderen Items, so stellt man fest, dass es an fünfter Stelle der gerankten Tabelle steht, also relativ häufig genannt wurde. Spitzenreiter mit 61,7% bildet das Item 9a „schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden“. Vertikal kann also das Item 9e mit allen anderen Items dieser Frage verglichen werden (unter Berücksichtigung der gewählten Skala auch mit den Items der anderen Fragen); horizontal kann man seine Gesamtausprägung mit der Ausprägung in den drei Altersgruppen vergleichen. Bei zu niedrigen Fallzahlen in den Zellen wird ein Vergleich jedoch häufig sinnlos.

Offensichtlich kann man an den ersten beiden relativ breit gefassten Items ablesen, dass psychische und körperliche Gewaltwiderfahrnisse in der Kinder- und Jugendzeit, über die von den hier Befragten berichtet wird, nahezu gleichauf liegen in der Häufigkeit ihrer Nennung. Dagegen steht das Item 9r, das sexualisierte Gewalt unter Ausnutzung eines Abhängigkeitsverhältnisses erfasst, mit nur zwei Nennungen am Ende der Liste.

In der qualitativen Befragung wurden aus mehreren Gründen unterschiedliche Skalen verwendet. Einerseits ging es um die Vergleichbarkeit mit den Skalen der parallel laufenden IFF-Studie (Schröttle 2003), andererseits sprachen abfragetechnische Gründe für die Abweichung von der Norm der dichotomen Ja-Nein-Skala, die sich grundsätzlich zur Abfrage des Vorkommens bestimmter Ereignisse eignet. „Selten“ ist als Skalenwert bei den Befragten sehr beliebt, weil man damit einerseits das Vorkommen von Gewaltwiderfahrnissen zugeben kann, aber es in seiner Häufigkeit abmildert. Der Problematik, dass man nicht wirklich unterscheiden kann, was die Befragten gemeint haben, wenn sie „selten“ gesagt haben, wurde dadurch Rechnung getragen, dass zwar differenziert abgefragt wurde, aber aggregiert betrachtet wurde. Wichtig ist die Abgrenzung zum definitiven Skalenwert „nie“; die anderen Skalenwerte fassen wir hier zusammen und reduzieren damit bewusst die gemessene Häufigkeit auf die Tatsache, dass es zumindest einmal vorgekommen ist. Dies ist zulässig, denn die Messgenauigkeit in Bezug auf die Häufigkeit ist bei dieser Frage eher gering; insbesondere für die älteren Befragten liegen die Ereignisse einige Jahrzehnte zurück. Nur die Antworten „ja“ oder „nein“ vorzugeben, würde die Möglichkeit ausschließen, unsicheren Befragten die Chance zu geben, abgestufte Werte anzugeben, wie oben beschrieben. Wir wollten mit dieser Skala verhindern, dass zu viele Männer unreflektiert „nie“ sagen. Wer wirklich „nie“ meinte, dem war es trotzdem unbenommen, dies anzugeben.



Innerhalb einer Spalte ist das Erinnerungsproblem nicht so gravierend, wie im Vergleich zwischen den Alterskohorten, wo die Älteren über lange zurückliegende Zeiträume berichten sollen und die Jüngeren über kürzer zurückliegendes. Nichtsdestotrotz haben auch Altersvergleiche bei einigen Variablen ihren Wert. Wir greifen 9d, „Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man Ihnen aufgelauert“, als Beispiel heraus: Es zeigt sich hier, wie auch in einigen anderen Items, ein deutlicher Anstieg in der Anzahl der Nennungen von den Älteren über die Mittleren zu den Jüngeren Jahrgängen. Solche Trends lassen darauf schließen, dass sich der Umgang zwischen Kindern und Jugendlichen in der Realität verändert hat. Dafür spricht natürlich die zunehmende Berichterstattung über solche Vorkommnisse in den Schulen und auch generell im heutigen Alltag von Kindern und Jugendlichen. Dieses wäre aber noch genauer zu untersuchen.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse sollte berücksichtigt werden, dass die Items alle getrennt voneinander einzeln abgefragt wurden, also nicht in einer Relation oder Abhängigkeit zueinander stehen. Erstellt wurden weitere tabellarische Auswertungen nach verschiedenen Kopfvariablen über alle abgefragten Variablen. Darüber hinaus kann die quantitative Befragung auch in Zukunft wie ein „Steinbruch“ genutzt werden für weiter- und tiefergehende Auswertungen, die von der Forschungsgruppe in dem engen Zeitrahmen nicht geleistet werden konnte.

Noch eine generelle Anmerkung aus der Umfragepraxis: Insbesondere bei den Zufriedenheitsfragen wird die 6er-Skala verwendet von 1 = sehr zufrieden bis 6 = sehr unzufrieden. Mit den Werten dazwischen konnten die Befragten ihr Urteil abstufen. Diese in der Zufriedenheitsforschung häufig verwendete Skala neigt zur Links-Schiefe, d. h. die Skalenwerte 1 und 2 werden bevorzugt genannt, weil die Befragten in der Regel, egal worum es inhaltlich geht, zur Zufriedenheit neigen. Deshalb korrigiert man die Skala in der Auswertung häufig, indem man die Werte 3 bis 6 zu einem Wert zusammenfasst und als unzufrieden interpretiert. So gehen wir in der Auswertung dieser quantitativen Befragung ebenfalls vor.



IV. Widerfahrnisse in Kindheit und Jugend

Die Kindheit und – auf andere Weise – die Jugend sind Lebensphasen, die von einer besonderen Abhängigkeit und von asymmetrischen Beziehungen geprägt sind. Insbesondere Kleinkinder, Kinder und jüngere Jugendliche stehen in Beziehung mit Erwachsenen, welche von ihrer Konstitution her in vielerlei Hinsicht die Stärkeren und Mächtigeren sind. Schon von daher sind sie auf eine bestimmte Weise anfällig für Übergriffe, Demütigungen oder Gewalt. Jedes Kind macht die Erfahrung, dass es Dinge tun muss, die es in dem Moment nicht will. Dazu kann gehören, gegen den Willen gewaschen zu werden, sich anziehen oder die Kleidung wechseln zu müssen. Insofern gibt es ein letztlich nicht aufhebbares Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern. Obwohl in dieses Machtgefälle begründet ist, dass die Kindheit eine Lebensphase besonderer Verletzungsoffenheit und damit Gewaltgefährdung ist, macht es vermutlich wenig Sinn, alle Konstellationen, in denen etwas gegen den Willen eines Kindes geschieht, zu Gewalt zu erklären.

4.1. Überblickstabellen aus der quantitativen Befragung zu Gewalt gegen Männer in der Kindheit und Jugend

Innerhalb der quantitativen Befragung wurden in zwei zentralen Fragen Gewaltwiderfahrnisse von Männern in der Kindheit und Jugend abgefragt. In Frage 4 wird nach Gewalthandlungen durch Erziehungspersonen gefragt.²¹ Die Ergebnisse werden Kapitel 4.2 dargestellt und auch ausgewertet. Frage 9 hingegen bezieht sich auf Wiederfahrnisse von Männern in der Kindheit und Jugend über alle Lebensbereiche hinweg.²² Im Fragebogen werden bei beiden Fragen Handlungen abgefragt, die alle Gewaltformen (körperlich, psychisch, sexualisiert) umfassen. Im Anschluss an Frage 9 wurde in Frage 9_2 gefragt: „Welche Personen waren das? Nennen Sie mir bitte alle Personen, mit denen Sie persönlich in Ihrer Kinder- und Jugendzeit solche Situationen erlebt haben“. Die genannten Personen wurden anhand der TäterInnenliste, die im gesamten Fragebogen verwendet wurde, erfasst.

In den folgenden Kapiteln werden innerhalb der einzelnen Gewaltfelder unter anderem die Ergebnisse der quantitativen Befragung dargestellt und diskutiert. Dabei wird

²¹ Frage 4: Wie häufig haben Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit durch Vater, Mutter oder andere Erziehungspersonen die folgenden Dinge erlebt?

²² Frage 9: Ich lese Ihnen nun einige Punkte vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Ihnen so etwas in Ihrer Kinder- und Jugendzeit häufig, manchmal, selten oder nie widerfahren ist.



überwiegend auf die Antworten auf die oben angeführten Fragen aus dem Fragebogen zurückgegriffen. Innerhalb der Gewaltfeldberichte erfolgt ein Auszug aus den Ergebnissen. Die Überblickstabelle der Ergebnisse zu Frage 9 wurde bereits im vorhergehenden Kapitel (Tabelle 5) vorgestellt. Um den Überblick zu vereinfachen, wurden die Antworten zu Frage 9 deshalb hier in einem zweiten Schritt nach Gewaltform sortiert (Tabelle 6). Im Bereich „andere“ sind dabei solche Items zu finden, deren Zuordnung zu einer Gewaltform nicht eindeutig war. Die Zuordnungen dienen der Orientierung – ihre Stichhaltigkeit wird in den folgenden Gewaltfeldberichten an gegebener Stelle diskutiert.

Die Antworten auf die Frage nach den TäterInnen (Frage 9_2) werden darauf folgend in Tabelle 7 dokumentiert. Die Nummerierung der Items folgt hier der Häufigkeit ihrer Nennung.

Im dritten Schritt werden nur die Antworten derjenigen Befragten ausgewertet, die nur in einem einzigen Gewaltfeld TäterInnen benennen (Tabelle 8), um Tendenzen bei der Verteilung der bejahten Items auf die Gewaltfelder zu erfassen.

Die folgende Tabelle 6 entspricht in allen Werten der Tabelle 5 aus Kapitel 3. Die Prozentangaben sind Spaltenprozent.



TABELLE 6: VERTEILUNG DER ITEMS ZU GEWALTWIDERFAHRNISSEN IN KINDHEIT UND JUGEND NACH GEWALTFORMEN UND ALTERSGRUPPEN

FRAGE 9: ICH LESE IHNEN NUN EINIGE PUNKTE VOR, UND SIE SAGEN MIR BITTE JEWEILS, OB IHNEN SO ETWAS IN IHRER KINDER- UND JUGENDZEIT HÄUFIG, MANCHMAL, SELTEN ODER NIE WIDERFAHREN IST:

Körperlich		mindestens einmal erlebt			Körperlich		mindestens einmal erlebt			
	alle Befragten	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand		alle Befragten	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
BASIS n=	266	76	99	91	BASIS n=	266	76	99	91	
	100%	100%	100%	100%		100%	100%	100%	100%	
Wie oft sind Sie geschlagen, getreten oder verhauen worden?	161	46	63	52	Wie oft sind Sie in dieser Zeit belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man Ihnen aufgelauert?	108	38	42	28	
	61%	61%	64%	57%		41%	50%	42%	31%	
Wie oft sind Sie überfallen worden?	51	22	19	10	Psychisch	Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden?	164	52	67	45
	19%	29%	19%	11%							62%	68%	68%	49%
Wie oft haben Sie in dieser Zeit Verletzungen wie z. B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere erlitten?	47	18	18	11	Wie oft sind Sie von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weiter erzählen sollten?	113	40	40	33	
	18%	24%	18%	12%						42%	53%	40%	36%
Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden?	30	5	15	10	Wie oft sind Sie erpresst worden oder zu etwas gezwungen worden, was Sie absolut nicht wollten?	34	13	16	5	
	11%	7%	15%	11%						13%	17%	15%	5%
Wie oft sind Sie mit einer Waffe bedroht oder verletzt worden?	30	14	10	6						
	11%	18%	10%	7%						



	Sexualisiert				mindestens einmal erlebt				Andere	mindestens einmal erlebt			
	alle Befragten	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	alle Befragten	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand		alle Befragten	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
BASIS n=	266	76	99	91	BASIS n=	266	76	99	91	266	76	99	91
	100 %	100 %	100 %	100 %		100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Wie oft sind Sie in dieser Zeit ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden?	45	15	23	7	Wie oft hat Ihnen jemand durch Kommentare über Ihren Körper oder sexuelle Anspielungen ein un gutes Gefühl gemacht?	76	30	30	16				
	17 %	20 %	23 %	8 %		29 %	39 %	30 %	18 %				
Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?	15	3	5	7	Wie oft wurden Sie von einer Person, die Sie betreut hat, als Partner-Ersatz benutzt und mit Dingen betraut, die Sie als Kind oder Jugendlicher überfordert haben?	20	5	12	3				
	6 %	4 %	5 %	8 %		8 %	7 %	12 %	3 %				
Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr, zu anderen sexuellen Handlungen, zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?	5	1	2	2	Wie oft wurden Sie gezwungen, sich von anderen waschen, eincremen oder streicheln zu lassen, obwohl Sie es nicht wollten?	14	6	6	2				
	2 %	1 %	2 %	2 %		5 %	8 %	6 %	2 %				
Wie oft sind Sie gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?	3	0	2	1	Wie oft wurden Sie gezwungen, mit Älteren oder Erwachsenen in einem Bett zu schlafen?	9	0	5	4				
	1 %	0 %	2 %	1 %		3 %	0 %	5 %	4 %				
Wie oft hat Ihnen jemand zu verstehen gegeben, dass es nachteilig für Ihrer Zukunft oder ihr berufliches Fortkommen sein könnte, wenn Sie sich nicht sexuell auf ihn oder sie einließen?	2	0	1	1	Wie oft haben Sie auf andere Weise erlebt, dass Ihnen jemand etwas angetan hat, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte?	41	14	15	12				
	1 %	0 %	1 %	1 %		15 %	18 %	15 %	13 %				
nichts davon erlebt	37	7	16	14	Summe Nennungen	1005	329	407	269				
	14 %	9 %	16 %	15 %		378 %	433 %	411 %	296 %				



TABELLE 7: TÄTERINNEN KINDHEIT UND JUGEND

FRAGE 9_2: WELCHE PERSONEN WAREN DAS? NENNEN SIE MIR BITTE ALLE PERSONEN, MIT DENEN SIE PERSÖNLICH SOLCHE SITUATIONEN ERLEBT HABEN.

bezogen auf Frage 9, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert			Altersgruppe			
			GESAMT	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
genannte Personen	Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (männlich)	Anzahl Nennungen	51	15	24	12
		Spaltenprozent	19,2%	19,7%	24,2%	13,2%
	Vater	Anzahl Nennungen	47	11	19	17
		Spaltenprozent	17,7%	14,5%	19,2%	18,7%
	Jemand Unbekanntes / eine fremde Person (männlich)	Anzahl Nennungen	42	21	6	15
		Spaltenprozent	15,8%	27,6%	6,1%	16,5%
	Mutter	Anzahl Nennungen	37	9	13	15
		Spaltenprozent	13,9%	11,8%	13,1%	16,5%
	Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (männlich)	Anzahl Nennungen	29	3	11	15
		Spaltenprozent	10,9%	3,9%	11,1%	16,5%
	Freunde, Bekannte, Nachbarn (männlich)	Anzahl Nennungen	23	8	11	4
		Spaltenprozent	8,6%	10,5%	11,1%	4,4%
	Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (männlich)	Anzahl Nennungen	21	6	9	6
		Spaltenprozent	7,9%	7,9%	9,1%	6,6%
	Jemand aus der Nachbarschaft (männlich)	Anzahl Nennungen	15	4	6	5
		Spaltenprozent	5,6%	5,3%	6,1%	5,5%
	Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis	Anzahl Nennungen	11	5	2	4
		Spaltenprozent	4,1%	6,6%	2,0%	4,4%
	Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (männlich)	Anzahl Nennungen	8	3	5	
		Spaltenprozent	3,0%	3,9%	5,1%	
	Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin (weiblich)	Anzahl Nennungen	8	2	2	4
		Spaltenprozent	3,0%	2,6%	2,0%	4,4%
	Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (männlich)	Anzahl Nennungen	7	3	4	
		Spaltenprozent	2,6%	3,9%	4,0%	
	Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbildungskollegin (weiblich)	Anzahl Nennungen	7	3	2	2
		Spaltenprozent	2,6%	3,9%	2,0%	2,2%
	Bruder	Anzahl Nennungen	6	2	2	2
		Spaltenprozent	2,3%	2,6%	2,0%	2,2%
	Jemand Unbekanntes / eine fremde Person (weiblich)	Anzahl Nennungen	5	3	1	1
		Spaltenprozent	1,9%	3,9%	1,0%	1,1%
Jemand aus der Familie (weiblich)	Anzahl Nennungen	5	2	2	1	
	Spaltenprozent	1,9%	2,6%	2,0%	1,1%	
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (männlich)	Anzahl Nennungen	4	2	2		
	Spaltenprozent	1,5%	2,6%	2,0%		
Arbeitskollege (männlich)	Anzahl Nennungen	4		2	2	
	Spaltenprozent	1,5%		2,0%	2,2%	
Vorgesetzter, Chef (männlich)	Anzahl Nennungen	4		2	2	
	Spaltenprozent	1,5%		2,0%	2,2%	



bezogen auf Frage 9, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert			Altersgruppe				
			GESAMT	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
	Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (weiblich)	Anzahl Nennungen	4	1	2	1	
		Spaltenprozent	1,5%	1,3%	2,0%	1,1%	
	Tante	Anzahl Nennungen	4	1	3		
		Spaltenprozent	1,5%	1,3%	3,0%		
	Freunde, Bekannte, Nachbarn (weiblich)	Anzahl Nennungen	4	1	3		
		Spaltenprozent	1,5%	1,3%	3,0%		
	Jemand aus der Familie (männlich)	Anzahl Nennungen	3	1	2		
		Spaltenprozent	1,1%	1,3%	2,0%		
	Großvater	Anzahl Nennungen	3	1	2		
		Spaltenprozent	1,1%	1,3%	2,0%		
	Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (weiblich)	Anzahl Nennungen	3		1	2	
		Spaltenprozent	1,1%		1,0%	2,2%	
	genannte Person	Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (männlich)	Anzahl Nennungen	3	1	1	1
			Spaltenprozent	1,1%	1,3%	1,0%	1,1%
Arbeitskollegin (weiblich)		Anzahl Nennungen	3		2	1	
		Spaltenprozent	1,1%		2,0%	1,1%	
Großmutter		Anzahl Nennungen	3	1	1	1	
		Spaltenprozent	1,1%	1,3%	1,0%	1,1%	
Onkel		Anzahl Nennungen	2		2		
		Spaltenprozent	0,8%		2,0%		
Stiefvater		Anzahl Nennungen	2		1	1	
		Spaltenprozent	0,8%		1,0%	1,1%	
Polizist (männlich)		Anzahl Nennungen	2		1	1	
		Spaltenprozent	0,8%		1,0%	1,1%	
Schwester		Anzahl Nennungen	2	1	1		
		Spaltenprozent	0,8%	1,3%	1,0%		
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis		Anzahl Nennungen	2	1	1		
		Spaltenprozent	0,8%	1,3%	1,0%		
Partnerin, Geliebte oder Ex-Partnerin (weiblich)		Anzahl Nennungen	1		1		
		Spaltenprozent	0,4%		1,0%		
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammengelebt habe		Anzahl Nennungen	1			1	
		Spaltenprozent	0,4%			1,1%	
Erste Freundin (weiblich)		Anzahl Nennungen	1	1			
		Spaltenprozent	0,4%	1,3%			
Stiefmutter		Anzahl Nennungen	1			1	
		Spaltenprozent	0,4%			1,1%	
Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (weiblich)		Anzahl Nennungen	1			1	
		Spaltenprozent	0,4%			1,1%	
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (weiblich)		Anzahl Nennungen	1	1			
		Spaltenprozent	0,4%	1,3%			
weiß nicht	Anzahl Nennungen	4	1	2	1		
	Spaltenprozent	1,5%	1,3%	2,0%	1,1%		



bezogen auf Frage 9, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert			Altersgruppe			
			GESAMT	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhe- stand	im Ruhe- stand
	keine Angabe	Anzahl Nennungen	8	4	1	3
		Spaltenprozent	3,0%	5,3%	1,0%	3,3%
	trifft nicht zu	Anzahl Nennungen	37	7	16	14
		Spaltenprozent	13,9%	9,2%	16,2%	15,4%
Zusammenfassung	Summe Nennungen		429	125	168	136
	Summe Spalten-%		161,3%	164,5%	169,7%	149,5%
	BASIS		266	76	99	91

Um ein Bild davon zu erhalten, ob die verschiedenen Gewalthandlungen in den Gewaltfeldern unterschiedlich häufig vorkommen, wird in der folgenden Tabelle 8 die Häufigkeit der Nennung der Items von Frage 9 durch TäterInnen aus den verschiedenen Gewaltfeldern dargestellt. Dazu wurden die Angaben derjenigen Befragten ausgewertet, bei denen die von ihnen benannten TäterInnen ausschließlich einem Gewaltfeld zugeordnet werden konnten. Mehrfachnennungen von TäterInnen sind hier also nur dann mit hineingenommen worden, wenn sie genau einem Gewaltfeld zuzuordnen waren. Für das Feld ‚Öffentlichkeit und Freizeit‘ wurden die unbekanntes TäterInnen getrennt von FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen ausgewertet.²³

Die Tabelle ist folgendermaßen zu lesen: 147 Befragte haben ausschließlich TäterInnen aus einer der TäterInnengruppen *Familie/Verwandtschaft*, *FreundInnen/Bekannte/NachbarInnen*, *Unbekannte* oder *Schule/Ausbildung* benannt. Diese TäterInnengruppen entsprechen den Gewaltfeldern *innerfamiliär*, *Öffentlichkeit/Freizeit* und *Schule/Ausbildung*, wobei innerhalb der Öffentlichkeit und Freizeit die zwei TäterInnengruppen *FreundInnen/Bekannte/NachbarInnen* und *Unbekannte* getrennt erfasst werden.

²³ Insgesamt wurden von 217 Befragten 380 Personen als TäterIn benannt. 37 Befragte gaben in Frage 9 an, nichts davon erlebt zu haben und benannten dementsprechend auch keine TäterIn. Von den 229 Befragten die in Frage 9 mindestens ein Item mit mindestens ‚selten‘ bejahten, machten 8 Befragte keine Angabe und 4 die Angabe „weiß nicht.“ 147 Befragte benannten TäterInnen ausschließlich aus einem Gewaltfeld, 58 aus zwei Gewaltfeldern, 9 aus drei Gewaltfeldern und 3 aus mehr als drei Gewaltfeldern. Die Gruppen, ‚FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen‘ und ‚Unbekannte‘ wurden hier wie getrennte Gewaltfelder behandelt.



Für das erste Item *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden* liest sich die Tabelle bezogen auf die Täterinnengruppe *Familie/Verwandschaft* wie folgt: 101 von den 147 Befragten, die ausschließlich TäterInnen aus einer der TäterInnengruppen benennen, geben an, dass sie mindestens einmal von irgendwem in der Kindheit und Jugend *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden* sind. Damit wird dieses Item von 69 % dieser Befragten im Zusammenhang mit mindestens einer Person aus einer der TäterInnengruppen bejaht. Auf der anderen Seite benennen 42 von den 147 Befragten ausschließlich TäterInnen aus der Gruppe *Familie/Verwandschaft* für irgendeines der Items. Von diesen 42 Befragten, die ausschließlich TäterInnen aus der Familie oder Verwandschaft benennen, geben 32 Befragte an, dass sie in der Kindheit und Jugend mindestens einmal *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden* sind. Bezogen auf die 42 Befragten sind dies 76 %.

Als Tendenz lässt sich also feststellen, dass drei Viertel derjenigen, die für die Kindheit und Jugend ausschließlich innerfamiliäre Gewalt angeben, mindestens einmal *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden* sind. Damit ist für dieses Item ein Vergleich mit den anderen Gewaltfeldern möglich. Es wird deutlich, dass dieses Item im Feld *Schule/Ausbildung* mit der Nennung durch 74 % der Befragten, die ausschließlich von Widerfahrnissen aus diesem Feld berichten, vermutlich den gleichen Stellenwert hat wie in der Familie. Aber auch im Feld *Öffentlichkeit und Freizeit* weichen die Werte von 64 % durch *Unbekannte* nicht erheblich von den 69 % für alle Bereiche ab. Lediglich bei Freunden und Bekannten wird dieses Item mit 53 % etwas seltener benannt. Für das nächste Item *überfallen, beraubt oder bestohlen worden* sind die Unterschiede mit einem Anteil von 40 % bei den unbekanntem TäterInnen gegenüber 10 % sowohl bei TäterInnen aus der Familie als auch aus Schule und Ausbildung deutlich höher.

Mit der Tabelle wird versucht, Tendenzen aufzuzeigen und damit ein Gesamtbild der Verteilung von Gewaltwiderfahrnissen in Kindheit und Jugend auf die verschiedenen Orte zu ermöglichen. Die Zuordnung der Items zu den einzelnen Gewaltorten innerfamiliär, Öffentlichkeit und Freizeit, Schule und Ausbildung kann nur im Sinne einer starken Vermutung geschehen, da in der quantitativen Befragung diese Orte nicht erhoben wurden und nur ein Teil der Befragten ausschließlich TäterInnen aus einem Gewaltfeld benennen.



TABELLE 8: VERTEILUNG DER ITEMS ZU GEWALTWIDERFAHRNISSEN IN KINDHEIT UND JUGEND AUF TÄTERINNEN AUS DEN GEWALTFELDERN

Körperlich	Befragte, die nur TäterInnen aus genau einer der Gruppen nennen	von Befragten, die ausschließlich aus u.a. Gruppen nennen				Körperlich	Befragte, die nur TäterInnen aus genau einer der Gruppen nennen	von Befragten, die ausschließlich aus u.a. Gruppen nennen			
Item		NUR AUS DER GRUPPE				Item		NUR AUS DER GRUPPE			
		Familie/Verwandtschaft	Unbekannte	Freundinnen, Bekannte, Nachbarin	Schule/Ausbildung			Familie/Verwandtschaft	Unbekannte	Freundinnen, Bekannte, Nachbarin	Schule/Ausbildung
n=	147	42	25	30	50	n=	147	42	25	30	50
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %		100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal		mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal
geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden?	101 69%	32 76%	16 64%	16 53%	37 74%	belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man Ihnen aufgelauert?	66 45%	14 33%	15 60%	15 50%	22 44%
überfallen oder beraubt, bestohlen worden?	25 17%	4 10%	10 40%	6 20%	5 10%	Psychisch					
Verletzungen wie z. B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verletzungen durch andere erlitten?	23 16%	5 12%	4 16%	6 20%	8 16%		schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden?	97 66%	27 64%	11 44%	19 63%	40 80%
richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden?	17 12%	7 17%	2 8%	3 10%	5 10%	von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasten und die Sie niemand weiterzählen sollten?	72 49%	22 52%	12 48%	16 53%	22 44%
mit einer Waffe bedroht oder verletzt worden?	15 10%	3 7%	8 32%	2 7%	2 4%	erpresst worden oder zu etwas gezwungen worden, was Sie absolut nicht wollten?	18 12%	5 12%	2 8%	6 20%	5 10%
Sexualisiert	Befragte, die nur TäterInnen aus genau einer der Gruppen nennen	von Befragten, die ausschließlich aus u.a. Gruppen nennen				Andere	Befragte, die nur TäterInnen aus genau einer der Gruppen nennen	von Befragten, die ausschließlich aus u.a. Gruppen nennen			
Item		NUR AUS DER GRUPPE				Item		NUR AUS DER GRUPPE			
		Familie/Verwandtschaft	Unbekannte	Freundinnen, Bekannte, Nachbarin	Schule/Ausbildung			Familie/Verwandtschaft	Unbekannte	Freundinnen, Bekannte, Nachbarin	Schule/Ausbildung
n=	147	42	25	30	50	n=	147	42	25	30	50
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %		100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal		mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal	mind. einmal
ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden	28 19%	7 17%	4 16%	11 37%	6 12%	jemand durch Kommentare über Ihren Körper oder sexuelle Anspielungen ein ungutes Gefühl gemacht?	45 31%	13 31%	9 36%	8 27%	15 30%
gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?	10 7%	1 2%	4 16%	5 17%	0 0%	von einer Person, die Sie betreut hat, als Partnerersatz benutzt und mit Dingen betraut, die Sie als Kind oder Jugendlicher überfordert haben?	13 9%	8 19%	1 4%	1 3%	3 6%
von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr, zu anderen sexuellen Handlungen, zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?	2 1%	0 0%	1 4%	1 3%	0 0%	gezwungen, sich von anderen waschen, eincremen oder streicheln zu lassen, obwohl Sie es nicht wollten?	10 7%	3 7%	0 0%	3 10%	4 8%
gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?	2 1%	2 5%	0 0%	0 0%	0 0%	gezwungen, mit Älteren oder Erwachsenen in einem Bett zu schlafen?	5 3%	1 2%	2 8%	1 3%	1 2%
jemand zu verstehen gegeben, dass es nachteilig für Ihre Zukunft oder Ihr berufliches Fortkommen sein könnte, wenn Sie sich nicht sexuell auf ihn oder sie einließen?	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	auf andere Weise erlebt, dass Ihnen jemand etwas angetan hat, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte?	26 18%	8 19%	4 16%	5 17%	9 18%



4.2. Innerfamiliäre Gewalt gegen Jungen

Willi Walter, Hans-Joachim Lenz, Ralf Puchert

Ein großer Teil der Gewalt, über den Männer retrospektiv berichten, wurde bereits in der Kindheit erlitten. Ein wesentlicher Teil dieser Gewalt findet im häuslichen Bereich statt.

Im Hinblick auf die Folgen ist es zwar fraglich, ob die Trennung in physische, psychische und sexualisierte Gewalt immer sinnvoll ist. Eine getrennte Betrachtung der verschiedenen Formen der Gewalt gerade im Hinblick auf die (männerspezifische) Erforschung und Erforschbarkeit wird hier vom Forschungsteam für zweckmäßig erachtet.

In diesem vergleichsweise häufig erforschten Gewaltfeld kann in den meisten Aspekten sowohl auf vorliegende Literatur und Studien als auch auf eigene qualitative und quantitative Daten zurückgegriffen werden. Allerdings kann nicht bei allen Fragekomplexen unterschieden werden, welche Gewalt tatsächlich innerfamiliär und welche außerfamiliär widerfährt. Näheres wird an Ort und Stelle angegeben.

Den speziell für diesen Bereich wichtigsten Fragekomplex der quantitativen Befragung zum Bereich ‚Erziehungsgewalt‘ ist dem weiteren Text als Tabelle 9 vorangestellt, um im Folgenden detailliert darauf einzugehen. Die Reihenfolge ist gewichtet, d. h. als erstes werden immer die Antworten angeführt, die am häufigsten genannt wurden.



TABELLE 9: HÄUFIGKEIT NENNUNGEN ‚ERZIEHUNGSGEWALT‘

FRAGE 4: WIE HÄUFIG HABEN SIE IN IHRER KINDER- UND JUGENDZEIT DURCH VATER, MUTTER ODER ANDERE ERZIEHUNGSPERSONEN DIE FOLGENDEN DINGE ERLEBT?

Skalenwerte zusammengefasst: häufig, manchmal, selten, nur einmal, also alle, die nicht den Skalenwert „nie“ genannt haben, und nicht „keine Angabe“ gemacht haben.			GESAMT	Altersgruppe		
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
erlebte Ereignisse	a. leicht geohrfeigt	Anzahl	190	50	77	63
		Spaltenprozent	74,1%	65,8%	77,8%	69,2%
	b. strafender Klaps auf den Po	Anzahl	189	51	77	61
		Spaltenprozent	71,1%	67,1%	77,8%	67,0%
	c. lächerlich gemacht, gedemütigt	Anzahl	125	40	55	30
		Spaltenprozent	47,0%	52,6%	55,6%	33,0%
	d. niedergebrüllt	Anzahl	116	40	49	27
		Spaltenprozent	43,6%	52,6%	49,5%	29,7%
	e. mit der Hand kräftig den Po versohlt	Anzahl	114	19	57	38
		Spaltenprozent	42,9%	25,0%	57,6%	41,8%
	f. so behandelt, dass es seelisch verletzend war	Anzahl	99	31	45	23
		Spaltenprozent	37,2%	40,8%	45,5%	25,3%
	g. mit Gegenstand kräftig auf den Po geschlagen	Anzahl	96	16	43	37
		Spaltenprozent	36,1%	21,1%	43,4%	40,7%
	h. schallende Ohrfeigen mit sichtbaren Striemen	Anzahl	69	15	36	18
		Spaltenprozent	25,9%	19,7%	36,4%	19,8%
	i. mit Gegenstand auf die Finger geschlagen	Anzahl	67	5	24	38
		Spaltenprozent	25,2%	6,6%	24,2%	41,8%
	j. heftige Prügel	Anzahl	51	8	25	18
		Spaltenprozent	19,2%	10,5%	25,3%	19,8%
k. auf andere Weise bestraft	Anzahl	35	5	13	17	
	Spaltenprozent	13,2%	6,6%	13,1%	18,7%	
l. nichts von alledem	Anzahl	12	5	4	3	
	Spaltenprozent	4,5%	6,6%	4,0%	3,3%	
Zusammenfassung	Summe Nennungen		1163	285	505	373
	Summe Spaltenprozent		437,2%	375,0%	510,1%	409,9%
	BASIS		266	76	99	91



Physische Misshandlung und Gewalt

Während auch eine Ohrfeige ein Akt physischer Gewalt ist, wird unter Kindesmisshandlung im engeren Sinne meist schwere und/oder wiederholte physische Gewalt bzw. körperliche Misshandlung verstanden. Dabei handelt es sich um absichtliche, sehr schmerzhaft wirkende Einwirkungen auf den Körper, wie z. B. durch Schläge und andere bewusste (also nicht unfallbedingte) Handlungen, die zu Verletzungen des Kindes führen können.²⁴ Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Definition dessen, was gesellschaftlich und juristisch als Gewalt bzw. Misshandlung angesehen wird, einem historischen Wandlungsprozess unterliegt. So wurden in Deutschland bis vor kurzer Zeit auch vom Gesetzgeber zahlreiche Formen elterlicher Gewalt gegen Kinder noch als legitime und legale Handlungen „innerhalb des elterlichen Züchtigungsrechts“ angesehen. Das bedeutet, dass viele inzwischen strafbare Gewalthandlungen vor einigen Jahren juristisch noch nicht belangbar waren.²⁵

Erst seit Ende 2000 sagt der Gesetzestext (§ 1631, Absatz 2, Bürgerliches Gesetzbuch): „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ Es ist schon von daher zu vermuten, dass viele heute erwachsene Männer von sich aus die meisten Gewalthandlungen in diesem Bereich nicht als solche definieren und erinnern, sondern als „normale Erziehungspraktiken“ ansehen.²⁶

Extreme Formen von Kindesmisshandlung können zu charakteristischen, medizinisch diagnostizierbaren Verletzungen führen: Hautschädigungen, Skelettverletzungen, Kopf- und Nackenverletzungen, innere Verletzungen, Wachstumsstörungen oder Vergiftungserscheinungen.²⁷ Dennoch wird nur ein Bruchteil der Fälle diagnostiziert. Nicht immer sind die Folgen derart extrem und häufig vermeiden es die TäterInnen, mit den misshandelten Kindern umgehend ärztliche Hilfe aufzusuchen.

Insgesamt ist die Prävalenz von Kindesmisshandlung vergleichsweise hoch. So widerfuhr dies nach Wetzels (1997b) 11,8 % aller Männer (und 9,9 % der Frauen) in ihrer Kindheit. Vergleicht man die genannten Zahlen von Kindesmisshandlung und die folgenden Zahlen von physischer Gewalt gegen Kinder mit dem Vorkommen von Gewalt, die Erwachsenen widerfährt, so ist die Viktimisierungsrates von Kindern teilweise um ein mehrfaches höher als bei Erwachsenen. In diesem Gewaltfeld sind viele Studien nicht geschlechts- und noch weniger jungenspezifisch. Einige gehen davon aus, dass

²⁴ Dazu gehören auch Verbrennungen. Auf Grund ihrer besonderen Verletzbarkeit erleiden besonders Neugeborene und Kleinkinder oft innere Verletzungen durch Schütteln.

²⁵ Vgl. Wetzels (2002): 158.

²⁶ Siehe hierzu die unten folgenden Ausführungen zu den Ergebnissen dieser Studie. Vgl. auch BMFSFJ, BMJ (2003): 16 f.

²⁷ Siehe z. B. Amelang und Krüger (1995), Kapitel 3



physische Gewalt in der Familie Jungen insgesamt häufiger und schwerer trifft als Mädchen. So kommt die von Bussmann geleitete Studie zu folgenden Zahlen: Eine schallende Ohrfeige widerfuhr 16,4 % der männlichen und 11,4 % der weiblichen Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren. Den Po mit der Hand versohlt bekamen 31,6 % der männlichen und 22,0 % der weiblichen Jugendlichen.²⁸

Wird nicht nach Kindesmisshandlung, sondern nach jeglicher Form physischer Gewalt gefragt, sind die Zahlen um ein Mehrfaches höher. So erlitten nach Wetzels (1997b) 77,9 % der Männer (71,9 % der Frauen) in ihrer Kindheit physische elterliche Gewalt. Im österreichischen Gewaltbericht 2001 (Kurzfassung: 16) wird die Studie von Habermehl 1994 so zusammengefasst, dass 85 % aller Mädchen und 90,5 % aller Jungen zwischen 10 und 15 Jahren bereits elterliche Gewalt in irgendeiner Form erlebt haben.

Quantitative Befragung

Obwohl sich die Zahlen je nach Alter der Männer deutlich unterscheiden, zeigt die quantitative Befragung deutlich, dass sich in jeder Altersgruppe die Mehrheit der Männer an verschiedene Formen elterliche Gewalt erinnern kann.

Grob gesagt wurden drei von vier Männern von ihren Eltern oder einer anderen Erziehungsperson schon einmal *leicht geohrfeigt* und jeder vierte Mann so heftig geohrfeigt, *dass es sichtbare Striemen gab*.

Jeder zweite Mann über 36 Jahre und jeder vierte unter 36 Jahre bekam mit der Hand kräftige Schläge auf den Po. Heftige Prügel bekam circa jeder vierte bis fünfte Mann über 35 Jahre und jeder zehnte Mann bis zum Alter von 35 Jahren.

Vergleicht man die verschiedenen Formen der körperlichen Gewalt zunächst ohne differenziertes Eingehen auf das Alter der Betroffenen, dann lässt sich feststellen, dass die Mehrheit der Männer diese Form der Erziehungsgewalt erinnert. Die schwereren Formen kommen seltener, jedoch trotzdem im beträchtlichem Umfang vor.

²⁸ Vgl. die Zahlen der von Bussmann geleiteten Untersuchungen, welche zusammenfassend dargestellt sind in: BMFSFJ, BMJ (2003): 8. Diese Zahlen werden hier wie folgt zusammengefasst: „Jungen erfahren mehr Gewalt: Bei der Frage, ob Jungen häufiger geschlagen werden als Mädchen, stellte sich heraus, dass männliche Kinder und Jugendliche insgesamt mehr Erziehungsstrafen erfahren, nicht nur mehr körperliche, sondern auch häufiger psychische Strafen und Verbotssanktionen. Gehört der Klaps auf den Po zu einer Erfahrung, die beide Geschlechter noch etwa gleich häufig machen, so gilt dies bereits für die (leichte) Ohrfeige nicht mehr (Jungen 72 %; Mädchen 65 %). Noch deutlicher fallen die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei gravierenden Formen aus wie ‚schallende Ohrfeige‘ oder ‚Po versohlen‘. Mädchen werden somit vor allem wesentlich seltener mit schweren Körperstrafen traktiert als Jungen.“



TABELLE 10: KÖRPERLICHE GEWALT DURCH VATER, MUTTER ODER EINER ANDEREN ERZIEHUNGSPERSON²⁹

Art der körperlichen Gewalt	(n = 266)	Mindestens ein Mal	Häufiger als selten
4a) leicht geohrfeigt		71,4%	30,5%
4b) einen strafenden Klaps auf den Po bekommen		71,3%	33,1%
4h) schallende Ohrfeige mit sichtbaren Striemen		25,9%	8,6%
4e) mit der Hand kräftig den Po versohlt bekommen		42,9%	18,0%
4g) mit einem Gegenstand kräftig auf den Po geschlagen		36,1%	13,2%
4j) heftige Prügel		19,2%	6,4%

Auf Grund des Vergleichs mit anderen Erhebungen³⁰ können die Ergebnisse in diesem Bereich von den Tendenzen her insgesamt für weitgehend plausibel und realistisch gehalten werden. Eine genaue Gegenüberstellung ist hierbei schwierig, weil sich Befragungsdatum, die befragten Gruppen und die Frage-Items unterscheiden. Auf Grund der Aktualität eignet sich die von Bussmann geleitete, im März 2002 mit 2.000 in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Jugendlichen im Alter von 12-18 Jahren durchgeführte Studie für einen direkten Vergleich.

TABELLE 11: ERZIEHUNGSGEWALT - VERGLEICH AUSGEWÄHLTER ITEMS

Politstudie Gewalt gegen Männer 2004			Begleitforschung zum „neuen Recht auf gewaltfreie Erziehung“ (BMFSFJ, BMJ 2003)	
Item	Prozent gesamt	Prozent 18-35 Jahre	Prozent	Item
leicht geohrfeigt	71,4%	65,8%	72,1%	leichte Ohrfeige
einen strafenden Klaps auf den Po bekommen	71,1%	67,1%	69,0%	Klaps auf den Po
schallende Ohrfeige mit sichtbaren Striemen	25,9%	19,7%	16,4%	schallende Ohrfeige
mit der Hand kräftig den Po versohlt bekommen	42,9%	25,0%	31,6%	Po mit der Hand versohlen
mit einem Gegenstand kräftig auf den Po geschlagen	36,1%	21,1%	5,7%	mit dem Stock kräftig auf den Po
heftige Prügel	19,2%	10,5%	4,0%	Tracht Prügel mit Bluterg.

Höherer Angaben bei den Männern aus der quantitativen Befragung bei den unteren beiden Items (kräftig auf Po geschlagen und Prügel) lassen sich – abgesehen von der unterschiedlichen Formulierung – auch mit dem Alter der Befragten erklären. Selbst die 18- bis 36-jährigen Männer sind im Durchschnitt deutlich älter als die befragten Jugendlichen der rechts dargestellten Begleitforschung zum „neuen Recht auf gewaltfreie Erziehung“.

²⁹ Zur differenzierteren Betrachtung vgl. zu Beginn von 4.1. die Übersichtstabelle Frage 4 (Tabelle 9).

³⁰ So z. B. BMFSFJ, BMJ (2003): 8; Wetzels (2002): 159 f. Siehe auch Lamneck, Ottermann (2004), Bussmann (1995), Bussmann (1996).



In der quantitativen Befragung zeigte sich zwischen der mittleren und der jüngsten der drei Altersgruppen durch alle Items hinweg die Tendenz, dass die jüngeren Männer im Bereich der körperlichen familiären Gewalt weniger berichteten. Dies entspricht anderen Untersuchungen.³¹ Hingegen geben die im Ruhestand befindlichen Männer bei einigen Fragen weniger körperliche elterliche Gewalt an als die mittlere Altersgruppe. Im Einklang mit den benannten Studien, die zu vergleichbaren Ergebnissen kommen, vermuten wir, dass körperliche „Erziehungsgewalt“ im Durchschnitt von den älteren zu den jüngeren Männern abgenommen hat. Es ist anzunehmen, dass die Nennungen jedoch um so mehr unter den realen Erlebnissen zurückbleiben, je mehr sie im historischen und milieuspezifischen Kontext als „übliches Erziehungsverhalten“ akzeptiert sind und damit in der „Normalität“ bzw. Alltäglichkeit verborgen sind.

Auch angesichts der Erkenntnisse aus den qualitativen Interviews und der qualitativen Elemente in der quantitativen Befragung gehen wir davon aus, dass viele Männer dazu tendieren, ‚Erziehungsgewalt‘ ob ihrer ‚Normalität‘ nicht als Gewaltwiderfahrnis zu bewerten.³² Dies findet sich auch in den offenen Fragen der Befragung wieder. Selbst massive physische Gewalt wird von manchen Männern als Teil der „normalen Erziehung“³³, als „Bestrafung“, als „Abreibung“ oder als „strenge Erziehungsmaßnahme“ bezeichnet. Es wird deutlich, dass vor allem ältere Männer dazu tendieren, die erlebte elterliche physische Gewalt als Erziehungsmethode zu verstehen. Daher differenzieren sie, wenn sie sich kritisch dazu äußern, überwiegend zwischen „gerechtfertigten“ und „ungerechtfertigten“ Prügeln. Hierzu drei typische Beispiele:

Ein Befragter berichtet als schlimmstes Erlebnis seiner Kindheit, dass er von seinem Vater für etwas verprügelt wurde, was er gar nicht getan hatte. Auf die Frage, ob er das als „Gewalt“ bezeichnen würde, antwortete er: *Nein, das war keine Gewalt, sondern eine Ungerechtigkeit.* (Modul 4, 57 Jahre, ID 19005)

Stellvertretend für viele steht die Aussage eines anderen Mannes, der die Körperstrafe so kommentierte: *Ist selten vorgekommen, war aber nichts Weltbewegendes. War es zum großen Teil selbst schuld. [...] Habe so tief gar nicht gedacht, war halt die ‚übliche‘ Tracht Prügel.* (Modul 4, 63 Jahre, ID 71)

Ein Mann wurde von seiner Mutter mehrfach mit dem Kochlöffel verprügelt. Er bezeichnet das Erlebte heute als *rüde Erziehungsmethode*, die zwar dazu geführt habe, dass er *recht früh ein distanzierteres Verhältnis* zur Mutter aufbaute, heute aber keine negativen Folgen mehr zeige. (Modul 4, 37 Jahre, ID 26005)

³¹ Vgl. Wetzels (2002): 159 f. Siehe auch BMFSFJ, BMJ (2003): 9 f.; Lamneck, Ottermann (2004): 100 ff.; Bussmann (1995); Bussmann (1996).

³² Siehe hierzu die folgenden Beispiele.

³³ Begrifflichkeiten oder Sätze, die ohne spezifische Quellenangaben in Anführungszeichen gesetzt werden, sind wörtliche Zitate aus den qualitativen Interviews oder aus den Antworten auf die offenen Fragen aus unserer Befragung.



Andere Männer weichen von diesem Muster ab und sagen, dass sie Schikane und Prügel deutlich als Gewalt erlebt haben oder heute so bewerten. Meist kommen bei diesen Männern noch andere Widerfahrnisse hinzu, die den Rahmen der „normalen Erziehung“ deutlich verlassen. Hierzu zwei ebenfalls typische Beispiele:

Ein Mann berichtet, wie sein Vater ausrastete, wenn er beispielsweise im Zeugnis nur „befriedigend“ stehen hatte. Dann wurde er über das Knie gelegt und aufs Heftigste verprügelt. Manchmal auch ohne ersichtlichen Anlass. Der Befragte erhielt in seiner Kindheit von niemandem Hilfe, wusste auch nicht, wo er diese hätte suchen sollen. Er litt infolge der Geschehnisse an starken Depressionen, hatte Suizidgedanken und lebte mit dem ständigen Gefühl, *nichts wert zu sein*. Erst infolge eines Schlaganfalls – den er heute als langfristige Folge der chronischen Misshandlungserlebnisse ansieht – begann er mit der Aufarbeitung der Gewaltwiderfahrnisse, die bis zum Zeitpunkt des Interviews noch nachwirken. (Modul 4, 51 Jahre, ID 14007)

Ein anderer Mann hatte die „Aufgabe“, auf seine jüngeren Geschwister aufzupassen. Er war dadurch überfordert und war selbst gegen die jüngeren Geschwister gewalttätig. Wenn sich diese bei seiner Mutter beschwerten, dann drohte diese: *Warte, bis der Alte nach Hause kommt*. Gemeint war der Stiefvater des Jungen, der ihn dann, teilweise auch alkoholisiert, niederbrüllte und schlug. Der Befragte sagt heute zu seinen Erlebnissen: *Diese Form der Erziehung war ein Verbrechen*. (Modul 4, 49 Jahre, ID 20036)

Auf eine sich im letzten Beispiel andeutende geschlechtsspezifische „Arbeitsteilung“ bei der Kindesmisshandlung wurde bereits in den ExpertInnen-Interviews aufmerksam gemacht: Die Mutter droht die Schläge an, berichtet ihrem Partner über die „Verfehlungen des Sohnes“ und der Partner der Mutter (häufig der Vater oder Stiefvater) ist dann für die körperliche Züchtigung „zuständig“ (Modul 2, Interview 6, Psychotherapeut). Das bedeutet allerdings nicht grundsätzlich, dass Mütter keine oder weniger physische Gewalt anwenden. Eine differenzierte Angabe zur TäterInnenseite kann auf der Grundlage der quantitativen Befragung nicht gemacht werden.³⁴

Eine Therapeutin, die in der Psychosomatischen Abteilung einer Klinik für Kinder und Jugendliche arbeitet, machte auf einen Aspekt aufmerksam, der ihr ausschließlich von mütterlichen Täterinnen bekannt ist: das Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom Mütter täuschen Verletzungen oder Krankheiten ihres Kindes vor oder fügen ihrem Kind gezielt Verletzungen zu und stellen es dann als erkranktes Kind einem Arzt oder Kran-

³⁴ Wir können nur sagen, dass die Interviewten bei der Frage nach dem schlimmsten Erlebnis in der Kinder- und Jugendzeit am häufigsten außerfamiliäre Personen als TäterIn angaben. In 18 % wurde der Vater und in 14 % wurde die Mutter mit dem schlimmsten Ereignis in Verbindung gebracht. Dies ist allerdings keine hinreichende oder differenzierte Aussage über Vorkommen oder Häufigkeit von familiärer Gewalt. (Ergebnisse auf Grund inhaltsanalytischer Auswertung von Frage 10 (q9): Was war wohl für Sie das Schlimmste, was Ihnen in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von anderen angetan wurde oder wozu Sie gezwungen wurden?).



kenhaus vor. Dahinter verbirgt sich ein problematischer psychischer Mechanismus, um Aufmerksamkeit zu bekommen und das eigene Kind in Abhängigkeit zu halten (Modul 2, Interview Nr. 20).³⁵

Seit längerem ist bekannt, dass ein wesentlicher Teil der Gewalt, die männliche Kinder erleben, von anderen Jugendlichen³⁶ und darunter auch von Geschwistern ausgeübt wird. Obwohl auch Gewalthandlungen zwischen Geschwistern sehr schwerwiegend sein können, wurde im Rahmen der Priorisierung von innerhalb eines Interviews abfragbaren Gewaltwiderfahrnissen zu Gunsten anderer Fragen die Entscheidung getroffen, Geschwistergewalt im Rahmen der quantitativen Befragung nicht differenziert abzufragen.³⁷

Tötung von Jungen

Wer die innerfamiliäre physische Gewalt gegen Jungen umfassend beschreiben will, müsste sich natürlich auch mit den Tötungsdelikten an Jungen befassen. Dazu konnten im Rahmen der begrenzten Recherchemöglichkeiten hier allerdings kaum gesicherte Erkenntnisse gefunden werden. Kindesmisshandlung kann zum Tod des Kindes führen. Einigen Quellen ist zu entnehmen, dass sowohl in den wohlhabenden als auch in den meisten Entwicklungsländern prozentual etwas häufiger Jungen als Mädchen im Kontext von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung getötet werden.³⁸ Dies könnte u. a. damit zusammenhängen, dass sie stärker misshandelt werden. Als gesichert gilt, dass Tötungsdelikte gegen Kinder überwiegend im familiären Kontext vorkommen. In Deutschland sterben laut einer von UNICEF in Auftrag gegebenen Studie wöchentlich zwei Kinder infolge von Vernachlässigung oder Misshandlung.³⁹ Leider sind der polizeilichen Kriminalstatistik keine differenzierten Zahlen hierzu zu entnehmen. Betrachtet man hier die Deliktgruppe 200 (Totschlag und Tötung auf Verlangen), dann stellt man im Zeitraum von 1995 bis 2002 ein Verhältnis von 568 männlichen zu 469 weiblichen Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahren als Opfer fest. In der Deliktgruppe 2231 (Misshandlung von Kindern) ist in der gleichen Altersgruppe im Zeitraum von 1987 bis 2002 ein Verhältnis von 18.180 männlichen zu 14.134 weiblichen Opfern zu verzeichnen.⁴⁰ Diese Zahlen widersprechen auch für Deutschland nicht der These, dass Jungen öfter als Mädchen Opfer von Tötung oder von Kindesmisshandlung mit Todesfolge werden.

³⁵ Das Phänomen wird auch Münchhausen-Syndrom-by-Proxy genannt und wird kontrovers diskutiert. Prinzipiell kommen nicht nur Mütter, sondern auch andere enge Bezugspersonen als TäterIn in Frage. Zur Diskussion des Phänomens siehe z. B. Keller u. a. 1997 und Helfer, Kempe, Krugmann 2002.

³⁶ Vgl. hierzu auch die folgenden Kapitel zu Gewalt gegen Jungen im außerfamiliären Bereich.

³⁷ Zum Bereich Geschwistergewalt siehe: Steck, Cizek 2001. Obwohl wir Geschwistergewalt nicht explizit abfragten, gaben einzelne Männer an, physische oder psychische Gewalt durch oder mit Geschwistern erlebt zu haben.

³⁸ Vgl. z. B. Innocenti Research Centre 2003.

³⁹ Siehe Innocenti Research Centre 2003.

⁴⁰ PKS, Aufgliederung der Opfer nach Alter und Geschlecht – insgesamt – ab 1987.



Psychische Verletzung und Misshandlung von Jungen

Psychische Misshandlung oder „seelische Grausamkeit“ ist schwerer zu definieren als körperliche, was nicht heißt, dass sie weniger folgenschwer ist. Unter psychischer Gewalt wird hier bei Kindern verstanden, wenn diese gezielt abgelehnt, beschimpft, lächerlich gemacht, gedemütigt, emotional erpresst, terrorisiert oder mit nicht altersgemäßen, belastenden Dingen konfrontiert werden. Es kommt auch vor, dass sie als PartnerInersatz eines Elternteils oder als Puffer zwischen beiden Eltern missbraucht werden.

In der quantitativen Befragung gab es verschiedene Items, die sich auf psychische Verletzungen durch Eltern oder andere Erziehungspersonen beziehen. Die Zahlen zeigen deutlich, dass auch seelische Gewalt von Männern in beträchtlichem Umfang erinnert wird. Jeder zweite bis dritte Mann erinnert sich an eine Demütigung oder an eine seelische Verletzung durch die Eltern oder eine andere Erziehungsperson.

TABELLE 12: PSYCHISCHE GEWALT DURCH VATER, MUTTER ODER EINE ANDERE ERZIEHUNGSPERSON⁴¹

Art der psychischen Gewalt (n = 266)	Mindestens ein Mal	Häufiger als selten
4c) lächerlich gemacht und gedemütigt	47,2%	14,7%
4f) so behandelt worden zu sein, dass es seelisch verletzend war	37,4%	12,8%
4d) niedergebrüllt	43,6%	16,9%

Eingedenk der psychischen Verletzungen durch andere ältere Personen und Gleichaltrige (vgl. die nachfolgenden Gewaltfelder zu außerfamiliärer Gewalt) lässt sich zusammenfassend sagen, dass männlichen Kindern und Jugendlichen im Bereich psychischer Gewalt viele seelische Verletzungen widerfahren und dass zumindest ein großer Teil der Männer in der Lage ist, die psychischen Verletzungen zu erinnern und zu berichten. Ob es sich hier um Verletzungen handelt, die bleibende Schäden verursacht haben, kann auf Grund der Daten nicht gesagt werden.

Inwiefern Jungen in spezifischer Weise psychische Gewalt widerfährt, ist u. W. zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nur unzureichend erforscht. In der Männerverständigungsliteratur⁴² ist immer wieder als spezielles Thema zu finden, dass manche Jungen in die Rolle des „Ersatzpartners“ der Mutter gedrängt und „emotional missbraucht“ werden.⁴³

⁴¹ Vgl. oben, Übersichtstabelle Frage 4.

⁴² Mit dem Begriff werden die seit Ende der 70er Jahre erschienenen Publikationen zusammengefasst, welche die Lebenserfahrungen von Männern als geschlechtliche Wesen reflektieren. Sie bewegen sich theoretisch auf sehr unterschiedlichen Niveaus und verstehen sich häufig nicht als Männer- und Geschlechterforschung im akademischen Sinne.

⁴³ Kinder können in verschiedenster Weise als Ersatz für eine andere Person missbraucht werden: Als Ersatz für einen eigenen Elternteil, für ein Geschwister oder als Partner (vgl. Kapella, Cizek 2001: 83f.). Wir beschränken uns hier auf die Form, die wir für Jungen am relevantesten halten.



Dabei gibt es zwei Grundmuster: 1. Der Vater ist real abwesend und der Sohn soll seine Rolle in verschiedenen Bereichen einnehmen (z. B. als Beschützer, Tröster, Mann, Partner – bis hin zum Sexualpartner). 2. Der Vater ist zwar anwesend, wird aber von der Mutter abgelehnt und abgewertet. Diese Abwertung ist manchmal auf Männlichkeit insgesamt bzw. „die Männer“ erweitert. Der Sohn fühlt sich durch implizite oder explizite Äußerungen, Wünsche, Drohungen und durch mit dem Vater vergleichende „Belobigungen“⁴⁴ aufgefordert, der „gute“ bzw. „bessere“ Mann sein zu sollen: z. B. verständnisvoll, zuhörend, einfühlsam, zärtlich, beschützend, liebevoll, zustimmend, nicht aggressiv, verfügbar, abhängig etc.⁴⁵

Auf der Basis der vorliegenden Daten können keine Aussagen getroffen werden, wie vielen Jungen ein derartiger psychischer Missbrauch widerfahren ist. 7,5 % der Männer gaben an *von einer Person, die sie betreut hat, als Partner-Ersatz benutzt und mit Dingen betraut worden zu sein, die sie als Kind oder Jugendlichen überforderte*.⁴⁶ Hier sollte eine künftige Studie einen Schritt weitergehen und konkreter nachfragen. Die Frage wäre in zwei Teile zu trennen und es sollte konkret nachgefragt werden, von wem benutzt, wozu und unter welchen Umständen.⁴⁷

Darüber hinaus sagen 43 % der Männer, dass sie in der Kinder- und Jugendzeit von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert wurden, die sie belasteten und die sie niemand weiter erzählen sollten.⁴⁸ Hierzu wurden ebenfalls keine differenzierten Informationen erhoben.

Vergleich der Altersgruppen und von körperlicher mit psychischer Gewalt

Beim Vergleich der Altersgruppen sowie der körperlichen mit der psychischen Gewalt fällt auf, dass sich ein deutlicher Rückgang der körperlichen Gewalt bei den jüngeren Altersgruppierungen abzeichnet. Die Gruppe der *18 bis 35 Jahre* alten Männer nennt bei allen Fragen nach körperlicher Gewalt weniger als die Gruppe der Männer, die *36 Jahre bis zum Ruhestand* ist.

⁴⁴ Etwa der Art: „Du bist nicht so wie...“ „Du wirst nicht so wie...“ „Wenn doch nur Dein Vater auch so ... wäre wie Du...“ „Du bist doch mein Bester“.

⁴⁵ Siehe hierzu auch Amendt (1999).

⁴⁶ Vgl. Übersichtstabelle 9 I: „Wie oft wurden Sie von einer Person, die Sie betreut hat, als Partner-Ersatz benutzt und mit Dingen betraut, die Sie als Kind oder Jugendlichen überfordert haben?“. Mit 12,1 % ist hier die Gruppe der Männer zwischen 36 Jahren und Ruhestand stärker betroffen als die Männer im Ruhestand (mit 3,3 %) oder der jüngeren Männer (6,6 %).

⁴⁷ Konkret könnte gefragt werden: A) Wurden Sie von einer Person, die Sie betreut hat, als Partner-Ersatz benutzt? Wenn ja: Von wem und in welcher Weise? B) Wurden Sie von einer Person, die Sie betreut hat, mit Dingen betraut, die Sie als Kind oder Jugendlichen überforderte? Wenn ja: Worum ging es dabei?

⁴⁸ Vgl. Übersichtstabelle 9 c: Wie oft sind Sie von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weiter erzählen sollten?



Gleichzeitig gibt es allerdings eine stärkere Nennung des Items „niedergebrüllt worden“ und teilweise auch höhere Nennungen bei anderen Fragen zur psychischen Gewalt (wo z. T. unbekannt ist, ob sie inner- oder außerfamiliär stattgefunden haben).⁴⁹ Dies könnte bedeuten, dass die körperliche Gewalt in der Kinder- und Jugendzeit im Laufe der Zeit zwar abgenommen, die psychische Gewalt jedoch zugenommen haben könnte. Allerdings könnte eine verstärkte Nennung von psychischer Gewalt in der mittleren oder jüngeren Altersgruppe auch durch eine stärkere Sensibilisierung jüngerer Männer für den Bereich der psychischen Gewalt sprechen.

TABELLE 13: GEWALT DURCH VATER, MUTTER ODER EINE ANDERE ERZIEHUNGSPERSON

Art der Gewalt (ausgewählte Frage-Items. Vgl. oben - Übersichtstabelle zu Frage 4)	Altersgruppe		
	18- 35 J. (n = 76)	36- Ruhestand (n = 99)	Im Ruhestand (n = 91)
4c) lächerlich gemacht und gedemütigt	52,6%	55,6%	33,0%
4d) niedergebrüllt	52,6%	49,5%	29,7%
4e) mit der Hand kräftig den Po versohlt	25,0%	57,6%	41,8%
4f) so behandelt, dass es seelisch verletzend war	40,8%	45,5%	25,3%
4g) mit Gegenstand kräftig auf den Po geschlagen	21,1%	43,4%	40,7%
4h) schallende Ohrfeige mit kräftigen Striemen	19,7%	36,4%	19,8%
4i) mit Gegenstand auf die Finger geschlagen	6,6%	24,2%	41,8%
4j) heftige Prügel	10,5%	25,3%	19,8%

Immerhin ist mit einiger Sicherheit eine erkennbare Veränderung der gesellschaftlichen Einstellung zur körperlichen Erziehungsgewalt und einer bereits erfolgten Änderung des realen Verhaltens von Eltern zu konstatieren.⁵⁰ Dass die Gruppe der im Ruhestand lebenden Männer im Bereich körperlicher Gewalt außer bei „mit Gegenstand kräftig auf die Finger geschlagen“ und bei „heftige Prügel bekommen“ weniger angibt als die Altersgruppe 36 Jahre bis Ruhestand, halten wir, wie bereits angedeutet, eher für Wahrnehmungs- und Erinnerungsphänomene. Zum einen hat diese Generation häufig extreme Formen von Belastungen und Gewalt durch Krieg und Nachkriegszeit erlebt, welche auf Grund ihrer Dramatik die vergleichsweise weniger einprägsame Erziehungsgewalt überdecken können. Zum anderen ist in dieser Generation die Normalität von Erziehungsgewalt noch so selbstverständlich, dass sie als weniger herausstechendes Ereignis wahrgenommen werden und vermutlich auch nicht so einprägsam war.

Vernachlässigung von Jungen

Vernachlässigung unterscheidet sich von vielen anderen Gewaltformen phänomeno-

⁴⁹ Vgl. Kap. 3.2. Übersichtstabelle zu Frage 9.

⁵⁰ Siehe auch BMFSFJ, BMJ (2003) passim.



logisch vor allem dadurch, dass sie nicht durch (gewalttätige) Aktivitäten, sondern durch das Ausbleiben von lebensfördernden oder lebenserhaltenden Aktivitäten gekennzeichnet ist. Dabei handelt es sich um Aktivitäten, die zur gesunden Entwicklung eines Menschen erforderlich sind, welche körperliche und emotionale Aspekte einschließen. „Vernachlässigung ist die andauernde oder wiederholte Unterlassung fürsorglichen Handelns durch sorgeverantwortliche Personen [...], welches zur Sicherstellung der seelischen und körperlichen Versorgung des Kindes notwendig wäre“ (Motzkau 2002: 712).

Unter körperlicher Vernachlässigung wird verstanden: Nicht hinreichende Versorgung und Gesundheitsfürsorge, die zu massiven Gedeih- und Entwicklungsstörungen führen kann (bis hin zum psychosozialen Minderwuchs). Emotionale Vernachlässigung (Deprivation) meint: „Ein nicht hinreichendes oder ständig wechselndes und dadurch nicht ausreichendes emotionales Beziehungsangebot.“⁵¹

Im Bereich der Vernachlässigung sind kaum Erhebungen bekannt, in denen die spezifischen Auswirkungen auf Jungen betrachtet werden.⁵² Eine wichtige Frage sollte sein, ob Jungen anders als Mädchen reagieren oder anders betroffen sind. Es gibt die Hypothese, dass Jungen auf Grund der geschlechtsspezifischen Sozialisation geringere Fähigkeiten bzw. Verhaltensoptionen haben, mit Vernachlässigung umzugehen.⁵³ Sickmund, Snyder und andere schließen aus ihren Untersuchungen, dass Jungen eher vernachlässigt werden, weil von ihnen erwartet wird, dass sie selbstständiger seien und selbst für sich sorgen könnten. Eine zugespitzte Form der Vernachlässigung ist die Verwahrlosung, von der die Vermutung besteht, dass Jungen ihr häufiger ausgesetzt sind.⁵⁴

In der qualitativen Befragung der ExpertInnen in Modul 2 wurde nur nach dem Vorkommen von Vernachlässigung (nicht nach einem geschlechtsspezifischen Vorkommen) gefragt. Hierzu zwei therapeutisch arbeitende ExpertInnen:

Vernachlässigung geht oft sehr weit, bis zur Mangelernährung und schlägt sich auf einer Überlebensebene auch psychisch nieder. Beim Klienten taucht die Frage auf, werde ich eines Tages verhungern oder nicht. Z. B. wenn Kinder bei ihren Nachbarn um Essen betteln, der Vater ist weg, die Mutter liegt besoffen in der Küche, das Jugendamt greift nicht ein, die Kinder hungern, wenn sie nicht gerade geschlagen werden. Ein paar Male wurde so eine Geschichte bekannt. Es geschah immer im ländlichen Bereich. (Modul 2, Therapeut in Fachklinik, Interview 19)

⁵¹ Siehe und vgl. Dt. Ges. f. Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie u. a. (Hrsg.) (2003): o. S.

⁵² Siehe die folgenden Angaben zu den Thesen von Sickmund, Snyder, Poe-Yamagata (1997) und Snyder, Sickmund (1999).

⁵³ Vgl. Garbarino, Bradshaw (2002).

⁵⁴ Siehe Sickmund, Snyder, Poe-Yamagata (1997) und Snyder, Sickmund (1999), zitiert nach: Garbarino, Bradshaw (2002).



Vernachlässigung gab es sehr häufig: Niemand hat sich um die Jungen gekümmert, wie es ihnen geht. Die Eltern haben oft nicht bemerkt, was mit ihren Kindern los ist. Sie haben sich z. B. nie gewaschen, haben gestunken und wurden deshalb verarscht. Oder die Kinder waren krank (z. B. kaputte Zähne) und niemand hat geschaut, dass sie zum Zahnarzt kommen. (Modul 2, Therapeutin in Jugendhilfeeinrichtung, Interview 23)

Laut Motzkau besteht bei Fachleuten „Übereinstimmung darin, dass „Vernachlässigung wesentlich häufiger ist, als körperliche Misshandlung“ (2002: 713).⁵⁵ Vor allem emotionale Vernachlässigung ist schwer zu fassen. Sie lässt sich quantitativ nicht durch eine einzelne Frage, sondern nur durch ein größeres Set von Fragen erfassen. Ein solches umfangreiches Frageset wurde hier in der quantitativen Befragung nicht aufgenommen.

Daher können mit den erhobenen Fragen keine Prävalenzaussagen zu Vernachlässigung gemacht werden. Hier kann nur eine grobe Orientierung gegeben werden, wie Männer die Erfüllung ihrer menschlichen Grundbedürfnisse als Kinder und Jugendliche einschätzen.

TABELLE 14: ERFÜLLUNG MATERIELLER GRUNDBEDÜRFNISSE

Frage 14: In welchem Maße wurden in Ihrer Kinder- und Jugendzeit Ihre Grundbedürfnisse nach Nahrung, Kleidung und Wohnung erfüllt?	Altersgruppe		
	18-35 J. (n = 76)	36- Ruhestand (n = 99)	im Ruhestand (n = 91)
(1) in sehr hohen Maße	50,0%	25,3%	17,6%
(2)	34,2%	36,4%	34,1%
(3)	14,5%	24,2%	27,5%
(4)	1,3%	11,1%	12,1%
(5)	0%	3%	7,7%
(6) überhaupt nicht	0%	0%	1%
sehr zufrieden und zufrieden (1+2)	84,2%	61,7%	51,7%
eher unzufrieden bis sehr unzufrieden (3-6) ⁵⁶	15,8%	38,3%	48,3%
unzufrieden und sehr unzufrieden (4-6)	1,3%	13,3%	20,8%

⁵⁵ Siehe auch Engfer (2000): 25.

⁵⁶ Zur Interpretation von Skalenfragen und zur Links-Schiefe solcher Skalen siehe Kap. 3.2.



TABELLE 15: ERFÜLLUNG PSYCHISCHER GRUNDBEDÜRFNISSE

Frage 14: In welchem Maße wurden in Ihrer Kinder- und Jugendzeit Ihre Grundbedürfnisse nach Liebe, Anerkennung und körperlicher Zuwendung erfüllt?	Altersgruppe		
	18- 35 J. (n = 76)	36- Ruhestand (n = 99)	im Ruhestand (n = 91)
(1) in sehr hohem Maße	34,2%	16,2%	21,1%
(2)	40,8%	40,4%	41,1%
(3)	14,5%	23,2%	27,8%
(4)	6,6%	9,1%	5,6%
(5)	3,9%	9,1%	2,2%
(6) überhaupt nicht	0%	2,2%	2,2%
sehr zufrieden und zufrieden (1 + 2)	75%	56,6%	62,2%
eher unzufrieden bis sehr unzufrieden (3-6)	25%	43,4%	37,8%
unzufrieden und sehr unzufrieden (4-6)	10,5%	20,2%	10%

Beim Vergleich der beiden Fragen zu materiellen und psychischen Grundbedürfnissen in der Kinder- und Jugendzeit ist augenfällig, dass in den jüngeren Altersgruppen die Zufriedenheit hinsichtlich der materiellen Grundbedürfnisse sehr stark zugenommen hat. Dies ist nicht weiter überraschend, da sich hierin vermutlich die ökonomische Entwicklung und die damit verbundenen materiellen Möglichkeiten von Eltern in Deutschland abbilden. Was die Befriedigung der psychischen Grundbedürfnisse angeht, ist auffällig, dass insbesondere die mittlere Generation über einen Mangel an Liebe, Anerkennung und Zuwendung in der Kinder- und Jugendzeit berichtet. Jeder vierte dieser Altersgruppe ist deutlich unzufrieden mit dem, was er erhalten hat. Aus den hier gefundenen Zahlen können keine direkten Rückschlüsse auf die Prävalenz von Vernachlässigung gezogen werden. Wir halten es allerdings für eine noch zu klärende Frage, wie es kommt, dass die emotionalen Bedürfnisse dieser Männer in ihrer Kinder- und Jugendzeit in so großem Umfang nicht befriedigt wurden.

Vaterentbehrung

Emotionale Vernachlässigung kann definiert werden als ein nicht hinreichendes oder ständig wechselndes und dadurch nicht ausreichendes emotionales Beziehungsangebot. Eine für Jungen sehr wichtige Frage könnte sein, ob die „Deprivation“ vom Vater bzw. einer emotional verfügbaren Bezugsperson gleichen Geschlechts eine besondere und spezifische Belastung oder auch eine Form der psychischen bzw. emotionalen Vernachlässigung für Jungen darstellt.⁵⁷ Dafür gibt es zahlreiche Hinweise in geschlechtsreflektierten Sozialisations- oder Entwicklungstheorien.⁵⁸

⁵⁷ Ebenso ist zu vermuten, dass auch Mädchen – wenn auch auf eine andere Weise – eine positive männliche Bezugsperson brauchen könnten. Hier und im Folgenden beschränken wir unsere Erörterung – wie sonst auch – auf Jungen, weil Mädchen nicht Gegenstand unserer Untersuchung sind. Ebenso könnte bei Abwesenheit der Mutter oder einer konstanten weiblichen Bezugsperson entsprechend eine „Mutterentbehrung“ vermutete werden. Allerdings ist uns dies weder in der Literatur noch in den Interviews begegnet. Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass das Phänomen der abwesenden Mutter quantitativ bisher noch nicht so verbreitet war.

⁵⁸ Siehe z. B. Fthenakis (1985); Fthenakis, Minsel (2002); Literaturüberblick bei Erhart, Janig (2003).



Zugespißt ließe sich fragen, ob Jungen für eine „gesunde“ Entwicklung einen regelmäßigen Kontakt zu einem im positiven Sinne emotional anwesenden Vater (oder einer vergleichbaren, steten männlichen Bezugsperson) brauchen.⁵⁹ Wenn man von einem berechtigten Bedürfnis nach geschlechtlicher Identifikation ausgeht, kann eine derartige Beziehung als notwendig für die gesunde Entwicklung der Geschlechtsidentität angesehen werden. Dringend zu klären wäre, ob Entwicklungsstörungen oder negative Verhaltensauffälligkeiten erwachsen, wenn es für Jungen ausschließlich den nahen Kontakt mit weiblichen Bezugspersonen gibt (der sich ja häufig im außerfamiliären Umfeld noch fortsetzt).

Harald Werneck vermutet einen solchen Zusammenhang: „Die Abwesenheit beziehungsweise die – selbst bei Anwesenheit – oft nicht vorhandene emotionale Verfügbarkeit, aus welchen Gründen auch immer, wird mehrfach als einer der Hauptgründe für das bedenkliche Ansteigen diversester Verhaltensstörungen angeführt. Es geht hier in erster Linie um Störungen im Sozialverhalten, um aggressive Verhaltensstörungen – vor allem Buben werden immer aggressiver. Ein Hauptgrund hierfür wird wohl in der eben beschriebenen ‚Unterväterung‘ zu finden sein“ (2000: 27).

Von dieser Seite aus gedacht stellt sich die Frage, ob eine Definition emotionaler Vernachlässigung in einem geschlechtsspezifisch gedachten Sinne auch ein nicht hinreichendes oder ständig wechselndes und dadurch nicht ausreichendes emotionales Beziehungs- und Identifikationsangebot durch eine Person gleichen Geschlechts mit einschließen müsste.⁶⁰ Es bedarf u. E. der Klärung dieser Fragen und der Entwicklung eines jungenspezifischen Begriffs emotionaler Vernachlässigung, was jedoch im Kontext des hier vorgegebenen Rahmens nicht leistbar ist.⁶¹

⁵⁹ Eine in unserer Gesellschaft verbreitete Form der Abwesenheit von Vätern kann auch in ihrer emotionalen Abwesenheit von Vätern gesehen werden.

⁶⁰ Sprachlich angelehnt an der Definition für emotionale Vernachlässigung der Dt. Ges. f. Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie u. a. (Hrsg.) (2003). Darüber hinaus wäre zu prüfen, ob in einer zweigeschlechtlichen Kultur Kinder beiderlei Geschlechts für eine gesunde psychische Entwicklung ein ausreichendes emotionales Beziehungs- und Identifikationsangebot des gleichen und des anderen Geschlechts brauchen.

⁶¹ Inhaltliche Impulse und einen Literaturüberblick zu verschiedenen Formen der Vaterentbehnung sind zu finden bei: Erhart, Janig (2003).



Sexueller Missbrauch und sexualisierte Gewalt

Jungen werden in den verschiedensten Formen Opfer sexualisierter Gewaltübergriffe – sowohl außerhalb als auch innerhalb des familiären Umfeldes. Es gibt sehr unterschiedliche Definitionen von sexuellem Missbrauch.⁶² Abhängig von der Definition kommen verschiedene Studien zu sehr unterschiedlichen Prävalenzzahlen.

Obwohl verschiedene Formen des sexuellen Missbrauchs von Jungen inzwischen im Fachdiskurs ernst genommen werden, ist es nach wie vor so, dass der Bereich der sexualisierten Gewalt gegen Jungen in der Öffentlichkeit wenig präsent ist. Auf Grund des verbreiteten Nichtwissens ist zu vermuten, dass der Missbrauch an Jungen selten entdeckt wird und dass betroffene Jungen es sehr schwer haben, an kompetente Hilfe zu gelangen. So kommt Boehme (2002: 245 f) zu dem Schluss, es sei zu befürchten, den meisten männlichen Opfern sexualisierter Gewalt blieben angemessene Unterstützung bei der Verarbeitung der Opfererfahrungen zur Zeit verwehrt.

Die meisten bisherigen Studien⁶³ gehen – mit jeweils sehr unterschiedlichen Definitionen – davon aus, dass jeder 5. bis 10. Junge sexuell missbraucht wurde. Es gibt allerdings auch Dunkelfeldstudien, die noch höhere Zahlen angeben. Die Spannweite nichtklinischer Studien liegt zwischen 0,6 % bzw. 3 % auf der unteren und 30 % auf der oberen Seite (Kloiber 2002 bzw. Boehme 2002, siehe auch Buchner und Cizek 2001). In klinischen Studien mit erwachsenen Sexualstraftätern (31 - 93 %), Ausreißern (32 %) oder männlichen Prostituierten (44 - 84 %) werden deutlich höhere Zahlen gefunden.⁶⁴

⁶² Eine allgemeingültige Definition der sexualisierten Gewaltübergriffe und Ausbeutung gibt es trotz vielfältiger Versuche bis heute nicht. Wipplinger, Amann unterscheiden hinsichtlich des Begriffs „sexueller Missbrauch“ folgende Definitionstypen (1998: 13): enge Definitionen, weite Definitionen, gesellschaftliche Definitionen, feministische Definitionen, entwicklungspsychologische Definitionen, klinische Definitionen. Einigkeit im wissenschaftlichen Diskurs besteht darin, „dass alle sexuellen Handlungen, die durch Drohungen oder körperliche Gewalt erzwungen werden, sexueller Missbrauch sind“ (Bange 2002b: 49). Hinzu kommt noch der Aspekt des wissentlichen Einverständnisses, demzufolge Kinder hinsichtlich ihres Entwicklungsunterschiedes gegenüber Erwachsenen keine gleichberechtigten Partner sein können. Eine Modifikation erfährt die Definition durch die Einführung eines Altersunterschieds zwischen Opfer und Täter als Definitionsmerkmal. Kontrovers ist ebenso, ob Übergriffe ohne Körperkontakt als sexueller Missbrauch gelten können. Bange fasst den Diskurs folgendermaßen zusammen: „Ein einzelnes Definitionskriterium reicht also nicht aus, um alle Fälle sexualisierte Gewalt zu erfassen. Eine Kombination verschiedener Ansätze ist notwendig. Dennoch wird es Grenzfälle geben. [...] Eine allgemein akzeptierte und für alle Zeiten gültige Definition sexuellen Missbrauchs an Kindern kann es auf Grund der beschriebenen Schwierigkeiten nicht geben“ (ebd.: 51 f.). In der Folge dieser Überlegungen definiert Bange sexuellen Missbrauch an Kindern als „jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind auf Grund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Der Täter nutzt seine Macht- und Autoritätsposition aus, um seine eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen“ (Bange 1992: 57). Aus unserer Sicht sollte diese Definition sprachlich im Hinblick auf das Geschlecht der TäterInnen erweitert werden, sodass sofort deutlich wird, dass Männer und Frauen als TäterInnen in Frage kommen.

⁶³ Siehe hierzu den Forschungsüberblick bei Julius, Boehme (1997). Siehe auch Kloiber (2002).

⁶⁴ Vgl. Julius, Boehme (1994); Julius, Boehme (1997), vor allem 53 ff. Hier handelt es sich um Untersuchungen aus verschiedenen Ländern, viele davon aus Nordamerika.



Für Deutschland lagen bisher keine repräsentativen Studien vor, die sich differenziert mit sexualisierter Gewalt gegen Jungen beschäftigten. Die einzigen repräsentativ erhobenen Zahlen wurden im Rahmen einer Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen im Jahr 1992 erhoben.

TABELLE 16: AUSMASS SEXUELLER GEWALT GEGEN JUNGEN IN EINER AUSWAHL DEUTSCHER STUDIEN⁶⁵

Studie	Sample	Ausmaß	Methode/ Definitionskriterien
Kloiber 1991/1992 ⁶⁶	176 Männer in Berlin im Alter zwischen 18 und 60 Jahren	16,4 %	Dreiteiliger Fragebogen/ 5 Jahre Altersunterschied bei Jungen unter 13 und 10 Jahre Altersunterschied bei Jungen zwischen 13 und 15 Jahren oder 5 Jahre, bei Anwendung von Zwang oder körperliche Gewalt ⁶⁷
Bange 1992	343 Studenten der Universität Dortmund	8 %	Fragebogen/ Enge Definition: Gegen den Willen, kein Einverständnis möglich ⁶⁸
		15 %	Fragebogen/ Weite Definition: einschließlich versuchte Übergriffe, Erfahrungen mit Exhibitionisten, sexuelle Belästigung u.a. ⁶⁹
Raupp & Eggers 1993	412 Studenten/ Fachschüler in Essen	6 %	Fragebogen/ 5 Jahre Altersunterschied oder psychischer, physischer druck oder vom Befragten als unangenehm erlebt
Burger & Reiter 1993	255 Befragungsstellenmitarbeiter bundesweit	14 %	Fragebogen/ Sind Sie als Kind/ jugendlicher sexuell missbraucht worden? ⁷⁰
Deegener 1996 ⁷¹	437 Krankenpfegerschüler, Auszubildende und Studierende in Homburg oder Saarbrücken	5 %	Fragebogen/ Gegen den Willen/ kein Einverständnis möglich
		6 %	Fragebogen/ Weite Definition: einschließlich versuchte Übergriffe, Erfahrungen mit Exhibitionisten, sexuelle Belästigung u.a. ⁷²
KFN. 1992	1580 repräsentativ ausgewählte Männer	6,2 %	Fragebogen/ mind. 5 Jahre Altersunterschied, nicht gewollt, oder nicht einverstanden/ Erregung des Täters als Ziel der Handlungen ⁷³
Pilotstudie 2004	66 zufällig ausgewählte Männer zwischen 18-65 Jahre	7,9 %	Fragebogen telefonisch & Face-to-face / Sexualisierte Gewalt im engeren Sinne (siehe Seite 94)
		22,2 %	Fragebogen telefonisch & Face to face / Sexualisierte Gewalt im engeren Sinne (siehe Seite 94)

⁶⁵ Orientiert an Tabelle 1 in Bange, Boehme (1997): 728.

⁶⁶ Kloiber (2002). Das Sample ist zwar nicht-klinisch, jedoch mit 176 befragten Männern, darunter 38 Missbrauchsfälle, sehr klein. Die eigenen Daten von Kloiber beziehen sich auf eine Erhebung, welche 1991/92 in Berlin mit einer vom Einwohnermeldeamt ermittelten Stichprobe von 1.000 angeschriebenen Männern im Alter zwischen 18 und 60 Jahren aus West-Berlin und 492 solcher Männer aus Ost-Berlin durchgeführt wurde. Obwohl nur 176 Männer den ausführlichen dreiteiligen Fragebogen beantworteten (Rücklauf von 12,6 %) wird diese Studie hier und folgend benannt, weil sie die einzige uns bekannte deutsche Studie ist, welche sich speziell, differenziert und ausführlich mit sexuellem Missbrauch an Jungen beschäftigt.

⁶⁷ Nach Kloiber (2002): 62.

⁶⁸ Nach Bange, Boehme (1997): 728.

⁶⁹ Nach Bange, Deegener (1996): 123 ff.

⁷⁰ Nach Bange, Boehme (1997): 728.

⁷¹ Bange, Deegener (1996).

⁷² Nach Bange, Deegener (1996): 123 ff.

⁷³ Nach Bange (2002)a: 25.



Unterschiedlich sind auch die Angaben darüber, wie hoch der Anteil der Übergriffe im familiären Raum ist. In den meisten Untersuchungen wird ermittelt, dass zwar die Mehrheit der TäterInnen der sexuellen Übergriffe aus dem persönlichen Nahfeld der Jungen stammen, jedoch eine geringere Rate aus der Familie.⁷⁴ Nicht unwesentlich ist dabei, welche Formen von sexualisierten Übergriffen als sexueller Missbrauch gezählt werden und welche nicht.

TABELLE 17: VERWANDTSCHAFTSBEZIEHUNGEN ZU TÄTERINNEN DER SEXUELL MISSBRAUCHTEN BEFRAGTEN

Ausgewählte Studie	Familienangehörige	Bekante	Fremde
Kloiber (Männer in Berlin) ⁷⁵	16 % (n=7)	44 % (n=19)	40 % (n=17)
Bange (Studenten in Dortmund) ⁷⁶	18 % (n=5)	46 % (n=13)	36 % (n=10)
Deegener (Berufs- und Fachschüler) ⁷⁷	15 % (n=3)	55 % (n=10)	30 % (n=6)

Die meisten AutorInnen unterstreichen einerseits, dass viele Dynamiken und Phänomene für missbrauchte Mädchen und Jungen ähnlich sind. Andererseits wird vermutet, dass hier auch geschlechtsspezifische Viktimisierungs-, Verarbeitungs- und (individuelle wie auch gesellschaftliche) Verdrängungsmechanismen zum Tragen kommen können. Wie stark und in welcher Richtung sie zum Tragen kommen, ist in der Literatur umstritten, jedoch sehr relevant für die Frage der Beforschbarkeit dieses Feldes.⁷⁸

Die Mechanismen, welche die Aufdeckung und ebenso die Erforschung von sexuellem Missbrauch erschweren, sind vielfältig. Wir können an dieser Stelle nur hypothesenhaft Tendenzen skizzieren⁷⁹:

Je stärker Missbrauch mit der Anwendung von physischer Gewalt verbunden ist und je jünger das Opfer ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er als traumatisches Erlebnis völlig „verdrängt“, „eingefroren“ bzw. „vergessen“⁸⁰ wird und daher auch schwerlich abgefragt werden kann (siehe die nachfolgende Passage des Interview mit zwei Brüdern).

⁷⁴ Vgl. Julius, Boehme (1997), vor allem 72 ff.

⁷⁵ Kloiber (2002): 82. Das Sample ist nichtrepräsentativ und sehr klein (n = 43 TäterInnen).

⁷⁶ Bange, Deegener (1996): 130. Das Sample ist nichtrepräsentativ und sehr klein (n = 28).

⁷⁷ Bange, Deegener (1996). 130. Das Sample ist nichtrepräsentativ und sehr klein (n = 20).

⁷⁸ Siehe hier und folgend auch: Schlingmann (2003)a und (2003)b.

⁷⁹ Diese gelten im Grundsatz für Jungen und Mädchen.

⁸⁰ Es ist hier nicht der Ort, die Vorzüge und Nachteile des Verdrängungsbegriffs zu erörtern. Daher wird hier und folgend weitgehend eine alternative Begrifflichkeit angeboten oder auf sie verzichtet.



■ Je näher der Täter/die Täterin dem Opfer steht und je abhängiger das Opfer von ihm/ihr ist, desto langfristiger und destruktiver sind seine Folgen – auch dann, wenn weniger körperliche Gewalt angewendet wird (vgl. hierzu die folgende Passage des Brüderpaares und die später folgende Fallgeschichte von Manfred S. – Seite 89).

■ Das Geschlecht des Täters oder der Täterin kann eine wichtige Rolle für die Verarbeitungs- und Verdrängungsmechanismen spielen (vgl. hierzu die Fallgeschichte von Manfred S. – Seite 89).

Dass der Missbrauch stärker vergessen wird, wenn er mit Anwendung von physischer Gewalt verbunden ist und je jünger das Opfer ist, wird an dem folgenden, drastischen Beispiel zweier Brüder deutlich:⁸¹

Der Missbrauch durch beide Elternteile, die Akademiker sind, begann sehr früh, als der älteste der Brüder 4 Jahre alt war. Der Missbrauch geschah auf höchst grausame und sadistische Art. Dazu gehörten: Penetration durch den Vater. Penetration durch die Mutter mit einem Kochlöffel. Der ältere wurde vom Vater festgehalten und musste dabei zusehen, wie es dem 2 Jahre jüngeren passierte. Die Jungen wurden häufiger schwer geprügelt und hatten Todesangst. Beide Brüder konnten sich über dreißig Jahre nicht mehr an die traumatisierenden Erlebnisse erinnern. Erst als sie über 40 Jahre alt waren, begann erst der eine, dann der andere im Kontext therapeutischer Arbeit wieder Erinnerungen zu haben. Beide hatten davor so gut wie keine Kindheitserinnerungen. Langsam tauchten einzelne Bilder und Erinnerungsfetzen auf:

Die 48- und 50-jährigen Männer berichten:

Ich kann mich erinnern, mit Kot beschmiert zu sein, festgehalten worden zu sein und dem Rainer nicht helfen zu können. [...] Lag starr im Bett. Dachte wenn ich mich jetzt bewege, bringen die mich um. Es gibt Erinnerungen an Ersticken, Angst, wenn ich etwas falsch mache, dann werden die mich töten. Und das war wohl auch nicht so weit weg davon. [...] kratzte mich blutig [...] vermute, dass meine Mutter mich gekratzt hat, um den Schorf zu essen. [...] Sind einzelne Bilder. Immer in der Angst, dass es wieder passiert. Es ist mit Rainer weitergegangen. Und so wie es jetzt ausschaut, auch mit unserem jüngsten Bruder. Ich habe von alledem bis vor einem Jahr überhaupt nichts gewusst. Mich nur ständig mit sexuellem Missbrauch beschäftigt. Zufällig!? Zufällig beide [...]. Eine Geschichte war auch, dass die Mutti mich gefragt hat, ob ich sie lieb hab, in so einer Situation. Und ich weiß noch, dass mich das fast verrückt gemacht hat. Ich habe einfach nicht mehr reden können in dem Moment. [...] Flüstert mir während des Missbrauchs ins Ohr, ob ich sie lieb habe. Oder dann so Sachen, dass sie zu mir sagte: Mit dem anderen Bruder ist doch nichts los. Du

⁸¹ Auf Grund des beschriebenen Entschwindens des Widerfahrenen aus dem Bewusstsein lässt sich derzeit keine fundierte Einschätzung über das Ausmaß dieser extremen Form der Gewalt machen. Es ist möglich, dass es sich hier keineswegs um einen Einzelfall handelt.



bist doch klasse, bist ein guter Sohn. Wo ich das Gefühl hatte, das Messer wird mir im Herz herumgedreht.

(Modul 3, Brüderpaar, 50 J. und 48 J., Interview 19)

Viele bisherige Studien⁸² gehen davon aus, dass Jungen in der Mehrheit der Fälle von Männern oder männlichen Jugendlichen missbraucht werden. Angegeben wird, dass 7 % bis 28 % der männlichen Opfer von Frauen missbraucht werden. Es gibt allerdings auch andere Studien, die einen deutlich höheren Anteil von Täterinnen ausweisen. Kloiber (2002) ermittelt in seiner nichtklinischen Berliner Studie einen (Männer) Täteranteil von 53,4 % (n = 23) und einen (Frauen-) Täterinnenanteil von 46,5 % (n = 20).⁸³ Bange findet in seiner Dortmunder Untersuchung einen Täterinnenanteil von 7 %, Deegener in Homburg einen Anteil von 28 %.⁸⁴ Julius und Böhme zitieren verschiedene Studien aus verschiedenen Ländern und mit verschiedenen Teilpopulationen im Überblick, deren Anteil von Täterinnen zwischen 7 % und 78 % schwankt (1997: 74 ff.). Unterschiede in diese Größenordnung können bisher nicht zufriedenstellend erklärt werden, was einen dringenden weiteren Forschungsbedarf anzeigt.⁸⁵ Auf Grund des mehrere Gewaltformen zusammenfassenden Fragebogenaufbaus kann die quantitative Befragung innerhalb der vorliegenden Pilotstudie hierzu keine Zahlen vorlegen.

Sexueller Missbrauch durch männliche Verwandte oder Täter aus dem persönlichen Nahraum

Werden Jungen von Männern oder männlichen Jugendlichen missbraucht, wird damit die traditionelle Geschlechtsidentität mehrfach in Frage gestellt⁸⁶:

■ Einerseits darf / kann ein Mann oder Junge gemäß des hegemonialen Rollenbildes kein Opfer sein. Wenn Jungen Opfer werden, sind sie innerhalb dieses Konstrukts quasi keine Jungen mehr, sondern „wie Mädchen“. Insofern scheint ihre Geschlechtsidentität infrage gestellt zu sein. Die Reaktionen auf dieses „Unmännlich-Werden“ sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von überkompensatorischem Männlichkeitsgebaren (welche nach außen auf den ersten Blick nicht als Merkmal einer Opfererfahrung, sondern als ‚Rambo-Allüre‘ wahrgenommen wird) bis hin zu einem Rückzug in eine stille Opferidentität (was oft dazu führt, dass sie als ‚stille Jungen‘ überhaupt nicht mehr wahrgenommen werden).

⁸² Siehe hierzu den Forschungsüberblick bei Julius, Boehme (1997). Siehe auch Kloiber (2002).

⁸³ Kloiber (2002): 82. Hier ist das kleine Sample zu beachten.

⁸⁴ Bange, Deegener (1996): 148. Hier ist ebenfalls das kleine Sample zu beachten.

⁸⁵ Zum Thema Frauen als Täterinnen siehe auch: Kavemann, Braun (2002); Elliott (1995); Kavemann (1995); Sgroi, Sargent (1995). Siehe auch Bange (2002)e: „Bei den männlichen Opfern liegt die Zahl derer, die von Frauen sexuell missbraucht werden, bei durchschnittlich 10 bis 20 Prozent. Allerdings gibt es einige Studien, die bei Männern mit bis zu über 75 Prozent eine deutlich höhere Zahl von Frauen als Täterinnen feststellen [...]. Worauf diese große Streubreite bei den Männern zurückzuführen ist, ist bisher nicht geklärt“ (ebd.: 681).

⁸⁶ Siehe hierzu auch Schlingmann 2003b.



- Andererseits darf ein Junge entsprechend diesem Verständnis auf keinen Fall schwul sein. Missbrauchte Jungen haben häufig Angst homosexuell zu sein. Wie Mädchen tendieren auch Jungen häufig dazu, die „Schuld“ für ihre Opfererfahrung bei sich selbst zu suchen und können dann befürchten, dass es an ihrer „homosexuellen Ausstrahlung“ lag, dass der Täter sie ausgesucht hat. Dies führt zu einer besonderen Schamschwelle, sich Hilfe zu holen und sich anderen mitzuteilen.
- Wenn der Täter nicht nur das gleiche Geschlecht wie das Opfer hat, sondern auch eine nahe Bezugs- oder Identifikationsperson ist, kann dies besonders fatale Konsequenzen für die Entwicklung der eigenen Identität haben (Identifizierung heißt ja für den Jungen: Ich werde so wie der Täter).
- Am häufigsten geschieht der innerfamiliäre Missbrauch durch Männer nicht durch die leiblichen Väter, sondern durch andere männliche Verwandte (Cousin, Onkel, Großvater, Bruder) oder durch Stiefväter bzw. durch Freunde der Mutter (die oft froh ist, dass sich endlich wieder ein Mann um den Jungen kümmert). Ein Teil dieser letztgenannten Gruppe geht genau aus diesem Grund Beziehungen mit der Mutter ein bzw. heiratet diese.⁸⁷

Sexueller Missbrauch durch weibliche Verwandte oder Täterinnen aus dem persönlichen Nahraum

Um daran zu glauben, dass eine Frau ihr eigenes Kind sexuell missbrauchen würde, muss ein Mensch einflussreiche Stereotypen über Mutterschaft und die Mutter-Kind-Beziehung anzweifeln, die unsere Gesellschaft hegt und preist. Es fällt schwer, das Klischee einer von Wohlwollen und Fürsorge geprägten Mutter-Kind-Beziehung aufzugeben, selbst wenn unsere persönlichen Erfahrungen in scharfem Gegensatz zu diesem Ideal stehen.⁸⁸

Sexueller Missbrauch findet häufig im spezifischen Machtbereich der TäterInnen statt. Auf Grund der Zugriffsmöglichkeiten und der geschlechtsspezifischen Arbeits- und Machtverteilung ist zu vermuten, dass der Anteil weiblicher Täter im familiären Bereich höher ist als im öffentlichen Bereich. Leider sind die Daten in vielen Veröffentlichungen in dieser Hinsicht mangelhaft oder nicht aufgeschlüsselt.⁸⁹

⁸⁷ Siehe auch Bange, Enders (1995): 81 ff.

⁸⁸ Sgroi, Sargent (1995)

⁸⁹ Das Sample von Kloiber (2002), wo auf 2 männliche 4 weibliche Familienangehörige kommen, ist zu klein um aussagekräftig zu sein. Gleiches gilt auch für das Sample von Deegener, wo ebenfalls auf 2 männliche (Vater, Cousin) 4 weibliche (Mutter, Schwester, 2 Tanten) Familienangehörige kommen (Bange, Deegener 1996: 130).



■ Werden Jungen von Frauen missbraucht, dann gibt es drei Geschlechtsstereotype, welche einer Wahrnehmung im Wege stehen:⁹⁰ 1. Frauen können Opfer, nicht aber Täterinnen sein.⁹¹ 2. Jungen können von Frauen grundsätzlich nicht vergewaltigt werden. 3. Jungen /Männer wollen (immer) Sex. Deswegen ist eine Bewältigungsstrategie von Jungen, die durch Frauen oder ältere weibliche Jugendliche missbraucht wurden, das Erlebte als „sexuelle Erfahrung“ umzudeuten. Vergleicht man die Dunkelfeldzahlen zur Täterinnenschaft von Frauen mit den deliktspezifischen Zahlen der weiblichen Tatverdächtigen innerhalb der polizeilichen Kriminalstatistik und der Strafverfolgungsstatistik, dann ist zu vermuten, dass dieses geschlechtsstereotypisierende Verdrängungsmuster auch im Hilfe- und Rechtssystem noch wirksam und mit ein Grund dafür ist, dass Täterinnen noch deutlich seltener als Täter erkannt und zur Rechenschaft gezogen werden.

■ Einige Übergriffe werden auch unter dem Deckmantel von „Liebe“, „Pflege“ oder der „Körperhygiene“ getarnt.⁹² Diese sind für Opfer auf Grund der Geschlechterstereotype vermutlich gerade dann besonders schwer zu durchschauen, wenn sie durch nahestehende Frauen (vor allem Mütter, aber auch andere mit der Pflege betraute Frauen) erfolgen.⁹³

In der folgenden Fallgeschichte⁹⁴ kommen verschiedene Formen des Missbrauchs zusammen. Dem Befragten widerfuhr nicht nur sexualisierte Gewalt, sondern ihm wurde von seiner Mutter auch seine Geschlechtsidentität abgesprochen.

Fallgeschichte 1: Verborgener Missbrauch

„ ... ich war der schwanzlose Liebhaber meiner Mutter.“

Manfred S. – Geschichte eines lange Zeit verborgenen Missbrauchs

Manfred S. ist 1950 geboren. Er arbeitet als Krankenpfleger und hat erst in jüngster Zeit damit begonnen, die Geschichte seines Missbrauchs aufzuarbeiten.

⁹⁰ Siehe auch Schlingmann (2003)b.

⁹¹ Die Nicht-Wahrnehmung weiblicher Täterinnenschaft im Kontext sexualisierter Gewalt ist gesellschaftlich noch weit verbreitet und findet auch in aktuellen Gesetzestexten ihren Ausdruck. So z. B. die Regelung in § 183 des StGB, der „Exhibitionistische Handlungen“ behandelt und nach der im ersten Absatz nur Männer als Täter in Betracht kommen: „(1) Ein Mann, der eine andere Person durch eine exhibitionistische Handlung belästigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft“.

⁹² Das bedeutet nicht, dass Missbrauch durch Frauen vor allem diese Form annimmt. Es gibt auch Frauen, die unter Einsatz äußerster Gewalt und Sadismus Kinder missbrauchen. Umgekehrt gibt es auch Männer, die ihre Übergriffe als Pflege tarnen. Überwiegend im außerfamiliären Bereich werden pädosexuelle Übergriffe durch Männer auf analoge Weise „getarnt“ – z. B. im Kontext von Sport als Körperhygiene, Massage, Pflege und Liebe. Siehe auch Kapitel 4.3 und Kapitel 4.4.

⁹³ Siehe die von Michele Elliott herausgegebene Aufsatzsammlung zu Frauen als Täterinnen (Elliott 1995). Siehe hierzu auch: Amendt (1994) und Amendt (1999), insb. Kap. VII. und Kap. VIII..

⁹⁴ Die Fallgeschichte basiert auf einem längeren Interview. Zum Zwecke einer zusammenfassenden Darstellung paraphrasieren die Autoren der Pilotstudie das Geschehen bzw. geben es gekürzt wieder. Gleichwohl wird dabei versucht, inhaltlich das vom Befragten Gesagte einschließlich dessen eigener Bewertungen wiederzugeben.



Sein Vater war viel auf Montage und daher oft weg. Durch die lange Abwesenheit war er für Manfred immer wieder sehr fremd, sodass er seine Heimkehr wie eine Störung empfand. Manfred hatte in seiner Kindheit und hat bis heute massive Essstörungen. Er wurde über längere Zeit von seiner Mutter „zwangsernährt“. Sie begründet dies mit ‚Nahrungsverweigerung‘, hielt sie ihm die Nase zu und stopfte ihm die Nahrung in den Mund.

In seiner Kindheit wurde Manfred von Vater und Mutter geohrfeigt, hauptsächlich von seinem Vater auch „ein paar Mal“ verprügelt. In der Grund- und Realschule war „körperliche Züchtigung üblich“. In den 60er- Jahren wurde er von seinem Geschichtslehrer gedemütigt und mit dem Rohrstock verprügelt: „Ein Lehrer, ein Altnazi und ganz hohes Tier, hat zu mir vor versammelter Klasse gesagt: ‚Dieser Junge ist das lebende Beispiel eines Beutegermanen. Er ist überhaupt nicht arischer Abstammung‘. [...] Ich habe immer wieder Prügel gekriegt. Mit dem Rohrstock. In der Regel auf den Arsch.“ Manfred findet die Körperstrafe für die damalige Zeit „ganz normal“.

Von seiner Mutter fühlt sich Manfred schon als Kind „übermäßig stark kontrolliert“ und belästigt. Sie wollte ihn nicht aus den Augen lassen und versuchte immer wieder ihn zu küssen, auch wenn er deutlich zeigte, dass er das nicht wollte. Im Unterschied zu seinen älteren Brüdern erzog sie ihn als Mädchen (s. u.). Manfred genoss die Ferien bei seiner Tante auf dem Bauernhof, „weil der viel zu groß war und meine Mutter mich da nicht kontrollieren konnte“.

Mit 12 Jahren hat Manfred ein traumatisches Erlebnis: Er sieht, wie ein älterer, schwerhöriger Mann an einem unbeschränkten Bahnübergang vom Zug überfahren und regelrecht zerteilt wird. Seine Eltern weigern sich, mit ihm darüber zu reden. Stattdessen nimmt ihn die Mutter von diesem Tage an mit zu sich ins Bett. Als Manfred dies im Interview erzählt, kommen ihm die Tränen. Seine nächtlichen Angstzustände benutzt seine Mutter als Vorwand, um ihn von da an für die nächsten drei Jahre nachts zu sich ins Bett zu holen.

Er hat lückenhafte Erinnerungen daran: „Ich kann mich nicht an Einzelheiten erinnern ... außer diesen ständigen ... häufigeren Versuchen, mich eben zu küssen, und da ich mich immer tierisch dagegen gewehrt habe, hat sie ja ... total darüber gelacht ...“ Andere Kinder wären froh, wenn sie so liebevolle Mütter hätten und ... Und dann kann ich mich daran erinnern, dass sie mir ihren Schoß so in meinen Schoß hineingepresst hat – also im Schlaf denke ich mal, ich kann mich nicht erinnern, dass sie dabei wach war [...] Ob es da wirklich zu sexuellen Handlungen gekommen ist, das fehlt einfach total.“

Er fährt fort: „Aber irgendwo ist da schon was bei mir kaputt gegangen. Man muss das in diesem Gesamtkontext sehen, dass meine Mutter mich ja erzogen hat wie ein Mädchen. Sie hat ja völlig ignoriert, dass sie da einen Jungen auf die Welt gebracht hat. Dieses dritte Kind wurde ein Mädchen, Punkt. Und als ein Junge zur Welt kam, hat sie das schlicht und einfach ignoriert.“



Manfreds Mutter wünschte sich eine Tochter. Als dann beim dritten Kind statt eines weiblichen Babys ein männliches zur Welt kam, weigerte sie sich, dies zu akzeptieren und behandelte und erzog das heranwachsende Kind wie ein Mädchen. Sie wollte nicht, dass Manfred zum Friseur ging und Manfred hat bis heute den öfter gehörten Satz seiner Mutter im Ohr: „Na ja, sollte ja auch ein Mädchen werden.“

Manfreds Vater ließ das alles zu: „Er hat sich nicht drum gekümmert...“ Erst als Manfred 15 war, sagte sein Vater in einem heftigen Streit mit seiner Mutter: „Ab heute schläft der wieder in seinem eigenen Bett. Ich dulde das nicht länger, das ist jetzt alles schon so lange her ... der schläft jetzt wieder in seinem Bett.“

Zu der Zeit wusste Manfred nicht, wie ihm geschah. Er hatte, so sagt er heute, keine Worte, keine Sprache um zu beschreiben, was mit ihm los war – er wusste nur, dass etwas mit ihm nicht stimmte. Er hatte größte Probleme mit der Pubertät: „Pubertät, Stimmbruch, erster Flaum ... war ein Riesendesaster. Habe mich ja wie ein Mädchen gefühlt. Dann kam dieses Männliche bei mir zum Durchbruch, das hat bei mir einen Riesenkonflikt ausgelöst. Aber ich wusste nicht wodurch. Das weiß ich erst heute.“

Manfred zieht sich als Kind und Heranwachsender immer mehr in sich selbst zurück. Er sitzt still da, schließt sich im Bad ein und schaut stundenlang aus dem Fenster. Will weg: „Ich habe mir nur gewünscht, ich wäre nie zur Welt gekommen.“ Die subtile, versteckte und nicht in plakative Bilder passende Form des Missbrauchs machen es Manfred über Jahre hinweg schwer, ihn zu erkennen und zu benennen.

Mit 19 Jahren wird Manfred während einer Urlaubsreise im Ausland von vier Männern überfallen und auf brutalste Weise mehrfach anal vergewaltigt. Während des Urlaubs war er mit einer Reisegruppe unterwegs und in einem Hotel untergebracht. An dem Abend war er alleine spazieren gegangen. Die Vergewaltigung war so schmerzhaft und brutal, dass er stark blutete und dachte, er würde sterben. Mit Mühe und blutüberströmt schaffte er den Weg zurück ins Hotel. Trotz heftigster Schmerzen und Blutungen wollte er keinen Arzt aufsuchen. Er blieb den Rest der Reise auf seinem Zimmer, fühlte sich schrecklich und dreckig, nahm Schmerztabletten und verbrachte Tage unter der Dusche. Er sprach mit niemandem darüber. Zurück in Deutschland ging er ins Krankenhaus und ließ seine Wunden operieren. Noch jahrelang erzählte er absolut niemand davon, sondern „verdrängte“ das Geschehen. Er sagt, dass er keine Möglichkeit sah, sich als Mann in einer derartigen Situation irgendwo hinwenden zu können.

Manfred sieht – von heute aus gesehen – seine Suche nach einer sexuellen Identität und den Versuch, Missbrauch und Vergewaltigung zu überleben, als ein zentrales Motiv für sein Bestreben, immer wieder neue Erfahrungen zu machen. Einige Jahre arbeitete er als Prostituiertes. Zeitweise versuchte er es mit ständig wechselnden SexpartnerInnen. Zeitweise lebte er asexuell in einer Beziehung mit einem Mann.



Es fiel ihm sehr schwer, sich von seinen Eltern zu befreien. Er heiratet, um seinen Familiennamen los zu werden. Er zieht weit weg vom Wohnort der Eltern. Dennoch schaffte er es nicht, den Kontakt zu seiner Mutter abubrechen. Seines Erachtens entwirrt sich vieles erst heute und mit therapeutischer Unterstützung. Dabei wird ihm deutlich, dass die Missbrauchsstruktur bis jenseits seines 50. Geburtstages reproduziert wird.

Bis zum Zeitpunkt des Interviews beschäftigt ihn nachhaltig die Frage seiner Identität als Mann. Das drückt sich nicht nur auf der psychischen, sondern auch auf der körperlichen Ebene aus. Magersucht und Hungeretappen wechseln sich ab mit „Fressattacken“. Er deutet den Wunsch zu hungern im Zusammenhang damit, dass er sich nicht als Mann, sondern als Junge fühlt. Auch seine Essstörung hat er bis vor kurzem vor seiner Umgebung so gut wie möglich versteckt. Er sagt:

„[Ich fühle mich] nicht als Mann, sondern als Junge, so im Alter von 8 bis 12 Jahre ... und ich habe das Gefühl, ich muss meinen Körper an dieses Gefühl anpassen. Das ist etwas ganz Entsetzliches: Das jugenhafte Gefühl zu haben und dann aber einen Körper, zu dem das irgendwie nicht mehr passt. Ich habe das Gefühl, ich kann mich dadurch irgendwie entziehen. [...] Das hat was mit meiner Geschlechtsidentifikation zu tun [...] Das ist eben die Form der Gewalt, die mir meine Mutter angetan hat, die sich aber nicht durch körperliche Gewalt geäußert hat. Aber das ist für mich eine Form von Gewalt.“

Manfred sagt, er habe lange dafür gebraucht, das aufzuarbeiten, was ihm von seiner Mutter zugefügt wurde. Er vermutet, dass dies daran liegt, dass es sich dabei nicht um extreme physische Gewalt handelte, sondern um einen komplexen Machtmissbrauch, der sich unter dem Deckmantel von „Mutterliebe“ tarnte. Der Junge und der Mann Manfred hatte (und hat teilweise bis heute) keine Worte, keine Sprache für das, was ihm zugestoßen ist. Er ringt um Formulierungen: „... ich war der schwanzlose Liebhaber meiner Mutter.“

Trotz der extremen anderen Gewalterfahrungen, die Manfred widerfahren sind, antwortet er am Ende des Interviews auf die Frage, was wohl das Schlimmste war, was andere Menschen ihm angetan haben: „Das Verhalten meiner Mutter mir gegenüber. Also die hat mir einfach alles geraubt. Meine ganze Persönlichkeit. [...] Sie hat mir die Liebe aus dem Herzen genommen. Weil ich einfach manchmal das Gefühl habe, ich bin überhaupt nicht liebesfähig. Einfach alles kaputt gemacht.“

(Modul 3, Interview Nr. 8, 54 Jahre)



Geschlechtsspezifische Besonderheiten des sexuellen Missbrauchs von Jungen

Oben wurden Mechanismen genannt und dargestellt, welche in ähnlicher Weise für Jungen und Mädchen zutreffen, denen sexueller Missbrauch widerfahren ist. Speziell mit Blick auf Jungen sind die folgenden Aspekte hervorzuheben:

Die Wahrnehmung eigener körperlicher Reaktionen ist geschlechtsspezifisch sehr unterschiedlich. Jungen sind in spezifischer Weise von dem Problem betroffen, eigene und deutlich sichtbare Körperreaktionen (vor allem: Erektion und Samenerguss) als „eigene Erregung“ oder „eigene Lust“ zu deuten. Damit sind sie auf spezifische Weise der Gefahr ausgesetzt, sich selbst mitverantwortlich zu fühlen. Dadurch können sie sich (noch) schwerer wehren gegen Sätze wie: „Du willst das doch“ (oder internalisiert: „Es hat mich erregt – ich habe es scheinbar auch gewollt“...).

Ein in der Literatur kaum auffindbarer, auf Grund von Erkenntnissen aus der Jungenarbeit und der Männerberatung jedoch häufig vorkommender Bereich des Missbrauchs tarnt sich als „Sexualaufklärung“. Immer wieder erzählen Jungen, wie sie von älteren Familienmitgliedern pornografische Materialien aufgedrängt bekommen. Oder sie werden von männlichen Familienangehörigen zu einem vorgeblich „in die Sexualität einführenden Bordellbesuch“ gedrängt. Dieses „Initiationsritual“ kann traumatisierend wirken und ist nach bisheriger Literatursichtung kaum als Gewaltform analysiert oder empirisch nachgefragt worden.⁹⁵

Die genannten Punkte können es Männern besonders erschweren, ihre Missbrauchserlebnisse wahrzunehmen, sie zu erinnern und/oder über sie zu berichten und müssen bei der Erforschung sexualisierter Gewalt gegen Jungen und Männer besonders beachtet werden.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass – auf Grund der öffentlichen Bewusstseinslage und wegen der benannten geschlechtsspezifischen Verarbeitungsmuster – in vielen bisherigen Studien zu sexuellem Missbrauch Jungen unterrepräsentiert sind. Es gibt einige Indizien dafür, dass dies verstärkt zutrifft auf Jungen, die von Frauen missbraucht wurden.⁹⁶

⁹⁵ Unser quantitatives Instrument sollte noch um die Frage nach einem „einführenden Bordellbesuch“ ergänzt werden, da die gestellten Fragen dieses Widerfahrnis vermutlich nicht ansprechen. (Die gestellte Frage 9p ist hier zu ungenau: „Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr oder zu anderen sexuellen Handlungen, oder zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?“ – siehe Tabelle 5, S. 55)

⁹⁶ Vgl. hierzu Gahleitner (2000), besonders Kapitel 4. Zum Thema „Geschlechterstereotype bei der Wahrnehmung von Situationen als ‚sexueller Missbrauch‘“. Siehe auch Hinz (2001).



Es ist zu vermuten, dass gerade Missbrauchshandlungen, die im familiären Bereich stattfinden und, wie oben besagt, als sexualisierte Pflegehandlungen getarnt sind, besonders schwer erforschbar sind. Als weitere bisher unterschätzte Bereiche werden Missbrauch durch Pädokriminelle, der Missbrauch durch andere Jugendliche⁹⁷ und der Missbrauch gegen ältere Jungen bzw. männliche Jugendliche⁹⁸ vermutet. Eine schwer zu beantwortende Frage ist, wie im Rahmen qualitativer und quantitativer Untersuchungen mit einer möglichen Verzerrung der Ergebnisse durch Erinnerungseffekte umgegangen werden kann.⁹⁹

In der quantitativen Befragung ergibt sich folgendes Bild: Insgesamt berichtet etwa jeder fünfte Mann über ein Ereignis in seiner Kinder- und Jugendzeit, welches man als sexualisierte Gewalt im weitesten Sinne bezeichnen könnte. Über sexualisierte Gewalt im engeren Sinne berichten rund 8 % der Männer. Auf Grund des Fragebogaufbaus kann jedoch nicht gesagt werden, in welcher Beziehung die TäterInnen zu den Befragten standen.

TABELLE 18: SEXUALISIERTE GEWALT IN KINDHEIT UND JUGEND

Art der sexuellen Gewalt	Mindestens ein Mal	Fälle von 266
Sexualisierte Gewalt im weiteren Sinne ¹⁰⁰	18,8%	50
Sexualisierte Gewalt im engeren Sinne ¹⁰¹	7,9%	21
Einer der beiden oben genannten Formen der sexualisierten Gewalt	22,2%	59

⁹⁷ Vgl. Rossilhol (2002). Er benennt als Dunkelfelder: den sexuellen Missbrauch von Jungen durch andere Kinder oder Jugendliche, den sexuellen Missbrauch durch weibliche Täterinnen und den sexuellen Missbrauch von Jungen durch Pädosexuelle.

⁹⁸ Je älter und ‚männlicher‘ ein Junge ist, desto weniger wird er als potenzielles Opfer wahrgenommen und daher auch kaum in der bewussten Bewältigung bzw. Aufarbeitung des Missbrauchs unterstützt.

⁹⁹ Vgl. hierzu auch Julius, Boehme (1997): 42 ff. und. 51 ff. Ein Überblick zu „Erinnerungen“ im Kontext von Missbrauch ist zu finden bei Bange (2002)c.

¹⁰⁰ Hier sind die Items folgender Fragen zusammengefasst: 9h Wie oft sind Sie in dieser Zeit ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden?, 9n Wie oft wurden Sie gezwungen, sich von anderen waschen, eincremen oder streicheln zu lassen, obwohl Sie es nicht wollten? und 9r Wie oft hat Ihnen jemand zu verstehen gegeben, dass es nachteilig für Ihre Zukunft oder ihr berufliches Fortkommen sein könnte, wenn Sie sich nicht sexuell auf ihn oder sie einließen?. Vgl. Übersichtstabelle zu Frage 9 (Tabelle 5, S. 55). Die Fragen 9h und 9n können Antwortmöglichkeiten zu Widerfahrnissen enthalten, die als lästig und übergriffig empfunden wurden, aber nicht zwangsläufig sexuell motiviert gewesen sein müssen. Von daher ist es schwierig hier zwingend von sexueller Gewalt zu sprechen. Auf Grund unserer Einschätzung der semantischen Wirkung der Fragen als Erinnerungstimuli auf Männer, haben wir uns dafür entschieden, die Antworten unter „Sexualisierte Gewalt im weiteren Sinne“ mitzuzählen.

¹⁰¹ Hier sind die Items folgender Fragen zusammengefasst: 9q Wie oft sind Sie gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?, 9m Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?, 9p Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr oder zu anderen sexuellen Handlungen, oder zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?, 9s Wie oft haben Sie auf andere Weise erlebt, dass Ihnen jemand etwas angetan hat, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte? (wenn die offene Nennung eine sexuelle Belästigung war). Vgl. Übersichtstabelle zu Frage 9 (Tabelle 5, S. 55).



Auf Grund der qualitativen Interviews ist zu vermuten, dass es vor allem im Bereich der sexualisierten Gewalt schwierig ist, mit quantitativen Methoden das Phänomen adäquat zu erforschen. Dies ist nicht nur die Ansicht einiger befragter Experten¹⁰², sondern geht auch aus Interviews mit von Missbrauch betroffenen Männern hervor. So vermutet der in der Fallgeschichte ausführlicher beschriebene, über 50-jährige Manfred S., dass er die Widerfahrnis des Missbrauchs durch seine Mutter vor der (wenige Monate vor dem Interview begonnenen) therapeutischen Aufarbeitung nicht hätte berichten können. Gleiches gilt für die oben geschilderten Brüder. Die beiden Brüder geben übereinstimmend an, dass sie den Missbrauch über Jahrzehnte nicht erinnerten – und das, obwohl für sie das Thema Missbrauch auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit nicht neu war. In den letzten Jahren war der sexuelle Missbrauch ihrer Klienten ein Schwerpunktthema ihrer professionellen Arbeit. Wir halten den Anteil der Männer, der aus den oben dargestellten Gründen nichts oder weniger berichtet, im Bereich der sexualisierten Gewalt für höher als in den anderen Bereichen.

Die angesprochenen Probleme werden auch in der Fachliteratur zu sexuellem Missbrauch an Jungen diskutiert. So fassen Julius und Boehme in ihrer Diskussion der methodischen Probleme zusammen: „Ein weiteres wichtiges Problem betrifft die Möglichkeit, dass nicht alle betroffenen Männer im Rahmen von Untersuchungen die eigene sexuelle Viktimisierung angeben. Peters u. a. (1996) unterscheiden vier mögliche Ursachen: 1) Die Missbrauchserlebnisse werden verdrängt und sind der Erinnerung nicht mehr zugänglich. 2) Die Missbrauchserlebnisse sind teilweise vergessen, aber durch angemessene Erinnerungshilfen wieder abrufbar. 3) Die Erlebnisse sind der Person zwar bewusst, aber werden von ihr nicht unter den Begriffen und Konzepten der Untersuchungsfragen gespeichert. 4) Erlebnisse werden erinnert, aber aus Scham oder anderen, der Person bewussten Gründen nicht angegeben“ (1997: 52).

Zwar kann versucht werden, die geschilderten Probleme durch Fragebogenaufbau, Fragetechniken und methodisches Herangehen zu berücksichtigen. Gleichwohl bleibt es schwer einzuschätzen, wie valide die gewonnenen Ergebnisse in diesem Bereich sind. Daher ist es zu früh, genauere Prävalenzaussagen zu machen.

Um Indizien für das Vorkommen und den Kontext von sexualisierten Übergriffen gegen Jungen zu erhalten, haben wir in der quantitativen Befragung auch Fragen gewählt, deren Bejahung noch nicht rechtfertigen muss, von sexuellem Missbrauch zu sprechen. Dennoch können sie Informationen für die weitere Forschungs- und Präventionsarbeit liefern.

¹⁰² So z. B. von zwei Beratern, die in einer Einrichtung arbeite(te)n, die Männer beraten, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden.



TABELLE 19: AUSZUG INDIREKTER UND DIREKTER FRAGEN ZUM THEMA SEXUALISierter GEWALT IN KINDER- UND JUGENDZEIT¹⁰³

Art der Widerfahrnis (Auswahl - vgl. Übersichtstabelle zu Frage 9: Tabelle 5)	Altersgruppe		
	18-35 J. (n = 79)	36 J.-Ruhestand (n = 99)	im Ruhestand (n = 91)
9e) durch Kommentare über Ihren Körper oder sexuelle Anspielung ein ungutes Gefühl gemacht	39,5 % n = 30	30,3 % n = 30	17,6 % n = 16
9h) ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden	19,7 % n = 15	23,2 % n = 23	7,7 % n = 7
9n) gezwungen, sich von anderen waschen, eincremen oder streicheln zu lassen, obwohl Sie es nicht wollten	7,9 % n = 6	6,1 % n = 6	2,2 % n = 2
9m) gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden	3,9 % n = 3	5,1 % n = 5	7,7 % n = 7
9p) von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr, zu anderen sexuellen Handlungen, zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?	1,3 % n = 1	2,0 % n = 2	2,2 % n = 2

Auf Grund der geringen Fallzahl sind die unteren Prozentzahlen in den Altersgruppen nicht mehr aussagekräftig. Eine große Studie zu diesem Thema wäre dringend zu wünschen. Es ist auf Grund der oben genannten Überlegungen allerdings fraglich, ob ein rein quantitatives Instrument in diesem Bereich derzeit valide Daten liefern könnte. Auf jeden Fall müsste gerade in diesem Bereich ausführlicher als in der Pilotstudie realisiert wurde, dringend erhoben werden, wer die TäterInnen sind und in welchem Kontext die Taten stattfinden. Auf Grund der oben genannten Vermutungen erscheint es möglich und wahrscheinlich, dass der familiäre Bereich qualitativ¹⁰⁴ und der Anteil weiblicher TäterInnen sowie der Anteil von gleichaltrigen oder leicht älteren TäterInnen quantitativ bedeutsamer ist, als derzeit von der Mehrheit der Untersuchungen vermutet.

In diesem Bereich halten wir daher neben einer jungen- und männerspezifische Belange und Erkenntnisse angemessen berücksichtigenden, repräsentativen Erhebung auch eine verstärkte und gezielte Aufklärungs- und Beratungsarbeit sowie weitere qualitative Forschung für angezeigt. Obwohl das Thema sexueller Missbrauch an Jungen ein essentieller Bestandteil einer repräsentativen Studie zu personaler Gewalt gegen Männer sein sollte, empfiehlt sich in diesem Bereich auch eine spezielle Studie, die sich dem Thema in einer anderen Differenziertheit nähern könnte.

¹⁰³ Auf Grund der kleinen Grundgesamtheit sind kleinere Prozentzahlen wenig aussagekräftig.

¹⁰⁴ Qualitativ bedeutsamer könnte der familiäre Bereich nach Erkenntnissen aus der Beratungsarbeit mit sexuell missbrauchten Jungen und Männern deswegen sein, weil sexualisierte Gewalt in den Folgen tendenziell traumatischer wirkt, wenn sie durch eine nahe stehende Vertrauensperson ausgeübt wird. Je näher diese Person, desto traumatischer wird der Verrat erlebt und desto schwieriger ist der Missbrauch oft aufzuarbeiten.



Zusammenfassung

Der Bereich der innerfamiliären Gewalt spielt im Leben von Männern eine zentrale Rolle. Die Familie ist der Ort, Jungen am häufigsten eine Form von körperlicher Gewalt widerfährt. Von der Tendenz her decken sich die Ergebnisse der quantitativen Befragung mit denen vorliegender Vergleichsstudien.

In der quantitativen Befragung ergaben sich hinsichtlich innerfamiliärer körperlicher Gewalt folgende Zahlen¹⁰⁵:

■ Drei von vier Männern sagten, dass sie als Kinder oder Jugendliche *leicht geohrfeigt* wurden.

■ Jeder vierte Mann wurde so heftig geohrfeigt, *dass es sichtbare Striemen* gab.

■ Jeder zweite Mann über 36 Jahre und jeder vierte unter 36 Jahre bekam *mit der Hand kräftig auf den Po geschlagen*.

■ Über ein Drittel der Männer wurde *mit Gegenstand kräftig auf den Po geschlagen*.

■ *Heftige Prügel* bekam circa jeder fünfte aller befragten Männer.

Körperliche Erziehungsgewalt wird in den qualitativen Fragen zur Einschätzung des Erlebten von einem Teil der Männer oft nicht als Gewalt, sondern als „normale“ Erziehungsmethode angesehen. Als Gewalt oder Misshandlung wird eher angesehen, wenn noch andere Umstände wie das Gefühl von Willkür oder „ungerechtfertigte Härte“ hinzukamen.

Ebenfalls in Übereinstimmung mit anderen Studien steht die Beobachtung, dass körperliche Erziehungsgewalt von jüngeren Männern seltener berichtet wird, was mit einer Veränderung der Kindeserziehung und mit einem Rückgang von Körperstrafen in Verbindung stehen dürfte. Gleichwohl gibt auch in der Altersgruppe der 18 bis 35 Jahre alten Männer die Mehrheit der Männer an, mindestens einmal „leichtere“ Akte körperlicher Erziehungsgewalt erfahren zu haben. So gaben jeweils 2/3 in dieser Altersgruppe an, mindestens einmal „leicht geohrfeigt“ worden zu sein und einen „strafenden Klaps auf den Po“ bekommen zu haben.

Auf Grund der gesichteten Literatur ist davon auszugehen, dass Jungen im Vergleich zu Mädchen im Durchschnitt etwas häufiger oder stärker körperliche Erziehungsgewalt widerfährt.

↑ ¹⁰⁵ Vgl. Überblickstabellen in Kapitel 4.1.



Im Vergleich zu den Nennungen bei körperlicher Gewalt kommen Akte psychischer Gewalt innerfamiliär seltener, aber immer noch in einem großen Ausmaß vor. Mit Blick auf das, was die Befragten mindestens einmal (oder häufiger) erlebt haben, ergeben sich in der quantitativen Befragung folgende Zahlen:

■ knapp die Hälfte der Männer gibt an, von den Eltern oder einer anderen Erziehungsperson *lächerlich gemacht und gedemütigt* worden zu sein.

■ 37% wurde *so behandelt, dass es seelisch verletzend war*.

■ 43% gaben an, von *Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden zu sein, die sie belasteten und die sie niemand weitererzählen sollten* (allerdings wissen wir hier nicht, ob es sich um Familienangehörige oder andere Ältere und Erwachsene handelt).

■ 25% der unter 36 Jahre alten Männer und rund 40% der über 35 Jahre alten Männer sind unzufrieden damit, in *welchem Maße in ihrer Kinder- und Jugendzeit ihre Grundbedürfnisse nach Liebe, Anerkennung und körperlicher Zuwendung erfüllt wurden*.

Aussagen zu psychischer Vernachlässigung können im quantitativen Bereich nicht gemacht werden, da das verwendete Instrument dafür nicht geeignet ist. Auf Grund der Indizien aus den verschiedenen Modulen ist eine gesonderte Erforschung dieses Bereiches als notwendig und sinnvoll einzuschätzen.

Jungen erleben innerfamiliär sexualisierte Gewalt durch ältere Jugendliche, Männer und Frauen. In der quantitativen Befragung wird nicht so stark differenziert, wie dies spezielle Studien ausschließlich zu diesem Thema tun können. Gleichwohl deuten die erhobenen Zahlen auf vergleichsweise hohe Viktimisierungsraten und die Notwendigkeit weiterer Forschung. Es wird *sexualisierte Gewalt im weiteren und im engeren Sinn* zusammengefasst. Danach haben rund 19% (n = 50) der 266 Männer insgesamt für ihre Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt im weiteren Sinne, rund 8% (n = 21) haben sexualisierte Gewalt im engeren Sinne erlebt. Mindestens eine der beiden Formen haben rund 22% (n = 59) erlebt. Allerdings können wir hier nicht näher differenzieren, ob ihnen diese Gewalt inner- oder außerfamiliär widerfahren ist.

Es gibt verschiedenste Mechanismen, welche einer Aufdeckung des Missbrauchs an Jungen entgegenwirken. Während viele dieser Mechanismen für Mädchen und Jungen ähnlich wirken, wurden auf Grund der Literaturlage und der qualitativen Interviews bestimmte Mechanismen als vermutlich eher jungentypisch eingestuft.

Je nachdem, ob der Täter ein Mann oder eine Frau ist, können unterschiedliche Mythen, Vorurteile, Umdeutungs- oder Verarbeitungsmuster zum Tragen kommen und eine Entdeckung oder ein erfolgreiches Hilfesuchverhalten erschweren. Die Spezifik ist weitgehend in den geschlechterstereotypen Rollenklischees begründet, welche sowohl in den Köpfen der betroffenen Jungen/männlichen Jugendlichen, der

↑ TäterInnen, als auch in der Wahrnehmung durch das Umfeld und das Hilfesystem vor- →

handen sein können. Nach der Zusammenschau der erörterten, insbesondere qualitativ erhobenen und aus der Literatursichtung stammenden Erkenntnisse wird vermutet, dass der familiäre Bereich qualitativ¹⁰⁶ und quantitativ¹⁰⁷ bedeutsamer sein könnte, als bisher von der Mehrheit der Untersuchungen angenommen wird. In diesem Bereich wird neben einer repräsentativen Erhebung eine verstärkte und auf Jungen und männliche Jugendliche abzielende Aufklärungs- und Beratungsarbeit für dringend notwendig und auch eine weitere qualitative Forschung für angezeigt gehalten.

¹⁰⁶ Siehe oben, Fußnote 104.

¹⁰⁷ Der Anteil weiblicher Täterinnen könnte innerfamiliär bisher von einigen Studien unterschätzt worden sein.



4.3 Gewalt in der Kindheit und Jugend in der Öffentlichkeit und Freizeit

Hans-Joachim Lenz, Ludger Jungnitz, Willi Walter

Dieses Gewaltfeld ist nur wenig erforscht. Es gibt umfangreiche „geschlechtsneutrale“ Forschungen über „Kindesmisshandlung“, wobei sich mittlerweile die geschlechterdifferenzierte Perspektive durchgesetzt zu haben scheint. Dadurch kann die von Jungen im Kindesalter und teilweise auch im Jugendalter erlittene Gewalt inzwischen sichtbarer werden. Einschränkend ist zu sagen, dass sich diese Forschungen überwiegend auf das innerfamiliäre Feld und zunehmend auf die Schule beziehen. Letzteres geschieht aber beinahe ausschließlich unter der Täterperspektive. Viktimisierte Jungen in der Schule wie auch im übrigen öffentlichen Bereich, wie Freizeit und Sport, unter einer Perspektive zu beforschen, die nicht mit einer Täterperspektive vermischt wird, findet hingegen nicht statt. Obwohl teilweise Opfer befragt werden, erfolgt die Analyse der gewonnenen Daten primär aus der Sicht der Täter.¹⁰⁸

Von den Befragten in der vorliegenden Studie wird Gewalt durch Mitschüler in der Schule häufig benannt. Wir wissen jedoch nicht, ob dies innerhalb der Schule, auf dem Weg zur Schule oder in der Freizeit geschehen ist. Wenn in der Freizeit Täter benannt werden, wissen wir wiederum nicht, ob es sich dabei um Mitschüler handelt. Die angeführten quantitativen Daten lassen sich daher nur als Tendenz lesen.

Für die Einschätzung der Relevanz des Bereichs der Gewalt in der Kindheit und Jugend in der Öffentlichkeit¹⁰⁹ und Freizeit lautet eine wichtige, aus dem vorhergehenden Gewaltfeld gewonnene Erkenntnis: Die Viktimisierung von Jungen und männlichen Jugendlichen findet am häufigsten im Privatraum der Familien zu Hause statt und erfolgt durch Eltern und nahe stehende Personen.¹¹⁰

Einblicke in die Fachliteratur

Die vorliegenden Hellfeldzahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) weisen strafrechtlich bedeutsame Tatbestände wie körperliche und sexuelle Gewalt aus, psychische Gewaltübergriffe jedoch nur sehr eingeschränkt¹¹¹. Die PKS hat auf Grund methodischer Schwierigkeiten¹¹² und einer enggeführten Definition von

¹⁰⁸ Vgl. dazu die Ausführungen in Kap. 4.4.

¹⁰⁹ „Öffentlichkeit“ bedeutet, dass die Gewaltübergriffe im „öffentlichen“ Raum geschehen. Dieser Begriff meint nicht, dass die Gewaltübergriffe öffentlich sind, sondern sie bleiben auch im öffentlichen Raum partiell verborgen und werden nicht aufgedeckt.

¹¹⁰ „Es zeigte sich, dass Jugendliche wesentlich häufiger Opfer der Gewalt ihrer Eltern wurden, als dass sie Opfer vergleichbarer körperlicher Gewalt durch Gleichaltrige waren.“ (Wetzels u. a.: 2001: 289)

¹¹¹ Im Rahmen des Strafgesetzbuches sind auf einer psychischen Ebene Beleidigung (§ 185), üble Nachrede (§ 186), Verleumdung (§ 187) und Nötigung (§ 240) von Belang.

¹¹² Siehe die Ausführungen in Kapitel 6.3.



Gewaltkriminalität¹¹³ nur eine begrenzte Aussagekraft. Sie bietet trotzdem eine gewisse empirische Vergleichsbasis, auf die die Ergebnisse Bezug nehmen können. Daher wird im Folgenden ausführlicher darauf eingegangen.

Zunächst wird auf vorliegende Hell- und Dunkelfeldzahlen vorwiegend zu körperlicher und sexueller Gewalt eingegangen, die aus der Fachliteratur vorliegen. Danach wird die Bedeutung von Sport näher betrachtet. Im Bereich Sport werden sexuelle Gewaltwiderfahrnisse von Jungen im Freizeitbereich exemplarisch aufgezeigt. Daran schließen sich zwei Überblicke über die identifizierbaren Gewaltarten und Gewaltfelder in Modul 2 und 3 an. Mit den quantitativen Daten konnten viele Gewaltwiderfahrnisse hinsichtlich der verschiedenen Gewaltarten erfasst werden. Problematisch ist allerdings, dass die Orte der Gewalt in dieser Erhebung nicht unterschieden sind, sodass die Daten nicht eindeutig zuzuordnen sind, was durch eine ortsspezifische Zuordnung der qualitativen Aussagen aus den Ereignisbögen ausgeglichen wird.

Der auf der PKS beruhende erste Periodische Sicherheitsbericht (PSB)¹¹⁴ konstatiert seit Mitte der achtziger Jahre einen Anstieg der polizeilich registrierten Gewaltkriminalität. Die geschlechtsdifferenzierte Betrachtung zeigt für Jungen und junge Männer ein höheres Risiko als für Mädchen und junge Frauen Opfer zu werden. In dem folgenden Schaubild wird deutlich, dass der Anstieg der polizeilich erfassten Gewalttaten bei jungen Menschen weit stärker zu Lasten der männlichen Bevölkerung gegangen ist. „Die Opferziffer der männlichen 14- bis unter 18-Jährigen hat seit Mitte der achtziger Jahre um etwa das Zehnfache zugenommen, die der Mädchen um etwa das Fünffache.“ (PSB 2001: 493)¹¹⁵. Der Anteil an Gewalttaten ist in den Altersgruppen der 14- bis 18-jährigen und der 18- bis 21-jährigen Jungen bzw. jungen Männer am größten, wie aus der nachfolgenden grafischen Darstellung ersichtlich ist.¹¹⁶

¹¹³ Unter „Gewaltkriminalität“ wird in der PKS eine Reihe von Delikten zusammengefasst, die der mittelschweren und schweren Kriminalität zuzuordnen sind. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Straftatbestände: Mord, Totschlag, Tötung, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, Raub, räuberische Erpressung, räuberischer Angriff auf Kraftfahrer, Körperverletzung mit Todesfolge, gefährliche und schwere Körperverletzung, erpresserischer Menschenraub, Geiselnahme und Angriff auf den Luft- und Seeverkehr. Sowohl Nötigung, einfache Körperverletzung als auch sexueller Kindesmissbrauch sind nicht Bestandteil dieser Gewaltdefinition, da ihre durchschnittliche Tatschwere als weniger bedeutend eingeschätzt wird (vgl. PSP 2001: 42). Für unsere Studie von Bedeutung ist, dass in der PKS der körperliche Übergriff gegen einen Mann, bei dem das Opfer mit bloßen Fäusten ein Nasenbeinbruch, blutende Wunden und schwere Prellungen zugefügt werden, nicht als kriminelle Gewalthandlung gesehen wird.

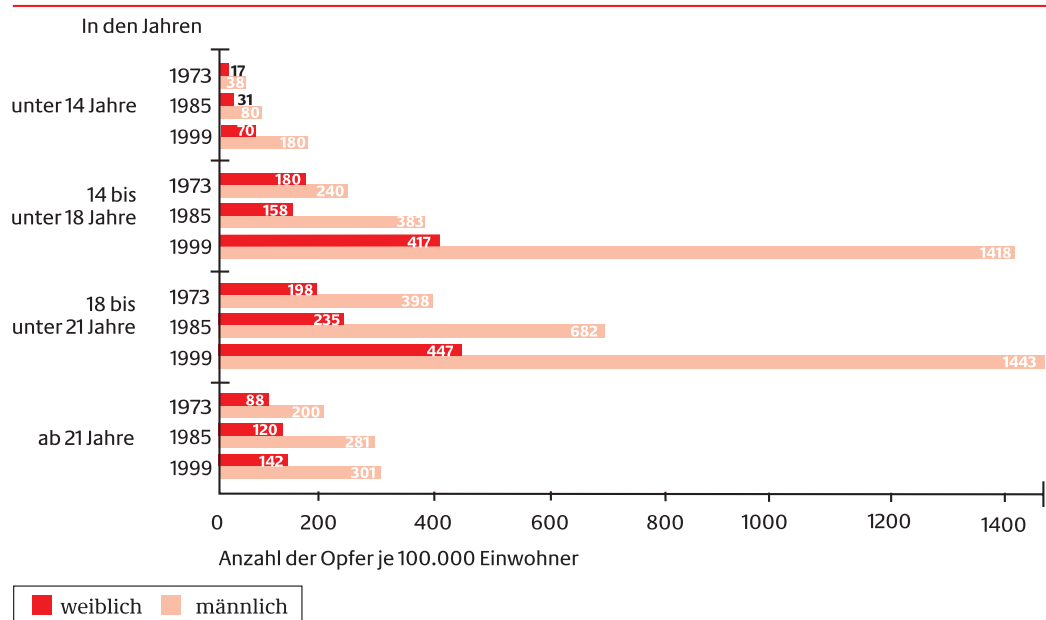
¹¹⁴ Im Jahr 2001 wurde von der Bundesregierung zum ersten Mal der Periodische Sicherheitsbericht (PSB) herausgegeben. Quelle: <http://www.bmi.bund.de/dokumente/> (24.01.2004).

¹¹⁵ Einschränkend kann gesagt werden, dass die Zunahme der gefährlichen und schweren Körperverletzung möglicherweise auf einer Zunahme der Anzeigehäufigkeit beruht (vgl. PSB 2001: 521).

¹¹⁶ Das folgende Schaubild sagt nichts aus, über den Ort, wo die Gewalt stattfindet: im Elternhaus, in der Schule oder in der weiteren Öffentlichkeit.



SCHAUBILD 6: OPFERZIFFERN DER GEWALTKRIMINALITÄT FÜR MÄNNLICHE UND WEIBLICHE OPFER NACH ALTERSGRUPPEN, ALTE LÄNDER 1973, 1985 UND 1999



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik.

Werden die einzelnen Deliktgruppen differenziert, fällt auf, dass sowohl bei den Tötungsdelikten als auch bei den Raubdelikten und den schweren Körperverletzungen starke Geschlechtsunterschiede bestehen. Jungen sind einem deutlich höheren Risiko ausgesetzt, Opfer einer Tötung (2-faches Risiko), eines Raubes (8,6-faches Risiko) oder einer schweren Körperverletzung (3-faches Risiko) zu werden¹¹⁷.

Im Gesundheitsbericht für Deutschland 1998¹¹⁸, der auf der Datenbasis der PKS von 1995 erstellt wurde, lässt sich ebenfalls belegen, dass Männer in allen Altersgruppen 3,5-mal häufiger Opfer von schweren Körperverletzungen als Frauen werden. Die 14- bis 20-Jährigen bilden – wie in der folgenden Aufstellung ersichtlich ist – einen Schwerpunkt: Hier sind Männer 4,7-mal häufiger Opfer als Frauen.

¹¹⁷ Vgl. PSB (2001): 493.

¹¹⁸ Vgl. www.gbe-bund.de.

TABELLE 20: OPFER VON SCHWEREN KÖRPERVERLETZUNGEN 1995 (PKS)

Alter	Anzahl		je 100.000 Einwohner	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	82.546	24.285	208	58
0-5	372	193	14	8
6-13	3.934	1.666	105	47
14-17	10.348	3.073	570	179
18-20	10.114	2.023	771	163
21-59	55.414	16.181	235	72
über 59	2.364	1.149	36	11

Quelle: BKA, Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland (1996) Tab. 4.11.1¹¹⁹

In dieser Tabelle fallen die hohen Raten schwerer Körperverletzungen in den Altersgruppen 14-17 und 18-20 bei männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden auf. Im Durchschnitt aller Altersgruppierungen sind 78,2% der Opfer schwerer Körperverletzungen männlich, während 21,8% weiblich sind. Der Anteil der männlichen Opfer erhöht sich in der Altersgruppe der 18-20 jährigen bis auf 82,5%.

Der Trend im Hellfeld wird bestätigt durch Dunkelfeldstudien. Diese gehen davon aus, dass Jungen und männliche Jugendliche einem höheren Gewaltisiko ausgesetzt sind. So führte das KFN 1998 in insgesamt neun Städten eine schriftliche, standardisierte Befragung mit insgesamt 16.190 Schülerinnen und Schülern (zwischen 14 und 18 Jahren) durch, an die sich zwei Jahre später eine weitere Befragung in einzelnen Städten anschloss.¹²⁰ Auf der Basis regional repräsentativer Stichproben junger Menschen konnten Erkenntnisse über Ausmaß und Struktur der Jugendgewalt gewonnen werden. Dabei wurde eine Kombination aus Täter-, Opfer-, Informanten- und Einstellungsbefragung eingesetzt. Abgefragt wurden Raub, räuberische Erpressung, sexuelle Gewalt, Körperverletzung mit Waffen und Körperverletzung ohne Waffen. Eine wichtige Erkenntnis lautet: „Ein Viertel der Jugendlichen wurde im Laufe des Jahres 1999 Opfer von Gewalt im öffentlichen Raum.“ (Wilmers, Enzmann, Schaefer u. a. 2002: 339).¹²¹ Davon sind – mit Ausnahme der sexuellen Gewalt – insbesondere männliche Jugendliche durch Körperverletzung betroffen. „An allen Orten wurden weibliche Jugendliche – mit Ausnahme der sexuellen Gewalt – deutlich seltener Opfer von kriminellen Gewaltdelikten als junge Männer. So liegt die Opferrate der Jungen etwa bei dem 2,5-fachen der Mädchen. Auch dieses Ergebnis bestätigt Befunde, die in gleicher Weise bereits 1998 ermittelt wurden und steht mit den Erkenntnissen aus den polizeilich registrierten Fällen im Einklang.“ (PSB 2001: 501). Bundesweit wurden im Jahre 1999 156 Jungen und 550 Mädchen im Alter unter 14 Jahren Opfer einer Vergewaltigung oder sexuellen Nötigung.¹²²

¹¹⁹ Übernahme aus: <http://www.gbe-bund.de> (20.2.2004).

¹²⁰ Vgl. Wetzels, Enzmann, Mecklenburg u. a. 2001.

¹²¹ Der „öffentliche Raum“ wird nicht näher bestimmt. Implizit wird er jedoch als Gegensatz zum „sozialen Nahraum der Familie“ gesehen.

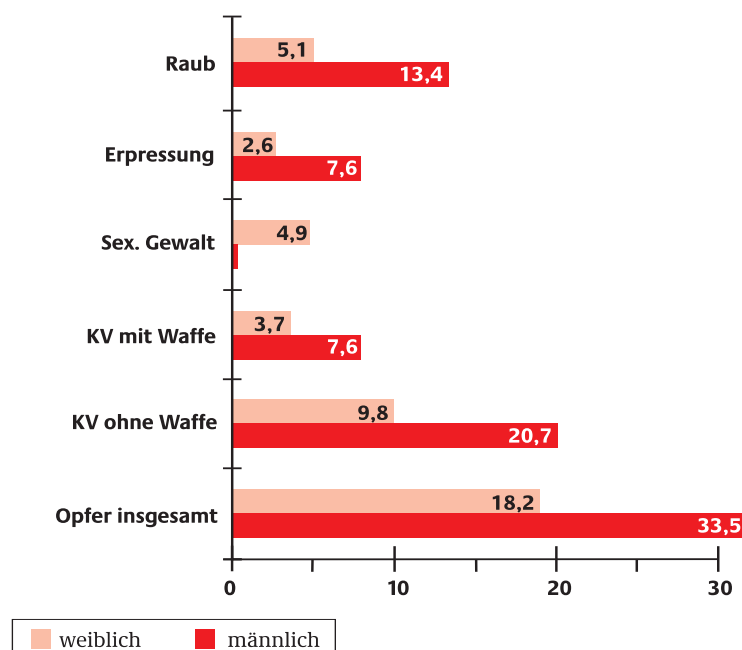
¹²² Vgl. PSB (2001): 81.



Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist: Nur ein Bruchteil der Gewaltvorfälle wird von den Jugendlichen den Strafverfolgungsorganen mitgeteilt. Die Anzeigequoten sind delikt-spezifisch recht unterschiedlich. Während Körperverletzungen ohne Waffe mit einer Rate von 8,7% angezeigt werden, sind es bei Raub 21,9%. Durchschnittlich waren es 13,3% (vgl. Wilmers, Enzmann, Schaefer u. a. 2002: 32). Zudem ist ein geschlechtsdifferentes Anzeigeverhalten festzustellen: Weibliche Jugendliche zeigen mit 12,3% aller Vorfälle die Gewaltvorfälle etwas seltener an als die Jungen. Bei diesen beträgt die Anzeigenrate 13,8% (ebd.: 33). Als Gründe für die Nichtanzeige wird genannt, dass die Opfer die Angelegenheit selbst regeln wollen und die Einschätzung, dass die Polizei nichts hätte unternehmen können. Außerdem werden die Viktimisierungserfahrungen als nicht so schwerwiegend erachtet.¹²³

Die Verteilung der untersuchten Delikt-kategorien wird in folgendem Schaubild geschlechtsdifferenziert dargestellt:

SCHAUBILD 7: OPFERRATEN NACH GESCHLECHT (KFN 2000)



Quelle: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, Schülerbefragung 2000

¹²³ In der BRD gibt es zudem noch regionale Unterschiede im Anzeigeverhalten. Es wird geschätzt, dass das Dunkelfeld der nicht angezeigten Gewaltdelikte in den neuen Ländern erheblich größer als im Westen ist. Besonders große Unterschiede zeigten sich bei Körperverletzungsdelikten und dem Handtaschenraub. Im Westen werden diese doppelt so häufig als im Osten zur Anzeige gebracht (PSB 2001: 72). Ferner gibt es in den alten Ländern deutliche Unterschiede zwischen nördlichen und südlichen Bundesländern. Bei der KFN-Schülerbefragung wurde festgestellt, dass im Jahre 1997 von jugendlichen Gewaltopfern aus allgemein bildenden Schulen in Hamburg 13,8% aller Gewaltdelikte angezeigt wurden, in München hingegen nur 8% (ebd.: 72).



Die Gewaltart, denen Jungen laut Statistik am häufigsten ausgesetzt sind, ist die Körperverletzung. Die bei Jungen entsprechend der Statistik am wenigsten ausgewiesene Gewaltart ist die sexuelle Gewalt. Dies dürfte damit begründet sein, dass die sexuellen Übergriffe, denen Jungen ebenso ausgesetzt sind, real nicht so häufig vorkommen. Darüber hinaus ist diese Deliktart die tabuisierteste für einen Jungen und deshalb ist hier die Anzeigenrate von allen untersuchten Gewaltarten am geringsten¹²⁴.

Jungen verbringen ihre Freizeit häufig mit Gleichaltrigen. Peergruppen bilden den dominierenden sozialen Freizeitkontext vieler Jugendlicher, insbesondere in der Gruppe der zwischen 13 und 18 Jahre alten Schüler. Die Peergruppe gewinnt unter einer entwicklungspsychologischen Perspektive mit zunehmendem Alter eine wachsende Bedeutung, sie „wird zu einer eigenen Sozialisationsinstanz, die Relevanz u. a. für die Herausbildung und Festigung von Normen, Einstellungen und Verhaltensweisen erlangt“ (Wilmers, Enzmann, Schaefer u. a. 2002: 263 ff.). Wetzels weist darauf hin, dass die Normen der Gleichaltrigengruppen (z. B. Einstellung zu Gewalthandeln) nicht unabhängig vom familiären Hintergrund der Jugendlichen zu sehen sind (vgl. Wetzels u. a. 2001: 276). Mit zunehmender Orientierung an der Peergruppe steigt die Häufigkeit der Anwendung von Gewalt und das Ausgesetztsein gegenüber Gewalt.¹²⁵ Analytisch ist es schwierig, sie eindeutig der Öffentlichkeit und Freizeit oder der Schule zuzuordnen, da es fließende Übergänge gibt bzw. es sich um die gleichen Täter handelt.

10 % aller Kinder und Jugendlichen innerhalb einer Gruppe von Gleichaltrigen werden über einen längeren Zeitraum immer wieder Opfer von körperlichen und/oder psychischen Aggressionen (vgl. Olweus 2002: 28). Wobei sich der Trend abzeichne, „dass Jungen Gewalt eher ausgesetzt sind als Mädchen“ (ebd.: 29). Diese Tendenz ist besonders deutlich in der Altersgruppe der 10- 14- jährigen. Daneben ist wichtig, dass die große Mehrheit der Jungen – mehr als 80 % – hauptsächlich von Jungen gemobbt¹²⁶ werden (vgl. ebd.: 30).

In Gleichaltrigengruppen vermischt sich des Öfteren die Perspektive der Opfer mit der von Tätern. So weisen Raithel und Mansel (2003: 31) auf zwei Arten von Opfern hin: Zum einen die Gruppe, bei denen Opfer und Täter schwer zu unterscheiden sind, z. B. bei „ausgeglichenen“ Schlägereien. Zum anderen die Gruppe der „Unterlegenen“, „die einseitig massive Gewalthandlungen erleiden“ (ebd.: 31) müssen.

¹²⁴ Die erste und bislang einzige national-repräsentative Studie zum sexuellen Kindesmissbrauch wurde 1992 mit ca. 3.200 Personen im Alter zwischen 16 und 59 Jahren durchgeführt (vgl. Wetzels 1997b). Hinsichtlich des Anzeigeverhaltens wurde deutlich, dass 42,5% der Opfer noch nie mit jemanden über ihren Missbrauch gesprochen hatten. Lediglich ca. 10% erklärten, dass sie die Polizei informiert hatten (vgl. PSB 2001: 87).

¹²⁵ Vgl. Fuchs, Lamnek, Luedtke (2001): 217 ff.; Bohnsack, Loos, Schäffer, Städtler, Wild (1995); Hanke (2003).

¹²⁶ Olweus bezeichnet die Gewalt in der Schule als Mobbing. Siehe hierzu auch die Ausführungen in Kap. 4.4. →

Das folgende Beispiel aus Modul 4 verdeutlicht diese erste Art von Opfern:

Ein 20-jähriger Mann berichtete: *Mein bester Freund ist abgestochen worden und daran gestorben. Viele meiner Freunde sind auch durch Drogen gestorben. [...] Meine Freunde und ich sind in eine Schlägerei geraten. Die anderen waren jünger. Ich habe nur gesehen, wie der eine auf meinen Freund eingestochen hat und mein Freund am Boden zusammengeklappt ist. Ich habe nur noch den Krankenwagen gerufen und bin abgehauen, weil ich vorher auch eine Straftat begangen habe. Ich habe nämlich den Jugendlichen, der auf meinen Freund eingestochen hat, vorher verprügelt. Die Polizei hat mich dann irgendwann gefunden und mich sofort eingesperrt, weil sie dachten, dass ich es gewesen bin. Es waren Jungs, die wir nicht kennen. Sie waren 15 und wir 17 und auch deutsch. [...] Es passierte auf der Straße an der Bushaltestelle. Wie es zu dieser Schlägerei gekommen ist, weiß ich nicht mehr. Meistens sind es ganz dumme Gründe, die zu einer Streiterei führen.*
(Modul 4, ID 3667)

Die zweite Art eines Opfers wird durch folgendes Beispiel aufgezeigt:

Ein 45-jähriger Mann berichtete, dass er Anfang der 1960er Jahre im Alter von ca. 4 Jahren von einem älteren Jungen aus heiterem Himmel verprügelt worden ist. Er war auf dem Weg zum Spielplatz auf der Straße. Ein älterer Junge stand da und fragte ihn, ob er mal eben mitkommen könne und er sei dann mitgegangen. Plötzlich am Ende des Weges fing der andere Junge an, auf ihn einzuschlagen. Ein Nachbar habe das Ganze beobachtet und aus dem Fenster etwas gerufen, woraufhin der andere Junge abgehauen sei. Der Betroffene habe den Jungen nie zuvor noch danach wieder gesehen. (Modul 4, ID 153)

Der Freizeitbereich von Jungen ist vielfältig. Er reicht von der institutionalisierten Jugendarbeit wie bei den Pfadfindern über Jugendhäuser bis zu den nichtinstitutionalisierten Freizeitangeboten, z. B. in Diskotheken. In der KFN-Schülerstudie von 1998 wurden die Freizeitaktivitäten abgefragt. „Nahezu alle Jugendlichen gaben an, in der Freizeit fern oder Video zu sehen. Ein Großteil der Jugendlichen beschäftigt sich mit dem Computer (81,9 %), trifft sich draußen (auf der Straße) mit anderen (87,0 %) und/oder treibt Sport außerhalb eines Vereins (80,3 %). Betrachtet man die Teilnahme an vergemeinschaftenden und organisierten Angeboten, so zeigt sich, dass die Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen zu einem großen Teil über Sportvereine vermittelt wird. Knapp die Hälfte der Jugendlichen gibt an, Mitglied in einem Sportverein zu sein (47,5 %)“ (Wilmers, Enzmann, Schaefer u. a. 2002: 264). In einem Städtevergleich wird zudem deutlich, dass in ländlichen Regionen mehr Jugendliche Mitglied in einem Sportverein sind als in Großstädten. Zudem sind Jungen häufiger Mitglied als Mädchen. In der quantitativen Befragung berichten in Frage 8 63,5 % der Befragten, Mitglied in einer Jugendgruppe, Clique, Band oder Gang gewesen zu sein.



Auf den Bereich des Sports wird im Folgenden nun exemplarisch eingegangen.¹²⁷ Für die Produktion von Männlichkeit spielt er eine zentrale Rolle, worauf Connell (1999) hinweist. Sport gilt als ein „Prüfstein von Männlichkeit (49) [...] Nur ganz wenige schaffen es an die Spitze und werden Berufssportler (55) [...] Erfolge im Sport sind ein Männlichkeitsbeweis, sogar für Jungen, die Sport verabscheuen“ (Connell 1999: 56). Die institutionelle Organisation des Sports beinhaltet bestimmte soziale Beziehungen: „Wettstreit und Hierarchie unter Männern, Ausschluss oder Unterordnung von Frauen“ (ebd.: 74). Connell weist mit Bezug auf Messners Untersuchungen zu Männlichkeit und Sport auf dessen Bedeutung als Trainingsfeld für aggressives männliches Tätersein hin. Der Widerspruch von männlicher Gewalt und sozialer Ordnung wird durch den Kunstgriff des organisierten Sports, beispielsweise Rugby überbrückt. Jungen werden im Sport darin trainiert, körperlich auszuteilen und einzustecken, den Körper als Waffe zu benutzen und bis an die Grenzen zu gehen.¹²⁸

In diesem Feld zwischen Spiel und Ernst scheinen viele der Übergriffe und Gewalt-handlungen gegen Jungen stattzufinden. So ist Gewalt im Sport seit den 1970er- Jahren ein öffentliches Thema. Bekannt sind die Phänomene der Gewalt zwischen Spielern und den Zuschauern, daneben aber auch die Gewalt von Spielern gegen Mitspieler, Zuschauer gegen Mitzuschauer, Fans gegen die Polizei (Schneider 1994: 155). Aufsehen erregende Exzesse wie 1985 im Brüsseler Heysel-Stadion und 1989 im Sheffield-Fußballstadion¹²⁹ stellen hier nur die Spitze des Eisbergs dar.¹³⁰

Die psychischen Gewaltwiderfahrnisse werden im Rahmen der Kriminalstatistik und der Untersuchungen, die sich daran orientieren, für das Gewaltfeld Öffentlichkeit und Freizeit nicht erfasst. Dieser Gewaltaspekt wird hingegen in den Studien über Gewalt zwischen Schülern (beispielsweise im Kontext von Bullying und Mobbing in der Schule) aufgegriffen¹³¹ (siehe Kapitel *Schule und Ausbildung*). Daneben wird die Gewaltauffälligkeit in Gruppen von Gleichaltrigen (peer victimization) häufiger untersucht¹³², allerdings nahezu ausschließlich unter einer Täterperspektive. Raithel und Mansel konstatieren, „... dass die Bedeutung der Gleichaltrigengruppen für delinquentes Verhalten zweifellos eine der am besten untersuchten Variablen der Kriminologie ist“ (2003: 27).

¹²⁷ Dies hat den Nachteil, dass andere, weniger organisierte Freizeitbereiche von Jungen außer Acht gelassen werden und dass einige Gewaltwiderfahrnisse im organisierten Sport eventuell gerade durch seine Institutionalisierung verstärkt vorkommen. Insofern ist von einem eingeschränkten ‚Exemplarisch-Sein‘ auszugehen.

¹²⁸ Möglicherweise gibt es in der Einschätzung der Bedeutung des Sports kulturelle Unterschiede. Was Connell und Messner für Australien und die USA formulieren, gilt möglicherweise nur eingeschränkt für den deutschen Kulturraum.

¹²⁹ Vgl. Pilz 1998; Dunning (2002).

¹³⁰ Nicht nur bei den Mannschaftssportarten, sondern auch beim Boxen wurden auffällige Reaktionen insbesondere bei Männern festgestellt: „Gewalttätige Handlungen von Sportlern lösen imitierendes Verhalten der Zuschauer aus.“ (Schneider 1994: 155) Aus den USA ist bekannt, dass nach Schwergewichtsboxkämpfen der Berufsboxer innerhalb von drei Tagen nach Übertragung in den Medien die Tötungsdelikte durchschnittlich um 12,5 % ansteigen. Vgl. ebd.

¹³¹ Vgl. Scheithauer, Hayer, Petermann (2003); Wetzels, Enzmann, Mecklenburg (2001).

¹³² Vgl. Mohr (2003): 285 ff.; Wetzels, Enzmann, Mecklenburg (2001).



Werden diese strafbaren Handlungen aufgeschlüsselt, ergibt sich folgendes Bild:

TABELLE 21: OPFER SEXUELLEN KINDESMISSBRAUCHS 1999 (PSB 2001)

**Tabelle 2.2.1-1:
Opfer sexuellen Kindesmissbrauchs gemäß §§ 176, 176a, 176b StGB nach Begehungsformen 1999)**

	Jungen		Mädchen	
	n	%	n	%
Sexueller Missbrauch von Kindern insgesamt darunter:	4.837	100 %	14.594	100 %
- sex. Handlungen nach §176 Abs. 1 und 2 (Handlungen des Täters an dem Kind oder des Kindes am Täter)	2.253	46,4%	6.332	3,4%
- exhibitionistische/sexuelle Handlungen von Kindern, §176 Abs. 3 Nr.1	1.180	24,4%	4.525	31,0%
- sex. Handlungen nach §176 Abs. 2 Nr.2 (Bestimmung des Kindes, sexuelle Handlungen an sich selbst vorzunehmen)	142	2,9%	369	2,5%
- Einwirkung auf Kinder nach §176 Abs. 3 Nr. 3 (durch Präsentation von Pornografie)	327	6,8%	865	5,9%
- Vollzug des Beischlafs oder sonstiger Penetration mit einem Kind oder andere Handlungen nach §176a Abs.2	218	4,5%	643	4,4%
- schwerer sex. Missbrauch von Kindern zur Herstellung und Verbreitung pornographischer Schriften, § 176a Abs.2	42	0,9%	56	0,4%
- sonst. schwerer sex. Missbrauch nach § 176a	226	4,7%	451	3,1%
- sex. Missbrauch von Kindern mit Todesfolge, § 176a	3	0,1%	3	0,1%

Quelle: PSB 2001: 81

In einer Sekundärauswertung klinischer Studien konstatieren Julius und Boehme, dass in 14 der 20 von ihnen analysierten Studien, in denen die Variable anal und oral penetrierende sexuelle Missbrauchshandlungen an und mit Jungen erhoben wurden, „über 40 % der Jungen in den jeweiligen Stichproben penetrierende Missbrauchshandlungen erlitten.“ (Julius, Boehme 1997: 113). Ein großer Teil der Jungen hat sexuelle Missbrauchserfahrungen gemacht, die Körperkontakt beinhalten. An einem Drittel der Jungen werden ‚weniger intensive‘ Formen von sexualisierter Gewalt, wie Zungenküsse oder Exhibitionismus ausgeführt. Das Durchschnittsalter bei Beginn des sexuellen Missbrauchs liegt zwischen 5,4 und 9,7 Jahren.¹³³ In Dunkelfeldstudien¹³⁴ findet sich die jeweils größte Zahl missbrauchter Jungen in der Klasse der 10-12-Jährigen¹³⁵.

¹³³ Julius, Boehme 1993: 107.

¹³⁴ Julius und Boehme unterscheiden zwei Gruppen von Studien, in denen Männer retrospektiv über sexuelle Missbrauchserfahrungen in ihrer Kindheit befragt wurden: 18 Studien mit Schülern und Studenten und 14 Stichproben der Allgemeinbevölkerung (vgl. Julius, Boehme 1993: 31)


¹³⁵ Julius, Boehme 1993: 107.



Etwa 20 % der Übergriffe geschehen durch Personen aus dem engeren Familienkreis. Aus der Fachliteratur ist bekannt, dass Jungen am häufigsten außerfamiliär von Bekannten sexuell missbraucht werden. Dieser Tatbestand umfasst ca. 50 % der Fälle – wie Übergriffe von SporttrainerInnen und JugendgruppenleiterInnen (vgl. Bange 1997: 114). Ein Viertel der Übergriffe geschieht durch fremde Personen. „Die größte Gefahr geht also von Tätern/Täterinnen aus, die aus dem außerfamiliären Nahbereich kommen (z. B. Freunde der Familie, Nachbarn, Lehrer, Erzieher, Jugendgruppenleiter, Trainer, Babysitter)“ (Boehme 2002: 246).

Diese Bedeutung von TäterInnen aus dem außerfamiliären Bereich lässt sich am Beispiel des Sports aufzeigen: Neben den körperlichen und psychischen Übergriffen finden im Sport gegen männliche Kinder und Jugendliche auch sexuelle Übergriffe statt. Der Zusammenhang sexualisierter Gewalt mit dem Sport wird in Deutschland erst seit Beginn der neunziger Jahre untersucht und dabei bisher weitgehend nur unter der Perspektive der gegen Mädchen und Frauen gerichteten Gewalt, wohin gegen Jungen und Männer als Opfer bislang nicht miteinbezogen sind.¹³⁶

Erwachsene BetreuerInnen und jugendliche Sportler kommen sich körperlich nahe – zum Beispiel bei Hilfestellungen im Training. Daher gibt es im alltäglichen Miteinander immer wieder Situationen, bei denen es zu Übergriffen kommen kann, die als professionelle Handlung zu tarnen versucht werden können. Es gibt Vorfälle zwischen jungen Erwachsenen und Jugendlichen und durch pädosexuelle JuniortrainerInnen, die auf Kinder bestimmter Altersgruppen fixiert sind. In einer schweizerischen qualitativen Interviewstudie des Schweizerischen Kinderschutzbundes (Kohler 2000) über „(Sexuelle) Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Sport“ werden 15 Betroffene (8 Sportlerinnen, 7 Sportler) mit ihren Gewaltgeschichten vorgestellt. Zudem wird nach deren intensive Auswertung ein Forderungs- und Maßnahmenkatalog erstellt. Im Kontext von Gewalt im Sport werden Jungen neben Mädchen zum ersten Mal als gleichwertige InterviewpartnerInnen einbezogen. Die Übergriffsformen werden eingeteilt in die Kategorien sexuelle Übergriffe, psychische bzw. verbale Gewalt, physische Gewalt, wobei von der Autorin darauf hingewiesen wird, dass diese Kategorien nicht klar voneinander abzugrenzen sind. Aus dieser Studie nun zur Illustration das nachfolgende Beispiel: „Leo war begeisterter Fußballer. Als 14-jähriger bekam er im Club einen neuen Trainer (ca. 26 J.), von dem er sehr angetan war. Der neue Trainer habe neue Trainingsmethoden eingeführt, einen frischen Wind in den Club gebracht, sei dynamisch gewesen und vertrauenswürdig. Erstmals ist Leo etwas Ungewöhnliches aufgefallen, als er den Trainer beobachtete, wie dieser den Knaben beim Anziehen zwischen die Beine schaute. Oft hat er die Jugendlichen nach den Trainings ins Restaurant eingeladen und auch zu sich nach Hause, zum Fernsehen, Schachspielen usw. Leo wurde vom Trainer speziell unterstützt, gefördert und sogar bevorzugt. Nach einem Schachspiel wurde Leo vom Trainer aufgefordert, sich neben ihn aufs Bett zu legen und seinen

 ¹³⁶ Vgl. Palzkill 1998, Klein 1996, Engelfried 1997a und b.



Penis zu berühren. Auf Reisen musste er im gleichen Hotelzimmer schlafen. Andererseits versprach der Trainer ihm ein Motorrad. Er zeigte sich für Leo verantwortlich, gab ihm immer wieder Geld und half auch, ihn beim Vater zu decken, wenn es darum ging, eine Entschuldigung für sein häufiges Wegbleiben vorzubringen.“ (Kohler 2000: 19). In dem vorhergehenden Beispiel wurde deutlich, dass und wie sexuelle Gewalt im Sport vorkommen kann.

Die Daten unserer Erhebung

10 von 23 der befragten ExpertInnen thematisieren Gewaltwiderfahrnisse in Öffentlichkeit und Freizeit. Eine der wichtigsten Erfahrungen aus den ExpertInnen-Interviews ist, dass hier ein breites Wissen über Gewaltwiderfahrnisse von Jungen in der Öffentlichkeit und Freizeit vorhanden ist. Nach den Erfahrungen der InterviewerInnen wurde gerade bei den interviewten ExpertInnen, bei deren Tätigkeit die gegen Jungen und Männer gerichteten Gewaltwiderfahrnisse nicht im Vordergrund stehen, oftmals erst im Interview klar, dass sie über dieses Wissen verfügen, ohne dass sie dies bisher im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit reflektiert haben. Die folgende Tabelle dokumentiert stichwortartig die Aspekte, die von diesen ExpertInnen zu Gewaltwiderfahrnissen in Öffentlichkeit und Freizeit im Interview thematisiert wurden.

TABELLE 22: AUFSTELLUNG DER EXPERTENÄUSSERUNGEN IN MODUL 2 ZUM BEREICH KINDHEIT UND JUGEND IN ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT

Einrichtung des/der ExpertIn	Berichtete Gewaltwiderfahrnisse in Öffentlichkeit und Freizeit
1. Initiative für Strafgefangene und Straftatlassene	Körperverletzung sowohl aktiv als auch passiv durch Gleichaltrige in Cliques
3. Allgemeinartzpraxis	Körperlich tätliche Auseinandersetzungen
4. Notwohnanlage	Vor allem in Peergruppe: sowohl aktive als auch passive Körperverletzung Psychische Gewalt Sexualisierte Gewalt
5. Allgemeinartzpraxis	Körperliche Gewalt (junge Männer nach Schlägereien, nach angetrunkenem Zustand, v. a. Samstagabends)
6. Private Psychotherapeutische Praxis	Sexuelle Gewalt durch Männer (Ein transsexueller Mann wurde von einem Schwulen vergewaltigt; ein Sohn wurde von dem Freund seines Vaters (im Alter von 12 Jahren) vergewaltigt; ein 10-jähriger wurde von zwei Fremden in einen Schuppen gezerrt, gefesselt und vergewaltigt). Erpressung haben alle sexuellen Missbrauchsopfer erlebt. (Dem 10jährigen Jungen, der sexuell vergewaltigt wurde, wurde gedroht, er würde umgebracht werden, wenn er etwas verrät.) Okkultistisch-spirituelle Okkupation/ Nötigung)
10. Rettungsstelle im Krankenhaus	Prügeleien, v. a. auf Konzerten Jugendgewalt in Cliques Von ausländischen provozierte Gewalt gegen Personen Verprügeln im Hausflur durch ausländische Jugendliche Jugendlicher Stricher



Einrichtung des/der ExpertIn	Berichtete Gewaltwiderfahrnisse in Öffentlichkeit und Freizeit
12. Fachklinik	<p>Der überwiegende Teil des Klientels hat Gewalt (auch körperlich) erfahren, wenn nicht in Herkunftsfamilie, dann in Peergruppe. Gewaltübergriffe treten in nahezu allen Klienten auf.</p> <p>Erpressung: Häufig („wenn du..., dann bringe ich dich um!“). Missbräuche sind häufig mit sehr rüden Geheimhaltungsvorschriften belegt (z. B. Pistole an den Kopf).</p> <p>Rituelle Gewalt: in Knästen, Heimen, Peergruppen findet als Erniedrigungsritual Vergewaltigung oder auch Gruppenvergewaltigung statt.</p>
14. Jugendhilfeeinrichtungen	<p>Die meisten Jungen, die kamen, haben zwar ziemlich ausgeteilt, im Hintergrund waren jedoch sehr oft eigene Gewalterfahrungen (familiär und außenfamiliär). Bei mindestens der Hälfte lagen heftige Gewalterfahrungen vor.</p> <p>Sexuelle Gewalt (im Alter von 7-9 Jahren), heftige Schläge durch Eltern, klassische Mobbingopfer (wurden in der Schule niedergemacht und hatten viel Angst, sie kamen immer wieder in die Position, von anderen fertig gemacht zu werden).</p> <p>Wer es nicht gar so krachen lässt, wird eher ambulant betreut. Man könnte sagen: „werft mal einen Stuhl durchs Klassenzimmer und schreit hysterisch herum“ ist die beste Voraussetzung, um eine Einweisung zu erhalten.</p>
19. Psychosomatische Abteilung einer Universitätsklinik	Gruppenzwang/Gruppennormen: Angst vor Isolation, Zugehörigkeitswunsch, Erpressbarkeit, Druck, keine Grenzen mehr (Handy, SMS: alles wird öffentlich in der Gruppe)
21. Private psychotherapeutische Praxis	Ausgrenzung, Peergewalt (Beispiel: Der Außenseiterjunge, der von allen anderen getreten, gedemütigt, fertig gemacht wird. Oder: Stigmatisierung auf Grund vermeintlicher Besonderheiten: Rothaarige, Brillenträger, Schwule, Dicke...)

In der qualitativen Befragung berichteten 16 von 30 Interviewten über Gewaltwiderfahrnisse in Öffentlichkeit und Freizeit. Das Schwergewicht liegt auf der widerfahrenen körperlichen Gewalt. Die Täter sind immer gleichaltrige Jugendliche, einmal ein älterer. Teilweise finden die körperlichen Gewalttaten unter dem Gruppenzwang der Peergruppe statt. Bei diesen Gewaltwiderfahrnissen bestätigt sich die Erfahrung, die insgesamt bei den qualitativen Interviews gemacht wurde, dass diese Widerfahrnisse leicht abrufbar sind (vgl. Kapitel 2, Erkenntnisgewinn aus Modul 3).

Die in der nachfolgenden Tabelle stichwortartig dokumentierten Aussagen verdeutlichen die Weite des Spektrums. In dem jeweiligen Abschnitt der drei Gewaltarten (körperlich, psychisch und sexualisiert) wird genauer darauf eingegangen.

TABELLE 23: ÜBERBLICKTABELLE ZU QUALITATIVEN INTERVIEWS HINSICHTLICH DER GEWALT IN ÖFFENTLICHKEIT UND IN DER FREIZEIT BEI MÄNNLICHEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

Lfd. Nr. (Alter) (za = zufällig ausgewählt)	Themen [H = Hauptthema; N = Nebenthema]	Gewaltart k = körperliche p = psychische s = sexualisierte	TäterInnen
1 (20) za	Belästigungen durch schwule Männer in der Öffentlichkeit (N) In Schlägerei verwickelt (N)	s k	Erwachsene Männer, Gleichaltrige
2 (52) za	Raufereien (N)	k	Gleichaltrige
3 (23) za	Gruppenzwang in gewaltbereiter Jugendgang (H) Sehr viel Mist gebaut in der gewaltbereiten Gruppe und sehr viel dabei selbst abbekommen (N) Bei Schlägerei Knöchel verstaucht (N) Von „Freund“ auf Ecstasy gebracht worden (N)	k p	Gleichaltrige (Gruppenzwang in Peergruppe).



Lfd. Nr. (Alter) (za = zufällig ausgewählt)	Themen [H = Hauptthema; N = Nebenthema]	Gewaltart k = körperliche p = psychische s = sexualisierte	TäterInnen
4 (78) za	Versuchte Vergewaltigung durch Mutter der Freundin (H) Von jungen Leuten angepöbelt worden (N)	s p	Erwachsene Frau Gleichaltrige
6 (36)	Als Kind/Jugendlicher gehässelt, beschimpft auf Grund seiner deutschen Herkunft (in Frankreich und den Niederlanden) (N) Bedrohung durch Skinhead (N) Zweifach von rechts gesinnten jungen Männern auf der Straße überfallen, getreten (N)	p p k	Gleichaltrige Gleichaltrige
8 (54)	Vergewaltigung durch fremde Männer (H) Von anderen Jugendlichen mit Distel und Brennnesseln geschlagen (N)	s k	Fremde Männer Gleichaltrige
10 (38) za	Sexuelle Gewalt durch Nachbarsjungen (mit ca. 8 Jahren) (N)	s	Gleichaltrige
12 (31)	Vergewaltigung durch fremde Männer (H) Prügeln und Austausch von Beleidigungen mit Gleichaltrigen und Geschwistern (N)	s k, p	Fremde Männer Gleichaltrige
14 (47)	Sexuelle Erpressung durch Schulfreund (N)	s	Gleichaltrige
16 (45)	Körperverletzung durch älteren Jugendlichen (Schlag mit der flachen Hand vom Sozius eines vorbeifahrenden Motorrad) (N) Bedrängung durch Mädchen (N)	k s	Ältere Jugendliche Mädchen
17 (29)	Pädosexueller Übergriff zu Hause durch einen Zeugen Jehovas (N)	s	Erwachsener Mann
19 (48 + 50)	Bruder. I: Würde verdroschen von Gleichaltrigen, hat zuvor miteskaliert.	k	Gleichaltrige
20 (42)	Häufige Prügel in der Kindheit durch und Gleichaltrige (N)	k	Gleichaltrige
22 (54)	Sexuelle Bedrängung durch Freundinnen (N) „Angetatscht“ werden (Po und zwischen den Beinen) und Pimmel anfassen müssen durch erwachsene Männer (N)	s s	weibliche Gleichaltrige; erwachsene Männer
23 (31)	Überfall von drei Jugendlichen, die ihn auf dem Heimweg mit Gewalt vom Fahrrad heruntergezogen und misshandelt haben (H)	k	Gleichaltrige
29 (52)	Überfall durch Nachbarsjungs (N)	k	Gleichaltrige



In der folgenden Tabelle der Antworten zu Frage 9 aus der quantitativen Befragung werden die Nennungen von Tätern und damit die Gewaltorte Öffentlichkeit und Freizeit identifiziert.

TABELLE 24: GESCHLECHTSDIFFERENZIERTE ANTWORTEN ZUR TÄTERINNENSCHAFT IN ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT IN KINDHEIT UND JUGEND (FRAGE 9_2)

TäterInnen (Nach Häufigkeit sortiert)	männliche Personen		weibliche Personen	
	Anzahl	Prozentsatz bezogen auf n=380	Anzahl	Prozentsatz bezogen auf n=380
Jemand unbekanntes / eine fremde Person	42	11%		
Freunde, Bekannte, Nachbarn	23	6%		
Jemand aus der Nachbarschaft	15	4%		
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis	11	3%		
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes	8	2%		
Jemand, den ich nur vom Sehen kenne	7	2%		
Jemand unbekanntes / eine fremde Person			5	1%
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes			4	1%
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft	4	1%		
Freunde, Bekannte, Nachbarn			4	1%
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft			3	1%
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis			2	1%
Polizist	2	1%		
Jemand aus dem engsten Freundeskreis			1	0%
Summe Öffentlichkeit und Freizeit	112	29%	19	5%
Basis: Summe TäterInnen Kindheit und Jugend	380	100%	380	100%

Es wurden von 114 Befragten 131 TäterInnen genannt, die dem Feld Öffentlichkeit und Freizeit zuzuordnen sind. Damit benennen 43 % aller Befragten mindestens einen Täter oder eine Täterin, der bzw. die diesem Feld zuzuordnen ist. Die Gesamtzahl der in Öffentlichkeit und Freizeit genannten TäterInnen (n = 131) entspricht 34 % der in allen Feldern der genannten TäterInnen in Kindheit und Jugend (n = 380). Damit ist der Anteil der genannten TäterInnen aus Öffentlichkeit und Freizeit nahezu gleich hoch wie der in Familie und Verwandtschaft (n = 119, 31 %) und gleich hoch wie der in Schule und Ausbildung (n = 130, 34 %) genannten TäterInnen.

Auffallend ist der Geschlechtsunterschied bei den angegebenen TäterInnen im Feld Öffentlichkeit und Freizeit: auf nahezu 6 Täter kommt 1 Täterin. Auffallend ist die

↑ große Häufung bei der Nennung von unbekanntem männlichen Personen (n = 42) auf. →

Bei knapp einem Drittel der Nennungen im Feld Öffentlichkeit und Freizeit werden diese angeführt. Noch häufiger jedoch kommen männliche Freunde, Bekannte, Nachbarn (n = 47) vor. Zusammen mit den flüchtig Bekannten ergeben diese 53 % (n = 70). Die männlichen Unbekannten und flüchtig Bekannten machen fast die Hälfte (47 %, n = 61) der benannten TäterInnen in diesem Feld aus. Bei den weiblichen Täter beträgt der Anteil der unbekannt und flüchtig bekannten Täterinnen 9 % (n = 12) an den GesamttäterInnen in Öffentlichkeit und Freizeit. Das Verhältnis zwischen den benannten männlichen und weiblichen TäterInnen ist 5 zu 1. Diese beschriebenen Zahlen lassen vermuten, dass ein Großteil der Widerfahrnisse von männlichen Tätern im Feld Öffentlichkeit und Freizeit ausgeht.

Körperliche Gewalt

7 von 23 Experten benannten in der Befragung ausdrücklich körperliche Gewaltwiderfahrnisse, denen Jungen in der Öffentlichkeit und Freizeit ausgesetzt sind. Teilweise üben diese auch selbst körperliche Gewalt aus. In der quantitativen Befragung benannten 11 von 31 Interviewten körperliche Gewaltwiderfahrnisse in der Öffentlichkeit und Freizeit, zumeist ausgelöst durch Gleichaltrige oder ältere Jugendliche¹³⁷.

In dem folgenden Tabellenauszug aus der quantitativen Befragung zu Frage 9 wird die Häufigkeit der Nennungen von körperlicher Gewalt am Gewaltort Öffentlichkeit und Freizeit erfasst.

¹³⁷ Siehe: Überblickstabelle zu Modul 3 hinsichtlich der Gewalt in Öffentlichkeit und in der Freizeit bei männlichen Kindern und Jugendlichen.



TABELLE 25: HÄUFIGKEIT DER NENNUNGEN KÖRPERLICHER GEWALT IN DER KINDHEIT UND JUGEND IN ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT BEZOGEN AUF DIE BEFRAGTEN, DIE NUR UNBEKANNTE UND FREUNDINNEN, BEKANNTE, NACHBARINNEN ALS TÄTERINNEN BENENNEN ¹³⁸

Art der körperlichen Gewalt	Nur Unbekannte (überhaupt vorgekommen)	Prozentualer Anteil an den Befragten, die nur Unbekannte nennen	Nur FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen (überhaupt vorgekommen)	Prozentualer Anteil an den Befragten, die nur FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen nennen
geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden?	16	64%	16	53%
belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man Ihnen aufgelauert?	15	60%	15	50%
überfallen oder beraubt, bestohlen worden?	10	40%	6	20%
mit einer Waffe bedroht oder verletzt worden?	8	32%	2	7%
Verletzungen wie z. B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere erlitten?	4	16%	6	20%
richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden?	2	8%	3	10%
BASIS:	n = 25		n = 30	

Im Feld der körperlichen Gewalt in Öffentlichkeit und Freizeit fällt auf, dass bei den Befragten, die nur unbekannte TäterInnen benennen, 64 % das Item *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen* angeben. Bei denen, die nur FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen benennen, sind es 53 %. Ähnlich wie in den anderen Gewaltfeldern ist dieses Item das Meistgenannte aller körperlichen Items, wenn auch mit etwas geringem Prozentanteil als in den Feldern Schule und Ausbildung und innerfamiliär. Anders als in den anderen Gewaltfeldern ist das Item *belästigt, bedroht oder aufgelauert* ähnlich häufig benannt wie dieses erstgenannte. Beim Item *überfallen, beraubt, bestohlen oder mit einer Waffe bedroht oder verletzt werden werden* vor allem unbekannte TäterInnen im Vergleich überproportional häufig benannt.

¹³⁸ In dieser Tabelle werden nur die Nennungen derjenigen ausgewertet, die ausschließlich Unbekannte (n = 25) und FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen (n = 30) als TäterInnen anführen. Wenn gleichzeitig TäterInnen aus weiteren Feldern benannt werden (bei Unbekannten: n = 22, bei FreundInnen, Bekannten und NachbarInnen: n = 52), lässt sich keine eindeutige Zuordnung zwischen benannten Items und Gewaltfeld vornehmen.



Die Items *Verletzungen wie z. B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere erlitten und richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden* werden im Vergleich zu den anderen Gewaltfeldern nicht überproportional häufig genannt.

Die Items *belästigt, bedroht oder aufgelauert und überfallen, beraubt, bestohlen und mit einer Waffe bedroht oder verletzt* finden in der Kindheit und Jugend vermutlich mehr in der Öffentlichkeit und Freizeit statt.

Die überproportionale Nennung der beiden Items *überfallen, beraubt, bestohlen oder mit einer Waffe bedroht oder verletzt* bei den unbekanntem Täter liegt im Bereich des Erwartbaren. Ebenso die Nennung dieses Item *belästigt, bedroht oder aufgelauert bei Unbekanntem* entspricht den Erwartungen. Hier ist auch eine hohe Nennung von FreundInnen, Bekannten, NachbarInnen festzustellen. Aus der TäterInnen-Liste ist zu ersehen, dass diese Handlungen von männlichen Personen begangen werden.

Die den Items zu grunde liegenden Ereignisse werden durch folgende Berichte deutlich:

Das Item *überfallen oder beraubt, bestohlen worden sein* wird durch einen 47-jährigen illustriert: *Mir ist eine mir sehr ans Herz gewachsene neue Jacke in der Diskothek gestohlen worden. Bis dahin glaubte ich, dass mir so etwas nicht passieren würde. Als ob mein 'Schutzengel' mich verlassen hätte.* Bei einem Discobesuch im Jahre 1975 geschah dies durch einen Unbekannten. [...] *Hatte den Eindruck jemand hat es auf mich abgesehen. War bedrohlich für mich. Er dachte, er habe etwas falsch gemacht und der Gedanke kam auf, dass andere mich dafür verspotten würden können.* Folgen waren eine *Verunsicherung*. Dies sei *rückblickend nicht mehr belastend*. Das Schlimmste sei die *Ohnmacht*. Das Gefühl von *so etwas betroffen zu sein*. (Modul 4, ID 20044)

Ein Beispiel für ein körperliches Widerfahrnis berichtet ein 19-jähriger Mann, ein gut deutsch sprechender Aussiedler:

Wir sind von mehreren angegriffen worden. War hier in Deutschland mit meinem Kumpel unterwegs und wurden von Russen angelabert. Wir waren Fußballspielen. Es kamen etwa 15 bis 20 aus einem anderen Stadtteil und wollten mit uns Fußball spielen. Das wollten wir nicht. Es kam zur Schlägerei. Ich bekam Schläge ins Gesicht und an den ganzen Körper. Mir wurde ein Bein gestellt und ich fiel mit dem Kopf auf den Boden und hatte eine Gehirnerschütterung, [...] Mein Cousin wurde gleich ins Gesicht geschlagen und hatte einen Nasenbeinbruch. Er kannte die jungen Männer nicht, sie waren 23-25 Jahre und kamen aus Russland. [...] Die konnten kaum deutsch und sagten zu uns, wir wären Außenseiter, weil wir deutsch gesprochen haben. [...] Wir waren nur zu zweit. Autofahrer haben es gesehen aber nicht angehalten. [...] Andere Leute haben nur verbal eingegriffen. Es wurde keine Hilfe geholt. Die Polizei wurde erst durch die Anzeige seines Cousins eingeschaltet. Er sprach davon, dass er Angst hat, dass die mal irgendetwas gegen meine Familie oder meine



Schwester tun. Ich kann für mich selber stehen [...] Scheiße, bin nach Deutschland gekommen, um keine Gewalt zu erleben, aber ist hier genauso. Als das Schlimmste bezeichnet er, dass die alle auf einmal auf meinen Cousin losgingen. (Modul 4, ID 15038)

Psychische Gewalt

3 von 23 befragten ExpertInnen benannten in der Befragung ausdrücklich psychische Gewalt in der Öffentlichkeit: Es wurden die Peergruppe (Modul 2, Interview 4) angeführt und zudem der Gruppenzwang bzw. die Gruppennormen und die Angst vor Isolation. Der Zugehörigkeitswunsch führe zur Erpressbarkeit und dem Ausgesetztsein von Druck. Es gebe keine Grenzen mehr (Modul 2, Interview 19).

In der qualitativen Befragung wurde psychische Gewalt in der Öffentlichkeit und Freizeit von vier Interviewten benannt.¹³⁹

TABELLE 26: HÄUFIGKEIT DER NENNUNGEN PSYCHISCHER GEWALT IN DER KINDHEIT UND JUGEND IN ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT BEZOGEN AUF DIE BEFRAGTEN, DIE NUR UNBEKANNTE UND FREUNDINNEN, BEKANNTE, NACHBARINNEN ALS TÄTERINNEN BENENNEN¹⁴⁰

Art der psychischen Gewalt	Nur Unbekannte (überhaupt vorgekommen)	Prozentualer Anteil an den Befragten, die nur Unbekannte nennen	Nur FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen (überhaupt vorgekommen)	Prozentualer Anteil an den Befragten, die nur FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen nennen
schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden?	11	44 %	19	63 %
von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weiterzählen sollten?	12	48 %	16	53 %
erpresst worden oder zu etwas gezwungen worden, was Sie absolut nicht wollten?	2	8 %	6	20 %
BASIS:	n = 25		n = 30	

¹³⁹ Siehe: Überblickstabelle zu Modul 3 hinsichtlich der Gewalt in Öffentlichkeit und in der Freizeit bei männlichen Kindern und Jugendlichen.

¹⁴⁰ Vgl. Fußnote 138, S. 115.



Bei den Befragten, die nur TäterInnen aus Öffentlichkeit und Freizeit nennen, wiederholt sich auch bei der psychischen Gewalt prinzipiell das Bild, das die quantitativen Daten für die Kindheit und Jugend insgesamt zeichnen. Das Item *schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt* wird von den psychischen Items in dem Feld Schule und Ausbildung doppelt so häufig genannt, wie das zweithäufigste: 80 % der Befragten, die nur TäterInnen aus Schule und Ausbildung nennen, geben an, dass ihnen dies mindestens einmal widerfahren ist. Damit wird dieses Item im Vergleich zu anderen Gewaltfeldern überproportional genannt.¹⁴¹ Im Feld der psychischen Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gibt es das uneindeutige Item von *Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weitererzählen sollten*. Wir vermuten, dass dies zumindest eine psychische Belastung ist. Ob es sich hierbei um psychische Gewalt handelt, wissen wir nicht. Es lässt sich anhand der Ereignisfragebögen¹⁴² überprüfen, was sich dahinter verbirgt. Für das Feld Öffentlichkeit und Freizeit liegt jedoch kein Ereignisbogen vor. Dieses uneindeutige Item wird im Feld Öffentlichkeit häufig genannt (die Hälfte derjenigen, die nur TäterInnen aus dem Feld Öffentlichkeit und Freizeit nennen).

Das Item *erpresst oder zu etwas gezwungen worden sein* wird insgesamt nur zu 13 % in der Kindheit und Jugend benannt und in der Öffentlichkeit und Freizeit bei FreundInnen, Bekannten und NachbarInnen wird es überproportional genannt. Jeder 5., der nur FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen als TäterInnen nennt, berichtet, dass dies mindestens einmal vorgekommen ist.

Zur Illustration der genannten Formen von psychischer Gewalt werden verschiedene berichtete Ereignisse vorgestellt:

Ein 33-jähriger berichtete von einem Ereignis, wie er *schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt* wurde. *Der Nachbar schikanierte mich wegen „Doktorspiele“ mit der Nachbarstochter. Die Nachbarstochter war fünf, ich war sechs, ich wurde von ihrer Mutter erwischt. Der Nachbar war 20, männlich, deutsch, gehörte zur betroffenen Familie der Nachbarin. Er hat mich ein ganzes Jahr lang deswegen schikaniert. Der Interviewte war zutiefst beschämt, peinlich berührt, wäre am liebsten im Boden versunken. Die Folgen waren: Ich wurde extrem ängstlich gegenüber Menschen, ich bekam Kontaktschwierigkeiten. Ich hab mich mit meinem Zwillingbruder abgeschottet gegenüber der Umwelt. Als Kind hätte ich gesagt: „Der ist gemein!“ Das Schlimmste sei gewesen, dass ich nichts dagegen tun konnte, Hilflosigkeit; Angst, dass meine Eltern davon erfahren.* (Modul 4, ID 2870)

¹⁴¹ Von den 42 Befragten, die nur TäterInnen aus Familie und Verwandtschaft benennen, berichten 64 %, dass ihnen dies mindestens einmal passiert ist. Von den entsprechenden Befragten, die nur FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen benennen, sind es 63 %. Bei denen, die nur unbekannte TäterInnen benennen, sind es 44 %.

¹⁴² Ereignisbögen sind die vom Interviewer zusammengefassten dokumentierten Aussagen des Interviewten zur Frage 10: Was war wohl für Sie das Schlimmste, was Ihnen in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von anderen angetan wurde oder wozu Sie gezwungen wurden? Zum Zustandekommen der Ereignisbögen siehe auch Kapitel 2.1.4 und Materialband Kapitel C2.



Ein 56-jähriger berichtet über ein von ihm als psychische Gewalt im Alter von 9 Jahren bezeichnetes Widerfahrnis. Er wurde dazu gezwungen, etwas zu tun, was er nicht wollte: *Im Rahmen der kirchlichen Tätigkeiten mussten wir bei einer Beerdigung an einem Verunglückten im Sarg vorbeiprozessieren. Das war eher unangenehm. Es war keine Gegenwehr möglich.* Der Interviewte bezeichnet dies als *eine psychische Vergewaltigung, da der Pastor nicht im geringsten darüber nachgedacht hat, ob es den Anwesenden etwas ausmacht.* Für ihn war das Schlimmste die *Konfrontation mit dem Tod.* (Modul 4, ID 20035)

Die folgende Geschichte über Widerfahrnisse im Sport eines 56-jährigen bleibt eine undurchsichtige Geschichte. Ist sie Gewalt? Belastung? Enttäuschung? Die Situation im Sportunterricht ist bekannt: Der Lehrer lässt wählen, um zwei Mannschaften zu bilden. Die übrig Bleibenden erleben die Abwertung als strukturelle Gewalt vermischt mit negativer Selbstwahrnehmung. Altersgemäße jugendtypische Größenphantasien, dass einem alles zufliegt, vermischen sich mit der subjektiven Bewertung von Enttäuschung.

Das letzte Mal als 25-jähriger hatte er es häufig (1.000 Mal) erlebt, *dass die Sicht, die Andere von mir hatten, nicht meiner entsprach; ich wurde zum Stellungskampf in der Gruppe gezwungen und war unzufrieden, wenn meine Leistung nicht ausreichte.* Wenn z. B. während der Ausbildungszeit Sportwettkämpfe waren, *hat man sich bei der Auswahl für Gruppen / Seiten schlecht gefühlt, wenn man nicht in der guten (sprich: in der leistungsstarken) Gruppe landete. [...] Ich hab erst in den BW-Zeit begonnen, mich sportlich regelmäßig zu betätigen und hab davor immer geglaubt, alles würde mir zufliegen. [...] Ich musste sportliche Leistung bringen, um anerkannt zu werden.* Eine positive Folge sei gewesen: *Ich habe mich mehr angestrengt, um mehr zu leisten, ich wurde leistungsfähiger.* Der Druck, der auf ihm lastete, benannte er als Gewalt. Das Schlimmste sei gewesen: *Dass ich die Leistung nicht bringen konnte und dass die anderen enttäuscht von mir waren.* (Modul 4, ID 1387)

Im Folgenden finden sich mehrere Belege für widerfahrene abschätzig Äußerungen über den Körper bzw. sexuelle Anspielungen der Interviewten. Es handelt sich hier um eine Art von psychischer Gewalt, die als ein Ausdruck des auch für Jungen geltenden Schönheitsideals und der daraus ableitbaren Normierung des Körperbildes von Jungen deutbar ist:

Ein 24-jähriger berichtete über *die Kommentare über meinen Körper bzw. die sexuellen Anspielungen* im Alter bis 15 Jahre. *Ich wurde als zu dick beschimpft, auch in sexueller Richtung. [...] Wenn in Diskussionen normale Argumente ausgingen, wurde ich eben beschimpft.* Die Eltern halfen bei der Bewältigung und ich war in den *schulischen Leistungen besser, darum dachte ich mir, dass die anderen eben noch nicht so weit sind.* Das Schlimmste war, *dass es verletzend war.* (Modul 4, ID 1225)



Ein 56-jähriger berichtete: *Die Nachbarskinder haben mich gehänselt wegen meiner abstehenden Ohren. Ich hatte daran keinen Anteil - vielleicht sofern ich leicht reizbar (unbeherrscht) war – der daraufhin sich einstellte. Ich habe mich durch Worte oder aber auch Prügel gewehrt. Es waren Jungs und Mädchen aus der Nachbarschaft auf dem Schulhof, dem Heimweg oder in den Pausen. Er war das letzte Mal, als es passiert 12 Jahre alt. Ich habe Angst gefühlt, eine gewisse Unbeholfenheit sich nicht durchsetzen zu können – ich habe mich geschämt. Als Folgen nannte er: Ich bin vorsichtig geworden, Zurückhaltung gegenüber Anderen, gewisse Schüchternheit. Für ihn ist das Zugefügte Schikane, Mobbing, Gewalt. (Modul 4, ID 3391)*

Ein 53-jähriger berichtete über ein Ereignis in seiner Kindheit: *Übergewicht führte zu starken Hänseleien durch die Mitschüler [...] Zwei Jungen haben mich richtig verprügelt. Die Folgen waren Nasenbluten und er ist vors Schienbein getreten worden. Es handelte sich für ihn um psychische Angriffe unterhalb der Gürtellinie. Gewehrt hat er sich nicht dagegen. Gefühlt hat er sich nicht sonderlich gut, wollte es aber nicht akzeptieren, habe mich geschämt. Er hatte Kreislaufprobleme. Bewältigt wurden die Übergriffe, indem Eltern ihn zum Sport anhielten, von den Eltern gezwungen, Sport zu machen, hat nicht viel Spaß gemacht. Dies war erfolgreich. Er wurde später als Top-Fußballer sehr akzeptiert. [...] Eigentlich war das Schlimmste, dass ich zu bequem war, das selbst in die Hand zu nehmen, sondern andere mich drängen mussten. (Modul 4, ID 10021)*

Ein 41-jähriger berichtete über Widerfahrnisse hinsichtlich der Kommentare über meinen Körper bzw. die sexuellen Anspielungen [...] Bin vom Körper eher klein gebaut. Einer der Mitschüler nannte mich „Stöpsel“ im Beisein vieler Freunde. Diese lachten mich aus und machten sich lustig über mich. Habe mich nicht dagegen gewehrt, mir ist nicht Passendes eingefallen. Die Täter waren Mitschüler und Mitschülerinnen, hauptsächlich deutscher Herkunft. Das letzte Mal passierte es, als er 16 Jahre alt war. Hat sich auf dem Pausenhof spontan ergeben, es gab keinen Auslöser im eigentlichen Sinne. Habe mich geschämt, habe mich dann darüber geärgert nicht 10cm größer zu sein. Hilfestellung von anderen ist auch mal vorgekommen. Einige haben gemerkt, dass es mir nicht so gut ging dabei. Sie haben mich dann versucht zu unterstützen. Er selbst hat sich keine Hilfe geholt, so schlimm war es dann auch nicht. Bewältigt hat er die Widerfahrnisse, indem er Bücher las, in denen steht, dass man mit sich selbst ins Reine kommen muss. Auf die Frage ob es Gewalt war, antwortete er war eigentlich nur die Feststellung meiner Situation, die ich aber nicht hören wollte. Das Schlimmste war, dass ich das auch so sah, wie die Personen, die mich ausgelacht haben. Wollte meine Situation gerne ändern; das war aber nicht möglich. (Modul 4, ID 20043)



Diese Art von „Rückmeldung“ auf das körperliche Äußere scheint bei den Interviewten nicht selten zu sein. Auf die Frage 9 (Wie oft hat Ihnen jemand durch Kommentare über Ihren Körper oder sexuelle Anspielungen ein ungutes Gefühl gemacht?) antworteten in der quantitativen Befragung 28,6 % (n = 76) der befragten Männer, dass dies mindestens einmal geschehen ist.

Sexualisierte Gewalt

In der qualitativen Befragung berichteten 3 von 21 Experten über sexualisierte Gewalt. Sowohl in der Notwohnanlage (Modul 3, Interview 1) als auch in der Fachklinik (Modul 3, Interview 18) gab es Klienten, den sexualisierte Gewalt in der Peergruppe widerfahren war. Vergewaltigung sei eine Form von ritueller Gewalt, ein Erniedrigungsritual, bei dem es weniger um Sexualität als um Erniedrigung gehe, macht ein Mitarbeiter einer Fachklinik aufmerksam.

Von einer in freier Praxis arbeitenden Psychotherapeutin (Modul 3, Interview 4) wurden wir zudem auf folgende sexualisierte Gewalttaten aufmerksam gemacht, von denen ihr Klienten berichtet hatten:

■ Ein 12-jähriger wurde durch den Freund des Vaters vergewaltigt.

■ Ein 10-jähriger wurde von zwei Fremden in einen Schuppen gezerrt, gefesselt und vergewaltigt und es wurde ihm angedroht, er würde umgebracht werden, wenn er etwas verrät.

Der Experte aus der Fachklinik (Modul 3, Interview 18) weist außerdem darauf hin, dass Missbräuche häufig mit sehr rüden Geheimhaltungsvorschriften belegt seien („wenn du ..., dann bringe ich dich um, z. B. dabei eine Pistole an den Kopf haltend“).

Ebenso betont die Expertin (Modul 3, Interview 4), dass alle sexuellen Missbrauchsopfer Erpressung erlebt haben. In der qualitativen Befragung berichteten 9 von 31 Interviewten über sexualisierte Übergriffe in der Öffentlichkeit und Freizeit.¹⁴³ Zwei Interviewte berichteten über sexualisierte Übergriffe in der Pubertät bzw. Vorpubertät. Zwei Beispiele zur Illustration:

Ein 47-jähriger berichtete, dass er *von einem ‚guten‘ Freund, der sich als schlechter herausgestellt hat* erpresst worden ist. Der ‚Freund‘ wollte, dass der damals 16-jährige mit ihm sexuell verkehre. Es war seine erste Gewalterfahrung. *Der Freund erzählte, er habe Fotos gemacht – die es wahrscheinlich gar nicht gab – wo er onanierend abgebildet ist.* Er sollte über das Druckmittel, die Eltern bekämen es mit, eingeschüchtert werden. Es war *in der Zeit der Probleme mit dem eigenen Schwulsein: bin ich oder nicht?* Das Widerfahrnis war *nicht besprechbar, da tabui-*

¹⁴³ Siehe: Tabelle 23: Überblickstabelle zu qualitativen Interviews hinsichtlich der Gewalt in Öffentlichkeit und in der Freizeit bei männlichen Kindern und Jugendlichen.



siert. Es war ein *unangenehmes Gefühl, eine Verletzung. Eine der massivsten negativen Erlebnisse in dieser Zeit. Ein Vertrauensbruch. [...] Diese Erfahrung des Vertrauensverlustes hat sich später in Beziehungen hineingezogen.* (Modul 3, Interview 14)

Ein 49-jähriger wurde um das 12. Lebensjahr *immer wieder mal [...] im Schwimmbad oder in der Straßenbahn [...] am Po oder zwischen den Beinen angetatscht.* Erwachsene Männer verlangten, dass er ihren Pimmel anfässt. Mit Kameraden hat er sich darüber *belustigt.* (Modul 3, Interview 9)

TABELLE 27: HÄUFIGKEIT DER NENNUNGEN SEXUALISierter GEWALT IN DER KINDHEIT UND JUGEND BEZOGEN AUF DIE BEFRAGTEN, DIE NUR UNBEKANNTE UND FREUNDINNEN, BEKANNTE, NACHBARINNEN ALS TÄTERINNEN BENENNEN ^{144 (SIEHE FOLGSEITE)}

Art der sexualisierten Gewalt	Nur Unbekannte (überhaupt vorgekommen)	Prozentualer Anteil an den Befragten, die nur Unbekannte nennen	Nur FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen (überhaupt vorgekommen)	Prozentualer Anteil an den Befragten, die nur FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen nennen
ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden?	4	16%	11	37%
gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?	4	16%	5	17%
von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr oder zu anderen sexuellen Handlungen, oder zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?	1	4%	1	3%
gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?	0	0%	0	0%
jemand zu verstehen gegeben, dass es nachteilig für Ihre Zukunft oder ihr berufliches Fortkommen sein könnte, wenn Sie sich nicht sexuell auf ihn oder sie einließen?	0	0%	0	0%
BASIS:	n = 25		n = 30	



Für das Item *ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen* gilt Ähnliches wie im Bereich der psychischen Widerfahrnisse von Erwachsenen über Dinge informiert zu werden. Vor den Bekannten, NachbarInnen gibt es hier vergleichsweise hohe Nennungen (n = 11; 37%). Auf welche Ereignisse die Befragten beim Item reagierten, ist nicht zu klären, da es keinen Ereignisbogen dazu gibt. Dies deutet darauf hin, dass diese Ereignisse nicht zu den „schlimmsten“ gehören, die die Befragten benennen. Die Tatsache, dass beim schlimmsten Ereignis hiervon nie berichtet wird, deutet vermutlich nicht auf einen besonders tabuisierten Bereich hin: Im Gegensatz zu diesem Item gibt es bei dem Item *gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden* vier Ereignisbögen.

Die Beispiele aus den Ereignisbögen lassen sich hinsichtlich der unterschiedlichen Täterschaft ordnen:

Ältere männliche Täter

Ein 18-jähriger berichtete, dass er gezwungen oder bedrängt wurde, pornografisches Material anzusehen. Er fühlte sich mit 16 Jahren einsam. *Ich habe [vor 2 1/2 Jahren] einen wesentlich älteren Mann kennen gelernt am Bahnhof. Er hat mich mit zu sich nach Hause genommen. Ich fühlte mich einsam, habe keine Freunde und keine Freundin, habe bisher keine körperlichen Beziehungen gewünscht. Ich habe mich bei dem Mann gewehrt, nachdem er mich öfter umarmt hat. Der Mann ist 20 Jahre älter, deutsch, bisexuell und Bankangestellter. Von ihm kam der Vorwurf, nicht auf ihn eingegangen zu sein. Er war enttäuscht: Habe ihn nicht ermutigt. Im Alkoholrausch hat er seine Hand an mich geführt. Er hat mich verführt und gestreichelt. Es geschah meistens abends bei ihm zu Hause. [...] Er lebt allein, ist nicht gewalttätig, trinkt täglich Bier nach der Arbeit. Ihm ist nicht wohl dabei, aber aus der Einsamkeit heraus geht er darauf zu. Es gab eine Zeit, wo ich mich selbst geschämt habe vor mir, weil mit einem Mann. [...] Treffen uns alle paar Wochen am Wochenende. Aber wenn ich eine Freundin gefunden habe, werde ich das abbrechen, aufgeben. [...] Das Schlimmste ist, dass ich körperlichen Kontakt mit einem Mann hatte, war eklig.* (Modul 4, ID 10011)

Ein 62-jähriger berichtete: In der Nähe des Wohngebietes in einem Wäldchen wurde er von einem 40-jährigen fremden ostdeutschen Mann belästigt. *Ich hab mich heftig gewehrt und bin weggelaufen. Das Schlimmste war für ihn, dass mein Vertrauen in Mitmenschen enttäuscht wurde.* (Modul 4, ID 710)

¹⁴⁴ In dieser Tabelle werden nur die Nennungen derjenigen ausgewertet, die ausschließlich Unbekannte (n = 25) und FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen (n = 30) als TäterInnen anführen. Wenn gleichzeitig TäterInnen aus weiteren Feldern benannt werden (bei Unbekannten: n = 22, bei FreundInnen, Bekannten und NachbarInnen: n = 52), lässt sich keine eindeutige Zuordnung zwischen benannten Items und Gewaltfeld vornehmen.



Ein 25-jähriger berichtete über ein Widerfahrnis. Es war *in der vollen Straßenbahn auf dem Weg zur Schülerhilfe, ich war 15 Jahre alt, ein Mann hat mich aufgefordert meine Hand auf sein Knie zu legen*. Er war *geschockt*. Die Folgen sind, dass er *vorsichtiger und wachsamer geworden ist, reagiere sensibel, wenn ich so etwas mitbekomme*. Als das Schlimmste bezeichnet er *die Hilflosigkeit*. (Modul 4, ID 2500)

Ein 67-jähriger berichtete über *sexuell berührt, belästigt oder bedrängt werden* im Alter von 18 Jahren. *Der Vater eines Mädchens, das ich besucht habe, hat mir gegenüber Annährungsversuche gemacht*. Er hat sich gewehrt: *Ich habe ihm zu verstehen gegeben, dass ich nicht interessiert bin und damit war es erledigt*. Er war *sehr überrascht; auch ein wenig angewidert; er hat mir leid getan*. (Modul 4, ID 1318)

Mädchen

Ein 35-jähriger berichtete, *sexuell berührt, belästigt oder bedrängt* worden zu sein. *Es war auf Parties im Freundeskreis. Da haben sich die Mädchen einen Spaß daraus gemacht, uns verbal anzumachen oder uns auch anzufassen*. Es waren *Freundinnen und Bekannte (weiblich) im Alter von 14 und älter*. Es ist *fünfmal* geschehen, *das letzte Mal als er 15 Jahre alt war. In der Situation war ich überfordert und hatte keine Ahnung, was da passiert. Ich habe das damals als Aggression aufgefasst, heute sehe ich es ein Spiel von Kindern an. Es hat mir da keiner geholfen, es war ja auch nicht notwendig, weil es als Spaß aufgefasst wurde*. Es war ein *Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräftemessen [...]* Ein *Spiel aus heutiger Sicht, damals war es Aggression*. Das Schlimmste war *die Tatsache, dass ich so aggressiv behandelt wurde*. (Modul 4, ID 3552)

Bei diesem letzten Beispiel ist – wie in anderen Beispielen – nicht eindeutig zu erkennen, dass es sich um Gewalt handelt, wenngleich der Betroffene das subjektive Gefühl hat, dass es gegen ihn gerichtete Gewalt ist.

Zusammenfassung

In der Literatur zur Gewalt im Kindes- und Jugendalter wird auf Grund von Dunkelfeldstudien davon ausgegangen, dass Jungen und männliche Jugendliche einem höheren Gewaltisiko als Mädchen ausgesetzt sind. Der Anteil der 14-20-jährigen männlichen Jugendlichen und Männer sind von allen polizeilich erfassten Opferzahlen am größten. In einer repräsentativen Befragung von Schülern war ein Viertel der Jugendlichen des Jahres 1999 im öffentlichen Raum Opfer von krimineller Gewalt. Nur ein Bruchteil der Gewaltvorfälle wird von den Jugendlichen den Strafverfolgungsorganen mitgeteilt. Männliche Jugendliche sind insbesondere durch Körperverletzung betroffen. Mit zunehmender Bedeutung der Peergruppe steigt das Ausgesetztsein gegenüber Gewalt. Innerhalb einer Gruppe von Gleichaltrigen werden 5-10 % aller Kinder und



Jugendlichen über einen längeren Zeitraum immer wieder Opfer von körperlichen und/oder psychischen Aggressionen. Jungen sind dem eher als Mädchen ausgesetzt.

Die Prävalenzrate bei sexuellen Übergriffen – sie ist in der Literatur nicht aufgeteilt in Gewalttorte – liegt zwischen 5 und 10 % der Jungen, die „bis zum Alter von 14 oder 16 Jahren, mindestens einmal einen sexuellen Kontakt, der unerwünscht oder durch die ‚moralische‘ Übermacht einer deutlich ältere Person oder durch sexuellen Körperkontakt erlebt haben“ (Ernst 1998: 69) In Dunkelfeldstudien findet sich die jeweils größte Zahl missbrauchter Jungen in der Klasse der 10-12-jährigen. Die häufigsten Übergriffe (fast die Hälfte) geschehen außerfamiliär. Neben den körperlichen und psychischen Übergriffen finden im Sport gegen männliche Kinder und Jugendliche auch sexuelle Übergriffe statt.

In der qualitativen Befragung berichten 16 von 30 Interviewten über Gewaltwiderfahrnisse in Öffentlichkeit und Freizeit. Schwergewicht liegt auf der widerfahrenen körperlichen Gewalt. Die Täter sind immer gleichaltrige Jugendliche, einmal ein älterer.

Die auf der vorliegenden Studie basierende Überblickstabelle zu Frage 9 zeigt hohe Nennungen bei **körperlicher** Gewalt (Wie oft sind Sie geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhaun worden?) und **psychischer** Gewalt (Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder und Jugendzeit schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden? Wie oft sind Sie von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weitererzählen sollten?).

Die Nennung **sexualisierter** Gewalt ist deutlich geringer (Wie oft sind Sie in dieser Zeit ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden?).

Des Weiteren gibt es Items, die auf Grund der Frageformulierung nicht eindeutig zuordenbar sind. Sie finden sich unter **andere** Gewalt (insbes.: Wie oft hat Ihnen jemand durch Kommentare über Ihren Körper oder sexuelle Anspielungen ein ungutes Gefühl gemacht?).

Bezogen auf das Gewaltfeld Öffentlichkeit und Freizeit ist das Widerfahrnis **schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt** zu werden eines, das Jungen eher durch Bekannte im sozialen Umfeld geschieht. Es geschieht weniger, aber immer noch häufig durch Unbekannte.



Gewalt gegen Jungen scheint auf der Basis des erhobenen empirischen Materials entgegen der Fachliteratur („Die Viktimisierung von Jungen und männlichen Jugendlichen findet am häufigsten im Privatraum der Familien zu Hause statt und erfolgt durch Eltern und nahestehende Personen.“) in Form von körperlicher und psychischer Gewalt eher im öffentlichen Raum zu geschehen. Dies ist ein Ausdruck der Normalität der Gewaltwiderfahrnisse im Jugendalter. Aus Analysen des Anzeigeverhaltens ist zudem aus der Literatur bekannt, dass es eine hohe Dunkelziffer gibt. Jungen zeigen Körperverletzungen nicht an, da diese in der Peergruppe im Rahmen von „Kräfte-messen“ häufig als „normale“ Gewalt gesehen werden. Die Vermutung besteht, dass bei der gegen Jungen gerichteten Gewalt die körperliche und psychische Gewalt überwiegen.



4.4. Schule und Ausbildung

Hans-Joachim Lenz, Ludger Jungnitz, Willi Walter


Neben dem familiären Raum und der Öffentlichkeit und Freizeit sind die Schule und die Institutionen der Ausbildung der dritte große Lebensbereich, in dem diese Studie nach dem Ausmaß von Gewaltwiderfahrnissen von Männern in der Kindheit und Jugend forscht.

Der Bereich der Schule und Ausbildung ist ein gesonderter Bereich des öffentlichen Raumes, dem eine besondere Bedeutung zukommt. Jedes Kind ist qua Schulpflicht gezwungen, sich in diesem zu bewegen und kann sich dem nicht entziehen. Die Widerfahrnisse, denen Jungen und junge Männer ausgesetzt sind, lassen sich im Bildungsbereich ebenfalls – wie im öffentlichen Bereich – unterteilen in körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt. Zudem sind Schule und Ausbildung zwei wichtige Übergangsbereiche von der Lebensphase der Kindheit bzw. Jugendzeit in die Phase des Erwachsenwerdens.

In der Literatur zur Gewalt gegen Jungen in Schule und Ausbildung werden die verschiedenen Gewaltformen zumeist nicht getrennt behandelt. Eine Aufsplitterung des Materials aus fremden Studien erscheint nicht sinnvoll. Der Literaturüberblick zur Gewalt gegen Jungen in Schule und Ausbildung wird deswegen als geschlossener Überblick dargestellt. Im Anschluss daran werden besondere Aspekte der Ergebnisse der Interviews mit den ExpertInnen und die Ergebnisse der qualitativen Befragung im Überblick dargestellt. Zur Gewichtung des Gewaltfeldes Schule und Ausbildung im Kontext der anderen Gewaltfelder wird im Anschluss die Liste der benannten TäterInnen aus Schule und Ausbildung aus der quantitativen Befragung diskutiert. Außerdem wird versucht, aus dem quantitativen Material einen Eindruck zu gewinnen, wie sich die genannten TäterInnen über die Hierarchieebenen zwischen den Geschlechtern verteilen. Die Ergebnisse der quantitativen Befragung werden nach Gewaltformen diskutiert und durch Material aus den ExpertInnen-Interviews und der quantitativen Befragung ergänzt.

Einblicke in die Fachliteratur

Ein Blick in die Geschichte zeigt: Gewalt gegen SchülerInnen hat eine lange Tradition. Zur schulischen Disziplinierung von Kindern wurde immer schon auf verschiedenste Gewaltmittel zurückgegriffen. So teilte um die Jahrhundertwende (1900) ein deutscher Volksschullehrer während seines Lehrerlebens¹⁴⁵

 ¹⁴⁵ Mause (1980): 67 f.



■ 911.527 Stockschläge,

■ 124.000 Peitschenhiebe,

■ 136.715 Schläge auf die Hand und

■ 1115.800 Ohrfeigen

aus.

Es galt das Prinzip der „schwarzen Pädagogik“: Wer sein Kind liebt, schlägt es! Im Kontext des von Norbert Elias untersuchten Prozesses der Zivilisation als Übergang von der Fremddisziplinierung zur Selbstdisziplinierung lässt sich Erziehung „als eine Fortsetzung des Zivilisationsprozesses verstehen (Seite LX) [...] die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols (verbunden mit einer relativen Pazifizierung innerhalb der Gesellschaft) [ging einher] mit der Einführung der Körperstrafe für Kinder, Schüler und Studenten (L) [...] Erziehung und Disziplinierung sind seither fast identisch“ (Rutschky 1988: IL). Erziehung galt als eine totale Institution, in der von „Schulzucht oder Schuldisziplin“ (Handbuch 1988: 205) und „Anstaltszöglingen“ (Rutschky 1988: IL) gesprochen wurde. Die diesbezügliche Auffassung einer „pädagogischen Produktion des Kindes“ führte dazu, dass die Schule ein höchst gewalttätiger Ort war und der Körper als Mittel zur Bestrafung benutzt wurde. Der Leib wurde als „geschundener Leib“ gesehen.¹⁴⁶ Jungen wurden vermutlich als Ausdruck der Wirksamkeit gängiger Geschlechterklischees „härter angefasst“ als Mädchen. Das bedeutet, dass Jungen öfters und nachhaltiger körperlich gezüchtigt wurden.

Diese historische Erziehungsform, der zufolge SchülerInnen geschlagen werden müssen, um aus ihm/ihr einen guten Menschen zu machen, ist heute überholt. In den Schulen wurden 1972 entsprechende Disziplinarmaßnahmen grundsätzlich verboten, körperliche Züchtigungsmittel hingegen fanden bis in die 80er-Jahre hingegen noch Verwendung¹⁴⁷. Heute wird körperliche Züchtigung nicht mehr toleriert. Doch was ist an ihre Stelle getreten? Wie funktioniert die Disziplinierung in der Schule heute? Nimmt die Gewalt in der Schule heute andere Formen an?

Die Schule als Ort von hoher Gewaltaffinität hing und hängt damit zusammen, dass sie für die Gesellschaft strukturelle Aufgaben übernimmt: Sie lässt sich als ein Verteilungsort für Lebenschancen ansehen und soll die nachfolgende Generation vorbereiten auf ihr selbstständiges Erwachsenwerden, indem den SchülerInnen die dafür

¹⁴⁶ Vgl. Krebs (Hrsg.) (2003).

¹⁴⁷ Vgl. Seitz 2004: 199. Bussmann (2003) führt aus, wie zunächst die Gewalt gegen Auszubildende verboten wurde, dann die Gewalt gegen SchülerInnen, dann – sehr viel später – die Gewalt gegen eigene Kinder. In der veränderten Gesetzeslage spielt sich ein verändertes gesellschaftliches Bewusstsein und wirkt zudem auf dieses zurück.



erforderlichen Fähigkeiten, orientierende Tugenden und grundlegende Qualifikationen vermittelt werden. Um dies durchzusetzen existiert ein Anwesenheitszwang in Form der Schulpflicht und ein Leistungsdruck gekoppelt an ein Bestrafungs- bzw. Belohnungssystem (Notengebung).

Die Schule und speziell Gewaltphänomene zwischen SchülerInnen sind eines der in den vergangenen zwanzig Jahren am meisten beforschten Gebiete. Erste Hinweise auf Geschlechterdifferenzen in Bezug auf aggressives Verhalten in der Schule wurden in den 90er-Jahren bei der Betrachtung der Interaktion der Schulkinder und später auch zwischen Jungen und Mädchen gefunden (vgl. Enders-Dragässer, Fuchs 1990; Krappmann, Oswald 1995). Das Auftreten sowie die Entstehungsbedingungen gewaltorientierten und aggressiven Verhaltens im schulischen Kontext sind seit der Mitte der 90er Jahre Gegenstand zahlreicher Untersuchungen. Teilweise wird ein weiterer Gewaltbegriff verwendet, der auch Aggression und Gewalt gegen Sachen umfasst.

Eine der ersten, in den 80er-Jahren begonnene Forschung über Gewalt in der Schule von Olweus (1994) greift das Konzept „Bullying“ auf, später ging der Autor dazu über, das Wort „Mobbing“ gleichbedeutend mit „Gewalttätigkeit“ zu verwenden.¹⁴⁸ Die Viktimisierungsraten durch Mobbing in der Schule liegen nach Olweus zwischen 5 % und 10 %.¹⁴⁹ Werden unter Viktimisierungen auch die verbalaggressiven Akte verstanden, ergeben sich Opferquoten zwischen 40 % und 60 %. Je nach Schulform und Klassenstufe divergieren sie erheblich.¹⁵⁰ Mehr als 80 % aller Jungen erleiden hauptsächlich durch andere Jungen Gewalt.¹⁵¹ Olweus kommt in der Bergen-Studie (n = 2.500 Jungen und Mädchen) u. a. zu der Tendaussage: Jungen sind Gewalt eher ausgesetzt als Mädchen,¹⁵² was auch durch die PKS bestätigt wird.¹⁵³

¹⁴⁸ Olweus verwendet den Begriff Bullying. Der Begriff Bullying ist abgeleitet von bully = ein brutaler Kerl, einer, der überlegen Macht und Kraft einsetzt und Gewalt gegen Kleinere und Schwächere ausübt. Olweus gibt eine Definition von Bullying: „Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.“ (Olweus 2002: 22). Bullying ist eine besondere Ausprägungsform (Teilmenge) von Gewalt und wird von Olweus letztlich mit Mobbing gleichgesetzt. In der Fülle seiner englischsprachigen Fachveröffentlichungen, die seinen Ruf begründeten, verwendet er ausschließlich den Begriff Bullying, in den eher populären Schriften in Norwegisch und Schwedisch taucht an dessen Stelle das Wort Mobbing auf. In der deutschen Fassung wird von „Gewalttätigkeit oder Mobben“ (ebd.: 22) geschrieben. Siehe auch die Anmerkung der Redaktion zum Gewaltbegriff, in: Olweus 2002: 11. „Da Mobbing im Englischen und Skandinavischen Gewalt und Belästigung am Arbeitsplatz bedeutet und in dieser beschränkten Bedeutung auch schon Eingang ins Deutsche gefunden hat, führen wir für Gewalttätigkeit in der Schule als dem Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler hier den Begriff Mobben ein.“ (ebd.: 11). Diese Vereinbarung erfolgte in Übereinstimmung mit dem Autor

¹⁴⁹ Vgl. Olweus 2002: 28. Olweus führte seine Untersuchungen bislang in Skandinavien durch. Möglicherweise gibt es kulturelle Unterschiede zu Deutschland, die aber nicht näher präzisierbar werden.

¹⁵⁰ Vgl. PSB 2001: 494 f.

¹⁵¹ Olweus 2002: 30. Olweus ist einer der ersten, wenigen Autoren, der auch Jungen als Opfer im Blick hat. Er erörtert die Merkmale der Opfer, aber nicht als Folge, sondern fast eher als Ursache.

¹⁵² Olweus 2002: 28 ff.

¹⁵³ Vgl. PSB 2001: 493 f.



Gasteiger-Klicpera und Klicpera werten internationale Studien zum Gewalthandeln unter Gleichaltrigen aus und finden folgende Erkenntnisse:¹⁵⁴ „10 % der Schüler werden regelmäßig von einem oder mehreren ihrer Mitschüler verbal oder körperlich attackiert. Buben werden deutlich häufiger Opfer körperlicher Aggressionen, während sich verbale Aggressionen etwa gleich häufig auf beide Geschlechter verteilen. Zudem zeigte sich auch hier, dass Buben weit häufiger als Mädchen Zielscheibe direkter aggressiver Handlungen wurden, während sich Buben und Mädchen in der Häufigkeit der Viktimisierung durch indirekte Aggressionen nicht unterschieden... Diese Tendenz (Buben sind häufiger Opfer aggressiver Handlungen, d. V.) steigt mit zunehmendem Alter der Kinder und ist bei älteren Schülern sehr ausgeprägt.“ (Gasteiger-Klicpera, Klicpera 2001: 101).

Auch von anderen Studien wird diese Tendenz gestützt. So stellen Klewin, Tillmann und Weingart (2002) fest, dass Jungen in allen Ländern in allen körperlichen Auseinandersetzungen als Täter und als Opfer mindestens drei- bis viermal so häufig beteiligt sind; eine Spitze der Häufigkeit körperlicher Gewalthandlungen liegt im Alter von 13-15 (8./9.Klasse).¹⁵⁵ Das wird durch die PKS bestätigt.¹⁵⁶

Die KFN-Schülerstudie von 1998¹⁵⁷ verwendet für den Kontext der Schule einen erweiterten Gewaltbegriff, der über die untersuchten fünf kriminellen Gewaltdelikte Raub, Erpressung, sexuelle Gewalt, Körperverletzung mit und ohne Waffe hinausgeht, um subtilere Formen der psychischen Gewalt sowie des ständigen Drangsalierens im Sinne von Olweus „Bullying“ zu erfassen (vgl. Wetzels, Enzmann, Mecklenburg u. a. 2001: 170). „Auch in der Schule wurden vor allem Jungen Gewaltopfer, wobei allerdings der Unterschied zu den Mädchen nicht mehr ganz so krass ausfällt, wie bei den ohne räumliche Einschränkung erfassten fünf kriminellen Gewaltdelikten. Beim Schlagen und der Zerstörung von Eigentum sind Mädchen erheblich seltener Opfer. Für Hänkeln und Bedrohen ist die Differenz nicht so ausgeprägt. Dies steht im Einklang mit Befunden, die zeigen, dass Jungen vor allem dann deutlich erhöhte Opferraten aufweisen, wenn es um unmittelbare physische Gewaltanwendung geht, aber nicht mehr bei psychischer Gewalt“ (ebd.: 172).

¹⁵⁴ Der internationale Vergleich von Studien ist hinsichtlich der Vergleichsgrundlagen nicht unproblematisch. Möglicherweise gibt es kulturelle Unterschiede z. B. hinsichtlich des Einsatzes von Gewalt in der Erziehung und der Bedeutung der eingesetzten Gewalt. Entsprechende quantitative Aussagen sind daher mit Vorsicht zu verwenden.

¹⁵⁵ Klewin, Tillmann, Weingart (2002): 1096.

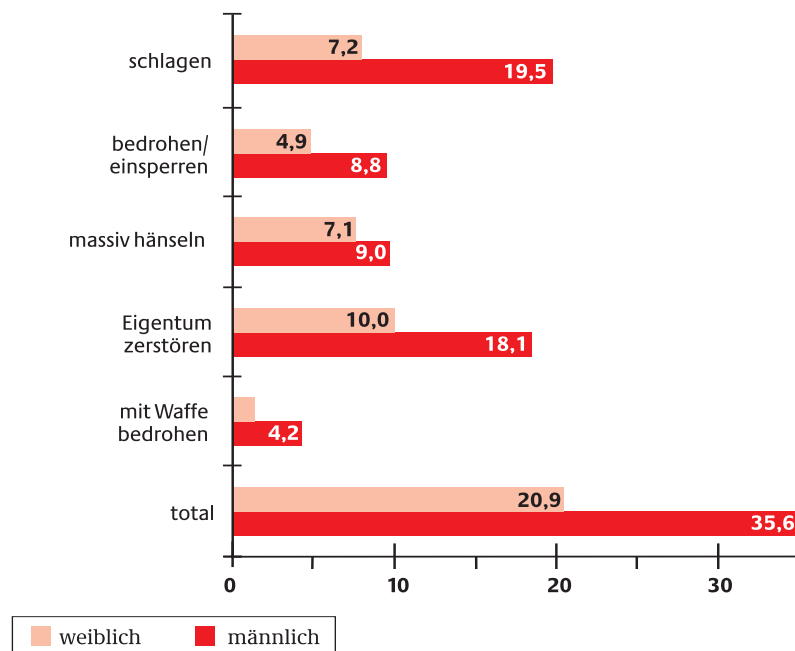
¹⁵⁶ PSB 2001: 495.

¹⁵⁷ Vgl. Wetzels, Enzmann, Mecklenburg u. a. (2001); die Studie wird kurz vorgestellt in Kapitel 4.3.



Diese Tendenz wird im Folgenden grafisch dargestellt:

SCHAUBILD 8: OPFERRATEN VON SCHULGEWALT (KFN SCHÜLERSTUDIE VON 1998)



Quelle: Wetzels, Enzmann, Mecklenburg u.a. 2001: 172

Krumm unterzog aus der Sicht eines Empirikers¹⁵⁸ im Zeitraum 1990 bis 1996 39 veröffentlichte und unveröffentlichte Texte zu „Gewalt in der Schule“ einer kritischen Analyse und arbeitete neben erheblichen konzeptionellen Schwächen wie irreführendem Titel und unpräzisen Fragestellungen, unbefriedigende Reflexion der zentralen Konzepte, einseitige Berücksichtigung des Forschungsstandes, Vernachlässigung der Theorie und erhebliche methodische Schwächen heraus.¹⁵⁹ Bei diesem letzten Punkt unterscheidet er einseitige Erhebungsverfahren, Operationalisierungsprobleme, fragwürdige Auskunftspersonen, Mängel in der Anlage und Analyse, Schwächen in der Berichterstattung und fragwürdige Interpretationen und Diskussionen.¹⁶⁰

¹⁵⁸ Krumm vergleicht sein Vorgehen mit der fragwürdigen Vorgangsweise eines Lehrers bei der Durchsicht von Klassenarbeiten. „Ich liste die vermeintlichen Fehler auf und nörgle an ihnen herum. Vielleicht entsteht dadurch der Eindruck, alle Arbeiten seien dürftig. Das ist nicht der Fall. Bei allen Schwächen, die ich glaubte zu entdecken, enthalten die meisten Arbeiten viele Informationen, die dazu beitragen, dass der „Gewalt-in-der-Schule-Diskurs“ viel rationaler und differenzierter ist, als dort, wo großzügig auf (gültige) empirische Daten verzichtet wird.“ (Krumm 1997: 64).

¹⁵⁹ Vgl. Krumm (1997): 63 ff.

¹⁶⁰ Krumm löst allerdings diese Erkenntnisse in seinen eigenen Studien nur teilweise ein (vgl. Pasch 1997: 276 ff).



Der Diskurs über Gewalt in der Schule weist nach Krumm und Weiß (2000: 57 ff.) noch einen weiteren Mangel auf. In der Hauptsache wird in forscherschen Kontexten untersucht, welche Gewalttaten von SchülerInnen ausgehen.¹⁶¹

Zudem orientiert sich dieser Diskurs am Gewaltbegriff und damit am Täter. „Es dürfte pädagogisch fruchtbarer sein, wenn man bei Interaktionsproblemen ... nicht das *Täterverhalten* ins Zentrum rückte, sondern das Leiden und den Kummer der *Opfer von Machtmissbrauch: ihre Verletzungen oder Kränkungen*“. (Krumm 1999: 49)¹⁶² Verhaltensweisen wie: „Ignorieren, Vernachlässigen, ungerechte Behandlung, bestimmte Formen der Nachrede, Einreden fehlender Begabung, Beschämung wegen Persönlichkeits- oder Herkunftsmerkmalen, Lächerlichmachen, Bloßstellen oder Belasten mit Schuldvorwürfen“ (Krumm, Weiß 2000: 58)¹⁶³ werden leicht übersehen.

Erst in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre kommt die Geschlechterdifferenz beim Gewalthandeln stärker in den Blick. Eine der ersten Studien, in denen dies geschieht, ist die Dresden-Studie (Forschungsgruppe 1998). Der Blick auf Jungen als Opfer wird in einem von Forscherinnen ausgeführten Exkurs zur „Jungengewalt – Mädchengewalt“ freigegeben. Unerwartet für die Forschergruppe ist nämlich das Ergebnis, dass 10 % der Jungen angeben, gehänselt bzw. geärgert zu werden. Opfer von Beschimpfungen bzw. Beleidigungen werden 9,1 %. Sachen werden 6 % der Befragten versteckt und 5 % werden geschlagen. „Jungen sind ... doppelt so häufig Opfer von Belästigungen, Bedrohungen, von sachbezogenen Beschädigungen sowie von Erpressung. Dreimal so häufig wie Mädchen müssen sie sich sogar einer Schlägerei stellen. Immerhin 5 % aller Jungen gaben an, mehrmals im Monat und öfter Opfer einer Schlägerei zu sein“ (Forschungsgruppe 1998: 94 f). Jungen sind mehr als Mädchen an der Gewalt beteiligt, nicht nur als Opfer sondern auch als Täter.

Die Perspektive, die für einen Moment hinter die Geschlechterstereotype schaut, verschließt sich hingegen wieder in den Hauptteilen der Studie, bei der überwiegend „geschlechtsneutral“ argumentiert und geforscht wird. „Diese Geschlechterdiskrepanz beim Thema „Gewalt in Schulen“ schien für viele Forscherinnen und Forscher bislang keinen großen Erklärungsbedarf hervorzurufen. Vielmehr wurden geschlechtstypische Unterschiede sogar erwartet“ (Popp 2002: 17). So ist letztlich die grundlegende Konzeption der Dresden-Studie „geschlechtsneutral“ angelegt: Geschlecht und insbesondere Männlichkeit bleiben allenfalls eine Variable, wie die Körpergröße oder Aggressionsbereitschaft, sie finden als Strukturperspektive keinen Eingang in den Forschungs- und Erkenntnisprozess.

¹⁶¹ Als Ausnahme wird die Studie von Karazman-Morawetz, Steinert (1995) gesehen.

¹⁶² Krumm findet als forschungs- oder diskursleitendes Konzept Machtmissbrauch inzwischen geeigneter als Gewalt (Krumm 1999: 49).

¹⁶³ Das Für und Wider eines engen vs. eines weiten Gewaltbegriffs wird in der Literatur ausführlich diskutiert, so beispielsweise bei Popitz (1998), Tillmann u. a. (1999), Fuchs, Lamnek (2001) und vielen mehr. Für die quantitative Befragung wurde entschieden, die Abstufungen zu berücksichtigen und abzufragen.



Die wenigen geschlechtsdifferenzierenden Perspektiven hinsichtlich der Gewalt in der Schule bleiben vorrangig gerichtet auf die Auffälligkeiten beim Gewalthandeln und damit überwiegend der Täterperspektive verhaftet. Spätere Studien kommen zwar ohne die Perspektive auf männliche Täter und Opfer nicht mehr aus. Die zeitgleiche Betrachtung beider Positionen verschleiert jedoch einen zu schärfenden Blick auf die Situation der männlichen Opfer und die „Verletzungsoffenheit“ von Jungen. Obwohl teilweise ein Zugang zu Opfern gegeben ist, kann sowohl hinsichtlich der Gewaltdefinition als auch hinsichtlich der Auswertung der erhobenen Daten die Erkenntnisperspektive auf die Viktimisierung von Jungen nicht angemessen entfaltet werden, da diese Perspektive durch den Fokus auf Täter überlagert bleibt¹⁶⁴.

Popp ist mit der geschlechterdifferenzierenden Betrachtung des schulischen Gewaltgeschehens zwischen SchülerInnen¹⁶⁵ am weitesten vorangeschritten, wenngleich nicht frei von neuen Geschlechtervorurteilen¹⁶⁶. Ihre empirische Grundlage bezieht sich auf das Bielefelder SFB-Forschungsprojekt *Gewalt an Schulen* (1995-1997) und das DFG-Anschlussprojekt *Geschlechtersozialisation und Gewalt an Schulen* von 1998-1999. Es wurden 3.540 SchülerInnen im Alter von 10-17 Jahren befragt und es fanden problemzentrierte Interviews mit SchülerInnen und Lehrkräften statt. Im Hinblick auf Jungen als Opfer wurde deutlich, dass zwischen 1995 und 1999 45 % der Jungen angaben, im vergangenen Schuljahr mindestens alle paar Monate gehänselt worden zu sein. Angesprochen und beleidigt wurden 42 % der Jungen. In den letzten zwölf Monaten wurden 19 % der Jungen von anderen geschlagen.¹⁶⁷

Die umfassendste Untersuchung im deutschsprachigen Raum über „Schulische und außerschulische Gewalterfahrungen Jugendlicher im Generationenvergleich“ (Karazman-Morawetz, Steinert 1995) wurde vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst in Auftrag gegeben, um Themen wie Jugend und Gewalt, inklusive Reden über Gewalt im Generationenvergleich zu erforschen. Das Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie führte die Studie durch, indem jeweils repräsentativ für die österreichische Bevölkerung eine Stichprobe von Jugendlichen im Alter von 14 bis 24 Jahren, eine Stichprobe von Erwachsenen und eine Spezialstichprobe von LehrerInnen gezogen wurden. Die Auswertungen beziehen sich auf 1.000 Jugendliche, 1.241 Erwachsene und 518 LehrerInnen.¹⁶⁸ Ein wichtiges Ergebnis ist, dass harte Gewalterfahrungen wie Prügel und „Watschen“ zwischen Gleichaltrigen im Zeitraum der vergangenen 50 Jahre im Schulbereich gleich geblieben oder zurückgegangen sind. Dabei haben verbale Belästigungen (angepöbelt, beschimpft werden) in

¹⁶⁴ Vgl. Lenz 2003: 214.

¹⁶⁵ Vgl. Popp 2002.

¹⁶⁶ Siehe beispielsweise im Zusammenhang der Viktimisierung hinsichtlich sexueller Bedrängung. Vgl. Popp 2002: 159.

¹⁶⁷ Vgl. Popp 2002: 154.

¹⁶⁸ Die Übertragung der Ergebnisse von dieser österreichischen Studie auf Deutschland ist nicht unproblematisch, da zu prüfen wäre, ob die Schultypen vergleichbar sind und ob es kulturelle Unterschiede im Verständnis und Einsatz von Gewalt in der Erziehung gibt. Soweit die Literatur gesichtet wurde, wird dies nicht weiter problematisiert. Möglicherweise findet auch durch den Einsatz von deutschen WissenschaftlerInnen in Österreich und umgekehrt eine gewisse Verwischung der Unterschiede statt.



der Grundschule, der weiterführenden Schule und besonders stark außerhalb der Schule deutlich zugenommen. In dem Bereich außerhalb der Schule hat auch die physische Gewalt deutlich zugenommen. Über die Generationen hinweg wird ein Prozess der Angleichung des Ausmaßes von verbalen und körperlichen Gewalterfahrungen in der Schule zwischen den Bildungsschichten festgestellt. Während GymnasiastInnen in der Generation der 40- bis 59-jährigen über deutlich weniger Prügelerfahrungen berichten, ebnen sich diese Unterschiede bis zur heutigen Jugendgeneration relativ ein. Innerhalb der Schule zeigen sich keine Unterschiede für Lehr- bzw. FachschulabsolventInnen in der erlebten körperlicher Gewalt über Generationen hinweg. Außerhalb der Schule steigen die Berichte über Belästigungs- und Prügelerfahrungen in allen Bildungsschichten.

Körperliche Misshandlungen im Autoritätsverhältnis sind (erwartungsgemäß) eher zurückgegangen. „Für die *Grundschulzeit* gehen die Angaben, von Lehrern geschlagen worden zu sein, im Generationenvergleich bei den männlichen Befragten von 36 % bei den bis 60-jährigen auf 16 % bei den heutigen Jugendlichen zurück [...] Im Vergleich der Bildungsschichten berichten vor allem die Hauptschulbesucher vom Rückgang des Geschlagen-Werdens in der Grundschulzeit. Bei den männlichen Befragten geben in der ältesten Generation der bis 60-jährigen Pflichtschulabsolventen 49 % an, in der Grundschule vom Lehrer geschlagen worden zu sein, bei den heutigen befragten Hauptschülern bzw. jugendlichen Pflichtschulabsolventen nur mehr 21 %. [...] Bei Maturanten haben Schläge durch Lehrer nie eine größere Rolle gespielt, die Angaben bleiben im Generationentrend eher gleich (heute 12 %)“ (Ebd. 35).

Alle übrigen unangenehmen Erfahrungen von verbaler Grobheit, ungerechter Behandlung und indirekter Bestrafung nehmen im Generationentrend quer zu den Bildungsschichten bei den männlichen Befragten zu. „... bei den Maturanten besonders das vom Lehrer Beleidigt- und Beschimpft-Werden, bei den Lehr- und den Pflichtschulabsolventen die ungerechte Behandlung, das Verspottet-Werden und auch die subtileren Formen des Nichtbeachtens und Schuldgefühle-Erzeugens. Innerhalb der heutigen Jugendgeneration klagten die HauptschülerInnen bzw. jungen PflichtschulabsolventInnen am meisten über unangenehme Erfahrungen mit LehrerInnen: 70 % fühlten sich schon einmal ungerecht behandelt, 67 % wurden schon beschimpft oder angeschrien, 42 % wurden von LehrerInnen Schuldgefühle gemacht“ (Ebd. 36).

Die Schule und der Schulweg sind immer noch zentrale Orte für unangenehme Erfahrungen verschiedener Art durch MitschülerInnen wie Beschimpfungen, Anstänkern, körperliche Übergriffe, Raufereien und Drohungen. Was deutlich zugenommen hat, sind Verbal-Aggressionen durch andere Jugendliche und ein insgesamt rauerer Umgangston. Im Generationenvergleich hat sich „bemerkenswert wenig verändert, ebenso berichteten männliche Befragte, über „eine Zunahme von verbalen Belästigungen (angepöbelt, beschimpft werden) in der Grundschule (von 41 % auf 47 % auf 50 %), in der weiterführenden Schule besonders stark außerhalb der Schule (von 32 % auf 43 % auf 60 %). Während für die Altersgruppen der bis 40- und der bis 60-jährigen die Grund-



schule bzw. der Schulweg der Ort war, wo Verbal-Attacken am häufigsten passierten, ist es für die heutige männliche Jugend der Bereich außerhalb der Schule“ (ebd. 17). Die Berichte über Belästigungs- und Prügel-Erfahrungen steigen in allen Bildungsschichten an.

Unangenehmen Erfahrungen identifizieren Karazman-Morawetz und Steinert (1995) im Generationenvergleich an folgenden häufigen Orten:

Beschimpft oder angestänkert werden

■ Im Schulgebäude: hauptsächlich von anderen SchülerInnen, gefolgt vom

■ Schulweg, als zweithäufigstem Ort.

■ Der Bereich außerhalb der Schule zeichnet sich aus, dass er „sich für die heutige Jugend zunehmend weniger gewaltarm darstellt“ (ebd. 30). Bei den männlichen Jugendlichen stehen im Vordergrund: „Räumlichkeiten der Freizeitgestaltung, d. s. Sportclubs und -plätze, Gaststätten, Tanzlokale u. a.. Auffällig auch die gestiegene Bedeutung des öffentlichen Raumes (offene Straße, Plätze, Verkehrsmittel) als Ort unangenehmer Erfahrung für die heutige Jugend“ (Ebd. 30).

Geschlagen, verprügelt worden sein

■ „Noch stärker rund um die Schule zentriert, und zwar generations- und geschlechtsübergreifend zu annähernd gleich hohen Anteilen auf die Schule selbst und auf den Schulweg.“

■ Die Freizeiträumlichkeiten sind ein Ort häufiger Prügeleien in jeder Generation männlicher Befragter.

Bedroht worden sein

■ Bedrohung geschieht bei männlichen Befragten etwas häufiger in der Schule.

Etwas weggenommen bekommen

■ Am häufigsten im Schulgebäude, sonst am Schulweg und in den Freizeiträumlichkeiten.

Verschiedene Studien belegen einen Zusammenhang vom Schultyp mit dem Ausmaß von Gewaltvorfällen (vgl. Scheithauer, Hayer und Petermann 2003: 84). Bezogen auf das gesamte Schulsystem tritt die höchste Rate an physischer Gewalt in Sonderschulen auf, Gymnasien zeigen die niedrigste Rate. „In der Regel sind Schüler(innen) im Gymnasium deutlich weniger an Gewalthandlungen beteiligt als Schüler(innen) aus anderen Schulformen. [...] In besonders auffälliger und dramatischer Weise kumulieren



physische Gewalthandlungen an der Sonderschule“ (Tillmann, Holler-Nowitzki, Holtappels u. a. 2000: 102).¹⁶⁹ Die Gewaltprävalenz in Gesamtschulen, Haupt- und Realschulen bewegt sich im Mittelfeld. Werden sie nach Schulzweigen getrennt, finden sich die meisten physischen Gewalthandlungen in den Hauptschulzweigen, gefolgt von den Realschulzweigen und deutlich abgesetzt, die Gymnasialzweige kooperativer Gesamtschulen (vgl. ebd. 103).¹⁷⁰ Hinsichtlich körperlicher Gewalthandlungen formulieren die Autoren: „Besonders stark beteiligt daran [an den unterschiedlichen Gewalthäufigkeiten, in den verschiedenen Schulformen und Jahrgängen, d. A.], sind 13- bis 15jährige Jungen und zwar sowohl als „Täter“ als auch als „Opfer“. Solche Gewalthandlungen treten in Förderschulen und Hauptschulen überdurchschnittlich, in Gymnasien eher unterdurchschnittlich häufig auf“ (Ebd.: 52). Psychische Übergriffe sind in allen Schulformen etwa gleich häufig (vgl. ebd. 106).¹⁷¹

Gasteiger-Klicpera und Klicpera (1997) konstatieren ebenso für Österreich, dass wesentliche Unterschiede im Ausmaß der Gewalt vom Schultyp abhängen: Mit steigendem akademischen Grad der Schule wurde Bullying weniger beobachtet. In der *Allgemeinbildenden Höheren Schule* waren die Raten physischer Aggression deutlich niedriger als in anderen Schultypen.

Ausbildung

In der zuvor bereits vorgestellten Studie „Schulische und außerschulische Gewalterfahrungen Jugendlicher im Generationenvergleich“ (Karazman-Morawetz, Steinert 1995) wird ausgesagt, dass Schläge von Vorgesetzten heute so gut wie nicht mehr vorkommen. Es lässt sich bei unangenehmen Erfahrungen mit Autoritäten im Berufsleben ein ähnlicher Trend feststellen, wie im schulischen Bereich. „Schläge von Vorgesetzten, die zumindest bei den Männern der ältesten Generation noch eine gewisse Rolle gespielt haben (12 %), kommen heute so gut wie nicht mehr vor. Im Generationenvergleich zugenommen haben die Klagen über verbale Grobheit und sonstige Sanktionen, besonders die Berichte über beleidigendes und kränkendes Verhalten der Vorgesetzten (Anstieg von 41 % auf 57 % bei den männlichen Befragten) ...“ (ebd.: 37).

Zugenommen haben die Klagen über verbale Grobheit und sonstige Sanktionen, wie beleidigendes und kränkendes Verhalten der Vorgesetzten, über ungerechte Behandlung. Gasteiger-Klicpera und Klicpera (1997) fanden die höchsten Gewaltraten in der berufsbildenden Mittelschule. Diese Thematik wurde im erhobenen Material nicht systematisch untersucht und bleibt deshalb ausgespart.

¹⁶⁹ Diese Autoren beziehen sich auf dieselbe empirische Basis wie Popp: das Bielefelder SFB-Forschungsprojekt Gewalt an Schulen (1995-1997) und das DFG-Anschlussprojekt Geschlechtersozialisation und Gewalt an Schulen von 1998-1999.

¹⁷⁰ Tillmann, Holler-Nowitzki, Holtappels u. a. (2000) machen darauf aufmerksam, dass es innerhalb der Schulformen eine große Streuung gibt. Dies bedeutet, dass die Unterschiede zwischen den Schulformen beträchtlich sind. „Dies verweist, dass neben der Schulform die Situation der je einzelnen Schule für die Gewaltbelastung von hoher Bedeutung ist.“ (ebd.: 103).

¹⁷¹ Die zuvor bei physischer Gewalt benannte Streuung findet sich bei psychischer Gewalt ebenfalls.



Sexuelle Gewalt ist ein weiterer Bereich, über den wenig bekannt ist. Sexuelle Übergriffe werden durch Karazman-Morawetz, Steinert bei Jungen nur in der heutigen Großelterngeneration festgestellt. Es gibt diese jedoch sowohl in der mittleren als auch in der jüngeren Generation. So berichtet z. B. ein 1952 Geborener über die ihm widerfahrere sexualisierte Gewalt im Rahmen seiner Ausbildung zum Waldarbeiter: „Mit 14 kam ich zu einer Pflegefamilie, deren riesigen Waldbesitz ich später einmal betreuen sollte. Also machte ich eine Lehre als Waldarbeiter. Mit den männlichen Waldarbeitern machte ich schlimme Erfahrungen. Als verklemmten 14-jährigen Jungen haben sie mich misshandelt, auch sexuell und wollten mich zum „richtigen“ Mann machen. In der Mittagspause zum Beispiel, wenn die Brotstullen auf den Tisch kamen, haben sie mich auf den Tisch gesetzt und ausgezogen und an meinem Glied manipuliert. Zugleich zeigten sie mir ihre Penisse, die sie als *die* Penisse darstellten, die einen Mann ausmachen. Ich war ihnen völlig ausgeliefert“ (Lenz 1996: 33 ff.).

Die Daten der vorliegenden Erhebung

Viele der befragten ExpertInnen thematisieren Gewaltwiderfahrnisse in Kindergarten und Schule. Eine der wichtigsten Erfahrungen aus den ExpertInnen-Interviews ist, dass hier ein breites Wissen über Gewaltwiderfahrnisse von Jungen vor allem in der Schule vorhanden ist. Dies war ihnen oftmals überhaupt nicht bewusst. Die folgende Tabelle dokumentiert stichwortartig die Aspekte, die von diesen Experten zu Gewaltwiderfahrnissen in der Schule im Interview thematisiert wurden.

TABELLE 28: AUSWERTUNG MODUL 2 HINSICHTLICH GEWALTWIDERFAHRNISSEN IM GEWALTORT SCHULE UND AUSBILDUNG

Einrichtung des/der ExpertIn	Berichtete Gewaltwiderfahrnisse in Öffentlichkeit und Freizeit
3. Allgemeinarztpraxis	Psychische Misshandlung in Schule
13. Beratungsstelle zum Thema Depression	Kindergarten und Schule (Traumatisierungen durch LehrerInnen, Bloßstellungen: Du bist das dümmste Kind, das ich je hatte)
14. Jugendhilfeeinrichtung	Sexuelle Gewalt (im Alter von 7-9), heftige Schläge durch Eltern zu klassische Mobbingopfer (wurden in der Schule niedergemacht und hatten viel Angst, sie kamen immer wieder in die Position, von anderen fertig gemacht zu werden). Gewalt und Erpressung in der Schule: die betreffenden Schulen waren ein sozialer Brennpunkt, wo es heftige Sitten gab: In einer bestimmten Schule im Stadtteil hatten viele Kinder Angst davor, in diese Schule gehen zu müssen.
15. Psychiatrische Klinik	Übergriffe in Schule (nicht so regelmäßig)
16. Jugendpsychiatrie	Gewalt in der Schule von Gleichaltrigen (verprügelt werden).



17. Einrichtung eines regionalen ambulanten Krisendienstes	Zugefügte Gewalterlebnisse in Einrichtungen, wie Schule
19. Psychosomatische Abteilung einer Universitätsklinik	Mobbing in der Schule Schulanforderungen: Überforderungen der Kinder durch Eltern
20. Private psychotherapeutische Praxis im ländlichen Raum	Zugefügte Gewalterlebnisse in Einrichtungen, wie Kindergarten und Schule
21. Private psychotherapeutische Praxis	Gewalttätige Kriegsheimkehrer, Gewalttätige Nach-Nazi-LehrerInnen

In der qualitativen Befragung berichten 12 von 30 Interviewten über Gewaltwiderfahrnisse in Schule und Ausbildung. Bei diesen Gewaltwiderfahrnissen bestätigt sich die Erfahrung, die insgesamt bei den qualitativen Interviews gemacht wurde, dass diese Widerfahrnisse leicht abrufbar sind (vgl. Kapitel 2). Die in der nachfolgenden Tabelle stichwortartig dokumentierten Aussagen verdeutlichen die Weite des Spektrums.

TABELLE 29: THEMATISCHER ÜBERBLICK VON MODUL 3 HINSICHTLICH DER GEWALTERFAHRUNGEN VON JUNGEN IN SCHULE UND AUSBILDUNG

Lfd. Nr. [za = zufällig ausgewählt]	Themen [H = Hauptthema; N = Nebenthema]
1 (20 J.) za	Sexuelle Belästigung durch den Ausbilder (H) - Verletzung durch türkische Mitschüler in der Hauptschule, permanent, monatelang (N) - Falsche Verdächtigungen durch türkische Mitschüler (N) - Mit Messer von Mitschüler verletzt worden (N)
3 (23) za	Deutschlehrer im Gymnasium hat ihm eine 6 auf das Wechselzeugnis gegeben, damit er nicht auf die Realschule konnte, sondern zur Hauptschule musste (N) - Bei der Berufsausbildung wurde er ständig von Kollegen geschnitten und nicht akzeptiert
6 (36)	Verfolgung und Bedrohung durch Jugendliche auf dem Nachhauseweg nach der Schule (N) Demütigung durch Lehrer, die mit seiner Mehrkulturalität nicht umgehen konnten (N)
8 (54)	Prügelstrafe und Demütigung durch Lehrer, Schikane und Drill (N)
10 (38) za	Bloßstellung durch Lehrer (N) - Anschreien durch Lehrer (N)
13 (35)	Bedrohung und Unterdrückung durch ältere Schüler Prügelstrafe in der Schule
17 (29)	Heterosexismus: Diskriminierungserfahrung außerhalb der Familie durch LehrerInnen und MitschülerInnen wg. homosexuellem Outing. (N) Diskriminierungserfahrungen durch Mitschüler wegen Hautfarbe. (N)
19 (48 + 50)	Verwahrlost in der Schulzeit. Schule war Tortur. Lehrer haben sich auf beide eingeschossen (N) - Brüder haben sich gegenseitig geschlagen (N)
20 (42)	Misshandlung durch Lehrerin und Mitschüler (N)
28 (67) za	Drohungen und Klima der Angst in der Schule (H)



TABELLE 30: GESCHLECHTSDIFFERENZIERTE ANTWORTEN ZUR TÄTERINNENSCHAFT IN SCHULE UND AUSBILDUNG (FRAGE 9-2: WER HAT ES GETAN?)

TäterInnen (Nach Häufigkeit sortiert)	männliche Personen		weibliche Personen	
	Anzahl	Prozentsatz bezogen auf n = 380	Anzahl	Prozentsatz bezogen auf n = 380
Mitschüler, Mitstudierende und Ausbildungskollegen	51	13%		
Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher	29	8%		
Jemand aus der Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule	21	6%		
Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin			8	2%
Mitschülerin, Mitstudierende und Ausbildungskollegin			7	2%
Arbeitskollege	4	1%		
Vorgesetzter, Chef	4	1%		
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule			3	1%
Arbeitskollegin			3	1%
Summe	109	29%	21	6%
BASIS: Summe TäterInnen Kindheit und Jugend	380	100%	380	100%

Es wurden von 97 Befragten 130 TäterInnen genannt, die dem Feld Schule und Ausbildung zuzuordnen sind. Damit benennen 36% aller Befragten mindestens eine TäterIn, die diesem Feld zuzuordnen ist. Bezogen auf die Gesamtzahl der genannten TäterInnen aller Felder von Kindheit und Jugend (n = 380) sind dies 34%. Auffallend ist zum einen der Geschlechtsunterschied von den angegebenen TäterInnen im Feld Schule und Ausbildung; auf fünf Täter kommt eine Täterin. Zum anderen die große Häufung bei der Nennung von MitschülerInnen, Mitstudierenden und AusbildungskollegInnen (n = 58). Bei mehr als der Hälfte der Nennungen im Feld Schule und Ausbildung werden diese benannt. Am zweithäufigsten kommen männliche und weibliche Lehrer, Ausbilder, Professoren, Erzieher (n = 37). Bezogen auf die Zahl der genannten TäterInnen in diesem Feld ist dies ein Drittel. Bei 24 Nennungen von *Jemand aus der Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule* ist nicht eindeutig, in welchem Verhältnis die jeweiligen Befragten zu diesen Personen stehen. Würden diese uneindeutigen Nennungen von der Summe der TäterInnen aus Schule und Ausbildung abgezogen, würde der Anteil der anderen hier beschriebenen TäterInnen rechnerisch höher werden. Wir gehen davon aus, dass die Nennungen von ArbeitskollegInnen und Vorgesetzten dem Feld der betrieblichen Ausbildung zuzuordnen sind. Die Zahl der Nennungen ist vergleichsweise niedrig.



Die dargestellten Zahlen lassen vermuten, dass ein Großteil der benannten Widerfahrnisse im Feld Schule und Ausbildung von männlichen Mitschülern (48 %) und von männlichen Lehrern, Ausbildern, Erziehern ausgehen (27 %).¹⁷²

Bei den Ereignisbögen der quantitativen Erhebung findet sich eine Vielzahl von Angaben, die sich auf Gewaltwiderfahrnisse in der Schule – zwischen Schülern und zwischen Lehrern und Schülern – beziehen. Die Auswertung des Interviewmaterials aus der quantitativen Befragung wird nach Schwerpunkten gruppiert:

█ Gewaltwiderfahrnisse zwischen Lehrern und Schülern

█ Gewaltwiderfahrnisse zwischen den Schülern

Körperliche Gewalt

Die in der qualitativen Befragung bereits deutlich gewordenen Gewaltwiderfahrnisse zwischen Lehrern und Schülern werden auch in der quantitativen Befragung der Studie deutlich. Es fällt insbesondere das hohe Gewaltrisiko auf, dem die ältere Generation ausgesetzt war. Nicht nur physische Übergriffe, die bis zur offenkundigen Körperverletzung gingen, sondern auch psychische Übergriffe in Form von Lächerlichmachen, Demütigen, Einschüchtern scheinen eine Strategie von manchen Lehrern gewesen zu sein, den an sie gerichteten pädagogischen Herausforderungen auszuweichen. Die Übergriffe waren häufig und galten in der damaligen Zeit weitgehend als „normal“.

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Items der quantitativen Befragung, für die eine eindeutige Zuordnung zu den benannten TäterInnen aus Schule und Ausbildung vorgenommen werden konnte.

¹⁷² Errechnet auf der Basis der Zahl der TäterInnen aus Schule und Ausbildung, die um die nicht zuordbaren TäterInnen bereinigt wurde (n = 106).



TABELLE 31: HÄUFIGKEIT DER NENNUNGEN KÖRPERLICHER GEWALT IN SCHULE UND AUSBILDUNG IN DER KINDHEIT UND JUGEND BEZOGEN AUF DIE BEFRAGTEN, DIE NUR TÄTERINNEN AUS SCHULE UND AUSBILDUNG NENNEN ¹⁷³

Art der körperlichen Gewalt	überhaupt vorgekommen	Prozentualer Anteil an den Befragten
geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden?	37	74 %
überfallen oder beraubt, bestohlen worden?	5	10 %
Verletzungen wie z. B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere erlitten?	8	16 %
richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden?	5	10 %
mit einer Waffe bedroht oder verletzt worden?	2	4 %
belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man Ihnen aufgelauert?	22	44 %
BASIS: n = 50		

Im Feld der körperlichen Gewalt in Schule und Ausbildung wiederholt sich das Bild, das die quantitativen Daten für die Kindheit und Jugend insgesamt zeichnen. Das Item *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden* wird von den körperlichen Items mit Abstand am häufigsten genannt. Tendenziell wird *überfallen oder beraubt, bestohlen worden* seltener genannt als in den anderen Gewaltfeldern, vor allem in Öffentlichkeit und Freizeit.¹⁷⁴

Der deutliche Schwerpunkt bei körperlichen Gewaltwiderfahrnissen in Schule und Ausbildung liegt damit bei *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden*. Ob diese Gewaltwiderfahrnisse eher von LehrerInnen, AusbilderInnen oder MitschülerInnen ausgehen, lässt sich auf Grund der nicht herstellbaren Datenverknüpfung nicht feststellen. Bei den „schlimmsten“ Ereignissen wird sowohl häufig von körperlicher Gewalt durch Lehrer als auch durch MitschülerInnen berichtet.

Von den 266 Befragten haben 10 Männer nur LehrerInnen als TäterInnen angegeben. Diese 10 Männer berichten in hoher Anzahl von *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen* (9 von 10), wie auch von *schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt* (8 von 10). Es handelt sich um ältere Männer, der jüngste ist 39 Jahre alt. Die Vermutung ist, dass frühere körperliche und psychische Gewalt durch LehrerInnen als herausragender erinnert wird.

¹⁷³ In dieser Tabelle werden nur die Nennungen derjenigen ausgewertet, die ausschließlich TäterInnen aus dem Feld Schule und Ausbildung anführen (n = 50). Wenn gleichzeitig TäterInnen aus weiteren Feldern benannt werden (n = 47), lässt sich keine eindeutige Zuordnung zwischen benannten Items und Gewaltfeld vornehmen.

¹⁷⁴ 10 % der Befragten, die ausschließlich TäterInnen aus Schule und Ausbildung benennen, geben an, dies mindestens einmal während der Kindheit und Jugend erlebt zu haben. Dagegen geben dies 40 % derjenigen an, die ausschließlich unbekannte TäterInnen nennen (vgl. Überblickstabelle in Kapitel 4.1. Tabelle 8).



Das Item *belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man Ihnen aufgelauert* ist nicht eindeutig körperlich, psychischer oder sexualisierter Gewalt zuordenbar. Psychische Gewalt bei Unbekannten nimmt im Vergleich zu anderen Gewaltfeldern eine geringere Bedeutung ein. Das Item *belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man aufgelauert* wird bei Unbekannten am meisten von allen Gewaltfeldern genannt (60 %) und ist dort mit dem Item *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen* (64 %) das am häufigsten genannte. Dies deutete darauf hin, dass der Aspekt der Bedrohung im Sinne von Androhung körperlicher Gewalt von den Befragten bevorzugt wurde. Unter der Annahme, dass dieses Item der körperlichen Gewalt zuzuordnen ist, macht dies in Schule und Ausbildung die zweithäufigste Nennung aus.

Im Folgenden werden für jeden Schwerpunkt – sofern Material vorhanden – einige markante Beispiele vorgestellt.

Gewaltwiderfahrnisse zwischen LehrerInnen und Schülern

Insbesondere die ältere Generation der vor, während und nach dem Krieg Geborenen war vielfältigen Gewaltübergriffen des Lehrpersonals ausgesetzt. Die gewaltförmigen Erziehung der NS-Zeit hatte diese Zeit überlebt. Vereinzelt bekannten sich nach 1945 Lehrer offen zum faschistischen Gedankengut. Züchtigung, Drill und Demütigung zur Erzwingung von Gehorsam galten als legitime Erziehungsmittel.

Folgendes Beispiel stammt von einem 71-jährigen, der über das *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden* in der Grundschule während des Faschismus und seine List, dem zu entgehen, berichtete:

Der Klassenlehrer [...] hat uns verprügelt. Der war in SA-Uniform während der Hitlerzeit. [...] Wenn man etwas nicht wusste. Dann gab es was mit dem Stock. Gewehrt habe er sich nicht: War vorbereitet, war üblich [...]. Geholfen habe niemand, aber wenn ich wusste, dass es Prügel gibt, dann habe ich [die] Jungvolkuniform angezogen, da durfte er nicht schlagen.

(Modul 4, ID 13033)

Nach 1945 wurde vereinzelt körperliche Züchtigung in der Schule fortgeführt, ohne auf deren gesundheitliche Auswirkungen zu achten.

Ein 63-jähriger berichtete über das *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen* Werden in der Schule. Vom Lehrer wurde er als 7-jähriger mit [dem, d.A.] Kopf gegen [die, d.A.] Wand geschlagen. [Ich] habe ‚falsche‘ Sätze gebildet mit Tuwörtern und der Lehrer ist darüber so in Rage geraten. [...]; Ich, d.A.] konnte mich nicht wehren. Der Lehrer sei ca. 60 Jahre alt gewesen. Er war zornig, bin nach Hause gegangen und hab meine Mutter geholt. Meine Mutter hat sich beim Lehrer beschwert. Die Folgen waren eine Platzwunde am Kopf, hat stark geblutet, aber nur abrasiert und



Pflaster drauf. Das Schlimmste sei für ihn gewesen, *dass ein Erwachsener so gewalttätig sein kann zu einem kleinen Jungen.* (Modul 4, ID 19030)

In folgendem Beispiel züchtigte ein Lehrer ebenfalls körperlich rücksichtslos, mit dem Ziel, Schmerzen hervorzurufen.

Ein 66-jähriger berichtete von Schlägen durch den Lehrer mittels Rohrstock auf die Finger oder den Po im Alter von 10 Jahren: *Einmal so starke Ohrfeige gekriegt, dass ich schlecht gehört habe und von Ohrenarzt untersucht werden musste. [...] Er habe sich nicht gewehrt, höchstens Abwehrbewegung gemacht.* Der Lehrer dürfte damals 60 gewesen sein. Das war *damals gang und gäbe.* Die Eltern haben ihn unterstützt: *Der Vater musste mehrmals in der Schule vorstellig werden und hat sich beschwert. Das Schlimmste war: Man hat halt schon Schmerzen gespürt.* (Modul 4, ID 19042)

Ein wichtiger Aspekt hinsichtlich der Bewältigung ist, dass Gewalt und Ungerechtigkeit unterschiedlich erlebt werden, je nachdem, ob man damit allein gelassen wird, jemand für einen eintritt oder ob man Möglichkeiten sieht, sich zu wehren. Das folgende Beispiel zeigt – im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden – das völlige Ausgeliefertsein des Interviewten im Alltag, ohne dass er von irgendjemandem unterstützt worden wäre:

Ein 54-jähriger berichtete generell von der *Gewalt von Eltern, Lehrern, Schülern und Polizisten, die im Alltag gewalttätig waren, dann speziell [von einem] Erlebnis mit seinem Geschichtslehrer.* Er sei ca. 12 Jahre alt gewesen: *Der Geschichtslehrer zieht ihn ohne Vorwarnung an den Haaren durch die Klasse nach vorne und zeigt vor der ganzen Klasse seinen schmutzigen Hals und macht ihn vor allen lächerlich.* Der Geschichtslehrer sei im Alter von 45 gewesen. *Es war ein beschissenes Gefühl, er kann sich noch genau daran erinnern. [Ein, d.A.] schreckliches Gefühl, von einem Pädagogen so behandelt zu werden. [...] Auf jeden Fall total geschämt, nicht psychisch kaputt, aber trotzdem hat ihn das sehr berührt. [...] Er hat sich eine „Leck mich am Arsch“-Haltung angewöhnt, bei der ihn solche Dinge nicht mehr berühren konnten.* Das Schlimmste sei gewesen: *Die völlige Hilflosigkeit, zu wissen, dass er weder von zu Hause noch von anderer Stelle Hilfe zu erwarten hatte.* (Modul 4, ID 60)

Wichtig ist die nicht überraschende Erkenntnis, dass jede körperliche Gewaltäußerung von einer Autoritätsperson auch eine psychische Komponente – nämlich die der Demütigung – beinhaltet.

Gewaltwiderfahrnisse zwischen den Schülern

Widerfahrnisse finden sowohl innerhalb der Schule als auch außerhalb, z. B. auf dem Schulweg statt. Zwei Beispiele für Gewalt innerhalb der Schule:



Ein 18-jähriger berichtete *auf andere Art körperlich angegriffen* worden zu sein. *Auf dem Schulhof wurde ich von einem Mädchen in den Genitalbereich getreten.* Es sei ein ‚russisches‘ Mädchen von 10 Jahren gewesen. Er sei ebenfalls so alt gewesen. Das Schlimmste sei die *Demütigung* gewesen. (Modul 4, ID 15022)

Ein 42-jähriger berichtete darüber schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden zu sein. *Als 12-13 jähriger [bin ich, d.A.] oft gehänselt worden, weil ich leicht geheult habe.* Ein 12-13-jähriger Mitschüler *hat mit so lange den Hals zgedrückt, bis ich bewusstlos war, im Pausenhof nach der Schule. [Ich, d.A.] musste mich wehren, konnte die Hänseleien nicht auf mir sitzen lassen, hab mich gut gefühlt, weil ich mich gegen die Größeren gewehrt habe, obwohl ich unterlegen war [...], landete im Krankenhaus. Die Anderen standen drum rum und schauten zu, mein bester Freund hat die Nachsorge gemacht: zum Rektorat und Krankenwagen geholt, Ranzen heimgetragen. Ich war bewusstlos, im Krankenhaus mit Sauerstoff wieder hergeholt, nur ambulanz.* Das Schlimmste sei die *Niederlage* gewesen. (Modul 4, ID 19032)

Deutlich wurde an diesem Beispiel, wie der Interviewte den Gewaltübergriff, dem er ausgesetzt war, nur durchstehen konnte, indem er sich gewehrt hat. Die folgenden Beispiele kommen zwar aus dem Kontext von außerhalb der Schule, bei den Akteuren handelt es sich jedoch immer um MitschülerInnen oder SchulkollegInnen.

Ein 38-jähriger berichtete darüber, belästigt, bedroht oder aufgelauert worden zu sein. *Ich wurde am Gartenzaun mit Handschellen festgebunden und musste zusehen wie mein Fahrrad zerlegt wurde. Konnte mich nicht wehren.* Die Täter waren *Gleichaltrige [und der, d. A.] Freund von einer Schulkameradin, den sie beauftragt hatte, etwa 9. Klasse.* Geschehen sei es direkt neben der Schule, auf dem Heimweg von der Schule. Danach sei es ihm *schlecht* gegangen, er fühlte sich *hilflos*. Das Schlimmste sei die *Hilflosigkeit [durch die, d.A.] krasse Maßnahme* gewesen. (Modul 4, ID 19029)

Ein 18-jähriger berichtete: *Ich war im Einkaufszentrum unterwegs. Ein Junge aus meiner Grundschulzeit hat mir von hinten das Bein weggestoßen, dass ich auf die Knie gefallen bin. Er war schon immer so aggressiv gewesen und mochte mich nicht, vielleicht weil ich so moralisch gewesen bin.* Es war ein Junge im Alter von 16, war *früher in meiner Grundschule.* Gefühlt habe er sich *Scheiße.* *Es hat wehgetan. [...]* *Es hat mir niemand geholfen. Ich bin allein nach Hause gehumpelt. Erst als ich zu Hause war, bin ich von meiner Mutter ins Krankenhaus gebracht worden.* Die Folgen waren: *Verletzungen zunächst: Flüssigkeit war in das Innere des Knies gekommen. Ich sollte eine Spritze direkt in das Knie bekommen; das wollte ich nicht, habe also eifrig gekühlt, und es ist dann auch weggegangen. Ich hatte dann schon eine Zeit lang Angst, in die Stadt zu gehen.* Das Schlimmste sei gewesen: *Hilflosigkeit, man kann nichts dagegen tun.* (Modul 4, ID 2720)



In den beiden vorhergehenden Beispielen war für beide Interviewte die Hilflosigkeit das Schlimmste an dem Ereignis. Beide scheuten derartige Konfrontationen, was auch für das nächste Beispiel gilt:

Ein 64-jähriger berichtete: *Ich wurde häufig nach der Schule von anderen getreten. Grundlos. Ich bin dann immer weggelaufen. Er sei 6-7 Jahre alt gewesen. Er fühlte sich furchtbar ängstlich. Habe mich nie geschlagen. [...] Mein Bruder hat mir manchmal geholfen.* (Modul 4, ID 15037)

In dem folgenden Bericht wird die Alltäglichkeit einer Bedrohungssituation durch Unbekannte deutlich. Einerseits fühlte sich der Betroffene danach nicht mehr so sicher wie zuvor, andererseits sei er jetzt jedoch kampfbereiter als früher.

Ein 21-jähriger berichtete: *Auf dem Schulweg nach Hause wurde ich von mir unbekannt Personen verprügelt. Grundlos. Kaum gewehrt. Sie seien ungefähr 20 Jahre gewesen, zwei waren männlich, eine war weiblich. Er war 14 und fühlte sich hilflos, [hatte, d.A.] Angst, wusste schon, was ich machen sollte. Sie wollten Geld oder Zigaretten. Habe angeboten aus der Schule von der Sekretärin Geld zu holen. Soll dann am nächsten Tag Zigaretten mitbringen. Bin über einen Umweg zurück in die Schule. Die Folgen waren: Ich wurde ein bisschen vorsichtiger. War kampfbereiter als vorher, fühlte mich nicht mehr ganz so sicher wie vorher. Geholfen hat, mit den Eltern zu sprechen.* (Modul 4, ID 15018)

Psychische Gewalt

Psychische Gewalt scheint in der Schule und Ausbildung häufiger als die körperliche Gewalt aufzutreten.

TABELLE 32: HÄUFIGKEIT DER NENNUNGEN PSYCHISCHER GEWALT IN SCHULE UND AUSBILDUNG IN DER KINDHEIT UND JUGEND BEZOGEN AUF DIE BEFRAGTEN, DIE NUR TÄTERINNEN AUS SCHULE UND AUSBILDUNG NENNEN ¹⁷⁵

Art der psychischen Gewalt	überhaupt vorgekommen	Prozentualer Anteil
schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden?	40	80%
von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weitererzählen sollten?	22	44%
erpresst worden oder zu etwas gezwungen worden, was Sie absolut nicht wollten?	5	10%
BASIS: n = 50		

¹⁷⁵ Nennungen derjenigen, die ausschließlich TäterInnen aus dem Feld Schule und Ausbildung benennen (n=50). Bei gleichzeitiger Nennung von TäterInnen aus anderen Feldern (n=47), ist keine eindeutige Zuordnung zwischen benannten Items und Gewaltfeld möglich.



Bei den Befragten, die nur TäterInnen aus Schule und Ausbildung nennen, wiederholt sich auch bei der psychischen Gewalt prinzipiell das Bild, das die quantitativen Daten für die Kindheit und Jugend insgesamt zeichnen. Das Item *schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt* wird von den psychischen Items in dem Feld Schule und Ausbildung doppelt so häufig genannt wie das zweithäufigste: 80 % der Befragten, die nur TäterInnen aus Schule und Ausbildung nennen, geben an, dass Ihnen dies mindestens einmal widerfahren ist. Damit wird dieses Item im Vergleich zu anderen Gewaltfeldern überproportional genannt.¹⁷⁶ Im Feld der psychischen Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gibt es das uneindeutige Item von *Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden* [sein, d. A.], *die Sie belasteten und die Sie niemand weiter erzählen sollten*. Wenn sich jemand auf Kosten einer anderen Person entlastet, belastet er diese Person psychisch, weil der bzw. die Betreffende in einen Loyalitäts- oder Wertekonflikt gerät. Eventuell lässt sich anhand der Ereignisfragebögen¹⁷⁷ überprüfen, was sich dahinter verbirgt. Der einzige vorliegende Ereignisbogen für das Feld Schule und Ausbildung (ID 4302) liefert keine erhellenden Informationen, weil die Eintragungen des Interviews so knapp gehalten sind, dass keine nachvollziehbare Geschichte zu rekonstruieren ist. Dieses uneindeutige Item wird im Feld Schule und Ausbildung häufig genannt (44 % derjenigen, die nur in diesem Feld etwas nennen), taucht aber durchgehend bei allen Gewaltfeldern vergleichsweise selten als „das Schlimmste“ auf (lediglich bei 4 % der Ereignisfragebögen).

¹⁷⁶ Von den 42 Befragten, die nur TäterInnen aus Familie und Verwandtschaft benennen, berichten 64 %, dass ihnen dies mindestens einmal passiert ist. Von den entsprechenden Befragten, die nur Freunde, Bekannte und Nachbarn benennen sind es 63 %. Bei denen, die nur unbekannte TäterInnen benennen sind es 44 %.

¹⁷⁷ Ereignisbögen sind die vom Interviewer zusammengefassten dokumentieren Aussagen des Interviewten zur Frage 10 Was war wohl für Sie das Schlimmste, was Ihnen in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von anderen angetan wurde oder wozu Sie gezwungen wurden? Zum Zustandekommen der Ereignisbögen siehe auch Kapitel 2.1.4 und Materialband Kapitel C2.



Das Item *erpresst oder zu etwas gezwungen worden* wird insgesamt nur zu 13% in der Kindheit und Jugend benannt und in der Schule und Ausbildung nicht auffällig häufig (5 von 50 Befragten, die ausschließlich TäterInnen aus dem Feld Schule und Ausbildung benennen).

Im Folgenden – wie zuvor bei körperlicher Gewalt – erfolgt auch hier ebenfalls die Zuordnung von Gewaltwiderfahrnissen zwischen LehrerInnen und Schülern und zwischen SchülerInnen.

Gewaltwiderfahrnisse zwischen LehrerInnen und Schülern

Im ersten Beispiel wird – wie bei der körperlichen Gewalt – die autoritäre Atmosphäre in der damaligen Schule beleuchtet. Angst in dieser Schulzeit galt als „normal“. Das Beispiel stammt aus der qualitativen Befragung.

Ein 67-jähriger berichtete über Drohungen und einem Klima der Angst durch den Lehrkörper. Dies war für uns normal [...] Die Schulzeit war von Angst geprägt, die Lehrer waren alles andere als gut, zum Teil alte Knochen, die nicht mehr gebraucht wurden oder alte Nazis oder zu junge Leute. Unsere Lehrer waren keine Pädagogen, psychologisch völlig ungeschult; die haben uns mit brutalsten Androhungen dressiert, es gab nur ganz wenig gute Lehrer. ‚Wenn du so weitermachst, schmeiß ich dich durch‘ war eine gängige Drohung. [...] Schön war die Schulzeit in keiner Weise, es waren brutale, unfähige Lehrer. Auch wenn in der Oberrealschule nicht geschlagen wurde, die Lehrerschaft ging mit uns um wie mit Sklaven, wir wurden verbal fertig gemacht. Damals war das brutal bis zum gehtnichtmehr. [...] In der Schule war ich immer der Zweit- oder Drittbeste und habe mich ständig angestrengt, der Beste zu werden. (Modul 3, Interview 28)

Im Folgenden kommt ein „Nachkriegskind“ zu Wort. Im Zentrum der Widerfahrnis stehen die Demütigung und das Verächtlichgemacht-Werden durch den Lehrer.

Ein 51-jähriger berichtete: Ich bin sitzen geblieben. Am ersten Schultag des Wiederholungsjahres musste ich mich mit einigen anderen Schülern in der neuen Klasse einfinden. Wir wurden lautstark mit Namen genannt und aufgefordert, an die Tafel zu kommen. Der Lehrer habe gesagt: Es ist eine Sauerei und Frechheit, welche Leute hier zu mir in die Klasse kommen. So bekamen wir das Gefühl, dass wir keine großen Erwartungen an die Note haben durften. Der Klassenlehrer sei ca. Ende 30 gewesen. Es geschah in der 10. Klasse des Gymnasiums. Anlass war die ‚Zurschaustellung‘ der neuen Sitzenbleiber vor der gesamten Klasse. Gefühlt habe er sich am Anfang beschissen, später – im Hinblick auf die Beendigung der Schule und der Tatsache, dass ich doch noch den Abschluss erwerben konnte – nachhaltig besser. Wehren hätte nichts bewirkt: Der Lehrerstand war damals zu mächtig – er hatte damals zwar gegen die guten Sitten verstoßen, mehr aber nicht. [...] Seelische Verletzungen kann ich direkt nicht ausschließen, aber mir ist nichts bewusst. Sicherlich habe ich Tage gehabt, an denen ich nicht schlafen konnte und Angst um meine



Zukunft hatte. In der konkreten Situation habe er keinen Beistand gehabt, aber in der Gesamtsituation durch Freunde und meine Eltern. [...] Durch Familie hatte ich jede Menge Rückhalt und wusste, dass ich eine konstruktive Lebensperspektive bekommen habe. Das Schlimmste sei gewesen: Es stand im genauen Gegenteil zu dem Wunsch, den ich hatte: Angenommen zu werden und Unterstützung zu bekommen, dass ich es dieses Jahr schaffe. (Modul 4, ID 14007)

Im folgenden Beispiel wird deutlich, wie die Schule und das Elternhaus – in der damaligen Zeit jedenfalls – hinsichtlich der Erniedrigung des Interviewten „zusammengespielt“ haben. Auch hier war der Interviewte – obwohl er nicht davon spricht – völlig ausgeliefert.

Ein 79-jähriger berichtete: Beeindruckt hat mich, als ich 9 Jahre alt war, dass ich durch eine 3-monatige Krankheit ein Schuljahr wiederholen musste. Dies hat mich schwer getroffen. [...] Unser Geschichtslehrer hat mich bestraft, weil ich aus dem Fenster geschaut habe. Eine Strafseite habe ich über das Thema geschrieben, warum ich bestraft wurde, weil ich aus dem Fenster geschaut habe. Normalerweise las der Lehrer die Strafarbeiten nicht. Diese wohl doch. Sie war auch noch dialektisch abgefasst. Über den Rektor kam dies an meinen Vater, der mir eine Tracht Prügel verabreichte. [...] Bei der Tracht Prügel fühlte ich mich mies. Ich wusste erst gar nicht, worum es geht. Es ist erniedrigend. [...] Der Lehrer war ungefähr 45 Jahre alt. Das Schlimmste sei gewesen: die Überraschung. Die Unvorhersehbarkeit der Ereignisse. (Modul 4, ID 15020)

Nicht nur in der damaligen Zeit sondern auch in der Gegenwart gibt es Beispiele von LehrerInnen für entwürdigende Umgangsweisen mit Schülern. In folgendem Beispiel wird deutlich, wie die oben angesprochene historische Entwicklung, die Klagen über körperliche Gewalt in der Schule durch Klagen über Ungerechtigkeiten abgelöst hat.

Ein 18-jähriger berichtete: In der 8. Klasse, da habe ich im Unterricht einfach mal gelacht, da sagt meine Mathelehrerin zu mir: ‚Lachst du über deine eigene Dummheit?‘ Oder in einer anderen Situation, wo wir unsere Tische und Stühle umstellen sollten: da habe ich versehentlich meinen Tisch so hingestellt, dass ein Mitschüler seinen Tisch nicht mehr hinstellen konnte. Da fing die Lehrerin an, mich zu beschimpfen und steigerte sich grundlos da hinein: ‚Wie kannst du nur so egoistisch sein? So etwas Egoistisches wie dich habe ich noch nie erlebt!‘ [...] Es gab schon mal öfter solche Situationen in der Schule, dass man auf dem Schulhof von Schulkameraden angemacht wird. Oder aber durch Lehrer schikaniert oder beleidigt wird. Meistens waren das Lehrerinnen. Ich habe mich auch mal deswegen an das Kultusministerium gewandt, per E-Mail. Ich habe als Antwort bekommen, ob ich wisse, was ich da tue. Ich müsse mich erst an den Direktor wenden und dann vielleicht an das Schulverwaltungsamt. Aber der Direktor ist natürlich mit den Lehrern kollegial verbunden und wird nichts dagegen unternehmen. Da war ich 14, als ich das gemacht habe. Meistens waren das Lehrerinnen in der Altersgruppe ab 40. Das letzte Mal sei es mit 17 geschehen. Ich habe mich geschämt und mich grundlos angegrif-



fen gefühlt. Ich wusste nicht, wie ich mit der Situation umgehen sollte. [...] Ich habe das mit meinen Eltern besprochen; die haben mich gestärkt. Jede Erfahrung solcher Art hinterlässt einen Eindruck, kratzt erst mal am Selbstbewusstsein. Das dauert aber nicht so lange an, auf jeden Fall heute nicht mehr. Das Schlimmste sei gewesen: Die Peinlichkeit, vor der Klasse angegriffen worden zu sein.
(Modul 4, ID 2720)

Von Seiten des Lehrpersonals wurde früher sehr stark körperliche Gewalt ausgeübt. Durch das körperliche Züchtigungsverbot ist dies inzwischen nicht mehr erlaubt. Zudem würde dies heutzutage von den meisten Eltern nicht mehr toleriert werden. Früher waren Klehrkräfte unhinterfragte „Herrscher“, diese Position hat sich folglich zwischenzeitlich völlig verändert. Teilweise werden LehrerInnen heute zudem selbst von SchülerInnen bedroht, ohne dass sich LehrerInnen richtig wehren könnten.

Gewaltwiderfahrnisse zwischen den Schülern

In folgendem Beispiel wird von Schikane innerhalb der Schule von einem Schüler, der sich nicht gewehrt hat, berichtet:

Ein 21-jähriger berichtete darüber, schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden zu sein. Es geschah durch männliche Mitschüler in der Schule, wenn man nicht die richtigen Klamotten/Marken anhatte, habe mich gewehrt. [...] Danach ging es mir besser, weil ich ausgeteilt habe. [...] Meine Freunde waren immer für mich da, mit Eltern nicht gesprochen. (Modul 4, ID 13034)

Das einzige „schlimmste“ Beispiel im Bereich Schule und Ausbildung wird von einem 55-jährigen berichtet:

Er sei etwa 100 Mal gehänselt worden. Von den gleichen Schulkameraden in der Schule sei er als „Judenbengel“ beschimpft worden. Er habe souverän gesagt, ich weiß schon [...] Ich hab dadurch erst erfahren, dass mein Vater Halbjude ist. Die Folge war, dass ich das erste Mal Verachtung für einen Menschen empfunden habe. Er kann nicht verstehen, dass andere Menschen so sind. Zur Bewältigung sagte er: Hab sehr viel gelesen, Ideale aufgezeigt gekriegt und [mich] mit Nationalsozialismus beschäftigt. Als das Schlimmste nannte er die menschliche Enttäuschung.
(Modul 4, ID 19043)

Im nächsten Interview konnte sich der Interviewte wehren.

Ein 43-jähriger berichtet darüber schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden zu sein. Es ginge damals um Rangeleien in der Schule, Hänseleien über meine Haarfarbe (rot), Fahrrad verschleppt und versteckt von den anderen im Klassenverband. [...] Ja hab mich gewehrt. [...] Hab manchmal auch als „Täter“ agiert. Getan haben es Klassenkameraden, vor allem so eine Clique von 2-3 im Klassenverband, das ging so 1-2 Schuljahre lang. Sie waren ca. 11-14 Jahre alt. Ge-



fühlt habe er sich *schlecht erst mal, war eine Belastung: die Unsicherheit was die noch alles machen, keine Ruhe zu haben und sich auf die Schule zu konzentrieren [...]* In der Klasse [...] gab's 1-2 die nicht mitgemacht haben. Eine Bewältigung sei gewesen: *Mit Leuten zu sprechen, ohne in solche Spannungen zu kommen. Was war es? Konkurrenz-/Machtkampf, Kräfteressen, Schikane, Mobbing, Rangeleien unter Gleichaltrigen, heute würde man wohl Mobbing sagen.* (Modul 4, ID 19027)

Im nächsten Widerfahrnis konnte sich der Interviewte Hilfe organisieren und damit eine positive Bewältigung der psychischen Verletzung in die Wege leiten:

Ein 25-jähriger berichtet darüber, *schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt* worden zu sein. Ihm widerfuhren *Beleidigungen, weil wir aus dem Osten hierher gekommen sind [...]. [Es] war mir zu blöd, was dazu zu sagen.* Getan haben es *Mitschüler und Nachbarskinder, ca. 10 Jahre alt [...]* In der Schule und *draußen im Dorf, beim Fußballspielen oder Radfahren, Ball weggenommen oder Fahrrad kaputtgemacht.* Er sei 12 gewesen, als es das letzte Mal geschah. *Ich wollte wieder nach Hause nach Thüringen, wollte einfach weg, wollte nicht mehr in die Schule, war auch oft krank deshalb. [Es] hat auch auf die Psyche geschlagen. [...]* In der ersten Zeit *[gab es keine Hilfe, d. A.], später dann 2 Nachbarn, die mir geholfen haben, sind dann dazwischen gegangen. Er sei in psychologischer Behandlung gewesen.* Die Bewältigung unterstützten *der Psychologe, meine Eltern.* Später in der Schule, *weil wir im Osten denen hier 2 Jahre voraus waren, hab ich nur Einser geschrieben.* Das Schlimmste war, *dass die das nicht begriffen haben und total verzogen waren und nicht bereit waren zu überlegen was sie da tun.* (Modul 4, ID 19036)

Das folgende Beispiel ereignete sich außerhalb der Schule. Die Hilflosigkeit stand im Zentrum des Widerfahrnissen.

Ein 18-jähriger Mann berichtete: Er sei *psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war [...]* Ich war in der letzten Nacht in der Straßenbahn. Da sind *ehemalige Schüler aus meiner Gesamtschule eingestiegen. Die haben sich zu mir gesetzt und fingen an, mich zu beleidigen: ‚Da sitzt der Schwule. Bist noch in den x verliebt?‘ usw. Ich habe mich insofern gewehrt, als dass ich meinen Musikkopfhörer aufgesetzt habe. Da fingen sie aber an, an meinem Rucksack und an meiner Jacke zu ziehen. Ich saß direkt hinter dem Fahrer in einer Straßenbahn mit Videoüberwachung. Ich bin dann mehrere Stationen früher ausgestiegen. Diese ehemalige [n] Schüler meiner Gesamtschule, die dort nicht mehr sind (nach der 10. Klasse abgegangen), um die 18 Jahre alt und alles Jungs, unteres Niveau im Verhalten. [...]* Es gab weitere *Fahrgäste in der Straßenbahn, die sich nur weggedreht haben. Auch der Fahrer mit seiner Videoüberwachung hat nicht eingegriffen.* Das Schlimmste sei gewesen: *Hilflosigkeit und Wehrlosigkeit und der Gedanke, dass auch die Polizei keine Hilfe wäre.* Folgen seien: *Ich überlege mir, wann ich die Straßenbahn nehme, um zu vermeiden, noch mal auf sie zu treffen. Das geht auch so weit, dass ich hier nicht mehr wohnen möchte. In der Nacht konnte ich auch nicht einschlafen.* (Modul 4, ID 2720)



Ein abschließendes Beispiel ist das eines in den 80er-Jahren in armen Verhältnissen aufgewachsenen Jungen. Damit soll auf die Erfahrung von Diskriminierung auf Grund der materiellen Verhältnisse hingewiesen werden. Dieses Beispiel dürfte typisch sein für Kinder mit einer schlechten sozialen Positionierung.

Ein 29-jähriger berichtete im qualitativen Interview über materielle Vernachlässigung. *Die Mutter machte den Geldsack stark zu. Die Folge war Verzicht auf viele materielle Dinge, die Gleichaltrige hatten. Der Interviewte musste die alten Klamotten des Bruders tragen, die tausendmal geflickt waren, Hauptsache sauber. Die Mutter hatte Rotkreuztüten aufgemacht und geschaut, ob etwas dabei ist. [...] Es war die Zeit, in der Ehemänner schufteten und arbeiteten, um sich später etwas leisten zu können. [...] Bei Essen und Trinken wurde nicht gespart, aber bei der Kleidung. [...] Mitschüler sagten: ‚Da kommt der Aussätzige‘. Das Schlimmste war das Ausgeschlossensein aus bestimmten Gruppen. (Modul 3, Interview 17)*

Der Übergang von der Diskriminierung zur psychischen Gewalt scheint fließend zu sein, wie in diesem Beispiel deutlich wurde. Standen bei den Älteren körperliche Übergriffe im Vordergrund, sind bei der jüngeren Generation die Widerfahrnisse von Sachbeschädigungen und Erpressung, zudem Demütigung, Schikane und Einschüchterung im Sinne einer psychischen Verletzung von größerer Bedeutung.

Eine Kinderpsychotherapeutin einer heilpädagogischen Einrichtung im Jugendhilfefeld machte im ExpertInnen-Interview auf Jungen aufmerksam, die auf Grund der gewalttätigen Atmosphäre Angst hatten, in die Schule zu gehen. Sie hatte insgesamt den Eindruck, dass Jungen erst dann entsprechende Unterstützung erhalten, wenn sie sich sozial auffällig inszenieren:

Man könnte sagen: ‚Wirf mal einen Stuhl durchs Klassenzimmer und schreie hysterisch herum‘, ist die beste Voraussetzung um eine Einweisung in eine heilpädagogische Maßnahme zu erhalten. Es ist bitter. Wird aber immer schlimmer. Je höher der Kostendruck wird, umso mehr muss es ein Kind krachen lassen, umso eine Maßnahme bezahlt zu bekommen. Das bittere als Frau ist, dass Mädchen diese Techniken weniger drauf haben und deshalb eher durch die Raster fallen. Wenn die Jugendlichen (Mädchen und Jungen) dies nicht begriffen haben und still vor sich hinleiden, passiert nichts. (Modul 2, Interview 23)



Jungen werden bis zur Pubertät häufiger als Mädchen bei Erziehungsberatungsstellen vorgestellt, weil sie sozial auffällig sind.¹⁷⁸ Bei aller Vorsicht könnte man daraus schließen, dass Angst in der Schule bei Jungen weit verbreitet ist. Das Paradoxe könnte sein, dass genau diese Art der Auffälligkeit Angst bei den anderen SchülerInnen erzeugt.

Das folgende Beispiel gibt einen Hinweis dafür, dass damals Jungen in schwierigen familiären Situationen nicht die notwendige schulische Unterstützung zur Bewältigung ihrer Probleme erhielten. Möglicherweise sind LehrerInnen heute sensibilisierter für Problemkinder, bzw. diese werden an außerschulische Beratungs- oder Therapieangebote weitergereicht.

Ein Brüderpaar, 48 und 50 Jahre, berichtete über ihre Verwahrlosung in der Schulzeit. *Die Schule war eine Tortur. [Die] Lehrer haben sich auf beide eingeschossen. Sie waren geachtet und verachtet: eine Außenseiterposition voll innerer Anspannung, die nach außen getragen wurde. So machten sie lebensgefährliche Dinge, z. B. klauten sie auf einem US-amerikanischen Militärgelände Munition. Dass sie sich dabei nicht ernsthaft verletzten sei ein Hinweis dafür, dass sie die Kontrolle komplett übernommen hatten. Beide Brüder wundern sich auch, dass sie nicht kriminell wurden, obwohl sie viel Verbotenes taten, z. B. Waffen klauen, Bomben bauen, im Kaufhaus stehlen. In den entscheidenden Momenten seien sie nicht erwischt worden. (Modul 3, Interview 19)*

Sexualisierte Gewalt

In der Pilotstudie konnte nicht systematisch auf den Aspekt der Ausbildung eingegangen werden. Eine eindrückliche Darstellung eines sexualisierten Gewaltwiderfahrnisses hat ein junger Mann im Rahmen von Modul 3 als das Schlimmste berichtet. Der Interviewpartner wurde per Zufallsauswahl gefunden.

Ein 22-jähriger, der in Kirgisien geboren wurde und als Aussiedler 1986 nach Deutschland kam und eine Lehre als Metallbauer macht, berichtete: *Der Meister hat eine Ehe gehabt. Vor fünf Jahren ungefähr ist seine Frau gestorben. Seitdem nimmt er keine Frau. Er ist irgendwie anders geworden. [...] Wenn man einfach so steht, packt er einen einfach am Arsch [...] Ich habe schon mal nachgefragt, jetzt ist es nicht mehr so oft. Er kam einmal auf mich zu: ‚Ich habe dich gesucht‘ – zack hat er mich ohne Scherz vorne mal rangepackt, in die Hose rein. Zum Glück hatte ich eine Latzhose an. [...] Er hatte mich auch eingeladen, mit ihm mal in die Sauna zu fahren. Ich dachte, ‚Da können Sie mal alleine fahren‘. [...] Man versucht, weniger mit ihm Kontakt zu haben, damit dies nicht wieder vorkommt. Dies ist schwierig, weil man bessere Chancen hat, im Betrieb zu bleiben, wenn man gut mit ihm klar kommt. Als Person ist er eigentlich ganz gut, aber das, was er da macht, macht er nicht nur bei mir. Das macht er noch bei einem, der ist 36 Jahre und bei einem, der*

 ¹⁷⁸ Vgl. Schnack, Neutzling 2000: 119 ff.



ist 23 Jahre. [...] Im nächsten Jahr geht er in die Rente. [...] Vielleicht ist es so: Einige, wenn die älter werden, packen die einen eher an als andere. [...] Oder wenn ich da stehe und er fängt an hinten an meinem Rücken herumzukraulen, das finde ich auch nicht so toll. [...] Er macht das auch vor Arbeitskollegen. Einige haben es auch gesehen. [...] Einen Arbeitskollegen habe ich gefragt, ‚Ist der schwul?‘, worauf er sagte: ‚Frag‘ ihn doch selbst‘. [...] Ein anderer Kollege meinte: ‚Der ist so komisch geworden, nach dem Tod seiner Frau.‘ [...] Das stört mich schon zwar. Ich meine aber, was soll man machen? [...] Wenn er wirklich etwas zu weit macht, kann man sich ja beim Betriebsrat beschweren. [...] Den anderen Lehrlingen habe ich schon gesagt: ‚Lass Dich nicht von dem betatschten.‘ (Modul 3, Interview 1)

TABELLE 33: HÄUFIGKEIT DER NENNUNGEN SEXUALISierter GEWALT IN SCHULE UND AUSBILDUNG IN DER KINDHEIT UND JUGEND BEZOGEN AUF DIE BEFRAGTEN, DIE NUR TÄTERINNEN AUS SCHULE UND AUSBILDUNG NENNEN¹⁷⁹

Art der sexualisierten Gewalt	überhaupt vorgekommen	Prozentualer Anteil an den Befragten
ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden?	6	12%
gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?	0	0%
von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr oder zu anderen sexuellen Handlungen, oder zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?	0	0%
gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?	0	0%
jemand zu verstehen gegeben, dass es nachteilig für Ihre Zukunft oder Ihr berufliches Fortkommen sein könnte, wenn Sie sich nicht sexuell auf ihn oder sie einließen?	0	0%
BASIS: n = 50		

Soweit sexualisierte Gewalt dem Feld Schule und Ausbildung überhaupt zuordenbar ist, berichten sechs Männer *ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden* zu sein. Bei diesem Item ist es uneindeutig, ob die Befragten sich damit auf Ereignisse beziehen, die sexualisierte Gewalt darstellen.¹⁸⁰ Bei den eindeutigen Items sind im Feld der Schule und Ausbildung keine Nennungen bekannt. Auch bei den Ereignisbögen finden keine Nennungen statt. Keiner der Interviewten berichtet auf die Frage, was das Schlimmste in der Kindheit und Jugend war, von einem Widerfahrnis sexualisierter Gewalt in der Schule. Auf Grund der Datenlage kommt sexualisierte Gewalt in Schule und Ausbildung vermutlich wesentlich seltener vor als die anderen Gewaltformen.

¹⁷⁹ In dieser Tabelle werden nur die Nennungen derjenigen ausgewertet, die ausschließlich TäterInnen aus dem Feld Schule und Ausbildung anführen (n = 50). Wenn gleichzeitig TäterInnen aus weiteren Feldern benannt werden (n = 47), lässt sich keine eindeutige Zuordnung zwischen benannten Items und Gewaltfeld vornehmen.

¹⁸⁰ Vgl. die Diskussion in Kapitel 4.2, S. 95.



Zusammenfassung

Zusammenfassung der Literatur:

Gewalt in der Schule ist zwar ein umfangreich bearbeitetes Thema, aber noch selten unter der Perspektive der Viktimisierung von und spezifischen Auswirkungen für Jungen. Studien nennen bis zu 10 % der Kinder, die regelmäßig von einem oder mehreren ihrer Mitschüler verbal oder körperlich attackiert werden. Der Schwerpunkt liegt im Alter zwischen 10-14 Jahren. Jungen werden deutlich häufiger als Mädchen Opfer körperlicher Aggressionen, während sich verbale Aggressionen etwa gleich häufig auf beide Geschlechter verteilen. Werden unter Viktimisierungen auch die verbal-aggressiven Akte verstanden, werden in der Literatur Opferquoten bis zu 60 % genannt. Mit zunehmendem Alter steigt die Tendenz an, dass Jungen Opfer aggressiver Handlungen werden. Jungen werden bis zu 80 % von anderen Jungen gemobbt. Die Schule und der Schulweg sind immer noch zentrale Orte für unangenehme Erfahrungen verschiedener Art durch Mitschüler wie Beschimpfungen, Anstänkern, körperliche Übergriffe, Raufereien und Drohungen. Wesentliche Unterschiede im Ausmaß der Gewalt hängen vom Schultyp ab: In der Allgemeinbildenden Höheren Schule waren die Raten physischer Aggression deutlich niedriger als in anderen Schultypen. Bezogen auf das gesamte Schulsystem tritt die höchste Rate an physischer Gewalt in Sonderschulen auf, Gymnasien zeigen die niedrigste Rate.

Zwischen MitschülerInnen haben harte Gewalttaten abgenommen oder sind gleichgeblieben. Außerhalb der Schule haben auch die physische Gewalt und verbale Belästigungen deutlich zugenommen (wie Beschimpfungen, Anstänkern, körperliche Übergriffe, Raufereien und Drohungen).

Neben der Viktimisierung von Schülern durch MitschülerInnen ist auch die Viktimisierung durch LehrerInnen bedeutend. Unter dieser Perspektive hat Gewalt gegen SchülerInnen – insbesondere männliche Schüler – eine lange Tradition. Heute wird körperliche Züchtigung von LehrerInnen nicht mehr toleriert. Körperliche Misshandlungen durch LehrerInnen sind zurückgegangen, während psychische Übergriffe wie verbale Grobheit, ungerechte Behandlung und indirekte Bestrafung zunehmen.

Schläge von Vorgesetzten kommen heute so gut wie nicht mehr vor. Zugenommen haben die Klagen über verbale Grobheit und sonstige Sanktionen, besonders die Berichte über beleidigendes und kränkendes Verhalten der Vorgesetzten. Sexuelle Gewalt in Schule und Ausbildung ist ein weiterer unterbeleuchteter Bereich.



Zu den Ergebnissen der vorliegenden Studie

Körperliche und psychische Übergriffe kommen in Schule und Ausbildung häufig vor, was auch von externen Studien beschrieben wird. Im Vergleich zu den anderen Gewaltfeldern aus Kindheit und Jugend werden nahezu gleich häufig TäterInnen aus anderen Feldern genannt. Das Feld Schule und Ausbildung scheint – was die Häufigkeit von TäterIn-Nennungen – im Vergleich zu Freizeit und Öffentlichkeit und Freizeit einen gleichen Stellenwert zu haben.

Sowohl körperliche als auch psychische Gewalt wird sehr häufig benannt. Im Vordergrund stehen hier wie bei den anderen Gewaltfeldern in Kindheit und Jugend (geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen und schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden). Sexualisierte Gewalt kommt in Schule und Ausbildung vermutlich wesentlich seltener vor als die anderen Gewaltformen.

Die eigenen Daten deuten darauf hin, dass ein Großteil der benannten Gewaltwiderfahrnisse im Feld Schule und Ausbildung von männlichen Mitschülern (47 %) und von männlichen Lehrern, Ausbildern, Erziehern ausgehen (27 %).

Bei der Gewaltart stehen sowohl körperliche (schlagen, treten, ohrfeigen, verhauen) als auch psychische (schikanieren, schwer beleidigen, einschüchtern und demütigen) Übergriffe im Vordergrund. Andere körperliche Widerfahrnisse werden in Schule und Ausbildung wesentlich seltener benannt mit Ausnahme von belästigen, bedrohen und auflauern, das ebenfalls von bedeutendem Ausmaß benannt wird.



V.

Gewalt gegen Männer im Kontext von Krieg und von Wehr- und Zivildienst

5.1. Gewalt gegen Jungen und Männer in kriegerischen Konflikten

Hans-Joachim Lenz, Willi Walter, Ludger Jungnitz

Eines der Ergebnisse, das nach den Befragungen insbesondere in der quantitativen Befragung am meisten beeindruckt und in dieser Form auch überrascht hat, war die Häufigkeit und teilweise auch Intensität, mit der der letzte in Deutschland stattgefundene Krieg – der Zweite Weltkrieg – Spuren bei den Befragten hinterlassen hatte und wie diese von den Interviewten teilweise auch benannt worden sind. Die meisten der Betroffenen hatten seit Jahrzehnten mit niemandem darüber gesprochen und bekamen wahrscheinlich durch das Interview zum ersten Mal die Chance, sich überhaupt darüber mitzuteilen. Damit war seitens des Forschungsteams nicht gerechnet worden, zumal dieser Aspekt der Gewaltwiderfahrnisse eher am Rande im Blick war, da im Fokus der Untersuchung die interpersonale Gewalt stand. Es wurde deutlich, dass dies ein wichtiges Thema ist, das noch immer viele Männer beschäftigt und Auswirkungen auf ihr jetziges Leben hat. Womöglich gilt dies auch im Sinne einer transgenerativen Übertragung für nachfolgende Generationen, solange die Kriegserlebnisse nicht öffentlich thematisiert und verarbeitet werden.

In beiden Weltkriegen widerfuhr Soldaten und Zivilisten in einem kaum fassbaren Ausmaß Gewalt. Es wurden so viele Menschen getötet wie niemals zuvor in Kriegen. Für den Zweiten Weltkrieg gibt es Schätzungen der getöteten Zivilisten (Männer, Frauen und Kinder) von 20 bis 30 Millionen. In diesem Krieg wurden höchstwahrscheinlich mehr Zivilpersonen als Soldaten getötet, von denen über 27 Millionen den Tod fanden.¹⁸¹ Etwa 14 Millionen Deutsche sind vertrieben worden. Ca. zwei Millionen von ihnen kamen während der Flucht und Vertreibung um. In den 50er-Jahren war jeder fünfte Bundesbürger ein Flüchtling oder Vertriebener.¹⁸²

Neben Flucht und Vertreibung aus den Ostgebieten war das fünf Jahre währende Bombardement deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg die größte Katastrophe seit dem Dreißigjährigen Krieg. Mehr als tausend Städte und Ortschaften wurden bombardiert. Nahezu eine Million Tonnen Spreng- und Brandbomben fielen auf dreißig Millionen Zivilpersonen. Mehr als eine halbe Million Todesopfer waren zu beklagen.¹⁸³

¹⁸¹ Döhn 1995: 876.

¹⁸² Vgl. Hirsch 2003.

¹⁸³ Vgl. Friedrich 2002.



Ingesamt gab es im Zweiten Weltkrieg allein elf Millionen deutsche Kriegsgefangene. Vor allem in sowjetischer Gefangenschaft kamen viele Kriegsgefangene um. Während die Westmächte ihre Kriegsgefangenen rasch entließen, kamen die Ostgefangenen erst später frei. Viele Spätkeimkehrer hatten ihre Familien oft viele Jahre nicht gesehen und waren in schlechtem gesundheitlichem Zustand.

Nachdem lange und zu Recht die nichtdeutschen Opfer des Zweiten Weltkriegs im Zentrum der Diskussionen standen, öffnet sich mit zunehmendem zeitlichen Abstand zum Geschehen inzwischen auch der Blick auf die deutschen zivilen Opfer des Krieges, insbesondere des Luftkrieges¹⁸⁴ und der Vertreibung¹⁸⁵ und auf die Problematik der Kriegskindheit.

Im Mittelpunkt der Viktimisierung durch den Krieg im Kontext des totalitären Systems steht die traumatische Erinnerung, die Erinnerung an Extremsituationen, die weit über der durchschnittlichen menschlichen Erfahrung liegen. Es handelt sich beispielsweise um Bombennächte, die Reichspogromnacht, die Verfolgung von Juden, Jüdinnen oder anderen Ausgegrenzten, den Zwangsaufenthalt im KZ, das Verschüttetsein, Desertion, die Fronterlebnisse, die Konfrontation mit dem Feind, Trommelfeuer, Befehle ausüben und töten müssen, beobachten müssen, wie andere sterben, die Flucht und Vertreibung, ein unerwarteter und plötzlicher Verlust eines Familienmitglieds im Krieg, ein Terroranschlag, ein schwerer Unglücksfall ... Das Leben in jungen Jahren wurde als eine Extremerfahrung durchstanden: Ohnmacht, existenzielles Ausgeliefertsein, Überforderung.

Schon der Erste Weltkrieg hatte bei Soldaten und in der Bevölkerung in erheblichem Umfang Kriegstraumata hinterlassen. Traumatisierung von Fronterleben wurde bereits im und nach dem Ersten Weltkrieg in Fachkreisen aufgegriffen.¹⁸⁶ Dessen Symptome wurden nicht individuell bearbeitet, vielmehr entwickelte der Psychiater Bonhoeffer¹⁸⁷ 1926 das Konzept der „Rentenneurose“, demzufolge kriegstraumatisierte Menschen (insbesondere auch die Soldaten) als simulierende „Rentenneurotiker“ und letztlich als Drückeberger einzuschätzen sind. Diese Sichtweise wirkte bis in die 60er-Jahre: Es war „gängige Lehrmeinung (!), dass traumatische Störungen entweder anlagebedingt oder Ausdruck von Rentenbegehren seien“ (Tschan 2001: 13).

¹⁸⁴ Vgl. Friedrich (2002).

¹⁸⁵ Eine wichtige Frage ist, wie in der öffentlichen Bearbeitung der Thematik verhinderbar ist, dass das sensible Thema des Leides von Männern (und Frauen und Kindern) für andere Zwecke instrumentalisiert und politischer Missbrauch damit getrieben wird. Ein Problem, vor der die gegenwärtig geführte Auseinandersetzung um die durch die englischen Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg geschaffenen Opfer beiderlei Geschlechts ebenfalls steht: „Wie kann über das Leid der deutschen Bevölkerung gesprochen werden, ohne dass der Eindruck entsteht, man betreibe Geschichtsrevisionismus?“ (FAZ vom 3.12.2002).

¹⁸⁶ Insbesondere unter dem Aspekt der „Tötungshemmung“ wurden im Auftrag der Militärs psychologische Studien erstellt, die erklären sollten, warum vier von fünf Soldaten beim Schusswechsel daneben zielten (vgl. Sachsse, Venzlaff, Dulz 1997: 4-14). Zur Funktion und Arbeitsweise von Psychologie im Kontext des Militärs die aufschlussreiche Bestandsaufnahme von Riedesser und Verderber 1985.

¹⁸⁷ Vgl. Bonhoeffer (1926): 179 ff.



Das Leiden an dem Unausgesprochenen erhielt auch nach dem Zweiten Weltkrieg keinen gesellschaftlichen Ort, obwohl die Sprachlosigkeit über das Erlittene als sekundäre Traumatisierung in ihrer Zuspitzung noch schlimmer als das eigentliche Geschehen erlebt wird. Besonders schwer war es für Soldaten, über die erlittenen Widerfahrnisse zu sprechen, da sie als Täter legitimiert waren und ihre Viktimisierung in diesem Denkmuster keinen Platz hatte. Deserteure hatten nach Jahrzehnten noch Alpträume im Hinblick auf das Verbotene ihres Tuns. Die Diagnose der Ärzte lautete *vegetative Dystonie*, eine Krankheitskategorie, die in der Nachkriegszeit aufkam. Damit wurden die körperlichen Folgen in den Mittelpunkt gestellt. Es wurde eine Krankheit konstruiert, die klassisch medizinisch zu behandeln ist, statt die seelischen Verletzungen („Traumatisierungen“) zu behandeln. Beides wird auch gedanklich nicht unterschieden.¹⁸⁸ Die Kriegserlebnisse und die seelische Gesundheit von Männern werden dabei gering geschätzt.¹⁸⁹

Auch für Soldaten der Bundeswehr scheinen die Auswirkungen der gegenwärtigen Auslandseinsätzen sehr belastend zu sein, wie im letzten Bericht des Wehrbeauftragten angedeutet wird¹⁹⁰, ohne dass dies konkreter ausgeführt wird. Hier scheint ein erheblicher Forschungsbedarf zu bestehen.

In Modul 3 berichtete im Rahmen der qualitativen Befragung ein 78 Jahre alter Interviewpartner über die Kriegsereignisse als schlimme Lebensereignisse. Er beklagt die schweren Kriegserlebnisse, seine eigene Verwundung und *viele gute Kameraden verloren zu haben, was irgendwann normal war*. (Modul 3, Interview 4)

Im Rahmen der quantitativen Befragung bestand die Möglichkeit, in Frage 17-1 einen *Kurzkommentar zu den Erlebnissen während der Wehr- oder Ersatzdienstzeit* zu äußern. Es finden sich mehrere Einträge bei den 1924 und früher Geborenen. Deren Spannweite der Einschätzungen spiegelt die Einstellung zum Soldatsein und Krieg wider:

¹⁸⁸ Symptome der Traumatisierung nach schweren psychischen Belastungen wurden bereits Ende des 18. Jahrhunderts systematisch beobachtet (vgl. Sachsse, Venzlaff, Dulz 1997). Als erster verwendete Oppenheim im Jahre 1892 den Begriff der „traumatischen Neurose“ (vgl. Seidler, Hofmann, Rost 2000: A 295). In den beiden Weltkriegen reagierten Soldaten mit vielfältigen Symptomen. Der „Kriegszitterer“ im Ersten Weltkrieg wurde am bekanntesten (ebd.: A 296).

¹⁸⁹ Erhebliche gesundheitliche Langzeitprobleme bei Soldaten nach ihrem Einsatz lassen sich inzwischen in mehreren Kriegen nach 1945 belegen. So wurden von den im Golfkrieg eingesetzten 700.000 amerikanischen Soldaten nach Kriegsende 115.000 Soldaten medizinisch untersucht. Gesundheitliche Probleme, die in kein klares Diagnoseschema passten, wurden bei 20.000 von ihnen festgestellt. Eine eigene medizinische Diagnosekategorie Golfkrieg-Syndrom wurde entwickelt und findet seither Anwendung (vgl. Wheelwright 2001). Bereits im Vietnamkrieg waren bei den eingesetzten Soldaten langfristig erhebliche traumatische Reaktionen mit erheblichen gesundheitlichen Auffälligkeiten festgestellt worden. (Vgl. Schubert 1996; Shay 1998). Die Forschung zur psychischen Traumatisierung nahm erst zu, als aus dem Vietnamkrieg „eine zunehmende Zahl junger wehrpflichtiger Männer zurückkam, die vorher psychisch unauffällig gewesen waren und nun schwere psychische Veränderungen zeigten“ (Seidler, Hofmann, Rost 2002: A296). Ebenso traten bei den US-amerikanischen Soldaten, die in Afghanistan eingesetzt waren, Spätfolgen von Kampfeinsätzen und Verletzungen an Geist, Psyche und Körper auf (vgl. Shay 2002).

¹⁹⁰ Vgl. Jahresbericht des Wehrbeauftragten 2003.



- *War im Großen und Ganzen eine gute Zeit (in der Ausbildung). Bin 1945 verwundet worden durch eine Granate. (Zeitsoldat, 81 Jahre, Modul 4, ID 19037)*

- *Nie wieder. Der ganze Betrieb war mir zuwider. Man wurde zur Marionette gemacht. (Wehrpflichtiger, 81 Jahre, Modul 4, ID 15025)*

- *Gut, aber durch den Krieg überschattet, wir wussten ja nicht, ob wir wiederkommen. (Wehrpflichtiger, 81 Jahre, Modul 4, ID 3502)*

- *Kamerad saß mit offenen Därmen auf einem Baumstumpf und ich war selbst verwundet und der Kamerad schrie ‚Hilf mir!‘ und ich konnte nicht helfen. Grosses Glück gehabt beim Tross zu sein – Kompanieschneider – ging mir ganz gut. (Wehrpflichtiger, 80 Jahre, Modul 4, ID 1047)*

- *An der späteren Front Richtung Russland hat man gesehen, dass eigene Soldaten Mädchen mit 7 Jahren und Frauen mit 80 Jahren vergewaltigten und sie in ihrem eigenen Blut lagen. Ortsbauernführer wurden bestialisch hingerichtet. (Zeitsoldat, 83 Jahre, Modul 3, ID 14005)*

- *Die Zeit beim Militär war wunderbar. (Zeitsoldat, 90 Jahre, Modul 3, ID 14008)*

Zwei Fragen der quantitativen Befragung bezogen sich auf das Thema Krieg. Zur Frage 65 wurden von den im Ruhestand befindlichen Männern der Krieg als wichtigste belastende Situation benannt (18 %; n = 16), ebenso zur Frage 66 (29 %; n = 26), in der nach schlimmen Erfahrungen im Faschismus, im Krieg oder unmittelbar nach dem Krieg gefragt worden war. Worin diese schlimmen Erfahrungen bestanden, wurde generell nicht erhoben. Sofern die Betroffenen dies ausführten, wurden einige Erlebnisse in den Ereignisbögen erfasst. Das Ausmaß und die Bedeutung der erlittenen Widerfahrnisse und die daraus entstandenen psychischen Belastungen lassen sich aus den vorliegenden Berichten nur erahnen. Manche Interviewte berichten, als seien sie gar nicht bei den Widerfahrnissen dabei gewesen.

Ein 79-jähriger berichtete über den psychischen Druck, der auf ihm als 20-jähriger lastete: *Man muss ja als Soldat auch Gewalt anwenden und das belastet. Wenn ich mich damals nicht gewehrt hätte, wäre ich vielleicht selber tot. Stand plötzlich vor einem russischen Panzer und 6-8 Russen kamen aus dem Graben herausgerannt, hab einen Querschläger an den Stahlhelm bekommen. Es geschah im März 1945 im Oderbruch. Er fühlte sich bedroht, aber ich musste mich wehren. Er hatte Angst, dass der Befehl zum weiter vorrücken kommt. Angst vor dem Kriegsgericht, wenn wir nicht weitervorrücken, wie es befohlen wurde. Hab mit dem Hauptmann argumentiert, warum wir nicht weiter vorgehen können, die Russen waren in der Überzahl. Als Folge führt er an, dass ich mir heute mehrmals überlegen würde, ob ich noch mal Offizier würde, man steht als Soldat unter Zwang und muss den Befehl ausführen und bereit sein zu sterben. Bewältigt habe er das Geschehene, in dem er alles aufgeschrieben hat, meine Soldatengeschichte – hab mir gesagt, ich konnte*



damals nicht anders handeln. [...] Durch die Zeitverhältnisse [bin ich, d. A.] darin verwickelt worden, kann das nicht als persönliche Schuld sehen. Das Schlimmste war die Bedrohung mit dem Tod, Konfrontation mit dem Tod. (Modul 4, ID 19037)

Ein 80-jähriger berichtete, wie er im Kriege verwundet wurde. Wer es tat, weiß er – kriegsbedingt – nicht. *Es geschah im Alter von 23 durch einen Granatwerfer am Haff. Er hatte Angst. Geholfen haben ihm die Sanitäter-Kameraden und ein Arzt. Folgen waren durch die Granatsplitter offene Wunden. (Modul 4, ID 1047)*

Ein 75-jähriger berichtete über die drohende Gefangenschaft durch russische Soldaten nach Ende des Krieges bei Stralsund. *Ich war nun mal Soldat, sodass ich eben potenziell dafür „geeignet“ war. Er war 17. Es waren merkwürdige Umstände. Ich habe wirklich Schwein gehabt. Wir sind mit einem Segelkutter geflohen, die Russen haben uns eingeholt. Wir haben die weiße Flagge gehisst und sie haben uns Richtung Stralsund abtransportiert. Von dort sind wir entkommen, sind aber wieder in Gefangenschaft gekommen und zum Schluss in einem Schweinestall auf Rügen gelandet. Es gab keine körperliche Gewalt durch die Russen, aber die ständige Bedrohung, dass man es nicht überlebt, war da. Es hatte keine weit reichenden Folgen, außer dass ich meinen Enkeln und Kindern aus dieser Zeit erzählen kann. Er benannte seine Mitschuld: Ich war eben Soldat [...] Die latente Bedrohung des Lebens und der Unversehrtheit war das Schlimmste, weil ich wusste, dass Andere nicht lebend aus dieser Situation gekommen waren. (Modul 4, ID 3436)*

Ein 74-jähriger berichtete über seine Desertion: *1945 bin ich in der alten Uniform desertiert. [...] Nach Kriegsende, ich war desertiert und kurz vor zu Hause in der Strasse, kamen die Soldaten mit Gewehren auf mich zu und wollten mich erschießen. Habe mich ergeben und mit Gesprächen mein Leben gerettet. Franzosen (Kriegsgefangene auf der Flucht) und amerikanische Soldaten aller Altersgruppen hätten ihn zweimal bedroht. Es handelte sich um kriegsbedingte, politische Gewalt [...], im Kriege ist alles erlaubt. (Modul 4, ID 3035)*

Ein 68-jähriger berichtete über die Androhung seiner Tötung im Mai 1945 am Ende des Krieges in Prag. Er wurde als 10-jähriger durch tschechische Partisanen gefangen genommen. *Mit MG im Genick auf Wiese geführt und mit Tötung gedroht, habe gesehen wie andere getötet wurden (im Stadion in Prag), mit Peitschenhieben und mit Kalaschnikow erschossen. sieben junge Männer wurden mit Peitschen totgeschlagen. Wir haben gebetet. Er dachte, jetzt ist es aus, dachte, es tut weh, wenn man stirbt, geweint, Mutter hat noch Mut gemacht, ihr kommt in den Himmel. Es sind ewig bleibende Folgen, geht mir bis heute im Kopf rum. Geholfen habe niemand: Kein Mensch, die meisten haben ja auch furchtbare Erlebnisse gehabt. Bewältigt wurde das Ereignis nicht. Unverständlich, der Hass, man hat ja vieles erst später erfahren. Das Schlimmste sei gewesen, als die sieben Leute totgeschlagen wurden. (Modul 4, ID 19012)*



Kriegskindheit

Zum ersten Mal taucht – worauf Sabine Bode hinweist – die Problematik der „Kindersoldaten“ und der „kriegstraumatisierten Kinder“ Anfang der 90er-Jahre mit Bezug zu den damals aktuellen Kriegsgebieten wie Ruanda und Bosnien auf. In Hamburg fand 1993 der internationale Kongress „Kinder als Opfer von Krieg und Verfolgung“ statt, ohne dass die Kriegskinder in Deutschland Thema geworden wären.

Erst Ende der 90er-Jahre schien die Zeit dafür reif zu sein, dass der Blick auf die Opfer gerichtet wird, die während des Krieges Kind waren. Was mit *Kriegskindern* gemeint ist, ist nicht so eindeutig, wie es scheint. Unter Kriegskindern in Deutschland werden die Geburtsjahrgänge zwischen 1930 und 1945 verstanden. Dabei handelt es sich um mehrere Generationen. „Denn es macht einen großen Unterschied, in welchem Alter ein Kind diesem Krieg ausgeliefert war: ob als Säugling, als Kleinkind oder ob vor oder nach der Pubertät.“ (Bode 2004: 16). Fünfzehn Jahrgänge sind angesiedelt zwischen der Flakhelfergeneration und der auf der Flucht Geborenen, wobei die zwischen 1930 und 1945 Geborenen auf unterschiedlichste Verläufe der Kindheit und Jugend zurückblicken.

Im Rahmen der qualitativen Befragung wird die Thematik der Kriegskindheit mehrfach aufgegriffen:

Ein 67-jähriger berichtete, dass er im Alter von acht oder neun Jahre als Kind im Krieg Aufgaben zu erfüllen hatte: *Bei Luftvoralarm: 1. Hauptgashahn im Keller abstellen, 2. Badewanne voll Wasser füllen, 3. Klappladen vorziehen und die Fenster aufmachen (Druckluftschutz). [Er] wurde für das Vergessen von Aufgaben mit verbalem Krach, wegen Nachlässigkeit und Schlamperei durch die Mutter bestraft: Das war normal, war aber auch nicht schlimm, ich bin ja nicht geprügelt worden.* Er berichtete auch über das Arbeitenmüssen im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren: *Im Krieg mussten wir Kinder im Sommer und Herbst aus dem Wald Holz holen; kleine Bäume wurden gefällt, aber es war verboten und eines Tages kam der Förster nach Hause, um die Axt zu holen. Die Nahrung für Kaninchen besorgen und Heu machen. Schutz der Wohnung bei Luftschutzalarm, Nahrungsbeschaffung: Hamsterfahrten nach dem Krieg und die erstandenen Waren unter Gefahr nach Hause bringen, wo schwere Dinge zu tragen waren. Ab sieben Jahren war ich jährlich 12-13 Wochen auf dem Land, um zu arbeiten, Heu wenden, Getreide nachrechnen, Reste einsammeln, Gänse und Kühe hüten, Laubstreu aus dem Wald holen und dabei schwere Wagen halten. [Dann die] Flakstellung betreuen; den Amerikanern die gewaschene Wäsche bringen und die gebrauchte Wäsche abholen etc. [...] Wir haben damals voll und in jeder Beziehung für die Familie arbeiten müssen. [...] war für uns normal.* (Modul 3, Interview 28)



Das Thema der Kriegskindheit als Gewaltwiderfahrnis wurde in einem weiteren qualitativen Interview in Modul 3 von einem 64-jährigen aufgegriffen:

Im Rahmen von Gewalt und Terror durch Krieg und staatliche Willkür (Judenverfolgung) [...] [ist d. A.] die Erinnerung an die Kindheit [...] ausschließlich von traurigen, schmerzlichen und leidvollen Ereignissen wie Tränen, Tod und Trauer anderer Menschen und der Zerstörung von Menschen und von Häusern geprägt. [Es waren] keine schönen Erinnerungen. Die Folgen waren ein psychischer Tod des Jungen: Es gab nichts mehr, nur noch Angst, Angst, Angst [...] permanente Wachsamkeit, Sorge. Längerfristig bedeutete es eine Überforderung durch eigene Traumatisierung und die der Erwachsenen außen rum. [Er] musste für Mutter sorgen. Wie hat er sich gefühlt? Angst, Angst, Angst. Ein Leben in Angst, Trauer, Anspannung [...] [es bestand, d. A.] Ausweglosigkeit und Ausgeliefertsein: ohnmächtige Verzweiflung. Über das Geschehene durfte nicht gesprochen werden, wie schlimm das alles ist. Es wurde be- und verschwiegen und er bezeichnete dies als eine Fortsetzung des Gewaltsystems durch Schweigen. Er spricht vom Verbot zu fühlen: ein Junge hat stark zu sein [...], dem Schweigen der Nachkriegszeit, [...] der fehlenden Aufarbeitung der Traumatisierung während fünf Jahrzehnten. Er wusste nicht, dass er traumatisiert worden war. Durch den Balkankrieg in den 90er-Jahren kamen die Erinnerungen hoch. Erst heute fünfundfünfzig Jahre später kann er sich Hilfe holen. Geholfen haben ihm seinerzeit Haltungen im Leben: schwerste Verdrängungsarbeit der Verwüstungen der Seele. Als Folgen für sein weiteres Leben benennt er Angst haben, nicht allein sein können, nicht im Dunkeln sein zu können: Sekundärtraumatisierung (Depressionen). [Er, d. A.] hat sich im Leben lange nur alleine gefühlt. Er spricht von seiner extremen Leistungsorientiertheit zur Verdrängung des Schmerzes. Und seinem unauffälligen Leben mit beruflichem Erfolg, woraus eine physische Kraft entstand. Zum Schluss stellt er die Frage: Was ist das für ein Land, in dem jemand mit so frühen erlebten Schmerzen eine derartige berufliche Karriere machen kann? (Modul 3, Interview 18)

Ein 65-jähriger berichtete von einem psychischen Gewaltwiderfahrnis im Mai 1945. Nach Kriegsende habe er als 6-jähriger in der nach dem Bombenhagel zerstörten Stadt Magdeburg mit der Oma Verwandte gesucht und [...] tote Soldaten gefunden. Er bezeichnet es als nicht so schlimm, weil [die] Familie da war und mit mir gesprochen hat [... die] Familie hat bei Verarbeitung geholfen. Zugleich spricht er vom Unverständnis, war zu klein zu verstehen. Das Schlimmste war für ihn, als Verwandte zu Tode gekommen sind und die Eltern um die Brüder trauerten. (Modul 4, ID 757)



Flucht und Vertreibung

In einer Studie von Teegen und Meister (2000) mit ehemaligen deutschen Flüchtlingen zu ihren Erinnerungen an traumatische Erfahrungen und ein Screening zu heutigen Symptomen der Posttraumatischen Belastungsstörung wurden 269 Personen (76 % Frauen) befragt, die im Mittel 69 Jahre alt und während der Flucht am Ende des Zweiten Weltkrieges 15 Jahre alt waren. 62 % litten unter intrusiven Symptomen; bei 5 % wurde eine voll ausgeprägte Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) und bei weiteren 25 % eine partielle PTBS festgestellt. Im Vergleich zu gering belasteten Personen berichteten TeilnehmerInnen mit (voller oder partieller) PTBS signifikant häufiger über Mehrfachtraumatisierung, komorbide Beschwerden, Defizite der emotionalen Kompetenz und geringeres Kohärenzgefühl.¹⁹¹ Obwohl sich Frauen und Männer hinsichtlich ihrer Angaben zu Häufigkeit und subjektiver Schwere traumatischer Erfahrungen nicht unterschieden, berichteten Frauen signifikant häufiger über PTBS-Symptome.¹⁹² Weitere Forschungen müssten die speziellen Belastungen, denen Männer ausgesetzt waren, aufgreifen und näher untersuchen.

Ein 66-jähriger berichtete über ein Widerfahrnis mit Todesängsten: *Auf dem Marsch nach Sibirien kamen wir nach Danzig. Dort spielte sich der Vorfall ab. [...] Wir wurden aus Danzig vertrieben in einen anderen Ort und dort fand man auf dem Dachboden einen erstochenen Russen. Daraufhin stellte der Kommandeur die ganze Familie an die Wand und wir sollten erschossen werden. Der Kommandant wurde dann hinterrücks von jemand anderem erschossen. Der hatte festgestellt, dass der Soldat schon länger tot war und wir erst einen Tag da waren. [...] [Wir, d. A.] sind aber alle mit dem Leben davongekommen. [...] Daraus entstand eine konstante Angst [...], hat heute keine Folgen mehr, in den jungen Jahren musste man immer daran denken. Zur Bewältigung half, dass der Opa [...] dies in Erzählung als „normalen“ Werdegang im Krieg beschrieben hat. [...]. Er bezeichnet das Widerfahrnis als das größte Verbrechen. Das Schlimmste war die Ungewissheit, was passieren würde. Der ganze Vorgang dauerte etwa eine Höllenstunde.* (Modul 4, ID 484)

¹⁹¹ Der Zusammenhang von Gewaltwiderfahrnissen in der Kindheit und psychischer Gesundheit im Erwachsenenleben ist auch allgemeiner nachgewiesen: Aus der Mannheimer Kohortenstudie von Schepank („Psychogene Erkrankungen der Stadtbevölkerung. Eine epidemiologisch-tiefenpsychologische Feldstudie in Mannheim“, 1987) ist der Zusammenhang zwischen eigenem Erleben in der frühen Kindheit und der psychischen Gesundheit bzw. Krankheit in der Gegenwart belegt. Es wurden 600 Probanden der Gruppe 25-45-jähriger Großstädter, einer repräsentativen Zufallsstichprobe aus der deutschen Bevölkerung untersucht. Als Forschungsinstrument zu Fallidentifikation diente ein psychoanalytisch orientiertes halbstandardisiertes und strukturiertes Interview. Zudem wurde das klinische Interview von Goldbert und Cooper (1970) in deutscher Übersetzung eingesetzt. Mit dem Begriff der „psychogenen Erkrankungen“ wird „die Gruppe der vorwiegend psychosozial beeinflussten Störungen (Psychoneurosen, Persönlichkeitsstörungen, Belastungsreaktionen, somatoforme Erkrankungen, somatopsychosomatische Erkrankungen) bezeichnet.“ (Franz, Lieberz, Schmitz und Schepank 1999: 263). Es wurde „ein signifikanter Zusammenhang zwischen psychogener Beeinträchtigung und Versorgungsdefiziten in der Frühkindheit nachgewiesen.“ (ebd.: 265).

¹⁹² Vgl. <http://www.psychcontent.com/abstracts/hh/gps/2000/34/body-gps1334112.html>.



Ein 72-jähriger berichtete über belastende Dinge, die ich nicht weitererzählen sollte [...] Gegen Kriegsende, ich war 14, hat mir mein Vater eine Pistole in die Hand gegeben und mir gesagt, dass ich meine Mutter und meine Schwester erschießen soll, wenn die Russen kämen. [...] Es war sehr belastend für mich. [...] Es hat mir niemand geholfen, ich habe das für mich behalten. [...] Ich habe das allein bewältigt. Weil nichts passierte, war es auch nicht so schlimm. Er spricht von einer Überforderung: es wurde mir eine Verantwortung aufgebürdet, der ich in dem Alter nicht gewachsen war. [...] Es ist glücklicherweise nichts passiert, deshalb hat sich das Ereignis aufgelöst. (Modul 4, ID 3490)

Ein 68-jähriger berichtete über Hunger und Vertreibung und Besatzung in der Wohnung durch Polen, Soldaten und Zivilisten. Als die Front 1945 durchzog, [ist er] von den Russen überfallen worden, aber als kleiner Junge nicht verletzt worden. [...] Polen haben später geplündert und es kam zu schlimmen Szenen. Alles wurde zusammengetrieben und vertrieben. Man konnte nicht dableiben. Der Vater [war] in Kriegsgefangenschaft. [Er war] zu jung, um sich zu wehren. Dies hat sich fünfmal bis zum Herbst 1946 wiederholt. Beim letzten Mal – er war 10 Jahre alt – sind er und seine Mutter ins Bergische Land vertrieben worden. Man war froh, wenn es glimpflich ablief. Man wurde zusammengetrieben, fuhr in Pferdefuhrwerken nach Mittenwalde oder in dreiwöchiger Fahrt mit dem Zug in Viehwagons. Als das Schlimmste bezeichnet er den Abschied von der Heimat. (Modul 4, ID 10006)

Auch heute noch fällt es der Kriegskindergeneration schwer, über ihre Erfahrungen zu berichten. In der quantitativen Befragung erhielten wir vier Rückmeldungen von Interviewern, die dies andeuteten:

Zum Interview mit einem 79-jährigem:

Kriegserlebnisse hat er verdrängt und spricht auch nur sehr ungern darüber, was ihn persönlich beeindruckt (Modul 4, ID 406, schriftliche Rückmeldung des Interviewers).

Zum Interview mit einem 82-jährigem:

Bestimmte Fragen, die mit dem Krieg zusammenhängen, wurden trotz sensiblem Nachfragen nicht immer tiefgehend beantwortet (Modul 4, ID 2569, schriftliche Rückmeldung des Interviewers).



Zum Interview mit einem 63-jährigem:

Er ist 1940 geboren. Meinte auch, es gab durch den Krieg wenig Geld etc. und sagte dann aber, er habe keine schlimmen Erfahrungen durch Krieg oder Faschismus gemacht; ansonsten aber sehr glaubwürdig (Modul 4, ID 4327, schriftliche Rückmeldung des Interviewers).

Zum Interview mit einem 64-jährigen:

Bei der Frage zum schlimmsten Ereignis fing ZP¹⁹³ an zu erzählen, meinte aber das Ereignis hätte nichts mit Gewalt zu tun. Eindruck des Interviewers: er wollte das nicht vertiefen, obwohl ansonsten sehr offenes Gespräch (Modul 4, ID 10022, schriftliche Rückmeldung des Interviewten).

Ein anderer Aspekt als der letzte Krieg in Deutschland ist die Flucht und Vertreibung in der Gegenwart. Sie trifft weltweit im Rahmen der gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerkes (UNHCR) Anfang des Jahres 2001 über 21,1 Millionen Menschen. Das ist jeder 284. Erdbewohner.¹⁹⁴ Manche von ihnen treffen als *Asyl suchend* in Deutschland ein, zunehmend auch Kinder und Jugendliche aus den Hauptkonfliktgebieten der Erde, wie die beiden folgenden Berichte von ExpertInnen zeigen.


Im ExpertInnen-Interview informiert ein Betreuer in einer Notwohnanlage für Asyl suchende:

Viele der Kinder hier in der Notwohnanlage sind kriegstraumatisierte Kinder. Beispielsweise lebte in der Anlage ein 13-jähriger tschetschenischer Junge, der selbst über Erfahrungen verfügte, wie Kinder getötet worden waren und mit diesen Erlebnissen nicht klarkam. Er wurde hier höchst delinquent, wurde längere Zeit inhaftiert und lebte noch drei Tage nach Haftentlassung. Dann starb er an einer Überdosis einer Droge.“ (Modul 2, Interview 4)

Im Rahmen eines ExpertInnen-Interviews in Modul 2 spricht eine Ärztin für psychosomatische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen über ihre jugendlichen Klienten, von denen 10 bis 15 Prozent im Ausland Geborene sind:

Bei vielen Jungen sind die Affekte abgebremst. Sie tun sich schwer, Gefühle wahrzunehmen und zu verbalisieren. Z. B. hatten wir einen Jungen aus Afghanistan, der ein Jahr gebraucht hat, bis er das Reden über seine Gefühle begann. Er hatte vielfältige Missbrauchserfahrungen in der Kindheit und die Erfahrungen von Krieg und die vielen Leichen. Seine Gefühle waren verdrängt und schambesetzt. Nach außen wirkt er

¹⁹³ Zielperson.

 ¹⁹⁴ Quelle: [http://www.unhcr.de/\(09.04.04\)](http://www.unhcr.de/(09.04.04)).



sehr männlich, macht Karate und drückt den Stolz eines afghanischen Mannes aus. Oder: Ein anderer Junge hat vier Jahre gebraucht, bis er nach einem Autounfall das Reden darüber begann. (Modul 2, Interview 19)

Zusammenfassung und Ausblick

Kriegszeiten und Kriegserlebnisse sind Extremerfahrungen, deren Wirkung und die in ihrer generationenübergreifenden Bedeutung wenig aufgearbeitet sind. Dieser, noch nicht erfasste Einfluss des letzten Krieges sollte in einer weiterführenden Studie genauer untersucht werden, indem explizit auch nach den Wirkungen des Krieges für Männer gefragt wird.¹⁹⁵ Aber auch die Viktimisierung von Männern durch aktuelle kriegerische Ereignisse sollte besser fokussiert werden. Insbesondere sollte erfragt werden, wie die Zeit des Wehrdienstes und der Kriegserlebnisse ihr weiteres Leben beeinflusst hat und welche Auswirkungen auftraten, vor allem auch ob Schuldgefühle, Depressionen, Alpträume und Déjà-vu-Erlebnisse vorkamen.

5.2. Wehrdienst und Zivildienst

Willi Walter, Ludger Jungnitz, Hans-Joachim Lenz

Wehr- und Zivildienst ist im Zuge der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland eine Lebenssituation, die ein großer Teil der heute erwachsenen Männer durchlaufen hat. Die inzwischen 200-jährige Institution der Wehrpflicht für Männer hat Folgen für die Widerfahrnis von Gewalt im Kontext von Musterung, Wehr- und Zivildienst. Die heutige Normalität¹⁹⁶ der Wehrpflicht für Männer macht es oft schwer, ihre Struktur und ihre Folgen für die Widerfahrnisse von personaler Gewalt in einem Werte- und Normensystem zu analysieren und zu verorten, welches für andere gesellschaftliche Phänomene als Maßstab gilt.

Hinsichtlich der Widerfahrnis von Gewalt sind Männer während des Wehrdienstes in besonderer Weise anfällig, weil Mechanismen, die Menschen im zivilen Leben vor Gewalt schützen, außer Kraft gesetzt oder eingeschränkt sind. So sind zahlreiche Grundrechte eingeschränkt. Dazu gehören: Das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Petitions- und Beschwerderecht, das Recht auf Freiheit der Person, Freizügigkeit und Berufsfreiheit und das Recht auf Leben und

¹⁹⁵ Für derartige Forschung könnte angeknüpft werden an die Erforschung der Traumata des Holocaust. Vgl. beispielsweise Quindeau 1995 und Lenz 2004. ¹⁹⁶ Als die so genannte ‚allgemeine Wehrpflicht‘ vor ca. 200 Jahren in Frankreich und Preußen eingeführt wurde, gab es große Widerstände. Viele Männer sahen sie als Ungerechtigkeit, Fron- oder Zwangsdienst und als ihrem Recht auf Freiheit widersprechend an. Nur mit brutalster Gewalt und Verfolgung konnte die Wehrpflicht schließlich durchgesetzt und zum ‚normalen‘ Bestandteil eines männlichen Staatsbürgers gemacht werden (vgl. Herz 2003).

¹⁹⁶ Als die so genannte ‚allgemeine Wehrpflicht‘ vor ca. 200 Jahren in Frankreich und Preußen eingeführt wurde, gab es große Widerstände. Viele Männer sahen sie als Ungerechtigkeit, Fron- oder Zwangsdienst und als ihrem Recht auf Freiheit widersprechend an. Nur mit brutalster Gewalt und Verfolgung konnte die Wehrpflicht schließlich durchgesetzt und zum ‚normalen‘ Bestandteil eines männlichen Staatsbürgers gemacht werden (vgl. Herz 2003).



körperliche Unversehrtheit.¹⁹⁷ Der Wehrdienst und die Ausbildung der Soldaten zielen letztlich darauf ab, Menschen zu formen, die bereit sind, im Bedarfsfall auf Befehl nicht nur zu töten, sondern auch ihren eigenen Tod in Kauf zu nehmen. Die militärische Ausbildung „muss den Soldaten zur Kampfbereitschaft trotzdem, entgegen seiner Überlebenskalkulation, unter Verzicht auf Grundrechte und Anspruchsdenken erziehen. Diese Selbstentäußerung kann der Vorgesetzte nur in partieller Absetzung von den im zivilen Bereich geltenden Normen zu erreichen suchen, unter Einsatz von aus der Vergangenheit übernommenen militärimmanenten Erziehungsmitteln“¹⁹⁸. Laut Herz (2003: 357 f.) gehören zu diesen Erziehungsmitteln traditionell in fast allen Armeen auch Freiheitsentzug, Kasernisierung, Isolierung, Willensbrechung, Zwang, Demütigung, Entindividualisierung, Uniformierung, Drill, Schlafentzug und „Ich-Zerstörung“. Für den einzelnen Wehrpflichtigen ist es oft nicht einfach zu erkennen, was zulässig ist und was nicht – was bereits gesetzeswidrige Gewalt darstellt. Insbesondere das Grundprinzip des Systems von Befehl und Gehorsam macht es im Einzelfall sehr schwer, sich gegen Gewalthandlungen zu schützen¹⁹⁹. Die Vermutung liegt nahe, dass in dieser besonderen Situation besondere Viktimisierungsrisiken liegen. Deshalb wurde diese Situation in der qualitativen und quantitativen Befragung getrennt abgefragt.

Bei der Durchführung der quantitativen Befragung ist – rückblickend betrachtet – ein erkenntnisreicher (Unterlassungs-) Fehler in der Anweisung der Interviewer unterlaufen. Absicht der Studie war es herauszufinden, ob Männer im Kontext ihres Wehr- oder Zivildienstes Erfahrungen machen, die sie als verletzend oder gewaltförmig empfinden. Dabei sollten die gleichen Maßstäbe wie im sonstigen Leben auch angelegt werden. Der Fragebogen hielt sich deshalb sehr eng an die entsprechenden Formulierungen in den anderen Lebensbereichen. Erst bei der Auswertung und Nachbesprechung mit den Interviewern fiel auf, dass die Interviewer die Fragen in einer vom Forschungsteam nicht intendierten Weise interpretiert und auf Rückfrage der Befragten auch erklärt hatten.

So ergab sich folgendes, häufig wiederkehrendes Muster: Gefragt wurde im Fragebogen – mit verschiedenen Unterfragen, analog zu den Fragen zu „in der Kinder- und Jugendzeit“ – danach, ob die Befragten z. B. „...während ihrer Musterung und Militär- oder Ersatzdienstzeit schikaniert, unterdrückt, schwer beleidigt oder gedemütigt“ wurden, „erpresst oder bedroht“ wurden oder „gezwungen wurden, etwas zu sagen oder zu tun, was sie absolut nicht wollten.“ Wenn Befragte Irritationen äußerten, weil

¹⁹⁷ Vgl. Herz 2003: 219 f., vgl. § 51 Wehrpflichtgesetz (WPfG) (Einschränkung von Grundrechten): „Die Grundrechte der körperlichen Unversehrtheit (Artikel 2 Abs. 2 Satz 1 des Grundgesetzes), der Freiheit der Person (Artikel 2 Abs. 2 Satz 2 des Grundgesetzes), der Freizügigkeit (Artikel 11 Abs. 1 des Grundgesetzes) und der Unverletzlichkeit der Wohnung (Artikel 13 des Grundgesetzes) werden nach Maßgabe dieses Gesetzes eingeschränkt.“

¹⁹⁸ Stein 1991: 303, zit. nach Herz 2003: 469.

¹⁹⁹ Gehorsamsverweigerung führt zur Bestrafung. Dies ist im Wehrstrafgesetz festgelegt: § 20 WStrG (Gehorsamsverweigerung): „(1) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren wird bestraft, 1. wer die Befolgung eines Befehls dadurch verweigert, dass er sich mit Wort oder Tat gegen ihn auflehnt, oder 2. wer darauf beharrt, einen Befehl nicht zu befolgen, nachdem dieser wiederholt worden ist.“



sie der Meinung waren, dass dies zum Militärdienst einfach dazugehört oder andauernd passiert, dann schränkten die Interviewer ein: „**Geben Sie nur das an, was über das normale Maß hinausgeht.**“²⁰⁰ Für diese nicht vorhergesehenen Fälle gab es keine Anweisungen an die Interviewer. Die Interviewer entschieden diese Vorgehensweise selbstständig ohne Rücksprache mit dem Forschungsteam. Wir leiten daraus die Vermutung ab, dass es ein nicht weiter hinterfragtes und schwer hinterfragbares Wissen darüber gibt, dass der Wehrdienst voller Handlungen ist, die, wenn sie in einem anderen Zusammenhang stattfinden würden, als gewaltförmig oder zumindest berichtenswert angesehen würden. Im Kontext des Wehrdienstes schienen die sonst gut arbeitenden Fragen für die Interviewer und Befragten keinen wirklichen Sinn mehr zu machen, weil viele benannte Items mit einer Selbstverständlichkeit zum Wehrdienst dazu gehören, dass eine Erwähnung sinnlos scheint. Es gibt offenbar ein „normales Maß“ an Zumutungen und Gewaltwiderfahrnissen, die einfach dazu gehören. Berichtenswert scheint nur, was über dieses Maß hinausgeht.

Vor diesem Hintergrund sind die Ergebnisse insbesondere zum Thema Wehrdienst zu betrachten. Es wird häufig nicht das berichtet, was Männern während der Dienstzeit an Gewalt widerfährt, sondern wohl oft das, was aus ihrer Sicht „über das normale Maß“ des Zugemuteten hinausgeht. Dies kann im Sinne des ‚Mechanismus der Normalität‘²⁰¹ gedeutet werden, der in diesem Bereich viele Gewaltwiderfahrnisse von Männern verdeckt. In der folgenden Tabelle 34 und dem darauf folgenden Schaubild 9 sind die Antworten der quantitativen Befragung zu Gewaltwiderfahrnissen während Wehr- und Zivildienstzeit²⁰² zusammengefasst.

TABELLE 34: WIDERFAHRNISSE WÄHREND MUSTERUNG UND DER WEHR- UND ZIVILDIENTSTZEIT											
Frage 17: Wie oft sind Sie während Musterung und Militärdienstzeit ...				Gesamtübersicht: erlebte Ereignisse; Selektion: Nur Militärdienst				Gesamtübersicht: erlebte Ereignisse; Selektion: Nur Ersatzdienst			
Skalenwerte zusammengefasst: häufig, manchmal, selten, also alle, die nicht den Skalenwert „nie“ genannt haben, und nicht „keine Angabe“ gemacht haben.				GESAMT	Altersgruppe			GESAMT	Altersgruppe		
					18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand		18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
erlebte Ereignisse	a. schikaniert, unterdrückt schwer beleidigt oder gedemütigt worden?	Anzahl	63	12	35	16	10	6	4		
		Spaltenprozent	58,9%	63,2%	66,0%	45,7%	31,3%	28,6%	40,0%		
	b. gezwungen, etwas zu sagen oder zu tun, was Sie absolut nicht wollten?	Anzahl	31	8	18	5	3	3			
		Spaltenprozent	29,0%	42,1%	34,0%	14,3%	9,4%	14,3%			

²⁰⁰ Modul 4, Interviewer im Auswertungsgespräch.

²⁰¹ Vgl. Schaubild 2: Erforschbarkeit und Wahrnehmbarkeit der Gewalt gegen Männer in der Einleitung, Seite 18.

²⁰² In der quantitativen Befragung wurde nicht nach Zivildienst sondern nach „Ersatzdienst“ gefragt, vor allem um der verschiedenen Praxis der beiden deutschen Staaten bis 1990 gerecht zu werden. Da der Begriff „Ersatzdienst“ aber u. E. abwertenden Charakter hat, wird im Folgenden durchgängig der neutralere Begriff „Zivildienst“ für alternative Formen von Zwangsdiensten innerhalb der Wehrpflicht verwendet.

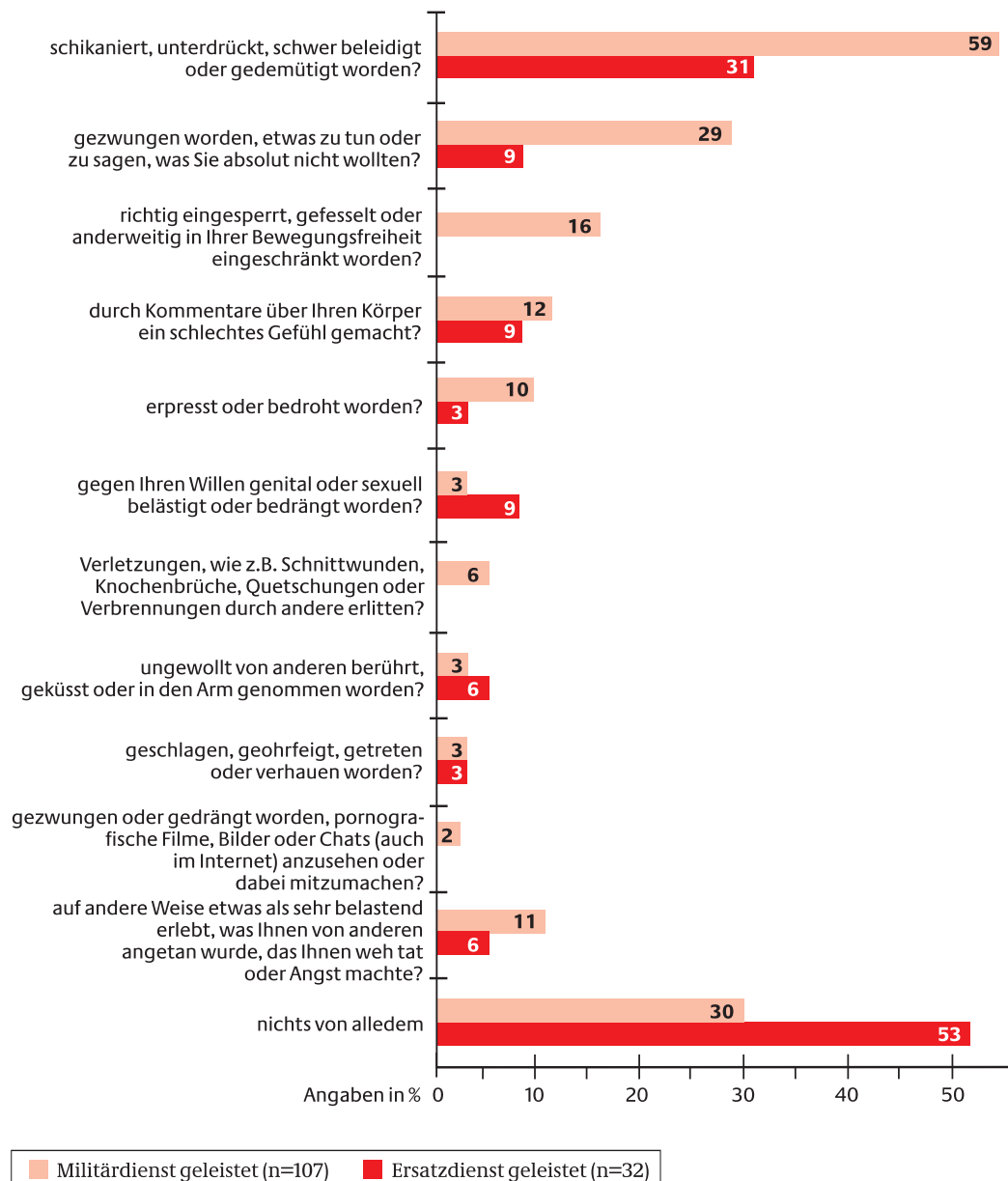


Frage 17: Wie oft sind Sie während Musterung und Militärdienstzeit ...			Gesamtübersicht: erlebte Ereignisse; Selektion: Nur Militärdienst				Gesamtübersicht: erlebte Ereignisse; Selektion: Nur Ersatzdienst			
Skalenwerte zusammengefasst: häufig, manchmal, selten, also alle, die nicht den Skalenwert „nie“ genannt haben, und nicht „keine Angabe“ gemacht haben.			GESAMT	Altersgruppe			GESAMT	Altersgruppe		
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand		18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
erlebte Ereignisse	c. richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden?	Anzahl	17	3	6	8				
		Spaltenprozent	15,9%	15,8%	11,3%	22,9%				
	d. durch Kommentare über Ihren Körper ein schlechtes Gefühl gemacht?	Anzahl	13	2	9	2	3	2	1	
		Spaltenprozent	12,1%	10,5%	17,0%	5,7%	9,4%	9,5%	10,0%	
	e. erpresst oder bedroht worden?	Anzahl	11	5	4	2	1	1		
		Spaltenprozent	10,3%	26,3%	7,5%	5,7%	3,1%	4,8%		
	f. gegen Ihren Willen genital oder sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?	Anzahl	3	1		2	3	2	1	
		Spaltenprozent	2,8%	5,3%		5,7%	9,4%	9,5%	10,0%	
	g. Verletzungen wie z. B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere erlitten?	Anzahl	6		1	5				
		Spaltenprozent	5,6%		1,9%	14,3%				
	h. ungewollt von anderen berührt, geküsst oder in den Arm genommen worden?	Anzahl	3	1		2	2	2		
		Spaltenprozent	2,8%	5,3%		5,7%	6,3%	9,5%		
	i. geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden?	Anzahl	3	2		1	1	1		
		Spaltenprozent	2,8%	10,5%		2,9%	3,1%	4,8%		
	j. gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?	Anzahl	2	2						
		Spaltenprozent	1,9%	10,5%						
	k. auf andere Weise etwas als sehr belastend erlebt, was Ihnen von anderen angetan wurde, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte?	Anzahl	12	4	3	5	2	1	1	
		Spaltenprozent	11,2%	21,1%	5,7%	14,3%	6,3%	4,8%	10,0%	
l. nichts von alledem	Anzahl	32	4	15	13	17	10	6	1	
	Spaltenprozent	29,9%	21,1%	28,3%	37,1%	53,1%	47,6%	60,0%	100,0%	
Zusammenfassung	Summe Nennungen		196	44	91	61	42	28	13	1
	Summe Spaltenprozent		183,2%	231,6%	171,7%	174,3%	131,3%	133,3%	130,0%	100%
	BASIS		107	19	53	35	32	21	10	1



SCHAUBILD 9: WIDERFAHRNISSE WÄHREND DER MUSTERUNG UND DER WEHR- UND ZIVILDIENTSTZEIT

Frage 17: Wie oft sind Sie während Musterung und Militärdienstzeit...



Quelle: Gewalt gegen Männer - Pilotstudie 2004 (Frage 17)

Musterung

Wehrpflichtige Männer werden in Deutschland zur Musterung herangezogen. Sie beinhaltet eine medizinische Untersuchung, für die sich der Wehrpflichtige meistens entkleiden muss und an der er mitzuwirken hat. Üblicherweise werden die Genitalien abgetastet oder visuell begutachtet und der Analbereich untersucht. Eine digitale

↑ Penetration des Afters (mit dem Finger) ist dabei ebenfalls im Bereich dessen, was →

Männern widerfahren kann.²⁰³ Innerhalb der quantitativen Befragung äußern sich zwei Befragte im ‚Kurzkommentar zu den Erlebnissen während der Wehr- oder Zivildienstzeit‘ (Frage 17_2) zur Musterung:

Während der Musterung musste ich vor einer Frau meine Genitalien präsentieren und mich vor ihr bücken. [...] Das war demütigend, ich musste das machen.

(Modul 4, 31 Jahre, ID 1386)

Musterung eher normal, wenn auch ein wenig unangenehm. (Modul 4 ID 10023)

Die Musterung kann demnach als Eingriff in den Intimbereich erlebt werden, der als ‚ein wenig unangenehm‘ bis hin zu ‚demütigend‘ empfunden werden kann.

Gewaltwiderfahrnisse während des Wehrdienstes

In der quantitativen Befragung geben die Befragten, die Wehrdienst geleistet haben, am häufigsten an, *schikaniert, unterdrückt, schwer beleidigt oder gedemütigt worden zu sein* – und zwar 59%.²⁰⁴

Fast ein Drittel der Befragten, die Wehrdienst geleistet haben, geben an, gezwungen worden zu sein, etwas zu sagen oder zu tun, was Sie absolut nicht wollten. 16 % berichten, *richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt* worden zu sein. 12 % der Befragten, die Wehrdienst geleistet haben, wurde nach ihren Angaben *durch Kommentare über Ihren Körper ein schlechtes Gefühl gemacht* und ein Zehntel geben an, während der Wehrdienstzeit *erpresst oder bedroht* worden zu sein.

Damit liegt die Gewaltbelastung insbesondere im Bereich der psychischen Gewalt und bei der Einschränkung der Bewegungsfreiheit weit über dem, was die befragten erwachsenen Männern im Zeitraum von fünf Jahren jenseits der Wehrdienstzeit berichten. In Anbetracht der oben beschriebenen Fragetechnik der Interviewer kann vermutet werden, dass die Gewaltbelastung sogar noch höher sein könnte.

Ein gutes Drittel (36 %) äußert sich zu ihrem Erleben der Wehrdienstzeit im Rahmen eines Kurzkommentars, zu dem sie im Anschluss an die oben dokumentierte Frage 17 gebeten wurde, positiv zu ihrer Militärdienstzeit. 11 % der in der quantitativen Befragung befragten Männer geben an, *auf andere Weise etwas als sehr belastend erlebt* zu haben, was *ihnen von anderen angetan wurde*, das ihnen *wehtat* oder ihnen *Angst machte*. Die dokumentierten Antworten der befragten Männer, die auf die Frage *Was war das?* antworten oder im Kurzkommentar von Gewalt und Belastungen berichten, sind in der folgenden Tabelle wiedergegeben.

²⁰³ Die Musterung wird von Ärzten oder von Ärztinnen vorgenommen. Im Unterschied zu anderen intimen, z. B. urologischen Untersuchungen, ist die Musterung eine Untersuchung, die gegen den Willen des Wehrpflichtigen und unter Zwang erfolgen kann.

²⁰⁴ Vgl. hier und im Folgenden: Tabelle 34 und Schaubild 9.



TABELLE 35: KÖRPERLICHE GEWALT IN ANTWORTEN AUF DIE FRAGE „WAS
WAR DAS?“ UND KURZKOMMENTAREN ZUR MILITÄRZEIT ²⁰⁵

ID	Alter	Status	Wie oft haben Sie auf andere Weise etwas als sehr belastend erlebt, was Ihnen von anderen angetan wurde, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte? Was war das? (Frage 17_1)	Kurzkommentar zu den Erlebnissen während der Wehrdienstzeit (Frage 17_2)
15.016	31	Wehrpflichtiger	Schlägereien, aber keine Schikanen	Neue Soldaten wurden zu Dingen gezwungen wie Zigaretten hergeben, Socken waschen, usw. Dies führte oft zu Schlägereien.
1.387	57	Wehrpflichtiger		Ich war in der Grundausbildung in einer Kaserne in L. [...]; dorthin sind viele Vorgesetzte strafversetzt worden; dort erzwangen stark alkoholisierte Vorgesetzte einen Gruß von mir, mir wurde auf die Nase gehauen.

Die beiden berichteten körperlichen Gewaltwiderfahrnisse („Schlägereien“; „auf die Nase gehauen“) werden im Zusammenhang psychischer Gewalt („zu Dingen gezwungen“) bzw. Belastung („Vorgesetzte erzwangen einen Gruß“) genannt. Täter waren im ersten Beispiel vermutlich keine Vorgesetzten, im zweiten Beispiel ist dies uneindeutig.

²⁰⁵ Die Texte sind aus technischen Gründen z. T. ‚abgeschnitten‘ und nicht mehr rekonstruierbar.



TABELLE 36: PSYCHISCHE GEWALT UND ANDERE BELASTUNGEN IN ANTWORTEN AUF DIE FRAGE „WAS WAR DAS?“ UND KURZKOMMENTAREN ZUR MILITÄRZEIT ²⁰⁶

ID	Alter	Status	Wie oft haben Sie auf andere Weise etwas als sehr belastend erlebt, was Ihnen von anderen angetan wurde, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte? Was war das? (Frage 17_1)	Kurzkommentar zu den Erlebnissen während der Wehrdienstzeit (Frage 17_2)
2.020	21	Wehrpflichtiger	Verhalten eines Ausbilders: hat seine Machtposition sehr genossen und willkürliche Anordnung gegeben	Erfahrung sammeln, lehrreich.
676	43	Wehrpflichtiger	gedemütigt von Vorgesetzten, ungerechte Behandlung, Bestrafung	Verlorene Zeit.
14.003	45	Wehrpflichtiger		Es herrschte ziemlich rauer Ton, die Vorgesetzten haben ihre Machtposition ausgenutzt (aber nur verbal).
406	49	Wehrpflichtiger		Es gab schon Situationen, wo Vorgesetzte einen durch drastische Worte klarmachten, was von einem erwartet wurde.
10.021	54	Wehrpflichtiger		Wache und Offizier haben schikaniert.
19.045	65	Zeitsoldat		Schikane war normal, man musste zum Beispiel mit der Zahnbürste den Fußboden säubern - war bei einer Eliteeinheit (Fallschirmspringer), da wollte man die Leute psychisch brechen, das musste man [...].
15.041	66	Wehrpflichtiger	Andere haben meine Armut also meine Kleidung und andere Äußerlichkeiten als Anlass zum Hänkeln genommen. Auch Vorgesetzte haben mich gehänselt und vor versammelter Mannschaft gedemütigt und z. B. in den Arsch getreten. Sie brauchten ja keine rechtlichen K[...]	Verlorene Zeit. Die Tätigkeiten waren hirn- und sinnlos und für meine Entwicklung. Es hat mir auch persönlich nichts gebracht.

 ²⁰⁶ Siehe Fußnote 205.



ID	Alter	Status	Wie oft haben Sie auf andere Weise etwas als sehr belastend erlebt, was Ihnen von anderen angetan wurde, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte? Was war das? (Frage 17_1)	Kurzkomentar zu den Erlebnissen während der Wehrdienstzeit (Frage 17_2)
153	46	Zeitsoldat	ungerechtfertigte Disziplinarstrafe; des Weiteren Riten, bei denen man sich unterwerfen muss und Dinge trinken musste (Mix aus allen ekligen Dingen dieser Erde!)	Die Zeit hätte er sich schenken können.
15.010	48	Wehrpflichtiger		Schikanen zwischen Soldaten und auch von Vorgesetzten fand ich unmöglich, und habe mich herausgehalten.
15.024	44	Wehrpflichtiger	Bei der Armee wird man schikaniert. Bei 12 Grad minus drei Stunden einen Acker bewachen. Auf dem Baum Blätter abwedeln. Die 1 km lange Einfahrt mit einem kleinen Eispickel reinigen. Stundenlang einen alten Panzer bewachen, Ausgangssperre, usw.	Man versuchte den Willen und Glauben zu brechen. Es wurde 1 1/2 Jahre körperlicher und seelischer Druck ausgeübt bis ich funktionierte. Unheimliche Belastung. Dann gab's Urlaub. Musste viele unsinnige Dinge tun. Zum Beispiel war kein Diesel für die Ernte [...].
25.003	36	Wehrpflichtiger	Die haben mich zu Wochenenddiensten eingeteilt.	Der Wehrdienst ist das Schlimmste, was einem jungen Mann, der gerade anfängt, seine Persönlichkeit zu entwickeln, widerfahren kann. Die Bundeswehr ist auf Grund ihrer mangelnden inneren Führung die ausgeprägteste Form staatlicher Gewalt und widerspricht j[...]
3.069	57	Zeitsoldat		Man konnte seine politische Meinung nicht frei äußern. Das war auch schon das Schlimmste.
19.009	59	Zeitsoldat		Viele belastende Ereignisse, weil 31 Jahre gedient. Kameraden sterben gesehen. Einmal Fallschirm nicht aufgegangen.

In der Mehrzahl der Kommentare und offenen Nennungen zu anderen Widerfahrnissen berichten die Befragten von Verhalten von Vorgesetzten, die als „Schikane“, „Demütigung“, „ungerechte Behandlung“ und „Ausnutzen einer Machtposition“ beschrieben werden. Es wird von sinnlosen und demütigenden Tätigkeiten erzählt, zu denen die berichtenden Männer gezwungen worden waren. Zwischen den Soldaten wird von „Hänseleien“, „Schikane“ berichtet und es finden offenbar „Riten“, „bei denen man sich unterwerfen muss“ statt. Letzteres scheint insbesondere neu hinzugekommene Soldaten zu treffen (s. a. erstes Beispiel in Tabelle 35).



Die Gesamtbewertung der Wehrdienstzeit durch die Befragten schwankt in den hier aufgeführten Kommentaren zwischen „lehrreich“ und „verlorene Zeit“. Einer der Befragten hält den Wehrdienst für „das Schlimmste, was einem jungen Mann, der gerade anfängt, seine Persönlichkeit zu entwickeln, widerfahren kann“. Die Bundeswehr sei für ihn „auf Grund ihrer mangelnden inneren Führung die ausgeprägteste Form staatlicher Gewalt“ (Modul 4, 36 Jahre, ID 25003).

Sexualisierte Gewalt gegen Soldaten während des Wehrdienstes

Der jährliche Bericht des Wehrbeauftragten²⁰⁷ benennt Vorkommnisse sexualisierter Gewalt gegenüber SoldatInnen lediglich in Bezug auf weibliche Soldatinnen:

„Eine Petentin wurde von einem Oberfeldwebel im Beisein ihrer Kameraden als faul beschimpft und dazu aufgefordert, „ihren fetten Arsch“ zu bewegen, um einen Schlüssel zu suchen. Das war eine Demütigung und eine Verletzung der Würde als Frau. Der Oberfeldwebel entschuldigte sich bei der Petentin. Gegen ihn wurde eine zur Bewährung ausgesetzte Disziplinarbuße verhängt.“ (Jahresbericht 2003: 17)

„Eine Soldatin meldete ihrem Vorgesetzten, dass ihr aus dem Fenster eines Bundeswehrfahrzeuges eine Beleidigung mit sexistischem Hintergrund nachgerufen worden sei. Auf Grund der Dunkelheit habe sie Nummernschild und Fahrer des Wagens nicht erkennen können. Der Vorgesetzte nahm die Ermittlungen zwar auf, unterließ es aber, die Ergebnisse der Vernehmungen in einem Aktenvermerk festzuhalten oder zu protokollieren. Damit verstieß er gegen § 32 WDO. Die Aufklärung des Sachverhalts erfolgte nicht mit der gebotenen Sorgfalt; das Verfahren wurde in die Länge gezogen. Ein solches Verhalten von Vorgesetzten ist angesichts des Verdachts eines Eingriffs in die sexuelle Würde eines Menschen unangemessen.“ (Jahresbericht 2003: 33)

Sexualisierte Gewalt gegen männliche Soldaten wird im Bericht des Wehrbeauftragten dagegen unter dem Stichwort „Alkoholmissbrauch“ dokumentiert:

„Zwei stark angetrunkene Grundwehrdienstleistende beschlossen, einem Kameraden eine Abreibung zu verpassen. Beide schlugen mehrfach auf ihr Opfer ein. Im weiteren Verlauf zwang der Haupttäter das Opfer, sich auszuziehen. Anschließend trieb er das Opfer durch den Kompanieblock und vor das Kompaniegebäude zu einem 100 Meter entfernten Laternenmast, um den nackten Rekruten anderen Kameraden vorzuführen. Nach der Rückkehr in den Block drohte er dem Rekruten, ihn umbringen zu lassen, wenn er diesen Vorfall melde [...]“ (Jahresbericht 2003: 36).
„Ein Grundwehrdienstleistender wurde von drei stark alkoholisierten Kameraden

²⁰⁷ Vgl. hier und folgend: Jahresbericht 2003 des Wehrbeauftragten, Bundestags-Drucksache 15 / 2600 vom 9.3.2004, im Folgenden „Jahresbericht 2003“.



geschlagen und genötigt, sich zur Dusche zu begeben. Dort wurde er, nachdem er sich entkleiden musste, mit Schrubbern gewaschen und mit kaltem Wasser aus einem Schlauch abgespritzt“ (Jahresbericht 2002: 30).²⁰⁸

Der Bericht des Wehrbeauftragten liefert damit Hinweise dafür, dass innerhalb der bundesdeutschen Armee sexualisierte Gewalt gegenüber Männern existiert, die Wahrnehmung dieser Gewaltform gegenüber Männern aber schwierig zu sein scheint.²⁰⁹

In vielen Schilderungen der Gewalt, die Männern im Kontext ihrer Militärdienstzeit widerfährt, können auch Aspekte sexualisierter Gewalt gesehen werden. Nur wenige Männer, denen solche Gewalt widerfährt, sprechen diesen Aspekt so deutlich an, wie es ein heute 46-jähriger innerhalb der qualitativen Befragung getan hat.

Der damals 20-jährige erzählt, er habe als wehrpflichtiger Soldat auf Grund einer zurückliegenden Prostataentzündung im Winter die Kälte nicht mehr vertragen und sei dadurch nicht außendiensttauglich gewesen. Um die Außendiensttauglichkeit wieder herzustellen, sei er genötigt worden, sich mit einer *Gewaltkur* behandeln zu lassen. Er sei *mit Antibiotika* vollgepumpt worden bis er *aus dem Arsch geblutet* habe. Dann sei ihm von Ärzten der Bundeswehr ein *Rohr in den Arsch geschoben* worden, um ihn zu röntgen. Er habe dies nicht gewollt und habe dies wie eine Vergewaltigung erlebt: eine *Schwuleninitiation – da bin ich das erste Mal gefickt worden*. (Modul 3, 46 Jahre, Interview 30)

In der quantitativen Befragung werden acht Widerfahrnisse während der Musterung oder der Wehrdienstzeit benannt, die im weiteren Sinne als sexualisierte Gewalt angesehen werden können.

²⁰⁸ Dieses Beispiel ist aus dem Jahresbericht 2002 des Wehrbeauftragten, Drucksache 15 / 500 vom 11.3.2003 ebenfalls unter der Überschrift: „Umgang mit Alkohol und Drogen“.

²⁰⁹ Darauf deutet auch die Tatsache hin, dass der Männeranteil in der Bundeswehr 95,3% beträgt, von sexualisierter Gewalt im Bericht des Wehrbeauftragten aber explizit nur gegen weibliche Angehörige der Bundeswehr berichtet wird (s. o.). Aus unserer Sicht ist zu fragen, warum solche Vorfälle unter dem Unterkapitel „Umgang mit Alkohol und Drogen“ eingeordnet werden. Warum wird hier (bei dem „alkoholbedingten Zwischenfall“) nicht klar gesagt, dass es sich um einen Angriff auf die Würde des Opfers als Mann geht? Warum besteht hier nicht der Verdacht der Verletzung der sexuellen Würde eines Menschen? Es wird der Eindruck erweckt, als ob im Kontext der Bundeswehr Männer nicht in ihrer Würde als Mann oder in ihrer sexuellen Würde verletzt werden könnten.



TABELLE 37: SEXUALISIERTE WIDERFAHRNISSE WÄHREND MUSTERUNG UND DER WEHRDIENSTZEIT

Item zu sexualisierter Widerfahrnis	Anzahl der Befragten, die angeben, dass dies mindestens einmal während der Musterung oder Wehrdienstzeit vorgekommen ist
gegen Ihren Willen genital oder sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden	3
ungewollt von anderen berührt, geküsst oder in den Arm genommen worden	3
gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen	2
Befragte, die Wehrdienst geleistet haben: n = 107	

Dabei ist nicht zu klären, inwieweit sich die ‚genitale Berührung‘ gegen den Willen des Befragten bzw. die ‚ungewollte Berührung‘ auf die Musterung oder auf die Wehrdienstzeit bezieht. Insgesamt bewegen sich die Nennungen zwischen zwei und drei Prozent der Befragten, die Wehrdienst geleistet haben. Damit wird sexualisierte Gewalt während der Wehrdienstzeit und der Musterung zwar nicht überproportional häufiger genannt als während der fünfjahres Zeiträume des restlichen Erwachsenenlebens, der Erhebungszeitraum der Wehr- und Zivildienstzeit ist aber kürzer.

Im Hinblick auf die bei körperlicher Gewalt häufiger genannten ‚Rituale, besonders gegen ‚Neulinge, könnte vermutet werden, dass diese Rituale, auch in der im Bericht des Wehrbeauftragten sexualisierten Form, eine gewisse ‚Normalität‘ darstellen, die von den Befragten gemäß der ‚Normalitätshypothese‘²¹⁰ nicht als Gewalthandlungen in Erinnerung geblieben sind. In der quantitativen Befragung wurden diese Widerfahrnisse nicht gesondert abgefragt. Hier wäre der Fragebogen für eine Erforschung der Gewalt während der Wehrdienstzeit zu ergänzen.

In den Kurzkomentaren zur Wehrdienstzeit gibt es eine Erwähnung sexualisierter Gewalt. Hier berichtet ein 52-jähriger Befragter: *Es gab des Häufigeren in der Grundausbildung sexuelle Anspielungen, mehr aber auch nicht* (Modul 4, ID 14007).

Mögliche Auswirkungen von Widerfahrnissen während des Wehrdienstes auf Wehrdienstleistende

Neben der Widerfahrnis konkreter Gewalthandlungen gegen Wehrdienstleistende betont ein im ExpertInnen-Interview befragter Berater, der bei einer Initiative gegen Zwangsdienste tätig ist, der Wehrdienst wirke sich für viele Männer persönlichkeitsverändernd aus. Häufig fiel das dem Umfeld bewusster auf als dem Wehrpflichtigen. Der Berater, der selbst auch Wehrdienst geleistet hat, berichtet:

 ²¹⁰ Vgl. Einleitung, S. 18.



„Ich weiß, dass diese Prägung, die du beim Militär selbst erfährst, wenn du normalerweise durchmarschierst, sich fortsetzt für den Rest deines Lebens. Dieses Befehl- und Gehorsamsprinzip verfestigt sich [...] und das setzt sich ins Familienleben fort. Jemand der gewöhnt ist, Befehle auszuführen, das für sich selbst verinnerlicht hat, der geht später mal auf seine Kinder so zu und sagt: Warum hast du das jetzt nicht gemacht – und wenn du das jetzt nicht machst, dann bestrafe ich dich dafür! Das sind Sachen, die ich selbst bei mir noch merke“ (Modul 2, Berater bei Initiative gegen Zwangsdienste, Interview 8).

Der bereits zitierte Berater beschreibt, wie sich der Mechanismus der Persönlichkeitsformung und die widerfahrene Gewalt auswirken:

„Ich merke es bei Männern, die seit längerer Zeit in der Armee sind, und das hört man auch immer wieder von Angehörigen, von Freunden, von Freundinnen: ‚Innerhalb der ersten zwei Monaten hat der Typ sich so verändert, dass ich den teilweise gar nicht wieder erkenne.‘ Das äußert sich in der Sprache und in der Verhaltensweise. Natürlich auch in der Gewaltbereitschaft, in der direkten Gewaltbereitschaft, die wird nämlich logischerweise trainiert. [...]

In der Grundausbildung findet eine Umerziehung statt: Man ist einem System ausgeliefert, isoliert von seinem normalen Umfeld – in der Kaserne, normalerweise auch sehr weit weg von zu Hause, [...] – und wird in ein ganz anderes System rein gesteckt, wo ganz andere Spielregeln sind. Wo es nicht mehr darum geht, was man für eine Meinung hat, sondern dann geht es darum, dass man das tut, was irgendjemand sagt. Und im Prinzip ist jeder höher als du und jeder hat dir was zu befehlen, der schon länger da ist, als du selbst. Und du bist nicht derjenige, der zu hinterfragen hat, um was es da geht, sondern derjenige, der auszuführen hat. Und dann ist es natürlich noch so, dass du am Anfang alles verkehrt machst und dafür einen Anschiss kriegst, und das so lange, bis es den anderen, von denen du abhängig bist, passt. Bis die sagen, es sei jetzt richtig, obwohl sich möglicherweise gar nicht viel geändert hat an dem, was du da tust. [...]

Was ich immer wieder höre ist, dass die Leute nicht mehr lustig sind, dass sie ernst werden. Gewaltbereitschaft steigt an. Die Sprache verändert sich insofern, dass die Sätze kürzer werden, direkter werden, [...] dass die Konfliktbereitschaft, die im Gespräch besteht, nachlässt. Das sind so maßgebliche Punkte, die ich immer wieder erzählt bekomme“. (Modul 2, Berater bei Initiative gegen Zwangsdienste, Interview 8)

Ein Gesprächspartner in der qualitativen Befragung berichtet, dass er Veränderungen während des Wehrdienstes an sich wahrnahm:



„Erschreckend war für mich zu merken, wie stark ich dann schon verändert worden war. Vom widerspenstigen Soldaten war ich dann auf einmal zum braven Soldaten geworden. Weil das schon so in Fleisch und Blut übergegangen war. Dieser ganze Drill, diese ganze Auseinandersetzung.“
(Modul 3, 36 Jahre, Interview 6)

Viele der befragten Männer, die sich im Kurzkomentar innerhalb der quantitativen Befragung positiv zu ihrer Militärdienstzeit äußern, sind der Meinung, dass ihnen die Zeit nicht geschadet habe. Diese Bewertung kann, muss aber nicht als ein Hinweis auf die bereits erwähnte Wahrnehmung von Gewalthandlungen als ‚Normalität‘ während der Wehrdienstzeit interpretiert werden.²¹¹

Zusammenfassung Widerfahrnisse während des Wehrdienstes

Die Gewaltbelastung von Männern während der Wehrdienstzeit liegt besonders im Bereich der psychischen Gewalt in Form von demütigenden Handlungen weit über dem, was die befragten erwachsenen Männer selbst für den Zeitraum von fünf Jahren jenseits der Wehrdienstzeit berichten. Während viele Männer die Wehrdienstzeit im Nachhinein positiv beurteilen, gibt es auch eine Vielzahl von Berichten, die von Demütigungen und ‚Schikane‘ insbesondere durch Vorgesetzte, aber auch durch andere Soldaten handeln.

Sowohl die offenen Nennungen vieler Befragter als auch die häufig einvernehmliche Einigung von Interviewer und Befragten, nur über solche Widerfahrnisse zu reden, die „über das normale Maß“ hinausgehen, deuten darauf hin, dass bestimmte Handlungen, die im zivilen Leben als ‚Gewalt‘ eingestuft würden, beim Militär als ‚normal‘ gelten. Dies betrifft nicht nur die gesetzlich abgesicherten Einschränkungen in der Bewegungs- und Handlungsfreiheit, sondern auch – häufig als ‚Schikane‘ beschriebene – Willkürakte von Vorgesetzten. Auch innerhalb der Gruppe der Soldaten gibt es Hinweise auf ‚demütigende Rituale‘, insbesondere gegenüber den Dienstzeit-jüngeren, die in ihrer Verbreitung eine gewisse Normalität darstellen.

Die Wehrdienstzeit scheint damit eine Zeit darzustellen, die – vornehmlich für jüngere Männer – ein hohes Risiko beinhaltet, vor allem psychischer Gewalt und vermutlich in geringerem Maße auch körperlicher Gewalt ausgesetzt zu sein. Sexualisierte Gewalt wird hier nicht überproportional häufiger genannt als während des restlichen

²¹¹ Die Autoren geben zu Bedenken, dass hier auch eine Gefahr der Gewöhnung an hierarchisch geprägte Strukturen stattfinden könnte, innerhalb derer bestimmte Formen der Gewalt legitimiert sind (wie vom oben zitierten Experten beschrieben). Eine besondere Gefahr sehen die Autoren darin, dass Männer dieses Modell der zwischen-menschlichen Beziehung auf andere Lebensbereiche übertragen. Der Satz „das hat mir auch nicht geschadet“ ist nicht nur in Bezug auf die Militärzeit, sondern auch als Legitimationsargument für verschiedenen Formen von Erziehungsgewalt zu hören: Was mir nicht geschadet hat, das schadet anderen auch nicht. Überspitzt ausgedrückt: Wenn diese Männer ihre PartnerInnen und Kinder so behandeln sollten, wie sie selbst als junge Erwachsene bei der Armee behandelt wurden, dann könnte die Dienstzeit einen wichtigen Einfluss auf die von Männern ausgeübte häusliche Gewalt haben. Daher sollte dieser Bereich weder in seiner Bedeutung für die Gewalt gegen Männer noch in seiner Bedeutung für die Formung von Männergewalt ignoriert werden.



Erwachsenenlebens. Die Ausführungen eines befragten Experten geben außerdem Hinweise darauf, dass sich die Erfahrungen von Wehrdienstleistenden negativ auf ihr Beziehungsverhalten auswirken könnten.

Gewaltwiderfahrnisse während des Zivildienstes

Innerhalb der quantitativen Befragung berichten über die Hälfte (53 %) der Befragten, die Zivildienst geleistet haben (n = 32), während der Zivildienstzeit nichts von den genannten Widerfahrnissen erlebt zu haben²¹². Damit liegt der Anteil gegenüber denjenigen, die dies für die Wehrdienstzeit berichten (30 %), nicht ganz im Bereich des zweifachen Wertes. Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich beim für die Zivildienstzeit am häufigsten genannten Item *schikaniert, unterdrückt, schwer beleidigt oder gedemütigt* worden zu sein (31,3 %). Hier gibt fast jeder dritte Zivildienstleistende an, dass ihm dies mindestens einmal widerfahren sei. Diese Nennungen sind damit immer noch zwei Drittel bis doppelt so häufig wie die Angaben bei vergleichbaren Items sogar für die letzten fünf Jahre aller erwachsenen Männer.²¹³

Die Zivildienstleistenden geben bei den offenen Kurzkommentaren als Gesamteinschätzung überwiegend positive Kommentare ab (53 %). Sie berichten von der Zivildienstzeit vorwiegend als einer angenehmen, interessanten und/oder lehrreichen Zeit. Allerdings kommentieren 22 % der Zivildienstleistenden ihre Dienstzeit explizit negativ:

(Modul 4, ID 19025) *Manchmal beschimpft von den Klienten/Patienten (32 Jahre)*
(Modul 4, ID 19039) *von Jugendlichen im Jugendhaus bedroht worden (33 Jahre)*
(Modul 4, ID 3664) *war unersetzt und leicht dick. Die Kollegen fingen an zu lästern, Spott (37 Jahre)*
(Modul 4, ID 1529) *Die Chefin der Jugendherberge war sehr anspruchsvoll und sehr unfreundlich, man fühlte sich wie ein Sklave (30 Jahre)*

Der Zivildienst unterliegt als Ersatzdienst ohne Waffe ebenfalls anderen Regeln als das ‚normale‘ zivile Leben. Es handelt sich nicht um ein ziviles Beschäftigungsverhältnis, sondern um ein erzwungenes Dienstverhältnis. Hieraus lassen sich besondere Machtungleichheitsverhältnisse ableiten, die zu Machtmissbrauch führen können. Vermutlich haben diese aber eine geringere Bedeutung als in der Bundeswehr, da der Dienst ohne Waffe institutionell stärker ins zivile Leben eingebunden ist.

Sexualisierte Gewalt im Zivildienstverhältnis

Drei Befragte gaben innerhalb der quantitativen Befragung an, während der Musterung oder der Zivildienstzeit mindestens einmal *gegen Ihren Willen genital oder sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt* worden zu sein, zwei gaben an, *ungewollt von*

²¹² Vgl. hier und im Folgenden: Tabelle 34 und Schaubild 9.

²¹³ Vgl. Frage 31: 23 % bei ... dass man Sie schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien hat und 15 % bei ... dass man Sie auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt hat. Tabelle 34: Widerfahrnisse während Musterung und der Wehr- und Zivildienstzeit.



anderen berührt, geküsst oder in den Arm genommen worden zu sein. Wie bei den Wehrdienstleistenden ist hier nicht sicher zu klären, ob sich diese Widerfahrnisse auf die Musterung oder auf die Tätigkeit innerhalb des Zivildienstes beziehen. Zwei der Befragten machen allerdings innerhalb der offenen Fragen detailliertere Angaben:

Bin während des Pflegedienstes von einer Pflegerin eingeladen worden, betrunken gemacht und von der Pflegerin in ein Zimmer gelockt worden. Sie zog sich aus und warf sich auf mich. Bin dann gegangen. Sie redete im Flur und vor dem Haus noch auf mich ein und ... [Abbruch der Mitschrift] (Modul 4, 26 Jahre, ID 15009)

*[...] bin von einer Behinderten schwer angebaggert worden
(Modul 4, 35 Jahre, ID 19019)*

Die Anzahl der Befragten, die von sexualisierter Gewalt während der Zivildienstzeit berichten, ist – im Vergleich zum Wehrdienst – überproportional hoch. Auf Grund der kleinen Fallzahl kann dies dem Zufall geschuldet sein. Es könnte allerdings auch ein Hinweis auf eine, dann noch näher zu untersuchende, unterschiedliche Gefährdung von Zivildienstleistenden sein. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass die Tätigkeiten im Rahmen des Zwangsdienstverhältnisses im zivilen Bereich ein höheres Risiko beinhalten, Ziel sexualisierter Handlungen ohne Einwilligung zu sein, als dies im militärischen Bereich der Fall ist. Eine andere mögliche Erklärung wäre die Vermutung, dass Männer, die Zivildienst geleistet haben, eine andere Wahrnehmungsschwelle für sexualisierte Gewalt haben könnten. Diese Vermutungen sind auf Grund der Daten der vorliegenden Untersuchung nicht überprüfbar.

Besondere Belastungen im Zivildienstverhältnis

Eine besondere Form der Belastung erleben Zivildienstleistende, die ohne Ausbildung oder adäquate Vorbereitung mit psychisch belastenden Situationen in Krankenhaus oder Pflege konfrontiert werden. Insbesondere der Umgang mit unheilbar Kranken, Schmerzpatienten, Schwerbehinderten oder Sterbenden stellt für viele Zivildienstleistende ohne eine entsprechende Ausbildung eine große psychische Belastung dar.

Es gibt einige Kurzkomentare, die in diese Richtung weisen:

*War in der B [...] Nervenklinik eine schwere Arbeit.
(Modul 4, 27 Jahre, ID 5370)*

Hat Überwindung gekostet, geistig und körperlich schwerstbehindert. Kurz entschlossene Entscheidung aber selbst ausgesucht. Wusste was mich erwartet. Kam etwas schlimmer als erwartet. (Modul 4, 27 Jahre, ID 15008)



Zusammenfassung

SoldatInnen unterliegen schon auf Grund ihres speziellen Auftrages einem besonderen Risiko, durch Gewalteinwirkung Schaden an Leib und Leben zu nehmen. Daneben deuten die Ergebnisse der quantitativen Befragung darauf hin, dass der Wehrdienst auch ein wesentlich größeres Risiko beinhaltet, personale körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt zu erleben, als das zivile Leben. Gegenüber dem zivilen Leben weist allerdings auch der Zivildienst noch ein weit höheres Risiko der Gewaltwiderfahrnis auf. In beiden Bereichen wird überwiegend von psychischer Gewalt berichtet. Da bestimmte Grundrechte für SoldatInnen außer Kraft gesetzt sind, kann der Wehrdienst als ein Kontext gesehen werden, in dem Männer einer besonderen Gefährdung von Machtmissbrauch ausgesetzt sind. Die speziellen Techniken der militärischen Ausbildung erleben viele Männer als gewaltförmig.

Der Zivildienst scheint für die wehrpflichtigen Männer ein geringeres Risiko darzustellen, Ziel gewalttätiger Handlungen zu sein, als der Wehrdienst. Dieses Risiko scheint aber immer noch weit höher zu sein als das im ‚normalen‘ Zivilleben. Auch hier sind es vor allem psychische Gewaltwiderfahrnisse, denen gegenüber Zivildienstleistende einer besonderen Gefährdung ausgesetzt zu sein.

Diese Ergebnisse wiegen umso schwerer, weil bei der Leistung von Wehr- und Zivildienst in Deutschland nicht von einer Freiwilligkeit ausgegangen werden kann. Männer unterliegen mit der Wehrpflicht einem gesetzlichen Zwang zu Ableistung dieser Dienste.

Die Ergebnisse der qualitativen wie auch der quantitativen Befragungen der Pilotstudie weisen außerdem darauf hin, dass innerhalb des Wehrdienstes die Schwelle dessen, was in Bezug auf ‚Gewalt‘ als ‚normal‘ gilt, gegenüber dem zivilen Leben höher ist. Es existieren Bedenken, dass die subjektive Wahrnehmungsschwelle für Gewaltausübung und Gewaltwiderfahrnis innerhalb der Armee insbesondere bei jungen Männern gesenkt wird.



VI.

Gewalt gegen Männer

6.1. Gewalt in Lebensgemeinschaften

Willi Walter, Hans-Joachim Lenz, Ralf Puchert

Die für dieses Gewaltfeld wichtigsten Daten aus der quantitativen Befragung werden zunächst als vollständige Übersichtstabellen vorangestellt. Die hier vorgestellten Daten sind im Rahmen der quantitativen Interviews im Selbstausfüller gewonnen worden. Die Reihenfolge ist gewichtet, d. h. als erstes werden immer die Antworten angeführt, die am häufigsten genannt wurden. Im Weiteren wird näher auf sie eingegangen.

Wie im Kapitel 2 näher ausgeführt, war die Intention des Fragebogaufbaus der quantitativen Befragung, erst im Selbstausfüller explizit auf Partnergewalt einzugehen und diese Fragen somit vom Hauptinterview zu trennen. Die Entscheidung dafür fiel auf Grund der Hypothese, dass es für Männer besonders schwierig ist über Widerfahrnisse in diesem Bereich zu berichten. Dessen ungeachtet wurden bereits im Hauptfragebogen bei der Frage nach der TäterInnenschaft von körperlicher und psychischer Gewalt PartnerInnen genannt. Die Anlage des vorliegenden Fragebogens erlaubt keinen einfachen Vergleich der verschiedenen Bereiche (Lebensgemeinschaften, Arbeitswelt, Öffentlichkeit und Freizeit). Während die Daten im Hauptfragebogen auf Grund der qualitativ unterschiedlichen Stimuli für den Bereich der Lebensgemeinschaft nicht vergleichbar sind, sind die Daten aus dem Selbstausfüller-Fragebogen ausschließlich zur PartnerInnenschaft. Die Items unterscheiden sich von denen des Hauptfragebogens. Zudem fehlt hier das qualitative Element, das im Hauptfragebogen durch die mehrfach gestellte Frage nach dem schlimmsten Erlebnis gegeben war. Daher verbietet sich eine simplifizierende Gegenüberstellung der Zahlen aus den verschiedenen Bereichen.²¹⁴


In den vorangestellten Tabellen wird zunächst nicht nach dem Geschlecht der Partnerin/des Partners differenziert, sondern in gewichteter Reihenfolge. Die Differenzierung nach Geschlecht erfolgt in den Tabellen zu Gewalt gegen Männer in heterosexuellen Beziehungen. Wenn nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf die *aktuelle Partnerschaft des Befragten zum Zeitpunkt des Interviews*. Das bedeutet: Wenn Männer sich aktuell in einer festen Partnerschaft befinden, beziehen sich die Angaben

²¹⁴ Der Versuch einer Einordnung dieses Gewaltfeldes in den Zusammenhang der Gewalt gegen Männer insgesamt erfolgt in der Zusammenfassung der verschiedenen Gewaltfelder.



meistens nur auf diese Partnerschaft, nicht aber auf die vorhergehenden. Nur wenn Männer aktuell nicht in einer festen Partnerschaft leben, wurden sie aufgefordert, diese Fragen auf ihre letzte feste Partnerschaft zu beziehen. Auf Grund der kleinen Fallzahl in der letzteren Gruppe hat eine Gegenüberstellung beider Gruppen keinen Sinn. Männern, die noch nie in einer festen Partnerschaft gelebt haben, wurden keine Fragen zu Gewalt in Partnerschaften gestellt.

Die Fallbasis der folgenden Übersichtstabellen sind alle Männer, die von einer festen Partnerschaft berichten und die den Selbstausfüller-Fragebogen entweder (beim Face-to-face-Interview) direkt ausfüllten oder nach dem telefonischen Interview zugesandt bekamen und zurückgeschickt haben. Da insbesondere in der letzten Gruppe einige Männer den Selbstausfüller nicht zurückgeschickt haben, ist die Fallzahl kleiner als im Hauptfragebogen.²¹⁵

 ²¹⁵ Näheres siehe Kapitel 7.



**TABELLE 38: ÜBERBLICKSTABELLE
FRAGE S86: SOZIALE KONTROLLE UND PSYCHISCHE GEWALT
DURCH PARTNERIN I.**

**FRAGE S86: (s88A-s8899) WELCHE DER FOLGENDEN AUSSAGEN
TREFFEN GANZ ODER TEILWEISE AUF IHRE HEUTIGE
(FRÜHERE)PARTNERIN ZU?**

Skalenwerte zusammengefasst: „trifft ganz oder teilweise zu“		Gesamt	Altersgruppe			
			18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
ganz oder teilweise zutreffend	a) Meine Partnerin ist eifersüchtig und unterbindet meine Kontakte zu anderen Männern/ Frauen	Anzahl Nennungen	38	11	16	11
		Spaltenprozent	19,1%	21,2%	22,9%	14,3%
	b) Meine Partnerin trifft Entscheidungen, die mich oder uns betreffen, alleine	Anzahl Nennungen	36	7	16	13
		Spaltenprozent	18,1%	13,5%	22,9%	16,9%
	c) Meine Partnerin kontrolliert genau, wohin ich mit wem gehe, was ich mache und wann ich zurückkomme	Anzahl Nennungen	35	7	17	11
		Spaltenprozent	17,6%	13,5%	24,3%	14,3%
	d) Meine Partnerin freut sich nicht, wenn ich gute Beziehung zu Freunden, Bekannten oder Verwandten habe	Anzahl Nennungen	32	6	10	16
		Spaltenprozent	16,1%	11,5%	14,3%	20,8%
	e) Meine Partnerin kontrolliert genau, wieviel Geld ich für was ausgabe	Anzahl Nennungen	26	4	12	10
		Spaltenprozent	13,1%	7,7%	17,1%	13,0%
	f) Meine Partnerin respektiert meine Wünsche und Überzeugungen nicht	Anzahl Nennungen	23	3	6	14
		Spaltenprozent	11,6%	5,8%	8,6%	18,2%
	g) Meine Partnerin ermutigt und unterstützt mich nicht	Anzahl Nennungen	23	2	12	9
		Spaltenprozent	11,6%	3,8%	17,1%	11,7%
	h) Meine Partnerin gibt mir an allem Schuld und macht mir unablässig ein schlechtes Gewissen	Anzahl Nennungen	20	2	10	8
		Spaltenprozent	10,1%	3,8%	14,3%	10,4%
	i) Meine Partnerin schüchtert mich ein, wenn ich anderer Meinung bin (z. B. durch Gesten, Blicke oder Anbrüllen)	Anzahl Nennungen	16	3	6	7
		Spaltenprozent	8,0%	5,8%	8,6%	9,1%
	j) Meine Partnerin kontrolliert meine Post, meine Telefonanrufe oder meine E-Mails	Anzahl Nennungen	16	4	8	4
		Spaltenprozent	8,0%	7,7%	11,4%	5,2%
	k) Meine Partnerin lässt mich spüren, dass ich emotional von ihm/ ihr abhängig bin	Anzahl Nennungen	11	2	6	3
		Spaltenprozent	5,5%	3,8%	8,6%	3,9%
	l) Meine Partnerin sagt, ich sei lächerlich, dumm oder unfähig	Anzahl Nennungen	8	1	5	2
		Spaltenprozent	4,0%	1,9%	7,1%	2,6%
	m) Meine Partnerin ignoriert mich, antwort nicht auf Fragen und tut so, als sei ich nicht da	Anzahl Nennungen	8		5	3
		Spaltenprozent	4,0%		7,1%	3,9%
	n) Meine Partnerin gibt mir die Schuld für ihr/ sein gewalttätiges Verhalten	Anzahl Nennungen	5		1	4
		Spaltenprozent	2,5%		1,4%	5,2%
o) Meine Partnerin gibt selbst so viel Geld aus, dass für mich oder die Familie nichts mehr übrig bleibt	Anzahl Nennungen	4		3	1	
	Spaltenprozent	2,0%		4,3%	1,3%	
p) Meine Partnerin droht damit, sich selbst etwas anzutun	Anzahl Nennungen	3	1	2		
	Spaltenprozent	1,5%	1,9%	2,9%		
q) Meine Partnerin lässt mich spüren, dass ich finanziell von ihm/ ihr abhängig bin	Anzahl Nennungen	3	1	1	1	
	Spaltenprozent	1,5%	1,9%	1,4%	1,3%	
r) Meine Partnerin macht absichtlich Dinge kaputt, die mir gehören oder die mir lieb sind	Anzahl Nennungen	3		1	2	
	Spaltenprozent	1,5%		1,4%	2,6%	
s) nichts von alledem	Anzahl Nennungen	91	28	26	37	
	Spaltenprozent	45,7%	53,8%	37,1%	48,1%	
Zusammenfassung	Summe Nennungen	401	82	163	156	
	Summe Spaltenprozent	201,5%	157,7%	232,9%	202,6%	
	BASIS	199	52	70	77	



TABELLE 39: ÜBERBLICKSTABELLE
FRAGE S87: SOZIALE KONTROLLE, PSYCHISCHE UND SEXUALISIERTE
GEWALT DURCH PARTNERIN II

FRAGE S87: (s89a-s8999) WELCHE DER FOLGENDEN AUSSAGEN TREFFEN
GANZ ODER TEILWEISE AUF IHRE HEUTIGE (FRÜHERE)
PARTNERIN ZU?

Skalenwerte zusammengefasst: „trifft ganz oder teilweise zu“		Gesamt	Altersgruppe			
			18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
ganz oder teilweise zutreffend	a) Meine Partnerin geht nicht auf meine sexuellen Wünsche und Bedürfnisse ein	Anzahl Nennungen	44	5	18	21
		Spaltenprozent	22,1%	9,6%	25,7%	27,3%
	b) Meine Partnerin gibt mir nicht das Gefühl, dass ich sicher und ohne Angst meine Meinung äußern und mich frei entscheiden kann	Anzahl Nennungen	39	5	14	20
		Spaltenprozent	19,6%	9,6%	20,0%	26,0%
	c) Meine Partnerin ist bei Meinungsverschiedenheiten nicht zu Kompromissen bereit	Anzahl Nennungen	26	6	7	13
		Spaltenprozent	13,1%	11,5%	10,0%	16,9%
	d) Meine Partnerin beschimpft und beleidigt mich oder sagt absichtlich Dinge, die mich verletzen	Anzahl Nennungen	14	3	6	5
		Spaltenprozent	7,0%	5,8%	8,6%	6,5%
	e) Meine Partnerin macht mich vor anderen runter	Anzahl Nennungen	13	2	7	4
		Spaltenprozent	6,5%	3,8%	10,0%	5,2%
	f) Meine Partnerin lässt mich über Geld oder Sachen, die ich mir kaufen will, nicht selbst entscheiden	Anzahl Nennungen	13	2	4	7
		Spaltenprozent	6,5%	3,8%	5,7%	9,1%
	g) Meine Partnerin hindert mich daran, Freunde, Bekannte oder Verwandte zu treffen	Anzahl Nennungen	13	3	7	3
		Spaltenprozent	6,5%	5,8%	10,0%	3,9%
	h) Meine Partnerin schüchtert mich ein durch wütendes, unberechenbares oder aggressives Verhalten (z. B. Gegenstände werfen, etwas treten oder plötzliche Wutausbrüche)	Anzahl Nennungen	10		5	5
		Spaltenprozent	5,0%		7,1%	6,5%
	i) Meine Partnerin bestimmt darüber, was ich zu tun oder zu lassen habe	Anzahl Nennungen	9		4	5
		Spaltenprozent	4,5%		5,7%	6,5%
	j) Meine Partnerin drängt mir ihre/seine sexuellen Bedürfnisse rücksichtslos auf	Anzahl Nennungen	6	3	2	1
		Spaltenprozent	3,0%	5,8%	2,9%	1,3%
k) Meine Partnerin zwingt mich, wach zu bleiben, wenn ich schlafen will	Anzahl Nennungen	4	1	2	1	
	Spaltenprozent	2,0%	1,9%	2,9%	1,3%	
l) Meine Partnerin fängt an, mich körperlich anzugreifen oder zu schlagen, wenn sie/er sich ärgert	Anzahl Nennungen	3		1	2	
	Spaltenprozent	1,5%		1,4%	2,6%	
m) Meine Partnerin drängt mich psychisch oder moralisch zu sexuellen Handlungen, die ich nicht will	Anzahl Nennungen	3		1	2	
	Spaltenprozent	1,5%		1,4%	2,6%	
n) Meine Partnerin droht damit, mir zu schaden, mit etwas wegzunehmen oder zu zerstören	Anzahl Nennungen	2		1	1	
	Spaltenprozent	1,0%		1,4%	1,3%	
o) Meine Partnerin droht damit, mir die Kinder wegzunehmen	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,5%		1,4%		
p) Meine Partnerin droht damit, mir oder den Kindern oder anderen nahestehenden Menschen/Haustieren etwas zu tun	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,5%		1,4%		
q) nichts von alledem	Anzahl Nennungen	115	35	36	44	
	Spaltenprozent	57,8%	67,3%	51,4%	57,1%	
Zusammenfassung	Summe Nennungen	316	65	117	134	
	Summe Spaltenprozent	158,8%	125,0%	167,1%	174,0%	
	BASIS	199	52	70	77	



TABELLE 40: ÜBERBLICKSTABELLE

FRAGE S89: KÖRPERLICHE GEWALT DURCH PARTNERIN.

FRAGE S89: WIE HÄUFIG HABEN SIE DIE FOLGENDEN SITUATIONEN ERLEBT? MEINE PARTNERIN HAT ...

Skalenwerte zusammengefasst: einmal und mehrmals, also alle, die nicht den Skalenwert „nie“ genannt haben, und nicht „keine Angabe“ gemacht haben.		Gesamt	Altersgruppe			
			18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
mindestens einmal erlebt	a. mich wütend weggeschubst	Anzahl Nennungen	36	12	17	7
		Spaltenprozent	18,4%	23,5%	24,3	9,3%
	b. mir eine leichte Ohrfeige gegeben	Anzahl Nennungen	18	7	9	2
		Spaltenprozent	9,2%	13,7%	12,9%	2,7%
	c. mich gebissen oder gekratzt, sodass es mir wehtat	Anzahl Nennungen	13	5	5	3
		Spaltenprozent	6,6%	9,8%	7,1%	4,0%
	d. mich schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst	Anzahl Nennungen	10	4	4	2
		Spaltenprozent	5,1%	7,8%	5,7%	2,7%
	e. etwas nach mir geworfen, das mich verletzen konnte	Anzahl Nennungen	10	1	6	3
		Spaltenprozent	5,1%	2,0%	8,6%	4,0%
	f. mich heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen	Anzahl Nennungen	6	1	3	2
		Spaltenprozent	3,1%	2,0%	4,3%	2,7%
	g. mit den Fäusten auf mich eingeschlagen, sodass es mir wehtat oder ich Angst bekam	Anzahl Nennungen	4	1	1	2
		Spaltenprozent	2,0%	2,0%	1,4%	2,7%
	h. mich mit etwas geschlagen, das mich verletzen konnte	Anzahl Nennungen	3	1	1	1
		Spaltenprozent	1,5%	2,0%	1,4%	1,3%
	i. mir ernsthaft gedroht, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen	Anzahl Nennungen	3	2		1
		Spaltenprozent	1,5%	3,9%		1,3%
	j. mich mit einem Haushaltsgegenstand, z. B. mit einem Kochtopf, Pfanne oder einem Besenstiel bedroht	Anzahl Nennungen	3	1	1	1
		Spaltenprozent	1,5%	2,0%	1,4%	1,3%
	k. mich auf eine andere Art körperlich angegriffen, die mir Angst machte oder mir wehtat	Anzahl Nennungen	3	1	1	1
		Spaltenprozent	1,5%	2,0%	1,4%	1,3%
	l. meinen Arm umgedreht oder mich an den Haaren gezogen, sodass es mir wehtat	Anzahl Nennungen	2	2		
		Spaltenprozent	1,0%	3,9%		
	m. mich heftig weggeschleudert, sodass ich taumelte oder umgefallen bin	Anzahl Nennungen	2		1	1
		Spaltenprozent	1,0%		1,4%	1,3%
	n. mit einem Haushaltsgegenstand auf mich eingeschlagen	Anzahl Nennungen	2	1		1
		Spaltenprozent	1,0%	2,0%		1,3%
	o. versucht, mich zu sexuellen Handlungen zu zwingen, es kam dann aber nicht dazu	Anzahl Nennungen	2	1	1	
		Spaltenprozent	1,0%	2,0%	1,4%	
	p. mir ernsthaft gedroht, mich umzubringen	Anzahl Nennungen	1			1
		Spaltenprozent	0,5%			1,3%
q. mich absichtlich verbrüht oder mit etwas Heißem gebrannt	Anzahl Nennungen	1			1	
	Spaltenprozent	0,5%			1,3%	
r. mich mit einer Waffe, z. B. mit einem Messer oder einer Pistole bedroht	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	0,5%	2,0%			
s. mich zu sexuellen Handlungen gezwungen, die ich nicht wollte	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,5%		1,4%		
t. mich verprügelt oder mich zusammengeschlagen	Anzahl Nennungen					
	Spaltenprozent					
u. mich gewürgt oder versucht, mich zu ersticken	Anzahl Nennungen					
	Spaltenprozent					
v. mich mit einer Waffe, z. B. mit einem Messer oder einer Pistole verletzt	Anzahl Nennungen					
	Spaltenprozent					
w. nichts von alledem	Anzahl Nennungen	143	32	46	65	
	Spaltenprozent	73,0%	62,7%	65,7%	86,7%	
Zusammenfassung	Summe Nennungen	264	73	97	94	
	Summe Spalten-%	134,7%	143,1%	138,6%	125,3%	
	BASIS	196	51	70	75	



TABELLE 41: ÜBERBLICKSTABELLE

FRAGE S99: STALKING

FRAGE S99: HABEN SIE SCHON EINMAL EINE DER FOLGENDEN SITUATIONEN ERLEBT, NACHDEM SIE SICH VON EINER PARTNERIN ODER EINEM PARTNER GETRENNT HABEN, ODER NACHDEM SIE EINER PERSON GESAGT HABEN, DASS SIE MIT IHR KEINE BEZIEHUNG HABEN MÖCHTEN?

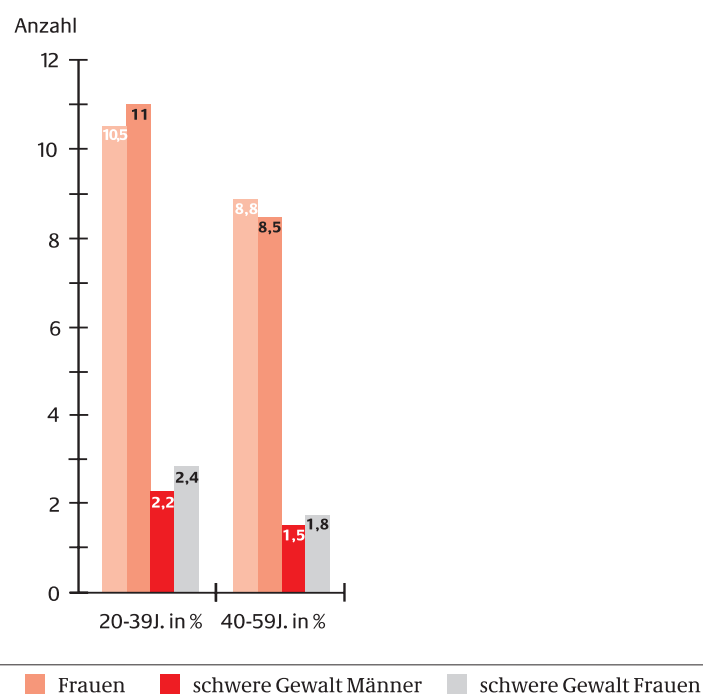
Skalenwerte „ja“ ausgewiesen			Gesamt	Altersgruppe		
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
erlebte Situationen	a. trifft nichts zu, habe nichts davon erlebt	Anzahl Nennungen	155	38	54	63
		Spaltenprozent	76,0%	69,1%	76,1%	80,8%
	b. aufdringliche oder bedrohliche Telefonanrufe etc.	Anzahl Nennungen	25	10	8	7
		Spaltenprozent	12,3%	18,2%	11,3%	9,0%
	c. Gezielte Verleumdungen und Verbreiten von Informationen ...	Anzahl Nennungen	13	6	5	2
		Spaltenprozent	6,4%	10,9%	7,0%	2,6%
	d. Androhung, sich selbst etwas anzutun	Anzahl Nennungen	12	6	5	1
		Spaltenprozent	5,9%	10,9%	7,0%	1,3%
	e. Drohungen, mir zu schaden, mich fertig zu machen	Anzahl Nennungen	11	6	4	1
		Spaltenprozent	5,4%	10,9%	5,6%	1,3%
	f. Unerwünschte Besuche bei mir zu Hause ...	Anzahl Nennungen	10	5	3	2
		Spaltenprozent	4,9%	9,1%	4,2%	2,6%
	g. Unerlaubtes Lesen meiner Briefe und E-Mails ...	Anzahl Nennungen	8	5	3	
		Spaltenprozent	3,9%	9,1%	4,2%	
	h. keine Angabe	Anzahl Nennungen	7		1	6
		Spaltenprozent	3,4%		1,4%	7,7%
	i. Absichtliche Zerstörung von Dingen, die mir gehören ...	Anzahl Nennungen	6	3	2	1
		Spaltenprozent	2,9%	5,5%	2,8%	1,3%
	j. Einbruch oder Einbruchversuch in meine Wohnung	Anzahl Nennungen	3		2	1
		Spaltenprozent	1,5%		2,8%	1,3%
	k. Androhung, mich körperlich zu verletzen oder umzubringen	Anzahl Nennungen	3	3		
		Spaltenprozent	1,5%	5,5%		
	l. Durchführung eines angekündigten Selbstmordversuchs	Anzahl Nennungen	2		1	1
		Spaltenprozent	1,0%		1,4%	1,3%
	m. Androhung, einer anderen Person etwas anzutun ...	Anzahl Nennungen	2	2		
		Spaltenprozent	1,0%	3,6%		
	n. Drohung damit, mich einer Straftat zu beschuldigen ...	Anzahl Nennungen	1		1	
		Spaltenprozent	0,5%		1,4%	
o. Tatsächliche körperliche Angriffe mir gegenüber	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,5%		1,4%		
p. Vergewaltigungsversuch, Vergewaltigung, sexuelle Übergriffe	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	0,5%	1,8%			
q. Versuch, mich umzubringen	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	0,5%	1,8%			
r. Entführung der Kinder	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,5%		1,4%		
s. andere belästigende, bedrohliche, terrorisierende Handlungen	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,5%		1,4%		
t. keine Einladung zu einer Familienfeier	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,5%		1,4%		
u. Sonstiges	Anzahl Nennungen	1			1	
	Spaltenprozent	0,5%			1,3%	
Zusammenfassung	Summe Nennungen		265	86	93	86
	Summe Spaltenprozent		129,9%	156,4%	131,0%	110,3%
	BASIS		204	55	71	78



Eine verbreitete Vorstellung ist, dass erwachsene Männer zu Hause vor körperlicher Gewalt geschützt seien. Vorstellbar ist für viele bestenfalls noch, dass manchen Männern im privaten Bereich psychische Gewalt widerfährt. Dass sie auch körperlicher Gewalt ausgesetzt sein könnten, scheint unwahrscheinlich, sexualisierte Gewalt gegen erwachsene Männer in Lebensgemeinschaften gar unvorstellbar. Im Zuge der verschiedenen Zugänge zum Thema konnte in allen Modulen festgestellt werden, dass dieses Stereotyp auf die Wirklichkeit nicht zutrifft. Entgegen den verbreiteten geschlechterstereotypen Vorstellungen ist der häusliche Bereich für Männer kein Ort, an dem sie vor Gewalt sicher sind.

Bezogen auf körperliche Gewalt im familiären und sozialen Nahraum insgesamt – also nicht beschränkt auf Paarbeziehungen – wird für Deutschland häufig eine Studie von Wetzels, Greve, Mecklenburg u. a. von 1995 zitiert, welche mittels Hochrechnung der gefundenen Prävalenzzahlen schätzt, „dass 1991 in der BRD insgesamt ca. 1,59 Mio. Frauen im Alter zwischen 20 und 59 Jahren mindestens einmal Opfer physischer Gewalt in engen sozialen Beziehungen waren, für Männer beträgt die entsprechende Anzahl 1,49 Mio.“ (ebd.: 161). Nach den Zahlen dieser Studie erleben Männer Gewalt in einem quantitativen Ausmaß, das nur geringfügig unter dem von Frauen liegt. Die „Prävalenz schwerer physischer Gewalt in engen sozialen Beziehungen 1991“ beträgt bei den 20-39 Jahre alten Männern 2,16 % (Frauen: 2,40 %) und bei den 40 bis 59 Jahre alten Männer 1,52 % (Frauen: 1,85 %).

SCHAUBILD 10: KÖRPERVERLETZUNGEN IM ENGEN SOZIALEN UMFELD (KFN)



Quelle: Nach Wetzels, Greve, Mecklenburg u.a. 1995



Hierbei gibt es jedoch keine Aufschlüsselung nach der TäterInnenschaft. TäterInnen können hierbei sowohl LebenspartnerInnen als auch andere Personen (wie z. B. andere Verwandte) aus dem nahen Umfeld sein.

Erwachsenen Männern kann in engen sozialen Beziehungen grundsätzlich sowohl durch PartnerInnen als auch durch Eltern, Schwiegereltern, Stiefväter, Geschwister, SchwägerInnen, durch ihre leiblichen Kinder oder durch die Kinder der Partnerin Gewalt widerfahren.

Im Folgenden wird primär PartnerInnengewalt behandelt, auf die in der quantitativen Befragung näher eingegangen wird. Im Anschluss wird nur kurz auf häusliche Gewalt gegen alte Männer und von Kindern gegen ihre Väter oder gegen die Partner ihrer Mütter eingegangen. Auf Grund der spezifischen Gender-Dynamik von PartnerInnen-gewalt wird hier in der Darstellung zwischen häuslicher Gewalt in heterosexuellen und in homosexuellen Beziehungen differenziert. Die Thematisierung der besonderen Situation von Männern und insbesondere von Vätern im Kontext von Trennung und dem Gewaltphänomen Stalking findet gesondert statt.

Häusliche Gewalt gegen Männer in heterosexuellen Beziehungen

Dieser Gewaltbereich ist innerhalb des Themas der Pilotstudie der am kontroversesten diskutierte. Dies wird schon beim Blick in die umfangreiche und kaum mehr überschaubare Literatur zu diesem Thema deutlich.²¹⁶ Wie in kaum einem anderen Bereich sind zahlreiche Beiträge emotional hoch aufgeladen und mit dem Anliegen verfasst, der jeweils anderen Position nachzuweisen, sie arbeite methodisch unsauber oder ziehe die falschen Schlüsse. Ein detailliertes Eingehen auf die Gesamtheit dieser Publikationen soll und kann hier nicht geleistet werden.

Ein großer Teil dieser Literatur diskutiert die strittige Frage, ob es eine Gender-Symmetrie oder deutliche -Asymmetrie hinsichtlich des Vorkommens häuslicher Gewalt gibt. Diese Frage kann innerhalb dieser Pilotstudie nicht näher behandelt oder entschieden werden. Ein Vergleich mit der häuslichen Gewalt von Männern gegen Frauen ist zumindest auf Grund der derzeitigen deutschen Forschungslage zu diesem Thema nicht seriös leistbar.²¹⁷

In diesem Gewaltbereich kann auf Erkenntnisse aus jedem der Forschungsmodule zurückgegriffen werden: Neben der Literatur liefern die ExpertInnen-Interviews, die qualitativen Interviews und die aus der quantitativen Befragung erhobenen Daten Informationen.

²¹⁶ Siehe die unten folgenden Ausführungen und Angaben.

²¹⁷ Dazu bedürfte es zumindest der noch ausstehenden breiter angelegten, repräsentativen Untersuchung, die auch PartnerInnengewalt gegen Männer einschließlich ihrer Folgen erhebt.



Körperliche Gewalt

Allein die Formulierung des Gedanke, dass ein Mann durch seine Partnerin Gewalt erleben könnte, löst bei einigen Menschen ungläubiges Kopfschütteln aus. Diese Form der Gewalt scheint so sehr im Widerspruch zu den herrschenden Geschlechterklischees zu stehen, dass sie für viele kaum denkbar oder benennbar ist.²¹⁸ In wissenschaftlichen Untersuchungen ist nicht umstritten, ob Männer Gewalt im Haushalt erleben, sondern umstritten ist vielmehr die Quantität und Qualität. Die Diskussion um diese Forschungen wird weiter unten im Abschnitt „Zur wissenschaftlichen und politischen Diskussion um häusliche Gewalt“ dargestellt.

Im Laufe des Forschungsprojektes gab es immer wieder Männer, welche selbst von ihrer Partnerin geohrfeigt werden oder als Zeuge im Freundeskreis mitbekommen haben, dass Männer von ihren Partnerinnen geohrfeigt werden.²¹⁹ Deutlich seltener finden sich Männer, die von ihren Partnerinnen systematisch und wiederholt misshandelt werden.

In Hellfeldstatistiken kam häusliche Gewalt von Frauen gegen Männer bis vor kurzer Zeit nur in geringem Umfang vor. Dies könnte sich in jüngster Zeit (zumindest in einigen Regionen bzw. Polizeiabschnitten) verändert haben. So sind bei Kommoß (2002) zur Opfer- und Tatverdächtigenstruktur häuslicher Gewalt aus „Sicht“ der Berliner Polizei 2001 folgende Zahlen zu finden:

Bei „vorsätzlicher leichter Körperverletzung“ findet sich zum Beispiel im Hellfeld der Polizei in Berlin im Jahr 2001 die folgende Geschlechterverteilung: Bezogen auf alle Opfer gab es „11,7 % weibliche Täter und männliche Opfer“.²²⁰ Auffällig ist, dass im gleichen Zeitraum die Geschlechterverteilung bei „Gefährlicher und schwerer Körperverletzung“ eine deutlich andere ist: Der Anteil von Männern, die schwere häusliche Gewalt von Frauen erlebt haben, ist mit 24,3 % der Gesamtopferzahl mehr als doppelt so hoch wie bei „vorsätzlicher leichter Körperverletzung“.²²¹ Warum dies so ist, wird in der Quelle (Kommoß 2002: v. a. 73-76) nicht diskutiert²²².

²¹⁸ Dies hat Folgen für die Opfer dieser Gewalt: Nicht nur, dass sie sich oft schämen, dass ausgerechnet ihnen so etwas geschieht. Die betroffenen Männer glauben zudem oft, sie seien die Einzigen, denen so etwas passiert.

²¹⁹ Auch außerhalb von Interviewsituationen – z. B. bei der Vorstellung des Themas – äußerten manche Männer spontan derartige Widerfahrnisse.

²²⁰ Bei 2.622 Fällen insgesamt.

²²¹ Bei 643 Fällen insgesamt.

²²² Es könnte vermutet werden, dass Berliner Männer die Wahrscheinlichkeit, dass sie ernst genommen werden, dann höher einschätzen, wenn sie etwas „Schwerwiegendes“ vorzuweisen haben. Bei der Evaluation des Modellversuchs Platzverweis in der Berliner Polizeidirektion 7 im ersten Halbjahr 2002 waren bei 380 von WiBIG ausgewerteten Fällen bei 17 % männliche Geschädigte und weibliche Beschuldigte – hierbei lag in 67 % der Fälle eine Gegenanzeige vor (Leopold/Grieger/Rabe 2002). Bei einer Stichprobenanalyse der Berliner Staatsanwaltschaft war in 16 % der Fälle die Konstellation weibliche Beschuldigte und männlicher Geschädigter. Betrachtet man hier ausschließlich Fälle ohne Gegenanzeigen, ist diese Konstellation nur in 7,2 % der Fälle vorhanden (WiBIG, Abschlussbericht Band „Staatliche Intervention bei häuslicher Gewalt“, 2004, Kap. 12.1.1.). Zur Problematik bisher vorliegender Hellfeldzahlen siehe Gemünden 2003; Kelly 2003: 804 f. u. 824 ff., Bock 2002, bes. 29f.



In den ExpertInnen-Interviews wurde mehrfach geäußert, dass die Vermutung, dass man betroffenen Männern – weil sie Männer sind – oft nicht glaubt, diese oft davon abhält, überhaupt Hilfe zu holen, die Polizei zu rufen oder Anzeige zu erstatten.²²³ In diesem Zusammenhang wurde auf teilweise auch in der gesichteten Literatur diskutierte Gründe, Motive und Mechanismen hingewiesen, welche bislang verhindern, dass Männer die Gewalt durch ihre Partnerinnen in größerem Umfang zur Anzeige bringen oder sich Hilfe holen.

- Ein fehlendes Bewusstsein darüber, dass es ein Unrecht ist, wenn eine Frau ihren Partner schlägt. Manche geschlagene Männer finden es „ganz normal“.
- Das Stereotyp, dass ein Mann kein Opfer sein kann. („Ein Mann kann sich doch wehren“).
- Das Stereotyp, dass der körperlich Größere oder der stärker Aussehende kein Opfer sein kann. (Ein fataler Irrtum, mit dem entsprechend auch schwule und lesbische Opfer von Partner- und Partnerinnengewalt konfrontiert werden.)
- Die Scham der Betroffenen: Während sowohl Frauen als auch Männer, die Opfer häuslicher Gewalt werden, sich oft schämen, von ihrer Partnerin oder ihrem Partner geschlagen zu werden, hat diese Scham für Männer zum heutigen Zeitpunkt eine spezifische Qualität. Auf Grund des fehlenden Bewusstseins und der gesellschaftlichen Ignoranz gegenüber der häuslichen Gewalt gegen Männer glauben viele, sie seien der einzige, dem so etwas passiert. Zudem steht das Widerfahrene im Widerspruch zur gesellschaftlichen Konstruktion von Männlichkeit. In dieser Konstruktion ist ein Mann, der Opfer seiner Partnerin – einer Frau – wird, kein Mann mehr. Die Scham dies ‚zuzugeben‘ ist umso stärker, je schlimmer die Gewalt erlebt wird und je größer das Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht ist.
- Die Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird. Wenn in einem gewalttätigen Streit, in dem ein Mann von seiner Partnerin angegriffen und geschlagen wird, die Polizei gerufen wird, dann besteht die Gefahr, dass der geschlagene Mann von der Polizei und Justiz für den Täter gehalten wird.²²⁴ Wie tief beim Hilfesystem und der Polizei das vorherrschende Geschlechterstereotyp – Täterschaft ist männlich und Opferschaft ist

²²³ Siehe hierzu auch z. B. Lamnek, Ottermann 2004: 154 ff.

²²⁴ Siehe Gemünden 1996: insb. 186-201. Siehe z. B. auch Kelly 2003: 830 f.; Gemünden 2003: 346 f. und den Artikel von Bock 2003, der überschrieben ist mit: „Natürlich nehmen wir den Mann mit“.



weiblich – verankert ist, sieht man, wenn in Fällen häuslicher Gewalt zwischen lesbischen Frauen die männlicher aussehende Frau auf Grund dessen als Täterin behandelt wird.²²⁵

- Die Angst, dass die Partnerin sich rächt (z. B. allgemein durch weitere Gewalt gegen ihn oder andere Personen, z. B. die Kinder) oder dass sie zu Handlungsoptionen greift, denen gegenüber er sich auf Grund seines Geschlechts hilflos oder unterlegen fühlt (z. B. Entzug der Kinder; Gegenvorwurf, dem – ihrer festen Überzeugung nach – vor Gericht eher geglaubt wird etc.). Diese Angst ist oft verbunden mit der Angst, den Kontakt zu den Kindern zu verlieren oder einer Angst vor Einsamkeit.

Weitere Gründe, die vermutlich weibliche und männliche Opfer häuslicher Gewalt gleichermaßen von einer Anzeige abhalten können, sind:

- Die Hoffnung, dass die gewalttätige Partnerin sich verändert, evtl. ergänzt mit Schuldgefühlen, die Partnerin mit dem eigenen Verhalten verärgert zu haben und dem Versuch, das eigene Verhalten zu ändern.
- Der Wunsch, dass die Familie zusammenbleibt oder die Angst, den Kindern zu schaden.

Die Vermutung liegt nahe, dass einige der oben genannten Mechanismen, die verhindern, dass Männer sich Hilfe holen oder die Polizei rufen, auch verhindern können, dass Männer im Kontext quantitativer Befragungen (wie in der vorliegenden quantitativen Befragung) über erlebte häusliche Gewalt berichten. Vor allem möchten sich Männer auf Grund der geschilderten mehrfachen Scham – kein Mann zu sein – nicht nachsagen lassen, von ihrer Partnerin „verprügelt zu werden“.

Ein erstes Ergebnis der vorliegenden Studie ist: Es gibt physische Gewalt in Lebensgemeinschaften gegen Männer in verschiedenen Schweregraden von „gelegentlichen Ohrfeigen“ bis hin zu systematischen Misshandlungsbeziehungen.

Da es für diesen Bereich jenseits des Klischees der nudelholzschwingenden (Ehe-) Frau, die hinter der Tür ihren spät und alkoholisiert nach Hause kommenden Mann erwartet, kaum Bilder oder Vorstellungen gibt, steht hier die Schilderung dessen voran, was im Rahmen dieser Erhebung mitgeteilt wurde.

²²⁵ „In der Debatte um häusliche Gewalt, die z. B. in Deutschland zunehmend mehr in der Öffentlichkeit geführt wird – eine Errungenschaft der feministischen Anti-Gewalt-Arbeit-, und der damit verbundenen Einrichtung von Unterstützungsangeboten, wurde und wird der Fokus auf geschlechtspezifische Verteilung von Gewalt gerichtet. Mann-Sein wird von den im Unterstützungssystem Beteiligten (Polizei, Beratungseinrichtungen, ...) mit Täterschaft in Verbindung gebracht, Frau-Sein mit Opferschaft. Diese Sichtweise versagt jedoch lesbischen Frauen in einer Gewaltbeziehung die Unterstützung, da die Tatsache, dass es gewalttätige Frauen gibt, ausgeblendet wird. Sie führt darüber hinaus zu Fehleinschätzungen, wenn z. B. bei einem Polizeieinsatz zu häuslicher Gewalt in einer lesbischen Beziehung die maskulinere wirkende Lesbe als Täterin in Gewahrsam genommen wird, obwohl die femininere Gewalt ausgeübt hat.“ Müller, Frenznick 2003: o.S. Siehe auch Ohms 2004: 123.



Einige der befragten ExpertInnen aus Beratungsstellen (Modul 2) hatten diesen Bereich bewusst im Blick. Sie berichteten über körperliche und psychische Gewalt durch Partnerinnen. Diese reichte von Ohrfeigen über Einsperren bis hin zu chronischen Misshandlungen. Dabei schildern sie auch Situationen, hinsichtlich deren nicht einfach gesagt werden kann, wer mit der Gewalt begonnen hat. Dies bestätigt die auch in der Literatur zu findende These, dass es sowohl einseitige wie auch wechselseitige Gewalt in Partnerschaften gibt.²²⁶ Ein Beispiel, in dem die Frau psychische Gewalt ausübt, der Mann jedoch als erster körperlich gewalttätig wird, berichtet ein Psychotherapeut:

Die Frau war durch psychosomatische Probleme arbeitsunfähig geworden und versorgte den Haushalt und den Mann. Der Mann arbeitete als leitender Mitarbeiter in einer großen Firma. Die Ehefrau rief eines Tages bei dem Vorgesetzten ihres Mannes an und informierte diesen (fälschlicherweise), dass ihr Mann ein Drogenhändler sei. Als der Mann nach Hause kam, wurde er von seiner Ehefrau unerbittlich damit konfrontiert, dass er ein Drogenhändler sei. Nach langen erfolglosen Gesprächsversuchen zog sich der Mann in die Hundehütte im Garten zurück, damit ihn seine Frau nicht mehr findet. Später entdeckte seine Frau ihn jedoch, und beschimpfte ihn, worauf er sie gewalttätig verletzte, worauf sie mit eigener Gewalttätigkeit antwortete. (Modul 2, Interview-Nr. 5, Psychotherapeut)

Eine vergleichbare Situation wurde auch umgekehrt berichtet: Der Mann provoziert verbal, sie schlägt zuerst, er antwortet wieder mit körperlicher Gewalt. Bei dem Thema PartnerInnengewalt gilt es im Blick zu behalten, dass möglicherweise ein nicht zu vernachlässigender Teil der Gewalt wechselseitig ist.

Wie in der methodischen Darstellung der quantitativen Befragung (Modul 4) schon erwähnt, wurde die PartnerInnengewalt nicht im direkten Interview abgefragt, sondern nur im „Selbstaufüller“²²⁷, den die Männer nach dem Hauptinterview ausfüllen sollten. Im Hauptinterview ist allerdings hinsichtlich des gesamten Lebens nach Widerfahrnissen körperlicher Gewalt gefragt worden. Am Ende des Frageblocks zu körperlicher Gewalt stand die Frage: *„Was von diesen Erlebnissen haben Sie am stärksten als belastend oder verletzend empfunden?“* Im Hinblick auf dieses „schlimmste Ereignis körperliche Gewalt“ fragten die Interviewer nach genaueren Hintergründen und der TäterIn. Obwohl hier noch nicht über PartnerInnengewalt gesprochen wurde, gaben sieben von 94 Männern, die diese Fragen zu dem „schlimmsten Erlebnis“ beantworteten, ein Ereignis an, bei dem ihnen Gewalt durch die Partnerin widerfahren ist. Auf Grund des weit verbreiteten Unglaubens bezüglich dieser Gewaltform sind im Folgenden einige Zitate aus diesen Interviews aufgeführt:

²²⁶ Siehe hierzu die unten folgenden Ausführungen zu wechselseitiger Gewalt.

²²⁷ Vgl. methodische Darstellung Kap.3.



Ein 45-jähriger Mann lag während einer verbalen Auseinandersetzung im Bett, als seine damalige Ehefrau auf ihn sprang und auf ihn einschlug. Er habe sich geschützt und ihr gesagt, sie solle aufhören. (Modul 4, ID 19031)

Drei Männer wurden von ihren Partnerinnen mit einem Gegenstand (in einem Fall mit mehreren Gegenständen) beworfen, der sie verletzen konnte.

Ein 53-jähriger Mann berichtet, wie seine damalige Frau im Halbdunkeln eine Wasserflasche nach ihm warf. Weil es so dunkel war, sah er diese nicht auf sich zukommen. Er fühlte sich gefährdet und bedroht. (Modul 4, ID14012)

Ein 58-jähriger Mann berichtet, wie er von seiner damaligen Partnerin an Weihnachten mit Fäusten so heftig geschlagen wurde, dass es ihm wehtat und er Angst bekam. Zudem warf sie Gegenstände nach ihm. Er fühlte sich dabei elend und beschämt. Zum Zeitpunkt des Interviews, fünf Jahre später, hatte er das Gefühl, dass das Ereignis noch immer nachwirkt. Er war wegen seines Alkoholproblems in der Therapie und hat das Erlebnis dort aufgearbeitet und durch die Therapie gelernt, damit umzugehen. (Modul 4, ID 20034)

Ein 56-jähriger Mann erzählt, dass seine Frau ihn mit Geschirr (wie Tassen, Tellern) beworfen hat. Es kam häufiger vor und wurde seiner Aussage nach ausgelöst durch *Disharmonien, durch verkehrte Fragen, durch verkehrte Antworten*. (Modul 4, ID 1387)

Bemerkenswert ist, dass dieser Mann den Grund für die physische Aggression seiner Frau bei sich sucht: „durch verkehrte Fragen, durch verkehrte Antworten“. Einige Männer sehen das Erlebte nicht als Gewalt an oder suchen – wie der eben schon benannte Befragte – die eigene Schuld an der Gewalttätigkeit der Partnerin. So macht beispielsweise ein anderer, geschlagener Mann sein Interesse an einer Frau für die Gewalttätigkeit seiner Partnerin verantwortlich: „Habe es selbst versammelt [=verbockt, Anm. d. Verf.], der Auslöser war eine andere Frau.“ Trotzdem war er von der Vehemenz der Gewalttätigkeit überrascht: Das Schlimmste dabei war für ihn, *wenn man die Person mit der man 24 Jahre Tisch und Bett geteilt hat, nicht mehr wiederkennt* (Modul 4, 48 Jahre, ID 19052).

Ein weiterer Mann erinnert ein verletzungsträchtiges Widerfahrnis körperlicher Gewalt im Kontext des Erzählens über psychische Gewalt erst, als der Interviewer routinemäßig fragt, ob er deswegen ärztliche Hilfe in Anspruch nahm.

Er erzählt zunächst, dass seine damalige Freundin ihn lächerlich gemacht, ihn abgewertet und gedemütigt hat. Als in diesem Zusammenhang nachgefragt wird, ob er sich Hilfe holte oder beim Arzt war, sagt er, dass er ein anderes Mal beim Arzt war, nachdem sie ihm mit einem Brett auf den Kopf geschlagen und er deswegen eine Gehirnerschütterung hatte. (Modul 4, 44 Jahre, ID 15032)



In der quantitativen Befragung (Modul 4) ergibt sich folgendes Bild: Ca. 11 % der Männer gaben auf die erste und bewusst vorangestellte Frage zum Thema körperlicher Gewalt in Partnerschaften an, dass sie *„ihre Partnerin körperlich angegriffen hat, sie z. B. geschlagen, geohrfeigt, getreten oder mit einer Waffe oder einem Gegenstand bedroht hat.“*²²⁸ Erst danach wurde genauer und nach bestimmten Handlungen gefragt.²²⁹

Mehr als jeder vierte Mann (51 von 190 Männern)²³⁰ erinnert, in der dem Interviewtermin zeitnächsten Partnerschaft (zumindest) einen Akt der benannten körperlichen Widerfahrnisse²³¹ durch seine Partnerin erlebt zu haben. Keiner gibt jedoch an, *„verprügelt oder zusammengeschlagen“* worden zu sein.

Auffällig sind auch hier die unterschiedlichen Angaben in den unterschiedlichen Altersgruppen. Bei der Gruppe der 18 bis 35 Jahre alten Männer machen rund 37 % mindestens eine Angabe, bei den Männern zwischen 36 und Ruhestand rund 35 % und bei den Männern im Ruhestand nur rund 12 %. Ob dies real unterschiedliche Gewaltbelastung, eine unterschiedliche Wahrnehmung, auf die Erinnerungsfähigkeit oder auf andere Faktoren zurückzuführen ist, lässt sich aus den erhobenen Zahlen nicht ablesen.

²²⁸ Frage S88 der quantitativen Befragung. Zur Erinnerung: Wenn im Text nicht explizit anders angegeben, beziehen sich die Fragen auf die aktuelle Partnerschaft. Siehe Erläuterung zu den Übersichtstabellen zu Beginn dieses Kapitels.

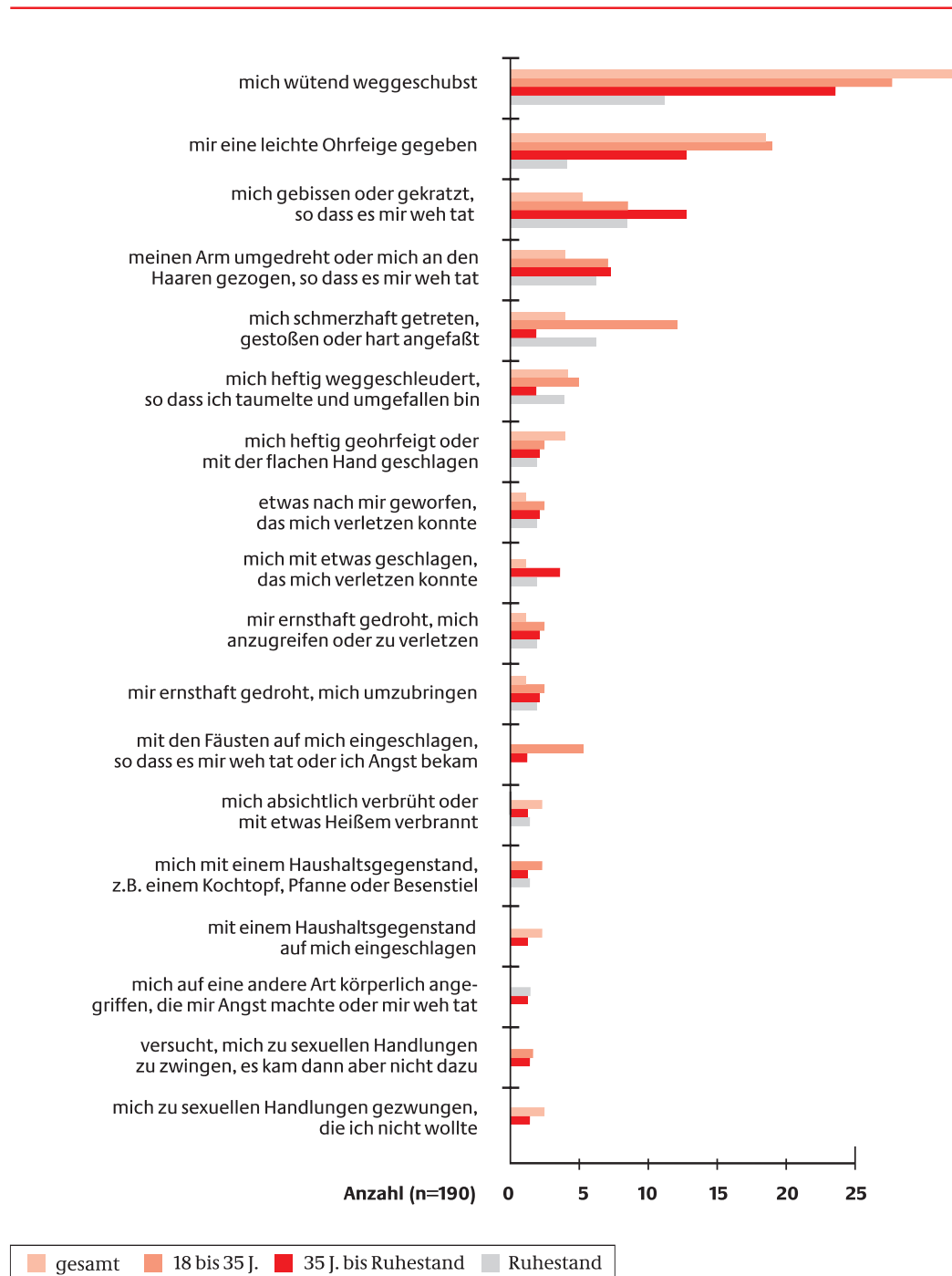
²²⁹ Im Frageblock S89.

²³⁰ Den nach dem Hauptinterview folgenden Selbstausfüller, in dem die wichtigsten Fragen zu PartnerInnen-gewalt gestellt wurden, haben insgesamt 199 der 266 befragten Männer ausgefüllt. Vor allem bei den telefonisch befragten Männern haben viele den per Post zugeschickten Fragebogen nicht zurückgesandt. Die Zahl von 190 (statt 199) ergibt sich hier daraus, dass hier nur Befragte gezählt wurden, die explizit eine weibliche Partnerin angaben.

²³¹ Dem Beispiel vieler anderer Studien zu häuslicher Gewalt folgend sind hier wie an anderen Stellen innerhalb dieser Studie mit „Akte körperlicher Gewalt“ alle Handlungen formuliert, die als gewaltförmig gelten können. Zu Recht wird im Kontext von Beziehungsgewalt oft eingewendet, dass eine feinere Differenzierung notwendig wäre. So könnte eine Unterscheidung gemacht werden zwischen „normalem Konfliktverhalten“, welches zur interaktiv hergestellten Konfliktkultur eines Paares gehört, und Gewalthandlungen, die im engeren Sinne eine (einseitige und gegen den Willen zugefügte) Verletzung der Integrität des anderen darstellen. Wir halten dies für künftige Studien auch für ratsam, jedoch mit unserem Datenmaterial schwerlich leistbar.



SCHAUBILD 11: KÖRPERLICHE GEWALT DURCH PARTNERIN IN AKTUELLER PARTNERSCHAFT²³²



Quelle: Gewalt gegen Männer - Pilotstudie 2004

²³² Im Gegensatz zu der Übersichtstabelle am Anfang dieses Kapitels wurden für diese graphische Darstellung die Männer, die einen männlichen Partner angegeben haben, herausgerechnet. Bei kleinen Prozentzahlen handelt es sich um Einzelfälle.



Wie oben schon gesagt, haben insgesamt 27 % der Männer eine Angabe zu einem oder mehreren dieser Items gemacht. Um näher qualifizieren zu können, welche Qualität das Widerfahrnis von PartnerInnengewalt für die betroffenen Männer hat und um herauszufinden, wie lange das Gewaltwiderfahrnis zurückliegt bzw. in welchen Zeiträumen welche Prävalenz von PartnerInnengewalt zu finden ist, wurden im Anschluss noch weitere und, zusammenfassende Fragen gestellt.

Leider ist hier – wie erst bei der gründlichen Auswertung auffiel – ein Formulierungsfehler unterlaufen. Nach den dargestellten Fragen zur PartnerInnengewalt, bei denen die von der Semantik her „leichteren Formen“ zuerst und die „schwereren Formen“ danach gefragt wurden, folgten diese drei Fragen: a) *Wenn Sie alle Situationen zusammennehmen, bei denen es zu körperlichen Auseinandersetzungen oder erzwungenen sexuellen Handlungen kam, wie häufig haben Sie solche Situationen in den letzten 12 Monaten erlebt?*²³³ b) *Und wie häufig haben Sie solche Situationen in den letzten fünf Jahren insgesamt erlebt?*²³⁴ c) *Und wie häufig haben Sie solche Situationen in Ihrem Leben insgesamt erlebt?*²³⁵

Mit der Formulierung *körperlichen Auseinandersetzungen oder erzwungenen sexuellen Handlungen* sollte eine assoziative, semantische Einschränkung²³⁶ vorgenommen werden. Allerdings wurde es versäumt, in dieser Frage den Zusatz „durch ihre Partnerin“ explizit zu verwenden. Es ist daher nicht hundertprozentig auszuschließen, dass die Befragten diese Fragen nicht ausschließlich auf ihre Partnerschaften beschränkten. Aus später folgenden Fragen kann zwar mit großer Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, dass die Männer, die in der letzten Frage *Und wie häufig haben Sie solche Situationen in Ihrem Leben insgesamt erlebt?* mit *mindestens 1 mal erlebt* antworteten, die auf die Partnerschaft bezogen. Von daher sind die folgenden Zahlen unter dieser Prämisse zu lesen:

TABELLE 42: HÄUFIGKEIT VON KÖRPERLICHER AUSEINANDERSETZUNGEN ODER SEXUALISIERTER GEWALT IN PARTNERSCHAFTEN

(n = 190)	nicht erlebt	1- mal	2- bis 3-mal	≥ 4 mal	mind. 1 mal
Letzte 12 Monate	93,1%	3,7%	2,1%	1,1%	6,9%
Letzte 5 Jahre	87,9%	4,7%	4,2%	3,2%	12,1%
Leben insgesamt	77,4%	5,8%	7,9%	9,1%	22,6 % (n = 43)

²³³ Vgl. Materialband, Fragebogen, Frage S91a (s92a).

²³⁴ Vgl. Materialband, Fragebogen, Frage S91b (s92b).

²³⁵ Vgl. Materialband, Fragebogen, Frage S91c (s92c).

²³⁶ Die Vermutung war, dass dann Situationen von „wütend weggeschubst“, die keine weitere Bedeutung für den Befragten haben, nicht aktualisiert werden.



Es ist problematisch, die Schwere und die Folgen eines Gewaltaktes an der sprachlichen Formulierung der Gewalt-Items festzumachen.²³⁷ Daher ist es sinnvoll, andere Kriterien zu Rate zu ziehen. Ein Indiz können die Verletzungsfolgen darstellen. Die in der Abbildung zusammengefasst dargestellte Frageeinheit diente als Filterfrage. Das heißt, den 43 Männern, welche in Partnerschaft mit einer Frau leben und die *über körperliche Auseinandersetzungen oder erzwungene sexuelle Handlungen* berichten, wurden weitere Fragen gestellt, so auch die Frage *Hatten Sie infolge einer solchen Situation in dieser Partnerschaft schon einmal eine oder mehrere der folgenden Verletzungen?*²³⁸ Ein knappes Viertel (10) dieser Männer antwortete mit der Angabe mindestens einer Verletzung.

TABELLE 43: VERLETZUNGSFOLGEN AUF GRUND KÖRPERLICHER AUSEINANDERSETZUNGEN ODER SEXUALISIERTER GEWALT IN PARTNERSCHAFTEN (N = 43)

Art der Verletzungsfolge	Prozent	Nennungen (n)
Keine Verletzungen	67,4	29
Blaue Flecken, Prellung	20,9	9
Schmerzen im Körper	7,0	3
Kopfverletzung / Verletzungen im Gesichtsbereich	4,7	2
Knochenbrüche am Körper	2,3	1
Gehirnerschütterung	2,3	1
Innere Verletzungen	2,3	1
Keine Angabe	9,3	4

Auf die Frage *„Hatten Sie bei einer oder mehreren dieser Situationen schon mal Angst, ernsthaft oder lebensgefährlich verletzt zu werden?“* antwortete ca. jeder fünfte Mann (n = 9) mit Ja.²³⁹ Knapp 60 % (n = 26) dieser Männer gab an, dass er in einer solchen Situation mindestens einmal das Gefühl hatte, *hilflos zu sein oder keine Kontrolle mehr über die Situation zu haben.*²⁴⁰

Elf der 43 Männer bezeichnen das Erlebte als Gewalt und fünf sind der Meinung, dass die Partnerin *dafür bestraft* werden müsste. Gleichwohl schaltete kein einziger dieser Männer die Polizei ein.²⁴¹ Der weitaus größte Teil (81,4 %) dieser Männer war der Meinung, dass sich so etwas in Paarbeziehungen manchmal ereignen kann. Insgesamt könnten die Antworten der Männer auf diese Fragen ein Hinweis darauf sein, dass Männer kaum die Polizei einschalten – eventuell nicht einmal dann, wenn sie der

²³⁷ Davon hat uns auch Dr. Monika Schröttle mit ihren Erfahrungen der Erforschung der Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland überzeugt.

²³⁸ Vgl. Frage S94 (s94m1-s94m15).

²³⁹ Vgl. Frage S 92.

²⁴⁰ Vgl. Frage S 93 (sf35).

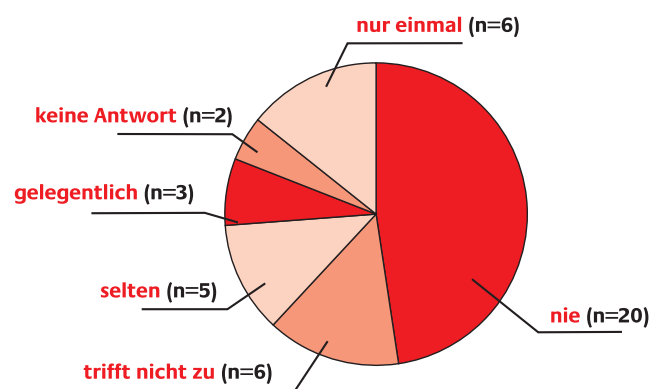
²⁴¹ Vgl. Frage S 93 (sf45).



Überzeugung sind, dass die Partnerin bestraft werden müsste. Die Tendenz, dass Männer selten die Polizei einschalten oder andere Formen der professionellen Hilfe suchen, wird in vielen Studien bestätigt.²⁴²

Auf Grund anderer Studien lässt sich die Vermutung aufstellen, dass ein großer Teil der häuslichen PartnerInnengewalt wechselseitige Gewalt ist.²⁴³ Daher wurde gefragt, wie häufig sich die Befragten körperlich wehrten und wie häufig sie als Erster die Partnerin körperlich angegriffen haben.

SCHAUBILD 12: WIE HÄUFIG HABEN SIE SICH IN SOLCHEN SITUATIONEN MIT DIESER PARTNERIN KÖRPERLICH GEWEHRT, ZUM BEISPIEL ZURÜCKGESCHLAGEN? (N = 43)²⁴⁴



Quelle: Gewalt gegen Männer - Pilotstudie 2004

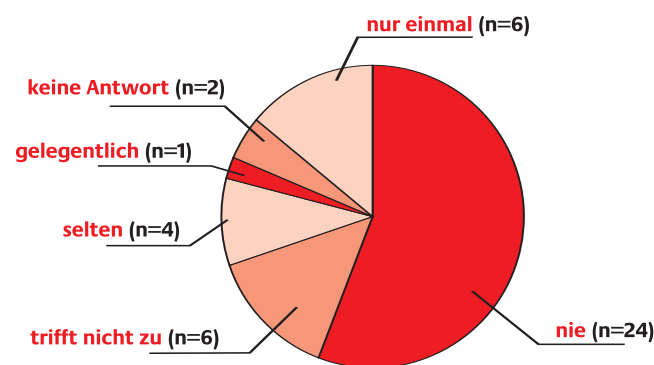
²⁴² Vgl. Lamnek, Ottermann 2004: bes. 154 ff. Siehe auch „2000 Scottish Crime Survey“ in: Macpherson 2002: „Almost half (47%) of the female victims who had been injured visited a doctor or hospital, while no male victims reported having done so. Similarly, almost half (42%) of female victims of domestic violence, reported that the police had come to know about this, compared with 8% of male victims“ (ebd.: 1).

²⁴³ Wechselseitige Gewalt heißt, dass die körperliche Gewalt nicht einseitig von einer/m PartnerIn ausgeht, sondern in verschiedenen Situationen von beiden. In den von Straus und anderen durchgeführten Studien (National Family Violence Survey) ergab sich hierzu folgendes Bild: In knapp der Hälfte der (1985: 49%, zit. nach Kelly 2003: 807) Fälle war die Gewalt wechselseitig, in den verbleibenden Fällen ging die Gewalt einseitig von einem der Partner aus. Siehe auch Straus 1980: „In 49,5% of these families both the husband and the wife committed at least one violent act. Thus, about half of the violence is mutual. The remaining half is split about equally between violent husbands and violent wives“ (ebd.: 683; Hervorh. im Original). Siehe auch die unten dargestellten Ergebnisse der Studie von Lamnek und Luedtke (Lamnek, Ottermann 2004).

²⁴⁴ Grundgesamtheit sind diejenigen Männer, die bejahten, dass es zu körperlichen Auseinandersetzungen oder erzwungenen sexuellen Handlungen kam.



SCHAUBILD 13: WIE HÄUFIG HABEN SIE SELBST ALS ERSTER IN SOLCHEN SITUATIONEN DIE PARTNERIN KÖRPERLICH ANGEGRIFFEN, INDEM SIE ZUM BEISPIEL ZUERST ZU SCHLAGEN ANGEFANGEN HABEN? (N = 43)



Quelle: Gewalt gegen Männer - Pilotstudie 2004

Nach diesen Angaben hat knapp die Hälfte der antwortenden, körperlich angegriffenen Männer sich nie körperlich gewehrt und rund zwei Drittel nie mit körperlicher Gewalt angefangen. Wenn 24 Männer, denen in Partnerschaften mit einer Frau körperliche Gewalt widerfuhr, nie mit körperlicher Gewalt angefangen und 20 Männer nie zurückgeschlagen haben, dann bedeutet dies für die Gesamtheit der befragten Männer, die über eine feste Partnerschaft mit einer Frau berichten, dass mehr als jeder zehnte Mann, der in einer Partnerschaft mit einer Frau lebt oder lebte, einseitig körperliche Gewalt durch seine Partnerin erlitten hat. Der Umstand, dass sich 20 der 35 Männer nie körperlich gewehrt haben, stellt das Stereotyp in Frage, Männer könnten und würden sich immer körperlich zur Wehr setzen.

Für künftige Studien zu PartnerInnenengewalt (sei sie gegen Männer oder gegen Frauen gerichtet) sollten die bisher oft nicht oder unzureichend beachteten Fragen danach, ob die Gewalt wechselseitig ist und insbesondere wer angefangen hat und wer sich gewehrt hat (und wer nicht), grundsätzlich gestellt werden. Damit würde die Basis für eine aussagekräftigere Analyse der häuslichen Gewalt zwischen PartnerInnen und der Geschlechterverhältnisse in diesem Bereich geschaffen werden.

Es ist schwierig, auf Grund der derzeitigen Datenlage eine abschließende Bewertung zu treffen. Vor allem wäre es vorschnell, zum jetzigen Zeitpunkt in der bereits oben angesprochenen Diskussion um die Symmetrie oder Asymmetrie der Gewalthandlungen abschließend Position zu beziehen, die seit längerer Zeit im englischsprachigen und seit einigen Jahren auch im deutschsprachigen Bereich vehement geführt wird. Da diese Diskussion das Thema bisher sehr stark beherrscht, soll weiter unten auf sie eingegangen werden in der Hoffnung, zu einer produktiven Weiterentwicklung beitragen zu können.



Vorher jedoch wird hier noch eine ausführliche Fallgeschichte dargestellt, um die Möglichkeit häuslicher physischer Gewalt gegen Männer begreifbar zu machen. Nicht alle, aber doch die meisten der Männer, aus deren Interviews oben Passagen zusammengefasst wiedergegeben wurden, sind inzwischen von ihrer Partnerin getrennt. Auf Grund der qualitativen Interviews ist jedoch bekannt, dass einigen Männern die Trennung von einer gewalttätigen Partnerin sehr schwer fällt. Dies berichten sowohl einige der befragten ExpertInnen als auch einige der befragten, gewaltbetroffenen Männer. Oft fühlen sich die Männer emotional nicht in der Lage, eine Trennung konsequent zu verfolgen. Erschwerend kann hinzukommen, dass die gewalttätige Partnerin die hegemonialen Geschlechterstereotype benutzt, um ihren Partner zu erpressen und um eine von ihm angestrebte Trennung zu verhindern.²⁴⁵ Besonders fatal kann es für Männer werden, wenn gemeinsame Kinder im Spiel sind und sie den Kontakt zu den Kindern nicht verlieren wollen. Hierzu folgt eine Fallgeschichte, in welcher verschiedene Mechanismen deutlich werden. Während das Ausmaß und die Qualität der Gewalt nicht als typisch erscheint, muss doch davon ausgegangen werden, dass die (hilflosen bis verleugnenden) Reaktionen von der Umgebung (Nachbarschaft), der Polizei und des Hilfesystems (Jugendamt, ÄrztInnen) durchaus in dieser oder ähnlicher Form häufiger vorkommen.²⁴⁶

Fallgeschichte 2: Häusliche Gewalt

Fallgeschichte zu Häuslicher Gewalt und den Reaktionen von Umfeld und ‚Hilfesystem‘

Der heute 30 Jahre alte Herr E. teilt uns bereits bei der ersten Kontaktaufnahme für ein qualitatives Interview mit, dass er in seiner letzten Beziehung „regelmäßig geschlagen, getreten und gebissen“ worden ist.

Er lernt mit ca. 25 Jahren in der Firma eine Frau kennen, die sich bei ihm Rat und Unterstützung holt, weil sie – wie sie ihm erzählt – von ihrem Freund geschlagen und terrorisiert wird. Sie freunden sich an und beginnen erst eine lose, dann eine feste Beziehung. Eine Woche nach der Entscheidung für die feste Beziehung ist sie schwanger. Sie entscheiden sich gemeinsam dafür, das Kind zu bekommen. Schon vor der Schwangerschaft bekommt er mit, dass sie starke Stimmungsschwankungen hat, „von ganz freundlich bis auf ziemlich aggressiv, so mit Schubsen, Weglaufen, nicht Reden, Türen knallen und so – alles kleine Fische, gibt sich mit der Zeit“. Während der Schwangerschaft verstärken sich ihre Stimmungsschwankungen und aggressiven Verhaltensweisen. Als sie zusammenziehen, erlebt er die Schwankungen als „noch heftiger“. Nach der Geburt fühlt sie sich zunehmend überfordert. Sie droht ihm wiederholt, ihn mit dem Kind zu verlassen.

²⁴⁵ Siehe auch die beiden folgenden Fallgeschichten.

²⁴⁶ Letzteres entspricht der Meinung mehrerer von uns befragter Experten und der betroffenen Männer.



In der Folgezeit werden die Stimmungsschwankungen immer heftiger. Das „Schubsen“ und Ankündigungen, ihn zu verlassen, nehmen zu, sie macht ihm Eifersuchtsszenen, will einmal mitten auf der Autobahn aus dem Auto aussteigen. Schließlich zieht sie vorübergehend zu ihren Eltern. Er besucht sie und das Kind in ihrem Elternhaus, wobei es zu Streit, zu Handgreiflichkeiten von ihrer Seite kommt. Sie droht ihm mit Rausschmiss, letztendlich kommt es dann aber wieder zur Versöhnung mit Sex. In der Folgezeit ziehen sie in eine gemeinsame größere Wohnung. Das Zusammenleben ist weiterhin von starken Stimmungsschwankungen und Aggressionen von ihrer Seite geprägt:

„Wenn ihr das zu viel wurde [...] [hat sie] regelmäßig getrunken, ist handgreiflich geworden und hat auf mich eingeschlagen, mich geschubst. Dann hat auch das Kind angefangen darunter zu leiden, weil sie das Kind gewürgt und gedrückt hat. Da bin ich dann handgreiflich geworden, weil ich ihr das Kind weggenommen habe, um es zu beruhigen und es wieder hinzulegen. Sie hat Türen geknallt, sie hat es geschafft, an einem Abend zwei Türen kaputt zu machen, [...] und immer wenn ihr irgendetwas nicht gepasst hat, dann ist sie aggressiv geworden, wenn man nicht nach ihrem Willen gearbeitet hat“.

Nach der „ersten Runde Stress“, „als sie wieder handgreiflich geworden ist und dann auch irgendwann mit Messer im Türrahmen stand, sagt sie: ‚Willst du mich loswerden, soll ich mich umbringen?‘ und dann im Bad verschwunden ist“, zieht sie wieder zu ihren Eltern.

„Sie ist auch relativ schnell immer aus dem Schlafzimmer ausgezogen. Ihr hat irgendwas nicht gepasst. Ich weiß noch, dass wir irgendwann abends eine Diskussion hatten, da wollte sie Sex und ich hatte Kopfschmerzen und war müde und habe gesagt ‚nee, ist nicht‘ – ‚ja ja, ihr Männer seid immer nur schwanzgesteuert, aber wenn wir Frauen mal wollen, dann könnt ihr auf einmal nicht. Decke gepackt, ins Wohnzimmer gezogen, weil ich sie ja nicht mehr lieb habe“. Sie verständigt mehrfach die Polizei wegen Kindesentführung, wenn er das Kind nach Absprache mit zur Uni nimmt oder während ihrer aggressiven Phasen zur Nachbarin bringt.

Beratungsstellen geben ihm den Rat, mit ihr zum Neurologen zu gehen, was sie auch tun. Der Psychologe rät ihr zur sofortigen Trennung von allem für mindestens drei Wochen. Sie solle die Stadt und das Kind diese Zeit nicht sehen, um Schaden für andere abzuwehren. Herr B.'s Mutter bietet an, das Kind für die drei Wochen zu nehmen, während seine Freundin zu ihren Eltern zieht. „Nach einer Woche stand die [Kindes-] Mutter montagabends wieder bei mir in der Wohnung und wollte mit mir diskutieren. War angeblich wieder schwanger. [...] Dann habe ich mich, dumm wie ich war, abends von ihr verführen lassen. Wir hatten in der Nacht ziemlich viel Sex und am nächsten Morgen schien es so, als wäre alles in Ordnung“. Sie verleben eine entspannte Woche, fahren getrennt ins Wochenende zu ihren jeweiligen Eltern.



Eine Zeit lang wiederholt sich das gleiche Muster: Sie „rastet aus“, schlägt ihn, er will sich von ihr trennen. Sie wohnen kurze Zeit getrennt, dann will er es wieder zusammen versuchen. Diese Phasen von zusammen Wohnen mit sich steigenden Streitigkeiten und getrennt Leben wechseln sich ab. Ihre Eifersucht verstärkt sich. Sie macht ihm Vorwürfe wegen der Telefonrechnung. Sie kontrolliert und verhört ihn: „Mit wem hast Du da telefoniert?“

„Nächste Woche war die Hölle: jeden Abend [war sie] stockbetrunken. Ständig sind die Fetzen geflogen. Auf mich eingeschlagen. Ich habe über einen Zeitraum von vier Wochen eine Bisswunde mit mir herumgetragen hier oben. Dann ist ein T-Shirt zu Bruch gegangen. Das Kind hat da extrem drunter gelitten. Ich war da nur noch mit dem Kind an der Uni, hab das Kind immer mitgenommen, weil die Mutter nur noch am Rad gedreht hat.“

Sie zieht auch andere Leute mit hinein: „Dann gab’s Telefonterror, nicht für mich, sondern sie hat hauptsächlich andere Leute angerufen, hat mit denen geredet und diskutiert, wo dann irgendwann eine Bekannte anrief: Bernd, deine Freundin hat gerade angerufen, und mir gesagt, dass sie dich verlassen wird, dass ich dich jetzt haben kann.“

Die Situation spitzt sich zu. Von Notärztin und Polizei erhält er keine Hilfe: „Eines Abends hat sie sich bis zur Bewusstlosigkeit betrunken und ist zwischendurch immer wieder auf mich losgegangen, stand dann vor mir und diskutierte mit mir. Dann ist sie einfach umgefallen. Dann habe ich sie ins Wohnzimmer gelegt aufs Sofa, und weil sie nicht ansprechbar war, habe ich den Notarzt gerufen, und die Notärztin kam.“ Er bat sie, sie mitzunehmen. Die Ärztin weigerte sich: „Na ja wir können Sie nicht einfach so mitnehmen“. Nach einigem Diskutieren meinte sie: „Wir müssen die Polizei holen.“ Die Polizei kommt. Die Freundin ist inzwischen wieder zu sich gekommen. Doch die Polizei entscheidet sich nicht, Herrn E. zu schützen: „Wir können sie nicht mitnehmen.“

Kaum ist die Polizei weg, wird sie wieder gewalttätig: „..., die waren fünf Minuten weg, da habe ich die nächsten Schläge abgekriegt. Sie hat mich mit dem Kopf an den Küchenschrank gehauen, das T-Shirt zerrissen, die Regale ausgeräumt, meine Wäschefächer leer gemacht, herumgeschrien, auf mich eingeschlagen.“

Wieder holt er die Polizei. Zuerst denkt er, er wäre jetzt vorläufig sicher: „Wieder die Polizei geholt, die haben sie dann mitgenommen. Nach zwei Stunden war sie wieder da.“

Es gibt immer wieder Situationen, in denen er für den Täter gehalten wird: „An einem Abend ist sie wieder handgreiflich geworden und hat rumgeschrien, und da hatte ich sie aufs Bett geworfen und habe sie festgehalten, weil sie hat geschrien und geschrien und mir immer wieder vorgehalten, was ich für ein schlechter Mensch bin und was ich alles mit ihr veranstalte. Und dann kam die Nachbarin von



oben und hat gesagt, sie holt gleich die Polizei, wenn ich meine Frau noch mal schla-ge. Ich sage: ‚Bitte, holen Sie die Polizei, auch wenn ich sie nicht geschlagen habe, aber holen Sie.‘ Die standen dann auch wirklich fünf Minuten später vor der Tür, die-selben Streifenpolizisten, die sonst auch immer da waren. Ich wusste nicht, ob der das schon zum Grinsen fand oder nicht“.

Als neue Qualität folgen noch Drohungen, das Kind umzubringen. Danach handelt er mit ihr aus, dass er das Kind zu dessen Schutz mitnimmt. Als er dann aber wegfah-ren will, kommt die Polizei – wegen Kindesentführung. Er bringt das Kind wieder zurück ins Haus. Als er weg fährt, sagt die Kindesmutter zu ihm, er solle das Kind mit-nehmen. Er lehnt ab, fährt weg. Als er weg fährt, ruft sie kurze Zeit später auf Handy an, er solle das Kind mitnehmen. Zweimal. Er fährt zurück, nimmt das Kind mit.

Inzwischen ist er verzweifelt und will mehrfach Hilfe beim Jugendamt suchen. Doch dort wird er immer wieder weggeschickt mit Begründungen wie: 1. Er solle seine Freundin mitnehmen zum Gespräch. Das schafft er nicht. Die weiteren Begründun-gen lauten: 2. Nicht zuständig, nicht zuständig, nicht zuständig.

Schließlich erhält er eine Vorsprache bei Gericht, um ihr das Aufenthaltsbestim-mungsrecht zu entziehen. Dieses wird abgewiesen, weil die Gründe nicht stichhaltig seien. Die Kindsmutter willigt ein, eine Therapie zu machen. Sie geht in eine Klinik, während das Kind bei seiner Familie bleibt. Doch bricht sie die Therapie immer wie-der ab und holt das Kind zu sich. Während ihres Urlaubs holt sie das Kind ab und bringt es nicht wieder. Das Jugendamt sieht keinen Handlungsbedarf. Sie sagt, er werde das Kind nie wieder sehen. Zudem droht sie ihm immer wieder wegen anderer Dinge, etwa ihn wegen unberechtigtem Bezug von Sozialleistungen anzuzeigen

Es kommt zum gemeinsamen Gesprächstermin beim Jugendamt. Sie schreit herum und beleidigt ihn und rennt schließlich hinaus. Die Jugendamtsmitarbeiterin sagt: „Ist ja klasse. Mit welcher Ruhe Sie hier agieren und sich nicht aufregen, wenn hier so etwas passiert.“ Er antwortet: „Hey, ich habe schon so viel andere Sachen erlebt.“ Trotz allem entscheidet das Gericht, dass das Kind bei der Mutter bleibt. Das Jugend-amt bestätigt, dass es keine Gefährdung des Kindeswohls gebe. Es wird eine Um-gangsregelung eingeführt.

Eines Tages telefoniert er mit dem Ex-Freund der Kindsmutter. Dieser erzählt, dass er ebenfalls gebissen wurde, Telefonterror bekam usw. Herr E. schließt daraus, dass sie die gleichen gewalttätigen Verhaltensweisen schon seit 15 Jahren hat, dies aber nie-manden zu interessieren scheint. Herr E. liest den Bericht des Jugendamtes und ist empört darüber, dass das Verhalten der Kindsmutter während des Gesprächstermins im Jugendamt im Bericht des Jugendamtes mit keinem Wort erwähnt wird. Es ist lediglich von einem gescheiterten Vermittlungsversuch die Rede. Der angefragte Psychologe diagnostiziert zwar eine schwere Persönlichkeitsstörung und bescheinigt eine Schwangerschaftspsychose, sagt jedoch, dass diese behoben sei und dass die Kindsmutter ansonsten kerngesund sei.



Da ihre Drohungen weitergehen, versucht er den Kontakt mit ihr zu vermeiden. Er trifft sie jedoch bei einer Schulung wieder. Abends ist sie alkoholisiert und möchte bei ihm im Zimmer schlafen, was er ablehnt. Sie dringt in sein Zimmer ein. Sie schlägt auf ihn ein und versucht ihn zu kratzen und zu beißen. Er kann sie abwehren. Daraufhin lässt er sich vom Pförtner ein anderes Zimmer zuweisen.

Bei Wahrnehmung des Besuchsrechts beim Kind behauptet sie plötzlich, das Kind sei krank. Sie entreißt ihm das Kind gewaltsam. Er gibt es beim Jugendamt zu Protokoll. Daraufhin erhält er Post von ihrer Anwältin, in der sie darlegt, er habe ihr das Kind entrisen und sie geschlagen. Es folgen weitere Drohungen, ihn anzuzeigen beim Sozialamt. Sie strengt ein Verfahren auf Unterhaltszahlung gegen ihn an. Die Kindsmutter sagt zu ihm: „Wenn du keinen Unterhalt zahlst, kann man dir auch verwehren, dein Kind zu sehen.“ Als er das Jugendamt zur Hilfe holen will, wird ihm gesagt, das Amt könne nur eine vermittelnde Rolle einnehmen und nichts gegen den Willen der Mutter tun.

Dies ist der momentane Stand zum Zeitpunkt des Interviews. Herr E. findet das Groteske seiner Situation treffend in dem beschrieben, was eine Bekannte, die an einem anderen Ort im Jugendamt arbeitet, einmal zu ihm gesagt hat: „Bernd, wenn du das gemacht hättest, wenn du handgreiflich geworden wärst, dann hätten sie dich in Handschellen aus der Wohnung abgeführt. Die hätten dir von der Polizei ein Hausverbot erteilt und das Sorgerecht abgenommen. Und du hättest dein Kind nicht mehr gesehen.“ Herr E.: „Und das, was ich alles durchgestanden habe, das hat gerade mal dafür ausgereicht, dass das Jugendamt sich irgendwann mal, nach viel Drängen, mit mir in Verbindung gesetzt hat.“ (30 Jahre, Modul 3, Nr. 9)

Neben den Gewaltwiderfahrnissen, die so beiden Geschlechtern widerfahren können, werden in diesem Fall auch die spezifischen Probleme deutlich, die Männer und insbesondere Väter haben können, wenn sie in einer Misshandlungsbeziehung leben. Es ist hier nicht „nur“ die Scham, dass ihnen so etwas passiert, sondern auch die Erfahrung, dass sie ihnen – auch vom Hilfesystem und in diesem Fall vom Jugendamt – entweder nicht geglaubt wird oder dass sie nicht ernst genommen werden.

Psychische Gewalt

Die geschlechtsspezifische Sozialisation stättet Männer und Frauen mit unterschiedlichen Kompetenzen aus. Obwohl nicht für alle Männer und Frauen zutreffend, so meinen doch einige befragte ExpertInnen feststellen zu können, dass sich im Durchschnitt Frauen in Paarbeziehungen auf Grund der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und ihrer sprachlichen, emotionalen und „Beziehungskompetenz“ in diesem Bereich der psychischen Gewalt ihrem Partner überlegen fühlen und deswegen vergleichsweise öfter diesen Bereich wählen und ihn besser „beherrschen“.²⁴⁷

²⁴⁷ Dies ist nicht der einzige Bereich der psychischen Gewalt. Wenn es z. B. um die direkte Abwertung mittels degradierender und grob beleidigender Schimpfworte geht, könnte vermutet werden, dass diesen Bereich im Durchschnitt Männer besser beherrschen.



In diesem Bereich konnte im Rahmen der begrenzten Recherchemöglichkeiten keine einschlägige Literatur gefunden bzw. verwendet werden. Auch im österreichischen Gewaltbericht, in dem im Kapitel „Gewalt gegen Männer“ auch die verschiedenen Formen (physisch, psychisch und sexuell) zusammengefasst dargestellt sind, findet sich hierzu – im Unterschied zu den anderen beiden Formen der Gewalt – sehr wenig. Die AutorInnen fassen die Situation wie folgt zusammen: „Seelische Gewalt zu erfassen und zu erforschen ist besonders schwierig, da die Grenzziehung zu nicht gewalttätigem Verhalten kaum möglich ist und psychische Gewalt zudem keine objektiv sichtbaren Narben hinterlässt (Rauchfleisch 1992). Insofern sind Studien zur psychischen Gewalt in Familien generell, gegenüber Männern im Speziellen, selten“ (Cizek, Kapella, Pfliegerl u. a. 2001: 277).

Da psychische Gewalt sehr viel schwerer eindeutig definierbar ist, wird es hier nicht für sinnvoll gehalten, undifferenziert zu summieren, wie viel Prozent der Männer angeben, überhaupt psychische Gewalt durch eine Partnerin erlebt zu haben. Stattdessen kann sich auf bestimmte Aspekte psychischer Gewalt bezogen werden. Allerdings fällt schon beim ersten Blick auf die Daten auf, dass die psychische Gewalt, die Männer in Partnerschaften widerfährt, quantitativ eine deutlich stärkere Rolle spielt als die körperliche.

Auffällig ist, dass neben direkten Akten psychischer Gewalt wie Beleidigung und Demütigung die soziale und teilweise auch finanzielle Kontrolle von Männern durch ihre Partnerinnen eine wichtige und – quantitativ gesehen – bedeutsamere Rolle spielt.

Aus der quantitativen Befragung ergibt sich hier folgendes Bild: Circa jeder fünfte Mann (ca. 19 %) gibt an, dass seine Partnerin eifersüchtig ist und seine Kontakte zu anderen unterbindet.²⁴⁸

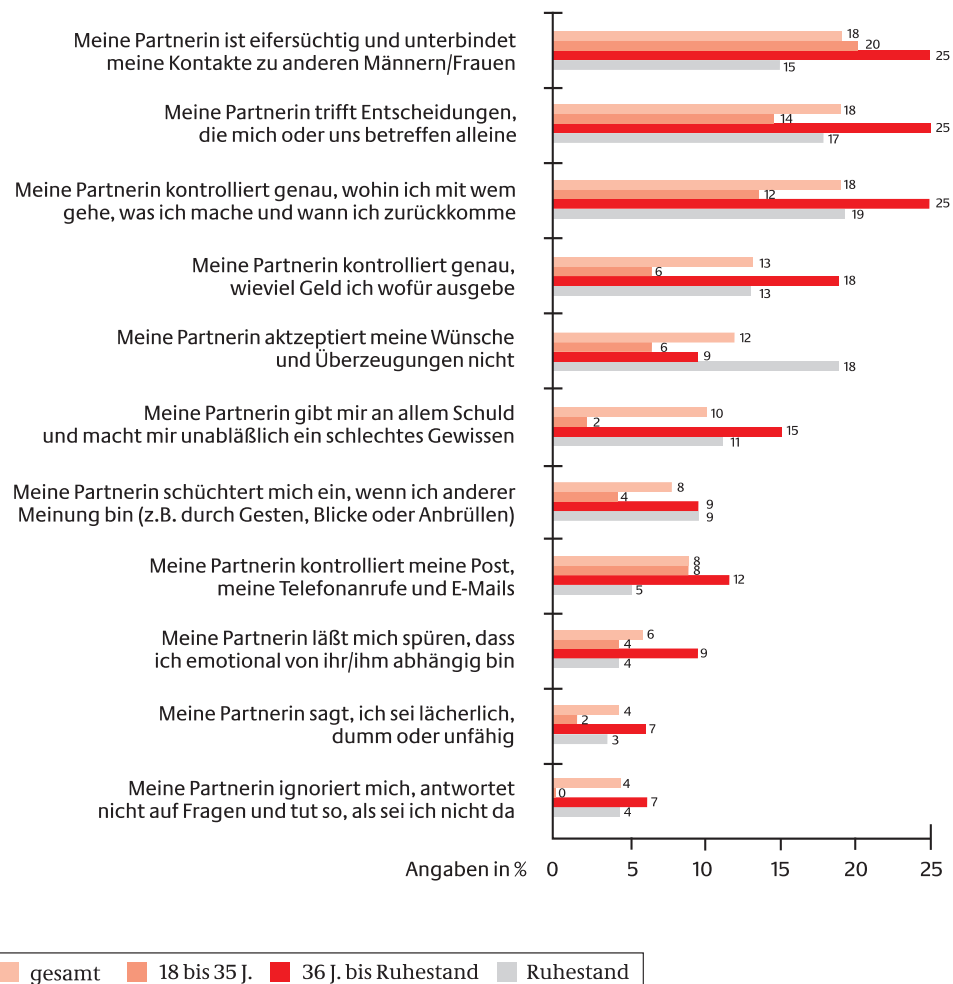
Ungefähr jeder 6. Mann (17,6 %) gibt an: „*Meine Partnerin kontrolliert genau, wohin ich mit wem gehe, was ich mache und wann ich zurückkomme.*“²⁴⁹ Wie aus den beiden folgenden Abbildungen hervorgeht, erleben einige Männer neben der sozialen auch eine finanzielle Kontrolle oder das Kontrollieren der Ausgaben, der Post, des Telefons, der E-Mails und der Kontakte zu Bekannten oder Familienangehörigen. Bezüglich der meisten Items sind die Männer in der Gruppe *36 Jahre bis Ruhestand* am stärksten betroffen.

Hinzu kommen Akte direkter psychischer Gewalt wie Beschimpfungen, Demütigungen, aber auch Einschüchterungen durch wütendes, unberechenbares oder aggressives Verhalten. Auch hier sei gesagt, dass vor allem die kleineren Prozentzahlen bei der insgesamt kleinen Fallzahl (n = 192) kaum mehr aussagekräftig sind.

²⁴⁸ Siehe Frage S86 a in Tabelle 38, S. 185.

²⁴⁹ Siehe Frage S86 c in Tabelle 38, S. 185.



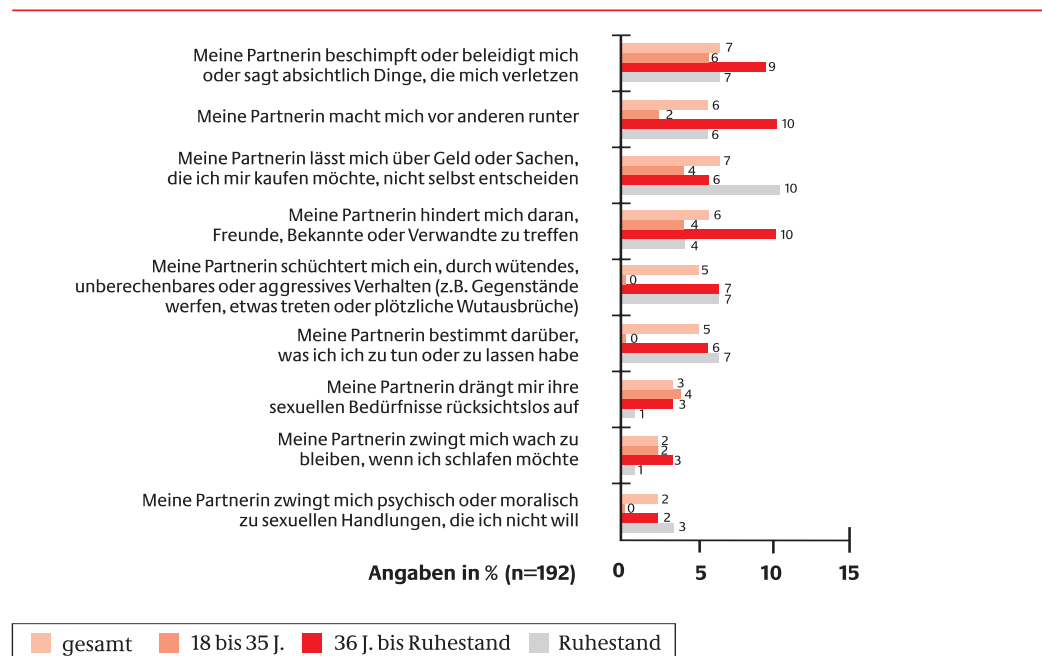
SCHAUBILD 14: PSYCHISCHE GEWALT UND / ODER KONTROLLE DURCH PARTNERIN²⁵⁰

Quelle: Gewalt gegen Männer - Pilotstudie 2004 - Itemauswahl aus Frage S. 86

Beim quantitativen Vergleich der erhobenen Zahlen zu psychischer und körperlicher Gewalt in Partnerschaften fällt auf, dass Männer hier insgesamt mehr psychische Gewalt erfahren als körperliche. Was die Validität der Angaben der Männer zu psychischer Gewalt angeht, ist davon auszugehen, dass es hier weniger starke Motive gibt, Widerfahrnisse zu verschweigen. Im Unterschied zur körperlichen Gewalt widerspricht es den vorherrschenden Geschlechterstereotypen weniger, wenn Männern psychische Gewalt durch Frauen widerfährt. Insofern können die erkennbaren Tendenzen für zuverlässig gehalten werden und die getesteten Fragen als weiter verwendbar. Allerdings fehlen hier Messinstrumente, welche die Bedeutung und Qualität dieser Gewalt anzeigen könnten.

²⁵⁰ Fallbasis: 192 Männer, die über ihre aktuellste Partnerschaft mit einer Frau berichten. D. h. im Gegensatz zu der Übersichtstabelle am Anfang dieses Kapitels ohne die Männer, die einen männlichen Partner angeben oder nicht eindeutig zuordenbar waren.



SCHAUBILD 15: PSYCHISCHE GEWALT DURCH PARTNERIN²⁵¹

Quelle: Gewalt gegen Männer - Pilotstudie 2004 - Itemauswahl aus Frage S. 87

Was die Weiterentwicklung des Instruments zu psychischer Gewalt in Partnerschaften angeht, hat sich als ein wesentliches Manko herausgestellt, dass es keine Fragen zu den Folgen der psychischen Gewalt gibt. Hier könnten und sollten ebenso wie bei der physischen Gewalt Fragen zu den Folgen stehen. Alternativ wäre auch ein Ereignisfragebogen nach dem schlimmsten Erlebnis dieser Art und nach seinen Folgen denkbar.

Sexualisierte Gewalt

Eines der schambesetztesten Themen für Männer ist das Widerfahren sexualisierter Gewalt. Sie erleben diese in unterschiedlichen Kontexten. Lange Zeit wurde angenommen, dass Männer nur durch andere Männer sexualisierte Gewalt zugefügt bekommen. Bis vor kurzem konnten nach juristischen Definitionen nur Frauen vergewaltigt werden. Das heißt, ein Mann konnte per definitionem einfach nicht und erst recht nicht von einer Frau vergewaltigt werden. Wenn schon das ausgeschlossen war, ist deutlich, dass das Thema „Vergewaltigung von Männern in der Ehe“ unansprechbar schien.

Bis heute ist nur wenig über den Bereich sexualisierter Gewalt gegen Männer durch die Partnerin bekannt. In der quantitativen Befragung gab es in diesem Bereich nur wenige Nennungen:

²⁵¹ Fallbasis wie in der vorherigen Abbildung.



- Ein Mann (von 192 Männer) gibt an, dass in der aktuellsten Partnerschaft die Partnerin mehrmals versuchte, ihn zu sexuellen Handlungen zu zwingen, es aber nicht dazu kam.
- Ein Mann gab an: *Meine Partnerin hat mich zu sexuellen Handlungen gezwungen, die ich nicht wollte.*
- Fünf Männer gaben an: *Meine Partnerin drängt mir ihre sexuellen Bedürfnisse rücksichtslos auf*
- Drei Männer sagten: *Meine Partnerin drängt mich zu psychisch oder moralisch zu sexuellen Handlungen, die ich nicht will.*

Es ist zu vermuten, dass derzeit zum Bereich der sexualisierten Gewalt innerhalb von heterosexuellen Partnerschaften am wenigsten aussagekräftige Prävalenzschätzungen abgegeben werden können. Dieses Thema ist am stärksten tabuisiert. Auch die Literaturlage zu diesem Thema ist sehr dürftig. Das wenige, was es gibt, lässt allerdings nicht darauf schließen, dass diese Form der Gewalt nicht existent ist, sondern eher, dass sie mit den bisher angewendeten Methoden am schwersten zu fassen ist. Barbara Krahe (2003) zitiert die folgende zusammenfassende Darstellung von Spitzberg, welche die Prävalenz sexueller Aggression von Männern und Frauen zusammenfasst.

TABELLE 44: PRÄVALENZ SEXUELLER AGGRESSION VON MÄNNERN UND FRAUEN IN PROZENT (NACH SPITZBERG, 1999)

Art der Gewalthandlung	Männliche Täter	N Studien ²⁵²	Weibliche Täter	N Studien
Vergewaltigung	4,7	63	3,0	1
Versuchte Vergewaltigung	10,8	35	-	-
Sexueller Angriff	8,9	40	6,0	6
Sexuelle Nötigung	13,4	28	8,8	4
Sexueller Zwang	24,0	39	29,0	1

Die Zahlen beziehen sich auf Gesamtprävalenzen über unterschiedliche Beziehungskonstellationen und sind gemittelt. Hinzu kommt, dass es nur wenige Studien zur Erfassung weiblicher TäterInnenschaft gibt. Daher sind die Zahlen mit großer Vorsicht zu interpretieren und sollen hier nur als Indiz dafür gesehen werden, dass sexualisierte Gewalt von Frauen in einem Ausmaß vorkommen könnte, das über Einzelfälle hinausgeht.

Um in diesem Bereich fundierte Aussagen zu erhalten, ist eine qualitative Weiterentwicklung des Befragungsinstruments ebenso notwendig wie die Entwicklung einer Sprache, die den bisher tabuisierten Erfahrungen von Männern die Möglichkeit geben könnte, den Bereich des Nichtaussprechbaren zu verlassen.

²⁵² Gemeint ist hier die Anzahl der Studien, die berücksichtigt wurden (Anm. d. Verf.).



Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Gewaltformen

Eine sich aufdrängende Forschungsfrage, die auch in Untersuchungen zu Gewalt gegen Frauen immer wieder gestellt wird, ist, ob es einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Gewaltformen gibt. Überprüfen lässt sich dies anhand der erhobenen Daten nur sinnvoll für psychische Gewalt, soziale Kontrolle und körperliche Gewalt. Zusammenhänge zur sexualisierten Gewalt können auf Grund der geringen Fallzahlen nicht sinnvoll überprüft werden. Um die Fragen zu beantworten, wurden aus den Items der Selbstausfüllerfragen S88, S89 und S91 drei Skalen zur Messung der Konstrukte „*Psychische Gewalt in Partnerschaften*“, „*Soziale Kontrolle in Partnerschaften*“²⁵³ und „*Körperliche Gewalt in Partnerschaften*“ entwickelt. Anhand dieser Skalen wurden empirische Zusammenhänge zwischen den drei Konstrukten statistisch überprüft und auf Signifikanz getestet.²⁵⁴

Zunächst wurden ein *Index zur psychischen Gewalt in Partnerschaften (IPGP)*²⁵⁵, ein *Index zur Sozialen Kontrolle in Partnerschaften (ISKP)*²⁵⁶ und ein *Index zur Körperlichen Gewalt in Partnerschaften (IKGP)*²⁵⁷ gebildet und einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Die anschließende Skalenbildung erfolgte durch Aufsummieren der jeweiligen Itemscores.²⁵⁸

²⁵³ Die Items der „Sozialen Kontrolle“ sind hierbei eine Unter- bzw. Teilgruppe aller Items zur psychischen Gewalt.

²⁵⁴ Die Umsetzung erfolgt in drei Schritten: 1) Itemanalyse und Reliabilitätsanalyse der Skalen, 2) Bildung der Skalen durch Summenscore und 3) Überprüfung der Zusammenhänge mittels Korrelationen und Chi²-Tests.

²⁵⁵ Für die Skala „Psychische Gewalt in Partnerschaften“ wurden vom Forscherteam 24 Items ausgewählt. Die Itemanalyse zeigt, dass zwei dieser Items (S88f und S88l) nicht mit der Gesamtskala korrelieren (vgl. Materialband Kapitel D.4., Tab. D4-1). Sie messen offensichtlich etwas anderes als die übrigen Items und sind daher von der Skalenbildung auszuschließen. Die aus den verbleibenden 22 Items gebildete Skala weist eine Reliabilität von .83 (Cronbachs Alpha) auf, ein zufriedenstellender Wert (vgl. Materialband Kapitel D.4., Tab. D4-2).

²⁵⁶ Für die Skala „Soziale Kontrolle in Partnerschaften“ wurden vorab 5 Items ausgewählt, die sämtlich in die Skala eingehen. Hierbei handelt es sich um folgende Items: Meine Partnerin ist eifersüchtig und unterbindet meine Kontakte zu anderen Männern/Frauen; Meine Partnerin trifft Entscheidungen, die mich oder uns betreffen, alleine; Meine Partnerin kontrolliert genau, wie viel Geld ich für was ausbebe; Meine Partnerin kontrolliert genau, wohin ich mit wem gehe, was ich mache und wann ich zurückkomme; Meine Partnerin kontrolliert meine Post, meine Telefonanrufe oder meine E-Mails (vgl. oben, Tabelle 38, S. 185 und Tabelle 39, S. 186, sowie Materialband Kapitel D.4., Tab. D4-6). Die so gebildete Skala hat eine unbefriedigende Reliabilität (Cronbachs Alpha = .64; vgl. Materialband Kapitel D.4., Tab. D4-3), was auf die zu geringe Anzahl von Items zurückzuführen ist. In Kombination mit dem niedrigen Messniveau der Items (trifft zu vs. trifft nicht zu, mit-hin Nominalskalenniveau) wird für eine zuverlässigere Messung zu wenig Varianz erzeugt, die Skala ist also stark anfällig für Messfehler und daher nur eingeschränkt als Messinstrument geeignet.

²⁵⁷ Für die Skala „Körperliche Gewalt in Partnerschaften“ waren ursprünglich 22 Items vorgesehen. Drei dieser Items (S91o, S91p und S91u) wurden von keinem einzigen Probanden mit „einmal“ oder „mehrmals“ beantwortet. Sie haben damit keinerlei Informationsgehalt und sind daher von der Skalenbildung auszuschließen. Die aus den verbleibenden 19 Items gebildete Skala hat mit .80 (Cronbachs Alpha) eine zufriedenstellende Reliabilität (vgl. Materialband Kapitel D.4., Tab. D4-4).

²⁵⁸ (0 = trifft nicht zu, 1 = trifft zu), fehlende Werte wurden wie „trifft nicht zu“ behandelt und auf 0 gesetzt.



Die Häufigkeitsverteilungen der drei Skalen zeigen, dass für einen großen Teil der Probanden keine Messwerte erzeugt werden können, weil sie keinem der jeweils relevanten Items zustimmen und damit den Skalenwert „null“ erhalten.²⁵⁹ Für psychische Gewalt betrifft das 59 % der Stichprobe (n = 199), für soziale Kontrolle 61 % und für körperliche Gewalt sogar 73 % (was bedeutet, dass 41 % der Stichprobe Angaben zu mindestens einem der Items des validierten Index zur psychischen Gewalt gemacht haben, 39 % der Stichprobe zu dem Index zu sozialer Kontrolle und 27 % der Stichprobe zu dem Index zu körperlicher Gewalt in Partnerschaften). Mit anderen Worten, eine metrische Messung gelingt nur für eine Minderheit der Probanden, während für die Mehrheit die angebotenen Items irrelevant (bzw. im statistischen Sinne zu „schwierig“) sind.

De facto zeigen diese Verteilungen, dass jeweils ein Teil der Probanden von einem Problem völlig unbelastet ist, während ein anderer (kleinerer) Teil in unterschiedlich hohem Ausmaß betroffen ist. Es empfiehlt sich daher für die weiteren Auswertungen, das Hauptaugenmerk auf einen Vergleich der beiden Gruppen (betroffen vs. nicht betroffen) zu legen. Gleichwohl wurde auch die metrischen Ausprägungen überprüft.²⁶⁰

²⁵⁹ Vgl. Materialband Kapitel D.4. Tab. D4-5 (IPGP), Tab. D4-6 (ISKP), Tab. D4-7 (IKGP).

²⁶⁰ Um solche Gruppenvergleiche zu ermöglichen, wurden aus den Skalen drei nominalskalierte Variablen mit den Ausprägungen „nicht betroffen“ und „betroffen“ abgeleitet (Skalenwert 0 = nicht betroffen, Skalenwert > 0 = betroffen). Zusätzlich zu den Skalen wurden daher 3 kategoriale Variablen „Psychische Gewalt in Partnerschaften“ (PGP), „Soziale Kontrolle in Partnerschaften“ (SKP) und „Körperliche Gewalt in Partnerschaften“ (KGP) erstellt.



Es folgt die statistische Überprüfung von Zusammenhängen.²⁶¹ Die erste Frage lautet: Gibt es einen Zusammenhang zwischen psychischer Gewalt und körperlicher Gewalt? Obwohl psychische Gewalt und körperliche Gewalt häufig gemeinsam auftreten, ist der Wenn-dann-Zusammenhang nicht statistisch signifikant ($p = .051$).²⁶² Hingegen ist der Je-Desto-Zusammenhang statistisch signifikant ($p < .05$).²⁶³ Das bedeutet, dass psychische und körperliche Gewalt unabhängig voneinander auftreten. Wenn sie aber auftreten, besteht ein positiver Zusammenhang zwischen ihren jeweiligen Ausprägungen. Das bedeutet: Wenn Männer sowohl psychische als auch physische Gewaltwiderfahrnisse angeben, dann gilt: Je mehr psychische Gewalt, desto mehr körperliche Gewalt und umgekehrt.²⁶⁴

Die zweite überprüfte Frage war, ob es einen Zusammenhang zwischen sozialer Kontrolle und körperlicher Gewalt gibt. Hier kann gesagt werden, dass ein Zusammenhang zwischen dem Auftreten von sozialer Kontrolle und körperlicher Gewalt, nicht aber zwischen ihren jeweiligen Ausprägungen besteht.²⁶⁵ Wenn soziale Kontrolle, dann häufig auch körperliche Gewalt (und umgekehrt).²⁶⁶

Aus der oben dargestellten Erläuterung zum Zustandekommen des *Index zur körperlichen Gewalt* (IPGP) wurde deutlich, dass es sich hier um einen groben, rein summarischen Index handelt. Eine qualitativ andere Qualität hat der alleinige Bezug auf die Frage S88 (S.90), welche als Eingangsfrage vor den einzelnen Gewalt-Items gestellt wurde. Sie fragt hinsichtlich der aktuellsten Partnerschaft, wie oft der Befragte es erlebt hat, dass seine *Partnerin* ihn *körperlich angegriffen hat*, [...] z. B. *geschlagen, geohrfeigt, getreten oder mit einer Waffe oder einem Gegenstand bedroht hat*. Auf Grund der semantischen Qualität und der Stellung dieser Frage im Gesamtkontext des Selbstaussfüller-Fragebogens kann angenommen werden, dass hier körperliche Gewalt in einem engeren Sinne angesprochen wird.

²⁶¹ Eingedenk der vorstehenden Ausführungen lässt sich die Frage nach Zusammenhängen zwischen den drei Konstrukten auf zweierlei Weise stellen, nämlich kategorial und metrisch. Eine „kategoriale“ Fragestellung könnte z. B. lauten, ob Probanden, die psychische Gewalt erleben, mit einer größeren Wahrscheinlichkeit auch soziale Kontrolle erleben (Wenn-Dann-Beziehung). Die entsprechende „metrische“ Fragestellung wäre dann, ob das Ausmaß erlebter psychischer Gewalt mit einem bestimmten Ausmaß an psychischer Kontrolle korrespondiert (Je-Desto-Beziehung).

²⁶² Der Wenn-Dann-Zusammenhang wurde über eine Kreuztabelle mit exaktem Chi2-Test nach Fischer überprüft (vgl. Materialband Kapitel D.4., Tab. 8).

²⁶³ Für die Berechnung des linearen (Je-Desto) Zusammenhangs zwischen beiden Skalen wurden nur solche Fälle berücksichtigt, die zumindest auf einer der beiden Skalen einen Wert > 0 aufweisen. Damit sollte der Gefahr einer Aufblähung des Korrelationskoeffizienten durch die Übereinstimmung der Nichtbetroffenen begegnet werden. Auf diese Weise verbleibt für die Analyse eine Stichprobe von $N = 107$ Probanden, die Korrelation beträgt $r = .22$ und ist statistisch signifikant ($p < .05$).

²⁶⁴ Dies bedeutet eine Korrelation, keine Kausalität.

²⁶⁵ Wie die kreuztabellarische Überprüfung (vgl. Materialband Kapitel D.4., Tab. 9) zeigt, treten soziale Kontrolle und körperliche Gewalt überzufällig häufig gemeinsam auf, das Ergebnis ist höchstsignifikant ($p < .001$). Der lineare Zusammenhang wurde analog zu Frage 1 überprüft, die Korrelation beträgt $r = .13$ und ist nicht signifikant ($p = .22$; $N = 97$).

²⁶⁶ Aber hohe soziale Kontrolle heißt nicht, dass auch viel körperliche Gewalt erlebt wird (und umgekehrt).

Überprüft man hier den Zusammenhang zwischen psychischer Gewalt und dieser Frage S88 (s90), so findet sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang: Die Gruppe der Männer, denen psychische Gewalt widerfährt, gibt hier auch mehr körperliche Angriffe an als in der Gruppe ohne psychische Gewalt.²⁶⁷

Auch gibt es einen hochsignifikanten Zusammenhang ($p < .01$) zwischen sozialer Kontrolle und der Frage S88 (s90) (*erlebt, dass Ihre Partnerin Sie körperlich angegriffen hat, Sie z. B. geschlagen, geohrfeigt, getreten oder mit einer Waffe oder einem Gegenstand bedroht hat*): Die Gruppe der Männer, denen soziale Kontrolle widerfährt, erlebt auch mit größerer Wahrscheinlichkeit körperliche Angriffe als die Gruppe ohne soziale Kontrolle.²⁶⁸

Zusammenfassend kann also hinsichtlich beider überprüfter Maßstäbe zu körperlicher Gewalt gesagt werden: Männer, denen soziale Kontrolle durch ihre Partnerin widerfährt, sind deutlich gefährdeter, auch körperlicher Gewalt ausgesetzt zu sein, als Männer, denen keine soziale Kontrolle widerfährt. Hinsichtlich psychischer Gewalt insgesamt kann gesagt werden: Wenn Männern körperliche und psychische Gewalt widerfährt, dann gibt es einen Zusammenhang in ihren Ausprägungen. Je mehr psychische Gewalt sie erfahren, desto mehr körperliche Gewalt widerfährt ihnen tendenziell.

Zur wissenschaftlichen und politischen Diskussion um häusliche Gewalt

In der Forschung zu häuslicher Gewalt gibt es verschiedene wichtige Strömungen, die im Weiteren in sehr groben Zügen beschrieben werden:

Auf der einen Seite stehen Forschungen aus dem Bereich der Familien- und Konfliktforschung. Diese Forschung versucht, Gewalt in Lebensgemeinschaften und Familien anhand von quantitativen Methoden mit Messinstrumenten, die für beide Geschlechter entwickelt und angewendet wurde zu erfassen. Die umfangreichsten Erkenntnisse dieser Forschung stammen aus repräsentativen Studien mit Männern und Frauen, die mit (Abwandlung) der so genannten CTS [Conflict-Tactics-Scale] arbeiten. Diese Studien machen unter anderem Aussagen darüber, welche in Konflikten innerhalb von Partnerschaften vorkommenden gewaltförmigen Handlungen in welcher Häufigkeit von Männern und von Frauen gegen ihre PartnerInnen ausgeübt werden. Nach entsprechender Kritik erfasst diese Strömung hinsichtlich körperlich gewaltsamer Handlungen auch Fragen nach den Verletzungsfolgen und danach, wer mit der körperlichen Gewalt jeweils begonnen hat.

²⁶⁷ Frage S 88 (s90) wurde rekodiert (nie = 0, häufig = 4), der Mittelwert für die Gesamtstichprobe ist 0,16. Wenn ein Zusammenhang mit psychischer Gewalt besteht, so müssen die Subgruppen mit vs. ohne psychische Gewalt voneinander verschiedene Mittelwerte haben. Das ist auch der Fall: Die Mittelwerte betragen mit psychischer Gewalt 0,27 (N = 81) und ohne psychische Gewalt 0,08 (N = 112). Der Mittelwertsunterschied wurde mit einem T-Test geprüft, er ist statistisch signifikant ($p < .05$).

²⁶⁸ Die Frage wurde in analoger Weise überprüft, die Mittelwerte für S90 betragen mit sozialer Kontrolle 0,32 (N = 77) und ohne soziale Kontrolle 0,05 (N = 116). Der Mittelwertsunterschied ist hochsignifikant ($p < 01$). In der Gruppe mit sozialer Kontrolle kommt es also zu mehr handgreiflichen Auseinandersetzungen als in der Gruppe ohne soziale Kontrolle.



Studien dieser Art haben überwiegend das Ergebnis, dass die Betroffenheit durch einen Akt körperlicher Gewalt bei beiden Geschlechtern in etwa gleich hoch ist, was jedoch noch keine Aussage über den Schweregrad der Gewalt bedeutet. Die Mehrheit der Studien zeigt, dass Frauen deutlich häufiger und schwerere Verletzungen davontragen.

Das der große Verdienst dieser Forschung ist, dass sie als Erste – und anfangs für die ForscherInnen selbst überraschend – zeigen konnte, dass auch Männern in erheblichem Umfang körperliche Gewalt durch ihre Partnerinnen widerfährt. Diese Forschungsrichtung hat anfangs den Begriff „domestic violence“ bzw. „häusliche Gewalt“ mit entwickelt. Insofern wäre ohne diese Forschung die heutige Thematisierung von häuslicher Gewalt gegen Männer kaum denkbar.

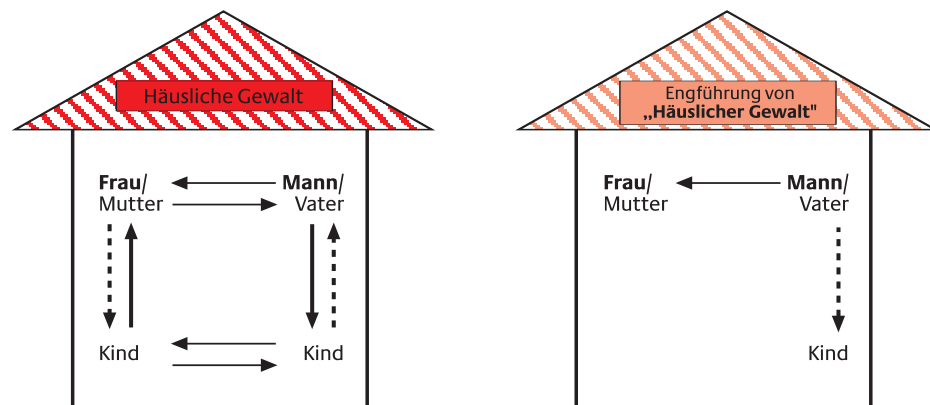
Eine in der politischen Diskussion bedeutsamere Strömung ist die überwiegend feministisch orientierte Forschung, welche Männergewalt gegen Frauen einschließlich der Misshandlung, Ausbeutung und sexualisierten Gewalt von Männern gegen Frauen („wife abuse“, „wife battering“ etc.) erforscht und zum Thema gemacht hat. Sie hat damit wirksame politische Impulse gesetzt. Die zentralen Erkenntnisse dieser Forschungsrichtung stammen zunächst überwiegend aus dem Kontext von Frauenhäusern, Frauenprojekten, Hellfeld- oder Frauenstudien. Auch später folgende, repräsentative Studien fokussierten überwiegend oder ausschließlich auf die Gewalt von Männern gegen Frauen.²⁶⁹

Als innerhalb dieser Richtung nach anfänglichen Widerständen aus verschiedenen Gründen der Begriff „häusliche Gewalt“ aufgegriffen und in politischen und zunehmend auch akademischen Diskursen verwendet wurde, wurde „häusliche Gewalt“ häufig ausschließlich definiert als Männergewalt: Männergewalt gegen Frauen und Kinder.²⁷⁰

²⁶⁹ Auf die wichtigsten Ausnahmen wird unten noch eingegangen.

²⁷⁰ Eine kritische Diskussion der Verengung des Begriffs „häusliche Gewalt“ auf Männergewalt ist zu finden bei
↑ Walter 2004a: bes. 47 ff. →

SCHAUBILD 16: VERSCHIEDENE VERWENDUNG DES BEGRIFFS „HÄUSLICHE GEWALT“



Eine in obiger Abbildung rechts dargestellte Engführung des Begriffs „häusliche Gewalt“ ist aus heutiger Sicht problematisch, weil diese wesentliche Dimensionen von personaler häuslicher Gewalt ausblendet. Einerseits wird hierbei die intergenerative und die geschwisterliche Ebene ausgeblendet, andererseits die Täterinnenschaft von Frauen.

Der feministisch orientierten Gewaltforschung und der von ihr unterstützten politischen Bewegung ist zu verdanken, dass der Bereich der familiären Gewalt überhaupt zu einem öffentlich-politischen Thema wurde und diese Gewalt aus dem „Privaten“ ins „Öffentliche“, ins „Politische“ geholt wurde. Nicht nur die häusliche Gewalt gegen Frauen, sondern auch die gegen Kinder und ebenso die sexualisierte Gewalt – zunächst gegen Mädchen und Frauen, später zunehmend auch die gegen Jungen – wurden damit thematisierbar. Zahlreiche Veränderungen im Hilfesystem und die öffentliche wie juristische Ächtung von Gewalt (vorwiegend gegen Frauen und Kinder) wurden damit erst möglich. Ohne diese Forschung und Bewegung wäre auch die heutige Thematisierung von Gewalt gegen Männer nicht denkbar.

Der Streit zwischen den verschiedenen Strömungen besteht heute hauptsächlich hinsichtlich der Frage, ob die häusliche Gewalt von Frauen gegen Männer und umgekehrt ungefähr gleich ist oder nicht. Wie bereits angedeutet, ist die Literaturlage sehr kontrovers. Auf der einen Seite steht eine umfangreiche Zahl von überwiegend CTS-basierenden Studien zu familiärer oder häuslicher Gewalt, die weitgehend übereinstimmend nahe legen, dass entgegen der Intuition, welche die meisten Menschen zu diesem Thema haben, der Anteil der von körperlicher Gewalt betroffenen Männer in Partnerschaften ähnlich hoch ist wie der Anteil von Frauen, der von körperlicher Gewalt in Partnerschaften betroffen ist.²⁷¹

²⁷¹ Siehe z. B. die Forschungsüberblicke von Archer 2000a und 2000b, Cook 1997, Fiebert 2001, Gemünden 1996. →

Auf der anderen Seite werden diese Studien insbesondere aus parteilich-feministischer Perspektive mit Vehemenz kritisiert und ihre Aussagekraft wird vor allem hinsichtlich der Qualität von Gewalt und hinsichtlich der körperlichen, psychischen und sozialen Folgen von Gewalt in Frage gestellt.²⁷² Eine jüngere Zusammenfassung dieser Kritik findet sich bei Kimmel (2002). Er kritisiert unter anderem, dass Studien, die mit der CTS arbeiten, zwar einen guten Teil der expressiven (außer der sexuellen), nicht aber die instrumentelle Gewalt messen können. Außerdem vernachlässigen diese Studien seiner Ansicht nach den Kontext, in dem die Gewalt stattfindet und die daraus resultierende Qualität. Zudem hätten – gemäß den meisten Studien – die Gewalthandlungen von Frauen gegen Männer zumindest auf der körperlichen Ebene vergleichsweise weniger häufig schwere Verletzungen zur Folge.²⁷³

Diese Kritik ist zwar in vielen Punkten zutreffend, übersieht jedoch, dass auf der anderen Seite ebenfalls keine repräsentativen Studien zu finden sind, die nach allen geforderten wissenschaftlichen und qualitativen Maßstäben sowohl die Gewalt von Männern gegen Frauen, als auch die Gewalt von Frauen gegen Männer für beide Seiten angemessen untersucht. Wer ernsthaft an einem qualitativen und kontextbeachtenden Vergleich interessiert ist, der muss unseres Erachtens eine unvoreingenommene, geschlechterallparteiliche²⁷⁴ Studie erst noch konzipieren und durchführen. Der höchste Erkenntnisgewinn einer künftigen Studie zu PartnerInnengewalt ist hinsichtlich der Ursachenanalyse und hinsichtlich der Entwicklung von Veränderungs- und Präventionsperspektiven dann zu erwarten, wenn darin bewusst die Erfahrungen und Perspektiven von Frauen und Männern ebenso wie die Erkenntnisse der Frauen- und Männer- und Genderforschung gleichberechtigt eingehen.²⁷⁵

Drei größere, repräsentative nationale Studien, welche den Anspruch erheben, die häusliche Gewalt gegen Frauen *und* gegen Männer zu erfassen, sind *Violence Against Women Survey (USA)*²⁷⁶ und die beiden Studien zu häuslicher bzw. interpersonaler Gewalt im Rahmen der British Crime Survey (Großbritannien).²⁷⁷ Diese Studien benutzen zwar auch modifizierte CTS-Items, arbeiten jedoch mit einem engeren Gewaltverständnis und zielen eher auf justiziable Gewaltformen ab. Sie kommen daher auch zu niedrigeren Zahlen als Familienkonfliktstudien.²⁷⁸

²⁷² Siehe z. B. Kimmel 2001 und 2002, Kavemann 2002, O'Leary 2000, White u. a. 2000.

²⁷³ Gloor und Meier (2003) greifen diese Kritik auf und schlagen vor, „Gewalt als spontanes Konfliktverhalten“ und „Systematisches Gewalt- und Kontrollverhalten zu unterscheiden“.

²⁷⁴ Wir wählen hier bewusst den Begriff der Allparteilichkeit und nicht den der „Neutralität“ in Abgrenzung zu einer einseitigen Parteilichkeit. Dieser Begriff ist bisher in Theorie und Selbstverständnis der konstruktiven Konfliktbearbeitung, in der Mediation und Teilen der systemischen Theorie, Therapie und Beratung verankert. Zur theoretischen Fundierung siehe z. B. Boszormenyi-Nagi, Spark 1981 oder Stierlin u. a. 1980.

²⁷⁵ Unterstützend – wenn nicht notwendig – wäre hierfür eine entsprechende Repräsentation der verschiedenen Perspektiven im ForscherInnenteam ebenso wie im wissenschaftlichen Beirat.

²⁷⁶ Siehe Tjaden, Thoennes 2000a und 2000b.

²⁷⁷ Mirrlees-Black 1999, zu den Prävalenzzahlen siehe unten; Walby, Allen 2004.

²⁷⁸ Zur unterschiedlichen Methodik dieser Studien im Vergleich zu den Familienkonfliktstudien siehe Straus 1999.



Die *Violence Against Women Survey* (USA) von Tjaden und Thoennes (2000a und 2000b) ist hinsichtlich ihrer Ergebnisse bezüglich der Gewalt von Frauen gegen Männer in vielfacher Hinsicht problematisch. Neben zahlreichen anderen (beispielsweise bei Straus 1999 erwähnten) Kritikpunkten ist zu beachten, dass die Studie zunächst als reine Frauenstudie unter dem Titel „*The Violence and Threats of Violence Against Women in America Survey*“ konzeptioniert wurde. Erstgenanntes Forschungsziel lautete: “Provide reliable estimates of the prevalence and incidence of various forms of violence against women, including stalking”.²⁷⁹ Nach den unternommenen Recherchen lautete eine Intervieweranleitung im Männerfragebogen relativ am Anfang der Erhebung: “IF NECESSARY SAY: You can confirm the authenticity of the survey by calling our 800 number – 1-800-772-9297 – and asking for the Women’s Safety Survey”.²⁸⁰ Hinzu kommt das konzeptionell bedingte, frauenorientierte Wording der Items. Weiterhin zu bedenken ist der im Bericht leider sehr verklausuliert angegebene und nicht weiter erklärte Umstand, dass für 8.000 Interviews mit Frauen 17.793 Telefonnummern angerufen wurden, für die 8.005 Männer jedoch 24.447. Die Verweigererrate von 4,608 Frauen im Vergleich zu 7,552 Männern könnte ein Indiz dafür sein, dass die Aussagekraft der Daten zu Partnerinnengewalt gegen Männer in dieser Studie nicht die gleiche ist wie in umgekehrter Richtung. Insgesamt ist der Titel, den Tjaden und Thoennes ihrer Studie und Veröffentlichung gegeben haben, völlig berechtigt.

Die Erhebung zu *Domestic violence, sexual assault and stalking: Findings from the British Crime Survey* von Walby und Allen (2004) wurde leider erst nach dem Projektende der vorliegenden Pilotstudie publiziert. Daher konnte sie nicht intensiv ausgewertet werden. Allerdings ist auch diese Studie offensichtlich nicht mit der gleichen Intention und Sorgfalt für beide Geschlechter vorbereitet und ausgewertet worden. So wurden in die Fragebogenentwicklung nur weibliche, aber keine männlichen Gewaltopfer miteinbezogen. Unter der Überschrift „Piloting“ ist im Anhang der Studie zu lesen:

“The survey was piloted with the help of four women’s refuges and a rape crisis centre. This involved around 20 interviews. A researcher sat with each respondent while they were keying in their answers to observe how they coped with and interpreted questions and to answer any queries. In addition they were asked if they felt that any aspect of the questionnaire was problematic. This piloting was particularly helpful in refining the wording of some of the questions and for presenting the time periods to respondents in the best possible way. Unfortunately it did not prove possible within the time frame to pilot the questionnaire on men in parallel settings” (ebd.: 119).

²⁷⁹ Siehe wahlweise „Female Questionnaire OV-1“ oder “Male Questionnaire OV-1“.

²⁸⁰ Male Questionnaire CF-3.



Das Fehlen dieser Vorarbeiten hinsichtlich der Männerperspektive²⁸¹ führt sowohl in der Studie von Tjaden und Thoennes (2000a und 2000b) als auch in der von Walby und Allen (2004) dazu, dass die Anlage der Studie einschließlich der Formulierung der Fragen einseitig auf ein Geschlecht entwickelt und optimiert wurde.²⁸² Daher ist ihre Aussagekraft für die Gewalt, die Männern im häuslichen Bereich widerfährt, stark eingeschränkt. Obwohl beide Studien auch Informationen und Indizien für die Gewaltwiderfahrnisse von Männern liefern, erlauben sie aus genannten Gründen keinen seriösen Geschlechtervergleich hinsichtlich der Gewaltbelastung im häuslichen Bereich.

Beim Vergleich aller vorliegenden Studien ergeben sich mit Blick auf die Gewaltwiderfahrnisse von Männern folgende Probleme:

- Unterschiedliche, kaum vergleichbare Samples.
- Unterschiedliche Methoden, die teilweise nicht vergleichbar sind. Wie bereits angedeutet, gibt es kontroverse Diskussionen hinsichtlich der Eignung von Methoden zur Messung einzelner Gewalthandlungen vor allem der CTS [Conflict-Tactics-Scale] und von ihr abgeleiteter Instrumente.
- Vor allem die Frage der Definition von Gewalt und im engeren Sinne von „häuslicher Gewalt“ wird heftig diskutiert.
- Ein auffälliges Wahrnehmungs-, Diskussions- und Forschungstabu auf der einen und der Versuch einer politischen Skandalisierung und eines Aufrechnens mit häuslicher Gewalt gegen Frauen auf der anderen Seite.

²⁸¹ Die hier vorliegende Pilotstudie *Gewalt gegen Männer* versucht das zu leisten, was in der angesprochenen Erhebung und in zahlreichen anderen Studien hinsichtlich des männlichen Geschlechts bislang nicht erfolgte.

²⁸² Ein Beispiel hierfür sind die Frageformulierungen, mit denen Walby und Allen (2004) „Serious sexual assault“ erfassen. Neben den Möglichkeiten „None of these“, „Don’t know / can’t remember“ und „Don’t wish to answer“ werden den Befragten elf Optionen angeboten. Jede dieser elf Antwortmöglichkeiten bietet einen Erinnerungsimpuls hinsichtlich der Widerfahrnis von sexueller Gewalt. Bei näherer Betrachtung ist festzustellen, dass diese Erinnerungsimpulse dazu geeignet sind, sexuelle Gewalt (insbesondere von Männern) gegen Frauen differenziert abzufragen. Sexuelle Gewalt gegen Männer (und insbesondere von Frauen) wird damit sehr undifferenziert und im Vergleich unzureichend abgefragt. Vier der elf Items werden nur Frauen angeboten. Im Vergleich gibt es kein einziges Item, das nur Männern angeboten wird. Sechs der elf Items sind so formuliert, dass nur Männer als Täter in Frage kommen, da sie sich auf eine Penetration mit „a penis“ beziehen. Kein einziges der elf Items ist so formuliert, dass nur eine Frau als Täterin in Frage kommt. In den sieben Items, die Männern angeboten werden, taucht keine einzige Bezeichnung eines weiblichen Sexualorgans auf – während „a penis“ in sechs der elf Items auftaucht, die Frauen angeboten werden. Die Formulierung dieser elf Items spiegelt u. E. nicht nur ein sehr traditionelles, geschlechterstereotypes Verständnis von sexualisierter Gewalt, welches hinsichtlich der weiblichen Geschlechtsorganen nur die Option der Verletzbarkeit für möglich hält, nicht aber die Möglichkeit, anderen damit Gewalt zuzufügen. Umgekehrt wird ein männliches Geschlechtsorgan nur als potenziell verletzendes gesehen, nicht aber als durch sexuelle Gewalt verletzbares. Es ist zu vermuten, dass die elf Items nur einen beschränkten Teil der heute quantitativ erfassbaren sexuellen Gewalt gegen Männer abfragen.



Auf Grund der vorliegenden Erkenntnisse kann derzeit gesagt werden: Die häusliche Gewalt von Frauen gegen Männer und von Männern gegen Frauen qualitativ gleichzusetzen, erscheint zum jetzigen Zeitpunkt und mit der heutigen Datenlage nicht seriös begründbar. Allerdings kann auch die Behauptung des Gegenteils oder die Aussage, es handle sich bei Gewalt von Frauen gegen Männer um ein weniger wichtiges Problem, für unangemessen und derzeit ebenso nicht stichhaltig belegbar angesehen werden. Vielmehr bedürfte es zur Entscheidung dieser Frage noch entsprechend qualifizierter Forschung. Allerdings lenkt die Frage nach der „Gleichverteilung“ der häuslichen Gewalt möglicherweise von der Wahrnehmung der männlichen Opfererfahrungen in diesem Bereich und ebenso von wichtigeren Forschungsfragen ab.

Trotz dieser Kontroversen scheint der Zeitpunkt näher zu rücken, in diesem Bereich weiterzukommen und die verschiedenen Ansätze produktiv zusammenzuführen. Insbesondere die Erhebungen in Kanada (Statistics Canada 2000) und von Home Office in Großbritannien (Mirrlees-Black 1999) könnten auf dem Wege zu einer Forschung sein, welche die verschiedenen Anforderungen der unterschiedlichen Richtungen zusammenführt. Während nordamerikanische Studien auf Grund der spezifischen Gewaltdkultur nur bedingt auf Europa und Deutschland übertragbar sind, könnte dies für die genannte repräsentative britische Studie von Mirrlees-Black eher zutreffen. Daher wird unten auf die Eckdaten dieser Studie eingegangen.

Eine größere repräsentative Erhebung, die auf beide Geschlechter fokussiert, liegt in Deutschland zu diesem Thema bisher nicht vor. Daher wird auf die Ergebnisse der einzigen uns bekannten aktuellen, jedoch kleineren Studie eingegangen, die erwähnenswerte Anhaltspunkte liefert. Es handelt sich hierbei um die von Lamnek und Luedke verantwortlich geleitete telefonische Befragung von in Bayern lebenden Familienhaushalten mit 14- bis 18-jährigen Kindern im Jahre 2002 im Rahmen eines Forschungsprojektes zum Thema „Intrafamiliale Konflikte in der Gegenwartsgesellschaft“, welche PartnerInnengewalt und Eltern-Kind-Gewalt thematisiert.²⁸³

Die Studie befragte „ausschließlich Familien mit zweigeschlechtlichen Elternpaaren mit Kindern“ im vorgegebenen Alter, „unabhängig, ob die Elternschaft biologisch oder sozial begründet war“ (Lamnek, Ottermann 2004: 46). Bei einer Ausschöpfungsquote von 62,4 % wurden 1.253 vollständige Interviews erzielt. Der weibliche Bevölkerungsanteil war mit 59,7 % (n = 738) Frauen im Vergleich zu 40,3 % (n = 498) Männern überrepräsentiert (ebd: 47). Da der Zugang über Telefon und mittels Zufallsstichprobe aus einer Adressdatenbank einer Direkt-Marketing-Firma gezogenen Telefonnummern erfolgte, lässt sich eine Repräsentativität für entsprechende Familienhaushalte nicht behaupten: „Problemfamilien bzw. sozial unterprivilegierte Haushalte dürften aber, wie in Dunkelfeldstudien üblich [...], unterrepräsentiert sein“ (ebd.).

 ²⁸³ Vgl. Lamnek, Ottermann 2004.



Hinsichtlich PartnerInnengewalt wird sowohl nach Opfererfahrungen als auch nach TäterInnenverhalten gefragt.²⁸⁴ Die Studie kommt zu folgenden Ergebnissen: 4,6 % (n = 57) der Männer wurden „Opfer einer Gewalthandlung“ durch die Partnerin. (Umgekehrt wurden 3,4 % (n = 42) der Frauen „Opfer einer Gewalthandlung“ durch den Partner.)

Dazu merken Lamnek und Ottermann an: „Vergleicht man die Partnergewalt gegen Männer mit der gegen Frauen, zeigt sich, dass Männer sowohl absolut als auch prozentual eher Opfer von Gewalt durch die Partnerin werden als umgekehrt. Dieses Ergebnis soll nicht überinterpretiert werden, sondern nur darauf aufmerksam machen, dass beide Formen von Partnergewalt in quantitativ ähnlicher Verbreitung aufzutreten scheinen“ (2004: 149).

Um angesichts der sehr unterschiedlichen Datenlage weitere Anhaltspunkte für die Prävalenz häuslicher Gewalt anzugeben, sollen hier einige Daten der genannten repräsentativen britischen Studie von 1996²⁸⁵ (Mirrlees-Black 1999) benannt werden. Insgesamt gaben 56,1 % der Männer an, bereits einmal von ihrer Partnerin oder Expartnerin schwer beleidigt oder gedemütigt worden zu sein – dies sagten bei den Frauen 49,3 %.

Innerhalb der letzten 12 Monate vor der Befragung haben 4,2 % der Männer physische häusliche Gewalt durch ihre Partnerin (“physical assault”) benannt – genau so hoch (4,2 %) war auch der Anteil der Frauen, dem diese Form der Gewalt widerfuhr.

Für die gesamte Lebenszeit sagen dies 14,9 % der Männer (und 22,7 % der Frauen).

Männer berichten nach dieser Studie signifikant seltener als Frauen FreundInnen, der Polizei und anderen Einrichtungen über die Widerfahrnis der häuslichen Gewalt.

In dem der Befragung vorausgehenden Jahr hatte die Widerfahrnis von PartnerInnengewalt für 1,1 % der befragten Männer (und mit 2,2 % doppelt so häufig für Frauen) eine Verletzungsfolge.

Deutlich häufigere physische Verletzungsfolgen bei Frauen bei etwa vergleichbarer Gewaltprävalenz beider Geschlechter sind selbst bei Berücksichtigung einer höheren Inzidenz der Gewalt gegen Frauen erklärungsbedürftig. Einmal abgesehen von der Annahme, Frauen seien per se das friedfertigeres Geschlecht, kommen folgende Erklärungen in Frage:

²⁸⁴ Da die Fallzahlen für Partnergewalt insgesamt klein sind, sind alle folgenden Zahlen mit der entsprechenden Vorsicht zu interpretieren.

²⁸⁵ Zum Ende des Förderungszeitraums der vorliegenden Studie lagen uns die Ergebnisse der neusten British Crime Survey noch nicht vor. Aus oben (S. 218 f.) genannten Gründen sind die Zahlen hinsichtlich der Gewalt gegen Männer allerdings nur beschränkt aussagekräftig.



1. Durch die geschlechtsspezifische Sozialisation sind Männer im Durchschnitt besser darin geübt und kräftiger, wenn es darum geht, sich a) körperlich zu verteidigen und b) körperlich aggressiv und gewalttätig gegen andere Menschen zu sein. Das könnte im Falle, dass die Aggression von der Frau oder von beiden ausgeht, bedeuten, dass Männer im Durchschnitt über größere körperliche Ressourcen verfügen, um sich zu verteidigen und vor schweren Verletzungen zu schützen. Umgekehrt könnte dies im Falle, dass die Aggression von dem Mann oder von beiden ausgeht, zur Folge haben, dass Männer im Durchschnitt über ein größeres körperliches aktives Verletzungspotenzial verfügen, verbunden mit der durchschnittlich geringeren körperlichen Verteidigungskompetenz auf Seiten der Frau. Ein befragter Experte drückte dies so aus: „Wenn eine Frau mit ganzer Kraft zuschlägt und wenn ein Mann mit ganzer Kraft zuschlägt, dann hat dies unter Umständen eine ganz unterschiedliche Wirkung“ (Modul 2, psychosozialer Berater). Dem wird von anderen entgegengehalten, dass Frauen die geringe körperliche Kraft durch die Verwendung von Gegenständen als Schlaginstrument oder als Wurfgegenstand ausgleichen würden.

2. Dass Männer vergleichsweise seltener über Verletzungsfolgen berichten, könnte auch mit einer geschlechtsspezifischen Selbstwahrnehmung zu tun haben. Männer tendieren im Durchschnitt eher dazu, körperliche Signale, Krankheiten und auch Verletzungen zu ignorieren. So könnte es sein, dass Männer vor allem leichtere Verletzungen wie Prellungen, blaue Flecken, Kratzer und Schmerzen als „normal“ und nicht weiter Aufsehen erregend ansehen und dann später auch nicht mehr erinnern.

Ob Letzteres auch für schwerere Verletzungen gilt, scheint fraglich. Wahrscheinlich ist allerdings, dass Männer auf Grund der spezifischen Schamgefühlen²⁸⁶ oder anderer ‚Verarbeitungsmechanismen‘ in noch stärkerem Umfang als Frauen die Ursache von Verletzungen gegenüber behandelnden ÄrztInnen verschleiern.²⁸⁷

Der in Deutschland und anderen Ländern vorherrschende politische Diskurs zum Thema „häusliche Gewalt“ übersieht oder bagatellisiert nicht selten die häusliche Gewalt von Frauen gegen Männer. Noch immer wird auf Fachtagungen und in Publikationen die Gleichung aufgestellt: Häusliche Gewalt = Männergewalt gegen Frauen. Da ist die Fußnote oder Randbemerkung, dass es in seltenen (Ausnahme-) Fällen theoretisch auch Männer treffen kann, bestenfalls ein Strohalm für betroffene Männer,

²⁸⁶ Der Deutlichkeit wegen sei auch hier noch einmal betont, dass sowohl Männer als auch Frauen Schamgefühle hinsichtlich erlittener häuslicher Gewalt haben können. Männerspezifisch ist die Scham, nach traditionellem Bild kein Mann mehr zu sein. Ohnmächtig zu sein, Opfer zu sein, ist das, was aus dem hegemonialen Bild von Männlichkeit ausgeschlossen ist. Es ist das Gegenteil dieser Männlichkeit.

²⁸⁷ Siehe auch Macpherson 2002: „The majority of people (67%) who were injured did not visit a doctor or hospital as a result of injury. As before, gender differences are apparent here, with almost half (47%) of the women who had been injured visiting a doctor or hospital, while no men reported doing so. Although the information available is limited, it may be that more women visit doctors or hospitals as a result of injury due to the injuries they sustain being more extreme and therefore requiring medical assistance. Alternatively, there may be a greater sense of shame for men in admitting that they need medical assistance for an injury sustained as a result of violence from their partner“ (ebd.: 14).



die häufig im Glauben sind, die einzigen zu sein. Meist wird allerdings das Gegenteil erreicht: Die Botschaft, die im Gedächtnis der so „Aufgeklärten“ haften bleibt, ist der Mythos, häusliche Gewalt sei Männergewalt.²⁸⁸

Diese Gleichung widerspricht den heutigen Erkenntnissen. In diesem Kontext ist aus Perspektive der männlichen Opfer von häuslicher Gewalt dringend zu fordern, dass sowohl Tagungen und „Aufklärungskampagnen“ als auch wissenschaftliche Publikationen künftig eine inhaltsadäquate Sprache und Begrifflichkeit benutzen. Wenn inhaltlich ausschließlich von „Männergewalt gegen Frauen“ gesprochen werden soll, dann muss dies auch deutlich so benannt werden. In diesem Fall so zu tun, als werde damit der gesamte Bereich der „häuslichen Gewalt“ abgehandelt, ist aus heutiger Sicht nicht lediglich ein historisch zu verstehender Irrtum, sondern ein aktiver Akt des Unsichtbarmachens, des Tabuisierens, des Ignorierens und des Verleugnens dessen, was einem Teil der Männer widerfährt.

Den gesamtgesellschaftlich vorfindbaren Stereotypen von Männlichkeit und männlicher Unverletzlichkeit (ebenso wie von weiblicher Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit) muss dringend ein realistischeres Bild entgegengesetzt werden, im dem die Erfahrungen von geschlagenen Frauen und Männern Platz haben und Aufmerksamkeit erhalten.

Gerade auch Untersuchungen aus Frauenhauskontexten können hierbei erhellend sind. So hat Cook, die zu den Begründerinnen des ersten Frauenhauses in Großbritannien gehört, deutlich gemacht, dass ein beträchtlicher Anteil der Frauen in Frauenhäusern selbst gewalttätig gegen ihre Partner waren (1997: 6f.). Die zuvor häufig geäußerte Vermutung, dass Frauen ausschließlich in Notwehr physische Gewalt gegen ihre Partner einsetzen, scheint sich nicht zu bestätigen. Bei wechselseitiger Gewalt scheinen Frauen (auch nach ihren eigenen Aussagen) genauso häufig oder häufiger diejenigen zu sein, die zuerst zuschlagen (vgl. Cook 1997 ff.).

Aus den oben genannten Gründen halten wir ein gegenseitiges Aufrechnen der Gewalt von Frauen und von Männern weder für derzeit wissenschaftlich seriös, noch aus der Perspektive der weiblichen und männlichen Opfer für sinnvoll.

Hilfesystem

Ähnlich wie im wissenschaftlichen Diskurs ist auch im Hilfesystem die häusliche Gewalt gegen Männer lange Zeit nicht zu Kenntnis genommen worden. Die Vorerwartungen auf beiden Seiten verstärken sich gegenseitig: Auf der einen Seite gibt es

 ²⁸⁸ Vgl. hierzu Bock 2003 u. 2002. Eine kritische Entgegnung ist zu finden bei Kavemann 2002.



keine spezifischen Angebote für die männlichen Opfer häuslicher Gewalt. Auf der anderen Seite haben diese negative Vorerwartungen hinsichtlich der Reaktionen des Hilfesystems auf männliche Opfer häuslicher Gewalt und versuchen daher oft gar nicht, sich dort Hilfe zu holen.

Hinsichtlich der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten durch Opfer von PartnerInnen-gewalt bestätigen die Ergebnisse der oben genannten bayrischen Studie das Bild, welches auch hier in der Pilotstudie vorzufinden ist: Männer scheuen sich Hilfe in Anspruch zu nehmen:

„Bei der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der Inanspruchnahme von Hilfe und dem Geschlecht zeigt sich, dass ein enger Zusammenhang besteht. Nur ein sehr geringer Anteil der Männer, die Gewalt erfahren haben, nehmen Hilfe in Anspruch (3,3 %, (1)). Die überwältigende Mehrheit dagegen versucht, die Opfererfahrung allein zu bewältigen. Bei den Frauen mit Opfererfahrung zeigt sich ein anderes Bild: [...] Der Anteil der Hilfesuchenden beträgt bei den Frauen in unserer Studie dagegen 40 % (8) und ist damit deutlich höher als der entsprechende Anteil bei den Männern. Wenn also Hilfe angenommen wird, dann eher von Frauen“ (Lamnek, Ottermann 2004:154 f.).²⁸⁹ Ein Viertel der männlichen Opfer gibt an, „aus Scham oder Angst vor Unglaublichkeit keine Hilfe gesucht zu haben“ (2004: 150).

Verbunden mit der Nicht- oder Desinformation des Gesundheitsbereichs hinsichtlich der von Männern erlittenen häuslichen Gewalt ist es erklärlich, warum die Folgen häuslicher Gewalt gegen Männer auch im Gesundheitsbereich nicht wahrgenommen werden und im „Hellfeld“ zahlenmäßig nicht auftauchen.

Auch wenn die Partnergewalt gegen Frauen insgesamt häufiger und folgenreicher ist (bzw. sein sollte), so sind die Opferzahlen bei Männern doch eindeutig zu hoch, um sie zu ignorieren. Wenn beispielsweise auf vier misshandelte oder geschlagene Frauen „nur“ ein misshandelter oder geschlagener Mann kommen würde, so ergibt dies immer noch eine erschreckend große Zahl von Männern, für die es bisher so gut wie keine Hilfsangebote gibt.

Doch nicht nur die männlichen Opfer häuslicher Gewalt, sondern auch die Täterinnen geraten dabei aus dem Blick. Auch schlagende Frauen, welche ihre Gewalttätigkeit beenden wollen, haben Schwierigkeiten, dabei Unterstützung zu finden. Konzepte für die Arbeit mit Täterinnen häuslicher Gewalt und für Trainingskurse für gewalttätige Frauen sind selbst Professionellen, die zu häuslicher Beziehungsgewalt arbeiteten,

²⁸⁹ Zur statistischen Aussagekraft dieser Zahlen vermerken die Verfasser: „Die statistischen Kennwerte bestätigen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0,2% diesen Zusammenhang. Ansonsten ist ein sehr starker Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Inanspruchnahme von Hilfe zu erkennen ($\Phi = -0,47$)“ (Lamnek, Ottermann 2004: 154).



weitgehend unbekannt.²⁹⁰ Dies bestätigen auch Anfragen, die wir auf Grund unserer Internetpräsenz per E-Mail erhalten haben. Hierfür ein Beispiel einer Anfrage, die uns im März 2004 erreichte:

*„Sehr geehrter ...,
ich arbeite als Dipl. Psychologin in einem Verein, in dem Frauen, die häusliche Beziehungsgewalt erleben, beraten werden. Nun ersucht eine Frau um Rat, die ihrem Mann gewalttätig gegenübertritt. Meine Frage: gibt es Literatur zu dem Thema „Frauengewalt gegen Männer“? oder Anti-Aggressions-Training, irgend-etwas in dieser Art?
Vielen Dank für Ihre Bemühungen ...“ (E-Mail-Anfrage im März 2004)*

Häusliche Gewalt gegen Männer in gleichgeschlechtlichen Beziehungen

Uns sind keine repräsentativen deutschen Studien zu diesem Thema bekannt. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass häusliche Gewalt in schwulen Beziehungen tendenziell häufiger vorkommt als in heterosexuellen. Studien aus den USA gehen davon aus, dass mindestens 12-20 % aller schwulen Männer Opfer häuslicher Gewalt werden (Schätzungen einiger Hilfeinrichtungen gehen von 25-33 % oder von bis zu 50 % aus).²⁹¹

Neben physischer Misshandlung kommt auch sexuelle Gewalt häufig vor. In einer nichtrepräsentativen Berliner Befragung homosexueller Männer gaben 43,5 % an, mindestens schon einmal Opfer eines versuchten oder vollendeten sexuellen Übergriffs geworden zu sein (Krahé 1999). Der Veröffentlichung lässt sich nicht entnehmen, wie viele davon innerhalb einer Partnerschaft geschehen sind. Es wird allerdings angegeben, dass mehr Übergriffe durch Freunde und Bekannte als durch Unbekannte verübt wurden.

Es gibt verschiedene Gründe, warum schwule Männer spezifische Schwierigkeiten haben, sich professionelle Hilfe zu holen oder Anzeige zu erstatten:²⁹²

²⁹⁰ Nach unseren Recherchen gibt es bisher erst eine solche Stelle in Deutschland, welche ein solches Angebot zum Ziel hat (über die Sozialberatung Stuttgart). Das Angebot besteht seit Anfang 2004. Zum jetzigen Zeitpunkt (Stand 28. Juni 2004) wurde dort bisher eine Frau, die gewalttätig gegen ihren männlichen Partner war, auf Grund einer Wegweisung beraten. Eine weitere Frau, die gegen ihre erwachsene Tochter gewalttätig war, wurde auf Grund einer Anzeige beraten.


²⁹¹ Vgl. Finke 2000: 136.

²⁹² Auch in diesem Bereich könnte sich in einigen Regionen bzw. Städten etwas verändern. Bei der Evaluation des Modellversuchs Platzverweis in der Berliner Polizeidirektion 7 im ersten Halbjahr 2003 gab es bei 380 von WiBIG ausgewerteten Fällen 4 % männliche Geschädigte und männliche Beschuldigte (Leopold/Grieger/Rabe 2002). Bei einer Stichprobenanalyse der Berliner Staatsanwaltschaft war in 6 % der Fälle die Konstellation männlicher Beschuldigter und männlicher Geschädigter. Hierbei lag in 15 % der Fälle eine Gegenanzeige vor. Allerdings ist aus den Zahlen nicht ersichtlich, ob es sich hierbei um einen Lebenspartner oder um ein anderes Familienmitglied, z. B. Vater, Sohn, Bruder etc. handelt (WiBIG, Abschlussbericht Band „Staatliche Intervention bei häuslicher Gewalt“, 2004, Kap. 12.1.1.).



- Die Angst, die sexuelle Orientierung zu outen.
 - Das Stereotyp, als Mann kein Opfer sein zu können („Ein Mann kann sich doch wehren“).
 - Angst, als „Nestbeschmutzer“ zu gelten oder aus der Szene ausgeschlossen zu werden.
 - Es gibt nur sehr wenige (in manchen Gegenden keine) Einrichtungen, die explizite Beratungsangebote dazu haben.
- Finke (2000: 139 f.) beschreibt Mythen, welche in der Öffentlichkeit oder auch in den Köpfen von schwulen Männern wirken (hier gekürzt zitiert):
- Gewaltopfer in Ehen oder Partnerschaften können nur Frauen werden.
 - Es ist nur ein Streit unter Freunden, eine Auseinandersetzung zwischen Jungs, eine Privatsache.
 - Der Gewalttätige ist der Kräftigere, das Opfer der Schwächere und Kleinere.
 - Er schlägt seinen Freund nur, weil er Alkohol / Drogen konsumiert hat. Er ist für die Tat nicht verantwortlich.
 - Das hat doch etwas mit S/M zu tun. Beide mögen das doch.
 - Es gibt genügend Gesetze, die schwule Paarbeziehungen ausreichend schützen oder unterstützen.
 - Der Geschlagene hat die Gewalttat provoziert. Er bekommt zurück, was er verdient.
 - Er übertreibt doch. Wenn es wirklich schlimm wäre, könnte er ihn doch verlassen.
 - Gewalt in Partnerschaften tritt (nur) bei schwulen Männern auf, die eher in Bars oder Kneipen herumhängen, die arm oder ausländischer Herkunft sind.

Nordamerikanische Studien legen nahe, dass HIV-positive oder -kranke Männer verstärkt von häuslicher Gewalt betroffen sind, u. a. weil diese zusätzliche Ängste haben, ihren gewalttätigen Partner zu verlassen. So können sie z. B. die Angst haben, dann allein zu sein und auf Grund ihrer Krankheit keinen Partner, keine Zuwendung und keine (vielleicht zunehmend notwendige) Unterstützung mehr zu bekommen.²⁹³

 ²⁹³ Siehe auch Greenwood, Relf, Huang u. a. 2002.



Auf Grund der zu geringen Fallzahlen²⁹⁴ macht eine quantitative Auswertung der vorliegenden Befragung für dieses Thema keinen Sinn. Greenwood, Relf, Huang u. a. (2002) haben in ihrer Studie zu Partnergewalt mit 2.881 Männern (die sich als homo- oder bisexuell verstehen) aus vier US-amerikanischen Großstädten folgende Prävalenzzahlen gefunden: Psychische Gewalt (psychological / symbolic battering) haben in den letzten 5 Jahren 34 % der Männer durch einen Intimpartner erlebt. 22 % haben körperliche Gewalt (physical battering) und 5,1 % haben sexualisierte Gewalt (sexual battering) durch einen Intimpartner erlebt. Eine der genannten Gewaltformen haben 4 von 10 Männern (39,2 %) erlebt. 18,2 % berichteten über mehr als eine Form der Gewalt.²⁹⁵

Innerfamiliäre Gewalt gegen alte Männer und durch Kinder

Ältere Menschen müssen nicht, können aber auf besondere Weise von Gewalt betroffen sein. Sowohl körperlich als auch geistig und sozial können verschiedene Faktoren gehäuft auftreten, was sich negativ auf die Fähigkeit auswirken kann, sich vor Gewalt zu schützen. Dazu gehören schlechter Gesundheitszustand, körperliche und (noch stärker) geistige Einschränkungen bis hin zur Pflegebedürftigkeit, ein geringeres Maß an Mobilität und soziale Isolation.

Einige Studien legen nahe, dass bei älteren Männern eine vergleichbar hohe Viktimisierungsrate wie bei älteren Frauen anzutreffen ist.²⁹⁶ Andere gehen von einer stärkeren Betroffenheit von Frauen aus (vgl. Wetzels, Greve, Mecklenburg u. a. 1995). Insgesamt ist der Bereich der Gewalt in der außerhäuslichen Pflege allerdings bisher besser erforscht als der Bereich der häuslichen Gewalt gegen alte Menschen / Männer. Allerdings gewinnt man in beiden Forschungsbereichen häufig den Eindruck, ältere Menschen seien entweder geschlechtslos oder weiblich.

Bisher empirisch nicht abgesicherte und daher durch weitere Forschung noch zu prüfende Hypothesen zu einer möglichen spezifischen Betroffenheit älterer Männer sind:

■ Der häusliche Bereich ist bei klassischer Rollenverteilung der Bereich der Frauen. Nach dem Ausscheiden der Männer aus dem Berufsleben kann dies zu Konflikten führen, da Frauen sich in „ihrem Terrain“ und dadurch stärker fühlen. In einer solchen Rollenkonstellation kann der nicht mehr berufstätige Mann als „Störenfried“ und „Belastung“ gesehen werden.

²⁹⁴ Nur 5 von 199 berichteten über eine feste Partnerschaft mit einem Mann.

²⁹⁵ Diese Zahlen wären/sind mit unseren Zahlen nicht vergleichbar, da wir nach Gewalt in festen Partnerschaften fragten.

²⁹⁶ Vgl. Hörl, Spannring 2001: besonders 323.



- Der Gesundheitszustand älterer Männer ist innerhalb von Partnerschaften oft schlechter. Da Männer eine deutlich geringere Lebenserwartung als Frauen haben (und die Frauen im Durchschnitt noch etwas jünger sind), kommen Männer häufiger / früher in die Situation, pflegebedürftig und von daher körperlich schwächer und verletzlicher sein.
- Oftmals sind es dann ihre Partnerinnen, die für sie sorgen und für die der zu betreuende Partner eine stärkere Belastung darstellt, die sich auch in aggressiven Übergriffen niederschlagen kann (vgl. Steinmetz 1988).
- Es könnte sein, dass sich Frauen bei abnehmendem Gesundheitszustand ihrer Männer jetzt für Dinge „rächen“, die ihnen vorher von ihrem Partner zugefügt wurden.
- Ähnlich könnte es sich mit Kindern verhalten, die sich jetzt physisch stärker fühlen und die für die Pflege zuständig sind.²⁹⁷

Eine körperliche Gebrechlichkeit oder eine zurückgehende Mobilität kann sich auch ohne körperliche Gewalt auf Seiten der Partnerin für Männer sehr belastend auswirken, wenn sie psychischer Gewalt zunehmend wehrlos gegenüberstehen und sich ihr nicht mehr entziehen können. Hierfür ein Beispiel aus der quantitativen Befragung:

Herr R. ist 83 Jahre alt. Als besonders schlimm gibt er an, dass er von seiner vier Jahre jüngeren Frau beschimpft und gedemütigt wird. Besonders belastend ist für ihn, dass sie ihn aus heiterem Himmel und ohne konkreten oder erkennbaren Anlass psychisch terrorisiert: *Meine Frau ist unberechenbar in den (nicht körperlichen) Reaktionen mir gegenüber.* Er weiß nicht, wie er sich wehren soll. Es passiert sehr häufig, allerdings immer nur, wenn sie alleine sind, nicht wenn Besuch da ist. Am schlimmsten findet er daran, dass man sich im Bedarfsfall nicht für längere Zeit absetzen kann. Er habe seinen Führerschein mittlerweile freiwillig abgegeben. Früher habe er sich in solchen Situationen ins Auto gesetzt und sei einfach weggefahren. Das geht jetzt nicht mehr. (Modul 4, 83 Jahre, ID 14005)

Neben körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt spielt der Bereich der ökonomischen Gewalt gegen alte Menschen eine besondere Rolle.

Wie bei anderen Formen von häuslicher Gewalt fällt es alten Männern geschlechtsspezifisch schwer, sich als „Opfer“ von Gewalt an andere zu wenden. Geht die Gewalt von der Partnerin oder von den eigenen Kindern aus, kommen möglicherweise besondere Schamgefühle hinzu. Mütter und Väter könnten hier mit einer rollenspezifisch unter-

²⁹⁷ Siehe hierzu die Ausführungen bei Hörl, Spannring 2001: 330 f. mit der Überschrift: „Biografische Prädispositionen und der intergenerationelle Gewaltkreislauf“.



schiedlichen Scham konfrontiert werden. Während Frauen vermutlich eine besondere Scham verspüren könnten, als „Mutter versagt“ zu haben, könnte bei Männern die Scham des „Sich-nicht-wehren-Könnens“ und des „Opfer-Werdens“ stärker sein. Wie auch in anderen Bereichen tabuisierter Gewalt versuchen manchmal TäterIn und Opfer, die Verletzungsfolgen gegenüber Außenstehenden (z. B. auch ÄrztInnen) als Unfall zu tarnen.

Ein Fallbeispiel hierfür ist dem Österreichischen Gewaltbericht zu entnehmen:

„Herr Leo A., 71 Jahre alt, litt an einem ausgeprägten hirnorganischen Psychosyndrom mit Weglauftendenz, verursacht möglicherweise durch Alkoholabusus. Herr A. war bereits dreißigmal zur stationären Behandlung im Krankenhaus aufgenommen worden und zwar wegen Verletzungen wie Prellungen, Hautabschürfungen, Verbrennungen, Frakturen und Gehirnerschütterungen. Seine Ehefrau und auch er selbst machten stets Unfallursachen geltend, wie z. B. angebliche Stürze aus dem Bett. Das Ausmaß der Verletzungen konnte mit den geschilderten Sachverhalten nicht übereinstimmen. Einmal ging Herr A. wieder zur Polizei und bat um Hilfe; er wollte ins Krankenhaus. Die Polizei erlebte Herrn A. verwirrt und brachte ihn zur Ehefrau nach Hause. Sie sagte: ‚Das passiert immer wieder.‘ Der Polizeibeamte ging, wurde dann aber doch stutzig und suchte nach einer Stunde erneut die Wohnung auf. Dort traf er den entkleideten Herrn A. an und die Ehefrau, die ihn gerade mit einem Ledergürtel malträtierte. Das führte dazu, dass Herr A. ins Krankenhaus kam. Vom Sozialdienst wurde das Gericht eingeschaltet. Trotz des Widerstandes der Ehefrau, die durch alle Instanzen ging, wurde Herr A. schließlich in ein Altenheim aufgenommen“ (Hörl und Spannring 2001: 325).

In der quantitativen Befragung geben die im Ruhestand befindlichen Männern insbesondere bei den ‚leichteren‘ Formen der körperlichen Gewalt deutlich weniger an als die jüngeren Männer. Im Bereich der ‚schwereren‘ Formen der Gewalt ist das allerdings nicht so. Hier sind die Angaben der Männer im Ruhestand vergleichbar hoch wie die durchschnittlichen Angaben des Gesamtsamples.²⁹⁸ Allerdings sind die Fallzahlen hier so niedrig, dass sie nicht mehr aussagekräftig sind. Für den speziellen Bereich der PartnerInnengewalt gegen ältere und pflegebedürftige Männer ist die vorliegende Befragung allerdings auch deswegen wenig aussagekräftig, weil anzunehmen ist, dass stark pflegebedürftige Männer auf Grund des hier verwendeten methodischen Zugangs unterrepräsentiert sind.²⁹⁹

²⁹⁸ Vgl. hierzu die obenstehenden Abbildungen zur Frage S89.

²⁹⁹ Z. B. werden sie vermutlich seltener (selbst) die Tür öffnen oder am Telefon sein. In diesem Bereich könnte ein spezifischer Zugang, evtl. auch eine Teilpopulationsstudie notwendig sein.



Diese Einschränkungen gelten auch für den Bereich der psychischen Gewalt, der sozialen oder finanziellen Kontrolle. In diesem Bereich gibt es Items, zu denen die im Ruhestand befindlichen Männer gleich hohe oder höhere Angaben machen als der Durchschnitt aller Männer. Dies gilt beispielsweise für den Bereich der finanziellen Kontrolle. Hier geben 13,2% (n = 10) [Durchschnitt: 12,9%] der Männer im Ruhestand an *Meine Partnerin kontrolliert genau, wie viel Geld ich für was ausbebe*. 9,7% (n = 7) der Männer gaben an: *Meine Partnerin lässt mich über Geld oder Sachen, die ich mir kaufen will, nicht selbst entscheiden*. Im Vergleich haben dies ‚nur‘ 4% (n = 2) der 18- bis 35-jährigen und 5,9% (n = 4) der Männer zwischen dem 36. Lebensjahr und dem Ruhestand angegeben. Im Vergleich zu 0% (n = 0) und zu 1,5% (n = 1) in den beiden jüngeren Altersgruppen gaben 5,6% (n = 4) der Männer im Ruhestand an: *Meine Partnerin gibt mir die Schuld für ihr gewalttätiges Verhalten*. Auch bei dem Item *Meine Partnerin schüchtert mich ein, wenn ich anderer Meinung bin (z. B. durch Gesten, Blicke oder Anbrüllen)* gab es in der Altersgruppe der Männer im Ruhestand mit 9,7% (n = 7) die meisten Nennungen. Ob dies durch eine – im Vergleich zu anderen Lebensbereichen – altersuntypische, verstärkte Gewaltbelastung begründet ist, kann auf Grund der zu kleinen Fallzahlen bestenfalls vermutet werden.

Hinsichtlich der verwendeten Gewaltfeldsystematik wäre es notwendig zu beleuchten, in welchem Maße und Umfang Männer von ihren eigenen Kindern und von den Kindern der Partnerin/des Partners Gewalt erleben. Beide Formen kommen offensichtlich vor. Es gibt Eltern, die durch ihre Kinder physische und psychische Gewalt erleben. Es kommt auch vor, dass Väter (und Mütter) von ihren jugendlichen Kindern regelrecht verprügelt werden.

Steck und Cizek (2001b) fassen den Forschungsstand so zusammen: „Die Formen physischer Gewalt von Kindern gegenüber ihren Eltern reichen von ‚An-den-Haaren-Ziehen‘, ‚Beißen‘ und ‚Stoßen‘, über ‚Treten‘ bis hin zu ‚festen Schlägen‘ und ‚Gebrauch von Schusswaffen oder Messern‘. Am häufigsten werden Eltern ‚geknufft‘ oder ‚geschubst‘. In zirka einem Drittel der vorgefundenen Fälle kindlicher Gewalt handelt es sich – laut Aussage der betroffenen Eltern – um schwere körperliche Gewalt. In seltenen Fällen kommt es zu Tötungsdelikten seitens der Kinder an ihren Eltern.“³⁰⁰

Die steigenden Trennungs- und Scheidungszahlen bei Paaren mit Kindern und das überwiegende Verbleiben der Kinder bei den Müttern führen, wenn die Mutter eine neue Partnerschaft mit einem Mann eingeht, häufig dazu, dass eine steigende Zahl von Männern in Beziehungen mit PartnerInnen lebt, welche Kinder haben.³⁰¹

³⁰⁰ Steck, Cizek 2001b: 184. Die Angaben zu den zitierten Studien wurden hier ausgelassen. Siehe ebd.

³⁰¹ Bei über 80% der Trennungen liegt der Lebensmittelpunkt der Kinder bei der Mutter (Proksch 2001: 25). Die Mehrheit der Mütter geht eine neue Partnerschaft oder Ehe ein (differenziertere Zahlen bei: Proksch 2001: 29 f.). Nach Aussagen des Statistischen Bundesamtes Deutschland liegen im bisherigen Mikrozensus keine Zahlen dazu vor, wie viele Männer mit Frauen zusammenleben, die Kinder mit in die Partnerschaft gebracht haben.



Diese Konstellation kann, je nach Alter der Kinder und Erziehungs- und Verantwortlichkeitskonzept der Mutter und des Mannes zu besonderen Schwierigkeiten führen. So können die Kinder der Mutter z. B. den neuen Partner der Mutter ablehnen oder die Partnerschaft verhindern. Auch kann es sein, dass der Vater oder die Mutter der Kinder ambivalente Botschaften hinsichtlich des neuen Partners der Mutter aussendet. Es braucht Kompetenz und Zeit, die Rolle des „Neuen“ zu klären: Was darf er sagen, entscheiden und tun, was nicht? Ist diese Kompetenz bei den AkteurInnen im neuen Familiensystem nicht ausreichend vorhanden oder wollen die Kinder den neuen Partner der Mutter nicht akzeptieren, kann dies auch zu Gewalthandlungen der Kinder gegen den Partner der Mutter führen. In diesem Bereich liegen allerdings bisher keine Zahlen vor.

Obwohl es in diesem Bereich spezifischen Forschungsbedarf gibt, wurde hier im Rahmen der gewählten Priorisierung entschieden, diesen Bereich nicht speziell zu erheben. Zum Bereich der Gewalt von Kindern gegen Eltern kann deshalb nur auf die oben zitierte, zusammenfassende Darstellung von Steck und Cizek (2001b) oder bei Lamnek und Ottermann (2004: 125 ff.) verwiesen werden.

Die folgende Fallgeschichte aus den qualitativen Interviews betrifft sowohl das Thema Gewalt in und nach Lebensgemeinschaften als auch das Thema Stalking. Typisch an dem, was dem Befragten widerfährt, sind nach den Erkenntnissen aus den qualitativen Interviews mit Betroffenen sowie mit befragten ExpertInnen aus den Bereichen Männerberatung, Väterberatung und Psychotherapie die Geschlechterstereotypen hinsichtlich häuslicher Gewalt, mit denen Männer in solchen Situationen konfrontiert sind. Dazu gehören die Reaktion auf Seiten der Polizei, aber auch die Strategien, welche die misshandelnde Partnerin lange Zeit erfolgreich einsetzen kann, um ihm nicht nur körperlich zusetzen zu können. Eher untypisch – wenn vielleicht auch kein Einzelfall – könnte sein, dass der Befragte die Widerfahrnis aller gewaltförmigen Handlungen über einen so langen Zeitraum erträgt, ohne ein einziges Mal zurückzuschlagen. Dies schafft er vermutlich nur auf Grund seiner berufsbedingten Kenntnisse über die Folgen, welches dies für ihn haben würde.³⁰²

Fallgeschichte 3: Häusliche Gewalt / Stalking

Fallgeschichte zu häuslicher Gewalt und Stalking

„Dann mach ich dich halt fertig, ich zeig‘ dich an und geh‘ ins Frauenhaus!“

M. wurde 1957 geboren und hat seine Kindheit in guter Erinnerung. Sein größtes Hobby seit dem 6. Lebensjahr war die Musik. Aus erster Ehe hat M. eine Tochter, zu der immer ein gutes Verhältnis bestand. Er fühlt sich für sie auch heute noch sehr

³⁰² Eine Einschätzung hinsichtlich der Prävalenz dieser Qualität von Gewaltwiderfahrnissen in Partnerschaften ist zum jetzigen Zeitpunkt schwierig und wäre sehr spekulativ. Um hierzu realistische Daten zu bekommen, bedarf es sowohl einer Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit als auch einer breiteren, repräsentativen Studie – als deren Pilotstudie die vorliegende Studie zu verstehen ist.



verantwortlich („Ich bin stolz auf meine Tochter.“) . Auch zur Mutter ist der Draht heute noch gut, es gab nie einen Trennungskampf. Ende 1991 lernte er eine andere, 30 Jahre alte Frau E. kennen. Daraus entwickelte sich sehr langsam – immer wieder mit Unterbrechungen – eine neue Liebesbeziehung. Die Frau war verheiratet und wollte aus ihrer Ehe heraus. Nachdem sich der Kontakt zu dem 6-jährigen Sohn der neuen Partnerin leicht herstellen ließ, zogen Ende der 1990er alle drei zusammen. Erste Irritationen traten auf, weil die neue Partnerin als Mutter Probleme hatte, in Konflikten mit ihrem Sohn angemessen umzugehen. Sie schrie ihren Sohn oft an und schlug ihn auch manchmal. Zudem war sie eifersüchtig auf M. wegen seines guten Kontaktes zu ihrem Sohn. M. nahm die in dem Verhalten seiner Partnerin liegenden Auffälligkeiten zunächst nicht weiter ernst. Später versuchte er in mehreren Gesprächen mit ihr eine Änderung dieses Verhaltens herbeizuführen. Auch die ihm von ihr hin und wieder unterstellten negativen Handlungen konnten M. von seiner Heiratsabsicht nicht abbringen. So behauptete sie beispielsweise, er würde Sexhotlines über 0190er-Nummern anrufen, oder wenn er etwas später als angekündigt von den Musikproben nach Hause kam, unterstellte sie, er würde sich mit der Sängerin in seiner Band vergnügen. Seine Partnerin versprach in Gesprächen immer wieder, solche Unterstellungen künftig zu unterlassen. Trotz M.s leichten Bedenken wegen der bei E. sich immer deutlicher abzeichnenden unbegründeten Eifersucht und ihrem Bedürfnis nach starker Bestätigung wurde im Herbst 2001 geheiratet („Weil ich sie geliebt habe ... ich habe mich eigentlich wohl gefühlt, mir ging es gut wie nie zuvor.“).

Zwei Wochen später musste M. zur stationären Behandlung ins Klinikum. Auslöser war, dass M. bedingt durch eine Baustelle etwas verspätet (eine Viertelstunde) von der Musikprobe nach Hause kam. Seine Frau unterstellte ihm, er habe mit der anderen „wieder etwas gehabt“. M. war genervt. Fröhlich morgens um 3 Uhr, er lag bereits im Bett und schlief fest, wollte sie Sex mit ihm haben. Da er zu müde war, lehnte er ab. Seine Frau akzeptierte seine Weigerung nicht und wollte Sex erzwingen. Sie nötigte ihn dazu, damit er ihr beweisen könne, dass er zuvor mit keiner anderen Frau geschlafen habe. M. wollte der Situation entfliehen und versuchte, aus dem Bett zu kommen. Sie hielt ihn mit Gewalt von hinten fest, zerrte ihn zu Boden und schlug auf ihn ein und traf M. so unglücklich mit der flachen Hand auf das Ohr, dass er sofort auf beiden Ohren nichts mehr hörte und sich stattdessen endloses Rauschen verbreitete. Diagnose: Tinnitus. Der ärztliche Notdienst wies ihn für eine Woche stationär ins Krankenhaus ein. Dem behandelnden Arzt teilte M. den wirklichen Grund seiner gesundheitlichen Einschränkungen nicht mit. Er spürte Schamgefühle und wollte das Ganze nicht nach außen tragen. Während seines Aufenthaltes in der Klinik führte seine Frau regelmäßige Kontrollanrufe durch. Sie unterstellte ihm, dass er das Zimmer verlassen und sich mit Stationsschwestern vergnügen würde.

Zurück aus dem Krankenhaus, konnte M. sich der krankhaften Eifersucht seiner Frau nicht mehr verschließen. Er besprach die Situation mit seinem Hausarzt, der eine Psychotherapie empfahl. M. war auch zu einer gemeinsamen Therapie bereit. Er machte einen Termin bei einem Psychologen aus. Da der Therapeut die ersten



Sitzungen mit der Frau allein durchführen wollte, fuhr M. sie in die Therapiestunde, wartete im Wartezimmer auf sie und brachte sie auch anschließend wieder nach Hause. Beim zweiten Mal brach sie den Versuch mit der Begründung ab: „Ich bin doch nicht krank!“ Die verbalen und tätlichen Angriffe der Frau nahmen im Folgenden zu. Nach wiederholten heftigen Vorwürfen der Untreue begann seine Frau mit Telefonterror und Observationen bei seiner Arbeitsstelle. Jeder auch berufliche Kontakt zu einer Arbeitskollegin zog ihre Unterstellung nach sich, dass er ein Verhältnis mit ihr habe. Und dies, obwohl sie jede dieser Frauen kannte. Scheinbar wollte sie damit Recht haben. („Die musste immer dominieren und das letzte Wort haben.“). Immer öfters floh er aus der Wohnung, indem er sich überhastet ins Auto setzte und wegfuhr. Er wollte „diesem Zirkus entfliehen“ und übernachtete immer wieder auf Parkplätzen oder fuhr zu seiner Mutter oder zu seiner Tochter. Bei der Arbeit war er zunehmend abgelenkt und in Gedanken woanders, was peinliche Situationen gegenüber Vorgesetzten und Arbeitskollegen nach sich zog.

Ein Dreivierteljahr nach der Hochzeit kam es zu einer erneuten Eifersuchtsszene. M. wollte die Wohnung überstürzt verlassen („Ich hatte die Schnauze voll.“). Seine Ehefrau hielt ihn fest und holte mit der Hand aus, worauf ihr M. zuvorkam und ihr mit der flachen Hand links und rechts „eine scheuerte“. M.s Tochter war im selben Raum anwesend, stand jedoch abseits.

Danach verließ M. die Wohnung, lief zum Auto und fuhr weg. Seine Frau verfolgte ihn daraufhin. Die nächtliche Verfolgungsfahrt reichte bis über die Autobahn. Es gelang ihm aber, sie abzuschütteln. Da er Angst hatte, von ihr (bei seiner Mutter oder Tochter) entdeckt zu werden, übernachtete er auf einem Großparkplatz. M.s Frau versuchte ihn nun als Täter und schlagenden Partner darzustellen und ging am nächsten Tag ins Frauenhaus, was sie des Längeren schon angekündigt hatte (Im Beisein von M.s Tochter hatte sie geäußert: „Ich mach dich fertig, ich zeig dich an, ich geh ins Frauenhaus“). Sie erstattete Anzeige und behauptete, von ihm gewürgt und geschlagen worden zu sein.

M.s Selbstwertgefühl wurde immer geringer. Er brach Kontakte ab und hatte Angst („Ich hätte mich am liebsten verkrochen, dieses Schamgefühl, weil niemand sich das vorstellen kann. ... Diese Angst vor Schande. ... von außen deswegen lächerlich gemacht zu werden.“). M. entschied sich, von zu Hause auszuziehen. Nach seinem Auszug wurde M. von seiner Frau immer mehr eingeschüchtert („Dir glaubt sowieso keiner, du kannst erzählen, was du willst“).

M. bekam mit, dass E. in ihrem Umfeld Lügen erzählte. So z. B. dass M. nach der angeblichen Würgeaktion von der Polizei in Handschellen abgeführt worden sei. Auch erfuhren andere Personen von ihr Details über das gemeinsame Sexualleben. Hinzu kam, dass sie ihn weiter mit (Eifersuchts-) Vorwürfen und erfundenen „Beweisen“ bedrängte (z. B. „Ich habe Fotos, wo du mit einer fremden blondhaarigen Frau auf unserer Terrasse flirtenderweise Kaffee trinkst.“). Und sie verfolgte ihn, indem sie per Mobiltelefon und Festnetztelefon auskundschaftete, wo er sich gerade befand, oder



ihn durch Dritte observieren ließ oder zu unterschiedlichen Zeiten an der Wohnung der Mutter und später dann an seiner neuen Wohnung auftauchte. Er vermutet, dass damit ihre ständige Präsenz demonstriert werden sollte („Ich weiß, wo du bist und was du gerade machst!“). Trotz mehrmaliger – auch anwaltlicher – ausdrücklicher Aufforderungen, dies zu unterlassen, setzte sie ihre Aktionen fort.

Zudem gab E. plötzlich an, sich durch M.s Dienstwaffe gefährdet zu sehen. Daraufhin wurde am Arbeitsplatz sofort die Dienstwaffe für vier Monate sichergestellt mit der Folge eingeschränkter Dienstfähigkeit.

Und es wurde ein Ermittlungsverfahren wegen 36-facher (!) Körperverletzung im angeblichen Tatzeitraum vor und während der Ehezeit eingeleitet. Ferner wurde er von seinem Vorgesetzten zum Psychologen zitiert und es wurde ihm eine psychotherapeutische Behandlung auferlegt. Als Beamter im öffentlichen Dienst war M. nun Stadtgespräch. Sein Ruf war nachhaltig geschädigt.

Das Strafverfahren wurde erst nach einem Jahr eingestellt. Die dienstliche Beurteilung wurde ihm deswegen mit fast einem halben Jahr Verzögerung eröffnet. Sie fiel entsprechend negativ aus, sodass er mittelfristig (für ca. 6 Jahre) gesehen, keine realistische Chance sieht, befördert zu werden. Inzwischen ist er von seiner zweiten Frau geschieden.

Nun noch einige Antwortmosaiken von M. auf die das Interview abschließenden Fragen :

„Warum haben Sie so lange mitgemacht?“

„Ich habe in meinem Leben sehr viele Probleme gehabt, die ich auch lösen konnte ... die hat mir was vorgespielt, was mir von ihrer eigenen Verwandtschaft bestätigt wurde ... ich bin kein Mensch, der bei Problemen den Kopf in den Sand steckt ... ich bringe Geduld und Verständnis auf ... ich habe alles probiert, mir geht es da nicht ums Materielle ... es ist auf mich hereingebrochen.“

„Hatte es eine Bedeutung, dass Sie ein Mann sind?“

„Das gibt's nicht, die würden mir nicht glauben ... ein [Polizist] hat mit der Schulter gezuckt, ja, was soll ich da jetzt machen? ... was soll ich jetzt da aufschreiben, hat mich der [...] Hauptkommissar gefragt ... ich musste widerlegen, was sie in ihrer Anzeige erzählt hatte ... ich hatte von Anfang an das Gefühl, dass ich zum Täter abgestempelt werde ... ich habe mich schon fast als Verlierer gesehen ... Meine Erfahrung: Die Frau rennt zur Polizei und dann wird zunächst nur in eine Richtung ermittelt ... Zeugenvernehmung: ein Observant im Auftrag meiner Frau, die haben gedacht, ich hätte Verfolgungswahn ... Männer, die Gewalterfahrung haben, erhalten nicht dieselbe Aufmerksamkeit ... Männer sind selbst schuld, richten sich nach der vorherrschenden Meinung ... Mann kann sich ja wehren, weil er der Frau körperlich überlegen ist ... als Mann werde ich belächelt, weil einem Mann so etwas nicht



passieren kann ... Männer haben Angst davor, ins Gespräch zu kommen.“
(46 Jahre, Modul 3, Nr. 16)

Männer in Trennungssituationen

Menschen sind in Trennungs- und Scheidungssituationen in spezifischer Weise verletzlich. Für Männer ist diese Verletzlichkeit auf Grund der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und der geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Chancen im Streit um Sorgerecht und Unterhalt möglicherweise anders ausgeprägt. Im Folgenden werden einige Problemlagen zusammengetragen. Strittig ist hierbei jedoch, welche dieser Problemlagen als Gewalt im engeren Sinne und welche lediglich eine trennungsbedingte Belastung darstellt.

■ **Spezifische Gesundheitsgefährdungen:** Gemäß der Bremer Väterstudie erleben 75,7% gesundheitliche Beeinflussungen durch die Trennung. Davon gaben 11,6% an, vorübergehend körperliche Beschwerden zu erleben, 40,6% vorübergehend seelische Beschwerden, 8,9% ständig körperliche Beschwerden, 33,6% ständig seelische Beschwerden, 5,3% Probleme mit Alkohol oder Drogen.³⁰³

■ **Gewalthandlungen:** Zwei der befragten ExpertInnen aus dem Bereich der Männer- und Väterberatung berichteten, dass Männer in der Scheidungsphase verstärkt Opfer von Gewalthandlungen durch ihre Partnerinnen und Expartnerinnen werden. Auch die Analyse der befragten gewaltbetroffenen Männer lässt vermuten, dass die Gewalt der Partnerin oft zunimmt, wenn sich die Männer trennen wollen.³⁰⁴

Darüber hinaus gibt es aus der Sicht von Vätern und Trennungsvätern zahlreiche Beschreibungen geschlechtsspezifischer Folgen und / oder Begleiterscheinungen von Trennungssituationen, die sie als gewaltförmig verstehen und bezeichnen. In diesem Kontext finden emotional sehr aufgeladene Diskurse und Diskussionen statt, welche das Thema als politisch besonders brisant erscheinen lassen.

Die bisherige Forschungslage in Deutschland ist nicht dazu geeignet, eine abschließende Beurteilung hinsichtlich der Relevanz dieser Themen vorzunehmen. Diese Themen sollen trotz ihrer Brisanz hier nicht ganz ausgeklammert werden. Stattdessen werden sie hier thematisiert und so weit wie möglich als eine Grundlage für eine vorläufige Einschätzung geschaffen. Dazu ist es zunächst notwendig, die vorgefundenen strittigen Punkte in den Blick zu nehmen. In den beiden qualitativen Modulen wurde deutlich, dass das folgende Phänomen vorkommt, jedoch lässt sich daraus nicht ablesen, wie häufig.

³⁰³ Amendt (2003); siehe auch Amendt (2004). Der Nachteil dieser Studie ist, dass die Befragten nicht repräsentativ, sondern über Ansprache und Werbung, vor allem via Internet, aber auch über Mail-Verteiler gewonnen wurden.

³⁰⁴ Siehe auch die beiden Fallgeschichten in diesem Kapitel. Es kann zudem sein, dass die Gewalt auch zunimmt, wenn die Frau sich trennen möchte. Darüber liegen uns jedoch keine eigenen empirischen Erkenntnisse vor.



Im Zusammenhang mit Trennungssituationen fühlen sich zahlreiche Männer als besonders stark „erpressbar“ – vor allem wenn Kinder mitbetroffen sind. Klärens Wert ist die Frage, ob und in welchem Umfang es zu einer „falschen Verdächtigung“ im Sinne des § 164 StGB durch (Ex-) Partnerinnen bzw. Mütter kommt.

Mit der gleichen Einschränkung ist auch das folgende Bild zu betrachten, welches sich ebenfalls aus qualitativen Interviews ergibt:

Trennungsväter haben oft das Gefühl, gegen eine ungerechte Ungleichbehandlung von Müttern und Vätern machtlos zu sein und nichts tun zu können. Insbesondere wird häufig angeführt, dass die Rechtsprechungspraxis teilweise immer noch überkommenen Stereotypen folge. Dies führe z. B. dazu, dass in Streitfällen und vor allem bei jüngeren Kindern gerichtliche Entscheidungen zu Ungunsten der Väter ausfielen.³⁰⁵

Mit Begriffen wie „Umgangsboykott“ und „Kontaktabbruch“ beschreiben manche „Trennungs- und Scheidungsväter“ Situationen, in denen systematisch (auch gerichtlich festgelegte) Regelungen unterlaufen bzw. erfolgreich mit dem Ziel ignoriert werden, den Kontakt zwischen Vater und Kind zu unterbinden. Auch hier fühlen sich einige Betroffene von den entsprechenden Behörden im Stich gelassen. Untersucht werden sollte, ob bzw. wie oft es der Realität entspricht, dass ein „Umgangsboykott“ durch Mütter behördlich faktisch gefördert oder nicht verfolgt wird.

Die meisten „Trennungsväter“ leben bisher noch in Konstellationen, die nach der „alten“ Gesetzgebung entschieden wurden, in denen vor allem nicht verheiratete Männer diskriminiert wurden.

Einige Interessenvertretungen für Trennungsväter verstehen die Konsequenzen, welche das Unterhaltsrecht für Männer und Trennungsväter hat, als finanzielle Gewalt mit existenziellen Konsequenzen für Berufswahl, Berufswechsel und Familienneugründung.³⁰⁶

Es erscheint sinnvoll und wichtig, die angesprochenen Phänomene auf angemessene Weise zu überprüfen. Um nicht für die eine oder andere politische Richtung eingespannt zu werden, wurde in den Erhebungsinstrumenten die Verwendung von politisch besetzten Begriffen wie „Umgangsboykott“ oder „Falschbeschuldigung“ vermieden und stattdessen mit neutralen Beschreibungen der Phänomene gearbeitet.

30 Männer beantworteten folgende Fragen mit JA: *Haben Sie sich jemals von einer Partnerin getrennt, mit der Sie gemeinsame Kinder haben?*

³⁰⁵ Stereotype zum Nachteil der Männer könnten z. B. sein: Mütter sind grundsätzlich wichtiger für Kinder als Väter. Oder: Frauen sind friedfertig, Männer gewalttätig etc. Zum Vater- und Mutterbild in Jugendämtern siehe auch Schölper 2004.

³⁰⁶ Es trifft auch für viele Trennungsmütter zu, dass sie finanziell verarmen. Bisher mänderspezifisch ist die für Trennungsväter mögliche Situation, dass sie für Kinder Unterhalt und – in selteneren Fällen – für deren Mutter Erziehungsunterhalt bezahlen müssen, obwohl sie kaum oder keinen Kontakt mehr zu den Kindern haben dürfen. Wenn sie sich in einer solchen Situation befinden, haben sie oft das Gefühl, eine Familie ernähren zu müssen, von der sie ausgeschlossen sind – und sich finanziell keine „neue“ Familie mehr leisten zu können, an der sie auch teilhaben dürfen.



Während von diesen 30 Männern 57 % keine Probleme mit dem Umgangs- und Besuchsrecht der Kinder hatten, gaben 23 % an, dass ihnen der *Umgang mit den Kindern verweigert wurde, obwohl mir zugesprochen*. Jeder sechste dieser 30 Männer (17 %) gab an: *Sie log vor Gericht, um mir das Sorgerecht entziehen zu können*. Ein Mann gab an, dass die Expartnerin die Kinder entführte. Da nicht weiter nachgefragt wurde, lässt sich nicht sagen, welcher Art diese Lüge war und ob es sich hierbei um eine „falsche Verdächtigung“ im oben angedeuteten Sinne handelt. In einer repräsentativen Studie sollte diese Frage näher geklärt werden.

Diese Zahlen sind einerseits mit Vorsicht zu genießen, da in hoch konflikteskalierten Trennungs- und Scheidungssituationen die Wahrnehmung oft sehr einseitig ist. Andererseits ist nicht auszuschließen, dass mit diesen Nennungen tatsächlicher Machtmissbrauch und meist nicht geahndete Willkürhandlungen bezeichnet sind, welche sowohl Straftatbestände sind, als auch als gewaltförmig bezeichnet werden können.³⁰⁷

Da hierdurch nicht nur insgesamt über ein Viertel bis hin zu rund 40 % der Trennungsväter, sondern möglicherweise auch deren Kinder geschädigt werden könnten, sollte die Frage dringend beleuchtet werden. Um die Gefahr tendenziöser oder einseitiger Schilderungen zu minimieren, sollten in diesem Kontext auf jeden Fall Männer und Frauen befragt werden. Zu überlegen wäre auch, ob es ethisch vertretbar und erkenntnisfördernd sein könnte, auch Kinder retrospektiv zu befragen (also Trennungs- und Scheidungskinder, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits volljährig sind).

Stalking

Der Terminus „Stalking“ lässt sich ähnlich wie der Begriff Mobbing schwer ins Deutsche übersetzen und bezeichnet in der Fachsprache einen Komplex von für das Opfer unerwünschten, belästigenden, bedrohlichen und/oder verletzenden Handlungen. Zu diesen Handlungen gehören sowohl strafbare Handlungen wie Beleidigung, Verleumdung, Verletzung des Brief- und Postgeheimnisses, Erpressung, Nötigung, Körperverletzung, Sachbeschädigung oder Hausfriedensbruch als auch Handlungen, die einzeln betrachtet harmlos scheinen können wie: unerwünschte Anrufe, Zustellung von „Geschenken“, Liebesbriefen, E-Mails, Faxen etc. Die schädigende oder bedrohliche Wirkung auf die von Stalking betroffene Person erschließt sich für Außenstehende häufig erst, wenn der gesamte Komplex oder Kontext der unerwünschten Handlungen gesehen wird.

In einem Überblick über den Forschungsstand zu Stalking beschreibt Löbmann (2002) verschiedene Versuche Stalking zu kategorisieren.³⁰⁸ Eine Möglichkeit ist, leichtere Formen des Stalkings oder auch Belästigung zu unterscheiden von schwerem und gewalttätigem Stalking. Unter die erste Kategorie „fallen Verhaltensweisen wie ständige

³⁰⁷ Hinweise zur strukturellen Ungleichbehandlung von Vätern und Müttern nicht nur in der Jugendamtspraxis, sondern auch im so genannten Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und in der Auslegungspraxis sind zu finden in der bislang unveröffentlichten Arbeit von Schölper 2004.

³⁰⁸ Ein kurzer Forschungsüberblick ist zu finden bei Bettermann 2004.



unerwünschte Kommunikation durch Briefe, (anonyme) Telefonanrufe etc.; das andauernde Verfolgen der Zielperson einschließlich des demonstrativen Wartens vor dem Haus oder dem Arbeitsplatz; das Zusenden von Gegenständen mit obszönem oder bedrohlichem Charakter“ [...] (Löbmann 2002: 25). Zur zweiten Kategorie gehören „explizite verbale Beschimpfungen und Gewaltandrohungen, die sich entweder gegen das Opfer oder enge Familienangehörige richten, bis hin zu tatsächlichen körperlichen und sexuellen Übergriffen. Weiterhin zählen dazu das Beschmutzen oder Beschädigen des Eigentums des Opfers, z. B. das Gießen von Farbe oder Öl über den Pkw, das Zerstechen der Autoreifen oder das Verletzen oder Töten des Haustieres“ (ebd.: 26).

Während Stalking gegen berühmte Persönlichkeiten (z. B. PolitikerInnen oder Stars) durch häufig fremde Personen und ohne vorherigen Kontakt ein schon länger beachtetes Phänomen ist, ist das Stalking von Bekannten erst in jüngerer Zeit verstärkt in den Blick gekommen. Dabei ist die Grundkonstellation die, dass die Täterin oder der Täter eine nicht (mehr) erwünschte nahe und/oder intime Beziehung zum Opfer aufnehmen (oder aufrechterhalten) will.

Die zuletzt genannte Form des Stalking kann sowohl Frauen als auch Männer treffen. Während es mehrere Untersuchungen gibt, die speziell oder besonders Frauen als Opfer von Stalking in den Blick nehmen,³⁰⁹ ist uns keine bekannt, welche speziell Männer als Opfer von Stalking untersucht.³¹⁰ Die von Löbmann vorgestellten Untersuchungen, die beide Geschlechter in den Blick nehmen, ermitteln (mittels unterschiedlicher Definitionen und Populationen) sehr unterschiedliche Zahlen. Hauptsächlich auf zwei repräsentative Studien aus USA und Großbritannien bezogen stellt Löbmann fest, dass bei einer engen Definition von Stalking 2 bis 6 % der Männer (und 8 bis 12 % der Frauen) schon einmal gestalkt wurden (2002: 28). Es kann vermutet werden, dass vor allem im Bereich des Nach-Beziehungs-Stalking einige der Mechanismen der auf einem Genderbias beruhenden selektiven Wahrnehmung von Gewalt zum Tragen kommen, die oben für den Bereich der häuslichen Gewalt beschrieben wurden. Um herauszufinden, wie viele Männer von Stalking tatsächlich betroffen sind, müsste das Phänomen mit einem mändersensibleren Ansatz genauer untersucht werden. Das heißt, es sollten die potenziellen Stalking-Handlungen, mit denen Männern auf spezifische Weise gedroht werden kann, deutlicher oder differenzierter in den Blick genommen werden.³¹¹

³⁰⁹ Neben den reinen Frauenstudien, welche im Rahmen von Untersuchungen zu Gewalt gegen Frauen auch Stalking untersuchen, gehören dazu auch Studien und Publikationen, deren Titel die Beschränkung auf ein Geschlecht nicht benennt. Siehe z. B. Brewster 1998 und Brewster 2000.

³¹⁰ Erste Anhaltspunkte für Unterschiede zwischen gegen- und gleichgeschlechtlichem Stalking sind zu finden bei Pathé, Mullen, Purcell 2000.

³¹¹ Siehe die konkreten Vorschläge im Kapitel 8.



Wie auch im Beispiel der vorangestellten Fallgeschichte von M. zum Ausdruck kommt, wurden in dieser Pilotstudie im qualitativen Bereich Stalking-Phänomene meist im Kontext von Trennung oder nach einer Trennung erfragt. Für die quantitative Befragung wurde der Fragekomplex aus der IFF-Frauenstudie (Schröttle 2003) übernommen, der sich gleichzeitig auch auf einseitige und unerwünschte Näherungsversuche bezieht. In der vorliegenden Pilotstudie ist allerdings nicht nach Häufigkeit gefragt worden und es wurden keine vertiefenden Fragen hinsichtlich der Bedrohungsqualität der Folgen gestellt. Daher kann aus den folgenden Zahlen nicht gefolgert werden, ob es sich hierbei um Stalking handelt. Hierzu müsste – ähnlich wie beim Mobbing – die Häufigkeit und der Kontext der Handlungen miterhoben werden. Insofern können die erhobenen Daten nur ein Indiz dafür sein, ob der Bereich Stalking auch ein relevantes Feld der Gewalt gegen Männer sein kann, welcher künftig differenzierter erfragt werden sollte.

Überrascht hat, dass insgesamt jeder fünfte Mann angab, mindestens eine der geschilderten Situationen nach einer Trennung erlebt zu haben. Dabei sind die Angaben bei den 18 bis 35 Jahre alten Männern deutlich höher. In dieser Altersgruppe gaben gut 30 % an, mindestens einmal eine der geschilderten Situationen von unerwünschter Nachstellung erlebt zu haben.

 ³¹¹ Siehe die konkreten Vorschläge im Kapitel 8.



**TABELLE 45: AUSWAHL VON SITUATIONEN VON NACHSTELLUNG
(DIE KOMPLETTE FRAGE IST VOR DEM KAPITEL 6.1. IN DER
ÜBERSICHTSTABELLE, FRAGE S99 ZU FINDEN) ³¹²**

Haben Sie schon einmal eine der folgenden Situationen erlebt, nachdem Sie sich von einer Partnerin oder einem Partner getrennt haben, oder nachdem Sie einer Person gesagt haben, dass Sie mit ihr keine Beziehung haben möchten?	Gesamt n = 204	18 bis 35 Jahren n =
Aufdringliche oder bedrohliche Telefonanrufe, Briefe, E-Mails oder Nachrichten über einen längeren Zeitraum	12,3%	18,2%
Gezielte Verleumdungen und Verbreiten von intimen oder schädigenden Informationen über mich in meiner Arbeit oder im Freundes- und Bekanntenkreis	6,4%	10,9%
Androhung, sich selbst etwas anzutun	5,9%	10,9%
Drohungen, mir zu schaden, mich fertig zu machen ...	5,4%	10,9%
Unerwünschte Besuche bei mir zu Hause oder Auflauern bei mir zu Hause, bei meiner Arbeitsstelle	4,9%	9,1%
Unerlaubtes Lesen meiner Briefe und E-Mails, Abhören meiner Anrufe und Ähnliches	3,9%	9,1%
Absichtliche Zerstörung von Dingen, die mir gehören ...	2,9%	5,5%
Einbruch oder Einbruchversuch in meine Wohnung	1,5%	-
Androhung, mich körperlich zu verletzen oder umzubringen	1,5%	5,5%
Androhung, einer anderen Person etwas anzutun ...	1,0%	3,6%
Durchführung eines angekündigten Selbstmordversuchs	1,0%	-
Vergewaltigungsversuch, Vergewaltigung, sexuelle Übergriffe	0,5%	1,8%
Mindestens eine Nennung	20,1%	30,9%

Die hier gefundenen Ergebnisse sind, wie oben gesagt, auf Grund der kleinen Fallzahlen und mangels weiterer Spezifizierung von Häufigkeit, Folgen und Bedrohungsgefühl nicht ausreichend, um die Prävalenz von Stalking gegen Männer in Deutschland abzuschätzen. Sie sind jedoch ein Indiz dafür, dass in diesem Bereich männerspezifisch ein Forschungs- und Handlungsbedarf besteht.

Zur Verbesserung des hier verwendeten Instruments in einer repräsentativen Studie sollten folgende Anregungen zur Kenntnis genommen werden: Grundsätzlich sollten alle Fragen zu Stalking Fragen nach Häufigkeit und nicht nach Vorkommen sein. Dem Frageblock zu Stalking-Handlungen sollte ein Filter mit anschließenden Fragen zu Erleben und Folgen der Stalking-Handlungen folgen.

In der Instrumentenkritik folgen konkrete Veränderungsvorschläge zu dem gestesteten Frageblock, die vom jetzigen Erkenntnisstand gemacht werden, jedoch noch Entwurfscharakter haben und vom genauen Wortlaut her noch getestet werden müssten.

³¹² Hier Grundgesamtheit aller Antworten, unabhängig vom Geschlecht der nachstellenden Person und einschließlich der ungültigen Nennungen.



Zusammenfassung

Vergleicht man die Ergebnisse der quantitativen Befragung hinsichtlich der verschiedenen Gewaltfelder, so könnte Gewalt in Lebensgemeinschaften qualitativ eine bedeutende, wenn auch geringere und quantitativ jedoch eine zumindest vergleichbare Rolle wie in anderen Lebensbereiche spielen. Zieht man die gesamten Erkenntnisse und Überlegungen aller Module der Pilotstudie in Betracht, so ist ein simpler Vergleich der Lebensbereiche jedoch schwierig, weil es Zweifel daran gibt, ob quantitative Erhebungsmethoden in diesem Bereich zum jetzigen Zeitpunkt realitätsnahe Ergebnisse erzielen können.

Auf Grund der sehr geringen Fallzahlen hinsichtlich gleichgeschlechtlicher Partnerschaften können für diesen Bereich keine Angaben gemacht werden. Die folgenden Zahlen beziehen sich daher auf die Gewalt, die Männern in Partnerschaften mit Frauen widerfahren ist.³¹³

Körperliche Gewalt

Auf Grund der qualitativen Interviews ist bekannt, dass jede Form der Gewalt gegen Männer bis hin zu systematischen Misshandlungsbeziehungen vorkommen kann. Die quantitative Befragung erbrachte folgende Ergebnisse:

- Jedem vierten Mann widerfuhr einmal oder mehrmals mindestens eine Akt körperlicher Gewalt durch die jeweils aktuelle Partnerin.
- 17,9% (n = 34) von 190 antwortenden Männern gaben an, einmal oder mehrfach von ihrer aktuellen Partnerin wütend *weggeschubst* worden zu sein.
- 9,5% (n = 18) sagten: *Meine Partnerin hat mir eine leichte Ohrfeige gegeben.*
- 6,9% (n = 13) wurden von ihrer Partnerin *gebissen oder gekratzt, sodass es wehtat.*
- 4,7% (n = 9) wurden *schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst.*
- 4,7% (n = 9) sagten: *Meine Partnerin hat etwas nach mir geworfen, das mich verletzen konnte.*
- 6,9% (n = 13) der Männer gaben an, in den letzten 12 Monaten mindestens eine Situation erlebt zu haben, bei der es zu *körperlichen Auseinandersetzungen oder erzwungenen sexuellen Handlungen kam.*

↑ ³¹³ Nähere Angaben siehe Kapitel 6.1.



22,8% (n = 43) der Männer gaben an, in ihrem Leben mindestens eine Situation erlebt zu haben, bei der es zu *körperlichen Auseinandersetzungen oder erzwungenen sexuellen Handlungen* kam. 9,1% (n = 17) gaben an, solche Situationen in ihrem Leben 4- mal oder häufiger erlebt zu haben. 3,3% (n = 6) gaben an, solche Situationen häufiger als 10-mal erlebt zu haben.

Betrachtet man nur die Männer, denen häusliche Gewalt durch die Partnerin widerfahren ist, dann gilt für sie:

Mehr als zwei Drittel dieser Männer wurden hierdurch nicht verletzt.

Etwa ein Viertel dieser Männer hat mindestens einmal mindestens eine Verletzung davongetragen.

Etwa ein Fünftel hatte *bei einer oder mehreren dieser Situationen schon mal Angst, ernsthaft oder lebensgefährlich verletzt zu werden*.

Kein Einziger hat die Polizei gerufen, obwohl 5 der Meinung waren, dass die Partnerin dafür bestraft werden sollte und 11 das Widerfahrene als Gewalt bezeichnen.

Rund die Hälfte gab an, sich nie in *solchen Situationen gegen diese Partnerin körperlich gewehrt, zum Beispiel zurückgeschlagen zu haben*.

Zwei Drittel geben an, nie *selbst als Erster in solchen Situationen die Partnerin körperlich angegriffen zu haben, indem sie zum Beispiel zuerst zu Schlagen angefangen haben*.

Die Literaturlage zum Bereich der häuslichen Gewalt von Frauen gegen Männer ist insbesondere hinsichtlich der körperlichen Gewalt sehr kontrovers. Ein großer Teil von umfangreichen und repräsentativen Familienkonfliktstudien und teilweise auch von repräsentativen nationalen Verbrechenstudien kommt zu dem Schluss, dass entgegen der allgemeinen Vorstellung häusliche Gewalt quantitativ zu einem erheblichen bis etwa gleichen Anteil (oder gar größeren) Teil von Frauen ausgeht. Mehrheitlich wird hier vertreten, dass im Vergleich dabei Frauen allerdings häufiger und/oder schwerer verletzt werden.

Auf der anderen Seite gibt es eine vehemente inhaltliche und methodische Kritik an diesen Studien. Diese Kritik geht davon aus, dass hinsichtlich der Qualität der widerfahrenen Gewalt und hinsichtlich der strukturellen Stellung enorme Unterschiede zwischen Frauen und Männer bestehen. Diese werden vor allem darin gesehen, dass es überwiegend oder fast nur Frauen treffe, Opfer instrumenteller, systematischer und strafwürdiger Gewalt werden. Hingegen sei ein großer Teil der Widerfahrnisse gegen Männer nicht als Gewalt, sondern als normales Konfliktverhalten einzustufen.



Auf der Grundlage der gesichteten Literatur und auf der Grundlage der erhobenen Daten kann diese Kontroverse bisher nicht seriös in die eine oder andere Richtung entschieden werden. Es besteht hier ein dringender Forschungsbedarf. In der gesamten Recherchezeit konnte keine einzige Studie gefunden werden, welche den Anforderungen beider Seiten Rechnung trägt und sowohl die häusliche Gewalt gegen Männer als auch die häusliche Gewalt gegen Frauen quantitativ *und* qualitativ zufrieden stellend untersucht.

Psychische Gewalt

Die psychische Gewalt, die Männern in Partnerschaften widerfährt, spielt quantitativ eine größere Rolle als die körperliche. In der quantitativen Befragung spielen dabei verschiedene Formen eine herausragende Rolle: einerseits der Bereich der direkten psychischen Angriffe, Demütigungen, Herabsetzungen und Beleidigungen, auf der anderen Seite der quantitativ noch auffälligere Bereich der sozialen Kontrolle.

■ Circa jeder fünfte jeder 5. Mann gibt an, dass seine Partnerin *eifersüchtig ist und seinen Kontakt zu anderen unterbindet*.

■ Ungefähr jeder 6. Mann sagt: *Meine Partnerin kontrolliert genau, wohin ich mit wem gehe, was ich mache und wann ich zurückkomme*.

■ Für 7% der Männer trifft zu: *Meine Partnerin beschimpft und beleidigt mich oder sagt absichtlich Dinge, die mich verletzen*.

■ 6% sagen: *Meine Partnerin macht mich vor anderen runter*.

■ Ebenfalls 6% werden von der Partnerin *daran gehindert, Freunde, Bekannte oder Verwandte zu treffen*.

■ Für 5% trifft zu: *Meine Partnerin schüchtert mich ein durch wütendes, unberechenbares oder aggressives Verhalten (z. B. Gegenstände werfen, etwas treten oder plötzliche Wutausbrüche)*.

■ Bei ebenfalls 5% *bestimmt die Partnerin darüber, was er zu tun oder zu lassen hat*.

■ Bei 3% drängt die Partnerin *ihm rücksichtslos ihre sexuellen Bedürfnisse auf*.

■ Bei 18% *kontrolliert die Partnerin genau, wohin er mit wem geht, was er macht*.

■ 8% sagen: *Meine Partnerin schüchtert mich ein, wenn ich anderer Meinung bin (z. B. durch Gesten, Blicke oder Anbrüllen)*. Bei eben so vielen Männern *kontrolliert die Partnerin die Post, Telefonanrufe oder E-Mails des Befragten*.



Im Bereich der psychischen Gewalt wurden keine Folgen abgefragt, sodass es in diesem Bereich keine weiteren Kriterien für die Abschätzung der Schwere dieser Ereignisse gibt. Auf Grund der erkennbaren enormen quantitativen Bedeutung dieser Gewaltform sollte dies in einer repräsentativen Studie ergänzt werden, um mehr über ihre qualitative Bedeutung für das Leben von Männern zu erfahren.

Zwischen dem Auftreten von sozialer Kontrolle durch eine Partnerin und dem Auftreten von körperlicher Gewalt durch sie bestehen statistisch hochsignifikante Zusammenhänge. So gilt für die Gruppe der Männer, der soziale Kontrolle widerfährt, dass sie mit größerer Wahrscheinlichkeit auch körperliche Angriffe erlebt, als die Gruppe ohne soziale Kontrolle.

Sexualisierte Gewalt

Für den gesamten Bereich der sexualisierten Gewalt gegen erwachsene Männer vermutet das Forscherteam die größten Hemmnisse für Männer, Widerfahrendes zu berichten. Hier fehlen nicht nur eine entsprechende Sprache und entsprechende Bilder, sondern auch der Mechanismus der „Scham der Unmännlichkeit“ wird hier als großes Hindernis angesehen, Widerfahrendes zu berichten.

Die reinen Zahlen besagen, dass Männer hier sehr selten über Widerfahrnisse berichten:

■ Ein Mann (von 192) gab an, *meine Partnerin hat mich zu sexuellen Handlungen gezwungen, die ich nicht wollte.*

■ 5 Männer gaben an: *Meine Partnerin drängt mir ihre sexuellen Bedürfnisse rücksichtslos auf.*

■ 3 Männer sagten: *Meine Partnerin drängt mich zu Handlungen, die ich nicht will.*

Es wird vermutet, dass es in diesem Bereich schwierig ist, mit quantitativen Methoden herauszufinden, wie vielen Männern in diesem Bereich Gewalt widerfährt. Eine rein quantitativ nicht zu entscheidende Frage ist, ob Männer tatsächlich das berichten, was sie erleben, oder ob sie – aus welchen Gründen auch immer – in diesem Bereich keine realitätsnahen Angaben machen.

Weitere Bereiche in diesem Gewaltfeld

Zum Bereich der **Gewalt gegen alte Männer in Lebensgemeinschaften** wurden keine aussagekräftigen eigenen Zahlen erhoben. Zu den diesbezüglich diskutierten Fragen und Hypothesen siehe oben.



Männer in Trennungssituationen sind einerseits trennungsspezifischen Belastungen ausgesetzt. Es wurden jedoch auch Mechanismen identifiziert, die in diesem Bereich eine geschlechtsspezifische Gewaltgefährdung von Männern fördern. Insbesondere wenn das Paar gemeinsame Kinder hat oder wenn die Partnerin gewalttätig ist und die Trennung mit Gewalt verhindern möchte, sind Männer auf Grund der vorherrschenden Stereotype zu Geschlecht und Gewalt besonders erpressbar und verletzlich.

Um in diesem hochsensiblen Bereich zu verwertbaren Ergebnissen zu kommen, sind dringend Studien vonnöten, welche beide Seiten kritisch beleuchten und vergleichen können.

Der Bereich **Stalking** wurde in der vorliegenden quantitativen Studie nicht systematisch erfasst. Stattdessen wurde versuchsweise das Vorkommen von einzelnen Handlungen abgefragt, die Indizien für Stalking sein können. Nicht erfragt wurden Zusammenhang, Häufigkeit und Folgen dieser Handlungen. Auf Grund der Ergebnisse und der qualitativen Erkenntnisse lässt sich sagen, dass Stalking für Männer ein Thema ist. Männer, denen Stalking widerfährt, können ähnliche Probleme haben, in ihrem Umfeld oder beim professionellen Hilfesystem Glauben und Unterstützung zu finden, wie Männer, denen häusliche Gewalt widerfährt. Zahlen zum Ausmaß von Stalking sollten nach den vorgefundenen Indizien dringend erhoben werden. Zur Instrumentenentwicklung werden hierzu in Kapitel 8 konkrete Empfehlungen vorgelegt.

6.2. Überblickstabellen zum Erwachsenenleben

Für die folgenden Darstellungen zu Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit und zu Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt werden hier die wichtigsten Überblickstabellen aus der quantitativen Befragung zu den Fragen zu Gewaltwiderfahrnissen von Männern vorangestellt. Die Ergebnisse sind nach Häufigkeit der Nennungen sortiert.



TABELLE 46: ÜBERBLICKSTABELLE FRAGE 31: KÖRPERLICHE WIDERFAHRNISSE VON ERWACHSENEN MÄNNERN
FRAGE 31: HABEN SIE PERSÖNLICH FOLGENDE SITUATIONEN IN DEN LETZTEN 5 JAHREN BIS HEUTE ERLEBT?

Skalenwerte „ja“ ausgewiesen, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert		GESAMT	Altersgruppe			
			18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
erlebte Situationen	a. Dass man Sie wütend weggeschubst hat?	Anzahl	42	19	16	7
		Spaltenprozent	15,8%	25,0%	16,2%	7,7%
	b. Dass man Ihnen ernsthaft gedroht hat, Sie körperlich anzugreifen oder zu verletzen?	Anzahl	42	19	17	6
		Spaltenprozent	15,8%	25,0%	17,2%	6,6%
	c. Dass man etwas nach Ihnen geworfen hat, das Sie verletzen könnte?	Anzahl	17	12	4	1
		Spaltenprozent	6,4%	15,8%	4,0%	1,1%
	d. Dass man Sie schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst hat?	Anzahl	16	11	4	1
		Spaltenprozent	6,0%	14,5%	4,0%	1,1%
	e. Dass man Ihnen eine leichte Ohrfeige gegeben hat?	Anzahl	13	8	5	
		Spaltenprozent	4,9%	10,5%	5,1%	
	f. Dass man mit den Fäusten auf Sie eingeschlagen hat, sodass es Ihnen wehtat oder dass Sie Angst bekamen?	Anzahl	13	8	5	
		Spaltenprozent	4,9%	10,5%	5,1%	
	g. Dass man Sie mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, bedroht hat?	Anzahl	12	4	5	3
		Spaltenprozent	4,5%	5,3%	5,1%	3,3%
	h. Dass man Sie mit etwas geschlagen hat, das Sie verletzen könnte?	Anzahl	10	4	4	2
		Spaltenprozent	3,8%	5,3%	4,0%	2,2%
	i. Dass man Sie heftig weggeschleudert hat, sodass Sie taumelten oder umgefallen sind?	Anzahl	9	5	3	1
		Spaltenprozent	3,4%	6,6%	3,0%	1,1%
	j. Dass man Ihnen ernsthaft gedroht hat, Sie umzubringen?	Anzahl	9	3	5	1
		Spaltenprozent	3,4%	3,9%	5,1%	1,1%
	k. Dass man Sie heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen hat?	Anzahl	8	4	4	
		Spaltenprozent	3,0%	5,3%	4,0%	
	l. Dass man Sie gebissen oder gekratzt hat, sodass es wehtat oder dass Sie Angst bekamen?	Anzahl	5	3	2	
		Spaltenprozent	1,9%	3,9%	2,0%	
m. Dass man Sie verprügelt oder zusammengeschlagen hat?	Anzahl	5	3	2		
	Spaltenprozent	1,9%	3,9%	2,0%		

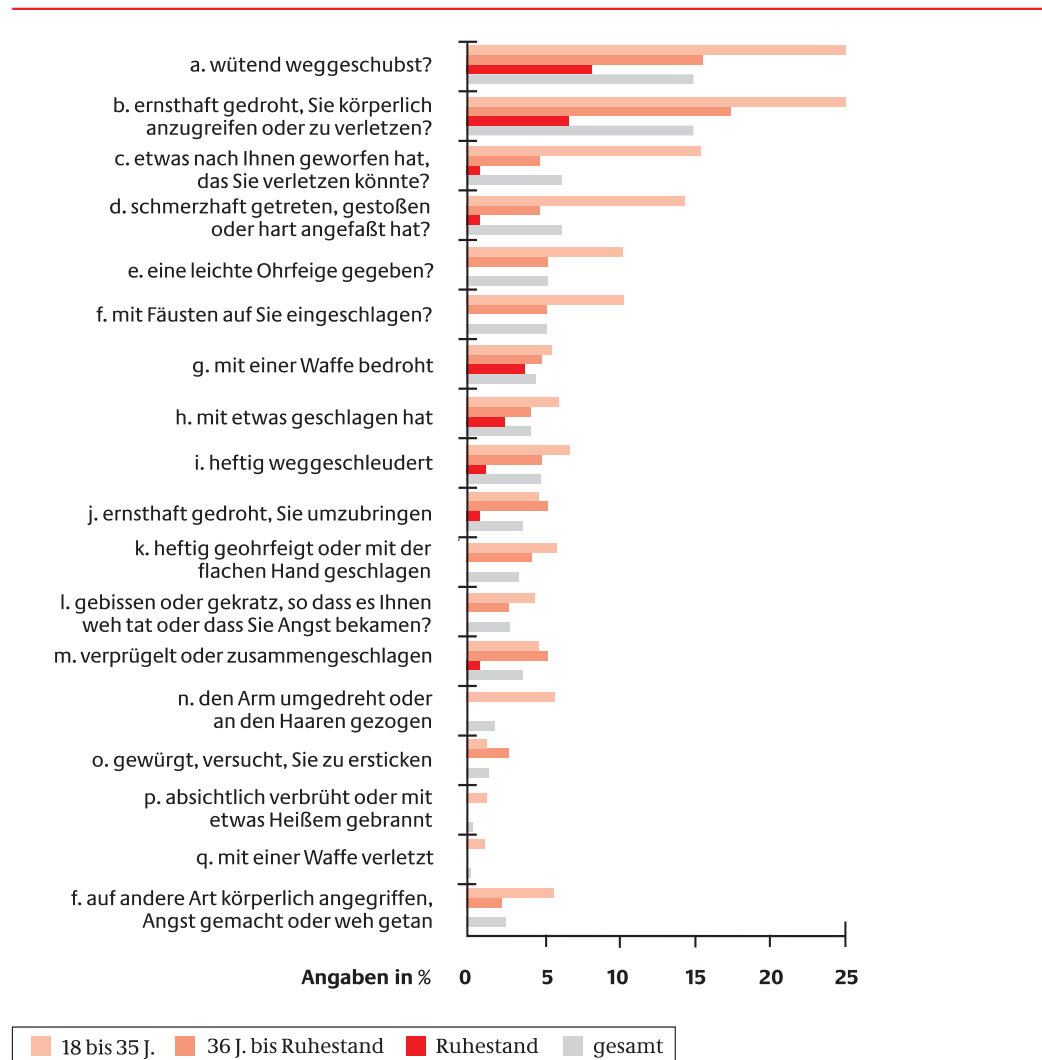


FRAGE 31: HABEN SIE PERSÖNLICH FOLGENDE SITUATIONEN IN DEN LETZTEN 5 JAHREN BIS HEUTE ERLEBT?

Skalenwerte „ja“ ausgewiesen, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert		GESAMT	Altersgruppe			
			18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
erlebte Situationen	n. Dass man Ihnen den Arm umgedreht hat oder an den Haaren gezogen hat, sodass es Ihnen wehtat?	Anzahl	4	4		
		Spaltenprozent	1,5 %	5,3 %		
	o. Dass man Sie gewürgt hat oder versucht hat, Sie zu ersticken?	Anzahl	4	1	3	
		Spaltenprozent	1,5 %	1,3 %	3,0 %	
	p. Dass man Sie absichtlich verbrüht oder mit etwas Heißem gebrannt hat?	Anzahl	1	1		
		Spaltenprozent	0,4 %	1,3 %		
	q. Dass man Sie mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, verletzt hat?	Anzahl	1	1		
		Spaltenprozent	0,4 %	1,3 %		
	r. Dass man Sie auf andere Art körperlich angegriffen hat, die Ihnen Angst gemacht oder Ihnen wehgetan hat?	Anzahl	6	4	2	
		Spaltenprozent	2,3 %	5,3 %	2,0 %	
s. nichts von alledem	Anzahl	196	45	73	78	
	Spaltenprozent	73,7 %	59,2 %	73,7 %	85,7 %	
Zusammenfassung	Summe Nennungen	413	159	154	100	
	Summe Spalten-%	155,3 %	209,2 %	155,6 %	109,9 %	
	BASIS	266	76	99	91	



SCHAUBILD 17: KÖRPERLICHE WIDERFAHRNISSE VON ERWACHSENEN MÄNNERN
(FRAGE 31) MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH



Quelle: Gewalt gegen Männer - Pilotstudie 2004



TABELLE 47: TÄTERINNEN KÖRPERLICHER WIDERFAHRNISSE VON ERWACHSENEN MÄNNERN.

FRAGE 43B: WELCHE PERSONEN WAREN DAS? NENNEN SIE MIR BITTE ALLE PERSONEN, MIT DENEN SIE PERSÖNLICH SOLCHE SITUATIONEN ERLEBT HABEN.

bezogen auf Frage 41 und Frage 43a (früher schon einmal erlebt), nach Häufigkeit der Nennungen sortiert		GESAMT	Altersgruppe			
			18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
Genannte Personen	Jemand Unbekanntes / eine fremde Person (männlich)	Anzahl Nennungen	47	20	14	13
		Spaltenprozent	47,0%	51,3%	36,8%	56,5%
	Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (männlich)	Anzahl Nennungen	8	6	1	1
		Spaltenprozent	8,0%	15,4%	2,6%	4,3%
	Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (männlich)	Anzahl Nennungen	6	2	4	
		Spaltenprozent	6,0%	5,1%	10,5%	
	Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (männlich)	Anzahl Nennungen	5	2	2	1
		Spaltenprozent	5,0%	5,1%	5,3%	4,3%
	Arbeitskollege (männlich)	Anzahl Nennungen	4		1	3
		Spaltenprozent	4,0%		2,6%	13,0%
	Freunde, Bekannte, Nachbarn (männlich)	Anzahl Nennungen	4	1	3	
		Spaltenprozent	4,0%	2,6%	7,9%	
	Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (männlich)	Anzahl Nennungen	4	3		1
		Spaltenprozent	4,0%	7,7%		4,3%
	Jemand Unbekanntes/eine fremde Person (weiblich)	Anzahl Nennungen	4	2	2	
		Spaltenprozent	4,0%	5,1%	5,3%	
	Keine Angabe	Anzahl Nennungen	4	3		1
		Spaltenprozent	4,0%	7,7%		4,3%
	Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (männlich)	Anzahl Nennungen	3	3		
		Spaltenprozent	3,0%	7,7%		
	Partner, Geliebter oder Ex-Partner (männlich)	Anzahl Nennungen	3		3	
		Spaltenprozent	3,0%		7,9%	
	Jemand aus der Nachbarschaft (männlich)	Anzahl Nennungen	3	2	1	
		Spaltenprozent	3,0%	5,1%	2,6%	
	Frühere Partnerin, mit der ich zusammengelebt habe (weiblich)	Anzahl Nennungen	3		3	
		Spaltenprozent	3,0%		7,9%	
	Kunde, Klient, Patient (männlich)	Anzahl Nennungen	2		2	
		Spaltenprozent	2,0%		5,3%	
	Vater	Anzahl Nennungen	2		1	1
		Spaltenprozent	2,0%		2,6%	4,3%
	Partnerin, Geliebte oder Ex-Partnerin (weiblich)	Anzahl Nennungen	2		1	1
		Spaltenprozent	2,0%		2,6%	4,3%
	Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (männlich)	Anzahl Nennungen	1	1		
	Spaltenprozent	1,0%	2,6%			
Vorgesetzter, Chef (männlich)	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	1,0%	2,6%			
Sohn	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	1,0%		2,6%		
Polizist (männlich)	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	1,0%	2,6%			
Jemand, die ich nur vom Sehen kenne (weiblich)	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	1,0%		2,6%		
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (weiblich)	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	1,0%	2,6%			
Kundin, Klientin, Patientin (weiblich)	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	1,0%		2,6%		
Jemand aus der Familie (weiblich)	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	1,0%	2,6%			
Mutter	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	1,0%	2,6%			
Ärztin (weiblich)	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	1,0%		2,6%		
Therapeut, Sozialarbeiter (weiblich)	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	1,0%		2,6%		



bezogen auf Frage 41 und Frage 43a (früher schon einmal erlebt), nach Häufigkeit der Nennungen sortiert			GESAMT	Altersgruppe			
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
Genannte Personen	Andere Person	Anzahl Nennungen	1	1			
		Spaltenprozent	1,0%	2,6%			
	Suchtabhängiger	Anzahl Nennungen	1			1	
		Spaltenprozent	1,0%			4,3%	
	Schwiegervater	Anzahl Nennungen	1		1		
		Spaltenprozent	1,0%		2,6%		
	Unbekannter	Anzahl Nennungen	1			1	
		Spaltenprozent	1,0%			4,3%	
	Eine bekannte Person	Anzahl Nennungen	1		1		
		Spaltenprozent	1,0%		2,6%		
	Betreute Personen	Anzahl Nennungen	1		1		
		Spaltenprozent	1,0%		2,6%		
	Zusammenfassung	Summe Nennungen		121	51	46	24
		Summe Spalten-%		121,0%	130,8%	121,1%	104,3%
BASIS			100	39	38	23	

TABELLE 48: ÜBERBLICKSTABELLE

FRAGE 41: PSYCHISCHE WIDERFAHRNISSE VON ERWACHSENEN MÄNNERN

FRAGE 41: HABEN SIE PERSÖNLICH FOLGENDE SITUATIONEN IN DEN LETZTEN 5 JAHREN BIS HEUTE ERLEBT?

Skalenwerte „ja“ ausgewiesen, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert			GESAMT	Altersgruppe		
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
erlebte Situationen	a. Dass man Sie schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien hat?	Anzahl	61	27	22	12
		Spaltenprozent	22,9%	35,5%	22,2%	13,2%
	b. Dass man Sie verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet hat?	Anzahl	45	16	21	8
		Spaltenprozent	16,9%	21,1%	21,2%	8,8%
	c. Dass man Sie auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt hat?	Anzahl	40	17	17	6
		Spaltenprozent	15,0%	22,4%	17,2%	6,6%
	d. Dass man Sie ausgegrenzt hat oder versucht hat, Sie aus einer Gruppe auszuschließen?	Anzahl	28	11	14	3
		Spaltenprozent	10,5%	14,5%	14,1%	3,3%
	e. Dass man Sie psychisch so stark belastet hat, dass Sie es als seelische Grausamkeit empfunden haben?	Anzahl	24	8	12	4
		Spaltenprozent	9,0%	10,5%	12,1%	4,4%
	f. Dass man Sie regelmäßig schikaniert oder unterdrückt hat, auch am Arbeitsplatz?	Anzahl	22	11	8	3
		Spaltenprozent	8,3%	14,5%	8,1%	3,3%
	g. Dass man Ihnen Schlimmes angedroht hat oder Ihnen Angst gemacht hat?	Anzahl	20	12	6	2
		Spaltenprozent	7,5%	15,8%	6,1%	2,2%



FRAGE 41: HABEN SIE PERSÖNLICH FOLGENDE SITUATIONEN IN DEN LETZTEN 5 JAHREN BIS HEUTE ERLEBT?

Skalenwerte „ja“ ausgewiesen, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert		GESAMT	Altersgruppe			
			18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
erlebte Situationen	h. Dass man Sie benachteiligt oder schlecht behandelt hat, weil Sie ein Mann sind?	Anzahl	14	7	6	1
		Spaltenprozent	5,3%	9,2%	6,1%	1,1%
	i. Dass man Sie erpresst hat oder Sie zu etwas zwingen wollte, was Sie nicht wollten?	Anzahl	12	5	4	3
		Spaltenprozent	4,5%	6,6%	4,0%	3,3%
	j. nichts von alledem	Anzahl	169	39	57	73
		Spaltenprozent	63,5%	51,3%	57,6%	80,2%
Zusammenfassung	Summe Nennungen	435	153	167	115	
	Summe Spalten- %	163,5%	201,3%	168,7%	126,4%	
	BASIS	266	76	99	91	

TABELLE 49: TÄTERINNEN PSYCHISCHER WIDERFAHRNISSE VON ERWACHSENEN MÄNNERN.

FRAGE 33B: WELCHE PERSONEN WAREN DAS? NENNEN SIE MIR BITTE ALLE PERSONEN, MIT DENEN SIE PERSÖNLICH SOLCHE SITUATIONEN ERLEBT HABEN.

bezogen auf Frage 31 und Frage 33a (früher schon mal erlebt), nach Häufigkeit der Nennungen sortiert		Gesamt	Altersgruppe			
			18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
genannte Personen	Vorgesetzter, Chef (männlich)	Anzahl Nennungen	39	9	18	12
		Spaltenprozent	33,6%	23,1%	36,7%	42,9%
	Arbeitskollege (männlich)	Anzahl Nennungen	22	7	10	5
		Spaltenprozent	19,0%	17,9%	20,4%	17,9%
	Jemand Unbekanntes / eine fremde Person (männlich)	Anzahl Nennungen	14	6	4	4
		Spaltenprozent	12,1%	15,4%	8,2%	14,3%
	Partnerin, Geliebte oder Ex-Partnerin (weiblich)	Anzahl Nennungen	10	6	3	1
		Spaltenprozent	8,6%	15,4%	6,1%	3,6%
	Arbeitskollegin (weiblich)	Anzahl Nennungen	9	4	5	
		Spaltenprozent	7,8%	10,3%	10,2%	
	Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (männlich)	Anzahl Nennungen	8	2	4	2
		Spaltenprozent	6,9%	5,1%	8,2%	7,1%
	Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (männlich)	Anzahl Nennungen	8	6	2	
		Spaltenprozent	6,9%	15,4%	4,1%	
	Keine Angabe	Anzahl Nennungen	7	2	5	
		Spaltenprozent	6,0%	5,1%	10,2%	
	Freunde, Bekannte, Nachbarn (männlich)	Anzahl Nennungen	6	2	2	2
		Spaltenprozent	5,2%	5,1%	4,1%	7,1%
	Vorgesetzte, Chefin (weiblich)	Anzahl Nennungen	5	1	4	
		Spaltenprozent	4,3%	2,6%	8,2%	
Frühere Partnerin, mit der ich zusammengelebt habe (weiblich)	Anzahl Nennungen	5	1	3	1	
	Spaltenprozent	4,3%	2,6%	6,1%	3,6%	
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (männlich)	Anzahl Nennungen	4	2	1	1	
	Spaltenprozent	3,4%	5,1%	2,0%	3,6%	
Mutter	Anzahl Nennungen	4	1	3		
	Spaltenprozent	3,4%	2,6%	6,1%		



bezogen auf Frage 31 und Frage 33a (früher schon mal erlebt), nach Häufigkeit der Nennungen sortiert			Gesamt	Altersgruppe		
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
genannte Personen	Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (männlich)	Anzahl Nennungen	3	2	1	
		Spaltenprozent	2,6%	5,1%	2,0%	
	Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (weiblich)	Anzahl Nennungen	3	1	2	
		Spaltenprozent	2,6%	2,6%	4,1%	
	Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (weiblich)	Anzahl Nennungen	3	3		
		Spaltenprozent	2,6%	7,7%		
	Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzie- herin (weiblich)	Anzahl Nennungen	3	3		
		Spaltenprozent	2,6%	7,7%		
	Aktuelle Partnerin, mit der ich zusam- menlebe (weiblich)	Anzahl Nennungen	3	1	1	1
		Spaltenprozent	2,6%	2,6%	2,0%	3,6%
	Frühere Partnerin, mit der ich NICHT zusammengelebt habe (weiblich)	Anzahl Nennungen	3	1	2	
		Spaltenprozent	2,6%	2,6%	4,1%	
	Vater	Anzahl Nennungen	2	1	1	
		Spaltenprozent	1,7%	2,6%	2,0%	
	Jemand aus dem engsten Freundeskreis (männlich)	Anzahl Nennungen	2	1	1	
		Spaltenprozent	1,7%	2,6%	2,0%	
	Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbil- dungskollegin (weiblich)	Anzahl Nennungen	2	2		
		Spaltenprozent	1,7%	5,1%		
	Jemand aus der Familie (weiblich)	Anzahl Nennungen	2	2		
		Spaltenprozent	1,7%	5,1%		
	Sonstige Verwandte (weiblich)	Anzahl Nennungen	2		1	1
		Spaltenprozent	1,7%		2,0%	3,6%
	Freunde, Bekannte, Nachbarn (weiblich)	Anzahl Nennungen	2	1		1
		Spaltenprozent	1,7%	2,6%		3,6%
	Jemand aus dem engsten Freundeskreis (weiblich)	Anzahl Nennungen	2	1	1	
		Spaltenprozent	1,7%	2,6%	2,0%	
	Ärztin (weiblich)	Anzahl Nennungen	2		1	1
		Spaltenprozent	1,7%		2,0%	3,6%
	Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (männlich)	Anzahl Nennungen	1			1
		Spaltenprozent	0,9%			3,6%
	Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (männlich)	Anzahl Nennungen	1			1
		Spaltenprozent	0,9%			3,6%
	Kunde, Klient, Patient (männlich)	Anzahl Nennungen	1		1	
		Spaltenprozent	0,9%		2,0%	
	Aktueller Partner, mit dem ich zusam- menlebe (männlich)	Anzahl Nennungen	1	1		
		Spaltenprozent	0,9%	2,6%		
	Jemand aus der Familie (männlich)	Anzahl Nennungen	1	1		
		Spaltenprozent	0,9%	2,6%		
	Bruder	Anzahl Nennungen	1	1		
		Spaltenprozent	0,9%	2,6%		
	Stiefvater	Anzahl Nennungen	1		1	
		Spaltenprozent	0,9%		2,0%	
Sohn	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,9%		2,0%		
Jemand aus der Nachbarschaft (männlich)	Anzahl Nennungen	1			1	
	Spaltenprozent	0,9%			3,6%	
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (männlich)	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,9%		2,0%		
Arzt (männlich)	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,9%		2,0%		
Polizist (männlich)	Anzahl Nennungen	1			1	
	Spaltenprozent	0,9%			3,6%	
Jemand Unbekanntes / eine fremde Per- son (weiblich)	Anzahl Nennungen	1	1			
	Spaltenprozent	0,9%	2,6%			
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (weiblich)	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,9%		2,0%		
Kundin, Klientin, Patientin (weiblich)	Anzahl Nennungen	1		1		
	Spaltenprozent	0,9%		2,0%		



bezogen auf Frage 31 und Frage 33a (früher schon mal erlebt), nach Häufigkeit der Nennungen sortiert			Gesamt	Altersgruppe		
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
genannte Personen	Schwester	Anzahl Nennungen	1		1	
		Spaltenprozent	0,9%		2,0%	
	Jemand aus der Nachbarschaft (weiblich)	Anzahl Nennungen	1			1
		Spaltenprozent	0,9%			3,6%
	Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntkreis (weiblich)	Anzahl Nennungen	1	1		
		Spaltenprozent	0,9%	2,6%		
	Therapeutin, Sozialarbeiterin (weiblich)	Anzahl Nennungen	1		1	
		Spaltenprozent	0,9%		2,0%	
Zusammenfassung	Summe Nennungen		194	73	84	37
	Summe Spalten-%		167,2%	187,2%	171,4%	132,1%
	BASIS		116	39	49	28

TABELLE 50: ÜBERBLICKSTABELLE

FRAGE 60: SEXUALISIERTE WIDERFAHRNISSE VON ERWACHSENEN
MÄNNERN

Skalenwerte „ja“ ausgewiesen, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert			GESAMT	Altersgruppe			
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhe- stand	
erlebte Situa- tionen	a. dass jemand Sie zu intimen Körper- berührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen hat, obwohl Sie ausdrücklich signalisiert haben, dass Sie das nicht wollten?	Anzahl	3	2	1		
		Spaltenprozent	1,1%	2,6%	1,0%		
	b. dass jemand Sie gezwungen hat, por- nographische Bilder oder Filme anzu- sehen oder sie nachzuspielen, obwohl er oder sie wusste, dass Sie das nicht wollten?	Anzahl					
		Spaltenprozent					
	c. dass jemand Sie gegen Ihren Willen gezwungen hat, in ein Bordell oder eine Pornobar zu gehen?	Anzahl					
		Spaltenprozent					
	d. dass eine Frau oder ein Mann versucht hat, Sie zum Geschlechtsverkehr zu zwingen?	Anzahl	1			1	
		Spaltenprozent	0,4%			1,1%	
	e. dass eine Frau oder ein Mann Sie zum Geschlechtsverkehr gezwungen hat?	Anzahl					
		Spaltenprozent					
	f. dass Sie zu sexuellen Handlun- gen oder Praktiken gezwungen wurden, die Sie nicht wollten?	Anzahl	1	1			
		Spaltenprozent	0,4%	1,3%			
	g. dass Sie zur Prostitution gezwungen wurden?	Anzahl					
		Spaltenprozent					
	h. nichts von alledem	Anzahl	262	74	98	90	
		Spaltenprozent	98,5%	97,4%	99,0%	98,9%	
	Zusammenfas- sung	Summe Nennungen		267	77	99	91
		Summe Spalten-%		100,4%	101,3%	100,0%	100,0%
BASIS		266	76	99	91		



TABELLE 51: TÄTERINNEN SEXUALISierter WIDERFAHRNISSE VON ERWACHSENEN MÄNNERN (FRAGE 62)
FRAGE 62: WELCHE PERSONEN WAREN DAS? NENNEN SIE MIR BITTE ALLE PERSONEN, MIT DENEN SIE PERSÖNLICH SOLCHE SITUATIONEN ERLEBT HABEN.

bezogen auf Frage 60 und Frage 61 (früher schon mal erlebt, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert)			GESAMT	Altersgruppe			
				18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand	
Genannte Personen	Jemand Unbekanntes / eine fremde Person (männlich)	Anzahl Nennungen	1	1			
		Spaltenprozent	16,7%	33,3%			
	Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (männlich)	Anzahl Nennungen	1			1	
		Spaltenprozent	16,7%			100,0%	
	Arbeitskollegin (weiblich)	Anzahl Nennungen	1	1			
		Spaltenprozent	16,7%	33,3%			
	Aktuelle Partnerin, mit der ich zusammenlebe (weiblich)	Anzahl Nennungen	1		1		
		Spaltenprozent	16,7%		50,0%		
	Tante	Anzahl Nennungen	1		1		
		Spaltenprozent	16,7%		50,0%		
	Freunde, Bekannte, Nachbarn (weiblich)	Anzahl Nennungen	1	1			
		Spaltenprozent	16,7%	33,3%			
	Zusammenfassung	Summe Nennungen		6	3	2	1
		Summe Spalten- %		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
BASIS		6	3	2	1		

6.3. Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit

Ludger Jungnitz, Ralf Puchert, Hans-Joachim Lenz

Ein Großteil allein der polizeilich bekannten Gewaltstraftaten gegen Männer, insbesondere körperlicher Art, findet in der Öffentlichkeit und durch unbekannte TäterInnen statt.³¹⁴ Während Gewaltausübung durch Männer in der Öffentlichkeit als ein weit verbreitetes Phänomen und Problem stark im allgemeinen Bewusstsein präsent ist und in der Fachwelt diskutiert wird, ist die Tatsache, dass größtenteils Männer Opfer dieser Gewaltverbrechen sind, wenig bewusst, sondern sie muss als kaum thematisierte „Normalität“ angenommen werden.


³¹⁴ Vgl. S. 255.



Amtliche Statistiken und Opferbefragungen belegen eindrucksvoll die quantitative Relevanz der Gewaltausübung gegen Männer in der Öffentlichkeit. Dementsprechend wird in diesem Kapitel zuerst auf diese Datenquellen eingegangen. Sowohl die qualitativen Interviews mit Männern aus dieser Studie als auch die quantitative Befragung zeigen die große quantitative Bedeutung von körperlichen Gewalthandlungen gegen Männern in der Öffentlichkeit, aber auch in der Freizeit. Zur Frage des Umgangs von Männern mit diesen Gewaltwiderfahrnissen wird auf ein ExpertInnen-Interview zurückgegriffen. Zu psychischer Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und in der Freizeit wird sowohl in der Literatur als auch in den verschiedenen Erhebungsphasen dieser Studie wenig berichtet. Dies wird innerhalb dieses Kapitels an gegebener Stelle diskutiert. Ebenso liegen zu sexueller Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit innerhalb dieser Studie wenig empirische Daten vor. Die vorhandenen Daten werden im dritten Teil dieses Kapitels erläutert und sowohl mit Daten der amtlichen Statistik als auch den Ergebnissen anderer – qualitativer – Untersuchungen ergänzt.

Für die erste Annäherung an die Frage des Ausmaßes von Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit bietet sich die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) als Spiegel der polizeilich bekannt gewordenen strafrechtlich relevanten Gewalthandlungen an (Hellfeld). Die Schwierigkeit bei der PKS besteht zum einen darin, die Kategorie „Öffentlichkeit und Freizeit“ wiederzufinden, da die PKS Straftaten in der Regel nicht nach Orten erhebt, an denen diese stattfinden. Hier lässt sich jedoch die in der PKS erhobene Täter-Opfer-Beziehung heranziehen. Aus der Sicht der PKS muss das Gewaltfeld definiert werden als Gewalt gegen Männer durch unbekannte TäterInnen und durch TäterInnen aus dem weiteren sozialen Umfeld außerhalb von Verwandtschaft und Partnerschaft, d. h. durch Bekannte, NachbarnInnen und FreundInnen (nicht im Sinne von Partnerschaft). Zum anderen bildet die PKS nicht die Realität der vorgekommenen Gewalthandlungen ab. In der Häufigkeit polizeilich registrierter Straftaten kann sie aber erste Hinweise über Relationen zwischen den verschiedenen anzeigbaren Delikten gegenüber Männern und Frauen und innerhalb von Altersgruppen geben: Wie in Kapitel 4.3 bereits beschrieben, sind es vor allem männliche Jugendliche und Heranwachsende, die „besonders bei Körperverletzung, Raub und Straftaten gegen die persönliche Freiheit gefährdet“ sind (PKS 2002³¹⁵). Aus der gleichen Gruppe geht auch die meiste der polizeilich bekannten Gewalt aus.

Hier zeigt sich bereits ein Abgrenzungsproblem in Bezug auf die Altersphasen „Kindheit und Jugend“ und „Erwachsener“. Dies wird besonders deutlich im Schaubild 6 auf Seite 102, auf dem deutlich zu sehen ist, dass die Gewaltbelastung von männlichen (wie auch weiblichen) Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren ungefähr gleich hoch ist wie die von heranwachsenden Männern (und Frauen) zwischen 18 und 21 Jahren. Insofern treffen die in Kapitel 4.2 ausgeführten Punkte über männliche Jugendliche vermutlich in weiten Teilen auch auf männliche Heranwachsende zu.

 ³¹⁵ http://www.bka.de/pks/pks2002/p_2_1_5.pdf (30.3.2004).



Insgesamt bewegt sich nach der PKS die körperliche Gewaltbelastung³¹⁶ von Männern gegenüber der der Frauen über die Jahre konstant bei 3 zu 1. Dabei steigt das Risiko für Männer, Opfer einer angezeigten Straftat zu werden, je öffentlicher der Raum ist und je jünger der Mann ist. Dies wird unter der Schlüsselnummer 2221 „gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen oder Plätzen“ besonders deutlich: Hier verschiebt sich das Verhältnis der polizeilich bekannt gewordenen Fälle auf ein Verhältnis zwischen Männern und Frauen von 5,3 zu 1.³¹⁷ Aus den von der PKS erhobenen Opfergefährdungszahlen des Hellfeldes wird deutlich, dass Männer in den Bereichen Mord und Totschlag, Raubdelikte und Körperverletzung um ein Vielfaches höher gefährdet sind, Opfer einer Gewaltstraftat zu werden, als Frauen. Im Bereich Sexualdelikte ist die Gefährdung von Frauen hingegen um ein Vielfaches höher,³¹⁸ im Bereich der „Straftaten gegen die persönliche Freiheit“, d. h. vor allem bei der Nötigung und der Bedrohung, sind die Gefährdungen ungefähr gleich.

Innerhalb der quantitativen Befragung der Pilotstudie können TäterInnen in der Öffentlichkeit und Freizeit nur indirekt den Bereichen körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt zugeordnet werden: Zum einen auf Grund der TäterInnen-Liste, die den Befragten nach dem Abfragen der ‚Item-Batterien‘ zu körperlichen, psychischen und sexualisierten Vorkommnissen vorgelegt wurden. Zum anderen können die qualitativ erfassten Antworten zu den jeweils „schlimmsten Erlebnissen davon“³¹⁹ in den jeweiligen Bereichen inhaltsanalytisch ausgewertet werden.

Im Folgenden wird davon ausgegangen, dass in dem Bereich der ‚Öffentlichkeit‘ die „unbekannten“ TäterInnen genannt werden. Der Bereich ‚Freizeit‘ wird definiert, indem hier Freunde, Freundinnen, nähere und weitere Bekannte und NachbarInnen als TäterInnen angenommen werden. Zur Einordnung der Dimension körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt in Öffentlichkeit und Freizeit gegenüber anderen Lebensbereichen siehe die folgende Tabelle. Die Ergebnisse können dadurch verfälscht sein, dass Gewalthandlungen durch „Unbekannte“, z. B. bei Raubüberfällen im beruflichen Kontext, nicht eindeutig zugeordnet werden können.

³¹⁶ Zur Eingrenzung von „Gewaltkriminalität“ in der PKS siehe Fußnote 113.

³¹⁷ Zwischen den Jahren 1989 und 2002 ergibt sich ein Durchschnitt pro Jahr: Männer: 19.966, Frauen 3.737.

³¹⁸ 97% der polizeilich bekannten Sexualstraftaten sind gegen Frauen und Mädchen gerichtet.

³¹⁹ Mit „schlimmste Erlebnisse“ sind hier und im Folgenden die offen aufgenommenen Antworten zur Frage „Was von diesen Erlebnissen haben Sie am stärksten als belastend oder verletzend empfunden?“ gemeint, die jeweils im Anschluss an die Fragen mit den körperlichen, psychischen und sexualisierten Gewalt-Items gestellt wurden.



TABELLE 52: AUSWERTUNGSGRUNDLAGE BEI WIDERFAHRNISSEN ERWACHSENER MÄNNER IN ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT

(n = 266)	Mindestens ein Item zu körperlichen Widerfahrnissen bejaht (letzte 5 Jahre oder früher)	Mindestens ein Item zu psychischen Widerfahrnissen bejaht (letzte 5 Jahre oder früher)	Mindestens ein Item zu sexualisierten Widerfahrnissen bejaht (letzte 5 Jahre oder früher)
Anzahl Befragte, die mindestens ein Item bejahen	95	116	6
Anzahl Befragte, die TäterInnen benennen	91	109	6
Anzahl Befragte davon, die Unbekannte als TäterInnen nennen	51	9	1
Anzahl Befragte davon, die FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen als TäterInnen nennen	15	12	2
Anzahl Befragte, die nur TäterInnen aus einem Gewaltfeld benennen	81	91	6
Anzahl Befragte davon, die nur Unbekannte als TäterInnen nennen	40	9	1
Anzahl Befragte davon, die nur FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen als TäterInnen nennen	11	11	2

Von den 266 befragten Männern der quantitativen Befragung bejahen 70 Männer mindestens eines der Items zu körperlicher Gewalt in den letzten 5 Jahren und 64 bejahen mindestens eines für den Zeitraum, der länger als 5 Jahre zurückliegt.³²⁰ Zusammengefasst sind es 95 Männer, die angeben, dass eines der Items zu körperlicher Gewalt innerhalb der letzten 5 Jahre und früher zutrifft, von denen 91 einen oder mehrere TäterInnen benennen. Von diesen 91 Befragten benennen 51 Männer unbekannte TäterInnen und 11 Männer TäterInnen, die dem Bereich Freizeit zugeordnet wurden.³²¹ Von 81 Befragten, die bei körperlichen Gewalt-Items ausschließlich TäterInnen aus einem Lebensbereich nennen, geben 40 Männer unbekannte TäterInnen und 11 Männer TäterInnen aus dem Bereich Freizeit an.

³²⁰ Auswertung auf Grund von Frage 41: „nichts von alledem“ und Frage 43: „nichts von alledem genannt“.

³²¹ Folgende von Befragten genannten TäterInnen aus der TäterInnenliste wurden dem Bereich „Freizeit“ zugeordnet: jemand aus dem engsten Freundeskreis (männlich); jemand aus dem engsten Freundeskreis (weiblich); jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (männlich); jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (weiblich); Freunde, Bekannte, Nachbarn (männlich); Freunde, Bekannte, Nachbarn (weiblich); jemand aus der Nachbarschaft (männlich); jemand aus der Nachbarschaft (weiblich); eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (männlich); eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (weiblich); jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (männlich); jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (weiblich); jemand, den ich nur vom Sehen kenne (männlich); jemand, den ich nur vom Sehen kenne (weiblich).



Im Bereich der psychischen Widerfahrnisse bejahen von den 266 befragten Männern der quantitativen Befragung 97 Männern mindestens eine der in den Items zu psychischer Gewalt genannten Situationen in den letzten 5 Jahren erlebt zu haben, und 62 mindestens eine für den Zeitraum, der länger als 5 Jahre zurückliegt.³²²

Zusammengefasst sind es 116 Männer, die angeben, dass eines der Items zu psychischer Gewalt innerhalb der letzten 5 Jahre und früher zutrifft, von denen 109 einen oder mehrere TäterInnen benennen. Von diesen 109 Befragten benennen 9 Männer unbekannte TäterInnen und 12 Männer TäterInnen, die dem Bereich Freizeit zugeordnet wurden.³²³ Von 91 Befragten, die ausschließlich TäterInnen aus einem Lebensbereich nennen, geben 9 Männer unbekannte TäterInnen und 11 Männer TäterInnen aus dem Bereich Freizeit an.

Im Bereich der sexualisierten Gewalt bejahen 4 Männer, mindestens eine der in den Items zu sexualisierter Gewalt genannten Situationen in den letzten 5 Jahren erlebt zu haben, und 5 mindestens eine für den Zeitraum, der länger als 5 Jahre zurückliegt.³²⁴ Zusammengefasst sind es 6 Männer, die angeben, dass eines der Items zu sexualisierter Gewalt innerhalb der letzten 5 Jahre und früher zutrifft, die alle genau einen Täter oder eine Täterin benennen. Von diesen 6 Befragten benennt einer einen unbekanntes Täter und 2 benennen TäterInnen, die dem Freundes- und Bekanntenkreis zugeordnet werden können.³²⁵

Damit unterscheidet sich zwar die Anzahl der Befragten, die Items zu körperlicher Gewalt insgesamt bejahen, nicht wesentlich von der Anzahl derjenigen, die Items zu psychischer Gewalt bejahen, der Anteil der unbekanntes TäterInnen ist aber bei den körperlichen Items weit höher: Während weniger als ein Zehntel der Befragten mit psychischen Widerfahrnissen unbekannte TäterInnen benennen, ist es über die Hälfte derjenigen mit körperlichen Widerfahrnissen. Bei den Befragten, die FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen als TäterInnen nennen, ist das Verhältnis körperlicher zu psychischer Gewalt ausgeglichener: Ein Zehntel benennt TäterInnen zu psychischen Widerfahrnissen, ein Sechstel benennt TäterInnen zu körperlichen Widerfahrnissen. Damit liegen bei psychischen Widerfahrnissen die Unbekanntes und die FreundInnen, Bekannten und NachbarInnen ähnlich niedrig in den Nennungen wie bei den körperlichen Widerfahrnissen.

Bei den sexualisierten Widerfahrnissen wird eine Handlung durch eine unbekannte oder fremde männliche Person genannt und eine durch jemanden aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (männlich).

³²² Auswertung auf Grund von Frage 31: „nichts von alledem“ und Frage 33: „nichts von alledem genannt“.

³²³ Zu den dem Bereich „Freizeit“ zugeordneten TäterInnen siehe Fußnote 321.

³²⁴ Auswertung auf Grund von Frage 60: „nichts von alledem“ und Frage 61: „nichts von alledem genannt“.

³²⁵ Zu den dem Bereich „Freizeit“ zugeordneten TäterInnen siehe Fußnote 321.



Die Öffentlichkeit und Freizeit ist damit deutlich mehr durch belastende Handlungen körperlicher Art gegenüber Männern geprägt als durch belastende Handlungen psychischer Art, während z. B. in der Arbeitswelt die psychischen Handlungen überwiegen.³²⁶ Dies spiegelt sich ebenfalls in der Verteilung der gesamten genannten TäterInnen wider, wie in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Verteilung der genannten TäterInnen innerhalb der Gewaltformen wird in den entsprechenden Abschnitten dieses Kapitels diskutiert. Dies muss immer mit der Einschränkung gesehen werden, dass unbekannte TäterInnen nicht unbedingt immer dem Bereich „Öffentlichkeit“ zugeordnet werden können, sondern auch im Zusammenhang mit beruflicher Tätigkeit stehen können. Welche Arten von Handlungen hier im Einzelnen genannt werden, wird in den entsprechenden Abschnitten dieses Kapitels diskutiert.

TABELLE 53: ÜBERBLICKSTABELLE ZU TÄTERINNEN AUS ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT

TäterInnen (Fragen 33b, 43b und 62)	Körperliche Gewalt (Frage 43b)	Psychische Gewalt (Frage 33b)	Sexualisierte Gewalt (Frage 62)
Jemand Unbekanntes / eine fremde Person (männlich)	47	14	1
Jemand Unbekanntes / eine fremde Person (weiblich)	4	1	
Unbekannter	1	1	
SUMME unbekannte / fremde Personen	52	16	1
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (männlich)	3	4	
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (weiblich)		3	
Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (männlich)	1	1	
Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (weiblich)	1		
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (männlich)	5	1	
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (weiblich)		1	
SUMME flüchtige Bekanntschaft	11	10	

 ³²⁶ Vgl. Kap. 6.4. Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt.



TäterInnen (Fragen 33b, 43b und 62)	Körperliche Gewalt (Frage 43b)	Psychische Gewalt (Frage 33b)	Sexualisierte Gewalt (Frage 62)
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (männlich)		2	
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (weiblich)		2	
Freunde, Bekannte, Nachbarn (männlich)		6	
Freunde, Bekannte, Nachbarn (weiblich)		2	
Jemand aus der Nachbarschaft (männlich)	3	1	
Jemand aus der Nachbarschaft (weiblich)		1	
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (männlich)	4	1	1
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (weiblich)		1	
SUMME Freundeskreis und Nachbarschaft	7	16	1
SUMME männliche Täter aus Öffentlichkeit und Freizeit (Unbekannte, Nachbarn, Bekannte, Freunde)	63	30	2
Anteil an TäterInnen aus Öffentlichkeit und Freizeit (Unbekannte, Nachbarn, Bekannte, Freunde)	90 %	73 %	(100 %)
TäterInnen (Fragen 33b, 43b und 62)	Körperliche Gewalt (Frage 43b)	Psychische Gewalt (Frage 33b)	Sexualisierte Gewalt (Frage 62)
Anteil an TäterInnen gesamt	64 %	23 %	(33 %)
SUMME TäterInnen gesamt (alle Lebensbereiche)	110	184	6



Um die Häufigkeit von Widerfahrnissen in der Öffentlichkeit gegenüber solchen in der Freizeit abschätzen zu können, werden in der folgenden Tabelle die TäterInnen aus Öffentlichkeit und Freizeit differenziert nach unbekanntem TäterInnen und solchen aus Freundes-, Bekanntenkreis und Nachbarschaft zusammengefasst. Die Häufigkeit der Nennungen wird in das Verhältnis zueinander und zur Häufigkeit der gesamten genannten TäterInnen gesetzt. Um die Tendenzen, die daraus deutlich werden, zu überprüfen, wird die entsprechende Anzahl der Befragten, die mindestens ein Item zu körperlichen bzw. psychischen Widerfahrnissen bejahen und mindestens einen Täter oder eine Täterin aus Öffentlichkeit, Freizeit oder anderen Bereichen benennen, in das entsprechende Verhältnis zueinander gesetzt. Die Ergebnisse werden ebenfalls in den entsprechenden Abschnitten dieses Kapitels diskutiert.

TABELLE 54: QUANTITATIVES VERHÄLTNISS DER BEIDEN TÄTERINNENGRUPPEN AUS ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT

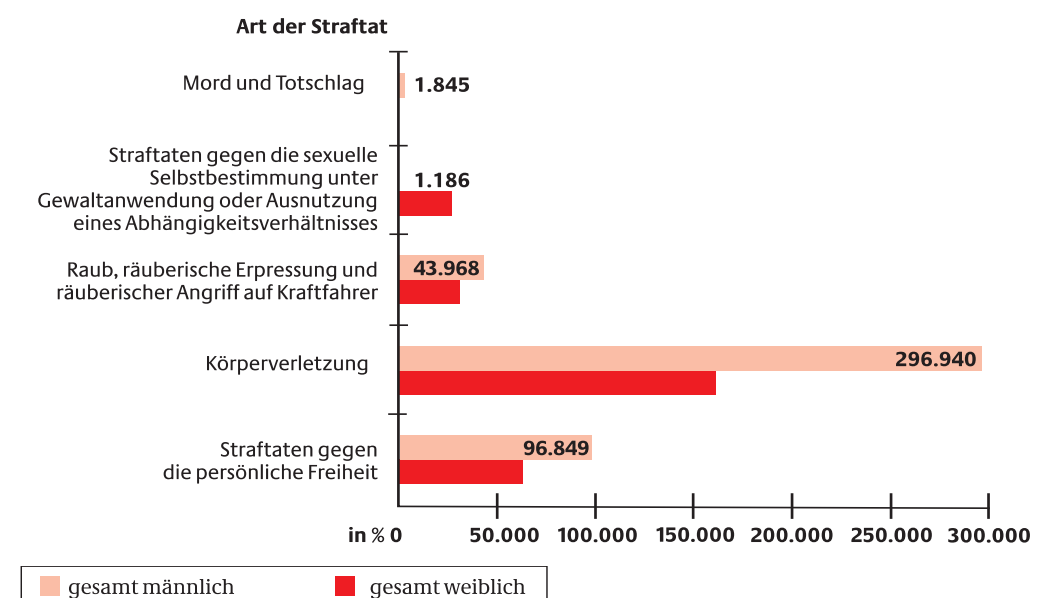
	gesamt	Unbekannte		FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen		TäterInnen aus anderen Bereichen	
Körperliche Widerfahrnisse							
Anzahl benannter TäterInnen bei körperlichen Widerfahrnissen gesamt	n = 110 (100 %)	52	47 %	18	16 %	40	36 %
Anzahl Befragter, die mindestens ein Item zu körperlichen Widerfahrnissen bejahen (letzte 5 Jahre oder früher) und mindestens eineN TäterIn benennen	n = 91 (100 %)	51	56 %	15	16 %	25	27 %
Psychische Widerfahrnisse							
Anzahl benannter TäterInnen bei psychischen Widerfahrnissen gesamt	n = 184 (100 %)	15	8 %	26	14 %	143	78 %
Anzahl Befragter, die mindestens ein Item zu psychischen Widerfahrnissen bejahen (letzte 5 Jahre oder früher) und mindestens eineN TäterIn benennen	n = 109 (100 %)	9	8 %	12	11 %	88	81 %



Körperliche Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit

Anhand der polizeilichen Kriminalstatistik lässt sich feststellen, dass bei den polizeilich erfassten Gewaltstraftaten gegen Männer die Körperverletzungen und die Raubdelikte einen großen Teil der Gewalt gegen erwachsene Männer im Hellfeld ausmachen.

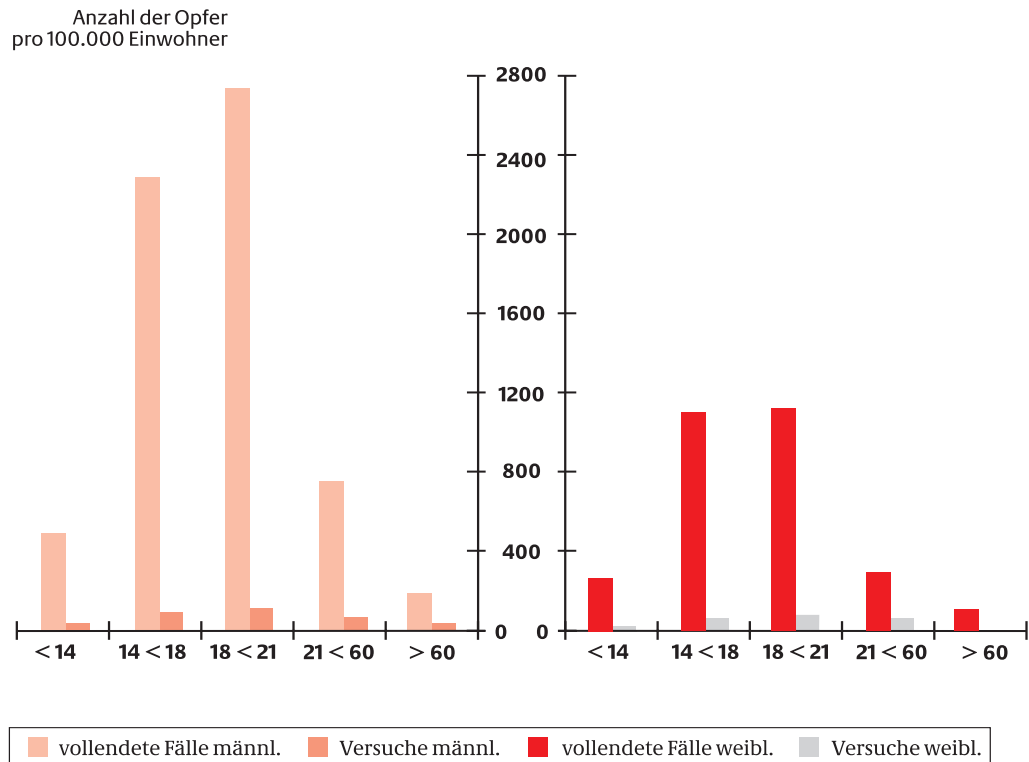
SCHAUBILD 18: OPFER VON GEWALTSTRAFTATEN NACH GESCHLECHT LAUT PKS 2000. MÄNNLICHE/WEIBLICHE OPFER VON GEWALTSTRAFTATEN IN ABSOLUTEN ZAHLEN.



Unter dem Blickwinkel der Opfergefährdung nehmen die leichte und schwere Körperverletzung vor allem gegenüber jungen Männern den ‚prominentesten‘ Platz auf der Liste der körperlichen Gewaltbelastungen von Männern ein.³²⁷

³²⁷ Die PKS beinhaltet keine Verkehrsdelikte. Eine Statistik mit geschlechtsspezifischer Erfassung der Opfer von Verkehrsdelikten steht für diese Darstellung nicht zur Verfügung.

SCHAUBILD 19: OPFERGEFÄHRDUNG BEI KÖRPERVERLETZUNG NACH GESCHLECHT UND ALTERSKLASSEN (PKS 2002)



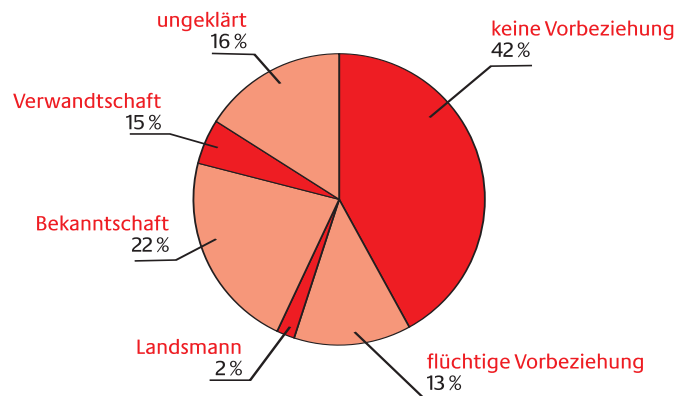
Quelle: PKS 2002

Die Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung der PKS³²⁸ zeigt, dass es zu einem großen Teil Unbekannte (keine Vorbeziehung 42 %) sowie flüchtige Bekannte (flüchtige Vorbeziehung 13 %) sind, die bei Körperverletzungen an Männern und Jungen als Tatverdächtige genannt werden. Tatverdächtige aus der Bekanntschaft werden bei den polizeilich bekannt gewordenen Fällen ebenfalls zu einem erheblichen Teil genannt (22 %). Da der Anteil an ungeklärten Opfer-Tatverdächtigen-Beziehungen ebenfalls hoch ist (16 %), verbleibt nur ein geringer Teil an Nennungen im Bereich Verwandtschaft (5 %) und ‚Landsmann‘ (2 %). Unter der Annahme, dass unbekannte Tatverdächtige und solche, zu denen nur eine flüchtige Vorbeziehung besteht, überwiegend dem Bereich „Öffentlichkeit“ zuzuordnen sind, deuten die Zahlen der PKS darauf hin, dass Körperverletzungen an Männern und Jungen größtenteils in der Öffentlichkeit stattfinden.

³²⁸ Errechnet auf Grund der Statistik Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung für den Zeitraum 1995 bis 2002. Wenn möglich wurde der Zeitraum 1987-2002 zu Grunde gelegt.



SCHAUBILD 20: OPFER-TATVERDÄCHTIGEN-BEZIEHUNG MÄNNLICHE OPFER BEI KÖRPERVERLETZUNG (PKS 1995-2002)



Quelle: PKS Zeitraum 1995-2002

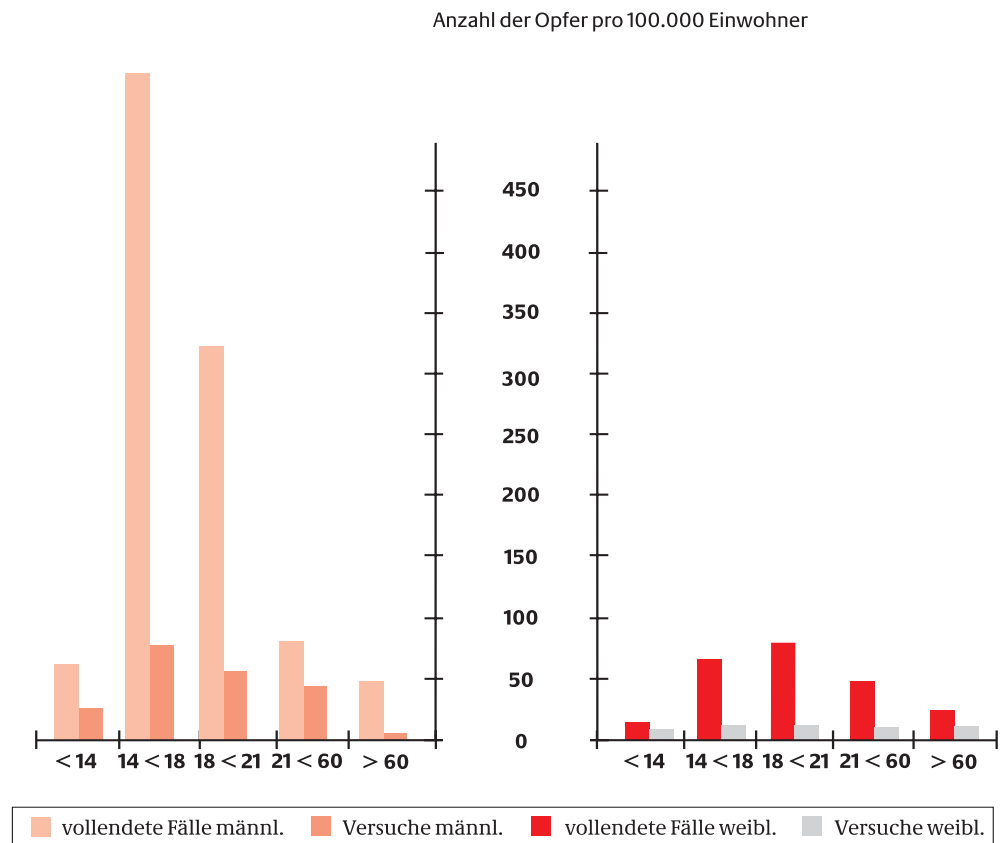
Einen quantitativ wichtigen Platz nehmen außerdem die Raubdelikte ein. Diese liegen mit einer durchschnittlichen Opfergefährdung von 576 bei den männlichen Jugendlichen über 14 Jahren und 371 bei den männlichen Heranwachsenden weit höher als bei den Männern über 21 Jahren mit einer durchschnittlichen Opfergefährdung von 77.³²⁹ Auch hier ist offensichtlich, dass ein Großteil der angezeigten Taten gegenüber Männern und Jungen durch Unbekannte (PKS 1999-2002: 62%) stattfindet – übrigens im Gegensatz zu den Raubdelikten bei Frauen und Mädchen, bei denen der Großteil der registrierten Raubtaten durch Bekannte stattfindet. Auch wenn ein Drittel der männlichen Opfer unter 18 Jahren ist,³³⁰ so wird der Abstand zum Anteil der Tatverdächtigen mit flüchtiger Vorbeziehung zum Opfer (9%) und durch Bekannte (8%) doch deutlich.

³²⁹ Durchschnittswerte für die Jahre 1999-2002.

³³⁰ Männliche Opfer bei Raub, räuberischer Erpressung und räuberischem Angriff auf Kraftfahrer 1999-2002: insgesamt: 179.483, unter 18 Jahren: 64.015.



SCHAUBILD 21: OPFERGEFÄHRDUNG BEI RAUBDELIKTEN NACH GESCHLECHT UND ALTERSKLASSEN (PKS 2002). OPFERGEFÄHRDUNG BEI RAUB, RÄUBERISCHER ERPRESSUNG UND RÄUBERISCHEM ANGRIFF AUF KRAFTFAHRER



Quelle: PKS 2002

Auch wenn die Gefahr für Männer, an Mord oder Totschlag zu sterben, laut PKS wesentlich höher ist als die für Frauen, so sind hier die absoluten Zahlen gering.³³¹ Die Opfergefährdung bei Totschlag und Tötung auf Verlangen ist etwa doppelt so hoch. Für diese beiden Delikte zusammengefasst liegt der Anteil an Tatverdächtigen ohne Vorbeziehung zum männlichen Opfer bei 26 %, bei solchen mit flüchtiger Vorbeziehung bei 12 % und bei Bekannten bei 27 %. Bei den „Straftaten gegen die persönliche Freiheit“ fasst die PKS sowohl Nötigung und Bedrohung, als auch Entführung und Geiselnahme zusammen. Nötigung und Bedrohung machen hier den Hauptteil der erfassten Straftaten aus (PKS 2002: 95 %). In den Bereichen Entführung und Geiselnahmen ergeben

³³¹ Durchschnittliche Opfergefährdung von männlichen Heranwachsenden (18-21 Jahren) 1999-2002: 2,1, Männer über 21 Jahren: 1,8.



sich dagegen geringe Fallzahlen.³³² Bei Nötigung wird der Anteil an Tatverdächtigen ohne Vorbeziehung zum Opfer mit 56 % angegeben, bei Bedrohung mit 31 %. Die Tatverdächtigen mit flüchtiger Vorbeziehung haben bei Nötigung gegenüber männlichen Opfern einen Anteil von 9 %, bei Bedrohung 16 %. Bekanntschaft wird bei Nötigung mit 14 %, bei Bedrohung mit 27 % als Beziehung zwischen männlichem Opfer und tatverdächtiger Person angegeben.

Insgesamt wird beim Blick auf die Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung laut PKS deutlich, dass bei den Gewaltstraftaten gegenüber Männern Tatverdächtige ohne Vorbeziehung zum Opfer durchweg den größten Anteil ausmachen, gefolgt von Tatverdächtigen mit flüchtiger Vorbeziehung und Bekannten.³³³ Bei allen erfassten Gewaltstraftaten werden zum großen Teil männliche Personen als Tatverdächtige genannt.

Um das Ausmaß der Gewaltbelastung der Bevölkerung jenseits der in der PKS erfassten Straftaten zu beleuchten (Dunkelfeld), werden Opferstudien durchgeführt. Der Nachteil dieser Opferbefragungen ist, dass die Daten bisher meistens nicht im Detail und systematisch nach Geschlecht ausgewertet werden. Zum anderen enthalten sie oft eine eingeschränkte Zahl von Items, die abgefragt werden, und häufig auch mangelnde Vergleichbarkeit (vgl. Kilchling 1995: 99). So fragt die deutsch-deutsche Opferstudie von 1990 (Kury u. a. 1996) bei den sog. „Kontaktdelikten“ lediglich nach dem Item „Ist es Ihnen persönlich während der letzten fünf Jahre einmal passiert, dass man Sie tötlich angegriffen oder in einer Art bedroht hat, dass Sie wirklich Angst hatten, z. B. zu Hause oder in einem Lokal, auf der Straße, in der Schule oder am Arbeitsplatz?“ (Kury u. a. 1996, S. 506). Für dieses Item lässt sich aus den Daten von Kury u. a. auf die Prävalenz von 3,5 % Prozent der befragten Männer für den Zeitraum von 5 Jahren schließen. Zusammen mit Raub als „Kontaktdelikt“ ergibt es eine Prävalenz von 4,5 % für Männer auf fünf Jahre. Aus der Freiburger Opferbefragung (Kilchling 1995) lässt sich für Kontaktdelikte auf eine Prävalenz bei Männern von 4,2 % für 5 Jahre errechnen. Die KFN-Opferbefragung (Wetzels u. a. 1995) kommt hingegen für Kontaktdelikte (d.h. Raub, Vergewaltigung, schwere und leichte Körperverletzung, tätlicher Angriff, Drohung und Nötigung) mit Bedrohung und Gewalt bei den Männern auf eine Opferquote von ca. 8 % für 5 Jahre (ca. 12,5 % für Männer unter 60 Jahren, ca. 3,5 % für Männer über 60 Jahren).

Die größte Einschränkung von Opferstudien ergibt sich aus ihrer ursprünglichen Konzeption als Dunkelfeldstudien zur amtlichen Kriminalstatistik: Sie orientieren sich in den Items, die erfasst werden, an den den den der amtlichen Kriminalstatistik. Dementsprechend sind auch die Definitionen dessen, was als Gewalt angesehen wird, von diesen bestimmt. Die Kriminalstatistik wiederum spiegelt wider, was gesetzlich als Gewalt kodifiziert wird.

³³² Erpresserischer Menschenraub § 239a StGB: 1999-2002, männliche Opfer über 18: durchschnittlich 72 pro Jahr.

³³³ Diese Relationen verhalten sich gegensätzlich zu der Verteilung der Tatverdächtigen bei Gewaltstraftaten gegenüber Frauen, mit Ausnahme der Sexualdelikte, bei denen der Grad der sozialen Beziehungen zu den Tatverdächtigen bei männlichen und weiblichen Opfern ähnlich ist.



In der ExpertInnen-Befragung berichtet eine Opferberaterin, dass viele erwachsene Männer die Viktimisierung als Schock erleben und als Verlust eines Sicherheitsgefühls, das sich im Nachhinein als trügerisch erweist. Bei der Bewältigung dieser Widerfahrnisse ließen sich die in der Beratung erscheinenden Männer grob in zwei Gruppen teilen: Der Großteil nutzte die Opferberatung, um sich – meist einmalig – über rechtliche Möglichkeiten zu informieren. Einige nutzen hingegen die Beratung zur psychologischen Begleitung. Dies deutet auf unterschiedliche Bewältigungsstile von Männern hin. Eine Untersuchung der langfristigen Folgen auf ihr subjektives Wohlbefinden und ihre Gesundheit könnte sich hier als sinnvoll erweisen.

In der qualitativen Befragung wird häufig von Gewaltwiderfahrnissen in der Öffentlichkeit berichtet. Ein Schwerpunkt liegt hier bei der körperlichen Gewalt auf der Straße in Form von Überfällen und Raubüberfällen.

Ein Befragter wurde im Alter von 21 Jahren mit einer Waffe bedroht. Nach einer Demonstration entfernte er zusammen mit einer Freundin ein Plakat der Republikaner. *„Auf einmal hielt ein Auto. Quietschende Bremsen. Typ stand vor uns auf einmal: „Mach dieses Ding wieder an oder ich knall dich ab“* Die Freundin holte später die Polizei dazu. *Was ich dann so absurd fand, war, dass die mir schon fast dann ein Verfahren an den Hals hängten wegen Abmachen der Plakate.* Die Täter wurden gefasst, die Polizei sagte, es sei eine Schreckschusspistole gewesen. Nach seinen Informationen wurde das Verfahren fallen gelassen, was sein Misstrauen in die Polizei verstärkt habe. (Modul 3, 36 Jahre, Interview 6)

Ein Befragter wurde im Alter von 22 Jahren auf dem Heimweg *aus purer Aggression* von drei Jugendlichen überfallen. Sie zogen ihn auf dem Heimweg mit Gewalt vom Fahrrad herunter und misshandelten ihn. Dies empfindet er als das *Ungerechteste, was mir je in meinem Leben widerfahren ist.* Er habe sich hilflos und ausgeliefert gefühlt, habe Angst gehabt und unter Schock gestanden. Er erstattete Anzeige gegen unbekannt. Die Folgen seien Angst vor Wiederholung und eine starke Verunsicherung. Geholfen bei der Bewältigung habe ihm ein Selbstverteidigungskurs. Den Vorfall würde er als Verbrechen bezeichnen, welches ihm noch heute wehtäte und ihn noch immer wütend mache. Er wisse nicht, ob er nicht selbst handgreiflich werden würde, wenn er heute den (bis heute unbekannt) Tätern gegenüberstünde. (Modul 3, 31 Jahre, Interview 23)

Ein 52-jähriger Befragter erzählt, mit 22 Jahren von 5 bis 6 Jugendlichen überfallen worden zu sein. Seiner Freundin sei der Arm gebrochen worden, ihm seien die Kleider zerfetzt worden. Die Jugendlichen hätten Geld gewollt und *sichtlich Spaß am Überfall* gehabt. Einzige Folge sei, dass er Ansammlungen mit Betrunkenen meide. (Modul 3, 52 Jahre, Interview 29)

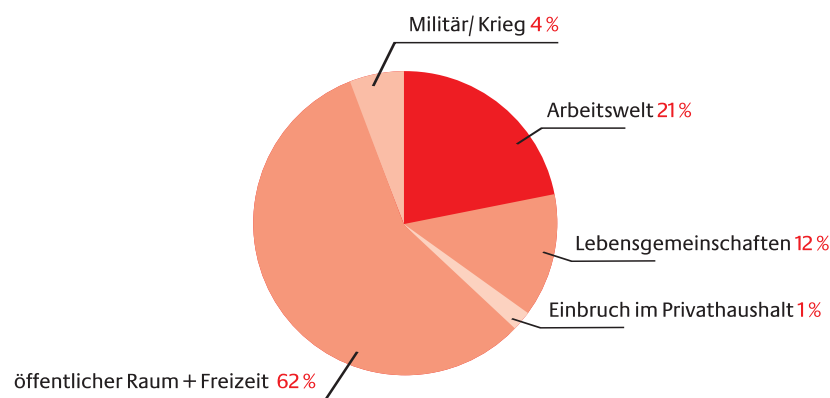
Mit Anfang 20 wurde ein 43-jähriger Befragter mitten in der Nacht zusammenschlagen. *Ich wurde verprügelt und konnte einen Tag nicht in die Arbeit gehen.* Er habe sich gewehrt und zurückgeschlagen. Täter sei ein eifersüchtiger Bekannter, →



dessen Freundin sich in ihn verliebt habe. *Der hat sich gehört gefühlt. Auch in der Folgezeit habe dieser ihn nicht in Ruhe gelassen. Ich habe irgendwann die Polizei gerufen, weil der jedes Mal, wenn er mich gesehen hat, explodiert ist. Die Polizei empfahl mir, Strafanzeige zu erstatten mit der Begründung, damit, wenn sie mich irgendwann tot im Straßengraben finden, sie wenigstens einen Anhaltspunkt haben“.* (Modul 3, 42 Jahre, Interview 20)

In der quantitativen Befragung geben 26 % der Befragten an, dass ihnen in den letzten 5 Jahren körperliche Gewalt widerfahren ist,³³⁴ und 24 % der Befragten, dass ihnen früher schon körperliche Gewalt widerfahren ist. Bei den benannten TäterInnen entspricht der hohe Anteil an unbekanntem TäterInnen von 47 % (Mehrfachnennungen waren möglich) den Erwartungen aus den Hellfeldberichten, d. h. es kann davon ausgegangen werden, dass ein großer Teil der berichteten körperlichen Gewalt und Bedrohung in der Öffentlichkeit (d. h. von unbekanntem TäterInnen) stattgefunden hat. Die Verteilung der ‚Orte‘ bei den berichteten „schlimmsten Erlebnissen davon“ aus dem Bereich körperlicher Gewalt (vgl. Schaubild 22) bestätigt diese Verteilung der TäterInnen.

SCHAUBILD 22: ORTE SCHLIMMSTES EREIGNIS KÖRPERLICHER GEWALT ERWACHSENER MÄNNER



³³⁴ Tabelle 46 auf Seite 246.

³³⁵ Ermittelt auf Grund von Inhaltsanalyse der dokumentierten Antworten auf Frage 47 („Ereignisbögen“): „Was von diesen Erlebnissen haben Sie am stärksten als belastend oder verletzend empfunden?“.



Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der körperlichen Gewalt-Items bei den 40 Befragten, für die eine eindeutige Zuordnung von körperlichen Gewalt-Items innerhalb der letzten 5 Jahre zu unbekanntem TäterInnen möglich ist,³³⁶ und bei den 11 Befragten, die nur FreundInnen, Bekannte oder NachbarInnen nennen.³³⁷ Damit sind hier knapp 80 % der Befragten erfasst, die unbekanntem TäterInnen in einem positiven Zusammenhang mit körperlichen Gewalt-Items nennen. Von denjenigen, die FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen im Zusammenhang mit körperlichen Gewalt-Items nennen, sind es gut 60 %. Zusammen mit der vergleichsweise hohen Fallzahl sind bei der körperlichen Gewalt durch Unbekannte die Tendenzen, die sich aus der quantitativen Verteilung in der Nennung einzelner Items erkennen lassen, besser gesichert als in anderen ausgewerteten Bereichen.

³³⁶ Nur „Unbekannte“ als TäterInnen genannt. 50 Befragte nennen insgesamt „Unbekannte“ bei körperlicher Gewalt, 4 machen keine Angabe.

³³⁷ Insgesamt 18 Befragte nennen FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen als TäterInnen.



TABELLE 55: VERTEILUNG DER ITEMS ZU KÖRPERLICHER GEWALT IN DER ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT

Items zu körperlicher Gewalt (Frage 41)	Unbekannte Anzahl Nennungen durch Befragte, die nur o. a. TäterInnen benennen	FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen Anzahl Nennungen durch Befragte, die nur o. a. TäterInnen benennen
Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)	(n = 40)	(n = 11)
Dass man Ihnen ernsthaft gedroht hat, Sie körperlich anzugreifen oder zu verletzen?	18	5
Dass man Sie wütend weggeschubst hat?	16	4
Dass man etwas nach Ihnen geworfen hat, das Sie verletzen könnte?	6	1
Dass man Sie mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, bedroht hat?	6	1
Dass man Sie schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst hat?	4	2
Dass man Ihnen ernsthaft gedroht hat, Sie umzubringen?	4	2
Dass man Sie heftig weggeschleudert hat, so das Sie taumelten oder umgefallen sind?	4	0
Dass man Sie mit etwas geschlagen hat, dass Sie verletzen könnte?	3	2
Dass man Ihnen eine leichte Ohrfeige gegeben hat?	3	1
Dass man mit den Fäusten auf Sie eingeschlagen hat, sodass es Ihnen wehtat, oder dass Sie Angst bekamen?	3	1
Dass man Sie auf andere Art körperlich angegriffen hat, die Ihnen Angst gemacht oder Ihnen wehgetan hat?	3	1
Dass man Sie heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen hat?	3	0
Dass man Ihnen den Arm umgedreht hat oder an den Haaren gezogen hat, sodass es Ihnen wehtat?	2	1
Dass man Sie gebissen oder gekratzt hat, sodass es wehtat oder dass Sie Angst bekamen?	2	0
Dass man Sie verprügelt oder zusammengeschlagen hat?	1	0
Dass man Sie gewürgt hat oder versucht hat, Sie zu ersticken?	1	0
Dass man Sie absichtlich verbrüht oder mit etwas Heißem gebrannt hat?	1	0
Dass man Sie mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, verletzt hat?	0	0
SUMME letzte 5 Jahre	80	21



Körperliche Gewalt durch unbekannte TäterInnen wird nahezu um ein Vierfaches häufiger genannt als körperliche Gewalt durch TäterInnen aus dem weiteren sozialen Feld,³³⁸ auch die Anzahl der benannten TäterInnen aus diesen Lebensbereichen bestätigen dieses Bild.³³⁹ Jeder der hier erfassten Befragten bejaht durchschnittlich zwei Items zu körperlicher Gewalt, unabhängig von der benannten TäterInnengruppe. 90 % der benannten TäterInnen sind männlich.

Die Items *‚ernsthaft gedroht, Sie körperlich anzugreifen oder zu verletzen‘* und *‚wütend weggeschubst‘* sind die hier mit Abstand am häufigsten genannten. Mindestens ein Fünftel der hier erfassten Befragten bestätigen, eine solche Situation in den letzten fünf Jahren durch unbekannte TäterInnen erlebt zu haben, und ca. 40 % bestätigen dies durch TäterInnen aus dem weiteren sozialen Umfeld. Dreimal weniger hingegen werden die Items *‚etwas nach Ihnen geworfen‘* und *‚mit einer Waffe bedroht‘* durch unbekannte TäterInnen genannt, im weiteren sozialen Umfeld gehören diese Items zu den seltensten der überhaupt Genannten.

Im weiteren sozialen Umfeld bilden die Items *‚schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst‘*, *‚ernsthaft gedroht hat, Sie umzubringen‘* und *‚Sie mit etwas geschlagen hat, das Sie verletzen könnte‘* mit jeweils zwei Nennungen tendenziell einen zweiten Schwerpunkt. Alle körperlichen Gewalt-Items werden in Verbindung mit unbekanntem TäterInnen mindestens einmal benannt, mit Ausnahme des Items *‚mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, verletzt‘*. Angesichts der hier vergleichsweise hohen Fallzahl ist dies auch eher zu erwarten als in den Bereichen mit kleinen Fallzahlen.

Bei den Unbekannten wie bei den TäterInnen aus dem Freundes-, Bekanntenkreis und aus der Nachbarschaft ist also die ‚Bedrohung‘ neben dem ‚wütend weggeschubst Werden‘ die auffälligste Häufung bei den Angaben. Dies entspricht dem hohen Gewicht, den die befragten Männer diesen Widerfahrnissen innerhalb der am stärksten als belastend oder verletzend empfundenen Ereignisse beimessen: 45 % der berichteten ‚schlimmsten Erlebnisse‘ von erwachsenen Männern zu körperlicher Gewalt drehen sich um körperliche Bedrohung. Dabei beziehen sich 60 % auf körperliche Bedrohung in der Öffentlichkeit und Freizeit.³⁴⁰ Dies legt die Vermutung nahe, dass „Bedrohung“ von den Befragten als wesentlich ‚schlimmer‘ im Gedächtnis geblieben ist als „wütend weggeschubst Werden“.

Ein 35-jähriger berichtet, fünf Jahre zuvor von zwei 35- und 45-jährigen Männern mit einem Messer bedroht worden zu sein. *Auf Grund einer Verwechslung* seien zwei Männer auf ihn losgegangen, ohne dass es irgendeine Provokation von seiner Seite gegeben habe. *Nachts ums drei fuhr ich mit dem Fahrrad*

³³⁸ FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen.

³³⁹ Vgl. Tabelle 53.

³⁴⁰ Die restlichen Bedrohungen beziehen sich auf die Arbeitswelt. Erhoben auf Grund inhaltsanalytischer Auswertung der Ereignisfragebögen innerhalb der quantitativen Befragung.



*nach Hause, als die zwei Türken mit ihrem Auto die Straße versperrten und mich zwingen, vom Fahrrad abzustiegen. Sie griffen mich grundlos sofort an. [...] Den Ersten habe ich umgehauen, der Zweite hat ein Messer gezogen und dann bin ich weggelaufen und hab die Polizei gerufen. Seine Gefühle in der Situation beschreibt er so: Ich hätte in diesem Moment gerne eine Pistole gehabt und den Angreifer exekutiert. Es gab keine Zeugen und die Polizei kam 20 Minuten später. Als Folge gibt er *Türkenhass* an. (Modul 4, 35 Jahre, ID 25003)*

Bei Raub, Körperverletzung und Bedrohung ist zu unterscheiden zwischen EinzeltäterInnen und einer Gruppe von TäterInnen. Bei dem qualitativ erfassten „schlimmsten Erlebnis“ im Bereich körperlicher Gewalt gegen Männer werden sowohl unbekannte Einzeltäter als auch Gruppen von unbekanntem – meist jugendlichen und heranwachsenden – Tätern genannt, ausnahmslos männlichen Geschlechts.

Vor 19 Jahren wurde ein 53-jähriger von einem unbekanntem, 20-30 Jahre alten, vermutlich deutschen Mann mit einer Pistole auf dem Nachhauseweg im Hauseingang bedroht. Er leistete *keinen Widerstand*. Er war allein und fühlte sich *sehr ängstlich*, habe aber *keine Folgeängste*. (Modul 4, 53 Jahre, ID 389)

Ein Befragter wurde mit 18 Jahren auf einem Stadtteilstadtteilfest angegriffen. *Ich bin an der Person vorbeigegangen und habe einen Faustschlag ins Gesicht bekommen. Der Täter war ein unbekannter Deutscher, Ende 20. Er habe sich danach ziemlich mies gefühlt. Die Folgen waren eine Prellung des Jochbeins und ein zugeschwollenes Auge. Das Schlimmste daran war die Frage nach dem Warum?* (Modul 4, 49 Jahre, ID 20036)

Auffällig viele Berichte aus den qualitativen Teilen von Modul 4 handeln von Gewalt durch Ausländer. Ob dem eine einseitige Wahrnehmung durch die Befragten zu Grunde liegt oder ob dieser hohe Anteil der Realität entspricht, ist an dieser Stelle schwer zu überprüfen.

Auch aus dem näheren sozialen Umfeld berichten die Befragten von körperlicher Gewalt, wenn auch nicht so häufig wie durch „Unbekannte“. Nach der „TäterInnenliste“ kommen ca. 10 % der benannten Täter aus der Näheren und ca. 7 % aus der weiteren Bekanntschaft.

Ein 45-jähriger Mann erzählt, sein ca. 28-jähriger Nachbar habe spät abends bei ihm geklingelt. Er habe die Tür geöffnet – an sich hätten die beiden ein gutes Verhältnis gehabt –, aber an diesem Abend ging es darum, dass der andere wegen eines Parkplatzproblems *völlig ausgerastet* sei. Es gab zu wenige Parkplätze vor dem Haus und der Nachbar hatte wiederum von anderen Nachbarn gehört, der Befragte hätte behauptet, jener sei *zu dumm zum Parken*. Wehren konnte er sich nicht, da der Nachbar wesentlich größer als er gewesen sei und ihn ohne Vorwarnung durch die Wohnung gestoßen habe.



Er erstattete Anzeige. Das Schlimmste daran war für ihn, dass es keine Entschuldigung vom Angreifer gab und dass er nie irgendetwas von Polizei oder Staatsanwaltschaft gehört habe. (Modul 4, 45 Jahre, ID 153)

Körperliche Gewalt in der Öffentlichkeit findet zum großen Teil zwischen jungen Männern statt. Obwohl diese Tatsache als allgemein bekannt bezeichnet werden kann, fällt der Blick meistens auf die Täter. Dass jede Gewalttat auch ein Opfer trifft, gerät schnell aus dem Blick. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Gefährdung von jungen Männern gewissermaßen als ‚normal‘ gilt. Dies ist umso gravierender, als dass dies auch das Lebensgefühl junger Männer prägt, das heißt letztendlich jeden Mannes, der die Phase des jungen Erwachsenen durchlebt hat. Jeder Mann wächst in unserer Kultur mit dem Bewusstsein auf, dass die Öffentlichkeit ein Ort potenzieller körperlicher Gewaltbedrohung ist.

Ein weiterer Grund dafür, dass ein großer Teil der in der Öffentlichkeit gegen Männer und gerade gegen junge Männer gerichteten Gewaltwiderfahrnis der Wahrnehmung entwindet, ist, dass körperliche Gewalthandlungen gegen Männer in der Öffentlichkeit oft dem Muster der „Schlägerei“ folgen, also der körperlichen Auseinandersetzung zwischen zwei einzelnen oder zwei Gruppen von Akteuren. Dies entspricht der ‚Normalitätshypothese‘, nach der als ‚normal‘ geltende Gewalt kaum noch als solche wahrgenommen wird (vgl. Kapitel 1). Männer fühlen sich hier nicht als „Opfer“, wenn sie diejenigen sind, die die Schlägerei begonnen haben. Aber auch wenn sie in eine „Schlägerei“ ohne eigenes Zutun verstrickt werden, scheinen viele Männer das als etwas zu begreifen, was in einer bestimmten Lebensphase zum Männerleben dazugehört.

Ein 37-jähriger Mann berichtete, wie es in seinem Stammbistro vor etwa zwölf Jahren zu einer Schlägerei kam: *Ein Wort gab das andere, dann hab ich den verprügelt.* Der andere sei deutsch gewesen, Mitte 20 und dem Interviewten flüchtig bekannt. Der Interviewte habe sich danach stark gefühlt. Geholfen haben ihm seine Kumpels, keine Polizei. Einen Arzt habe er nicht aufgesucht. Die Folgen der Schlägerei waren ein blaues Auge, ein Zahn war raus, außerdem Schwellungen und Prellungen. Er fühle sich mitschuldig, schließlich habe er angefangen. Das Schlimmste daran sei gewesen, *dass der so gut dabei weggekommen ist.* (Modul 4, 37 Jahre, ID 26005)

Ein 45-jähriger erzählte von einer Begebenheit im Alter von 35 Jahren, die er als *Standard-Kneipenrangelei* bezeichnet: Es ging in der Kneipe um einen Billardtisch. Er hatte dort Geld hingelegt, jemand hat sich vorgedrängelt. Er habe angefangen zu schubsen und wurde dann geschlagen. Auf die Frage hin, welches Gefühl er dabei hatte und ob er sich geschämt habe, antwortete er, dass es ihm schon ein wenig unangenehm gewesen sei. Die Kontrahenten wurden dann getrennt, es gab keine Polizei und keinen Arzt. Als Folgen gibt er ein blaues Auge



und: *man überlegt jetzt mehr*. Die Situation wirke noch nach. Bei der Bewältigung habe niemand geholfen. Der Interviewte bezeichnet sich als sicher mitschuldig. Das Schlimmste für ihn ist, dass er zu betrunken war, um richtig reagieren zu können. (Modul 4, 45 Jahre, ID 479)

Der Schlägerei geht meistens eine Provokation in Form von Beleidigung voraus, die in den Bereich der psychischen Gewalt fällt. Männer nehmen sich hier eher als „Opfer“ wahr, wenn eine eindeutige Absicht des anderen zu erkennen ist, eine körperliche Auseinandersetzung zu provozieren.

Ein 20-jähriger berichtet über die Zeit, als er 17 Jahre alt war: *Schlägereien kamen unter Freunden vor, aber öfter unter unbekanntem Jugendlichen. Es gab immer irgendwelche dummen Gründe für diese Schlägereien. Jemand hat einen blöd angeguckt, jemand hat jemandem Geld geschuldet. Dann wurde er angeschrien oder geschlagen. Manchmal war Alkohol im Spiel, aber manchmal auch nicht. Es waren sehr viele Aggressionen in uns aufgestaut. [...] Diese Aggressionen gehörten dazu. [...] Ja, ich war auch aggressiv, habe auch Streit angefangen. [...] Es waren oft dumme, belanglose Gründe, wegen deren die Auseinandersetzungen angefangen haben“.* (Modul 4, 20 Jahre, ID 3667)

Auffällig ist hier, dass die Ereignisse, die als ‚Schlägerei‘ eingeordnet werden können, eher von jüngeren Männern berichtet werden. Es kann vermutet werden, dass zumindest ein Teil der in der quantitativen Befragung berichteten Gewaltwiderfahrnisse auf Interaktionen dieses Musters zurückzuführen sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Erwachsenen Männern widerfährt in bedeutendem Ausmaß körperliche Gewalt im öffentlichen Raum. Am auffälligsten sind hier die Körperverletzungen, die vor allem jungen Männern widerfahren, und die Bedrohungen mit körperlicher Gewalt. Auch hier gilt die Vermutung, dass oft nur das berichtet wird, was als relevant erachtet wird, was ‚über das normale Maß hinaus‘ geht. Viele der berichteten Körperverletzungen geschehen vermutlich im Zusammenhang von ‚Prügeleien‘. Hier ist es häufig schwierig, Täter, Beteiligte und Opfer zu unterscheiden – auch weil unklar ist, ob Männer hier zwar einseitig Gewalt widerfährt, sie die Situation aber im Nachhinein als ‚Schlägerei‘ bezeichnen, um nicht in den schambesetzten ‚Opfer‘-Status zu kommen. Immerhin geben nur 14 % der befragten Männer, denen körperliche Gewalt als Erwachsener widerfahren ist, an, dass sie selbst damit angefangen haben, die andere Person körperlich anzugreifen.³⁴¹

³⁴¹ Frage 44. Hier machen 100 Männer Angaben zu dieser Frage (wie auch zu der vorhergehenden zu den TäterInnen, Frage 43b), wogegen 202 von 266 Befragten im Fragenkomplex zu körperlicher Gewalt (Frage 43a) angeben, „nichts von alledem“ erlebt zu haben. Warum 44 Befragte hier keine Angabe machen, ist unbekannt.



Psychische Gewalt gegen erwachsene Männer

Psychische Gewalt als Handlung, die sich „auf Worte, Gebärden, Bilder, Symbole oder den Entzug von Lebensnotwendigkeiten“ stützt, „um Menschen durch Einschüchterung und Angst oder spezifische ‚Belohnungen‘ gefügig zu machen“, ³⁴² lässt sich nur schwer in die Logik des Strafgesetzbuches einpassen, auch wenn die Paragraphen zu Nötigung, Bedrohung, Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede Aspekte psychischer Gewalt beinhalten. Da sich bei der Nötigung und Bedrohung körperliche und psychische Aspekte verschränken, zu Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede wiederum keine offiziellen Zahlen zur Verfügung stehen, wird auf eine Auswertung der polizeilichen Kriminalstatistik hier verzichtet.

Ein 78-jähriger berichtet im qualitativen Interview, dass er vor drei Jahren von vier jungen, *ausländischen Leuten* angepöbelt worden sei. Er sei mit seiner Frau zusammen auf dem Fahrrad durch eine Kleingartenanlage gefahren. Die Situation habe sich nicht weit von zu Hause ereignet. In der Situation habe er Wut und Angst verspürt, deshalb sei er schnell weggeradelt. Er sei seitdem etwas ängstlicher geworden. (Modul 3, 78 Jahre, Interview 4)

Rein quantitativ gesehen sind psychische Widerfahrnisse in der Öffentlichkeit und Freizeit von wesentlich geringerer Bedeutung als körperliche. Darauf weist in der quantitativen Befragung der wesentlich geringere Anteil der Befragten hin, die hier TäterInnen benennen. Bei psychischen Widerfahrnissen benennt ein Fünftel der Befragten Unbekannte, FreundInnen, Bekannte oder NachbarInnen als TäterInnen, während dies über 70 % der Befragten bei den körperlichen Widerfahrnissen tun. ³⁴³ Werden körperliche Widerfahrnisse jedoch deutlich häufiger durch Unbekannte genannt, so verteilen sich die Nennungen bei psychischen Widerfahrnissen gleichmäßiger zwischen unbekanntem TäterInnen und solchen aus dem sozialen Umfeld. ³⁴⁴ Hier ist tendenziell sogar ein leichtes Übergewicht bei Widerfahrnissen durch TäterInnen aus dem sozialen Umfeld gegenüber solchen durch unbekannte TäterInnen zu beobachten: 11 % der Befragten, die psychische Widerfahrnisse und mindestens eine Person als TäterIn benennen, nennen FreundInnen, Bekannte oder NachbarInnen als TäterInnen, 8 % nennen Unbekannte als TäterInnen. ³⁴⁵

Ein differenzierteres Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Häufigkeit der Nennungen von TäterInnen im Bereich der psychischen Widerfahrnisse. ³⁴⁶ Unbekannte und

³⁴² Imbusch 2002: 38, vgl. Kapitel 1.

³⁴³ 21 von 109 Befragten, die psychische Widerfahrnisse und mindestens eine Person als TäterIn benennen, nennen Unbekannte, FreundInnen, Bekannte oder NachbarInnen als TäterInnen (19%); 66 von 91 Befragten, die körperliche Widerfahrnisse und mindestens eine Person als TäterIn benennen, nennen Unbekannte, FreundInnen, Bekannte oder NachbarInnen als TäterInnen (73%). Vgl. Tabelle 54.

³⁴⁴ FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen.

³⁴⁵ Vgl. Tabelle 54. Wegen der geringen Fallzahlen kann dies nur als Tendenz gesehen werden.

³⁴⁶ Vgl. Tabelle 56.



TäterInnen aus dem Freundeskreis und der Nachbarschaft werden hier etwa gleich häufig genannt, die ‚flüchtige Bekanntschaft‘ etwas seltener. Die zusammengefassten Werte für ‚flüchtige Bekanntschaft‘ und ‚Freundeskreis und Nachbarn‘ ergeben ein deutliches quantitatives Übergewicht der Bekannten, FreundInnen und Nachbarn gegenüber den Unbekannten. Wenn aber angenommen wird, dass die Kategorien einen in ihrer Intensität abgestuften Bekanntschaftsgrad darstellen, lässt sich ein direkter Zusammenhang zwischen Bekanntschaftsgrad zum / zur TäterIn und der Häufigkeit von psychischen Widerfahrnissen von Männern im Bereich der Öffentlichkeit und Freizeit wiederum nicht herstellen.

TABELLE 56: VERTEILUNG DER TÄTERINNEN AUS ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT NACH BEKANNTSCHAFTSGRAD

Benannte TäterInnen in der Öffentlichkeit und Freizeit (Fragen 33b und 43b, Auszug)	Anteil an benannten TäterInnen in der Öffentlichkeit und Freizeit bei psychischen Widerfahrnissen		Anteil an benannten TäterInnen in der Öffentlichkeit und Freizeit bei körperlichen Widerfahrnissen	
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)
unbekannte / fremde Personen	16	38 %	52	74 %
flüchtige Bekanntschaft	10	24 %	11	16 %
Freundeskreis und Nachbarschaft	16	38 %	7	10 %
SUMME benannte TäterInnen Öffentlichkeit und Freizeit	42	100 %	70	100 %

Bei den psychischen Widerfahrnissen durch Unbekannte und TäterInnen aus dem sozialen Umfeld überwiegt der Anteil männlicher Täter an den benannten TäterInnen mit 73 % deutlich gegenüber den weiblichen, wenn auch nicht ganz so deutlich wie bei den benannten TäterInnen körperlicher Widerfahrnisse.³⁴⁷

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Items zu psychischer Gewalt und Belastungen bei den 9 Befragten, für die eine eindeutige Zuordnung der Items zu psychischer Gewalt und Belastungen innerhalb der letzten 5 Jahre zu unbekanntem TäterInnen möglich ist,³⁴⁸ und bei den 11 Befragten, die nur FreundInnen, Bekannte oder NachbarInnen nennen.³⁴⁹

³⁴⁷ Bei körperlichen Widerfahrnissen liegt der Anteil der benannten männlichen Täter bei 90 %. Vgl. Tabelle 53.

³⁴⁸ Nur „Unbekannte“ als TäterInnen genannt. 15 Befragte nennen insgesamt „Unbekannte“ bei psychischen Widerfahrnissen, 7 machen keine Angabe.

³⁴⁹ Insgesamt 12 Befragte nennen FreundInnen, Bekannte und NachbarInnen als TäterInnen bei psychischen Widerfahrnissen.



TABELLE 57: VERTEILUNG DER ITEMS ZU PSYCHISCHER GEWALT UND ZU BELASTUNGEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT

Items zu psychischer Gewalt und zu Belastungen	Unbekannte Anzahl Nennungen durch Befragte, die nur diese TäterInnen (Frage 33b) benennen	FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen Anzahl Nennungen durch Befragte, die nur diese TäterInnen (Frage 33b) benennen
Frage 31: Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)	(n = 9)	(n = 11)
Dass man Sie schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien hat?	7	4
Dass man Sie auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt hat?	3	2
Dass man Sie verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet hat?	3	2
Dass man Ihnen Schlimmes angedroht hat oder Ihnen Angst gemacht hat?	3	1
Dass man Sie ausgegrenzt hat oder versucht hat, Sie aus einer Gruppe auszuschließen?	0	3
Dass man Sie regelmäßig schikaniert oder unterdrückt hat, auch am Arbeitsplatz?	0	2
Dass man sie benachteiligt oder schlecht behandelt hat, weil Sie ein Mann sind?	0	1
Dass man Sie erpresst hat oder Sie zu etwas zwingen wollte, was Sie nicht wollten?	0	1
Dass man Sie psychisch so stark belastet hat, dass Sie es als seelische Grausamkeit empfunden haben?	0	0
SUMME letzte 5 Jahre	16	16

Anhand der benannten Items lassen sich Tendenzen im Vorkommen psychischer Gewalt und Belastungen von Männern in der Öffentlichkeit und Freizeit beschreiben. Der durchschnittliche Anteil an Mehrfachnennungen liegt bei den unbekanntem TäterInnen mit 1,8 etwas höher als bei den TäterInnen aus dem sozialen Umfeld.

Bei den genannten Items liegt der deutliche Schwerpunkt beim Item *‘schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien‘*. Bei den unbekanntem TäterInnen nennen dies sogar sieben der neun Befragten, für die diese Auswertung vorgenommen werden kann. Auch beim sozialen Umfeld ist dieses Item mit der Nennung durch ein Drittel der zur Auswertung herangezogenen Befragten das am häufigsten Genannte. Die Items *‘auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt‘*, *‘verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet‘* und *‘Schlimmes angedroht oder Angst gemacht‘* werden demgegenüber nur ca. halb so häufig genannt, immerhin aber noch von einem Drittel derjenigen Befragten, die hier

↑ unbekanntem TäterInnen benennen.



Die Items ‚*ausgegrenzt hat oder versucht, Sie aus einer Gruppe auszuschließen*‘ und ‚*regelmäßig schikaniert oder unterdrückt hat, auch am Arbeitsplatz*‘ werden hier nur noch von Befragten bejaht, die TäterInnen aus dem sozialen Umfeld benennen. Bei den Items ‚*benachteiligt oder schlecht behandelt hat, weil Sie ein Mann sind*‘ und ‚*erpresst oder zu etwas zwingen wollte, was Sie nicht wollten*‘ erfolgt jeweils nur noch eine Nennung von Befragten, die hier TäterInnen aus dem sozialen Umfeld benennen.

Die sehr niedrigen zur Verfügung stehenden Zahlen lassen nur die Beschreibung von quantitativen Tendenzen zu. Die vorhandenen Aufzeichnungen zur Frage „*Welche von diesen Situationen haben Sie am stärksten als belastend oder verletzend empfunden?*“ (Frage 34) geben einen Eindruck davon, welche Ereignisse sich hinter der Nennung der Items verbergen. Bezugnehmend auf „*schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien worden*“ berichten hier Befragte sowohl von Widerfahrnissen durch Unbekannte als auch durch Personen aus dem sozialen Umfeld:

Ein 24-jähriger Mann berichtet von einem Ereignis, das sich zutrug, als er 20 Jahre alt war: *Auf einem Segelwettbewerb wurden unsere skandinavischen Segelfreunde von Rechtsradikalen durch die eigene Stadt gehetzt. Sie reisten am nächsten Tag alle ab. In W. wurden wir, meine Segelfreunde und ich von Rechtsradikalen bedroht. Ein Freund wurde verletzt. Wir haben uns leicht gewehrt. Die Täter seien ca. 20 Jahre alte, männliche Deutsche gewesen. Sie hätten keine Waffen gehabt, sondern nur gedroht. [...] Es gab Zeugen, die aber nicht eingriffen. Er habe sich hilflos gefühlt. Die Polizei wurde eingeschaltet. Sie kannten die Verursacher. Nahmen aber keine Anzeige auf. Als Folge benennt er spätere Wut und Unwohlsein, wenn ich solche Leute sehe. Es wirke noch nach. Das Schlimmste sei Hilflosigkeit und ohnmächtige Wut gewesen. (Modul 4, 24 Jahre, ID 15028)*

Ein 78-jähriger erzählt von einer verbalen Auseinandersetzung auf der Straße mit einem Unbekannten im Alter von 65 Jahren. *Es ging um bestimmte Dinge, die sich um den Umbruch 1990 gedreht haben, und zwar um unterschiedliche Auffassung bezüglich des ehemaligen DDR-Regimes. Es war eine flüchtige Begegnung auf der Straße, der andere war damals Mitte 50, männlich, deutsch, ich kannte die Person zuvor nicht. Er habe keinen Anteil an dem Ereignis gehabt, es sei aber alles geklärt worden. Zu den Gefühlen, die er dabei gehabt habe, meint er: Ich habe mich damit nicht weiter befasst (verdrängt). Er gibt an, Hilfe sei nicht nötig gewesen. Zu den Folgen sagt der Befragte: Es war nur eine wörtliche Auseinandersetzung und im nachhinein erledigt. Es wirke nicht mehr nach. Auf der Frage nach dem Schlimmsten daran gibt er an: Ich hab das als eine Dummheit des anderen angesehen. (Modul 4, 78 Jahre, ID 3148)*



Ein 64-jähriger berichtet: *Ich wurde von einem guten Freund des Sozialneides bezichtigt. Da mich der Freund gut kannte, war ich sehr verletzt. Es ging von ihm jedoch seit einiger Zeit eine gewisse Gefühlskälte aus. Die mehrfache Wiederholung hat mich sehr beleidigt. Es war das Ende der Freundschaft. [...] Es hat mich stark verletzt und traurig gemacht.* Auf die Frage, ob es für ihn eine Form von Gewalt sei, antwortet der Interviewte: *Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung.* Das Schlimmste sei für ihn: *Seine Uneinsichtigkeit. Kein Anruf! Keine Entschuldigung.* (Modul 4, 64 Jahre, ID 15037)

Im ersten Beispiel wird von der Androhung körperlicher Gewalt berichtet, die innerhalb der Gewaltformaufteilung dieses Forschungsberichtes dem Bereich der körperlichen Gewalt zugeordnet wird. Auch bei den beiden im Lebensbereich Öffentlichkeit und Freizeit vorhandenen Berichten zum Item *„Schlimmes angedroht oder Angst gemacht“* (ID 20047 und ID 26005) erzählen die Befragten von Situationen, in denen körperliche Gewalt angedroht wird. Im vorliegenden Fragebogen scheint eine Doppelung entstanden zu sein: Nach Bedrohung wurde sowohl bei den psychischen als auch bei den körperlichen Widerfahrungen gefragt. Die Frage nach *„Schlimmes angedroht oder Angst gemacht“* scheint zu unscharf zu sein und hätte mehr auf Nötigung durch psychische oder materielle Druckmittel eingegrenzt werden müssen. Die vorliegenden Berichte zu Situationen im Bereich der psychischen Widerfahrungen in der Öffentlichkeit und Freizeit, die am meisten belasteten, deuten dagegen darauf hin, dass beim Item *„Schlimmes angedroht oder Angst gemacht“* vorrangig Androhungen körperlicher Gewalt genannt wurden.

Der zweite der oben angeführten Berichte beschreibt eine verbale Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit mit einem Unbekannten. Folgen in Form von psychischen Belastungen sind nicht zu erkennen. Beim dritten Bericht, in dem ein guter Freund des Befragten ihn des Sozialneides bezichtigt, werden wiederum offensichtliche belastende psychische Folgen vom Befragten benannt. Der Befragte scheint eine Intentionalität beim Ausübenden zu vermuten. Dieser Vermutung kann hier nur gefolgt werden, sodass hier die Kriterien psychischer Gewalt gegeben scheinen.³⁵⁰ Bei weiteren Berichten von Befragten zum Item *„schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien worden“* ist psychische Gewalt nicht erkennbar:

Ein 65-jähriger berichtet, mit 55 Jahren *beim Hund ausführen in einem Park in einer Großstadt* von einem unbekanntem Passanten *schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien* worden zu sein. *Es ging um den Leinenzwang. Der andere hat ein Problem mit meinem Hund, frei laufende Hunde passen wohl nicht in das Weltbild dieser Person.* Er habe schon früher einmal Probleme mit dem Hund gehabt. Er selbst sei *unschuldig*. Er habe sich *verbal gewehrt*. Der unbekannt

³⁵⁰ Als Kriterien werden hier (1) Personalität, im Sinne, dass die Handlung durch eine Person gegenüber einer anderen Person ausgeübt wird, (2) vermutete Intentionalität und (3) Verletzungsfolgen zu Grunde gelegt. Zur Gewaltdefinition siehe Kapitel 1.




Passant sei zwischen 20 und 30 Jahre alt gewesen, *wahrscheinlich deutsch*, er hatte *keine Beziehung zu der Person*. Er habe sich *wütend und ärgerlich* gefühlt, es habe *keiner geholfen*, er habe *auch keine Polizei eingeschaltet*. Es habe keine Folgen. Auf die Frage, wie er es bewältigt habe, sagt er: *Das habe ich alleine verarbeitet*. Auf die Frage, ob es für ihn eine Form von Gewalt sei, sagt er, es sei *ein Zeichen schlechter Umgangsformen*. Das Schlimmste sei *die Uneinsichtigkeit dieser Person* gewesen, *d. h. dass sie [nicht] verstehen wollte, dass man miteinander auskommen muss*. (Modul 4, 65 Jahre, ID 3437)

In Bezug auf das Item *schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien worden*, erzählt ein 73-jähriger von einem von insgesamt vier Vorfällen, von denen sich der letzte in seinem 72. Lebensjahr ereignet habe: *einfach auf der Straße, wenn man z. B. sagt: ‚Das ist hier eine Einfahrt, die muss frei bleiben‘, dann werden die jungen Leute – vornehmlich Ausländer – schon frech*. Er habe *darauf aufmerksam gemacht, dass die Einfahrt frei bleiben muss, die Jüngeren reagieren dann aggressiv*. Seine Gefühle dabei beschreibt er mit *Das nervt einfach, manchmal gebe ich auch einen Spruch zurück*. Folgen habe dieses Erlebnis keine gehabt und es wirke auch nicht nach. Eine Bewältigung sei nicht nötig gewesen. Auf die Frage, ob dies für ihn eine Form von Gewalt sei, meint er, in seiner Jugend habe es *eine solche Frechheit nicht gegeben*. *Wahrscheinlich sei die Verfassung der Gesellschaft schuld an solchen Phänomenen*, es sei *auch auf den hohen Ausländeranteil* zurückzuführen. (Modul 4, 73 Jahre, ID 5629)

Beide Berichte verneinen ausdrücklich Verletzungsfolgen oder psychische Belastungen im Anschluss an die berichteten Erlebnisse. Die Befragten selbst wählen in ihren Antworten auf die Frage, ob das berichtete Ereignis für sie eine Form von Gewalt sei, Formulierungen wie *Frechheit* und *schlechte Umgangsformen*, die darauf schließen lassen, dass sie die Erlebnisse nicht als Gewalt bezeichnen würden.

Die Items *‚auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt‘* und *‚verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet‘* werden in den Antworten, die unbekanntes TäterInnen und solchen aus dem sozialen Umfeld eindeutig zuzuordnen sind, am zweithäufigsten genannt.³⁵¹ Auch hier berichten einige Befragte, welche dieser Situationen sie am stärksten als belastend oder verletzend empfunden haben.

Ein 73-jähriger berichtet unter *lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden*, mit 72 Jahren *im Supermarkt* von einem 30-jährigen ihm flüchtig bekannten Türken *als Russe* beschimpft worden zu sein, *als dreckig und verlaust*. Dies sei *ohne Grund, vor allen Leuten* geschehen.

 ³⁵¹ Vgl. Tabelle 57.



Er habe sich *schrecklich* gefühlt, *an den Pranger gestellt*, *mir fehlten die Worte*, *habe mich geschämt*, *weil ich weinen musste*. Hilfe habe er nicht erhalten. *Ich bin allein weggegangen*, *der Türke hat hinter mir hergeschimpft*, *ich habe keine Polizei gerufen*. Auf die Frage, welche Folgen dieses Erlebnis für ihn gehabt habe, sagt er: *Ich meide den Supermarkt und gehe weniger vor die Tür*. Das Erlebnis wirke noch nach, bei der Bewältigung habe ihm seine Frau geholfen. Auf die Frage, ob es für ihn eine Form von Gewalt sei, sagt er, es sei *Beleidigung*, *Verleumdung*, *Verunglimpfung* und *schwere Beleidigung*. Er sei nicht mitschuldig daran gewesen. Zur Frage, was das Schlimmste daran gewesen sei, sagt er: *Es erinnerte mich an die schreckliche Zeit in Kasachstan, wo wir ständig beleidigt und unterdrückt wurden. In Deutschland hatte ich das noch nicht erlebt*. (Modul 4, 73 Jahre, ID 10008)

Ein 26-jähriger erzählt unter Bezugnahmen auf *lächerlich gemacht*, *gehänselt*, *abgewertet oder gedemütigt worden*, er habe insgesamt fünf Situationen erlebt, in denen er *von Autofahrern bedroht* worden sei: *Sie haben angehalten, sind mir hinterhergelaufen. Ich war auf dem Fahrrad*. Die letzte dieser Situationen habe sich im Alter von 25 Jahren ereignet. Die betreffenden Autofahrer seien 35 bis 60 Jahre alt, männlich. „*Um ein Beispiel zu machen: Ich bin auf dem Fahrrad gefahren und Einer fährt halt sehr dicht an mir vorbei und ich reg mich ein bisschen auf und hebe die Hand hoch. Dann fährt er halt neben dran beziehungsweise fährt mir erst hinterher, stellt sich dann quer auf die Straße und steigt aus und läuft mir halt hinterher bzw. diskutiert bescheuert mit mir*“.³⁵² Er habe Ärger und Wut über *bescheuertes Verhalten des anderen* gefühlt. Zur Frage der Hilfe erzählt er: *einmal hat sogar eine Frau auf die Beschimpfungen mir geraten, Anzeige zu erstatten*. Er habe aber nie die Polizei eingeschaltet. Folgen hätten diese Erlebnisse *eigentlich nicht* gehabt und sie wirkten auch nicht mehr nach. Auf die Frage, ob es für ihn eine Form von Gewalt sei, sagt er, es sei *Aggression*. Zur Frage der Mitschuldigkeit meint er, *ein bisschen dazu beigetragen* zu haben – *Aber nicht um solche Reaktionen auszulösen*. Das Schlimmste daran sei, dass es *völlig übertriebene Reaktionen* seien. (Modul 4, 26 Jahre, ID 15012)

Auch hier unterscheiden sich die Berichte zum ‚am stärksten als belastend oder verletzend empfundenen‘ in der Nachvollziehbarkeit, ob es sich um Gewalthandlungen handelt oder nicht. Der erste Bericht beschreibt eine Beschimpfung in der Öffentlichkeit, bei der Personalität, vermutete Intentionalität und psychische Belastungsfolgen erkennbar sind. Die Aussagen des Befragten im zweiten Bericht erscheinen hier uneindeutiger. Der Befragte berichtet, die erlebten Situationen hätten *eigentlich keine* Folgen gehabt, und er stuft die Handlungen als *Aggression* ein. Es wird eine Nötigungssituation beschrieben, die aber nicht im Vordergrund steht und auch nicht als Gewalt benannt wird, und die Bedrohungssituation wird wörtlich als *„[er] diskutiert bescheuert mit mir“* beschrieben.

³⁵² Transkription aus der Audioaufzeichnung. Die schriftlichen Aufzeichnungen des Interviewers geben diese Aussagen inhaltsnah, wenn auch sehr verkürzt und im zweiten Satz etwas missverständlich wieder: *Fahrrad gefahren Autofahrer fuhr sehr dicht vorbei. Nach Beschwerde meinerseits aggressives Verhalten*. ↑ →

Der Befragte beschreibt die erkennbaren Gewalthandlungen und ihre Folgen mit Formulierungen, die diese eher umdeuten bzw. uneindeutig werden lassen. Eine mögliche Erklärung dafür wäre die ‚Normalitätshypothese‘ (siehe Kap. 1), nach der sich Gewalthandlungen, die im Alltag eine (unausweichliche) Normalität darstellen, von denen, auf die sie gerichtet sind, oft nicht als solche wahrgenommen werden.

Ein weiterer Bericht zu *‚auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt‘* beschreibt verbale Demütigungen (*‚Du kannst nichts‘*) durch eine *Frau aus dem Bekanntenkreis* des Befragten, die *damals fast eine Freundin* gewesen sei. Den Handlungen war die Ablehnung eines von ihr formulierten Wunsches nach einer Liebesbeziehung mit dem Befragten voraus gegangen (ID 19024). Obwohl hier der Grad der Beziehung mit ‚eine Bekannte‘ korrekt angegeben ist, gehört dieser Fall wie auch ein weiterer, der unter *‚verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet‘* berichtet wird (ID 20029), eher in den Bereich ‚Lebensgemeinschaften‘. Dies zeigt, dass die Zuordnung von FreundInnen, Bekannten und NachbarInnen in den Lebensbereich ‚Freizeit‘ ihre Grenzen hat.

Zum *‚ausgegrenzt hat oder versucht, Sie aus einer Gruppe auszuschließen‘* liegen ebenfalls Berichte von Befragten vor, welche dem Bereich ‚Freizeit‘ zugeordnet werden können. Auch die hier berichteten Ereignisse können nicht eindeutig psychischer Gewalt zugeordnet werden.

Bezugnehmend auf *‚ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden‘* erzählt ein 69-jähriger, er sei aus dem Skatclub ausgeschlossen worden, weil er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr trank. Die *Betrunkenen wurden dann misstrauisch*. Er habe versucht, es klarzustellen, aber ohne Erfolg. Er habe sich nicht gut gefühlt, sei aber stolz gewesen, seine Alkoholabhängigkeit besiegt zu haben. Er empfand es als unfair, seine Gesundheit gehe vor. Das Schlimmste sei die Verführung gewesen. (Modul 4, 69 Jahre, ID 3556)

Bezugnehmend auf *ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden*, erzählt ein anderer 69-jähriger: *Ich war lange Mitglied in der Nachbarschaft und habe mich auch lange darüber geärgert, dass die Leute auf meinem Grundstück parken und abends manchmal sehr laut sind. Dann habe ich mich beschwert und Pömpel gesetzt. Seitdem werde ich geschnitten, sodass ich jetzt wegziehen werde und mir ein neues behinderten-gerechtes Haus bauen werde für mich und meine Frau, in einer ruhigen Straße.* (Modul 4, 69 Jahre, ID 10012)



Zusammenfassung

Psychische Gewaltwiderfahrnisse in der Öffentlichkeit und Freizeit sind nur schwer als Straftat einzuordnen. In der vorliegenden quantitativen Befragung werden die Items zu psychischen Widerfahrnissen durch unbekannte TäterInnen und TäterInnen aus dem Freundes-, Bekanntenkreis und der Nachbarschaft wesentlich seltener bejaht als die zu körperlichen Widerfahrnissen. Psychische Widerfahrnisse werden sowohl durch Unbekannte auch durch TäterInnen aus dem weiteren sozialen Umfeld berichtet. Ein eindeutiges quantitatives Schwergewicht ist hier nicht zu erkennen. Der überwiegende Teil der hier benannten TäterInnen ist männlich.

Insgesamt häufen sich die Hinweise dafür, dass bei der quantitativen Befragung die Items des Fragebogens zu Antworten anregen, die zumindest für den Bereich der Öffentlichkeit und Freizeit schwer als psychische Gewalt einzuordnen sind. Im Bereich der psychischen Gewalt sollte deshalb vor allem ein trennschärferes Messinstrument entwickelt werden. Dazu liefern die qualitativen Ergebnisse Hinweise. Im Kapitel 8 werden die methodischen Probleme bei der Erhebung psychischer Gewalt weiter diskutiert.

Sexualisierte Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und in der Freizeit

Repräsentative Studien zu sexualisierter Gewalt gegen erwachsene Männer liegen nicht vor. Um einen ersten Eindruck der Bandbreite sexualisierter Gewalt gegenüber erwachsenen Männern zu vermitteln, wird in der folgenden Tabelle ein Auszug der polizeilich bekannt gewordenen Sexualstraftaten gegenüber Männern über 21 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland dargestellt. Die Werte beziehen sich dabei auf die Häufigkeit, in der die jeweiligen Straftaten im Zeitraum vom 1998 bis 2002 polizeilich bekannt wurden. Wie weiter unten erläutert, können die Werte nicht auf den Bereich Öffentlichkeit und Freizeit reduziert werden.



**TABELLE 58: POLIZEILICHE KRIMINALSTATISTIK (PKS) 1998-2002:
HÄUFIGKEIT VON STRAFTATEN GEGEN DIE SEXUELLE
SELBSTBESTIMMUNG (AUSWAHL) - MÄNNLICHE OPFER ÄLTER
ALS 21 JAHRE**

Schlüsselnummer, Delikt	Männliche Opfer älter als 21 Jahre Summe 1998-2002
1.110 Vergewaltigung und sexuelle Nötigung §§ 177 Abs. 2, 3 und 4, 178 StGB	614
Davon:	
1.111 überfallartig (Einzeltäter) nach § 177 Abs. 2 Nr. 1, Abs. 3 und 4 StGB	130
1.112 überfallartig (durch Gruppen) nach § 177 Abs. 2 Nr. 2 StGB	41
1.113 durch Gruppen nach § 177 Abs. 2 Nr. 2 StGB	42
1.114 sonstige Straftaten nach § 177 Abs. 2 Nr. 1, Abs. 3 und 4 StGB	267 ¹
1.115 Vergewaltigung/sexuelle Nötigung mit Todesfolge § 178 StGB	8 ¹
1.120 sonstige sexuelle Nötigung § 177 Abs. 1 und 5 StGB	734
1.130 sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen pp., unter Ausnutzung einer Amtsstellung oder eines Vertrauensverhältnisses §§ 174, 174a-c StGB	81
1.320 exhibitionistische Handlungen und Erregung öffentlichen Ärgernisses §§183,183a StGB	3.830
1.340 sexueller Missbrauch Widerstandsunfähiger § 179 StGB	224
1.412 Ausbeutung von Prostituierten § 180a StGB	135
1.420 Zuhälterei §§ 181 Abs.1 Nr.1, 181a StGB	58
1.441 Menschenhandel § 180b StGB	39
1.442 schwerer Menschenhandel § 181 Abs. 1 Nr. 2, 3 StGB	16
¹ 1999-2002, für 1998 nicht erhoben	

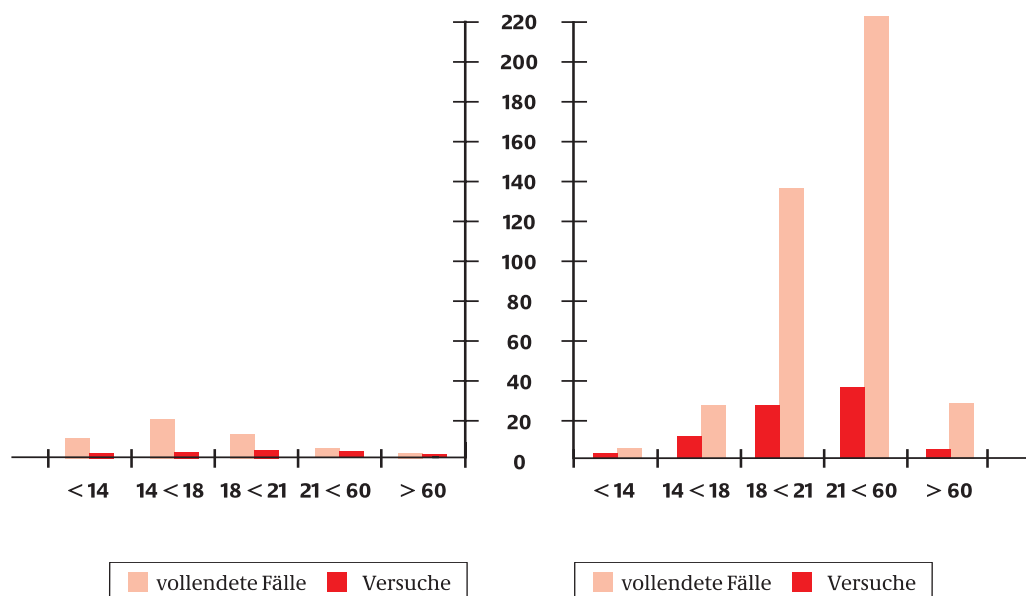
Anhand des Hellfeldes der polizeilichen Kriminalstatistik ist zunächst die Tatsache ersichtlich, dass sexualisierte Gewalt gegenüber erwachsenen Männern in Deutschland in strafrechtlich relevanten Bereichen existiert. Ein Schwerpunkt der Häufigkeit von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung liegt bei exhibitionistischen Handlungen und Erregung öffentlichen Ärgernisses. Vergleichsweise hohe Zahlen sind außerdem bei Vergewaltigungen und sexuellen Nötigungen von Männern ersichtlich. Die Statistik umfasst ebenfalls die Bereiche sexueller Missbrauch Widerstandsunfähiger und sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen sowie die Bereiche sexuelle Ausbeutung von Männern und Menschenhandel³⁵³ mit verschiedenen hohen Fallzahlen. Verglichen mit den Hellfeldzahlen weiblicher Opfer von Straftaten gegen die sexuelle

³⁵³ Die jährlichen Lagebilder des BKA zum Menschenhandel weisen aus, dass Menschenhandel ausschließlich Frauen trifft. Dieser Widerspruch war nicht zu klären. Vgl. Lagebild Menschenhandel 2000, 2001, 2002, unter <http://www.bka.de/lageberichte/mh.html> (20.3.2004).



Selbstbestimmung sind diese Zahlen gering. Bezogen auf 100.000 männliche Einwohner gehen die Opfergefährdungszahlen der PKS für erwachsene Männer im Bereich der Sexualstraftaten gegen null. Für männliche Heranwachsende (18 bis 21 Jahre) weist die PKS eine Opfergefährdungszahl von unter 5 dieser Altersklasse aus.

SCHAUBILD 23: OPFERGEFÄHRDUNG BEI SEXUALSTRAFTATEN NACH GESCHLECHT UND ALTERSGRUPPEN (PKS 2002)



Opfergefährdungszahl: Anzahl der Opfer pro 100.000 Einwohner bezogen auf die jeweilige Altersklasse. Quelle: PKS 2002

Die Darstellung der Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung für männliche Opfer über 18 Jahren anhand der PKS ist hier nicht sinnvoll, da der Schwerpunkt der Opfergefährdungszahlen bei den männlichen Opfern unter 18 Jahre liegt und in der Veröffentlichung der PKS nur Opfer-Tatverdächtigen-Beziehungen für die Opfer aller Altersklassen dokumentiert werden. Die Zuordnung der erwachsenen männlichen Opfer von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung zum Bereich Öffentlichkeit und Freizeit ist deshalb anhand der veröffentlichten Daten der PKS nicht möglich.

Für den englischsprachigen Raum gibt es qualitative Studien mit kleiner Fallzahl. So führt King (1992) mit zwölf per Annonce gesuchten Männern qualitative Interviews zu widerfahrener Vergewaltigung. Alle Befragten berichten hier von Vergewaltigungen durch Männer. Einige typische Phänomene und Probleme lassen sich anhand der Ergebnisse feststellen:



- Männer aller sexuellen Orientierungen werden vergewaltigt.
- Vergewaltigung widerfährt Männern sowohl im öffentlichen Raum als auch am Arbeitsplatz bzw. in Institutionen.
- Vergewaltigung ist häufig mit Mehrfachviktimsierung verbunden (verschiedene Gewalttaten während des Tathergangs, häufig Verbindung von verschiedenen physischen und psychischen Gewaltformen).
- Die Vergewaltigung innerhalb von Abhängigkeitsbeziehungen kam in der Studie häufig vor (militärischer Vorgesetzter, Pfarrer).

In dieser Studie werden besondere Probleme im Umgang der Männer mit Vergewaltigung genannt: Alle Männer in der Studie hatten Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird. Die meisten Vergewaltigungen in der Studie waren nicht zur Anzeige gebracht worden. Als Grund nannten die Befragten häufig die Angst vor Schwuleneindlichkeit in der Polizei und damit verbunden die Vorstellung, nicht ernst genommen zu werden.

Als besonders schamverursachend wird bezeichnet, wenn der Täter den vergewaltigten Mann zur Erektion bringt, und besondere Schwierigkeiten, die Tat zu verarbeiten, wenn der Vergewaltigte während der Vergewaltigung ‚starr vor Angst‘ war: Dies widerspreche dem männlichen Selbstbild.

Sarrel und Masters (1982) berichten in ihrer Falldarstellung von 11 Fällen sexueller Gewalt von Frauen gegenüber Männern aus der therapeutischen Praxis. In einem Fall berichten sie von einem 27-jährigen Lastwagenfahrers, der von einer weiblichen Kneipenbekanntschaft in ein Motel mitgenommen wird. Dort wird ihm ein Drink angeboten, der ihn kurze Zeit später einschlafen lässt. Als er aufwacht, ist er mit Händen und Füßen ans Bett gefesselt, geknebelt und hat die Augen verbunden. Es sind 5 Frauen anwesend, die ihn erst durch Stimulation und dann unter Drohungen, seinen Penis zu verletzen und ihn zu kastrieren, immer wieder zur Erektion bringen und zum Geschlechtsverkehr zwingen. Dies geht über ca. 24 Stunden. Erst als selbst unter Drohungen keine Erektion mehr zu Stande kommt, lassen sie ihn frei. Aus Scham erstattet er weder Anzeige noch erzählt er irgendwem davon. In der Folge dieser Erlebnisse ist er weder fähig, zu erigieren noch zu ejakulieren, auch nicht durch Masturbation. Er heiratet, ist aber unfähig zum Geschlechtsverkehr. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem er und seine Frau eine Therapie aufsuchen, weiß sie nichts von diesem Erlebnis.³⁵⁴

↑ ³⁵⁴ Vgl. Sarrel und Masters 1982: 120 f.



In der qualitativen Befragung der Pilotstudie berichten mehrere Männer von sexuellen Gewaltwiderfahrnissen durch Unbekannte und durch Menschen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis. Ein Mann erzählt von sexueller Belästigung durch ihm unbekannte Männer in der Öffentlichkeit:

Ein 20-jähriger Mann berichtet von *schwuler Anmache* auf der Herrentoilette, am Stehimbiss oder auch auf der Straße, die ihm seit ca. sechs Jahren *immer mal wieder mal passiert*. Er vermutet, dass er eine *schwule Ausstrahlung* hat, obwohl er überhaupt nicht schwul ist. Es irritiert ihn in seinem Selbstverständnis als Mann und er empfindet es als besonders schamhaft, wenn andere es mitbekommen. (Modul 3, 20 Jahre, Interview 1)

Ein weiterer Mann berichtet von sexueller Belästigung durch eine Freundin:

Ein 54-jähriger Mann erzählt, als junger Erwachsener immer mal wieder durch *gute Freundinnen sexuell bedrängt* worden zu sein. Es war ihm *lästig*, aber es war nicht nötig, sich Hilfe zu holen. (Modul 3, 54 Jahre, Interview 22)

Ein weiteres Interview hatte die Widerfahrnis sexueller Nötigung zum Schwerpunktthema. Hier berichtet ein 35-jähriger in Deutschland lebender Afrikaner, innerhalb der politischen Szene einer mittelgroßen Stadt in Deutschland systematisch ausgegrenzt, „gemobbt“ worden zu sein. Dies habe u. a. Verleumdungen, Rufmord, Drohungen umfasst. Als politischer Flüchtling aus einem afrikanischen Land sei er auf diese Szene als sozialen Bezugspunkt angewiesen gewesen. Er berichtet als Beispiel: Bei Antritt einer Ausbildung zweifelt die Ausbilderin seine Qualifikation an, ohne ihn vorher jemals gesehen oder gesprochen zu haben. Offensichtlich habe vorher jemand mit ihr über ihn gesprochen. Er kann sich den Grund für das „Mobbing“ lange nicht erklären. Ein Freund habe ihm schließlich den Tipp gegeben, er müsse erst einmal einem (männlichen) Mitglied aus dem inneren Kreis der Szene sexuell zu Diensten sein, bevor er akzeptiert werde. Der Befragte sei schließlich in eine andere Stadt gezogen, um der Ausgrenzung zu entgehen. (Modul 3, 35 Jahre, Interview 13)

Zwei Männer berichten in der qualitativen Befragung von Vergewaltigungen. Ein Mann wurde im Urlaub im Ausland durch mehrere unbekannte einheimische Männer vergewaltigt (Modul 3, Interview 8³⁵⁵), einem Befragten widerfuhr eine Vergewaltigung durch eine Gruppe unbekannter Männer in einem Park in einer deutschen Stadt (siehe Fallgeschichte am Ende dieses Kapitels).

In der quantitativen Befragung geben von drei Männern, die mindestens ein Item zu sexualisierten Widerfahrnissen in den letzten fünf Jahren und früher bejahen, unbekannte TäterInnen und solche aus dem Freundes- und Bekanntenkreis an.


 ³⁵⁵ Siehe Fallgeschichte 1 in Kapitel 4.2.



TABELLE 59: VERTEILUNG DER ITEMS ZU SEXUALISierter GEWALT GEGENÜBER ERWACHSENEN MÄNNERN IN DER ÖFFENTLICHKEIT UND FREIZEIT

Items zu sexualisierter Gewalt (Frage 60)	Unbekannte Anzahl Nennungen durch Befragte, die Vorkommnisse dieser Gewaltform berichten	FreundInnen und Bekannte Anzahl Nennungen durch Befragte, die Vorkommnisse dieser Gewaltform berichten
Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)	(n=1)	(n=2)
Dass jemand Sie zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen hat, obwohl Sie ausdrücklich signalisiert haben, dass Sie das nicht wollten?	1	1
Dass Sie zu anderen sexuellen Handlungen oder Praktiken gezwungen wurden, die Sie nicht wollten?	1	
Dass eine Frau oder ein Mann versucht hat, Sie zum Geschlechtsverkehr zu zwingen?		1
Dass Sie zur Prostitution gezwungen wurden?		
Dass jemand Sie gezwungen hat, pornographische Bilder oder Filme anzusehen oder sie nachzuspielen, obwohl er oder sie wusste, dass Sie das nicht wollten?		
Dass jemand Sie gegen Ihren Willen gezwungen hat, in ein Bordell oder eine Pornobar zu gehen?		
SUMME letzte 5 Jahre	2	2
„Welche solcher belastenden oder verletzenden Situationen haben Sie früher schon mal erlebt, also wenn Sie weiter als 5 Jahre zurückdenken?“	1	2

Ein Befragter gibt an, in den letzten 5 Jahren Ziel sexualisierter Handlungen gegen seinen Willen durch Unbekannte geworden zu sein, zwei berichten dies durch Bekannte, FreundInnen oder NachbarInnen. Die drei Angaben, dies „früher schon mal erlebt“ zu haben, erfolgen durch die gleichen Befragten. Die Vermutung liegt nahe, dass die Antworten im ersten Schritt durch die Befragten dem falschen Zeitraum zugeordnet wurden und dies im zweiten Schritt von ihnen korrigiert wurde. Dies ist aber nicht gesichert. Alle der Befragten berichten auf Nachfrage bei den ‚schlimmsten Erlebnissen‘ von einem Ereignis.

Im Folgenden werden die Aufzeichnungen der Interviewer bei der Frage nach ‚dem schlimmsten Erlebnis davon‘ zusammengefasst:

Ein 24-jähriger Mann berichtet, *zu anderen sexuellen Handlungen oder Praktiken gezwungen worden zu sein, die er nicht wollte: Ich bin aus Versehen in eine Schwulenbar gegangen, war schon betrunken, wurde dann von einem „Schrank von Mann“ angemacht. Der Mann war ihm unbekannt, deutsch und älter als er, ca. 27 Jahre alt. Er habe Scham und Wut gefühlt. Von einem Freund habe er Hilfe erhalten* →

ten. Als Folge gibt er an: *ich lasse mich nicht mehr gerne anfassen*. Es wirke noch nach. Bei der Bewältigung hätten ihm seine *FreundInnen* geholfen. Für ihn sei es *eine Form von Gewalt*. Zur Frage der Mitschuld sagt er: *ich war sturzbetrunken*. Das Schlimmste daran war, *dass mir so etwas überhaupt passiert*. (Modul 4, 24 Jahre, ID 5492)

Der Bericht bestätigt, dass hier die Kriterien für (sexualisierte) Gewaltwiderfahrnisse zutreffen: Die Handlungen seien gegen seinen Willen geschehen, die Folgen seien Scham und Wut gewesen und das Ereignis wirke noch nach.

Die beiden anderen Befragten geben FreundInnen, Bekannte oder NachbarInnen als TäterInnen an. Von den diesen beiden Befragten bejaht einer das Item „dass jemand Sie zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen hat, obwohl Sie ausdrücklich signalisiert haben, dass Sie das nicht wollten“:

Ein 34-jähriger berichtet, mit 29 Jahren durch eine gleichaltrige Bekannte zu *intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und Ähnlichem gezwungen* worden zu sein: *Wir saßen nach der Heimfahrt von einer gemeinsamen Unternehmung im Auto, als es geschah. [...] Ich habe sehr lange allein gelebt und war körperliche Nähe nicht mehr gewohnt, und ich war in dem Moment nicht bereit, so viel Nähe zuzulassen*. Auf die Frage, ob er sich gewehrt habe, sagt er: *Der Begriff ‚wehren‘ trifft nicht zu*. Er sei *schockiert* gewesen und habe sich geschämt. Hilfe zu holen wäre *in der Situation nicht angebracht gewesen*. Als Folge habe er *später sehr viel darüber nachgedrückt*, es wirke aber nicht mehr nach. Zur Frage, ob er es als eine Form von Gewalt bezeichnen würde, notiert der Interviewer: *Ich würde es als den beginnenden Versuch einer Vergewaltigung bezeichnen*. (Anm. d. Interviewers: *Zielperson distanzierte sich ausdrücklich von dem Begriff ‚Vergewaltigung‘*). Er fühle sich nicht mitschuldig an der Situation. Er sagt: *Das Schlimmste daran war, dass ich durch dieses Ereignis diesen Menschen als Freund verloren habe*. (Modul 4, 34 Jahre, ID 853)

Auch hier sind die Kriterien für sexualisierte Gewalt offenbar gegeben. Es scheint aber einen Dissens zwischen Interviewer und Befragtem darüber gegeben zu haben, ob der Begriff „Vergewaltigung“ in diesem Zusammenhang passend sei. Da alle drei Nennungen im telefonischen Interview erfolgten, wurden hier keine Tonbandaufzeichnungen angefertigt. Es liegen hier nur die Mitschriften der Interviewer vor, sodass der Verlauf des Interviews anhand des vorliegenden Materials nicht rekonstruiert werden kann.

Der andere Befragte berichtet bei der Frage nach ‚dem schlimmsten Erlebnis‘ davon:

Ein 78-jähriger Befragter erzählt unter dem Stichwort *gegen meinen Willen gezwungen worden, in ein Bordell oder eine Pornobar zu gehen*: *[...] Kameraden in der Gruppe hätten ihn im Alter von 22 ca. fünfmal zum Besuch eines Freudenhauses veranlasst. Man denkt da immer dran und hofft, es so gemacht zu haben wie* →



meine Kameraden das wollten. Es war in Ordnung, wirke nicht nach und eine Bewältigung sei nicht nötig gewesen. Es sei keine Gewalt, sondern eine humorvolle Mutprobe gewesen. Er sei ‚mitschuldig‘ im Sinne von beteiligt gewesen. (Modul 4, 78, Jahre, ID 460)

Der gleiche Befragte bejaht im quantitativen Teil der Befragung das Item, „dass eine Frau oder ein Mann versucht hat, Sie zum Geschlechtsverkehr zu zwingen“. Die Beschreibung im Bericht zum ‚schlimmsten Erlebnis davon‘ scheint im Widerspruch zum bejahten Item zu stehen: Es scheint nicht gegen seinen Willen geschehen zu sein und auch keine belastenden körperlichen oder psychischen Folgen gehabt zu haben. Der einzige Hinweis auf Unfreiwilligkeit liegt in der Formulierung „Man denkt da immer dran und hofft, es so gemacht zu haben wie meine Kameraden das wollten“. Da aber ausdrücklich keine belastenden körperlichen oder psychischen Folgen benannt werden, ist das beschriebene Erlebnis nicht als Gewalt zu klassifizieren.

Damit liegen aus der quantitativen Befragung zwei Berichte von sexualisierten Gewaltwiderfahrnissen von Männern in der Öffentlichkeit und Freizeit vor und ein Bericht, der schwerlich als sexualisierte Gewalt einzustufen ist. Als TäterInnen werden ein unbekannter Mann und eine Bekannte benannt. Das Alter der Befragten war in den drei berichteten Situationen zwischen 20 und 30 Jahren. Alle drei Nennungen erfolgten im telefonischen Interview.

Die folgende Fallgeschichte eines Mannes, der vergewaltigt wurde, entstand aus einem Interview innerhalb der qualitativen Befragung. Hier geht es vor allem um die körperlichen und psychischen Folgen der Vergewaltigung. Der Mann nahm durch die Vermittlung einer Schwulenberatungsstelle Kontakt zum Forschungsprojekt auf. Das Ereignis war erst wenige Monate her und der Befragte litt offensichtlich stark unter den Folgen. Es war jedoch sein erklärter Wunsch, das Erlebte mitzuteilen.

Fallgeschichte 4: Folgen einer Vergewaltigung

„ ...ich hasse es, wenn andere glücklich sind“

Folgen einer Vergewaltigung

Herr S. hatte eine unauffällige Kindheit in Norddeutschland. Sein Vater war von Beruf Landschaftsgärtner, seine Mutter Altenpflegerin. Er wuchs als zweites Kind zwischen zwei Schwestern auf. Beide Eltern gingen arbeiten, sodass er sich „materiell gut versorgt, aber nicht verwöhnt“ fühlte. Der Erziehungsstil seiner Eltern war „normal streng“ – die größten Zwänge, an die er sich in der Kindheit erinnert, waren der erzwungene Mittagsschlaf am Wochenende und der Zwang, aufessen zu müssen. Als größte Gewalt in der Kindheit sieht er die „Arschvoll“, die er vom Vater bekam, wenn er seine Eltern „wieder zur Weißglut“ brachte. Da er „rebellisch, faul und aufmüpfig“ war, ging er zur Sonderschule. Als Kind vertraute er sich meistens einer Freundin der Mutter an. Diese sagte damals schon zu seiner Mutter: „Dein Sohn wird schwul“. Im Anschluss an die Schule arbeitet er als Altenpflegehelfer und zieht in die Großstadt.



Er fühlt sich als junger Erwachsener „ganz normal – ein bisschen aufmüpfig“. Er kennt die Erfahrung, als Schwuler diskriminiert zu werden – kein Blut spenden zu dürfen und sich immer wieder in der Öffentlichkeit und auf der Arbeit gegen Sprüche zur Wehr setzen zu müssen, die bis zu Anspielungen auf das Dritte Reich gehen. Dies habe aber keinen gravierenden Einfluss auf sein Leben gehabt – so habe z. B. eine Arbeitskollegin, von der er solche Sprüche zu hören bekam, selbst gekündigt.

Als er mit 30 Jahren abends in den Park zu einem bekannten Schwulentreffpunkt geht, passiert ihm etwas, was sein Leben völlig verändert. „Das war schon recht dunkel. So gegen 23 Uhr bin ich dort gewesen. Ja, hab dann jemanden kennen gelernt. Wir wollten dann ein bisschen weiter weggehen, dass keine Zuschauer – und mir ist nur aufgefallen, dass wir ziemlich weit gelaufen sind und dann auf einmal nicht einer, sondern drei dort standen. Ja, und die haben mir das Gesicht zerschnitten, eine Narbe habe ich noch am Arm, ja – angepinkelt, angerotzt, getreten und solche Sachen. Das war schon ziemlich heftig. Ja und dann hat sich jeder das genommen, was er wollte“.

„Knapp zwei Stunden danach bin ich mit den dreckigen Klamotten stinkend nach Hause gegangen, und das war unangenehm. Dann lag ich erst mal zwei bis dreieinhalb Stunden in der Wanne, wollte nicht mehr raus. Ja und seitdem ging's eigentlich bergab. Hab mich nicht mehr um die finanziellen Dinge gekümmert, habe meine Miete nicht mehr gezahlt und das Geld einfach nur ausgegeben. Ich habe mich kaum gepflegt. Habe meine Wohnung verkommen lassen.“

Er ist nicht zur Polizei gegangen aus Angst, dort diskriminiert zu werden „Ich wollte selber wieder raus, bin dann zur Schwulenberatung, hab da erst mal Gesprächstermine gehabt, und dann hat man mir angeboten, so eine therapeutische Wohngemeinschaft, was das hier ist, und dann habe ich das in die Wege geleitet, musste dann zum sozial-psychiatrischen Dienst, und die haben mir aber auch gleich grünes Licht gegeben, dass die das befürworten. Ja und das ging relativ schnell, innerhalb von einem Monat war das geregelt.“

Und seitdem bin ich hier [in der betreuten WG], und es geht mir eigentlich relativ schlecht. Ich war jetzt drei Wochen in der Klinik auf der Symptomatik-Station, aber da konnten sie oder wollten sie mir nicht helfen. Da haben sie auch eine Neurologin hinzugeholt und ich habe ihr erzählt, was passiert ist, und die hat mir nur Vorwürfe gemacht, das würde nur Frauen passieren. Und ich hätte mich wehren können. Ich bin ja ein gestandener Mann. Und, ja dann haben sie mich entlassen. Ich bin eigentlich reingegangen, weil ich zehn Tage nichts mehr gegessen habe, kaum getrunken habe, aber körperlich ist alles in Ordnung, nur eben halt die Sache, und ich habe jede Nacht den gleichen Albtraum, ich kriege die Bilder tagsüber nicht mehr aus dem Kopf, ich bin aggressiv eine Zeit lang, ich hasse es, wenn andere glücklich sind.



Im Moment habe ich wieder seit sechs Tagen nichts mehr gegessen, kaum getrunken und fühle mich auch ein bisschen allein gelassen, eigentlich von allen, und keiner kann mir so recht helfen, und wenn sie mir helfen können, da muss ich erst in einer lebensbedrohlichen Situation sein, was darauf hinausläuft jetzt, und dann haben sie vorgeschlagen, nach R., so eine Klinik für essgestörte Traumatisierungen und noch etwas, und meine Therapeutin ist davon nicht begeistert, weil sie weiß jetzt nicht, ob sie mit der Therapie anfangen kann oder nicht, und das sind solche Sachen, die mir langsam auf den Keks gehen.

Und ich habe eigentlich für mich beschlossen, dass ich damit alleine wohl klarkommen muss und werde, weil es einfach, wie gesagt, keine Ansprechpartner gibt. Und das war's, also es ist ziemlich der Horror. Ich hatte dann Medikamente gekriegt, die mich ein bisschen dämmen, aber ich will keine Medikamente nehmen, das löst den Fall auch nicht. Ich bin am Donnerstag raus aus der Klinik, und die Neurologin hätte mich gleich am nächsten Tag mit in die Psychiatrie genommen. Sie sagte: ‚Bei manchen Menschen in den Köpfen ist die Chemie durcheinander.‘ Die könnte man mit Medikamenten wieder hinbekommen. Ich habe aber glatt ‚nein‘ gesagt, das möchte ich nicht. Ich möchte nicht in der Psychiatrie hinvegetieren und da wird mir eigentlich auch nicht geholfen.“ Der Befragte lebt momentan in einer betreuten Wohngemeinschaft, in der auch das Interview stattfand. Er beabsichtigt, sich für die Verbesserung der Unterstützung von Vergewaltigten zu engagieren, wenn er sich psychisch wieder stabiler fühlt. (Modul 3, 31 Jahre, Interview 12)

Zusammenfassung

Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit ist ein im Grunde wohl bekanntes und in den offiziellen Statistiken gut dokumentiertes Phänomen. Dies gilt vor allem für die körperliche Gewalt. Körperverletzungen durch unbekannte oder flüchtig bekannte Täter werden von vielen Männern berichtet, es gibt Hinweise, dass hier vieles als ‚Normalität‘ aus dem Bewusstsein geht. Die könnte vor allem für die besonders gefährdete Gruppe der jungen Männer um die 20 gelten. Gerade diese berichten häufig von körperlichen Auseinandersetzungen, die den Charakter der ‚Schlägerei‘ annimmt, bei der ‚Täter‘ und ‚Opfer‘ nicht immer eindeutig zu unterscheiden sind.

Psychische Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit scheint demgegenüber eine geringere Bedeutung einzunehmen. Von den hier konkret beschriebenen Vorkommnissen nehmen nur wenige den Charakter von intentionaler personaler Gewalt an. Sexualisierte Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit existiert von einer Bandbreite von sexueller Belästigung über Nötigung bis hin zu Verge-



waltung. Über das Ausmaß sind wenige Aussagen möglich, außer dass es mit hoher Wahrscheinlichkeit wesentlich geringer ist als die anderen Gewaltformen.


Gegenüber den Feldern Lebensgemeinschaften und Arbeit nimmt damit die körperliche Gewalt im Feld Öffentlichkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit einen höheren Stellenwert ein. Gerade deshalb erstaunt die in Kapitel 1 beschriebene und immer wieder bestätigte Alltagswahrnehmung, dass unter dem Stichwort ‚Gewalt gegen Männer‘ in der ersten Reaktion an häusliche Gewalt von Frauen gegen Männer gedacht wird, umso mehr. Ein bedeutender, wenn nicht sogar ein Großteil zumindest der körperlichen Gewalt gegen Männer geht wahrscheinlich von Männern aus, und zwar hauptsächlich in der Öffentlichkeit.

6.4. Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt

Ludger Jungnitz, Ralf Puchert, Hans-Joachim Lenz

Ein quantitativ großer Teil der Gewalt und Belastungen im Erwachsenenleben widerfährt den Befragten in der Arbeitswelt. Arbeitszusammenhänge sind gekennzeichnet durch eine Vielzahl interner Konflikte. Dabei tragen sicherlich viele Faktoren zur Entstehung dieser Konflikte bei. Zum einen verbringen gerade Männer, wie bereits erwähnt, einen großen Teil ihrer Lebenszeit am Arbeitsplatz. Zum anderen ist die Arbeitswelt größtenteils hierarchisch strukturiert, sodass Konflikte zwischen den Hierarchieebenen fast unvermeidlich sind. Zum Dritten sind die meisten Beteiligten ökonomisch von Berufstätigkeit abhängig. Zum Vierten ist Erwerbsarbeit im Leben der meisten Männer ein zentrales Moment. Gerade Männer zeigen sich im hohen Maße emotional von Berufstätigkeit abhängig, sie beziehen einen wichtigen Teil ihrer Identität und ihres Selbstwertgefühls aus der Berufstätigkeit. Zum Fünften bedingen bzw. begünstigen diese Faktoren ein Konkurrenzverhalten, das gerade unter Männern stark ausgeprägt ist.

Das Feld „Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt“ umfasst die gegen Männer gerichteten Gewalthandlungen durch Personen, zu denen die Männer innerhalb ihrer Funktion als Erwerbsarbeitende in Beziehung treten. Dabei ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen Gewalt „von außen“³⁵⁶ und Gewalt innerhalb des Arbeitsverhältnisses. Gewalt von außen umfasst Übergriffe durch Außenstehende wie KundInnen, KlientInnen, PatientInnen und zu betreuende Personen sowie TäterInnen im Zusammenhang von Raub. Gewalt innerhalb des Arbeitsverhältnisses wird von KollegInnen, Vorgesetzten und „Untergebenen“ (im Folgenden „Mitarbeiter“ genannt) ausgeübt.

 ³⁵⁶ Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz 2002.



Um die Dimension des Problems abschätzen zu können, seien hier die Ergebnisse von zwei Studien zitiert. Eine EU-weite Studie der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen³⁵⁷ hat erhoben, dass in den Mitgliedstaaten 8 % der ArbeitnehmerInnen Mobbing, 4 % der ArbeitnehmerInnen körperlicher Gewalt und 2 % der ArbeitnehmerInnen sexueller Belästigung an ihren Arbeitsplätzen ausgesetzt sind. Laut den ICVS (International Crime Victim Surveys) liegt die Viktimisierung am Arbeitsplatz für Männer und Frauen im Bereich „Tätlichkeit“ im Geschlechtervergleich ungefähr gleich, während Frauen überproportional häufig von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz betroffen sind (Martino 2002: 1110). Von allen Gewalthandlungen, die Männern widerfahren, finden laut ICVS 13 % am Arbeitsplatz statt. Damit ist der Arbeitsplatz bei den in den ICVS erfassten Gewalthandlungen bei Männern gefährlicher als die Wohnung (Martino 2002: 1110).

Die Darstellung der Gewaltwiderfahrnisse von Männern in der Arbeitswelt folgt in diesem Kapitel wiederum der Unterteilung in körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt. Als zusätzliche Analyseebene wird Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt als Gewalt „von außen“ und als Gewalt innerhalb der Belegschaft betrachtet. Für die Darstellung körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt wird jeweils ein kurzer Umriss der Gewaltbelastung von Arbeitnehmern auf Grund externer Studien vorgenommen. Wenn verfügbar werden Einschätzungen von befragten Experten hinzugezogen, um dann die quantitativen Daten der Studie auszuwerten. Dazu werden die Daten der quantitativen Befragung so weit wie möglich für die Arbeitswelt differenziert, unter Einbeziehung der Antworten zu den „schlimmsten Erlebnissen“ während des Erwachsenenlebens. Die Ergebnisse werden durchweg durch Fallbeispiele und zusammengefasste Berichte von Befragten aus den Forschungsmodulen 3 und 4 illustriert.

³⁵⁷ Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen 1996, zit. n. Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz 2000.

Zur Datenerhebung der Studie schreibt die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz: „Ende 1995 und Anfang 1996 wurde von der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen die zweite ESWC durchgeführt. Dabei wurde ein repräsentativer Querschnitt der arbeitenden Gesamtbevölkerung befragt, d. h. Personen, die zum Zeitpunkt des Interviews entweder in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis standen oder selbstständig tätig waren. Einzelpersonen ab einem Alter von 15 Jahren und älter wurden befragt. Rentner, Arbeitslose sowie Hausfrauen usw. wurden nicht einbezogen. Nichteuropäer wurden unter der Voraussetzung einbezogen, dass sie in der/den jeweiligen Landessprache(n) des Landes befragt werden konnten, in dem sie arbeiteten. Die Interviews wurden in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union durchgeführt, die Befragten wurden hierfür zu Hause aufgesucht. Zielvorgabe waren 1 000 Interviews pro Land (500 in Luxemburg, 2 000 in Deutschland: 1 000 im ehemaligen Ostdeutschland und 1 000 im ehemaligen Westdeutschland). Sowohl die Methodik als auch alle anhand der Daten vorgenommenen Vergleiche unterliegen Einschränkungen, die sich der Leser bewusst sein muss. Diese Einschränkungen werden in dem Bericht zur zweiten Europäischen Umfrage über die Arbeitsbedingungen (1997 von der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen veröffentlicht) beschrieben. Dazu gehören: die unterschiedliche industrielle Struktur der Länder, die rechtlichen und kulturellen Unterschiede, die Verteilung der Beschäftigten auf die Sektoren und Berufe und die Größe des befragten Probandenkollektivs“.



Innerhalb der psychischen Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt wird neben der Auswertung der Daten aus der quantitativen Befragung zu einzelnen Handlungen psychischer Gewalt vor allem dem Mobbing in der Arbeitswelt besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da diese Form der Gewaltwiderfahrnis mehr ist als die Summe einzelner Gewalthandlungen. Diese sind hauptsächlich psychischer Art, können aber auch körperliche und sexualisierte Ausprägung haben. Das Thema Mobbing wird auf Grund aktueller Literatur eingegrenzt und das Ausmaß anhand externer Studien beleuchtet. Des Weiteren wird ein Versuch unternommen, psychische Gewalt in der Arbeitswelt von „anderen Belastungen“ abzugrenzen und diese gesondert zu diskutieren. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz wird hauptsächlich anhand externer Studien beschrieben, da hier das eigene Material begrenzt ist.

Zur Einordnung der Dimension körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt in der Arbeitswelt gegenüber anderen Lebensbereichen siehe die folgende Tabelle. Die Ergebnisse können dadurch verfälscht sein, dass Gewalthandlungen durch „Unbekannte“ wie Raubüberfälle nicht eindeutig zugeordnet werden können.

TABELLE 60: AUSWERTUNGSGRUNDLAGE BEI WIDERFAHRNISSEN ERWACHSENER MÄNNER IN DER ARBEITSWELT			
(n = 266)	Mindestens ein Item zu körperlichen Widerfahrnissen bejaht (letzte 5 Jahre oder früher)	Mindestens ein Item zu psychischen Widerfahrnissen bejaht (letzte 5 Jahre oder früher)	Mindestens ein Item zu sexualisierten Widerfahrnissen bejaht (letzte 5 Jahre oder früher)
Anzahl Befragte, die mindestens ein Item bejahen	95	116	6
Anzahl Befragte, die TäterInnen benennen	91	109	6
Anzahl Befragte, die bekannte TäterInnen aus der Arbeitswelt benennen	23	66	1
Anzahl Befragte, die nur TäterInnen aus einem Gewaltfeld benennen	81	91	6
Anzahl Befragte davon, die nur bekannte TäterInnen aus der Arbeitswelt benennen	19	54	1
Anzahl Befragte davon, die Widerfahrnisse in den letzten 5 Jahren benennen	10	43	0

Von den 266 befragten Männern der quantitativen Befragung geben 95 Männer³⁵⁸ an, dass eines der Items zu körperlichen Widerfahrnissen innerhalb der letzten 5 Jahre und früher zutrifft, 91 davon benennen einen oder mehrere TäterInnen.

³⁵⁸ Auswertung auf Grund von Frage 41: „nichts von alledem“ und Frage 43: „nichts von alledem genannt“. 70 Befragte bejahen Items zu körperlicher Gewalt in den letzten 5 Jahren und 64 für den Zeitraum, der länger als 5 Jahre zurückliegt.



Von diesen 91 Befragten benennen 23 Männer bekannte TäterInnen, die der Arbeitswelt zugeordnet werden können.³⁵⁹ Von 81 Befragten, die ausschließlich TäterInnen aus einem Lebensbereich nennen, geben 19 Männer bekannte TäterInnen aus dem Bereich Arbeitswelt an, 10 davon in den letzten 5 Jahren. Diese 10 werden im Folgenden ausgewertet.

Im Bereich der psychischen Widerfahrnisse geben 116 Männer³⁶⁰ an, dass eines der Items zu psychischer Gewalt innerhalb der letzten 5 Jahre und früher zutrifft. 109 von diesen benennen einen oder mehrere TäterInnen. Von diesen 109 Befragten benennen wiederum 66 Männer bekannte TäterInnen, die der Arbeitswelt zugeordnet werden können.³⁶¹ Von 91 Befragten, die ausschließlich TäterInnen aus einem Lebensbereich nennen, geben 54 Männer bekannte TäterInnen aus dem Bereich Arbeitswelt an. 43 von diesen geben dies für die letzten 5 Jahre an.

Von den 6 Männern, die angeben, dass eines der Items zu sexualisierter Gewalt innerhalb der letzten 5 Jahre und früher zutrifft,³⁶² benennen alle einen Täter oder eine TäterIn. Von diesen 6 Befragten benennt einer eine bekannte Täterin, die der Arbeitswelt zugeordnet werden kann.³⁶³ Der Vorfall, auf den sich diese Angabe bezieht, liegt länger als 5 Jahre zurück.

Damit unterscheidet sich zwar die Anzahl der Befragten, die Items zu körperlicher Gewalt insgesamt bejahen, nicht wesentlich von der Anzahl derjenigen, die Items zu psychischer Gewalt bejahen; der Anteil der identifizierbaren TäterInnen, die der Arbeitswelt zuzuordnen sind, ist aber bei den psychischen Items weit höher: Während ein Viertel der Befragten mit körperlichen Widerfahrnissen bekannte TäterInnen aus der Arbeitswelt benennt, sind es ca. 60 % derjenigen mit psychischen Widerfahrnissen. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Verteilung der gesamten genannten TäterInnen wieder, wie in der folgenden Tabelle dargestellt.³⁶⁴ Die Verteilung der genannten TäterInnen innerhalb der Gewaltformen wird in den entsprechenden Abschnitten dieses Kapitels diskutiert. Bei den sexualisierten Widerfahrnissen wird eine Handlung durch eine Täterin aus der Arbeitswelt genannt.

³⁵⁹ Folgende von Befragten genannten TäterInnen aus der TäterInnenliste wurden dem Bereich „Arbeitswelt“ zugeordnet: Vorgesetzter, Chef (männlich); Vorgesetzte, Chefin (weiblich); Arbeitskollege (männlich); Arbeitskollegin (weiblich); jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (männlich); jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (weiblich); Kunde, Klient, Patient (männlich); Kundin, Klientin, Patientin (weiblich); betreute Personen; Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (männlich); Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin (weiblich); Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (männlich); Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbildungskollegin (weiblich).

³⁶⁰ Auswertung auf Grund von Frage 31: „nichts von alledem“ und Frage 33: „nichts von alledem genannt“, 97 Befragte bejahen mindestens ein Item den letzten 5 Jahren erlebt zu haben und 62 für den Zeitraum, der länger als 5 Jahre zurückliegt.

³⁶¹ Zu den der Arbeitswelt zugeordneten TäterInnen siehe Fußnote 321.

³⁶² Auswertung auf Grund von Frage 60: „nichts von alledem“ und Frage 61: „nichts von alledem genannt“.

³⁶³ Zu den der Arbeitswelt zugeordneten TäterInnen siehe Fußnote 321.

³⁶⁴ Die Unterschiede kommen durch die Benennung mehrerer TäterInnen zu Stande, die aber die Ausnahme sind.



Die Arbeitswelt ist damit deutlich mehr durch belastende Handlungen gegenüber Männern psychischer Art als durch belastende Handlungen körperlicher Art geprägt,³⁶⁵ während z. B. in der Öffentlichkeit die körperlichen Handlungen überwiegen.³⁶⁶ Dies muss immer mit der Einschränkung gesehen werden, dass das Ausmaß von Gewalthandlungen durch unbekannte TäterInnen innerhalb der Arbeitswelt nicht dargestellt werden kann. Welche Art von Handlungen hier im Einzelnen genannt wird, wird in den entsprechenden Abschnitten dieses Kapitels diskutiert.

TABELLE 61: ÜBERBLICKSTABELLE ZU TÄTERINNEN AUS DER ARBEITSWELT

TäterInnen (Fragen 33b, 43b und 62)	Körperliche Gewalt (Frage 43b)	Psychische Gewalt (Frage 33b)	Sexualisierte Gewalt (Frage 62)
Kunde, Klient, Patient (männlich)	2	1	
Kundin, Klientin, Patientin (weiblich)	1	1	
Betreute Personen	1		
SUMME bekannte TäterInnen außerhalb der Belegschaft	4	2	
Vorgesetzter, Chef (männlich)	1	39	
Vorgesetzte, Chefin (weiblich)		5	
Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (männlich)		3	
Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin (weiblich)		3	
SUMME Vorgesetzte	1	50	
Arbeitskollege (männlich)	4	22	
Arbeitskollegin (weiblich)		9	1
Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (männlich)	8	8	
Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbildungskollegin (weiblich)		2	
SUMME KollegInnen / Mitstudierende	12	41	1

³⁶⁵ Da auch insgesamt häufigere Nennungen bei den Items zu psychischen Handlungen genannt werden (Frage 31 und 33), ist davon auszugehen, dass sich dies nicht dadurch umkehrt, dass viele Befragte in der Arbeitswelt wenige psychische Handlungen benennen.

³⁶⁶ Vgl. Kap. 6.2.



TäterInnen (Fragen 33b, 43b und 62)	Körperliche Gewalt (Frage 43b)	Psychische Gewalt (Frage 33b)	Sexualisierte Gewalt (Frage 62)
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (männlich)	6	8	
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (weiblich)	1	3	
SUMME Jemand aus Arbeit, Aus- bildung, Studium oder Schule	7	11	
SUMME bekannte männliche Täter Arbeitswelt	21	81	0
Anteil an bekannte TäterInnen Arbeitswelt	88 %	78 %	
SUMME bekannte TäterInnen Arbeitswelt	24	104	1
Anteil an TäterInnen Gesamt	22 %	57 %	(17 %)
SUMME TäterInnen Gesamt (alle Lebensbereiche)	110	184	6

Körperliche Gewalt

Körperliche Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt findet durch Außenstehende wie innerhalb der Belegschaft statt. Die körperliche Gewalt durch Außenstehende und zu Betreuende ist ein hohes Risiko für bestimmte Berufsgruppen. „Zu den Risikogruppen gehören Beschäftigte von Hotels, Restaurants, Polizei- und Sicherheitskräfte, Transport-, Gesundheits- und Pflegepersonal, Sozialdienste und der Handel. Das Risiko, Gewalt ausgesetzt zu sein, nimmt mit Faktoren wie dem Arbeiten in der allgemeinen Öffentlichkeit, dem Umgang mit Geld oder der Bewachung von Wertgegenständen zu. Einzelarbeitsplätze oder Arbeit an Orten mit wenig Personal, Nachtarbeit oder Arbeit in den frühen Morgenstunden, Zusammentreffen mit berauschten oder psychisch instabilen Menschen steigern das Risiko³⁶⁷.

Das Risiko, auf Grund von Gewalt aus dem Außenbereich umzukommen, ist besonders durch Raubüberfälle gegeben. Die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel stellt dazu fest: „Im Jahre 1993 ereigneten sich in den Mitgliedsunternehmen der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel (BGE) 22 tödliche Unfälle und davon allein 12 durch Raubüberfälle“ (Keilholz 2002: 9).

³⁶⁷ Finnish Institute of Occupational Health Department of Occupational Safety (VTT) 2000: 1.



Auch in der quantitativen Befragung wurde dieses Gewaltvorkommnis benannt, wenn auch in weit geringerer Häufigkeit als Gewalt innerhalb der Belegschaft. Dreimal werden Vorkommnisse mit KundInnen oder KlientInnen benannt (zwei männlich, eine weiblich), einmal mit einer betreuten Person.³⁶⁸ Überfälle durch „Unbekannte“ können hier nicht erfasst werden.

Ein 63-jähriger berichtet: Ein Mann hat im Krankenhaus seine Mutter verprügelt und wollte sich entschuldigen. Ich verwies ihn des Krankenhauses und wurde bedroht. Es war der Sohn der Patientin. Er wollte sich bei der Mutter entschuldigen und hat das Hausverbot nicht akzeptiert. Ich war ganz ruhig, aber bestimmt und habe mich nicht einschüchtern lassen. Er hat klein beigegeben und damit war die Sache erledigt. (Modul 4, 63 Jahre, ID 71)

Den Bericht eines 51-jährigen fasst der Interviewer so zusammen: Er ist sozial tätig und traf im Rahmen dieses sozialen Engagements auf einen Patienten im Methadonprogramm, der von ihm die Herausgabe des Methadons verlangte und ihn dann zunächst mit einem Messer bedrohte. Er hat ihn daraufhin gewarnt, dass er seinen Namen wüsste und dass es im Gefängnis gar nichts gäbe, worauf der andere abgehauen ist. Dieser Mann hat ihm und seiner Familie dann später ca. über 14 Tage auch am Telefon gedroht. Er habe sich trotzdem sicher gefühlt und sich nicht viel dabei gedacht. (Modul 4, 51 Jahre, ID 117)

Der weitaus größte Teil der berichteten körperlichen Gewaltwiderfahrnisse in der Arbeitswelt kann anhand der bekannten TäterInnen innerhalb der Belegschaft verortet werden: Gegenüber den 4 außenstehenden bekannten TäterInnen werden 13 KollegInnen, MitschülerInnen und Mitstudierende genannt. Dabei wird sowohl von körperlicher Gewalt zwischen den als auch innerhalb der Hierarchieebenen berichtet. Die Kategorie „Mitarbeiter“ wurde nicht angeboten, sodass sich Gewalt gegen Vorgesetzte nicht quantitativ abbilden lässt. Dagegen gibt es lediglich eine Nennung, die den (männlichen) Vorgesetzten als Ausübenden von Gewalt angibt, während 4 (männliche) Arbeitskollegen und 8 (männliche) Mitschüler, Mitstudierende oder Ausbildungskollegen genannt werden.³⁶⁹ Damit liegt das Schwergewicht von der Tendenz her im Bereich der Ausbildung, soweit sich aus den niedrigen Zahlen etwas schließen lässt. Die vergleichsweise hohe Zahl von Nennungen „jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule“ (6 männlich, 1 weiblich) könnte darauf hindeuten, dass hier Kategorien wie z. B. der „Mitarbeiter“ fehlen. In der quantitativen Befragung werden zu ca. 90 % Männer als Täter bei körperlichen Widerfahrnissen in der Arbeitswelt genannt.³⁷⁰

³⁶⁸ Vgl. Tabelle 61, Seite 297.

³⁶⁹ Vgl. Tabelle 61, Seite 297.

³⁷⁰ Vgl. Tabelle 61, Seite 297.



Ein 64-jähriger berichtet im Interview: *Ein Untergebener wurde von mir bloßgestellt, weil er sich krank stellte und Befehle nicht ausführen wollte. Er drohte mit Schlägen, hielt sich aber noch rechtzeitig zurück.* Der Mitarbeiter sei ein 19 Jahre alter männlicher Deutscher gewesen. Er gibt an *Angst* gefühlt zu haben. (Modul 4, 64 Jahre, ID 15037)

Ein 35-jähriger berichtet, ein 40jähriger Arbeitskollege habe ihm gedroht, ihn *körperlich anzugreifen oder zu verletzen: Der Kollege stand sehr unter Stress und hat aus der Situation heraus überreagiert. Es ging nur um eine Kleinigkeit, jedoch drohte er mit Prügel.* Er habe keinen Anteil daran gehabt: *ich war nur zur falschen Zeit am falschen Ort.* Er habe sich *verbal schon, aber nicht körperlich* gewehrt. Es war weniger Gewalt als eine *überraschende Auseinandersetzung. [...] Danach war wieder alles ok., er hat sich entschuldigt und damit war die Sache erledigt.* (Modul 4, 35 Jahre, ID 25005)

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der körperlichen Gewalt-Items bei den zehn Befragten, für die eine eindeutige Zuordnung von körperlichen Gewalt-Items innerhalb der letzten 5 Jahre zu bekannten TäterInnen aus dem Bereich der Arbeitswelt vorgenommen werden konnte.³⁷¹

³⁷¹ Anzahl Nennungen der Items zu körperlicher Gewalt durch Befragte, die mindestens ein Item zu körperlicher Gewalt in den letzten 5 Jahren bejahen und die nur TäterInnen angeben, die der Arbeitswelt zuzuordnen sind (n = 10). 9 weitere Befragte berichten von körperlicher Gewalt früher als in den letzten 5 Jahren und nennen dabei nur TäterInnen, die der Arbeitswelt zuzuordnen sind. 4 weitere Befragte bejahen mindestens ein Item zu körperlicher Gewalt in den letzten 5 Jahren oder berichten von körperlicher Gewalt früher als in den letzten 5 Jahren, nennen aber TäterInnen aus verschiedenen Lebensbereichen. Insgesamt bejahen also 23 Befragte mindestens ein Item zu körperlicher Gewalt in den letzten 5 Jahren oder berichten von körperlicher Gewalt früher als in den letzten 5 Jahren und nennen mindestens eine Person als TäterIn, die der Arbeitswelt zuzuordnen ist.



TABELLE 62: VERTEILUNG DER ITEMS ZU KÖRPERLICHER GEWALT IN DER ARBEITSWELT

Items zu körperlicher Gewalt in der Arbeitswelt (Frage 41)	Anzahl Nennungen (durch Befragte, die nur in diesem Bereich Vorkommnisse dieser Gewaltform berichten)
Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)	(n=10)
Dass man Sie wütend weggeschubst hat?	4
Dass man Ihnen ernsthaft gedroht hat, Sie körperlich anzugreifen oder zu verletzen?	4
Dass man Sie schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst hat?	3
Dass man etwas nach Ihnen geworfen hat, das Sie verletzen könnte?	3
Dass man Ihnen eine leichte Ohrfeige gegeben hat?	2
Dass man Sie gebissen oder gekratzt hat, sodass es wehtat oder dass Sie Angst bekamen?	1
Dass man Ihnen ernsthaft gedroht hat, Sie umzubringen?	1
Dass man Sie gewürgt hat oder versucht hat, Sie zu ersticken?	1
Dass man Sie auf andere Art körperlich angegriffen hat, die Ihnen Angst gemacht oder Ihnen wehgetan hat?	1
Dass man Ihnen den Arm umgedreht hat oder an den Haaren gezogen hat, sodass es Ihnen wehtat?	0
Dass man Sie heftig weggeschleudert hat, sodass Sie taumelten oder umgefallen sind?	0
Dass man Sie heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen hat?	0
Dass man Sie mit etwas geschlagen hat, das Sie verletzen könnte?	0
Dass man mit den Fäusten auf Sie eingeschlagen hat, sodass es Ihnen wehtat, oder dass Sie Angst bekamen?	0
Dass man Sie verprügelt oder zusammengeschlagen hat?	0
Dass man Sie absichtlich verbrüht oder mit etwas Heißem gebrannt hat?	0
Dass man Sie mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, bedroht hat?	0
Dass man Sie mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, verletzt hat?	0
SUMME letzte 5 Jahre	20

Die sehr niedrigen zur Verfügung stehenden Zahlen lassen nur die Beschreibung von Tendenzen zu. „Wütend weggeschubst“ und „ernsthaft gedroht, Sie körperlich anzugreifen oder zu verletzen“ sind die hier am häufigsten genannten, gefolgt von „schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst“ und „etwas nach Ihnen geworfen, das Sie verletzen könnte“. Insgesamt lässt sich nur sagen, dass die beiden erstgenannten Items auch diejenigen sind, die insgesamt die am häufigsten genannten



Items zu körperlicher Gewalt sind, dass es also einen Schwerpunkt körperlicher Gewalthandlungen gegen Männer in der Arbeitswelt geben könnte, der sich vom Schwerpunkt der körperlichen Gewalthandlungen gegen Männer insgesamt nicht unterscheidet.

Psychische Gewalt

Ein quantitativ großer Teil der in der Pilotstudie berichteten Gewalt und Belastungen gegenüber erwachsenen Männern besteht aus psychischer Gewalt und Belastungen – und der Großteil der berichteten psychischen Gewalt und Belastungen findet allem Anschein nach in der Arbeitswelt und dort innerhalb der Belegschaft statt.

Bei der psychischen Gewalt innerhalb der Belegschaft sind zum einen episodenhafte psychische Gewaltübergriffe von systematischem Mobbing abzugrenzen, zum anderen diese beiden Formen psychischer Gewalt von anderen Belastungen in der Arbeitswelt wie Stress, Arbeitsüberlastung, ungerechter Behandlung und nicht gewaltbedingte gesundheitliche Belastungen. Letztere Abgrenzung ist im Einzelfall nicht immer eindeutig.


Einzelne psychische Gewaltwiderfahrnisse

Psychische Gewalt in der Arbeitswelt wird in der Literatur meist im Zusammenhang mit Mobbing dargestellt. Externe Studien zu psychischer Gewalt in der Arbeitswelt stehen für diese Darstellung nicht zur Verfügung.

Für die psychische Gewalt „von außen“ gilt Ähnliches wie bereits wie bei der körperlichen Gewalt: Lediglich zweimal werden hier Widerfahrnisse durch KundInnen, KlientInnen oder PatientInnen genannt (einmal männlich, einmal weiblich).³⁷² Auch hier sind wieder Unbekannte nicht einberechnet.

Ein 55-jähriger berichtete: *Enttäuschte Kunden haben damit gedroht, meine Familie anzugreifen. [...] Kunden, die schon straffällig waren, wollten einen Kredit, den ich ablehnte. Sie haben dann meine Familie bedroht. Er habe Rechtsberatung eingeholt und die Polizei war eingeschaltet. Das Schlimmste sei es gewesen, nicht einschätzen zu können, wie groß das Risiko ist.* (Modul 4, 55 Jahre, ID 2974)

Deutlich häufiger wird von psychischen Gewaltwiderfahrnissen innerhalb der Belegschaft berichtet. Psychische Belastungen in der Arbeitswelt werden nach der quantita-

 ³⁷² Vgl. Tabelle 61, Seite 297.



tiven Befragung zum größeren Teil von Vorgesetzten verursacht (44 benannte TäterInnen). Zu geringerem, aber immer noch erheblichem Teil werden diese Handlungen von KollegInnen durchgeführt (31 benannte TäterInnen).³⁷³ In der quantitativen Befragung werden zu ca. 80 % Männer als Täter bei psychischen Widerfahrnissen in der Arbeitswelt genannt.³⁷⁴

Ein 39-jähriger erzählte unter dem Stichwort *schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien*, dass sein Vorgesetzter ihn öfter unter Druck gesetzt hat, extreme Anforderungen im Job zu erfüllen. Das Schlimmste daran sei die persönliche Geringschätzung gewesen und dass es *unfair und ungerecht* gewesen sei. (Modul 4, 39 Jahre, ID 715)

Ein 54-jähriger berichtete: *Ich war in einer Besprechung, mit mehreren Leuten, wo mich mein Vorgesetzter niedergemacht hat. [...] Das passierte ab und zu mal, manchmal auch per Telefon, meistens aber vor versammelter Mannschaft*. Das letzte Mal sei es vor vier Jahren passiert. Er habe sich dabei beschissen gefühlt (hier die Anmerkung des Interviewers: *Habe ihn gebeten, das vielleicht anders zu umschreiben, aber das Wort blieb seine erste Wahl.*). Er habe sich keine Hilfe geholt, da er *Aggressivität nicht mit Aggressivität ausgleichen* wolle. Es sei auch nicht so schlimm gewesen, dass er die Polizei eingeschaltet hätte. In der Folge habe er *Verlustängste in Bezug auf den Job* gehabt, und es wirke auch noch nach. Bei der Bewältigung habe ihm zum einen seine Familie geholfen. Zum anderen habe er sich *alleine damit auseinander gesetzt*, er sei *in sich eingeekehrt* und habe *es gut bewältigt*. Das Schlimmste war: *das Unlogische, dass mein Chef einfach drauflos brüllte, ohne nachzudenken, was ich gesagt habe*. (Modul 4, 54 Jahre, ID 904)

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der psychischen Gewalt-Items bei den 43 Befragten, für die eine eindeutige Zuordnung von psychischen Gewalt-Items innerhalb der letzten 5 Jahre zu TäterInnen aus dem Bereich der Arbeitswelt vorgenommen werden konnte.³⁷⁵

³⁷³ Vgl. Tabelle 61, Seite 297.

³⁷⁴ Vgl. Tabelle 61, Seite 297.

³⁷⁵ Anzahl Nennungen der Items zu psychischen Gewalt durch Befragte, die mindestens ein Item zu psychischer Gewalt in den letzten 5 Jahren bejahen und die nur TäterInnen angeben, die der Arbeitswelt zuzuordnen sind (n = 43). 11 weitere Befragte berichten von psychischer Gewalt früher als in den letzten 5 Jahren und nennen dabei nur TäterInnen, die der Arbeitswelt zuzuordnen sind. 50 weitere Befragte bejahen mindestens ein Item zu körperlicher Gewalt in den letzten 5 Jahren oder berichten von körperlicher Gewalt früher als in den letzten 5 Jahren, nennen aber TäterInnen aus verschiedenen Lebensbereichen. Insgesamt bejahen also 104 Befragte mindestens ein Item zu körperlicher Gewalt in den letzten 5 Jahren oder berichten von körperlicher Gewalt früher als in den letzten 5 Jahren und nennen mindestens eine Person als TäterIn, die der Arbeitswelt zuzuordnen ist.



TABELLE 63: VERTEILUNG DER ITEMS ZU PSYCHISCHER GEWALT UND ZU BELASTUNGEN IN DER ARBEITSWELT

Items zu psychischer Gewalt und zu Belastungen (Frage 31)	Anzahl Nennungen (durch Befragte, die nur TäterInnen aus diesem Bereich (Frage 33b) benennen)
Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)	(n = 43)
Dass man Sie schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien hat?	25
Dass man Sie verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet hat?	21
Dass man Sie auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt hat?	20
Dass man Sie regelmäßig schikaniert oder unterdrückt hat, auch am Arbeitsplatz?	16
Dass man Sie ausgegrenzt hat oder versucht hat, Sie aus einer Gruppe auszuschließen?	14
Dass man Sie psychisch so stark belastet hat, dass Sie es als seelische Grausamkeit empfunden haben?	14
Dass man Ihnen Schlimmes angedroht hat oder Ihnen Angst gemacht hat?	10
Dass man Sie erpresst hat oder Sie zu etwas zwingen wollte, was Sie nicht wollten?	8
Dass man sie benachteiligt oder schlecht behandelt hat, weil Sie ein Mann sind?	4
SUMME letzte 5 Jahre	132

Auffällig ist hier erst einmal, neben der insgesamt sehr hohen Anzahl an Befragten, die hier ausschließlich TäterInnen aus der Arbeitswelt nennen, die hohe Anzahl von Mehrfachnennungen. Im Durchschnitt bejaht jeder der Befragten 3 Items. Ebenso ist die Anzahl der genannten TäterInnen pro Befragten, der mindestens ein Item bei psychischer Gewalt oder Belastung nennt, vergleichsweise hoch: Auf 66 Befragte kommen 104 bekannte TäterInnen (vgl. die beiden ersten Tabellen dieses Kapitels). Es kann also von einer hohen Quote von Mehrfachnennungen bei den TäterInnen psychischer Gewalt und Belastung in der Arbeitswelt ausgegangen werden.

Außerdem fällt die Verteilung in den Nennungen der Items auf: Die ersten 6 von insgesamt 9 Items werden von mehr als einem Viertel der Befragten bejaht. Über die Hälfte der Befragten, von denen sicher ist, dass sich die positiven Antworten auf die Items psychischer Gewalt und Belastungen beziehen, bejaht hier das Item „*Dass man Sie schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien hat*“. Knapp die Hälfte bejaht das Item „*Dass man Sie verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet hat*“. Hohe Nennungen über ein Viertel erhalten außerdem „*Dass man Sie auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt hat*“, „*Dass* →

man Sie regelmäßig schikaniert oder unterdrückt hat, auch am Arbeitsplatz“, „Dass man Sie ausgegrenzt hat oder versucht hat, Sie aus einer Gruppe auszuschließen“, „Dass man Sie psychisch so stark belastet hat, dass Sie es als seelische Grausamkeit empfunden haben“.

Wie weiter unten ausgeführt, können diese Items zwar als Hinweis auf ‚Mobbing‘ verstanden werden, sind aber von der dort angeführten Definition von ‚Mobbing‘ her nicht eindeutig. Wenn die Nennung der Items den TäterInnen aus den Hierarchieebenen zugeordnet werden, ergibt sich folgendes Bild:

TABELLE 64: VERTEILUNG DER ITEMS ZU PSYCHISCHEN WIDERFAHRNISSEN IN DER ARBEITSWELT AUF VORGESETZTE UND KOLLEGINNEN ALS TÄTERIN³⁷⁶

Items zu psychischer Gewalt und zu Belastungen (Frage 31)	Nur durch Vorgesetzte oder AusbilderInnen		Nur durch KollegInnen oder Mitauszubildende		Durch Vorgesetzte / AusbilderInnen und / oder durch KollegInnen / Mitauszubildende	
Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)	n = 23		n = 10		n = 18	
Dass man Sie schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien hat?	10	43%	2	20%	10	56%
Dass man Sie verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet hat?	5	22%	5	50%	10	56%
Dass man Sie auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt hat?	6	26%	1	10%	10	56%
Dass man Sie regelmäßig schikaniert oder unterdrückt hat, auch am Arbeitsplatz?	5	22%	4	40%	7	39%
Dass man Sie ausgegrenzt hat oder versucht hat, Sie aus einer Gruppe auszuschließen?	5	22%	4	40%	4	22%
Dass man Sie psychisch so stark belastet hat, dass Sie es als seelische Grausamkeit empfunden haben?	5	22%	2	20%	5	28%
Dass man Ihnen Schlimmes angedroht hat oder Ihnen Angst gemacht hat?	3	13%	2	20%	4	22%
Dass man Sie erpresst hat oder Sie zu etwas zwingen wollte, was Sie nicht wollten?	2	9%	1	10%	4	22%
Dass man sie benachteiligt oder schlecht behandelt hat, weil Sie ein Mann sind?	1	4%	0	0%	3	17%
SUMME letzte 5 Jahre	42	183%	21	210%	57	317%

³⁷⁶ Nennungen durch Befragte, die nur TäterInnen aus diesem Bereich (Frage 33b) benennen (n = 43). Von den 3 hier nicht dargestellten Befragten benennt ein Befragter: „jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (männlich)“, ein Befragter: „jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (weiblich)“ und ein Befragter: „Kunde, Klient, Patient (männlich)“.



Auch hier müssen die Prozentangaben wieder als Tendenzen gewertet werden, da die Fallzahlen niedrig sind und die Befragten, die gleichzeitig TäterInnen aus anderen Gewaltfeldern benennen, nicht erfasst sind. Bei den Angaben der hier ausgewerteten Befragten wird die Tendenz deutlich, dass *schwere Beleidigung, Einschüchtern und aggressiv Anschreien* eher von Vorgesetzten oder AusbilderInnen erfolgt, während KollegInnen und Mitauszubildende eher *verleumden, schikanieren, unterdrücken* oder *aus der Gruppe ausgrenzen*. Die berichteten Handlungen durch KollegInnen oder Mitauszubildende deuten eher auf ein ‚Mobbing-Verhalten‘ hin, wie es weiter unten erläutert wird. Die Nennungen von Handlungen durch Angehörige beider Hierarchieebenen sind nicht zuverlässig interpretierbar, da hier sowohl gemeinsame als auch voneinander unabhängige Handlungen gemeint sein können. Gewalthandlungen von Mitarbeitern gegenüber Vorgesetzten sind in der Studie nicht erfasst.³⁷⁷

Mobbing

„Es ist so: Du siehst etwas, was andere nicht sehen. Es passiert. Diese Leute wissen, was sie machen. Es gibt keine konkreten Beweise. Es ist tödlich.“ (Modul 3, 35 Jahre, Interview 13)

„Eine einheitliche, international anerkannte Definition für Mobbing existiert nicht“, stellt die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (2002a: 1) fest. Der schwedische Psychiater und Arbeitswissenschaftler Heinz Leymann definiert Mobbing als „negative kommunikative Handlungen und Äußerungen einer oder mehrerer Personen, die gegen eine bestimmte Person gerichtet sind und die über einen längeren Zeitraum (mind. sechs Monate, mind. einmal pro Woche) und systematisch vorkommen und die angegriffene Person in eine Position der Unterlegenheit bringen“³⁷⁸.

Er präzisiert sie zur wissenschaftlichen Operationalisierbarkeit: „Vom Mobbing am Arbeitsplatz spricht man, wenn eine Person von einer oder mehreren von 45 operativ beschriebenen Handlungen belästigt wird und zwar mindestens einmal in der Woche während mindestens eines zusammenhängenden halben Jahres.“ (Leymann 1993a: 272). Leymann favorisiert ein vierphasiges Verlaufsmodell, dessen Kenntnis v. a. Betriebsärzten eine Erkennung von Mobbing erleichtere.³⁷⁹ Die vier Phasen sind:

³⁷⁷ Vgl. Kapitel 8. Kritik der Erhebungsmethoden und -instrumente

³⁷⁸ Leymann (1993), zit. n. Knorz und Zapf (1996).

³⁷⁹ Vgl. Leymann (1993)a: 276.



1. Phase der schlechten Konfliktbearbeitung,
2. Phase von Mobbing,
3. Phase der Rechts- und Machtübergriffe,
4. Phase des Ausschlusses aus der Arbeitswelt.³⁸⁰

Diese vier Phasen sind gleichzeitig Eskalationsstufen. Die auf Leymanns Vorarbeiten basierende Definition der *Gesellschaft für psychosozialen Stress und Mobbing* betont ebenfalls die Kriterien „systematisch“ und „oft und während längerer Zeit“³⁸¹. Für ihre repräsentative Telefonbefragung reduzieren die Autoren des bundesweiten Mobbing-Reports der *Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin* Mobbing auf die Frage: „Unter Mobbing ist zu verstehen, dass jemand am Arbeitsplatz häufig über einen längeren Zeitraum schikaniert, drangsaliert oder benachteiligt und ausgegrenzt wird. – Sind Sie derzeit oder waren Sie schon einmal in diesem Sinne von Mobbing betroffen?“ (Meschkutat, Stackelbeck, Langenhoff 2003: 19).

Leymann kommt für Schweden auf einen Anteil von 3,5 % der arbeitenden Bevölkerung, die sich im Jahr 1990 in einer Mobbingphase befanden. Die durchschnittliche Exponierungszeit war 1 ¼ Jahre bei Fällen, die mindestens ½ Jahr Mobbing ausgesetzt waren. Bei einer durchschnittlichen Länge des Arbeitslebens von 30 Jahren ergebe sich daraus ein Lebensrisiko von 1:4. „Jede vierte Person dürfte somit Gefahr laufen, zumindest einmal während ihres Berufslebens ein halbes Jahr lang ein Mobbingopfer zu sein. [...] Männer und Frauen sind von diesem Phänomen gleich oft betroffen. Rangunterschiede in der betrieblichen Hierarchie sowie das Wahrnehmen gewerkschaftlicher Aufträge ergaben keine signifikanten Unterschiede. Dagegen war die Altersgruppe 21 bis 40 Jahre etwas häufiger von Mobbing betroffen. Am häufigsten geschieht Mobbing zwischen Kollegen auf gleichem Niveau; davon berichteten 44 % der Opfer. 37 % wurden auf diese Weise von Vorgesetzten behandelt. 10 % wurden sowohl von Kollegen als auch von Vorgesetzten ‚gemobbt‘, und in nur 9 % der Fälle kamen die Angriffe nur von Untergebenen. Im Grunde genommen kann man sagen, dass Männer von Männern angegriffen werden und Frauen von Frauen. Als Grund hierfür bietet sich die Tatsache an, dass das Arbeitsleben in Schweden (wie auch in anderen Ländern) immer noch sehr geschlechtssegregiert ist.“³⁸²

Zapf (1999: 6 f.) bestätigt in seinem Forschungsüberblick diese Zahlen im Prinzip für Deutschland, korrigiert sie aber an einigen Stellen. So ist nach Zapf das Mobbing durch Vorgesetzte verbreiteter, als Leymann für Skandinavien herausgefunden hat.

³⁸⁰ Vgl. Knorz und Zapf 1996: 12.

³⁸¹ Vgl. Leymann 1995, zit. n. Meschkutat, Stackelbeck, Langenhoff 2003: 18.

³⁸² Leymann 1993a: 274.



Die Geschlechtsverteilung von Mobbingopfern sei schwierig zu erfassen, da Frauen bereits in den Gesamtstichproben vieler Mobbingstudien häufig überrepräsentiert sind. Zum anderen sei „aus der Stressforschung bekannt, dass Frauen eher bereit sind, gesundheitliche Probleme zuzugeben und Hilfe zu suchen als Männer“ (Zapf 1999: 7). Frauen seien vermutlich deshalb mehr von Mobbing betroffen, weil sie in Branchen arbeiteten, in denen Mobbing häufiger vorkomme, und weil sie im Schnitt in hierarchisch niedrigeren Positionen arbeiteten als Männer (Zapf 1999: 7). Mobbing sei in unterschiedlichen Branchen verschieden stark ausgeprägt. Schwerpunkte sind dabei Öffentliche Verwaltung, Industrie, Gesundheits- bzw. Sozialwesen und Dienstleistungsgewerbe. Die verschiedenen Mobbingstrategien unterteilt Zapf (1999: 10) in „Mobbing über organisationale Maßnahmen“, „soziale Isolierung“, „Angriff auf die Person und ihre Privatsphäre“, „verbale Drohungen bzw. verbale Aggression“ und „Androhung oder Ausübung körperlicher Gewalt“.

Ein 42-jähriger Mann erzählt in der qualitativen Befragung, dass er ca. ab dem zwanzigsten Lebensjahr *Ärger mit den Chefs mit der Folge von Benachteiligung* gehabt habe. Er sei von Vorgesetzten immer wieder *drangsaliert oder ignoriert worden*. Er sehe sich *als guten Mitarbeiter, der seine Leistung bringt, aber unterbezahlt* sei. *Gute Leistungen* seien *niedergeredet* worden, er habe *immer wieder „Scheißjobs“ erhalten, weil sich die Chefs „auf den Schlips getreten fühlten“, wenn er auf Grund von Vorerfahrungen Anregungen für Verbesserungen gab. [...] Ein Chef hat ihn nicht zur Zwischenprüfung angemeldet. Einem Kollegen sei so stark zugeetzt worden, dass er in Therapie musste*. Auf die Frage, wie er sich gefühlt habe, antwortet er: *Ich war ständig am Kämpfen und irgendwann geht jedem Kämpfer die Luft aus. [...] Da hat man mir mal den Rest gegeben, meine Ressourcen wurden aufgebraucht*. (Modul 3, 42 Jahre, Interview 20)

Der Mobbing-Report der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Meschkutat, Stackelbeck, Langenhoff 2003) kommt für Deutschland für das Jahr 2000 auf eine aktuelle Mobbingquote von 2,0 % der erwerbstätigen Männer und 3,5 % der erwerbstätigen Frauen. In Bezug auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter errechnen die AutorInnen eine Quote, jemals von Mobbing betroffen gewesen zu sein, von 9,6 % der Männer und 12,9 % der Frauen. 38,2 % der Betroffenen wurden nur von Vorgesetzten, 22,3 % nur von einem Kollegen oder einer Kollegin, 20,1 % von einer Gruppe von KollegInnen und 2,3 % nur von ‚Untergebenen‘ gemobbt³⁸³. Männer werden laut Mobbing-Report hauptsächlich von Männern gemobbt (81,7 %).

Jüngere Beschäftigte unter 25 Jahre haben ein höheres Risiko, gemobbt zu werden (Mobbingquote von 3,7 %), was auch die AutorInnen als gravierend ansehen, „da diese Altersgruppe erst am Anfang ihrer beruflichen Entwicklung steht“ und betroffene

³⁸³ 12,8 % wurden von Vorgesetzten und KollegInnen gleichzeitig gemobbt und 4,2 % gaben ‚weiß nicht‘ an bzw. machten keine Angabe. (Telefonische Mobbingbefragung 2001, bereinigt um Mehrfachnennungen, n=495). Meschkutat, Stackelbeck, Langenhoff 2003: 65.



junge Beschäftigte durch das Mobbing „frustrierende und demotivierende Erfahrung“ machen, „deren (langfristige) Auswirkungen für ihre weitere Lebens- und Berufsperspektive nicht absehbar sind“ (Meschkutat, Stackelbeck, Langenhoff 2003: 28).


Ein 21-jähriger berichtet unter dem Stichwort *psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war*, er sei vom Chef gemobbt worden. Dieser sei *Choleriker*, habe *Überstunden angeordnet, sehr laut gebrüllt, gedroht usw.* Er habe dann *gekündigt*. Die Anlässe seien *Kleinigkeiten* gewesen, dies sei aber ca. zwanzig Mal geschehen. Er sei emotional *verletzt* gewesen und habe *auf stur geschaltet*. Geholfen habe ihm seine *Mutter* und er habe einen Arzt aufgesucht. Er habe in der Folge unter *Konzentrationschwäche und Schlaflosigkeit* gelitten habe. Es wirke nicht mehr nach, als Teil der Bewältigung habe er *die Gewerkschaft [...] eingeschaltet*. Auf die Frage, was das Schlimmste daran gewesen sei, sagt er, *die Häufigkeit und Intensität des Mobbing* sei *sehr verletzend* gewesen. (Modul 4, 21 Jahre, ID 936)

Ältere Beschäftigte über 55 Jahre haben laut Mobbing-Report ein etwas erhöhtes Risiko, Opfer von Mobbing zu werden (Mobbingquote von 2,9 %) (Meschkutat, Stackelbeck, Langenhoff 2003: 27 f).

Eine Mobbingbeauftragte berichtete im Experteninterview im Rahmen der Pilotstudie, dass Mobbing zumindest im Bereich Nahrung, Gaststätten und Genuss vermehrt als Mittel der Personalpolitik einsetzt werde, um gerade ältere Arbeitnehmer bewusst aus dem Betrieb zu drängen. Dies geschehe nicht nur durch Mobbinghandlungen durch Vorgesetzte, sondern auch durch ‚stellvertretendes‘ Mobbing durch KollegInnen im mehr oder weniger offenen Auftrag des Vorgesetzten (Modul 2).

Für die Auswertung der Daten der quantitativen Erhebung erfolgt in dieser Darstellung die Abgrenzung der „anderen“ psychischen Gewalt vom Mobbing anhand des Kriteriums der Episodenhaftigkeit oder der Intention. Das heißt, dass Handlungen eher vereinzelte Vorkommnisse ohne erkennbare Systematik darstellen und keine erkennbare Tendenz zur Ausgrenzung bzw. zum Ausschluss aus dem Arbeitsverhältnis haben. Als Indikatoren für Mobbing sind die Items der vorliegenden quantitativen Vorstudie nur unzureichend geeignet. Zwar sind wichtige Gewalthandlungen wie „regelmäßig schikaniert“, „gedroht“ und „ausgegrenzt“ abgefragt, jedoch werden die Kriterien „häufig über einen längeren Zeitraum“ nur bei „schikaniert“ als „regelmäßig“ erhoben.

Immerhin bestätigen ca. ein Drittel der befragten Männer, die der Arbeitswelt zuordbaren TäterInnen nennen, „dass man sie regelmäßig schikaniert oder unterdrückt hat, auch am Arbeitsplatz“ bzw. „dass man Sie ausgegrenzt hat oder versucht hat, Sie aus einer Gruppe auszuschließen“.³⁸⁴ Wenn auch das quantitative Instrument der Pilotstu-

 ³⁸⁴ Vgl. Tabelle 63.



die nicht in der Lage ist, Mobbing zu messen, so entsprechen die Verteilungen der benannten TäterInnen psychischer Gewalt denen der aktuellen Mobbingforschung.

Im Gegensatz zum Mobbing-Report wird in der Pilotstudie nicht nach Gruppen von TäterInnen gefragt. Dies macht eine Vergleichbarkeit mit externen Studien noch schwieriger.

Die Pilotstudie kommt auf eine mindestens doppelt so hohe Betroffenheit von Männern durch psychische Belastungen am Arbeitsplatz wie die Mobbingforschung (s. u), wenn auch mit eingeschränkter Messgenauigkeit durch die insgesamt sehr kleine Fallzahl. Unter der Annahme, dass keines der Instrumente hier gravierende Fehlmessungen leistet, kann davon ausgegangen werden, dass es in der Arbeitswelt eine erhebliche Anzahl von psychisch belastenden Handlungen gegenüber Männern gibt, die nicht unter die engere Definition von Mobbing (s. u.) fallen. Die hier genannten Items sind deshalb nicht nur als möglicher Teil eines Mobbingprozesses ernst zu nehmen, sondern möglicherweise auch als eine hohe Anzahl von einzelnen Gewaltwiderfahrnissen psychischer Art, die eventuell viele Männer treffen.

Der Begriff des Mobbing ist inzwischen so weit in die Alltagssprache eingegangen, dass er für eine Vielzahl von Vorkommnissen verwendet wird, die wenig mit seiner wissenschaftlichen Definition und seiner ursprünglichen Bedeutung zu tun haben. Auch in der Pilotstudie schlägt sich das nieder, wenn viele, vor allem psychische Übergriffe wie Anschreien und Arbeitsüberlastung als „Mobbing“ bezeichnet werden. Im Folgenden wird versucht, die Bedeutung ‚anderer‘ Belastungen im Vergleich zu körperlicher und psychischer Gewalt sowie Mobbing einzuschätzen.

Körperliche und psychische Belastungen in der Arbeitswelt

In der Literatur sowie in den Interviews der Pilotstudie taucht eine Vielzahl von weiteren Belastungen in der Arbeitswelt auf, die nicht als personale Gewalt einzustufen sind. Dabei sind zuerst gesundheitliche Belastungen zu nennen: „Männliche Arbeitnehmer sind am häufigsten Lärm, Vibrationen sowie hohen bzw. niedrigen Temperaturen ausgesetzt. Besonders gefährdet sind Männer auch durch Unfälle, die mehr als drei Fehlertage verursachen, tödliche Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten“ (ILO 2000³⁸⁵: 22). „1996 ereigneten sich 5 549 Unfälle mit Todesfolge. Geschlecht: 5 124 männliche und 315 weibliche Beschäftigte erlitten Unfälle mit Todesfolge“ (ILO 2000: 59).

Neben den körperlichen Belastungen und den psychischen Belastungen durch psychische Gewalt und Überlastung sind auch die psychischen Belastungen Angehöriger von Berufsgruppen wie KatastrophenhelferInnen, NotärztInnen, Feuerwehrleuten, PolizistInnen und ähnlichen Tätigkeiten zu nennen, die mit den Folgen von körperlicher

³⁸⁵ Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz: Der Stand von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in der Europäischen Union – Pilotstudie – Zusammenfassender Bericht. Luxemburg (Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften) 2000 (nachfolgend: ILO 2000).



Gewalt, von Unfällen und von Katastrophen konfrontiert werden. Diese Konfrontation kann Traumatisierungen auslösen. Diese Berufe werden (noch) hauptsächlich von Männern ausgeübt.

Ein befragter Psychotherapeut betont die Belastung von Männern durch Überforderung am Arbeitsplatz, aber auch die Empfindungen von Hilflosigkeit, die viele Männer angesichts von Arbeitslosigkeit haben.

Im beruflichen Alltag habe ich nicht zu tun mit Männern, die Opfer von Gewalt im körperlichen Sinne sind. Die Gewalterfahrungen, mit denen ich zu tun hatte, waren subtilerer Natur. Gewalt durch Überforderung am Arbeitsplatz; plötzliche Arbeitslosigkeit; Opfer von bestimmten Umständen, denen gegenüber sie sich hilflos fühlen. [...] Sie leiden so sehr unter der Situation und sie haben meistens nicht die Gelegenheit mit anderen darüber zu sprechen, weil diese Hilflosigkeitserfahrung in der Regel das Umfeld erst einmal hilflos macht. Dies passiert auch bei anderen Traumata. Ein Trauma ist schlimm und die Normalreaktion besteht darin, das Trauma zu verkleinern (wird schon wieder; war gar nicht so ...) und wegzunehmen. Die Patienten reden mit mir über diese Gewalterfahrung, weil ich es anerkenne. Dass sie darunter leiden und merken, dass es ihnen gut tut, darüber zu sprechen. Dass sie weniger Opfer sind, dadurch, dass sie es in eine Geschichte bringen können. Es ist ein Stück Überwindung dabei und es ist schambesetzt. (Therapeut mit Schwerpunkt Depression, Modul 2, Interview 9)

In der quantitativen Befragung finden sich Hinweise auf eine hohe psychische Belastung der beiden Altersgruppen erwachsener Männer, die sich nicht im Ruhestand befinden. So klagten fast zwei Drittel über häufigen Stress und Überbelastung, ein gutes Viertel über Schlafstörungen und vier Prozent über das Gefühl, nicht mehr leben zu wollen (Frage 39). Mit ihrem Chef sind ein gutes Drittel nicht zufrieden und mit ihren Arbeitskollegen ein gutes Viertel (Frage 24). Besonders auffällig ist, dass etwa ein Drittel der befragten Männer angibt, seelischen Belastungen am Arbeitsplatz ausgesetzt zu sein (Frage 25). Hier ist es vor allem die Gruppe der 36-jährigen bis zum Ruhestand, bei denen dies 37% der Befragten angeben.

Die offenen Fragen nach dem „schlimmsten Erlebnis“ im Bereich psychischer Gewalt bei den erwachsenen Männern ergab eine Vielzahl von Nennungen, die der Arbeitswelt zuzuordnen sind ($n = 43^{386}$). Die Einordnung der berichteten Ereignisse als Gewalt-handlungen erweist sich grundsätzlich in vielen Fällen als schwierig, da viele der Befragten zwar psychische Folgen beschreiben, oft auch das Erleben von Ausgrenzung im Arbeitsprozess, eine absichtliche Verursachung durch die Handelnden aber oft schwer zu erkennen ist.

³⁸⁶ Auf Grund inhaltsanalytischer Auswertung der Ereignisfragebögen durch die Autoren. Eine Nennung erfolgte im Anschluss an die Fragen nach körperlicher Gewalt, wurde aber in den Bereich psychische Gewalt eingeordnet. Die 43 Befragten sind nicht notwendigerweise identisch mit den 43 Befragten, für die eine eindeutige Zuordnung von psychischen Gewalt-Items innerhalb der letzten 5 Jahre zu TäterInnen aus dem Bereich der Arbeitswelt vorgenommen werden konnte (vgl. S. 304). Inwieweit hier eine Überschneidung vorliegt, konnte im Rahmen dieser Studie nicht überprüft werden.




So wird in den Ereignisfragebögen der quantitativen Befragung auch von systematischer Überlastung und Überarbeitung erzählt:

In Bezugnahme auf die Frage *Sind Sie erpresst oder gegen eigenen Willen zu etwas gezwungen worden*, berichtet ein 63-jähriger von systematischer Arbeitsüberlastung. Er habe zum Zeitpunkt, als er 43 Jahre alt war, die *Leitung der Personalabteilung* innegehabt. Diese sei *mit nur drei Mitarbeitern* ausgestattet gewesen, obwohl *mindestens fünf nötig* gewesen wären. Er habe *durchgearbeitet* und sei *dann zusammengebrochen und neun Monate krank* gewesen. Seine Vorgesetzten zogen daraus allerdings positive Konsequenzen: *Als ich zurückkam, waren vier neue Gruppen mit je fünf Mitarbeitern entstanden und mein Chef hat sich mir gegenüber verständnisvoll verhalten*. Er habe sich damals *allein gelassen und wütend* gefühlt. Als Folgen nennt er: *Ich habe danach keinen Stress an mich herangelassen und habe Aufgaben an meine Mitarbeiter abgegeben, was mir vorher schwer fiel*. Er sieht es nicht als Gewalt an, sondern als *Dummheit*, an der er sich mitschuldig sieht: *Ich hätte mit der Faust auf den Tisch hauen müssen!* Das Schlimmste daran sei *das Leiden der Familie* gewesen. (Modul 4, 63 Jahre, ID 71)

Ein 39-jähriger berichtete, sein Vorgesetzter habe ihn *unter Druck gesetzt*. Es habe *extreme Anforderungen im Job* gegeben. Er habe sich *ungerecht behandelt* gefühlt. Geholfen haben ihm *Kollegen, bei denen er sich aussprechen konnte*. Die Situation ist nicht mehr aktuell, wirke aber noch nach. Das Schlimmste daran sei *die persönliche Geringschätzung* gewesen und dass es *unfair und ungerecht* gewesen sei. (Modul 4, 39 Jahre, ID 715)

Die Fallbeispiele zeigen, dass bei den berichteten Belastungen die Grenzen zu Gewaltausübung uneindeutig sind. Aus den Gewaltdefinitionen in Kap. 1³⁸⁷ lassen sich als Kriterien für Gewaltausübung (aus TäterInnensicht) herausfiltern: der absichtsvolle Einsatz von körperlichem Zwang oder von Machtmitteln durch eine Person gegenüber einer anderen Person, die zu Verletzungen führen oder diese bewusst in Kauf nehmen. Aus der Sicht des Opfers ist Gewalt die Ausübung von körperlichem Zwang oder der Einsatz von Machtmitteln (durch eine Person gegenüber einer anderen Person), die beim Opfer zu Verletzungen – physischer oder psychischer Art – führt, von der (vom Opfer) angenommen wird, dass diese Verletzungen vom Ausübenden absichtlich zugefügt oder zumindest bewusst in Kauf genommen wurden.

Im ersten Fallbeispiel ist keine absichtsvolle Inkaufnahme der körperlichen und psychischen Beschwerden des Befragten durch die Vorgesetzten zu erkennen. Auch der Befragte äußert hier keine Absichtsvermutung. Die Arbeitsüberlastung ist hier also nicht als Gewalt einzuordnen. Im zweiten Fall ist immerhin von „unter Druck setzen“ die Rede. Allerdings ist wenig über die Verletzungsqualität zu erfahren, außer dass das Opfer „sich ungerecht behandelt gefühlt habe“ und dass die Situation nachwirke.

 ³⁸⁷ Vgl. Kapitel 1.



Insgesamt sind die Informationen aber zu dürftig, um eindeutig von Gewalt im oben genannten Sinne zu sprechen. Sehr viele Männer berichten gerade von Belastungen in der Arbeitswelt, die nicht eindeutig in einen Begriff personaler Gewalt passen: Willkür, Schikane, ungerechte Behandlung und Arbeitsüberlastung und andere Belastungen. Die gehäufte Nennung lässt sich zumindest zum Teil aus den strukturellen Bedingungen der Arbeitswelt erklären. Sie sind durch hierarchisch strukturierte Arbeitsverhältnisse und durch ungleiche ökonomische Abhängigkeiten gekennzeichnet, bei denen ArbeitnehmerInnen in ihrer ökonomischen Existenz in starkem Maße abhängig von ArbeitgeberInnen sind, und dieser wiederum vom Markt. Die Zwänge, denen Arbeitnehmer und Arbeitgeber innerhalb dieses Verhältnisses unterworfen sind, können als begünstigend für Willkür und auch gewaltsame Übergriffe in der Hierarchie von oben nach unten, aber auch zwischen den Arbeitnehmenden angesehen werden.

Teil dieser Struktur ist, dass sie dadurch verdeckt wird, dass die Unterordnung unter diese Abhängigkeit und die Eingliederung in diesen Prozess als Verantwortung und individuelle Leistung jedes Einzelnen angesehen wird. Diese Verantwortung kann als elementarer Teil moderner Identität angesehen werden, insbesondere aber der modernen männlichen Identität. Es verwundert nicht, wenn es den Mechanismus gibt, dass Betroffene sich z. B. bei Arbeitsüberlastung selbst die Schuld geben und es als eigene Unzulänglichkeit begreifen.

Manchmal lassen sich Täter identifizieren: miteinander in Konkurrenz stehen, hart sein müssen, gut drauf sein müssen, Schulter klopfen, geht schon wieder. Wo man nicht gefragt ist, zurückstecken zu müssen. Gerade bei Männern, die einbrechen in ihrer Leistungsfähigkeit aus welchem Grund auch immer (z. B. Depression), diese sehen sich mit einer relativ krassen Männerwelt konfrontiert, sie sollen funktionieren und ihre Leistung erbringen. Wenn sie dies nicht bringen, stoßen sie auf wenig Verständnis. Das muss man doch schaffen. Das schaffen wir doch alle. Hier sind in der Mehrzahl Männer die Täter. Männer, die selber ein sehr klares Leistungsbild haben. Beide – die Täter und die Opfer – sind stark leistungsorientiert. Der Arbeitskollege oder auch der Chef ist der Täter. Eine subtile Form Druck aufzubauen, wo die Männer nicht in der Lage sind, sich dagegen zu wehren. Sie sind selber zu stark mit dem dahinter stehenden Wertebild identifiziert. Z. B. ein Rechtsanwalt in einer rechtlichen Auseinandersetzung mit 10 Millionen Euro Streitwert. (Therapeut mit Schwerpunkt Depression, Modul 2, Interview 9)

Zur männlichen Identität gehört ein starker Bezug zur Berufsarbeit. Erfolg im Beruf trägt wesentlich zum Selbstbild von Männern bei, insoweit ist es in ihrem Interesse, die Anforderungen der Arbeitswelt zu erfüllen. Die Folge ist, dass Männer häufig beruflich überlastet sind, ohne dies selbst als fremdverschuldet ansehen zu können. Häufig greift hier die Umwelt nicht korrigierend ein. Das mögliche Ergebnis beschreibt ein Experte als *blanken Leidensdruck* (Therapeut mit Schwerpunkt Depression, Modul 2, Interview 9).



Wir halten die weitere Erforschung, aber auch öffentliche Diskussion der Zusammenhänge zwischen Strukturen der Arbeitswelt, der Verschränkung von Gewalt und anderen Belastungen, der früheren Sterblichkeit von Männern, der männlichen Identität sowie der gesellschaftlichen und geschlechtlichen Arbeitsteilung für dringend notwendig.

Sexualisierte Gewalt

Sexuelle Übergriffe in der Arbeitswelt gegenüber Männern sind – wie in allen anderen Lebensbereichen – weniger beforscht. Die eingangs erwähnte Studie der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen³⁸⁸ berichtet in keinem EU-Land von sexueller Gewalt gegen Männer, wobei nicht ersichtlich wird, ob sie nicht gefunden oder ob sie nicht erhoben wurde (ILO 2000: 27). Holzbecher, Braszeit, Müller u. a. (1990: 230 f.) finden in ihrer groß angelegten Studie zu sexueller Belästigung von Frauen am Arbeitsplatz eine relativ hohe Quote von Männern heraus, die berichten, am Arbeitsplatz selbst sexuell belästigt worden zu sein (19 %). Ziel der auf Grund des geringen Rücklaufs nicht repräsentativen Männerbefragung war es eigentlich, die Einstellungen von Männern gegenüber sexueller Belästigung (von Frauen) am Arbeitsplatz zu messen. Als TäterInnen werden von den befragten Männern, die angeben, belästigt worden zu sein, 18 % männliche Kollegen sowie 18 % männliche Kunden, Klienten oder Patienten benannt. Zu 37 % wird eine Frau als Belästigerin benannt und zu 7 % „eine Gruppe von Frauen“. Diese Ergebnisse werden in der zitierten Veröffentlichung nicht mehr nach Kolleginnen und weiblichen Kunden, Patienten oder Klienten differenziert. Die restlichen 20 % werden nicht ausgewiesen. Damit ist der Anteil weiblicher Kolleginnen im Wert der 37 % weiblicher Täter subsumiert. Da die prozentualen Anteile verschiedener Täter nicht erschöpfend ausgewiesen sind, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob die befragten Männer mehr von Frauen oder mehr von Männern aus der Belegschaft sexuell belästigt werden. Die Zahlen sprechen aber dafür, dass das Problem sexueller Belästigung von Männern am Arbeitsplatz durch Außenstehende wie durch Kollegen und Kolleginnen existiert.

In einem Interview mit einem Experten wird auf sexualisierte Gewalt hingewiesen, die Männer auch durch Frauen erleben. Als Beispiel nennt er einen Fall, in dem Frauen in einer Großküche einen Mann in die Enge getrieben haben und von ihm handfesten Sex wollten. (Modul 2, Psychotherapeut in freier Praxis, Interview Nr. 5). In der qualitativen Befragung der Pilotstudie berichtet ein zufällig ausgewählter 20-jähriger Befragter von wiederholter sexueller Belästigung durch seinen Ausbilder³⁸⁹. (Modul 3, Interview 1).

³⁸⁸ Vgl. S. 293.

³⁸⁹ Siehe Modul 3, Interview 1 in Kap. 4.3, S. 152.



Sexuelle Übergriffe ‚von außen‘ wurden in der Pilotstudie nicht bekannt, es ist aber wiederum nicht auszuschließen, dass hier wieder „Unbekannte“ als TäterInnen genannt wurden. Die folgende Tabelle zeigt, dass in der quantitativen Befragung auch kein Fall sexualisierter Gewalt gegen Männer in den letzten 5 Jahren innerhalb der Belegschaft bekannt wurde.³⁹⁰ Dagegen berichtet ein Befragter von sexualisierter Gewalt, die früher als die letzten 5 Jahre stattfand. Der 32-jähriger berichtet, eine Arbeitskollegin habe versucht, ihn *zum Geschlechtsverkehr zu zwingen* (32 Jahre, Modul 4, ID 15009). Die schriftlichen Aufzeichnungen des Interviewers sind hier auffallend fragmentarisch.

TABELLE 65: VERTEILUNG DER ITEMS ZU SEXUALISierter GEWALT IN DER ARBEITSWELT

Items zu sexualisierter Gewalt (Frage 60)	Anzahl Nennungen (durch Befragte, die nur in diesem Bereich Vor- kommnisse dieser Gewaltform berichten)
Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)	(n = 0)
dass jemand Sie zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und Ähnlichem gezwungen hat, obwohl Sie ausdrücklich signalisiert haben, dass Sie das nicht wollten?	0
dass jemand Sie gezwungen hat, pornographische Bilder oder Filme anzusehen oder sie nachzuspielen, obwohl er oder sie wusste, dass Sie das nicht wollten?	0
dass jemand Sie gegen Ihren Willen gezwungen hat, in ein Bordell oder eine Pornobar zu gehen?	0
dass eine Frau oder ein Mann versucht hat, Sie zum Geschlechtsverkehr zu zwingen?	0
dass eine Frau oder ein Mann Sie zum Geschlechtsverkehr gezwungen hat?	0
dass Sie zu anderen sexuellen Handlungen oder Praktiken gezwungen wurden, die Sie nicht wollten?	0
dass Sie zur Prostitution gezwungen wurden?	0
SUMME letzte 5 Jahre (n = 0)	0
„Welche solcher belastenden oder verletzenden Situationen haben Sie früher schon mal erlebt, also wenn Sie weiter als 5 Jahre zurückdenken?“	1

³⁹⁰ In Kap. 4.4 wird im Rahmen von Ausbildung auf sexuelle Gewaltübergriffe an Auszubildenden eingegangen.



Zusammenfassung

Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt lässt sich unterscheiden in Gewalt und Belastungen von außen und in Gewalt und Belastungen, die ihren Ursprung innerhalb der Belegschaft haben. Personale Gewalt in der Arbeitswelt kann dabei gemäß dem Blickwinkel dieser Studie körperliche, psychische und sexualisierte Form annehmen. Als Sonderform meist psychisch geprägter Gewalt ist Mobbing am Arbeitsplatz zu nennen, das als Kombination einzelner Handlungen, die für sich genommen nicht unbedingt Gewalt sein müssen, eine spezifische, ‚syndrom‘-artige Form von Gewalt darstellt. Daneben lassen sich in der Arbeitswelt Belastungen körperlicher und psychischer Art finden. Die Abgrenzung zwischen psychischer Gewalt und psychischen Belastungen in der Arbeitswelt erweist sich als schwierig, sodass im Zweifelsfall im Folgenden zusammengefasst von „psychischen Belastungen“ die Rede ist.

Von den in der quantitativen Befragung befragten Männern wird körperliche Gewalt in der Arbeitswelt, welche in dieser Darstellung die Androhung körperlicher Gewalt mit einschließt, gegenüber den psychischen Belastungen in der Arbeitswelt deutlich seltener benannt. Ebenso wird sie deutlich seltener genannt als die körperliche Gewalt in der Öffentlichkeit.

Körperliche Gewalt von außen kommt dabei, soweit sie durch KundInnen, KlientInnen oder betreute Personen und nicht durch Unbekannte stattfindet, wiederum deutlich seltener vor als körperliche Gewalt innerhalb der Belegschaft. Es wird hauptsächlich von Gewalthandlungen durch KollegInnen und Mitstudierende³⁹¹ berichtet, wenig von Gewalt durch Vorgesetzte³⁹² und AusbilderInnen³⁹³. Das Ausmaß der Gewalt gegenüber Männern in ihrer Funktion als Vorgesetzte und Ausbilder wurde nicht erhoben. Als Ausübende körperlicher Gewalt innerhalb der Belegschaft werden in der übergroßen Mehrheit männliche Täter benannt.

Wütendes Wegschubsen und ernsthafte Drohung mit körperlicher Gewalt sind die am häufigsten genannten körperlichen Gewalthandlungen in der Arbeitswelt, von denen die befragten Männer berichten. Aber auch schmerzhaftes Treten, Stoßen oder hartes Anfassen und das Werfen mit einem Gegenstand werden genannt. Nicht erhoben sind hier die möglichen Gewalthandlungen durch Unbekannte im Rahmen von Raubüberfällen. Insgesamt sind die Zahlen in der quantitativen Untersuchung in diesem Bereich so niedrig, dass hier gesicherte Aussagen darüber, welche körperlichen Gewalthandlungen in welcher Häufigkeit gegenüber Männern in der Arbeitswelt vorkommen, nicht möglich sind.

³⁹¹ Unter „Mitstudierende“ werden in dieser Darstellung die Kategorien „Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (männlich)“ und „Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbildungskollegin (weiblich)“ zusammengefasst.

³⁹² Unter „Vorgesetzte“ werden hier die Kategorien „Vorgesetzter, Chef (männlich)“ und „Vorgesetzte, Chefin (weiblich)“ zusammengefasst.

³⁹³ Unter „AusbilderInnen“ werden hier die Kategorien „Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (männlich)“ und „Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin (weiblich)“ zusammengefasst.



Psychische Gewalt und psychische Belastungen werden gegenüber körperlichen Gewalthandlungen wesentlich häufiger genannt. Die Arbeitswelt stellt sich als der Lebensbereich dar, in dem die befragten Männer am meisten von psychischer Gewalt und psychischen Belastungen berichten.³⁹⁴

Psychische Gewalt durch Personen außerhalb der Belegschaft spielt, soweit nicht durch Unbekannte geschehen und damit nicht für die Arbeitswelt erfasst, eine quantitativ untergeordnete Rolle gegenüber der psychischen Gewalt und den psychischen Belastungen durch Personen innerhalb der Belegschaft. Vorgesetzte werden hier deutlich am häufigsten als Ausübende genannt. Insgesamt werden Vorgesetzte und AusbilderInnen um 20 % häufiger gegenüber KollegInnen und Mitstudierenden genannt. Damit ist der Anteil der Ausübung belastender psychischer Handlungen durch KollegInnen und Mitstudierende ebenfalls sehr hoch. Innerhalb der Gruppe von Auszubildenden und Studierenden scheint es eine höhere Belastung durch Mitauszubildende oder -studierende zu geben. Die Ebene der psychischen Gewalt gegen Vorgesetzte und AusbilderInnen wurde wiederum nicht erfasst.

Mobbing im engeren Sinne, verstanden als systematische und länger andauernde Handlungen gegen Einzelne, die deren Ausgrenzung bewirken und eine Tendenz zum Ausschluss der Betroffenen aus dem Arbeitsprozess haben, sind durch externe Studien relativ gut beforscht. In der vorliegenden Studie lassen sie sich schwer von psychisch belastenden Handlungen und psychischer Gewalt abgrenzen.

In der Summe zeichnen sich aber alle diese Handlungen durch ein hohes Maß an psychischer Belastung von Männern innerhalb der Arbeitswelt aus. Der Schwerpunkt dieser belastenden Handlungen liegt bei Handlungen von männlichen Vorgesetzten, Kollegen, Mitauszubildenden und Mitstudierenden.

Sexualisierte Gewalt gegenüber erwachsenen Männern wird wie in den anderen Lebensbereichen auch in Einzelfällen benannt. Externe Studien deuten jedoch auf eine Belastung von Männern durch sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz hin.

Die Arbeitswelt stellt sich als der Bereich dar, der am stärksten durch psychische Gewalthandlungen gegenüber Männern geprägt ist. Körperliche Gewalt scheint nicht die dominierende Rolle wie im öffentlichen Bereich zu spielen. Sexualisierte Gewalt wird nicht häufiger als in anderen Lebensbereichen genannt. Über Mobbing und psychische Gewalthandlungen im engeren Sinne hinaus ist die Arbeitswelt für viele Männer außerdem durch die Empfindung von Überlastung, Überforderung und den Eindruck,

³⁹⁴ Im einem weiteren Erhebungsschritt der quantitativen Befragung, in dem mit einem anderen Verfahren („Selbstaussfüller“) Daten zur Gewalt gegen Männer in der Partnerschaft erhoben wurden, kamen jedoch vergleichbar hohe Nennungen im Bereich psychischer Gewalt heraus. Die beiden Erhebungsschritte sind jedoch schwer vergleichbar.



ungerecht behandelt zu werden, geprägt. Insgesamt geben 45 % der befragten Männer, die Angaben zur Zufriedenheit im Beruf machen, an, eher unzufrieden mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation zu sein.³⁹⁵

6.5. Zwänge und Gewalt eines „normalen“ Männerlebens

In der vorhergehenden Darstellung der Gewaltfelder sind die Gewaltwiderfahrnisse von Männern und Jungen innerhalb bestimmter Lebensphasen und Lebenskontexte und von bestimmten Bevölkerungsgruppen beschrieben. Die hier gewählte Darstellung beruht auf dem Anspruch, „Gewalt gegen Männer“ im ganzen Männerleben zu beschreiben, also in der Kindheit, der Jugend und im Erwachsenenleben von Männern. Trotzdem führt diese Form der Darstellung dazu, dass das „Männerleben als Ganzes“ in ihr wieder in kleine, handhabbare Stücke gerissen wird. Zum Abschluss der Gewaltfeld-darstellung soll deshalb noch einmal ein Männerleben als Ganzes erzählt werden.

Die Erlebnisse von „F.“ in der folgenden Fallgeschichte, die als Ausklang der Gewaltfeld-darstellungen erzählt wird, sind nicht alle dramatisch und es sind nicht alles Gewaltwiderfahrnisse. Vielmehr sind es häufig Zwänge, die eine gewisse „Normalität“ dessen darstellen, womit sich viele Männer innerhalb ihres Lebens auseinandersetzen. Erst in der Summe ergeben sie eine Belastung, mit der jeder Einzelne, so wie „F.“, auf seine Art „fertig werden“ muss.

Fallgeschichte 5: Normalität eines Männerlebens

**„Schatten haben einen schon mal befallen,
aber das war damals so üblich, man hat das nicht so eng gesehen.“**

Die Normalität eines Männerlebens

F. ist ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs geboren und bis zum 18. Lebensjahr in einer bayerischen Stadt mit ca. 100.000 Einwohnern aufgewachsen. Die Kindheit in der Nachkriegszeit war geprägt von Armut und Entbehrungen in Ruinen. Vorherrschend war ein harter Existenzkampf in beengten Wohnverhältnissen, besonders in Phasen, in denen der von F. als bestimmend erlebte Vater als gelernter Autoschlosser arbeitslos war. In der Innenstadt in Flussnähe wohnend, jagte und erschlug F. mit anderen Jungs als Acht- bis Zehnjähriger Ratten, für deren abgezogenes Fell es 5 bis 10 Pfennige gab. Das war damals viel Geld und die Erinnerung an diese, wie er sagt, blutige Angelegenheit erfüllt ihn heute mit Ekel, aber auch mit Ärger, weil er

³⁹⁵ Frage 21: „Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen Lebenssituation, was Ihr Berufsleben betrifft?“ (n = 229): (1) sehr zufrieden: 58 (25,3 %); (2): 69 (30,1 %); (3): 52 (22,7 %); (4): 24 (10,5 %); (5): 14 (6,1 %); (6) sehr unzufrieden: 12 (5,2 %) (Gewalt gegen Männer – Pilotstudie 2004). Auf Grund der ‚Links-Schiefe‘ von 6er-Skalen (vgl. Kapitel 3.2) werden hier Werte von (3) bis (6) als ‚eher unzufrieden‘ interpretiert.



nicht herausbekam, wer ihm regelmäßig seine halbe Rasierklinge stahl. Mädchen kamen in seiner Kindheit als Spielgefährtinnen nicht vor. Unter Gleichaltrigen gab es bei schweren Konflikten Schlägereien und Ruppigkeiten, aber meist wurden Differenzen über Fahrradrennen ausgetragen: Wer gewann, hatte die strittige Sache für sich entschieden.

Für F. bestimmend war eine von ihm als rechthaberisch und streng eingestufte Mutter, die ihn, wenn er ihrer Meinung nach zu mitteilbar war, unvermittelt kräftig mit dem Handrücken auf den Mund schlug. Er ist sich sicher, dass die Schläge eigentlich seinen Vater treffen sollten, von dem seine Mutter sich vernachlässigt fühlte. Der Mutter gegenüber ist ihm Vorsicht geblieben, ein unangenehmes Gefühl, das als anhaltender innerer Abstand seinen Niederschlag fand. „Zu Hause blieben die Konflikte unter der Decke, und wenn doch was aufgetaucht ist, hat es schon mal Handgreiflichkeiten gegeben. Aber vorherrschend war Ausweichen, nicht Ansprechen. Dinge wurden verdrängt und kamen, wenn überhaupt, viel später zur Sprache.“

Als angenehm blickt F. auf den nachbarschaftlichen Zusammenhalt zurück und auf die Aufenthalte bei einer im gleichen Haus wohnenden netten Frau, die als seine „Tante“ für ihn zum Elternersatz wurde. Zum Elternhaus äußert sich F. ambivalent: „Ich war eher vernachlässigt, wurde kurz abgehandelt, man hatte eben zu funktionieren, das war das wesentliche Merkmal. Der Umgangston war: ‚Du gibst Ruhe, jetzt reden die Erwachsenen. Du redest, wenn du gefragt wirst, du bist ruhig, du Depp‘ – dieses Schema. Ich kann mich nicht erinnern, dass mich in dem Alter als Kind jemand etwas gefragt hätte.“

Wenn es ums Alleinsein geht, meint F. dagegen: „Ich war immer gut aufgehoben“. Diese Gewichtung hängt möglicherweise mit einem Krankenhausaufenthalt zusammen, der sich einem doppelten Beinbruch anschloss, als F. an seinem sechsten Geburtstag in ein Fahrrad gelaufen war. „Der eigentliche Schmerz war gar nicht so schlimm, aber die Einsamkeit“. Ihm ist immer noch gewärtig, nicht schlafen gekonnt, fürchterlich geweint und das Alleinsein sehr stark gefühlt zu haben. Und er wurde auch allein gelassen. Eingepägt hat sich ihm, dass die Krankenschwestern nicht kamen, wenn er sie gebraucht und über den Notknopf gerufen hat, sondern ihren regelmäßigen Auftritt samstags hatten, um beseelt Kinderlieder zum Besten zu geben. Geblieben sind ihm bedrückende Empfindungen: „Das Krankenhaus habe ich als riesigen grünen Kasten in Erinnerung, das war ein bedrückendes Bild. In dieses kasernenartige Gebäude bin ich sehr ungern hin. Zur selben Zeit ist die Großmutter nach langem Kampf an Krebs gestorben und ich musste in das schreckliche Krankenhaus. Seit dieser Zeit war ich nie wieder im Krankenhaus in Behandlung. Ich mache auch Besuche recht ungern, da ist der Geruch wieder da.“

Wenig erfreulich waren auch die Erfahrungen mit der Institution Schule, denn der Vorfreude war bereits im ersten Schuljahr Ernüchterung gewichen und F. sollte fortan nicht mehr gerne zur Schule gehen.



Nach der erfolgreichen Berufsausbildung will F. nur noch weg. Sein Abschluss kommt seinem Bestreben, in die Welt hinaus zu wollen, entgegen. Denn als Koch soll man viele Stellen und Sparten kennen gelernt haben und nach Möglichkeit über internationale Erfahrung verfügen. Diese erwirbt F. während insgesamt fünf intensiver wie arbeitsreicher Jahre, die ihn rund um den Globus führen und ihm nach eigenem Bekunden eine „gewisse Gelassenheit“ einbringen.

Seine „Wanderjahre“ werden durch den Wehrdienst unterbrochen, auf den er nicht so gerne zurückblickt, weil in seiner Einheit bornierte Männerrituale an der Tagesordnung waren. Und zwar nicht seitens der Vorgesetzten, sondern Kameraden haben einander beispielsweise Kleidungsstücke versteckt oder zerrissen, damit die Betroffenen Probleme bekommen. Nachdem F. wiederholt äußert, dass ihm derartige Schikanen in der Bundeswehr nicht unterlaufen wären, merkt er beinahe beiläufig an, dass auch einmal jemand in seinen Stahlhelm gekotet habe, und bezeichnet dies als unbedeutenden Männerstreich.

Seine ersten sexuellen Erlebnisse macht F. unfreiwillig als 8-jähriger, als ein älterer Junge aus der Nachbarschaft mit ihm, wie er meint, „keine Doktorspiele, das war schon konkreter, sondern Sexspiele“ macht. Wenn er Homosexuellen begegne, sei dieses Bild einfach da und er gehe auf Distanz, ohne allerdings eine feindselige Haltung gegenüber Schwulen zu hegen. Diese Erfahrung war gekoppelt mit einem Überraschungsgefühl, so als würde er sich fragen, was jetzt eigentlich los sei. Auch die für ihn unangenehme Intimuntersuchung bei der Musterung „kam irgendwie aus heiterem Himmel“. Ähnlich erinnert er seine erste sexuelle Erfahrung mit einer Frau, die er als „knappe Sache, die quasi nebenbei passiert“ sei, bezeichnet. Erlebnisse, die für ihn eindringlich waren, beschreibt F. als „verhuscht“, als hätte er sie im Zeitraffer beobachtet; so als geschähe etwas und er sei hinterher erstaunt darüber, selbst dabei gewesen zu sein.

F.s Selbsteinschätzung zufolge ist das bestimmende Moment in seinem Leben die Arbeit: „Beruflich gab es immer sehr starke Zwänge, die mein Leben zu 80 % geprägt haben. Hätte ich das als 14/15-jähriger auch nur geahnt, wäre ich niemals Koch geworden.“ Dieser Beruf habe ihm lebenslang auf Grund der ungünstigen Arbeitszeiten viele Probleme und wenig Freizeit beschert und deshalb Ehen und Beziehungen in die Brüche gehen lassen.

Dazu gehörte die härteste Situation, vor die er in seinem Leben im Alter von Mitte 30 gestellt war, nämlich die Trennung von seiner ersten Frau nach achtjähriger Partnerschaft und der damals 6-jährigen Tochter, die ihm als schwere Demütigung in Erinnerung bleibt. Denn die Trennung kam für ihn völlig überraschend und so fühlte er sich überrumpelt und richtiggehend sitzen gelassen. Seine Frau meinte, es habe keinen Sinn mehr, der Alltag sei zu grau, die Beziehung verflacht und er angespannt und zu wenig ansprechbar. „Ich war sehr beleidigt und sah mich vor vollendete Tatsachen gestellt, war wie ohnmächtig. Ich fühlte mich miserabel, als fünftes Rad am Wagen.“ Was konnte er für die ungünstigen Arbeitszeiten eines Kochs? Sie wus-



ste doch, dass sein Urlaubsantrag arbeitsbedingt abgelehnt worden war, und hielt ihm trotzdem vor, nie da zu sein. Als ungerecht und als Mann benachteiligt zu werden – so ist F. dann auch das anschließende Scheidungsverfahren in immer wieder aufwühlender Erinnerung geblieben.

Danach war F. ein Jahr lang hin und hergerissen, hat mit seiner Beherrschung und mit Gewaltphantasien gerungen. Positiv sei immerhin gewesen, dass er sich mit seiner Ex-Frau immer gut verständigen konnte, wenn es um die Tochter ging, der er ein Studium ermöglichen konnte und auf die er sehr stolz ist.

In zweiter Ehe war F. mit einer ca. 15 Jahre jüngeren Frau liiert. Völlig außerhalb des sonst gängigen Verhaltens gab ihm diese aus nichtigem Anlass in Gegenwart von Freunden überraschend eine Ohrfeige. F. war konsterniert und perplex und fühlte sich an die Praktik seiner Mutter erinnert. Zur Rede gestellt, gab seine Partnerin an, sie habe den Freunden zeigen wollen, schaut her, hier habe ich das Sagen. Dieser Vorfall sollte das Ende dieser Ehe einläuten.

Frauen gegenüber ist für F. über viele Jahre das Gefühl vorherrschend, überflüssig und ungenügend zu sein. Er meint, meist zu viele Sachen im Kopf gehabt zu haben, um z. B. Intimitäten zeitintensiver oder „ausschweifender“ gestalten zu können. Das habe ihm Beleidigungen und Kränkungen eingebracht: So sei er als „Schlappschwanz oder Pfeife verlacht und beschimpft worden, wenn der Geschlechtsakt zu kurz ausgefallen ist, weil ich zu früh gekommen bin. ... Von Frauen erlebte ich mich im Laufe meines Lebens immer wieder ignoriert und kaltgestellt. Meine Schlussfolgerung: Männlein und Weiblein sind halt nun mal verschieden.“

F. sieht sich kontinuierlich in allen Lebensbereichen mit dem Thema des Funktionieren-Müssens konfrontiert: Ob bei den Eltern, gegenüber den Ansprüchen und Erwartungen seitens der Frauen oder das Durchhaltenmüssen unter harten beruflichen Bedingungen. „Mir gehen auch ehemalige Freunde und Kollegen sehr nach, die ich für gefestigte Personen hielt, die nicht mehr konnten, die kaputt gegangen und ins asoziale Milieu abgeglitten sind, als Trinker, in Anstalten oder als Obdachlose, jetzt auf der Parkbank anzutreffen sind. Man sollte diese spezielle Art von Männern befragen, die es beruflich und privat nicht schaffen, den Halt verloren haben und jetzt auf der Straße stehen.“

Dabei hadert F. ab und an mit sich und seinen individuellen Verarbeitungsweisen, die er als „depressiv und bedrückend“ benennt. Das ging „bis hin zum Magengeschwür; was sicherlich auch beruflich bedingt ist, durch die dauernde Nervosität und Anspannung“. Im Nachhinein meint er, sich überwiegend mit Verdrängung und der Hoffnung arrangiert zu haben, dass sich dieses oder jenes schon im Laufe der Zeit irgendwie regeln werde.



Die Lebenserfahrung hat auch F.s Gewaltverständnis einem Wandel unterzogen: „Früher waren das immer Tätlichkeiten, Auseinandersetzungen, Schlägereien; jetzt sehe ich vielmehr die verbale Gewalt, sehe auch die Gewalt, die von Bankkonten ausgeht, sehe Zwänge, die entstehen – Gewalt ist für mich heute ein umfassender Begriff, Gewalt ist immer da, auch wenn kein Blut fließt.“

Schon immer hat F. viel gelesen und sich für Kunst interessiert. Kunst, Lesen und klassische Musik waren seine Kraftquellen. Konzerte und Museumsbesuche halten bei ihm im positiven Sinne Wochen vor. Als sein größtes Glück bezeichnet er seine jetzige dritte Ehefrau, die mit ihm Ruhe und Gelassenheit teile. Sie ist im gleichen Viertel wie er aufgewachsen und war Gattin des leiblichen Sohnes jener Frau, die ihm in den 50er Jahren Elternersatz gewesen war. (Modul 3, 57 Jahre, Interview 27)



VII.

Besondere Gewaltkontexte

Hans-Joachim Lenz, Henry Puhe, Ludger Jungnitz

Im Rahmen der hier vorliegenden Studie wurde der Schwerpunkt auf Lebenszusammenhänge und damit auch Gewaltkontexte gelegt, die ein großer Teil der Männer erlebt. Daneben gibt es jedoch Viktimisierung auslösende Zusammenhänge, denen nur ein kleinerer Teil der Männer ausgesetzt ist. Um einen Überblick über das Ausmaß und die Formen der Gewalt gegen Männer zu geben, sollen diese Gewaltkontexte insbesondere anhand von Literatur zumindest benannt und wo möglich skizziert werden, auch wenn zu diesen Gewaltkontexten nur wenige eigene Daten erhoben werden konnten. Lediglich im qualitativen Material der Pilotstudie finden sich hin und wieder Äußerungen. Im Folgenden wird die Aufmerksamkeit dementsprechend auf Gewaltkontexte gerichtet, die in unseren Erhebungen nicht differenziert berücksichtigt werden konnten, in denen aber – nach den gewonnenen Erfahrungen und dem Wissensstand der Fachdiskurse – hinsichtlich einer Viktimisierung weitere Gefährdungspotenziale für Jungen und Männer liegen. Dabei wurde hier in vielen Bereichen insbesondere die Literatur zur sexualisierten Gewalt zusammengetragen, da davon auszugehen ist, dass sie bisher am wenigsten zum Thema in der Forschung wurde.

Im ersten Teil des Kapitels wird der Blick auf besondere Institutionen gerichtet, die zum Teil grundsätzlich nicht in repräsentativ angelegten Samples berücksichtigt werden. Entsprechend der in der Sozialforschung gängigen Praxis der Untersuchung der Wohnbevölkerung werden männliche Jugendliche und Männer in Heimen, Gefängnissen und Krankenhäusern nicht befragt, da sie keinen festen Wohnsitz angeben können. Danach wurden christlich-religiöse Gemeinschaften betrachtet. Abschließend wird kurz auf die Beschneidung von Jungen und Männern eingegangen. Im zweiten Teil des Kapitels werden Erkenntnisse und Vermutungen zusammengetragen, die sich auf das spezifische Viktimisierungsrisiko von diskriminierten Bevölkerungsgruppen am Merkmal Behinderung, ethnische Herkunft und nicht-heterosexuelle Orientierung beziehen.

In diesem Kapitel werden insbesondere wegen der Kürze der Darstellung möglicherweise mehr Fragen aufgeworfen, als dass gesicherte Antworten gegeben werden können. Im Vordergrund dieses Kapitels steht die Sensibilisierung für wichtige Gewaltkontexte, denen Jungen und Männer ausgesetzt sind und deren empirische Grundlegung zukünftigen Studien vorbehalten bleibt.



Besondere Institutionen

Einrichtungen der Jugendhilfe

Einrichtungen der Jugendhilfe, deren Spektrum weit gefächert ist, das vom Wohnheim und der Jugendfreizeiteinrichtung bis zur Beratungsstelle reicht, und die Betroffenen Hilfestellung und Unterstützung gewähren sollen, können auch Orte mit Gewalttatsachen sein.

Exemplarisch soll dies an „stationären Einrichtungen“ gezeigt werden.³⁹⁶ Kinder und Jugendliche werden außerhalb der Herkunftsfamilien in Pflegefamilien, betreuten Wohnformen, u. a. Kinderdörfern oder in stationären Einrichtungen untergebracht. Die Heimunterbringung stellt eine institutionelle Form der Fremdunterbringung von Kindern und Jugendlichen dar. Die Heimerziehung hat sich in den letzten Jahrzehnten weit von den autoritären restriktiven Praktiken körperlicher, psychischer und sexualisierter Übergriffe weg und hin zu einer Praxis entwickelt, die die Individualität von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt und pädagogische Standards bei der Auswahl des Personals verfolgt.³⁹⁷

Im Rahmen der pädagogischen Professionalisierung in Einrichtungen der Jugendhilfe werden in den letzten Jahren zunehmend sexualisierte Übergriffe zwischen den Kindern und Jugendlichen und von Seiten der MitarbeiterInnen an den KlientInnen thematisiert.³⁹⁸ Widerfahrnisse sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen in der Heimerziehung werden oftmals nicht erst in der Erziehungspraxis des Heimes unterschätzt, sondern schon bei der Einweisung, worauf Krieger und Fath in ihrer Bestandsaufnahme zur Situation sexuell missbrauchter Kinder und Jugendlicher in den Heimen in Rheinland-Pfalz (1995) hinweisen. Insgesamt sind beispielsweise von der Gesamtbevölkerung von Rheinland-Pfalz 0,39 % (N = 1449) aller männlichen Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren in dieser Form untergebracht (bei weiblichen Kindern und Jugendlichen sind es 0,26 %). Diese Kinder haben häufiger Missbrauch erlebt als die Gesamtbevölkerung. In den Heimen seien häufiger Kinder untergebracht, die Missbrauch erlebt haben.

³⁹⁶ Die im Folgenden vorgestellten Beispiele könnten genauso für Mädchen gelten.

³⁹⁷ Heime haben eine lange Geschichte, die mit den Häusern für Waisen- und Findelkinder im Mittelalter begannen, später ergänzt durch Arbeits-, Armen- und Zuchthäuser. Seit dem 18. Jahrhundert gab es immer wieder Kritik an diesen Einrichtungen, die als totale Institutionen die Lebensäußerungen der von ihnen betroffenen Individuen umfassend regelten und kontrollierten, „um sie entsprechend dem Organisationszweck zu konditionieren.“ (Pape 1994) Im Zentrum der „Heimkampagne“ der 1970er Jahre standen die schlechte finanzielle und personelle Ausstattung, das überwiegend unausgebildete Personal und der niedrige pädagogische Standard. „Stattdessen herrschte ein ritualisierter, die Individualität der Kinder degradierender und Abweichungen sanktionierender Alltag.“ (Birtsch 1996: 277) Durch Prozesse der „Dezentralisierung, Normalisierung und Entspezialisierung“ wurde die Praxis der lebensfernen Anstalten überwunden und die Qualität und Quantität der Heimerziehung deutlich verbessert. „Die Erziehungsstile haben sich verändert, autoritäre Strukturen sind aufgebrochen worden, die Atmosphäre von Zwang, Gehorsam und Unterdrückung hat sich zugunsten eines neuen Verständnisses von Heimerziehung gewandelt, das sich stärker an familienähnlichen Strukturen orientiert.“ (Krieger, Fath 1995: 57)

³⁹⁸ Vgl. Tschan 2001.



Nach den erhobenen Daten von Krieger und Fath halten sich in 90 % der befragten Heime (N = 43) in Rheinland-Pfalz sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche auf. Nur 40 % der befragten Heimleiter sind der Meinung, dass diese Kinder und Jugendlichen im Kontext der Heime genügend geschützt sind.³⁹⁹

Sexualisierte Übergriffe in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche durch MitarbeiterInnen werden häufig erst aufgedeckt, wenn Betroffene sich inzwischen in anderen Einrichtungen befinden, in denen sie sich dann – oft durch auffälliges Verhalten – offenbaren oder erst sehr viel später, wenn sie erwachsen sind.⁴⁰⁰ Die Missbrauch begünstigenden institutionellen Strukturen – Conen spricht von inzestuösen – stehen im Kontext von zwei Kategorien von Einrichtungen⁴⁰¹: rigide und autoritär strukturierte Einrichtungen und wenig strukturierte Einrichtungen mit unklarer Leitung. Insgesamt wächst das Problembewusstsein bezüglich sexueller Ausbeutung in Institutionen. In professionellen Kontexten findet inzwischen eine zunehmende Sensibilisierung für die Problematik der sexuellen Übergriffe durch MitarbeiterInnen mittels Publikationen⁴⁰², Fortbildungsveranstaltungen⁴⁰³ oder berufsethischen Projekten⁴⁰⁴ statt.

Obwohl im Rahmen der Pilotstudie dieser Gewaltkontext empirisch nicht näher beleuchtet werden konnte, machten 9 interviewte Experten (Nr. 3, 12, 13, 15, 18, 19, 21, 22, 23) auf Gewaltübergriffe in offenen Einrichtungen der Jugendhilfe und Heimen aufmerksam. Diese umfassten Hinweise auf aktive und passive Körperverletzung, psychische und sexualisierte Gewalt, rituelle Gewalt (Erniedrigungsrituale oder auch Gruppenvergewaltigungen), Erpressungen⁴⁰⁵ und pädosexuelle Übergriffe.

Stellvertretend im Folgenden der ausführlichere Auszug aus dem Interview mit einem Psychotherapeuten, der früher in einer geschlossenen Einrichtung tätig war:

Jugendliche Klienten berichteten von Vergewaltigungen. Jungens haben sich gegenseitig vergewaltigt. Auch in einer bestimmten geschlossenen kirchlichen Einrichtung ist sexuelle Vergewaltigung schon vorgefallen. In einer anderen geschlossenen Einrichtung scheint es ähnlich wie in Knästen Anfangsrituale zu geben, wo man erst einmal richtig „eingetunkt“ wird. Das muss man bestehen und überstehen, dann

³⁹⁹ Krieger, Fath 1995: 101.

⁴⁰⁰ Vgl. Conen 2002: 197.

⁴⁰¹ Vgl. Conen 1998: 719 ff.

⁴⁰² Vgl. beispielsweise: Fegert, Wolff (Hrsg.) 2002.

⁴⁰³ So gibt das im Frühjahr 2004 neugegründete Beratungszentrum Sexuelle Grenzverletzungen in professionellen Beziehungen in Basel einen Newsletter heraus (www.bsgp.ch) und bietet Fortbildungsveranstaltungen für Professionelle an.

⁴⁰⁴ Beispielsweise die Dokumentation des Diskussionsprozesses im PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTSVERBAND Nordrhein-Westfalen. Vgl. Der Paritätische Wohlfahrtsverband (Hrsg.) o. J. Vgl. auch die Handlungsanleitung einer Arbeitsgruppe des LJA Brandenburg für die Träger von stationären /teilstationären Einrichtungen: http://www.jugendhilfe-netz.de/download/positionen/maerz04_H_1/sex_miss.doc.

⁴⁰⁵ Der Therapeut einer Fachklinik (Nr. 5) formuliert ... „insbesondere in geschlossenen Abteilungen geht es hardcoremäßig zu.“



steigt man in der Hierarchie auf. Es handelt sich hier um ein Heim für schwer erziehbare männliche Jugendliche, in das viele mit einer Auflage hinkommen, die vielleicht bereits ein paar Mal „verknackt“ wurden. Es ist für die „schlimmsten Fälle“, die sonst niemand mehr nimmt, weil es den anderen Heimen zu heiß ist. Diese Fälle sammeln sich dann da und führen zu einem enormen Gewaltpotenzial.

(Modul 2, Interview 23)

Von einem Experten (Nr. 21, Psychotherapeut) wurde darauf aufmerksam gemacht, dass in früheren DDR-Heimen häufig sexuelle Missbräuche stattfanden.

Verschärft wird der Machtmissbrauch, wenn Kinder und Jugendliche als „Heimkinder“ auf die Einrichtungen existenziell angewiesen waren und dort sowohl körperlich und psychisch gewalttätigen Übergriffen als auch sexualisierten Übergriffen ausgesetzt waren, die teilweise religiös legitimiert wurden.⁴⁰⁶

In der quantitativen Befragung berichtete ein 49-jähriger darüber, wie er *sexuell berührt, belästigt oder bedrängt* worden ist:

*Mit 12 Jahren kam ich für 2 Jahre in ein Kinderheim. Als ich als 17-jähriger dort öfters dann mehrere Tage mithalf oder zu Besuch war, wurde ich von einem männlichen Erzieher nach Alkoholgenuß zu sexuellen Handlungen gedrängt. Ich ließ es geschehen. Habe mich nicht gewehrt. Es kam mehrmals vor. Er sagte mir, dass er auch während meines Aufenthaltes als 12-jähriger einen „kleinen Freund“ hatte, dem es Spaß gemacht hat. Der Erzieher war etwa 40 Jahre alt. Die Übergriffe geschahen fünfmal im Jahre 1971/1972 in seiner Wohnung und das letzte Mal als der Interviewte 17 war. Er fühlte sich *bedrängt, habe es geschehen lassen. Hinterher ein bisschen erniedrigt* gefühlt. Als das Schlimmste nennt er *verletzter Stolz und Manneswürde*.“ (Modul 4, ID 5034)*

Im vorhergehenden Beispiel geht es im engeren Sinne nicht mehr um den Missbrauch eines Heimbewohners, da der Betreffende gar nicht mehr im Heim wohnte, sondern freiwillig im Heim verkehrte. Dadurch, dass er als Kind zwei Jahre im Heim untergebracht war, hatte er noch persönliche Bindungen zu dem Heim, die von einem Erzieher nun ausgenutzt wurden. Insofern illustriert das Beispiel den pädosexuellen Machtmissbrauch eines Pädagogen.

Nicht nur in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, sondern auch in Kindergärten geschehen Machtmissbräuche, wie die beiden folgenden Beispiele belegen.

Im Folgenden das Beispiel eines 46-jährigen, der im Kindergarten vom Personal gedemütigt wurde:

⁴⁰⁶ Siehe die Heimgeschichte eines 46-jährigen, der zwischen 1958 und 1966 in einem Heim untergebracht war, das von Diakonissen eines protestantischen Ordens geleitet wurde. Dort widerfuhren ihm vielfältige körperliche, psychische und sexualisierte Übergriffe (vgl. Lenz 1996: 26 ff.).



Er wurde von *gewalttätigen Diakonissen*, die als Erzieherinnen im Kindergarten arbeiteten, *einige Wochen lang* zum Essen gezwungen: *Mit Löffel den Kiefer aufgeschoben und das Ausgespiehene so lange reingeschoben, bis ich es drin gelassen habe. [...]; [Es war] das allerschlimmste in meinem Leben. Er fühlte sich ohnmächtig. Wehrte sich. Konnte nicht entkommen. Der Kiefer wurde mit dem Löffel gewaltsam aufgehebelt. [...] Für mich war das ein orales Vergewaltigungserlebnis. Er hat es zuhause erzählt. Keiner hat mir geglaubt. Er fühlte sich vergewaltigt, ohnmächtig, völlig ausgeliefert, die hatte einfach mehr Kraft als ich. Das Widerfahrnis hängt bis heute nach. Er nennt es ein Kerntrauma mit der Folge von psychosomatischen Störungen, Alkoholmissbrauch, Klinikaufenthalt. (Modul 3, Interview 30)*

Im folgenden Beispiel berichtete ein Interviewter aus Modul 3, wie pädagogisches Fachpersonal, das einer religiösen Gemeinschaft zugehört, spezifische Auffassungen vom pädagogischen Umgang mit kindlichem Doktorspiel durchsetzt:

Ein 47-jähriger berichtet über ein Widerfahrnis im Kindergarten im Alter von 5 Jahren. *Beim Doktorspiel [war er] von Nonnen erwischt worden und als abschreckende unsittliche Beispiele vorgeführt worden. Er wurde vor allen bloßgestellt. [...] Jeden morgen mussten wir (das Mädchen und ich) eine halbe Stunde lang wegen unserer ‚Sünden‘ beten, während die anderen Kinder schon Programm hatten. Wir wurden über mehrere Wochen morgens isoliert. Die Sache wurde im ganzen Dorf herum erzählt. Er fühlte sich gedemütigt, stellvertretend für alle gestraft; die Mädchen haben eingebläut bekommen, dass ich ein schlechter Mensch bin; sehr ungerecht behandelt durch die massive Gehirnwäsche und ich habe an mir selbst gezweifelt. [...] Mit dem Mädchenfreundeskreis – und wir haben uns gut verstanden – durfte ich nicht mehr verkehren. (Modul 3, Interview 5)*

Vermutlich wäre diese Art von Demütigung heute nicht mehr so möglich, da manche Eltern heute derartigen Missbräuchen nicht tatenlos gegenüberstehen und ihr Kind unterstützen würden.

Machtmissbräuche und Gewaltübergriffe können wie in Einrichtungen der Jugendhilfe, so auch in Einrichtungen des Gesundheitswesens auftreten.

Gesundheitswesen

Dieser Bereich umfasst Institutionen wie Krankenhäuser, psychiatrische Einrichtungen, Einrichtungen für Behinderte, Heime zur gesundheitlichen Versorgung wie z. B. Pflegeheime, Beratungsstellen, psychotherapeutische und ambulante Einrichtungen und Praxen. In diesen Institutionen werden nicht nur viktimisierte Patienten aufgenommen, um ihnen die Möglichkeit zur Bewältigung bieten. Es geschehen in ihnen auch zahlreiche Übergriffe. „Krankenhäuser waren schon seit jeher sowohl Orte der Heilssuche als auch Orte der Gewalt.“ (Geisler 2004: 34)



Das Krankenhaus ist die zentrale Institution des öffentlichen Gesundheitswesens. Im Jahr 2000 gab es in Deutschland 1.227 Krankenhäuser mit knapp 835.000 Beschäftigten (Vollzeit) und etwa ebenso viel PatientInnen (vollstationär).⁴⁰⁷ An einem Ort des professionellen Eingriffs in die Intimität von PatientInnen als Grundlage für Heilungsvorgänge ist die Grenze zwischen der Heilbehandlung und dem Übergriff oder der Grenzverletzung sehr schmal, insbesondere dann, wenn die Professionellen für sie nicht sensibilisiert sind.

Im Folgenden werden zwei Aspekte aufgegriffen: Gewaltwiderfahrnisse im Gesundheitswesen durch Professionelle und das Nichterkennen von widerfahrener Gewalt durch Professionelle des Gesundheitswesens.

Gewaltwiderfahrnisse im Gesundheitswesen durch Professionelle

In den vergangenen Jahren wird die Problematik der Aggression und Gewalt in Einrichtungen des Gesundheitswesens in der Literatur unter der Perspektive von Professionellen gegen PatientInnen und PatientInnen gegen Professionelle vereinzelt aufgegriffen.⁴⁰⁸

Zur sexualisierten Gewalt gegen Männer im Gesundheitswesen liegen bisher nur wenige Erkenntnisse vor, obwohl Anfang der 1990er Jahre eine Diskussion zum Thema „Missbrauch und Grenzverletzungen in professionellen Beziehungen“ angestoßen wurde.⁴⁰⁹

Im Jahre 1995 wurde die im Auftrag des BMFSFJ von Becker-Fischer und Fischer erstellte Studie über sexuelle Übergriffe in Psychotherapie und Psychiatrie veröffentlicht.⁴¹⁰ Neben 60 betroffenen Frauen füllte ein betroffener Mann und ein Mitbetroffener, der Ehemann einer sexuell missbrauchten Patientin, den Fragebogen aus. Hinsichtlich der Männern widerfahrenen Gewalt kommt die Studie des BMFSFJ zu folgenden Ergebnissen: „Der einzige direkt betroffene Mann wurde ebenfalls homosexuell, nämlich von einem Psychiater ausgebeutet. In dem darauffolgenden halben Jahr meldeten sich 2 weitere Patienten. Bei einem ging es ebenfalls um Missbrauch im Rahmen einer ambulanten psychiatrischen Behandlung durch einen Mann, den anderen missbrauchte seine Ausbildungstherapeutin“ (Becker-Fischer u. a. 1997: 31).

⁴⁰⁷ <http://www.gbe-bund.de/cgi-express/oowaro/ExpSrv634/WS02FA00014BAD/close> (22.08.04).

⁴⁰⁸ Z. B. unter dem Aspekt der Patiententötungen vgl. „Nursery Crimes“, David Finkelhor, Linda Meyer Williams: 1988; allgemein zur Gewalt und Aggression in der Pflege: Hartdegen, Karsten: Aggression und Gewalt in der Pflege. Stuttgart 1996.

⁴⁰⁹ Vgl. Tschan 2002.

⁴¹⁰ Diese Studie ist eine der raren, die das Augenmerk auf Frauen und Männer lenkt. So wird, selbst wenn es wenig greifbare Ergebnisse gibt, zumindest die Perspektive auf die Verdrängungen der Übergriffe gegen Männer klar benannt.



Zum Zusammenhang von eigenen sexualisierten Gewaltwiderfahrnissen und deren Ausübung im Beruf berichten Moggi u. a. (1992: 706) über eine Schweizer Studie, in der 11,5 % des weiblichen und 8,8 % des männlichen Pflegepersonals in zwei schweizerischen psychiatrischen Kliniken angaben, in der Kindheit Opfer sexuellen Missbrauchs geworden zu sein. Von diesen teilen 55,6 % der Männer und 15,6 % der Frauen mit, dass sie sexuelle Kontakte mit Patientinnen bzw. Patienten hatten.⁴¹¹

Nichterkennen von widerfahrener Gewalt durch Professionelle des Gesundheitswesens

Im Gesundheitswesen wird die erlittene Gewalt von Männern durch Professionelle nicht genügend anerkannt. Die Auseinandersetzung mit Gewalt erfordert zwar die Beschäftigung mit Macht, die sowohl in die institutionellen als auch professionellen Kontexte verwoben ist. Jedoch lässt sich Gewalt in den Pflegebeziehungen nicht nur aus gesellschaftlichen und institutionellen Umständen ableiten. „Gewalt in der Pflege hat sehr viel mit der inneren Realität der Pflegenden, mit ihren Gefühlen und vor allem mit den Regressionen dieser Gefühle zu tun.“ (Gröning 2004: 40) Beispielsweise kann eine Überidentifikation des medizinischen Personals mit dem tradierten Männlichkeitsstereotyp zu einer Nichtwahrnehmung von sexualisierten Gewaltübergriffen gegenüber Männern führen, indem der Gewaltübergriff als „homosexuell“ etikettiert und damit abgetan wird.

In der folgenden Fallgeschichte aus den USA wird dieser Mechanismus deutlich: „Ein männlicher Mitbewohner einer Pflegeeinrichtung wird vergewaltigt. Pflegekräfte werden Ohrenzeugen des Geschehens, auch der Schreie des Opfers, der Täter solle ‚weggehen‘. Sie lassen den Täter gewähren, weil sie das Opfer, das bis zur Heimübersiedlung (im Alter von 62 Jahren) immer bei den Eltern gelebt hatte, als Homosexuellen einstufen, der ob seiner unterstellten sexuellen Neigungen sicherlich einverstanden sei. In weiteren Fällen ging aus den Akten hervor, dass Pflegekräfte zumindest Ohrenzeugen der unmittelbaren Tatbegehung wurden, ohne zu intervenieren. Anhand detaillierter Fallschilderungen wird ferner deutlich, dass mehrfach Hinweise auf vorangegangene Auffälligkeiten der Täter von den Pflegeeinrichtungen ignoriert bzw. auf die Entdeckung derartiger Vorbelastungen abzielende Kontrollpraktiken mit unzureichender Sorgfalt ausgeführt wurden und daher wirkungslos blieben. Bei allen drei Bewohnern, die Mitbewohner sexuell missbrauchten, seien der Einrichtung vorangegangene Übergriffe bekannt gewesen. Mitarbeiter wurden eingestellt, obwohl schwerwiegende Verdachtsmomente gegen sie vorlagen. So war bei einem der Täter bereits zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bekannt, dass eine andere Einrichtung ihn wegen sexueller Kontakte zu einem geistig behinderten Bewohner entlassen hatte.“ (Burgess, Prentky 2000: 33 f.; zit. nach: Görgen, Nägele 2003: 32).

⁴¹¹ Es haben auch solche Therapeuten Übergriffe begangen, die in der Kindheit nicht missbraucht worden waren.



Bereits seit längerem werden die in der medizinischen Diagnose und Therapie wirkenden stereotypen Imaginationen von Männlichkeit und Weiblichkeit diskutiert.⁴¹² Die Widerstände von Professionellen im psychosozialen Bereich gegen die von männlichen Patienten erlittene Gewalt ist ein eher neues Thema.

Der Psychiater und Psychoanalytiker Peichl beschreibt (vgl. Peichl 2000) exemplarisch die professionelle Verleugnung und die dahinter steckenden diffusen Gefühle von Unlust, Abscheu und Ekel, aber auch Angst, sich mit gleichgeschlechtlichem Missbrauch auseinander zu setzen. Bezug genommen wird auf die Geschichte eines 23-jährigen Mannes, der im Alter zwischen 7 und 12 Jahren einem länger währenden sexuellen Ausbeutungsverhältnis durch seinen Stiefvater unter Einsatz von Schlafmitteln ausgeliefert war (vgl. Lenz 1996: 40 ff.). In einer Krisenphase als junger Mann suchte er Hilfe bei Ärzten. Das Ergebnis war, dass der Patient eine „Karriere“ bei mehreren Ärzten (Hausarzt, Internist, Chirurg, Hautarzt und Psychiater) hinter sich gebracht hatte, ohne dass die Diagnose „sexueller Missbrauch“ gestellt worden wäre, was in Anbetracht der Symptomatiken nahe gelegen hätte. Stattdessen wurden Empfehlungen ausgesprochen wie Baumwollunterwäsche anzuziehen oder es wurden Beruhigungsmittel verschrieben. Die Folge beim Patienten war eine sekundäre Traumatisierung („Ich bin so unheilbar krank, dass mir nicht einmal die Ärzte helfen können.“).

Die Diskussion um die Widerstände zur Wahrnehmung erlittener männlicher Gewaltübergriffe erstreckt sich nicht nur auf medizinisches Personal, sondern auf alle Gesundheitsberufe.⁴¹³

Einrichtungen des Gesundheitswesens sind bisher nicht darauf vorbereitet, dass ihre männlichen Patienten möglicherweise Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind. Durch eine Adhoc-Befragung von Kimpling, einem im psychiatrischen Nachsorgebereich engagierten Sozialarbeiter zu „Männer als Opfer von Gewalt und Missbrauch“ in Mittelfranken im Jahr 1997 wurde deutlich, dass die psychiatrischen Einrichtungen kaum auf Männer mit sexualisierter Viktimisierung eingestellt sind.⁴¹⁴

⁴¹² Vgl. Brähler/Felder: 1992: 10 ff.; Conen/Kuster 1988: 167-172; Sieverding 1999.

⁴¹³ Zum institutionellen Zusammenhang der Wahrnehmungsverleugnung männlicher Viktimisierungserfahrungen siehe: Lenz 1999 unter http://www.europrofem.org/02.info/22contri/2.02.de/4de.viol/04de_vio.htm. Außerdem: Hagemann-White, Lenz 2002.

⁴¹⁴ Die Quintessenz lautet: „Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Thema „Männer als Opfer von Gewalt und Missbrauch“ in den sozialtherapeutischen Einrichtungen und Beratungsstellen unterversorgt ist und sich die männlichen Therapeuten, Sozialpädagogen, Ärzte und Psychologen mit diesem Thema schwer tun.“ (Kimpling 2000: 304).



Da psychiatrische Einrichtungen immer auch Institutionen der Normalitätsvermittlung⁴¹⁵ sind, wäre zu prüfen, ob und evtl. in welchem Umfang Jungen bzw. erwachsene Männer als Patienten eingewiesen werden, die einerseits über Gewalterfahrungen verfügen und andererseits mit den gängigen Männlichkeitsnormen nicht klarkommen, und wie die Institution damit umgeht.⁴¹⁶

Erkenntnis aus der vorliegenden Untersuchung

Zu Gewaltwiderfahrnissen im Gesundheitswesen liegen aus den vorliegenden Erhebungen drei Aussagen aus den ExpertInnen-Interviews und der qualitativen Befragung vor. In der ExpertInnen-Befragung berichtete der Leiter einer sozialpsychiatrischen Einrichtung, in der viele ehemalige Patienten aus der Psychiatrie aufgenommen werden:

Es gibt ein weites Spektrum von widerfahrener Gewalt in Institutionen wie der Psychiatrie: Das Personal ist bei Patienten mit sexuellen Gewalterfahrungen überfordert. Es fehlen professionelle Standards: Aus einer Übertragung heraus wird gewalttätig reagiert, z. B. mit körperlicher Gewalt, oder es findet eine Fixierung statt. Wir bekommen nur die Spitze eines Eisberges mit.

Ziel der Arbeit unserer ambulanten Einrichtung ist, dass der Klient gesund wird, was in der Psychiatrie schon aufgegeben wurde. Wenn ein Klient als „schizophren“ diagnostiziert wird, wird er nicht gesund und wenn er gesund wird, war er nicht schizophren. Menschen mit Missbrauchserfahrungen landen häufig in der Psychiatrie, weil die Effekte häufig mit der Psychose verwechselt werden, und wenn Klienten nicht die adäquate Hilfe erhalten – was bei Männern sehr häufig ist – kann es passieren, dass sie in der Psychiatrie landen. Zwei Drittel unserer männlichen Patienten waren als Fall in der Psychiatrie, bei dem restlichen Drittel bestand Glück, dass sie nicht auch als Patienten in der Psychiatrie gelandet waren. Hier fehlt es an qualifizierter Hilfe. Die Suizidalität ist ein Merkmal, mit dem man schnell in der Psychiatrie landen kann. (Modul 2, Interview 21)

Von einer Expertin (Ärztin) wurde auf sexualisierte Gewalt aufmerksam gemacht: Insbesondere in der Forensik tritt häufig sexueller Missbrauch durch ältere Männer auf (Modul 2, Nr. 3).

⁴¹⁵ „Normalität oder Normal-Sein, das ist der Inbegriff der Übereinstimmung mit den Ordnungszusammenhängen oder Normen, die als Kriterien des Handelns oder Verhaltens dienen.“ (Wambach 1994 a: 727)

⁴¹⁶ Und es wäre genauer zu prüfen, ob nicht in der Psychiatrie viele Männer aus der Unterschicht aufgenommen werden, deren Lebensmöglichkeiten auf Grund von Viktimisierungen erheblich eingeschränkt sind, sozusagen der andere Teil zu den Männern aus der Unterschicht, die im Gefängnis „landen“. Vgl. hierzu Lenz 2003c.



Differenziertere Einschätzungen sind hierzu ohne empirische Grundlegung nicht möglich. Eine interviewte Expertin (Psychotherapeutin) formuliert zugespitzt:

Krankenhaus und Gewalt gehören zusammen. (Modul 2, Interview 20)

Insgesamt 6 Interviewte aus der qualitativen Befragung berichteten über frühere traumatische Erfahrungen im Krankenhaus. Im Folgenden zwei exemplarische Beispiele:

Ein 54-jähriger berichtete:

Ich musste praktisch täglich Erbrochenes essen. Er wurde von sadistischen Krankenschwestern im Kindersanatorium im Alter von 8 Jahren täglich etwa 3-4 Monate lang dazu gezwungen. Eine Tuberkuloseerkrankung führte regelmäßig zum Erbrechen bei Nahrungsaufnahme. Er empfand dies als grässlich und demütigend und fühlte sich ohnmächtig. Bewältigt hat er dies, indem er es einfach nur durchgestanden hat. Er musste alles hinnehmen und hatte keine Chance gegen Autoritäten. Er sagt von heute her betrachtet: Es war extreme Gewalt und ein Verbrechen. (Modul 3, Interview 22)

Vermutlich ist es heute in einer Einrichtung für Kinder nicht mehr möglich, dass Pflegekräfte in der geschilderten Weise sadistisch mit Kindern umgehen. Auch hier gilt, dass es einer empirischen Grundlegung bedürfte.

In einem weiteren Beispiel geht es um das Überfordertsein eines 14-jährigen mit Sterben und Tod auf einer Erwachsenenstation im Krankenhaus. Ein 46-jähriger berichtete:

Ich wurde als 14-jähriger auf Grund der körperlichen Größe auf der Erwachsenenstation behandelt. Dabei hat er den Tod von 6 Männern mitbekommen. Bei einem ihm sehr nahen Mann war ich direkt dabei, als er an einem Herzinfarkt gestorben ist. Der Krankenhausaufenthalt dauerte 8 Wochen. Dieser war sehr belastend, überfordert mich, da ich noch ein Kind war. (Modul 3, Interview 30)

Ein 46-jähriger berichtete, dass ihm ab dem 34. Lebensjahr häufiger psychische Gewalt durch Ärzte, Psychiater und weiteres Anstaltspersonal widerfahren ist:

Er führt schlechte und demütigende Behandlungen [an, d. A.]. [...] Es wurde versucht, mich zur Einnahme von Psychopharmaka zu zwingen. [...] Zudem wurde mir die Verlängerung einer Therapie verweigert, die ich mir gewünscht hatte. Die Folge war eine Verschlimmerung meines Zustandes, Flucht in den Alkohol und Arbeitsunfähigkeit. (Modul 3, Interview 30)



Einmal widerfuhr ihm durch den behandelnden Arzt der Missbrauch des ärztlichen Vertrauensverhältnisses.

Ein Arzt hat sich für mich eingesetzt. Der hat dann aber meine Frau getröstet. Hat eine Affäre mit meiner Frau angefangen, während ich in einer psychosomatischen Klinik war. (Modul 3, Interview 30)

Die „schlimmste Demütigung“ erfuhr er durch Anstaltspersonal:

Einmal wurde ich betrunken in die Psychiatrie auf dem Land eingewiesen. Im nüchternen Zustand wollte ich wieder raus. [...] Keiner wollte mir glauben, was ich sagte. Und keiner wollte mich aufnehmen, weder meine Eltern noch mein Bruder. Ich durfte nicht raus und wurde mit Gewalt drei Tage festgeschnallt. Das ist auch ein Vergewaltigungserlebnis gewesen. Erst nach insgesamt 5 1/2 Wochen bin ich wieder rausgekommen. [...] Das war die schlimmste Demütigung in meinem Leben. Die Folge waren sehr schlimme Angstzustände. [...] Ich konnte nicht mehr aus der Wohnung und hatte Selbstmordgedanken. Dazu kam dann noch der Verlust des Sorgerechts für meinen Sohn und dass das Verhältnis zum Sohn zerbrochen ist. [...] Ich bin jetzt dauerhaft arbeitsunfähig geschrieben, habe Angstzustände bis heute, gelte als nicht mehr rehabilitationsfähig und habe nach wie vor Selbstmordgedanken. (Modul 3, Interview 30)

Die in der Psychiatrie vom Personal ausgehende Gewalttätigkeit ist vermutlich heute nicht mehr in dem Ausmaß wie früher üblich, da inzwischen eine Diskussion über die „gewalttätige Psychiatrie“ stattfindet.

Gewalt gegen männliche Jugendliche und Männer im Gefängnis

Ende März 2000 gab es in Deutschland 222 Justizvollzugsanstalten.⁴¹⁷ Es befanden sich rund 51.000 Gefangene in Anstalten für den Vollzug der Freiheitsstrafe. Rund 18.000 Personen waren in Untersuchungshaft. Im Jugendstrafvollzug befanden sich rd. 7.000 Personen.⁴¹⁸

Männliche Gefangene nehmen im Vollzug traditionell den größten Anteil ein und dies hat sich auch in jüngeren Jahren nicht strukturell verändert. Dies hängt entscheidend mit der größeren Schwere der Straftaten besonders im Vergleich von männlichen zu weiblichen Jugendlichen und Heranwachsenden zusammen, gilt aber auch grundsätzlich für die Erwachsenen. Am 31. 3. 2000 machten die männlichen Gefangenen 95,6 % aller Gefangenen und Verwahrten aus, bei Strafgefangenen betrug der Wert im allgemeinen Strafvollzug 95,8 % und im Jugendstrafvollzug 97,1%.⁴¹⁹

⁴¹⁷ PSB 2001: 419.

⁴¹⁸ PSB 2001: 407.

⁴¹⁹ Vgl. PSB 2001: 419.



TABELLE 66: STRAFGEFANGENE NACH VOLLZUGS- UND STRAFTATEN AM 31.3.2000

Bezeichnung	Anzahl absolut	Prozent aller Gefangener	Prozent der Teilgruppe
Alle Strafgefangenen	57.641	100,0	
Allgemeiner Strafvollzug	50.676	87,9	100,0
Darunter: Freiheitsstrafe	49.002	85,0	96,7
Darunter: Jugendstrafe	1.674	2,9	3,3
Jugendstrafvollzug	6.965	12,1	100,0
Darunter: Jugendstrafe	6.861	11,9	98,5
Darunter: Freiheitsstrafe	104	0,18	1,5

Quelle: PSB 2001: 413

Seit Jahrzehnten sind in Deutschland, wie in anderen europäischen Ländern, Gefängnisse überbelegt, was zu erheblichen Beeinträchtigungen sowohl für die Insassen als auch für die MitarbeiterInnen führt und die Eskalation mancher Konflikte begünstigt.⁴²⁰ Die Viktimisierung im Strafvollzug ist nicht neu und trotzdem ist das Thema in Deutschland wenig erforscht, insbesondere auch in der Kriminologie. Obwohl die Ergebnisse aus den USA nicht direkt übertragbar sind, dürfte auch in deutschen Strafanstalten das Phänomen der Häufung von Gewalt gängig sein, worauf Kury und Smartt⁴²¹ hinweisen.

Eine Studie von Kury und Smartt (2002) in einer Jugendvollzugsanstalt in Deutschland kommt zu dem Ergebnis, dass 51% der Befragten (n = 168) angeben, während ihrer Haftzeit mindestens einmal Opfer der erfragten Straftaten geworden zu sein.⁴²² Nach Kury und Smartt lassen sich die Viktimisierung in der Lebensgeschichte (vor dem Gefängnisaufenthalt) und die Viktimisierung während der Inhaftierung unterscheiden.

An Arten der Gewalt sind im Gefängnis unterscheidbar: körperliche Gewalt, psychische Gewalt in verschiedenen Varianten (Mobbing⁴²³, Stalking⁴²⁴ oder Schikanieren), sexualisierte Gewalt. Kury und Smartt lenken ihre Perspektive verstärkt auch auf die Gewalt von Seiten des Personals gegen die Gefangenen. Als Beleg führen sie ein Beispiel aus Großbritannien an: Ende der 1990er Jahre begann in Großbritannien erstmalig ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren gegen staatliche Vollzugsbeamte. Bereits entlassene Häftlinge sagten aus, dass sie nicht nur gemobbt, sondern auch durch körperliche Gewalt „gezüchtigt“ wurden. Ein Jahr später wurden daraufhin 27 Gefängnisbedienstete wegen schwerer Körperverletzung vom Dienst suspendiert.

⁴²⁰ PSB 2001: 421 ff.

⁴²¹ Kury, Smartt 2002: 328 f.

⁴²² Kury, Smartt 2002: 333.

⁴²³ Sowohl unter den Gefangenen (Mobbing) als auch von Seiten der WärterInnen und der Verwaltung (Bullying).

⁴²⁴ Siehe die Ausführungen zu Stalking in Kapitel 6.1. Gewalt in Lebensgemeinschaften



Sechs Gefängnisbedienstete wurden vom Gericht für schuldig befunden, einige lebenslängliche Insassen mittels grausamer Foltermaßnahmen regelmäßig gequält zu haben. Drei weitere Bedienstete wurden der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden.⁴²⁵


Im Rahmen der Expertenbefragung machten 6 Experten (Nr. 1, 13, 15, 18, 19, 21) auf Gewaltübergriffe im Gefängnis aufmerksam. Sie verwiesen auf die vor und während der Haft erlittene körperliche und psychische Gewalt in Gefängnissen. Zudem wird wie bei Heimen auf rituelle Gewalt in Justizvollzugsanstalten hingewiesen. *Als Erniedrigungsritual findet Vergewaltigung oder auch Gruppenvergewaltigung statt. Dies ist eine andere Qualität als sexueller Missbrauch. Hier geht es nicht um Sexualität, sondern um die Erniedrigung.* (Modul 2, Interview 18, Therapeut in einer Fachklinik).

In der qualitativen Befragung berichtete ein 28-jähriger über Widerfahrnisse während seiner Haftzeit.

Er beobachtete eine Schlägerei unter Mitinsassen während seines Aufenthaltes in der JVA (Justizvollzugsanstalt). *Ein neu in den Bau gekommener Russe wollte gleich seine Dominanz unter Beweis stellen und im Fernsehraum bestimmen. Die Folge war ein Nasenbeinbruch. Er selbst wurde darin bestätigt, mich zurückzuhalten [...], habe mich von gefährlichen Typen fern gehalten, nicht auffallen.*

Dann widerfuhr ihm Schikane durch einen Vollzugsbeamten: *Eine Woche lang wurde meine Zelle jeden Tag gefilzt: Da wurden Bilder abgerissen, private Dinge aus den Schrank geworfen, Matratze herausgezogen; oder heruntergeworfene und aufgeplatzte Milchtüte zurückgestellt und mit Zucker vermengt [...] etc. jeden Tag aufwändig aufräumen. Der Verdacht richtete sich gegen ihn [...], als Staplerfahrer, der Kontakt nach außen hatte, eine größere Menge Haschisch in die Anstalt geschmuggelt zu haben. Er hatte sich dann beschwert, offen angesprochen, dass ich wohl verdächtigt werde und dem Meister gesagt, dass wenn das so weitergeht, ich diesen Job aufgeben werde. Gefühlt hatte er sich ausgeliefert, wurde dann in Ruhe gelassen.*

Ein drittes Widerfahrnis bestand ebenfalls aus Schikanen, dieses Mal durch eine Vollzugsbeamtin und nach Verlegung durch deren Lebensgefährten. Als Grund führt er an, dass *die Beamtin, die wegen polizeilichen Vorfalles quasi strafversetzt wurde, hat, weil er wusste, weshalb sie hier arbeiten muss, ihren Frust an ihm abregiert: Beim Wecken Türe aufreißen, heftig zuschlagen, Bildabnahme verlangen, ausräumen lassen etc.. Dies zog sich über mehrere Monate. Er fühlte sich machtlos. Er hat sich [...] bei der Anstaltsleitung beschwert und ist verlegt und in Ruhe gelassen worden.* (Modul 3, Interview 21)

 ⁴²⁵ Vgl. Kury, Smartt: 2002: 328f.



Zur sexualisierten Gewalt in Gefängnissen liegen keine deutschen Zahlen vor. Kury und Smartt berichten von Schätzungen aus den USA für 1995, wonach es 359.000 männliche und 5.000 weibliche Opfer sexueller Gewalt gebe.⁴²⁶ Es gibt eine sehr hohe Dunkelziffer, da Männer sich schämen, die Gewaltwiderfahrnisse zuzugeben. In Philadelphia zeigten in den 1960er Jahren von 2.000 Vergewaltigten lediglich 96 die Tat an, und von diesen wurden nur 26 von der Gefängnisleitung an die Polizei gemeldet und davon wiederum nur zwei Täter verurteilt (Duerr 1993: 271). Die Vermutung besteht, dass Anzeigen, z. B. wegen einer gleichgeschlechtlichen Vergewaltigung, selten weitergeleitet werden.⁴²⁷ Der Viktimisierung sind vermutlich insbesondere junge, schwache und unerfahrene Inhaftierte ausgesetzt und zusätzlich werden diejenigen Insassen sexuell viktimisiert, deren nichtheterosexuelle Orientierung bekannt ist, die wegen einer Sexualstraftat einsitzen, die bereits früher sexuell viktimisiert wurden, und jene, die sich in einer Außenseiterposition befinden.

Berichte aus dem Gefängnis können den Blick für die Grausamkeit öffnen, zugleich wirken sie wie „Nachrichten aus der exotischen Welt der Verbrecher, die nichts mit der Normalität gemeinsam hat“ (Smaus 2003: 221). Diese Berichte spiegeln jedoch die Wirklichkeit von draußen wider. So wird im Alltagsbewusstsein häufig davon ausgegangen, dass die Vergewaltigung eines Mannes nur im Gefängnis stattfindet. Bei den sexualisiert viktimisierten Insassen wird generell unterstellt, dass sie homosexuell seien. Bei manchen Opfern mag dies zutreffen, die heterosexuelle Mehrheit von Vergewaltigungsopfern im Gefängnis wird jedoch dadurch verkannt.

Aus den wenigen gesicherten Belegen der unzureichenden Forschungslage ist eine hohe Prävalenz von Gewaltwiderfahrnissen von Männern und männlichen Jugendlichen im Justizvollzug anzunehmen. Gefängnisse sind vermutlich Orte, an denen sich gewaltausübende und viktimisierte Männer in solch einer hohen Dichte befinden, wie sonst nirgends. Dies bezieht sich sowohl auf körperliche, psychische wie auch auf sexualisierte Gewalt. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Gewalt in der Institution Gefängnis selbst angelegt ist und durch seinen Charakter der „totalen Institution“ nicht nur begünstigt, sondern zum Teil auch selbst erzeugt wird. Auf der anderen Seite ist das Gefängnis nach außen abgeschlossen und Gewaltwiderfahrnisse von Männern und männlichen Jugendlichen gelangen nur bruchstückhaft an die Öffentlichkeit. Bei dieser wiederum ist von einer gewissen Scheu auszugehen, diese Gewalt überhaupt wahrzunehmen. Dies betrifft insbesondere die ausgeübte sexualisierte Gewalt gegen Mithäftlinge. Hier besteht ein hoher Bedarf an Forschung und – falls sich die Hypothesen im vermuteten Umfang bestätigen – auch an Aufklärung und Prävention.

⁴²⁶ Vgl. Donaldson 1995, zit. nach Kury, Smartt 2002: 330.

⁴²⁷ Vgl. Lenz 2000: 41 f.



Christlich-religiöse Gemeinschaften

Religiöse Gemeinschaften begründen spezifische Macht- und Vertrauensverhältnisse. In ihnen geht es zum einen um die Vermittlung einer spirituellen Weltsicht, zum anderen um seelsorgerische Hilfe der Schutzbefohlenen. In den besonderen Abhängigkeitsverhältnissen, die dies begründet, liegt eine besondere Gefährdung von Machtmissbrauch in Form von Gewaltausübung.

Überwiegend an Jungen begangene sexualisierte Übergriffe in christlich-religiösen Kontexten, die teilweise Jahrzehnte zurückliegen, sind in den letzten Jahren zunehmend offenkundig geworden. So soll es in Deutschland in den vergangenen Jahren nach Angabe der katholischen Kirche zwölf Fälle gegeben haben (Müller 2003b: 67), Selbsthilfegruppen listen mindestens 240 Taten auf.⁴²⁸ In den USA kommt eine neuere Studie des John Jay College of Criminal Justice in New York, die von der katholischen Bischofskonferenz in Auftrag gegeben wurde,⁴²⁹ zu dem Ergebnis, dass in den vergangenen 50 Jahren mehr als 4.450 Priester sexuellen Missbrauch an 11.000 Kindern und Jugendlichen – überwiegend männlichen Geschlechts – begangen haben. Vier Fünftel der Opfer waren zum Zeitpunkt des mutmaßlichen Missbrauchs zwischen 11 und 17 Jahre alt, 16 Prozent waren zwischen 8 und 10 Jahre alt, während 6 Prozent 7 Jahre und jünger waren. Im Zeitraum von 1950 bis 2002 waren in den USA ca. 110.000 Priester tätig. Von diesen haben sich demnach 4 % sexueller Übergriffe schuldig gemacht. Diese offiziellen Zahlen betragen das Doppelte, was von Experten bislang geschätzt wurde.⁴³⁰

Auf Missbräuche in christlich-kirchlichen Einrichtungen wurden im Rahmen der Pilotstudie keine empirischen Erkenntnisbemühungen gerichtet.

Zufällig berichtete im Rahmen der qualitativen Interviews ein 27-jähriger Interviewter über das Widerfahrnis eines Übergriffs durch einen „Missionar“ einer sektenähnlichen Gemeinschaft. Zwei Männer dieser Gemeinschaft besuchten die Familie, um zu „missionieren“. Der Interviewte war 11 bis 12 Jahre alt. Er wurde im Verlaufe der „Missionierung“ *von einem ca. 35-jährigen Mann auf den Schoß genommen und an den Genitalien berührt und verbal anzüglich belästigt (Ist er drin?). Er verspürte zunächst Ambivalenz (Muss ich jetzt da mitmachen?), später dann eindeutig Ekel und Angst. Er machte zum ersten Mal die Erfahrung, instrumentalisiert zu werden für etwas, was er selbst nicht wollte.* Der Interviewte wehrte sich und forderte die beiden Männer auf zu gehen. Letztlich war es der Bruder, der die beiden Männer dann aus der Wohnung verwies. [...] Dem Bruder war mit 7, 8 Jahren Ähnliches passiert. Danach hat er sich *dreckig und schmutzig und schlecht gefühlt,*

⁴²⁸ Vgl. <http://www.ikvu.de/missbrauch/> (18.02.2004).

⁴²⁹ Vgl. The Nature and Scope of the Problem of Sexual Abuse of Minors by Catholic Priests and Deacons in the United States. A Research Study Conducted by the John Jay College of Criminal Justice, siehe: <http://www.usccb.org/nrb/johnjaystudy/> (22.08.04).

⁴³⁰ Die Schätzungen besagten bislang, dass ca. 2 % der Priester Minderjährige missbrauchen (vgl. Müller 2003: 67).



weil er *einige Minuten das Geschehen zugelassen hatte und sich nicht sofort wehren konnte*. Erzählt hatte er *nur dem Bruder, nicht der Mutter* davon. (Modul 3, Interview 17)

In dem Bericht wird die Ambivalenz des viktimisierten Jungen deutlich, weil er eine Schuld bei sich suchte. Zahlreiche Opfer sexueller Gewalt berichten von derartigen Ambivalenzen, die ein wichtiger Grund dafür sind, dass die erlittenen Gewalttaten häufig nicht oder erst sehr verspätet offenbart werden.

Beschneidung

Beschneidung an Jungen und Männern ist ein religiöses Ritual u. a. im Judentum und in manchen Auslegungen des Islam. Beschneidung findet jedoch auch zunehmend in den westlichen Industriegesellschaften, insbesondere in den USA, mit medizinischen Begründungen statt. Obwohl sie vom Vorgang her eindeutig ein Eingriff in die körperliche Integrität ist – und bei Jungen häufig altersbedingt ohne deren Einwilligung geschieht –, wird sie unter diesem Blickwinkel fast nie diskutiert.

Um die Beschneidung begann zunächst in Fachkreisen eine heftige Auseinandersetzung.⁴³¹ Und seit Anfang der 1960er Jahre gibt es eine US-amerikanische soziale Bewegung zur Wiederherstellung der Vorhaut.⁴³² Über öffentliche Aktionen (z. B. Kongresse) sollen Männer aus ihrem „Beschneidungskoma“ wachgerüttelt werden.⁴³³ Die Betroffenen kritisieren und bekämpfen die männliche Beschneidung als sexuelle Verstümmelung mit fatalen Folgen für die Betroffenen. Die Beschneidung gilt als ein Beispiel für eine Strategie kulturell beabsichtigter Desensibilisierung und Normierung von Jungen im Sinne des tradierten Männlichkeitsverständnisses.⁴³⁴ Zur Beschneidung in Deutschland liegen keine quantitativen und qualitativen Daten vor.

Marylin Milos, eine der Aktivistinnen der ersten Stunde gegen die Beschneidung an Kindern beiderlei Geschlechts, bezeichnet Beschneidung als „routinemäßigen, institutionalisierten Kindesmissbrauch“ (Lightfood-Klein 2003: 157). Gollaher weist darauf hin, dass die medizinische Literatur über Beschneidung voller Widersprüche ist:

⁴³¹ Die American Academy of Pediatrics (AAP) stellte 1971 fest, dass es keine Gründe für eine routinemäßige Beschneidung gebe. Diese Entscheidung war 1985 widerrufen worden. 1999 wurde dann erneut die ehemalige Position wieder eingenommen. Kanadische Wissenschaftler hatten in den 1990er Jahren entdeckt, dass die Vorhaut nicht nur eine „Fleischhülle“ ist, sondern sie „dient als Endpunkt für Nerven und Nervenendigungen“ (Gollaher 2002: 166). Die Eichel hingegen ist empfindungsloser gegenüber leichter Berührung, Hitze, Kälte oder sogar Nadelstichen.

⁴³² Anfang der 1990er Jahre wurde das UNCircumcising Information and Resources Center – UNCIRC gegründet. Daneben besteht das National Organisation of Circumcision Resource Centers (NOCIRC).

⁴³³ Gollaher 2002: 234.

⁴³⁴ Jungen wird in diesem Zusammenhang vermittelt, dass sie erst dann ein „richtiger“ Mann werden können, wenn sie die schmerzliche Zurichtung ihres Genitals über sich ergehen lassen. →

Das generelle Risiko einer Operation⁴³⁵ und mögliche Komplikationen⁴³⁶ werden der vorbeugenden Wirkung im Hinblick auf zukünftige Erkrankungen gegenübergestellt.⁴³⁷ Insgesamt konstatiert er eine „Geringschätzung der Vorhaut“ bei MedizinerInnen und spricht von wenig fundierten Untersuchungen über den Aufbau männlicher Fortpflanzungsorgane, was dazu führt, dass ihnen die biologische Funktion der Vorhaut nicht einsichtig ist.⁴³⁸

Ein 38-jähriger berichtete:

Im Alter von 2-3 Jahren wurde die Beschneidung aus medizinischen Gründen vorgenommen. Ist nicht ganz so gelaufen, wie er (der Kinderarzt) sich das vorgestellt hatte. Die Folgen sind Schmerzen und Angst, es ist psychisch belastend. [...] Wenn ich so das viele Blut sehe, bekomme ich psychische Probleme. [...] Die Schwierigkeiten, die Vorhaut zurückziehen, sind aber psychisch bedingt. Meine Vorhaut ist mir mal nach hinten gerutscht und ich musste dann zu meinem Vater. Er hat sie dann zurückgeschoben. Das war peinlich. [...] Beim ersten Mal Sex mit einer Frau, mit 18-19, ist die Vorhaut ebenfalls nach hinten gerutscht. Habe ich erst hinterher gemerkt und bin fast in Ohnmacht gefallen. Durch die liebevolle Unterstützung der Frau hat sich das Problem gelöst. (Modul 3, Interview 10)

Ein 29-jähriger berichtete:

Ich wurde in den 70er Jahren in einem US-Krankenhaus geboren, weil mein Vater bei der Nato in Heidelberg gearbeitet hatte. Dort wurden alle Neugeborenen sofort beschnitten [am 3./4. Tag nach der Geburt, d. A.] [...] Die Beschneidung von Neugeborenen in den USA gilt aus ‚hygienischen Gründen‘ als ‚normal‘. Der Interviewte findet die Beschneidung heute gut und positiv. Inzwischen habe ich durch verschiedene sexuelle Kontakte erfahren, dass Männer mit Vorhaut viel empfindlicher sind. [...] Männer ohne Vorhaut haben, was die Sensibilität angeht, Defizite. [...] Dadurch, dass es in der frühen Kindheit geschah, habe ich das nicht bewusst wahrgenommen, auch den Schmerz nicht. (Modul 3, Interview 17)

⁴³⁵ In einer Studie an 100.157 Jungen, die zwischen 1980 und 1985 in US-Militärkrankenhäusern beschnitten worden waren, stellte man Zwischenfälle in 0,19% aller Fälle fest (vgl. Gollaher 2002: 151).

⁴³⁶ Hammond (1999: 86 ff.) referiert eine im Jahre 1996 an 546 Männern durchgeführte Studie, die physische Nachwirkungen belegt: Narben, zu wenig Penishaut für eine normale Erektion, eine verbogene Stellung des erigierten Penis, Beschwerden und Blutungen beim Geschlechtsverkehr. 61% der Männer gaben an, dass die Beschneidung bei ihnen zu Problemen beim Geschlechtsverkehr geführt habe, wobei es sich hauptsächlich um Schwierigkeiten bei der Erektion und dem Orgasmus handelt.

⁴³⁷ Alle Argumente der Medizin, die für die Beschneidung ins Feld geführt wurden und/oder werden – Verhinderung der Masturbation, Prävention von Ejaculatio praecox, Peniskrebs, Prostatakrebs, Zervixkrebs der Frau, Geschlechtskrankheiten einschließlich Aids –, sind nach Gollaher falsch oder nicht zu belegen (vgl. Gollaher 2002: 194 ff.).

⁴³⁸ Vgl. Gollaher 2002: 151.



Im Rahmen der Pilotstudie wurden die Beschneidungen und deren Folgen nicht systematisch erforscht. Es wurde jedoch gefragt, ob jemand beschnitten ist und was die Begründung dafür war. Über die Auswirkungen des Eingriffs wurde nicht weiter nachgefragt, es sei denn, die Betroffenen haben es von sich aus als ein schlimmes Ereignis dargestellt, was nur einmal geschah.

TABELLE 67: WURDE AN IHNEN EINE BESCHNEIDUNG DER VORHAUT VORGENOMMEN?

Frage S77 (s78) Wurde an Ihnen eine Beschneidung der Vorhaut vorgenommen?		GESAMT	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
ja	Anzahl	21	12	4	5
	Spaltenprozent	10,3%	21,8%	5,6%	6,4%
nein	Anzahl	183	43	67	73
	Spaltenprozent	89,7%	78,2%	94,4%	93,6%
Anzahl Nennungen gesamt		204	55	71	78
Spaltenprozent gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Gültige Nennungen	Anzahl	204	55	71	78
BASIS	Anzahl	204	55	71	78

In der quantitativen Befragung berichteten 21 Befragte, dass sie beschnitten sind. Auffällig ist dabei der Unterschied zwischen den Altersgruppen. Bei den 18-35-jährigen ist bereits jeder Fünfte beschnitten, was sich nicht mit der Zuwanderung von Männern, die aus religiösen Gründen beschnitten werden, erklären lässt. Wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich ist, wurden die Beschneidungen medizinisch, gesundheitlich und hygienisch begründet. Den Hintergrund für die wenigen Nennungen von traditionellen Begründungen bildet möglicherweise, dass in der quantitativen Befragung Männer nichtdeutscher Staatsangehörigkeit unterrepräsentiert sind. So hat z. B. nur ein Mann die türkische Staatsangehörigkeit.

TABELLE 68: WIE WURDE SIE (DIE BESCHNEIDUNG) BEGRÜNDET?

Frage S77a (s78am1-s78am7) Wie wurde sie (die Beschneidung) begründet?			GESAMT	18 bis 35 Jahre	36 J. bis Ruhestand	im Ruhestand
Begründungen	gesundheitlich	Anzahl Nennungen	9	5	2	2
		Spaltenprozent	42,9%	41,7%	50,0%	40,0%
	medizinisch	Anzahl Nennungen	8	6		2
		Spaltenprozent	38,1%	50,0%		40,0%



Frage S77a (s78am1-s78am7) Wie wurde sie (die Beschneidung)begründet?			GESAMT	18 bis 35 Jahre	Alters- gruppe 36 J. bis Ruhe- stand	im Ruhe- stand
Begründungen	hygienisch	Anzahl Nennungen	2	1	1	
		Spaltenprozent	9,5%	8,3%	25,0%	
	Tradition	Anzahl Nennungen	1		1	
		Spaltenprozent	4,8%		25,0%	
	keine Angabe	Anzahl Nennungen	1			1
		Spaltenprozent	4,8%			20,0%
Zusammenfas- sung	Summe Nen- nungen		21	12	4	5
	Summe Spal- ten-%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	BASIS		21	12	4	5

Diskriminierte Bevölkerungsgruppen

In der gesichteten Literatur gibt es Anzeichen dafür, dass das Viktimisierungsrisiko von Jungen, männlichen Jugendlichen und Männern in diskriminierten Bevölkerungsgruppen höher zu sein scheint als das von „normalen“ Jungen und Männern. Als diskriminierte Bevölkerungsgruppen werden hier Jungen und Männer mit Behinderungen, ethnische Minderheiten und nicht heterosexuell orientierte Männer betrachtet.

Behinderungen

Im Jahr 2001 lebten in Deutschland laut Statistischen Bundesamt (2003) rund 3,5 Millionen erwachsene männliche Schwerbehinderte. Ca. 130.000 Menschen waren Schwerbehinderte im Alter von 1 bis 15 Jahren in Deutschland.⁴³⁹ Es handelt sich hauptsächlich um Menschen mit körperlichen Behinderungen und schweren oder chronischen Krankheiten, während die geistigen und psychischen Behinderungen einen deutlich geringeren Anteil aufweisen.

Die Frage, wie häufig behinderten und kranken Jungen Gewalt widerfährt, und ob dies signifikant häufiger ist als bei nichtbehinderten Jungen oder als bei behinderten Mädchen, konnte mit der Literatur-Recherche nicht beantwortet werden. In Zusammenhang mit Behinderungen wird zumeist mit dem Begriff „Diskriminierung“ operiert, der aber die in dieser Pilotstudie untersuchten psychischen Gewaltformen mit einschließt.

⁴³⁹ <http://www.destatis.de/basis/d/solei/soleiq27.php> (22.08.04).



Von Hard⁴⁴⁰ wurden in einem Zentrum für Arbeitsaktivitäten 65 % befragt. Sexuelle Ausbeutung wurde definiert als sexuelle Kontakte wie Geschlechtsverkehr, Anal- und Oralverkehr oder Berührungen von Brust oder Genitalien ohne Wissen oder Verständnis für die sexuellen Handlungen, die nicht gewollt waren, oder vom Täter mit Gewalt, Zwang oder Manipulation ausübt wurden. Von derartigen sexuellen Gewalterfahrungen berichteten 32 % aller Männer.

Über Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung in Deutschland wurde 1993 vom Verband evangelischer Einrichtungen eine Studie in Auftrag gegeben. Damit sollte das Bewusstsein zum Thema der sexuellen Gewalt ermittelt werden.⁴⁴¹ Von 308 der angeschriebenen Einrichtungen der Behindertenhilfe wurde ein Fragebogen ausgefüllt. 5,2 % der Einrichtungen machten bezüglich Jungen mit einer geistigen Behinderung Aussagen zu Vorkommnissen von sexueller Gewalt. Es wurde insgesamt von 16 Fällen berichtet. Hinsichtlich Männern mit geistiger Behinderung wurden insgesamt 105 Fälle von 16,6 % der Einrichtungen benannt.⁴⁴²

Zemp, Pircher und Schoibl führten eine Untersuchung über „Sexualisierte Gewalt im behinderten Alltag. Jungen und Männer mit Behinderung als Opfer und Täter“ (1997) durch. Dabei griffen sie auf quantitative und qualitative Methoden zurück. Zu den quantitativen Methoden zählten eine explorative Fragebogenerhebung zur Problematik der Betroffenheit und Täterschaft von Männern mit Behinderung im Alter zwischen 18 und 78 Jahren, die in österreichischen Institutionen lebten, zu den qualitativen hingegen eine Literaturrecherche, problemzentrierte Interviews mit Männern mit Behinderung, Workshops sowie ExpertInnengespräche. Die Vorgehensweise ist vergleichbar mit der zuvor durchgeführten Studie über sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Frauen mit Behinderung.⁴⁴³ Von insgesamt 136 Fragebogeninterviews wurden 117 Fragebögen ausgewertet.

Im Sinn einer weiten Definition von sexueller Ausbeutung wird zwischen sexueller Belästigung und körperlicher sexueller Gewalt unterschieden. Auf die Frage, ob er schon einmal sexuell ausgebeutet wurde, gab jeder 2. Mann an, dass dies schon mindestens einmal der Fall gewesen sei.⁴⁴⁴ Auf sexuelle Belästigung bezogen sich 78 Nennungen. Als **sexuelle Belästigung** empfanden die Männer Berührungen an bestimmten Körperstellen wie im Gesicht, an den Haaren oder ‚am Hintern‘ (39 %). An zweiter Stelle der Belästigungen stehen „blöde Bemerkungen über den Körper“ (27 %), wie etwa „Schlappschwanz“. „Bemerkenswert ist, dass diese Belästigungen zu einem großen Teil in der Einrichtung passieren und von anderen Männern mit Behinderung ausgeübt werden; in 45 % der Fälle sind die männlichen Mitbewohner wie auch beispielsweise Mitschüler in der Sonderschule die Belästiger. Dieses Phänomen, sich gegenseitig zu unterdrücken, ist eine verbreitete Verhaltensform insbesondere in

⁴⁴⁰ Hard 1986: 1-3. zit. nach Senn 1993:24.

⁴⁴¹ Schmid, Noack 1996.

⁴⁴² Schmid, Noack 1994: 45.

⁴⁴³ Zemp, Pircher 1996.

⁴⁴⁴ Zemp, Pircher, Schoibl 1997: 71.




gesellschaftlich ‚stigmatisierten‘ Gruppen sowie in geschlossenen Gesellschaften.“ (Zemp, Pircher, Schoibl 1997: 72) Durch so genannte Sex-Witze fühlten sich 28 % der Männer sexuell belästigt.

„Die meisten der genannten **sexuellen Gewalterfahrungen** beziehen sich auf unangenehme Berührungen an Penis und Hoden (21 %). 16 % der Männer sagen aus, so angegriffen, gepackt oder geküsst worden zu sein, dass sie sich sexuell bedroht fühlten. [...] Bei den Männern kommt es im Gegensatz zu den Frauen auch häufig vor, dass ihnen jemand seine/ihre Geschlechtsteile zeigt (rund 12 %), sie gezwungen werden, jemanden an den Geschlechtsteilen zu berühren (11 %), sie sich nackt vor jemandem ausziehen müssen (10 %). 9 % sagen, dass sie bei sexuellen Handlungen zuschauen mussten. Männer werden jedoch in einem weit geringeren Maß als Frauen vergewaltigt bzw. wird Geschlechtsverkehr mit ihnen versucht: Dies trifft ‚nur‘ in 7 % der Fälle zu.“ (ebd: 72 f.)

In der vorliegenden Untersuchung ist der Frauenanteil unter den genannten TäterInnen mit 22 % verhältnismäßig hoch. Als Resümee wird von den Autorinnen gezogen: „Männer mit Behinderung sind genauso wie Frauen mit Behinderung in einem hohen Ausmaß von sexueller Gewalt betroffen, es gibt auch keine Gewaltform, die ausschließlich von Frauen oder von Männern erlebt wird. Dennoch gibt es deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Die Männer werden zwar intim berührt, fühlen sich sexuell bedroht, werden gezwungen, andere zu berühren, müssen bei sexuellen Handlungen anderer zusehen, aber Vergewaltigungen und Fellatio kommen im Vergleich dazu weniger häufig vor. Demnach kann man von einem hohen Ausmaß an sexualisierter Gewalt im Alltag von Institutionen der Behindertenhilfe sprechen. Dass diese Formen sexualisierter Gewalt hauptsächlich von Männern ausgeübt werden und kaum von Frauen, könnte dahingehend interpretiert werden, dass sie einen wichtigen Bestandteil männlicher Riten und Umgangsformen bilden.“ (ebd.: 73)

Von den betroffenen 58 Männern erleben 71 % sexuelle Gewalt mehr als einmal in ihrem Leben. 12 Männer (21 %) geben an, zweimal sexuelle Gewalt erfahren zu haben, und 23 Männer (40 %) sogar dreimal.⁴⁴⁵ In der Altersgruppe zwischen 16 und 24 Jahren werden die Männer am häufigsten sexuell ausgebeutet. Die meisten Gewaltvorkommnisse ereignen sich im vermeintlich geschützten Bereich von Einrichtungen.

Grieb (2002) gibt seiner theoretisch und empirisch fundierten Arbeit den Titel „Gewalt gegen behinderte Kinder und Jugendliche“. Darin untersucht er die Diskriminierungserfahrungen von 33 körperbehinderten Jugendlichen im Alter von 12 bis 20 Jahren und bezieht auch die Erfahrungen ihrer Eltern mit ein. Er findet vielfältige Diskriminierungserfahrungen in der Öffentlichkeit, durch ÄrztInnen und ErzieherInnen, durch Verwandte und FreundInnen, stellt aber fest: „Erfreulicherweise erhielt ich keine Hinweise oder Anzeichen von sogenannter „körperlicher, offensichtlicher Gewalt.“ (Grieb 2002: 109) Diese Studie kann und will nicht repräsentativ sein und kann damit die Frage nach der Häufigkeit des Vorkommens nicht beantworten.

 ⁴⁴⁵ Zemp, Pircher, Schoibl 1997: 74.



In einer kommentierten Bibliographie stellen Fegert und Müller (2001) eine Vielzahl von Studien und Berichte dazu vor, die aber auch keinen Beitrag zur Prävalenzfrage leisten. Senn⁴⁴⁶ sieht in der Behinderung einen Risikofaktor, Opfer einer sexuellen Gewalttat zu werden. In einer stichprobenartigen Studie konnte Hard⁴⁴⁷ feststellen, dass 83 % der behinderten Frauen und 32 % der behinderten Männer sexuelle Gewalt erlebt hatten.

Das Merkmal „Geschlecht“ tritt hier zwar hinter das Merkmal „Behinderung“ zurück, aber Binkle weist auf das verschärfte Glaubwürdigkeitsproblem der männlichen behinderten Opfer hin (2000: 98 f.), das sie bei widerfahrener sexualisierter Gewalt mit ihren nichtbehinderten Geschlechtsgenossen teilen. Insofern könnte es für potentielle TäterInnen gefahrloser sein, einem männlichen Behinderten Gewalt anzutun als einer weiblichen Behinderten.

In der quantitativen Befragung geben 11 % der befragten Männer an, eine körperliche Behinderung zu haben. Die allermeisten von ihnen sind bereits im Ruhestand. Bei der Frage, ob sie schon mal angegriffen, bedroht oder diskriminiert worden sind, weil sie behindert sind, bestätigt dies nur ein einziger Befragter mittleren Alters. Daraus lässt sich keine Prävalenz ableiten. Auf eine weit verbreitete Diskriminierung im Alltag der körperbehinderten älteren Männer, die zu Hause wohnen, deutet jedoch nichts hin. Wenn es sie in nennenswertem Umfang geben sollte, liegt sie offensichtlich deutlich unterhalb der Wahrnehmungsschwelle der Befragten.

Ethnische Herkunft

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lebten im Jahr 2003 ca. 7,3 Mio. Erwachsene mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in Deutschland.⁴⁴⁸

Hinsichtlich der Viktimisierungsrates kann nicht ausgeschlossen werden, dass bei nichtdeutschen Personen das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, höher ist, „genaue Daten fehlen aber bislang“ (PSB 2001: 307). Eine Spezialauswertung der PKS durch das bayerische Landeskriminalamt ergab bei einem Bevölkerungsanteil der ausländischen Bevölkerung von 8,4 % einen Anteil von 11 % an den Opfern. „Dieser regionale Befund ist zwar nur begrenzt verallgemeinerungsfähig, kann aber als Indiz dienen.“ (PSB 2001: 310)

Bestimmte Gegebenheiten sprechen bei nichtdeutschen Zuwanderern „für ein leicht höheres Opferrisiko. (1) Sie sind die Zielgruppe ausländerfeindlicher Straftaten, die im

⁴⁴⁶ Senn 1993: 30.

⁴⁴⁷ Hard 1986, zit. nach Senn 1993:24.

⁴⁴⁸ <http://www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab7.php> (22.08.04).



Zeitraum 1990 bis 1994 zahlreich, seit 1995 seltener, aber in zahlenmäßig gleichbleibendem Umfang begangen werden. (2) Ihre Anzeigebereitschaft ist möglicherweise eingeschränkt durch Unsicherheit und Furcht im Umgang mit Behörden beziehungsweise schlechter Erfahrung mit der Polizei im Herkunftsland, aber auch in Deutschland, wo es zu Missverständnissen wegen Sprachproblemen kommen kann. [...] ⁴⁴⁹ (3) Hinderungsgrund kann auch Sorge um den Aufenthaltsstatus sein. Insbesondere Asylbewerber und Ausländer mit Duldung sind auf Grund ihrer provisorischen Existenz in einer besonderen Risikolage, zugleich aber am wenigsten anzeigebereit. Die Viktimisierung der ausländischen Bevölkerung in Deutschland dürfte danach in der PKS nur unvollständig registriert sein; von einem beträchtlichen Dunkelfeld der Straftaten an Zuwanderern ist auszugehen.“ (PSB 2001: 311).

Bei der KFN-Schülerbefragung gaben nichtdeutsche Jugendliche seltener an, Opfer von Gewalt geworden zu sein. „Da in Viktimisierungsstudien Ausländer meistens unberücksichtigt bleiben, lässt sich derzeit nicht entscheiden, ob die inkonsistenten Befunde auf methodische (d. h. auf die Methode des Selbstberichts bezogene) oder sachliche Gründe zurückgehen.“ (PSB 2001: 310).

Bei Jugendlichen gibt es zwischen Deutschen und Nichtdeutschen kaum Unterschiede. „Vergleicht man die Opferraten der verschiedenen ethnischen Gruppen, so ist festzustellen, dass sich die einheimischen Deutschen, die Aussiedler und die eingebürgerten Jugendlichen kaum unterscheiden. Demgegenüber weisen die türkischen Jugendlichen sowie die anderen Ausländer eine etwa um ein Viertel niedrigere Opferrate auf als die einheimischen Deutschen“ (Wilmers u. a. 2001: 34). Dabei wird die Geschlechtsspezifität nicht deutlich, allerdings wurde vorher bereits von den Autoren berichtet, dass es sich bei den Opfern zum ganz überwiegenden Teil um Jungen handelt und bei der Gewaltart um körperliche.⁴⁵⁰

⁴⁴⁹ Hier geht es um die Anzeigebereitschaft. Sie müssen also nicht häufiger Opfer sein, tauchen aber weniger im Hellfeld auf.

⁴⁵⁰ Auf einen weiteren wichtigen, bereits länger bekannten Aspekt der Viktimisierung ausländischer Jungen und männlicher Jugendlicher ist noch hinzuweisen. „Junge Migranten sind etwa zwei- bis dreimal häufiger von elterlicher Gewalt betroffen als ihre deutschen Altersgenossen. Je länger die Aufenthaltsdauer der Migrantenfamilien in Deutschland ist, desto häufiger wurden die Jugendlichen Opfer innerfamiliärer Gewalt“ (PSB 2001: 498). Die Doppelrolle als Ausübende und als Widerfahrene von Gewalt insbesondere bei türkischen männlichen Jugendlichen wird auch deutlich bei Pfeiffer, Wetzels (2000). Nach ihren Ergebnissen berichtet fast ein Drittel der eingebürgerten Türken in der 9. Klasse, dass sie selbst „Opfer von massiver körperlicher Gewalt ihrer Eltern geworden waren“ (Pfeiffer u. a. 1999: 18), und ebenfalls ein Drittel, dass sie Zeuge schwerer Partnergewalt zwischen ihren Eltern geworden seien.



In den hier unternommenen Erhebungen wurde der ethnische Aspekt nicht explizit berücksichtigt. In der quantitativen Befragung wurde nur ein sehr geringer Ausländeranteil befragt, sodass keine Prävalenzdaten beigesteuert werden können.

In der Expertenbefragung gibt es einen Hinweis durch einen Arzt, dass der Anteil der Patienten in einer jugendpsychiatrischen Einrichtung, die nicht in Deutschland geboren sind, relativ hoch ist. Er wurde mit 10-15 % (z. B. Kasachstan, Griechenland) angegeben (Modul 2, Interview 16).

Ein Mitarbeiter einer Notunterkunft machte auf widerfahrene Folter bei jugendlichen und erwachsenen Asylbewerbern aufmerksam (Modul 2, Interview 1).

Das folgende Beispiel eines 29-jährigen zeigt eine offene Form rassistischer Demütigung auf Grund der Hautfarbe.

Es handelte sich um eine Diskriminierungserfahrung außerhalb der Familie in der Schule. Er war das einzige ausländische Kind und mit dunkelhäutiger Hautfarbe. Die entsprechenden Kinder kamen in gesonderte Ausländerklassen, weil sie nicht so gut Deutsch konnten wie ich. Die Folge war eine Sonderstellung in der Klasse. Ihm widerfahren durch die Mitschüler Beleidigung und Beschimpfung wegen der Hautfarbe. Einige verbale Demütigungen lauteten: Wäschst du dich nicht? Eh, warum bist du so dunkel? Bist du zu lange in der Sonne gelegen? Oder: Du schaust aus wie ein Stück Scheiße. Er lernte, sich verbal zu wehren und seine verbale Überlegenheit auszuspielen. [...] Was ich materiell nicht hatte, glich ich intellektuell aus. Teilweise hat er zurückgeschlagen, wie in Kungfu-Filmen und bei der Diskriminierung anderer Kinder mitgemacht. (Modul 3, Interview 17)

In der ExpertInnen-Befragung gibt es zudem noch einen Hinweis auf Gewaltwiderfahrnisse, denen deutsche durch nicht-deutsche Jugendliche ausgesetzt sind. Von einer Rettungsstelle im Krankenhaus (Modul 2, Interview Nr. 10) wurde berichtet, dass Patienten eingeliefert worden sind,

■ die Gewalt ausgesetzt waren, die von ausländischen Jugendlichen gegen Personen provoziert wurde,

■ die im Hausflur von Ausländern verprügelt worden sind.

In den folgenden drei Berichten aus den qualitativen Interviews kommen verschiedene Widerfahrnisse im Kontext mit Jugendlichen aus anderen Ethnien in den Blick:

Ein 18-jähriger Mann berichtete: *Als ich 12 Jahre alt war, kamen wir in eine Schlägerei zwischen Arabern (Gang). Es wurden plötzlich Messer gezogen und sie stachen aufeinander ein. Einer hatte einen Totschläger und schlug mir über den Kopf. Ich war 2 Stunden bewusstlos und musste ins Krankenhaus. Habe versucht mich zu wehren mit allem, was mir zur Verfügung stand, bis ich bewusstlos geschla-*



gen wurde. Mein bester Kumpel hatte viel zu sagen in der Gang. Es war wohl eine Streiterei mit dem älteren Bruder meines Kumpels. Da sie ihn nicht finden konnten, nahmen sie den kleineren. Ich habe mir eigentlich nichts zuschulden kommen lassen. Es handelte sich überwiegend um Araber, von 7-8 Jahren bis 17-18, die mit Messern und Schlagstöcken bewaffnet waren. Es geschah in einer Großstadt im Osten, es galt das „Gesetz der Straße“. Wieso das passierte, weiß ich bis heute nicht. Der große Bruder wurde 1 Jahr lang gejagt. Es kam dann auch dort zu irgendwelchen Auseinandersetzungen mit Krankenhausaufenthalten. Wie er sich gefühlt hat? Adrenalin im Kopf, nicht nachdenken und nur noch zuschlagen. [...] Habe meinen Kumpel in einer großen Blutlache liegen sehen, habe einen Krankenwagen gerufen und bin abgehauen. Im Hintergrund Wut auf die Leute, die das gemacht haben, und auf die gesamte Situation. Die Leute haben sich grundlos – um Straßenmacht – geprügelt. Es gab sehr viel Folgen: Nach der Bewusstlosigkeit Kopfschmerzen [...] Gehirnerschütterung, 2 Rippenbrüche, fast einen Milzriss. Nach einem Jahr hatte ich 2 Monate extreme Schlafstörungen. Habe angefangen zu kiffen. Das Schlimmste war, meinen Freund da liegen zu sehen und nichts machen zu können, und dass sich danach auch nichts geändert hat. Es wurde so weitergemacht. (Modul 4, ID 15022)

Beim nächsten Bericht geht es um ein Widerfahrnis zum Bereich überfallen, beraubt oder bestohlen werden:

Ein 26-jähriger berichtete: Durch Androhung von Gewalt wurde mir von einer Gruppe ausländischer Jugendlicher mein Walkman gestohlen. [...] Es handelte sich um jugendliche fremde Ausländer, Türken im Alter 17 Jahre. [...] Es geschah an einer Bushaltestelle. Einer wollte sich profilieren, hat den Walkmann dann gestohlen. Wir waren zu zweit – die erheblich mehr. [...] Er fühlte sich nicht gut, hilflos, weiß nicht wie zu reagieren. Mit dem Fremden verbal versucht zu klären. Diskutieren nicht möglich – das hat mich am meisten fertig gemacht. Habe mich ein bisschen geschämt. Freunde haben geholfen und Schlimmeres verhindert. Beim Diebstahl hat niemand geholfen. Hier wurde die Polizei eingeschaltet. Es wurde aufgenommen. Ich habe Karteikarten durchgesehen, keinen Identifizieren können. War mit den Eltern da. Folgen sind, dass er sensibilisiert ist: Man passt mehr auf, wer einem entgegenkommt. Das Schlimmste war die Hilflosigkeit. (Modul 4, ID 15012)

Ein 31-jähriger berichtete über das Item geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden:

Er wurde auf der Straße von anderen grundlos verprügelt. Es waren irgendwelche Idioten. Wir sind zu dritt durch die Unterführung gelaufen und die haben uns angepöbelt und geschlagen. Es waren unbekannte Ausländer, ca. 17-19 Jahre. Es war eher geraten, sich nicht zu wehren. Die Folge war eine aufgeplatzte Lippe. Das Schlimmste war, dass man der Situation einfach ausgeliefert ist und einfach reingerät und es nicht erklären kann. (Modul 4, ID 19051)



Um das Bedeutungspotenzial dieser Hinweise erfassen zu können, bedürfte es einer genaueren empirischen Grundlegung insbesondere hinsichtlich folgender Aspekte:

- █ Gewalt von Deutschen an Nichtdeutschen,
- █ Gewalt von Nichtdeutschen an Deutschen,
- █ Gewalt innerhalb der jeweiligen Ethnien (insbesondere auch unter dem Aspekt von Beschneidung und sexuellem Missbrauch),
- █ Gewalt zwischen den verschiedenen Ethnien.

Männer mit nicht heterosexueller Orientierung

Dieser Bereich lässt sich unterteilen (1) in allgemeine Diskriminierung von Männern, die von heterosexuellen Normen abweichen, und (2) gewalttätige Angriffe gegen diese Männer.

(1) In den vergangenen dreißig Jahren verbreitete sich im Zusammenhang mit der homosexuellen Emanzipation die gesellschaftliche Akzeptanz von Männern, die von heterosexuellen Normen abweichen. Neben Männern, die sich homosexuell orientieren, gibt es solche, die bisexuell⁴⁵¹ oder transsexuell⁴⁵² leben, sowie weitere geschlechtliche und sexuelle Ausdifferenzierungen, die sich in einem zweigeschlechtlichen Modell nur schwer fassen lassen.⁴⁵³ Viele von der heterosexuellen Norm abweichende Männer stehen mit dem Problem des Akzeptierens ihrer „Andersartigkeit“ in einem komplizierten Prozess. Der bei Schwulen als „Coming out“⁴⁵⁴ beschriebene Vorgang kann durch das soziale Umfeld und den gesellschaftlichen Rahmen erleichtert oder erschwert werden. So ist beispielsweise die gesellschaftliche Akzeptanz von Homosexuellen in westlichen Gesellschaften umso geringer, je stärker die Gesellschaft noch in traditionellen Vorstellungen von Männlichkeit verhaftet ist. Die Abwehr von Homosexualität gilt geradezu als Ausweis von Männlichkeit.⁴⁵⁵ Zudem stößt Homosexualität in sozialen Kontexten, in denen die traditionelle westliche Männlichkeit großgeschrieben wird, wie zum Beispiel bei der Bundeswehr, immer noch auf Ablehnung. Betroffene Männer sind vielfältiger Diskriminierung und Stigmatisierung ausgesetzt.

⁴⁵¹ Bisexualität meint i. d. R. die sexuelle Orientierung einer Person sowohl auf Personen des eigenen Geschlechts (z. B. Männer) als auch auf Personen eines anderen Geschlechts (z. B. Frauen). Vgl. auch Ulrich Goß 2002.

⁴⁵² Transsexualität bezieht sich auf den Wechsel des Geschlechts. Vgl. hierzu Hirschauer 1999, Brauckmann 2002 und Fröhling 2003.

⁴⁵³ So sind hier z. B. sowohl Intersexuelle (Personen mit weiblichen und männlichen Geschlechtsanlagen) zu nennen als auch Transgender-Personen, bei denen sich der biologische Körper und die sozialen Verhaltensweisen nicht unter eine eindeutige Geschlechtszugehörigkeit subsumieren lassen, da sie im herkömmlichen Verständnis von Geschlecht „nicht zusammen passen“.

⁴⁵⁴ Zum Coming-Out liegen inzwischen einige fundierte Studien vor, beispielsweise die Dissertation von Grossmann 2000.

⁴⁵⁵ Vgl. Connell 1999.



Ein 48-jähriger berichtete über ein generelles Problem von vielen Jungen und Mädchen während des Coming-Out:

Das Nichtannehmenkönnen ihres [durch die Eltern] Sohnes [...] mit meiner Andersartigkeit, das ist für mich bis heute das Schlimmste. Dass sie nicht sagen können, du bist nun mal so, wie du bist, und werde glücklich damit. (Modul 3, Interview 14)

Ein 29-jähriger berichtete über seine Diskriminierungserfahrung in der Familie. *Homosexualität ist etwas Unmännliches: den Arsch hinhalten.* Dies führte zu einem Bruch mit der Familie, einschließlich der Mutter. Er habe den Kontakt abgebrochen. Er sei zunächst „paralysiert“ gewesen, *konnte sich nicht wehren [...], da er nicht reden konnte [...]. Ein positiver Begriff von schwul fehlte.* Seine Strategie sei es gewesen, *die Verletzung in Stärke umzukehren: Durch Gewaltakte habe ich mich stärken lassen.* (Modul 3, Interview 17)

Derselbe Interviewte berichtete über zwei Widerfahrnisse von Demütigung als 18-jähriger durch Mitschüler und Mitschülerinnen und eine Lehrerin.

Einmal wurde er in Erziehungskunde von einer Lehrerin aufgefordert zu zeigen, wie man ein Mädchen anspricht. *Ich wusste nicht, wie ich das zeigen soll. Ich wusste, wie es mit Männern geht, dass man sich tief in die Augen guckt und dann weiß, ich habe Interesse an dir. Ich wusste nicht, wie man es bei Mädchen macht. Von einigen Mitschülern aus der letzten Reihe kam dann: „Der kann das nicht, er ist schwul“.* Er konnte sich nicht wehren: *Ich konnte nicht zum Lehrer gehen und sagen, der beleidigt mich, weil ich schwul bin.* Er war paralysiert. *Ich war fertig, weil ich mich auf der Kommunikationsebene nicht wehren konnte. Insbesondere aber auch, weil der Klassendepp es vorgemacht hat, wie es geht. Ich sagte mir: Es kann nicht wahr sein, in der Richtung hat er mehr drauf als ich.* Schließlich hat er eine neue Strategie gefunden für ein neues Selbstbewusstsein. *Er sagte: Und wenn es so ist, was geht es dich an? Oder: Du wärst ein guter Blockwart gewesen.*

Das zweite Widerfahrnis geschah ebenfalls in der Schule.

Ich machte gerne Kochunterricht und Hauswirtschaft. Werken mochte ich nicht. Außerdem mochte er im Sportunterricht Fußball und Klimmzüge nicht. Eine Lehrerin sagte ihm, er solle beim „Mädchensport“ mitmachen. Er galt nun als Schwuchtel von der Schule. Über sein Gefühl des Ausgeliefertseins hat er mit seiner Freundin geredet. (Modul 3, Interview 17)



(2) Auf dem Hintergrund von Diskriminierung der „Andersartigkeit“ gedeiht ein Klima, indem direkte gewalttätige Übergriffe gegen die „Anderen“ ausgeführt werden. In einer empirischen Untersuchung des Sozialwerks des Lesben- und Schwulenverbandes LSVD wird versucht, „aus einer umfangreichen Stichprobe von Opferdaten möglichst viel über Hintergründe, Umstände und Ursachen von Gewalttaten gegen homosexuelle Männer in Erfahrung zu bringen (100) [...] Die zur Verfügung stehenden Fälle von Gewalttaten gegen homosexuelle Männer stammen vom *Schwulen Überfall Telefon Berlin*“ (LSVD 2000:101). Es handelt sich um 670 Fälle in Berlin von 1994 bis 1996. Die meisten Taten erfolgten sonntags und in der Zeit von 23 Uhr bis 1 Uhr, oft in der Wohnung des Opfers, häufig aber auch auf Toiletten, in Schwulenbars oder auf der Straße. Die Täter waren zumeist nur flüchtig bekannt. Wenn sie bekannt waren, waren es häufig Arbeitskollegen oder Sexbekanntschaften. Es waren mehr deutsche als nicht-deutsche Täter, von denen wiederum 5 % eine rechtsextremistische Ausrichtung hatten. Ebenso ist der Anteil der Frauen unter den Tätern gering. „Opfer werden in der Regel schwächere, ungeschützte und häufig negativ stigmatisierte Einzelpersonen, die einerseits eine Beraubung bzw. eine Erlangung anderer Tatziele möglich und lohnend erscheinen lassen und andererseits nicht viel Schwierigkeiten zu machen und Widerstand zu leisten drohen“ (ebd: 137).

Obwohl sie die Vollständigkeit der in den USA erfassten „hassmotivierten Gewalt“ kritisch beurteilen, verweisen McDevitt und Williamson auf die 1998 vom FBI gesammelten Daten. „Von allen [...] vorurteilsmotivierten Vorfällen (z. B. gegen Weiße, gegen Schwarze, gegen männliche Homosexuelle usw.) des Jahres 1998 waren 1.260 oder 16,3 % [...] gegen Opfer auf Grund ihrer sexuellen Orientierung gerichtet.“ Davon war „die überwältigende Mehrzahl gegen Schwule (gegen männliche Homosexuelle) gerichtet“ [...] und machte „einen Anteil von insgesamt 67,5 % der gegen diese Gruppe verübten Hate Crimes aus“ (LSVD-Sozialwerk 2000: 1005). Diese Zahlen lassen sich nicht auf Deutschland übertragen, aber sie geben Anhaltspunkte für die Größenordnung des Problems.

Gewalt findet auch zwischen homosexuellen Männern statt.⁴⁵⁶ Krahé und Scheinberger-Olwig haben 1999 insbesondere „Sexuelle Gewalterfahrungen homosexueller Männer“ untersucht und sind zu der Erkenntnis gekommen, dass die Erfahrung sexueller Gewalt bzw. die Ausübung von Gewalt zur Durchsetzung sexueller Interessen gegen den Willen des anderen auch unter homosexuellen Männern ein weit verbreitetes Problem darstellt. „Insgesamt 43,5 % der befragten homosexuellen Männer gaben an, schon (mindestens) einmal Opfer eines versuchten oder vollendeten sexuellen Übergriffs geworden zu sein“ (Krahé, Scheinberger-Olwig 1999: 3), wovon knapp die Hälfte selbst auch als Täter in Erscheinung getreten ist.

⁴⁵⁶ Siehe auch den Abschnitt Häusliche Gewalt gegen Männer in gleichgeschlechtlichen Beziehungen im Kap.6.1



Im Rahmen dieser Erhebungen konnten die Probleme gleichgeschlechtlicher sexueller Orientierung nicht näher beleuchtet werden. In der qualitativen Befragung wurden mehrere Vorfälle berichtet.

Ein 60-jähriger berichtete, wie er überfallen wurde. Als junger Mann ist er nachts in einem Park von vier jungen Männern *festgehalten worden und [hat] Karateschläge auch ins Gesicht* bekommen. *Er wurde als schwuler Mann identifiziert und hat erfolglos um Hilfe gerufen.* Später haben ihm ein Arzt und Freunde geholfen. Bei der Polizei hat er eine Anzeige gegen Unbekannt aufgegeben. Er fühlte sich *hilflos und gedemütigt* und hatte Angst. Er wurde *vorsichtig im Umgang mit entsprechenden Männern auf der Straße*, zum Beispiel wechselte er die Straßenseite. *Trotzdem [ist er] wieder in den Park gegangen.* (Modul 3, Interview 24)

Für zukünftige Forschung wäre wünschenswert, dass Jungen und Männer, die von gängigen heterosexuellen Orientierungsmustern abweichen und denen in abweichenden Kontexten Gewalt widerfährt, nicht nur unter einer enggeführten Perspektive stereotyp unterstellter Homosexualität wahrgenommen würden.⁴⁵⁷ Mittels der Etikettierung einer bestimmten sexuellen Orientierung besteht ansonsten die Gefahr, dass der Gewaltübergriff insbesondere hinsichtlich der Tatmotive und der Schuldanteile des Opfers verborgen bleibt. Unter einem erweiterten, aufklärerischen und vorurteilsfreien Blick, der alle Gewaltwiderfahrnisse im Kontext der Abweichungen von heterosexuellen Normalitätsvorstellungen untersucht, wären auch Bisexualität, Transsexualität und andere Formen sexueller und geschlechtlicher Seinsweisen und ihr erhöhtes Risiko zur Viktimisierung zu erforschen.

Zusammenfassung

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde der Schwerpunkt auf Lebenszusammenhänge und damit auch Gewaltkontexte gelegt, die ein großer Teil der Männer erlebt. Daneben gibt es jedoch Gewaltkontexte, dem nur ein kleinerer Teil von Männern ausgesetzt ist. Zunächst wird der Blick auf besondere Institutionen gerichtet, die zum Teil grundsätzlich nicht in repräsentativ angelegten Samples berücksichtigt werden können. Entsprechend der in der Sozialforschung gängigen Praxis der Untersuchung der Wohnbevölkerung werden männliche Jugendliche und Männer in Heimen, Gefängnissen und Krankenhäusern nicht befragt, da sie keinen festen Wohnsitz angeben können. Da im Rahmen der Studie keine eigenen quantitativen Daten dazu vorgelegt werden konnten, werden im Folgenden Erkenntnisse aus der Literatur und einige Hinweise von Experten und Betroffenen dargestellt.

⁴⁵⁷ So bleibt auch ein heterosexuell lebender Mann, wenn er durch einen anderen Mann anal vergewaltigt wurde, heterosexuell. Der vergewaltigte Mann wird durch den Vergewaltigungsakt nicht zum Homosexuellen.



In Einrichtungen der Jugendhilfe kommt aktive und passive Körperverletzung, psychische Gewalt, sexualisierte Gewalt und rituelle Gewalt (Erniedrigungsrituale oder auch Gruppenvergewaltigungen) zwischen Kindern und Jugendlichen vor. Pädosexuelle Übergriffe in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche durch Mitarbeiter werden häufig erst aufgedeckt, wenn Betroffene sich inzwischen in anderen Einrichtungen befinden, in denen sie sich dann – oft durch auffälliges Verhalten – offenbaren, oder erst sehr viel später, wenn sie erwachsen sind.

Nicht nur in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, sondern auch in Kindergärten geschehen Machtmissbräuche.

In **Einrichtungen des Gesundheitswesens**, einem Ort des Eingriffs durch Professionelle in die Intimität von Patienten als Grundlage für Heilungsvorgänge, ist die Grenze zwischen der Heilbehandlung und dem Übergriff oder der Grenzverletzung sehr schmal, insbesondere dann, wenn die Professionellen für sie nicht sensibilisiert sind. Unterscheidbar sind Gewaltwiderfahrnisse im Gesundheitswesen von Seiten des Personals an Patienten und das Nichterkennen von widerfahrener Gewalt an männlichen Patienten durch das Personal des Gesundheitswesens.

Die Gewalt gegen männliche Jugendliche und Männer im **Strafvollzug** ist nicht neu und trotzdem ist dieses Thema in Deutschland wenig erforscht. Es ist eine hohe Prävalenz von Gewaltwiderfahrnissen von Männern und männlichen Jugendlichen im Justizvollzug anzunehmen. Gefängnisse sind vermutlich Orte, an denen sich gewaltausübende und viktimisierte Männer in solch einer hohen Dichte befinden wie sonst nirgends. So gab es Hinweise auf die vor und während der Haft erlittene körperliche und psychische Gewalt in Gefängnissen. Zudem wird wie bei Heimen auf rituelle Gewalt in Justizvollzugsanstalten hingewiesen.

Der Viktimisierung sind vermutlich insbesondere junge, schwache und unerfahrene Inhaftierte ausgesetzt und zusätzlich werden diejenigen Insassen sexuell viktimisiert, deren nichtheterosexuelle Orientierung bekannt ist, die wegen einer Sexualstraftat einsitzen, die bereits früher sexuell viktimisiert wurden und überhaupt jene, die sich in einer realen oder zugeschriebenen Außenseiterposition befinden.

In **christlich-religiösen Gemeinschaften** werden an Jungen sexualisierte Übergriffe begangen, die teilweise Jahrzehnte zurückliegen. Diese werden in den letzten Jahren zunehmend offenkundig.

Um die **Beschneidung** begann zunächst in Fachkreisen eine heftige Auseinandersetzung. Und seit Anfang der 1960er Jahre gibt es eine US-amerikanische soziale Bewegung zur Wiederherstellung der Vorhaut und zum Wachrütteln von Männern aus ihrem „Beschneidungskoma“. Die Betroffenen kritisieren und bekämpfen die männliche Beschneidung als sexuelle Verstümmelung mit fatalen Folgen. Die Beschneidung gilt als ein Beispiel für eine Strategie kulturell beabsichtigter Desensibilisierung und

↑ Normierung von Jungen im Sinne des tradierten Männlichkeitsverständnisses.



In der gesichteten Literatur gibt es Anzeichen dafür, dass das Viktimisierungsrisiko von Jungen und Männern in **diskriminierten Bevölkerungsgruppen** höher zu sein scheint als das von „normalen“ Jungen, männlichen Jugendlichen und Männern. Als diskriminierte Bevölkerungsgruppen sind hier Jungen und Männer mit Behinderungen, ethnische Minderheiten und **Männer, die nicht heterosexuell orientiert leben**, betrachtet worden.



VIII.

Kritik der Erhebungsmethoden und -instrumente

Henry Puhe, Willi Walter, Ludger Jungnitz

In dieser Pilotstudie wurden teilweise neue Wege gesucht und beschritten. Die dafür entwickelten und genutzten Methoden und Instrumente werden in diesem Kapitel kritisch beleuchtet. Wer in Zukunft das Forschungsgebiet der Männern widerfahrenen Gewalt untersuchen möchte, kann von diesen Erkenntnissen profitieren.

Die eingesetzten qualitativen und quantitativen Instrumente sind oben im Kapitel 2 dargestellt und nach ihrer Aussagekraft in Kapitel 3 beurteilt worden. Die Ergebnisse der ExpertInnen-Interviews (Modul 2) belegen, dass der Interviewleitfaden (siehe Materialband Kapitel B) sich als Instrument zur empirisch-qualitativen Erschließung der Thematik der Pilotstudie grundsätzlich bewährt hat. Er ist qualitativ gehaltvoll und die Befragten geben positive Rückmeldungen zum Instrument. Der verwendete Gesprächsleitfaden war aber auch flexibel genug einsetzbar und keineswegs als Gesprächskorsett zu verstehen.

Eine angemessene Ausdifferenziertheit der abgefragten Gewaltformen ist noch am ehesten in einem qualitativen Interview möglich, bei dem man in einem Vier-Augen-Gespräch in die Tiefe gehen kann. Insofern wurde sich im Modul 3 in besonderem Maße um eine angemessene Detailtiefe bei der Ausformulierung der Leitfäden und Fragebögen bemüht, was aber keineswegs immer gelungen ist (siehe Materialband Kapitel C). Problematisch war die Vorgehensweise, strikt nach den noch stärker als in der quantitativen Befragung unterteilten Lebensphasen vorzugehen, weil dadurch der sofortige Bericht über gravierende Ereignisse, die erst in einer späteren Lebensphase stattgefunden hatten, behindert wurde.

In diesem Kapitel sollen nun die Erhebungsmethode und die Erhebungsinstrumente der quantitativen Befragung (Modul 4) daraufhin untersucht werden, inwieweit sie geeignet sind, in Zukunft die Prävalenz der Gewalt gegen Männer angemessen zu erforschen. Mit Blick auf eine spätere breit angelegte repräsentative Männerbefragung in Deutschland sollen die mit den Methoden und Instrumenten gemachten Erfahrungen hier kritisch beleuchtet werden.

8.1. Kritik der gewählten Erhebungsmethode

Unter Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden sollte ein erster Eindruck von der Häufigkeit des Vorkommens der Gewalt gegen Männer gewonnen werden. Es stellte sich also zunächst die Frage der Messbarkeit des Phänomens, die in einem Pretest mit angemessenen Auswahlverfahren und Erhebungsinstrumenten zu beantworten
↑ versucht wurde. →

Der „Königsweg“ der quantitativen Sozialforschung ist die repräsentative persönliche Zielpersonenbefragung in Face-to-face-Form, als telefonisches Interview oder als schriftliche Befragung, jeweils durchgeführt mittels standardisierter Erhebungsinstrumente. Dieser Weg wird auch in dieser quantitativen Befragung beschränkt. Inwieweit er gangbar ist und brauchbare Ergebnisse geliefert hat, wird in diesem Kapitel dargestellt.

Telefon und face-to-face

Vom Forscherteam wurde die Entscheidung getroffen, die Face-to-face-Befragung „gegen“ die Telefonbefragung „zu testen“, also die Hälfte der insgesamt 250 geplanten Interviews im persönlichen Gespräch zumeist in den Wohnungen der Befragten zu führen und die andere Hälfte auf telefonischem Wege. Dabei wurden in jedem der 12 Befragungsbezirke beide Befragungsformen möglichst vom gleichen Interviewer angewandt. Die Einflussgrößen des Befragungsbezirkes und des Interviewers wurden also konstant gehalten und nur die Befragungsmethode variierte.

Nach Auskunft der Interviewer, die nach der Feldarbeit zu einer abschließenden Besprechung eingeladen wurden, war die Teilnahmebereitschaft an der Haustür größer als am Telefon. Jedoch ergab sich am Telefon eine höhere Auskunftsfreudigkeit, was mit der größeren Distanz zwischen Interviewer und Befragtem beim Telefoninterview erklärt wurde. Das gilt insbesondere bei von Männern eher schambesetzten Themen, wie zum Beispiel *„Haben Sie es in den letzten 5 Jahren erlebt, dass man Sie psychisch so stark unter Druck gesetzt hat, dass Sie es als seelische Grausamkeit empfunden haben“*. Dies nennen im Telefoninterview 13 % als zutreffend, im Face-to-face-Interview aber nur 5 %.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den meisten Formen der sexualisierten Gewalt, bei denen aber in beiden Befragungsarten nur relativ geringe Fallzahlen vorhanden sind. Von den 6 detaillierter beschriebenen Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt waren es 5, über die am Telefon berichtet wurde.

Um festzustellen, ob die Unterschiede in den Antwortverteilungen zwischen den beiden Versionen (telefonisch / face-to-face) signifikant sind, wurden die Antworten aller Fragen, in denen Gewaltwiderfahrnisse in der Kinder- und Jugendzeit und im Erwachsenenleben abgefragt wurden, einem Signifikanztest für 4-Felder-Tabellen (exakter Test nach Fisher) unterzogen. In der 4-Felder Kreuztabelle wurde jeweils die dichotome Ausprägung der Variablen (ja, habe ich erlebt/nein, habe ich nicht erlebt) mit den beiden Versionen gekreuzt und die exakte zweiseitige Signifikanz berechnet.

Das Ergebnis: In der Kinder- und Jugendzeit gibt es nur bezüglich der Variablen *„Wie oft sind Sie von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemandem weitererzählen sollte“* einen signifikanten Unterschied (0,009), wofür das Forscherteam keine Erklärung hat.



Bei der Variablen „*Wie oft haben Sie auf andere Weise erlebt, dass Ihnen jemand etwas angetan hat, das Ihnen wehtat oder Ihnen Angst machte?*“ gibt es zwar einen signifikanten Unterschied (0,042), aber hier handelt es sich um eine „Sonstige“-Variable, für die man sich im persönlichen Gespräch meist mehr Zeit nimmt als am Telefon. Der Face-to-face-Interviewer erkennt leichter als der Telefoninterviewer an nonverbalen Äußerungen des Befragten, dass er noch etwas „Sonstiges“ sagen möchte.

Bei allen anderen Variablen sind die Unterschiede nicht signifikant. Man kann also sagen, dass im Bereich der Kinder- und Jugendzeit die beiden Befragungsversionen etwa ähnliche Ergebnisse hervorgebracht haben. Deshalb kann man die Ergebnisse der insgesamt 266 Befragten auch gemeinsam auswerten.

Diese Aussage gilt im Großen und Ganzen auch für das Erwachsenenleben. Von den 34 abgefragten Gewaltwiderfahrnissen (psychisch, körperlich, sexualisiert) weisen nur 4 Variablen signifikante Unterschiede auf:

„ <i>dass man Sie psychisch so stark belastet hat, dass Sie es als seelische Grausamkeit empfunden haben?</i> “	(0,019)
„ <i>dass man etwas nach Ihnen geworfen hat, das Sie verletzen könnte?</i> “	(0,002)
„ <i>dass man Sie mit etwas geschlagen hat, das Sie verletzen könnte?</i> “	(0,020)
„ <i>dass man Sie verprügelt oder zusammengeschlagen hat?</i> “	(0,025)

Alle anderen Variablen weisen zwar Unterschiede auf, die aber im nicht-signifikanten Bereich liegen. Insofern kann man die dem Versionstest zugrunde liegende Hypothese als nicht widerlegt ansehen: Es macht keinen erheblichen Unterschied, ob der Hauptfragebogen am Telefon abfragt oder in der Wohnung des Befragten eingesetzt wird.

Das Forschungsteam war von der Vermutung ausgegangen, dass die Interviews am Telefon weniger in die Tiefe des Erlebens eindringen könnten als die persönlichen Interviews, also auch weniger Ereignisfragebögen generieren würden. Schaut man sich die Häufigkeit der Schilderungen der Gewalterfahrungen im Vergleich von Telefon und face-to-face genauer an, so kann allerdings die Ausgangsvermutung größerer Oberflächlichkeit am Telefon nur für den Kinder- und Jugendbereich aufrechterhalten werden, denn dort stammen von den 166 Ereignisfragebögen nur 50 aus der Telefonbefragung, der größte Anteil stammt also aus der persönlichen Befragung. Dieses Bild wird noch untermauert durch das Ergebnis bezüglich der Gewalterfahrungen durch Erziehungsberechtigte in der Kinder- und Jugendzeit: Am Telefon berichteten 50 % der Befragten über keine der vorgegebenen Erfahrungen, in der Face-to-face Befragung gilt das für 38 %.



Einige Interviewer hatten Schilderungen von Gewalterfahrungen am Telefon erhalten, die ihnen vermutlich in der Wohnung der Befragten nicht mitgeteilt worden wären, weil das den Interviewten dort zu peinlich gewesen wäre. Andererseits berichteten die Interviewer aber auch über Aussagen der Befragten, die nur auf Grund eines starken, während des Interviews aufgebauten Vertrauensverhältnisses möglich wurden, die also am Telefon so nicht getroffen worden wären. Die Interviewerpersönlichkeit und ihre Passung zum Befragten spielt in der Face-to-face-Befragung somit eine große Rolle: Wenn es zu einer atmosphärisch guten Sprechsituation kommt, wächst Vertrauen, was zu einer Öffnung und Auskunftsfreudigkeit beim Interviewten führen kann (möglicherweise aber auch stark belastende Dinge ausklammert, um den Interviewer nicht zu verschrecken). Ein solches Vertrauensverhältnis ist am Telefon weitaus schwieriger aufzubauen, sodass das Fragen nach schwerwiegenden Gewaltwiderfahrnissen seltener möglich ist. Bei der psychischen und körperlichen Gewalt zeigt sich jedoch ein relativ gleichartiges Bild zwischen den beiden Erhebungsmethoden: 47 von 113 Ereignisfragebögen⁴⁵⁸ zur psychischen Gewalt wurden telefonisch erhoben und ebenfalls 47 von 93 im Bereich körperlicher Gewalt. Über diese Erfahrungen können Männer in der Regel ohne Befangenheiten berichten, unabhängig davon, ob die Befragung am Telefon oder zu Hause stattfindet.

Der Hauptfragebogen ist als CATI-Instrument⁴⁵⁹, also für Telefonumfragen konzipiert worden und auf die Laptops der Interviewer geladen worden. Damit konnten sie das gleiche Instrument einerseits in den Wohnungen der Befragten nutzen, andererseits aber auch als Telefonfragebogen verwenden. Da beim Telefoninterview alle Items vorgelesen werden mussten, wurden auch im Face-to-face-Interview keine Listen verwendet, sodass der Interviewer auch dort alle Items wortgetreu vorlesen musste. Dies gilt auch für die eher schambesetzten Bereiche, was aber in den allermeisten Fällen nach Auskunft der Interviewer kein Problem war. Beim Selbstausfüller-Fragebogen stellt sich die Situation anders dar (siehe unten). Haupt- und Selbstausfüller-Fragebogen befinden sich im Anhang zum Materialband.

Grundsätzlich kann man sagen, dass das entwickelte Erhebungsinstrumentarium auf beiden methodischen Wegen mit einigen Ausnahmen zu vergleichbaren Ergebnissen geführt hat. Wie schon oben erwähnt, hat jedoch je nach Befragungsfeld die eine oder andere Erhebungsmethode ihre Vor- und Nachteile. So kann z. B. davon ausgegangen werden, dass Untersuchungen zur Erfassung des sexuellen Missbrauchs mit der Erhebungsmethode des Telefoninterviews zu besseren Ergebnissen führen. Da in beiden Erhebungsmethoden exakt das gleiche Instrument eingesetzt wurde, können die überzufälligen Unterschiede nur der Tatsache geschuldet sein, dass einmal der Interviewer nur in Form seiner Stimme und zum anderen in physischer Präsenz anwesend war.

⁴⁵⁸ Das sind die Teilfragebögen, die zur Erfassung der Rahmenbedingungen der als am Schlimmsten erlebten Gewaltwiderfahrnisse eingesetzt werden, und zwar einmal im Bereich Kinder- und Jugendzeit und dreimal im Bereich des Erwachsenenlebens.

⁴⁵⁹ Im SOKO-Institut wird die CATI (Computer Assisted Telephone Interviewing) Software VOXCO eingesetzt. →

Auswahlverfahren, Teilnahmebereitschaft, Repräsentativität

Es ist aus der Umfrage-Praxis bekannt, dass die Antreffbarkeit der Männer bei Face-to-face-Befragungen und Telefonbefragungen deutlich niedriger ist als die der Frauen, was hauptsächlich mit ihrer höheren Erwerbsbeteiligung zusammenhängt. Ebenfalls ist aus der täglichen Befragungspraxis im SOKO-Institut zu sehr unterschiedlichen Themen bekannt, dass die Interview-Verweigerungsquote bei Männern grundsätzlich deutlich höher liegt als bei Frauen, zumeist begründet durch einen Mangel an Zeit.

Vor diesem Hintergrund war es sehr wichtig, die Neugierde und das Interesse der Männer an dem unbezahlten ca. 90 Minuten-Interview zu wecken, ohne zu viel über den Inhalt zu verraten. Deshalb ist generell der Titel der Studie, mit dem man um die Teilnahme am Interview wirbt, von großer Bedeutung für die Realisierung der Interviews. Im Forschungsteam gab es eine Kontroverse zwischen den Verfechtern des „Wahrheitsprinzips“ und denen des „Marketingprinzips“. Erstere wollten bei der Rekrutierung der Zielpersonen wahrheitsgetreu sagen, dass es inhaltlich um Gewalt gegen Männer geht. Die Verfechter des Marketingprinzips wollten den Begriff „Gewalt“ überhaupt nicht verwenden, weil er einerseits eine abschreckende, andererseits eine selektierende Wirkung auf die Zielpersonen haben könnte. In der Stichprobe wären dann wahrscheinlich überproportional viele Männer enthalten, die gravierende Gewalterfahrungen gemacht haben und gerne darüber berichten möchten, und die Anzahl derjenigen Männer, die keinerlei Gewalterfahrungen gemacht haben und deshalb nicht mitmachen, weil sie ja nichts zu erzählen haben, wäre unterrepräsentiert. Als Kompromiss wurde der Studientitel gewählt: **„Lebenserfahrungen von Männern – Zufriedenheit und Belastungen“**.

Der Kompromisstitel hat sich sowohl am Telefon als auch an der Haustür bewährt, weil er allgemein genug gewählt wurde, um niemanden zu verschrecken oder über Gebühr anzulocken. Nach Rückmeldungen der Interviewer aus dem Feld befördert er in seiner Unbestimmtheit aber auch die Neugierde der Zielpersonen und erhöhte damit die Teilnahmebereitschaft. „Wegen des Themas“ haben nur 15 % der erreichten Zielpersonen die Befragung abgelehnt, und zwar sowohl am Telefon als auch an der Haustür.

Aus der folgenden Liste geht hervor, wie sich die Ausfallgründe verteilen.



TABELLE 69: AUSFALLGRÜNDE QUANTITATIVE BEFRAGUNG

Vergleich der Ausfallgründe	telefonisch		face-to-face	
Insgesamt erreichte Haushalte	2.597	100 %	1.213	100 %
Keine Zielperson im Haushalt	1.047	40 %	448	37 %
Insgesamt erreichte Zielpersonen	1.550	100 %	765	100 %
Verweigerung „aus Prinzip“	730	47,1 %	144	18,8 %
Verweigerung „keine Zeit“	303	19,5 %	278	36,3 %
Verweigerung wegen des Themas	226	14,6 %	118	15,4 %
Verweigerung sonstige Gründe	111	7,2 %	89	11,6 %
Realisierte Interviews	137	8,8 %	129	16,9 %
Nicht benötigte Termine	43	2,8 %	7	0,9 %
Durchschnittliche Interviewdauer	71 Minuten		94 Minuten	

Es wird deutlich, dass die Ausschöpfungsquote beim Face-to-face-Interview deutlich höher liegt als beim Telefoninterview. Der Interviewer vor Ort hat offensichtlich bessere Chancen, durch persönliche Ansprache ein Interview zu bekommen, als der am Telefon. Er ist zwar häufiger mit Verweigerungen auf Grund von „keine Zeit“ konfrontiert, aber insgesamt erlebt er weniger prinzipielle Verweigerungen. Das Zeit-Argument ist angesichts der 90 Minuten Befragungsdauer durchaus nachvollziehbar, außerdem lag die Haupt-Feldzeit kurz vor Weihnachten und zudem in der dunklen Jahreszeit, wenn die Leute ungern die Haustür öffnen.

Diese quantitative Studie ist wegen ihres Themas und ihrer Länge sowohl am Telefon als auch im Feld sehr außergewöhnlich und deshalb schwer mit anderen Studien zu vergleichen. Dennoch liegt die Ausschöpfungsquote im Vergleich mit dem ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) (Wasmer, Koch 2002: 15) sehr niedrig. Dort lag die Ausschöpfung im Westen bei 46,9 % und im Osten bei 53,7 %, wobei allerdings Incentives in Höhe von 30 bis 50 DM eingesetzt wurden, nachdem die Ausschöpfungsquote deutlich hinter den Erwartungen zurückblieb (Wasmer, Koch 2002: 11).

Die Ausschöpfungsquote ist bei beiden hier gewählten Methoden sehr niedrig, insbesondere wegen der Verweigerungen „aus Prinzip“. Diese Art der Verweigerung fällt am Telefon, wo ein einfaches Auflegen möglich ist, leichter als in der Face-to-face-Situation an der Haustür. Man gewinnt also an der Haustür auch Männer zum Interview, die am Telefon nicht mitmachen würden. Bei dieser niedrigen Ausschöpfungsquote, insbesondere am Telefon, sind erhebliche Verzerrungen der Repräsentativität gegeben. Jede Zielperson erhielt zwar eine gleich große Chance, in die Stichprobe zu gelangen, womit dem Auswahl-Gebot der Repräsentativität entsprochen wurde. Da in dieser quantitativen Befragung aber nur etwa jeder neunte Mann diese Chance

↑ genutzt hat, konnten nur über eine kleine Minderheit der Stichprobe Erkenntnisse →

gewonnen werden. Es kann also nichts darüber gesagt werden, ob die Männer, die ein Interview gegeben haben, den Männern in ihrer persönlichen Struktur ähnlich sind, die sich verweigert haben. Damit ist eine Hochrechenbarkeit der vorliegenden Ergebnisse auf die Grundgesamtheit aller Männer in Deutschland, die auch schon wegen der niedrigen Fallzahl in der Stichprobe unangemessen erschien, nicht gerechtfertigt.

Interviewereinsatz

Die Auskunftsbereitschaft zu solch heiklen Themen hängt mitunter auch von der „Chemie“ zwischen dem Interviewer und dem Befragten ab. So geben die Interviewer an, dass bei 14 % der Befragten die Antwortbereitschaft nicht so gut war, was als Indiz für eine nicht so gut gelungene Kommunikation gewertet werden kann. Die systematische Überprüfung der Interviewereffekte ergab jedoch keinen Anhaltspunkt für eine Klumpung solcher Effekte bei bestimmten Interviewern.

Es wurden **ausschließlich männliche Interviewer** eingesetzt, um den Faktor „Geschlecht des Interviewers“ konstant zu halten. Es können also keine Aussagen über mögliche Effekte des Geschlechtsfaktors auf das Auskunftsverhalten der Befragten gemacht werden.

Es gab aber im Vorfeld durchaus Überlegungen, auch weibliche Interviewer einzusetzen. Vermutlich wäre es sinnvoll, es dem Befragten freizustellen, ob er von einer Frau oder einem Mann befragt werden möchte. Das hat aber auch zwei gravierende Nachteile:

1. Das Geschlecht der InterviewerInnen wird damit zu einer gewichtigen Segmentierungsvariable in der Stichprobe, sodass man bei der Interpretation der Ergebnisse immer prüfen muss, ob gefundene Ergebnisse der Tatsache geschuldet sind, dass weibliche bzw. männliche InterviewerInnen gefragt haben. Da ein Einfluss der Variable „Geschlecht der InterviewerInnen“ auf das Antwortverhalten der Befragten vermutet wird, wurde diese Variable vorsorglich konstant gehalten.

2. Es würde einen hohen logistischen Aufwand erfordern, in einem Sample-Point sowohl männliche als auch weibliche InterviewerInnen parallel einsetzen zu müssen. Bei Telefonumfragen wäre dies weniger problematisch, weil die InterviewerInnen in einem Telefonstudio zusammenarbeiten.

Erfahrungen mit dem Selbstausfüller-Fragebogen

Der Hauptfragebogen, der auf zwei verschiedene Weisen – telefonisch und face-to-face – abgefragt wird, erfährt eine Ergänzung durch einen Selbstausfüller-Fragebogen, worin es hauptsächlich um die partnerbezogenen Lebenserfahrungen geht. Dieser Fragebogenteil sollte das heikle Thema der Gewalterfahrungen durch aktuelle oder frühere PartnerInnen aus dem Dialog mit dem Interviewer ausklammern.



Die Idee wurde von den Befragten begrüßt und ließ sich im Face-to-face-Interview am Laptop zumeist auch gut realisieren, sie führte aber bei den Telefoninterviews zu relativ hohen Ausfällen.

TABELLE 70: RÜCKLAUFQUOTEN DER SELBSTAUSFÜLLER-FRAGEBÖGEN

Version	Realisierte Interviews	mit Selbstausfüller	Prozent
Face-to-face	129	119	92 %
Telefonisch	137	85	62 %
Summe	266	204	77 %

Am Ende des telefonischen Hauptfragebogens wurde der Gesprächspartner auf den Selbstausfüller-Fragebogen hingewiesen und ihm freigestellt, ob er diesen digital oder auf Papier ausfüllen möchte. Nach Zusendung der beiden Versionen (Papierfassung und E-Mail) wurden 6 telefonische und 3 schriftliche Nachfassaktionen durchgeführt. Das Ergebnis: Die Hälfte der Männer, die keinen ausgefüllten Selbstausfüller zurückgeschickt haben, begründeten ihre Verweigerung hauptsächlich damit, dass sie zu den Inhalten des Selbstausfüllers bereits im Hauptfragebogen alles gesagt hätten; es gab aber auch sehr handfeste Gründe, wie körperliche Gebrechen und Analphabetismus. Die andere Hälfte derjenigen, die den Selbstausfüller nicht zurückgesandt haben, beteuerte immer wieder, ihn bald ausfüllen zu wollen, was dann allerdings nicht geschah. Bis zum Abschluss der Feldzeit am 28. Januar 2004 waren noch 38 % der Selbstausfüller-Fragebögen nicht zurückgekommen und konnten deshalb nicht in die Auswertung aufgenommen werden (4 Selbstausfüller trafen verspätet ein). Der üblicherweise schwache Rücklauf bei schriftlichen Befragungen wird auch hier wieder deutlich. Es war angenommen worden, dass durch das im Hauptinterview aufgebaute Vertrauensverhältnis die Rücklaufquote sehr hoch ausfallen würde, was offensichtlich eine zu optimistische Annahme war.

Das Angebot, den Selbstausfüller-Fragebogen in digitaler Form zu erhalten und auszufüllen, wurde von 47 Befragten genutzt. Es kamen allerdings nur 11 in digitaler Form zurück, 18 Interviewpartner ließen sich bei der Nachfassaktion dann doch lieber einen schriftlichen Fragebogen zuschicken.

Diese Erfahrung weist auf die Notwendigkeit hin, den Selbstausfüller-Fragebogen in den Hauptfragebogen zu integrieren, wenn man eine Telefonbefragung machen möchte.

Bei der Face-to-face Befragung ist die Selbst-Ausfüllquote mit 92 % sehr gut. Sie liegt deshalb so hoch, weil in der Regel der Selbstausfüller-Fragebogen im Beisein des Interviewers ausgefüllt und anschließend von ihm mitgenommen wurde. Von den 129 face-to-face Befragten haben 69 den Selbstausfüller direkt am PC selbst eingegeben, die anderen 60 Männer wollten die Papier-Fassung ausfüllen, was 10 aus verschiedenen

↑ Gründen dann doch nicht getan haben.



Empfehlungen zur angemessenen Methode

Wegen der Ausschöpfungs- und Rücklaufprobleme schlagen wir vor, in Zukunft den Weg der Face-to-face-Befragung zu gehen, allerdings gekoppelt mit einer vorgeschalteten telefonischen Verifizierungsrunde. Das heißt, der Interviewer ermittelt auf seinem Zufallsweg die teilnehmenden Haushalte durch Notieren des Klingelschildes. Er klingelt und stellt fest, ob eine Zielperson im Haushalt wohnt. Falls niemand öffnet, wirft er sein Legitimationsschreiben in den Briefkasten. Am Ende seines Zufallsweges ermittelt er, so weit wie möglich, aus zugänglichen Telefonverzeichnissen die Telefonnummern der von den Klingelschildern erfassten Haushalte. Er ruft dort an, bezieht sich auf das Legitimationsschreiben und fragt nach einer Zielperson im Haushalt; falls möglich wird gleich ein Besuchstermin vereinbart. Parallel zur weiteren Feldarbeit vor Ort wird auch telefonisch versucht, Termine zu vereinbaren, bis die 5 Kontaktversuche erfüllt sind. Diese Kombination aus Random-Route und telefonischer Unterstützung bei der Ermittlung der Zielpersonen und der Terminvereinbarung scheint der Komplexität der Untersuchung angemessen.

Wenn das Random-Route-Verfahren durch eine Stichprobenziehung aus der Einwohnermeldedatei ersetzt werden kann, ist das sicher sinnvoll, aber die Unterstützung der Terminvereinbarung durch das Telefon bleibt dennoch hilfreich. Das Interview selbst sollte aber nicht mehr am Telefon geführt werden, es sei denn, es würde wesentlich gekürzt werden.

Auch wegen der besseren Ausschöpfungsquote sollte die Face-to-face-Variante gewählt werden, weil auf diesem Wege auch indirekte Informationen über die Verweigerer erhoben werden können, wie z. B. das ungefähre Alter, der Wohnstatus und das Verhalten an der Haustür. Ein weiterer Vorteil der Face-to-face-Befragung ist die Möglichkeit, Tonbandmitschnitte anzufertigen, was bei der Telefonbefragung aus Datenschutzgründen nicht gut möglich ist. Außerdem erhöht das Ansinnen des Mitschneidens die Gefahr des Interviewabbruchs.

Um die Vergleichbarkeit der teilnehmenden Männer mit der Gruppe der Nicht-Teilnehmenden prüfen zu können, empfehlen wir eine kurze persönliche oder telefonische Befragung der Verweigerer. Darin kann man in 5 Minuten wichtige Schlüsselvariablen abfragen, die man mit denen der Teilnehmergruppe vergleichen kann, um die Ähnlichkeiten zwischen Teilnehmer- und Verweigerer-Gruppe feststellen zu können.

Die Feldarbeit hat gezeigt, dass die Erhebungsmethoden zwar geeignet, aber noch optimierbar sind. Sowohl an der Haustür als auch am Telefon konnten ausreichend viele Zielpersonen überzeugt werden an der Umfrage teilzunehmen. Wenn das Interview begonnen wurde und die Befragten das latente Misstrauen überwunden hatten, war die Auskunftsfreudigkeit hoch. Es gab keine Abbrüche im Hauptinterview und für viele Männer war es erleichternd, einmal über ihre Gewalterfahrungen berichten zu dürfen.



Insbesondere für ältere Männer war es manchmal das „Highlight des Monats“, an der Untersuchung teilzunehmen und über das eigene Leben zu berichten. Es spricht für das Erhebungsinstrument, wenn es trotz seiner extremen Länge keine Abbrüche gegeben hat.

8.2. Kritik der gewählten Erhebungsinstrumente

Auf die qualitativen Erhebungsinstrumente in den Modulen 2 und 3 soll hier nicht mehr Bezug genommen werden, weil ihre Erträge in die Fragebogenentwicklung der Fragebögen für Modul 4 eingeflossen sind. Die folgenden drei Erhebungsinstrumente sollen nun reflektiert werden:

1. Hauptfragebogen
2. Ereignisfragebogen
3. Selbstausfüller-Fragebogen

Diese drei Elemente sind in der digitalen Fassung für Laptop und Telefon aus forschungspraktischen Gründen integriert worden, werden hier aber gesondert betrachtet, weil sie unterschiedliche Funktionen haben.

8.2.1. Hauptfragebogen

Entsprechend der oben beschriebenen Gewaltfeld-Einteilung ist der Hauptfragebogen unterteilt in die erste Phase der Kinder- und Jugendzeit (Fragen 1 bis 16) und in die zweite Phase des Erwachsenenlebens, die den größten Teil des Hauptfragebogens einnimmt und bis zum Ende des Hauptfragebogens reicht. Dazwischen geschoben ist die Phase der Wehr- und Ersatzdienstzeit (Frage 17). Entsprechend dem hier angewendeten ganzheitlichen Ansatz sollte prinzipiell die gesamte Lebensspanne des Befragten in den Fokus genommen werden.

Es wurden Männer im Alter ab 18 Jahren (quotiert in drei Gruppen: 18 bis 35; 36 bis Ruhestand; im Ruhestand) zunächst rückblickend zu ihren Erfahrungen in ihrer Kinder- und Jugendzeit befragt. Für die ältesten Befragten kann diese Lebensphase durchaus 50 Jahre zurückliegen und für die jüngsten Befragten sogar noch andauern. Daraus ergeben sich Probleme des unterschiedlichen Erinnerungsvermögens der Befragten, worauf im nächsten Kapitel eingegangen wird. Es gibt keine allgemein richtige Altersklassifizierung, da aber für die Quotierung der Befragten im Feld eine grobe Einteilung vonnöten war, fiel die Entscheidung zugunsten der oben benannten. Die Untergrenze wurde durch den Erwachsenenstatus definiert; eine Obergrenze wurde bewusst nicht festgelegt, um niemanden willkürlich auszugrenzen. Die Grenze zwischen der älteren und der mittleren Altersgruppe wurde altersmäßig ebenfalls nicht festgelegt, sondern durch das Kriterium „im Ruhestand“ fixiert, denn das macht bei

↑ den sich immer noch zumeist durch die Art ihrer Erwerbsarbeit definierenden



Männern den wichtigen Unterschied aus. Zwischen den jüngeren und den mittleren Jahrgängen gab es einen pragmatischen Schnitt bei 35 Jahren, um die beiden unteren Teilgruppen einigermaßen gleich groß zu halten.

An der Schnittstelle zwischen der Kinder- und Jugendzeit und dem Erwachsenenleben gibt es ein forschungspraktisches Problem. In dieser quantitativen Befragung wurde es hingenommen, dass bei den sehr jungen Befragten eine Überschneidung der Betrachtungsphasen zustande kam, indem sie einerseits nach der Kinder- und Jugendzeit, andererseits nach den letzten 5 Jahren in ihrem Erwachsenenleben gefragt wurden. In einer späteren repräsentativen Prävalenzstudie muss diese Diskrepanz gelöst werden; zum Beispiel dadurch, dass man die Kinder- und Jugendzeit bis zum 16. Lebensjahr festlegt und die Stichprobe auf Befragte ab dem 21. Lebensjahr beschränkt. Wegen der Ungleichheit der Karriereverläufe von Schülern und Auszubildenden zieht man mit der Festlegung auf das 16. Lebensjahr jedoch einen harten Schnitt durch laufende Prozesse, was aber bei der Festlegung auf das 18. Lebensjahr durchaus auch der Fall sein kann. Es gibt kein Patentrezept zur altersmäßigen Fixierung des Endes der Jugendzeit.

Im Hauptfragebogen wird erst mit den Fragen 18 bis 30 auf die gegenwärtige Situation Bezug genommen und mit den zentralen Fragen 31 bis 47 der Zeitraum der letzten 5 Jahre beleuchtet. Es hat sich als sinnvoll erwiesen so zu verfahren, denn die letzten 5 Jahre sind ein überschaubarer Zeitraum, und wenn ein Ereignis etwas früher lag, konnte man es problemlos noch mit aufnehmen. Es ging bei der Festlegung dieses Zeitraumes weniger um Genauigkeit als um eine Verengung des Blickwinkels des Befragten auf einen leicht überschaubaren Zeitraum. Damit aber die bei älteren Befragten recht lange Periode zwischen dem 18. Lebensjahr und dem Beginn der letzten 5 Jahre nicht völlig ausgeblendet wurde, wurde bei allen drei Gewaltformen (körperlich, psychisch und sexualisiert) noch speziell danach gefragt, ob etwas Ähnliches in dieser Lebensphase vorgefallen sei (zum Beispiel in Frage 33a). Daraufhin wurden aber nur relativ wenige Vorfälle genannt.

Neben der gerade beschriebenen Zeitschiene weist der Hauptfragebogen weitere Strukturprinzipien auf: das Wechselspiel zwischen belastenden und entlastenden Fragentypen und der Spannungsbogen von den leichteren zu den schwereren Gewaltwiderfahrnissen.

Entsprechend dem gewählten Titel der Studie (siehe oben in diesem Kapitel) musste es im Fragebogen auch um Zufriedenheit und Belastungen gehen, wobei die Belastungen natürlich mehr interessierten als die Zufriedenheiten. Dennoch bildeten die Fragen nach der Zufriedenheit ein durchgängiges Konstruktionsprinzip des Fragebogens. Mit Hilfe der 6er-Skala wurde in allen Lebensphasen nach der Zufriedenheit mit diversen Situationen gefragt. Für weitergehende Analysen könnten die Ergebnisse dieser Zufriedenheits-Fragen herangezogen werden, es wurde hier aber keine systematische Untersuchung zwischen den Konstrukten „Zufriedenheit“ und „Belastungen“ vorgenommen, weil die empirische Basis dafür nicht breit genug erschien.



Grundsätzlich wird in dem Fragebogen der Begriff „Gewalt“ nicht verwendet. Stattdessen werden in den Items die Tatbestände möglichst genau beschrieben, die unter diesen Begriff subsumiert werden, ohne dass der Befragte dieses erklärt bekommt. Problematisch, aber wohl unvermeidlich ist es, dass der Befragte mehrmals mit ähnlich formulierten Tatbeständen als Items in einer längeren Fragenreihe konfrontiert wird. Eine Überschneidung sollte aber in Zukunft dringend vermieden werden, weil sie sich in der Auswertungsphase als besonders ungünstig herausgestellt hat: In Frage 4 wird gefragt „*Wie häufig haben Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit durch Vater oder Mutter oder andere Erziehungspersonen die folgenden Dinge erlebt?*“ mit der Skala: „*häufig, manchmal, selten, nur einmal, nie*“, was auf die innerfamiliäre Gewalterfahrungen abzielte. In Frage 9 wird hingegen gefragt: „Ich lese Ihnen nun einige Punkte vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Ihnen so etwas in Ihrer Kinder und Jugendzeit häufig, manchmal, selten oder nie widerfahren ist.“ Diese Frage zielt auf den außerhäuslichen Bereich, trennt aber den innerfamiliären Bereich nicht sauber ab. Wenn man nun Prävalenzen messen wollte, kann man nicht sicher sein, ob es Überschneidungen oder Weglassungen gibt. Der Befragte kann das gleiche Ereignis, das er in Frage 4 genannt hat, ebenfalls in Frage 9 nennen, was zu einer Doppelung führen würde. Auf der anderen Seite kann er aber auch bei Frage 9 Ereignisse nennen, die eigentlich in Frage 4 gehören. Hinzu kommt, dass Frage 4 zwar auf den innerfamiliären Bereich zielt, aber durch den Begriff „oder andere Erziehungspersonen“ auch z. B. LehrerInnen und ErzieherInnen bei den Befragten mit eingeschlossen werden könnten, was bei den Itemvorgaben durchaus auch passen könnte.

Auch diese Schwäche des Fragebogens resultiert aus dem Bemühen, den Befragten zu stimulieren, über seine Erfahrungen zu berichten. Die Stimuli beziehen sich auf die Nennung von Settings wie Familie, Schule, Berufsausbildung oder von zeitlichen Angaben wie „in Ihrer Kinder- und Jugendzeit“, die eingangs bis zum Ende der Berufs- oder Schulausbildung definiert wurden. Erst in zweiter Linie war in diesem Pretest eine Abgrenzung der Gewaltwiderfahrnisse gewollt, eine Aufsummierung der Gewalt-Ereignisse zu einer generellen Aussage der Form „x Prozent der deutschen Männer haben in ihrer Kinder- und Jugendzeit sexualisierte Formen von Gewalt erlebt“ war nicht vorgesehen.

In Frage 9 sind alle psychischen, körperlichen und sexualisierten Gewaltformen, die in der Kinder- und Jugendzeit relevant erschienen, in einer Frage zusammengefasst. Dabei war eher die Angemessenheit der Items für diese Lebensphase handlungsleitend als die Vergleichbarkeit der Items zwischen den beiden Lebensphasen (einerseits Kinder- und Jugendzeit, andererseits Erwachsenenleben). In einem Fragebogen für eine Prävalenzbefragung sollte jedoch mehr Wert auf die Einheitlichkeit der Itemformulierung gelegt werden, um die Widerfahrnisse in der ersten Lebensphase mit denen der zweiten zusammenzählen zu können. Es gibt dafür keine Patentlösung, denn ein Zuwachs an Vergleichbarkeit wird mit einer Abnahme an Genauigkeit in den Lebensphasen erkaufte.



Im Erwachsenenbereich sind die drei Gewaltformen in den Fragen 31, 41 und 60 separat abgefragt worden. Das hat mit dem Aufbau eines Spannungsbogens und der leichteren Gestaltung von Wellenbewegungen zwischen Spannungs- und Entspannungsfragen zu tun, dient aber auch dazu, die Liste der Gewalt-Items nicht unerträglich lang werden zu lassen und zu monotonen Antworten zu verführen. Diese Dramaturgie hat sich im Interview bewährt, weil die zentralen Fragen doch für etliche Befragte ziemlich belastend und negativ waren. Da war es dann auflockernd, zwischendurch etwas über die Arbeitsstelle, die Wohnverhältnisse und die körperliche Befindlichkeit zu berichten.

Am Beispiel der Frage 31 (psychische Gewaltformen) soll hier nun die Problematik der Gewinnung von Prävalenzzahlen dargelegt werden.

„Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt?“ ja / nein

„Dass man Sie schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien hat?“ ja / nein

Wenn der Befragte mit Ja antwortet, sollte noch viel mehr über die konkreten Rahmenbedingungen in Erfahrung gebracht werden, um z. B. die Schwere dieses Ereignisses beurteilen zu können. Aussagen zum Zeitpunkt und zur Häufigkeit wären hilfreich. Diese können mit diesem Fragebogen allerdings nur dann erfasst werden, wenn der Befragte in Frage 34 sagt, dass er dieses Ereignis als für sich am stärksten belastend empfunden hat und den dazugehörigen Ereignisfragebogen beantwortet. Ausführlicher wird dies in Abschnitt 7.2.2. erläutert.

Man hätte den Fragebogen so programmieren können, dass zu jedem genannten Item eine Liste von Zusatzfragen gestellt werden soll, aber das hätte den zeitlichen Rahmen der Befragung gesprengt. Außerdem hätten die Befragten bald keine Items mehr als zutreffend genannt, weil sie ja gelernt hätten, dass das eine lange Liste von Zusatzfragen auslöst. Deshalb wurde der Weg gewählt, nur für das „Schlimmste“ genauer nachzufragen. Es kann hier auch nicht an Hand der Folgen abgelesen werden, ob es sich bei dem genannten Item um ein schweres oder minderschweres Gewaltwiderfahrnis handelt, denn danach wurde zwar im Bereich der körperlichen Gewalt gefragt, aber auch nur generell über alle Items.

In Frage 33 wird generell nach den Tätern gefragt, aber es ist kein Rückbezug auf die genannten Items möglich. Insgesamt enthielt das an sich gut arbeitende Instrument „TäterInnenliste“ zu viele Möglichkeiten der uneindeutigen Zuordnung. Folgende Items sollte zusammengefasst bzw. gestrichen werden, weil sie eine uneindeutige Zuordnung erzeugen.



- a. Die Items *Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes, Jemand, den ich nur vom Sehen kenne* und *Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft* sollten durch ein Item ersetzt werden.
- b. *Freunde, Bekannte, Nachbarn (männlich) (weiblich)* sollte gestrichen werden. Ist präziser in der folgenden Liste enthalten: *Jemand aus der Nachbarschaft (männlich)(weiblich), Jemand aus dem engsten Freundeskreis (männlich) (weiblich), Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (männlich) (weiblich)*.
- c. *Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (männlich) (weiblich)* sollte wegen Redundanz gestrichen werden.
- d. Die Items *Jemand, der bei mir angestellt ist / ein Untergebener (männlich) (weiblich)* oder Ähnliches sollten eingefügt werden.
- e. *Partner, Geliebter oder Ex-Partner (männlich) (weiblich)*: ist in der folgenden Liste bereits enthalten und sollte besser gestrichen werden. (*aktueller Partner, mit dem ich zusammenlebe (männlich), aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammenlebe (weiblich), aktueller Partner, mit dem ich NICHT zusammenlebe (männlich), aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammenlebe (weiblich), früherer Partner, mit dem ich zusammengelebt habe (männlich), frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammengelebt habe (weiblich), früherer Partner, mit dem ich NICHT zusammengelebt habe (männlich), frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammengelebt habe (weiblich) Erster Freund (männlich)*)
- f. *Jemand aus der Familie (männlich) (weiblich)* sollte wegen Redundanz gestrichen werden.
- g. Es sollte die Möglichkeit einer offenen Antwort gegeben werden, um noch genauer beschreiben zu können, um wen es sich handelt.
- h. Es sollten auch Gruppen von TäterInnen aufgeführt werden.
- i. Die TäterInnenliste sollte dem Befragten vorgelegt werden.

Die Versuche, die genannten Items unter Beachtung ihrer semantischen Bedeutung zu Indices zu aggregieren, wurden nicht weiterverfolgt, nachdem deutlich wurde, dass sich in der IFF-Studie (Schrötte 2003) bei einer großen Fallzahl gezeigt hat, dass auch vermeintlich leichte Gewaltformen schwere Folgen zeitigen können und umgekehrt. Im Auswertungsprozess wurden jedoch vielfältige Zusammenhänge zwischen verschiedenen Variablen untersucht und oben in den einzelnen Gewaltfeld-Kapiteln erörtert. Die erhobenen Daten konnten jedoch in der zur Verfügung stehenden Projektdauer keineswegs erschöpfend ausgewertet werden.



In diesem Abschnitt wurde der Hauptfragebogen im Einzelnen kritisch beleuchtet. Grundsätzlich schlagen wir aber vor, einen weiteren Pretest des Fragebogens vorzunehmen, nachdem er völlig anders aufgebaut worden ist.

Anstelle des zeitlichen Strukturierungsprinzips scheint es angesichts der insbesondere im Erwachsenenleben niedrigen Gewaltwiderfahrnis-Zahlen sinnvoller zu sein, ihn nach den in dieser Studie entwickelten Gewaltfeldern neu zu strukturieren. Anstelle der Lebensphasen sollten die Orte bzw. Institutionen, an und in denen das Männer-Leben sich abspielt, als Stimuli gesetzt werden. Z. B. sollte die Frage nach den körperlichen Gewaltwiderfahrungen besser lauten: *„Haben Sie persönlich folgende Situationen als Kind zu Hause / in der Schule / in der Freizeit erlebt“, „als Erwachsener in Ihrer Partner-Beziehung / bei Bundeswehr oder Ersatzdienst / am Arbeitsplatz / oder in anderen Zusammenhängen ...?“*

„ ... dass man Ihnen eine leichte Ohrfeige gegeben hat?“ ja / nein

Eine solche Umstrukturierung hätte den Vorteil, dass die Orte des Geschehens dem Befragten ständig wieder ins Bewusstsein gerufen würden. Das „Wo?“ sollte einen höheren Stellenwert bekommen als das „Wann?“, weil es anschaulicher ist und damit vermutlich stimulierender auf die Befragten wirkt, was natürlich auch wieder in einem Pretest überprüft werden müsste.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Hauptfragebogen in der bisher vorliegenden Form noch weiterentwickelt werden sollte bevor er in einer breit angelegten repräsentativen Prävalenzstudie Verwendung findet.

8.2.2. Ereignisfragebogen

Wie oben bereits erwähnt, gibt es innerhalb des quantitativen Befragungsinstrumentes einige Stellen, an denen qualitative Befragungsteile eingebettet sind. Da nicht nach jedem genannten Item in den Widerfahrnislisten genauer nachgefragt werden konnte, wie die Begleitumstände waren, wurde dies zumindest für das „schlimmste“ Ereignis jeweils erfragt und im Face-to-face-Interview bei Erlaubnis auch mitgeschnitten. Bei den Telefonbefragungen wurde von Gesprächsaufzeichnungen Abstand genommen, weil dadurch erhöhte Interviewabbrüche provoziert worden wären.

Nachdem in den zentralen Gewaltfragen die Items abgefragt waren und die Täterschaft sowie ggf. die Folgen abgeklärt waren, wurde für den jeweils direkt vorher abgefragten Bereich (z. B. psychische Gewalt im Erwachsenenleben) die Frage nach dem „schlimmsten“ Ereignis gestellt. Darauf antworteten die Befragten meist mit Gewaltformen aus der vorher genannten Itemliste, es konnten hier aber auch andere Ereignisse, die vorher noch nicht angesprochen worden waren, genannt werden.



Sobald ein Ereignis als „Schlimmstes“ genannt wurde, kam der Ereignisfragebogen zum Einsatz. Dieses qualitative Instrument, bestehend aus 17 Einzelfragen, wurde im Modul 3 entwickelt und getestet. Es wurde an 5 Stellen in den Hauptfragebogen integriert: Fragen 10, 34, 47, 64, 68. Die Befragten hatten also maximal 5-mal Gelegenheit, ausführlich über ihre Gewaltwiderfahrnisse zu berichten. Die Ergebnisse der Ereignisfragebögen finden sich im Anhang zum Materialband, und zwar für jeden genannten Fall einzeln als kleine Fallgeschichte dargestellt.

Der Einsatz der Ereignisfragebögen und damit die Verknüpfung einer quantitativen Studie mit qualitativen Elementen war sehr fruchtbar für das Forschungsprojekt. Allerdings lässt die deutliche Abnahme der Anzahl der Ereignisfragebögen darauf schließen, dass eine gewisse Ermüdungstendenz gegeben ist, wie in der folgenden Liste deutlich wird.

Frage 10	(gesamte Kinder und Jugendzeit)	163 Ereignisfragebögen
Frage 34	(psychische Gewalt im Erwachsenenleben)	112 Ereignisfragebögen
Frage 47	(körperliche Gewalt im Erwachsenenleben)	92 Ereignisfragebögen
Frage 64	(sexualisierte Gewalt im Erwachsenenleben)	6 Ereignisfragebögen
Frage 68	(sonstige Gewalt im Erwachsenenleben)	10 Ereignisfragebögen

Natürlich muss z. B. bei der sexualisierten Gewalt auch berücksichtigt werden, dass in den geschlossenen Itemfragen auch nur 9 Befragte angegeben hatten, sexualisierte Gewalt erlebt zu haben, wovon 6 einen Ereignisfragebogen beantwortet haben. Der Einsatz der Ereignisfragebögen sollte bei zukünftigen Befragungen nicht ausgeweitet werden.

Spätestens nach dem Abfragen des zweiten Ereignisfragebogens hatten die Befragten gelernt, dass sie bei Nennung eines weiteren schlimmen Ereignisses erneut mit einem langen Ereignisfragebogen konfrontiert würden, weshalb einige sich Zurückhaltung auferlegten. Bei solcher Vermeidungstaktik der Befragten ging es ihnen aber nicht nur um die Zeitersparnis, sondern auch darum, der latenten Unangemessenheit des Ereignisfragebogens auszuweichen. Er ist quasi eine Maximalversion, die besonders für (ganz) schlimme Ereignisse konzipiert ist und deshalb von solchen Befragten, die über nicht ganz so schlimm eingestufte Ereignisse berichten möchten, als unangemessen erlebt wurde (Beispiel: Haben Sie die Polizei gerufen? Sind Sie zum Arzt gegangen?).

Von den 266 Befragten haben 387 einen Ereignisfragebogen beantwortet, im Durchschnitt also etwa 1,5 Fragebögen und damit „schlimmste“ Ereignisse pro Befragten. In der quantitativen Auswertung der Ereignisfragebögen in Kapitel 9.2 werden alle

↑ beantworteten Ereignisfragebögen neu sortiert nach Art (körperlich, psychisch, →

sexualisiert, andere Art) und nach Ort (Familie, Schule, Arbeitswelt etc.). Es zeigt sich, dass die Befragten die Chance wahrgenommen haben, über schlimme Ereignisse zu berichten, nachdem sie durch die Itemlisten dazu stimuliert wurden. Die Ereignisse, über die berichtet wird, orientieren sich häufig aber nicht an den vom Interviewer vorgegebenen Sortierkriterien wie der Unterscheidung zwischen körperlichen und psychischen Widerfahrnissen. In der quantitativen Vorfrage kann z. B. jemand angeben, dass er eingesperrt worden ist und benennt dieses Item auch in der Frage nach dem schlimmsten Ereignis. Bei der Aufforderung zu sagen, was genau geschehen ist, wie es dazu gekommen ist und ob er sich gewehrt hat, fallen ihm jedoch die für ihn vielleicht viel schlimmeren Begleiterscheinungen des Eingesperrtwordenseins ein. Beide Angaben sind richtig und wichtig, aber nur im Ereignisfragebogen ist es möglich, den näheren Umständen des Ereignisses nachzugehen, während im quantitativen Hauptfragebogen nur das Vorkommen bestimmter Ereignisse erfasst werden konnte. Auf diese Weise kommen auch stärkere psychische Phänomene wie Erniedrigung, Unterdrückung und Bevormundung ins Blickfeld, auch wenn sie vorher bei der Bearbeitung der Itemliste psychischer Widerfahrnisse vielleicht nicht erwähnt wurden.

8.2.3. Selbstausfüller-Fragebogen

In Kapitel 8.1 wurde bereits auf die niedrige Rücklaufquote bei den versandten Selbstausfüller-Fragebögen hingewiesen und erklärt, dass dieses Instrument in den Hauptfragebogen integriert werden müsste, wenn man die telefonische Variante weiterverfolgen wollte. In der Face-to-face-Variante hat sich der Selbstausfüller-Fragebogen hingegen hervorragend bewährt. Selbst wenig computererfahrene Männer waren schnell in der Lage, ihn eigenständig am Laptop auszufüllen. Sie hatten aber auch die Möglichkeit, ihn in Papierform auszufüllen.

Das Instrument (*Anhang II zum Materialband*, ab Frage S 71) ist so aufgebaut, dass man zunächst eine Itemliste zur Selbsteinschätzung ausfüllt. Dann kommt es zur entscheidenden Frage: „*Leben Sie zurzeit in einer festen Partnerschaft?*“

Der verwendete Begriff der Partnerschaft lässt an dieser Stelle bewusst auch männliche Partner in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften zu, worauf ausdrücklich hingewiesen wird. Die 18 % der Befragten, die zurzeit nicht in einer festen Partnerschaft leben wurden nach früheren Partnerschaften gefragt. So blieben nur 5 Personen übrig, die weder früher noch heute in einer festen Partnerschaft lebten, und deshalb viele Fragen überspringen mussten, denn der Selbstausfüller-Fragebogen beschäftigt sich hauptsächlich mit den Gewaltwiderfahrnissen in der Partnerschaft. Anders als in der IFF-Frauenstudie (Schröttle 2003), an die sich der Selbstausfüller stark anlehnt, wird im Selbstausfüller-Fragebogen nur in einem Durchgang entweder nach der jetzigen oder früheren Partnerschaft mit Präferenz auf die jetzige gefragt: „*Der sprachlichen Einfachheit halber benutzen wir im Folgenden immer die weibliche Form .Ihre Partnerin‘ und meinen damit Ihre jetzige oder frühere Partnerin oder Ihren jetzigen oder früheren Partner.*“



Dieses Verfahren ist aus forschungspraktischen Gründen empfehlenswert, spart es doch Zeit und verhindert Monotonie. Problematisch ist jedoch, dass es die Erfahrungen häuslicher Gewalt in früheren Beziehungen immer dann ausblendet, wenn der Befragte aktuell in einer festen Partnerschaft lebt. Wenn also jemand seine Partnerin gewechselt hat, weil er Gewalterfahrungen durch sie erlebt hat, so erhält er im Selbstausfüller keine Chance, darüber zu berichten. In der Stalking-Frage S99 kann er auch nur über die Folgeerscheinungen nach der Trennung berichten. Die Chance, im Hauptfragebogen davon zu berichten, auch wenn dort nicht explizit nach PartnerInnen-gewalt gefragt wurde, ist ihm jedoch unbenommen, weshalb hier diese Schwäche des Instrumentes hingenommen wurde.

8.2.4. Schlussbemerkungen zu den Erhebungsinstrumenten

Die Auskunftsbereitschaft der Männer während des Interviews hängt unter anderem von der konkreten Formulierung der einzelnen Fragen und Items ab. Die Auswertung zeigt, dass die meisten Fragen problemlos beantwortet werden konnten. Die Formulierung einiger Gewaltbeschreibungen war jedoch ab und zu unverständlich, sodass sie von den Interviewern wiederholt vorgelesen werden mussten. Das gilt insbesondere im Bereich der psychischen und sexualisierte Gewalterfahrungen wie z. B. beim Item *„Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weitererzählen sollten?“* Leichter taten sich die Männer im Bereich körperlicher Gewalterfahrungen, bei denen auch die höchsten Prävalenzwerte gemessen wurden.

Die Gesamtbefragungsdauer war mit durchschnittlich 94 Minuten in der Face-to-face-Variante sehr lang und erforderte eine große Konzentrationsleistung von den Befragten.

Erinnerungsproblematik

Da bei den meisten Menschen die Kinder- und Jugendzeit einen sehr hohen Stellenwert in ihrer Erinnerung hat, kann davon ausgegangen werden, dass die meisten gravierenden Gewaltwiderfahrnisse dieser Lebensphase auch von der ältesten Altersgruppe im Interview erinnert werden, sofern sie nicht im ausgeblendeten Bereich der Normalität oder Tabuisierung angesiedelt sind (siehe Einleitungskapitel S. 18), dessen Ausprägung selbst wieder über die Generationen hinweg differieren dürfte. Es ist aber zu wenig über die männlichen Vergessens- und Verdrängungsprozesse in Bezug auf Gewalterfahrungen bekannt, als dass angenommen werden dürfte, die Befragten würden im Interview alle Gewaltwiderfahrnisse berichten. Die im Vergleich zum Erwachsenenleben hohe Anzahl der genannten Vorfälle in Frage 9 (siehe Kapitel 3.3) kann als Hinweis darauf gelten, dass das Erinnerungsvermögen der älteren Befragten durchaus vorhanden ist, wenngleich sie insgesamt weniger Vorfälle nennen. Es ist natürlich nicht ersichtlich, ob die niedrigere Zahl der Nennungen in der höchsten Altersgruppe ihrem Nichterinnern geschuldet ist oder darauf beruht, dass ihnen de facto weniger

↑ Gewalt widerfahren ist.



An dieser Stelle kommen noch vier weitere Annahmen hinzu, die bei der Interpretation der gefundenen Daten beachtet werden sollten:

- dass sich das Erziehungsverhalten in den letzten drei Generationen tatsächlich wesentlich verändert hat;
- dass sich das Reden-Können insbesondere über psychische Gewalterfahrungen bei den Männern insbesondere in den letzten Jahren verändert hat;
- dass sich die Begriffe, mit denen man darüber reden kann, verändert haben, was die Formulierung allen Altersgruppen angemessener Items so schwierig macht;
- dass die Länge des Lebens und die darin gemachten Gewalterfahrungen die Kindheitserfahrungen relativiert.

Grundsätzlich können zwei Arten von Fehlern auftreten: Erstens, dass der Befragte durch die im Befragungsinstrument gesetzten Stimuli nicht erreicht wird, also tatsächlich erlebte Gewaltwiderfahrnisse nicht berichtet, aus welchen Gründen auch immer. Zweitens, dass der Befragte Geschehnisse nennt, die er so nicht wirklich erlebt hat. Auch hier können die Gründe vielfältig sein.

Die Interviewer hatten im Feld jedoch den Eindruck, dass die allermeisten Gesprächspartner sich redlich bemühten, sich daran zu erinnern, was ihnen im Leben alles widerfahren ist. Im Gegensatz dazu gab es kaum Gründe, die eigenen Erfahrungen überzubetonen oder Ereignisse zu erfinden, sodass es sich hier um eher konservativ gemessene Werte handeln müsste.

Hier kann und soll kein Vollständigkeitsanspruch erhoben werden, es ist also unklar, ob die Zielpersonen alle ihre Gewalterfahrungen benennen oder ob Geschehnisse bewusst oder unbewusst verschwiegen werden. Es kann vermutet werden, dass die Fragen zur sexualisierten Gewalt, die am Ende des Hauptfragebogens platziert waren, von den Befragten nicht mehr so aufmerksam wahrgenommen wurden wie die weiter vorne stehenden Fragen zur Kindheit und Jugend. Dort waren alle vorkommenden Gewaltwiderfahrnisse in einer langen Liste gesammelt worden, wodurch keine der Formen durch ihre Stellung im Fragebogen benachteiligt wurde. Diese Darstellungsweise könnte für die Erwachsenenphase auch gewählt werden, denn dann könnten die Formen der sexualisierten Gewalt besser eingestreut werden. Ein Kompromiss wäre die gemeinsame Abfrage der körperlichen und sexualisierten Gewalterfahrungen, wie dies im Selbstausfüller-Fragebogen geschieht. Im Ergebnisbericht zu den einzelnen Gewaltfeldern wird noch detaillierter auf die Abfragbarkeit von Gewalterfahrungen und auf die Notwendigkeit einer angemessenen Sprache dafür eingegangen.



Bei aller Vorsicht bezüglich der Verallgemeinerbarkeit der gefundenen Daten auf die Grundgesamtheit kann man doch festhalten, dass die in dieser quantitativen Studie gemessenen Prävalenzzahlen die Hypothese stützen, dass in diesem Lande (und nicht nur hier) die Männer in erheblichem Maße Gewalterfahrungen machen. Wie hoch der Prozentsatz der Männer, die in ihrem gesamten Leben Gewaltwiderfahrungen erlebt haben, wirklich ist, kann auf Basis der vorliegenden Ergebnisse allenfalls geschätzt werden. Ob diese Zahl hoch oder niedrig ausfällt, hängt im Wesentlichen davon ab, ob eine weite oder enge Definition des Gewaltbegriffes gewählt wird, also ob häufig vorkommende minderschlimme Widerfahrungen hinzugezählt werden oder nicht. In dieser Pilotstudie konnte nur für die als „schlimmste Ereignisse“ genannten Gewaltwiderfahrungen genauer gemessen werden, als wie schlimm sie zu beurteilen sind. Damit können für die meisten genannten Ereignisse keine Beurteilungskriterien zur Hand genommen werden.

Es kann gezeigt werden, wie unerwartet groß in einigen Gewaltfeldern die einzelnen Formen von Gewalt sind. Die gefundenen Ergebnisse sollten jedoch in einer breiter angelegten repräsentativen Männerbefragung abgesichert werden.

8.3. Anregungen aus den Gewaltfeldern zur Weiterentwicklung der Instrumente

In diesem Kapitel werden einige wichtige Hinweise zu den Erhebungsinstrumenten zusammengestellt, die bei der Beschäftigung mit den Ergebnissen in den einzelnen Gewaltfeldern aufschienen. Die meisten Vorschläge laufen auf eine Verlängerung der in dieser Pilotstudie getesteten Erhebungsinstrumente hinaus. Da die Fragebögen aber bereits an ihrem zeitlichen Limit operieren, können weitergehende Änderungen nur in einer generellen Überarbeitung der Erhebungsinstrumente realisiert werden.

Instrumentenkritik zu psychischer Gewalt in Partnerschaften

Beim quantitativen Vergleich der erhobenen Zahlen zu psychischer und körperlicher Gewalt in Partnerschaften fällt auf, dass Männer hier insgesamt mehr psychische Gewalt benennen als körperliche. Was die Validität der Angaben der Männer zu psychischer Gewalt angeht, wird davon ausgegangen, dass es hier weniger starke Motive gibt, Widerfahrungen zu verschweigen. Im Unterschied zur körperlichen Gewalt widerspricht es den vorherrschenden Geschlechterstereotypen weniger, wenn Männern psychische Gewalt durch PartnerInnen widerfährt. Insofern können die erkennbaren Tendenzen für zuverlässig gehalten werden und die getesteten Fragen weiter für verwendbar. Allerdings fehlen hier Messinstrumente, welche die Bedeutung und Qualität dieser Gewalt anzeigen könnten. Im Selbstausfüller-Fragebogen wurde nicht nach dem schlimmsten Ereignis gefragt und deshalb auch kein Ereignisfragebogen vorgelegt.



Was die Weiterentwicklung des Instruments zu psychischer Gewalt in Partnerschaften angeht, hat sich als ein wesentliches Manko herausgestellt, dass es keine Fragen zu den Folgen der psychischen Gewalt gibt. Hier könnten und sollten ebenso wie bei der körperlichen Gewalt Fragen zu den Folgen aufgeführt sein. Alternativ wäre auch ein Ereignisfragebogen nach dem schlimmsten Erlebnis dieser Art und nach seinen Folgen sinnvoll.

Um im Bereich sexualisierte Gewalt fundierte Aussagen zu erhalten, ist eine qualitative Weiterentwicklung des Befragungsinstruments ebenso notwendig, wie die Entwicklung einer Begrifflichkeit, die den bisher tabuisierten Erfahrungen von Männern die Möglichkeit geben könnte, den Bereich des Nichtaussprechbaren zu verlassen.

Instrumentenkritik zu Stalking

Zur Verbesserung des verwendeten Instruments in einer repräsentativen Studie sollten folgende Anregungen zur Kenntnis genommen werden: Grundsätzlich sollten alle Fragen zu Stalking solche nach Häufigkeit und nicht nach Vorkommen sein. Hinter dem Frageblock zu Stalking-Handlungen sollte ein Filter mit anschließenden Fragen zu Erleben und Folgen der Stalking-Handlungen stehen.

Es folgen konkrete Veränderungsvorschläge zu dem gestesteten Frageblock, die vom jetzigen Erkenntnisstand gemacht werden, jedoch noch Entwurfscharakter haben und vom genauen Wortlaut her noch getestet werden müssten.

Das Item *Verleumdungen und Verbreiten von intimen oder rufschädigenden Informationen über mich in meiner Arbeit oder im Freundeskreis* sollte in zwei Fragen (zwei verschiedene Erinnerungsstimuli) getrennt werden: 1. nur beruflicher Kontext und 2. nur privater Kontext / Freundeskreis. Auch die Androhung dessen sollte erfragt werden.

Die Items *Drohungen, mir zu schaden, mich fertig zu machen [...]* und *Drohung, mich einer Straftat zu beschuldigen, die ich nicht begangen habe* könnte differenzierter nachgefragt werden, sodass auch hier mehr konkrete Erinnerungsstimuli gesetzt werden. Dazu könnten Items gehören wie: *Drohung, mich fälschlicherweise wegen sexueller Belästigung oder Nötigung anzuzeigen. Und: Drohung, mich fälschlicherweise der versuchten oder vollendeten Vergewaltigung anzuzeigen. Und: Drohung, mich fälschlicherweise wegen Misshandlung / Körperverletzung anzuzeigen.*

Auch der Komplex der Fragen zu gemeinsamen Kindern könnte ergänzt werden, z. B.: *Androhung, sie würde verhindern, dass ich weiterhin Kontakt zu den Kindern habe, wenn ich die Trennung nicht rückgängig mache.*



Ebenso sollten die folgenden beiden Items abgefragt werden: *Vortäuschen einer Notlage, einer Notsituation oder einer schweren Krankheit, um Kontakt moralisch zu erzwingen.* Und: *Unerwünschte Versuche, über meine beruflichen Verpflichtungen den Kontakt zu mir zu erzwingen oder mir ein Ausweichen unmöglich zu machen.* Schließlich: *Vortäuschung einer Schwangerschaft / meiner Vaterschaft, um das Weiterführen einer von mir beendeten Beziehung zu erzwingen.*

Instrumentenkritik zu sexualisierter Gewalt

Ein Hinweis darauf, dass die Messung der Häufigkeit sexueller Gewalterfahrungen von Männern mit dem verwendeten Instrument nur unzureichend gelungen ist, ergibt sich aus der ungleichen Verteilung der Nennungen auf die Telefon- und Face-to-face-Befragungen: Von den 10 Nennungen entfallen 9 auf die telefonischen Interviews. Hier scheint ein direktes Gegenüber eine wesentlich höhere Schamhürde zu erzeugen als das distanziertere Gegenüber am Telefon. Für eine zukünftige Untersuchung kann das bedeuten, sexuelle Gewalt als besonders tabuisierte Erfahrung in ein Instrument einzubinden, das eine möglichst große Distanz zur interviewenden Person ermöglicht, also z. B. in einem Selbstausfüller-Fragebogen. Auch Smaus gibt zu bedenken: „Systematische Untersuchungen der Mann-von-Mann-Vergewaltigung liegen nur für das Gefängnis vor. Das ist sicherlich kein Zufall – vieles spricht dafür, dass die Mann-von-Mann-Vergewaltigung einer noch größeren Geheimhaltung als einst der Kindesmissbrauch unterliegt“ (2003: 104).

Die geringe Nennung von sexualisierten Gewaltwiderfahrnissen widerspricht dem – zugegebenermaßen – subjektiven Eindruck, der innerhalb von Modul 3 insbesondere mit den per Screening-Verfahren gefundenen Interviewpartnern gewonnen wurde. Hier berichteten drei von elf Männern im qualitativen Interview von sexuellen Übergriffen. Die Interviewer gewannen den Eindruck, dass diese Berichte nur auf Grund einer Erhebungssituation zu Stande kamen, die durch den Aufbau eines besonderen Vertrauensverhältnisses bei gleichzeitig gewährleisteter Anonymität gekennzeichnet waren. Es ist zu vermuten, dass Männer nur unter ganz bestimmten Umständen bereit sind, über sexuelle Gewaltwiderfahrnisse aus dem Erwachsenenleben zu berichten. Wenn dem so ist, können amtliche Statistiken und quantitative Befragungen nicht als zuverlässige Informationsquelle über die Prävalenz sexueller Gewalterfahrungen erwachsener Männer angesehen werden, es muss vielmehr von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden.

Instrumentenkritik Raub

Bei Raubdelikt kann nicht unterschieden werden, ob sie im oder außerhalb des Arbeitszusammenhangs geschehen. Zum einen sollte hier ein eindeutiges Item verwandt werden im Sinne von *Sind Sie unter Androhung von Gewalt bestohlen oder beraubt worden?*, zum anderen sollte hier die Zuordnung zum Arbeitszusammenhang oder zu anderen Lebensbereichen möglich werden.



Instrumentenkritik zum Thema Mobbing

Mindestens ein Item sollte bei psychischer Gewalt eingefügt werden, das eindeutig Mobbing am Arbeitsplatz kennzeichnet. Erwägenswert wäre auch eine eigene Item-batterie zu Mobbing, wenn man den Fragebogen neu nach Gewaltfeldern organisieren würde und damit das Gewaltfeld „Arbeitsplatz“ einen separaten Fragebogenbereich bekäme. Die Frage des Mobbingreports („*Unter Mobbing ist zu verstehen, dass jemand am Arbeitsplatz häufig über einen längeren Zeitraum schikaniert, drangsaliert oder benachteiligt und ausgegrenzt wird. – Sind Sie derzeit oder waren Sie schon einmal in diesem Sinne von Mobbing betroffen?*“ (Meschkutat, Stackelbeck u. a. 2003: 19) könnte dabei Verwendung finden. Allerdings betont sie das Kriterium des Ausschlusses aus dem Arbeitsprozess zu wenig, ist also auch ein bisschen zu weich. Deshalb müssten eventuell aufeinander aufbauende Item-Bäume entwickelt werden: (1a schikaniert oder drangsaliert, 1b benachteiligt, 1c ausgegrenzt, sexuell belästigt, 2a wann war das, 2b über welchen Zeitraum, 2c dauert es an, 3a hat das dazu geführt, dass Sie ernsthaft überlegten, Ihre Arbeitsstelle oder Position aufzugeben, 3b haben Sie ihre Arbeitsstelle oder Position aufgegeben).

Instrumentenkritik zum Thema Krieg

Die in ihrer generationenübergreifenden Dimension noch nicht erfasste Bedeutung des letzten Krieges sollte in einer weiterführenden Studie genauer untersucht werden, worin explizit auch nach den Wirkungen des Krieges gefragt wird. Aber auch die Viktimisierung durch aktuelle kriegerische Ereignisse sollte besser fokussiert werden. Insbesondere sollte erfragt werden, wie die Zeit des Wehrdienstes und der Kriegserlebnisse ihr weiteres Leben beeinflusst hat und welche Auswirkungen auftraten, vor allem auch ob Schuldgefühle, Depressionen, Alpträume und Déjàvu-Erlebnisse vorkamen.



IX.

Gesamtblick und Zusammenfassung

Ralf Puchert, Ludger Jungnitz, Willi Walter, Hans-Joachim Lenz, Henry Puhe

9.1. Allgemeines

Gewalt gegen Männer ist ein weit verbreitetes und zugleich kulturell häufig ignoriertes Phänomen. Wenn gesellschaftlich von Gewalt die Rede ist, wird der Blick „automatisch“ auf Männer als Täter gerichtet. Die Gewaltbelastungen, denen Jungen und Männer ausgesetzt sind, werden hingegen unterschätzt. Es drängt sich die Vermutung auf, dass Jungen und Männern nicht der gleiche Grad an Unversehrtheit zugestanden wird wie Frauen.

Gegen Jungen und Männer gerichtete personale Gewalt konnte in der Pilotstudie in erheblichem Maße in den verschiedensten Facetten identifiziert und belegt werden. Sie lässt sich unterteilen in körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt. Jeder Mann ist bzw. war im Laufe seines Lebens mehr oder weniger stark Gewaltgefährdungen ausgesetzt. Sie sind im Einzelfall nur schwer voneinander abzugrenzen. Häufig gehen sie ineinander über.

In allen Gewaltbereichen gibt es Frauen und Männer als TäterInnen. Der Anteil der männlichen Täter überwiegt dabei insgesamt deutlich. Der Anteil jeder Geschlechtergruppe variiert jedoch je nach Gewaltbereich. Während beispielsweise der Männeranteil bei der körperlichen Gewalt im öffentlichen Bereich sehr hoch ist, fällt der Frauenanteil in der Familie auf.

Im Laufe des Forschungsprozesses bewegte sich die vorliegende Pilotstudie in einem Spannungsfeld zwischen einer möglichst breiten und einer möglichst tiefeschürfenden Herangehensweise. Der Pilotcharakter der Studie ergibt sich vor allem durch den Versuch eines Überblicks über die wichtigsten Felder der Gewaltwiderfahrnis für Männer. Diese Felder waren nicht vorgegeben, sie mussten erst abgesteckt werden. In einigen Bereichen (wie z. B. im Bereich der häuslichen Gewalt gegen Männer in Partnerschaften) wird damit – für den deutschsprachigen Bereich – fast Neuland betreten. In anderen Bereichen (wie z. B. im Bereich der Erziehungsgewalt oder des Mobbings) gibt es bereits eine umfangreiche – wenn auch nicht immer gender- oder mändersensible – Forschung, die im vorgegebenen Rahmen nicht immer und vollständig berücksichtigt werden konnte. Insgesamt führte der breite Charakter der Pilotstudie dazu, dass die Analyse der Strukturen und möglichen Gewaltursachen kaum Platz gefunden hat.



Da im Rahmen eines Interviews nur eine beschränkte Anzahl von Fragen gestellt werden kann, konnten in der quantitativen Befragung in einigen Bereichen nur wenige Fragen gestellt werden, für die es sonst spezielle Interviews mit ausdifferenzierten Frageblöcken gibt. Eine Besonderheit der vorliegenden Pilotstudie ist der Versuch, die Gewaltwiderfahrnisse von Männern vor dem Hintergrund der Gesamtheit ihres Lebens zu erheben.

Daher können die Ergebnisse der Studie zu den verschiedenen Gewaltfeldern grundsätzlich in zwei Dimensionen eingeordnet werden:

Zum Ersten kann gefragt werden, in welcher Relation die einzelnen Gewaltfelder und Gewaltformen innerhalb des Lebens von Männern zueinander stehen. Welche Gewaltfelder und -formen spielen quantitativ und qualitativ für die befragten Männer welche Rolle.

Zum Zweiten können die Ergebnisse mit denen anderer Forschungsansätze und Studien verglichen werden, welche (meistens) Aussagen zu einzelnen Gewaltfeldern oder -formen machen.

Während ein Vergleich mit anderen Studien in den vorangegangenen Kapiteln zu den einzelnen Gewaltfeldern vorgenommen wurde, folgt eine Einordnung im Gesamtzusammenhang des Lebens von Männern erst im Folgenden. Allerdings wird diese Einordnung vor dem Hintergrund vorgenommen, dass die Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Gewaltfeldern und -formen mit sehr unterschiedlichen Fragen und teilweise auch Methoden erhoben wurden. So sind die Fragen zu Kindheit, Wehrdienst/ Zivildienst, Erwachsenenleben allgemein und Gewalt in Lebenspartnerschaften deutlich unterschiedlich formuliert. Dies hängt damit zusammen, dass in den verschiedenen Gewaltfeldern eine grundsätzliche Vergleichbarkeit mit anderen Studien angestrebt wurde.

9.2. Ergebnisse im Überblick

Um einen Gesamtblick auf die personale Gewalt gegen Männer entsprechend dieser Studie zu ermöglichen, werden im Folgenden zwei Arten von Übersichten präsentiert, die sich auf die quantitative Befragung stützen.

Um einen quantitativen Einblick zu ermöglichen, wird zunächst eine tabellarische Übersicht über die meistgenannten Widerfahrnisse in der Erziehung, Kindheit und Jugend, beim Wehr-/Zivildienst, als erwachsene Männer und in Partnerschaften erarbeitet. Hierbei ist zu beachten, dass nur einzelne Gewalthandlungen abgefragt wurden und auf Grund dessen keine Aussagen über Häufigkeit und Dauerhaftigkeit getroffen werden können.

Die Prozentangaben sind nicht wirklich vergleichbar, unter anderem weil verschiedene Itembatterien benutzt wurden und weil sie sich auf sehr unterschiedliche



Zeiträume beziehen. So beziehen sich die Zahlen zur Erziehungsgewalt und Kindheit und Jugend auf die gesamten 18 Jahre bis zur Volljährigkeit, zum Wehr- und Zivildienst auf 9-18 Monate, zum Erwachsenenleben auf die letzten 5 Jahre und die PartnerInnenfragen beziehen sich auf die aktuelle bzw. letzte Partnerschaft.

TABELLE 71: JEWEILS HÄUFIGSTE NENNUNGEN VON ITEMS IN VERSCHIEDENEN LEBENSBEREICHEN (QUANTITATIVE BEFRAGUNG)

	körperlich	psychisch	sexualisiert
Erziehung	leicht geohrfeigt 71%	lächerlich gemacht, gedemütigt 47%	
Kinder- und Jugendzeit	geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen 61%	schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt 62%	gegen eigenen Willen sexuell berührt, belästigt, bedrängt 6% (n=15)
Wehrdienst	richtig eingesperrt, gefesselt oder anderweitig in der Bewegungsfreiheit eingeschränkt 16%	schikaniert, unterdrückt, schwer beleidigt oder gedemütigt 59%	gegen eigenen Willen genital oder sexuell berührt, belästigt, bedrängt 3% (n=3)
Zivildienst	geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen 3% (n=1)	schikaniert, unterdrückt, schwer beleidigt oder gedemütigt 31%	gegen eigenen Willen genital oder sexuell berührt, belästigt, bedrängt 9% (n=3)
Erwachsene	wütend weggeschubst 16%	schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien 23%	zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und Ähnlichem gezwungen 1% (n=3)
PartnerIn	wütend weggeschubst 18%	Partnerin ist eifersüchtig und unterbindet meine Kontakte zu anderen Männern / Frauen 19%	Partnerin drängt mir ihre / seine sexuellen Bedürfnisse rücksichtslos auf 3% (n=1)

Gewalt gegen Männer – Pilotstudie 2004

Die Aussagekraft zur gesamten personalen Gewalt ist nur begrenzt, weil sich bei den häufigsten Nennungen erwartungsgemäß „leichte“ Gewaltformen einstellen. In diesem Zusammenhang soll noch einmal auf das in der Einleitung diskutierte Problem der Eindeutigkeit der Items hingewiesen werden. Die Frage ist, ob die „leichteren“ Gewaltformen wie „wütend weggeschubst“ und „leicht geohrfeigt“ immer als Gewalt zu betrachten sind. Hier lässt sich nicht a priori voraussetzen, dass es zu körperlichen oder psychischen Verletzungen gekommen ist bzw. Verletzungen intendiert waren. Im Rahmen dieser Studie wurden die „leichteren“ Gewaltformen – wie in anderen vergleichbaren Studien – zur Gewalt gezählt. Diese Behandlung der Daten führt dazu, →

dass die Zahlen höher sind, als wenn nur gesicherte Gewaltwiderfahrnisse gezählt würden. Eindeutige und schwere Gewaltwiderfahrnisse werden durch diese Auswertungsform tendenziell abgewertet. Die verwendete Gewaltdefinition beinhaltet Verletzungen oder vermutete intendierte Verletzungen. Da die Verletzungsfolgen für die einzelnen Gewalthandlungen nicht erhoben wurden, lässt sich jedoch im Rahmen der Pilotstudie keine eindeutige Zuordnung zu Gewalt vornehmen. Soweit möglich sind deshalb die „leichteren“ Gewaltformen einzeln aufgeführt. Zukünftigen, insbesondere repräsentativen Studien wird empfohlen, die Folgen jedes Widerfahrnisses zu erheben, um eine eindeutige Zuordnung zur Gewalt zu ermöglichen.

In dieser Übersicht wird ein gravierendes methodisches Problem deutlich. Für die Bereiche PartnerInnen- und Erziehungsgewalt wurde jeweils ein gesonderter Fragebogenteil eingesetzt, sodass die Interviewten nur hier spezifisch zu einem Gewaltfeld Angaben machten. Ein Ergebnis dieser gesonderten Fragebogenteile lässt sich z. B. an der Spalte körperliche Widerfahrnisse in der obigen Tabelle deutlich machen. Das Item „wütend weggeschubst“ wird in der Erwachsenenzeit in Bezug auf die letzten fünf Jahre von 16 % der Befragten benannt, wobei von der Fragestellung her hier die PartnerInnengewalt enthalten sein müsste. In der aktuellen oder letzten Partnerschaft bejahen dieses Item 18 % der Männer. Wenn diese Zahlen unhinterfragt wörtlich gelesen werden, würde das bedeuten, dass fast nur in der Partnerschaft „wütend weggeschubst“ wird und die befragten Männer diese Widerfahrnisse außerhalb der Partnerschaft kaum erfahren. Ähnliche Verhältnisse lassen sich auch bei den meisten anderen Items feststellen. Die gleiche Diskussion lässt sich in Bezug auf das Verhältnis der Zahlen zwischen Erziehungsgewalt und allgemeiner Gewalt in der Kindheit und Jugend führen. Auch hier gilt, wenn die puren Zahlen der Gewaltwiderfahrnisse verglichen werden, dass fast alle Gewalt in der Kindheit und Jugend im Bereich der Erziehungsgewalt liegen müsste. Dieses Ergebnis widerspricht nicht nur der Alltagserfahrung und anderen Studien, sondern widerspricht auch dem, was die befragten Männer sowohl in der Kindheit und Jugend als auch im Erwachsenenleben TäterInnen aus allen Gewaltfeldern benennen. Insgesamt kann das nur bedeuten, dass die Befragten zu inhaltlichen Bereichen, in die sie im Interview differenziert eingeführt und befragt werden, wesentlich mehr Widerfahrnisse erinnern. Zu überprüfen wäre, ob auch „schwere“ Gewaltwiderfahrnisse deutlich mehr angegeben werden, wenn die Befragten im Interview gezielt in einen Bereich eingeführt werden, oder ob die obigen Überlegungen hauptsächlich für von den Befragten als geringfügig eingestufte Widerfahrnisse gelten. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Ziel, Gewaltwiderfahrnisse aus möglichst weiten Bereichen des Lebens der Befragten in einem Interview abzubilden, dazu führt, dass vermutlich deutlich weniger Nennungen von Widerfahrnissen gemacht werden, als wenn die Summe gebildet würde aus Einzelinterviews, die sich vertieft mit einzelnen Gewaltfeldern befassen.

Trotz dieser Einschränkungen ermöglicht dieser Überblick einige Vermutungen. So wird deutlich, dass die Gewaltbelastung in der Kindheit und Jugend sehr viel größer ist als im Erwachsenenleben. Ähnliche Größenordnungen werden nur noch während der

↑ Wehrdienstzeit erreicht. Dies ist besonders auffällig angesichts der kurzen Zeit des →

Wehrdienstes. Die Gewaltbelastung im Zivildienst ist immer noch sehr viel größer als in der weiteren Erwachsenenzeit. Erstaunlich ist dann wieder die relativ hohe Zahl der Angaben zur Partnerschaft, insbesondere weil sie vom Wortlaut der Frageformulierung her gesehen bereits in der Gewalt in den Erwachsenenzeit inkludiert sind.

Auffällig ist zudem die häufige Nennung von psychischen Widerfahrnissen.

Um einen qualitativen Überblick der Ergebnisse zu ermöglichen, wurden die „Ereignisbögen“ zu den „schlimmsten Erlebnissen“ zu einer Tabelle zusammengefasst. Hier konnten die Widerfahrnisse den Gewaltfeldern zugeordnet werden, da die Ereignisbögen detaillierte Beschreibungen und Umstände der Ereignisse enthalten. Ein nicht unerheblicher Teil der schlimmsten Erlebnisse sind nach der hier verwendeten Definition nicht als personale Gewalt zu werten, sodass sie in den Tabellen unter „andere Belastungen“ aufsummiert werden.

TABELLE 72: AUSWERTUNG DER EREIGNISFRAGEBÖGEN DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG BEZÜGLICH KINDHEIT UND JUGEND

Ort / Form	körperlich	psychisch	sexualisiert	andere Belastungen	Summe
Familie	39	7	0	15	61
Schule + Ausbildung	24	25	1	2	52
Öffentlichkeit + Freizeit	35	12	7	2	56
Krieg	4	3	0	4	11
Summe	102	47	8	23	180 ⁴⁶⁰

Gewalt gegen Männer – Pilotstudie 2004

Die schlimmsten Ereignisse verteilen sich recht gleichgewichtig auf die drei wichtigsten Bereiche Familie, Öffentlichkeit und Schule.

Körperliche Gewaltwiderfahrnisse sind mit Abstand die meistgenannten, und zwar insbesondere in der Familie und der Öffentlichkeit. In der Schule überwiegen die psychischen Widerfahrnisse mit geringem Abstand zur körperlichen Gewalt.

Auffällig ist zudem, dass nur in der Öffentlichkeit und in einem Fall in Schule und Ausbildung über sexualisierte Gewalt als „schlimmstes Ereignis“ berichtet wird.

⁴⁶⁰ Die Summe der hier ausgewerteten Ereignisse ist höher als die Anzahl der Ereignisfragebögen, die in dem Fragebogenteil zu Kindheit und Jugend erhoben wurden, da in den Ereignisfragebögen zur Erwachsenenphase z. T. Ereignisse aus der Kindheit und Jugend berichtet wurden, die in diese Auswertung mit eingeflossen sind.



TABELLE 73: AUSWERTUNG DER EREIGNISFRAGEBÖGEN DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG BEZÜGLICH ERWACHSENEN

Ort / Form	körperlich	psychisch	sexualisiert	andere Belastungen	Summe
Lebensgemeinschaften	16	17	2	5	40
Arbeitswelt	24	34	2	16	76
öffentlicher Raum + Freizeit	43	23	4	10	80
Wehrdienst + Krieg	3	0	0	0	3
besondere Institutionen	1	1	1	1	4
Summe	87	75	9	32	203 ⁴⁶¹

GEWALT GEGEN MÄNNER – PILOTSTUDIE 2004

Zur Interpretation ist zu beachten, dass die Männer hier jeweils nach den Fragen zur körperlichen, psychischen und sexualisierten Gewalt nach ihrem schlimmsten Erlebnis gefragt wurden. Zur Kindheit und Jugend sollten sie insgesamt nur ein Ereignis beschreiben. Zum Erwachsenenalter wurde ihnen diese Frage dreimal gestellt. Nachträglich wurden diese Ereignisse analysiert und dem Inhalt entsprechend der Gewaltform und dem Gewaltfeld zugeordnet.

Die drei wichtigsten Lebensbereiche sind hier nicht wie bei den Kindern in etwa gleichgewichtig genannt. Zu den Lebensgemeinschaften wird nur etwa halb so häufig ein „schlimmstes Erlebnis“ benannt wie in den beiden anderen Bereichen. Auffällig ist die hohe Anzahl von Beschreibungen von psychischer Gewalt und sonstigen Belastungen in der Arbeitswelt.

Die körperliche Gewalt ist zwar immer noch die meistgenannte, aber dicht gefolgt von psychischen Gewaltwiderfahrnissen. Sexualisierte Gewalt wird auch hier deutlich seltener genannt, aber jetzt verteilt über die drei Lebensbereiche.

⁴⁶¹ Die Summe der hier ausgewerteten Ereignisse ist niedriger als die Anzahl der Ereignisfragebögen, die in dem Fragebogenteil zum Erwachsenenleben erhoben wurden, da in den Ereignisfragebögen zur Erwachsenenphase z. T. Ereignisse aus der Kindheit und Jugend berichtet wurden, die in die Auswertung Kindheit und Jugend mit eingeflossen sind.



9.3. Das Wichtigste aus den Gewaltfeldern

9.3.1. In der Kindheit und Jugend

In der Kindheit und Jugend ist das Risiko, Opfer von Gewalthandlungen zu werden, für Männer sehr viel größer als im Erwachsenenleben. Nur eine kleine Minderheit der befragten Männer – jeder siebte – berichtet über keine Gewaltwiderfahrnisse in dieser Lebensphase. Über körperliche und psychische Gewalt wird jeweils von der Mehrheit berichtet.⁴⁶²

In der quantitativen Befragung ergaben sich hinsichtlich körperlicher Gewalt in der Kindheit und Jugend exemplarisch folgende Ergebnisse:

- Drei von fünf Männern sagten, dass sie als Kinder oder Jugendliche geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden sind.
- Zwei von fünf Männern sind belästigt oder bedroht oder ihnen ist aufgelauert worden.
- Jeder fünfte Mann wurde überfallen, beraubt oder bestohlen.
- Jeder sechste Mann hat in dieser Zeit Verletzungen, wie z. B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschwunden oder Verbrennungen durch andere erlitten.
- Jeder neunte Mann wurde mit einer Waffe bedroht oder verletzt.

Schwere körperliche Gewalt in der Kindheit und Jugend scheint zuzunehmen. So werden die drei letztgenannten Gewalthandlungen von den 18- bis 35-jährigen Männern wesentlich häufiger genannt als von älteren Männern.

Obwohl die Belastung mit körperlicher Gewalt in der Kindheit und Jugend insgesamt offenbar zunimmt, scheint die körperliche Gewalt in der Erziehung abzunehmen: Körperliche Erziehungsgewalt wird von jüngeren Männern seltener berichtet als von den vorangehenden Generationen. Körperliche Gewalt in der Erziehung wird von vielen Männern nicht als Gewalt, sondern als „normale“ Erziehungsmethode angesehen. Als Gewalt oder Misshandlung wird eine Handlung häufig erst dann angesehen, wenn noch andere Umstände wie der Eindruck von Willkür oder „ungerechtfertigter Härte“ hinzukommen.

⁴⁶² Abweichend vom Prinzip der Gewaltfelder wird hier zunächst ein Überblick über die Häufigkeit der Gewaltformen in der gesamten Kindheit und Jugend gegeben, der sich auf die Daten aus der Frage 9 stützt, d. h. die speziellen Fragen zur Erziehungsgewalt sind nicht berücksichtigt.



Zur **psychischen Gewalt** zeigten sich in der Untersuchung folgende Ergebnisse:

■ Drei von fünf Männern geben an, in ihrer Kindheit und Jugend schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden zu sein.

■ Zwei von fünf Männern berichten, dass sie von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert wurden, die sie belasteten und die sie niemandem weitererzählen sollten.

■ Jeder achte Mann ist als Kind oder Jugendlicher erpresst oder zu etwas gezwungen worden.

Im Altersgruppenvergleich geben nur die älteren Männer im Ruhestand deutlich weniger Belastungen für diese Lebensphase an, was vermutlich eher mit mangelnder Erinnerung als mit tatsächlich geringerer psychischer Gewaltbelastung zusammenhängt.

Von **sexualisierter Gewalt** wird deutlich weniger berichtet – sie wurde jedoch in allen Schweregraden und Varianten benannt, die abgefragt wurden. Am ehesten berichten Männer über ungewollte, unangenehme Berührungen, die in Kindheit und Jugend z. T. eindeutig sexualisierten Charakter annehmen. In den qualitativen Interviews wurden die hinter den Zahlen liegenden Schweregrade deutlich. Es wurde auch über schwerste Vorfälle berichtet – bis hin zu jahrelangem Missbrauch und Vergewaltigungen.

Von eindeutiger sexualisierter Gewalt in der Kindheit und Jugend berichtet etwa jeder zwölfte Mann, womit sich die Studie im Bereich von Häufigkeiten bewegt, die auch andere, darauf spezialisierte Studien erfasst haben. Darüber hinaus geben viele Befragte an, sexuell belästigt worden zu sein.

Werden alle Gewaltformen zusammen betrachtet, dann verteilt sich die Gewaltbelastung von Jungen und männlichen Jugendlichen relativ gleichgewichtig auf die Lebensbereiche Familie, Öffentlichkeit/Freizeit sowie Schule/Ausbildung. Sowohl in Öffentlichkeit und Freizeit als auch in Schule und Ausbildung werden in der überwiegenden Mehrheit männliche Täter benannt (etwa fünf von sechs). Im Gegensatz dazu sind männliche und weibliche Täter und Täterinnen innerfamiliär fast gleichgewichtig verteilt.

Beim Vergleich des qualitativen und quantitativen Materials ergibt sich folgendes Bild: Körperliche Gewalt in der Kindheit und Jugend wird durchweg häufiger als psychische Gewalt von den Befragten ohne Berücksichtigung der Altersgruppe als das Schlimmste genannt. Im Gegensatz dazu werden im quantitativen Material körperliche und psychische Widerfahrnisse in etwa gleichgewichtig genannt.



Bei Betrachtung der Altersgruppen verändert sich das Bild in den qualitativen Aussagen deutlich: Hier erinnert sich die Gruppe der 18- bis 35-jährigen gegenüber der Gruppe der Ruheständler überproportional häufig an die psychischen Gewaltwiderfahrnisse als das Schlimmste.

Die gegen Jungen und junge Männer gerichteten Gewaltwiderfahrnisse werden sozial unterschiedlich wahrgenommen und bewertet. Je mehr sie dem Bereich der körperlichen Gewalt zuordenbar sind, umso eher werden sie als *normal* identifiziert. Je mehr es sich um Übergriffe im sexuellen Bereich handelt, umso schambesetzter wird damit umgegangen, mit der Folge, dass umso weniger darüber geredet wird.

Innerfamiliäre Gewalt

Die Familie ist der Ort, an dem Jungen am häufigsten eine Form von körperlicher Gewalt widerfährt. Von der Tendenz her decken sich die Ergebnisse der quantitativen Befragung mit denen berücksichtigter Vergleichsstudien.

In der quantitativen Befragung ergaben sich hinsichtlich innerfamiliärer körperlicher Gewalt folgende Zahlen:⁴⁶³

■ Drei von vier Männern sagten, dass sie als Kinder oder Jugendliche *leicht geohrfeigt* wurden.

■ Jeder vierte Mann wurde so heftig geohrfeigt, *dass es sichtbare Striemen gab*.

■ Jeder zweite Mann über 36 Jahre und jeder vierte unter 36 Jahre bekam *mit der Hand kräftig auf den Po geschlagen*.

■ Über ein Drittel der Männer bekam *mit Gegenstand kräftig auf den Po geschlagen*.

■ *Heftige Prügel* bekam circa jeder fünfte aller befragten Männer.

Körperliche Erziehungsgewalt wird in den qualitativen Fragen zur Einschätzung des Erlebten von einem Teil der Männer oft nicht als Gewalt, sondern als „normale“ Erziehungsmethode angesehen. Als Gewalt oder Misshandlung wird eher angesehen, wenn noch andere Umstände wie das Gefühl von Willkür oder „ungerechtfertigte Härte“ hinzukamen.

Ebenfalls in Übereinstimmung mit anderen Studien steht die Beobachtung, dass körperliche Erziehungsgewalt von jüngeren Männern seltener berichtet wird, was mit einer Veränderung der Kindeserziehung und mit einem Rückgang von Körperstrafen in Verbindung stehen dürfte. Gleichwohl gibt auch in der Altersgruppe der 18 bis 35

↑ ⁴⁶³ Vgl. Kapitel 4.2.



Jahre alten Männer die Mehrheit der Männer an, mindestens einmal „leichtere“ Akte körperlicher Erziehungsgewalt erfahren zu haben. So gaben jeweils 2/3 in dieser Altersgruppe an, mindestens einmal „leicht geohrfeigt“ worden zu sein und einen „strafenden Klaps auf den Po“ bekommen zu haben.

Auf Grund der gesichteten Literatur ist davon auszugehen, dass Jungen im Vergleich zu Mädchen im Durchschnitt etwas häufiger oder stärker körperliche Erziehungsgewalt widerfährt.

Im Vergleich zu den Nennungen bei körperlicher Gewalt kommen Akte psychischer Gewalt innerfamiliär seltener, aber immer noch in einem großen Ausmaß vor. Die Ergebnisse der quantitativen Befragung besagen:

■ Knapp die Hälfte der Männer gibt an, von den Eltern oder einer anderen Erziehungsperson *lächerlich gemacht und gedemütigt* worden zu sein.

■ Zwei von fünf wurden *so behandelt, dass es seelisch verletzend war*.

■ Ebenso viele gaben an, *von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden zu sein, die sie belasteten und die sie niemand weitererzählen sollten* (allerdings ist hier unbekannt, ob es sich um Familienangehörige oder andere Ältere und Erwachsene handelt).

■ 25 % der unter 36 Jahre alten Männer und rund 40 % der über 35 Jahre alten Männer sind unzufrieden damit, *in welchem Maße in ihrer Kinder- und Jugendzeit ihre Grundbedürfnisse nach Liebe, Anerkennung und körperlicher Zuwendung erfüllt wurden*.

Aussagen zu psychischer Vernachlässigung können im quantitativen Bereich nicht gemacht werden, da das verwendete Instrument dafür nicht geeignet ist. Auf Grund von Anhaltspunkten aus den verschiedenen Forschungsschritten ist eine gesonderte Erforschung dieses Bereichs als notwendig und sinnvoll einzuschätzen.

Jungen erleben innerfamiliär sexualisierte Gewalt durch ältere Jugendliche, Männer und Frauen. In der quantitativen Befragung wird nicht so stark differenziert, wie dies eine spezielle Studie ausschließlich zu diesem Thema tun könnte. Gleichwohl deuten die erhobenen Zahlen auf eine vergleichsweise hohe Viktimisierungsrate und die Notwendigkeit weiterer Forschung. Es wird *sexualisierte Gewalt im weiteren und im engeren Sinn* zusammengefasst. Danach haben rund 19 % (n = 50) der 266 Männer insgesamt für ihre Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt im weiteren Sinne angegeben, rund 8 % (n = 21) haben sexualisierte Gewalt im engeren Sinne erlebt.⁴⁶⁴ Mindestens eine der beiden Formen haben rund 22 % (n = 59) erlebt. Allerdings kann hier nicht differenziert werden, ob ihnen diese Gewalt inner- oder außerfamiliär widerfahren ist.

↑ ⁴⁶⁴ Vgl. Fußnote 100 und 101.




Es gibt verschiedenste Mechanismen, welche einer Aufdeckung des Missbrauchs an Jungen entgegenwirken.

Während viele dieser Mechanismen für Mädchen und Jungen ähnlich wirken, wurden auf Grund der Literaturlage und der qualitativen Interviews bestimmte Mechanismen als vermutlich eher jungentypisch eingestuft.

Je nachdem, ob der Täter ein Mann oder eine Frau ist, können unterschiedliche Mythen, Vorurteile, Umdeutungs- oder Verarbeitungsmuster zum Tragen kommen und eine Aufdeckung oder ein erfolgreiches Hilfesuchverhalten erschweren. Die Spezifik ist weitgehend in den geschlechterstereotypen Rollenklischees begründet, welche sowohl in den Köpfen der betroffenen Jungen / männlichen Jugendlichen, der TäterInnen, als auch in der Wahrnehmung durch das Umfeld und das Hilfesystem vorhanden sein können. Nach der Zusammenschau der erörterten, insbesondere qualitativ erhobenen und aus der Literatursichtung stammenden Erkenntnisse wird vermutet, dass der familiäre Bereich qualitativ und quantitativ bedeutsamer sein könnte, als bisher von der Mehrheit der Untersuchungen angenommen wird. In diesem Bereich wird neben einer repräsentativen Erhebung, eine verstärkte und auf Jungen und männliche Jugendliche zielende Aufklärungs- und Beratungsarbeit für dringend notwendig und auch eine weitere qualitative Forschung für angezeigt gehalten.

Öffentlichkeit und Freizeit

Eine Auswertung des qualitativen Materials ergibt, dass die subjektiv schlimmsten Gewaltwiderfahrnisse meist im öffentlichen Raum und in der Freizeit stattfinden, mit Schwerpunkt der körperlichen Gewalt. In der quantitativen Befragung differenziert sich dieses Bild, demzufolge psychische und körperliche Gewalt gleich häufig auftreten. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie entsprechenden Gewalthandlungen ausgesetzt waren.⁴⁶⁵ Diese hohe Ziffer kann als ein Ausdruck der Normalität der Gewaltwiderfahrnisse im Jugendalter gewertet werden. Im Vordergrund stehen hier wie bei den anderen Gewaltfeldern in Kindheit und Jugend geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen und schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden. Auffällig im Vergleich zu den anderen Gewaltfeldern ist die fast ebenso hohe Häufigkeit von belästigt, bedroht, aufgelauert, überfallen, beraubt oder bestohlen werden und die große Häufigkeit von mit einer Waffe bedroht oder verletzt worden zu sein. Sexualisierte Gewalt kommt vermutlich wesentlich seltener vor als die anderen Gewaltformen. Die erlittenen Handlungen werden aber im qualitativen Material eindrücklich beschrieben.

 ⁴⁶⁵ Vgl. Kapitel 4.3



Jungen in der Öffentlichkeit und der Freizeit erleben Gewalt hauptsächlich durch

■ Mitschüler, Mitstudierende und Ausbildungskollegen,

■ männliche fremde Personen,

■ Freunde, Bekannte, Nachbarinnen.


Jungen und männliche Jugendliche erleiden überwiegend Gewalt durch gleichaltrige Geschlechtsgenossen.

Aus Analysen des Anzeigeverhaltens ist bekannt, dass es gerade im Hinblick auf die körperlichen Übergriffe eine hohe Dunkelziffer gibt. Jungen zeigen Körperverletzungen nicht an, da diese in der Peergruppe im Rahmen von „Kräftemessen“ häufig als „normale“ Gewalt gesehen werden. Die Vermutung besteht, dass das wirkliche Ausmaß der Jungen widerfahrenen körperlichen Gewalt deutlich höher ist und im Rahmen der Befragung nicht die gesamte Belastung erfasst werden konnte.

Schule und Ausbildung

Gewalt in der Schule ist zwar ein in der Literatur umfangreich bearbeitetes Thema, aber noch selten unter der Perspektive der Viktimisierung von Jungen. Studien nennen bis zu 10 % der Kinder, die regelmäßig von einem/einer oder mehreren ihrer MitschülerInnen verbal oder körperlich attackiert werden. Der Schwerpunkt liegt im Alter 10-14 Jahre. Jungen werden deutlich häufiger als Mädchen Opfer körperlicher Aggressionen, während sich verbale Aggressionen etwa gleich häufig auf beide Geschlechter verteilen. Mit zunehmendem Alter steigt die Tendenz an, dass Jungen Opfer aggressiver Handlungen werden. Jungen werden bis zu 80 % von anderen Jungen gemobbt. Körperliche Misshandlungen durch LehrerInnen sind zurückgegangen, während psychische Übergriffe wie verbale Grobheit, ungerechte Behandlung und indirekte Bestrafung zunehmen.

In der quantitativen Erhebung der Pilotstudie⁴⁶⁶ stehen sowohl körperliche (schlagen, treten, ohrfeigen, verhauen) als auch psychische (schikanieren, schwer beleidigen, einschüchtern und demütigen) Übergriffe im Vordergrund. Weitere körperliche Widerfahrnisse werden in Schule und Ausbildung seltener benannt, mit Ausnahme von belästigen, bedrohen und auflauern, das ebenfalls von bedeutendem Ausmaß benannt wird, dies allerdings weniger als im Lebensbereich Öffentlichkeit und Freizeit. Über sexualisierte Gewalt wird wesentlich seltener berichtet als über die anderen Gewaltformen. Bei den schlimmsten Ereignissen berichtet kein Befragter von diesen Widerfahrnissen.

 ⁴⁶⁶ Vgl. Kapitel 4.4.



Die eigenen Daten deuten darauf hin, dass ein Großteil der benannten Gewaltwiderfahrnisse im Feld Schule und Ausbildung von männlichen Mitschülern und von männlichen Lehrern bzw. Ausbildern ausgeübt wird.

9.3.2. Wehr-/Zivildienst und Krieg

Widerfahrnisse während des Krieges

Eines der beeindruckendsten und in dieser Form auch überraschendsten Ergebnisse war die Häufigkeit und teilweise auch Intensität, mit der der Zweite Weltkrieg Spuren bei den Befragten hinterlassen hat.⁴⁶⁷ Im Mittelpunkt der Viktimisierung durch den Krieg stehen die traumatischen Erinnerungen, die Erinnerungen an Extremsituationen, die weit über der durchschnittlichen menschlichen Erfahrung liegen. Es handelt sich beispielsweise um Bombennächte, die Reichspogromnacht, die Verfolgung von Juden oder anderen Ausgegrenzten, den Zwangsaufenthalt im KZ, das Verschüttetsein, Desertion, die Fronterlebnisse, die Konfrontation mit dem Feind, Trommelfeuer, Befehle ausüben und töten müssen, Beobachten müssen, wie andere sterben, Flucht und Vertreibung, ein unerwarteter und plötzlicher Verlust eines Familienmitglieds im Krieg, ein Terroranschlag, ein schwerer Unglücksfall [...] Das Leben in jungen Jahren wurde als eine Extremerfahrung durchstanden: Ohnmacht, existenzielles Ausgeliefertsein, Überforderung.

Viele Befragte hatten seit Jahrzehnten mit niemandem darüber gesprochen und nutzten das Interview als Chance, sich darüber mitzuteilen. Es wurde deutlich, dass dies ein Thema ist, das noch immer viele Männer beschäftigt und Auswirkungen auf ihr Leben hat.

Widerfahrnisse während des Wehr- und Zivildienstes

Die Gewaltbelastung von Männern während der **Wehrdienstzeit**⁴⁶⁸ liegt besonders im Bereich der psychischen Gewalt – in Form von demütigenden Handlungen – weit über dem, was die befragten erwachsenen Männer zur Gewalt im Erwachsenenleben berichten:

- Drei von fünf Männer, die Wehrdienst geleistet haben, berichten, schikaniert, unterdrückt, schwer beleidigt oder gedemütigt worden zu sein.
- Ein Drittel gibt an, gezwungen worden zu sein, etwas zu sagen oder zu tun, was sie absolut nicht wollten.
- Jeder Sechste ist eingesperrt, gefesselt oder anderweitig in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden.

⁴⁶⁷ Vgl. Kapitel 5.1.

⁴⁶⁸ Vgl. Kapitel 5.2.

Sowohl die offenen Nennungen vieler Befragter als auch die häufig einvernehmliche Einigung von Interviewer und Befragten, nur über solche Widerfahrnisse zu reden, die „über das normale Maß“ hinausgehen, deuten darauf hin, dass bestimmte Handlungen, die im zivilen Leben als ‚Gewalt‘ eingestuft würden, beim Militär als ‚normal‘ gelten. Dies betrifft nicht nur die gesetzlich abgesicherten Einschränkungen in der Bewegungs- und Handlungsfreiheit, sondern auch – häufig als ‚Schikane‘ beschriebene – Willkürakte von Vorgesetzten. Auch innerhalb der Gruppe der Soldaten gibt es Hinweise auf ‚demütigende Rituale‘, insbesondere gegenüber den Dienstzeitjüngeren, die in ihrer Verbreitung eine gewisse Normalität darstellen.

Die Wehrdienstzeit scheint damit eine Zeit darzustellen, die – vornehmlich für jüngere Männer – ein hohes Risiko beinhaltet, vor allem psychischer Gewalt und vermutlich in geringerem Maße auch körperlicher Gewalt ausgesetzt zu sein.

Sexualisierte Gewalt wird hier nicht überproportional häufiger genannt als während des restlichen Erwachsenenlebens. Hinsichtlich der sexualisierten Gewalt innerhalb des Militärdienstes sind die jährlichen Berichte des Wehrdienstbeauftragten eine wichtige Quelle. Hier scheint es eine geschlechtsspezifische Wahrnehmung und Deutung von Übergriffen gegen Frauen und Männer zu geben. Während bereits verbale sexualisierte Übergriffe gegen Frauen als solche benannt und als gegen die „Würde als Frau“ verstoßend kritisiert werden, werden auf der anderen Seite brutale sexualisierte physische Misshandlungen und Demütigungen gegen Männer nur unter dem Aspekt kritisiert, dass die Täter alkoholisiert waren. Es scheint hier ein Wahrnehmungs- oder Benennungstabu hinsichtlich sexualisierter Übergriffe zu geben.

Darüber hinaus geben die Ausführungen eines befragten Experten Hinweise darauf, dass sich die Gewalterfahrungen von Wehrdienstleistenden negativ auf ihr Beziehungsverhalten auswirken könnten.

Soldaten unterliegen schon auf Grund ihres speziellen Auftrags einem besonderen Risiko, durch Gewalteinwirkung Schaden an Leib und Leben zu nehmen. Daneben deuten die Ergebnisse der quantitativen Befragung darauf hin, dass der Wehrdienst auch ein wesentlich größeres Risiko beinhaltet, personale körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt zu widerfahren, als das zivile Leben. Da bestimmte Grundrechte für Soldaten außer Kraft gesetzt sind, kann der Wehrdienst als ein Kontext gesehen werden, in dem Männer einer besonderen Gefährdung von Machtmissbrauch ausgesetzt sind. Die speziellen Techniken der militärischen Ausbildung erleben viele Männer als gewaltförmig.



Die Ergebnisse der qualitativen wie auch der quantitativen Befragungen der Pilotstudie weisen außerdem darauf hin, dass innerhalb des Wehrdienstes die Schwelle dessen, was bezüglich ‚Gewalt‘ als ‚normal‘ gilt, gegenüber dem zivilen Leben höher ist. Es existieren Bedenken, dass die subjektive Wahrnehmungsschwelle für Gewaltausübung und Gewaltwiderfahrnis innerhalb der Armee insbesondere bei jungen Männern gesenkt wird.

Gegenüber dem zivilen Leben weist auch der **Zivildienst** noch ein weit höheres Risiko der Gewaltwiderfahrnis auf. Das Risiko, Ziel gewalttätiger Handlungen zu sein, ist jedoch deutlich niedriger als im Wehrdienst. Auch hier sind es vor allem psychische Gewaltwiderfahrnisse, denen gegenüber Zivildienstleistende eine besondere Gefährdung zu haben scheinen. So gibt fast jeder Dritte an, schikaniert, unterdrückt, schwer beleidigt oder gedemütigt worden zu sein.

Diese Ergebnisse wiegen umso schwerer, da die Ableistung von Wehr- und Zivildienst in Deutschland nicht freiwillig ist. Für den Staat ergibt sich daraus eine besondere Fürsorgepflicht gegenüber den Dienst Leistenden.

9.3.3. Erwachsenenalter


Die gesamte Gewaltbelastung von Männern ist im Erwachsenenalter deutlich geringer als in der Kindheit und Jugend. Die Lebensbereiche Öffentlichkeit/Freizeit und Arbeitsleben sind in etwa gleichgewichtig vertreten, jedoch mit deutlich anderen Ausprägungen der erlebten Gewaltformen: Körperliche Gewalt widerfährt Männern überwiegend in der Öffentlichkeit und Freizeit, psychische überwiegend in der Arbeitswelt. Innerhalb von Lebensgemeinschaften gibt es keine eindeutige Gewichtung. Auffällig ist hier der viel genannte Bereich der sozialen Kontrolle durch die Partnerin in heterosexuellen Lebensgemeinschaften.

Gewalt in Lebensgemeinschaften

Die in der Pilotstudie erhobene Gewaltbelastung in Lebensgemeinschaften bewegt sich in ähnlichen Größenordnungen wie in den anderen Lebensbereichen, allerdings mit anderen Gewichtungen zwischen den Gewaltformen. Auf Grund der sehr geringen Fallzahlen hinsichtlich gleichgeschlechtlicher Partnerschaften können wir für diesen Bereich keine Angaben machen. Die folgenden Zahlen beziehen sich daher auf die Gewalt, die Männern in Partnerschaften mit Frauen widerfahren ist.⁴⁶⁹

Körperliche Gewalt

Auf Grund der qualitativen Interviews dieser Studie lässt sich zunächst festhalten, dass hier jede Form der Gewalt gegen Männer bis hin zu systematischen Misshandlungsbeziehungen vorkommen kann. Die quantitative Befragung erbrachte folgende Ergebnisse:

 ⁴⁶⁹ Nähere Angaben siehe Kapitel 6.1.



■ Jedem vierten Mann widerfuhr einmal oder mehrmals mindestens ein Akt körperlicher Gewalt durch die aktuelle oder letzte Partnerin, wobei hier auch leichtere Akte enthalten sind, bei denen nicht eindeutig von Gewalt zu sprechen ist.

■ Jeder sechste der antwortenden Männer gab an, einmal oder mehrfach von seiner aktuellen bzw. letzten Partnerin wütend weggeschubst worden zu sein.

■ Die folgenden Handlungen wurden jeweils von 5-10 % Prozent der Männer benannt: Sie wurden von ihrer Partnerin „leicht geohrfeigt“, „gebissen oder gekratzt, sodass es wehtat“, „schmerzhaft getreten, gestoßen, oder hart angefasst“ oder die Partnerin hat „etwas nach ihnen geworfen, das verletzen konnte“.

Ungefähr 5 % der Befragten haben im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt mindestens einmal eine Verletzung davongetragen. Der gleiche Anteil von Männern hat bei einer oder mehreren dieser Situationen schon mal Angst gehabt, ernsthaft oder lebensgefährlich verletzt zu werden.

Kein einziger der Männer, die angeben, häusliche Gewalt durch die Partnerin erfahren zu haben, hat die Polizei gerufen, obwohl einige der Meinung waren, dass die Partnerin dafür bestraft werden sollte. Rund die Hälfte gibt an, sich in solchen Situationen mit dieser Partnerin nie körperlich gewehrt, zum Beispiel zurückgeschlagen zu haben.

Die Literaturlage zum Bereich der häuslichen Gewalt von Frauen gegen Männer ist insbesondere hinsichtlich der körperlichen Gewalt sehr kontrovers. Ein großer Teil von umfangreichen und repräsentativen Familienkonfliktstudien und teilweise auch von repräsentativen nationalen Verbrechensstudien kommt zu dem Schluss, dass entgegen der allgemeinen Vorstellung häusliche Gewalt quantitativ zu einem erheblichen bis etwa gleichen (oder gar größeren) Anteil von Frauen ausgeht. Mehrheitlich wird hier vertreten, dass im Vergleich dabei Frauen allerdings häufiger und/oder schwerer verletzt werden.

Auf der anderen Seite gibt es eine vehemente inhaltliche und methodische Kritik an diesen Studien. Diese Kritik geht davon aus, dass hinsichtlich der Qualität der widerfahrenen Gewalt und hinsichtlich der strukturellen Stellung enorme Unterschiede zwischen Frauen und Männern bestehen. Diese werden vor allem darin gesehen, dass es überwiegend oder fast nur Frauen treffe, Opfer instrumenteller, systematischer und strafwürdiger Gewalt zu werden. Hingegen sei ein großer Teil der Widerfahrnisse gegen Männer nicht als Gewalt, sondern als normales Konfliktverhalten einzustufen. Diese Kontroverse kann auf der Grundlage der gesichteten Literatur und auf der Grundlage der erhobenen Daten bisher nicht seriös in die eine oder andere Richtung entschieden werden. Es besteht hier ein dringender Forschungsbedarf.



In der gesamten Recherchezeit konnte keine einzige Studie gefunden werden, welche den Anforderungen beider Seiten Rechnung trägt und sowohl die häusliche Gewalt gegen Männer als auch die häusliche Gewalt gegen Frauen quantitativ und qualitativ zufrieden stellend untersucht.

Psychische Gewalt

Von psychischer Gewalt innerhalb von Partnerschaften wird wesentlich häufiger berichtet als von körperlicher. Auffällig ist hier der wesentlich höhere Anteil der Nennungen im Bereich der sozialen Kontrolle als im Bereich der direkten psychischen Angriffe, Demütigungen, Herabsetzungen und Beleidigungen.

■ Jeder fünfte Mann gibt an, dass seine Partnerin eifersüchtig ist und seinen Kontakt zu anderen unterbindet.

■ Jeder sechste Mann sagt: Meine Partnerin kontrolliert genau, wohin ich mit wem gehe, was ich mache und wann ich zurückkomme.

■ 5 - 8 % der Männer berichten, dass die Partnerin ihre Post, Telefonanrufe oder E-Mails kontrolliert, dass die Partnerin darüber bestimmt, was sie zu tun oder zu lassen haben, oder dass die Partnerin sie daran hindert, Freunde, Bekannte oder Verwandte zu treffen.

In etwas geringerer Häufigkeit berichten Männer auch über andere Formen der psychischen Gewalt in Lebensgemeinschaften: Ihre Partnerin schüchtert sie ein, wenn sie anderer Meinung sind; sie beschimpft und beleidigt sie oder sagt absichtlich Dinge, die verletzen; ihre Partnerin macht sie vor anderen runter; sie schüchtert sie ein durch wütendes, unberechenbares oder aggressives Verhalten.

Im Bereich der psychischen Gewalt wurden keine Folgen abgefragt, sodass es in diesem Bereich keine weiteren Kriterien für die Abschätzung der Schwere dieser Ereignisse gibt. Auf Grund der erkennbaren enormen quantitativen Bedeutung dieser Gewaltform sollte dies in einer repräsentativen Studie ergänzt werden, um mehr über ihre qualitative Bedeutung für das Leben von Männern zu erfahren.

Zwischen dem Auftreten von sozialer Kontrolle durch eine Partnerin und dem Auftreten von körperlicher Gewalt durch sie bestehen statistisch hochsignifikante Zusammenhänge. So gilt für die Gruppe der Männer, denen soziale Kontrolle widerfährt, dass sie mit größerer Wahrscheinlichkeit auch körperliche Angriffe erlebt als die Gruppe ohne soziale Kontrolle.



Sexualisierte Gewalt

Für den gesamten Bereich der sexualisierten Gewalt gegen erwachsene Männer vermutet das Forscherteam die größten Hemmnisse für Männer, Widerfahrendes zu berichten. Hier fehlen nicht nur eine entsprechende Sprache und entsprechende Bilder, sondern auch der Mechanismus der „Scham der Unmännlichkeit“ wird hier als großes Hindernis angesehen, Widerfahrendes zu berichten.

Männer berichten sehr selten über entsprechende Widerfahrnisse in ihren Lebensgemeinschaften:

■ Fünf Männer gaben an, dass ihre Partnerin ihnen ihre sexuellen Bedürfnisse rücksichtslos aufgedrängt hat.

■ Drei Männer sagten, ihre Partnerin habe sie zu Handlungen gedrängt, die sie nicht wollten.

■ Ein Mann gab an, dass seine Partnerin ihn zu sexuellen Handlungen gezwungen hat, die er nicht wollte.

Es wird vermutet, dass es in diesem Bereich schwierig ist, mit quantitativen Methoden herauszufinden, wie vielen Männern in diesem Bereich Gewalt widerfährt. Eine rein quantitativ nicht zu entscheidende Frage ist, ob Männer tatsächlich das berichten, was sie erleben, oder ob sie – aus welchen Gründen auch immer – in diesem Bereich keine realitätsnahen Angaben machen.

Besondere Aspekte von Gewalt in Lebensgemeinschaften

Männer in Trennungssituationen sind trennungsspezifischen Belastungen ausgesetzt. Es wurden jedoch auch Mechanismen identifiziert, die in diesem Bereich eine geschlechtsspezifische Gewaltgefährdung von Männern fördern. Insbesondere wenn das Paar gemeinsame Kinder hat oder wenn die Partnerin gewalttätig ist und die Trennung mit Gewalt verhindern möchte, sind Männer auf Grund der vorherrschenden Stereotype zu Geschlecht und Gewalt besonders erpressbar und verletzbar. Um in diesem hochsensiblen Bereich zu verwertbaren Ergebnissen zu kommen, sind dringend Studien vonnöten, welche die Sicht aller Beteiligten kritisch beleuchten und vergleichen können.

Der Bereich **Stalking** wurde in der vorliegenden quantitativen Studie nicht systematisch erfasst. Stattdessen wurde versuchsweise das Vorkommen von einzelnen Handlungen abgefragt, die Indizien für Stalking sein können. Nicht erfragt wurden Zusammenhang, Häufigkeit und Folgen dieser Handlungen. Auf Grund der Ergebnisse und der qualitativen Erkenntnisse lässt sich sagen, dass Stalking für Männer ein relevantes Thema ist. Männer, denen Stalking widerfährt, können ähnliche Probleme

↑ haben, in ihrem Umfeld oder beim professionellen Hilfesystem Glauben und



Unterstützung zu finden, wie Männer, denen häusliche Gewalt widerfährt. Zahlen zum Ausmaß und zur Qualität von Stalking gegen Männer sollten nach bisherigen Anhaltspunkten dringend erhoben werden. Zur Instrumentenentwicklung werden hierzu konkrete Empfehlungen vorgelegt.

Öffentlichkeit und Freizeit

Bis zu zwei Drittel der im Erwachsenenleben berichteten körperlichen Gewalt und etwa ein Fünftel der psychischen Widerfahrnisse finden in der Öffentlichkeit oder Freizeit statt.⁴⁷⁰

Körperliche Gewalt

Die Ergebnisse dieser wie auch anderer Studien weisen darauf hin, dass ein Großteil der körperlichen Gewalt gegen erwachsene Männer in der Öffentlichkeit stattfindet:

- Etwa jeder Zehnte gibt an, dass ihm zumindest einmal innerhalb der letzten fünf Jahre ernsthaft angedroht wurde, ihn körperlich anzugreifen oder zu verletzen.
- In der gleichen Größenordnung wurden Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit wütend weggeschubst.
- 3 - 5 % der befragten Männer berichten, dass etwas nach ihnen geworfen wurde, das sie verletzen könnte, dass sie mit einer Waffe oder auf andere Weise ernsthaft bedroht wurden oder dass sie getreten, gestoßen, hart angefasst, heftig weggeschleudert oder geschlagen wurden.
- Nur etwa ein Prozent der Befragten gibt an, verprügelt oder zusammengeschlagen worden zu sein.

Die Täter sind hier bis zu 90 % Prozent Männer. Zwei Drittel der Täter in Öffentlichkeit und Freizeit sind dem Opfer unbekannt.

Innerhalb der Altersgruppen gibt es immense Unterschiede. Vor allem jüngeren Männern zwischen 18 und Mitte zwanzig widerfährt diese Gewalt vorrangig. Mit steigendem Alter werden deutlich weniger Gewaltbelastungen in der Öffentlichkeit und in der Freizeit benannt.

Es gibt aus den qualitativen Berichten der Befragten deutliche Hinweise, dass körperliche Gewalt, die innerhalb von Schlägereien auftritt, von den befragten Männern nicht als Gewalt wahrgenommen wird. Männer erleben sich dort nicht als wehrlos oder als „Opfer“ – zum Teil tragen sie zum Zustandekommen der körperlichen Auseinander-

↑ ⁴⁷⁰ Vgl. Kapitel 6.2 und 6.3.



setzung sogar selbst bei und sehen sich deshalb eher als „Täter“. Die Nennung von körperlicher Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit entspricht demnach häufig sowohl dem oben beschriebenen Muster der männlichen Normalität („Schlägereien sind doch normal“) als auch dem der Tabuisierung („ich bin kein Opfer“). Diesbezügliche Häufigkeiten in dieser Studie sind daher wahrscheinlich kleiner als das tatsächliche Vorkommen.

Gegenüber den Feldern Lebensgemeinschaften und Arbeit nimmt damit die körperliche Gewalt im Feld Öffentlichkeit einen höheren Stellenwert ein. Ein bedeutender, wenn nicht sogar ein Großteil zumindest der schweren körperlichen Gewalt gegen Männer geht wahrscheinlich von Männern aus, und zwar hauptsächlich in der Öffentlichkeit.

Psychische Gewalt

Männer berichten in der Studie über wesentlich weniger psychische Gewalt in der Öffentlichkeit und Freizeit als über körperliche. Etwa 3 - 5 % der Männer geben an, von Unbekannten oder Menschen aus dem Bekanntenkreis schwer beleidigt, eingeschüchtert, aggressiv angeschrien, lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden zu sein.

Ausgrenzungen oder der Versuch, sie aus einer Gruppe auszuschließen, wurden eher durch Bekannte oder in der Nachbarschaft erlebt, wenn auch nur von unter 3 % der Befragten.

Psychische Gewalthandlungen durch Unbekannte werden zu 90 % durch Männer ausgeübt. Im Bekanntenkreis liegt der Anteil dagegen bei knapp über 60 %. Auch im Bereich der psychischen Gewalt in der Öffentlichkeit und Freizeit nimmt die berichtete Belastung mit steigendem Lebensalter der Befragten kontinuierlich ab.

Sexualisierte Gewalt

Sexualisierte Gewaltwiderfahrnisse in der Öffentlichkeit und in der Freizeit werden von Männern insgesamt wenig berichtet. Selbst unter Berücksichtigung aller (oben beschriebenen) hemmenden Faktoren, diese zu erheben, ist anzunehmen, dass sie weit seltener vorkommen als körperliche und psychische Gewaltwiderfahrnisse.

Sexualisierte Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit existiert in einer Bandbreite von sexueller Belästigung über Nötigung bis hin zur Vergewaltigung. Dies kommt sowohl in den qualitativen Interviews zum Ausdruck, in denen Männer zum Teil von massiven sexualisierten Gewalterfahrungen, beispielsweise auch von Vergewaltigungen, berichten. Die zerstörerische psychische Wirkung, die sexualisierte Widerfahrnisse wie Vergewaltigungen haben können, ist hier besonders deutlich.



Aber auch in der quantitativen Befragung zeigen sich sexualisierte Gewaltwiderfahrnisse. Geschildert wird massives sexuelles bedrängtwerden durch eine Bekannte und eine sexuelle Belästigung durch einen Mann in einer Bar.

Arbeitswelt

Gewalt gegen Männer in der Arbeitswelt lässt sich unterscheiden in Gewalt und Belastungen von außen und in Gewalt und Belastungen, die ihren Ursprung innerhalb der Belegschaft haben. Als Sonderform meist psychisch geprägter Gewalt ist Mobbing am Arbeitsplatz zu nennen, das als Kombination einzelner Handlungen, die für sich genommen nicht unbedingt Gewalt sein müssen, eine spezifische, ‚syndrom‘-artige Form von Gewalt darstellt. Daneben lassen sich in der Arbeitswelt Belastungen körperlicher und psychischer Art finden. Die Abgrenzung zwischen psychischer Gewalt und psychischen Belastungen in der Arbeitswelt erweist sich als schwierig, sodass im Zweifelsfall im Folgenden zusammengefasst von „psychischen Belastungen“ die Rede ist.⁴⁷¹

Von den in der quantitativen Befragung befragten Männern wird körperliche Gewalt in der Arbeitswelt, welche in dieser Darstellung die Androhung körperlicher Gewalt mit einschließt, gegenüber den psychischen Belastungen in der Arbeitswelt deutlich seltener benannt. Ebenso wird sie deutlich seltener genannt als die körperliche Gewalt in der Öffentlichkeit.

Über **körperliche Gewalt** durch Personen aus der Arbeitswelt wird von weniger als 5% der Männer berichtet. 3 - 4% der Männer berichten davon, wütend weggeschubst worden zu sein oder dass man sie ernsthaft bedroht hat, sie körperlich anzugreifen oder zu verletzen. Aber auch schmerzhaftes Treten, Stoßen oder hart Anfassen und das Werfen mit einem Gegenstand werden genannt.

Körperliche Gewalt von außen durch KundInnen, KlientInnen oder betreute Personen kommt deutlich seltener vor als körperliche Gewalt innerhalb der Belegschaft. Es wird hauptsächlich von Gewalthandlungen durch KollegInnen und Mitstudierende berichtet, wenig von Gewalt durch Vorgesetzte und AusbilderInnen. Das Ausmaß der Gewalt gegenüber Männern in ihrer Funktion als Vorgesetzte und Ausbilder wurde nicht erhoben. Als Ausübende körperlicher Gewalt innerhalb der Belegschaft werden in der übergroßen Mehrheit männliche Täter benannt.

Psychische Gewalt und psychische Belastungen werden gegenüber körperlichen Gewalthandlungen wesentlich häufiger genannt. Die Arbeitswelt stellt sich als der Lebensbereich dar, in dem die befragten Männer am meisten von psychischer Gewalt und psychischen Belastungen berichten.⁴⁷²

⁴⁷¹ Vgl. Kapitel 6.4.

⁴⁷² Im einem weiteren Erhebungsschritt der quantitativen Befragung, in dem mit einem anderen Verfahren („Selbstaussfüller“) Daten zur Gewalt gegen Männer in der Partnerschaft erhoben wurden, kamen jedoch vergleichbar hohe Nennungen im Bereich psychischer Gewalt heraus. Die beiden Erhebungsschritte sind jedoch schwer vergleichbar.



Psychische Gewalt durch Personen außerhalb der Belegschaft spielt, soweit nicht durch Unbekannte geschehen und damit nicht für die Arbeitswelt erfasst, eine quantitativ untergeordnete Rolle gegenüber der psychischen Gewalt und den psychischen Belastungen durch Personen innerhalb der Belegschaft.

Gut ein Viertel der befragten Männer berichtet insgesamt über psychische Gewaltwiderfahrnisse in den letzten fünf Jahren. Etwas über der Hälfte dieser Widerfahrnisse ist in den Bereich Arbeitswelt einzuordnen. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

- Etwa jeder achte Mann ist von Vorgesetzten oder Kollegen und Kolleginnen schwer beleidigt, eingeschüchtert oder aggressiv angeschrien worden.
- Jeder elfte Mann hat erlebt, im Arbeitszusammenhang verleumdet worden zu sein oder dass bei anderen Schlechtes über ihn verbreitet wurde.
- Jeder zwölfte Mann ist in der Arbeitswelt auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden.

Auch in den ausführlicheren Erzählungen spielen Schikane, Bloßstellen vor der Belegschaft, Beleidigungen durch Vorgesetzte und Kollegen eine große Rolle, daneben aber auch ungerecht behandelt und mit Arbeit überlastet zu werden. Viele Männer bezeichnen dies als Mobbing. Mobbing im Sinne einer regelmäßigen Schikane, die letztendlich zum Ausschluss aus dem Arbeitszusammenhang führt, liegt aber offensichtlich nur bei einem Teil der berichteten Widerfahrnisse vor. Genaue Zahlen hierzu liefert die vorliegende Studie nicht, die Ergebnisse anderer Studien deuten aber darauf, dass dies ein Problem von bedeutendem Ausmaß ist.

Bei den Tätern und Täterinnen stehen an erster Stelle die Vorgesetzten, von denen Übergriffe aus dem Bereich der psychischen Gewalt berichtet werden. Aber auch die psychische Gewalt durch Kollegen und Kolleginnen macht einen nicht unerheblichen Teil der berichteten Gewaltwiderfahrnisse von Männern in der Arbeitswelt aus. 80 % der benannten Täter von psychischer Gewalt in der Arbeitswelt sind Männer. Die Ebene der psychischen Gewalt gegen Vorgesetzte und AusbilderInnen wurde wiederum nicht erfasst.

Die Ergebnisse der Studie weisen auf ein hohes Maß an psychischer Belastung von Männern innerhalb der Arbeitswelt hin. Die befragten Männer berichten über eine Vielzahl von Belastungen im Arbeitsleben wie Arbeitsüberlastung und Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen. Insgesamt erleben bis zu 45 % Männer die Arbeitswelt als psychisch belastend und sind mit Arbeitskollegen oder ArbeitskollegInnen und Vorgesetzten unzufrieden.



Sexualisierte Gewalt gegenüber erwachsenen Männern wird wie in den anderen Lebensbereichen auch in Einzelfällen benannt. Innerhalb der Befragung erzählt ein Mann, eine Arbeitskollegin habe versucht, ihn zum Geschlechtsverkehr zu zwingen. Ein jüngerer Mann erzählt von einer lang anhaltenden sexuellen Belästigung durch einen Ausbilder. Andere Studien deuten jedoch auf eine höhere Belastung von Männern durch sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz hin.


9.3.4. Besondere Gewaltkontexte

Im Rahmen der Studie wurde der Schwerpunkt auf solche Lebenszusammenhänge und damit auch Gewaltkontexte gelegt, in die ein großer Teil der Männer eingebunden ist. Daneben gibt es jedoch Gewaltkontexte, denen nur ein kleinerer Teil der Männer ausgesetzt ist und die nicht im Rahmen von Bevölkerungstichproben erhoben werden können. Auf Grund von Literaturrecherchen und Experten- und Expertinnen-Interviews ist jedoch davon auszugehen, dass Männern und Jungen in spezifischen institutionellen Zusammenhängen eher Gewalt widerfährt. Dazu gehören in verschiedenem Ausmaß Gefängnis, Krankenhaus, Psychiatrie, Heim und religiöse Gemeinschaften. Ebenso ist davon auszugehen, dass diskriminierte Bevölkerungsgruppen wie Menschen mit Behinderungen, ethnische Minderheiten und Nicht-Heterosexuelle einem erhöhten Gewaltrisiko unterliegen.⁴⁷³

In **Einrichtungen der Jugendhilfe** kommt aktive und passive Körperverletzung, psychische Gewalt, sexualisierte Gewalt und rituelle Gewalt (Erniedrigungsrituale oder auch Gruppenvergewaltigungen) zwischen den Kindern und Jugendlichen vor, die dort untergebracht sind. Pädosexuelle Übergriffe in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche durch Mitarbeiter werden häufig erst aufgedeckt, wenn Betroffene sich inzwischen in anderen Einrichtungen befinden, in denen sie sich dann – oft durch auffälliges Verhalten – offenbaren oder erst sehr viel später, wenn sie erwachsen sind.

Nicht nur in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, sondern auch in Kindergärten geschehen Machtmissbräuche.

In **Einrichtungen des Gesundheitswesens**, einem Ort des professionellen Eingriffs in die Intimität von Patienten als Grundlage für Heilungsvorgänge, ist die Grenze zwischen der Heilbehandlung und dem Übergriff oder der Grenzverletzung sehr schmal, insbesondere dann, wenn die Professionellen für sie nicht sensibilisiert sind. Unterscheidbar sind Gewaltwiderfahrnisse im Gesundheitswesen von Seiten des Personals an Patienten und das Nichterkennen von widerfahrener Gewalt an männlichen Patienten durch das Personal des Gesundheitswesens.

 ⁴⁷³ Vgl. Kapitel 7.



Die Gewalt gegen männliche Jugendliche und Männer im **Strafvollzug** ist nicht neu und trotzdem ist das Thema in Deutschland wenig erforscht. Es ist eine hohe Prävalenz von Gewaltwiderfahrnissen von Männern und männlichen Jugendlichen im Justizvollzug anzunehmen. Gefängnisse sind vermutlich Orte, an denen sich gewaltausübende und viktimisierte Männer in einer so hohen Dichte befinden wie sonst nirgends. Zudem wird wie bei Heimen auf rituelle Gewalt in Justizvollzugsanstalten hingewiesen.

Der Viktimisierung sind vermutlich insbesondere junge, schwache und unerfahrene Inhaftierte ausgesetzt und zusätzlich werden diejenigen Insassen sexuell viktimisiert, deren nichtheterosexuelle Orientierung bekannt ist, die wegen einer Sexualstraftat einsitzen, die bereits früher sexuell viktimisiert wurden, und überhaupt jene, die sich in einer realen oder zugeschriebenen Außenseiterposition befinden.

Auf Grund von Literaturrecherchen und Experten- und ExpertInneninterviews ist davon auszugehen, dass Männern und Jungen in **christlich-religiösen Gemeinschaften** eher sexualisierte Gewalt widerfahren kann. Solche Übergriffe werden in den letzten Jahren zunehmend offenkundig.

Um die **Beschneidung** begann zunächst in Fachkreisen eine heftige Auseinandersetzung. Und seit Anfang der 1960er Jahre gibt es eine US-amerikanische soziale Bewegung zur Wiederherstellung der Vorhaut und zum Wachrütteln von Männern aus ihrem „Beschneidungskoma“. Die Betroffenen kritisieren und bekämpfen die männliche Beschneidung als sexuelle Verstümmelung mit fatalen Folgen. Die Beschneidung gilt als ein Beispiel für eine Strategie kulturell beabsichtigter Desensibilisierung und Normierung von Jungen im Sinne des tradierten Männlichkeitsverständnisses.

In der gesichteten Literatur gibt es Anzeichen dafür, dass das Viktimisierungsrisiko von Jungen und Männern in **diskriminierten Bevölkerungsgruppen** höher zu sein scheint als das von „normalen“ Jungen, männlichen Jugendlichen und Männern. Als diskriminierte Bevölkerungsgruppen werden hier z. B. Jungen und Männer mit Behinderungen, ethnische Minderheiten und Männer, die nicht heterosexuell orientiert leben, betrachtet.

Differenziertere Einschätzungen in diesen besonderen Gewaltkontexten sind ohne empirische Grundlegung nicht möglich. Zukünftige Forschung sollte einen geschlechtsspezifischen Blick auf benachteiligte Jungen und männliche Jugendliche in Bezug auf ihr erhöhtes Risiko, Gewalt zu erfahren, legen. Dabei sollten nicht nur körperliche, sondern auch psychische, sexualisierte und strukturelle Aspekte berücksichtigt werden.

Viele Aspekte der personalen Gewalt gegen Männer sind mit struktureller, institutioneller oder symbolischer Gewalt gegen Männer verwoben. Für ein tieferes Verständnis der Gewalt gegen Männer bedarf es einer Analyse, welche diese Ebenen mit einbe-

X.

Schlussfolgerungen, Empfehlungen und Diskussion

Ralf Puchert, Willi Walter, Ludger Jungnitz, Hans-Joachim Lenz, Henry Puhe

Die Pilotstudie hat die große Bandbreite und Häufigkeit personaler Gewalt gegen Männer aufgezeigt. Der Aufbau der Studie hat sich für die Entwicklung eines quantitativen Instrumentes bewährt.

Gewalt gegen Männer ist mit den entwickelten Instrumenten weitgehend messbar. Auf Grund der Breite des Vorhabens und der relativ kleinen Stichprobe kann aber nur wenig statistisch Tragfähiges über die Häufigkeit des Vorkommens in der Gesamtheit der deutschen Männer daraus abgeleitet werden. Um die Häufigkeit des Vorkommens insbesondere von schwerer und tabuisierter Gewalt zu erfassen, sind weitere spezielle und repräsentative Forschungen erforderlich.

Neben der Frage der Erforschbarkeit richten sich folgende Schlussfolgerungen auf den Handlungsbedarf, der sich aus der festgestellten Gewaltbelastung von Männern ableitet. An vielen Stellen ist in der Pilotstudie deutlich geworden, dass potenziell vorhandene Hilfsressourcen nicht in Anspruch genommen werden, beispielsweise weil Männern widerfahrene Gewalt von ihnen und/oder ihrer Umwelt nicht als solche wahrgenommen wird, oder dass angemessene Unterstützungsangebote für Männer und Jungen fehlen.

Für die Verringerung der Gewalt gegen Männer sind Maßnahmen in drei Bereichen wichtig:

■ Zum Ersten ist die **Erweiterung des Wissens** über Gewaltwiderfahrnisse von Männern zentral. Neben repräsentativer Forschung über die Häufigkeit, in der Männern die unterschiedlichen Gewaltformen widerfahren, sind spezielle Forschungen darüber nötig, welche Unterstützung sie brauchen, wie sie erreicht werden können und wie die Angebote ausgestaltet werden müssen, damit sie wirklich zur Bewältigung beitragen. In einer weiteren Perspektive geht es um die Integration eines Geschlechterverständnisses in die Gewaltforschung, welches berücksichtigt, dass auch Männer verletzbar sind.

■ Zum Zweiten ist die Schaffung eines **öffentlichen Bewusstseins** für Ausmaß und Folgen der Gewalt gegen Männer von großer Bedeutung. Wichtig ist zunächst öffentliche Aufklärung über die Vielfalt und das Ausmaß der Gewalt – insbesondere über die bisher nicht wahrgenommene und übersehene.



! Zum Dritten ist ein kompetentes **Hilfesystem** für gewaltbetroffene Männer und Jungen erforderlich. Vor allem bei den bisher tabuisierten Gewaltbereichen muss die Chance auf Unterstützung bei der Beendigung, Aufarbeitung und Bewältigung der gegen sie gerichteten Gewalt vergrößert werden. Bestehende Systeme sollten im Hinblick auf männer- und jungenspezifische Notlagen und Hilfesuchstrategien verbessert und deren AkteurInnen informiert und geschult werden. Auch die Angebotslücke im Hilfesystem bezüglich weiblicher Täterinnen sollte geschlossen werden.

Diese Maßnahmen zum Abbau von Gewalt gegen Männer sind ein wichtiger Teil der gesellschaftlichen Aufgabe, Einschränkungen in Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenschancen für Menschen jeden Geschlechts zu verringern oder zu beseitigen. Zudem wird durch jede dieser Aktivitäten die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass das passiert, was für eine Veränderung gleichermaßen notwendig ist: dass mehr Männer über Gewalt reden (können).


Diese ‚begünstigenden Faktoren‘ werden im Folgenden nach dem festgestellten Forschungsbedarf skizziert.

10.1. Forschungsbedarf

Es ist im Verlauf der Pilotstudie immer klarer geworden, dass eine **geschlechterübergreifende Theorie** geschlechtsspezifischer **Gewaltausübung** und **-widerfahrnis** fehlt. Über Gewalt gegen Frauen ist viel bekannt. Über die personale Gewalt gegen Männer hat die vorliegende Studie erste Erkenntnisse zusammengetragen.

Bisherige Theorien geschlechtsspezifischer Gewalt sind von einem Geschlechtergegensatz ausgegangen, in denen die Rollen von TäterInnen und Opfern einseitig zwischen den Geschlechtern verteilt sind. Einen Hintergrund dazu bildet der Fokus auf hegemoniale Männlichkeit. Das reale körperliche und soziale „Mann-Sein“ wird häufig gleichgesetzt mit dem Bild der hegemonialen Männlichkeit, wodurch sich zwei Probleme ergeben. Erstens entspricht kein Mann durchgehend diesem Bild und zweitens verschwinden so Differenzen zwischen Männern und den unterschiedlichen Weisen, ihr Geschlecht zu leben. Hegemoniale Männlichkeit als gesellschaftliches Bild beinhaltet nur die Täterschaft und negiert die Opferseite bei Männern. Angemessenere Modelle müssten die Widersprüchlichkeiten innerhalb des individuellen „Mann-Seins“ und Unterschiede zwischen verschiedenen Männlichkeiten analysieren. So bestände die Möglichkeit, die bisherige Unsichtbarkeit von Männern als Opfer aufzuheben, ohne die Dominanz männlicher Täterschaft in vielen Bereichen zu leugnen.⁴⁷⁴

Eine zukünftige Theorie müsste zudem eine integrative Perspektive einnehmen, in der die Entstehung von Gewalt in einer Aufeinander-Bezogenheit der Geschlechter und der AkteurInnen nicht mehr einseitig in ein Täter-Opfer-Schema aufgelöst wird.

 ⁴⁷⁴ Vgl. Lenz 2001: 359-396.



Vielmehr ginge es um Modelle von Gesellschaft und Individuum, die in der Interaktion geschlechtlich geprägter AkteurInnen Entstehungs- und Verarbeitungsweisen von Gewalt beschreiben, inklusive der jeweils geschlechtlich geprägten Wahrnehmung der AkteurInnen.⁴⁷⁵

Auf der Ebene empirischer Forschungen hieße das zum Beispiel beim Thema häusliche Gewalt, beide AkteurInnen getrennt zu befragen – bei heterosexuellen Paaren wären das Mann und Frau – nach ihrer Wahrnehmung und ihren Erklärungsmodellen vom Entstehen der Gewaltausübung und nach der Beschreibung und Bewertung der eigenen Handlungen in diesem Prozess. Dies könnte kombiniert werden mit gemeinsamen Befragungsformen wie der Gruppendiskussion (Frauen/Männer gemischt und/oder die Geschlechter getrennt).

Ein Baustein einer geschlechterübergreifenden Theorie geschlechtsspezifischer Gewaltausübung und -widerfahrnis wäre eine **männerspezifische Gewalttheorie**, die eine **männerspezifische Gewaltdefinition** einschließt und neben der personalen auch die strukturelle, institutionelle und symbolische Ebene von Gewalt berücksichtigt. Diese männerspezifische Gewalttheorie müsste sich mit folgenden Fragen oder Themen – weiter gehend, als es in der Pilotstudie möglich war – auseinandersetzen:

Allgemein:

- Was sind die strukturellen Voraussetzungen der Gewalt gegen Männer?
- Was erleben Männer subjektiv als Gewalt? Was wird ihnen zugestanden?
- Was wird sowohl objektiv als auch subjektiv ausgeblendet?
- Wie verarbeiten Männer die erlittene Gewalt? Welche Bewältigungsstrategien legen Männer an den Tag? Wie sind diese zu erkennen?
- In welchem Zusammenhang stehen Täterschaft und Opfersein?
- Wie kann Gewalt männerspezifisch thematisiert werden?

Speziell:

- Wie wird Gewalt in der Öffentlichkeit dargestellt?
- Der Umgang von Männern mit traumatischen Gewaltwiderfahrnissen

 ⁴⁷⁵ Für einen ersten Versuch einer derartigen Perspektive siehe Hagemann-White, Lenz 2002: 460-490.



■ Wie konstituierend ist Wehrpflicht für Männlichkeit?

■ Männergeschichte und Gewaltwiderfahrungen

■ Wie lässt sich männliche Scham fassen?

■ Unterschiede von Gewaltwiderfahrungen und -bewältigung von hetero- und nicht-heterosexuellen Männern

Spezielle Gewaltkontexte

Neben der generellen Erforschung von Gewaltwiderfahrungen von Männern und Jungen sind durch die Pilotstudie spezielle Kontexte der Gewaltwiderfahrungen identifiziert worden, an denen besonderer Forschungsbedarf besteht, da hier bisher wenig Wissen zur Verfügung steht:

Sexualisierte Gewalt gegen Männer

Die besonders hohe Tabuisierung von sexualisierten Gewaltwiderfahrungen von Männern führt dazu, dass diese Gewaltwiderfahrungen voraussichtlich nicht vollständig mit vorhandenen quantitativen Instrumenten erfasst werden. Es bedarf der Erforschung der speziellen Bedingungen, unter denen eine Thematisierung solcher Widerfahrungen möglich ist, und der ‚Sprache‘ – verbaler wie nonverbaler Art – von Männern, in der sie solchen Widerfahrungen thematisieren.

Für zukünftige Forschung wäre wünschenswert, dass Jungen und Männern, die von gängigen heterosexuellen Orientierungsmustern abweichen und denen in abweichenden Kontexten Gewalt widerfährt, nicht nur unter einer eng geführten Perspektive stereotyp unterstellter Homosexualität wahrgenommen würden. Mittels der Etikettierung einer bestimmten sexuellen Orientierung besteht ansonsten die Gefahr, dass der Gewaltübergreif insbesondere hinsichtlich der Tatmotive und der Schuldanteile des Opfers verborgen bleibt. Unter einem erweiterten, aufklärerischen und vorurteilsfreien Blick, der alle Gewaltwiderfahrungen im Kontext der Abweichungen von heterosexuellen Normalitätsvorstellungen untersucht, wären auch Bisexualität, Transsexualität und andere Seinsweisen und ihr erhöhtes Risiko zur Viktimisierung zu erforschen.

Sonderkontexte und Teilpopulationen

Bestimmte männliche Bevölkerungsgruppen konnten von der Pilotstudie auf Grund von methodischen Einschränkungen nicht näher in den Blick genommen werden. Die besonderen Gewaltwiderfahrungen von Männern aus diesen Teilpopulationen sollten in gesonderten Forschungsprojekten erforscht werden. Dazu zählen zum einen Bevölkerungsgruppen in besonderen Lebenslagen, die jeweils genau in Bezug auf die Struktur und die Häufigkeit von Gewaltwiderfahrungen zu beleuchten wären.



Möglicherweise gibt es nicht aufgedeckte Zusammenhänge zwischen Gewaltwiderfahrnissen und den spezifischen Merkmalen oder Lebensumständen dieser Personengruppen:

■ Bewohner von Einrichtungen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens wie Heime und Krankenhäuser und Gefängnisse,

■ Behinderte,

■ Migranten und Asylbewerber,

■ Männer mit nichtheterosexueller Orientierung,

■ Wohnungslose,

■ Straßenkinder,

■ Verarmte.

Darüber hinaus können auch Lebenszusammenhänge besonders untersucht werden. Dies gilt beispielsweise für Glaubensgemeinschaften und die Institution Kirche, die in der vorliegenden Pilotstudie nicht ausreichend erfasst werden konnte und deshalb gesondert erforscht werden sollte, so u. a. auch die durch Kirchenpersonal ausgeübten sexualisierten Übergriffe an Jungen.

Speziell zu erforschende Bereiche

In allen Gewaltfeldern ergibt sich weiterer Forschungsbedarf⁴⁷⁶, insbesondere in den Bereichen:

■ Wirkungen des Zweiten Weltkrieges in den unmittelbar davon betroffenen Generationen und in deren Wirkungen auf die nächsten Generationen,

■ Die Viktimisierung von Männern durch aktuelle kriegerische Ereignisse (z. B. Irak, Afghanistan) sollte besser fokussiert werden. Insbesondere sollte erfragt werden, wie die Zeit des Wehrdienstes und der Kriegserlebnisse ihr weiteres Leben beeinflusst hat und welche Auswirkungen auftraten, vor allem auch ob Schuldgefühle, Depressionen, Alpträume und Déjàvu-Erlebnisse vorkamen (Forschung über Gewalt gegen Männer im Kontext von Wehrpflicht, Bundeswehr und Zivildienst),

 ⁴⁷⁶ Siehe hierzu die Hinweise in den Kapiteln zu den verschiedenen Gewaltfeldern.



- █ Gewalt und Männer in verschiedenen Generationen (Generationenvergleich),
- █ Vergessens- und Verdrängungsprozesse in Bezug auf Gewalterfahrungen von Männern,
- █ Viktimisierung von Männern und der professionelle Umgang damit im psycho-sozialen Feld und in der Sozialarbeit,
- █ Grenzverletzungen und geschlechtsspezifischer Machtmissbrauch im Krankenhaus und in der Psychiatrie,
- █ Phänomenologie und Wirkungen auf Jungen als Opfer pädosexueller Gewalt,
- █ Viktimisierung und ethnische Minderheiten:
 - █ Gewalt von Deutschen an Nicht-Deutschen,
 - █ Gewalt von Nicht-Deutschen an Deutschen,
 - █ Gewalt innerhalb der jeweiligen Ethnien (insbesondere auch unter dem Aspekt von Beschneidung und sexuellem Missbrauch),
 - █ Gewalt zwischen den verschiedenen Ethnien,
- █ Sport und Gewalt: Männer, die innerhalb des Sportbereichs Gewalt erleben,
- █ Beschneidungen und ihre Auswirkungen auf die Betroffenen.
- █ Zukünftige Forschung sollte ebenso einen geschlechtsspezifischen Blick auf benachteiligte Jungen und männliche Jugendliche in Bezug auf ihr erhöhtes Risiko, Gewalt zu erfahren, legen. Dabei sollte nicht nur der körperliche, sondern auch der psychische, sexualisierte und strukturelle Aspekt berücksichtigt werden. Zum anderen sind es die Wirkmechanismen und dynamischen Prozesse in Gruppen von Jungen und männlichen Jugendlichen, die für bestimmte Jungen ein höheres Risiko für Gewaltwiderfahrnisse bergen. Diese Mechanismen zu erforschen und ihnen gegenzusteuern wäre Aufgabe einer entsprechenden Forschung und Pädagogik.

Folgen von Gewalt und Gesundheit

a) Ökonomische Folgen der Gewalt gegen Jungen und Männer

Bedeutsam wäre eine Quantifizierung der gesellschaftlichen und ökonomischen Kosten von Gewalttaten, die gegen Männer/Jungen ausgeübt werden. Hierzu müssen zunächst einmal die zu untersuchenden Arten von Gewalt und die zu berücksichtigenden Kostenbereiche definiert werden. Es ergeben sich Parallelen zu Untersuchungen →

zur Quantifizierung der ökonomischen Folgekosten von Gewalt gegen Frauen, wozu es internationale Studien gibt. Ein Teil der zur Schätzung der ökonomischen Auswirkungen von Gewalt gegen Männer benötigten Daten lässt sich vermutlich erst im Rahmen der geplanten repräsentativen Bevölkerungs-Befragung generieren, da in einigen der oben angesprochenen Kostenbereiche die Datenlage – vor allem wegen der o. a. Dunkelziffer – nicht ausreicht, um verlässliche Schätzungen zu ermitteln. Im Vorfeld können jedoch schon die Kosten von typischen, häufiger vorkommenden Einzelfällen ermittelt werden, die dann mit den Daten der Prävalenzstudie auf seriöse Weise hochgerechnet werden können.


b) Die Folgen von widerfahrener Gewalt für die Gesundheit

Gewalt hat versteckte und offene gesundheitliche Folgen. Oft wird nicht einmal die Ursache von offenen gesundheitlichen Folgen von Gewalt erkannt. Das Medizinsystem ist in vieler Beziehung nicht auf das Erkennen und die angemessene Reaktion auf Gewalt gegen Männer vorbereitet und trägt teilweise selbst zur Gewaltausübung bei (z. B. Altenpflege in stationären Einrichtungen). Statistiken über geschlechtsspezifische Gewaltbelastung von Männern werden nicht geführt. Parallel dazu tauchen Gewaltwiderfahrnisse von Männern im Gesundheitsdiskurs als bedeutendes geschlechtsspezifisches Gesundheitsrisiko so gut wie nicht auf.⁴⁷⁷ Ein bundesdeutscher Männergesundheitsbericht, der Gewalt als ein wesentliches Gesundheitsrisiko für Männer mit einschließt, ist bisher noch nicht in Sicht. Auch wenn Männer im Gesundheitsbereich ansonsten als Maßstab des Normalen betrachtet werden, ist die Forschung und Darstellung nicht differenziert genug, um alle Aspekte des realen Mann-Seins und ihre gesundheitlichen Implikationen einzubeziehen.

Empfehlungen für eine repräsentative Studie

Vor dem Hintergrund der vorliegenden Studie ist die Frage nach der Notwendigkeit und Realisierbarkeit einer repräsentativen Studie zu den Gewaltwiderfahrnissen von Männern grundsätzlich mit „ja“ zu beantworten. Die Verfasser empfehlen die Durchführung einer repräsentativen Untersuchung zum Ausmaß, zu der konkreten Ausformung und zu den Folgen von Gewalt gegen Männer in der Kindheit, Jugend und im Erwachsenenleben, deren Ergebnisse verallgemeinerbar sind für die Grundgesamtheit der Männer in Deutschland.

Dafür sprechen nicht nur die in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellten Einschätzungen über das Ausmaß der Gewalt gegen Männer und Jungen und die weitgehenden Wissens- und Wahrnehmungslücken in vielen der vorgestellten Bereiche. Die Verfasser kommen auch zu der Einschätzung, dass eine solche Untersuchung nicht

 ⁴⁷⁷ Vgl. Lenz, Jungnitz: 2004: 111-119.



nur dringend Not tut, sondern auch, dass es grundsätzlich möglich ist, Männer zu ihren Gewaltwiderfahrungen zu befragen – wenn auch mit benennbaren Einschränkungen. In den Bereichen der „wahrnehmbaren Gewalt“⁴⁷⁸ können die Befragten ausführlich und aussagekräftig über Gewaltwiderfahrungen berichten. Es ist daher zu erwarten, dass eine repräsentative Untersuchung hier ein verlässliches Bild zeichnen kann. Für die beiden Bereiche der Gewalt, die in der „Normalität“ verschwinden oder zu sehr schambesetzt sind, erwarten wir zum jetzigen Zeitpunkt (noch) Schwierigkeiten, valide Ergebnisse zu erhalten.

Vor der Durchführung einer repräsentativen Studie sollten jedoch die Instrumente auf Grund der gemachten Erfahrungen insbesondere in folgenden Punkten überarbeitet werden:

1. Die Gewaltwiderfahrungen sollten so erhoben werden, dass sie den hier erarbeiteten Gewaltfeldern eindeutig zugeordnet werden können. Eine Zuordnung der Gewaltwiderfahrungen zu Gewaltfeldern ist innerhalb der quantitativen Befragung bisher nur unzureichend möglich. Die Gewaltfelder, wie sie am Anfang des Forschungsprozesses herausgearbeitet wurden, haben sich u. E. für die Darstellung der Gewaltwiderfahrungen von Männern bewährt, wenn es auch z. T. Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen den Gewaltfeldern gab. Eine differenzierte Untersuchung zu Gewaltwiderfahrungen von Männern sollte den Fragebogen so aufbauen, dass eine eindeutige Zuordnung zu Gewaltfeldern (Lebensbereich und TäterIn bzw. Gruppen von TäterInnen) möglich ist. Es sollte ein assoziativer Raum für jeden Lebensbereich geöffnet werden. Möglicherweise könnte im Gegenzug die Itematterie dann reduziert werden auf die wichtigsten Aspekte.
2. Die Folgen der Gewaltwiderfahrungen sollten zuordenbar mit erhoben werden, um die Ermittlung von ‚Gewaltschwere‘ der angegebenen Items zu ermöglichen.
3. Die Integration von qualitativen Elementen in die quantitative Befragung war äußerst fruchtbar und sollte deshalb möglichst beibehalten werden. Die ‚Ereignisbögen‘ zum ‚Schlimmsten‘ bzw. zum ‚am meisten als belastend Erlebten‘ haben sich bewährt. Sie lieferten differenziertes Material und konnten zumindest auf der explorativen Ebene das Bild, das die benannten Items lieferten, differenzieren. Eine differenzierte Studie zu Gewaltwiderfahrungen von Männern sollte erwägen, dieses Instrument gezielt da einzusetzen, wo hohe Nennungen zu erwarten sind. Dies könnte neben einer systematischeren Erhebung von ‚Folgen‘ einen weiteren Indikator der ‚Schwere‘ von Gewaltwiderfahrungen ermöglichen. Zum anderen könnten systematische offene Nachfragen zu einzelnen Items eine Einschätzung erleichtern, ob die konkreten

 ⁴⁷⁸ Vgl. Einleitung S. 18.



Ereignisse, auf die sich der Befragte bezieht, wenn er ein Item bejaht, entsprechend der Gewaltdefinition der jeweiligen Studie als ‚Gewalt‘ einzuordnen ist oder nicht.

4. Psychische Gewalt muss exakter operationalisiert werden. Die verwendeten Items ermöglichen nur schwerlich die Unterscheidung nach Belastungen und Gewaltwiderfahrnissen.

5. Hinsichtlich der am stärksten schambesetzten Gewaltwiderfahrnisse von Männern – wie z. B. im Bereich der sexualisierten Gewalt – ist es erforderlich, das quantitative Instrument weiterzuentwickeln. Hierzu sind spezifische qualitative Schritte und Ansätze notwendig. Gerade in diesem Bereich bedarf es auch veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, die im Weiteren noch skizziert werden.

6. Für die Erforschung der „normalen“ und daher oft nicht wahrgenommenen Gewalt gegen Männer bedarf es einer näheren Erforschung der Bedingungen, welche es Männern ermöglichen, diese Gewaltbereiche zu thematisieren. So ist eine weitere Überprüfung notwendig, wie die Impulse in standardisierten Befragungen sprachlich an männliche Erlebensweisen von Gewalt anknüpfen können und in ihrer Ausdifferenzierung den Lebensbereichen eines Mannes wie Arbeit, Öffentlichkeit und Partnerschaft gerecht werden.

Bestimmte Teilpopulationen wie Migranten, schwule und multisexuelle Männer, Männer im Gefängnis und in Pflegeheimen, Obdachlose und Männer in der Armee sollten speziell erforscht werden. Nicht nur weil viele davon in klassischen repräsentativen Erhebungen nicht adäquat erfassbar sind, sondern auch deswegen, weil sie für die Produktion von Männlichkeit einen jeweils spezifischen, bisher kaum gesehenen Beitrag leisten. Jede der genannten Gruppen bietet spezifische Erkenntnismöglichkeiten, die über die jeweilige Teilpopulation hinausreichen. In gewisser Weise gewinnt normative Männlichkeit und die Normalität von Gewalt gegen Männer ihre Kontur gerade in der Abgrenzung und Ausgrenzung der Männlichkeiten, die marginalisiert oder als unmännlich gesehen werden.

10.2. Öffentliche Thematisierung männlicher Gewaltwiderfahrnisse

Gewalt gegen Männer ist im öffentlichen Bewusstsein bisher kaum verankert. Viele Männer, die schwere Gewalt erlitten haben, glauben, sie wären die einzigen. Selbst Männerprojekte haben sich lange Zeit hauptsächlich mit der Täterschaft von Männern beschäftigt.⁴⁷⁹ Um die Männer, denen schwere Gewalt widerfahren ist, aus ihrer Vereinzelung zu befreien, ist die Schaffung eines öffentlichen Bewusstseins für das Ausmaß und die Folgen der Gewalt gegen Männer notwendig.⁴⁸⁰

⁴⁷⁹ Vgl. Lenz 2000: 45 ff.

⁴⁸⁰ Vgl. Lenz 2001: 103-124.



Voraussetzung für Maßnahmen wäre die Schaffung von Orten und die Stärkung von Netzwerken. Bisher gibt es einzelne Initiativen, unverbundene Netzwerke und Einzelpersonen, die sich des Themas angenommen haben. Diese Ansätze könnten unterstützt werden durch die Verortung des Themas im staatlichen und politischen System.

Beispielhaft für die mangelnde Verortung in Deutschland lässt sich hier die Pilotstudie selbst anführen. Die Pilotstudie wurde vom Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegeben und vom dortigen Referat „Schutz von Frauen vor Gewalt“ betreut. Für die Pilotstudie war das eine sinnvolle Lösung, dauerhaft jedoch ist eine strukturelle Zuordnung des Themas nötig. Mögliche Verortungen werden in anderen Ländern sichtbar: In Großbritannien werden vergleichbare Untersuchungen durch das Innenministerium für beide Geschlechter in Auftrag gegeben. In Österreich gibt es einen eigenen Fachbereich Männer im Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz.

Mittelfristig sollte hier das Wissen über die Gewaltwiderfahrnisse von Männern erweitert und vorhandenes Wissen gebündelt werden, langfristig ist die Entwicklung von Kampagnen und Aktionsplänen denkbar. Weitere Überlegungen, wie es gelingen kann, das Thema männlicher Gewaltwiderfahrnisse angemessen und sinnvoll in der Öffentlichkeit zu platzieren, sind notwendig.

10.3. Männer- und jungenspezifische Hilfsangebote

Ausgehend von den Ergebnissen einer Erforschung der geschlechtsspezifischen Strategien der Gewaltverarbeitung und Hilfesuche von Männern, sollte das bestehende Hilfesystem evaluiert werden. Sind bestehende Hilfsangebote auf diese Strategien ausgerichtet? Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die positiven Modelle funktionierender Hilfsangebote („best practises“) zu richten. Auf dieser Grundlage sollten Maßnahmen zu Verbesserung der bestehenden medizinischen und psychosozialen Versorgung von Männern erarbeitet werden, sowie Lösungen für bestehende Lücken. Insbesondere in den tabuisierten Bereichen berichten Männer häufig, dass sie kein Hilfsangebot vorfinden, an das sie sich wenden können.⁴⁸¹ Insbesondere für Männer, die sexuellen Missbrauch, Vergewaltigung und häusliche Gewalt erlitten haben, halten wir es für dringend erforderlich, männerspezifische Hilfsangebote zu installieren. In diesem Bereich ist ein besonderer Bedarf zu vermuten, da zwar Hilfsangebote für schwule Männer vorhanden sind, die aber nicht jeden ansprechen, und für heterosexuelle Männer nicht explizit vorhanden sind. Für Jungen müssten im Bereich der Jugendhilfe spezifische Angebote für Jungen weiterentwickelt werden. Um Jungen vor sexuellem Missbrauch zu schützen und bei widerfahrenem Missbrauch zu unterstützen, wäre ein Angebot ergänzend zu bestehenden Angeboten für Mädchen nötig, bzw. eine Erweiterung bestehender Angebote, die allerdings auf jungenspezifische Bedürfnisse zugeschnitten werden müsste. Diese Maßnahmen dürfen nicht auf Kosten der Angebote für Mädchen installiert werden.

 ⁴⁸¹ Vgl. Lenz 1996: 239 ff.



Bei der Ausgestaltung dieser Hilfsangebote besteht noch Klärungs- und Forschungsbedarf. Es reicht sicher nicht, die von und für Frauen entwickelten Formen jetzt für Männer anzubieten, da sie weder methodisch deren speziellen Bedürfnissen entsprechen können, noch klar ist, ob sie – in ähnlicher Form für Männer angeboten – Männer überhaupt erreichen können. Es gibt unterschiedliche Bewältigungs- und Hilfesuchstrategien, verschiedene Vorlieben, was das Geschlecht der Ansprechperson angeht. Ein typischer Bewältigungsstil ist nach den Erfahrungen einer Opferberatungsstelle z. B., dass viele Männer häufig nicht so sehr psychische Unterstützung, sondern vielmehr konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt bekommen wollen, die zum Beispiel im juristischen Bereich liegen. Auch wenn die Unterstützung dieses Hilfeangebotes sicher in gewisser Weise Männlichkeit reproduziert, halten wir es für sinnvoll, auch hier anzusetzen. Andere Männer suchen in der gleichen Opferberatungsstelle genau das Gegenteil. Insgesamt muss sich erst noch zeigen, welche Hilfsangebote Bedürfnissen von Männern Rechnung tragen und welche möglicherweise sehr unterschiedlichen Angebote aufgebaut oder weiterentwickelt werden sollten.

Physische Gewalt in der Öffentlichkeit trifft in hohem Maß Jungen und Jugendliche und wird in der Mehrzahl von männlichen Geschlechtsgenossen ausgeübt. Präventionsmaßnahmen richten sich jedoch zumeist an Jungen und männliche Jugendliche als Täter. Zu wenig beachtet wird meist der Blick auf Jungen als Opfer. Aus diesem Grund plädieren wir dafür, dass in dem gesamten Präventionsbereich die männlichen Gefährdungen stärker beachtet bzw. erstmals aufgenommen werden. Dazu gehört z. B. eine Überarbeitung der Präventionsmaterialien, wobei hier auch besonders darauf zu achten ist, dass Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt Beachtung finden.

Ein Bereich, der häufig zu wenig Beachtung findet, ist die Gewalt, die Männer im Beruf trifft. Auch in der Pilotstudie wurde dieser Bereich bis zur quantitativen Befragung zwar als ein Gewaltbereich benannt, in seiner Quantität aber weit unterschätzt. Inwieweit hier männerspezifische Hilfsangebote sinnvoll sind oder ob hier nicht für beide Geschlechter gemeinsam Angebote ausgebaut werden sollten, ist bisher nicht deutlich. Für sinnvoll halten wir auf jeden Fall Schulungen von Betriebs- und Personalräten. Eindeutiger wird das Bild, sobald wir über sexualisierte Gewalt im Berufsleben sprechen. Hier ist ein männerspezifisches Angebot notwendig.



10.4. Ausblick

Das Anliegen dieser Studie ist es, die Widerfahrnisse gewaltförmiger Art zu erfassen, mit denen Männer sich in Kindheit, Jugend und im Erwachsenenleben auseinandersetzen müssen. Einen Vergleich der Gewaltwiderfahrnisse von Menschen unterschiedlichen Geschlechts will und kann diese Studie nicht leisten. Dies ist eine zentrale Aufgabe zukünftiger Gleichstellungspolitik, die gefordert ist, sich mit der Viktimisierung aller Geschlechter auseinander zu setzen (z. B. im Rahmen von Gender Mainstreaming Prozessen⁴⁸²). Männer haben ebenso wie Frauen ein Menschenrecht auf Schutz vor Verletzung. Jeder Mensch, ob Frau oder Mann, Junge oder Mädchen, hat ein Recht auf Unterstützung, wenn er viktimisiert worden ist.⁴⁸³ Wir verstehen diese Darstellung von Widerfahrnissen als Teil des Projektes, Einschränkungen in Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenschancen für Menschen jeden Geschlechts in dieser Gesellschaft zu verringern oder zu beseitigen.

⁴⁸² Vgl. Lenz 2003.

⁴⁸³ Siehe hierzu den Versuch von Hagemann-White und Lenz, die Viktimisierung von Menschen beiderlei Geschlechts in den Kontext des Diskurses um die Verletzung von Menschenrechten zu stellen (Hagemann-White, Lenz 2004).



Verzeichnis der Tabellen, Schaubilder und Fallgeschichten

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle	1	Zeitliche Abfolge des modularen Projektaufbaus	32
Tabelle	2	Gewaltfeldübersicht	48
Tabelle	3	Gliederung der Gewaltfelder in den Kapiteln des Berichts	50
Tabelle	4	Fehlertoleranztafel	53
Tabelle	5	Verteilung der Items zu Widerfahrungen in Kindheit und Jugend nach Häufigkeit	55
Tabelle	6	Verteilung der Items zu Gewaltwiderfahrungen in Kindheit und Jugend nach Gewaltformen und Altersgruppen	61
Tabelle	7	TäterInnen Kindheit und Jugend	63
Tabelle	8	Verteilung der Items zu Gewaltwiderfahrungen in Kindheit und Jugend auf TäterInnen aus den Gewaltfeldern	67
Tabelle	9	Häufigkeit Nennungen ‚Erziehungsgewalt‘	69
Tabelle	10	Körperliche Gewalt durch Vater, Mutter oder eine andere Erziehungsperson	72
Tabelle	11	Erziehungsgewalt – Vergleich ausgewählter Items	72
Tabelle	12	Psychische Gewalt durch Vater, Mutter oder eine andere Erziehungsperson	76
Tabelle	13	Gewalt durch Vater, Mutter oder eine andere Erziehungsperson	78
Tabelle	14	Erfüllung materieller Grundbedürfnisse	80
Tabelle	15	Erfüllung psychischer Grundbedürfnisse	81
Tabelle	16	Ausmaß sexualisierter Gewalt gegen Jungen in einer Auswahl deutscher Studien	84
Tabelle	17	Verwandtschaftsbeziehung zu TäterInnen der sexuell missbrauchten Befragten	85
Tabelle	18	Sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend	94
Tabelle	19	Auszug indirekter und direkter Fragen zum Thema sexualisierte Gewalt in Kinder- und Jugendzeit	96
Tabelle	20	Opfer von schweren Körperverletzungen 1995 (PKS)	103
Tabelle	21	Opfer sexuellen Kindesmissbrauchs 1999 (PSB 2001)	108
Tabelle	22	Aufstellung der Expertenäußerungen in Modul 2 zum Bereich Kindheit und Jugend in Öffentlichkeit und Freizeit	110
Tabelle	23	Überblickstabelle zu qualitativen Interviews hinsichtlich der Gewalt in Öffentlichkeit und Freizeit bei männlichen Kindern und Jugendlichen	111
Tabelle	24	Geschlechtsdifferenzierte Antworten zur TäterInnenschaft in Öffentlichkeit und Freizeit in Kindheit und Jugend (Frage 9-2)	113
Tabelle	25	Häufigkeit der Nennungen körperlicher Gewalt in der Kindheit und Jugend in Öffentlichkeit und Freizeit bezogen auf die Befragten, die nur Unbekannte und FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen als TäterInnen benennen	115
Tabelle	26	Häufigkeit der Nennungen psychischer Gewalt in der Kindheit und Jugend in Öffentlichkeit und Freizeit bezogen auf die Befragten, die nur Unbekannte und FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen als TäterInnen benennen	117



Tabelle 27	Häufigkeit der Nennungen sexualisierter Gewalt in der Kindheit und Jugend bezogen auf die Befragten, die nur Unbekannte und FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen als TäterInnen benennen	122
Tabelle 28	Auswertung Modul 2 hinsichtlich Gewaltwiderfahrnissen im Gewaltort Schule und Ausbildung	137
Tabelle 29	Thematischer Überblick von Modul 3 hinsichtlich der Gewalterfahrungen von Jungen in Schule und Ausbildung	138
Tabelle 30	Geschlechtsdifferenzierte Antworten zur TäterInnenschaft in Schule und Ausbildung (Frage 9-2: Wer hat es getan?)	139
Tabelle 31	Häufigkeit der Nennungen körperlicher Gewalt in Schule und Ausbildung in der Kindheit und Jugend bezogen auf die Befragten, die nur TäterInnen aus Schule und Ausbildung nennen	141
Tabelle 32	Häufigkeit der Nennungen psychischer Gewalt in Schule und Ausbildung in der Kindheit und Jugend bezogen auf die Befragten, die nur TäterInnen aus Schule und Ausbildung nennen	145
Tabelle 33	Häufigkeit der Nennungen sexualisierter Gewalt in Schule und Ausbildung in der Kindheit und Jugend bezogen auf die Befragten, die nur TäterInnen aus Schule und Ausbildung nennen	153
Tabelle 34	Widerfahrnisse während Musterung und der Wehr- und Zivildienstzeit	168
Tabelle 35	Körperliche Gewalt in Antworten auf die Frage „Was war das?“ und Kurzkomentaren zur Militärzeit	172
Tabelle 36	Psychische Gewalt und andere Belastungen in Antworten auf die Frage „Was war das?“ und Kurzkomentaren zur Militärzeit	173
Tabelle 37	Sexualisierte Widerfahrnisse während Musterung und der Wehrdienstzeit	177
Tabelle 38	Überblickstabelle Frage S86: Soziale Kontrolle und psychische Gewalt durch PartnerIn I	185
Tabelle 39	Überblickstabelle Frage S87: Soziale Kontrolle, psychische und sexualisierte Gewalt durch PartnerIn II	186
Tabelle 40	Überblickstabelle Frage S89: Körperliche Gewalt durch PartnerIn	187
Tabelle 41	Überblickstabelle Frage S99: Stalking	188
Tabelle 42	Häufigkeit von körperliche Auseinandersetzungen oder sexualisierter Gewalt in Partnerschaften	198
Tabelle 43	Verletzungsfolgen auf Grund körperlicher Auseinandersetzungen oder sexualisierter Gewalt in Partnerschaften (n = 43)	199
Tabelle 44	Prävalenz sexueller Aggression von Männern und Frauen in Prozent (nach Spitzberg, 1999)	210
Tabelle 45	Auswahl von Situationen von Nachstellung	240
Tabelle 46	Überblickstabelle Frage 31: Körperliche Widerfahrnisse von erwachsenen Männern	246
Tabelle 47	TäterInnen körperlicher Widerfahrnisse von erwachsenen Männer (Frage 43b)	249
Tabelle 48	Überblickstabelle Frage 41: Psychische Widerfahrnisse von erwachsenen Männern	251
Tabelle 49	TäterInnen psychischer Widerfahrnisse von erwachsenen Männer (Frage 33b)	252
Tabelle 50	Überblickstabelle Frage 60: Sexualisierte Widerfahrnisse von erwachsenen Männern ...	253
Tabelle 51	TäterInnen sexualisierter Widerfahrnisse von erwachsenen Männer (Frage 62)	254
Tabelle 52	Auswertungsgrundlage bei Widerfahrnissen erwachsener Männer in Öffentlichkeit und Freizeit	257



Tabelle 53	Überblickstabelle zu TäterInnen aus Öffentlichkeit und Freizeit	259
Tabelle 54	Quantitatives Verhältnis der beiden TäterInnengruppen aus Öffentlichkeit und Freizeit	261
Tabelle 55	Verteilung der Items zu körperlicher Gewalt in der Öffentlichkeit und Freizeit	270
Tabelle 56	Verteilung der TäterInnen aus Öffentlichkeit und Freizeit nach Bekanntschaftsgrad	276
Tabelle 57	Verteilung der Items zu psychischer Gewalt und zu Belastungen in der Öffentlichkeit und Freizeit	277
Tabelle 58	Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 1998-2002: Häufigkeit von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (Auswahl) – männliche Opfer älter als 21 Jahre	284
Tabelle 59	Verteilung der Items zu sexualisierter Gewalt gegenüber erwachsenen Männern in der Öffentlichkeit und Freizeit	288
Tabelle 60	Auswertungsgrundlage bei Widerfahrnissen erwachsener Männer in der Arbeitswelt	295
Tabelle 61	Überblickstabelle zu TäterInnen aus der Arbeitswelt	297
Tabelle 62	Verteilung der Items zu körperlicher Gewalt in der Arbeitswelt	301
Tabelle 63	Verteilung der Items zu psychischer Gewalt und zu Belastungen in der Arbeitswelt	304
Tabelle 64	Verteilung der Items zu psychischen Widerfahrnissen in der Arbeitswelt auf Vorgesetzte und KollegInnen als TäterIn	305
Tabelle 65	Verteilung der Items zu sexualisierter Gewalt in der Arbeitswelt	315
Tabelle 66	Strafgefangene nach Vollzugs- und Straftaten am 31.3.2000	334
Tabelle 67	Wurde an Ihnen eine Beschneidung der Vorhaut vorgenommen?	340
Tabelle 68	Wie wurde sie (die Beschneidung) begründet?	340
Tabelle 69	Ausfallgründe quantitative Befragung	359
Tabelle 70	Rücklaufquoten der Selbstausfüller-Fragebögen	361
Tabelle 71	Jeweils häufigste Nennungen von Items in verschiedenen Lebensbereichen (quantitative Befragung)	379
Tabelle 72	Auswertung der Ereignisfragebögen der quantitativen Befragung bezüglich Kindheit und Jugend	381
Tabelle 73	Auswertung der Ereignisfragebögen der quantitativen Befragung bezüglich Erwachsenen	382



Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild	1	Global trends in youth homicide rates	14
Schaubild	2	Erforschbarkeit und Wahrnehmbarkeit der Gewalt gegen Männer	18
Schaubild	3	Modell körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt	20
Schaubild	4	Typologie von Gewalt nach WHO	27
Schaubild	5	Ertrag der Projektmodule für die folgenden Module	31
Schaubild	6	Opferziffern der Gewaltkriminalität für männliche und weibliche Opfer nach Altersgruppen, alte Länder 1973, 1985 und 1999	102
Schaubild	7	Opferraten nach Geschlecht (KFN 2000)	104
Schaubild	8	Opferraten von Schulgewalt (KFN Schülerstudie von 1998)	131
Schaubild	9	Widerfahrnisse während der Musterung und der Wehr- und Zivildienstzeit	170
Schaubild	10	Körperverletzungen im engen sozialen Umfeld (KFN)	189
Schaubild	11	Körperliche Gewalt durch Partnerin in aktuellster Partnerschaft	197
Schaubild	12	Wie häufig haben Sie sich in solchen Situationen mit dieser Partnerin körperlich gewehrt, zum Beispiel zurückgeschlagen? (n = 43)	200
Schaubild	13	Wie häufig haben Sie selbst als Erster in solchen Situationen die Partnerin körperlich angegriffen, indem Sie zum Beispiel zuerst zu schlagen angefangen haben? (n = 43)	201
Schaubild	14	Psychische Gewalt und / oder Kontrolle durch Partnerin	208
Schaubild	15	Psychische Gewalt durch Partnerin	209
Schaubild	16	Verschiedene Verwendung des Begriffs „häusliche Gewalt“	216
Schaubild	17	Körperliche Widerfahrnisse von erwachsenen Männern	248
Schaubild	18	Opfer von Gewaltstraftaten nach Geschlecht laut PKS 2000	262
Schaubild	19	Opfergefährdung bei Körperverletzung nach Geschlecht und Altersklassen (PKS 2002)	263
Schaubild	20	Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung männliche Opfer bei Körperverletzung (PKS 1995-2002)	264
Schaubild	21	Opfergefährdung bei Raubdelikten nach Geschlecht und Altersklassen (PKS 2002)	265
Schaubild	22	Zuordnung der ‚schlimmsten Ereignisse‘ körperlicher Art zu Gewaltfeldern: erwachsene Männer	268
Schaubild	23	Opfergefährdung bei Sexualstraftaten nach Geschlecht und Altersgruppen (PKS 2002)	285

Verzeichnis der Fallgeschichten

Fallgeschichte	1	Verborgener Missbrauch	89
Fallgeschichte	2	Häusliche Gewalt	202
Fallgeschichte	3	Häusliche Gewalt / Stalking	231
Fallgeschichte	4	Folgen einer Vergewaltigung	290
Fallgeschichte	5	Normalität eines Männerlebens	318



Literatur

- AHLERS, C. J.: HOMOSEXUELLE MÄNNER ALS OPFER VON GEWALTSTATEN. IN: SEXOLOGIE, 8. JG. (2001), H. 3, S. 145-190.
- ALDEEB ABU-SAHLIEH, SAMI A.: MALE & FEMALE CIRCUMCISION. WARREN CENTER, PA, USA (SHANGRI-LA PUBLICATIONS) 2001.
- AMANN, GABRIELE; WIPPLINGER, RUDOLF (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH. ÜBERBLICK ZU FORSCHUNG, BERATUNG UND THERAPIE. EIN HANDBUCH. TÜBINGEN (DGVT) 1997.
- AMANN, GABRIELE; WIPPLINGER, RUDOLF (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH. ÜBERBLICK ZU FORSCHUNG, BERATUNG UND THERAPIE. EIN HANDBUCH. TÜBINGEN (DGVT) 1998 (2.AUFL.).
- AMELANG, MANFRED; KRÜGER, CLAUDIA: MISSHANDLUNG VON KINDERN. GEWALT IN EINEM SENSIBLEN BEREICH. DARMSTADT (WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT) 1995.
- AMENDT, GERHARD: SCHEIDUNGSVÄTER. BUDAPEST (INTERPRESS) 2004.
- AMENDT, GERHARD: VÄTERERFAHRUNGEN NACH DER TRENNUNG VOM EHE- ODER LEBENSPARTNER. 1. BERICHT. BREMEN 2003 (WWW.VAETERSTUDIE.DE).
- AMENDT, GERHARD: VATERSEHNSUCHT. ANNÄHERUNG IN ELF ESSAYS. BREMEN 1999.
- AMENDT, GERHARD: WIE MÜTTER IHRE SÖHNE SEHEN. FRANKFURT (FISCHER) 1994.
- ANDERSON, C. L.: MALES AS SEXUAL ASSAULT VICTIMS: MULTIPLE LEVELS OF TRAUMA. IN: HOMOSEXUALITY AND PSYCHOTHERAPY., JG. 1982, S. 145-163.
- ANONYMUS: „ICH WILL LIEBER AUF MEINE INNERE STIMME HÖREN“. EIN JUNGER MANN BERICHTET. IN: ROSSETTI, STEPHEN J.; MÜLLER, WUNIBALD (HRSG.): „AUCH GOTT HAT MICH NICHT BESCHÜTZT“. WENN MINDERJÄHRIGE IN KIRCHLICHEM MILIEU OPFER SEXUELLEN MISSBRAUCHS WERDEN. MAINZ (MATTHIAS-GRÜNEWALD-VERLAG) 1998. S. 96-100.
- ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR ERZIEHUNGSHILFE (AFET), BUNDESVEREINIGUNG E.V.: DER ELFTE KINDER- UND JUGENDBERICHT. HANNOVER 2002. (= AFET-VERÖFFENTLICHUNG 60).
- ARCHER, JOHN: SEX DIFFERENCES IN AGGRESSION BETWEEN HETEROSEXUAL PARTNERS: A META-ANALYTIC REVIEW. IN: PSYCHOLOGICAL BULLETIN, 126. JG. (2000A), H. 5, S. 651-680.
- ARCHER, JOHN: SEX DIFFERENCES IN PHYSICAL AGGRESSION TO PARTNERS: A REPLY TO FRIEZE (2000), O'LEARY (2000), AND WHITE, SMITH, KOSS, AND FIGUEREDO (2000B). IN: PSYCHOLOGICAL BULLETIN, JG. 2000, S. 697-702.
- ARCHER, JOHN: SEX DIFFERENCES IN PHYSICALLY AGGRESSIVE ACTS BETWEEN HETEROSEXUAL PARTNERS: A META-ANALYTIC REVIEW. IN: AGGRESSION AND VIOLENT BEHAVIOR, JG. 2000C, H. 7, S. 313-351.
- ARTUS, HELMUT M.: GEWALT IN DER SCHULE / 1. EIN ÜBERBLICK ÜBER AKTUELLE SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG UND LITERATUR. BONN 1999.
- ARTUS, HELMUT M.: GEWALT IN DER SCHULE / 2. EIN ÜBERBLICK ÜBER AKTUELLE SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG UND LITERATUR. BONN 2002.
- AXELSSON, MAJGULL: ROSARIOS GESCHICHTE. DOKUMENTARROMAN. O.O. (BTB) 2002.
- BACHMANN, K.; BÖKER, W. (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH IN PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHIATRIE. BERN 1994.
- BADER, BIRGIT; LANG, ELLINOR (HRSG.): STRICHERLEBEN. HAMBURG (GALGENBERG) 1991.
- BAG DER KINDERSCHUTZZENTREN (HRSG.): KINDERPORNOGRAPHIE. PRODUKT DER NEUEN MEDIEN? HILFLOSIGKEIT DER HELFER? KÖLN O. J. (= PRAXISREIHE).
- BAG DER KINDERSCHUTZZENTREN (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH IM SPANNUNGSFELD DER INSTITUTIONEN. TAGUNGSDOKUMENTATION. KÖLN 2002.
- BANGE, DIRK: KINDERPORNOGRAPHIE. EINE DER URSACHEN SEXUELLER AUSBEUTUNG VON KINDERN. IN: PÄDEXTRA UND DEMOKRATISCHE ERZIEHUNG., JG. 1990 A, H. 6, S. 20-23.
- BANGE, DIRK: JUNGENPROSTITUTION. IN: PÄDEXTRA UND DEMOKRATISCHE ERZIEHUNG., JG. 1990 B, H. 11, S. 33-38.
- BANGE, DIRK: DIE DUNKLE SEITE DER KINDHEIT. SEXUELLER MISSBRAUCH AN MÄDCHEN UND JUNGEN. AUSMASS – HINTERGRÜNDE – FOLGEN. KÖLN (VOLKSBLATT) 1992.
- BANGE, DIRK: SEXUELLER MISSBRAUCH AN JUNGEN. IN: WINTER, REINHARD (HRSG.): STEHVERSUCHE. SEXUELLE JUNGENSOZIALISATION UND MÄNNLICHE LEBENSBEWÄLTIGUNG. TÜBINGEN (NEULING) 1993. (=MÄNNERMATERIAL.3) S. 119-148.



- BANGE, DIRK: ÄNGSTE, VORURTEILE UND MISSVERSTÄNDNISSE. HOMOSEXUALITÄT UND SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN. IN: BANGE, DIRK; ENDERS, URSULA (HRSG.): AUCH INDIANER KENNEN SCHMERZ. SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN. EIN HANDBUCH. KÖLN (KIEPENHEUER & WITSCH) 1995. S. 161-182.
- BANGE, DIRK: SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN HAT ES IMMER GEGEBEN. EIN STREIFZUG DURCH DIE GESCHICHTE. IN: BANGE, DIRK; ENDERS, URSULA (HRSG.): AUCH INDIANER KENNEN SCHMERZ. SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN. EIN HANDBUCH. KÖLN (KIEPENHEUER & WITSCH) 1995. S. 11-20.
- BANGE, DIRK: SEXUELLER MISSBRAUCH AN JUNGEN – AUCH IM SPORT EIN THEMA?! IN: ENGELFRIED, CONSTANZE (HRSG.): AUSZEIT. SEXUALITÄT, GEWALT UND ABHÄNGIGKEITEN IM SPORT. FRANKFURT/NEW YORK (CAMPUS) BANGE, DIRK: PÄDOSEXUALITÄT IST SEXUELLER MISSBRAUCH. IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000. S. 81-91.
- BANGE, DIRK: SEXUELLER MISSBRAUCH AN JUNGEN: WAHRNEHMUNGSTABUS BEI MÄNNERN IN DER SOZIALEN ARBEIT UND IN DER SOZIALVERWALTUNG. IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000. S. 285-300.
- BANGE, DIRK: AUSMASS. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002A. S. 20-25.
- BANGE, DIRK: DEFINITIONEN UND BEGRIFFE. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002B. S. 47-52.
- BANGE, DIRK: ERINNERUNGEN. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002C. S. 61-69.
- BANGE, DIRK: JUNGENPROSTITUTION. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002D. S. 254-260.
- BANGE, DIRK: UMSTÄNDE. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002E. S. 679-682.
- BANGE, DIRK; ENDERS, URSULA (HRSG.): AUCH INDIANER KENNEN SCHMERZ. SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN. EIN HANDBUCH. KÖLN (KIEPENHEUER & WITSCH) 1995.
- BANGE, DIRK; ENDERS, URSULA: AUCH INDIANER KENNEN SCHMERZ. SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN. KÖLN (LUCHTERHAND) 1996.
- BANGE, DIRK; DEGENER, GÜNTHER: SEXUELLER MISSBRAUCH AN KINDERN. AUSMASS, HINTERGRÜNDE, FOLGEN. WEINHEIM (BELTZ-VERLAG) 1996.
- BANGE, DIRK; BOEHME, ULFERT: SEXUELLE GEWALT AN JUNGEN. IN: AMANN, GABRIELE; WIPPLINGER, RUDOLF (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH. ÜBERBLICK ZU FORSCHUNG, BERATUNG UND THERAPIE. EIN HANDBUCH. TÜBINGEN (DGV) 1997. S. 726-737.
- BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002.
- BAURMANN, MICHAEL C.; SCHÄDLER, WOLFRAM (HRSG.): DAS OPFER NACH DER STRAFTAT – SEINE ERWARTUNGEN UND PERSPEKTIVEN. EINE BEFRAGUNG VON BETROFFENEN ZU OPFERSCHUTZ UND OPFERUNTERSTÜTZUNG SOWIE EIN BERICHT ÜBER VERGLEICHBARE UNTERSUCHUNGEN. WIESBADEN (DINGES & FRICK GMBH) 1991.
- BAUSTEINEMÄNNER (HRSG.): KRITISCHE MÄNNERFORSCHUNG. NEUE ANSÄTZE IN DER GESCHLECHTERTHEORIE. 2. ERW. AUFL. HAMBURG (ARGUMENT) 2001.
- BEBENBURG VON, PITT: FINDLING, 15 KILO SCHWER. EIN JUNGER AUSSIEDLER WIRD IN WITTSTOCK ERSCHLAGEN. IN: HETMEYER, WILHELM (HRSG.): DEUTSCHE ZUSTÄNDE FOLGE 1. FRANKFURT AM MAIN (SUHRKAMP) 2002. (=EDITION SUHRKAMP) S. 169-176.
- BECKER-FISCHER, MONIKA; FISCHER, GOTTFRIED. UNTER MITARBEIT VON CLAUDIA HEYNE, GÜNTER JEROUSCHEK. (HRSG.): SEXUELLE ÜBERGRIFFE IN PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHIATRIE. FREIBURG (KOHLLHAMMER) 1997 (= SCHRIFTENREIHE DES BMFSFJ BAND 107).
- BENTHEIM, ALEXANDER: DIE VERLETZUNGEN VON JUNGEN. IN: LENZ, HANS-JOACHIM; MEIER, CHRISTOPH (HRSG.): TUTZINGER MATERIALIEN. MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. TUTZING (EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING) 2002. S. 93-106.
- BERESWILL, MECHTHILD: GEFÄNGNIS UND JUGENDBIOGRAPHIE. QUALITATIVE ZUGÄNGE ZU JUGEND, MÄNNLICHKEITSENTWÜRFEN UND DELINQUENZ. HANNOVER 1999.



- BETTERMANN, JULIA: EVALUATIONSBERICHT. DAS STALKING-Projekt DER POLIZEI BREMEN. BREMEN 2002.
- BETTERMANN, JULIA: STALKING – MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER INTERVENTION: EINE EINLEITUNG. IN: BETTERMANN, JULIA; FEENDERS, MOETJE (HRSG.): STALKING. MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER INTERVENTION. FRANKFURT/ M (VERLAG FÜR POLIZEIWISSENSCHAFT, CLEMENS LOREI) 2004. S. 3-20.
- BETTERMANN, JULIA; FEENDERS, MOETJE (HRSG.): STALKING. MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER INTERVENTION. FRANKFURT/ M. (VERLAG FÜR POLIZEIWISSENSCHAFT) 2004.
- BIERHOFF, HANS WERNER; WAGNER, ULRICH (HRSG.): AGGRESSION UND GEWALT. PHÄNOMENE, URSACHEN UND INTERVENTIONEN. STUTTGART (KOHLLHAMMER) 1998.
- BILSKY, WOLFGANG; PFEIFFER, CHRISTIAN; WETZELS, PETER: PERSÖNLICHES SICHERHEITSGEFÜHL, ANGST VOR KRIMINALITÄT UND GEWALT, OPFERERFAHRUNG ÄLTERER MENSCHEN. ERHEBUNGSINSTRUMENT DER KFN-OPFERBEFRAGUNG 1992. HANNOVER (KRIMINOLOGISCHES FORSCHUNGSINSTITUT NIEDERSACHSEN) 1992.
- BIRCK, A.; PROSS, C.; LANSSEN, J. (HRSG.): DAS UNSAGBARE. DIE ARBEIT MIT TRAUMATISIERTEN IM BEHANDLUNGSZENTRUM FÜR FOLTEROPFER BERLIN. BERLIN (SPRINGER) 2003.
- BIRKE, PETER: GEWALT IN DER SCHULE. LITERATURAUSWAHL AUS DER FIS BILDUNG LITERATURDATENBANK. FRANKFURT A. M. 2001.
- BIRTSCH, VERA: HEIMERZIEHUNG. IN: KREFT, DIETER; MIELENZ, INGRID (HRSG.): WÖRTERBUCH SOZIALE ARBEIT. AUFGABEN, PRAXISFELDER, BEGRIFFE UND METHODEN DER SOZIALARBEIT UND SOZIALPÄDAGOGIK. WEINHEIM UND BASEL (BELTZ) 1996. S. 277-279.
- BJORGO, TORE: GEWALT GEGEN ETHNISCHE UND RELIGIÖSE MINDERHEITEN. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 981-999.
- BLAIR, JOHNNY: A PROBABILITY SAMPLE AF GAY URBAN MALES. THE USE OF TWO-PHASE ADAPTIVE SAMPLE. IN: THE JOURNAL OF SEX RESEARCH, 36. JG. (1999), H. 1, S. 39-44.
- BLANK-MATHIEU, MARGARETE: SOZIALISATION, SELBSTKONZEPT UND ENTWICKLUNG DER GESCHLECHTSIDENTITÄT BEI JUNGEN IM VORSCHULALTER. [ELEKTRONISCHE RESSOURCE.] TÜBINGEN 2001.
- BLINKLE, REINER: GEWALTERFAHRUNGEN EINES 'GEISTIG BEHINDERTEN' MANNES. IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000. (=GESCHLECHTERFORSCHUNG) S. 92-102.
- BMFSFJ; BMJ (HRSG.): GEWALTFREIE ERZIEHUNG. EINE BILANZ NACH EINFÜHRUNG DES RECHTS AUF GEWALTFREIE ERZIEHUNG. ERFTSTADT 2003.
- BOCK, MICHAEL: „NATÜRLICH NEHMEN WIR DEN MANN MIT“. ÜBER FAKTENRESISTENZ UND IMMUNISIERUNGSSTRATEGIEN BEI HÄUSLICHE GEWALT. IN: LAMNEK, SIEGFRIED; BOATCA, MANUELA (HRSG.): GESCHLECHT GEWALT GESELLSCHAFT. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2003. S. 179-194.
- BOCK, MICHAEL: GEWALT GEGEN MÄNNER – EIN VERNACHLÄSSIGTES PROBLEM! IN: STICHER-GIL, BIRGITTA (HRSG.): „GEWALT GEGEN MÄNNER IM HÄUSLICHEN BEREICH – EIN VERNACHLÄSSIGTES PROBLEM !?“ DOKUMENTATION DER TAGUNG VOM 18.11.2002 BERLIN 2002. S. 26-41.
- BODE, HEIDRUN: IN DER ROLLE GEFALLEN...? ZUM STAND DER GLEICHSTELLUNG VON FRAU UND MANN. ERGEBNISSE EINER REPRÄSENTATIVEN UMFRAGE. DÜSSELDORF 1999.
- BODE, SABINE: DIE VERGESSENE GENERATION. DIE KRIEGSKINDER BRECHEN IHR SCHWEIGEN. STUTTGART (KLETT-COTTA) 2004.
- BOEHME, ULFERT: JUNGEN ALS OPFER. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 245-253.
- BONHOEFFER, KLAUS : BEURTEILUNG, BEGUTACHTUNG UND RECHTSPRECHUNG BEI DEN SO GENANN- TEN UNFALLNEUROSEN. IN: DEUTSCHE MEDIZINISCHE WOCHENSCHRIFT. 52. J. (1926) H. 5, S. 179-182.
- BOHNSACK, RALF; LOOS, PETER; SCHÄFFER, BURKHARD U.A.: DIE SUCHE NACH GEMEINSAMKEIT UND DIE GEWALT DER GRUPPE. HOOLIGANS, MUSIKGRUPPEN UND ANDERE JUGENDCLIQUEN. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 1995.
- BOLTON, FRANK; MORRIS, LARRY; MAC EACHRON, ANN: MALES AT RISK: THE OTHER SIDE OF CHILD SEXUAL ABUSE. LONDON (SAGE) 1989.



- BOSSI, JEANETTE: SEXUELLER MISSBRAUCH IN PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHIATRIE. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN, PSYCHODYNAMIK UND FOLGESCHÄDEN. IN: BACHMANN, K.; BÖKER, W. (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH IN PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHIATRIE. BERN 1994. S. 45-72.
- BOSZORMENYI-NAGY, IVAN; SPARK, GERALDINE: UNSICHTBARE BINDUNGEN. DIE DYNAMIK FAMILIÄRER SYSTEME. STUTTGART (KLETT-COTTA) 1981.
- BÖTTGER, ANDREAS: GEWALT UND BIOGRAPHIE. EINE QUALITATIVE ANALYSE REKONSTRUIERTER LEBENSGESCHICHTEN VON 100 JUGENDLICHEN. BADEN-BADEN (NOMOS-VERLAGS-GESELLSCHAFT) 1998 (= INTERDISZIPLINÄRE BEITRÄGE ZUR KRIMINOLOGISCHEN FORSCHUNG).
- BOWKER, LEE H. (ED.) (HRSG.): MASCULINITIES AND VIOLENCE. THOUSAND OAKS, LONDON, NEW DEHLI (SAGA PUBLICATIONS) 1997 (= RESEARCH ON MEN AND MASCULINITIES SERIES. 10).
- BRÄHLER, ELMAR; FELDER, HILDEGARD (HRSG.): WEIBLICHKEIT, MÄNNLICHKEIT UND GESUNDHEIT. OPLADEN (WESTDEUTSCHER VERLAG) 1992.
- BRENDEBACH, CHRISTIANE; HIRSCH, ROLF D.: GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN IN DER FAMILIE. BAND 2. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“), S. 83-119.
- BRILL, WERNER: SEXUELLE GEWALT GEGEN BEHINDERTE MENSCHEN. EIN ÜBERBLICK ÜBER DEN AKTUELLEN STAND DER DISKUSSION. IN: BEHINDERTENPÄDAGOGIK, 37. JG. (1998), H. 2, S. 155-172.
- BROECK, JOS VAN DEN: VERSCHWIEGENE NOT: SEXUELLER MISSBRAUCH AN JUNGEN. ZÜRICH (KREUZ) 1993.
- BRUHNS, KIRSTEN; WITTMANN, SVENDY: „ICH MEINE, MIT GEWALT KANNST DU DIR RESPEKT VERSCHAFFEN“. MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN IN GEWALTBEREITEN JUGENDGRUPPEN OPLADEN (LESKE UND BUDERICH) 2002.
- BUCHNER, GABRIELE; CIZEK, BRIGITTE: EIN KURZER HISTORISCHER ABRISSE ÜBER GEWALT GEGEN KINDER. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.) 2001, JG. 2001, S. 90-96.
- BUCHNER, GABRIELE; CIZEK, BRIGITTE: KINDER ALS OPFER. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.): GEWALTBERICHT 2001. VON DER ENTTABUISIERUNG ZUR PROFESSIONALISIERUNG. WIEN 2001. S. 128-138.
- BULLOUGH, V.; BULLOUGH, B. (HRSG.): HUMAN SEXUALITY: AN ENCYCLOPEDIA. NEW YORK (GARLAND) 1994.
- BUNDESANSTALT FÜR ARBEITSSCHUTZ UND ARBEITSMEDIZIN (HRSG.): GEWALT AM ARBEITSPLATZ. DRESDEN (WIRTSCHAFTSVERLAG NW) 2002.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND: FAMILIEN UND FAMILIENPOLITIK IN DEUTSCHLAND. ZUKUNFT DES HUMANVERMÖGENS. BONN 1995.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN, SENIOREN UND JUGEND (HRSG.): LEISTUNGEN UND GRENZEN VON HEIMERZIEHUNG. ERGEBNISSE EINER EVALUATIONSSTUDIE STATIONÄRER UND TEILSTATIONÄRER ERZIEHUNGSHILFEN; STUTTGART (KOHLLHAMMER) 1998. (= SCHRIFTENREIHE BMFSFJ BAND 170)
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (HRSG.): BERICHT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND AN DIE VEREINTEN NATIONEN GEMÄSS ARTIKEL 44 ABS. 1 BUCHSTABE B DES ÜBEREINKOMMENS ÜBER DIE RECHTE DES KINDES. BERLIN 2001.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND: KRIMINALITÄT IM LEBEN ALTER MENSCHEN. STUTTGART (KOHLLHAMMER) 1995. (= SCHRIFTENREIHE BAND 105)
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN, SENIOREN UND JUGEND: MATERIALIENBAND ZUM ABSCHLUSSBERICHT DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG DES BERLINER INTERVENTIONSPROJEKTES GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (HANDBUCH). BONN 2002. (= MODELLE DER KOOPERATION GEGEN HÄUSLICHE GEWALT, BAND 3)
- BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ: SCHEIDUNGSFOLGEN FÜR MÄNNER. JURISTISCHE, PSYCHISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE IMPLIKATIONEN. WIEN (BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT) 2003.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ: FOLGEN VON VATERENTBEHRUNG. EINE LITERATURSTUDIE. WIEN (BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT) 09. 2003.



- BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.): PSYCHISCHE GEWALT AM KIND. DOKUMENTATION DER ENQUETEN: „WEHE, WEHE, WENN ICH AN DAS ENDE SEHE“ IM NOV. 1999 UND „ES IRRT DER MENSCH, SOLANG‘ ER STREBT“ IM OKT. 2000. WIEN (DRUCKEREI BMSG) 2000.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.): GEWALTBERICHT 2001. VON DER ENTTABUISIERUNG ZUR PROFESSIONALISIERUNG. WIEN 2001.
- BUNDSCHAU, CLAUDIA; STEIN-HILBERS, MARLENE: ABSCHLUSSBERICHT ZUM PROJEKT „ENTSTEHUNGSBEDINGUNGEN DER PÄDOSEXUALITÄT“ IM AUFTRAGE DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, FRAUEN, JUGEND UND SENIOREN. BIELEFELD 1998.
- BURKETT, ELINOR; BRUNI, FRANK: DAS BUCH DER SCHANDE. KINDER UND SEXUELLER MISSBRAUCH IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE. MÜNCHEN (PIPER) 1997.
- BUSSMANN, KAI-D.: CHANGES IN FAMILY SANCTIONING STYLES AND THE IMPACT OF ABOLISHING CORPORAL PUNISHMENT. IN: D. FREHSEE; W. HORN & K.-D. BUSSMANN (HRSG.). FAMILY VIOLENCE AGAINST CHILDREN A CHALLENGE FOR SOCIETY, BERLIN 1996 S. 39-61.
- BUSSMANN, KAI-D.: FAMILIALE GEWALT GEGEN KINDER UND DAS RECHT. ERSTE ERGEBNISSE AUS EINER STUDIE ZUR BEEINFLUSSUNG VON GEWALT IN DER ERZIEHUNG DURCH RECHTSNORMEN. IN: U. GERHARDT; S. HRADIL; D. LUCKE & B. NAUCK (HRSG.). FAMILIE DER ZUKUNFT, OPLADEN 1995. S. 261-279.
- CARELL, ANGELA: GEWALT GEGEN ÄLTERE MENSCHEN IM SOZIALEN NAH- UND FERNRAUM. BAND 2. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“). S. 31-53.
- CATANIA, JOSEPH A; BINSON, DIANE; CANCHOLA, JESSE U.A.: EFFECTS OF INTERVIEWER GENDER, INTERVIEWER CHOICE, AND ITEM WORDING ON RESPONSES TP QUESTIONS CONCERNING SEXUAL BEHAVIOR. IN: PUBLIC OPINION QUARTERLY, Jg. 1996, H. 60, S. 345-375.
- CIZEK, BRIGITTE; KAPELLA, OLAF; PFLEGERL, JOHANNES; STECK, MARIA: GEWALT GEGEN MÄNNER. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.): GEWALTBERICHT 2001. VON DER ENTTABUISIERUNG ZUR PROFESSIONALISIERUNG. WIEN 2001. S. 271-293.
- CONEN, D.; KUSTER, M.: GESCHLECHTS- ODER SYMPTOMSPEZIFISCHES VERHALTEN MÄNNLICHER ASSISTENZÄRZTE. IN: SOZIAL- UND PRÄVENTIVMEDIZIN, Jg. 1988, H. 3, S. 167-172.
- CONEN, MARIE-LUISE: INSTITUTIONELLE STRUKTUREN UND SEXUELLER MISSBRAUCH DURCH MITARBEITER STATIONÄRER EINRICHTUNGEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE. BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 713-725.
- CONEN, MARIE-LUISE: INSTITUTIONEN UND SEXUELLER MISSBRAUCH. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 196-201.
- CONNELL, ROBERT W.: DER GEMACHTE MANN. OPLADEN (WESTDEUTSCHER VERLAG) 1999.
- COOK, PHILIP W.: ABUSED MEN: THE HIDDEN SIDE OF DOMESTIC VIOLENCE. WESTPORT (PRAEGER PUBLISHERS) 1997.
- DANNECKER, MARTIN: PÄDOSEXUALITÄT. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 390-394.
- DEEGENER, GÜNTHER: GESELLSCHAFT – TÄTER – OPFER – PROFILE. NEUE FORSCHUNGSERGEBNISSE ZUM SEXUELLEN MISSBRAUCH. IN: ULONSKA, HERBERT; KOCH HELMUT H. (HRSG.): SEXUELLE GEWALT GEGEN MÄDCHEN UND JUNGEN. EIN THEMA DER GRUNDSCHULE. BAD HEILBRUNN (JULIUS KLEINHARDT) 1997. S. 41-71.
- DENNISTON, GEORGE C.; HODGES, FREDERICK MANSFIELD; MILOS, MARILYN FAYRE (HRSG.): MALE UND FEMALE CIRCUMCISION. MEDICAL, LEGAL, AND ETHICAL CONSIDERATIONS IN PEDIATRIC PRACTICE. NEW YORK (KLUWER ACADEMIC/PLENUM PUBLISHERS) 1999.
- DENNISTON, GEORGE C.; MILOS, MARILYN FAYRE (HRSG.): SEXUAL MUTILATIONS. A HUMAN TRAGEDY. NEW YORK / LONDON (PLENUM PRESS) 1997.
- DER PARITÄTISCHE WOHLFAHRTSVERBAND (HRSG.): MACHTMISSBRAUCH. SEXUELLE GEWALT IN EINRICHTUNGEN SOZIALER ARBEIT. WUPPERTAL O.J. (2. AUFLAGE).
- DEUTSCHER BUNDESTAG: LEBENSLAGEN IN DEUTSCHLAND. ERSTER ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHT. O.O. 2001.



- DEUTSCHES JUGENDINSTITUT (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN. DOKUMENTATION DER NATIONALEN NACHFOLGEKONFERENZ „KOMMERZIELLE AUSBEUTUNG VON KINDERN“ VOM 14./15. MÄRZ 2001 IN BERLIN. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2002.
- DIECK, MARGRET: GEWALT GEGEN ÄLTERE MENSCHEN IM FAMILIALEN KONTEXT: EIN THEMA DER FORSCHUNG, DER PRAXIS UND DER ÖFFENTLICHEN INFORMATION. IN: ZEITSCHRIFT FÜR GERONTOLOGIE., 20. JG. (1987), S. 305-315.
- DIEFENBACH, HEIKE; KLEIN, MICHAEL: "BRINGING BOYS BACK IN". SOZIALE UNGLEICHHEIT ZWISCHEN DEN GESCHLECHTERN ZUUNGUNSTEN VON JUNGEN AM BEISPIEL DER SEKUNARABSCHLÜSSE. IN: ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK, 48. JG. (2002), H. 6, S. 938-958.
- DÖHN, LOTHAR: STICHWORT: WELTKRIEGE. IN: DRECHSLER, HANNO; HILLIGEN, WOLFGANG; NEUMANN, FRANZ (HRSG.): GESELLSCHAFT UND STAAT. LEXIKON DER POLITIK. MÜNCHEN (FRANZ VAHLEN) 1995. S. 876-878.
- DRECHSLER, HANNO; HILLIGEN, WOLFGANG; NEUMANN, FRANZ (HRSG.) (HRSG.): GESELLSCHAFT UND STAAT. LEXIKON DER POLITIK. MÜNCHEN (FRANZ VAHLEN) 1995.
- DREWES, DETLEF: DAS GESCHÄFT MIT DER WARE KIND. KINDERPORNOGRAPHIE UND KINDESMISSBRAUCH. IN: BAG DER KINDERSCHUTZZENTREN (HRSG.): KINDERPORNOGRAPHIE. PRODUKT DER NEUEN MEDIEN? HILFLOSIGKEIT DER HELFER? KÖLN O. J. (=PRAXISREIHE) S. 12-22.
- DREWES, DETLEF: INTERNET. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 210-215.
- DREWES, DETLEF: KINDERPORNOGRAPHIE. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 278-283.
- DREWES, DETLEF: SEXTOURISMUS. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 529-535.
- DT. GES. F. KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE (HRSG.): LEITLINIEN ZUR DIAGNOSTIK UND THERAPIE VON PSYCHISCHEN STÖRUNGEN IM SÄUGLINGS-, KINDES- UND JUGENDALTERS. O.O. (DEUTSCHER ÄRZTE VERLAG) 2003 (= 2. ÜBERARBEITETE AUFLAGE 2003).
- DUERR, HANS PETER: OBSZÖNITÄT UND GEWALT. DER MYTHOS VOM ZIVILISATIONSPROZESS. FRANKFURT (SUHRKAMP) 1993.
- DUNNING, ERIC: GEWALT UND SPORT. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH. VERLAG) 2002. S. 1130-1152.
- DÜRING, SONJA; HAUCH, MARGRET (HRSG.): HETEROSEXUELLE VERHÄLTNISSE. STUTTGART (FERDINAND ENKE) 1995 (= BEITRÄGE ZUR SEXUALFORSCHUNG. 71).
- ECKHARDT-HENN, ANNEGRET; HOFFMANN, SVEN OLAF: DISSOZIATIVE STÖRUNGEN. IN: EGLE, ULRICH; HOFFMANN, OLAF; JORASCHKY (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH, MISSHANDLUNG, VERNACHLÄSSIGUNG. ERKENNUNG UND THERAPIE PSYCHISCHER UND PSYCHOSOMATISCHER FOLGEN FRÜHER TRAUMATISIERUNG. STUTTGART (SCHATTAUER) 2000. S. 258-270.
- EGLE, ULRICH; HOFFMANN, OLAF; JORASCHKY (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH, MISSHANDLUNG, VERNACHLÄSSIGUNG. ERKENNUNG UND THERAPIE PSYCHISCHER UND PSYCHOSOMATISCHER FOLGEN FRÜHER TRAUMATISIERUNG. STUTTGART (SCHATTAUER) 2000.
- EINK, MICHAEL: GEWALTTÄTIGE PSYCHIATRIE. EIN STREITBUCH. BONN (PSYCHIATRIE-VERLAG) 1997.
- EISNER, M.; MANZONI, P. & RIBEAUD, D.: GEWALTERFAHRUNGEN VON JUGENDLICHEN. OPFERERFAHRUNGEN UND SELBST BERICHTETE GEWALT BEI SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IM KANTON ZÜRICH. AARAU (SAUERLÄNDER) 2000.
- ELLIOTT, MICHELE (HRSG.): FRAUEN ALS TÄTERINNEN: SEXUELLER MISSBRAUCH AN MÄDCHEN UND JUNGEN. RUHNMARK (DONNA VITA) 1995.
- ELWERT, GEORG: SOZIALANTHROPOLOGISCH ERKLÄRTE GEWALT. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 330-367.
- ENDERS, URSULA (HRSG.): ZART WAR ICH, BITTER WAR'S. HANDBUCH GEGEN SEXUELLEN MISSBRAUCH. KÖLN (KIEPENHEUER & WITSCH) 2001.
- ENDERS, URSULA: DAS GEPLANTE VERBRECHEN. SEXUELLE AUSBEUTUNG DURCH MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER AUS INSTITUTIONEN. IN: ULONSKA, HERBERT; RAINER, MICHAEL J. (HRSG.): SEXUALISIERTE GEWALT IM SCHUTZ VON KIRCHENMAUERN. ANSTÖSSE ZUR DIFFERENZIIERTEN (SELBST-)WAHRNEHMUNG. MÜNSTER (LIT) 2003. (=THEOLOGIE: FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT. 6) S. 31-66.



- ENDERS, URSULA: DER VERRAT AM KIND. PORTRÄT DES PÄDOPHILEN. IN: BANGE, DIRK; ENDERS, URSULA (HRSG.): AUCH INDIANER KENNEN SCHMERZ. SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN. EIN HANDBUCH. KÖLN (KIEPENHEUER & WITSCH) 1995. S. 183-212.
- ENDERS, URSULA: INSTITUTIONEN UND SEXUELLER MISSBRAUCH: TÄTERSTRATEGIEN UND REAKTIONSWEISEN. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 202-209.
- ENDERS, URSULA: RITUALISierter KINDESMISSBRAUCH. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 501-508.
- ENDERS, URSULA: SEXUELLER MISSBRAUCH IN INSTITUTIONEN – DYNAMIK UND KONSEQUENZEN. IN: BAG DER KINDERSCHUTZZENTREN (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH IM SPANNUNGSFELD DER INSTITUTIONEN. TAGUNGSDOKUMENTATION. KÖLN 2002. S. 33-41.
- ENDERS-Dragässer, Uta; FUCHS, CLAUDIA: INTERAKTIONEN DER GESCHLECHTER. SEXISMUSSTRUKTUREN IN DER SCHULE. WEINHEIM UND MÜNCHEN (JUVENTA) 1990.
- ENGELFRIED, CONSTANZE (HRSG.): AUSZEIT. SEXUALITÄT, GEWALT UND ABHÄNGIGKEITEN IM SPORT. FRANKFURT/NEW YORK (CAMPUS) 1997A.
- ENGELFRIED, CONSTANZE: SEXUALITÄT, GEWALT UND ABHÄNGIGKEIT IM SPORT. DISKUSSIONSSTAND EINER BRISANTEN PROBLEMATIK. IN: ENGELFRIED, CONSTANZE (HRSG.): AUSZEIT. SEXUALITÄT, GEWALT UND ABHÄNGIGKEITEN IM SPORT. FRANKFURT/NEW YORK (CAMPUS) 1997B. S. 17-45.
- ENGFER, ANETTE: GEWALT GEGEN KINDER IN DER FAMILIE. IN: EGLE, ULRICH; HOFFMANN, OLAF; JORASCHKY (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH, MISSHANDLUNG, VERNACHLÄSSIGUNG. ERKENNUNG UND THERAPIE PSYCHISCHER UND PSYCHOSOMATISCHER FOLGEN FRÜHER TRAUMATISIERUNG. STUTTGART (SCHATTAUER) 2000. S. 23-39.
- ERHARD, ROTRAUT; JANIG, HERBERT: FOLGEN VON VATERENTBEHRUNG. EINE LITERATURSTUDIE. WIEN UND KLAGENFURT 2003.
- ERNST, CLAUDIUS: ZU DEN PROBLEMEN DER EPIDEMIOLOGISCHEN ERFORSCHUNG DES SEXUELLEN MISSBRAUCHS. IN: AMANN, G./WIPPLINGER, R. (HG.): SEXUELLER MISSBRAUCH – ÜBERBLICK ZU FORSCHUNG, BERATUNG UND THERAPIE. EIN HANDBUCH. TÜBINGEN 1998: 55-71.
- EUROPÄISCHE AGENTUR FÜR SICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ AM ARBEITSPLATZ: GEWALT BEI DER ARBEIT. FACTSHEET 24. PRINTED IN BELGIUM, 2002 (BEZUGSQUELLE: [HTTP://AGENCY.OSHA.EU.INT/PUBLICATIONS/FACTSHEETS/24/DE/FACTSHEETS24-DE.PDF](http://agency.osha.eu.int/publications/factsheets/24/de/factsheetsn24-de.pdf))
- EUROPÄISCHE AGENTUR FÜR SICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ AM ARBEITSPLATZ: MOBBING. FACTSHEET 23. PRINTED IN BELGIUM, 2002A. (TE-02-02-003-DE-D) (BEZUGSQUELLE: [HTTP://AGENCY.OSHA.EU.INT/PUBLICATIONS/FACTSHEETS/23/DE/FACTSHEETS23-DE.PDF](http://agency.osha.eu.int/publications/factsheets/23/de/factsheetsn23-de.pdf))
- EUROPÄISCHE AGENTUR FÜR SICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ AM ARBEITSPLATZ: DER STAND VON SICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ BEI DER ARBEIT IN DER EUROPÄISCHEN UNION – PILOTSTUDIE – ZUSAMMENFASSENDER BERICHT. LUXEMBURG (AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN) 2000.
- EUROPÄISCHE STIFTUNG ZUR VERBESSERUNG DER LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN: ZWEITE EUROPÄISCHE UMFRAGE ÜBER DIE ARBEITSBEDINGUNGEN 1995. DUBLIN 1996.
- EUROPEAN AGENCY FOR SAFETY AND HEALTH AT WORK: DATA TO DESCRIBE THE LINK BETWEEN OSH AND EMPLOYABILITY. LUXEMBOURG (OFFICE FOR OFFICIAL PUBLICATIONS OF THE EUROPEAN COMMUNITIES) 2002.
- EVANGELISCHE AKADEMIE BADEN (HRSG.): VERGEWALTIGUNG. MILITÄR UND SEXUELLE GEWALT. KARLSRUHE 1994 (= HERRENALBER PROTOKOLLE. 98).
- FALARDEAU, WALTRAUD: KONTEXTE UND HINTERGRÜNDE SEXUELLER GEWALT AN KINDERN. EIN BEITRAG ZUR ANALYSE EINES INDIVIDUELLEN UND GESAMTGESELLSCHAFTLICHEN PROBLEMS. MARBURG (TECTUM) 2001.
- FATTAH, A.EZZAT: GEWALT GEGEN ‘GESELLSCHAFTLICH ÜBERFLÜSSIGE’. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 958-980.
- FAULSEIT, ANDREA; MÜLLER, KARIN; OHMS, CONSTANCE U.A.: ANREGUNG ZUR ENTWICKLUNG EINES LESBISCHFEMINISTISCHEN GEWALTBEGRIFFS ALS GRUNDLAGE FÜR POLITISCHES HANDELN. IN: BEITRÄGE ZUR FEMINISTISCHEN THEORIE UND PRAXIS, JG. 2001, H. 56, S. 12-28.
- FEGERT, JÖRG M.; MÜLLER, CLAUDIA (HRSG.): SEXUELLE SELBSTBESTIMMUNG UND SEXUELLE GEWALT BEI MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG. SEXUALPÄDAGOGISCHE KONZEPTE UND PRÄVENTIVE ANSÄTZE EINE KOMMENTIERTE BIBLIOGRAPHIE/MEDIODIAPHRASIE. BONN (MEBES & NOAK) 2001.



- FEGERT, JÖRG M.; WOLFF, MECHTHILD (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH DURCH PROFESSIONELLE IN INSTITUTIONEN. PRÄVENTION UND INTERVENTION. EIN WERKBUCH. MÜNSTER (VOTUM) 2002.
- FEGERT, JÖRG: ZUSAMMENARBEIT DER INSTITUTIONEN DER JUGENDHILFE BEI SEXUELLEM MISSBRAUCH. IN: BAG DER KINDERSCHUTZZENTREN (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH IM SPANNUNGSFELD DER INSTITUTIONEN. TAGUNGSDOKUMENTATION. KÖLN 2002. S. 213-219.
- FELDMAN-SUMMERS, SHIRLEY; POPE, KENNETH S.: DIE ERFAHRUNG DES „VERGESSENS“ EINES MISSBRAUCHS IN DER KINDHEIT. EINE NATIONALE BEFRAGUNG VON PSYCHOLOGEN. IN: AMANN, GABRIELE; WIPPLINGER, RUDOLF (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH. ÜBERBLICK ZU FORSCHUNG, BERATUNG UND THERAPIE. EIN HANDBUCH. TÜBINGEN (DGVT) 1997. S. 276-283.
- FINCH, EMILY: THE CRIMINALISATION OF STALKING: CONSTRUCTING THE PROBLEM AND THE SOLUTION. GREAT BRITAIN (CAVENDISH PUBLISHING LIMITED) 2001.
- FINKE, BASTIAN: SCHWULE ALS OPFER VON „HÄUSLICHER GEWALT“ IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000 (=GESCHLECHTERFORSCHUNG). S. 135-148.
- FINKELHOR, DAVID: ZUR INTERNATIONALEN EPIDEMIOLOGIE VON SEXUELLEM MISSBRAUCH AN KINDERN. IN: AMANN, GABRIELE; WIPPLINGER, RUDOLF (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH. ÜBERBLICK ZU FORSCHUNG, BERATUNG UND THERAPIE. EIN HANDBUCH. TÜBINGEN (DGVT) 1997. S. 72-85.
- FINKELHOR, DAVID; WILLIAMS, LINDA MEYER (HRSG.): NURSERY CRIMES. SEXUAL ABUSE IN DAY CARE. LONDON (SAGA PUBLICATIONS) 1988.
- FINNISH INSTITUTE OF OCCUPATIONAL HEALTH DEPARTMENT OF OCCUPATIONAL SAFETY (VTT): GEWALT AM ARBEITSPLATZ. (LEITFADEN FÜR DAS KMU RISIKOMANAGEMENT). 2000. COMPILED BY SAARELA, KAIJA LEENA; ISOTALUS, NINA. DEUTSCH: IAD, TU DARMSTADT.
- FORMAN, B. D.: REPORTED MALE RAPE. IN: VICTIMOLOGY., JG. 1982, H. 7, S. 235-236.
- FORSCHUNGSGRUPPE SCHULEVALUATION: GEWALT ALS SOZIALES PROBLEM IN SCHULEN. DIE DRESDNER STUDIE: UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE UND PRÄVENTIONSSTRATEGIEN. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 1998.
- FOUCAULT, MICHEL: DIE GEBURT DER KLINIK: EINE ARCHÄOLOGIE DES ÄRZTLICHEN BLICKS. FRANKFURT AM MAIN (ULLSTEIN) 1976 (= ULLSTEIN-BUCH. 35088).
- FRANZ, MATTHIAS; LIEBERZ, KLAUS; SCHMITZ, NORBERT U.A.: WENN DER VATER FEHLT. EPIDEMIOLOGISCHE BEFUNDE ZUR BEDEUTUNG FRÜHER ABWESENHEIT DES VATERS FÜR DIE PSYCHISCHE GESUNDHEIT IM SPÄTEREN LEBEN. IN: ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOMATISCHE MEDIZIN, 45. JG. (1999), S. 260-278.
- FRAUENHAUSKOORDINIERUNG E.V. FRANKFURT A. M. (HRSG.): FRAUENHÄUSER IM MAINSTREAM 5. FACHFORUM FRAUENHAUSARBEIT VOM 6.-8.MAI 2003 IN ERKNER/BERLIN. FRANKFURT 2004.
- FRIEDRICH, JÖRG: DER BRAND. DEUTSCHLAND IM BOMBENKRIEG 1940 – 1945. FRANKFURT A.M. (BÜCHERGILDE GUTENBERG) 2002.
- FRÖHLING, ULLA: LEBEN ZWISCHEN DEN GESCHLECHTERN. INTERSEXUALITÄT – ERFAHRUNGEN IN EINEM TABUBEREICH. BERLIN (LINKS VERLAG) 2003.
- FTHENAKIS, WASSILIOS E.: VÄTER. BAND 1 UND BAND 2. MÜNCHEN (URBAN & SCHWARZENBERG) 1985.
- FTHENAKIS, WASSILIOS E.; MINSEL, BEATE: DIE ROLLE DES VATERS IN DER FAMILIE. STUTTGART (KOHLLHAMMER) 2002.
- FUCHS, MAREK; LAMNEK, SIEGFRIED; LUEDTKE, JENS: TATORT SCHULE: GEWALT AN SCHULEN 1994 – 1999. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2001.
- FUNK, JEANNE B.; ELLIOT, ROBERT; URMAN, MICHELLE L.; FLORES, GEYSA T.; MOCK, ROSE M.: THE ATTITUDES TOWARDS VIOLENCE SCALE. A MEASURE FOR ADOLESCENTS. IN: JOURNAL OF INTERPERSONAL VIOLENCE, 14. JG. (1999), H. 11, S. 1123-1136.
- GADD, DAVID; FARRALL, STEPHEN; DALLIMORE, DAMIAN; LOMBARD, NANCY: DOMESTIC ABUSE AGAINST MEN IN SCOTLAND. O.O. 2002 (= SCOTTISH EXECUTIVE CENTRAL RESEARCH UNIT.).
- GAHLEITNER, SILKE-BRIGITTA: SEXUELLER MISSBRAUCH UND SEINE GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN AUSWIRKUNGEN. MARBURG (TECTUM VERLAG) 2000.
- GALLWITZ, ADOLF; MANSKE-HERLYN, BERNHILD (HRSG.): KINDERPORNOGRAPHIE. ENTWICKLUNG VON GEGENSTRATEGIEN ZUR VERBESSERUNG DER SITUATION BETROFFENER KINDER. VILLINGEN-SCHWENNINGEN (EIGENVERLAG) 1999 (= TEXTE. 24).
- GALTUNG, JOHAN: CULTURAL VIOLENCE. IN: JOURNAL OF PEACE RESEARCH., JG. 1990, H. 3, S. 291-305.
- GALTUNG, JOHAN: STRUKTURELLE GEWALT. REINBEK (ROWOHLT) 1975.



- GARBARINO, JAMES; BRADSHAW, CATHERINE P.: GEWALT GEGEN KINDER. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 899-920.
- GARBE, DETLEF: DU SOLLST NICHT TÖTEN. KRIEGSDIENSTVERWEIGERER 1939 – 1945. IN: HAASE, NORBERT; PAUL, GERHARD (HRSG.): DIE ANDEREN SOLDATEN. WEHRKRAFTZERSETZUNG, GEHORSAMSVRWEIGERUNG UND FAHNENFLUCHT IM ZWEITEN WELTKRIEG. FRANKFURT AM MAIN (FISCHER) 1995. S. 85-104.
- GARTNER, RICHARD B.: BETRAYED AS BOYS. PSYCHODYNAMIC TREATMENT OF SEXUALLY ABUSED MEN. NEW YORK, LONDON (THE GUILFORD PRESS) 1999.
- GASTEIGER-KLICPERA, B. G.; KLICPERA, C.: VIKTIMISIERUNG DURCH GLEICHALTRIGE ALS ENTWICKLUNGSRISIKO. IN: ZEITSCHRIFT FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE., 29. JG. (2001), H. 2, S. 99-111.
- GASTEIGER-KLICPERA, B.; KLICPERA, C.: AGGRESSIVITÄT UND SOZIALE STELLUNG IN DER KLASSENGEMEINSCHAFT. IN: ZEITSCHRIFT FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE, 25. JG. (1997), S. 139-150.
- GASTEIGER-KLICPERA, BARBARA; KLICPERA, CHRISTIAN: OPFER VON MITSCHÜLERINNEN-AGGRESSIONEN: WAS SCHÜLERINNEN UND ELTERN BERICHTEN. IN: ERZIEHUNG UND UNTERRICHT. ÖSTERREICHISCHE PÄDAGOGISCHE ZEITSCHRIFT. 149. J. (1999), H. 3/4, S. 265-281.
- GEFOWE: ANTRAG AUF DURCHFÜHRUNG EINER PILOTSTUDIE „GEWALT GEGEN MÄNNER“ BEIM BMFSFJ VOM JANUAR 2002, ECKENHAID.
- GEISLER, LINUS S.: DER ARZT ALS FEIND? IN: DR. MED. MABUSE. ZEITSCHRIFT IM GESUNDHEITSWESEN, 29. JG. (2004), H. 149, S. 33-36.
- GELLES, RICHARD J.; STRAUS, MURRAY A.: INTIMATE VIOLENCE. NEW YORK (SIMON AND SCHUSTER) 1988.
- GEMÜNDEN, JÜRGEN: GEWALT GEGEN MÄNNER IN HETEROSEXUELLEN INTIMPARTNERSCHAFTEN. EIN VERGLEICH MIT DEM THEMA GEWALT GEGEN FRAUEN AUF DER BASIS EINER KRITISCHEN AUSWERTUNG EMPIRISCHER UNTERSUCHUNGEN. MARBURG (TECTUM) 1996.
- GEMÜNDEN, JÜRGEN: GEWALT IN INTIMPARTNERSCHAFTEN, GEWALT GEGEN MÄNNER. IN: LENZ, HANS-JOACHIM; MEIER, CHRISTOPH (HRSG.): TUTZINGER MATERIALIEN. MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. TUTZING (EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING) 2002. S. 50-82.
- GEMÜNDEN, JÜRGEN: GEWALT IN PARTNERSCHAFT IM HELL- UND DUNKELFELD. ZUR EMPIRISCHEN RELEVANZ DER GEWALT GEGEN MÄNNER. IN: LAMNEK, SIEGFRIED; BOATCA, MANUELA (HRSG.): GESCHLECHT GEWALT GESELLSCHAFT. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2003. S. 333-353.
- GESTRICH, ANDREAS (HRSG.): GEWALT IM KRIEG. AUSÜBUNG, ERFAHRUNG UND VERWEIGERUNG VON GEWALT IN KRIEGEN DES 20. JAHRHUNDERTS. MÜNSTER (LIT VERLAG) 1996 (= JAHRBUCH FÜR HISTORISCHE FRIEDENSFORSCHUNG. 4).
- GILLIGAN, JAMES: VIOLENCE. OUR DEADLY EPEDEMIC AND ITS CAUSES. NEW YORK 2000 (= FORENSIC FOCUS.18).
- GILMORE, DAVID D.: MYTHOS MANN. ROLLEN, RITUALE, LEITBILDER. MÜNCHEN, ZÜRICH (ARTEMIS & WINKLER) 1991.
- GLOER, NELE; SCHMIEDESKAMP-BÖHLER, IRMGARD: VERLORENE KINDHEIT. JUNGEN ALS OPFER SEXUELLER GEWALT. MÜNCHEN 1990.
- GLOOR, DANIELA; MEIER, HANNA: GEWALTBETROFFENE MÄNNER – WISSENSCHAFTLICHE UND GESELLSCHAFTLICH-POLITISCHE EINBLICKE IN EINE DEBATTE. IN: DIE PRAXIS DES FAMILIENRECHTS. (2003), H. 3, S. 526-547.
- GOFFMAN, ERVING: STIGMA : ÜBER TECHNIKEN DER BEWÄLTIGUNG BESCHÄDIGTER IDENTITÄT. FRANKFURT/ M. 1972.
- GOFFMANN, ERVING: ASYLE. FRANKFURT A.M. (SUHRKAMP) 1961.
- GOLLAHER, DAVID: DAS VERLETZTE GESCHLECHT. DIE GESCHICHTE DER BESCHNEIDUNG. BERLIN (AUFBAU) 2002.
- GOLLNICK, RÜDIGER: MOBBING IN DER SCHULE – EIN TABUISIERTES PROBLEM DES SYSTEMS. IN: SCHUL-MANAGEMENT, 31. JG. (2000), H. 5, S. 35-42.
- GÖRGEN, THOMAS: GEWALT GEGEN ÄLTERE IM PERSÖNLICHEN NAHRAUM – GRUNDZÜGE EINES MODELLPROJEKTS IN HANNOVER UND SEINER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG. BAND 2. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“). S. 153-169.



- GÖRGEN, THOMAS; NÄGELE, BARBARA: ÄLTERE MENSCHEN ALS OPFER SEXUELLER GEWALT. HANNOVER 2003 (= KFN-FORSCHUNGSBERICHTE. 89).
- GÖRGEN, THOMAS; NÄGELE, BARBARA: PRÄVENTIONS- UND INTERVENTIONS-KONZEPTE: ZUR PROBLEMATIK DER GEWALT GEGEN ÄLTERE MENSCHEN IM PERSÖNLICHEN NAHRAUM. BAND 3. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“). S. 13-65.
- GRANDT, GUIDO; JAMIN, PETER H.: KINDESMISSBRAUCH IN DEUTSCHEN AMTSKIRCHEN. HAMBURG (KONKRET LITERATUR VERLAG) 2003.
- GREENFELD, LAWRENCE A. (HRSG.): VIOLENCE BY INTIMATES. ANALYSIS OF DATA ON CRIMES BY CURRENT OR FORMER SPOUSES, BOYFRIENDS, AND GIRLFRIENDS. O.O. 1998.
- GREENWOOD, GREGORY L.; RELF, MICHAEL V.; HUANG, BU U.A.: BATTERING VICTIMIZATION AMONG A PROBABILITY-BASED. SAMPLE OF MEN WHO HAVE SEX WITH MEN. IN: AMERICAN JOURNAL OF PUBLIC HEALTH, 92. JG. (2002), H. 12, S. 1-22.
- GREGORY, JEANNE; LEES, SUE: POLICING SEXUAL ASSAULT. LONDON (ROUTLEDGE) 1999.
- GREVE, WERNER: GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN IM PRIVATEN UND ÖFFENTLICHEN RAUM. BAND 1. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“). S. 15-23.
- GREVE, WERNER; STROBL, RAINER; WETZELS, PETER: DAS OPFER KRIMINELLEN HANDELNS: FLÜCHTIG UND NICHT ZU FASSEN. KONZEPTUELLE PROBLEME UND METHODISCHE IMPLIKATIONEN EINES SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN OPFERBEGRIFFS. HANNOVER 1994.
- GREVE, WERNER; WETZELS, PETER: OPFERERFAHRUNGEN UND KRIMINALITÄTSFURCHT ÄLTERER MENSCHEN. HANNOVER 1994.
- GRIEB, OLIVER: GEWALT GEGEN BEHINDERTE KINDER. FOLGEN UND FORMEN DER VERARBEITUNG VON DISKRIMINIERUNGEN. MARBURG (TECTUM VERLAG) 2002.
- GRIES, SABINE: KINDESMISSHANDLUNG IN DER DDR: KINDER UNTER DEM EINFLUSS TRADITIONELL-AUTORITÄRER UND TOTALITÄRER ERZIEHUNGSLEITBILDER. MÜNSTER (LIT) 2002 (= STUDIEN ZUR DDR-GESELLSCHAFT 9).
- GRÖNING, KATHARINA: DAS ZERBROCHENE IDEAL. ÜBER GEWALT IN DER PFLEGE. IN: DR. MED. MABUSE. ZEITSCHRIFT IM GESUNDHEITSWESEN, 29. JG. (2004), H. 149, S. 40-43.
- GRUBER: SEXUELLER MISSBRAUCH IM HEIM – AUS OPFERN WERDEN TÄTER. IN: BAG DER KINDERSCHUTZZENTREN (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH IM SPANNUNGSFELD DER INSTITUTIONEN. TAGUNGSDOKUMENTATION. KÖLN 2002.
- GRUBITZSCH, SIEGFRIED; REXILIUS, GÜNTER (HRSG.): PSYCHOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE. MENSCH UND GESELLSCHAFT IN DER PSYCHOLOGIE. EIN HANDBUCH. REINBEK (ROWOHLT) 1994 (= RE. 438).
- GRUBMANN-BLACK, STEPHEN D.: BROKEN BOYS, MENDING MEN: RECOVERY FROM CHILDHOOD SEXUAL ABUSE. BRADENTON (HUMAN SERVICES INSTITUT) 1990.
- GUTTETA, TESHOME: WAHRNEHMUNG UND ERZÄHLVERHALTEN VON PATIENTEN AUS EINEM ENTWICKLUNGS-LAND BEI HELFERN EINES INDUSTRIELANDES. IN: BIRCK, A.; PROSS, C.; LANSSEN, J. (HRSG.): DAS UNSAGBARE. DIE ARBEIT MIT TRAUMATISIERTEN IM BEHANDLUNGSZENTRUM FÜR FOLTEROPFER BERLIN. BERLIN (SPRINGER) 2003.
- HAASE, NORBERT; PAUL, GERHARD (HRSG.): DIE ANDEREN SOLDATEN. WEHRKRAFTZERSETZUNG, GEHORSAMSVERWEIGERUNG UND FAHNENFLUCHT IM ZWEITEN WELTKRIEG. FRANKFURT AM MAIN (FISCHER) 1995.
- HAGAN, J. & MCCARTHY, B.: MEAN STREETS. YOUTH CRIME AND HOMELESSNESS. CAMBRIDGE 1997.
- HAGEMANN-WHITE, CAROL: SOZIALISATION: WEIBLICH-MÄNNLICH. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 1984.
- HAGEMANN-WHITE, CAROL: STRATEGIEN GEGEN GEWALT IM GESCHLECHTERVERHÄLTNIS. BESTANDSANALYSE UND PERSPEKTIVEN. PFAFFENWEILER (CENTAURUS) 1992 (= FORSCHUNGSBERICHTE BIS. 4).
- HAGEMANN-WHITE, CAROL; LENZ, HANS-JOACHIM: GEWALTERFAHRUNGEN VON MÄNNERN UND FRAUEN. IN: HURRELMANN, KLAUS; KOLIP, PETRA (HRSG.): GESCHLECHT, GESUNDHEIT UND KRANKHEIT. MÄNNER UND FRAUEN IM VERGLEICH. BERN, GÖTTINGEN, TORONTO, SEATTLE (HANS HUBER) 2002. S. 460-487.



- HAGEMANN-WHITE, CAROL: GENDER-PERSPEKTIVEN AUF GEWALT IN VERGLEICHENDER SICHT. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 124-149.
- HAGEMANN-WHITE, CAROL (MIT LENZ, HANS-JOACHIM): VIOLENCE AGAINST WOMEN / VIOLENCE AGAINST MEN: COMPARISONS, DIFFERENCES, CONTROVERSIES, IN: KLEIN, R.C.A./ WALLNER, B. (HRSG.): GENDER, CONFLICT, AND VIOLENCE, WIEN 2004.
- HALTNER, W. KARL; KÜHNER, ANDREAS (HRSG.): WEHRPFLICHT UND MILIZ – ENDE EINER EPOCHE? DER EUROPÄISCHE STREITKRÄFTEWANDEL UND DIE SCHWEIZER MILIZ. BADEN-BADEN (NOMOS) 1999.
- HAMMOND, TIM: A PRELIMINARY POLL OF MEN CIRCUMCISED IN INFANCY OR CHILDHOOD. IN: BJU INTERNATIONAL, 83. JG. (1999), H. 1, S. 85-92.
- HANDBUCH: DISZIPLIN, DIE LEBENSBEDINGUNG DER SCHULE (1908). IN: RUTSCHKY, KATHARINA (HRSG.): SCHWARZE PÄDAGOGIK. QUELLEN ZUR NATURGESCHICHTE DER BÜRGERLICHEN ERZIEHUNG. FRANKFURT/MAIN (ULLSTEIN) 1988 (= ULLSTEINBUCH. 34453). S. 205-209.
- HANKE, OTTMAR: GEWALT IN DER PEER-GROUP VON JUNGEN. KONZEPTIONELLER ZUGANG – PÄDAGOGISCHE FOLGERUNGEN. HERBOLZHEIM (CENTAURUS) 2003.
- HANSON FRIEZE, IRENE: VIOLENCE IN CLOSE RELATIONSHIPS – DEVELOPMENT OF A RESEARCH AREA: COMMENT ON ARCHER (2000). IN: PSYCHOLOGICAL BULLETIN, 126. JG. (2000), H. 5, S. 681-684.
- HEIDER, ALEXANDER: GEWALT AM ARBEITSPLATZ.
[HTTP://WWW.AKWIENN.AT/ARBS_9276.HTM](http://www.akwienn.at/arbs_9276.htm), 15.10.2003 (AK ONLINE) 2002.
- HEINEMANN, THOMAS: KONZEPTION DER PSYCHOSOMATISCHEN THERAPIE UND PSYCHOTHERAPIE VON (TRAUMATISIERTEN) MÄNNERN. EIN KLINISCHER ARBEITSANSATZ. IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000 (= GESCHLECHTERFORSCHUNG). S. 213-224.
- HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002.
- HELFER, MARY EDNA; S. KEMPE; KRUGMANN, RICHARD D.: DAS MISSHANDELTE KIND. FRANKFURT A. M. (SUHRKAMP) 2002.
- HERZ, ADELHEID VON: WO FÄNGT GEWALT AN? ASPEKTE PFLEGERISCHER BERÜHRUNG IN: DR. MED. MABUSE. ZEITSCHRIFT IM GESUNDHEITSWESEN, 29. JG. (2004), H. 149, S. 37-39.
- HERZ, CHRISTIAN: KEIN FRIEDEN MIT DER WEHRPFLICHT. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE, AUSWIRKUNGEN UND ABSCHAFFUNG DER ALLGEMEINEN WEHRPFLICHT. MÜNSTER (AGENDA) 2003.
- HEITMEYER, WILHELM (HRSG.): DEUTSCHE ZUSTÄNDE FOLGE 1. FRANKFURT AM MAIN (SUHRKAMP) 2002 (= EDITION SUHRKAMP).
- HINDELANG, MICHAEL J.: OPFERBEFRAGUNG IN THEORIE UND FORSCHUNG. EINE EINFÜHRUNG IN DAS 'NATIONAL CRIME SURVEY PROGRAM'. IN: SCHNEIDER, HANS J. (HRSG.): DAS VERBRECHENSOPFER IN DER STRAFRECHTSPFLEGE. PSYCHOLOGISCHE, KRIMINOLOGISCHE, STRAFRECHTLICHE UND STRAFVERFAHRENSRECHTLICHE ASPEKTE; AUSGEWÄHLTE REFERATE DES 3. INTERNATIONALEN SYMPOSIUMS FÜR VIKTIMOLOGIE 1979 IN MÜNSTER/WESTFALEN. MÜNSTER (DE GRUYTER) 1982. S. 115-131.
- HINZ, ARNOLD: GESCHLECHTSSTEREOTYPE BEI DER WAHRNEHMUNG VON SITUATIONEN ALS „SEXUELLER MISSBRAUCH“. EINE EXPERIMENTELLE STUDIE. IN: ZEITSCHRIFT FÜR SEXUALFORSCHUNG, 14. JG. (2001). S. 214-225.
- HIRSCH, ROLF D.: GEWALT IN DER GERONTOPSYCHIATRISCHEN KLINIK. IN: HIRSCH, ROLF D.; VOLLHARDT, BODO R.; ERKENS, FRED (HRSG.): GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. 1. ARBEITSBERICHT BONN (EIGENDRUCK) 1997. S. 33-56.
- HIRSCH, HELGA: FLUCHT UND VERTREIBUNG. KOLLEKTIVE ERINNERUNG IM WANDEL. IN: AUS POLITIK UND ZEITGESCHICHTE. BEILAGE ZUR WOCHENZEITUNG DAS PARLAMENT. JG 2003, H. B40-41, S. 14-26.
- HIRSCH, ROLF D.; VOLLHARDT, BODO R.; ERKENS FRED (HRSG.): GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. 1. ARBEITSBERICHT BONN (EIGENDRUCK) 1997.
- HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999. (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“.)



- HIRSCH, ROLF D.; FUSSEK, CLAUS (HRSG.): GEWALT GEGEN PFLEGEBEDÜRFTIGE ALTE MENSCHEN IN INSTITUTIONEN: GEGEN DAS SCHWEIGEN – BERICHTE VON BETROFFENEN. BONN 1999 (2.KORRIG.) AUFLAGE (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“. 4).
- HIRSCH, ROLF D.; BRUDER, JENS; RADEBOLD, HARTMUT: AGGRESSION IM ALTER. BONN 2000 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“. 7).
- HIRSCH, ROLF D.; FUSSEK, CLAUS: GEWALT GEGEN PFLEGEBEDÜRFTIGE ALTE MENSCHEN: GEGEN DAS SCHWEIGEN. BERICHTE VON BETROFFENEN. BONN 2001 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“. 4).
- HIRSCH, ROLF D.; UNGER, DOROTHEE: LEBENSQUALITÄT IN DER PFLEGE: GARANTIERT DURCH NEUE GESETZE? BONN O.J. (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“. 8).
- HIRSCH, R.D.; ERKENS, F.; FLÖTGEN, P. U.A.: HANDELN STATT MISSHANDELN. RÜCKBLICK – ENTWICKLUNG – AKTIVITÄTEN 1997-2002. BONN (HSM-BONNER INITIATIVE GEWALT IM ALTER E.V.) 2002 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“. 10).
- HIRSCHAUER, STEFAN: DIE SOZIALE KONSTRUKTION DER TRANSSEXUALITÄT: ÜBER MEDIZIN UND DEN GESCHLECHTSWECHSEL. FRANKFURT AM MAIN (SUHRKAMP TASCHENBUCH) 1999 (= STW.1045).
- HITZLER, RONALD; RAUCH, JOACHIM; MILANES, ALEXANDER: ARBEITSGRUPPE I: DER UMGANG MIT DEM BEGRIFF „GEWALT“: JURISTISCHE UND SOZIOLOGISCHE ASPEKTE. BAND 3. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOFF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“.). S. 149-171.
- HOLL, ADOLF: HOLLABRUNN IST ÜBERALL. IN: DER SPIEGEL, JG. 1995, H. 15, S. 154-155.
- HOLTAPPELS, HEINZ G.; HEITMEYER, WILHELM; TILLMANN, KLAUS-JÜRGEN (HRSG.): FORSCHUNG ÜBER GEWALT IN SCHULEN: ERSCHEINUNGSFORMEN UND URSACHEN, KONZEPTE UND PRÄVENTION. WEINHEIM, MÜNCHEN (JUVENTA) 1997.
- HOLZ, GERDA; SKOLUDA, SUSANNE: ARMUT IM FRÜHEN GRUNDSCHULALTER. ABSCHLUSSBERICHT DER VERTIEFENDEN UNTERSUCHUNG ZU LEBENSITUATION, RESSOURCEN UND BEWÄLTIGUNGSHANDELN VON KINDERN IM AUFTRAG DES BUNDESVERBANDES DER ARBEITERWOHLFAHRT. FRANKFURT AM MAIN (ISS-EIGENVERLAG) 2003.
- HOLZ, GERDA; SKOLUDA, SUSANNE: ARMUT IM FRÜHEN GRUNDSCHULALTER. ABSCHLUSSBERICHT DER VERTIEFENDEN UNTERSUCHUNG ZU LEBENSITUATION, RESSOURCEN UND BEWÄLTIGUNGSHANDELN VON KINDERN. O.O. 2003. (= ISS-PONTIFEX 1)
- HOLZBECHER, MONIKA; BRASZEIT, ANNE; MÜLLER, URSULA U.A.: SEXUELLE BELÄSTIGUNG AM ARBEITSPLATZ. STUTTGART (W. KOHLHAMMER) 1990 (= DER BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE, FRAUEN UND GESUNDHEIT.
- HOLZBECHER, MONIKA: SEXUELLE BELÄSTIGUNG AM ARBEITSPLATZ. DORTMUND (B. LENTERS & Co.) 1990.
- HOMES, ALEXANDER MARKUS: GESTOHLENE KINDHEIT. EIN HEIMKIND PACKT AUS. DÜSSELDORF 1996.
- HÖRL, JOSEF; SPANNRING, REINGARD: GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.) 2001, JG. 2001, S. 305-344.
- HUNTER, MIC (HRSG.): THE SEXUALLY ABUSE MALE. PREVALENCE, IMPACT, AND TREATMENT (VOL 1), APPLICATION OF TREATMENT STRATEGIES (VOL 2). LEXINGTON (LEXINGTON BOOKS) 1990.
- HURRELMANN, KLAUS; KOLIP, PETRA (HRSG.): GESCHLECHT, GESUNDHEIT UND KRANKHEIT. MÄNNER UND FRAUEN IM VERGLEICH. BERN, GÖTTINGEN, TORONTO, SEATTLE (HANS HUBER) 2002.
- IMBUSCH, PETER: DER GEWALTBEGRIFF. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 26-57.
- IMBUSCH, PETER: GEWALT – STOCHERN IN UNÜBERSICHTLICHEM GELÄNDE. IN: MITTELWEG, 2/2000. JG. (2000), H. 36, S. 24-40.
- INNOCENTI RESEARCH CENTRE: TODESFÄLLE BEI KINDERN DURCH MISSHANDLUNGEN UND VERNACHLÄSSIGUNG IN DEN INDUSTRIELÄNDERN. ZUSAMMENFASSUNG DER INTERNATIONALEN VERGLEICHsstUDIE „CHILD MALTREATMENT DEATHS IN RICH NATIONS“. FLORENZ 2003 (= UNICEF-INNOCENTI REPORT CARD NR. 5).
- INSTITUT FÜR SOZIALE ARBEIT E.V. (HRSG.): LEBENSORT STRASSE: KINDER UND JUGENDLICHE IN BESONDEREN PROBLEMLAGEN. MÜNSTER (VOTUM) 1996.
- IRONS, RICHARD; SCHNEIDER, JENIFFER P.: THE WOUNDED HEALER. ADDICTION-SENSITIVE APPROACH TO THE SEXUALLY EXPLOITIVE PROFESSIONAL. NORTHVALE/NEW JERSEY (AONSON) 1999.



- ISLAND, DAVID; LETELLIER, PATRICK: MEN WHO BEAT THE MEN WHO LOVE THEM. BATTERED GAY MEN AND DOMESTIC VIOLENCE. NEW YORK (THE HAWORTH PRESS) 1991.
- JANZ, ULRIKE; STEFFENS, MARION; KOSCHE, ANDREA: MACHT UND GEWALT IN LESBISCHEN BEZIEHUNGEN/BEZÜGEN. IN: BEITRÄGE ZUR FEMINISTISCHEN THEORIE UND PRAXIS, 1994. JG. (1994), H. 37, S. 77-90.
- JENNI, REGULA GERBER; HAUSAMMANN, CHRISTINA (HRSG.): KINDERRECHTE – KINDERSCHUTZ. RECHTSSTELLUNG UND GEWALTBETROFFENHEIT VON KINDERN UND JUGENDLICHEN. BASEL (HELBING & LICHTENHAHN) 2002.
- JULIUS, HENRI; BOEHME, ULFERT: SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN. EINE KRITISCHE ANALYSE DES FORSCHUNGSSTANDES. 2., ÜBERARBEITETE UND ERWEITERTE AUFLAGE. GÖTTINGEN (VERLAG FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE) 1997.
- JULIUS, HENRI; BOEHME, ULFERT: SEXUELLER MISSBRAUCH AN JUNGEN. EINE KRITISCHE ANALYSE DES FORSCHUNGSSTANDES. OLDENBURG (BIS UNIVERSITÄT OLDENBURG) 1994.
- JUNGOHANN, EUGEN: KINDER KLAGEN AN. ANGST, LEID UND GEWALT. FRANKFURT A. M. (FISCHER TASCHENBUCH VERLAG) 1992.
- KAPPELLA, OLAF; CIZEK, BRIGITTE: DEFINITION VON GEWALT GEGEN KINDER. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN, JG. 2001, S. 82-90.
- KARAZMAN-MORATWETZ, INGE; STEINERT, HEINZ: SCHULISCHE UND AUSSERSCHULISCHE GEWALTERFAHRUNGEN JUGENDLICHER IM GENERATIONENVERGLEICH, ERGEBNISSE EINER REPRÄSENTATIVUMFRAGE BEI JUGENDLICHEN, ERWACHSENEN UND LEHRPERSONEN IN ÖSTERREICH. WIEN 1995.
- KAUFMAN, MICHAEL: DIE KONSTRUKTION VON MÄNNLICHKEIT UND DIE TRIADE MÄNNLICHER GEWALT. IN: BAUSTEINEMÄNNER (HRSG.): KRITISCHE MÄNNERFORSCHUNG. NEUE ANSÄTZE IN DER GESCHLECHTERTHEORIE. 2. ERW. AUFL. HAMBURG (ARGUMENT) 2001. S. 138-171.
- KAVEMANN, BARBARA: 'DAS BRINGT MEIN WELTBILD DURCHEINANDER'. FRAUEN ALS TÄTERINNEN IN DER FEMINISTISCHEN DISKUSSION SEXUELLER GEWALT. IN: ELLIOTT, MICHELE (HRSG.): FRAUEN ALS TÄTERINNEN: SEXUELLER MISSBRAUCH AN MÄDCHEN UND JUNGEN. RUHNMARK (DONNA VITA) 1995. S. 13-40.
- KAVEMANN, BARBARA: GEWALT GEGEN MÄNNER – EIN VERNACHLÄSSIGTES PROBLEM? IN: STICHERGIL, BIRGITTA (HRSG.): „GEWALT GEGEN MÄNNER IM HÄUSLICHEN BEREICH – EIN VERNACHLÄSSIGTES PROBLEM !?“ DOKUMENTATION DER TAGUNG VOM 18.11.2002 BERLIN 2002. S. 42-58.
- KAVEMANN, BARBARA; BRAUN, GISELA: FRAUEN ALS TÄTERINNEN. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 121-131.
- KEBS, UWE; FORSTER, JOHANNA (HRSG.) (HRSG.): VOM OPFER ZUM TÄTER? GEWALT IN SCHULE UND ERZIEHUNG VON DEN SUMERERN BIS ZUR GEGENWART. BAD HEILBRUNN 2003.
- KEILHOLZ, PETER: GEWALT AN ARBEITSPLÄTZEN IM EINZELHANDEL. IN: BUNDESANSTALT FÜR ARBEITSSCHUTZ UND ARBEITSMEDIZIN (HRSG.): GEWALT AM ARBEITSPLATZ. DRESDEN (WIRTSCHAFTSVERLAG NW) 2002. S. 9-27.
- KELLER, K.M. U.A.: MÜNCHHAUSEN-BY-PROXY-SYNDROM. IN: MONATSSCHRIFT KINDERHEILKUNDE. JG. 1997, H. 145, S. 1156-1162.
- KELLY, LINDA: DISABUSING THE DEFINITION OF DOMESTIC VIOLENCE: HOW WOMEN BATTER MEN AND THE ROLE OF THE FEMINIST STATE. IN: FLORIDA STATE UNIVERSITY LAW REVIEW. JG. 30, H.4 2003, S. 791-855.
- KERSTEN, JOACHIM; VON WOLFFERSDORFF-EHLERT, CHRISTIAN: JUGENDSTRAFE. INNENANSICHTEN AUS DEM KNAST. FRANKFURT A. M. (FISCHER-TASCHENBUCH VERLAG) 1980. (= FIBÜ.3813)
- KIESELBACH, THOMAS; BEELMANN, GERT: ARBEITSLOSIGKEIT ALS RISIKO SOZIALER AUSGRENZUNG BEI JUGENDLICHEN IN EUROPA. IN: AUS POLITIK UND ZEITGESCHICHTE. BEILAGE ZUR WOCHENZEITUNG. DAS PARLAMENT, JG. 2003, H. B 6-7, S. 32-39.
- KILCHLING, MICHAEL: OPFERINTERESSEN UND STRAFVERFOLGUNG. FREIBURG I. BR. 1995. (= KRIMINOLOGISCHE FORSCHUNGSBERICHTE AUS DEM MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR AUSLÄNDISCHES UND INTERNATIONALES STRAFRECHT Bd. 58)
- KILLIAS, MARTIN: BEFRAGUNG ZU OPFERERFAHRUNGEN UND EIGENER DELINQUENZ. KRIMINOLOGIE-VORLESUNG SS 2002 UNIVERSITÄT ZÜRICH. ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT.
- KIMMEL, MICHAEL S.: „GENDER SYMMETRY“ IN DOMESTIC VIOLENCE. A SUBSTANTIVE AND METHODOLOGICAL RESEARCH REVIEW. STONY BROOK, NY ([HTTP://WWW.XYONLINE.NET/DOWNLOADS/MALE-VICTIMS.PDF](http://www.xyonline.net/downloads/male-victims.pdf)) 2001.



- KIMMEL, MICHAEL S.: „GENDER SYMMETRY“ IN DOMESTIC VIOLENCE. A SUBSTANTIVE AND METHODOLOGICAL RESEARCH REVIEW. IN: VIOLENCE AGAINST WOMEN, (2002), S. 1332-1363.
- KIMPLING, DIETER: DER MISSBRAUCHTE MANN IM KONTEXT VON PSYCHIATRIE UND BERATUNG. FRAGMENTARISCHE BETRACHTUNGEN. IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000. (= GESCHLECHTERFORSCHUNG) S. 301-306.
- KING, MICHAEL B.: MALE SEXUAL ASSAULT IN THE COMMUNITY. IN: MEZEY, GILLIAN C.; KING, MICHAEL B. (HRSG.): MALE VICTIMS OF SEXUAL ASSAULT. OXFORD, NEW YORK, TOKYO (OXFORD UNIVERSITY PRESS) 1992. S. 1-12.
- KIRCHHOFF, GERD FERDINAND: HIDDEN SEXUAL VICTIMIZATION. AN INTERNATIONAL STUDY. UNIVERSITÄT NIEDERRHEIN WWW.FH.NIEDERRHEIN.DE/AB06/VICTIMOLOGY. ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT.
- KLEB-BRAUN, GABRIELE: WEHRZWANG – GEWALT GEGEN MÄNNER. IN: OHNE UNS – ZEITSCHRIFT ZUR TOTALEN KRIEGSDIENSTVERWEIGERUNG, JG. 1995, H. 5, S. 1-4.
- KLEIBER, DIETER; WILKE, MARTIN: AIDS, SEX UND TOURISMUS: ERGEBNISSE EINER BEFRAGUNG DEUTSCHER URLAUBER UND SEXTOURISTEN. BADEN-BADEN 1995.
- KLEWIN, GABRIELE; TILLMANN, KLAUS-JÜRGEN; WEINGART, GAIL: GEWALT IN DER SCHULE. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. OPLADEN (WESTDEUTSCHER VERLAG) 2002. S. 1078-1105.
- KLINGENBERG, MARCUS: VOM SOFTIE ZUM GANZEN MANN. EINE PSYCHOLOGISCHE STUDIE. KÖNIGS (EDITION SOZIOTHEK) 1996.
- KLÖBEL, RALF: GEWALT IM STRASSENVERKEHR. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 1155-1170.
- KLOIBER, A.: SEXUELLE GEWALT AN JUNGEN. EINE RETROSPERKTIVE BEFRAGUNG ERWACHSENER MÄNNER. IN: VERHALTENSTHERAPIE UND PSYCHOSOZIALE PRAXIS., JG. 1994, H. 4, S. 489-502.
- KLOIBER, ANDREAS: SEXUELLER MISSBRAUCH AN JUNGEN. EPIDEMIOLOGIE – ERLEBEN – BEWÄLTIGUNG. EINE QUANTITATIVE UND QUALITATIVE UNTERSUCHUNG. HEIDELBERG (ASANGER) 2002.
- KLONSKI, RAINER: SEXUELLE GEWALT IM SCHUTZ VON KIRCHENMAUERN. MÜNSTER 2003.
- KLÜMPER, MATHIAS: LEGITIMATION FÜR DIE WEHRPFLICHT? EINE BETRACHTUNG UNTER VERFASSUNGSRECHTLICHEN, HISTORISCHEN, ÖKONOMISCHEN UND SICHERHEITSPOLITISCHEN GESICHTSPUNKTEN. FRANKFURT AM MAIN (PETER LANG GMBH) 2002.
- KNORZ, CARMEN; ZAPF, DIETER: MOBING – EINE EXTREME FORM SOZIALER STRESSOREN AM ARBEITSPLATZ. IN: ZEITSCHRIFT FÜR ARBEITS- UND ORGANISATIONSPSYCHOLOGIE, 40. JG. (1996), H. 1, S. 12-21.
- KOCHENDERFER, BECKY J.; LADD, GARY W.: PEER VICTIMIZATION: MANIFESTATIONS AND RELATIONS TO SCHOOL ADJUSTMENT IN KINDERGARTEN. IN: JOURNAL OF SCHOOL PSYCHOLOGY. 34. JG. (1996), H. 3, S. 267-283.
- KOHLER, IRIS: „IM SPORT BERÜHRT MAN SICH HALT SO ...“ (SEXUELLE) GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE IM SPORT. BERN O.J. (2000).
- KÖLBEL, RALF: GEWALT IM STRASSENVERKEHR. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 1155-1170.
- KOLLER, MANFRED: GEWALT IN DER (GERONTO-)PSYCHIATRIE. BAND 3. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“). S. 91-107.
- KOMMOSS, KLAUS: OPFER- UND TATVERDÄCHTIGENSTRUKTUR HÄUSLICHER GEWALT AUS DER „SICHT“ DER BERLINER POLIZEI 2001. IN: BERLINER FORUM GEWALTPRÄVENTION, JG. 2002, H. 1/2002, S. 73-76.
- KOSCHNIK WOLFGANG J., STANDARD-LEXIKON FÜR MARKT- UND KONSUMFORSCHUNG, MÜNCHEN, NEW PROVIDENCE, LONDON, PARIS 1995
- KRAHÉ, BARBARA: AGGRESSION VON MÄNNERN UND FRAUEN IN PARTNERSCHAFTEN: UNTERSCHIEDE UND PARALLELEN. IN: LAMNEK, SIEGFRIED; BOATCA, MANUELA (HRSG.): GESCHLECHT GEWALT GESELLSCHAFT. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2003. S. 369-383.



- KRAHÉ, BARBARA: SEXUELLE GEWALT. IN: BIERHOFF, HANS WERNER; WAGNER, ULRICH (HRSG.): AGGRESSION UND GEWALT. PHÄNOMENE, URSACHEN UND INTERVENTIONEN. STUTTGART (KOHLLHAMMER) 1998. S. 108-127.
- KRAHÉ, BARBARA: SEXUELLE GEWALTERFAHRUNGEN HOMOSEXUELLER MÄNNER. TÄTER UND OPFER. ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE. O.O. 1999.
- KRAHÉ, BARBARA; SCHEINBERGER-OLWIG, RENATE: SEXUELLE AGGRESSION. VERBREITUNGSGRAD UND RISIKOFAKTOREN UNTER JUGENTLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN. GÖTTINGEN (HOGREFE) 2002.
- KRANICH, MARIANA: AGGRESSION UND GEWALT IM ALTER. IN: HIRSCH, ROLF D.; BRUDER, JENS; RADEBOLD, HARTMUT (HRSG.): AGGRESSION IM ALTER. BONN 2000 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“.7). S. 45-72.
- KRANICH, MARIANA; HIRSCH, ROLF D.: GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM. BAND 2. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOFF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“). S. 53-83.
- KRAPPMANN, LOTHAR; OSWALD, HANS: ALLTAG DER SCHULKINDER. BEOBACHTUNGEN UND ANALYSEN VON INTERAKTION UND SOZIALBEZIEHUNGEN. WEINHEIM UND MÜNCHEN (JUVENTA) 1995.
- KREBS, UWE (HRSG.): GEWALT IN SCHULE UND ERZIEHUNG VON DEN SUMERERN BIS ZUR GEGENWART. BAD HEILBRUNN/OBB, KLINKHARDT (SCHRIFTENREIHE ZUM BAYERISCHEN SCHULMUSEUM ICHENHAUSEN, ZWEIGMUSEUM DES BAYERISCHEN NATIONALMUSEUMS, UND ZUM SCHULMUSEUM NÜRNBERG; 22).
- KREFT, DIETER; MIELENZ, INGRID (HRSG.): WÖRTERBUCH SOZIALE ARBEIT. AUFGABEN, PRAXISFELDER, BEGRIFFE UND METHODEN DER SOZIALARBEIT UND SOZIALPÄDAGOGIK. WEINHEIM UND BASEL (BELTZ) 1996.
- KREVE, WERNER; WETZELS, PETER: OPFERERFAHRUNGEN UND KRIMINALITÄTSFURCHT ÄLTERER MENSCHEN. HANNOVER 1994.
- KRIEGER, WOLFGANG; FATH, ELFRIEDE: SEXUELLER MISSBRAUCH UND HEIMERZIEHUNG: ZUR SITUATION SEXUELL MISSBRAUCHTER KINDER UND JUGENTLICHER IM HEIM. EINE BESTANDSAUFNAHME AM BEISPIEL RHEINLAND-PFALZ. BERLIN 1995.
- KRUG EG ET AL., EDS.: WORLD REPORT ON VIOLENCE AND HEALTH. GENEVA, WORLD HEALTH ORGANIZATION, 2002.
- KRUMM, VOLKER: MACHTMISSBRAUCH VON LEHRERN. EIN TABU IM DISKURS ÜBER GEWALT IN DER SCHULE. IN: JOURNAL FÜR SCHULENTWICKLUNG., Jg. 1999, H. 3, S. 38-52.
- KRUMM, VOLKER: METHODENKRITISCHE ANALYSE SCHULISCHER GEWALTFORSCHUNG. IN: HOLTAPPELS, HEINZ G.; HEITMEYER, WILHELM; TILLMANN, KLAUS-JÜRGEN (HRSG.): FORSCHUNG ÜBER GEWALT IN SCHULEN: ERSCHEINUNGSFORMEN UND URSACHEN, KONZEPTE UND PRÄVENTION. WEINHEIM, MÜNCHEN (JUVENTA) 1997. S. 63-80.
- KRUMM, VOLKER; LAMBERGER-BAUMANN, BIRGIT; HAIDER, GÜNTER: GEWALT IN DER SCHULE – AUCH VON LEHRERN. IN: SALZBURGER BEITRÄGE ZUR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, 1. JG. (1997), H. 2, S. 257-275.
- KRUMM, VOLKER; WEISS, SUSANNE: UNGERECHTE LEHRER. ZU EINEM DEFIZIT IN DER FORSCHUNG ÜBER GEWALT AN SCHULEN. IN: PSYCHOSOZIAL., 23. JG. (2000), H. 1 (79), S. 57-73.
- KÜNZEL, CHRITINE (HRSG.): UNZUCHT – NOTZUCHT – VERGEWALTIGUNG. DEFINITION UND DEUTUNGEN SEXUELLER GEWALT VON DER AUFKLÄRUNG BIS HEUTE. FRANKFURT/M (CAMPUS) 2003.
- KURY, HELMUT; DÖRMANN, UWE; RICHTER, HARALD U.A.: OPFERERFAHRUNG UND MEINUNGEN ZUR INNEREN SICHERHEIT IN DEUTSCHLAND. EIN EMPIRISCHER VERGLEICH VON VIKIMISIERUNGEN, ANZEIGEVERHALTEN UND SICHERHEITSEINSCHÄTZUNG IN OST UND WEST VOR DER VEREINIGUNG. WIESBADEN (DRUCKHAUS KÖTHEN GMBH) 1996.
- KURY, HELMUT; SMARTT, URSULA: GEWALT AN STRAFGEFANGENEN: ERGEBNISSE AUS DEM ANGLO-AMERIKANISCHEN UND DEUTSCHEN STRAFVOLLZUG. IN: ZEITSCHRIFT FÜR STRAFVOLLZUG UND STRAFFÄLLIGENHILFE., 51. JG. (2002), H. 6, S. 323-339.
- KÜSSEL, MONIKA; NICKENIG, LUCIE; FEGERT, JÖRG: „ICH HAB’AUCH NIE ETWAS GESAGT“ – EINE RETROSPEKTIV-BIOGRAPHISCHE UNTERSUCHUNG ZUM SEXUELLEN MISSBRAUCH AN JUNGEN. IN: PRAXIS DER
- ↑ LAMNEK, SIEGFRIED; BOATCA, MANUELA (HRSG.): GESCHLECHT GEWALT GESELLSCHAFT. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2003. →

- LAMNEK, SIEGFRIED; OTTERMANN, RALF: TATORT FAMILIE. HÄUSLICHE GEWALT IM GESELLSCHAFTLICHEN KONTEXT. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2004.
- LANGE, CARMEN: SEXUELLE BELÄSTIGUNG UND GEWALT. ERGEBNISSE EINER STUDIE ZU JUGENDSEXUALITÄT. IN: BEHÖRDE FÜR SCHULE, JUGEND UND BERUFSBILDUNG HAMBURG (HG.): WEIBLICHKEIT UND SEXUALITÄT. BEITRÄGE AUS DEN VORTRAGSREIHEN DES MODELLPROJEKTS BERUFSBEGLEITENDE SEXUALPÄDAGOGISCHE FORTBILDUNG. HAMBURG 2000, S. 17-27.
- LAUNER, EKKEHARD: ZUM BEISPIEL SEXTOURISMUS. GÖTTINGEN (LAMUV) 1993 (= LAMUV TASCHENBUCH. 130).
- LEES, SUE: CARNAL KNOWLEDGE. RAPE ON TRIAL. LONDON (PENGUIN BOOKS.) 1997.
- LEES, SUE: RULING PASSIONS. SEXUAL VIOLENCE, REPUTATION AND THE LAW. BUCKINGHAM – PHILADELPHIA (OPEN UNIVERSITY PRESS) 1997.
- LEHMAN, MARK: A REPORT ON GAY MALE DOMESTIC VIOLENCE AND ABUSE. O.O. 1997.
- LENHARDT, GERO: DER VERWAHRLOSTE NATIONALISMUS. ÜBER DIE ANSCHLÄGE AUF ASYLSUCHENDE. IN: NEUE SAMMLUNG, 33. JG. (1993), H. 1, S. 539-548.
- LENNERTZ, ERICH: TOTALE INSTITUTION. IN: GRUBITZSCH, SIEGFRIED; REXILIUS, GÜNTER (HRSG.): PSYCHOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE. MENSCH UND GESELLSCHAFT IN DER PSYCHOLOGIE. EIN HANDBUCH. REINBEK (ROWOHLT) 1994 (= RE.438). S. 1129-1133.
- LENZ, HANS-JOACHIM: MÄNNERBILDUNGSARBEIT – MÄNNLICHKEITSKRITISCHE ERWACHSENENBILDUNG. IN: RENATE SCHMIDT (HRSG.): DIE FRAUENFRAGE ALS MÄNNERFRAGE – DOKUMENTATION DER ANHÖRUNG DER FRAKTION DER SPD IM DEUTSCHEN BUNDESTAG. BONN 1989, S. 201-210.
- LENZ, HANS-JOACHIM: TÄTER SIND MÄNNER UND FRAUEN – PSYCHO-SEXUELLE GEWALT GEGENÜBER JUNGEN UND IHRE SPÄTEN FOLGEN. IN: HAYDAR KARATEPE, CHRISTIAN STAHL (HRSG.): MÄNNERSEXUALITÄT. REINBEK (ROWOHLT) 1993, S. 183-196.
- LENZ, HANS-JOACHIM: SPIRALE DER GEWALT. JUNGEN UND MÄNNER ALS OPFER VON GEWALT. BERLIN (MORGENBUCH) 1996.
- LENZ, HANS-JOACHIM „MÄNNER ALS OPFER VON GEWALT UND MISSHANDLUNG“. IN: HOLGER BRANDES UND HERMANN BULLINGER (HRSG.): MÄNNERARBEIT. EIN HANDBUCH ZUR THERAPIE UND BERATUNG VON MÄNNERN. WEINHEIM (BELTZ-PVU) 1996, S. 281-291.
- LENZ, HANS-JOACHIM: WOZU GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ANSÄTZE IN DER GESUNDHEITSBILDUNG? IN: GESUNDHEITSAKADEMIE / LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG NRW (HRSG.): DIE GESUNDHEIT DER MÄNNER IST DAS GLÜCK DER FRAUEN? CHANCEN UND GRENZEN GESCHLECHTSSPEZIFISCHER GESUNDHEITSARBEIT, FRANKFURT AM MAIN (MABUSE) 1998, S.139-147.
- LENZ, HANS-JOACHIM: MÄNNER ALS OPFER – EIN PARADOX? MÄNNLICHE GEWALTERFAHRUNGEN UND IHRE TABUISIERUNG BEI HELFERN. IN: ORGANISATIONSBERATUNG – SUPERVISION – CLINICAL MANAGEMENT, 6. JG. (1999), H. 2, S. 117-130.
- LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000 (= GESCHLECHTERFORSCHUNG).
- LENZ, HANS-JOACHIM: „...UND WO BLEIBT DIE SOLIDARISCHE KRAFT FÜR DIE GEDEMÜTIGTEN GESCHLECHTSGENOSSEN?“ MÄNNER ALS OPFER VON GEWALT – HINFÜHRUNG ZU EINER (NOCH) VERBORGENEN PROBLEMSTELLUNG. IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000 (= GESCHLECHTERFORSCHUNG). S. 19-69.
- LENZ, HANS-JOACHIM: MANN ODER OPFER? KRITISCHE MÄNNERFORSCHUNG ZWISCHEN VERSTRICKUNG IN HERRSCHENDE VERHÄLTNISSE UND EINER NEUEN ERKENNTNISPERSPEKTIVE. IN: BAUSTEINEMÄNNER (HRSG.): KRITISCHE MÄNNERFORSCHUNG. HAMBURG (ARGUMENT-VERLAG) 2001. (ÜBERARBEITETE NEUAUFLAGE), S. 359-396.
- LENZ, HANS-JOACHIM: DIE VERLETZUNGEN VON MÄNNERN UND DIE MASKE DER SCHAM. IN: LENZ, HANS-JOACHIM; MEIER, CHRISTOPH (HRSG.): TUTZINGER MATERIALIEN. MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. TUTZING (EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING) 2002. S. 7-26.
- LENZ, HANS-JOACHIM: GENDER MAINSTREAMING IN DER GEWALTDEBATTE. MÄNNER: TÄTER – OPFER – KOOPERATIONSPARTNER. IN: FRAUENHAUSKOORDINIERUNG E.V. (HRSG.): FRAUENHÄUSER IM MAINSTREAM. DOKUMENTATION DES 5. FACHFORUMS FRAUENHAUSARBEIT VOM 6.-8.5.2003 IN ERKNER/BERLIN, FRANKFURT AM MAIN 2003 A.



- LENZ, HANS-JOACHIM: MÄNNLICHE OPFER – EIN KULTURELLES PARADOX. ERWEITERTE OPFERWAHRNEHMUNG ZUR UMFASSENDE BEKÄMPFUNG VON GEWALT IN PATRIARCHALEN GESELLSCHAFTEN. IN: FRAUENFACHFORUM 2003: HALT GEWALT – KEINE CHANCE FÜR HÄUSLICHE GEWALT. MAGDEBURG 2003 B.
[HTTP://WWW.SACHSEN-ANHALT.DE/RCS/LSA/461836/Vortrag%20Lenz.pdf](http://www.sachsen-anhalt.de/rCS/LSA/461836/Vortrag%20Lenz.pdf)
- LENZ, HANS-JOACHIM: GEWALT GEGEN MÄNNER – EINE GRUNDLEGENDE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE MÄNNERFORSCHUNG. IN: PAUL M. ZULEHNER (HRSG.): MANNSBILDER. EIN JAHRZEHT MÄNNERENTWICKLUNG. OSTFILDERN 2003 C, S. 209-220.
- LENZ, HANS-JOACHIM: MÄNNLICHE OPFER – EINE VORSÄTZLICHE WAHRNEHMUNGSLÜCKE DER VIKTIMOLOGISCH-KRIMINOLOGISCHEN FORSCHUNG. IN: BETTERMANN, JULIA; FEENDERS, MOETJE (HRSG.): STALKING – MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER INTERVENTION. FRANKFURT A.M. 2004.
- LENZ, HANS-JOACHIM: ALS JUNGE IM BOMBENKRIEG – GESPRÄCH MIT EINEM ZEITZEUGEN. DAS DENKMUSTER „MANN ODER OPFER“ UND SEINE FOLGEN. IN: FORUM MÄNNER IN THEORIE UND PRAXIS DER GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE (HRSG.): MÄNNLICHKEIT UND KRIEG. DOKUMENTATION EINER FACHTAGUNG DES FORUM MÄNNER IN THEORIE UND PRAXIS DER GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE UND DER HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG. AM 7./8. NOVEMBER 2003. BERLIN (AGIT) 2004 (= SCHRIFTEN ZUR GESCHLECHTERDEMOKRATIE) (IN VORBEREITUNG).
- LENZ, HANS-JOACHIM; MEIER, CHRISTOPH (HRSG.): TUTZINGER MATERIALIEN. MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. TUTZING (EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING) 2002.
- LENZ, HANS-JOACHIM (MIT HAGEMANN-WHITE, CAROL): GEWALTERFAHRUNGEN VON MÄNNERN UND FRAUEN. IN: KLAUS HURRELMANN / PETRA KOLIP (HRSG.): GESCHLECHT UND GESUNDHEIT. STUTTGART, BERN 2002, S. 460-490.
- LENZ, HANS-JOACHIM (MIT HAGEMANN-WHITE, CAROL): VIOLENCE AGAINST WOMEN / VIOLENCE AGAINST MEN: COMPARISONS, DIFFERENCES, CONTROVERSIES, IN: KLEIN, R.C.A./WALLNER, B. (HRSG.): GENDER, CONFLICT, AND VIOLENCE, WIEN 2004.
- LENZ, HANS-JOACHIM; JUNGnitz, LUDGER: MÄNNERGESUNDHEIT UND DIE VERBORGENE GEWALT GEGEN MÄNNER. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT, GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ. MÄNNERPOLITISCHE GRUNDSATZABTEILUNG (HRSG.): PSYCHOSOZIALE UND ETHISCHE ASPEKTE DER MÄNNERGESUNDHEIT. WIEN 2004, S.111-119.
- LEW, MIKE: ALS JUNGE MISSBRAUCHT. WIE MÄNNER SEXUELLE AUSBEUTUNG IN IHRER KINDHEIT VERARBEITEN KÖNNEN. MÜNCHEN (KÖSEL) 1993.
- LEYMANN, HEINZ (HRSG.): DER NEUE MOBBING-BERICHT. REINBEK BEI HAMBURG (ROWOHLT TASCHENBUCH VERLAG) 1995.
- LEYMANN, HEINZ: ÄTIOLOGIE UND HÄUFIGKEIT VON MOBBING AM ARBEITSPLATZ – EINE ÜBERSICHT ÜBER DIE BISHERIGE FORSCHUNG. IN: ZEITSCHRIFT FÜR PERSONALFORSCHUNG, 7. JG. (1993), H. 2, S. 271-284.
- LEYMANN, HEINZ: HANDANLEITUNG FÜR DEN LIPT-FRAGEBOGEN. TÜBINGEN (DGVT-VERLAG) 1996.
- LEYMANN, HEINZ: MOBBING. PSYCHOTERROR AM ARBEITSPLATZ UND WIE MAN SICH DAGEGEN WEHREN KANN. REINBEK (ROWOHLT) 1993 (= RORORO-AKTUELL.12351).
- LIGHTFOOD-KLEIN, HANNY: DER BESCHNEIDUNGSSKANDAL. BERLIN (ORLANDA) 2003.
- LÖBMANN, REBECCA: STALKING. EIN ÜBERBLICK ÜBER AKTUELLEN FORSCHUNGSSTAND. IN: MSCHRKRIM, 85. JG. (2002), H. 1, S. 25-32.
- LSVD-SOZIALWERK E.V. (HRSG.): HASSVERBRECHEN. NEUE FORSCHUNG UND POSITIONEN ZU ANTI-HOMOSEXUELLER GEWALT. KÖLN 2000.
- LUDWIG, M.; KLINGMUELLER, D.: MOBBING IM KRANKENHAUS. PSYCHOTERROR IM BERUFSALLTAG ZWINGT OFT ZUR KÜNDIGUNG. IN: DER INTERNIST., 40.8. JG. (1999), H. 12., S. 312-315.
- LUFF, JOHANNES; GERUM, MANFRED: AUSLÄNDER ALS OPFER VON STRAFTATEN. MÜNCHEN 1995.
- LUKAS, KLAUS: MISSBRAUCHTE KINDER. DIE GLOBALISIERUNG DER PERVERSION. WIEN (ORAC) 1999.
- MACPHERSON, SUZI: DOMESTIC VIOLENCE: FINDINGS FROM THE 2000 SCOTTISH CRIME SURVEY. SCOTTISH EXECUTIVE CENTRAL RESEARCH UNIT 2002.
- MAERCKER, A.; FEHM, L.; RASCHKA, J: PSYCHISCHE FOLGESTÖRUNGEN NACH POLITISCHER HAFT IN DER DDR: VERHAFTUNGSGESCHEHEN, LEBENSGEFAHR UND MISSHANDLUNGEN ALS RISIKOFAKTOREN CHRONISCHER BESCHWERDEN. IN: ZKPP, 48. JG. (2000), S. 172-184.
- MARTINO, DI VITTORIO: GEWALT IM ARBEITSLIBEN. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCHER VERLAG) 2002. S. 1006-1129.



- MATHEWS, FREDERICK: THE INVISIBLE BOY: REVISIONING THE VICTIMIZATION OF MALE CHILDREN AND TEENS. OTTAWA (MINISTER OF PUBLIC WORKS AND GOVERNMENT SERVICES CANADA) 1996.
- MAUSE, LLOYD DE (HRSG.): HÖRT IHR DIE KINDER WEINEN. EINE PSYCHOGENETISCHE GESCHICHTE DER KINDHEIT. FRANKFURT A. M. (SUHRKAMP VERLAG) 1980. (= STW.339)
- MAY, ANGELA: EINFÜHRUNG IN DAS THEMA RITUELLE GEWALT. IN: MAY, ANGELA; REMUS, NORBERT; BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT PRÄVENTION & PROPHYLAXE E.V. (HRSG.): RITUELLE GEWALT. BERLIN (VERLAG DIE JONGLERIE) 2003. (= SCHRIFTENREIHE GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT. 3) S. 9-28.
- MAY, ANGELA: NEIN IST NICHT GENUG. PRÄVENTION UND PROPHYLAXE. INHALTE, METHODEN UND MATERIALIEN ZUM FACHGEBIET SEXUELLER MISSBRAUCH. RUHNMARK (DONNA VITA) 1997.
- MAY, ANGELA; REMUS, NORBERT; BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT PRÄVENTION & PROPHYLAXE E.V. (HRSG.): RITUELLE GEWALT. BERLIN (VERLAG DIE JONGLERIE) 2003. (= SCHRIFTENREIHE GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT. 3)
- MAYERLE, MICHAEL: ZUR PSYCHOSOZIALEN VERSORGUNG VON LESBEN UND SCHWULEN ABSEITS DER METROPOLLEN. SIEGEN 2002.
- MCDEVITT, JACK; WILLIAMSON, JENNIFER: HATE CRIMES: GEWALT GEGEN SCHWULE, LESBEN, BISEXUELLE UND TRANSSEXUELLE OPFER. IN: HEITMEYER, WILHELM; HAGAN, JOHN (HRSG.): INTERNATIONALES HANDBUCH DER GEWALTFORSCHUNG. WIESBADEN (WESTDEUTSCH VERLAG) 2002. S. 1000-1019.
- MCMULLEN, RICHIE J.: MALE RAPE: BREAKING THE SILENCES ON THE LAST TABOO. LONDON (GMP PUBLISHERS LTD.) 1990.
- MESCHKUTAT, BÄRBEL; STACKELBECK, MARTINA; LANGENHOFF, GEORG: DER MOBBING-REPORT. REPRÄSENTATIVSTUDIE FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND. DORTMUND/BERLIN/DRESDEN (WIRTSCHAFTSVERLAG NW) 2003 (= (SCHRIFTREIHE DER BUNDESANSTALT FÜR ARBEITSSCHUTZ UND ARBEITSMEDIZIN.) (4. AUFLAGE).
- MEZEY, GILLIAN C.; KING, MICHAEL B. (HRSG.): MALE VICTIMS OF SEXUAL ASSAULT. OXFORD, NEW YORK, TOKYO (OXFORD UNIVERSITY PRESS) 1992.
- MIGLIACCIO, T.A.: ABUSED HUSBANDS: A NARRATIVE ANALYSIS. IN: JOURNAL OF FAMILY ISSUES, 2002. JG. (2002), H. 23, T.1, S. 26-52.
- MILOS, MACRIS: CIRCUMCISION: MALE EFFECTS UPON HUMAN SEXUALITY. IN: BULLOUGH, V.; BULLOUGH, B. (HRSG.): HUMAN SEXUALITY: AN ENCYCLOPEDIA. NEW YORK (GARLAND) 1994. S. 119-122.
- MIRREES-BLACK, CATRIONA: DOMESTIC VIOLENCE: FINDINGS FROM A NEW BRITISH CRIME SURVEY SELF-COMPLETION QUESTIONNAIRE. LONDON 1999.
- MOGGI, F.; BOSSI, J.; BACHMANN, K.M.: SEXUELLER MISSBRAUCH IN THERAPEUTISCHEN BEZIEHUNGEN. IN: NERVENARZT, 63. JG. (1992), S. 705-709.
- MOGGI, FRANZ; BOSSI, JEANETTE; BACHMANN, KARL MARC: SEXUELLE KONTAKTE ZWISCHEN PFLEGEPERSONAL UND PATIENTEN IN PSYCHIATRISCHEN KLINIKEN. IN: BACHMANN, K.; BÖKER, W. (HRSG.): SEXUELLER MISSBRAUCH IN PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHIATRIE. BERN 1994. S. 73-90.
- MOHR, ANDREA: FOLGEN DER VIKTIMISIERUNG. WELCHE KONSQUENZEN HAT DAS ERLEBEN VON VIKTIMISIERUNG DURCH GLEICHALTRIGE FÜR DIE SEELISCHE GESUNDHEIT DER OPFER? IN: RAITHEL, JÜRGEN; MANSEL, JÜRGEN (HRSG.): KRIMINALITÄT UND GEWALT IM JUGENDALTER. HELL- UND DUNKELFELDBEFUNDE IM VERGLEICH. WEINHEIM (JUVENTA) 2003. S. 285-299.
- MONEY, JOHN: ALTATIO PENIS: NORMAL MALE INFANT SEX-REASSIGNED AS A GIRL. IN: ARCHIVES OF SEXUAL BEHAVIOR, 4. JG. (1975), H. 1, S. 65-71.
- MONEY, JOHN: BESCHNEIDUNG ZWISCHEN MACHT UND PROFITINTERESSE. VON 2420 V. U. Z. BIS 1989 U. Z.. IN: ZEITSCHRIFT FÜR SEXUALFORSCHUNG., JG. 1989, H. 2, S. 171-176.
- MOSER, TILMANN: GESPRÄCHE MIT EINGESCHLOSSENEN. GRUPPENPROTOKOLLE AUS EINER JUGENDSTRAFANSTALT. FRANKFURT A. M. (SUHRKAMP) 1971.
- MOTZKAU, EBERHARD: VERNACHLÄSSIGUNG. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 712-717.
- MÜLLER, JOACHIM: KINDER, FRAUEN, MÄNNER – GEWALTSCHUTZ OHNE TABUS. IN: LAMNEK, SIEGFRIED; BOATCA, MANUELA (HRSG.): GESCHLECHT GEWALT GESELLSCHAFT. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2003A, S. 507-529.



- MÜLLER, KARIN; FRENZNICK, MARTINA : PSYCHOSOZIALE BERATUNG BEI GEWALT IN LESBISCHEN BEZIEHUNGEN. DOKUMENTATION DES 2. EUROPÄISCHES SYMPOSIUM: HÄUSLICHE GEWALT IN LESBISCHEN BEZIEHUNGEN, MAI 2003. ONLINEVERSION: [HTTP://WWW.LESBEN-GEGEN-GEWALT.DE/D/KONF_FFM_200305_PAPER01.HTML](http://www.lesben-gegen-gewalt.de/D/KONF_FFM_200305_PAPER01.HTML) (STAND: 28. JUNI 2004).
- MÜLLER, WUNIBALD: SEXUELLER MISSBRAUCH MINDERJÄHRIGER IN DER KIRCHE. IN: WORT UND ANTWORT. ZEITSCHRIFT FÜR FRAGEN DES GLAUBENS. MAINZ (MATTHIAS-GRÜNEWALD-VERLAG). JG. 2003, (44. JG.), HEFT 2, S. 67-73.
- MÜLLER-HEIDELBERG, TILL; FINCKH, ULRICH; STEVEN, ELKE U.A. (HRSG.): GRUNDRECHTE-REPORT 2003. ZUR LAGE DER BÜRGER- UND MENSCHENRECHTE IN DEUTSCHLAND REINBEK (ROWOHLT) 2003.
- MUSIL, ROBERT: DIE VERWIRRUNGEN DES ZÖGLINGS TÖRLESS. REINBEK (ROWOHLT) 1978.
- NEDELMANN, BRIGITTA: SCHWIERIGKEITEN SOZIOLOGISCHER GEWALTANALYSE. IN: MITTELWEG, JG. 1995, H. 3, S. 8-17.
- NIOLN, RICHARD: DOMESTIC VIOLENCE IN GAY AND LESBIAN COUPLES. O.O. (QUELLE: [HTTP://WWW.PSYCHPAGE.COM/LEARNING/LIBRARY/GAY/GAYVIO.HTML](http://www.psychpage.com/learning/library/gay/gayvio.html)) 23.11.2003.
- O'GRADY, RON: DIE VERGEWALTIGUNG DER WEHRLOSEN. KINDERPROSTITUTION UND SEXTOURISMUS. BAD HONNEF (HORLEMANN) 1997.
- OHLEMACHER, THOMAS: FREMDENFEINDLICHKEIT UND RECHTSEXTREMISMUS. MEDIALE BERICHTERSTATTUNG, BEVÖLKERUNGSMEINUNG UND DEREN WECHSELWIRKUNG MIT FREMDENFEINDLICHEN GEWALTSTATEN, 1991-1997. FRIEDHELM NEIDHARDT ZUM 65. GEBURTSTAG ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT.
- OHMS, CONSTANCE: GEWALT IN LESBISCHEN BEZIEHUNGEN: PROBLEMLAGE UND ANSÄTZE IN DER POLITISCHEN UND PSYCHOSOZIALEN ARBEIT. ([HTTP://WWW.LESBEN-GEGEN-GEWALT.DE/MATERIAL/EINFUEHRUNG_HGEWALT.PDF](http://www.lesben-gegen-gewalt.de/MATERIAL/EINFUEHRUNG_HGEWALT.PDF) - 15.5.2004) 2002.
- OHMS, CONSTANCE; STEHLING, KLAUS: GEWALT GEGEN LESBEN – GEWALT GEGEN SCHWULE: THESEN ZU DIFFERENZEN UND GEMEINSAMKEITEN. BERLIN (QUERVERLAG) 2001.
- OHMS, CONSTANCE_ STALKING UND HÄUSLICHE GEWALT IN LESBISCHEN BEZIEHUNGEN. IN: BETTERMANN, JULIA; FEENDERS, MOETJE (HRSG.) 2004. S. 121-145.
- O'LEARY, K. DANIEL: ARE WOMEN REALLY MORE AGGRESSIVE THAN MEN IN INTIMATE RELATIONSHIPS? COMMENT ON ARCHER (2000). IN: PSYCHOLOGICAL BULLETIN, 126. JG. (2000), H. 5, S. 685-689.
- OLWEUS, DAN: GEWALT IN DER SCHULE: WAS WIR WISSEN UND WAS WIR TUN KÖNNEN. EIN HANDBUCH. KIEL 1994.
- OLWEUS, DAN: GEWALT IN DER SCHULE. WAS LEHRER UND ELTERN WISSEN SOLLTEN – UND TUN KÖNNEN. BERLIN, GÖTTINGEN, TORONTO, SEATTLE (VERLAG HANS HUBER) 2002.
- OPPENHEIM, H.: DIE TRAUMATISCHE NEUROSE. BERLIN (HIRSCHWALD) 1892.
- OPPERMANN, MARLIS: GLEICHGESCHLECHTLICHE LEBENSWEISEN IN NRW: WAHRNEHMUNGEN, ERFahrungen, WERTHALTUNGEN. REPRÄSENTATIVE BEVÖLKERUNGSUMFRAGE. DÜSSELDORF 2000 (= DAS FAMILIENMINISTERIUM INFORMIERT).
- OUTSEM, RON VAN: SEXUELLER MISSBRAUCH AN JUNGEN. FORSCHUNG – PRAXIS – PERSPEKTIVEN. RUHNMARK (DONNAVITA) 1993.
- PALZKILL, BIRGIT: SPORT. IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 586-591.
- PALZKILL, BIRGIT; KLEIN, MICHAEL: GEWALT GEGEN MÄDCHEN UND FRAUEN IM SPORT. DÜSSELDORF 1998 (= DOKUMENTE UND BERICHT. 46).
- PECHSTAEDT, VOLKMAR VON: STALKING: STRAFBARKEIT NACH ENGLISCHEM UND DEUTSCHEM RECHT. EINE RECHTSVERGLEICHENDE UNTERSUCHUNG UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES NIEDERLÄNDISCHEN STALKING-GESETZENTWURFS. LONDON, GÖTTINGEN (HAINHOLZ) 1999.
- PEER, YVONNE: GEWALT GEGEN MÄNNER IN HETEROSEXUELLEN BEZIEHUNGEN. EIN GESELLSCHAFTLICHES TABU. GÖRLITZ 2001.
- PEICHL, JOCHEN: MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN: ROLLENKLISCHEES UND WAHRNEHMUNGSBLOCKADEN AUS DER SICHT EINES PSYCHOANALYTIKERS. IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000 (= GESCHLECHTERFORSCHUNG). S. 307-314.



- PERMIEN, HANNA; ZINK, GABRIELA: ENDSTATION STRASSE? STRASSENKARRIEREN AUS DER SICHT VON JUGENDLICHEN. MÜNCHEN (VERLAG DEUTSCHES JUGENDINSTITUT) 1998.
- PFEIFFER, CHRISTIAN ; WETZELS, PETER: KINDER ALS TÄTER UND OPFER. EINE ANALYSE AUF DER BASIS DER PKS UND EINER REPRÄSENTATIVEN OPFERBEFRAGUNG. HANNOVER 1997.
- PFEIFFER, CHRISTIAN; DELZER, INGO; ENZMANN, DIRK: AUSGRENZUNG, GEWALT UND KRIMINALITÄT IM LEBEN JUNGER MENSCHEN. KINDER UND JUGENDLICHE ALS OPFER UND TÄTER. HANNOVER 1999.
- PFEIFFER, CHRISTIAN; WETZELS, PETER; ENZMANN, DIRK: INNERFAMILIÄRE GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE UND IHRE AUSWIRKUNGEN. HANNOVER 1999.
- PFEIFFER, CHRISTIAN; WETZELS, PETER: SİDDETİN FAİL VE KURBANLARI GENÇ TÜKLER: JUNGE TÜRKEN ALS TÄTER UND OPFER VON GEWALT. HANNOVER 2000.
- PILZ, GUNTER A.: GEWALT IM UMFELD VON FUSSBALLSPIELEN. URSACHEN UND MÖGLICHKEITEN DER PRÄVENTION. IN: BIERHOFF, HANS WERNER; WAGNER, ULRICH (HRSG.): AGGRESSION UND GEWALT. PHÄNOMENE, URSACHEN UND INTERVENTIONEN. STUTTGART (KOHLLHAMMER) 1998. S. 128-144.
- POPITZ, HEINRICH: PHÄNOMENE DER MACHT. (2., STARK ERWEITERTE AUFLAGE). TÜBINGEN (MOHR) 1993.
- POPP, ULRIKE: GESCHLECHTERSOZIALISATION UND SCHULISCHE GEWALT. GESCHLECHTSTYPISCHE AUSDRUCKSFORMEN UND KONFLIKTHAFTE INTERAKTIONEN VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN. WEINHEIM UND MÜNCHEN (JUVENTA) 2002.
- POSCH, PETER: KOMMENTAR ZU VOLKER KRUMM/BIRGIT BAUMANN/GÜNTER HAID: GEWALT IN DER SCHULE – AUCH VON LEHRERN? IN: SALZBURGER BEITRÄGE ZUR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, 1. JG. (1997), H. 2, S. 276-284.
- PRESSE- UND INFORMATIONSAMT DER BUNDESREGIERUNG: KINDERARBEIT IN DEUTSCHLAND. BERICHT DER BUNDESREGIERUNG. IN: SOZIALPOLITISCHE UMSCHAU., JG. 2000, H. 186, S. 3-23.
- PROKSCH, ROLAND: BEGLEITFORSCHUNG ZUR UMSETZUNG DER NEUREGELUNGEN ZUR REFORM DES KINDSCHAFTSRECHTS. 2. ZWISCHENBERICHT JULI 2001. TEIL II. (BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ).
- PSB/BUNDESMINISTERIUM DES INNEREN; BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ: PERIODISCHER SICHERHEITSBERICHT [ELEKTRONISCHE RESSOURCE]. BERLIN, 2001.
[HTTP://WWW.BMI.BUND.DE/DOWNLOADDE/23472/DOWNLOAD_KURZFASSUNG.PDF](http://www.bmi.bund.de/download/23472/download_kurzfassung.pdf)
- RAITHEL, JÜRGEN; MANSEL, JÜRGEN (HRSG.): KRIMINALITÄT UND GEWALT IM JUGENDALTER. HELL- UND DUNKELFELDBEFUNDE IM VERGLEICH. WEINHEIM (JUVENTA) 2003.
- RAITHEL, JÜRGEN; MANSEL, JÜRGEN: DELINQUENZBEGÜNSTIGENDE BEDINGUNGEN IN DER ENTWICKLUNG JUGENDLICHER. IN: RAITHEL, JÜRGEN; MANSEL, JÜRGEN (HRSG.): KRIMINALITÄT UND GEWALT IM JUGENDALTER. HELL- UND DUNKELFELDBEFUNDE IM VERGLEICH. WEINHEIM (JUVENTA) 2003. S. 25-40.
- RAUPP, ULRICH; EGGERS, CHRISTIAN: SEXUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN. EINE REGIONALE STUDIE ÜBER PRÄVALENZ UND CHARAKTERISTIK. IN: MONATSSCHRIFT KINDERHEILKUNDE , JG. 1993, H. VOL 141, S. 316-322.
- REEMTSMA, JAN PHILIPP: IM KELLER. HAMBURG 1998.
- REICHEL, WOLFGANG: STICHWORT „STRAFVOLLZUG“. IN: GRUBITZSCH, SIEGFRIED; REXILIUS, GÜNTER (HRSG.): PSYCHOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE. MENSCH UND GESELLSCHAFT IN DER PSYCHOLOGIE. EIN HANDBUCH. REINBEK (ROWOHLT) 1994 (= RE. 438). S. 1049-1053.
- REIF, WALTER; SPIRITULA, FRIEDRICH: BENACHTEILIGTENFÖRDERUNG – NEUE PÄDAGOGISCHE KONZEPTE UND BESSERE FINANZIERUNG? IN: DER BERUFLICHE BILDUNGSWEG., JG. 2002, H. 5, S. 2 FF.
- REIMER, CHRISTIAN; ARGAST, URS: ZUR PROBLEMATIK INTIMER BEZIEHUNGEN WÄHREND PSYCHOTHE-RAPEUTISCHER BEHANDLUNG. IN: SCHWEIZERISCHE ÄRZTEZEITUNG., 71. JG. (1990), H. 37, S. 1508-1514.
- RICHTER, DIRK; SAUTER, DOROTHEA: PATIENTENTÖTUNGEN UND GEWALTAKTE DURCH PFLEGEKRÄFTE. BEWEGGRÜNDE, HINTERGRÜNDE, AUSWEGE ESCHBORN 1997.
- RICHTER-APPELT, HERTHA: DISSOZIATION (DISSOZIATIVE STÖRUNG). IN: BANGE, DIRK; KÖRNER, WILHELM (HRSG.): HANDWÖRTERBUCH SEXUELLER MISSBRAUCH. GÖTTINGEN (VERL. FÜR PSYCHOLOGIE) 2002. S. 53-55.



- RICHTER-APPELT, HERTHA: SEXUELLE TRAUMATISIERUNGEN UND KÖRPERLICHE MISSHANDLUNGEN IN DER KINDHEIT. GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ASPEKTE. IN: DÜRING, SONJA; HAUCH, MARGRET (HRSG.): HETEROSEXUELLE VERHÄLTNISSE. STUTTGART (FERDINAND ENKE) 1995 (= BEITRÄGE ZUR SEXUALFORSCHUNG. 71). S. 56-76.
- PETER RIEDESSER; AXEL VERDERBER: AUFRÜSTUNG DER SEELEN: MILITÄRPSYCHIATRIE UND MILITÄRPSYCHOLOGIE IN DEUTSCHLAND UND AMERIKA. FREIBURG 1985.
- ROSSETTI, STEPHEN J.; MÜLLER, WUNIBALD (HRSG.): „AUCH GOTT HAT MICH NICHT BESCHÜTZT“. WENN MINDERJÄHRIGE IN KIRCHLICHEM MILIEU OPFER SEXUELLEN MISSBRAUCHS WERDEN. MAINZ (MATTHIAS-GRÜNDEWALD-VERLAG) 1998 (= BEGLEITEN – BERATEN – HEILEN).
- ROSSILHOL, JEAN-BAPTISTE: SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN. DUNKELFELDER. MARBURG (TECTUM) 2002.
- RUHL, RALF: WIE MÄNNER VERLETZT UND ZU OPFERN GEMACHT WERDEN. IN: LENZ, HANS-JOACHIM; MEIER, CHRISTOPH (HRSG.): TUTZINGER MATERIALIEN. MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. TUTZING (EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING) 2002. S. 87-91.
- RUSH, FLORENCE: DAS BESTGEHÜTETE GEHEIMNIS. BERLIN 1991.
- RUSSO, JASNA; FINK, THOMAS: OBDACHLOSIGKEIT UND PSYCHIATRIE AUS DEN PERSPEKTIVEN DER BETROFFENEN. BERLIN 2003 (= STELLUNG NEHMEN).
- RUTSCHKY, KATHARINA (HRSG.) (HRSG.): SCHWARZE PÄDAGOGIK. QUELLEN ZUR NATURGESCHICHTE DER BÜRGERLICHEN ERZIEHUNG. FRANKFURT/MAIN (ULLSTEIN) 1988 (= ULLSTEINBUCH. 34453).
- SACHSSE, ULRICH; VENZLAFF, ULRICH; DULZ, BIRGER: 100 JAHRE TRAUMÄTIOLOGIE. IN: PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN, JG. 1997, H. 1, S. 4-14.
- SAGARIN, E.: PRISON HOMOSEXUALITY AND ITS EFFECT ON POST-PRISON SEXUAL BEHAVIOUR. IN: PSYCHIATRY, 39. JG. (1976), S. 245-257.
- SARREL, PHILIP M.; MASTERS, WILLIAM H.: SEXUAL MOLESTATION OF MEN BY WOMEN. IN: ARCHIVES OF SEXUAL BEHAVIOR, JG. 1982, H. 2, S. 117-131.
- SCHAD, UTE: VERBALE GEWALT BEI JUGENDLICHEN. EIN PRAXISFORSCHUNGSPROJEKT ÜBER AUSGRENZENDES UND ABWERTENDES VERHALTEN GEGENÜBER MINDERHEITEN. WEINHEIM UND MÜNCHEN (JUVENTUS) 1996.
- SCHIEITHAUER, HERBERT; HAYER, TOBIAS; PETERMANN, FRANZ: BULLYING UNTER SCHÜLERN. ERSCHEINUNGSFORMEN, RISIKOBEDINGUNGEN UND INTERVENTIONS KONZEPTE. GÖTTINGEN, BERN, TORONTO, SEATTLE (HOGREFE) 2003 (= KLINISCHE KINDERPSYCHOLOGIE. 8).
- SCHEPANK, HEINZ: PSYCHOGENE ERKRANKUNGEN DER STADTBEVÖLKERUNG. EINE EPIDEMIOLOGISCH-TIEFENPSYCHOLOGISCHE FELDSTUDIE IN MANNHEIM. BERLIN (SPRINGER) 1987.
- SCHESKAT, THOMAS: OPFERERFAHRUNG UND TRANSFORMATION IN DER BERATUNG UND THERAPIE MIT MÄNNERN. IN: LENZ, HANS-JOACHIM (HRSG.): MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. PROBLEMLAGEN UND HILFEANSÄTZE IN DER MÄNNERBERATUNG. WEINHEIM – MÜNCHEN (JUVENTA) 2000 (= GESCHLECHTERFORSCHUNG). S. 225-235.
- SCHICKEDANZ, HANS-JOACHIM: HOMOSEXUELLE PROSTITUTION: EINE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG ÜBER SOZIAL DISKRIMINIERTES VERHALTEN BEI STRICHJUNGEN UND CALL-BOYS. FRANKFURT/MAIN, NEW YORK (CAMPUS) 1979 (= CAMPUS: FORSCHUNG. 85).
- SCHIFFHORST, GUIDO; HIRSCH, ROLF D.: ZUR MESSBARKEIT VON „GEWALT“. BAND 2. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“). S. 13-31.
- SCHLAG, BERNHARD; RICHTER, SUSANN: PSYCHOLOGISCHE BEDINGUNGEN DER UNFALLENSTEHUNG BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN. IN: REPORT PSYCHOLOGIE., 27. JG. (2002), H. 7, S. 414-428.
- SCHLINGMANN, THOMAS: GESCHLECHTSSPEZIFISCHE VERARBEITUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR MÄNNLICHE OPFER SEXUALISierter GEWALT. IN: AUS PRÄVENTION. ZEITSCHRIFT DES BUNDESVEREINS ZUR PRÄVENTION VON SEXUELLEM MISSBRAUCH AN MÄDCHEN UND JUNGEN, NR 4, (2003A).
- SCHLINGMANN, THOMAS: MÄNNLICHKEIT UND SEXUALISIERTE GEWALT GEGEN JUNGEN. IN: SWITCHBOARD, ZEITSCHRIFT FÜR MÄNNER UND JUNGENARBEIT, NR.157 APRIL/MAI (2003B) + NR. 158 JUNI/JULI (2003C).
- SCHLINGMANN, THOMAS: SEXUALISIERTE GEWALT IM SPORT – EINE LITERATURAUSWERTUNG. IN: PRÄVENTION – ZEITSCHRIFT DES BUNDESVEREINS ZUR PRÄVENTION VON SEXUELLEM MISSBRAUCH AN MÄDCHEN UND JUNGEN. JG. 2000.



- SCHMID, HANNA J; NOAK, CORNELIA: SEXUELLE GEWALT GEGEN MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG EINE VERLEUGNETE REALITÄT. ERGEBNISSE UND FAKTEN EINER BUNDESWEITEN BEFRAGUNG. ESSLINGEN AM NECKAR 1996.
- SCHNACK, DIETER; NEUTZING, RAINER: KLEINE HELDEN IN NOT: JUNGEN AUF DER SUCHE NACH MÄNNLICHKEIT. REINBEK BEI HAMBURG (ROWOHLT-TASCHENBUCH-VERLAG) 2000.
- SCHNEIDER, HANS J. (HRSG.): DAS VERBRECHENSOPFER IN DER STRAFRECHTSPFLEGE. PSYCHOLOGISCHE, KRIMINOLOGISCHE, STRAFRECHTLICHE UND STRAFVERFAHRENSRECHTLICHE ASPEKTE; AUSGEWÄHLTE REFERATE DES 3. INTERNATIONALEN SYMPOSIUMS FÜR VIKTIMOLOGIE 1979 IN MÜNSTER/WESTFALEN. MÜNSTER (DE GRUYTER) 1982.
- SCHNEIDER, HANS JOACHIM: KRIMINOLOGIE DER GEWALT. STUTTGART, LEIPZIG (S. HIRZEL VERLAG) 1994.
- SCHÖLPER, DAG: JUGENDÄMTER UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE SITUATION KINDESUNTERHALTSVERPFLICHTETER VÄTER. EINE THEORETISCHE UND EMPIRISCHE ANALYSE. BISHER UNVERÖFFENTLICHTE DIPLOMARBEIT AM OTTO-SUHR-INSTITUT FÜR POLITIKWISSENSCHAFT. FU BERLIN 2004.
- SCHÖTENSACK, KLAUS.; ELLINGER, TILMANN J.; GROSS, ANDREAS. U.A.: PREVALENCE OF SEXUAL ABUSE OF CHILDREN IN GERMANY. IN: ACTA PAEDOPSYCHIATRICA., 55. JG. (1992), S. 211-216.
- SCHREIBER, L.H.: DIE MISSHANDLUNG VON ABHÄNGIGEN (KINDER UND ALTE MENSCHEN). MAINZ 1969 (MAINZER DISSERTATIONEN).
- SCHRÖTTLE, MONIKA: GEWALT IN HETEROSEXUELLEN PARTNERSCHAFTEN. ZUR ANGEBLICHEN GLEICHEN GEWALTBETROFFENHEIT VON MÄNNERN UND FRAUEN IN PAARBEZIEHUNGEN. IN: LENZ, HANS-JOACHIM; MEIER, CHRISTOPH (HRSG.): TUTZINGER MATERIALIEN. MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. TUTZING (EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING) 2002, S. 83-86.
- SCHRÖTTLE, MONIKA: LEBENSITUATION, SICHERHEIT UND GESUNDHEIT VON FRAUEN IN DEUTSCHLAND. HAUPTSTUDIE 2003. MÜNDLICHER FRAGEBOGEN UND SCHRIFTLICHER FRAGEBOGEN SELBSTAUSFÜLLER, IFF UND INFAS (FREUNDLICHERWEISE VON MONIKA SCHRÖTTLE ZUR VERFÜGUNG GESTELLT)
- SCHUBARTH, WILFRIED: GEWALTPRÄVENTION IN SCHULE UND JUGENDHILFE. NEUWIED (LUCHTERHAND) 2000.
- SCHUBERT, HANS-JOACHIM: DIE FOLGEN DES VIETNAMKRIEGS FÜR DIE USA. HOLLYWOOD UND DAS POSTTRAUMATISCHE STRESSSYNDROM. IN: GESTRICH, ANDREAS (HRSG.): GEWALT IM KRIEG. AUSÜBUNG, ERFAHRUNG UND VERWEIGERUNG VON GEWALT IN KRIEGEN DES 20. JAHRHUNDERTS. MÜNSTER (LIT VERLAG) 1996 (= JAHRBUCH FÜR HISTORISCHE FRIEDENSFORSCHUNG. 4). S. 174-193.
- SCHUSTER, BEATE: AUSSENSEITER IN DER SCHULE: PRÄVALENZ VON VIKTIMISIERUNG UND ZUSAMMENHANG MIT SOZIALEM STATUS. IN: ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALPSYCHOLOGIE, 28. JG. (1997), S. 251-264.
- SCHÜTZENDORF, ERICH: GEWALT IM PFLEGEHEIM – AM BEISPIEL DER SPRACHLICHEN GEWALT. IN: HIRSCH, ROLF D.; VOLLHARDT, BODO R.; ERKENS FRED (HRSG.): GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. 1. ARBEITSBERICHT BONN (EIGENDRUCK) 1997. S. 23-32.
- SCHWEIKERT, BIRGIT; BAER, SUSANNE (HRSG.): DAS NEUE GEWALTSCHUTZRECHT. BADEN-BADEN (NOMOS) 2002.
- SCHWERING, HILDEGARD: GEWALT AM ARBEITSPLATZ KRANKENHAUS. IN: DR. MED. MABUSE. ZEITSCHRIFT IM GESUNDHEITSWESEN, 29. JG. (2004), H. 149, S. 29-32.
- SCHWIND, H.-D.; BAUMANN, J. (HRSG.): URSACHEN, PRÄVENTION UND KONTROLLE VON GEWALT. BAND II. ERSTGUTACHTEN DER UNTERKOMMISSIONEN. BERLIN (DUNCKER UND HUMBLOT) 1990.
- SCHWIND, H.-D.; BAUMANN, J. U.A. (HRSG.): URSACHEN, PRÄVENTION UND KONTROLLE VON GEWALT. BAND I: ENDGUTACHTEN UND ZWISCHENGUTACHTEN DER ARBEITSGRUPPEN. BERLIN (DUNCKER UND HUMBLOT) 1990.
- SEIDEL, MARKUS HEINRICH: STRASSENKINDER IN DEUTSCHLAND. MÜNCHEN 2002.
- SEIDLER, GÜNTER H.; HOFMANN, ARNE; ROST, CHRISTINE: DER PSYCHISCH TRAUMATISIERTE PATIENT IN DER ÄRZTLICHEN PRAXIS. DEUTSCHES ÄRZTEBLATT 99, AUSGABE 5 VOM 01.02.2002, SEITE A-295
- SEITZ, OSKAR: DER GESCHUNDENE LEIB – ODER: WAS IST „HUMAN“? IN: PF: UE, (PÄD FORUM: UNTERRICHTEN ERZIEHEN) JG. 2004, H. 3, S. 198-199.
- SENN, CHARLENE Y.: GEGEN JEDES RECHT: SEXUELLER MISSBRAUCH UND GEISTIGE BEHINDERUNG. BERLIN (DONNA VITA) 1993.



- SGROI, SUZANNE M.; SARGENT, NORAH M.: PSYCHISCHE FOLGEN UND BEHANDLUNGSASPEKTE BEI OPFERN SEXUELLEN MISSBRAUCHS DURCH TÄTERINNEN. IN: ELLIOTT, MICHELE (HRSG.): FRAUEN ALS TÄTERINNEN: SEXUELLER MISSBRAUCH AN MÄDCHEN UND JUNGEN. RUHNMARK (DONNA VITA) 1995. S. 57-85.
- SHAY, JONATHAN: ACHILL IN VIETNAM: KAMPFTRAUMA UND PERSÖNLICHKEITSVERLUST. HAMBURG (HAMBURGER EDITION) 1998.
- SHELL-JUGENDSTUDIE 2002: JUGEND 2002. ZWISCHEN PRAGMATISCHEM IDEALISMUS UND ROBUSTEM MATERIALISMUS. FRANKFURT AM MAIN (FISCHER) 2002.
- SICKMUND, MELISSA; SNYDER, HOWARD N.; POE-YAMAGATA, EILEE: JUVENILE OFFENDERS AND VICTIMS: 1997 UPDATE ON VIOLENCE. WASHINGTON 1997.
- SIEVERDING 1999: DIE BEDEUTUNG VON GESCHLECHTSUNTERSCHIEDEN UND GESCHLECHTSROLLEN IM ÄRZTLICHEN BERUF. IN E. BRÄHLER & B. STRAUSS (HRSG.). MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE UND SOZIOLOGIE. GÖTTINGEN (HOGREFE).
- SMAUS, GERLINDA: VERGEWALTIGUNG VON MÄNNERN DURCH MÄNNER. IN: KÜNZEL, CHRISTINE (HRSG.): UNZUCHT – NOTZUCHT – VERGEWALTIGUNG. DEFINITION UND DEUTUNGEN SEXUELLER GEWALT VON DER AUFKLÄRUNG BIS HEUTE. FRANKFURT/MAIN (CAMPUS) 2003. S. 221-242.
- SMITH, MARGARET: GEWALT UND SEXUELLER MISSBRAUCH IN RELIGIÖSEN SEKTEN: WO ES GESCHIEHT, WIE ES GESCHIEHT UND WIE MAN DEN OPFERN HELFEN KANN. ZÜRICH (KREUZ) 1994.
- SNYDER, HOWARD N.; SICKMUND, MELISSA: JUVENILE OFFENDERS AND VICTIMS: 1999 NATIONAL REPORT. WASHINGTON, DC 1999.
- SOBOTA, HEINZ: DER MINUS-MANN. EIN ROMANBERICHT. KÖLN (KIEPENHEUER & WITSCH) 1978.
- SOFSKY, WOLFGANG: TRAKTAT ÜBER DIE GEWALT. FRANKFURT AM MAIN (S. FISCHER VERLAG) 1996.
- SPECK, ANDREAS: SICH FÜGEN HEISST LÜGEN. DIE GESCHICHTE EINER TOTALEN KRIEGSDISINSTVERWEIGERUNG. LÜBECK (RADKE-DRUCK) 1995.
- SPITZBERG, B. H.: AN ANALYSIS OF EMPIRICAL ESTIMATES OF SEXUAL AGGRESSION VICTIMIZATION AND PERPETRATION. IN: VIOLENCE AND VICTIMS, Jg. 1999, H. 14, S. 241-260.
- STALB, HEIDRUN: EHELICHE MACHTVERHÄLTNISSE. EIN THEORIEVERGLEICH. HERBOLZHEIM (CENTAURUS) 2000 (= SOZIOLOGISCHE STUDIEN. 13).
- STATISTICS CANADA (CANADIAN CENTRE FOR JUSTICE STATISTICS): FAMILY VIOLENCE IN CANADA: A STATISTICAL PROFILE 2000.
- STECK, MARIA; CIZEK, BRIGITTE: EXKURS: GESCHWISTERLICHE GEWALT. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.): GEWALTBERICHT 2001. VON DER ENTTABUISIERUNG ZUR PROFESSIONALISIERUNG. WIEN 2001. S. 173-183.
- STECK, MARIA; CIZEK, BRIGITTE: EXKURS: GEWALT VON KINDERN GEGEN ELTERN. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.): GEWALTBERICHT 2001. VON DER ENTTABUISIERUNG ZUR PROFESSIONALISIERUNG. WIEN 2001. S. 181-188.
- STEINMETZ, SUZANNE K.: THE BATTERED HUSBAND SYNDROME. IN: VICTIMOLOGY, 2. Jg. (1978), H. 3/4, S. 499-509.
- STEPHAN, EGON: DIE STUTTGARTER OPFERBEFRAGUNG. EINE KRIMINOLOGISCHE-VIKTIMOLOGISCHE ANALYSE ZUR ERFORSCHUNG DES DUNKELFELDES UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER EINSTELLUNG DER BEVÖLKERUNG ZUR KRIMINALITÄT. WIESBADEN (BUNDESDRUCKEREI) 1976.
- STICHER-GIL, BIRGITTA (HRSG.): „GEWALT GEGEN MÄNNER IM HÄUSLICHEN BEREICH – EIN VERNACHLÄSSIGTES PROBLEM !?“ DOKUMENTATION DER TAGUNG VOM 18.11.2002. BERLIN 2002.
- STIERLIN, HELM: ELTERN UND KINDER. SUHRKAMP VERLAG, FRANKFURT A. M. 1980.
- STRAUS, M.; GELLES, R.; STEINMETZ, S.: BEHIND CLOSED DOORS. VIOLENCE IN THE AMERICAN FAMILY. NEW YORK (GARDEN CITY) 1980.
- STRAUS, MURRAY A.: THE CONTROVERSY OVER DOMESTIC VIOLENCE BY WOMEN. A METHODOLOGICAL, THEORETICAL, AND SOCIOLOGY OF SCIENCE ANALYSIS. IN: ARRIAGA, X.B. U. OSKAMP, S. (HRSG.): VIOLENCE IN INTIMATE RELATIONSHIPS. THOUSAND OAKS, CA (SAGE) 1999, S.17-44.
- STRAUS, MURRAY A.: VICTIMS AND AGGRESSORS IN MARITAL VIOLENCE. IN: AMERICAN BEHAVIORAL SCIENTIST, 23. Jg. (1980), H. 5, S. 681-704.
- STRUCK, PETER: ZUSCHLAGEN, ZERSTÖREN, SELBSTZERSTÖREN: WEGE AUS DER SPIRALE DER GEWALT. DARMSTADT (WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT) 1995.
- SULLIVAN, PATRICIA; SCANLAN, JOHN; BROOKHOUSER, PATRICK U.A.: THE EFFECTS OF PSYCHOTHERAPY ON BEHAVIOR PROBLEMS OF SEXUALLY ABUSED DEAF CHILDREN. IN: CHILD ABUSE AND NEGLECT, Jg. 1992, H. VOL. 16, S. 297-307.



- SUTTERLÜTY, FERDINAND: GEWALT-KARRIEREN. JUGENDLICHE IM KREISLAUF VON GEWALT UND MISSACHTUNG. FRANKFURT/MAIN (CAMPUS) 2002.
- TEEGEN, FRAUKE; MEISTER, V.: TRAUMATISCHE ERFAHRUNGEN DEUTSCHER FLÜCHTLINGE AM ENDE DES II. WELTKRIEGES UND HEUTIGE BELASTUNGSSTÖRUNGEN. IN: ZEITSCHRIFT FÜR GERONTOPSYCHOLOGIE UND -PSYCHIATRIE. JG. 2000, H. 13, S. 112-124.
- THIERSCH, HANS U.A. (HRSG.): LEISTUNGEN UND GRENZEN VON HEIMERZIEHUNG. ERGEBNISSE EINER EVALUATIONSSSTUDIE STATIONÄRER UND TEILSTATIONÄRER ERZIEHUNGSHILFEN. STUTTGART (W. KOHLHAMMER) 1998 (= SCHRIFTENREIHE DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND. BAND 170).
- TILLMANN, KLAUS-JÜRGEN; HOLLER-NOWITZKI, BIRGIT; HOLTAPPELS, HEINZ G. (HRSG.): SCHÜLERGEWALT ALS SCHULPROBLEM. VERSURSACHENDE BEDINGUNGEN, ERSCHEINUNGSFORMEN UND PÄDAGOGISCHE HANDLUNGSPERSPEKTIVEN. WEINHEIM (JUVENTA) 1999.
- TILLMANN, KLAUS-JÜRGEN; HOLLER-NOWITZKI, BIRGIT; HOLTAPPELS, HEINZ GÜNTER U.A.: SCHÜLERGEWALT ALS SCHULPROBLEM. VERSURSACHENDE BEDINGUNGEN, ERSCHEINUNGSFORMEN UND PÄDAGOGISCHE HANDLUNGSPERSPEKTIVEN. WEINHEIM (JUVENTA) 2000 (2. AUFL.).
- TIMM, UWE: AM BEISPIEL MEINES BRUDERS. KÖLN (KIEPENHEUER & WITSCH) 2003.
- TJADEN, PATRICIA; THOENNES, NANCY: EXTENT, NATURE, AND CONSEQUENCES OF INTIMATE PARTNER VIOLENCE. RESEARCH REPORT. FINDINGS FROM THE NATIONAL VIOLENCE AGAINST WOMEN SURVEY. WASHINGTON 2000A.
- TJADEN, PATRICIA; THOENNES, NANCY: FULL REPORT OF THE PREVALENCE, INCIDENCE, AND CONSEQUENCES OF VIOLENCE AGAINST WOMEN. RESEARCH REPORT. FINDINGS FROM THE NATIONAL VIOLENCE AGAINST WOMEN SURVEY. WASHINGTON 2000B.
- TJADEN, PATRICIA; THOENNES, NANCY: PREVALENCE AND CONSEQUENCES OF MALE-TO-FEMALE AND FEMALE-TO-MALE INTIMATE PARTNER VIOLENCE AS MEASURED BY THE NATIONAL VIOLENCE AGAINST WOMEN SURVEY. IN: VIOLENCE AGAINST WOMEN, 6. JG. (2000), H. 2, S. 142-161.
- TOCH, HANS: HYPERMASCULINITY AND PRISON VIOLENCE. IN: BOWKER, LEE H. (ED.): MASCULINITIES AND VIOLENCE. THOUSAND OAKS, LONDON, NEW DEHLI (SAGA PUBLICATIONS) 1997 (= RESEARCH ON MEN AND MASCULINITIES SERIES. 10). S. 170-178.
- TRUBE-BECKER, ELISABETH: MISSBRAUCHTE KINDER: SEXUELLE GEWALT UND WIRTSCHAFTLICHE AUSBEUTUNG. HEIDELBERG (KRIMINALISTIK) 1992 (= KRIMINALISTIK-DISKUSSION. 8).
- TSCHAN, WERNER: MISSBRAUCHTES VERTRAUEN – GRENZVERLETZUNGEN IN PROFESSIONELLEN BEZIEHUNGEN. URSACHEN UND FOLGEN: EINE TRANSDISZIPLINÄRE DARSTELLUNG. FREIBURG (KARGER) 2001.
- TZSCHETZSCH, WERNER: MISSBRAUCH VON MENSCHEN – MISSBRAUCH DER ROLLE – MISSBRAUCH DER INSTITUTION. FRAGEN AN DIE ORGANISATIONSKULTUR DER KATHOLISCHEN KIRCHE. IN: ULONSKA, HERBERT; RAINER, MICHAEL J. (HRSG.): SEXUALISIERTE GEWALT IM SCHUTZ VON KIRCHENMAUERN. ANSTÖSSE ZUR DIFFERENZIIERTEN (SELBST-)WAHRNEHMUNG. MÜNSTER (LIT) 2003 (= THEOLOGIE: FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT. 6). S. 93-102.
- ULONSKA, HERBERT: TÄTERPROFILE IM RAUM DER KIRCHEN. IN: ULONSKA, HERBERT; RAINER, MICHAEL J. (HRSG.): SEXUALISIERTE GEWALT IM SCHUTZ VON KIRCHENMAUERN. ANSTÖSSE ZUR DIFFERENZIIERTEN (SELBST-)WAHRNEHMUNG. MÜNSTER (LIT) 2003 (= THEOLOGIE: FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT. 6). S. 103-125.
- ULONSKA, HERBERT; KOCH HELMUT H. (HRSG.): SEXUELLE GEWALT GEGEN MÄDCHEN UND JUNGEN. EIN THEMA DER GRUNDSCHULE. BAD HEILBRUNN (JULIUS KLEINHARDT) 1997.
- ULONSKA, HERBERT; RAINER, MICHAEL J. (HRSG.): SEXUALISIERTE GEWALT IM SCHUTZ VON KIRCHENMAUERN. ANSTÖSSE ZUR DIFFERENZIIERTEN (SELBST-)WAHRNEHMUNG. MÜNSTER (LIT) 2003 (= THEOLOGIE: FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT. 6).
- WAHL, KLAUS (HRSG.): FREMDENFEINDLICHKEIT, ANTISEMITISMUS, RECHTSEXTREMISMUS. DREI STUDIEN ZU TATVERDÄCHTIGEN UND TÄTERN. BERLIN 2001.
- WALLERSTEIN, EDWARD: CIRCUMCISION. AN AMERICAN HEALTH FALLACY. NEW YORK (SPRINGER PUBLISHING) 1980. (= FOCUS ON MEN.1)
- WALLERSTEIN, EDWARD: CIRCUMCISION. THE UNIQUELY AMERICAN MEDICAL ENIGMA. IN: UROLOGIC CLINICS OF NORTH AMERICA, 12. JG. (1985), H. 1, S. 123-132.



- WALTER, WILLI T.: DER KRIEG IST DER VATER ALLER DINGE. MÄNNER KRIEGEN – KEINE KINDER. IN: FORUM MÄNNER IN THEORIE UND PRAXIS DER GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE (HRSG.): MÄNNLICHKEIT UND KRIEG. DOKUMENTATION EINER FACHTAGUNG DES FORUM MÄNNER IN THEORIE UND PRAXIS DER GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE UND DER HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG. AM 7./8. NOVEMBER 2003. BERLIN (AGIT) 2004B (= SCHRIFTEN ZUR GESCHLECHTERDEMOKRATIE).
- WALTER, WILLI: GENDERFORSCHUNG GLEICH FRAUENFORSCHUNG. IN: BOECKLE, BETTINA; RUF, MICHAEL (HRSG.): EINE FRAGE DES GESCHLECHTS. EIN GENDER-READER. WIESBADEN (VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN) 2004A. S. 39-54.
- WALTHER, HOLGER: GEWALT IN GLEICHGESCHLECHTLICHEN PARTNERSCHAFTEN. IN: LENZ, HANS-JOACHIM; MEIER, CHRISTOPH (HRSG.): TUTZINGER MATERIALIEN. MÄNNLICHE OPFERERFAHRUNGEN. TUTZING (EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING) 2002. S. 107-110.
- WAMBACH, MAX M.: STICHWORT „NORMALITÄT“ IN: GRUBITZSCH, SIEGFRIED; REXILIUS, GÜNTER (HRSG.): PSYCHOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE. MENSCH UND GESELLSCHAFT IN DER PSYCHOLOGIE. EIN HANDBUCH. REINBEK (ROWOHLT) 1994A (= RE. 438). S. 727-729.
- WAMBACH, MAX M.: STICHWORT „PSYCHIATRIE“ IN: GRUBITZSCH, SIEGFRIED; REXILIUS, GÜNTER (HRSG.): PSYCHOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE. MENSCH UND GESELLSCHAFT IN DER PSYCHOLOGIE. EIN HANDBUCH. REINBEK (ROWOHLT) 1994B (= RE. 438). S. 787-796.
- WAMBACH, MAX M.: STICHWORT KLINIK/KRANKENHAUS IN: GRUBITZSCH, SIEGFRIED; REXILIUS, GÜNTER (HRSG.): PSYCHOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE. MENSCH UND GESELLSCHAFT IN DER PSYCHOLOGIE. EIN HANDBUCH. REINBEK (ROWOHLT) 1994C (= RE. 438). S. 529-531.
- WASMER MARTINA, KOCH ACHIM, KONZEPTION UND DURCHFÜHRUNG DER PAPI-METHODENSTUDIE ZUR „ALLGEMEINEN BEVÖLKERUNGSUMFRAGE DER SOZIALWISSENSCHAFTEN“ (ALLBUS) 2000; ZUMA METHODENBERICHT 2002/01.
- WEISS, HANS: STICHWORT „PSYCHISCHE KRANKHEIT“ IN: GRUBITZSCH, SIEGFRIED; REXILIUS, GÜNTER (HRSG.): PSYCHOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE. MENSCH UND GESELLSCHAFT IN DER PSYCHOLOGIE. EIN HANDBUCH. REINBEK (ROWOHLT) 1994 (= RE. 438). S. 796-801.
- WELTGESUNDHEITSORGANISATION (HRSG.): WELTBERICHT GEWALT UND GESUNDHEIT – ZUSAMMENFASSUNG. GENEVA 2003.
- WERNECK, HARALD: „ALSO SPRACH IN ERNSTEM TON DER PAPA ZU SEINEM SOHN“ – „VÄTER IM ERZIEHUNGSALLTAG“. IN: BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN (HRSG.): PSYCHISCHE GEWALT AM KIND. DOKUMENTATION DER ENQUETEN: „WEHE, WEHE, WENN ICH AN DAS ENDE SEHE“ IM NOV. 1999 UND „ES IRRT DER MENSCH, SOLANG‘ ER STREBT“ IM OKT. 2000. WIEN (DRUCKEREI BMSG) 2000, S. 23-29.
- WETTE, WOLFRAM: VERWEIGERUNG UND DESERTION IM JUGOSLAWISCHEN BÜRGERKRIEG. IN: GESTRICH, ANDREAS (HRSG.): GEWALT IM KRIEG. AUSÜBUNG, ERFAHRUNG UND VERWEIGERUNG VON GEWALT IN KRIEGEN DES 20. JAHRHUNDERTS. MÜNSTER (LIT VERLAG) 1996 (= JAHRBUCH FÜR HISTORISCHE FRIEDENSFORSCHUNG. 4). S. 159-174.
- WETTE, WOLFRAM: VERWEIGERUNG UND DESERTION IM WANDEL DER ÖFFENTLICHEN MEINUNG (1980-1995). IN: HAASE, NORBERT; PAUL, GERHARD (HRSG.): DIE ANDEREN SOLDATEN. WEHRKRAFTZERSETZUNG, GEHORSAMSVERWEIGERUNG UND FAHNENFLUCHT IM ZWEITEN WELTKRIEG. FRANKFURT AM MAIN (FISCHER) 1995. S. 189-204.
- WETZELS, PETER: ÜBER DIE NUTZUNG VON OPFERHILFEEINRICHTUNGEN – ERGEBNISSE EINER BUNDESWEIT REPRÄSENTATIVEN OPFERBEFRAGUNG. HANNOVER 1995.
- WETZELS, PETER: GEWALTERFAHRUNGEN IN DER KINDHEIT. SEXUELLER MISSBRAUCH, KÖRPERLICHE MISSHANDLUNG UND DEREN LANGFRISTIGE KONSEQUENZ. BADEN-BADEN (NOMOS VERLAGSGESELLSCHAFT) 1997A (= INTERDISZIPLINÄRE BEITRÄGE ZUR KRIMINOLOGISCHEN FORSCHUNG. 8).
- WETZELS, PETER: ZUR EPIDEMIOLOGIE PHYSISCHER UND SEXUELLER GEWALTERFAHRUNGEN IN DER KINDHEIT. ERGEBNISSE EINER REPRÄSENTATIVEN RETROSPEKTIVEN PRÄVALENZSTUDIE FÜR DIE BRD. HANNOVER 1997B.
- WETZELS, PETER: INNERFAMILIÄRE PHYSISCHE GEWALT IM LEBEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN. IN: JENNI, REGULA GERBER; HAUSAMMANN, CHRISTINA (HRSG.): KINDERRECHTE – KINDERSCHUTZ. RECHTSSTELLUNG UND GEWALTBETROFFENHEIT VON KINDERN UND JUGENDLICHEN. BASEL (HELBING & LICHTENHAHN) 2002. S. 155-185.



- WETZELS, PETER; MECKLENBURG, EBERHARD; PFEIFFER, CHRISTIAN U.A.: PERSÖNLICHES SICHERHEITSGEFÜHL, ANGST VOR KRIMINALITÄT UND GEWALT, OPFERERFAHRUNG ÄLTERER MENSCHEN. DESKRIPTIVE ANALYSEN KRIMINELLER OPFERERFAHRUNGEN (TEIL II): SUBJEKTIV SCHWERSTE OPFERERFAHRUNG UND PRÄVALENZ STELLVERTRETENDER OPFERWERDUNG KFN OPFERBEFRAGUNG 1992. HANNOVER (SCRIPT DESIGN) 1993.
- WETZELS, PETER; MECKLENBURG, EBERHARD; BILSKY, WOLFGANG U.A.: PERSÖNLICHES SICHERHEITSGEFÜHL, ANGST VOR KRIMINALITÄT UND GEWALT, OPFERERFAHRUNG ÄLTERER MENSCHEN. DESKRIPTIVE ANALYSEN KRIMINELLER OPFERERFAHRUNGEN (TEIL III): OPFERERFAHRUNG IN ENGEN SOZIALEN BEZIEHUNGEN KFN OPFERBEFRAGUNG 1992. MÜNSTER (PSYCHOLOGISCHES INSTITUT IV) 1994.
- WETZELS, PETER; PFEIFFER, CHRISTIAN: SEXUELLE GEWALT GEGEN FRAUEN IM ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN RAUM. ERGEBNISSE DER KFN OPFERBEFRAGUNG 1992. HANNOVER 1995. WETZELS, PETER; GREVE, WERNER; MECKLENBURG, EBERHARD; BILSKY, WOLFGANG; PFEIFFER, CHRISTIAN: KRIMINALITÄT IM LEBEN ALTER MENSCHEN. EINE ALTERSVERGLEICHENDE UNTERSUCHUNG VON OPFERERFAHRUNGEN, PERSÖNLICHEM SICHERHEITSGEFÜHL UND KRIMINALITÄTSFURCHT. ERGEBNISSE DER KFN OPFERBEFRAGUNG 1992. STUTTGART (KOHLHAMMER) 1995 (= SCHRIFTENREIHE DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND. BAND 105).
- WETZELS, PETER; ENZMANN, DIRK; MECKLENBURG, EBERHARD, PFEIFFER, CHRISTIAN: JUGEND UND GEWALT. EINE REPRÄSENTATIVE DUNKELFELDDANALYSE IN MÜNCHEN UND ACHT ANDEREN DEUTSCHEN STÄDTEN. BADEN-BADEN (NOMOS) 2001.
- WHEELWRIGHT, JEFF: THE IRRITABLE HEART. THE MEDICAL MYSTERY OF THE GULF WAR. LONDON (W.W. NORTON) 2001.
- WHITE, JACQUELYN W. U.A.: INTIMATE PARTNER AGGRESSION – WHAT HAVE WE LEARNED? COMMENT ON ARCHER (2000). IN: PSYCHOLOGICAL BULLETIN, 126. JG. (2000), H. 5, S. 690-696.
- WIEMER, CARL; WILLMANN, URS: MIT GEDULD UND STAHL. IN: DIE ZEIT, NR. 48 VOM 1998.
- WILLIS, PAUL: SPASS AM WIDERSTAND. GEGENKULTUR IN DER ARBEITERSCHULE. FRANKFURT A. MAIN (SYNDIKAT) 1979.
- WILMERS, NICOLA; ENZMANN, DIRK; SCHAEFER, DAGMAR; HERBERS, KARIN; GREVE, WERNER; WETZELS, PETER: JUGENDLICHE IN DEUTSCHLAND ZUR JAHRTAUSENDWENDE: GEFÄHRlich ODER GEFÄHRDET? ERGEBNISSE WIEDERHOLER, REPRÄSENTATIVER DUNKELFELDDUNTERSUCHUNGEN ZU GEWALT UND KRIMINALITÄT IM LEBEN JUNGER MENSCHEN 1998-2000. BADEN BADEN (NOMOS) 2002.
- WINTER, REINHARD (HRSG.): STEHVERSUCHE. SEXUELLE JUNGENSOZIALISATION UND MÄNNLICHE LEBENSBEWÄLTIGUNG. TÜBINGEN (NEULING) 1993 (= MÄNNERMATERIAL. 3).
- WOJNAR, JAN: GEWALT IM ALTENPFLEGEHEIM. BAND 3. IN: HIRSCH, ROLF D.; KRANZHOF, ERHARD U.; VOLLHARDT, BODO R. U.A. (HRSG.): HANDELN STATT MISSHANDELN. GEWALT GEGEN ALTE MENSCHEN. BONN 1999 (= BONNER SCHRIFTENREIHE „GEWALT IM ALTER“). S. 81-91.
- WOLFERS, OLIVE: DAS PARADOXON VON FRAUEN, DIE KINDER SEXUELL MISSBRAUCHEN. IN: ELLIOTT, MICHELE (HRSG.): FRAUEN ALS TÄTERINNEN: SEXUELLER MISSBRAUCH AN MÄDCHEN UND JUNGEN. RUHNMARK (DONNA VITA) 1995. S. 159-167.
- WUTTKE, GISELA: KINDERPROSTITUTION. KINDERPORNOGRAFIE. TOURISMUS. EINE BESTANDSAUFNAHME. GÖTTINGEN (LAMUV) 1998.
- WUTTKE, GISELA: PORNOGRAFIE AN KINDERN. DIE FOLGEN UND WIRKUNGEN VON KINDERPORNOGRAFIE. OPLADEN (LESKE UND BUDRICH) 2003.
- ZEMP, AIHA: MANN NIMMT, WAS ER WILL, UND MAN WIRD GENOMMEN. MENSCHEN MIT BEHINDERUNG IM SEXUELL GEWALTTÄTIGEN ALLTAG. IN: VIERTELJAHRESSCHRIFT FÜR HEILPÄDAGOGIK UND IHRE NACHBARGEBIETE, JG. 2001, H. 4, S. 374-394.
- ZEMP, AIHA: SEXUALISIERTE GEWALT GEGEN MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN IN INSTITUTIONEN. IN: PRAX. KINDERPSYCHOL. KINDERPSYCHIAT., 51. JG. (2002), S. 610-625.
- ZEMP, AIHA; PIRCHER, ERIKA: 'WEIL DAS ALLES WEH TUT MIT GEWALT' – SEXUELLE AUSBEUTUNG VON MÄDCHEN UND FRAUEN MIT BEHINDERUNG. PROJEKTBERICHT. O.O. (WIEN) 1996.
- ZEMP, AIHA; PIRCHER, ERIKA; SCHOIBL, HEINZ: SEXUALISIERTE GEWALT IM BEHINDERTEN ALLTAG. JUNGEN UND MÄNNER MIT BEHINDERUNG ALS OPFER UND TÄTER, PROJEKTBERICHT. O.O. (WIEN) 1997.
- ZWICK, MICHAEL M.: MÄNNLICHKEIT ALS RISIKO. TANGENS (TECHNOLOGY AND GENDER IN APPLIED SCIENCES) DER FH FURTWANGEN. ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT.



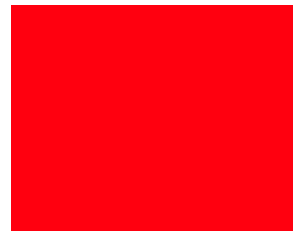


Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Materialband



**Pilotstudie „Gewalt gegen Männer“
Juli 2004**



Für empirisch besonders interessierte LeserInnen sind in diesem Materialband alle Erhebungsinstrumente der Module 2, 3 und 4 zusammengestellt. Während im Ergebnisbericht (Hauptband) die wichtigsten Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Untersuchungsteile herangezogen wurden, werden sie hier möglichst systematisch und vollständig dargestellt, wobei wir wieder dem im Kapitel 3 des Ergebnisberichtes beschriebenen modularen Aufbau folgen.

Inhaltsverzeichnis

A	Literaturrecherche und Festlegung der Gewaltfelder (Modul 1).	445
B	Expertenbefragung (Modul 2)	445
B1	Leitfaden	447
	Zentrale Ergebnisse.....	452
B3	Differenzierte Erkenntnisse	452
B4	Übersicht über die befragten Institutionen und die dort genannten Gewaltformen	455
B5	Schlussbemerkungen zu Modul 2.....	472
C	Qualitative Befragung (Modul 3)	473
C1	Überlegungen zur Gestaltung der qualitativen Interviews.....	475
C2	Das realisierte dreistufige Befragungsmodell	478
C3	Darstellung der Ergebnisse, Übersichtstabelle	481
C4	Gesammelte Eindrücke der Interviewer und Kritik.....	489
D	Quantitative Befragung (Modul 4)	495
D1	Feldbericht zur quantitativen Befragung	495
D2	Die Erhebungsinstrumente	503
D3	Ergebnisse der quantitativen Befragung	505
D4	Skalen- und Indexbildung und Kreuztabellen zu Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Formen von Gewalt in Lebensge- meinschaften.....	508
E	Bericht des Supervisors Thomas Waldhubel.	514
E1	Bericht über die Zusammenarbeit: Schritte, Themen, Erfahrungen	515
E2	Überlegungen zur Supervision im wissenschaftlichen Feld	522
	Anhang	
	Anlage I: Erhebungsinstrumente für das Modul 3	527
	Anlage II: Haupt- und Selbstausfüller-Fragebogen Modul 4	528
	Anlage III: Zusammenfassung der Ereignisfragebögen Modul 4	529



A

Literaturrecherche und Festlegung der Gewaltfelder (Modul 1)

Zu den Ergebnissen aus Modul 1 siehe die Literaturliste am Ende des Hauptbandes und Darstellung der Gewaltfelder in Kapitel 3 des Hauptbandes.

B

Expertenbefragung (Modul 2)

Zur Annäherung an unseren Untersuchungsgegenstand haben wir eine Liste von Institutionen aufgestellt, in denen wir mit ExpertenInnen über das Phänomen „Gewalt gegen Männer“ leitfadengestützt sprechen wollten. Es wurden folgende Einrichtungen aufgesucht und jeweils einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin befragt. Eine detaillierte Aufstellung findet sich zusammen mit den Befragungsergebnissen in diesem Kapitel ab Seite 455 ff.



Lfd. Nr.	Institution	Funktion des Experten
1.	Kinder- und Jugendhaus in Notwohnanlage	Leitende MitarbeiterIn
2.	Allgemeinarztpraxis	ÄrztIn
3.	Allgemeinarztpraxis	ÄrztIn
4.	Private psychotherapeutische Praxis	PsychotherapeutIn
5.	Private psychotherapeutische Praxis	PsychotherapeutIn
6.	Private psychotherapeutische Praxis	PsychotherapeutIn
7.	Beratungsstelle für Väter	BeraterIn
8.	Beratungsstelle im Bereich Wehrpflicht und Militär	BeraterIn
9.	Beratungsstelle im Bereich Depressionen	TherapeutIn
10.	Rettungsstelle im Krankenhaus	
11.	Jugendhilfeplanung eines Jugendamtes	JugendhilfeplanerIn
12.	Psychologische Beratungsstelle einer Universität	BeraterIn
13.	Beratungsstelle für sexuell missbrauchte Kinder und ihre Familien	BeraterIn
14.	Mobbingbeauftragte einer Gewerkschaft	MobbingbeauftragteR
15.	Initiative für Strafgefangene und Straftlassene	Leitende MitarbeiterIn
16.	Opferberatungsstelle	BeraterIn
17.	Kinder- und Jugendpsychiatrie in einem Klinikum	PsychiaterIn
18.	Fachklinik für Männer	TherapeutIn
19.	Beratungsstelle eines ambulanten Krisendienstes	Leitende MitarbeiterIn
20.	Psychosomatische Abteilung einer Klinik für Kinder und Jugendliche	TherapeutIn
21.	Sozialpsychiatrischer Dienst	Leitende MitarbeiterIn
22.	Suchtabteilung einer psychiatrischen Klinik	TherapeutIn
23.	Heilpädagogische Tagesstätte: Teilstationäre Jugendhilfeeinrichtung	TherapeutIn

Nicht in allen Einrichtungen ist es zu einem Expertengespräch gekommen, wie in den Ergebnistabellen deutlich wird.

Die Expertengespräche wurden entlang des folgenden Leitfadens geführt, wobei die Interviewer ausreichend Spielraum hatten, auf die Besonderheiten der Einrichtung und des Experten Rücksicht zu nehmen.



B1 Leitfaden

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an diesem Experteninterview. Ich würde es gerne aufzeichnen, damit ich nicht so viel mitschreiben muss. Ist das in Ordnung? Selbstverständlich werden Ihre Angaben anonymisiert und vertraulich behandelt.

Das Interview wird etwa 60 bis 90 Minuten dauern.
Zunächst ein paar Fragen zu Ihrer Einrichtung und zu Ihrer Person.

- X.1 Wie ist der Name der Einrichtung?
 - a) Träger?
 - b) Größe?
 - c) Mitarbeiterzahl?
- X.2 Welche Aufgaben erfüllt die Einrichtung?
- X.3 Welche Klientel werden durch die Einrichtung angesprochen?
- X.4 Durch welche (sozialen) Merkmale zeichnen sich Ihre Klienten/Patienten aus?
- X.5 Haben Sie in Ihrer Einrichtung sowohl mit männlichen als auch mit weiblichen Klienten oder Patienten zu tun?
- X.6 Wie groß ist die Klientengruppe?
- X.7 Wie alt ist die Klientengruppe?
- X.8 Mit wie vielen Klienten haben Sie in ihrer jetzigen Funktion insgesamt gearbeitet?
- X.9 Wie alt sind Sie? Geschlecht: männlich/weiblich
- X.10 Was ist Ihre aktuelle berufliche Funktion?
- X.11 Seit wann arbeiten Sie schon in dieser Funktion?
- X.12 Welchen Ausbildungshintergrund bringen Sie mit?

Wie Sie wissen, beschäftigen wir uns in unserem Forschungsprojekt mit Gewalt gegen Männer und Jungen.

Zunächst möchte ich mit Ihnen über **Jungen bzw. Männer** sprechen, denen Gewalt widerfahren ist.

A1 Inwieweit haben Sie in Ihrem beruflichen Alltag (beratend, betreuend oder therapierend) mit solchen Männern oder Jungen zu tun? *(Erzählen lassen, ggf. mit Stichworten nachfassen!)*

- A1.1 In welchen Formen erleiden die Betroffenen Gewalt?
- A1.2 Häufigkeit
 - A1.2.1 Dunkelziffer



- A1.3 Wenn Sie an Ihre Klienten/Patienten denken, erinnern Sie sich an eine oder mehrere Fallgeschichten, von der Sie sagen könnten, dass diese charakteristisch ist/sind? Gibt es typische Muster?
- A1.4 Lassen sich Ursachen für die widerfahrene Gewalt angeben?
- A1.4.1 Lassen sich Täter identifizieren?
- A1.4.2 Werden die Täter strafrechtlich belangt?
- A1.5 Ansatzpunkte und Ziele der professionellen Tätigkeit
- A1.6 Rahmenbedingungen der Thematisierung von Gewalt
- A1.7 Welches sind die wichtigsten Merkmale von Ihrem Gewaltbegriff?

Hintergrundfragen

Ich möchte nun noch Genaueres über die Gewalt wissen, die **erwachsenen Männern und/oder männlichen Kindern und Jugendlichen** widerfährt.

- A2.1 Welche der folgenden Formen widerfahrener Gewalt kommen bei Ihren Klienten/Patienten vor?

[Mit welchen gegen Jungen oder Männer gerichteten Gewaltformen haben Sie schon einmal privat oder beruflich Bekanntschaft gemacht?]

Als DIN-A 4Tabelle vorlegen!

1. Zugefügte Körperverletzungen und körperliche Gewalt
2. Widerfahrene psychische Gewalt
3. Zugefügte sexualisierte Gewalt
4. Erlittene Diskriminierung, Mobbing und/oder Gewalt am Arbeitsplatz
5. Durch Partner oder Partnerin zugefügte häusliche Gewalt
6. Durch andere Familienangehörige widerfahrene Gewalt
7. Widerfahrene Gewalt in Institutionen wie Gefängnis, Heim, Militär oder Krankenhaus
8. Gewalt durch ungerechte Strukturen
9. Gewalt durch Regeln, Normen oder Gesetze
10. Sonstige erlittene Gewalt im Erwachsenenleben: _____

- A2.2 Wie häufig berichten Ihre männlichen Klienten oder Patienten über erlittene Gewalt?



Falls die Klienten-/Patientengruppe nur aus erwachsenen Männern besteht:

A3 Ich möchte nun noch genauer die Formen wissen, in denen **erwachsenen Männern** Gewalt in der eigenen Kindheit oder Jugendzeit widerfahren ist.

A3.1 Berichten Ihre männlichen Klienten oder Patienten über erlittene Gewalt in der eigenen Kindheit und Jugendzeit?

Auflistung dem zu Interviewenden vorlegen und vorlesen!

1. Widerfahrene physische Misshandlung
2. Erpressung
3. Erlittene psychische Übergriffe
4. Zugefügter Missbrauch als sexualisierte Gewalt
5. Widerfahrene Vernachlässigung
6. Zugefügte Gewalterlebnisse in Einrichtungen, wie Kindergarten und Schule
7. Erlittene Gewalt in Heimen?
8. Sonstige widerfahrene Gewaltformen in der Kindheit und Jugend: _____

A3.2 Wie häufig berichten Ihre männlichen Klienten oder Patienten über erlittene Gewalt in der eigenen Kindheit und Jugendzeit?

A4 Mit welchen Symptomen kommen Ihre Patienten/Klienten?

A5 Gibt es einen Zusammenhang zwischen diesen Symptomen/Problemen und der den Klienten/Patienten widerfahrenen Gewalt?

A6 1. Wie gehen die Männer oder Jungen, denen Gewalt widerfahren ist, damit um?
a) Wie reagieren sie auf die widerfahrene Gewalt?
b) Wie verarbeiten sie die Verletzungen?
(erzählen lassen, ggf. Stichworte nachfassen)

A8 Geben Jungen oder Männer, denen Gewalt widerfahren ist, Anzeichen, aber berichten nicht darüber?

A9 Was erleichtert, was erschwert das Reden über die widerfahrene Gewalt?



- A10 Nehmen Jungen oder Männer Hilfe in Anspruch, wenn sie in einer Notlage sind?
(ggf. in welcher Form?)
- A11 Wie geht das soziale Umfeld der Männer oder Jungen, denen Gewalt widerfahren ist, mit deren Gewalterlebnissen um?
- A12 Sehen Sie bei Ihrer Klientel im Hinblick auf Gewalterfahrungen und ihrer Verarbeitung geschlechtsspezifische Unterschiede?
- A13 Ist es von Bedeutung, ob ein männlicher Mitarbeiter oder ob eine weibliche Mitarbeiterin die männlichen Klienten/Patienten mit Gewalterlebnissen betreut?
- A14 Welche Voraussetzungen müssen bei Professionellen Ihres Berufs gegeben sein, damit männliche Klienten/Patienten mit Gewalterfahrungen Gehör finden?
- A15 Wird in der Ausbildung Ihres Berufs genügend auf die Gewaltübergriffe gegen Jungen und Männer eingegangen?
- A15.1 Wenn nein: Was müsste sich in der Aus- und Weiterbildung in Ihrem Beruf ändern, damit die Gewaltübergriffe gegen Männer und Jungen im beruflichen Alltag wahrgenommen und ernst genommen werden können?
- A16 Wer oder was behindert in Ihrem Arbeitsfeld das Aufdecken von Gewaltübergriffen gegen Männer und Jungen?
- A17 Können Sie sich vorstellen, dass es in psycho-sozialen Einrichtungen institutionelle Mechanismen gibt, die das Aufdecken behindern?
- A17.1 Falls ja, welche Mechanismen könnten das sein?
- A18 Was müsste sich in Ihrem beruflichen Umfeld verändern, damit Jungen und Männer, denen Gewalt widerfahren ist, mehr Unterstützung erhalten können?



B. Jetzt hätte ich gerne noch Anregungen und Tipps von Ihnen, wie wir in unserem Forschungsprojekt am besten vorgehen sollten.

- B1 Wir möchten Männer und Jungen zu ihren Gewalterlebnissen interviewen. Was sollten wir dabei besonders beachten?
- B2 1. Welche Fragen sollten wir den Interviewenden stellen?
2. Wie sollten wir an das Thema herangehen?
- B3 Sollten die Interviewer eher Männer oder Frauen sein?
- B4 Über welche Verhaltensweisen und Fähigkeiten sollten die Interviewer verfügen?
- B5 Welche Befragungsformen halten Sie für hilfreich?
- B6 Zum Befragungs-Setting: Wo und wie sollte die Befragung stattfinden: Ort, Zugang, Telefon, direkt, PC?
- B7 Wie können wir Kontakt zu Betroffenen bekommen?
- B7.1 Gibt es die Möglichkeit, über Ihre Einrichtung oder über Ihre Person Kontakt zu betroffenen Männern oder Jungen zu bekommen? Wie konkret?
- B8 Neben den speziell von Gewaltübergriffen Betroffenen, möchten wir auch eine repräsentative Stichprobe von „normalen“ Männern und Jungen ziehen und sie zu ihren Gewalterfahrungen befragen. Was sollten wir Ihrer Meinung dabei beachten, wenn wir relativ unvermittelt auf persönliche Gewalterfahrungen zu sprechen kommen?
- B9 Haben Sie Tipps zum Fragenaufbau?
- B10 Kennen Sie empirische Studien zum Thema der Gewalt gegen Männer?
- B11 Für wen könnten die Ergebnisse unserer Studie über die Gewalt gegen Männer und Jungen von Nutzen sein?
- B12 Welches Interesse könnten Sie und Ihre Einrichtung an den Ergebnissen unserer Studie haben?
- B13 Gibt es noch Themen, Aspekte oder Ideen, die noch nicht geäußert worden sind?
Interviewer: Weitere sachdienliche und situationsspezifische Fragen stellen, die sich aus dem Gesprächsverlauf ergeben.



Zum Schluss noch eine Frage zu Ihrer persönlichen Betroffenheit.

- C1 Haben Sie selbst Gewaltübergriffe erlitten?
- C2 Falls ja, wie haben Sie diese Gewaltübergriffe verarbeitet?
- C3 Die allerletzte Frage: Wie fanden Sie das Interview? Haben Sie Verbesserungsvorschläge?

- ! Datum und Ort der Befragung:
- ! Dauer der Befragung:
- ! Bemerkungen des Interviewers zur Befragung
- ! Abschließende kurze Einschätzung

B2 Zentrale Ergebnisse

Insgesamt wurden 21 Interviews (14 in Mittelfranken und 6 in Berlin) ausgewertet. Die Interviewdauer betrug zwischen 60 und 90 Minuten, in drei Fällen ca. 2 Stunden. Die Teilnahmebereitschaft war groß.

Die These, dass Männer besondere Schwierigkeiten haben, über widerfahrene Gewalt zu sprechen, wurde von den Interviewten grundsätzlich geteilt.

Eine generelle Erkenntnis ist: Je konkreter nach Gewalthandlungen gefragt wurde, umso differenzierter waren die Ergebnisse. Die Konsequenz daraus ist, dass die von den Befragten berichteten Gewaltformen immer unvollständig bleiben werden, da eine angemessene Ausdifferenziertheit der abgefragten Gewaltformen in einem qualitativen Interview (Modul 3, Befragung der Betroffenen) nicht möglich ist. In Modul 4 (quantitative Befragung) lässt sich dies evtl. durch eine angemessene Detailtiefe des Fragebogens erreichen.

B3 Differenziertere Erkenntnisse

- ! Die direkte Frage nach Gewalterfahrungen bei Männern ergab manchmal sehr eingeschränkte Antworten. Bei einigen Experten wurde durch diese Fragestellung auf Kosten eines konsequenten Blicks auf die erlittenen männlichen Gewalterfahrungen die Perspektive auf die Täterseite verstärkt angeregt, mit der Folge, dass die Männern widerfahrene Gewalt vernachlässigt wurde. Der Leitfaden wurde daraufhin sprachlich präzisiert. Deutlich wurde im Verlaufe der Durchführung der Interviews, dass an einzelnen Stellen des Leitfadens von Modul 2 Präziserungs- bzw. Ergänzungsbedarf bestand. Die Gründe für diese Assoziationsverzerrung dürften darin liegen, dass entweder Experten viele berufliche Erfahrungen mit männlichen Gewalttätern hatten →

oder ihre Wahrnehmungen stark geprägt waren durch die Sichtweisen des institutionellen Funktionszusammenhangs, in dem sie sich bewegten und der auf „Auffälligkeiten“ bzw. geschlechtsbezogene Problemlagen von Jungen und Männern fokussiert ist. Diese Perspektive verstellt mehr oder weniger stark den Blick auf die Jungen und Männern widerfahrene Gewalt. Wobei die Perspektive auf diese männlichen Gewalterfahrungen sich umso verschleierter darstellte, je höher die berufliche Position in den psycho-sozialen Einrichtungen war.

- Auf Basis der Experteninterviews kann man sagen, dass nur ein Teil der Männern erfahrenen Gewalt strafrechtlich geahndet wird. Selbst bei Vorfällen, die einen Straftatbestand darstellen, scheint das Aushalten von Grenzübergreifen bzw. Gewalthandlungen in das kulturell vorherrschende Normalitätsverständnis von Männlichkeit tiefgreifend eingebunden zu sein und zum Selbstverständnis der herrschenden Vorstellungen von Männlichkeit zu gehören.
- Gewalt gegen Männer ist sehr präsent, wird aber bislang selten als geschlechtsbezogener Gewaltübergriff wahrgenommen. Die Normalität von Gewalt gegen Männer macht sie für die Männer weitgehend unsichtbar. Wenn Gewalt als etwas Normales gilt, wird sie nicht mehr als solche wahrgenommen und ist deswegen „nicht der Rede wert“.
- Es scheint Gewaltphänomene zu geben, die, weil sie (fast) „nur“ Männer / Jungen treffen, nicht weiter aufwühlen („Das gehört doch zum Leben eines Jungen/Mannes dazu“.) Umgekehrt ist das Stereotyp, dass es bestimmte Gewaltformen gegen Männer nicht gibt, so wirkmächtig, dass diese sofort aus der Wahrnehmung wegselektiert bzw. wegrationalisiert werden, sei es durch Verleugnung oder durch den Stempel, „Einzelfall“, und zwar auf sowohl auf Seiten der Betroffenen als auch auf Seiten der ZeugInnen bzw. des Hilfesystems.
- Auf die Unterscheidung von häuslicher Gewalt in eine körperliche und seelische Komponente wurde von einigen ExpertInnen Wert gelegt, da es in der Anwendung der jeweiligen Gewaltform häufig geschlechtsbezogene Unterschiede gebe.
- Eine weitere Anregung ist, Gewaltformen in Schulen, Heimen und Institutionen auseinander zu ziehen und nicht als Block abzufragen, da in diesen Einrichtungen sehr unterschiedliche Gewalthandlungen subsumiert sind.
- Es scheint nicht nur starke Mechanismen zu geben, die das Offenlegen männlicher Gewalterfahrungen erschweren, sondern auch solche, die bereits offen Gelegtes wieder verbergen. Diese scheinen nicht nur in den „normalen Männern“ aktiv zu sein, sondern nach unserem Eindruck auch in denjenigen Professionellen des Hilfesystems, die sich dem Thema bewusst zuwenden. Daneben ist nicht zu vergessen, dass sie auch in den WissenschaftlerInnen aktiv sind, die sich mit dem Thema Gewalt und Geschlecht beschäftigen, also auch in uns (den Mitarbeitern am Forschungsprojekt) selbst.



- Die weit verbreitete Missachtung des männlichen Gewaltopfers führt – provokativ ausgedrückt – zu folgender Konsequenz: Männer und männliche Jugendliche, die selbst Gewalt ausüben, erfahren weit mehr öffentliche und professionelle Beachtung als Männer und männliche Jugendliche, denen „nur“ Gewalt widerfährt. Daraus lässt sich die – sicherlich provokative – These ableiten, dass die Chance für männliche Gewaltopfer, öffentliche Beachtung und professionelle Hilfe zu erhalten, in dem Maße steigt, in dem sie selbst zu Gewalt Ausübenden werden.
- Die Erfahrungen aus den ExpertInnen-Interviews zum eigenen Problembewusstsein von Gewalt gegen Männer lassen sich pointiert wie folgt zusammenfassen: Experten und Expertinnen haben die Männern widerfahrene Gewalt umso weniger im Bewusstsein,
 - je höher die berufliche Position in den psychosozialen Einrichtungen ist;
 - je mehr sich die institutionelle Zielsetzung auf die Bearbeitung von sozialen Auffälligkeiten bzw. Problemlagen bezieht;
 - je weniger sie Männer als geschlechtliche Wesen oder spezifische Zielgruppe wahrnehmen;
 - je geringer ihre männerspezifische Gender-Kompetenz ist;
 - je weniger sie sich selbst als „Betroffene“ sehen;
 - je unspezifischer nach Gewalthandlungen gefragt wurde.

Als besonders schwierig erwies es sich, Grenzüberschreitungen und Gewaltformen zu kategorisieren, die sich erst aus dem Kontext heraus als Gewalt bzw. Grenzüberschreitung identifizieren ließen. Prominentestes Beispiel ist hier Mobbing, aber auch Prozesse sich steigender häuslicher Gewalt, eskalierender Eifersuchtsszenen, subtile Formen der sexuellen Ausbeutung von Kindern (Junge muss jahrelang im Bett der Mutter schlafen) usw. Diese Gewaltverhältnisse ließen sich nicht immer befriedigend in einzelne Gewalthandlungen auflösen. Deshalb halten wir es für wichtig, auch Gewaltverhältnisse, die sich durch regelmäßige, als einzelne schwer erkennbare einzelne Grenzüberschreitungen konstituieren, als Gewalthandlungen beschreibbar zu machen. Diese lassen sich als Gewalthandlungen aber entweder a) nur qualitativ beschreiben oder b) quantitativ mit relativ unscharfen Begriffen wie „fortwährend“, „andauernd“ usw. beschreiben. Dies haben wir im Fragebogen des Moduls 4 z. T. begrifflich umzusetzen versucht. Die andere Konsequenz, die wir daraus gezogen haben, ist, solche Gewaltverhältnisse in den Fallbeispielen des Abschlussberichts beschreibend darzustellen. Eine Lösung des Problems der quantitativen Beschreibung und Erfassung solcher Gewaltformen steht noch aus.



B4 Übersicht über befragte Institutionen und die dort genannten Gewaltformen

1. Notwohnanlage

- Folter (Afrika)
- Kriegstraumatisierte (Tschetschenien)
- Gefängnis (Irak)
- Obdachlose
- Körperverletzung sowohl aktiv als auch passiv („die Schläger sind auch die Geschlagenen“)
- Psychische Gewalt (z. B. Beschimpfung) „kommt heftig vor“
- Sexualisierte Gewalt insbesondere auch bei homosexuell nicht geouteten Flüchtlingen (z. B. aus Irak)
- Gewalt am Arbeitsplatz im Sinne von Diskriminierung (z. B. Mediziner aus Irak, der einen zweistündigen Putzjob im Krankenhaus ausführt)
- Häusliche Gewalt (insbesondere bei alkoholkranken obdachlosen Frauen und Männern)
- Gewalt durch andere Familienangehörige: Geschwisterkloppereien und Misshandlung durch Eltern, insbesondere in kinderreichen Familien
- Erfahrungen mit Militär in den Heimatländern
- Ungerechte Strukturen: z. B. bei Ausländerfamilien, die keine Wohnung finden, oder z. B. auch der verschweißte Zaun, der den Obdachlosenbereich und den Asylbewerberbereich trennt. Weiteres Beispiel: Nach dem Asylbewerbergesetz gibt es nur Naturalien als Verköstigung.

2. Allgemeinartzpraxis

- Körperlich tätliche Auseinandersetzungen
- Psychische Gewalt: Arbeitsplatz (Mobbing)
- Sexuelle Gewalt (selten)
- Psychische Misshandlung in Schule

Bei Kindern und Jugendlichen:

- Aktive als auch passive Körperverletzung
- Psychische Gewalt
- Sexualisierte Gewalt
- Vernachlässigung: in Familien, aber auch durch die Strukturen (teilweise Verwahrlosung), Unterbringung in Sammelunterkunft, fehlende Betreuung, geringwertige Ernährung, Leben in Armut.



- | In Schulen und Heimen
- | Vor allem: Peergruppe

3. Allgemeinarztpraxis

- | Körperliche Gewalt (junge Männer nach Schlägereien, nach angetrunkenem Zustand, v. a. samstagabends).
- | Psychische Gewalt nicht alltäglich: Männer, die in schwierigen Beziehungen leben (fällt ein Patient ein, bei dem Frau und Tochter ihn isoliert haben. > Seelische Not beim Patienten).
- | Sexualisierte Gewalt: Insbesondere in der Forensik tritt häufig sexueller Missbrauch durch ältere Männer auf.
- | Mobbing (in der Chirurgie besteht eine hohe Abhängigkeit der Kollegen und innerbetriebliche Arbeitsbedingungen im Krankenhaus): Ein Psychiater hatte Erziehungsurlaub genommen. Er bekam dann nur noch die lauwarmen Stellen, also Dinge, die keiner mehr machen möchte
- | Häusliche Gewalt: trennen in körperliche und seelische Gewalt.
- | Die Bundeswehr scheint eine traumatische Zeit für viele zu sein.
- | Der Umgang mit Kranken (im Krankenhaus) ist alles andere als ideal. Überall, wo eine große Abhängigkeit besteht, gibt es ein Gewaltpotenzial.

4. Private psychotherapeutische Praxis

- | Psychische Gewalt seitens der Mutter (schwacher Vater: Mutter betatschte das Geschlechtsteil und machte es verächtlich. Ein Ausdruck des Hasses der Mutter auf den Vater).
- | Psychische Gewalt durch Ehefrau: einmal im Scheidungskontext, zweimal eine Kampfehe (d. h. beide), zweimal durch Eltern identifizierende Mütter, einmal durch Autorität vereinnahmende und entwertende Mutter.
- | Körperliche Gewalt (und psychische Manipulation) durch Freundin, die selbst in Kindheit und Jugendzeit chronisch traumatisiert worden war (Gewalt und sexuelle Missbrauch).
- | Beruflich strukturelle Gewalt bzw. Ohnmachtserfahrungen: einmal durch Berufswahl in Frauendomäne, einmal durch chronische Überforderung und Entwertung des Arbeitsergebnisses (Grund: zu rascher Strukturwandel der Bundesanstalt für Arbeit).
- | Körperliche Gewalt durch Vater und andere männliche Autoritätspersonen (z. B. auch ältere Brüder) verbunden mit Deprivationserfahrungen.
- | Sexuelle Gewalt durch Männer (ein transsexueller Mann wurde von einem Schwulen vergewaltigt; ein Sohn wurde durch den Freund des Vaters (im Alter von 12 Jahren) vergewaltigt; ein 10-jähriger wurde von zwei Fremden in einen Schuppen gezerrt, gefesselt und vergewaltigt).



- Erpressung haben alle sexuellen Missbrauchsoffer erlebt. (Dem 10-jährigen Jungen, der sexuell vergewaltigt wurde, wurde gedroht, er würde umgebracht werden, wenn er etwas verrät.)
- Vernachlässigung durch Eltern: Alle männlichen Klienten haben dies erfahren (psychische Ebene). Der Vater, der im Auftrag der Mutter brutalste Prügelstrafen austeilte.
- Zeugenschaftsfalle (sexueller Übergriff auf Schwester).
- Okkultistisch-spirituelle Okkupation /Nötigung.

5. Private psychotherapeutische Praxis im ländlichen Raum

Bei Jungen:

- Widerfahrene physische Misshandlung
- Erpressung
- Erlittene psychische Übergriffe
- Zugefügter Missbrauch als sexualisierte Gewalt
- Widerfahrene Vernachlässigung
- Zugefügte Gewalterlebnisse in Einrichtungen, wie Kindergarten und Schule
- Erlittene Gewalt in Heimen (*Erpressung und sexuelle Gewalt in Heimen: „[...] insbesondere in geschlossenen Abteilungen geht es hardcoremäßig zu.“*)

Erwachsene Männer:

- Zugefügte Körperverletzungen und körperliche Gewalt.
- Widerfahrene psychische Gewalt.
- Zugefügte sexualisierte Gewalt, die Männer auch durch Frauen erleben (*z. B. Frauen in einer Großküche, die einen Mann in die Enge getrieben haben und von ihm handfesten Sex wollten*).
- Erlittene Diskriminierung, Mobbing und/oder Gewalt am Arbeitsplatz (*Wachpersonal wird von der Arbeitsstruktur gefördert, die zum Mobbing herausfordert. Frauen sind auch Mitarbeiterinnen und machen da auch mit. Auch bei sexueller Gewalt.*)
- Häufig wird vom Partner Gewalt an der Partnerin ausgeübt, es gibt jedoch auch die Beispiele der durch die Partnerin zugefügten häuslichen Gewalt:

- Die Geschichte eines Ehepaares, bei dem die Frau durch psychosomatische Probleme arbeitsunfähig wurde und den Haushalt und den Mann versorgte. Der Mann arbeitete als leitender Mitarbeiter in einer großen Firma. Die Ehefrau rief eines Tages bei dem Vorgesetzten ihres Mannes an und informierte diesen, dass ihr Mann ein Drogenhändler sei. Als der Mann nach Hause kam, wurde er von seiner Ehefrau unerbittlich damit konfrontiert, dass er ein Drogenhändler sei. Nach langen erfolglosen Gesprächsversuchen zog sich der Mann in die Hundehütte im Garten zurück, damit ihn seine Frau nicht mehr findet. Seine Frau hat ihn doch entdeckt, worauf er sie gewalttätig verletzte und sie darauf mit eigener Gewalttätigkeit antwortete.



■ Ein Ehepaar, wo er aus einer angesehenen Arztfamilie kommt, aber mit vielen Gewalterfahrungen durch den Vater (verbale und körperliche Gewalt). Er ist Mitte 20 und hat sich mit seinem Vater geschlagen und passt sich immer noch absolut an seinen Vater an. Sie sitzen zwei Stunden um einen Tisch und schweigen. Das muss eine furchtbare Atmosphäre sein. Er ist Zeitsoldat und war im Kosovo gewesen. Dort hat er wiederum Gewalt erlebt. Er trägt eine große Tätowierung auf der steht: No fear! Seine Frau schießt ihn – bewusst oder unbewusst – immer hoch. Sie scheint die Macht auszukosten, ihn hochzuschießen, selbst, wenn er sie danach verletzt.

Der Eindruck besteht, dass Männer, die Gewalterfahrungen haben, den oder die andere einladen („sie strahlen etwas aus und machen eine Einladung – unbewusst – hier ist meine schwache Stelle, hau rein, es tut mir so weh, aber ich spüre meine alte Bindung wieder.“). Im Konfliktfall ist jeder – ob Ehefrau oder Ehemann – dazu bereit.

■ Durch andere Familienangehörige widerfahrene Gewalt.

■ Widerfahrene Gewalt in Institutionen wie Heim und Krankenhaus: „Heim und Krankenhaus und Gewalt gehören zusammen“. Klienten von mir, die im Krankenhaus als Ärzte und Pflegepersonal arbeiten, sind zunehmend durch den Kostendruck einem starken psychischen und emotionalen Druck ausgeliefert. Bei einem Seminar verletzte sich ein Gruppenteilnehmer, der selbst Arzt war. Zufällig waren zwei Berufskollegen von ihm ebenfalls Teilnehmer in dem Seminar. Mir fiel auf, wie wenig Mitgefühl die beiden Ärzte während und nach der Behandlung für den Patienten hatten. Diese Erfahrung deckt sich mit einer anderen: Ein Patient, der ebenfalls Arzt war, wollte im Krankenhaus über seine Furcht sprechen, evtl. sterben zu müssen. Es war keiner da, der dafür bereit gewesen wäre. Nicht hinhören ist auch eine Form von Verachtung. Das System Krankenhaus begünstigt es anscheinend, dass so wenig Mitgefühl zur Verfügung steht. Die Gewalt, ob und wie jemand versorgt wird, geschieht nicht mehr nur subtil.

6. Private psychotherapeutische Praxis

Es kommt so gut wie alles vor. Heftige Gewalterfahrungen hat die Mehrheit der Fälle. Kritik am Herangehen vieler KollegInnen und an den Ausbildungsinhalten vieler therapeutischer Richtungen: Gewalterfahrungen von Männern werden ignoriert, werden in der Anamnese und/oder Therapie häufig nicht gefragt und bleiben so unbearbeitet. Teilweise sagen neue Klienten nach abgeschlossenen anderen Therapien: „Das hat mich noch keiner gefragt“ - und berichten von heftigsten Gewalterfahrungen.

Was bei Jungen vorkommt:

■ Missbrauch (von Männern und von Frauen)

■ Physische Misshandlung (auch sehr schwere) von der Ohrfeige bis hin zur ritualisierten Misshandlung: Beispiel: Ein Vater, der abwechselnd jede Nacht einen seiner beiden → Söhne für mehrerer Stunden misshandelt)

- Psychische Misshandlung, emotionale Erpressung, z. B. Mutter erpresst Sohn, der ihre sexuellen Übergriffe zulassen und für sich behalten soll. Oder: Söhne zu eigenen Eltern machen, Sohn als Ersatzpartner, häufig in Suchtfamilien, werden zu Beratern gemacht, werden unter Druck gesetzt, psychisch, bestimmte Sachen zu machen.
- Vernachlässigung (Beispiel: Junge wird stundenlang im Schlafzimmer eingesperrt. Oder: Mutter geht weg, lässt kleinen Sohn alleine zu Hause.)
- Fortleben der Gewalt des Faschismus und des Krieges; gewalttätige Kriegsheimkehrer, gewalttätige Nach-Nazi-Lehrer
- Ausgrenzung, Peergewalt (Beispiel: Der Außenseiterjunge, der von allen anderen getreten, gedemütigt wird, fertig gemacht wird. Oder: Stigmatisierung auf Grund vermeintlicher Besonderheiten: Rothaarige, Brillenträger, Schwule, Dicke ...)

Zum Thema Gewalterfahrungen von Männern:

- Zugefügte Gewalt unter erwachsenen Männern ist ein Tabuthema. Es wird von Männern selten von sich aus erzählt. Manchmal wird es auch von den Opfern so erzählt, dass ihr Opfersein nicht vorkommt.
- Psychische Gewalt gibt es in homo- und heterosexuellen Beziehungen.
- Sexualisierte Gewalt durch andere Männer.
- Mobbing.
- Häusliche Gewalt (z. B. eine Frau, die dem Partner eines mit der Holzlatte über die Beine zieht. Oder die einen Aschenbecher nach ihm wirft.)
- Gewalt in Institutionen (Beispiel: Demütigungen beim Militärdienst, Eingesperrt werden, wenn man sich dagegen wehrt ...)
- Psychisches Abgewertetwerden, für irgend etwas benutzt zu werden, z. B. von Partnerin
- Symptome und Krankheiten, die als Folge von traumatischen Gewalterlebnisse entstehen: Depressionen, Sucht, psychosomatische Symptome, narzistische Persönlichkeitsstörung, fehlendes Selbstwertgefühl, Borderline. Wo Depression diagnostiziert wird, liegt meist eine posttraumatische Belastungsstörung auf Grund von Gewalterfahrungen zu Grunde
- Für den durchschnittlichen von Gewalt betroffenen Mann (oder Frau) gibt es keine Therapiemöglichkeiten, die angemessen sind.

7. Beratungsstelle für Väter

- Kindesentzug, Kindesentführung durch die Kindsmutter
- Psychischer Missbrauch des Kindes, Instrumentalisierung des Kindes
- Körperliche Misshandlung von Kindern durch Mütter
- Aussperrung durch Partnerin
- Falschbeschuldigungen, falsche Verdächtigung – z. B. missbräuchlicher Vorwurf von Gewalt oder sexueller Gewalt gegen Frau oder Kinder, um Sorgerecht zu entziehen (keine Einzelfälle!).
- Justiz- und Hilfesystem in Trennungskonflikten als gewaltverschärfend, gewalteskalierend und gewaltförmig (z. B. einseitige Beurteilung zu Ungunsten des Mannes/Vaters). →

- Partnergewalt gegen Männer: Männer trauen sich nicht, dies einzubringen. Haben das Gefühl, keine Chance zu haben.
- Mögliche Folgen für Trennungsväter:
 - Flucht in Arbeit
 - Flucht in Sucht
 - Rückzug
 - Soziale Vereinsamung
 - Gefühl von Hilflosigkeit, Ohnmacht, dem Justizapparat ausgeliefert zu sein
 - Verlieren Kontrolle über ihr Leben
 - Finanzieller Ruin
- Bislang nicht berücksichtigt: Autoaggression, Sucht (Alkohol), Initiationsrituale

8. Beratungsstelle im Bereich Wehrpflicht und Militär

- Wehrpflicht und Wehrerfassung als Zwang, als Gewalt, als Einschränkung der Grundrechte, der Bewegungsfreiheit, Eingriff ins zivile Leben.
- Musterung als Gewalt: Zwang, Handlungen gegen den eigenen Willen an sich erdulden zu müssen: z. B. gezwungen zu werden, sich nackt auszuziehen, am Genitalbereich angefasst zu werden.
- Musterung und Verweigerung: Zwang, sein Innerstes nach außen zu kehren.
- Wehrdienst: Gewaltssystem von Befehl und Gehorsam, das jeden trifft. Ausgeliefertsein gegenüber Vorgesetzten.
- Gewalthandlungen als „Disziplinarische Maßnahmen“, als Bestrafung; Bsp.: Freiheitsentzug, „Stubenarrest“, Arrest in Arrestzellen.
- Gruppendruck, Kollektivbestrafung.
- Direkte Gewalt durch „Kameraden“ oder Vorgesetzte: verprügelt, zusammengeschlagen werden; Körperverletzung.
- Es gibt auch Fälle, wo Wehrdienstleistende vergewaltigt wurden.
- Psychische Gewalt: Erpressung, Bestrafung, Belobigung und Tadel, Demütigung, Umerziehung; Mobbing; sexualisierte Gewalt; Gruppensanktionen usw. führen zu Suizidversuchen und Suizid.
- Erziehung zur Gewalt; Umerziehung führt zu Persönlichkeitsveränderungen, die z. B. Angehörigen und Freunden auffallen.
- Kriegsdienstverweigerer: Nötigung, sich einem Verfahren zu unterziehen, mit der die Gewissensentscheidung bewiesen werden soll, Gewissensinquisition, Zwang, sein Innerstes nach außen zu kehren.
- Bestrafung: Zivildienst ist länger.
- Totalverweigerer: Verfolgung; Gejagtwerden; Arrestierung; Isolation; Mehrfach-„Disziplinierungen“; Gefängnisstrafen; Total-Verweigerung wird nicht anerkannt; gefolgt von zivilen Strafprozessen; Gefängnis; Führungszeugniseintrag; Mehrfachbestrafung; Wiedereinberufung nach Gefängnisaufenthalt usw.



9. Beratungsstelle zum Thema Depression

- Die Gewalterfahrungen waren subtilerer Natur: Gewalt durch Überforderung am Arbeitsplatz; plötzliche Arbeitslosigkeit; Opfer von bestimmten Umständen, denen gegenüber sie sich hilflos fühlen.
- Ständige Bedrohung durch die Suizidalität des Lebenspartners (meine Frau droht mir zu sterben und mich und mein Kind zurückzulassen). Ist das Gewalt? Diese Männer fühlen sich stark als Opfer und massiv hilflos. Sie erleben auch stark ihre Wut. Sie machen ähnliche Erfahrungen wie Männer, die Opfer von anderen Gewalttätigkeiten werden.
- Manchmal lassen sich Täter identifizieren: miteinander in Konkurrenz stehen, hartsein müssen, gut drauf sein müssen, Schulter klopfen, „geht schon wieder“. Wo nicht gefragt wird, zurückstecken müssen. Gerade bei Männern, die einbrechen in ihrer Leistungsfähigkeit aus welchem Grund auch immer (z. B. Depression), diese sehen sich mit einer relativ krassen Männerwelt konfrontiert, sie sollen funktionieren und ihre Leistung erbringen. Wenn sie dies nicht bringen, stoßen sie auf wenig Verständnis. Das muss man doch schaffen. Das schaffen wir doch alle. Hier sind in der Mehrzahl Männer die Täter. Männer, die selber ein sehr klares Leistungsbild haben. Beide - die Täter und die Opfer – sind stark leistungsorientiert. Der Arbeitskollege oder auch der Chef ist der Täter. Eine subtile Form Druck aufzubauen, wo die Männer nicht in der Lage sind, sich dagegen zu wehren. Sie sind selber zu stark mit dem dahinterstehenden Wertebild identifiziert. Z.B. Rechtsanwalt in einer rechtlichen Auseinandersetzung mit 10 Millionen Euro Streitwert.
- Widerfahrene psychische Gewalt.
- Mobbing durch Familienangehörige (massivster Druck, grobe Einmischungen: Wenn du nicht das tust, bist du geächtet; massivste Androhung von Ausschluss).
- Gewalt durch Institutionen (Aufenthalte in Krankenhäusern: bestimmte Spielregeln, die einen Patienten extrem unter Druck setzen können).
- Physische Misshandlung (meistens durch willkürliche Schläge des Vaters).
- Partnerersatz von Söhnen für ihre Mütter (auch in körperlicher Funktion, nicht im Sinne eines Sexualaktes).
- Vernachlässigung (die Eltern haben sich nicht gekümmert: wann kommst Du nach Hause, gehst Du zur Schule oder nicht) > Mangel an Verbindlichkeit.
- Kindergarten und Schule (Traumatisierungen durch Lehrer, Bloßstellungen: Du bist das dümmste Kind, das ich je hatte).
- Erpressung (ist ein psychischer Übergriff).
- Sonstige: Gewalt durch Geschwister (Physisch als auch psychisch).

10. Rettungsstelle im Krankenhaus

- Unfälle (häusliche Unfälle, Straßen-/Verkehrsunfälle).
- Menschen, die geschlagen werden (Prügeleien).
- Messerstechereien.
- ↑ ■ Prügeleien, v.a. auf Konzerten.



- | Jugendgewalt in Cliques.
- | Von ausländischen Jugendlichen provozierte Gewalt gegen Personen.
- | Verprügeln im Hausflur durch ausländische Jugendliche.
- | Vater prügelt den Stiefsohn.
- | Gewalt von Eltern gegen Jugendliche und umgekehrt, Erfahrungen v. a. aus türkischen und arabischen Familien.
- | Innerfamiliäre Gewalt gegen Kinder .
- | Verwahrlosung von Kindern.
- | Sexueller Missbrauch von Kindern (Mädchen).
- | Jugendlicher Stricher.
- | Strukturelle Benachteiligung von Männern im Gesundheitssystem (Männer wird beim Arzt nicht geglaubt).
- | Einsperren des Ehemannes durch die Ehefrau.
- | Innerfamiliäre Gewalt zwischen männlichen Jugendlichen und Vater/Stiefvater/Freund der Mutter.
- | Zuschauer bei Ausschreitungen (1. Mai in Kreuzberg), die von der Polizei verprügelt wurden.
- | Messerstichverletzungen unter mafiösen Gruppen: Herzstichverletzungen, Lungenverletzungen.

11. Jugendhilfeplaner

- | Bei der Klientel kommen alle Gewaltformen vor (unterschiedliche Akzentuierung je nach Arbeitsbereich).

12. Psychologische Beratungsstelle

- | Zusätzliche Gewaltform: Großstadt-Aggressivität > Stress, nicht als Mensch wahrgenommen zu werden
- | Autoaggression
- | Ungeregelte Strukturen an der Uni
- | Körperliche Gewalt zwischen schwulen Paaren
- | Körperliche Gewalt zwischen heterosexuellen Paaren

13. Beratungsstelle für sexuell missbrauchte Kinder und ihre Familien

- | Innerfamiliärer sexueller Missbrauch an Jungen
- | Sexueller Missbrauch an Jungen im sozialen Nahraum
- | Körperliche Gewalt gegenüber Jungen
- | Sexueller Missbrauch in offenen Einrichtungen der Jugendhilfe durch Pädophile (Modellprojekt)
- ↑ | Sexuelle Übergriffe in Einrichtungen für Behinderte (Modellprojekt) →

- Physische Gewalt an Jungen in Verbindung mit sexueller Gewalt
- Vergewaltigung von Jungem mit Festhalten und Anschreien
- Psychische Demütigung im Elternhaus
- Emotionale Vernachlässigung
- Kinder, die in der Schule von anderen Kindern geschlagen werden
- Gewalt in Heimen unter den Jugendlichen
- Gewalt im Gefängnis
- Gewalt im Justizsystem

14. Mobbingbeauftragte einer Gewerkschaft

- Immer mehr Männer werden gemobbt
- Mobbing nimmt zu, vor allem Mobbing von oben, als Mittel der Personalpolitik
- Betriebsräte seien besonders gefährdet, gemobbt zu werden (von oben)
- Es gibt inzwischen aber auch eine höhere Sensibilität für Mobbing
- Formen der Gewalterfahrung, mit denen Männer zur Mobbingberatung kommen:
 1. Mobbing,
 2. sexuelle Belästigung
- „Klassische Opfer“ von Mobbing seien:
 - Menschen, die sich erst mal nicht zu wehren wissen, unsicher sind, Ältere, die die Leistungsnorm nicht mehr erfüllen
 - Menschen mit mangelndem Selbstbewusstsein,
 - Menschen mit „Vorgeschichten“ (schon vorher psychische Belastung)
- verschiedene Ebenen von Mobbing:
 - Von oben, auch strategisch: Vorgesetzter z. B. instrumentalisiert seine Abteilungsleiter, um einen Mitarbeiter loszuwerden
 - Gruppendynamik: Es wird sich einer ausgeguckt aber Gruppenarbeit führt auch dazu: Die Gruppe kontrolliert sich selber, Schwächere werden gemobbt
 - Der jeweils Neueste wird terrorisiert, vorher Gemobbte machen bei einem Neuen dann aber auch mit
- Beispiele von Mobbing und Gewalt im Arbeitszusammenhang:
 - Mobbing ist z. B. falsche Anweisungen geben, degradieren, vor anderen beleidigen („zusammenfallen“), ohne Zeugen beleidigen, „rustikale Ausdrucksweise“, d. h. schwulenfeindliche oder rassistische Äußerungen
 - In einem Fall klingelte ein Vorgesetzter an der Wohnungstür seines Mitarbeiters, der sich krank gemeldet hatte. Als dieser nicht öffnet, rief er laut in den Hausflur: „Kommen Sie raus!“
 - Züchtigung von Auszubildenden
 - Fall eines geistig Behinderten, der misshandelt wurde: Er wurde von Kollegen in die Mülltonne gesteckt



15. Initiative für Strafgefangene und Straftentlassene

Vor und während der Haftentlassung körperliche und psychische Gewalt:

- In der Familie (physische und psychische Gewalt, Vernachlässigung).
- Körperliche und psychische Gewalt durch Väter.
- Körperverletzung sowohl aktiv als auch passiv durch Gleichaltrige in Cliques.
- Durch Strukturen (Zeitarbeitsfirmen nehmen u. U. Klienten als Arbeitskräfte, wenn diese aber nicht die erwartete Leistung bringen, werden sie genauso schnell wieder entlassen).
- Karriere in einem Kinder- oder Jugendheim (Übergriffe).
- Vorstellbar sind (bislang hat noch niemand darüber berichtet): sexualisierte passiv erfasene Gewalt, Mobbing, häusliche Gewalt.

16. Opferberatungsstelle

- Die Beratungsstelle berät vor allem Opfer von Straftaten. Der Name „Opferhilfe“ ist eher abschreckend für Männer, ist aber historisch gewachsen und deshalb so geblieben, obwohl sie sich des Problems bewusst sind.
- Insgesamt bestätigt die Interviewpartnerin das Bild, dass Männer viel stärker auf eine lösungsorientierte, rationale Bewältigung der widerfahrenen Tat orientiert sind.
- Der Verarbeitungsprozess ist bei Männern eindeutig anders, deutlich kürzer. Männer, die sich auf einen längeren Beratungsprozess einlassen, sind eher untypische Männer.
- Männern, denen eine Gewaltstraftat widerfahren ist, haben keine eindeutige Präferenz, von einem Mann beraten zu werden.
- Sekundäre Traumatisierung ist ein bedeutendes Problem. Strafprozesse sind oft sehr lang und oft kommt es erst nach Jahren zum Prozess, wenn „schon Gras über die Sache gewachsen ist“. „Wunden“ werden oft dann erst wieder aufgerissen.
- Bei der Frage: „Was war das Schlimmste an dieser Erfahrung“ kommen oft überraschende Ergebnisse.
- Es gibt ein Zeugenzimmer bei Gericht (Opferzeugen haben sicheren Raum vorm Prozess, Schutz vor Bedrohung vor dem Täter/der Täterin, Aufklärung, Begleitung, beim Warten vorm Prozess).
- Für Angehörige von Mordopfern ist die Erfahrung häufig traumatisch.
- Einbruch ist Gewalt, vor allem die Verletzung des Sicherheitsgefühls.
- Das Schlimmste / Traumatisierende für Opfer ist eigentlich die Verletzung des subjektiven Sicherheitsgefühls. Wenn beispielsweise ein Mann Mitte 30, dem noch nie etwas passiert ist, plötzlich auf der Straße überfallen wird, bricht oft eine Welt für ihn ein, die für Frauen so nie existiert hat.
- Wie kommen Männer, die Opfer von Körperverletzung geworden sind, auf die Beratungsstelle zu, wie holen sie sich Hilfe (im Vergleich zu Frauen)?
Es geht schon mal ganz anders los, die [Männer] fragen erst mal ab: Wer sind Sie eigentlich und wie werden Sie finanziert? oder so. Das fragt eine Frau nie am Telefon. Also die checkt uns ab und dann kommen die ersten Fragen. [...]



Im Vergleich, Männer- Frauen mit der selben Straftat, also mit derselben Opfer [betroffenheit], fragen Männer dann auch: ‚Haben Sie einen Juristen?‘ oder: ‚Wie ist das, zivilrechtlich und strafrechtlich?‘ und checken diese ganzen rechtlichen und formellen Sachen als Erstes ab. Und die Frauen erzählen, dass sie [...] eine Platzwunde haben und dass das nun gerade, also in der besonders schlimmen Phase, weil es ihnen sowieso schlecht geht, und das passt nun gar nicht, und der Arbeitsplatz, also sie schütten ihre ganzen Gefühle und ihre ganzen Misslichkeiten der aktuellen Situation auf den Tisch. Und erst dann ist es unsere Aufgabe, das zu sortieren. Und Männer fragen gleich gezielter ab: ‚Wie muss ich denn?‘, also diese Kontrollwiederfindung. [...] Ohnmacht ist ja das Hauptgefühl, oder eins der vielen starken Gefühle von Opfern. Und die [Männer] fragen gleich [...]: Wie kriege ich das wieder in den Griff?

17. Jugendpsychiatrie

80 % der Jungen (als stationäre Patienten) haben Gewalterfahrungen. Anteil der Patienten, die nicht in Deutschland geboren sind: 10-15 % (z. B. Kasachstan, Griechenland).

Fallbeispiele:

- Jungen, die von Müttern vorgestellt werden, fallen auf durch aggressives Verhalten in Schule und/oder zu Hause, Wutausbrüche gegenüber Geschwistern; Mütter haben Angst, dass Söhne so werden wie der Partner früher; Schwierigkeiten der Jungen, mit ihren Kräften umzugehen, > Mütter durchlaufen zweites, drittes und viertes Mal diesen Prozess.
- Massive emotionale Abwertung spielt eine größere Rolle (als körperliche Gewalt): starkes Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung, da chronisch vernachlässigt. Selbstentwertung, Antriebslosigkeit, Drogen, Zurückzug. (Manchmal sagen Jugendliche, es wäre einfacher gewesen, wenn sie körperlich geschlagen worden wären).
- Sexueller Missbrauch wird im klinischen Kontext weniger aufgedeckt. Ist heute noch ein verleugnetes Thema in der Medizin und in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Angst des Personal was passiert, wenn die Finger draufgelegt werden).
- Körperliche Züchtigung wird von Eltern häufig als normales Erziehungsmittel dargestellt (Hilflosigkeit, Orientierungslosigkeit, Väter haben häufig selbst Gewalt in der Kindheit erlebt).
- Andere Arten der Gewalt:
 - psychische Übergriffe > emotionale Erpressung (Väter, Mütter, Onkel, Großväter, Gleichaltrige) > wem kann ich noch vertrauen?
 - sexualisierte Gewalt (durch Väter, Brüder, Stiefväter).
 - Vernachlässigung: Eltern kommen mit ihren eigenen Kindern nicht klar, obwohl sie sieben Kinder haben, nehmen sie noch zwei andere Kinder an.
 - Gewalt beginnt dann, wenn Bedürfnisse der Kinder nicht wahrgenommen werden: chronische Nichtwahrnehmung (Mikrotrauma)



- | Junge wurde zu Hause von Stiefvater missbraucht, Mutter konnte sich nicht trennen vom Stiefvater. Der Junge wurde in Obhut genommen und kam dann ins Heim, dort wurde er von Gleichaltrigen wieder missbraucht (Wiederholung der Opfergeschichte).
- | Gewalt in der Schule von Gleichaltrigen (verprügelt werden).

18. Suchtklinik

- | Der überwiegende Teil des Klientels hat Gewalt (auch körperlich) erfahren, wenn nicht in Herkunftsfamilie, dann in Peergruppe. Gewaltübergriffe treten bei nahezu allen Klienten auf.
- | Die Täter sind: Väter; Mütter (verdeckter und schambesetzter); viel Gleichaltrige und einige Täter von außerhalb.
- | Die Täter werden strafrechtlich nicht belangt. Die Übergriffe liegen zumeist lange zurück. Viele Betroffene wollen keine strafrechtliche Verfolgung. Sie sehen sich nicht als Opfer, für sie ist es „normales Leben“ („Der Papa hat sie hergehauen, dann kommen sie ins Krankenhaus, aber das ist doch normal.“) Übergriffe im Peergruppen-Bereich werden ebenfalls nicht angezeigt. („Das macht man wirklich nicht.“). Die Klienten kommen häufig aus Gewaltfamilien. Gewalt gehört zum normalen Umgang.
- | Ergänzend ist wichtig: Viele der Betroffenen sind ihrerseits gewalttätig.
- | Die Gruppentherapie ist der erste Ort, wo man bei anderen mitbekommt, dass es so etwas gibt, und da kann man darüber reden.
- | Offensichtliche Form ist im weitesten Sinne, wenn es um Körperverletzung geht. Dann sexuelle Gewalt. Und auch psychische Gewalt (Erniedrigung und Abwertung, ist für manche schlimmer als die körperliche Gewalt). Alle sind in irgendeiner Form betroffen.
- | Häusliche Gewalt auch (vor allem auch in Alkoholikerbeziehungen; wenn beide trinken, ist es eine handfeste Sache).
- | Ein Klient wurde beinahe von seiner Partnerin mit dem Messer erstochen.
- | Gewaltübergriffe im Knast und in Heimen kommen häufig vor.

Die Erfahrungen mit der „Justizmühle“: Kriminalisierung von nicht mehr steuerbarem Verhalten; die, Leute die Geld aufbringen, kommen oft gut durch, die anderen nicht („ist eine Klassenjustiz, in der viel Willkür anzutreffen ist, teilweise hängt es von der Tagesform des Richters und Staatsanwalts ab“):

Im Zusammenhang mit Sucht, gibt es Fälle, wo jemand - egal was er machte - Bewährungsstrafe bekam, in anderen Fällen fährt jemand zweimal betrunken und er bekommt § 64 und kommt in die Forensische Psychiatrie. In diesem Bereich gibt es viel erfahrene Ohnmacht.

- | Thema: Missbrauch durch Professionelle fehlt bisher (wahrscheinlich sehr hohe Dunkelziffer).



- **Ritueller Gewalt:** In Knästen, Heimen, Peergruppen findet als Erniedrigungsritual Vergewaltigung oder auch Gruppenvergewaltigung statt. Dies ist eine andere Qualität als sexueller Missbrauch. Hier geht es nicht um Sexualität, sondern um die Erniedrigung.
- **Erpressung:** häufig (wenn du ..., dann bringe ich dich um). Missbräuche sind häufig mit sehr rüden Geheimhaltungsvorschriften belegt (z. B. Pistole an den Kopf).
- **Vernachlässigung** geht oft sehr weit, bis zur Mangelernährung und schlägt sich auf einer Überlebensebene auch psychisch nieder. Die Frage taucht beim Klienten auf, werde ich eines Tages verhungern oder nicht. Z.B. wenn Kinder bei ihren Nachbarn um Essen betteln, der Vater ist weg, die Mutter liegt besoffen in der Küche, das Jugendamt greift nicht ein, die Kinder hungern, wenn sie nicht gerade geschlagen werden. Ein paar Male wurde so eine Geschichte bekannt. Es geschah immer im ländlichen Bereich.
- „Es ist nicht so, dass die meisten Klienten nicht über die Übergriffe erzählen würden, vielmehr erzählen sie, und niemand reagiert darauf.“

19. Einrichtung eines regionalen ambulanten Krisendienstes

Bei Jungen:

- Widerfahrene physische Misshandlung
- Erpressung (eher wenn 20- Jährige heute darüber berichten)
- Erlittene psychische Übergriffe
- Zugefügter Missbrauch als sexualisierte Gewalt
- Widerfahrene Vernachlässigung (Eingesperrtsein, Freiheitsentzug, Gewalt nach Ritualen)
- Zugefügte Gewalterlebnisse in Einrichtungen, wie Kindergarten und Schule
- Erlittene Gewalt in Heimen

Bei Männern:

Die beiden ersten Punkte sind von zentraler Bedeutung, ab dem dritten eher marginal

- Körperliche Misshandlung im Kinder- und Jugendalter
- Psychische Misshandlung (Androhung, Erpressung)
- Sexueller Missbrauch, sexuelle Vergewaltigung und Zwang zu Sexualität
- Gewalt gegen Erwachsenen (z. B. Partnergewalt)
- Im Erwachsenenalter Gewalttätigkeiten (z. B. rechtsextreme Übergriffe, Folter)

Weitere Punkte:

- Mobbing (nicht körperliche Gewalt am Arbeitsplatz).
- Durch Partner oder Partnerin zugefügte häusliche Gewalt.
- Durch andere Familienangehörige widerfahrene Gewalt.
- Widerfahrene Gewalt in Institutionen wie Gefängnis, Heim, Krankenhaus
- ↑ (insbes. Psychiatrie).



Anlässe sind soziale Krisen und Kontrollverluste über das, was die Klienten bisher beherrscht haben: Verlust des Arbeitsplatzes, Verlust der Partnerin, Wohnungsverlust; bei längeren Gesprächen taucht körperliche und sexuelle Misshandlung auf.

Diagnose „Borderline“ auf Grund der Symptome: depressiv, alkoholabhängig. Nach einer halben oder dreiviertel Stunde erzählen sie, dass sie früher misshandelt worden sind. Borderline-Erkrankungen als Diagnose zunehmend auch bei männlichen Klienten.

Anmerkungen zu 19:

Charakteristische Fälle:

- Das Problem wird nicht als Problem benannt, sondern es wird vieles andere benannt; „wir kommen dann mehr oder weniger darauf, das ist charakteristisch.“
Ein Fallbeispiel: ein Beamter, der erfahren hat, dass er beurlaubt und freigestellt wird. Als Grund wurde angegeben: seine ständigen Fehlzeiten auf Grund der psychischen Erkrankungen (Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen), vorübergehenden Trennung von der Partnerin mit vielen Eskalationen und körperlichen Aggressionen von der Frau gegenüber dem Mann. Der Klient war früher (in der Kindheit) von seinem Bruder vergewaltigt worden bzw. gezwungen worden, die jüngere Schwester zu missbrauchen.
- Viele Anrufer rufen anonym an und bleiben anonym, ohne dass sie ihre Gewalterfahrungen aufdecken. Vermutlich bleiben gerade bei dieser Problematik viele Anrufer anonym.

20. Psychosomatische Abteilung einer Universitätsklinik

- Kindesmisshandlung: körperliche und sexuelle Gewalt
- Mobbing in der Schule
- Trennungskinder
- Schulanforderungen: Überforderungen der Kinder durch Eltern
- Geschwisterrivalität
- Strukturelle Gewalt durch chronische Erkrankungen / Schwersterkrankungen:
 - sich selbst gegenüber, z. B. neues Herz, neue Leber > Eingriff in körperliche Unversehrtheit > massivst geschädigt
 - Isolation, keine altersangemessenen sozialen Kontakte (Freundin!);
 - durch Fesselung, nackt daliegen, ausgeliefert sein.
- Chronische Erkrankungen oder Schwersterkrankungen: Andere Geschwister leiden und werden durch die Todesbedrohung in Mitleidenschaft gezogen (z. B. neue Leber).
- Emotionale Deprivation durch Alleine-zu-Hause-Sein am Nachmittag nach der Schule (> Selbstmordversuche)
- Fremdländische Kinder: Außenseiter, nicht akzeptiert und ausgegrenzt



- Gruppenzwang/Gruppennormen: Angst vor Isolation > Zugehörigkeitswunsch > Erpressbarkeit > Druck > keine Grenzen mehr (Handy, SMS: Alles wird öffentlich in der Gruppe).
- Geistig und körperlich behinderte Kinder als besondere Risikogruppe für Gewalt.

21. Sozialpsychiatrischer Dienst

Bei Jungen:

- Widerfahrene physische Misshandlung (eingesperrt werden in der Familie Freiheitsentzug)
- Erpressung (psychisch, unter Druck setzen).
- Erlittene psychische Übergriffe.
- Zugefügter Missbrauch als sexualisierte Gewalt.
- Widerfahrene Vernachlässigung.
- Zugefügte Gewalterlebnisse in Einrichtungen, wie Kindergarten und Schule (viele Einrichtungen sind überfordert).
- Erlittene Gewalt in Heimen (Gewalt unter den Insassen; in früheren DDR-Heimen sehr häufig sexuelle Missbräuche).

Bei Männern:

- Zugefügte Körperverletzungen und körperliche Gewalt.
 - Widerfahrene psychische Gewalt (insbesondere auch Psychiatrie!).
 - Personal ist überfordert bei Patienten mit sexuellen Gewalterfahrungen, fehlende professionelle Standards > aus einer Übertragung heraus wird vom Personal gewalttätig reagiert, z. B. körperliche Gewalt; Fixierung; „Wir bekommen nur die Spitze eines Eisberges mit.“
 - Zugefügte sexualisierte Gewalt.
 - Erlittene Diskriminierung, Mobbing und/oder Gewalt am Arbeitsplatz .
 - Durch Partner oder Partnerin zugefügte häusliche Gewalt (schlagende Partnerin kam noch nicht vor) und durch andere Familienangehörige widerfahrene Gewalt.
 - Gewalt in der Psychiatrie bei psychisch kranken Straftätern: Täter waren oft Opfer. Die Täter werden in die Forensik eingewiesen, und das eigentlich zur ärztlichen Behandlung. Die Behandlung findet aber nicht statt (damit entfällt der Grund für den Freiheitsentzug). Die Folge ist, dass manche Insassen mit open end einsitzen.
 - Gewalt durch ungerechte Strukturen.
 - (Sozialhilfereich: Antragstellern wird gedroht, dass ihre Eltern zur Rechenschaft gezogen würden)
 - Psychiatrische Fälle werden über Krankenkasse finanziert, dabei gibt es Deckelung > Patienten werden akut entlassen. Zum Übergang ins Sozialhilfesystem (z. B. Betreutes Wohnen) müssen Patienten, obwohl sie schon hundertfach begutachtet worden sind, erneut begutachtet werden. Der gemeinsame Nenner: Das Verwaltungsverfahren
- ↑ dominiert den Kontakt mit dem Patienten, nicht seine Bedürfnisse interessieren. →

- Wenn ein Sozialhilfeempfänger 5 Stunden in der Woche arbeitet, wird ihm das Geld sofort von der Sozialhilfe abgezogen.
- In der sozialpsychiatrischen Einrichtung nicht genügend Zeit, um sorgfältig zu arbeiten.
- Sonstige erlittene Gewalt im Erwachsenenleben: Autoaggression, Suizid.

22. Psychiatrische Klinik

- Von 20 Klienten sind im Moment 19 Männer und davon haben ca. 2/3 Gewalterfahrungen (passiv) und die Hälfte aktiv. Viele auch mit Knasterfahrungen (wg. Drogen im Zusammenhang mit Gewaltkriminalität).
- Typische Muster sind: Vater weg > Stiefvater, kein Verstehen mit ihm oder er hat selbst ein Suchtproblem. Die Gewalttätigkeit geschieht im Zusammenhang mit der Sucht.
- Kinder werden über Jahre durch ihre Väter ständig abgestraft, die Mütter werden auch verprügelt, die Söhne verbünden sich mit ihren Müttern und sollen diese schützen (ganz häufig) > starke Mutterbindung und Verantwortlichkeit für die Mutter. In der Pubertät beginnen sie häufig zurückzuschlagen. Häufige Szenen: am Tisch sitzen, dann sich beschimpfen und dann sich mit dem Vater prügeln. Der Vater wird abgewertet und ist verhasst.
- Körperliche Gewalt.
- Psychische Gewalt ist seltener der Fall; es handelt sich mehr um eine Szene, in der es um körperliche Sachen geht.

Bei Jungen:

- Übergriffe als physische Misshandlung
- Erpressung
- Psychische Übergriffe: totaler Druck der Eltern
- Sexuelle Gewalt
- Vernachlässigung
- Übergriffe in Schule (nicht so regelmäßig)
- Übergriffe in Heimen sind regelmäßig
- Übergriffe am Arbeitsplatz sind selten
- Familienangehörige: Prügeleien mit dem Vater
- Ungerechte Strukturen: Klienten sind Außenseiter und haben keine richtige Chance; sie werden abgelehnt, sind Leute, mit denen man nichts zu tun haben will, bekommen schwer einen Arbeitsplatz und eine Wohnung

23. Jugendhilfeeinrichtung

- Klientel: Multiproblemfamilien - nicht nur das eine Kind ist auffällig, sondern es gibt viele Probleme. Die Familie ist oft bereits brüchig.



- Die Klienten sind vorwiegend Jungs im Grundschulalter, weil Jungs mehr auf den Putz hauen als Mädels. Dadurch fallen sie mehr auf und gehen den Lehrern mehr auf den Wecker. Deshalb landen sie eher in der Jugendhilfe als Mädchen.
- Die meisten Jungen, die kamen, haben zwar ziemlich ausgeteilt, im Hintergrund waren jedoch sehr oft eigene Gewalterfahrungen (familiär und außerfamiliär). Bei mindestens der Hälfte lagen heftige Gewalterfahrungen vor.
- Psychische und physische Misshandlung gab es immer wieder. Häufig war dies so grenzwertig, dass die Frage im Raum stand, ob es einen Sorgerechtsentzug gibt.
- Vernachlässigung gab es sehr häufig: Niemand hat sich um die Jungen gekümmert, wie es ihnen geht. Die Eltern haben oft nicht bemerkt, was mit ihren Kindern los ist. Sie haben sich z. B. nie gewaschen, haben gestunken und wurden deshalb verarscht. Oder die Kinder waren krank (z. B. kaputte Zähne) und niemand hat geschaut, dass sie zum Zahnarzt kommen.
- Sexuelle Gewalt (im Alter von 7-9), heftige Schläge durch Eltern > klassische Mobbingopfer (wurden in der Schule niedergemacht und hatten viel Angst, sie kamen immer wieder in die Position, von anderen fertig gemacht zu werden).
- Gewalt und Erpressung in der Schule: Die betreffenden Schulen waren ein sozialer Brennpunkt, wo es raue Sitten gab: In einer bestimmten Schule im Stadtteil hatten viele Kinder Angst davor, in diese Schule gehen zu müssen.
- Bei vielen Kindern waren die Täter bekannt. Bei sexueller Gewalt z. B. durch Lebenspartner der Mutter (2 x); geschlagen wurden viele vom Vater (mehr als von den Müttern, aber auch von diesen), bei den Mobbingopfern waren die Täter auch bekannt.
- Die Täter sind ganz selten zur strafrechtlichen Rechenschaft gezogen worden.

Anmerkungen zu 23:

Gewalt in Heimen: Jugendliche Klienten berichteten von Vergewaltigungen. Jungens haben sich gegenseitig vergewaltigt. Auch in einer bestimmten geschlossenen kirchlichen Einrichtung scheint einiges dieser Art schon vorgefallen zu sein. In einer anderen geschlossenen Einrichtung scheint es ähnlich wie in Gefängnissen Anfangsrituale zu geben, wo man erst einmal richtig „eingetunkt“ wird. Das muss man bestehen und überstehen, dann steigt man in der Hierarchie auf. Es handelt sich hier um ein Heim für schwer erziehbare männliche Jugendliche, in das viele hinkommen, die vielleicht bereits ein paar Mal verknackt wurden. Es ist für die „schlimmsten Fälle“, die sonst niemand mehr nimmt, weil es den anderen Heimen zu heiß ist. Diese Fälle sammeln sich dann da und führen zu einem enormen Gewaltpotenzial.

- Gewalt bei den erwachsenen Männern: Die Väter betreuten Familien erzählten, dass sie selbst oft in ihrer eigenen Kindheit geschlagen worden sind. Ein Vater war als Kind im Heim und berichtete auch über rituelle Misshandlungen. Die Jungen wurden in gekachelten Räumen von den Erziehern mit Duschschläuchen an die Wand gespritzt, worauf die Jungen dann hinfielen. Das Ganze wurde von dem Erzieher als eine Gaudi aufgezo-gen.
 - Gewalt am Arbeitsplatz war auch ein Thema. Ein Vater wurde niedergemacht und hat
- ↑ keinen Fuß mehr in das Unternehmen hineinbekommen. →

- Ungerechte Strukturen: Einer bekam auf Grund einer Arbeitslosigkeit und seiner Körperbehinderung (Gehörlosigkeit) nie mehr einen Job, obwohl er als Schreiner gut gearbeitet hat. Oder auch wenn Männer im Knast waren und danach nie mehr einen Job bekommen haben.
- Wer es nicht gar so krachen lässt, wird eher ambulant betreut. Man könnte sagen: Wirf mal einen Stuhl durchs Klassenzimmer und schreie hysterisch herum, das ist die beste Voraussetzung, um eine Einweisung zu erhalten. Es ist bitter. Wird aber immer schlimmer. Je höher der Kostendruck wird, umso mehr muss es ein Kind krachen lassen, um eine Maßnahme bezahlt zu bekommen. Mädchen haben diese Techniken weniger drauf und fallen deshalb eher durch die Raster. Wenn die Jugendlichen (Mädchen und Jungs) dies nicht begriffen haben und still vor sich hinleiden, passiert nichts.

B5 Schlussbemerkungen zu Modul 2

Das Phänomen „Gewalt gegen Männer“ ist selbst für einige Experten ein weißer Fleck auf der bunten Landkarte der gesellschaftlichen Phänomene. Einige unserer Gesprächspartner bestätigten, dass sie die Geschlechtsspezifität des Gewaltthemas kaum im Blick haben. Insofern war es für die Gestaltung des Gesprächsleitfadens für Experten besonders wichtig, die folgenden Anforderungen zu beachten:

- Die Experten in ihrer beruflichen Funktion und als Mann nicht bloßstellen, wenn sie sich aus unserer Sicht noch nicht oder nicht genügend um Männer mit Gewalterfahrungen gekümmert haben.
- Institutionelle Zwänge und Erfordernisse mitreflektieren, ohne die Institution bloßzustellen.
- An den Ressourcen der Experten ansetzen und sie für das Projekt fruchtbar machen.
- Respekt vor der fachlichen Kompetenz und der Art der Männlichkeit des Experten.
- Spontane Entscheidung des Interviewers über das Frageverhalten hinsichtlich Informationstiefe und Informationsweite.

Die erstaunlichste Erkenntnis dieses Moduls ist, wie leicht die Männern widerfahrenen Gewaltphänomene im psycho-sozialen Feld abrufbar sind. Es gab keine InterviewpartnerInnen, die zu den zu untersuchenden Phänomenen nichts beitragen konnten. Der Eindruck verdichtet sich, dass die Ausdrucksformen der Gewalt gegen Männer den Experten sehr präsent sind, aber bislang häufig nicht als geschlechtsbezogene Gewaltübergriffe wahrgenommen wurden. Die InterviewpartnerInnen waren durchweg interessiert, manche sogar neugierig und gaben bereitwillig Auskunft.



Teilweise erhielten die interviewten ExpertInnen nach eigenem Bekunden Denkansätze durch die Interviews, die sie sensibler für Gewaltübergriffe gegen Männer werden lassen. So teilte ein interviewter 50-jähriger Arzt mit, dass er etwa jeden Tag mindestens einen Patienten in seiner Praxis hat, der gesundheitliche Probleme durch Mobbing am Arbeitsplatz erleidet. Bis zum Zeitpunkt des mit ihm durchgeführten Interview war ihm noch nie bewusst geworden, dass dies eine überwiegend Männern widerfahrende Gewaltform sein könnte - ein Anhaltspunkt dafür, als „normal“ die Gewaltübergriffe gegen Männer im Alltag gelten und wie wichtig das öffentliche Reden darüber ist.

Unsere These, dass Männer besondere Schwierigkeiten haben, über widerfahrene Gewalt zu sprechen, wird von den Interviewten grundsätzlich geteilt. Eine generelle Erkenntnis ist: Je konkreter nach Gewalthandlungen gefragt wird, umso differenzierter sind die Ergebnisse. Die Konsequenz daraus ist, dass die von den Befragten berichteten Gewaltformen immer unvollständig bleiben werden, da eine angemessene Ausdifferenziertheit der abgefragten Gewaltformen in einem Interview nicht möglich ist, sei es nun qualitativ oder quantitativ. Dennoch muss man sich um eine angemessene Detailtiefe bei der Ausformulierung der Leitfäden und Fragebögen bemühen.



C

Qualitative Befragung (Modul 3)

Im Modul 3 hat das Forscherteam selbst die Tiefeninterviews einerseits mit solchen Männern geführt, die sich selbst als Betroffene bezeichnet haben, und andererseits mit zufällig ausgewählten Männern, die per Telefonanruf zur Teilnahme gebeten wurden. Es wurden insgesamt 32 Face to face Interviews gemacht, die sich folgendermaßen auf Betroffene und zufällig Ausgewählte verteilen.

Interviews	Berlin	Mittelfranken	Bielefeld
Betroffene	6	15	0
Zufällig Ausgewählte	3	3	5
Gesamt	9	18	5

Der Akquisitionsprozess gestaltete sich in den einzelnen Standorten unterschiedlich schwierig. Während in Bielefeld nur zufällig ausgewählte Interviewpartner befragt wurden, wurden in Mittelfranken und Berlin größtenteils Betroffene über Beratungsstellen und private Kontakte gesucht. Der Kontakt über Beratungsstellen war immer dann einfach, wenn bereits persönliche Kontakte bestanden. Dies war in der überschaubaren Szene des Raums Nürnberg öfter der Fall als in Berlin. Oft mussten Kontakte erst in zeitraubender Arbeit aufgebaut werden. Dies erklärt u. a. die größere Anzahl durchgeführter Interviews in Mittelfranken.

Wenn der persönliche Kontakt zu Beratungsstellen aufgebaut war und ein Vertrauensverhältnis hergestellt werden konnte, war die Bereitschaft groß, das Projekt zu unterstützen und potenzielle Interviewpartner zu vermitteln.

Nur ein Betroffener meldete sich auf die Homepage. Das Interview wurde in Berlin durchgeführt.

Die Motivation der Männer, die sich als Betroffene meldeten, war unterschiedlich. Ein häufig vorkommendes Motiv war das Bedürfnis, die eigenen Erlebnisse quasi offiziell zu erzählen, vor allem dort, wo die Männer sich vom Rechts- und vom Hilfesystem unzureichend versorgt sahen und oder wo eine hohe gesellschaftliche Tabuisierung herrscht.



Die Interviewpartner wählten den *Ort des Interviews* selbst. Das Angebot von unserer Seite umfasste dabei:

- im örtlichen Büro des Forschungsprojekts
- in einer Beratungsstelle
- bei ihm zu Hause
- im Park
- im Café

Jedoch zeigt die Streuung der Orte, an denen Interviews durchgeführt wurden, dass es vermutlich keinen „idealen“ Ort gibt. In den meisten Fällen berichten die Interviewer über einen guten Kontakt zum Befragten.

C1 Überlegungen zur Gestaltung der qualitativen Interviews

Im Folgenden werden die Vorüberlegungen zur Durchführung der qualitativen Interviews dokumentiert.

Zur Atmosphäre

Wir sollten darauf achten, dass Männer das Reden über Gewalterfahrungen als intim, schwierig und letztlich fremd erleben, weil es stigmatisiert ist. Deshalb ist es nötig, in kurzer Zeit eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre herzustellen. In der Eingangsphase sollten solche Fragen gestellt werden, die dazu dienen, sowohl inhaltlich als auch auf der Beziehungsebene eine Öffnung zu vollziehen, damit letztlich die Offenheit des Austausches gefördert wird. Die Interviewer sollten sich darauf vorbereiten, was schlimmstenfalls passieren könnte. Im Vorgespräch müsste transparent gemacht werden, um was es bei dem Interview geht, wie das Interview abläuft und was damit gemacht werden soll. Es ist wichtig, dass den Befragten eine hohe Empathie entgegengebracht und ihnen nicht bewertend begegnet wird. Dies ist wichtig, um keine Retraumatisierung hervorzurufen.

Wir müssen damit rechnen, dass Interviewte so eine Situation nicht realistisch einschätzen können. Dies ist sehr wichtig, da jemand, der Gewalt erfahren hat, nach so einem Interview sehr aufgewühlt sein wird. Zeit mitbringen um den Interviewenden noch zu begleiten – vielleicht für eine Stunde ihn in seine Realität zurückbringen. Sicherungsmöglichkeiten: wie er sich heute sicher weiß vor solchen Geschichten, wie er sich heute sichern kann. (Wenn Dämme brechen, können sie tief einreißen. Nicht Auto fahren lassen, emotional etwas ablenken, vielleicht einen Kaffee trinken gehen. Ein bis drei Adressen von Therapeuten. Telefonnummer in der Tasche haben).

Nicht zu viele Details abfragen (nicht zu sehr tiefen), sonst kann der Damm leichter
↑ brechen. Die Interviewten aufmerksam machen, dass sie nicht ins Detail gehen müs- →

sen und dass sie gut für sich selbst sorgen sollen, damit sie das Interview hinterher gut bewältigen können (gibt's jemanden, mit dem Sie sprechen können, oder sind Sie alleine? Jemand Vertrautes). Muss schon in das Anschreiben rein, damit sie sich aufgehoben fühlen. (Selbsthilfegruppen?!) Die Einsamkeit nach einem Interview ist ein altes Gefühl, mit dem sie heute nicht mehr allein sein müssen.

Zur Fragengestaltung

Die Befragung der zufällig ausgewählten Männer sollte mit dem gleichen Leitfaden auf die gleiche Weise erfolgen wie die der Betroffenen. These: Wenn es geschafft wird, den Verschweigungsmechanismus zu durchbrechen, wird bei den „Normalen“ ein ähnliches Bild entstehen. Dass jemand ganz ohne Gewalterfahrungen durchs Leben geht, ist nicht vorstellbar. Das Entscheidende ist, dass es gelingt, hinter das Normale zu schauen.

Zu geschlossene Fragen erzeugen einen gewissen Druck. Halb offene Fragen unter Einbezug biografischer Elemente wären geeigneter. Für geschlossene, direkte Befragung (evtl. als Teil des gesamten Interviews) würde sich eher eine schriftliche Form anbieten, weil dadurch eine gewisse Anonymität gesichert wird. Während für offene Fragen sich eher ein Gespräch anbietet: exemplarisch eine Situation herausgreifen und vertiefend darüber erzählen lassen. Evtl. wäre auch eine Kombination aus beidem sinnvoll.

Die Frageformulierung wird sehr wichtig sein. Jemand, dem Gewalt widerfahren ist, unterliegt der Tendenz, sich selbst schuldig zu fühlen, und es fehlt häufig ein stabiles Selbstwertgefühl. Es ist alles Erdenkliche zu tun, um einen sorgfältigen und offenen Rahmen zu garantieren, der insbesondere auch jemanden nicht wieder zum Objekt macht (durch das Interview wiederum für irgendwelche Interessen benutzt zu werden!). Ein PC wäre hilfreich, allerdings geht das Nonverbale dann leicht verloren.

Zum Befragungs-Setting

Der Ort/Einrichtung, wo die Befragung stattfindet und welche Atmosphäre dort herrscht, ist wichtig und stärker zu bedenken als bei anderen Themen. Es geht um intime Themen, mit denen der Betroffene sich entblößen soll. Dazu passt keine nackte Atmosphäre. (Ausgleich zwischen Wohlfühlen und offiziellem Rahmen). Das qualitative Interview sollte deshalb dort stattfinden, wo der Befragte sich wohl und sicher fühlt. Das kann bei ihm zu Hause sein, muss es aber nicht. Das Befragungs-Setting sollte keinerlei Ablenkung bieten und keine Unterbrechungen von außen. Es sollte ein Rückzugsraum sein, der Geborgenheit vermittelt. Am besten: ein Rahmen, der für den Befragten nicht besetzt ist (neutraler Ort).

Befragungs-Setting: auf keinen Fall in privaten Räumen. Psychotherapeutische Praxis oder sozialarbeiterische Einrichtung. Ein Raum, der ein Ambiente bietet und nicht kalt ist. Ein Sofa, mit Tisch, übers Eck sitzend. Nähe und Distanz möglich. Den Platz an der

↑ Wand für Klienten. Traumaopfer brauchen immer eine Wand im Rücken. Blick zur Tür. →

Zur Anonymität

Auch wenn die Adresse bekannt wird, muss der Interviewer dem Befragten glaubhaft versichern, dass seine Anonymität gewahrt bleibt und seine Daten an keine Dritten weitergegeben werden.

Der offene Rahmen wird einerseits durch den Fragenden hergestellt, daneben aber auch durch den örtlichen Rahmen, der Ruhe und Unbedrängtheit vermitteln muss. Es muss zudem die Möglichkeit bestehen, dass der Befragte jederzeit abbrechen, unterbrechen, sich zurückziehen darf oder dass es auch zu heftigen Gefühlsreaktionen kommen darf. Dies muss als eine „normale“ Reaktion durch den Interviewer gesehen werden.

Zum Hintergrund des Befragten

Jemand, der bereit ist über seine Gewalterfahrungen zu sprechen, ist schon ziemlich weit fortgeschritten in der Reflexion seines Themas. Wir geben ihm in die Chance, seine Erlebnisse mit dem Erzählen wieder ein Stück mehr zu verarbeiten (auch indem er sie öffentlich macht), der Interviewer erhält die Chance am Erlebten teilzuhaben. Es wird vermutlich schwierig sein, Männer zu finden, die in der Lage sind, offen darüber zu reden, was ihnen widerfahren ist. Wenn jemand zu sprechen bereit ist, wäre es wichtig zu erfahren, was diesen bewogen hat, seine Scham zu überwinden oder aus der Anonymität herauszutreten. Was war der Auslöser? Das ist eine wichtige Erkenntnis für die Soziale Arbeit und Prävention.

Zum Geschlecht und zur Person der Interviewer

Die Interviewer sollten Frauen und Männer sein. Ein männlicher Interviewer kann qua Geschlecht eine Verbindung herstellen, andererseits kann aber eine Interviewerin dazu beitragen, dass das Gefühlsmäßige mehr zugelassen wird. Die zu Interviewenden sollten im Voraus die Wahlmöglichkeit haben (Vorgespräch), von wem sie interviewt werden wollen.

Die InterviewerInnen sollten selbst stabile Persönlichkeiten und in der Lage sein, durch schwierige, brutale und grausame Berichte nicht aus der Fassung zu geraten. Sie dürfen nicht bewerten oder auch nur ansatzweise den Eindruck vermitteln, dem Interviewten nicht zu glauben (z. B. durch Äußerungen wie „unglaublich!“). Den InterviewerInnen sollte aus psychohygienischen Gründen nach dem Interview eine Verarbeitungsmöglichkeit geboten werden.

Die Interviewer sollten eher Männer sein. Gewalt erlebt zu haben ist ein Zeichen von Schwäche, der andere war stärker als ich. Der Interviewer gilt in der Interviewsituation als der Stärkere. Wenn diese nun eine Interviewerin ist, würde mir dies als Mann schwerer fallen (vor allem bei körperlicher Gewalt, nicht bei Mobbing). Der Interviewer muss zuhören können, er muss vom straffen Schema abweichen können. →

Den männlichen zu Interviewenden sollte durch den Interviewer eine Hilfestellung dafür gegeben werden, damit sie ihre Gefühle zeigen können. Empathie, Zurückhaltung, Menschlichkeit, Respekt sind wichtig, ebenso Einfühlungsvermögen, Geduld, Zuhören können ohne zu bewerten, Offenheit. „Wissen Sie, wenn der Mensch die Sensibilität hat, ist es egal, ob es Mann oder Frau ist.“

Gesammelte Kritik des Beirats an den Erhebungsinstrumenten und Erkenntnisse, die weitgehend umgesetzt wurden

Der Vorlauf, bis das eigentliche Interview beginnen kann, erscheint mir sehr lang. Der Titel „Lebenserfahrung zwischen Selbstbestimmung und Zwang“ klingt etwas klischeehaft und es ist nicht ganz klar, worauf die Frage im Kontext der Untersuchung abzielt.

Den Fragebogen zum Selbstaussfüllen eventuell herunterkürzen auf die wichtigsten Dimensionen und integrieren in ein Vorinterview, um zu vermeiden, dass die Befragten dreimal (im Vorinterview, Selbstaussfüllen und Hauptinterview) durch alle Lebensphasen durch müssen.

Bei allen wichtigen Fragen zu Gewalt im Hauptinterview sollten Nachfragen gestellt werden, was genau passiert ist und wer das getan hat. Denn hier werden die zentralen Informationen für die Untersuchung erfasst.

Bei der Bundeswehr unbedingt nach körperlicher Gewalt und psychischer „Gewalt“ (Mobbing/Demütigungen) fragen, da vermutlich hier sehr viel an Gewalt erfahren wird.

Bei sexueller Gewalt durch Männer/Frauen im Erwachsenenleben unbedingt genauer nachfragen, durch wen (und welches Geschlecht) und was genau erlebt wurde, um Gewalterfahrung später zuordnen zu können.

Zur Verarbeitung der Gewalterfahrungen zwei getrennte Fragen stellen: „Wie sind sie damit fertig geworden, wie haben Sie unmittelbar darauf reagiert?“ und dann erst: „Wie konnten Sie die Erfahrung auf lange Sicht verarbeiten, sodass sie heute darüber sprechen können?“

C2 Das realisierte dreistufige Befragungsmodell

1. Stufe: Rekrutierungs- und Vorgespräch (ggf. telefonisch)

■ Vorstellung des Projekts.

■ Ziel, Umfang und Inhalt des Interviews. Auf Anonymität hinweisen.

■ Tonaufzeichnung des Hauptinterviews besprechen.

■ Terminabsprache: Person des Interviewers, Zeit und Ort für ein persönliches Gespräch vereinbaren.



- Zielperson kennen lernen, Vertrauen gewinnen.
- Persönlich vorstellen, der Interviewer redet zunächst über sich selbst und dann über das Projektthema unter Vermeidung des Gewaltbegriffes.
- Wissenschaftlichkeit hervorheben und Anonymität.
- Biographie-Daten-Erfassung mit separatem Fragebogen, wobei bereits Hinweise auf Widerfahrnisse gewonnen werden sollen. Der Interviewer erhält ein Bild von dem Befragten, woraufhin er den Hauptfragebogen auf die jeweilige Person zuschneiden kann.
- Umfang und Inhalt des Hauptinterviews darlegen.
- Terminabsprache für das Hauptinterview, Zeit und Ort vereinbaren.
- Nach dem Vorgespräch soll der Interviewer das Hauptinterview modular auf die Lebenssituation des Befragten zuschneiden.
- Der Befragte soll zur Vorbereitung auf das Hauptinterview mit einem schriftlichen Fragebogenteil selbst ausfüllen: „Liste der Erlebnisse“!

2. Stufe: Selbstausfüller-Fragebogen

Mit dem selbst auszufüllenden Fragebogen soll ein weiterer Zugangsweg getestet werden. Zweck dieses Fragebogens war es, zu überprüfen, in welchem Ausmaß die im qualitativen Interview berichteten Gewalthandlungen sich bereits mit einer solchen Form der Befragung erfassen lassen. Das Instrument besteht ausschließlich aus einer langen Liste von Items, worunter sich auch etliche Gewaltwiderfahrnisse befinden. Alle zutreffenden Items sollten angekreuzt werden.

Beim Hauptinterview konnten sich die Interviewer mit Blick auf den Selbstausfüller vergewissern, ob auch alle relevanten Vorkommnisse angesprochen wurden: z. B. „Sie haben hier angekreuzt, dass Sie geschlagen wurden, meinten Sie damit die gerade angesprochene Situation oder war da noch etwas anderes?“

3. Stufe: Hauptinterview: Aufbau des Leitfadens

- Rückblick auf das Vorgespräch und den Selbstausfüller-Fragebogen
- Fragen nach Erfahrungen entlang der im Vorgespräch aufgenommenen Biografie von der Kindheit bis heute.
- Offene Fragen entlang der Lebensphasen und entlang wichtiger „Stationen“ wie Elternhaus, Schule .
- Fragen nach konkreten Gewaltformen und -handlungen entlang der Gewaltfelder, ohne jemals den Gewaltbegriff zu verwenden!
- Fragen nach Verarbeitung und Folgen: Mit wem wurde darüber gesprochen? Nutzung von professionellen Unterstützungsangeboten.

Am Ende wird auch danach gefragt, wie es den Männern geht. Infoblatt mit Adressen und Telefonnummern von Einrichtungen, an die sich gewaltbetroffene Männer wenden können, überreichen. Das qualitative Hauptinterview diene sowohl der möglichst umfassenden Erfassung von widerfahrenen Gewalthandlungen im Verlauf des

↑ bisherigen Lebens des Befragten als auch die Vertiefung der speziellen Aspekte der →

spezifischen Gewaltwiderfahrnis, weswegen sich der Befragte für das Interview zur Verfügung gestellt hat.

Zweck der Interviews war es,

- die Aufstellung der bekannten Gewaltwiderfahrnisse zu überprüfen und ggf. zu ergänzen,
- Unterschiede in den berichteten Gewaltwiderfahrnissen zwischen zufällig per Telefon Akquirierten und als von Gewalt betroffenen Angesprochenen, festzustellen
- sowie zu erfahren, ob es themen- oder milieuspezifische Formen der Thematisierung bestimmter Gewaltwiderfahrnisse gibt,
- wie auch die besonderen Probleme der Interviewer-Interviewter. Interaktion zu erfassen, um zu eruieren, ob es besondere Bedingungen gibt, unter denen Gewaltwiderfahrnisse von Männern thematisiert werden sollen.

Der Leitfaden orientiert sich an biografischen Stationen des Betroffenen und enthält neben der offenen Frage „Was war wichtig? Was war schön? Was war schwierig?“ zum Einstieg in die jeweilige Lebensphase Fragen nach konkreten Gewaltwiderfahrnissen. Der Interviewer / die Interviewerin bekam als Handreichung einen so genannten Ereignisfragebogen, mit dem Auftrag, bei berichteten Gewaltwiderfahrnissen nachzufragen: „Was ist geschehen? Wer hat es getan? Welche konkreten Umstände (auch strukturell)?“ usw. Diese Aspekte wurden für jedes Interview ausgewertet und flossen in die Erstellung des Fragebogens von Modul 4 ein.

Die subjektiven Eindrücke der InterviewerInnen wurden anhand eines offenen Fragebogens nach dem Interview, den der/die InterviewerInnen nach dem Interview ausfüllen sollte, erfasst. Die größten Schwierigkeiten bereitete den InterviewerInnen der Umgang mit dem Interviewleitfaden. Hier wird vor allem der strenge Aufbau nach Lebensphasen als zu unflexibel kritisiert. Die Wiederholung der gleichen Fragen zu allen Lebensphasen sei ermüdend für beide Beteiligten. Das Durchackern des Fragebogens halte vor allem bei den Betroffenen auf: Es dauert lange, bis zum eigentlichen Thema gekommen wird. Andererseits liefert das Interview dadurch mehr Material. Der Betroffene hat erst einmal nur sein ‚Hauptthema‘ im Blick, während ihm andere widerfahrene Gewalthandlungen im Laufe seines Lebens dadurch weniger bewusst sind.

Für die zufällig Ausgewählten hat sich der Aufbau nach Lebensphasen grundsätzlich bewährt, aber auch hier scheint eine größere Flexibilisierung des Aufbaus angeraten. Für den Leitfaden des Moduls 4 haben wir deshalb den grundsätzlichen Aufbau nach Lebensphasen beibehalten, aber das strenge Abfragen der Lebensphasen in ihrer zeitlichen Abfolge aufgelöst. Es ist für den Befragten einfacher, bei der aktuellen Lebensphase anzufangen. Im Entwurf zu Modul 4 haben wir darauf insofern reagiert, indem die aktuelle Lebensphase nach dem Einstieg mit der Kinder und Jugendzeit folgt. Die in Modul 3 verwendeten Erhebungsinstrumente sind als Anlage im [Anhang I](#) aufgeführt.



C3 Darstellung der Ergebnisse, Übersichtstabelle

Bevor wir detailliert auf die Erfahrungen und Kritik der Interviewer eingehen, stellen wir erst einmal die Ergebnisse im Überblick dar.

In der folgenden Tabelle wird ein thematischer Überblick gegeben über die durchgeführten Interviews in Modul 3. In der Spalte „Hauptthema“ wird das vom Befragten als schlimmstes Ereignis dargestellte benannt. Damit andere ähnlich relevante Themen nicht unerwähnt bleiben, sind sie in einer separaten Spalte aufgeführt. In dieser Tabelle wird also nur ein Überblick gegeben über die besprochenen Themen.

THEMATISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE INTERVIEWS IN MODUL 3				
Inter- view Nr.	Alter	Zugang	Hauptthema	Nebenthema
1	20	zufällig ausgewählt	Sexuelle Belästigung durch den Ausbilder	-Belästigungen durch schwule Männer in der Öffentlichkeit -Verletzung durch türkische Mitschüler in der Hauptschule, permanent, monatelang -Falsche Verdächtigungen durch türkische Mitschüler -In Schlägerei verwickelt -Mit Messer von Mitschüler verletzt worden
2	52	zufällig ausgewählt	Mobbing mit Kündigungsfolge	-Ohrfeigen als Erziehungsmaßnahme -Raufereien -Ausgrenzungen im Erwachsenenleben
3	23	zufällig ausgewählt	Gruppenzwang in gewaltbereiter Jugendgang	-Schläge von den Eltern -Sehr viel Mist gebaut in der gewaltbereiten Gruppe und sehr viel dabei selbst abbekommen -Bei Schlägerei Knöchel verstaucht -Von „Freund“ auf Ecstasy gebracht worden -Deutschlehrer im Gymnasium hat ihm eine 6 auf das Wechselzeugnis gegeben, damit er nicht auf die Realschule konnte, sondern zur Hauptschule musste -Bei der Berufsausbildung wurde er ständig von Kollegen geschnitten und nicht akzeptiert -Eltern haben realistisch damit gedroht, ihn ins Heim zu stecken
4	78	zufällig ausgewählt	versuchte Vergewal- tigung durch Mutter der Freundin	-1942 wurde ich aus der Berufsausbildung gerissen und musste zum Arbeitsdienst -Schwere Kriegserlebnisse, Verwundung -Von jungen Leuten angepöbeln worden -Kunstfehler im Krankenhaus, monatelang falsch behandelt worden, bei Protest dagegen, verunglimpft worden -Im Krieg viele gute Kameraden verloren, was irgendwann normal war



Interview Nr.	Alter	Zugang	Hauptthema	Nebenthema
5	47	zufällig ausgewählt	Erpressung durch Selbstmorddrohung der Mutter	-Gewalt durch Partnerin
6	36	Betroffener	Gewalt im Militär	-Als Kind/Jugendlicher gehänselt, beschimpft auf Grund seiner deutschen Herkunft (in Frankreich und den Niederlanden) -Verfolgung und Bedrohung durch Jugendliche auf dem Nachhauseweg nach der Schule -Bedrohung durch Skinhead
				-Demütigung durch Lehrer, die mit seiner Mehrkulturalität nicht umgehen konnten -Demütigung und Abwertung durch Partnerin -Von Autofahrer mit Pistole bedroht -Zweifach von rechtsgesinnten jungen Männern auf der Straße überfallen, getreten
7	62	zufällig ausgewählt	Kein Hauptthema	-Diskriminierung im Heimatland auf Grund seiner ethnischen Zugehörigkeit -Wurde zweifach von Geschäftspartnern um größere Geldsummen betrogen, sodass es seine finanzielle Existenz betraf
8	54	Betroffener	Wurde von Mutter um Geschlechtsidentität beraubt, Sexueller Missbrauch durch Mutter, Vergewaltigung durch fremde Männer	-Zwangsernährung -Ohrfeigen, Prügel durch Eltern -Demütigung, Beleidigung durch Vater -Prügelstrafe und Demütigung durch Lehrer, Schikane und Drill -Verweigerung der Eltern, mit ihm über ein traumatisierendes Erlebnis zu sprechen -Von anderen Jugendlichen mit Distel und Brennesseln geschlagen -Diskriminierung als Mann in einem frauen-dominierten Beruf -Beleidigungen bezogen auf seine sexuelle Identität
9	30	auf Homepage gemeldet	Gewalt durch Partnerin	-Prügelstrafe als Kind -Isolationsbedingungen als Kind im Krankenhaus – Kontakt zu Angehörigen nur durch Trennscheibe -Beleidigung und Bedrohung auf der Straße durch Rechte -Schläge, Erpressung, Bedrohung, Beleidigung durch Partnerin



Interview-Nr.	Alter	Zugang	Hauptthema	Nebenthema
10	38	zufällig ausgewählt	Kein Hauptthema	<ul style="list-style-type: none"> -Beschneidung als Kind aus medizinischen Gründen, Sexualprobleme -Prügelstrafe als Kind -Emotionale Vernachlässigung im Krankenhaus (mit ca. 6 Jahren) -Sexuelle Gewalt durch Nachbarsjungen (mit ca. 8 Jahren) -Bloßstellung durch Lehrer -Anschreien durch Lehrer -Mobbing durch Stellvertreter
11	71	Betroffener	Mobbing	<ul style="list-style-type: none"> -Zimmerarrest, Prügelstrafe -Überleben im Krieg, Schwarzmarkt, Fliegeralarm, Bombardierung (als Kind) -Zwang, sich um die Mutter kümmern zu müssen -Mobbing: Ächtung; Versuch, ihn für verrückt erklären zu lassen; Arbeitsbehinderung; Missbrauch der Weisungsbefugnis durch den Vorgesetzten
12	31	Betroffener	Vergewaltigung durch fremde Männer	<ul style="list-style-type: none"> -Prügelstrafe, Stubenarrest -Prügeln und Austausch von Beleidigungen mit Gleichaltrigen und Geschwistern -Zum Aufessen gezwungen werden -Mittagsschlaf machen müssen -Diskriminierung auf Grund sexueller Orientierung -Während Vergewaltigung: Gesicht zerschneiden, angepinkelt, bespuckt, getreten -Diskriminierung im Hilfesystem: Psychiaterin glaubt ihm die Vergewaltigung nicht
13	35	Betroffener	Sexuelle Nötigung, soziale Ausgrenzung und Verleumdung	<ul style="list-style-type: none"> -Schlagen durch die Mutter -Bedrohung und Unterdrückung durch ältere Schüler -Prügelstrafe in der Schule -Staatliche Verfolgung, Inhaftierung, in den Wagen geworfen worden bei der Verhaftung -Schlimme Haftbedingungen, kein Tageslicht, niedrige Gefängnisdecke, schlechtes Essen, Gestank, Beleidigungen, Bedrohung, Erpressung durch Wärter -Lebensbedrohung durch staatliche Verfolgung, daraufhin Emigration -Soziale Ausgrenzung in Deutschland: Verleumdung, Rufmord, üble Nachrede, Andeutungen, Drohungen
14	47	Betroffener	Mutter lehnt Sohn ab, weil er schwul ist	<ul style="list-style-type: none"> -Sexuelle Erpressung durch Schulfreund -Diskriminierung als Schwuler außerhalb der Familie -Von Vater in Keller eingesperrt,



Interview. Nr.	Alter	Zugang	Hauptthema	Nebenthema
15	65	Betroffener	Vater kann seinen Sohn neben sich nicht akzeptieren	<ul style="list-style-type: none"> -Androhung der Mutter: „Wenn der Vater heimkommt, dann ...“ = Prügel -VATER: -Körperliche Strafe mit Hand und Prügel ins Gesicht und auf Rücken -Auf Holzstühle knien lassen -Gefesselt in den Keller gesperrt -Leistungsüberforderung („es reichte nie!“) > Verachtung und Demütigung -Bundeswehr: Nötigung durch zwei Stubenkollegen (unter kalte Dusche gezerrt als Rache für intellektuelle Überlegenheit)
16	45	Betroffener	Stalking durch Ehefrau	<ul style="list-style-type: none"> -Körperverletzung durch älteren Jugendlichen (Schlag mit der flachen Hand vom Sozius eines vorbeifahrenden Motorrad); -Bedrängung durch Mädchen -Extreme (krankhafte?) Eifersucht der Ehefrau -STALKING: -Telefonterror, Verfolgung auf der Straße -Extreme zwanghafte Kontrolle -Nötigung -Erzwungener Geschlechtsverkehr -Heruntermachen und Einschüchterung -Dominanzverhalten -Psychisch-emotionale Gewalt und Demütigung -Rücksichtslose Durchsetzung der eigenen Bedürfnisse



Interview Nr.	Alter	Zugang	Hauptthema	Nebenthema
17	29	Betroffener	Liebesentzug von der Mutter und rassistische Gewalt	<ul style="list-style-type: none"> -Komplikationen bei Geburt > längerer Krankenhausaufenthalt -Beschneidung: in einem US-Krankenhaus in Heidelberg geboren, alle Neugeborenen wurden sofort beschnitten. -Mutter schlug mit Ohrfeigen und durch Einsatz des Nudelholzes -Pr. musste die alten Klamotten der Brüder tragen, „die tausendmal geflickt waren, Hauptsache sauber“. -Heterosexismus: Diskriminierungserfahrung innerhalb (Mutter und Verwandte) und außerhalb der Familie durch LehrerInnen und MitschülerInnen wg. homosexuellem Outing des Pr. (Pr. sollte auf Diskriminierungserfahrungen außerhalb der Familie wegen Hautfarbe) -Einziges dunkelhäutiges Kind in der Schule: „Du schaust aus, wie ein Stück Scheiße!“ -Auseinandersetzung um einen Autoparkplatz -Diskriminierungserfahrungen wg. Klassenunterschieden: Pr. wurde ignoriert durch „reichere“ Kinder -Vater kümmerte sich nicht um Pr. Andere Kinder: „Hast du nicht einen Vater?“ -Vernachlässigtes Schlüsselkind: zwischen 13 und 21 Uhr oft alleine -Körperliche Schläge und Eingesperrtwerden -Pädosexuelle Übergriffe zu Hause durch einen Zeugen Jehovas
18	64	Betroffener	Gewalt und Terrorerfahrung im Faschismus und im Zweiten Weltkrieg (Bombenkrieg) und das fünfzigjährige Schweigen darüber	<ul style="list-style-type: none"> -Mutter: „Schade, dass du kein Mädchen bist.“ > Problematische Entwicklung der Geschlechtsidentität -Verhöhnen und herabsetzen durch Familienangehörige, weil der Junge sehr ängstlich war -Solange Vater im Krieg war: Partnerersatz; nach seiner Rückkehr: Zurückweisung -Vater hatte kein Verständnis, keine Liebe -Missbrauch des Vertrauens durch erste Partnerin: Versorgungsehe -Diskriminierende Äußerungen von Kollegen wegen seines Älterwerdens als Mann



Interview Nr.	Alter	Zugang	Hauptthema	Nebenthema
19	Brüderpaar: 48. u. 50	Betroffener	Früher sexueller Missbrauch auf eine gewalttätige, sadistische Art durch beide Eltern	<ul style="list-style-type: none"> -Missbrauch -Gemeinsame Penetration durch Vater und Mutter (Kochlöffel) -Besmieren mit Kot -Erzwungene Zeugenschaft (festgehalten worden sein) beim Missbrauch des Bruders und ihm nicht helfen zu können -Br. 1: Vermutung, dass Mutter ihn gekratzt hat, um den Schorf zu essen. -Verwahrlost in der Schulzeit. Schule war Tortur. Lehrer haben sich auf beide eingeschossen -Br. 1: Verdroschen werden von Gleichaltrigen. Pr. hat zuvor miteskaliert. -Brüder haben sich gegenseitig geschlagen- Br. 1: Aufenthalt in der Neurologie wegen Epilepsie. -Pflegerkräfte halfen nicht. Allein gelassen sein.
20	42	Betroffener	Viele Menschen haben Pr. Schaden zugefügt. Es gab zu wenig Hilfe für ihn.	<ul style="list-style-type: none"> -Häufige Prügel in der Kindheit durch Eltern und Gleichaltrige (Mutter prügelte, nach dem Stiefvater ihn festgehalten hatte) -Hausarrest: mitten in der Nacht in den Schweinestall gesteckt -Misshandlung durch Lehrerin und Mitschüler -Schikanen durch Vorgesetzten bei Bundeswehr -Nächtlicher Überfall auf der Straße -Bedrohung durch Rechtsradikalen -Drangsaliert, ignoriert und benachteiligt am Arbeitsplatz -Betriebsunfall
21	27	Betroffener	Einsamkeit als Lebensthema	<ul style="list-style-type: none"> -Vernachlässigung (ohne Vater aufgewachsen) -Raubbau am eigenen Körper (Alkohol und Drogen) -Schwerer Motorradunfall (Selbstverschulden) -Diebstähle und Körperverletzungen begangen -Justizvollzugsanstalt: 18 Monate (selbstverschuldet) -Schikane durch VollzugsbeamtenInnen



Interview Nr.	Alter	Zugang	Hauptthema	Nebenthema
22	54	Betroffener	<ul style="list-style-type: none"> -Isolation im Sanatorium, dort das erzwungene Aufessenmüssen von Erbrochenem. -Diskriminierungs- und Entwertungserlebnisse als Vater (Mann) 	<ul style="list-style-type: none"> -Als emotionale Vernachlässigung in der Kindheit durch Eltern -Beschneidung durch Arzt im Alter von 5 Jahren -Prügelnder Vater -Ignoriert werden von Bedienungen wg. langer Haare -In Marokko: mit Steinen beworfen worden und bespuckt worden von Kindern und Jugendlichen wegen langer Haare -Sexuelle Bedrängung durch Freundinnen -„Angetatscht“ werden (Po und zwischen den Beinen) und Pimmel anfassen müssen durch erwachsene Männer -Bedrohung mit Maschinenpistolen in einem von der Polizei gestürmten besetzten Haus -Wochenlange Beschattung eines besetzten Hauses durch die Polizei -Tätlicher Angriff durch Partnerin -Diskriminierungs- und Entwertungserlebnisse als Vater (Mann): - durch die gesetzlichen Regelungen bei Trennung von der Partnerin -die ideologisch-feministische Lebensphase seiner damaligen Freundinnen und Partnerinnen
23	31	Betroffener	Das Schlimmste war der Überfall von drei Jugendlichen, die ihn auf dem Heimweg mit Gewalt vom Fahrrad heruntergezogen und misshandelt haben.	
24	60	Betroffener	Überfall durch vier junge Männer an einem Schwulentreff in einem Park (festgehalten worden und Karateschläge auch ins Gesicht)	
25	50	Betroffener	Eltern haben mich nicht so akzeptiert, wie ich bin.	<ul style="list-style-type: none"> - Mehrere Krankenhausaufenthalte - Parentifizierung
26	27	zufällig ausgewählt	Gewalthafte Konfliktaustragung Bedrohung mit Gaswaffe	
27	57	zufällig ausgewählt	Trennung von erster Frau und Kind	<ul style="list-style-type: none"> -Bestohlen worden -Musterung -Mobbing bei Militär -Benachteiligung als Mann bei der ersten Scheidung -Demütigung und Beleidigung -Verbaler Angriff -Sexuelle Beleidigungen



Inter- view. Nr.	Alter	Zugang	Hauptthema	Nebenthema
28	67	zufällig ausgewählt	Aufgaben bei Luft- alarm; Kinderarbeit nach Krieg; Überfall in der Nach- kriegszeit: Bedrohung und Schläge; Drohungen und Kli- ma der Angst in der Schule; Quarantäne-Kran- kenhausaufenthalt	-Gezielt bestohlen
29	52	Betroffener	Wenn mich jemand falsch einschätzt und danach unge- recht behandelt.	-Vater wird von Mutter geschlagen -Verprügelt worden durch Mutter -Bloßgestellt durch Nonnen -In Schweinestall eingesperrt durch Oma -Überfall durch Nachbarjungs -Überfall in den Ferien -Gewalt durch Ehefrau -Mobbing
30	46	Betroffener	Physische Gewalt und psychische Gewalt in Familie körperliche und sexualisierte Gewalt psychische Gewalt durch Ärzte und Psy- chiater bei der Bun- deswehr; psychischer Miss- brauch des ärztli- chen Vertrauensver- hältnisses; körperliche und psy- chische Gewalt durch Partnerinnen	-Mit Gewalt zum Essen gezwungen; -Militärischer Drill und feste Pindelzeiten durch Erzieherinnen im Kindergarten
31	41	Betroffener	Der Psychoterror durch den Vater (schlimmer als die physische Gewalt)	-Alltägliche körperliche Gewalt -Häufige Missachtung -Anschlag auf Leib und Leben -Mobbing



C4 Gesammelte Eindrücke der Interviewer und Kritik

Die InterviewerInnen waren aufgefordert, ihre Eindrücke nach dem Interview schriftlich zu fixieren. Die folgenden Zitate dokumentieren diese Eindrücke der InterviewerInnen nach dem Gespräch.

- *Ein Problem ist m. E. nach wie vor, wie direkt wir die zufällig Ausgewählten mit dem Thema Gewalt konfrontieren. Der Befragte äußerte die Meinung, es wäre besser gewesen, das Thema direkt zu benennen. Mit dem Selbstausfüller wird er sowieso auf den Schwerpunkt Gewalt gestoßen. Allerdings hatte er auch keine offensichtlich traumatischen Gewalterfahrungen, die ihm Schwierigkeiten machten, zu erzählen.*
- *Die eigenen Vorstellungen über Geschlecht werden für mich immer wieder sichtbar: Ich war versucht, immer wieder (gute) Gründe für das gewalttätige Verhalten der Frau zu finden. Musste mich selbst am Riemen reißen.*
- *Eigene Hilflosigkeitsgefühle werden ausgelöst.*
- *Das Schwierigste bei den Interviews war für mich, die Grenze zu halten. Zum einen glaube ich, dass eine gewisse empathische Grundhaltung wichtig ist, um dem Interviewten seine Erlebnisse zu „entlocken“, zum anderen habe ich die Erfahrung gemacht, dass auch zu viel Nähe aufgebaut werden kann, die zu einer „Illusion von persönlicher Beziehung“ führen kann.*
- *Habe selbst gemerkt, wie meine eigene Hilflosigkeit mich dazu trieb, nach Lösungsmöglichkeiten für ihn zu suchen.*
- *Habe die Details nicht nachgefragt über das hinaus, was er mir beim ersten Mal erzählt hat. Habe nicht gefragt: wie genau, was genau. Was soll ich machen, wenn der mir zusammenbricht. Hätte noch fragen können, ob er mir mehr Details erzählt hätte, wenn ich nachgefragt hätte. Überhaupt die Frage nach den Details: Ich hätte ihn fragen können, wie es für ihn gewesen wäre, mehr zu erzählen. Natürlich wollte ich, ehrlich gesagt, nicht mehr hören. Mir wird jetzt noch schlecht. Ich finde das fast eine unzumutbare Belastung als Interviewer.*
- *Ist übergewichtig. Wie schnell werte auch ich ab? Versager. Habe mich nicht getraut zu fragen, ob er vorher auch schon übergewichtig war. Hätte man natürlich machen können: Hat es sich sonst noch körperlich ausgewirkt? Sei mal so geistesgegenwärtig, wenn du mit einer solchen Sache unverarbeitet konfrontiert wirst.*
- *Wie gehe ich damit um, wenn einer so ausführlich auf die offenen Fragen antwortet und immer wieder „abschweift“.*
- *Schwer fiel mir, direkt nach Schilderungen extremer Gewalt (Vergewaltigung) auf Themen zu kommen, die vergleichsweise banaleren Inhalts waren, nur weil es die Reihenfolge im Fragebogen so vorsah.*



- *Die Frage, was er anderen angetan hat, ist mir am schwersten gefallen.*
- *Durch den sehr starken persönlichen Kontakt kamen am Schluss aber auch sehr persönliche Sachen, sprich bestimmte sexuelle Vorlieben. Für das Forschungsprojekt waren diese allerdings nicht unbedingt relevant.*
- *Sehr hilfreich war für mich, dass der Interviewte bereits ein Vertrauensverhältnis zu mir hatte und dass ich wusste, dass er inzwischen ein gutes Netz von Unterstützung hat.*
- *Am Anfang war ich skeptisch, als er mit mir in den Park gehen wollte. Ich hatte Bedenken wegen der Tonbandaufnahme. War aber o.k.*
- *Es war mir möglich eine große persönliche Nähe aufzubauen. Der Befragte kommt aus einem ähnlichen akademischen Milieu wie ich. Diese Nähe war aber eigentlich problematisch, wie ich am Schluss gemerkt habe. Die Nähe war zu groß, es war zu persönlich, sodass es eine ganz seltsame Situation war, sich nach dem Interview zu verabschieden. Ich denke, der letztendlich doch sehr formale Leitfaden hätte geholfen, eine formalere Ebene zu belassen.*
- *Hohe psychische Belastung durch das Erzählte, anstrengend, es nimmt mich mit.*
- *Eigene Hilflosigkeitsgefühle werden ausgelöst.*
- *Ich spüre Verantwortung für den Prozess, den ich anstoße – Möglichkeiten der Nachsorge.*
- *Vergewaltigung! Das ist wirklich ein harter Brocken. Danach war ich erst mal fertig. Ich kann also gar keine Eindrücke direkt nach dem Interview eingeben, da ich erst mal ein paar Stunden Erholung gebraucht habe.*
- *Er hat Selbstmordgedanken. Wie geht man als Interviewer mit so jemandem um?*
- *Die Gefühle, die ich nach diesem Interview hatte, waren ein Gefühl von körperlicher Schwäche und das Bedürfnis, einen sicheren Ort zu erreichen.*
- *Was allerdings klar war, ist, dass die Situation über die Grenzen dessen ging, was ich mir „vom Leibe halten“ konnte, wovon ich mich innerlich distanzieren konnte. Das, was der Befragte mitgeteilt hat, hat mich nicht nur berührt, sondern belastet.*
- *Trotzdem stellte sich heraus, dass es ein Resonanzgefühl hatte, das ich unterdrückt habe: nämlich die eigene Wut über das „Opferverhalten“ des Befragten. Ausgelöst wurde es dadurch, dass für mich offensichtlich war, dass er ein bestehendes Hilfsangebot (Selbsthilfegruppe für vergewaltigte schwule Männer) nicht nutzt- aus welchem Grund*



auch immer-, sondern sich stattdessen auf die Position zurückzieht, es gebe keine angemessenen Hilfsangebote und deshalb ginge es ihm auch so dreckig.

| *Er wollte reden. Ist empört, dass es keine angemessene Hilfe gibt, wie für die Frauen. Man wird rumgeschickt. Niemand ist zuständig. Es gibt keine praktischen Hilfen: Begleitung zur Polizei, zum Amt usw.*

| *Hat keine Anzeige gemacht. Aus Angst, diskriminiert zu werden, schlecht behandelt zu werden, dass ihm kleiner glaubt, dass ihm selbst die Schuld gegeben wird.*

| *Geht nicht zur Selbsthilfegruppe- ich habe ihm zugeraten. Habe meine Interviewerposition an dieser Stelle nicht beibehalten können. Bin in die Beraterposition gewechselt. Hätte ich aber nicht tun müssen.*

Unterschiede zwischen den zufällig Ausgewählten und den Betroffenen

| *Interessant, auch einen Mann zu erleben, der keine herausragenden Gewalterlebnisse hatte. Ich hatte nicht den Eindruck, dass Verborgenes hervorgeholt werden musste. Zwar fielen ihm im Laufe des Gesprächs immer mehr Sachen ein – teils assoziativ, wo-für diese Form des nicht so stark leitfadengestützten Gesprächs förderlich war, teils auf konkrete Nachfrage, z. B.: Haben Sie Mobbing erlebt? Dies spricht für die Kunst der Interviewführung, den Interviewten auch in seiner Struktur erzählen zu lassen, aber auch konkrete Nachfragen zu haben. Dies ist im Leitfaden ja auch so angelegt.*

| *Ich muss sagen, im Betroffenen-Interview verliere ich als Forscher meine „Unschuld“ sprich meine Distanz, mein Unbeteiligt-Sein. Das finde ich eher positiv, ist aber auch anstrengend.*

| *Ich hatte den Gedanken, dass es vielleicht doch besser wäre, mit der Frage: Was ist das Schlimmste, was Ihnen in ihrem Leben bisher passiert ist? anzufangen. Dann haben sie wenigstens von Anfang an Gelegenheit, von sich das zu erzählen, was ihnen auf den Nägeln brennt. Die zufällig Ausgewählten könnten davon natürlich abgeschreckt werden.*

Erfahrungen mit dem dreistufigen Aufbau der Ansprache, dem Aufbau des Leitfadens und der Fragetechnik

| *Der Aufbau der Gesamtbefragung wird dem Probanden nicht angemessen vermittelt.*

| *Am Anfang des Leitfadens müsste ein Hinweis auf die Lebensphasen stehen, an denen sich das weitere Vorgehen orientiert.*

| *Zusammenhang von Berufsausbildung, Studium und Arbeitsleben müsste im Fragebogen übersichtlicher sein.*



- *Der strenge Aufbau nach Lebensphasen stört den Gesprächsfluss.*
 - *Zudem ist es schwierig, darauf zu achten, dass nur über die jeweilige vorgegebene Phase geredet wird („kommt später“ später bin ich dann zu wenig darauf eingegangen, sodass die Möglichkeit nicht genügend genutzt wurde) und damit die Chance für eine Näherung an eine widerfahrene Gewaltsituation evtl. vertan wurde. Ich fühlte mich behindert, mich auf meine Intuition zu verlassen, mit der Folge Spuren nicht zu verfolgen.*
 - *Das mechanische Abfragen der jeweiligen Altersphasen war störend, hat die Spontaneität gestört.*
 - *Die im Rahmen der Lebensphasen fünfmal auftretenden gleichen Fragestellungen wirkten ermüdend.*
 - *Wiederholung der Fragen in den verschiedenen Lebensabschnitten schien mir ungünstig, da sie den Gesprächsfluss unterbrachen. Reihenfolge der Fragen ergab Brüche im Gespräch.*
 - *Das Abfrageschema nach Lebensabschnitten fand der Befragte lästig und überflüssig.*
 - *Beim Fragebogen finde ich es schwer, strikt die Altersunterteilung durchzuziehen.*
 - *Dies war mein erstes Interview und ich habe das Abfrageschema nach Lebensabschnitten und das schematische Abfragen von Gefühlen häufig als unangenehm und den Erzähl- und Erlebnisfluss behindernd erlebt.*
 - *Zum Interviewverfahren habe ich wieder mal die Erfahrung gemacht, dass es irritierend für die Interviewten ist, wenn sie sich als Gewaltopfer für ein Interview zur Verfügung stellen, dass erst einmal die Kindheitserfahrungen abgefragt werden usw. Ich hatte den Gedanken, dass es vielleicht doch besser wäre, mit der Frage: Was ist das Schlimmste, was Ihnen in ihrem Leben bisher passiert ist? anzufangen. Dann haben sie wenigstens von Anfang an Gelegenheit, von sich das zu erzählen, was ihnen auf den Nägeln brennt.*
 - *Problematisch scheint aber die sehr strenge Struktur nach Lebensphasen zu sein. Dieser scheint zwar als Orientierung für den Interviewer hilfreich zu sein, entspricht aber nicht unbedingt der Denk- und Erzählstruktur des Befragten. Der Befragte kritisierte dies dementsprechend.*
 - *Andererseits hat sich wieder mal bestätigt, dass der Ansatz, der Biografie entlang zu fragen, viele Dinge zu Tage fördert, die sonst so nicht kommen würden.*
 - *Hilfreich wäre wahrscheinlich eine Struktur, in der einzelne Gewaltformen erst allgemein für das ganze Leben erfragt wird („Haben Sie schon mal ... erlebt?“) und erst im zweiten Schritt anhand der Biografie vorgegangen wird. Bei dieser Biografie könnte von jetzt zurück zur Kindheit vorgegangen werde, so auch ein Vorschlag des Befragten, aber mit der*
- ↑ Möglichkeit, den assoziativen Sprüngen des Befragten zu folgen. →

- █ *Der Leitfaden ist dem Befragten zu wenig angepasst.*
- █ *Die Lebensabschnitte müssten individueller verfasst sein: Befragten im Vorgespräch nach einer Zeiteinteilung seines Lebens fragen!*
- █ *Fragen sind nicht auf ältere Männer mit Kriegserfahrungen zugeschnitten.*
- █ *Leitfaden zu eingeschränkt, müsste freier sein. Er ist zu lang.*
- █ *Präzisieren und straffen!*
- █ *Ein wenig hinderlich war es schon, die Fragen zu Kindheit und Jugend „abzuhaken“, bevor man zum Eigentlichen kommt, nämlich zu dem Thema, weswegen der Betroffene Kontakt zu uns aufgenommen hat. Letztendlich dauerte das Interview dadurch 3 Stunden.*
- █ *Im Prinzip hat der Fragebogen „funktioniert“. Die entscheidenden Informationen kamen meist schon nach der ersten offenen Frage – sozusagen bevor die eigentliche Frage danach kam.*
- █ *Die Fragen des Leitfadens bringen den Befragten schnell in eine negative Trance - es werden viele nur negative Dinge erzählt. Andererseits wollen wir ja auch, dass er möglichst viel Material liefert. Aber für ihn muss m. E. das Negative und Positive in ausgewogenem Verhältnis bleiben, sodass er nicht abschiert.*
- █ *Viele Fragen werden gestellt, deren Antworten nicht weiter interessieren. Oder? Warum dann die Frage? z. B. die Frage nach Vollrausch?*
- █ *Unzufrieden bin ich mit dem Abschluss. Dem Interviewten nur einen Zettel in die Hand drücken zu können, finde ich unbefriedigend. Habe noch ein halbherziges „Wenn irgendwas ist, können Sie sich ja noch mal melden. Besser ist es, dass wir uns noch mal melden, ob irgendwas ist. Auch, ob es noch dringende Ergänzungen gibt.“*
- █ *Ich denke, die Betroffenen, die wollen, in irgendeiner Form in die Auswertung einzubeziehen wäre nicht schlecht.*

Hinweise aus den Interviews zum weiteren Vorgehen

- █ *Das Wort Gewalt vermeiden. Männer denken vielleicht bei dem Begriff an Mord und Totschlag, weil Gewalt so „normal“ ist, wird sie nicht wahrgenommen, in die Normalität des Gesprächspartners einbetten*
- █ *Viele Erlebnisse, die als Gewalt bezeichnet werden können, werden von Betroffenen nicht als solche wahrgenommen. Deswegen: möglichst genau fragen, mit Beispielen verdeutlichen.*
- ↑ █ *Fragen: Was ist Ihre Definition von Gewalt? Was nehmen Sie als Gewalt wahr?* →

- *Dann genauer fragen: Was steht wirklich hinter der Geschichte?*
- *Evtl. eine Abendveranstaltung anbieten, Gruppenbefragung von Betroffenen. Betroffenen-gruppe erleichtert das Reden. Ich bin nicht der Einzige.*
- *Männer haben häufig nicht das Bewusstsein darüber, wenn ihnen Gewalt widerfährt. Je „normaler“, das heißt gesellschaftlich akzeptierter oder gar erwünschter vor allem struktu-relle, aber auch andere Gewalt ist, desto weniger wird sie vermutlich von den Betroffenen wahrgenommen.*
- *Befragungs-Setting: anonym; jeder Mensch reagiert anders; Möglichkeit mit Vertrauens-person dabei.*
- *Konkrete Beispiele für Gewalt bringen.*
- *Wenn sie Vertrauen haben, ist es egal, ob es ein Mann oder eine Frau ist.*
- *Systemische Art des Fragens ins Interview einbetten.*
- *Hypothetisches Fragen hilft.*
- *Betroffene aus laufenden Prozessen sind einfacher zu finden.*
- *Männer kommen mit Gewalt, nicht mit Themen, die die Gewalt verdecken, d. h. bei Betrof-fenen müssen wir die Gewalt nicht indirekt ansprechen.*
- *Dem Mann überlassen; die eigene Gewalterfahrung zu bewerten. Definitionsmacht bleibt beim Befragten.*
- *Was sollten wir beachten? Gefahr, sie in die Enge zu treiben. Anderer Fragetypus. Liste anbieten. Gedächtnishilfe. Bsp. Verbrennungen ... Symptome abfragen, die auf Gewalterlebnisse hindeuten können. Deutungsmuster für Folgen anbieten. Hat sich das Erlebnis ausgewirkt? Z.B. auf Gesundheit, Wohlbefinden.*
- *Wie Opfern begegnen: wertfrei, Raum lassen für Ambivalenz gegenüber dem Täter*
- *Grenzen des Interviewers: Interviewer sollte die Freiheit haben, das Interview abzubre-chen. Interviewer: Ich bin der Experte, das Thema ist nicht neu, du bist nicht der Einzige.*



D

Quantitative Befragung (Modul 4)

D1 Feldbericht zur quantitativen Befragung

Die Feldzeit ging vom 18. 11. 2003 bis zum 18. 01. 2004.

Auswahlverfahren

Um eine vertretbare Streuung der Interviews zu erhalten, bestand die Aufgabe darin, in 12 zufällig gezogenen Orten insgesamt 250 Interviews mit erwachsenen Männern ab 18 Jahren zu führen. Dabei stehen die zufällig ausgewählten Orte stellvertretend für alle Orte in Deutschland, sie selbst sind hingegen nicht von Interesse. Außerdem lässt die Tatsache, dass jemand zum Befragungszeitpunkt in einer ländlichen Region im Westen lebt, nicht darauf schließen, dass er dort sozialisiert worden ist und einen Großteil seines Lebens dort verbracht hat.

Verteilung	Männer 2003		West	Ost	Fälle
	Stadt	Land			
Hamburg	x		x		21
Bochum	x		x		21
Ulm	x		x		21
Kassel	x		x		21
Lengerich		x	x		21
Berlin	o			o	21
Erfurt	o			o	21
Ludwigsburg		x	x		21
Bad Mergentheim		x	x		21
Montabaur		x	x		21
Halle (Gröberts)		x		o	21
Brandenburg		x		o	21
Summe	126	126	168	84	252



In den 12 Befragungsbezirken wurden nach dem Zufallsprinzip jeweils 21 Männer gesucht, jeweils 7 differenziert nach den Altersgruppen

- 19 bis 35 Jahre
- 36 Jahre bis zum Ruhestand
- im Ruhestand

Ursprünglich sollten nur 4 Interviewer dafür eingesetzt werden. Der Zeitdruck vor Weihnachten zeigte jedoch, dass 6 Interviewer nötig waren, wovon 2 jeweils drei Orte übernahmen und 2 jeweils zwei Orte und 2 jeweils einen Ort. Dr. Puhe hat als Studienleiter selbst einen Ort übernommen, um sich einen Eindruck aus erster Hand zu verschaffen. Die anderen waren professionelle Interviewer des SOKO-Instituts, die intensiv auf diese Aufgabe vorbereitet wurden.

Es wurden aus forschungspraktischen Gründen ausschließlich männliche Interviewer eingesetzt. Wegen der Gebietstreue und der niedrigen Anzahl der Interviews pro Gebiet hätte ein Parallel-Einsatz von männlichen und weiblichen Interviewern zu erheblichen Mehrkosten geführt. Bei Übernahme eines gesamten Gebietes durch eine Interviewerin hätten wir alle Zielpersonen zwingen müssen, das Interview mit einer Frau zu führen. Außerdem hätten wir neben der regionalen Quotierung auch noch eine weitere vorgegebene Variable „Geschlecht der Interviewer“ kontrollieren müssen.

Die Gefahr, dass der Befragte zur Vermeidung von Peinlichkeit einer Frau gegenüber sich zurückhält in der Beschreibung bestimmter Gewalterfahrungen, war ebenfalls ein Argument für den Einsatz gleichgeschlechtlicher Interviewer. In der parallel laufenden Studie zur Lebenssituation der Frauen (Schröttle 2003) wurden ebenfalls nur gleichgeschlechtliche Interviewer eingesetzt.

Sowohl für die telefonische wie für die persönliche Befragung wurde das gleiche Befragungsinstrument in digitaler Form auf einem Laptop genutzt. Der Hauptfragebogen wurde mit der CATI-Software von VOXCO erstellt, also für das Telefon-Interview geschrieben. Deshalb wurden im Face-to-face-Interview auch keine Listen oder anderes Vorlagematerial benutzt. Der einzige Unterschied zwischen den beiden Befragungsarten sollte die persönliche Anwesenheit des Interviewers sein. Es gab 7 Personen, die sich nicht telefonisch befragen lassen wollten, aber zum persönlichen Gespräch prinzipiell bereit waren. Mit 4 von ihnen wurden tatsächlich Interviews vor Ort durchgeführt.

Auch der von der Zielperson selbst auszufüllende Teil des Fragebogens wurde als CATI-Version auf dem Laptop installiert, sodass die im Umgang mit dem PC erfahrenen Zielpersonen ihn dort selbst ausfüllen konnten. Es wurde jedoch auch eine Papierfassung des Selbstausfüllers erstellt.

Zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft wurde vor den telefonischen und den Face-to-face-Befragungen ein Schreiben vom SOKO-Institut an alle Zielpersonen oder →

Zielhaushalte versandt bzw. vor Ort verteilt, worin das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als Auftraggeber für die Studie angegeben wird.

Stichprobenziehung

In den ausgewählten Orten wurde per Zufallsauswahl eine Startadresse gesucht. Dafür wurden alle Straßen aufgenommen und eine Zufallszahl zwischen 1 und N=Anzahl der Straßen in der Stadt gezogen. Damit war die Start-Straße für den Zufallsweg der face-to-face-Befragung gezogen. Die Start-Hausnummer wurde ebenfalls nach dem Zufallsprinzip aus den verfügbaren Hausnummern gezogen. Bei dieser Startadresse beginnt die Random-Route, wie sie im Anhang-Text zur Interviewerschulung genauer beschrieben wird, auch für die telefonische Befragung.

Interviewereinweisung

Hauptziele der Untersuchung

- Zu gewährleisten, dass Gewalterfahrungen weitestmöglich aufgedeckt werden können und damit die Qualität der Untersuchung und **die Aufdeckung von Dunkelfeldern** erhöht wird; dies hat entscheidende Auswirkungen auf die Prävalenzen.
- Zu gewährleisten, dass die Interviewpartner infolge der Beteiligung an der Studie keinen körperlichen oder seelischen Schaden erleiden (forschungsethische Gründe); konkret ist die **Gefahr von Retraumatisierungen** infolge der Erinnerung schmerzhafter Gewalterfahrungen zu vermeiden (viele Männer berichten zum ersten Mal gegenüber einer völlig fremden Person über erlebte Gewalt); Interviewer müssen hier geschult werden, **Signale rechtzeitig zu erkennen und auf Hilfebedarf angemessen zu reagieren**.
- die Gefahr von fortgesetzter Gewalt gegen die Befragten im Anschluss an das Interview durch **potenziell gewalttätige Beziehungs-/Ehepartner** zu vermeiden; potenzielle Gewalttäter dürfen auf keinen Fall mitbekommen, dass der Befragte gegenüber Fremden von eigenen Gewalterfahrungen berichtet; **es ist zu gewährleisten, dass niemand das Interview stört, anwesend ist oder bei problematischen Inhalten zuhören kann**.
- Zu gewährleisten, dass **Interviewer mit schwierigen Situationen angemessen umgehen können**, und einen sicheren und zugleich sensiblen Umgang mit den Befragten wählen.
- **Den Schutz auch der Interviewer** vor möglichen Retraumatisierungen und Schädigungen durch die Beteiligung an der Studie zu vermeiden (wichtig für Auswahl, Schulung und Feldbegleitung).



Die Interviewer sollten sich **auf die Gespräche** vorbereiten, indem sie „Männer als Opfer“ von der Böll-Stiftung lesen. Sie sollten sich aber auch mit den eignen Gewalt-Erfahrungen auseinander setzen, indem sie sich selbst einen Brief schreiben und sich selbst erzählen, wie es ihnen dabei ergangen ist.

Was muss im Interview gewährleistet sein?

Es muss eine **Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und sachlicher Distanz** zwischen Interviewer und Befragtem entstehen (richtige Mischung aus professioneller Distanz und Einfühlung / Vertrauen, um einerseits Gewalt aufzudecken, andererseits nicht zu tief in die Erinnerung der Gewalterfahrung hineinzuführen; keine therapeutische Atmosphäre!).

Es darf **keine andere Person während des Interviews anwesend** sein / insbesondere der Beziehungspartner darf beim Interview nicht dabei sein (auch nicht aus anderem Zimmer mithören können). Der Interviewer muss sich diesbezüglich durchsetzen; falls das nicht gelingt, muss das Interview gegebenenfalls abgebrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgeführt werden.

Nachfragetechnik bei Gewaltfragen: Es muss sensibel und behutsam nachgefragt werden, ohne Scheu und Angst, die Fragen deutlich, klar und sachlich zu stellen.

Interviewer muss **Signale auf Gefährdung / schmerzhaft Erlebnisse erkennen und angemessen reagieren können** (nicht in die Helferposition kommen, aber professionelle Hilfe durch andere Institutionen anbieten können; nicht aus der Rolle des Interviewers herausgehen, aber behutsam und einfühlsam mit dem Befragten umgehen und ggf. Hilfemöglichkeiten eruieren).

Inhalte Interviewerschulung

Einführung in die Problematik von Gewalt gegen Männer (insbesondere Folgen von Gewalt) und genaue Erläuterung des Fragebogens (mit Zielen und möglicherweise schwierigen Stellen).

Training angemessener Reaktionsmöglichkeiten bei schwierigen Situationen während der Interviews (durch Rollenspiele) - von der Kontaktaufnahme über mögliche schmerzhaft Reaktionen der Männer bis hin zu Störungen durch Dritte während des Interviews.

Training, wie die Fragen zu stellen sind / z. B. bei Gewaltfragen – Aussprache und Stil testen.



Interviewerbegleitung und Feldkontrolle

Jeder Interviewer sollte nach Durchführung von zwei Interviews ein Gespräch mit Dr. Puhe oder Dr. Puchert führen, worin die Erfahrungen besprochen werden, Verbesserungsvorschläge gemacht werden, um einen einheitlich guten Interviewstil zu gewährleisten. Die Handynummern:

Dr. Puhe: [Tel.]

Dr. Puchert [Tel.]. Bei technischen Schwierigkeiten wenden Sie sich an [Name] [Tel.] und bei Problemen mit dem CATI-Programm an [Name] [TEL].

Auswahl der Interviewpartner

Telefonisch: Sie erhalten eine Datei mit Telefonnummern aus Ihrem Befragungsbezirk. Dort rufen Sie so lange an, bis Sie jemanden gefunden haben, der bereit ist, am Interview teilzunehmen. Sie müssen jede ausgewählte Telefonnummer mindestens dreimal an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Tageszeiten anrufen. Ausfall- und Verweigerungsprotokoll ausfüllen auf dem Laptop.

Face to face: Sie erhalten in Ihrem Befragungsgebiet eine zufällig gezogene Startadresse. Sie fahren dorthin, stellen sich mit dem Gesicht zum Gebäude der Startadresse, drehen sich nach rechts um und beginnen Ihren Zufallsweg. Sie bleiben so lange auf der linken Straßenseite, bis Sie nach rechts abbiegen können. Auf der neuen Straße gehen Sie ebenfalls wieder auf der rechten Straßenseite so lange weiter, bis Sie links abbiegen können. Das Prinzip ist ganz simpel:

links gehen, rechts abbiegen; rechts gehen, links abbiegen.

Dieser Zufallsweg führt sie zufällig durch einen Ort oder Stadtteil, womit gewährleistet wird, dass jeder Haushalt die gleiche Chance erhält, in die Stichprobe zu gelangen.

Auf Ihrem Zufallsweg klingeln Sie **bei jedem dritten Klingelschild** und notieren sich den Namen auf ihrer Liste. Sie müssen jede ausgewählte Adresse mindestens 3 Mal an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Tageszeiten aufsuchen und einen Kontaktversuch unternehmen. Dabei sollten Sie das Empfehlungsschreiben aushändigen oder in den Briefkasten werfen.

Am Telefon oder an der Haustür fragen Sie, ob ein Mann ab 18 Jahren im Haushalt wohnt und ob Sie mit ihm sprechen dürfen. Falls mehrere Männer dort wohnen, verlangen Sie bitte den, der als letzter Geburtstag hatte. Sie können Ihre Altersquote besser erfüllen, wenn Sie das Alter des gesuchten Mannes quotengerecht einschränken. Auf das Anschreiben hinweisen.



Erfahrungen im Feld

Da wir festgestellt haben, wie schwierig die Terminvereinbarung an der Haustür war, haben wir nach dem 2. Besuch die Telefonnummern der ausgewählten Zielpersonen ermittelt und versucht, telefonisch einen Termin zu vereinbaren. Das war hilfreich, weil für einige Zielpersonen der Druck recht groß ist, an der Haustür einen Termin zu vereinbaren. Viele Menschen haben Angst, eine fremde Person in die Wohnung zu lassen, da ist die Kombination aus Besuch und Telefonat besser.

Wir haben das Anschreiben der Einfachheit halber durch die Interviewer übergeben oder bei Abwesenheit in den Briefkasten werfen lassen. Man könnte jedoch auch im ersten Schritt vor Ort per Random-Route die Adressen aufnehmen lassen und dann ein Mailing starten, womit in personalisierter Form die Anschreiben verschickt werden. Allerdings kann man nur den Namen des Haushalts, nicht den der Zielperson durch die Begehung ermitteln. Ob im Haushalt tatsächlich eine Zielperson wohnt, muss telefonisch oder persönlich erfragt werden.

Das genutzte Anschreiben ist relativ aufdringlich und wir haben bewusst die ausdrückliche Erwähnung der Freiwilligkeit der Teilnahme weggelassen, um die Teilnahmebereitschaft zu erhöhen. Sie ist bei Männern besonders gering,

- weil sie eigentlich nie Zeit haben,
- weil sie sich als schwach fühlen, wenn sie sich überreden lassen, jemand Fremden in ihr Haus rein zu lassen
- weil sie besonders skeptisch sind, wenn jemand von ihnen persönlich etwas wissen möchte.

Wenn die Männer mitgemacht haben, waren sie hinterher meistens froh, endlich mal mit jemandem gesprochen zu haben, der sich für ihre Erfahrungen interessierte. Bei einigen war es das Highlight des Monats und bei anderen eine kostenlose Zuhörerstunde.



	Kontaktprotokoll		Befragungsgebiet:			Interviewer:		
Nr.	Name	Vorname	Straße	Hausnr.	Anmerkungen	Besuchsprotokoll		Ergebnis:
1						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund
2						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund
3						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund
4						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund
5						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund
6						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund
7						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund
8						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund
9						1. Besuch am: 2. Besuch am: 3. Besuch am: 4. Besuch am: 5. Besuch am:	um: um: um: um: um:	1 Interview durchgef. 2 fünfmal nicht anetr. 3 keine Zielperson im HH 4 Zielperson verweigert Grund



ANSCHREIBEN

An die männlichen Personen
ab 18 Jahre in diesem Haushalt

Briefkopf des SOKO-Instituts

0521-5242-0 (Zentrale)
November/Dezember 2003

Sehr geehrte Damen und Herren,

das SOKO-Institut für Sozialforschung und Kommunikation führt zurzeit im Auftrag des **Bundesministeriums für Familie, Frauen, Jugend und Senioren** in Bonn, (Referat 403, Tel. 01888-555-xxxx, Frau Dr. Berke), eine wissenschaftliche Untersuchung über die **Lebenserfahrungen von Männern** durch. Es geht um Ihre **Zufriedenheit und Belastungen**. Die Männer standen bisher als Forschungsgegenstand eher hinter Frauen und Kindern zurück. Um dieses Forschungsdefizit in Deutschland auszugleichen, werden nun die Lebenserfahrungen der Männer wissenschaftlich genauer untersucht.

Dazu werden in ganz Deutschland in einer Befragung zunächst 250 Männer im Alter ab 18 Jahren befragt. Um repräsentative Ergebnisse zu bekommen, gehen wir nach dem Zufallsprinzip vor. Dabei ist **dieser Ort, diese Straße und dieser Haushalt zufällig ausgewählt** worden. Wir wissen nicht einmal, ob hier überhaupt ein erwachsener Mann wohnt; wenn das aber der Fall ist, möchten wir gerne ein längeres Interview mit ihm führen. Wenn mehrere Männer hier wohnen, möchten wir gerne mit dem sprechen, der als Letzter Geburtstag hatte.

Da wir bisher so wenig über die Lebenslage von Männern in Deutschland wissen, dauert das Interview **60 bis 90 Minuten und sollte in ungestörter Umgebung in Ihrer Wohnung** oder an einem anderen Ort Ihrer Wahl stattfinden. Anschließend möchten wir Sie dann noch bitten, einen Anhangfragebogen selbst auszufüllen, was etwa zwanzig Minuten dauert. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und ausschließlich zu sozialwissenschaftlichen Forschungszwecken genutzt. **Sie bleiben selbstverständlich völlig anonym** und es gibt keine Folgeuntersuchungen.

Dieses Schreiben wurde Ihnen von einem unserer Interviewer überreicht, oder Sie haben es in Ihrem Briefkasten gefunden, weil er Sie nicht erreicht hat. **Bitte machen Sie einen Termin mit unserem Interviewer!** Wenn Sie ihm die Arbeit erleichtern möchten, können Sie den Interviewer auf seiner Handy-Nummer erreichen, die er unten angegeben hat.

Ich kann Ihnen versichern, dass es eine interessante Erfahrung ist, einer neutralen Person anhand eines Fragebogens über sein Leben zu berichten. Es geht bei dieser Umfrage nämlich nicht um politische oder wirtschaftliche Einschätzungen, sondern um die wissenschaftliche Erforschung der Lebenssituation von Männern in Deutschland.

Mit freundlichen Grüßen
↑ Dr. Henry Puhe, Geschäftsführer

Interviewer: _____
Handy: _____



D2 Die Erhebungsinstrumente

Der Hauptfragebogen und der Selbstausfüller-Fragebogen sind beide in der CATI-Software VOXCO programmiert worden, damit sie auf dem Laptop laufen. Die Fragebögen liegen in diesem Materialband als Datei vor:

Der Fragebogen „Haupt- und Selbstausfüller-Fragebogen des Moduls 4“ kann in der Anlage II eingesehen werden.

Übertragungen von Fragen aus der IFF-Frauenstudie 2003

Wie oben im Hauptband schon mehrfach erwähnt, lehnt sich der Fragebogen für die quantitative Befragung stark an die Erhebungsinstrumente der IFF-Frauenstudie (Schrötte 2003) an. Zumeist wurden ganze Fragenblöcke übernommen und sprachlich an die Befragungsnotwendigkeiten für Männer angepasst. Darüber hinaus sind wir sicher auch bei anderen Fragenformulierungen durch diese Studie inspiriert worden, was aber hier nicht im Einzelnen nachvollzogen wird.

In der folgenden Tabelle sind die übertragenen Fragenblöcke dargestellt. Die Fragen-Nummerierung richtet sich nach der Verwendung in der IFF-Frauenstudie und bei den Männern nach den fortlaufenden Fragen-Nummern in der tabellarischen Auswertung.

IFF-Studie	Männer	Thema
	Hauptfragebogen	
		KINDER- und JUGENDZEIT
71	4	Widerfahrnisse durch Eltern und andere Erziehungspersonen in der Kinder- und Jugendzeit
diverse	9	Widerfahrnisse in der Kinder- und Jugendzeit
717	9	Universelle TäterInnenliste auch bei allen späteren Gewaltformen eingesetzt
		ERWACHSENENZEIT
111	29	Psychische Befindlichkeit
501	31	Psychische Gewaltwiderfahrnisse
515	35	Gesundheitliche und seelische Folgen
610-611	39	Gesundheitliche Probleme
701	41	Körperliche Gewaltwiderfahrnisse
710-713	44-47	Umstände und Folgen
803	60	Sexualisierte Gewaltwiderfahrnisse



IFF-Studie	Männer	Thema
	Selbstaussfüller	
1	S71	Selbsteinschätzung
9-12	S86-S89	Erfahrungen mit Partnerin (Itembatterien)
16	S91	Häufigkeit des Vorkommens der genannten Erfahrungen
17	S92	Angst vor lebensgefährlicher Verletzung
34	S93	hilflos ausgeliefert
35	S93	gewehrt
38	S93	selbst körperlich angegriffen
28	S93	Polizei eingeschaltet
29	S93	Anzeige erstattet
36	S94	Verletzung infolge Widerfahrnisse durch Partnerin
40	S95	Eigene Reaktion auf Widerfahrnisse durch Partnerin
61	S99	Stalking-Erfahrungen
64	S101	Probleme mit Umgangs- und Besuchsrecht der Kinder

Es wird deutlich, dass insbesondere in den Selbstaussfüller-Fragebogen große Teile des Selbstaussfüller-Fragebogens der IFF-Frauenstudie übernommen wurden, größtenteils ohne die Itemformulierungen verändern zu müssen, weil sie auch für Männer geeignet schienen. Wir haben bei allen Fragen nach konkreten Gewaltwiderfahrnissen die komplette TäterInnenliste übernommen, obwohl sie wegen der Geschlechtsdifferenzierung und wegen ihrer Ausführlichkeit besonders am Telefon zu Abgrenzungsproblemen führte. In der IFF-Frauenstudie sind nämlich einerseits die Oberkategorien wie z. B. „Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule“ markierbar, als auch die Unterkategorien, wie z. B. „Mitschüler(in)“. In der Auswertung ließ sich kein Rückschluss mehr auf die differenziertere Unterkategorie ziehen, wenn nur die Oberkategorie genannt wurde. Die Frage nach den TäterInnen sollte in einer späteren Prävalenzstudie noch einmal neu überdacht werden.

Das gilt auch für die wörtlich gleiche Formulierung der Items in der Kinder- und Jugendzeit, im Erwachsenenleben und in Bezug auf die Partnerschaft im Selbstaussfüller-Fragebogen. Der zeitliche Bezugsrahmen sollte ebenfalls in allen drei Teilen angepasst werden.



D3 Ergebnisse der quantitativen Befragung

Die Ergebnistabellen zur quantitativen Befragung in Modul 4 befinden sich in diesem Materialband in gesonderten Dateien. Im Ergebnisbericht wird in den einzelnen Gewaltfeldern genauer darauf eingegangen. Die Kritik zu Methoden und Instrumenten befindet sich im Kapitel 8 des Hauptbandes.

Die quantitativen Ergebnisse liegen in 3 Tabellenbänden vor. Sie sind bei Interesse beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend einzusehen und erhältlich.¹

1. Strukturkopf

Hier sind die quantitativen Ergebnisse nach den folgenden Variablen kreuz-tabelliert dargestellt.

		Soll-Quote 250	Ist-Quote 266
Altersgruppe	18 bis 35 Jahre	83	76
	36 Jahre bis zum Ruhestand	83	99
	im Ruhestand	84	91
Version:	Telefon	125	137
	face-to-face	125	129
Ost-West-Vergleich	West	167	177
	Ost	83	89
Stadt-Land-Vergleich	Stadt	125	130
	Land	125	136

Es handelt sich um die Strukturvariablen, die den Interviewern als Quote vorgegeben waren. Inwieweit die Quote erfüllt wurde, zeigt der Soll-Ist-Vergleich, worin deutlich wird, dass etwas zu wenige jüngere Männer und etwas zu viele mittlere und ältere Männer befragt wurden, wobei die Sollzahl der 250 Gesamtinterviews um 16 überschritten wurde.

2. Soziokopf 1

Hier sind die quantitativen Ergebnisse nach den folgenden Variablen kreuz-tabelliert dargestellt.

Schulbildung?	hoch; mittel; niedrig
Berufsausbildung/Lehre?	ja
Hochschulausbildung?	ja
Deutscher?	nein
Aufgewachsen in?	Westdeutschland; Ostdeutschland; weder noch

¹ Kontakt: Dr. Silvia Berke, Ref. 403, eMail: silvia.berke@BMFSFJ.BUND.DE oder Thorsten Kruse, Ref. 403, eMail: thorsten.kruse@BMFSFJ.BUND.DE



3. Soziokopf 2

Hier sind die quantitativen Ergebnisse nach den folgenden Variablen kreuz-tabelliert dargestellt.

Allein lebend?	ja
Lebt mit Kindern?	ja
Wohnungseigentümer?	ja
Wehr-/ Zivildienst geleistet?	Wehrdienst, Zivildienst, weder noch
Jugendgruppe?	ja
Gewalttätige Familie?	ja
Körperliche Auseinander- setzungen zwischen Eltern?	ja

Es ließen sich sicherlich noch viele Variablen definieren und konstruieren, die mit dem Datensatz kreuz-tabelliert werden könnten, aber weitergehende Analysen waren in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht zu leisten. Der Datensatz steht aber selbstverständlich als SPSS-Systemfile dem Auftraggeber zur Verfügung.

Grundsätzlich sind in den mit SPSS erstellten Kreuztabellen Spaltenprozentage ausgewiesen. In der Regel entspricht die Anzahl der gültigen Nennung der Basis aller Nennungen, also 266 Fällen. Bei Mehrfachnennungen gibt die Summe der Nennungen dividiert durch 100 die durchschnittliche Anzahl der Nennungen zu dieser Frage an.

Missing Values werden als „keine Angabe“ ausgewiesen, wenn sie nicht explizit als „weiß nicht“ oder „trifft nicht zu“ im Interview markierbar waren. Sie werden bei der Prozentuierung nicht berücksichtigt. Antworten wie z. B. „keine“, „nichts“ oder „Sonstiges“ werden hingegen als gültige Aussagen ausgewiesen und mitgezählt.

Die **Ereignisfragebögen** sind qualitative Fragebogenteile, die in den Hauptfragebogen integriert wurden, nachdem sie in den qualitativen Interviews (Modul 3) noch als eigenständige Erhebungsinstrumente dienten. Im Hauptfragebogen konnten die Interviewer an 5 Stellen nach dem schlimmsten Ereignis in dieser Lebensphase bzw. in diesem Gewaltbereich fragen. Wenn ein solches Ereignis benannt wurde, dann wurden mit dem Ereignisfragebogen dazu viele Detailfragen gestellt, um die näheren Umstände und Rahmenbedingungen zu erfassen.

Die Ergebnisse der Ereignisfragebögen sind in eine ACCESS-Datenbank eingeflossen, woraus die in dieser Datei vorliegenden Ereignisprofile individualisiert dargestellt worden sind. Wenn in den einzelnen Gewaltfeldern auf diese Ergebnisse verwiesen wird, dann unter Hinweis auf die ID-Nummer und den Gewaltbereich.



Diese Daten finden sich in der Anlage III.

Teil 1	Ereignis Jugend	alle Gewaltformen	163	Fälle
Teil 2	Erwachsene	Körperliche Gewalt	92	Fälle
Teil 3	Erwachsene	Psychische Gewalt	112	Fälle
Teil 4	Erwachsene	Sexualisierte Gewalt	6	Fälle
Teil 5	Erwachsene	Sonstige Gewalt	10	Fälle

Ereignisfragebogen zum Nachfassen bei relevanten Vorfällen

- a) Beschreiben Sie kurz, was geschehen ist!
- b) Inwieweit hatten Sie Anteil daran, dass es dazu gekommen ist?
- c) Haben Sie sich gewehrt?
- d) Wer hat es getan?
Alter? männlich/weiblich? Nationalität? Welche Funktion oder Beziehung zu Ihnen?
- f) Welche konkreten Umstände?
Wann? Wo? Warum? Anlass? Zeugen? Waffen?
- g) Wie häufig ist das geschehen?
War es immer die gleiche Person, oder unterschiedliche Personen?
- h) Dauert das Geschehen noch an?
- i) Und wie alt waren Sie, als es das letzte Mal geschah?
- j) Wie haben Sie sich dabei gefühlt?
- k) Haben Sie sich geschämt?
- l) Hat Ihnen jemand geholfen?
- m) Haben Sie Hilfe geholt?
Wenn ja: Welche Art von Hilfe?
Wenn nein: Warum nicht?
- n) Wurde die Polizei eingeschaltet?
Wenn ja: Welche Erfahrungen gemacht?
Wenn nein: Warum nicht?
- o) Haben Sie einen Arzt aufgesucht?
- p) Welche Folgen hat das, was Ihnen angetan wurde, für Sie gehabt, z. B. Verletzungen, Ängste?
- q) Wirkt das Erlebnis heute noch nach?
- r) Wer hat Ihnen bei der Bewältigung des Erlebnisses geholfen?
- s) Was hat Ihnen bei der Bewältigung geholfen oder hilft Ihnen heute noch?
- t) War das Erlebnis für Sie ...
... eine Form von Gewalt?
... ein Verbrechen?
... oder wie würden Sie es bezeichnen?
- u) Fühlen Sie sich mitschuldig an dem Erlebnis?
- v) Was war für Sie persönlich das Schlimmste an diesem Erlebnis?
- w) Was schätzen Sie, wie viel Prozent Ihrer Altersgruppe so etwas in der Kinder- und Jugendzeit erlebt hat?



D4 Skalen- und Indexbildung und Kreuz- tabellen zu Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Formen von Gewalt in Lebensgemeinschaften

Im Kapitel 6.1 des Abschlussberichtes, Gewalt in Lebensgemeinschaften, werden die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Gewaltformen diskutiert. In den folgenden Tabellen werden die dafür notwendige Skalen- und Indexbildung und die Kreuztabellen, die die Grundlage der Diskussion bilden, dokumentiert.

Die Skalen in den Tabellen D4-1 bis D4-4 beziehen sich auf die Fragen S88, S89 und S91 und die Item-Nummerierung (A, B, C ...) im Fragebogen, die Nummerierung in den Auswertungstabellen weicht davon ab.

TABELLE D4-1: SKALENBILDUNG PSYCHISCHE GEWALT (VORSTUFE)

	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item- Total Correlation
SIND88B	1,0251	4,3782	,2917
SIND88C	1,0251	4,1761	,5497
SIND88F	1,0503	4,6540	-,0221
SIND88I	,9849	4,0553	,4806
SIND88L	1,0452	4,6394	-,0030
SIND88M	1,0503	4,5631	,1519
SIND88N	1,0101	4,0908	,5547
SIND88O	,9648	3,8119	,6411
SIND88P	1,0503	4,6035	,0742
SIND88R	1,0402	4,3115	,4930
SIND89A	1,0553	4,4666	,4275
SIND89B	1,0603	4,5620	,2982
SIND89C	1,0503	4,4722	,3294
SIND89D	1,0352	4,3775	,3490
SIND89E	1,0151	4,0957	,5794
SIND89F	1,0000	4,0303	,5687
SIND89G	1,0000	4,3333	,2546
SIND89H	,9950	3,9141	,6678
SIND89J	1,0000	4,2727	,3156
SIND89K	1,0201	4,0703	,6467
SIND89L	1,0503	4,3510	,5718
SIND89N	1,0603	4,5620	,2982
SIND89O	,8693	4,1142	,2384
SIND89P	1,0452	4,5383	,1655
N of Cases = 199,0		N of Items = 24	
↑ Alpha = ,8232		→	

TABELLE D4-2: SKALENBILDUNG PSYCHISCHE GEWALT

	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item- Total Correlation
SIND88B	,9899	4,3534	,2960
SIND88C	,9899	4,1514	,5549
SIND88I	,9497	4,0379	,4776
SIND88M	1,0151	4,5402	,1543
SIND88N	,9749	4,0650	,5607
SIND88O	,9296	3,7930	,6401
SIND88P	1,0151	4,5806	,0764
SIND88R	1,0050	4,2879	,4970
SIND89A	1,0201	4,4440	,4303
SIND89B	1,0251	4,5398	,3001
SIND89C	1,0151	4,4493	,3323
SIND89D	1,0000	4,3636	,3385
SIND89E	,9799	4,0703	,5852
SIND89F	,9648	4,0038	,5752
SIND89G	,9648	4,3068	,2599
SIND89H	,9598	3,8873	,6750
SIND89J	,9648	4,2462	,3211
SIND89K	,9849	4,0553	,6397
SIND89L	1,0151	4,3281	,5754
SIND89N	1,0251	4,5398	,3001
SIND89O	,8342	4,0986	,2349
SIND89P	1,0101	4,5150	,1683
N of Cases =	199,0		N of Items = 22
Alpha =	,8333		

TABELLE D4-3: SKALENBILDUNG SOZIALE KONTROLLE

	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item- Total Correlation
SIND88A	,5678	,8628	,4060
SIND88D	,5779	,8916	,3769
SIND88G	,6281	,9519	,3779
SIND88H	,5829	,7898	,5598
SIND88K	,6784	1,0880	,2690
N of Cases =	199,0		N of Items = 5
Alpha =	,6433		



TABELLE D4-4: SKALENBILDUNG KÖRPERLICHE GEWALT

	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item- Total Correlation
SIND91A	,4271	1,7510	,4314
SIND91B	,5176	1,9075	,4411
SIND91D	,5427	1,9969	,4032
SIND91E	,5980	2,2113	,4009
SIND91F	,5578	1,9550	,5512
SIND91G	,5980	2,2719	,1945
SIND91H	,5779	2,0835	,4599
SIND91J	,5578	1,9954	,4803
SIND91K	,5930	2,0911	,6639
SIND91L	,5930	2,1416	,5148
SIND91M	,6030	2,3214	,0653
SIND91N	,5879	2,1324	,4584
SIND91Q	,6030	2,2709	,3024
SIND91R	,5930	2,1315	,5443
SIND91S	,5980	2,1406	,6491
SIND91T	,6030	2,2103	,5941
SIND91V	,5930	2,1315	,5443
SIND91X	,5980	2,2921	,1269
SIND91W	,6030	2,3113	,1123
N of Cases =	199,0		N of Items = 19
Alpha =	,8040		



TABELLE D4-5: INDEX: PSYCHISCHE GEWALT IN PARTNERSCHAFTEN

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	117	44,0	58,8	58,8
	1	47	17,7	23,6	82,4
	2	13	4,9	6,5	88,9
	3	5	1,9	2,5	91,5
	4	6	2,3	3,0	94,5
	5	2	0,8	1,0	95,5
	6	2	0,8	1,0	96,5
	7	2	0,8	1,0	97,5
	9	1	0,4	0,5	98,0
	11	3	1,1	1,5	99,5
	15	1	0,4	0,5	100,0
	Gesamt		199	74,8	100,0
Fehlend	System	67	25,2		
Gesamt		266	100,0		

TABELLE D4-6: INDEX: SOZIALE KONTROLLE IN PARTNERSCHAFTEN

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	121	45,5	60,8	60,8
	1	32	12,0	16,1	76,9
	2	29	10,9	14,6	91,5
	3	9	3,4	4,5	96,0
	4	6	2,3	3,0	99,0
	5	2	0,8	1,0	100,0
	Gesamt		199	74,8	100,0
Fehlend	System	67	25,2		
Gesamt		266	100,0		



TABELLE D4-7: INDEX: KÖRPERLICHE GEWALT IN PARTNERSCHAFTEN

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	146	54,9	73,4	73,4
	1	26	9,8	13,1	86,4
	2	13	4,9	6,5	93,0
	3	6	2,3	3,0	96,0
	4	3	1,1	1,5	97,5
	5	1	0,4	0,5	98,0
	6	2	0,8	1,0	99,0
	8	1	0,4	0,5	99,5
	14	1	0,4	0,5	100,0
	Gesamt		199	74,8	100,0
Fehlend	System	67	25,2		
Gesamt		266	100,0		

TABELLE D4-8: KREUZTABELLE PSYCHISCHE GEWALT IN PARTNERSCHAFTEN
KÖRPERLICHE GEWALT IN PARTNERSCHAFTEN

			Körperliche Gewalt in Partnerschaften		Gesamt
			nein, liegt nicht vor	ja, liegt vor	
Psychische Gewalt in Partnerschaften	nein, liegt nicht vor	Anzahl	92	25	117
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	78,6%	21,4%	100,0%
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	63,0%	47,2%	58,8%
	ja, liegt vor	Anzahl	54	28	82
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	65,9%	34,1%	100,0%
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	37,0%	52,8%	41,2%
Gesamt		Anzahl	146	53	199
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	73,4%	26,6%	100,0%
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	100,0%	100,0%	100,0%



**TABELLE D4-9: KREUZTABELLE SOZIALE KONTROLLE IN PARTNERSCHAFTEN
KÖRPERLICHE GEWALT IN PARTNERSCHAFTEN**

			Körperliche Gewalt in Partnerschaften		Gesamt
			nein, liegt nicht vor	ja, liegt vor	
Psychische Gewalt in Partnerschaften	nein, liegt nicht vor	Anzahl	105	16	121
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	86,8%	13,2%	100,0%
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	71,9%	30,2%	60,8%
	ja, liegt vor	Anzahl	41	37	78
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	52,6%	47,4%	100,0%
		% von psychischer Gewalt in Partnerschaften	28,1%	69,8%	39,2%
Gesamt	Anzahl		146	53	199
	% von psychischer Gewalt in Partnerschaften		73,4%	26,6%	100,0%
	% von psychischer Gewalt in Partnerschaften		100,0%	100,0%	100,0%



E.

Supervisorische Begleitung des Forscherteams

Von Thomas Waldhubel

Im Folgenden wird nach einer kurzen Vorstellung des Beratungsinstruments „Supervision“ die Zusammenarbeit mit dem Team aus Sicht des Supervisors dargestellt. Wie kam die Zusammenarbeit zustande? Welches waren die Rahmenbedingungen? Welche Schritte wurden gegangen? Welche Themen waren im Vordergrund? Wie stellt sich der Zusammenhang zur Forschungsarbeit da? In einem zweiten Teil folgen dann einige über den konkreten Prozess hinausgehende Überlegungen zu dem Thema Wissenschaft und Supervision. Welche Unterschiede, aber auch welche Gemeinsamkeiten lassen sich finden? Und welches sind die besonderen Chancen bzw. möglichen Beiträge von Supervision im wissenschaftlichen Feld?

Zur Methode Supervision

Obwohl Supervision vor allem im sozialen Feld als selbstverständlicher Bestandteil beruflicher Arbeit gut eingeführt ist, zunehmend auch in anderen Feldern nachgefragt wird und in der Form des Coaching, seit geraumer Zeit in der Wirtschaft geradezu boomt, ist Wissen zu Supervision in weiten Feldern des Berufslebens wenig verbreitet. Darum hier einige einführende Worte, mit der Einladung sich bei Interesse über den Verband „Deutsche Gesellschaft für Supervision e.V.“ (www.dgsv.de) weiter sachkundig zu machen und Informationsmaterialien abzurufen.

Supervision dient allgemein der Verbesserung des beruflichen Handelns. Sie schafft dafür Reflexionsräume und ermöglicht dadurch ein vertieftes Verstehen der vielschichtigen beruflichen Realität. Das Ziel ist eine Erweiterung der jeweiligen Sichtweisen, damit die Überwindung von Blockaden und die Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenz. Dabei geht es vor allem um Fragen der Kooperationsfähigkeit, der Rollenklarheiten und Übernahme von beruflichen Rollen, der Gestaltung von Arbeitsbeziehungen und der Weiterentwicklung von organisatorischen Strukturen.

Supervision nutzt eine Vielzahl von sozialwissenschaftlichen, soziologischen und psychologischen Konzepten und Verfahren, um die Komplexität beruflicher Realität zunächst bewusst machen zu können. Sie bezieht alle möglichen Ebenen (Emergenzniveaus) ein, die für das jeweilige Geschehen relevant sind, und bietet Methoden an, diese Ebenen sichtbar werden zu lassen und damit der Bearbeitung zugänglich zu machen.



Supervision bedient sich unterschiedlicher Settings, die zu Beginn eines Prozesses entsprechend des gemeinsam bestimmten Bedarfs und des gegebenen Rahmens vereinbart werden (Dauer, zeitliche Abstände, Ort des Prozesses). Es kann sich dabei um Einzelsupervision, Gruppensupervision oder Teamsupervision oder auch Leitungsupervision handeln.

E1 Bericht über die Zusammenarbeit: Schritte, Themen, Erfahrungen

Die Quellen des folgenden Berichts sind meine eigene übliche Dokumentation des Prozesses sowie zusätzlich von den Teilnehmern ausgefüllte Evaluationsbögen zu jeder Sitzung. Hier konnte der Gewinn pro Sitzung in Skalen zu 8 verschiedenen Dimensionen der Projektrealität eingeschätzt werden und zusätzlich war Raum für offene Antworten in den jeweils 3 am höchsten bewerteten Dimensionen. Von der ersten Sitzung existiert ein ausführliches Protokoll, von einem Projektmitglied erstellt.

Erstkontakt

Die Anfrage zu der Supervision bekam ich telefonisch am 10.12.2002, und zwar von einem Mitarbeiter von Dissens e. V. hier in Berlin. Zustande kam die Anfrage durch Vermittlung eines Kollegen, der in einem anderen Kontext mit einem weiteren Mitarbeiter von Dissens e. V. zusammenarbeitete. Bereits im Telefonkontakt wurden wichtige Bedingungen angesprochen: Das Projekt hat drei Projektpartner, die sich an drei unterschiedlichen Standorten befinden, und hatte ursprünglich zwei Antragsteller, die sich zu einem Antrag zusammengeschlossen haben. Und es wird um 4 x 4 Zeitstunden gehen bei einer Laufzeit von 18 Monaten.

Das Erstgespräch fand dann am 17.12.2002 mit den beiden Projektmitarbeitern von Dissens e. V. in meinem Praxisraum statt. Nach der Darstellung des Projektthemas und der aktuellen Projektkonstellation, wie sie aus der Vorgeschichte hervorgegangen war, wurden die Mitarbeiter mit ihren unterschiedlichen Zeitanteilen benannt. Die beiden Mitarbeiter hatten klare Vorstellungen, was geschehen sollte. 4 Sitzungen mit je 4 Stunden war der durch die Finanzen vorgegebene Zeitrahmen, einmal sollte es in Bielefeld stattfinden. Um Teamsupervision sollte es gehen, während die Fallsupervision für die Interviewer der Betroffeneninterviews davon getrennt vergeben werden. Als mögliche Themen klangen zusätzlich an: die Arbeitsteilung mit den möglichen Konfliktfeldern der unterschiedlichen Involviertheit, der unterschiedlichen Erfahrungen mit dem Thema, die Unterschiedlichkeit der Positionen, die unterschiedlichen Erfahrungen mit Forschungsprojektarbeit, die Entscheidungsprozesse usw. Ebenso wurden die Beziehungen zum Auftraggeber und zum wissenschaftlichen Beirat benannt. Die Fragen an den Supervisor zu seiner Person, seinen Erfahrungen, seinem Vorgehen



waren ebenso kundig, gezielt und genau. Verblieben sind wir mit der Verabredung einer Frist, bis wann ich eine Rückmeldung zur Entscheidung über die Zusammenarbeit erhalten sollte, und mit der Verabredung eines möglichen ersten Treffens im Januar.

Spätestens mit diesem Erstgespräch war mein Interesse geweckt, versprach die Zusammenarbeit doch eine Wiederbegegnung mit wissenschaftlicher Projektarbeit und mit Männerfragen zugleich zu werden. Anregend und herausfordernd war auch, dass Supervision im Projektantrag bereits vorgesehen wurde und mit dem Anspruch des selbstreflexiven Forschens begründet wurde! Der begrenzte Zeitrahmen war dagegen ein Wermutstropfen, denn mit vier Sitzungen würde sich kein Teamsupervisionsprozess entwickeln können, wozu der Abstand zwischen den Sitzungen nicht größer als vier Wochen hätte sein dürfen. So war denn von einer supervisorischen Teambegleitung auszugehen. Bemerkenswert war weiterhin, dass die „jungen“ angestellten Mitarbeiter das Projekt in dem Erstgespräch vertraten, während die „Erfahrenen“, die Geschäftsführer und Antragsteller, abwesend blieben und so nur nach dem Bericht entscheiden konnten. Es galt, an dieser Stelle wachsam zu sein, lehrt die Erfahrung doch, dass die Abwesenheit der Entscheider im Erstgespräch auch etwas über ihre Einstellung zu dem Beratungsprozess aussagt.

Die telefonische Rückmeldung war dann positiv, allerdings zunächst nur für ein erstes Treffen. Die Arbeit konnte beginnen! Dazu wurden dann Zeit und vor allem Ort in einem Klärungsprozess abgestimmt. Auch wenn es pragmatisch nahe lag, in dem Berliner Institut zu arbeiten: Auf Grund der Projektkonstellation war mir die supervisorische Arbeit auf dem „neutralen Boden“ meiner Praxis sehr wichtig.

Erste Sitzung

Das erste Zusammentreffen mit der ganzen Projektgruppe fand am 9. Januar 2003 statt, im Rahmen des Projekttreffens hier in Berlin, von 14 bis 18 Uhr. Der Arbeitsvertrag konnte zunächst nur über diese erste Sitzung geschlossen werden, die Zustimmung der beim Erstgespräch Abwesenden konnte nicht weitergehen. So wurde anfangs auch verabredet, das Erstgespräch nicht noch einmal zu wiederholen, sondern lieber zügig in die Zusammenarbeit einzusteigen und eine Probe darauf zu machen, um dann am Ende die Entscheidung zu einer weiteren Zusammenarbeit fällen zu können.

Die Eröffnung war eine ausführliche Vorstellungsrunde mit Namen, Alter, beruflichem Hintergrund, Erfahrungen mit dem Projektthema und Erwartungen an die Supervision. Eine Neugierde, ein Interesse an der Entwicklung der Zusammenarbeit, ein erstes Wohlwollen untereinander würde spürbar.

Nach einem zunächst eher nonverbalen, gestischen Einstieg wurden die Themen und Anliegen gesammelt. Eine starke Orientierung auf Probleme und Schwierigkeiten

↑ wurde darin sichtbar und so erschien es mir sinnvoll, zunächst den Blick auf das



Erreichte und Gelungene zu lenken, um darüber die eigenen Stärken, Kompetenzen, Fähigkeiten bewusst zu machen und zu stärken. Über eine längere Übung im Raum traten dann die Themen, die zur weiteren Teamfindung und Bildung noch zu bearbeiten blieben, immer deutlicher hervor. Tatsächlich war das Team noch eine Gruppe und mitten im Konstituierungsprozess. Teilweise war die innerliche Entscheidung für dieses Projekt noch nicht gefallen, es ging auch um ein Sich-Ablösen von anderen Verpflichtungen und Rollen, andere hinderten Unsicherheiten und Ungewissheiten zu einem offenbar riskikobehafteten Beginn von etwas Neuem, andere brauchten Raum, den Schritt vom Einzelkämpfer, der langjährig um das Gehörtwerden mit dem so wichtigen Thema ringt, zum nunmehr tatsächlich forschenden Projektkollegen vollziehen zu können, andere hatten bereits einen erschwerten Einstieg hinter sich, der zu bearbeiten war. Ein Gewicht hatte daher auch Vorgeschichte, der Prozess des Zusammenkommens in der Antragstellung. Verschiedene Rollen waren im Raum und galt es bewusst zu machen: „Vater“ des Projektes, Antragsteller, Geschäftsführer, Angestellter, Forscher, Projektmitarbeiter usw. Die Vorarbeiten, ohne die das Projekt nicht zustande gekommen wäre und niemandem die Gelegenheit gegeben hätte, für 1 1/2 Jahre Forschung bezahlt zu werden, galt es zu würdigen und den Beitrag Einzelner dazu. Über diese Schritte konnte allmählich eine Klärung geschehen und ein Teambewusstsein sich entwickeln, sodass die Einzelnen in dem Projekt ankamen und das Zutrauen und Zuversicht entwickelt wurde, dies anspruchsvolle Projekt gemeinsam „stemmen“ zu können. Nach diesem sehr intensiven, bewegten ersten Prozess war die weitere Zusammenarbeit in der Abschlussrunde dann keine Frage mehr.

Zweite Sitzung

Das nächste Treffen fand in Bielefeld statt am 7. März in den Räumen des SOKO von 9:30 bis 13:30 Uhr. Dort hatte sich das Projektteam in einem weiten, hellen Raum mit großem Tisch und viel Platz und Obst, Getränken etc. zur Versorgung arbeitsmäßig eingerichtet. Die Supervision fand in einem kleineren Raum statt, der zunächst auszuräumen war, um genügend Raum zu haben. Andere Bedingungen als in Berlin, eine andere Situation zudem, sodass ein direktes Anknüpfen an die erste Sitzung nicht möglich war: gewissermaßen ein Neubeginn! Und ein von einem gewissen Arbeits- und Problemdruck geprägter Neubeginn. Denn die Sammlung der Themen und Anliegen nach der Einstiegsrunde wurde länger und länger, geriet zu einer Tagesordnung für eine Mammut Sitzung. Es war also ernst geworden mit der Projektarbeit!

Im ersten Teil der Beratung lag der Fokus auf dem unterschiedlich wahrgenommenen Druck und den Folgen für die Arbeitsbeziehungen. Kam er von außen, war er selbst gemacht, kam er von innen, von den anderen? Das Thema „Überforderung“ kam in den Raum und die damit zusammenhängenden Ängste. Glaubenssätze der Einzelnen, was sie zu leisten haben, wer sie zu sein haben, wurden besprechbar und als unbarmherzige Antreiber erkannt, deren innere Macht es zu relativieren galt. Dazu wurden einzelne Übungsschritte erprobt, zu denen es anschließend per E-Mail nochmals einordnende und vertiefende Anregungen durch den Supervisor gab. Die Thematisierung

↑ der eigenen Antreiber erbrachte eine Entlastung der einzelnen und eine Vertiefung →

der vertrauensvollen Zusammenarbeit und der Bewusstheit in den Arbeitsbeziehungen. Im zweiten Teil ging es sehr um die eigene Positionierung des Forschungsprojektes insbesondere gegenüber dem Beirat und dem Ministerium. Die Frage der Autonomie war angesprochen. Im weiteren Prozess wurden die verschiedenen wissenschaftlichen und politischen Positionen in den Raum geholt und ihre ausgesprochenen und verdeckten Erwartungen und Aufträge an das Projekt erarbeitet. All diesen recht widersprüchlichen Aufträgen nachkommen zu wollen, würde eine heillose Überforderung bedeuten. Folglich ging es für das Team darum, sich zu verhalten, also gegenüber jedem Auftrag Stellung zu beziehen und auszudrücken, was davon von dem Projekt übernommen und was davon zurückgewiesen wird. In diesem Prozess begann sich das Projekt deutlicher nach außen zu positionieren, sich aktiver als eigenständiger Akteur wahrzunehmen, ein Bewusstsein von sich als Projekt-in-verschiedenen-Umwelten zu vertiefen und die Fähigkeit weiterzuentwickeln, die Beziehungen zu den relevanten Umwelten bewusst zu gestalten.

Dritte Sitzung

Der dritte Termin fand auch wieder in Bielefeld statt, am 6. Juni, diesmal in dem großen gemeinsamen Arbeitsraum. Vorbereitet wurde er mit einigen E-Mails und zwei Telefonaten: Die Forscher hatten entschieden, sich in dieser Sitzung in einen weiteren Austausch zu ihren eigenen Gewalterfahrungen zu begeben und sich mit den eigenen Verletzungen zu zeigen. Die Erwartung war, auf diesem Wege die Arbeitsbeziehungen weiterzuentwickeln, die von der nur punktuellen Zusammenarbeit und der überwiegenden Ferne sehr beansprucht wurden und die erforderliche Nähe immer wieder abreißen ließen. Auch war die Idee, über diesen Weg das gemeinsame Anliegen mit dem Forschungsprojekt bewusster zu machen und die emotionalen Grundlagen der Zusammenarbeit zu vertiefen. Auch das Thema Verheimlichen/Veröffentlichen im Zusammenhang mit Gewalt klang an. Zur Vorbereitung hatte der Supervisor allen ein kleines Raster mit drei Fragen zur Verfügung gestellt und eingeladen, mithilfe dieses Rasters die eigenen Gewalterfahrungen und ihre Folgen auf 1-2 Seiten in der je eigenen Art darzustellen.

Wie ernst es den Forschern mit ihrem Anliegen war, wurde mir schon beim Eintreffen klar, als ich die kopierten schriftlichen Erfahrungsberichte auf dem Tisch liegen sah. Die Ernsthaftigkeit mit sich und den anderen, gepaart von einer wachsenden Achtsamkeit, charakterisiert dies Treffen. Sein Verlauf war durch zeitliche Einschränkungen mitbestimmt: Der Supervisor hatte sich aus Berlin anreisend verspätet, ein Teammitglied musste frühzeitig abreisen, um eine wichtige Tagung zu eröffnen. So war es sofort klar, dass der Raum nicht zur Verfügung stehen würde, an diesem Tag in das Gespräch über die Gewalterfahrungen zu gehen. Stattdessen musste sehr sorgfältig geschaut werden, wie mit der Situation umgegangen werden soll, und ein Umgang mit den Produkten, „Geschenke“ an die anderen genannt, sollte gefunden werden, der allen gerecht wird. Dieser Prozess wurde reflektiert und erwies sich als modellhafte Erfahrung, achtsam und respektvoll auch mit den „Geschenken“ der Befragten und

↑ Interviewten umzugehen. Nach dem Abschied des einen Teammitgliedes startete



dann ein Prozess, alle Erfahrungen, die die Einzelnen bei der Beschäftigung mit ihren eigenen Gewalterfahrungen gemacht haben, für den gemeinsamen Forschungsprozess fruchtbar zu machen. Sie waren eingeladen, diese Erfahrungen/Einsichten dann den Rollen „Männerpolitiker“, „Forscher“, „Teammitglied“, „Person“ zuzuordnen und in einem zweiten Schritt daraus „Schlussfolgerungen“ für die eigene Praxis zu finden. Anhand des Raumbildes von Moderationskarten und konzentrischen Kreisen für die Rollenbereiche erstellte das Team dann ein systematisches Protokoll, das in die weitere Arbeitsplanung Eingang fand.

Diese Sitzung bekam den Charakter einer Schlüsselsitzung, da es gelungen war, alle Ebenen des Forschungsprozesses anzusprechen und ausgehend von den eigenen Gewalterfahrungen zu reflektieren. So konnte modellhaft eine Erfahrung gemacht werden, dass und auf welche Weise der Anspruch des selbstreflexiven Forschens eingelöst werden kann.

Vierte Sitzung

Das vierte Treffen fand wieder in Berlin statt, am 14. Oktober am gewohnten Ort. In der Zwischenzeit hatte das Team eine Gelegenheit gefunden, über die „Geschenke“ der persönlichen Berichte in Eigenregie ins Gespräch zu kommen. Der Wiedereinstieg eines Teammitglieds nach Vaterschaftsurlaub war zu bewältigen und vor allem traten deutliche Irritationen untereinander zutage, die die Arbeitsfähigkeit und die Abstimmung untereinander beeinträchtigten. Eine konkrete Situation samt Vorgeschichte kristallisierte sich als Schlüsselszene heraus und stand dann im Mittelpunkt einer „Ärgerrunde“. Nach Ausdruck des Ärgers war der Raum geschaffen für eine ehrliche und offene Runde des Bedauerns, in der jeder davon sprach, was er in dieser Situation nicht gekonnt, nicht geschafft, nicht gemacht hat. Anschließend zog jeder für sich persönlich eigene Schlussfolgerungen, um dann die gemeinsame „Teamkultur“ in den Mittelpunkt zu rücken. Wovon wird sie bestimmt, wie kann sie gesichert und weiterentwickelt werden? Welche Ressourcen hat das Team dafür, über welche gelungenen Erfahrungen verfügt es?

In dieser Sitzung geschah auf diesem Wege eine Differenzierung der Rollen für die Einzelnen und das Team erweiterte deutlich seine Konfliktfähigkeit zur Verbesserung der Teamkultur. Über eine anschließende Auswertung der Sitzung hat sich das Team eine eigene, sehr differenzierte und weitreichende Struktur für die Projekttreffen geben können, die Teamkultur und Selbstorganisation entscheidend vorangebracht haben. Mittlerweile war in dem Team Konsens, dass die Supervision auch über das geplante Kontingent hinaus stattfinden soll. Diesem Wunsch entsprach ich gerne.



Fünfte Sitzung

So kam es dann am 1. März in Berlin zu einem fünften Treffen, das als gemeinsame Abschluss-sitzung geplant war. Neben der Prozessauswertung sollte auch der Bericht über die Supervision, die Auswertung der Evaluation, besprochen werden, um dann voneinander Abschied zu nehmen. Die Eingangsrunde machte sehr schnell deutlich, dass die Themen „Rückschau“, „Auswertung“ und „Abschied“ alles andere als passend waren: Das Team stand am Beginn einer einwöchigen Klausur, um den Endbericht fertig zu stellen. Aufregung, Anspannung und Ungeduld waren im Raum.

So geriet diese Sitzung zu einer sorgfältigen Vorbereitung der gemeinsamen intensiven Produktionsphase. Zuvor war noch ein Konflikt zwischen zwei Teammitgliedern zu bearbeiten, wozu ein strukturiertes Vorgehen vorgeschlagen, erprobt und als Instrument zur Verfügung gestellt wurde, mit dessen Hilfe eigener Ärger auf eine konstruktive Weise dem Auslöser mitgeteilt werden kann.

Als zentral für die Vorbereitung der gemeinsamen Woche erwies sich, den Raum zu schaffen, wechselseitig die eigenen Befürchtungen zu der Produktionsphase auszusprechen und zu hören. Über die Sichtung und das Zurkenntnis nehmen der Vielzahl der Befürchtungen konnte dann ein Prozess eingeleitet werden, diese Befürchtungen auf ihren Realitätsgehalt hin zu überprüfen, mögliche Gegen- und Notmaßnahmen zu überlegen und sich der dafür erforderlichen Ressourcen zu vergewissern, um einen achtsamen Umgang mit den eigenen Kräften gerade in zugespitzten Zeiten wahren zu können, durch einen konstruktiven Umgang mit kritischen Situationen die eigene Arbeitsfähigkeit zu sichern.

Eine Abschluss-sitzung – dies der Konsens aller – kann sinnvoll erst nach Fertigstellung und Abgabe des Berichtes erfolgen. Die leitende Frage in diesem noch ausstehenden Treffen sollte sein, welche Konsequenzen für jeden Einzelnen diese 1 1/2 Jahre intensiver, kooperativer Forschung haben sollen.

Einschätzung und Fazit

Trotz der zeitlichen Beschränkungen konnte die supervisorische Begleitung für die Teamfindung und Teamentwicklung in dem Forschungsprojekt hilfreich sein. Es entstand ein Forschungszusammenhang auch über die räumliche und zeitliche Distanz hinweg, der mit einer entwickelten Teamkultur des wechselseitigen Respekts manche Schwierigkeiten gut bewältigte und auch zunehmend erfahren und bewusst wurde, sich selbst so zu organisieren, dass die gemeinsame Arbeitsfähigkeit immer wieder hergestellt wurde. Ermöglicht wurde dies auch durch die vielen Erfahrungen und Kompetenzen der Einzelnen in Reflexion, Gesprächsführung, Moderation, Konfliktbegleitung usw. Die supervisorische Begleitung, die Einladung zum Innehalten stärkte das Bewusstsein der eigenen Ressourcen und schuf immer wieder die Voraussetzungen, handlungsöffnende Einsichten zu gewinnen, um dann die nötigen praktischen

↑ Schritte im Forschungsprozess eigenständig zu organisieren. Getragen wurde diese →

Zusammenarbeit von der grundsätzlichen Bereitschaft zur Offenheit und dem gemeinsamen Vertrauen, die eigene Sicht veröffentlichen zu können, die innere Erfahrung nicht hinter der Aufgabe der Forschungsarbeit verstecken zu müssen. Auch war es wichtig, dass die Einzelnen ihren Platz in dem Projekt fanden, dass Konflikte konstruktiv ausgetragen werden konnten, dass Unterschiede ausgehalten werden konnten, dass Rollen und Rollenbilder sich wandeln durften, dass eine große Bereitschaft zum Konsensfinden von Anbeginn vorherrschte. Darüber hinaus waren diese Monate für jeden gewiss mit eigenen Wachstumsprozessen verbunden, die einen neuen Blick auf die eigene, bisherige Praxis ermöglichen und auf diese Art sicherlich folgenreich sein werden.

Mein eigenes Fazit lautet: Die Begegnung und Zusammenarbeit mit dem Team des Forschungsprojektes „Gewalt gegen Männer“ bedeutete biografisch gesehen ein schönes Zusammentreffen, fachlich eine chancenvolle Herausforderung und persönlich eine sehr bereichernde Erfahrung.

Biografisch war es eine Wiederbegegnung mit wichtigen Phasen meines Lebens, mit mehr als 10 Jahren als empirischer Sozialforscher in einem hoch anspruchreichen Forschungsprojekt, mit meinen eigenen Ansätzen und Schritten, aus der eher selbstanklägerischen Rezeption des Feminismus zu einem selbstbewussten und zugleich patriarchatskritischen Mannsein zu gelangen, mit den eigenen familialen Gewalterfahrungen und ihren biografischen Folgen und ihrem Prozess des „Verarbeitens“. So barg die Zusammenarbeit für mich die große Chance, diese verschiedenen Lebensphasen und -themen von heute her und im Rahmen meiner supervisorischen Tätigkeit zu aktualisieren, neu zu werten und zu würdigen und auf neuem Niveau für mich zu integrieren.

Fachlich war es für mich die Herausforderung, einen Supervisionsprozess in einem Feld zu gestalten, das mir aus eigener Erfahrung vertraut war, das aber als Supervisor noch neu für mich war, obgleich es geradezu nach Supervision ruft. Es ging für mich auch darum, Erfahrungen in diesem neuen Feld zu sammeln und eine meine „Tauglichkeit“ als Supervisor in diesem Feld zu machen. Wird es bei einem einmaligen Ausflug bleiben oder erfahre ich mich auf ermutigende Weise als hilfreicher, kreativer, angeregter, angeregter Supervisor? Wird also so etwas wie der Csikszentmihalyische Flow entstehen, der diese Zusammenarbeit so oder so folgenreich machen wird? Kann ich als Supervisor etwas dazu beitragen, dass der Anspruch einer selbstreflexiven Sozialwissenschaft als einlösbar erfahren wird, einer Sozialwissenschaft, die nicht vor der Paradoxie flüchtet, als Wissenschaftler/Mensch Teil des Systems zu sein, über das Aussagen gemacht werden, wie dies meist in der Orientierung an den Objektivitätsnormen einer Naturwissenschaft aus dem 19. Jahrhundert geschieht?

Auf persönlicher Ebene war die Zusammenarbeit ein wertvolles Geschenk, mit einem Team zusammenzuarbeiten zu dürfen, in dem die Einzelnen im Bewusstsein der eigenen Gewalterfahrungen den Schritt vollzogen, die Täter-Opfer-Spirale nicht fortzusetzen, sondern sie zu durchbrechen, und sich dafür auch wissenschaftlich und gesell-



schaftspolitisch zu engagieren. Ich denke, hier war die Quelle für einen achtsamen, wertschätzenden, ja liebevollen Umgang im Projekt miteinander durchaus mit dem Mut und der Offenheit zu Konflikten. Für mich wurde erlebbar, welche Qualitäten entstehen können, wenn die gemeinsame Aufgabe, hier das Tabuthema „Gewalt gegen Männer“ gesellschaftlich besprechbar zu machen, insofern sich für Heilung einzusetzen, einhergeht und mitgetragen ist von je individuellen Genesungsprozessen. In dieser Zeit konnte ich an anderen Orten einen eigenen Heilungsweg beschreiten, der mich zu einer Genesung führte, die mir auch eine neue Qualität gerade meines beruflichen Handelns ermöglicht. So war die Zusammenarbeit für mich auch von dorthin wie von einem Geist der „inneren Verbundenheit“ unter Brüdern getragen, die sich für den Weg der Heilung entschieden haben.

E2 Überlegungen zu Supervision im wissenschaftlichen Feld

Die Zusammenarbeit mit dem Forscherteam war für mich so anregend, dass ich immer mal wieder einen Anstoß spürte und dem teilweise auch nachgehen konnte, Gedanken zu Wissenschaft, zur Konzipierung eines Forschungsprozesses und der möglichen Rolle von Supervision zu skizzieren. Ich nutze gerne die Gelegenheit, einige dieser Überlegungen an dieser Stelle etwas auszuformulieren und vorzustellen.

Wissenschaft als Arbeit

Der Wissenschaftsprozess wird von tätigen Menschen getragen. So gesehen ist wissenschaftliche Tätigkeit ein produktives menschliches Geschehen wie jede andere Arbeit auch. Ein einflussreicher Gesellschaftstheoretiker des 19. Jahrhunderts – in dessen Werk „Arbeit“ eine zentrale Kategorie ist – fasste Wissenschaft als „allgemeine Arbeit“, um damit zu verdeutlichen, dass die Früchte von Wissenschaft prinzipiell allen zur Verfügung stehen und sich durch ihren Gebrauch nicht verbrauchen, sondern eher vermehren. Auf der anderen Seite scheint Wissenschaft/Forschung mindestens so tief in die eigene Existenz hineinzureichen wie künstlerische, kulturelle Formen menschlicher Kreativität auch, als würden auch hier mit jeder Frage, jedem Gedanken, jeder Einsicht auch immer Fragen der eigenen Person angesprochen, gar auf dem Spiel stehen. Wissenschaft/Forschung ist nach dieser Seite auch ein individueller, krisenhafter Suchprozess, der durchaus Qualitäten des Ringens und des Leidens annehmen kann.

Und diese Spannung zwischen Allgemeinem, dem Menschheitsfortschritt Verpflichtetem und zutiefst Persönlichem wird – so eine Arbeitshypothese für den Supervisionsprozess – gerade in einem Forschungsteam, in einem kooperativen Forschungsprozess wirksam sein und auch sichtbar werden. Jedes Gespräch, jede Diskussion, jede Entscheidung birgt das Risiko, Quelle einer möglichen Kränkung, einer Verletzung des eigenen Selbstwertgefühls zu werden. In dem Maße, wie ein Selbstwertempfinden von der Anerkennung der eigenen Beiträge, von dem Applaus zu den eigenen Gedanken



o.Ä. abhängig gemacht werden muss, wird der Umgang mit der skizzierten Spannung belastet und konflikthaft, womöglich sogar enger, als einem gemeinsamen kreativen Prozess zuträglich ist. Die Kultur innerhalb eines Teams wird folglich auch davon geprägt sein, wie der konkrete Umgang mit der Spannung zwischen Allgemeinem und Persönlichem gestaltet wird. Ist dies eine Kultur, die dem Einzelnen erlaubt und ihn darin fördert, gerade bei seinen kreativsten Leistungen eine dienende Haltung des Zur-Verfügung-Stellens einzunehmen, wissend, dass sich jeder noch so originelle, gar brillante Gedanke der Bewährung im Gespräch, im wissenschaftlichen Diskurs auszusetzen hat? Die Alternative dazu wäre konkurrenzhafter Entwertung, letztlich aggressive Vernichtung des Einzelnen unter dem Deckmantel des wissenschaftlichen Streites. Kann Supervision beitragen zur Entwicklung einer förderlichen, lebhaften Wissenschaftskultur?

Wissenschaftliche Tätigkeit ist schon lange überwiegend projektförmig organisiert. Sie durchläuft daher charakteristische Phasen wie die suchende Erweiterung des Blicks, die probeweise Formulierung von Zusammenhängen, Auseinandersetzung mit dem empirischen Material, die Durchdringung dieses Materials und die Generierung weiterführender Hypothesen und Fragestellungen usw. In all diesen Phasen sind jeweils unterschiedliche Rollen gefragt bzw. führend, sei es ein kreativer Brainstormer oder ein realistischer Prüfer, sei es ein herausfordernder Widersprecher oder beobachtender Verbinder, sei es ein initiativer Ideengeber oder ein verlässlicher Ausführer. Zu diesen unterschiedlichen Phasen gehören auch charakteristische Spannungen und Polaritäten, die jeweils die Gefahr der konfliktschürenden Vereinseitigung bergen. Dadurch würden das produktive Zusammenspiel der unterschiedlichen Rollen und der fließende Wechsel ihrer aktuellen Position im kooperativen Prozess ins Stocken geraten und in ein mögliches Gegeneinander von Positionskämpfen umschlagen. Supervision kann beitragen, eine Bewusstheit gegenüber den eigenen Prozessphasen und den verschiedenen Rollen und Rollenbevorzugungen zu erarbeiten, die den Raum für energetisierende Kreativität, für klärende Auseinandersetzung, für lustvollen Streit jeweils sichert und offen hält.

Dazu gilt es zu realisieren, dass Wissenschaft als personengetragene Tätigkeit innerhalb von konkreten Kooperationsbezügen und organisatorischen Strukturen mit Abhängigkeiten und Auftragsverhältnissen arbeitet, eingebunden in widersprüchliche gesellschaftliche Verhältnisse. Neben die Rolle des Wissenschaftlers treten Rollen wie die als Kollege, als Kooperationspartner, als Projektleiter oder Mitarbeiter, als Mitglied einer Forschungsorganisation, als Auftragnehmer. Um innerhalb dieser Strukturen Kreativität und Produktivität zu sichern und weiterzuentwickeln, braucht es eine Rollen-Bewusstheit sowie eine jeweils eigene Stellungnahme zu diesen Rollen, getragen von den eigenen Überzeugungen und Werten. Da all diese Strukturen spannungsvoll und widersprüchlich und daher Quelle von notwendigen Auseinandersetzungen und Konflikten sind, wäre ein Rückzug auf die eigentlich wissenschaftliche Tätigkeit so etwas wie eine Konfliktvermeidung aus Gründen des Selbstschutzes. Letztlich würde diese Vermeidungsstrategie allerdings zur Resignation gegenüber den

↑ konkreten Verhältnissen führen und damit den Energie- und Kreativitätsverlust des →

Burn-out vorbereiten. Auch hier kann Supervision hilfreich sein, über Klärung der Rollenvielfalt und Besinnung auf die eigenen Interessen in der jeweiligen Situation den Boden für eigenverantwortliche Stellungnahmen zu bereiten. Auch können unproduktive, kraft- und energiezehrende Konflikte und Konfliktverschiebungen aufgelöst werden, die aus einem unbegriffenen Durchschlagen widersprüchlicher Strukturen und nicht auflösbarer Spannungen resultieren.

Insgesamt scheint mir Wissenschaft auf Grund der Spannung zwischen Allgemeinem und Persönlichem innerhalb kooperativer, organisatorischer, gesellschaftlicher Bezüge geradezu als Modell jeglichen Arbeitens zu taugen. Über den Weg der Begegnung von Wissenschaft und Supervision, den Weg der Reflexion des eigenen Tuns, könnte dieses Modell präzisiert und ausformuliert werden. Die konzeptionelle, gestaltende und beratende Auseinandersetzung mit anderen Feldern menschlichen Arbeitens könnte so angeregt und befruchtet werden.

Wissenschaft und Supervision

Wissenschaft/Forschung und Supervision haben eine Reihe von Gemeinsamkeiten, unterscheiden sich aber auch markant. Wissenschaft und Supervision bedienen sich besonderer, elaborierter Formen der Beobachtung und treten dazu gewissermaßen neben den gesellschaftlichen Lebensstrom, neben die individuellen und sozialen Handlungsvollzüge. Aus dem Handlungsvollzug herauszutreten bedeutet ein Moment von Innehalten, von Verlangsamung bis hin zur Fixierung der realen Prozesse. Wissenschaft und Supervision sind beide dem Verstehen, dem Aufspüren von wirkenden Zusammenhängen verpflichtet, indem sie sich von dem Druck des unmittelbar Handeln-Müssens befreien. Wissenschaft und Supervision arbeiten eng an der Sprache, insofern Sprache Wirklichkeit bzw. Wirklichkeitssichten generiert. Es geht in beiden Feldern um Bedeutungskklärungen, um Begriffsaufhellungen, um verdichtete, geronnene Theorien und Konzepte, um zu Methoden materialisierte Erkenntnisse. Wissenschaft wie Supervision sind prozesshaft, prinzipiell unabschließbar, finden ihre Grenze nur an der Beschränkung der zur Verfügung stehen Ressourcen und den Zwängen gesellschaftlicher Praxis.

Sowohl Wissenschaft als auch Supervision haben es mit der bewussten Verschiebung der Grenze von Nicht-Wissen und Wissen zu tun. Das gesellschaftliche Interesse an einem Erkenntnisfortschritt und damit an einer beständigen Selbstaufklärung ist durchaus widersprüchlich, da immer auch Interessen von Gruppen und Einzelnen davon berührt werden. Gesellschaftliche Tabus zu wahren, mancherlei Praxen mit dem Mantel des Schweigens zu umhüllen, kann durchaus handfestes, weil existenzielles Interesse gesellschaftlicher Kräfte sein. Die gleiche Komplexität erscheint auf der eher personalen Ebene in der Supervision. Das Modell des ausschließlich vernunft- und verstandesgesteuerten Menschen greift zu kurz. Längst spricht man auch im Alltag von „blinden Flecken“ und anerkennt damit, dass Mensch von vielerlei Motiven beeinflusst und bewegt wird, von denen ein Teil, und manchmal der relevante, sich dem aktuellen

↑ Bewusstsein entzieht. Supervisorische Reflexion, die eine selbstbewusste



Handlungsfähigkeit wiederherstellen hilft, wird daher immer auch ein Stück Selbstaufklärung erfordern. Und zu dieser Selbstaufklärung gehört auch die Berührung mit den eigenen „Tabu“ und mit den emotionalen Kräften, welche seine Wahrung absichern helfen. Supervision im wissenschaftlichen Feld kann damit über den Weg der Selbst-Reflexion der wissenschaftlich Tätigen genau dieses Zusammenspiel von individuellen Tabus und der Wahrung gesellschaftlicher Tabus thematisieren und so weit reflektieren helfen, dass statt blinder Reproduktion ein bewusstes und damit auch sich selbst und anderen gegenüber verantwortliches Handeln möglich wird. Denn die andere Seite der einverständigen Wahrung von Tabus wäre das wütende, rücksichtslose Aufdecken von Tabus, wodurch Fronten verhärtet, Widerstand erhöht und womöglich Selbst-Gefährdung provoziert würde. Supervision hat reiche Erfahrungen im lösenden Umgang mit blockierenden Tabus, die sie der Wissenschaftspraxis zur Verfügung stellen kann, um die eigene Aufklärungsstrategie zu optimieren.

Ein wesentlicher Unterschied sind meiner Meinung nach die – systemisch gesprochen – unterschiedlichen Leitdifferenzen. Neuzeitliche Wissenschaft weiß sich dem Projekt der abendländischen Philosophie verpflichtet und damit der Suche nach Wahrheit. Daraus resultiert der unabschließbare Streit um dieselbe, indem jede „Teilwahrheit“ notwendig ihre ausgeblendete Gegenwahrheit auf den Plan ruft. Supervision orientiert sich nicht an der Wahrheit, an Falsch oder Richtig, sondern pragmatischer an der Leitdifferenz Brauchbar/Unbrauchbar. Damit belässt Supervision die Beurteilungskompetenz über Nutzen und Ertrag der Supervision bei dem Klientensystem, das seine Beurteilungskriterien aus der eigenen Praxis bezieht.

Supervision überschreitet so die streitvolle Enge der einen Wahrheit zugunsten vieler Wahrheiten und formuliert dazu das Prinzip der Allparteilichkeit: Innerhalb der Supervision gilt jede Weltsicht, jede individuelle Begründetheit von Handeln als gleichwertig. Und ergänzend das Prinzip der Neutralität: Jedes Problem des Klientensystems ist möglich und auch jede Lösung ist eine Lösung, eine Bewertung nach persönlichen, ethischen, politischen Maßstäben des Supervisors ist zunächst zu suspendieren. Dies ist die Voraussetzung, um in einen vertrauensvollen Prozess der Erkundung dieser Weltsicht einzutreten, sofern sie denn als eine Weltsicht sich „verdächtig“ macht, die das berufliche Handeln behindert und beschränkt.

Im Bezug auf unterstellte praktische Anliegen und Ziele ist es das Bestreben von Supervision, in einem gemeinsamen Prozess eine „brauchbarere“ Weltsicht zu entdecken und erfahrbar zu machen. Und da Weltsichten persönlich erworben werden, auf vielerlei Ebenen folglich verankert, ja buchstäblich verkörpert sind, können sie auch nicht auf einer ausschließlich kognitiven Ebene, der sich wissenschaftliches Argumentieren verpflichtet weiß, transformiert werden. Indem Supervision sich nicht bezieht auf Wahrheit, sondern letztlich auf die Erfahrung erweiterter Handlungsfähigkeit im Klientensystem selbst, macht sie sich frei von Diskussion, Meinungsstreit, Disput, wobei es oft genug um Rechthaben, Sich-Durchsetzen geht. Vielmehr stellt sie einen Erfahrungsraum zur Verfügung, organisiert Einsichten entlang von Erfahrungsprozessen. Der gemeinsame Verstehensprozess löst sich so nicht ab zu einem



Verstehen-um-des-Verstehens-willen, sondern hat sein Maß und seinen Bezug in dem komplexen Lebens- und Erfahrungsprozess.

Supervision ist so eine bestimmte Bescheidenheit zu Eigen, die sich dem Wissen um die nie abschließbare, sich nie vollendende Annäherung des Verstehens an die prinzipiell nicht vollständig erkennbare Realität verdankt. Auf diese Weise kann Supervision modellhaft Erfahrungen vermitteln, wie sich unterschiedliche Fachprofessionen mit unterschiedlichen Weltsichten und Wirklichkeitskonstruktionen konstruktiv aufeinander beziehen können. Das Bewusstsein von der Konstruiertheit und insofern notwendigen Beschränktheit der eigenen Weltsicht bietet dafür den Schlüssel. Könnte von daher Supervision im wissenschaftlichen Feld beitragen zur Entwicklung einer nichtdogmatischen, pluralen Wissenschaftskultur, die die Kreativität verschiedener wissenschaftlicher Zugangsweisen und Weltsichten fördert, statt die Unterordnung unter einen Ansatz, eine Theorie etc. zu betreiben?

Dank

So selten es sicherlich ist, dass Forschungsteams Supervision für sich beanspruchen, so besonders ist es auch, als Nicht-Teamglied von außen, als Supervisor, einen Platz in dem abschließenden Forschungsbericht eingeräumt zu bekommen. Ich fühle mich daher dem Team zu großem Dank für diese Gelegenheit zur eigenen verschriftlichten Reflexion und ihrer Veröffentlichung verpflichtet.



Anlage I

Erhebungsinstrumente für das Modul 3

Bitte klicken Sie hier



Anlage II

Haupt- und Selbstausfüller-Fragebogen Modul 4

Bitte klicken Sie hier.



Anlage III

Zusammenfassung der Ereignisfragebögen Modul 4

Bitte klicken Sie hier



Anlage I: Erhebungsinstrumente für das Modul 3

	Seite
1. Rekrutierungsverfahren der betroffenen Männer	2
2. Rekrutierungsverfahren der zufällig ausgewählten Männer	3
3. Vorgespräch Biographie-Datenerfassung	4
4. Fragebogen zum Selbstausfüllen für den Befragten nach dem Vorgespräch	9
5. Leitfaden Hauptuntersuchung Betroffeneninterviews (Modul 3)	13
6. Ereignisfragebogen	24

1. Rekrutierungsverfahren der betroffenen Männer

Gewalt gegen Männer
Pilotstudie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.gewalt-gegen-maenner.de

Guten Tag, lieber Interessent,

14. Juli 2003

alltägliche Gewaltübergriffe werden in den letzten Jahren immer mehr zum Thema. Eine schleichende Zunahme ist festzustellen. Über die Verletzungen von Männern ist im Gegensatz zu denen von Kindern und Frauen relativ wenig bekannt. Von Männern erwartet man, dass sie stark sind („Ein Indianer kennt keinen Schmerz!“). Sie werden bevorzugt als Täter gesehen; wenn sie selbst Gewalt ausgesetzt waren, haben sie diese locker wegzustecken. Über Männer, denen Gewalt widerfährt, wird selten berichtet. Gibt es sie überhaupt? Kann ein Mann auf der Straße, am Arbeitsplatz, in der Partnerschaft und Familie überhaupt missachtet, gekränkt, beleidigt, herabgesetzt, gezwungen, gedemütigt, bedroht, schikaniert, unter Druck gesetzt, erpresst, verletzt, verwundet, gequält, vergewaltigt werden ...?

Da Gewalt gegen Männer wissenschaftlich bislang kaum erforscht und für betroffene Männer sehr wenig Unterstützung vorhanden ist, hat das *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* eine Pilotstudie in Auftrag gegeben. Erste Erkenntnisse sollen gesammelt und damit eine deutschlandweite repräsentative Studie zur Gewalt gegen Männer vorbereitet werden, die in einigen Jahren durchgeführt werden soll. Momentan läuft die Pilotstudie in Berlin und Mittelfranken.

Wir suchen jetzt Männer, die bereit sind, sowohl über die ihnen widerfahrenen Gewalterlebnisse in der Kindheit und Jugend, als auch im Erwachsenenalter im Rahmen eines Interviews zu berichten. Es findet ein kurzes Vorgespräch statt, danach erhalten Sie einen kleinen Fragebogen zum Selbstausfüllen. Das eigentliche Interview dauert etwa zwei Stunden und kann an einem von Ihnen gewünschten Ort oder aber in Nürnberg, Ostendstraße durchgeführt werden. Die Interviewer sind erfahrene und geschulte Personen. Bei der ersten Kontaktaufnahme können Sie wählen, ob Sie von einem Mann oder einer Frau interviewt werden wollen. Sämtliche Daten werden vertraulich und anonym behandelt. –

Falls Sie interessiert sind und unser Projekt unterstützen wollen, setzen Sie sich bitte mit uns **zwischen dem 14. Juli und 10. August 2003** in Verbindung. Wir melden uns dann umgehend und vereinbaren mit Ihnen ein Vorgespräch, bei dem alles Weitere besprochen werden kann. Für Ihre Mitarbeit erhalten Sie ein kleines Honorar.

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich an diesem wissenschaftlichen Forschungsprojekt zu beteiligen. Damit fördern Sie die Wahrnehmung eines sozialen Problemfeldes und die Entwicklung von Unterstützungsangeboten für Männer in Notlagen.

Das Männerforschungs-Team

Praxis für Geschlechterforschung – Beratung – Weiterbildung, Burgweg 33, 90542 Eckenhaid
Tel. 0160 - 99 139 817; kontakt@gewalt-gegen-maenner.de

2. Rekrutierungsverfahren der zufällig ausgewählten Männer

- Aufgabe: Es sollen 5 Männer gesucht werden, die bereit sind, an einer umfangreichen Befragung **zu den Lebenserfahrungen von Männern zwischen Selbstbestimmung und Zwängen** teilzunehmen.
- Auswahl: per Telefon-Screening Bevölkerung, Zufallsauswahl einer Telefonbuchseite und links oben anfangen, die Privathaushalte anzurufen.
- Quote: 2 Männer im Alter von 19 bis 30
2 Männer im Alter von 31 bis ca. 60 (noch nicht im Ruhestand)
1 Mann im Ruhestand
- Text: Guten Tag, mein Name ist _____ vom SOKO-Institut für Sozialforschung und Kommunikation in Bielefeld. Lebt in Ihrem Haushalt ein Mann im Alter von bis (Quote). Falls ja, verbinden lassen.

An die potentielle Zielperson:

wir suchen Männer, die bereit sind, über ihre Lebenserfahrungen als Mann in dieser Gesellschaft zu sprechen.

Wir untersuchen im Auftrag des Familienministeriums die Lebens-Erfahrungen, die Männer in ihrem bisherigen Leben in Bezug auf **Selbstbestimmung und Zwänge** gemacht haben.

Die Lebenssituation von Männern ist in Deutschland noch kaum erforscht.

Deshalb hat uns das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den Auftrag erteilt, etwas mehr Licht in das Männerleben in Deutschland zu bringen. Um dies tun zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Hätten Sie grundsätzlich Interesse, an dieser Untersuchung teilzunehmen?

Falls nein: Ablehnungsgründe nennen.

Falls ja:

Der Projektleiter Dr. Puhe würde gerne noch in diesem Monat mit ihnen ein biographisches Vorgespräch führen und ein paar Tage später ein bis zu zweistündiges Interview.

Dazu würden wir Sie in unser Institut bitten, wir können uns aber auch bei Ihnen in der Wohnung treffen, wenn wir dort Ruhe haben.

Leider können nur eine Aufwandsentschädigung (20 €) zahlen, aber wir können Ihnen versprechen, dass es auch für Sie sicher spannend sein kann, mit uns über Ihr Leben zu reflektieren.

Wir machen darüber einen Tonbandmitschnitt, den wir Ihnen nach der Auswertung gerne übergeben möchten. Selbstverständlich bleiben die Daten völlig anonym und werden vertraulich behandelt. Der wissenschaftliche Forschungsbericht wird im nächsten Jahr veröffentlicht, auch davon würden wir Ihnen dann gerne ein Exemplar zukommen lassen.

Sie erreichen uns unter puhe@soko-institut.de
oder rufen Sie mich direkt an unter 0521 5242-xxx

Termine mit Name und Anschrift und Telefon notieren!

3. Vorgespräch Biographie-Datenerfassung

Jetzt würde ich Ihnen gerne einige biographische Fragen stellen, damit ich mich auf das Interview mit Ihnen gut vorbereiten kann.

Wenn Sie damit einverstanden sind, möchte ich das Gespräch ab jetzt mitschneiden, damit ich es besser auswerten kann.

Auch das eigentliche Interview würde ich dann gerne mit einem Aufnahmegerät aufzeichnen.

Wenn Sie möchten erhalten Sie die Aufzeichnung nach der Auswertung ausgehändigt.

Selbstverständlich werden wir alles anonym behandelt und werden die Aufzeichnungen nach der Auswertung löschen – wenn sie diese nicht zugesendet haben wollen.¹

Frage	Antwort	Spontane Bemerkungen
1. Wann sind Sie geboren?	____ / ____ Monat/Jahr	
2. Was wissen Sie über Ihre Geburt?	Umstände, Anekdoten	
3. Wo sind Sie geboren?	Ort _____ Region _____ Land _____	
4. Wo sind Sie aufgewachsen?	<input type="checkbox"/> ebenda Ort _____ Region _____ Land _____	
5. Welche Personen haben sich in ihrer Kindheit hauptsächlich um sie gekümmert? (Mehrfachnennungen möglich!)	<input type="checkbox"/> Mutter <input type="checkbox"/> Stiefmutter <input type="checkbox"/> Vater <input type="checkbox"/> Stiefvater <input type="checkbox"/> ältere Schwester <input type="checkbox"/> älterer Bruder <input type="checkbox"/> Verwandte <input type="checkbox"/> Tagesmutter <input type="checkbox"/> Heimbetreuung <input type="checkbox"/>	

¹ Hinweis: Die Fragen 7 bis 10 sind beim Prozess der Entwicklung des Fragebogens entfallen, die alte Nummerierung blieb erhalten.

6. Waren Sie in einem Kindergarten?	<input type="checkbox"/> Kindergarten <input type="checkbox"/> andere Einrichtungen <input type="checkbox"/> vorwiegend zu Hause	
11. Welche Personen haben in Ihrer Kindheit in Ihrem Haus/ oder in ihrer Wohnung gewohnt?	<input type="checkbox"/> Vater: <input type="checkbox"/> Mutter: <input type="checkbox"/> Geschwister: m/w <input type="checkbox"/> Geschwister: m/w <input type="checkbox"/> Geschwister: m/w <input type="checkbox"/> Verwandte: m/w <input type="checkbox"/> Verwandte: m/w <input type="checkbox"/> Verwandte: m/w <input type="checkbox"/> and. Person: m/w <input type="checkbox"/> and. Person: m/w	
12. Welchen Beruf hat Ihr Vater in der Zeit, als Sie in der Kindheit waren, ausgeübt? Welchen Beruf hat Ihre Mutter in der Zeit, als Sie in der Kindheit waren, ausgeübt?	Beruf des Vaters: _____ Beruf der Mutter: _____	
13. Welchen Schulabschluss haben Ihr Vater und Ihre Mutter?	Vater: <input type="checkbox"/> keinen Schulabschluss <input type="checkbox"/> Volksschul- Hauptschulabschluss <input type="checkbox"/> Realschul- oder anderen mittleren Abschluss <input type="checkbox"/> Fachabitur oder Abitur <input type="checkbox"/> Fachhochschul- oder Universitätsabschluss Mutter: <input type="checkbox"/> keinen Schulabschluss <input type="checkbox"/> Volksschul- Hauptschulabschluss <input type="checkbox"/> Realschul- oder anderen mittleren Abschluss <input type="checkbox"/> Fachabitur oder Abitur <input type="checkbox"/> Fachhochschul- oder Universitätsabschluss	
16. Wie streng sind Sie Ihrer Meinung nach in Ihrer Kindheit erzogen worden?	<input type="checkbox"/> sehr streng <input type="checkbox"/> streng <input type="checkbox"/> nicht besonders streng <input type="checkbox"/> gar nicht streng	

Frage	Antwort	Spontane Bemerkungen
17. Welchem Schulabschluss haben Sie?	<input type="checkbox"/> keinen Schulabschluss <input type="checkbox"/> Volksschul- Hauptschulabschluss <input type="checkbox"/> Realschul- oder anderen mittleren Abschluss <input type="checkbox"/> Fachabitur oder Abitur	
18a. Was haben Sie nach Abschluss der Schulzeit gemacht?	<input type="checkbox"/> Eine Berufsausbildung <input type="checkbox"/> Einen Job angefangen <input type="checkbox"/> Zur Bundeswehr gegangen <input type="checkbox"/> Zivildienst gemacht <input type="checkbox"/> ein Studium angefangen <input type="checkbox"/> Anderes:	
19. Haben Sie eine Berufsausbildung? Welchen Abschluss haben Sie erhalten?		
20. Waren Sie nach Ihrer Ausbildung berufstätig?		
21. Wann waren Sie bei der Bundeswehr, bzw. haben Zivildienst geleistet?		
22. Waren Sie bei der Bundeswehr als Wehrpflichtiger, als Z-Soldat oder als Berufssoldat?		
23. Hatten Sie in der Zeitspanne zwischen 15 und 20 ...eine Liebesbeziehung? ...eine Clique? ...einen großen Freundeskreis? ...eine eigene Wohnung/Zimmer? ...einen guten Freund? ...eine gute Freundin?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
24. Gibt es wichtige biographische Ereignisse, die ihnen noch zu ihrer Kindheit und Jugend einfallen, die bisher nicht erwähnt wurden (z.B. Umzug, längerer Aufenthalt im Ausland oder im Krankenhaus, im Heim... oder der Tod eines nahe stehenden Verwandten oder etwas anderes, was ein Einschnitt für Sie darstellt?		

18b. Haben Sie studiert?		
28. Welchen akademischen Abschluss (bzw. Abschlüsse) haben Sie?	<input type="checkbox"/> keinen Abschluss <input type="checkbox"/> abgeschlossenes Studium als _____ <input type="checkbox"/> abgeschlossenes Studium als _____	
29. Oder waren Sie nach Ihrer Ausbildung berufstätig? Wenn ja, in welchem Beruf?		

Jetzt Fragen zum Erwachsenen-Leben

30. Wie haben Sie sich als junger Erwachsener gefühlt?		
31. Welchen Beruf üben Sie jetzt aus?		
32. Sind Sie	<input type="checkbox"/> ledig, <input type="checkbox"/> verheiratet, <input type="checkbox"/> in Partnerschaft lebend, <input type="checkbox"/> geschieden <input type="checkbox"/> geschieden <input type="checkbox"/> getrennt lebend <input type="checkbox"/> haben Sie Kinder <input type="checkbox"/> eigene <input type="checkbox"/> fremde (wie viele, wie alt...)	
33. Wie wohnen Sie	<input type="checkbox"/> alleine <input type="checkbox"/> in einer WG <input type="checkbox"/> mit Partner/in <input type="checkbox"/> mit Kindern <input type="checkbox"/> sonst.:	
34. Was machen Sie hauptsächlich in Ihrer Freizeit?		
34. Für welche Themen interessieren Sie sich besonders?		

<p>35. Wenn Sie rückblickend auf Ihr Leben schauen, wie schätzen Sie es ein? (es war schön, es hätte besser sein können, es hätte anders laufen sollen, Lebenszufriedenheit).</p>		
<p>36. Wir sind jetzt am Ende dieser Fragen. Wie war das Vorgespräch für Sie? (fiel es leicht oder schwer, die Fragen zu beantworten?)</p>		

Vielen Dank für das Vorgespräch!

Wir möchten Ihnen noch einen kurzen Fragebogen zur Vorbereitung für das Interview mit nach Hause geben. Wir bitten Sie, den Fragebogen auszufüllen und zum Interview mitzubringen.

Wenn Sie es wünschen, kann dann das Interview auch mit einer weiblichen Interviewerin/ einem männlichen Interviewer geführt werden.

Was meinen Sie, können wir gemeinsam versuchen das Hauptinterview durchzuführen?

Termin und Ort für das Hauptinterview ausmachen:

Datum: _____ in _____

4. Fragebogen zum Selbstauffüllen für den Befragten nach dem Vorgespräch

Wir geben Ihnen eine Liste mit Erfahrungen, die man als Mann in seinem Leben machen kann oder Dinge, die einem als Mann passieren können.

Bitte kreuzen Sie einfach alles an, was Sie davon schon erlebt haben.
In dem Hauptinterview gehen wir dann näher darauf ein.

Haben Sie es in ihrer Kindheit bis zu ihrem 15. Lebensjahr erlebt

- dass Sie positive erwachsene Vorbilder hatten?
- dass Sie das Gefühl hatten, von ihrer Mutter geliebt zu werden?
- dass Sie das Gefühl hatten, von ihrem Vater geliebt zu werden?
- dass Ihre Eltern glücklich miteinander waren?
- dass sich Ihre Eltern getrennt haben?
- dass ein Geschwister oder eine andere wichtige Person gestorben ist?
- dass ein Elternteil gestorben ist?
- dass Sie einer (oder mehreren) Sportarten gerne nachgegangen sind ?
- dass Sie von Vater/Mutter gelobt wurden?
- dass Sie von LehrerInnen gelobt wurden?
- dass Sie einen (oder mehrere) beste/n Freund/e hatten?
- dass Sie eine (oder mehrere) beste Freundin/innen hatten?
- dass Sie selbst entscheiden durften, welche Kleidung Ihnen zur Verfügung stand?
- dass Sie selbst bestimmen durften, was Sie essen wollen?
- dass Sie selbst bestimmen durften, mit wem Sie befreundet sind?
- dass Sie von ihrer Mutter geohrfeigt wurden?
- dass Sie von ihrer Mutter verhauen/geprügelt wurden?
- dass Sie von ihrer Mutter gedemütigt/beleidigt wurden?
- dass Sie von ihrem Vater geohrfeigt wurden?
- dass Sie von ihrem Vater verhauen/geprügelt wurden?
- dass Sie von ihrem Vater gedemütigt/beleidigt wurden?
- dass Sie von ihrer Mutter gegen ihren Willen intim angefasst wurden?
- dass Sie von ihrem Vater gegen ihren Willen intim angefasst wurden?
- dass Sie längere Zeit keinen Kontakt zu ihrer Mutter hatten?

Haben Sie es in ihrer Kindheit bis zu ihrem 15. Lebensjahr erlebt

- dass Sie längere Zeit keinen Kontakt zu ihrem Vater hatten?
- dass Sie von anderen Erwachsenen geohrfeigt wurden?
- dass Sie von anderen Erwachsenen verhauen/geprügelt wurden?
- dass Sie von anderen Erwachsenen gedemütigt wurden?
- dass Sie von einer anderen Person gegen ihren Willen intim angefasst wurden?

- dass Sie von anderen Kindern oder Jugendlichen geschlagen oder verprügelt wurden?
- dass Sie von anderen Kindern oder Jugendlichen gedemütigt wurden?
- dass Sie von anderen Kindern oder Jugendlichen erpresst oder zu etwas gezwungen wurden?
- dass Sie im Krankenhaus waren
- dass Sie in einem Heim untergebracht waren?
- dass Sie Zeuge einer Gewalttat wurden
- dass Ihnen belastende Dinge erzählt wurde, die Sie nicht weitererzählen sollten?
- dass Sie in therapeutischer Beratung waren?
- dass Sie einen Vollrausch hatten?
- dass Sie Erfahrungen mit anderen Drogen hatten?
- dass Sie mit einer Waffe bedroht wurden?
- dass Sie mit einer Waffe verletzt wurden?
- dass Sie vor der Polizei oder dem Gericht erscheinen mussten?

Haben Sie es seit Ihrem 16. Lebensjahr schon mal erlebt

- dass Sie sich verliebt haben?
- dass Sie geheiratet haben?
- dass Sie getrennt gelebt haben?
- dass Sie geschieden wurden?
- dass Sie mit einer Partnerin oder einem Partner zusammengewohnt haben?
- dass Sie ein Kind gezeugt haben?
- dass Sie bei der Geburt eines eigenen Kindes dabei waren?
- dass Sie mit Kindern zusammengewohnt haben?
- dass Sie gegen Ihren Willen von einem eigenen Kind getrennt wurden?
- dass Sie Probleme mit Ihrer Sexualität hatten?
- dass Sie starke Scham oder Schuldgefühle hatten?
- dass Sie Probleme im Umgang mit Frauen hatten?
- dass Sie von einer Person sexuell belästigt wurden?
- dass Sie von einer Person gegen Ihren Willen sexuell bedrängt wurden?
- dass Sie als Erwachsener mit Ihren Eltern massiven Streit hatten?
- dass Sie den Kontakt zu Ihrer Herkunftsfamilie, in der sie aufgewachsen sind, abgebrochen haben?
- dass Sie mit Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner massiven Streit hatten?
- dass Sie als Erwachsener mit einem Kind massiven Streit hatten?
- dass Sie mit Ihrem/Ihrer Vorgesetzten oder mit Arbeitskollegen massiven Streit hatten?
- dass Sie von ihrem/ihrer Vorgesetzten gelobt wurden?
- dass Sie jemand schwer beleidigt hat?
- dass Sie jemand erpresst hat oder zu etwas gezwungen hat, was Sie nicht wollten?
- dass man Sie schikaniert oder unterdrückt hat?
- dass Sie sich von jemandem abhängig gefühlt haben?

Haben Sie es seit Ihrem 16. Lebensjahr schon mal erlebt

- dass Sie Schlafstörungen oder Alpträume hatten?
- dass Sie sich erniedrigt, depressiv und niedergeschlagen gefühlt haben?
- dass Sie Selbstmordgedanken hatten?
- dass Sie Mordgelüste hatten?
- dass Sie eine Psychotherapie gemacht haben?
- dass Sie in kurzer Zeit viel Körpergewicht verloren haben oder stark zugenommen haben?
- dass Sie sich unüberlegt in Gefährdungen begeben haben?
- dass Sie sich selbst verletzt haben?
- dass Sie Knochenbrüche, Muskelrisse, Verstauchungen, ausgekugelte Gelenke oder Brandwunden hatten?
- dass Sie eine Gehirnerschütterung hatten?
- dass Sie Verletzungen im Gesicht, ein blaues Auge etc. hatten?
- dass Sie Stich-, Schnitt- oder Schussverletzungen hatten?
- dass Sie einen alkoholischen Vollrausch hatten?
- dass Sie Erfahrung mit Drogen gemacht haben?
- dass Sie einen zu niedrigen Lohn für Ihre Arbeit bekommen haben?
- dass Sie bis zur absoluten Erschöpfung gearbeitet haben?
- dass Sie mehrere Wochen hintereinander mehr als 12 Stunden täglich gearbeitet haben?
- dass Sie eine Arbeitsstelle nicht bekommen haben, obwohl Sie sich bestens dafür geeignet fühlten?
- dass man Ihnen die Arbeitsstelle gekündigt hat?
- dass Sie sich ganz reich gefühlt haben, weil Sie viel mehr Geld hatten, als Sie zum Leben benötigten?
- dass Sie sich ganz arm gefühlt haben, und nicht mehr wussten, wovon Sie Ihren täglichen Lebensunterhalt bestreiten sollten?
- dass Sie so hohe Schulden hatten, dass Sie keine Chance mehr sahen, sie jemals abzutragen?
- dass jemand Sie ins Gesicht geschlagen hat?
- dass Sie gestoßen, getreten, gebissen, geschlagen wurden?
- dass jemand Sie verprügelt und zusammengeschlagen hat?
- dass jemand Sie mit einer Waffe bedroht oder verletzt hat?
- dass Sie Zeuge eines Verbrechens wurden?
- dass Sie vor Gericht als Zeuge in einem Gewaltdelikt ausgesagt haben?
- dass Sie vor Gericht als Angeklagter in einem Gewaltdelikt standen?
- dass Sie einen Gefängnisaufenthalt hinter sich haben?
- dass Sie Tiere misshandelt haben?

Haben Sie es seit Ihrem 16. Lebensjahr schon mal erlebt

- dass Sie in einer schwierigen Situation Hilfe von anderen Menschen bekommen haben?
- dass Sie anderen Menschen in einer schwierigen Situation helfen konnten?
- dass Sie sich frei und unbeschwert fühlten?
- dass Sie einer Beschäftigung nachgingen, mit der Sie insgesamt zufrieden waren?
- dass Sie richtig glücklich waren?
- dass Sie das Gefühl hatten, von einem Menschen so geliebt zu werden, wie Sie wirklich sind?

Danke!

Bitte bringen Sie diesen Fragebogen unbedingt mit zur Hauptbefragung am

_____ in _____.

Vielen Dank schon mal!

5. Leitfaden Hauptuntersuchung Betroffeneninterviews (Modul 3)

Guten Tag, schön dass Sie gekommen sind.

Wie geht es Ihnen gerade, wie fühlen Sie sich?

Wie sind Sie mit dem Fragebogen, den Sie selbst ausgefüllt haben, klargekommen?

Int.: Bitte den Selbstausfüller übergeben lassen und kurz durchschauen, aber nicht direkt darauf eingehen! Es sei denn der Befragte möchte von sich aus etwas dazu sagen.

Wir haben einen weiteren Fragebogen zusammengestellt, der sich an das Vorgespräch anlehnt. Dabei kommen wir dann auch auf Ihren selbst ausgefüllten Fragebogen zu sprechen.

A. Fangen wir also wieder mit Ihrer **KINDHEIT** an, also bis zum Ende der Grundschulzeit!

Erzählen Sie über Ihre Kindheit bis zum Ende der Grundschulzeit!

Was war wichtig?

Was war schön?

Was war schwierig?

*Int.: Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

*Int.: Immer den Fragebogen aus dem Vorgespräch im Blick behalten und daran anknüpfen. (Ggf. bei den einzelnen Fragen auf Kindergarten und Grundschule eingehen)
Spezielle Erkenntnisse über widerfahrene Gewalt aus dem Vorgespräch, wie Kriegserfahrungen oder Schläge, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** abklären.*

*Int.: Nach der offenen Erzählung mit Nachfassen die nachfolgenden **konkreten Fragen stellen**: Falls oben schon spontan auf einzelne Widerfahrene Erlebnisse eingegangen wurde, diese **nicht** noch mal wiederholen!*

*Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, immer mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

1. Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrer Kindheit eher **verwöhnt** oder eher **vernachlässigt** wurden? (Definition für Vernachlässigung: Bedürfnisse nach Zuneigung, Anerkennung,

Unterstützung oder Versorgung mit Nahrung, Kleidung, Wohnung und emotionaler Zuwendung in hohem Maße missachtet.)

2. Hatten Sie in Ihrer Kindheit eher viele **Freunde** oder wenige?
3. Wie wurden in der Kindheit **Konflikte gelöst**, wie ging man miteinander um?
4. Sind sie absichtlich **beleidigt** worden?
5. Sind Sie **absichtlich ignoriert** worden?
6. Sind Sie absichtlich **belästigt, bedroht oder beschattet** worden?
7. Sind Sie in Ihrer Kindheit **eingesperrt** worden? (auch Hausarrest)
8. Sind Sie in Ihrer Kindheit **geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen** worden?
9. Sind Sie **überfallen oder beraubt** worden?
10. Haben Sie in dieser Zeit **Verletzungen wie Schnittwunden, Knochenbrüche oder Quetschungen durch andere erlitten**?
11. Sind Sie in Ihrer Kindheit **ungewollt von anderen geküsst worden oder ungewollt berührt oder in den Arm genommen worden**?
12. Sind Sie **gegen Ihren Willen** von Gleichaltrigen oder Erwachsenen **sexuell berührt oder bedrängt worden**. (*Doktorspiele mit gegenseitigem Einverständnis ausgeschlossen*)
13. Sind Sie **beschnitten** worden (rituell oder aus medizinischen Gründen)? Ist es damals oder später passiert?

<p><i>(Falls sexuelle Übergriffe genannt: Ist es in Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen auch zu anderen Formen von widerfahrener Gewalt gekommen?)</i></p>

14. Waren Sie als Kind längere Zeit im Krankenhaus oder in einem Heim?
15. Erzählen Sie nun bitte, wie es Ihnen **im Krankenhaus oder Heim** gegangen ist!
Wie kamen Sie mit den anderen Kindern bzw. Mit-Patienten zurecht?
16. Wie war das Verhältnis zu dem Pflegepersonal?
17. Wie wurden im Krankenhaus oder Heim Konflikte gelöst?
18. Fällt Ihnen sonst noch etwas ein, dass Sie in Ihrer Kindheit bis zum Ende der Grundschulzeit an Zwängen erlebt und erlitten haben?
19. Mit welchen Personen hatten Sie hinsichtlich Ihrer Kindheit und Grundschulzeit die schönsten oder positivsten Erlebnisse?

Mit wem haben Sie gerne gespielt? Wem haben Sie sich anvertraut, wenn Sie etwas belastet hat? Wem konnten Sie vertrauen?

B. Jetzt kommen wir zu Ihrer Jugendzeit also bis zum Ende der Schul oder Berufsausbildung, also ca. bis zum 20. Lebensjahr!

Erzählen Sie bitte über Ihre Jugendzeit!

Was war wichtig?

Was war schön?

Was war schwierig?

*Int.: Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

*Int.: Immer den Fragebogen aus dem Vorgespräch im Blick behalten und daran anknüpfen. Ggf. auf Schulformen, Bundeswehr, Sportvereine, Musikschule etc. eingehen. Wenn Bundeswehr oder Zivildienst, dann darauf auch explizit eingehen!
Spezielle Erkenntnisse über widerfahrene Gewalt aus dem Vorgespräch, wie Kriegserfahrungen oder Schläge, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** abklären.*

*Int.: Nach der offenen Erzählung mit Nachfassen die nachfolgenden **konkreten Fragen stellen**: Falls oben schon spontan auf einzelne Widerfahrene Erlebnisse eingegangen wurde, diese **nicht** noch mal wiederholen!*

*Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, immer mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

20. Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrer Jugendzeit eher **verwöhnt oder eher vernachlässigt** wurden? (*Definition für Vernachlässigung: Bedürfnisse nach Zuneigung, Anerkennung, Unterstützung oder Versorgung mit Nahrung, Kleidung, Wohnung und emotionaler Zuwendung in hohem Maße missachtet.*)
21. Wie wurden in der Jugendzeit **Konflikte gelöst**?
22. Sind sie absichtlich **beleidigt** worden?
23. Sind Sie **absichtlich ignoriert** worden?
24. Sind Sie absichtlich **belästigt, bedroht oder beschattet** worden?
25. Sind Sie in Ihrer Jugendzeit **eingesperrt** worden? (auch Hausarrest)
26. Sind Sie in Ihrer Jugendzeit **geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhaun** worden?
27. Sind Sie **überfallen oder beraubt** worden?

28. Haben Sie in dieser Zeit **Verletzungen wie Schnittwunden, Knochenbrüche oder Quetschungen durch andere** erlitten?
29. Wie wurden Sie **aufgeklärt**? Von wem oder wodurch? Wie war das für Sie?
30. Erinnern Sie sich noch an ihre **ersten sexuellen Erfahrungen**? Wie haben die diese erlebt?
31. Sind Sie in Ihrer Jugendzeit **ungewollt von anderen geküsst worden oder ungewollt berührt oder in den Arm genommen worden**?
32. Sind Sie **gegen Ihren Willen** von Gleichaltrigen oder Erwachsenen **sexuell berührt oder bedrängt** worden.

(Falls sexuelle Übergriffe genannt: Ist es in Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen auch zu anderen Formen von widerfahrener Gewalt gekommen.?)

33. Fällt Ihnen sonst noch etwas ein, dass Sie in Ihrer Jugendzeit an **Zwängen erlebt und erlitten haben**. Denken Sie bitte auch an den Schul, Ausbildungs- und Freizeitbereich?
34. Mit welchen **Personen** hatten Sie während Ihrer Jugendzeit **die positivsten Erlebnisse**? Mit welchen anderen Jugendlichen haben Sie am liebsten ihre Zeit verbracht? Welche Erwachsenen waren für Sie wichtig?

(Erzählen Sie nun doch bitte, wie es Ihnen bei der Bundeswehr oder beim Zivildienst gegangen ist; was haben Sie erlebt, erlitten oder geleistet?)

35. Was haben Sie bei der **Musterung** erlebt?
36. Welche **Rolle oder Funktion** hatten Sie in der Bundeswehr/beim Zivildienst? Waren Sie bei Bundeswehr/beim Zivildienst eher **Wortführer, Mitläufer oder eher Außenseiter**?
37. Wie wurden bei der Bundeswehr/beim Zivildienst **Konflikte gelöst**?
38. Fällt Ihnen sonst noch etwas ein, dass Sie bei der Bundeswehr/beim Zivildienst an **Zwängen erlebt und erlitten haben**.
39. Welche **Personen** waren für Sie in dieser Zeit **am wichtigsten**? Mit wem konnten sie am besten reden, wenn Sie etwas beschäftigt hat?

Interviewer: Falls der Befragte nicht älter ist als 20 Jahre ist, weiter mit den Abschlussfragen!

C. Jetzt kommen wir zu Ihrer Zeit als junger Erwachsener, also etwa vom 20. bis 27. Lebensjahr!

Erzählen Sie bitte über Ihre Zeit als junger Erwachsener!

Was war wichtig?

Was war schön?

Was war schwierig?

*Int.: Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

Int.: Immer den Fragebogen aus dem Vorgespräch im Blick behalten und daran anknüpfen. Ggf. auf Studium, Arbeitswelt, Partnerschaft, Trennungssituation eingehen!

*Spezielle Erkenntnisse über widerfahrene Gewalt aus dem Vorgespräch, wie Partnerprobleme oder Schläge, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** abklären.*

*Int.: Nach der offenen Erzählung mit Nachfassen die nachfolgenden **konkreten Fragen stellen**: Falls oben schon spontan auf einzelne Widerfahrene Erlebnisse eingegangen wurde, diese **nicht** noch mal wiederholen!*

*Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, immer mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

40. Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrer Zeit als junger Erwachsener **eher selbstbestimmt gelebt haben oder stärker Zwängen ausgesetzt waren?**
41. Wie wurden in dieser Zeit **Konflikte gelöst?**
42. Sind sie absichtlich **beleidigt** worden?
43. Sind Sie **absichtlich ignoriert** worden?
44. Sind Sie absichtlich **belästigt, bedroht oder beschattet** worden?
45. Sind Sie **geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen** worden?
46. Sind Sie **überfallen oder beraubt** worden?
47. Haben Sie in dieser Zeit **Verletzungen wie Schnittwunden, Knochenbrüche oder Quetschungen durch andere erlitten?**
48. Sind Sie in dieser Zeit als Junger Erwachsener **gegen Ihren Willen von Männern oder Frauen sexuell berührt oder bedrängt** worden.

(Falls sexuelle Übergriffe genannt: Ist es in Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen auch zu anderen Formen von widerfahrener Gewalt gekommen.?)

49. Fällt Ihnen sonst noch etwas ein, dass Sie in Ihrer Zeit als Junger Erwachsener an **Zwängen erlebt und erlitten haben**? Denken Sie bitte auch an den Schul, Ausbildungs- und Freizeitbereich!
50. Sind Sie aufgrund **ihrer sexuellen Orientierung, wegen Ihres Alters, als Ausländer, als Arbeiter, als Behinderter oder aufgrund anderer Merkmal angegriffen, bedroht oder diskriminiert worden**?
51. Sind Sie **von staatlicher Seite aus verfolgt** worden?
52. Sind Sie, **weil Sie ein Mann sind**, angegriffen, bedroht, diskriminiert oder rechtlich benachteiligt worden?
53. An welche **Menschen** haben Sie in der Zeit als junger Erwachsener die besten Erinnerungen? Bei wem konnten Sie sich Rat holen? Mit wem haben Sie am liebsten Ihre Zeit verbracht?

(Erzählen Sie nun doch bitte, wie es Ihnen in der Arbeitswelt gegangen ist!)

54. Wie war das Verhältnis zu Ihren Vorgesetzten?
55. Und wie kamen Sie mit den männlichen und weiblichen Kollegen zurecht?
56. Wie wurden in der Arbeitswelt Konflikte gelöst?
57. Wurden Sie gemobbt? (*Definition: gezielt und über einen längeren Zeitraum gemieden, verleumdet, benachteiligt oder unterfordert, bedroht*)
58. Sahen Sie sich als Mann oder als Angehöriger einer Minderheit am Arbeitsplatz benachteiligt oder diskriminiert?
59. Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrem Arbeitsleben **eher selbstbestimmt gelebt haben oder starken Zwängen ausgesetzt waren**?

(Erzählen Sie nun doch bitte, wie es Ihnen im Studium gegangen ist!)

60. Wie war das Verhältnis zu Ihren Professoren?
61. Und wie kamen Sie mit den männlichen und weiblichen Kommilitonen zurecht?
62. Wie wurden im Studium Konflikte gelöst?
63. Wurden Sie im Studium gemobbt? (*Definition: gezielt und über einen längeren Zeitraum gemieden, verleumdet, benachteiligt oder unterfordert, bedroht*)
64. Sahen Sie sich schon mal als Mann oder als Angehöriger einer Minderheit im Studium benachteiligt oder diskriminiert?
65. Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrem Studium **eher selbstbestimmt gelebt haben oder starken Zwängen ausgesetzt waren**?

Interviewer: Falls der Befragte nicht älter ist als 27 Jahre, weiter mit den Abschlussfragen!

D. Jetzt kommen wir zu Ihrer Zeit als Erwachsener bis zum Eintritt ins Rentenalter, also etwa vom 28. bis 65. Lebensjahr!

Erzählen Sie bitte über Ihre Zeit als Erwachsener!

Was war wichtig?

Was war schön?

Was war schwierig?

*Int.: Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

Int.: Immer den Fragebogen aus dem Vorgespräch im Blick behalten und daran anknüpfen. Ggf. auf Arbeitswelt, Partnerschaft, Trennungssituation, Familie eingehen!

*Spezielle Erkenntnisse über widerfahrene Gewalt aus dem Vorgespräch, wie Partnerprobleme oder Schläge, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** abklären.*

*Int.: Nach der offenen Erzählung mit Nachfassen die nachfolgenden **konkreten Fragen stellen**: Falls oben schon spontan auf einzelne Widerfahrene Erlebnisse eingegangen wurde, diese nicht noch mal wiederholen!*

*Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, immer mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

66. Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrer Zeit als Erwachsener **eher selbstbestimmt gelebt haben oder stärkeren Zwängen ausgesetzt waren?**
67. Wie wurden in dieser Zeit **Konflikte gelöst?**
68. Sind Sie in dieser Zeit als Erwachsener **geschlagen, geohrfeigt, getreten, genötigt oder zusammengeschlagen worden?**
69. Sind Sie **überfallen oder beraubt** worden?
70. Sind Sie **absichtlich ignoriert** worden?
71. Sind sie absichtlich **beleidigt** worden?
72. Sind Sie absichtlich **belästigt, bedroht oder beschattet** worden?
73. Sind Sie in der Zeit als Erwachsener **eingesperrt, entführt oder sonst wie Ihrer Bewegungsfreiheit beraubt** worden?

74. Haben Sie in dieser Zeit **Verletzungen wie Schnittwunden, Knochenbrüche, oder Quetschungen durch andere** erlitten?

75. Sind Sie in dieser Zeit als Erwachsener schon mal von Männern oder Frauen **gegen Ihren Willen sexuell berührt oder bedrängt** worden.

(Falls sexuelle Übergriffe genannt: Ist es in Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen auch zu anderen Formen widerfahrener Gewalt gekommen?)

76. Sind Sie aufgrund ihrer **sexuellen Orientierung, wegen Ihres Alters, als Ausländer, als Arbeiter, als Behinderter oder aufgrund anderer Merkmal angegriffen, bedroht oder diskriminiert** worden?

77. Sind Sie **von staatlicher Seite aus verfolgt** worden?

78. Sind Sie, **weil Sie ein Mann sind, angegriffen, bedroht, diskriminiert oder rechtlich benachteiligt** worden?

(Erzählen Sie nun doch bitte, wie es Ihnen in der Arbeitswelt gegangen ist!)

79. Wie war das Verhältnis zu Ihren Vorgesetzten?

80. Und wie kamen Sie mit den männlichen und weiblichen Kollegen zurecht?

81. Wie wurden in der Arbeitswelt Konflikte gelöst?

82. Wurden Sie gemobbt? (*Definition: gezielt und über einen längeren Zeitraum gemieden, verleumdet, benachteiligt oder unterfordert, bedroht*)

83. Sahen Sie sich als Mann oder als Angehöriger einer Minderheit am Arbeitsplatz benachteiligt oder diskriminiert?

84. Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrem Arbeitsleben **eher selbstbestimmt gelebt haben oder stärkeren Zwängen ausgesetzt** waren?

85. Wenn Sie auf die Zeit als erwachsener Mann vom 28. bis 65. Lebensjahr zurückblicken: Was hat sich auf ihre Lebenszufriedenheit am positivsten ausgewirkt? Was waren die schönsten Begegnungen? Was waren die größten Erfolge für Sie? Welche Menschen waren für Sie am wichtigsten?

Interviewer: Falls der Befragte noch nicht im Ruhestand ist, weiter mit den Abschlussfragen!

E. Jetzt kommen wir zu Ihrer Zeit als Rentner, Pensionär oder Nicht- Erwerbstätiger, also etwa ab 65 Jahre!

Erzählen Sie bitte über Ihre Zeit als Ruheständler!

Was war wichtig?

Was war schön?
Was war schwierig?

*Int.: Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

*Int.: Immer den Fragebogen aus dem Vorgespräch im Blick behalten und daran anknüpfen.
Ggf. auf Partnerschaft, Familie, Heim eingehen!*

*Spezielle Erkenntnisse über widerfahrene Gewalt aus dem Vorgespräch, wie Partnerprobleme oder Schläge, schon hier mit dem **Ereignisfragebogen** abklären.*

*Int.: Nach der offenen Erzählung mit Nachfassen die nachfolgenden **konkreten Fragen stellen**: Falls oben schon spontan auf einzelne Widerfahrene Erlebnisse eingegangen wurde, diese **nicht** noch mal wiederholen!*

*Wenn hier über widerfahrene Gewalt berichtet wird, immer mit dem **Ereignisfragebogen** die näheren Umstände abklären.*

86. Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrer Zeit als Ruheständler **eher selbstbestimmt gelebt haben oder stärker Zwängen ausgesetzt waren**?
87. Wie wurden in dieser Zeit **Konflikte gelöst**?
88. Sind Sie in dieser Zeit als Ruheständler **geschlagen, geohrfeigt, getreten, genötigt oder zusammengeschlagen** worden?
89. Sind Sie **überfallen oder beraubt** worden?
90. Sind Sie **absichtlich ignoriert** worden?
91. Sind sie absichtlich **beleidigt** worden?
92. Sind Sie absichtlich **belästigt, bedroht oder beschattet** worden?
93. Sind Sie in der Zeit als Ruheständler **eingesperrt, entführt oder sonst wie Ihrer Bewegungsfreiheit beraubt** worden?
94. Haben Sie in dieser Zeit **Verletzungen wie Schnittwunden, Knochenbrüche, oder Quetschungen durch andere** erlitten?
95. Sind Sie in dieser Zeit als Erwachsener **gegen Ihren Willen sexuell berührt oder bedrängt** worden.

Falls sexuelle Übergriffe genannt: Ist es in Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen auch zu anderen Formen von widerfahrener Gewalt gekommen?

96. Sind Sie aufgrund ihrer **sexuellen Orientierung, wegen Ihres Alters, als Ausländer, als Arbeiter, als Behinderter oder aufgrund anderer Merkmal angegriffen, bedroht oder diskriminiert** worden?

97. Sind Sie **von staatlicher Seite aus verfolgt** worden?
98. Sind Sie, **weil Sie ein Mann sind**, angegriffen, bedroht, diskriminiert oder rechtlich benachteiligt worden?
99. Sind Sie **unzureichend betreut worden, als Sie pflegebedürftig** waren?
100. Wenn Sie jetzt auf die Zeit seit Ihrem Eintritt in den Ruhestand zurückblicken: Was hat sich auf ihre Lebenszufriedenheit am positivsten ausgewirkt? Was waren die schönsten Begegnungen? Was waren die größten Erfolge für Sie? Welche Menschen waren für Sie am wichtigsten?
101. Waren Sie im Krankenhaus oder Heim? **Erzählen Sie nun doch bitte, wie es Ihnen im Krankenhaus oder Heim gegangen ist!**
102. Wie war das Verhältnis zu dem Pflegepersonal?
103. Und wie kamen Sie mit den Mit-Patienten bzw. Mit-Pflegebedürftigen zurecht?
104. Wie wurden im Krankenhaus oder Heim Konflikte gelöst?
105. Wurden Sie gemobbt? (*Definition: gezielt und über einen längeren Zeitraum gemieden, verleumdet, benachteiligt oder unterfordert, bedroht*)
106. Würden Sie sagen, dass Sie im Krankenhaus oder Heim **eher selbstbestimmt gelebt haben oder stärker Zwängen ausgesetzt waren?**
-

Abschlussfragen an Alle

200. Lassen Sie uns nun noch einmal zurückschauen auf das, was Ihnen in Ihrem bisherigen Leben alles **widerfahren** ist.
Was war wohl **das Schlimmste**, was andere Menschen Ihnen angetan haben?
- War das für Sie
- + *eine Verletzung*,
 - **Gewalt**,
 - ein Verbrechen oder
 - wie würden Sie das benennen?
- Wie sind Sie damit fertig geworden?
- 201 *Worüber haben Sie sich in ihrem Leben am Stärksten geschämt?*
- Wie haben Sie es geschafft, dass Sie heute darüber reden können?
202. Haben Sie sich in Ihrem Leben
- **selbst etwas angetan?**

- + *haben Sie sich selbst verletzt?*
- hatten Sie Selbstmordabsichten oder
- haben Sie einen Selbstmordversuch unternommen?

203. Haben Sie schlimme Erfahrungen im Faschismus, Krieg oder im Nachkriegsdeutschland der anderswo auf der Welt gemacht?

204. Was war wohl das Schlimmste, was **Sie anderen Menschen angetan haben**?

War das für Sie Gewalt, war das ein Verbrechen oder wie würden Sie das benennen?

204 *Was verstehen Sie unter Gewalt?*

Sehen Sie einen Unterschied der Gewalt, die Sie selbst erlitten haben und der Gewalt, die Sie anderen zugefügt haben?

205. Wenn Sie nun zurückblicken: Was sind die Dinge in Ihrem Leben, die sich am Positivsten auf Ihre Lebenszufriedenheit ausgewirkt haben?

206. Wie war dies Interview für Sie? Wie sind Sie damit klargekommen?

207. Wenn Sie sich belastet fühlen, kann ich ihnen ein Infoblatt mit der Adresse des Was hat es bei Ihnen ausgelöst?

Adresse des ambulanten Krisendienstes Mittelfranken geben. Dort stehen Berater zur Verfügung. Sie wissen, dass zur Zeit Interviews durchgeführt werden und sind darauf vorbereitet, dass der eine oder andere Interviewte anrufen wird.

Vielen Dank für das Gespräch und das Vertrauen!

6. Ereignisfragebogen

Bei allen Hinweisen auf Betroffenheit nicht vergessen!

- 1) WAS ist geschehen?**
- 2) WER hat es getan?**
- 3) WELCHE konkreten UMSTÄNDE, und WARUM?**
- 4) WIE HÄUFIG?**
- 5) WO?**
- 6) Wusste jemand davon? Haben Sie jemandem davon erzählt?**
- 7) WIE ALT waren Sie da?**
- 8) WIE haben Sie sich dabei GEFÜHLT?**
- 9a) Haben Sie sich Hilfe geholt?**
- 9b) Hat jemand geholfen? Wenn ja, wer?**
- 9c) Wenn niemand geholfen hat, wer hat bei der Bewältigung der Erlebnisse geholfen?**
- 10) Welche FOLGEN hat das Erlebte für das weitere Leben?**
- 11) Mit welchen Strategien haben Sie es geschafft, zu überleben?**

Anlage II

Haupt- und Selbstaussfüller-Fragebogen Modul 4

TEILA

Lassen Sie uns zunächst einmal auf Ihre KINDER- und JUGENDZEIT zurück blicken, also etwa bis zum Ende der Berufs- oder Schulausbildung. INT: Weiter wenn vorgelesen!

weiter wenn vorgelesen 1

Q1

Sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit ganz oder überwiegend bei Ihren beiden Elternteilen aufgewachsen?

ja, die ganze Zeit bei beiden Elternteilen 11X

ja, überwiegend bei beiden Elternteilen 12X

nein, überwiegend bei der Mutter 13X

nein, überwiegend beim Vater 14X

nein, überwiegend bei anderen Personen, und zwar: (offen aufnehmen) 31XO

keine Angabe 99X

Q2

Falls Sie Geschwister haben, nennen Sie mir bitte das Geburtsjahr und Geschlecht Ihrer Geschwister. Fangen Sie bitte bei dem erstgeborenen Geschwister an. Wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte! INT: Weiter wenn vorgelesen!

weiter wenn vorgelesen 1

Habe keine Geschwister 97 => Q3

Q2_1A

Geburtsjahr ältestes Kind

=> Q3
if Q2=97

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

keine Angabe 9999

Q2_1B

Und wer ist das? (Ältestes Kind)

ein Bruder 1

eine Schwester 2

keine Angabe	99
--------------	----

Q2_2A

Geburtsjahr zweites Kind

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

es gibt kein weiteres Kind	9997	=> Q3
keine Angabe	9999	

Q2_2B

Und wer ist das? (Zweites Kind)

ein Bruder	1
eine Schwester	2
keine Angabe	99

Q2_3A

Geburtsjahr drittes Kind

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

es gibt kein weiteres Kind	9997	=> Q3
keine Angabe	9999	

Q2_3B

Und wer ist das? (Drittes Kind)

ein Bruder	1
eine Schwester	2
keine Angabe	99

Q2_4A

Geburtsjahr viertes Kind

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

es gibt kein weiteres Kind	9997	=> Q3
keine Angabe	9999	

Q2_4B

Und wer ist das? (Viertes Kind)

ein Bruder	1
------------	---

eine Schwester	2
keine Angabe	99

Q2_5A

Geburtsjahr fünftes Kind

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

es gibt kein weiteres Kind	9997	=> Q3
keine Angabe	9999	

Q2_5B

Und wer ist das? (Fünftes Kind)

ein Bruder	1
eine Schwester	2
keine Angabe	99

Q2_6A

Geburtsjahr sechstes Kind

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

es gibt kein weiteres Kind	9997	=> Q3
keine Angabe	9999	

Q2_6B

Und wer ist das? (Sechstes Kind)

ein Bruder	1
eine Schwester	2
keine Angabe	99

Q2_7A

Geburtsjahr siebtes Kind

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

es gibt kein weiteres Kind	9997	=> Q3
keine Angabe	9999	

Q2_7B

Und wer ist das? (Siebtes Kind)

ein Bruder	1
eine Schwester	2
keine Angabe	99

Q2_8A

Geburtsjahr achttes Kind

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

es gibt kein weiteres Kind	9997	=> Q3
keine Angabe	9999	

Q2_8B

Und wer ist das? (Achstes Kind)

ein Bruder	1
eine Schwester	2
keine Angabe	99

Q2_9A

Geburtsjahr neuntes Kind

Kalendarische Jahreszahl 4stellig eingeben!

es gibt kein weiteres Kind	9997	=> Q3
keine Angabe	9999	

Q2_9B

Und wer ist das? (Neuntes Kind)

ein Bruder	1
eine Schwester	2
keine Angabe	99

Q3

Wie zufrieden waren Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit mit den folgenden Punkten? Sagen Sie es bitte mit Hilfe einer Skala von 1 bis 6! Die 1 bedeutet 'sehr zufrieden'; die 6 bedeutet 'überhaupt nicht zufrieden'. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstufen. INT: Weiter wenn vorgelesen!

weiter wenn vorgelesen	1
------------------------	---

Q3A

screen [template 3] -> Q3G

Wie zufrieden waren Sie...									
	(1) sehr zufrieden	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) überhaupt nicht zufrieden	trifft nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
mit den Erziehungsmethoden Ihres Vaters?	•	•	•	•	•	•	•	•	•
mit den Erziehungsmethoden Ihrer Mutter?	•	•	•	•	•	•	•	•	•
mit den Erziehungsmethoden Ihrer Lehrer an der Grundschule?	•	•	•	•	•	•	•	•	•
mit den Erziehungsmethoden Ihrer Lehrer an der weiterführenden Schule?	•	•	•	•	•	•	•	•	•
mit Ihrer Rolle oder Stellung als Sohn?	•	•	•	•	•	•	•	•	•
mit Ihrer Rolle oder Stellung im Freundeskreis?	•	•	•	•	•	•	•	•	•
mit Ihrer Rolle als Junge bzw. Mann?	•	•	•	•	•	•	•	•	•

FR71

Wie häufig haben Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit durch Vater, Mutter oder andere Erziehungspersonen die folgenden Dinge erlebt? Ich nenne Ihnen jetzt verschiedene Ereignisse, sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie das häufig, gelegentlich, selten, nur einmal oder nie erlebt haben.

weiter wenn vorgelesen

1

FR71A

screen [template 3] -> FR71J

Wie häufig haben Sie das erlebt?						
	häufig	manchmal	selten	nur einmal	nie	Keine Angabe
Ich wurde lächerlich gemacht und gedemütigt	•	•	•	•	•	•

Ich wurde so behandelt, dass es seelisch verletzend war	.	.	.	.	.	.
Ich wurde niedergebrüllt	.	.	.	.	.	.
Ich wurde leicht geohrfeigt	.	.	.	.	.	.
Ich bekam schallende Ohrfeigen mit sichtbaren Striemen	.	.	.	.	.	.
Ich bekam einen strafenden Klaps auf den Po	.	.	.	.	.	.
Ich bekam mit der Hand kräftig den Po versohlt	.	.	.	.	.	.
Ich wurde mit einem Gegenstand auf die Finger geschlagen	.	.	.	.	.	.
Ich wurde mit einem Gegenstand kräftig auf den Po geschlagen	.	.	.	.	.	.
Ich bekam heftige Prügel	.	.	.	.	.	.

F71KO

Wurden Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit durch Vater, Mutter oder andere Erziehungspersonen noch auf andere Weise körperlich bestraft?

nein 10X

ja, und zwar: (Art der Bestrafung offen aufnehmen) 110

weiß nicht 98XN

keine Angabe 99XN

FR71K

Und wie häufig wurden Sie auf diese Weise (F71KO:O) bestraft?

```
=> +1
if NOT F71KO=11
```

häufig 1

manchmal 2

selten 3

nur einmal 4

nie

5N

Keine Angabe

99

Q4

Sagen Sie mir bitte jeweils, inwieweit die folgenden Eigenschaften auf die Stimmung und die Lebensumstände bei Ihnen zu Hause in der Phase Ihrer Kinder und Jugendzeit zutreffen. Sagen Sie es bitte wieder mit Hilfe der Skala von 1 bis 6! Die 1 bedeutet 'trifft genau zu'; die 6 bedeutet 'trifft überhaupt nicht zu'. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung wieder abstufen.

weiter wenn vorgelesen

1

Q4A

screen [template 3] -> Q4Q

Die Stimmung bei uns zuhause war...								
	(1) Trifft genau zu	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) Trifft überhaupt nicht zu	Weiß nicht	Keine Angabe
geborgen	•	•	•	•	•	•	•	•
viel Streit	•	•	•	•	•	•	•	•
strenger Erziehungsstil	•	•	•	•	•	•	•	•
langweilig	•	•	•	•	•	•	•	•
keine Ruhe	•	•	•	•	•	•	•	•
Vater hatte das Sagen	•	•	•	•	•	•	•	•
Mutter hatte das Sagen	•	•	•	•	•	•	•	•
Ich musste zuhause viel mithelfen	•	•	•	•	•	•	•	•
gewalttätig	•	•	•	•	•	•	•	•
Eltern hatten wenig Zeit für mich	•	•	•	•	•	•	•	•
häufig Besuch	•	•	•	•	•	•	•	•
wenig Geld	•	•	•	•	•	•	•	•
räumliche Enge	•	•	•	•	•	•	•	•
religiös orientiert	•	•	•	•	•	•	•	•
kinderfreundlich	•	•	•	•	•	•	•	•
sportorientiert	•	•	•	•	•	•	•	•
leistungsorientiert	•	•	•	•	•	•	•	•

Q5

Jetzt würde ich gerne die Eckdaten Ihrer Kinder und Jugendzeit durchgehen. Sagen Sie mir bitte immer ob und wann das ungefähr war. INT: Weiter wenn vorgelesen!

weiter wenn vorgelesen	1
------------------------	---

Q5A

Geburtsjahr INT: bitte Jahreszahl eingeben!

Geburtsjahr in Eingabefeld eintragen!

keine Angabe	9999N
--------------	-------

Q5E

Abschluss (Abgang von) der allgemeinbildenden Schule INT: Je nach Antwort bitte Jahreszahl oder Alter eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

13I

14I

15I

16I

17I

18I

19I

20I

21I

trifft nicht zu	9997N
-----------------	-------

weiß nicht	9998N
------------	-------

keine Angabe	9999N
--------------	-------

Q5EA

Abschluss der allgemeinbildenden Schule mit?

Abitur	11
--------	----

Fachabitur	12
------------	----

Realschul-Abschluss	13
---------------------	----

Hauptschul-Abschluss	14
----------------------	----

anderes, und zwar: (offen aufnehmen)	21O
--------------------------------------	-----

weiß nicht	98N
------------	-----

keine Angabe	99N
--------------	-----

Q5F

Abschluss der Berufsausbildung INT: Je nach Antwort bitte Jahreszahl oder Alter eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

13I
14I
15I
16I
17I
18I
19I
20I
21I

trifft nicht zu 9997 => Q5H
weiß nicht 9998N
keine Angabe 9999N

Q5FA

Abschluss der Berufsausbildung als?

Abschluss offen aufnehmen 21O
weiß nicht 98N
keine Angabe 99N

Q5H

Abschluss der Wehrdienstzeit INT: Je nach Antwort bitte Jahreszahl oder Alter eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

16I
17I
18I
19I
20I
21I
22I
23I
24I
25I
26I
27I

trifft nicht zu 9997 => Q5I
weiß nicht 9998N
keine Angabe 9999N

Q5HA

Wehrdienst als

Wehrpflichtiger	1
Zeitsoldat	2
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q5HB

Zeitsoldat auf wieviel Jahre? INT: Antwort bitte in Jahren eingeben!

```
=> +1  
if NOT Q5HA=2
```

Antwort (in Jahren) in Eingabefeld eintragen!

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q5I

Abschluss der Zivildienstzeit INT: Je nach Antwort bitte Jahreszahl oder Alter eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

	16I
	17I
	18I
	19I
	20I
	21I
	22I
	23I
	24I
	25I
	26I
	27I

trifft nicht zu	9997	=> Q7A
weiß nicht	9998N	
keine Angabe	9999N	

Q5IA

Zivildienst als

Antwort offen aufnehmen	210
-------------------------	-----

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q7A

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Fahrradfahren gelernt

Antwort in Eingabefeld eintragen!

2I

3I

4I

5I

6I

7I

8I

9I

10I

11I

12I

13I

14I

15I

16I

17I

18I

trifft nicht zu 97

weiß nicht 98N

keine Angabe 99N

Q7B

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Moped-/ Roller- Führerschein

Antwort in Eingabefeld eintragen!

15I

16I

17I

18I

	19I
	20I
	21I
	22I
	23I
	24I
	25I
	26I
	27I
	28I
	29I
	30I
trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q7C

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Autoführerschein

Antwort in Eingabefeld eintragen!

	17I
	18I
	19I
	20I
	21I
	22I
	23I
	24I
	25I
	26I
	27I
	28I
	29I
	30I
	31I
	32I
	33I
	34I
	35I
trifft nicht zu	97

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q7D

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Erste Reise ohne Eltern

Antwort in Eingabefeld eintragen!

5I

6I

7I

8I

9I

10I

11I

12I

13I

14I

15I

16I

17I

18I

19I

20I

21I

22I

23I

trifft nicht zu 97

weiß nicht 98N

keine Angabe 99N

Q7E

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Erstes eigenes Geld verdient

Antwort in Eingabefeld eintragen!

10I

11I

12I

	13I
	14I
	15I
	16I
	17I
	18I
	19I
	20I
	21I
	22I
	23I
	24I
	25I
	26I
	27I
	28I
	29I
	30I
trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q7F

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Erster Kontakt mit Alkohol

Antwort in Eingabefeld eintragen!

	6I
	7I
	8I
	9I
	10I
	11I
	12I
	13I
	14I
	15I
	16I
	17I
	18I
	19I
	20I

	21I
	22I
	23I
	24I
trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q7G

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Erster Kontakt mit Drogen

Antwort in Eingabefeld eintragen!

	10I
	11I
	12I
	13I
	14I
	15I
	16I
	17I
	18I
	19I
	20I
	21I
	22I
	23I
	24I
	25I
	26I
	27I
	28I
trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q7H

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Regelmäßig Zigaretten oder Tabak geraucht

Antwort in Eingabefeld eintragen!

10I

11I

12I

13I

14I

15I

16I

17I

18I

19I

20I

21I

22I

23I

24I

25I

26I

27I

28I

trifft nicht zu

97

weiß nicht

98N

keine Angabe

99N

Q7I

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Erste festere Liebesbeziehung

Antwort in Eingabefeld eintragen!

12I

13I

14I

15I

16I

17I

18I

19I

20I

21I

22I

	23I
	24I
	25I
	26I
	27I
	28I
	29I
	30I
trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q7J

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Erster erotisch-körperlicher Kontakt

Antwort in Eingabefeld eintragen!

	12I
	13I
	14I
	15I
	16I
	17I
	18I
	19I
	20I
	21I
	22I
	23I
	24I
	25I
	26I
	27I
	28I
	29I
	30I
trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q7K

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Erste eigene Wohnung

Antwort in Eingabefeld eintragen!

15I

16I

17I

18I

19I

20I

21I

22I

23I

24I

25I

26I

27I

28I

29I

30I

31I

32I

33I

34I

35I

trifft nicht zu 97

weiß nicht 98N

keine Angabe 99N

Q7L

Könnten Sie mir bitte sagen ob die folgenden Punkte auf Ihre Kinder und Jugendzeit zutreffen und falls ja, wie alt Sie jeweils ungefähr waren?. INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Erstes eigenes Auto

Antwort in Eingabefeld eintragen!

17I

18I

19I

20I

21I

22I

	23I
	24I
	25I
	26I
	27I
	28I
	29I
	30I
	31I
	32I
	33I
	34I
	35I
trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q14

Waren Sie Mitglied in einer Jugendgruppe, Clique, Bande oder Gang?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q14A

Womit hat sich diese Gruppe die meiste Zeit beschäftigt? (Interviewer: Falls mehrere Gruppen, für die wichtigste nachfragen)

=> +1 if NOT Q14=1	
Antwort offen aufnehmen	110
keine Angabe	99N

Q8

Ich lese Ihnen nun einige Punkte vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Ihnen so etwas in Ihrer Kinder- und Jugendzeit häufig, manchmal, selten oder nie widerfahren ist:

weiter wenn vorgelesen	1
------------------------	---

Q8_1

screen [template 3] -> Q8_18

Wenn Sie an Ihre Zeit in der Familie, Schule und außerhalb davon denken...

	häufig	manchmal	selten	nie	Keine Angabe
Wie oft sind Sie von Älteren oder Erwachsenen über Dinge informiert worden, die Sie belasteten und die Sie niemand weitererzählen sollten?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder und Jugendzeit schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt worden?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in dieser Zeit belästigt oder bedroht worden, oder wie oft hat man Ihnen aufgelauert?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in dieser Zeit erpresst worden oder zu etwas gezwungen worden, was Sie absolut nicht wollten?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie überfallen oder beraubt, bestohlen worden?	•	•	•	•	•

Wie oft sind Sie mit einer Waffe bedroht oder verletzt worden?	•	•	•	•	•
Wie oft haben Sie in dieser Zeit Verletzungen wie z.B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere erlitten?	•	•	•	•	•
Wie oft hat Ihnen jemand durch Kommentare über Ihren Körper oder sexuelle Anspielungen ein ungutes Gefühl gemacht?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in dieser Zeit ungewollt von anderen berührt, geküsst, in den Arm genommen oder auf den Schoß gezogen worden?	•	•	•	•	•
Wie oft wurden Sie gezwungen, sich von anderen waschen, eincremen oder streicheln zu lassen, obwohl Sie es nicht wollten?	•	•	•	•	•
Wie oft wurden Sie von einer Person, die Sie betreut hat, als Partner-Ersatz benutzt und mit Dingen betraut, die Sie als Kind oder Jugendlichen überfordert haben?	•	•	•	•	•

Wie oft wurden Sie gezwungen, mit Älteren oder Erwachsenen in einem Bett zu schlafen?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie gezwungen oder bedrängt worden, pornografische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit gegen Ihren Willen von Älteren oder Erwachsenen sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?	•	•	•	•	•
Wie oft hat Ihnen jemand zu verstehen gegeben, dass es nachteilig für Ihre Zukunft oder ihr berufliches Fortkommen sein könnte, wenn Sie sich nicht sexuell auf ihn oder sie einließen?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von Männern oder Frauen zum Geschlechtsverkehr oder zu anderen sexuellen Handlungen, oder zu bezahlten sexuellen Handlungen gezwungen oder gedrängt worden?	•	•	•	•	•

Wie oft haben Sie auf andere Weise erlebt, dass Ihnen jemand etwas angetan hat, das Ihnen weh tat oder Ihnen Angst machte?	•	•	•	•	•
--	---	---	---	---	---

Q8_0

(Bitte nennen:) Was war das?

=> +1 if Q8_18=4 99

Antwort offen aufnehmen 210

weiß nicht 98N

keine Angabe 99N

L8

Welche Personen waren das? Nennen Sie mir bitte alle Personen, mit denen Sie persönlich in Ihrer Kinder- und Jugendzeit solche Situationen erlebt haben. INT: Liste NICHT vorlesen!! Frei nennen lassen und Genanntes markieren. Dabei Unterscheidung nach Geschlecht beachten! Bei Bedarf Papierform der Liste zu Hilfe nehmen!

=> Q10 if Q8_1=4 AND Q8_2=4 AND Q8_5=4 AND Q8_6=4 AND Q8_7=4 AND Q8_8=4 AND Q8_9=4 AND Q8_10=4 AND Q8_11=4 AND Q8_12=4 AND Q8_13=4 AND Q813A=4 AND Q813B=4 AND Q813C=4 AND Q8_14=4 AND Q8_15=4 AND Q8_16=4 AND Q8_17=4 AND Q8_18=4

Jemand unbekanntes / eine fremde Person (MÄNNLICH) 110

Jemand unbekanntes / eine fremde Person (WEIBLICH) 210

Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (MÄNNLICH) 120

Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (WEIBLICH) 220

Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (MÄNNLICH) 121

Jemand, die ich nur vom Sehen kenne (WEIBLICH) 221

Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (MÄNNLICH) 122

Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (WEIBLICH) 222

Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (MÄNNLICH)	130
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (WEIBLICH)	230
Arbeitskollege (MÄNNLICH)	131
Arbeitskollegin (WEIBLICH)	231
Vorgesetzter, Chef (MÄNNLICH)	132
Vorgesetzte, Chefin (WEIBLICH)	232
Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (MÄNNLICH)	133
Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin (WEIBLICH)	233
Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (MÄNNLICH)	134
Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbildungskollegin (WEIBLICH)	234
Kunde, Klient, Patient (MÄNNLICH)	135
Kundin, Klientin, Patientin (WEIBLICH)	235
Partner, Geliebter oder Ex-Partner (MÄNNLICH)	140
Partnerin, Geliebte oder Ex-Partnerin (WEIBLICH)	240
aktueller Partner, mit dem ich zusammenlebe (MÄNNLICH)	141
aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammenlebe (WEIBLICH)	241
aktueller Partner, mit dem ich NICHT zusammenlebe (MÄNNLICH)	142
aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammenlebe (WEIBLICH)	242
früherer Partner, mit dem ich zusammengelebt habe (MÄNNLICH)	143
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammengelebt habe (WEIBLICH)	243
früherer Partner, mit dem ich NICHT zusammengelebt habe (MÄNNLICH)	144
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammengelebt habe (WEIBLICH)	244
Erster Freund (MÄNNLICH)	145
Erste Freundin (WEIBLICH)	245
Geliebter, mit dem ich keine feste Partnerschaft hatte (MÄNNLICH)	146
Geliebte, mit der ich keine feste Partnerschaft hatte (WEIBLICH)	246

Jemand, mit dem ich nur eine sehr lockere sexuelle Beziehung hatte (MÄNNLICH)	147
Jemand, mit der ich nur eine sehr lockere sexuelle Beziehung hatte (WEIBLICH)	247
Jemand aus der Familie (MÄNNLICH)	150
Jemand aus der Familie (WEIBLICH)	250
Vater	151
Mutter	251
Bruder	152
Schwester	252
Onkel	153
Tante	253
Cousin, Vetter	154
Cousine, Base	254
Großvater	155
Großmutter	255
Stiefvater	156
Stiefmutter	256
Sohn	157
Tochter	257
Sonstiger Verwandter (MÄNNLICH)	158
Sonstige Verwandte (WEIBLICH)	258
Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (MÄNNLICH)	159
Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (WEIBLICH)	259
Freunde, Bekannte, Nachbarn (MÄNNLICH)	160
Freunde, Bekannte, Nachbarn (WEIBLICH)	260
Jemand aus der Nachbarschaft (MÄNNLICH)	161
Jemand aus der Nachbarschaft (WEIBLICH)	261
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (MÄNNLICH)	162
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (WEIBLICH)	262
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (MÄNNLICH)	163
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (WEIBLICH)	263
Sonstige Personen	
Arzt (MÄNNLICH)	171
Ärztin (WEIBLICH)	271
Therapeut, Sozialarbeiter (MÄNNLICH)	172
Therapeut, Sozialarbeiter (WEIBLICH)	272

Pastor, Pfarrer, Seelsorgerer (MÄNNLICH)	173
Pastorin, Pfarrerin, Seelsorgererin (WEIBLICH)	273
Polizist (MÄNNLICH)	174
Polizistin (WEIBLICH)	274
Betreuungsperson, Leiter von Jugendgruppe, Trainer im Sportverein etc. (MÄNNLICH)	175
Betreuungsperson, Leiterin von Jugendgruppe, Trainerin im Sportverein etc. (WEIBLICH)	275
Andere Person (offen aufnehmen und Geschlecht erfragen):	7760
weiß nicht	998X
keine Angabe	999X

Q9

INT: Audio-Aufzeichnung einschalten! Was war wohl für Sie das Schlimmste, was Ihnen in Ihrer Kinder- und Jugendzeit von anderen angetan wurde oder wozu Sie gezwungen wurden? Interviewer:Zeit zum Überlegen geben! Mit dem Befragten noch mal die Liste durchgehen! Itemnummer eingeben! Für das genannte Ereignis werden im Folgenden detaillierte Zusatzfragen gestellt.

Die Informationen über belastende Dinge, die ich nicht weitererzählen sollte	1
Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden	2
Das belästigt, bedroht oder aufgelauert werden	3
Das erpresst bzw. gegen meinen Willen zu etwas gezwungen werden	4
Das eingesperrt oder gefesselt werden	5
Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden	6
Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden	7
Das mit einer Waffe bedroht oder verletzt werden	8
Die Verletzungen, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere	9
Die Kommentare über meinen Körper bzw. die sexuellen Anspielungen	10
Das ungewollte berührt, geküsst oder in den Arm genommen werden	11
Das ungewollte Wasche, Eincremen oder Streicheln	12
Von einer Betreuungsperson als Partnerersatz benutzt und überfordert zu werden	13

Das gezwungen werden, mit Älteren oder Erwachsenen in einem Bett zu schlafen	14
Das gezwungen oder bedrängt werden, pornographisches Material anzusehen	15
Das sexuelle berührt, belästigt oder bedrängt werden	16
Die sexuellen Erpressungen oder Erpressungsversuche	17
Die erzwungenen sexuellen Handlungen wie Geschlechtsverkehr und Prostitution	18
Das zuletzt genannte andere Erlebnis	19
Nichts davon, sondern etwas anderes (offen aufnehmen)	210

Q9_1

a) Beschreiben Sie kurz, was geschehen ist. b) Inwieweit hatten Sie Anteil daran, dass es dazu gekommen ist? c) Haben Sie sich gewehrt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle drei Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q9_2

d) Wer hat es getan? - Alter? - männlich/weiblich? - Nationalität? - Welche Funktion oder Beziehung zu Ihnen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q9_3

f) Welche konkreten Umstände? - Wann? - Wo? - Warum? - Anlass? - Zeugen? - Waffen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q9_4

g) Wie HÄUFIG ist das geschehen? INT: Antwort (___ mal) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q9_5

War es immer die gleiche Person, oder unterschiedliche Personen?

```
=> +1  
if Q9_4==1
```

immer die gleiche(n) Person(en)	1
unterschiedliche Personen	2
keine Angabe	99N

Q9_6

h) DAUERT das Geschehen heute NOCH AN?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q9_7

i) Und wie alt waren Sie, als es das LETZTE MAL geschah? INT: Antwort (___ Jahre) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q9_8

j) Wie haben Sie sich dabei gefühlt? k) Haben Sie sich geschämt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte sehr vorsichtig sein! Wenn es dem Befragten zu nahe geht, auf die Frage nach dem 'geschämt' verzichten, um keine Retraumatisierung auszulösen. Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q9_9

l) Hat Ihnen jemand geholfen? m) Haben Sie Hilfe geholt? - wenn ja: Welche Art von Hilfe? - wenn nein: Warum nicht? n) Wurde die Polizei eingeschaltet? - wenn ja: Welche Erfahrungen gemacht? - wenn nein: Warum nicht? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q9_10

o) Haben sie einen ARZT aufgesucht?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q9_11

p) Welche FOLGEN hat das, was Ihnen angetan wurde, für Sie gehabt, z.B. Verletzungen, Ängste? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q9_12

q) WIRKT das Erlebnis HEUTE noch nach?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q9_13

r) Wer hat Ihnen bei der Bewältigung des Erlebnisses geholfen? s) Was hat Ihnen bei der Bewältigung geholfen oder hilft Ihnen heute noch? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q9_14

u) War das Erlebnis für Sie... INT: Bitte vorlesen und zutreffendes markieren!

eine Form von Gewalt?	11
ein Verbrechen?	12
oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)	130
keine Angabe	99N

Q914A

t) Fühlen Sie sich mitschuldig an dem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q9_15

v) Was war für Sie persönlich das Schlimmste an diesem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q9_16

w) Was schätzen Sie, wie viel Prozent Ihrer Altersgruppe so etwas in der Kinder- und Jugendzeit erlebt? INT: Antwort (___ %) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q9X

INT: Audio-Aufzeichnung ausschalten! Wir verlassen jetzt den Themenbereich dieses Ereignisses und kommen wieder auf andere Dinge zu sprechen.

weiter wenn vorgelesen

1

Q10

Wie häufig haben Sie es erlebt, dass zwischen Ihren Eltern oder Erziehungspersonen körperliche Auseinandersetzungen vorkamen, z.B. Ohrfeigen, Schlagen, Treten und ähnliches?

häufig	1
manchmal	2
selten	3
nur einmal	4
nie	5

Keine Angabe

99

FR69

Wenn es zu körperlichen Auseinandersetzungen zwischen Ihren Eltern bzw. Erziehungspersonen kam, wer hat dann in der Regel mit den körperlichen Angriffen angefangen?

```
=> +1  
if Q10=5
```

Der Vater hat mit den körperlichen Angriffen angefangen	1
Die Mutter hat mit den körperlichen Angriffen angefangen	2
Es war unterschiedlich / beide gleichzeitig	3

Keine Angabe

99

Q15

Alles in allem - hatten Sie eher eine glückliche oder eher eine unglückliche Kindheit?
INT: Schulnotenskala erläutern!

(1) sehr glückliche	1
(2)	2

(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr unglückliche	6
Keine Angabe	99

Q16

Und hatten Sie eher eine glückliche oder eher eine unglückliche Jugendzeit?

(1) sehr glückliche	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr unglückliche	6
Keine Angabe	99

FR17A

In welchem Maße wurden in Ihrer Kinder- und Jugendzeit Ihre Grundbedürfnisse nach Nahrung, Kleidung und Wohnung erfüllt? Sagen Sie es bitte wieder mit Hilfe der Skala von 1 bis 6! Die 1 bedeutet 'in sehr hohem Maße'; die 6 bedeutet 'überhaupt nicht'. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung wieder abstufen.

(1) in sehr hohem Maße	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) überhaupt nicht	6
Keine Angabe	99

FR17B

Und in welchem Maße wurden in Ihrer Kinder- und Jugendzeit Ihre Grundbedürfnisse nach Liebe, Anerkennung und körperlicher Zuwendung erfüllt?

(1) in sehr hohem Maße	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) überhaupt nicht	6
Keine Angabe	99

Q11

Mit welchen Personen hatten Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit die schönsten oder positivsten Erlebnisse? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen 110

Q12

Was war in dieser Kinder- und Jugendzeit Ihr größtes Erfolgserlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen 110

Q17

Nach der Jugendzeit beginnt für viele Männer die Wehrpflicht. Ich lese Ihnen nun einige Punkte vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Ihnen so etwas während Ihrer Musterung, ihres Militär- oder ihres Ersatzdienstes häufig, manchmal, selten oder nie widerfahren ist:

=> TEILB
if Q5H=9997 AND Q5I=9997

weiter wenn vorgelesen 1

Weder Wehrdienst noch Zivildienst geleistet 2 => TEILB

Q17A

screen [template 3] -> Q17K

Wenn Sie an Ihre Musterung und Ihren Militär- oder Zivildienst denken...					
	häufig	manchmal	selten	nie	Keine Angabe
Wie oft sind Sie während Musterung und Militär- oder Ersatzdienstzeit schikaniert, unterdrückt schwer beleidigt oder gedemütigt worden?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in dieser Zeit erpresst oder bedroht worden?	•	•	•	•	•

Wie oft sind Sie in dieser Zeit richtig eingesperrt worden, gefesselt oder anderweitig in Ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen worden?	•	•	•	•	•
Wie oft haben Sie in dieser Zeit Verletzungen wie z.B. Schnittwunden, Knochenbrüche, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere erlitten?	•	•	•	•	•
Wie oft hat Ihnen jemand durch Kommentare über Ihren Körper ein schlechtes Gefühl gemacht?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie in dieser Zeit ungewollt von anderen berührt, geküsst oder in den Arm genommen worden?	•	•	•	•	•
Wie oft wurden Sie in dieser Zeit gezwungen, etwas zu sagen oder zu tun, was Sie absolut nicht wollten?	•	•	•	•	•

Wie oft sind Sie gezwungen oder bedrängt worden, pornographische Bilder, Filme oder Chats (auch im Internet) anzusehen oder dabei mitzumachen?	•	•	•	•	•
Wie oft sind Sie bei der Musterung oder während Ihres Militär- oder Ersatzdienstes gegen Ihren Willen genital oder sexuell berührt, sexuell belästigt oder bedrängt worden?	•	•	•	•	•
Wie oft haben Sie in dieser Zeit auf andere Weise etwas als sehr belastend erlebt, was Ihnen von anderen angetan wurde, das Ihnen weh tat oder Ihnen Angst machte?	•	•	•	•	•

Q170

(Bitte nennen:) Was war das?

=> +1
if Q17K=4 99

Antwort offen aufnehmen 210

weiß nicht 98N

keine Angabe 99N

Q17_1

**Kurzkommentar zu den Erlebnissen während der Wehr- oder Ersatzdienstzeit
Interviewer: Antwort offen aufnehmen!**

Antwort offen aufnehmen 110

TEILB

Nachdem wir uns mit Ihrer Kinder- und Jugendzeit beschäftigt haben, würde ich nun gerne in die Gegenwart zurückkehren. INT: Weiter wenn vorgelesen!

weiter wenn vorgelesen 1

Q18

Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen Lebenssituation? Sagen Sie es bitte wieder mit Hilfe der Skala von 1 bis 6! Die 1 bedeutet 'sehr zufrieden'; die 6 bedeutet 'sehr unzufrieden'. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung wieder abstufen.

(1) sehr zufrieden	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr unzufrieden	6
weiß nicht	98
keine Angabe	99

Q19

Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen Lebenssituation, was den Bereich Freunde und Familie betrifft? Bitte sagen Sie es wieder mit Hilfe der gleichen Skala.

(1) sehr zufrieden	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr unzufrieden	6
weiß nicht	98
keine Angabe	99

Q20

Jetzt würde ich gerne die privaten Eckdaten Ihres Erwachsenen-Lebens kurz durchgehen. Sagen Sie mir bitte immer wenn es zutrifft, wie alt Sie da ungefähr waren. INT: Weiter wenn vorgelesen!

weiter wenn vorgelesen 1

Q20A

Auszug aus dem Elternhaus INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu 97

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q20B

(Erste) feste Liebesbeziehung INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q20BA

(Erste) feste Liebesbeziehung: Wie lange gehalten? INT: Antwort (___ Jahre) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

```
=> +1
if Q20B=97
```

Anzahl Jahre in Eingabefeld eintragen

weiß nicht	98
keine Angabe	99N

Q20C

(Erste) Heirat INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q20CA

(Erste) Heirat: Wie lange gehalten? INT: Antwort (___ Jahre) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

```
=> +1
if Q20C=97
```

Anzahl Jahre in Eingabefeld eintragen

weiß nicht	98
keine Angabe	99N

Q20D

(Erste) Trennung oder Scheidung INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q20H

Geburt des ersten Kindes INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97	=> Q20K
weiß nicht	98N	
keine Angabe	99N	

Q20I

Geburt des zweiten Kindes INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97	=> Q20K
weiß nicht	98N	
keine Angabe	99N	

Q20J

Geburt des dritten Kindes INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97	=> Q20K
weiß nicht	98N	
keine Angabe	99N	

Q20K

Gab es weitere wichtige private Erlebnisse im Erwachsenenalter, die Ihr weiteres Leben entscheidend mitgeprägt haben? (INT: Berufliche Erlebnisse wie z.B. Arbeitsplatzwechsel gehören nicht dazu)

nein, kein weiteres Erlebnis	10X	=> Q21
ja (erstes genanntes Erlebnis beschreiben lassen und offen aufnehmen)	11O	

Q20KA

(erstes genanntes Erlebnis): Wie alt waren Sie da? INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

weiß nicht	98N
keine Angabe	99

Q20L

Gab es ein zweites wichtiges privates Erlebnis im Erwachsenenalter, das Ihr weiteres Leben entscheidend mitgeprägt hat? (INT: Berufliche Erlebnisse wie z.B. Arbeitsplatzwechsel gehören nicht dazu)

nein, kein weiteres Erlebnis	10X	=> Q21
ja (erstes genanntes Erlebnis beschreiben lassen und offen aufnehmen)	110	

Q20LA

(zweites genanntes Erlebnis): Wie alt waren Sie da? INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

weiß nicht	98N
keine Angabe	99

Q20M

Gab es ein drittes wichtiges privates Erlebnis im Erwachsenenalter, das Ihr weiteres Leben entscheidend mitgeprägt hat? (INT: Berufliche Erlebnisse wie z.B. Arbeitsplatzwechsel gehören nicht dazu)

nein, kein weiteres Erlebnis	10X	=> Q21
ja (erstes genanntes Erlebnis beschreiben lassen und offen aufnehmen)	110	

Q20MA

(drittes genanntes Erlebnis): Wie alt waren Sie da? INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

weiß nicht	98N
keine Angabe	99

Q21

Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen Lebenssituation, was Ihr Berufsleben betrifft? Bitte sagen Sie es wieder mit Hilfe der gleichen Skala.

(1) sehr zufrieden	1
(2)	2
(3)	3

(4)	4
(5)	5
(6) sehr unzufrieden	6
weiß nicht	98
keine Angabe	99

Q22

Jetzt würde ich gerne die beruflichen Eckdaten Ihres Erwachsenen-Lebens kurz durchgehen. Sagen Sie mir bitte immer wenn es zutrifft, wie alt Sie da ungefähr waren. INT: Weiter wenn vorgelesen!

weiter wenn vorgelesen	1
------------------------	---

Q22A

Abschluss der Berufsausbildung INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q22B

Abschluss der Hochschulausbildung INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q22C

Erste Arbeitsstelle INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97	=> Q23
weiß nicht	98N	
keine Angabe	99	

Q22CA

(Erste Arbeitsstelle): als was? INT: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen eingeben	110
------------------------	-----

Q22H

Jetzige Arbeitsstelle INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97	=> Q22I
weiß nicht	98N	
keine Angabe	99	

Q22HA

(Jetzige Arbeitsstelle): als was? INT: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen eingeben 110

Q22I

Eintritt in den Ruhestand INT: Alter (___ Jahre) als Zahl eingeben!

Antwort in Eingabefeld eintragen!

trifft nicht zu	97
weiß nicht	98N
keine Angabe	99

Q23

Sind Sie zur Zeit...

=> Q26
if Q22I>=30 AND Q22I<=91

Vollzeit erwerbstätig	11
Teilzeit erwerbstätig	12
geringfügig oder unregelmäßig erwerbstätig	13
andere Beschäftigungsform (offen aufnehmen)	200
vorübergehend freigestellt	31
Auszubildender/ Schüler/ Student	32
Bundeswehr/ Zivildienst	33
arbeitslos	34
nicht erwerbstätig	35
keine Angabe	99N

Q24

Wie zufrieden sind Sie zur Zeit mit den folgenden Aspekten Ihres Berufslebens? Sagen Sie es bitte wieder mit Hilfe der bekannten Skala von 1 bis 6.

=> Q26
if Q23>30

Q24A

screen [template 3] -> Q24I

Wie zufrieden sind Sie zur Zeit...								
	(1) sehr zufrieden	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) sehr unzufrieden	weiß nicht	keine Angabe
... mit der Art Ihrer Erwerbsarbeit	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit der Länge Ihrer Arbeitszeit	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit der Bezahlung Ihrer Arbeit	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihrem Verantwortungsbereich bei der Arbeit	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihren Aufstiegschancen	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihren Vorgesetzten	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihren Arbeitskollegen	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit der Länge des Weges zur Arbeit	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit der Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes	•	•	•	•	•	•	•	•

Q25

Sind Sie zur Zeit in Ihrem Berufsleben besonderen körperlichen oder seelischen Belastungen oder Gefährdungen ausgesetzt?

nein 10X

ja, und zwar: (offen aufnehmen) 110

keine Angabe 99XN

Q26

Wie ist zur Zeit Ihre private Lebens-Situation? Leben Sie allein oder mit einer festen Partnerin bzw. einem festen Partner zusammen, mit Kindern oder anderen Personen? Was trifft von den folgenden Punkten zu?

Ich lebe allein 11

Ich lebe mit einer festen Partnerin zusammen 12

Ich lebe mit einem festen Partner zusammen 13

Ich bin verheiratet/ ich lebe in einer eingetragenen Partnerschaft	14
Ich befinde mich zur Zeit in einer Trennungssituation	15
Ich bin geschieden	16
Ich bin verwitwet	17
keine Angabe	99N

Q26A

Leben Sie mit Kindern zusammen?

nein	10X
ja, mit Kindern folgenden Alters: (offen eingeben)	110

Q26B

Leben Sie mit anderen Personen zusammen? (z.B. Mutter, Großmutter, WG-Partner etc.)

nein	10X
ja, mit: (Personen offen eingeben)	110

Q27

Wohnen Sie zur Zeit ...

in einer Wohnung im Einfamilienhaus	11
in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus	12
in einem Zimmer in einer Wohngemeinschaft	13
oder in einer anderen Form, und zwar: (offen eingeben)	140
keine Angabe	99N

Q27A

Wohnen Sie dort ...

als Eigentümer oder Miteigentümer	11
als Mieter	12
als Untermieter	13
Falls nichts davon zutrifft: sonstiges, und zwar: (offen aufnehmen)	140
keine Angabe	99N

Q28

Wie zufrieden sind Sie zur Zeit mit den folgenden Aspekten Ihres Privatlebens? Sagen Sie es bitte wieder mit Hilfe der bekannten Skala von 1 bis 6.

weiter wenn vorgelesen

1

Q28A

screen [template 3] -> Q28G

Wie zufrieden sind Sie zur Zeit...									
	(1) sehr zufrieden	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) sehr unzufrieden	trifft nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
... mit Ihrer Wohnsituation	•	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit den Freizeitangeboten in Ihrer Wohngegend	•	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit dem Kontakt zu Ihrer Nachbarschaft	•	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit dem Kontakt zu Ihrem Freundeskreis	•	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit dem Kontakt zu Ihren Eltern	•	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit der Beziehung zu Ihrem Lebenspartner	•	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit der Beziehung zu Ihren Kindern	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Q29

Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen vor, und Sie sagen mir bitte wieder jeweils mit der 6er-Skala, inwieweit diese Aussagen auf Sie persönlich zutreffen. Sagen Sie es bitte wieder mit Hilfe der Skala von 1 bis 6! Die 1 bedeutet 'trifft genau zu'; die 6 bedeutet 'trifft überhaupt nicht zu'. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung wieder abstufen.

weiter wenn vorgelesen

1

Q29A

screen [template 3] -> Q29K

Inwieweit treffen diese Aussagen zu?

	(1) Trifft genau zu	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) Trifft überhaupt nicht zu	Weiß nicht	Keine Angabe
Es gibt immer jemanden in meiner Umgebung, mit dem ich die alltäglichen Probleme besprechen kann	•	•	•	•	•	•	•	•
Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle.	•	•	•	•	•	•	•	•
Es gibt genug Menschen, die mir helfen würden, wenn ich Probleme habe	•	•	•	•	•	•	•	•
Mir fehlt ein richtig guter Freund	•	•	•	•	•	•	•	•
Ich fühle mich häufig im Stich gelassen	•	•	•	•	•	•	•	•
Ich kenne viele Menschen, auf die ich mich wirklich verlassen kann.	•	•	•	•	•	•	•	•
Ich vermisse Geborgenheit und Wärme.	•	•	•	•	•	•	•	•
Ich finde, dass mein Freundes- und Bekanntenkreis zu klein ist.	•	•	•	•	•	•	•	•
Es gibt genügend Menschen, mit denen ich mich eng verbunden fühle.	•	•	•	•	•	•	•	•
Wenn ich sie brauche, sind meine Freunde immer für mich da	•	•	•	•	•	•	•	•
Ich vermisse eine wirklich enge Beziehung	•	•	•	•	•	•	•	•

Sind Sie zur Zeit in Ihrem Privatleben besonderen körperlichen oder seelischen Belastungen oder Gefährdungen ausgesetzt?

nein	10X
ja, und zwar: (offen aufnehmen)	110
keine Angabe	99XN

Q31

Jetzt möchte ich gerne mit Ihnen über spezielle Lebenserfahrungen in den letzten 5 Jahren bis heute sprechen. Zunächst geht es um spezielle Erfahrungen, die Sie als belastend oder verletzend empfunden haben. Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt?

weiter wenn vorgelesen	1
------------------------	---

Q31A

screen [template 3] -> Q31I

Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt?				
	ja	nein	weiß nicht	Keine Angabe
Dass man Sie schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien hat?	•	•	•	•
Dass man Sie auf verletzende Art und Weise lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt hat?	•	•	•	•
Dass man Sie regelmäßig schikaniert oder unterdrückt hat, auch am Arbeitsplatz?	•	•	•	•
Dass man sie benachteiligt oder schlecht behandelt hat, weil Sie ein Mann sind?	•	•	•	•
Dass man Ihnen Schlimmes angedroht hat oder Ihnen Angst gemacht hat?	•	•	•	•

Dass man Sie erpresst hat oder Sie zu etwas zwingen wollte, was Sie nicht wollten?	•	•	•	•
Dass man Sie verleumdet oder systematisch bei anderen Schlechtes über Sie verbreitet hat?	•	•	•	•
Dass man Sie ausgegrenzt hat oder versucht hat, Sie aus einer Gruppe auszuschließen?	•	•	•	•
Dass man Sie psychisch so stark belastet hat, dass Sie es als seelische Grausamkeit empfunden haben?	•	•	•	•

Q33

Welche solcher belastenden oder verletzenden Situationen haben Sie früher schon mal erlebt, also wenn Sie weiter als 5 Jahre zurückdenken? INT: Liste nicht nochmal vorlesen, es geht um die ungestützte Erinnerung! Markieren, falls genannt!

schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden	11
lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden	12
regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz	13
benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft	14
bedroht oder Angst gemacht worden	15
erpresst oder gegen eigenen Willen zu etwas gezwungen worden	16
verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden	17
ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden	18
psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war	19
nichts von alledem genannt	97X

Welche Personen waren das? Nennen Sie mir bitte alle Personen, mit denen Sie persönlich solche Situationen erlebt haben. INT: Liste NICHT vorlesen!! Frei nennen lassen und Genanntes markieren. Dabei Unterscheidung nach Geschlecht beachten! Bei Bedarf Papierform der Liste zu Hilfe nehmen!

=> Q36A

if Q31A>1 AND Q31B>1 AND Q31C>1 AND Q31D>1 AND Q31E>1 AND Q31F>1 AND Q31G>1 AND Q31H>1 AND Q31I>1 AND Q33=97

Jemand unbekanntes / eine fremde Person (MÄNNLICH)	110
Jemand unbekanntes / eine fremde Person (WEIBLICH)	210
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (MÄNNLICH)	120
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (WEIBLICH)	220
Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (MÄNNLICH)	121
Jemand, die ich nur vom Sehen kenne (WEIBLICH)	221
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (MÄNNLICH)	122
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (WEIBLICH)	222
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (MÄNNLICH)	130
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (WEIBLICH)	230
Arbeitskollege (MÄNNLICH)	131
Arbeitskollegin (WEIBLICH)	231
Vorgesetzter, Chef (MÄNNLICH)	132
Vorgesetzte, Chefin (WEIBLICH)	232
Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (MÄNNLICH)	133
Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin (WEIBLICH)	233
Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (MÄNNLICH)	134
Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbildungskollegin (WEIBLICH)	234
Kunde, Klient, Patient (MÄNNLICH)	135
Kundin, Klientin, Patientin (WEIBLICH)	235

Partner, Geliebter oder Ex-Partner (MÄNNLICH)	140
Partnerin, Geliebte oder Ex-Partnerin (WEIBLICH)	240
aktueller Partner, mit dem ich zusammenlebe (MÄNNLICH)	141
aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammenlebe (WEIBLICH)	241
aktueller Partner, mit dem ich NICHT zusammenlebe (MÄNNLICH)	142
aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammenlebe (WEIBLICH)	242
früherer Partner, mit dem ich zusammengelebt habe (MÄNNLICH)	143
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammengelebt habe (WEIBLICH)	243
früherer Partner, mit dem ich NICHT zusammengelebt habe (MÄNNLICH)	144
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammengelebt habe (WEIBLICH)	244
Erster Freund (MÄNNLICH)	145
Erste Freundin (WEIBLICH)	245
Geliebter, mit dem ich keine feste Partnerschaft hatte (MÄNNLICH)	146
Geliebte, mit der ich keine feste Partnerschaft hatte (WEIBLICH)	246
Jemand, mit dem ich nur eine sehr lockere sexuelle Beziehung hatte (MÄNNLICH)	147
Jemand, mit der ich nur eine sehr lockere sexuelle Beziehung hatte (WEIBLICH)	247
Jemand aus der Familie (MÄNNLICH)	150
Jemand aus der Familie (WEIBLICH)	250
Vater	151
Mutter	251
Bruder	152
Schwester	252
Onkel	153
Tante	253
Cousin, Vetter	154
Cousine, Base	254
Großvater	155
Großmutter	255
Stiefvater	156
Stiefmutter	256
Sohn	157

Tochter	257
Sonstiger Verwandter (MÄNNLICH)	158
Sonstige Verwandte (WEIBLICH)	258
Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (MÄNNLICH)	159
Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (WEIBLICH)	259
Freunde, Bekannte, Nachbarn (MÄNNLICH)	160
Freunde, Bekannte, Nachbarn (WEIBLICH)	260
Jemand aus der Nachbarschaft (MÄNNLICH)	161
Jemand aus der Nachbarschaft (WEIBLICH)	261
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (MÄNNLICH)	162
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (WEIBLICH)	262
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (MÄNNLICH)	163
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (WEIBLICH)	263
Sonstige Personen	
Arzt (MÄNNLICH)	171
Ärztin (WEIBLICH)	271
Therapeut, Sozialarbeiter (MÄNNLICH)	172
Therapeut, Sozialarbeiter (WEIBLICH)	272
Pastor, Pfarrer, Seelsorgerer (MÄNNLICH)	173
Pastorin, Pfarrerin, Seelsorgererin (WEIBLICH)	273
Polizist (MÄNNLICH)	174
Polizistin (WEIBLICH)	274
Betreuungsperson, Leiter von Jugendgruppe, Trainer im Sportverein etc. (MÄNNLICH)	175
Betreuungsperson, Leiterin von Jugendgruppe, Trainerin im Sportverein etc. (WEIBLICH)	275
Andere Person (offen aufnehmen und Geschlecht erfragen):	7760
weiß nicht	998X
keine Angabe	999X

INT: Audio-Aufzeichnung einschalten! Welche von diesen Situationen haben Sie am stärksten als belastend oder verletzend empfunden? Interviewer: Zeit zum Überlegen geben! Mit dem Befragten noch mal die Liste durchgehen! Itemnummer eingeben! Für das genannte Ereignis werden im Folgenden detaillierte Zusatzfragen gestellt.

schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden	11
lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden	12
regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz	13
benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft	14
bedroht oder Angst gemacht worden	15
erpresst oder gegen eigenen Willen zu etwas gezwungen worden	16
verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden	17
ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden	18
psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war	19

Q341

a) Beschreiben Sie kurz, was geschehen ist. b) Inwieweit hatten Sie Anteil daran, dass es dazu gekommen ist? c) Haben Sie sich gewehrt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle drei Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q342

d) Wer hat es getan? - Alter? - männlich/weiblich? - Nationalität? - Welche Funktion oder Beziehung zu Ihnen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q343

f) Welche konkreten Umstände? - Wann? - Wo? - Warum? - Anlass? - Zeugen? - Waffen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q344

g) Wie HÄUFIG ist das geschehen? INT: Antwort (___ mal) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q345

War es immer die gleiche Person, oder unterschiedliche Personen?

```
=> +1  
if Q344==1
```

immer die gleiche(n) Person(en)	1
unterschiedliche Personen	2
keine Angabe	99N

Q346

h) DAUERT das Geschehen heute NOCH AN?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q347

i) Und wie alt waren Sie, als es das LETZTE MAL geschah? INT: Antwort (___ Jahre) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q348

j) Wie haben Sie sich dabei gefühlt? k) Haben Sie sich geschämt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte sehr vorsichtig sein! Wenn es dem Befragten zu nahe geht, auf die Frage nach dem 'geschämt' verzichten, um keine Retraumatisierung auszulösen. Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q349

l) Hat Ihnen jemand geholfen? m) Haben Sie Hilfe geholt? - wenn ja: Welche Art von Hilfe? - wenn nein: Warum nicht? n) Wurde die Polizei eingeschaltet? - wenn ja: Welche Erfahrungen gemacht? - wenn nein: Warum nicht? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q3410

o) Haben sie einen ARZT aufgesucht?

ja 1

nein 2

keine Angabe 99N

Q3411

p) Welche FOLGEN hat das, was Ihnen angetan wurde, für Sie gehabt, z.B. Verletzungen, Ängste? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen 110

Q3412

q) WIRKT das Erlebnis HEUTE noch nach?

ja 1

nein 2

keine Angabe 99N

Q3413

r) Wer hat Ihnen bei der Bewältigung des Erlebnisses geholfen? s) Was hat Ihnen bei der Bewältigung geholfen oder hilft Ihnen heute noch? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q3414

u) War das Erlebnis für Sie... INT: Bitte vorlesen und zutreffendes markieren!

eine Form von Gewalt? 11

ein Verbrechen? 12

oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen) 130

keine Angabe 99N

R3414

t) Fühlen Sie sich mitschuldig an dem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen 110

Q3415

v) Was war für Sie persönlich das Schlimmste an diesem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen 110

Q3416

w) Was schätzen Sie, wie viel Prozent Ihrer Altersgruppe so etwas als Erwachsener erlebt? INT: Antwort (___ %) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q34X

INT: Audio-Aufzeichnung ausschalten!

weiter wenn Audio ausgeschaltet 1

Q35

Bitte sagen Sie mir, welche gesundheitlichen und seelischen Folgen die Situation für Sie hatte!

Niedergeschlagenheit oder Depressionen	11
Schlafstörungen oder Alpträume	12
dauerndes Grübeln über die Situation	13
erhöhte Krankheitsanfälligkeit, häufige Krankschreibungen	14
vermindertes Selbstwertgefühl, Gefühl von Erniedrigung	15
erhöhte Ängste (z.B. aus dem Haus zu gehen, andere Menschen zu treffen)	16
Probleme im Umgang mit Frauen	17
Probleme im Umgang mit Männern	18
Schwierigkeiten in Beziehungen, zu anderen Vertrauen aufzubauen	19
Probleme mit der Sexualität/ Potenzprobleme	20
Scham- oder Schuldgefühle	22
Ärger- oder Rachegefühle	23
Antriebslosigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, verminderte Leistungsfähigkeit	24
Schwierigkeiten bei Arbeit (Ausbildung, Studium)	25

Selbstmordgedanken	26
Selbstverletzung	27
Essstörungen	28
andere Probleme, und zwar: (offen aufnehmen)	310
nichts von alledem genannt	97X

Q36A

Was waren in den letzten 5 Jahren Ihre größten Erfolgserlebnisse? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q37

Alles in allem - hatten Sie in den letzten 5 Jahren bis heute eher eine glückliche oder eher eine unglückliche Zeit? INT: Schulnotenskala erläutern!

(1) sehr glückliche	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr unglückliche Zeit	6
Keine Angabe	99

Q38

Jetzt zu etwas anderem: Wie würden Sie Ihren derzeitigen Gesundheitszustand beschreiben? Bitte sagen Sie es wieder mit Hilfe der Skala von 1 bis 6. die 1 bedeutet 'sehr gut' und die 6 bedeutet 'sehr schlecht'. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

(1) sehr gut	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr schlecht	6
Keine Angabe	99

Q39

Haben Sie in den letzten 5 Jahren häufig, gelegentlich, selten oder nie eines oder mehrere der folgenden Probleme gehabt?

weiter wenn vorgelesen	1
------------------------	---

Q39A

screen [template 3] -> Q39O

Wie häufig hatten Sie...						
	häufig	gelegentlich	selten	nie	weiß nicht	Keine Angabe
Stress/ Überlastung	•	•	•	•	•	•
Gedächtnisschwäche/ Konzentrationschwierigkeiten	•	•	•	•	•	•
Allgemeine Schwäche/ Müdigkeit	•	•	•	•	•	•
Schlaflosigkeit / Schlafstörungen / Alpträume	•	•	•	•	•	•
Nervosität / Anspannung	•	•	•	•	•	•
Angstanfälle / Panik-Attacken	•	•	•	•	•	•
Reizbarkeit	•	•	•	•	•	•
Niedergeschlagenheit/ Depressionen	•	•	•	•	•	•
Antriebslosigkeit / Unentschlossenheit	•	•	•	•	•	•
Das Gefühl, dass einem alles über den Kopf wächst	•	•	•	•	•	•
Das Gefühl, nicht mehr leben zu wollen	•	•	•	•	•	•
Das Gefühl, nichts Wert zu sein	•	•	•	•	•	•
Das Gefühl, sich selbst verletzen zu wollen	•	•	•	•	•	•
Das Gefühl, sich maßlos betrinken zu wollen	•	•	•	•	•	•
Das Gefühl, einfach abhauen zu wollen	•	•	•	•	•	•

Q40

Was trifft auf Sie zu?

Ich leide unter schweren, ernsthaften oder chronischen Erkrankungen	11
Ich habe eine körperliche Behinderung	12
Ich benötige regelmäßig Pflege oder Unterstützung durch andere	13
Ich leide unter psychischen oder seelischen Erkrankungen	14
Ich bin abhängig von Alkohol oder anderen Suchtmitteln	15

Q41

Manchmal werden Menschen körperlich angegriffen oder geraten in körperliche Auseinandersetzungen. Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt?

weiter wenn vorgelesen

1

Q41A

screen [template 3] -> Q41R

Haben Sie persönlich folgende Situationen in den letzten 5 Jahren bis heute erlebt?				
	ja	nein	weiß nicht	Keine Angabe
Dass man Sie wütend weggeschubst hat?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man Ihnen eine leichte Ohrfeige gegeben hat?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man Sie gebissen oder gekratzt hat, so dass es weh tat oder dass Sie Angst bekamen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man Ihnen den Arm umgedreht hat oder an den Haaren gezogen hat, so dass es Ihnen weh tat?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man Sie schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst hat?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man Sie heftig weggeschleudert hat, so dass Sie taumelten oder umgefallen sind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man Sie heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen hat?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man etwas nach Ihnen geworfen hat, das Sie verletzen könnte?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Dass man Sie mit etwas geschlagen hat, dass Sie verletzen könnte?	•	•	•	•
Dass man Ihnen ernsthaft gedroht hat, Sie körperlich anzugreifen oder zu verletzen?	•	•	•	•
Dass man Ihnen ernsthaft gedroht hat, Sie umzubringen?	•	•	•	•
Dass man mit den Fäusten auf Sie eingeschlagen hat, so dass es Ihnen weh tat, oder dass Sie Angst bekamen?	•	•	•	•
Dass man Sie verprügelt oder zusammengeschlagen hat?	•	•	•	•
Dass man Sie gewürgt hat oder versucht hat, Sie zu ersticken?	•	•	•	•
Dass man Sie absichtlich verbrüht oder mit etwas Heißem gebrannt hat?	•	•	•	•
Dass man Sie mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, bedroht hat?	•	•	•	•
Dass man Sie mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, verletzt hat?	•	•	•	•
Dass man Sie auf andere Art körperlich angegriffen hat, die Ihnen Angst gemacht oder Ihnen weh getan hat?	•	•	•	•

Q43

Welche solcher belastenden oder verletzenden Situationen haben Sie früher schon mal erlebt, also wenn Sie weiter als 5 Jahre zurückdenken? INT: Liste nicht nochmal vorlesen, es geht um die ungestützte Erinnerung! Markieren, falls genannt!

wütend weggeschubst worden	11
leichte Ohrfeige erhalten	12
gebissen oder gekratzt worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam	13
Arm umgedreht oder an den Haaren gezogen worden, so dass es weh tat	14
schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst worden	15
heftig weggeschleudert worden, so dass man taumelte oder umfiel	16
heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen worden	17
etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte	18
mit etwas geschlagen worden, das mich verletzen könnte	19
Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen	20
Androhung, mich umzubringen	21
mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam	22
verprügelt oder zusammengeschlagen worden	23
gewürgt oder zu ersticken versucht worden	24
absichtlich verbrüht oder mit etwas Heißem gebrannt worden	25
mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, bedroht worden	26
mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, verletzt worden	27
auf andere Art körperlich angegriffen, Angst gemacht oder weh getan worden	28
nichts von alledem genannt	97X

L43

Welche Personen waren das? Nennen Sie mir bitte alle Personen, mit denen Sie persönlich solche Situationen erlebt haben. INT: Liste NICHT vorlesen!! Frei nennen lassen und Genanntes markieren. Dabei Unterscheidung nach Geschlecht beachten! Bei Bedarf Papierform der Liste zu Hilfe nehmen!

=> Q46

if Q41A>1 AND Q41B>1 AND Q41C>1 AND Q41D>1 AND Q41E>1 AND Q41F>1 AND
Q41G>1 AND Q41H>1 AND Q41I>1 AND Q41J>1 AND Q41K>1 AND Q41L>1 AND
Q41M>1 AND Q41N>1 AND Q41O>1 AND Q41P>1 AND Q41Q>1 AND Q41R>1 AND
Q43=97

Jemand unbekanntes / eine fremde Person (MÄNNLICH)	110
Jemand unbekanntes / eine fremde Person (WEIBLICH)	210
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (MÄNNLICH)	120
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (WEIBLICH)	220
Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (MÄNNLICH)	121
Jemand, die ich nur vom Sehen kenne (WEIBLICH)	221
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (MÄNNLICH)	122
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (WEIBLICH)	222
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (MÄNNLICH)	130
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (WEIBLICH)	230
Arbeitskollege (MÄNNLICH)	131
Arbeitskollegin (WEIBLICH)	231
Vorgesetzter, Chef (MÄNNLICH)	132
Vorgesetzte, Chefin (WEIBLICH)	232
Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (MÄNNLICH)	133
Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin (WEIBLICH)	233
Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (MÄNNLICH)	134
Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbildungskollegin (WEIBLICH)	234
Kunde, Klient, Patient (MÄNNLICH)	135
Kundin, Klientin, Patientin (WEIBLICH)	235
Partner, Geliebter oder Ex-Partner (MÄNNLICH)	140
Partnerin, Geliebte oder Ex-Partnerin (WEIBLICH)	240

aktueller Partner, mit dem ich zusammenlebe (MÄNNLICH)	141
aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammenlebe (WEIBLICH)	241
aktueller Partner, mit dem ich NICHT zusammenlebe (MÄNNLICH)	142
aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammenlebe (WEIBLICH)	242
früherer Partner, mit dem ich zusammengelebt habe (MÄNNLICH)	143
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammengelebt habe (WEIBLICH)	243
früherer Partner, mit dem ich NICHT zusammengelebt habe (MÄNNLICH)	144
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammengelebt habe (WEIBLICH)	244
Erster Freund (MÄNNLICH)	145
Erste Freundin (WEIBLICH)	245
Geliebter, mit dem ich keine feste Partnerschaft hatte (MÄNNLICH)	146
Geliebte, mit der ich keine feste Partnerschaft hatte (WEIBLICH)	246
Jemand, mit dem ich nur eine sehr lockere sexuelle Beziehung hatte (MÄNNLICH)	147
Jemand, mit der ich nur eine sehr lockere sexuelle Beziehung hatte (WEIBLICH)	247
Jemand aus der Familie (MÄNNLICH)	150
Jemand aus der Familie (WEIBLICH)	250
Vater	151
Mutter	251
Bruder	152
Schwester	252
Onkel	153
Tante	253
Cousin, Vetter	154
Cousine, Base	254
Großvater	155
Großmutter	255
Stiefvater	156
Stiefmutter	256
Sohn	157
Tochter	257
Sonstiger Verwandter (MÄNNLICH)	158
Sonstige Verwandte (WEIBLICH)	258

Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (MÄNNLICH)	159
Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (WEIBLICH)	259
Freunde, Bekannte, Nachbarn (MÄNNLICH)	160
Freunde, Bekannte, Nachbarn (WEIBLICH)	260
Jemand aus der Nachbarschaft (MÄNNLICH)	161
Jemand aus der Nachbarschaft (WEIBLICH)	261
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (MÄNNLICH)	162
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (WEIBLICH)	262
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (MÄNNLICH)	163
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (WEIBLICH)	263
Sonstige Personen	
Arzt (MÄNNLICH)	171
Ärztin (WEIBLICH)	271
Therapeut, Sozialarbeiter (MÄNNLICH)	172
Therapeut, Sozialarbeiter (WEIBLICH)	272
Pastor, Pfarrer, Seelsorgerer (MÄNNLICH)	173
Pastorin, Pfarrerin, Seelsorgererin (WEIBLICH)	273
Polizist (MÄNNLICH)	174
Polizistin (WEIBLICH)	274
Betreuungsperson, Leiter von Jugendgruppe, Trainer im Sportverein etc. (MÄNNLICH)	175
Betreuungsperson, Leiterin von Jugendgruppe, Trainerin im Sportverein etc. (WEIBLICH)	275
Andere Person (offen aufnehmen und Geschlecht erfragen):	7760
weiß nicht	998X
keine Angabe	999X

FR710

Haben Sie bei einer oder mehrerer solcher Situationen selbst damit angefangen, die andere Person körperlich anzugreifen?

ja, einmal	1
ja, mehrmals	2
nein, nie	3

weiß nicht	98
Keine Angabe	99

Q45

Hatten Sie infolge solcher körperlicher Angriffe schon einmal eine oder mehrere der folgenden Verletzungen?

Blaue Flecken, Prellungen	11
Offene Wunden, z.B. Schnitte, Hautabschürfungen, Verbrennungen	12
Verletzungen im Genitalbereich	13
Verstauchungen, Zerrungen, Muskelrisse	14
Knochenbrüche	15
Kopfverletzungen, Verletzungen im Gesichtsbereich (Nasenbruch, Verletzungen an den Zähnen)	16
Gehirnerschütterung	17
Innere Verletzungen	18
Schmerzen im Körper	19
andere Verletzungen, und zwar: (offen aufnehmen)	310
nichts von alledem genannt	97X

Q45A

Hatten Sie infolge solcher körperlicher Angriffe psychische Belastungen?

nein	10X
ja, und zwar: (offen aufnehmen)	110
keine Angabe	99XN

FR712

Hatten Sie in einer oder mehrerer dieser Situationen schon einmal Angst, ernsthaft oder lebensgefährlich verletzt werden zu können?

ja	1
nein	2
weiß nicht	98
Keine Angabe	99

F713A

screen [template 3] -> F713C

Haben Sie infolge einer dieser Situationen schon einmal...

	ja	nein	weiß nicht	Keine Angabe
medizinische Hilfe in Anspruch genommen?	•	•	•	•
die Polizei eingeschaltet?	•	•	•	•
Anzeige erstattet?	•	•	•	•

Q44

INT: Audio-Aufzeichnung einschalten! Was von diesen Erlebnissen haben Sie am stärksten als belastend oder verletzend empfunden? Interviewer: Zeit zum Überlegen geben! Mit dem Befragten noch mal die Liste durchgehen! Itemnummer eingeben! Für das genannte Ereignis werden im Folgenden detaillierte Zusatzfragen gestellt.

wütend weggeschubst worden	11
leichte Ohrfeige erhalten	12
gebissen oder gekratzt worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam	13
Arm umgedreht oder an den Haaren gezogen worden, so dass es weh tat	14
schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst worden	15
heftig weggeschleudert worden, so dass man taumelte oder umfiel	16
heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen worden	17
etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte	18
mit etwas geschlagen worden, das mich verletzen könnte	19
Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen	20
Androhung, mich umzubringen	21
mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam	22
verprügelt oder zusammengeschlagen worden	23
gewürgt oder zu ersticken versucht worden	24
absichtlich verbrüht oder mit etwas Heißem gebrannt worden	25
mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, bedroht worden	26
mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, verletzt worden	27
auf andere Art körperlich angegriffen, Angst gemacht oder weh getan worden	28

Q441

a) Beschreiben Sie kurz, was geschehen ist. b) Inwieweit hatten Sie Anteil daran, dass es dazu gekommen ist? c) Haben Sie sich gewehrt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle drei Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q442

d) Wer hat es getan? - Alter? - männlich/weiblich? - Nationalität? - Welche Funktion oder Beziehung zu Ihnen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q443

f) Welche konkreten Umstände? - Wann? - Wo? - Warum? - Anlass? - Zeugen? - Waffen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q444

g) Wie HÄUFIG ist das geschehen? INT: Antwort (___ mal) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q445

War es immer die gleiche Person, oder unterschiedliche Personen?

```
=> +1
if Q444==1
```

immer die gleiche(n) Person(en) 1

unterschiedliche Personen 2

keine Angabe 99N

Q446

h) DAUERT das Geschehen heute NOCH AN?

ja 1

nein 2

keine Angabe 99N

Q447

i) Und wie alt waren Sie, als es das LETZTE MAL geschah? INT: Antwort (___ Jahre) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q448

j) Wie haben Sie sich dabei gefühlt? k) Haben Sie sich geschämt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte sehr vorsichtig sein! Wenn es dem Befragten zu nahe geht, auf die Frage nach dem 'geschämt' verzichten, um keine Retraumatisierung auszulösen. Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q449

l) Hat Ihnen jemand geholfen? m) Haben Sie Hilfe geholt? - wenn ja: Welche Art von Hilfe? - wenn nein: Warum nicht? n) Wurde die Polizei eingeschaltet? - wenn ja: Welche Erfahrungen gemacht? - wenn nein: Warum nicht? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q4410

o) Haben sie einen ARZT aufgesucht?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q4411

p) Welche FOLGEN hat das, was Ihnen angetan wurde, für Sie gehabt, z.B. Verletzungen, Ängste? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q4412

q) WIRKT das Erlebnis HEUTE noch nach?

ja	1
nein	2

Q4413

r) Wer hat Ihnen bei der Bewältigung des Erlebnisses geholfen? s) Was hat Ihnen bei der Bewältigung geholfen oder hilft Ihnen heute noch? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen 110

Q4414

u) War das Erlebnis für Sie... INT: Bitte vorlesen und zutreffendes markieren!

eine Form von Gewalt? 11

ein Verbrechen? 12

oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen) 130

keine Angabe 99N

R4414

t) Fühlen Sie sich mitschuldig an dem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen 110

Q4415

v) Was war für Sie persönlich das Schlimmste an diesem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen 110

Q4416

w) Was schätzen Sie, wie viel Prozent Ihrer Altersgruppe so etwas erlebt haben? INT: Antwort (___ %) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q44X

INT: Audio-Aufzeichnung ausschalten!

weiter wenn Audio ausgeschaltet 1

Q46

Wie würden Sie Ihren derzeitigen Fitness-Zustand beschreiben? Bitte sagen Sie es wieder mit Hilfe der Skala von 1 bis 6. die 1 bedeutet 'sehr gut' und die 6 bedeutet 'sehr schlecht'. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

(1) sehr gut 1

erfolgreich	•	•	•	•	•	•	•	•
belastet	•	•	•	•	•	•	•	•
attraktiv	•	•	•	•	•	•	•	•
aggressiv	•	•	•	•	•	•	•	•
beliebt, angesehen	•	•	•	•	•	•	•	•
selbstbewusst	•	•	•	•	•	•	•	•
zufrieden	•	•	•	•	•	•	•	•
gern allein	•	•	•	•	•	•	•	•
wohlhabend	•	•	•	•	•	•	•	•
gewaltbereit	•	•	•	•	•	•	•	•
gebildet	•	•	•	•	•	•	•	•
nachgiebig	•	•	•	•	•	•	•	•

Q52

Jetzt noch ein paar Fragen zu Ihren Lebensumständen! Wenn Sie einmal alle Einkommensquellen von allen Haushaltsmitgliedern zusammenrechnen, also auch Renten und Unterhaltszahlungen, Wohngeld und Kindergeld etc.; wie hoch ist dann wohl ungefähr Ihr gesamtes Haushaltsnettoeinkommen, also nach Abzug von Steuern und Sozialversicherung. Würden Sie sagen...? INT: Bitte vorlesen!

unter 500 €	1
500 bis unter 1000 €	2
1000 bis unter 1500 €	3
1500 bis unter 2000 €	4
2000 bis unter 2500 €	5
2500 bis unter 3000 €	6
3000 bis unter 3500 €	7
3500 bis unter 4000 €	8
4000 bis unter 4500 €	9
4500 bis unter 5000 €	10
5000 € und mehr	11
Weiß nicht	98
Keine Angabe	99

Q53

Und wie viel Prozent davon tragen Sie persönlich zum Haushalts-Nettoeinkommen bei? INT: Antwort (___ %) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld	
keine Angabe	999

Q54

Wie gut kommen Sie mit Ihrem persönlichen monatlichen Nettoeinkommen aus? Bitte sagen Sie es wieder mit Hilfe der Skala von 1 bis 6. die 1 bedeutet 'sehr gut' und die 6 bedeutet 'überhaupt nicht'. Mit den Werten dazwischen können Sie wieder Ihr Urteil abstufen.

(1) sehr gut	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) überhaupt nicht	6
Keine Angabe	99

Q55

Welchen Familienstand haben Sie heute?

verheiratet und mit dem Ehepartner zusammenlebend	1
verheiratet und in Trennung lebend	2
geschieden	3
verwitwet	4
ledig	5
keine Angabe	99N

Q56

Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Antwort offen aufnehmen	110
keine Angabe	99XN

Q56A

In welchem Land sind Sie aufgewachsen?

Westdeutschland	1
Ostdeutschland	2
anderes Land, und zwar: (offen aufnehmen)	110
keine Angabe	99N

Q56B

Seit wann leben Sie in Deutschland?

=> +1 if Q56A=1 2

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

keine Angabe	99N
--------------	-----

Q57

Welche Sprache ist Ihre Muttersprache?

deutsch	10
---------	----

andere Sprache, und zwar: (offen aufnehmen)	110
---	-----

keine Angabe	99N
--------------	-----

Q58A

In welchem Land ist Ihre Mutter aufgewachsen?

Westdeutschland	1
-----------------	---

Ostdeutschland	2
----------------	---

anderes Land, und zwar: (offen aufnehmen)	110
---	-----

keine Angabe	99N
--------------	-----

Q58B

Seit wann lebt sie in Deutschland?

```
=> +1
```

```
if Q58A=1 2
```

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

lebt überhaupt nicht in Deutschland	97
-------------------------------------	----

keine Angabe	99N
--------------	-----

V58A

Und in welchem Land ist Ihr Vater aufgewachsen?

Westdeutschland	1
-----------------	---

Ostdeutschland	2
----------------	---

anderes Land, und zwar: (offen aufnehmen)	110
---	-----

keine Angabe	99N
--------------	-----

V58B

Seit wann lebt er in Deutschland?

```
=> +1
```

```
if V58A=1 2
```

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

lebt überhaupt nicht in Deutschland	97
keine Angabe	99N

Q59A

screen [template 3] -> Q59F

Wie zufrieden sind Sie zur Zeit...								
	(1) sehr zufrieden	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) sehr unzufrieden	weiß nicht	keine Angabe
... mit Ihrem Körper allgemein	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihrem Gewicht	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihrem Aussehen	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihrer Gesundheit allgemein	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit	•	•	•	•	•	•	•	•
... mit Ihrem Sexualleben	•	•	•	•	•	•	•	•

Q60

Manchmal wird ein Mann von einer Frau oder von einem andern Mann gegen seinen Willen durch körperlichen Zwang oder Drohungen zu sexuellen Handlungen gedrängt oder gezwungen. Das kann zum Beispiel durch Festhalten, Erpressungen oder Drohungen passieren, oder dadurch, dass Sie nicht weg können, sich nicht wehren können oder in einer Abhängigkeitssituation stehen. Oft fällt es schwer, über solche Erlebnisse zu sprechen oder sich daran zu erinnern. Ich lese Ihnen jetzt solche sexuellen Handlungen vor und möchte gerne wissen ob SIE solche Handlungen in den letzten 5 Jahren erlebt haben?

weiter wenn vorgelesen 1

Q60A

screen [template 3] -> Q60G

Haben Sie es in den letzten 5 Jahren erlebt...				
	ja	nein	weiß nicht	Keine Angabe

dass jemand Sie zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen hat, obwohl Sie ausdrücklich signalisiert haben, dass Sie das nicht wollten?				
dass jemand Sie gezwungen hat, pornographische Bilder oder Filme anzusehen oder sie nachzuspielen, obwohl er oder sie wusste, dass Sie das nicht wollten?				
dass jemand Sie gegen Ihren Willen gezwungen hat, in ein Bordell oder eine Pornobar zu gehen?				
dass eine Frau oder ein Mann versucht hat Sie zum Geschlechtsverkehr zu zwingen?				
dass eine Frau oder ein Mann Sie zum Geschlechtsverkehr gezwungen hat?				
dass Sie zu anderen sexuellen Handlungen oder Praktiken gezwungen wurden, die Sie nicht wollten?				
dass Sie zur Prostitution gezwungen wurden?				

Q62

Welche solcher verletzenden oder belastenden Handlungen haben Sie früher schon mal erlebt, also wenn Sie weiter als 5 Jahre zurückdenken? INT: Liste nicht nochmal vorlesen, es geht um die ungestützte Erinnerung! Markieren, falls genannt!

zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen worden	11
gezwungen worden, pornographische Bilder oder Filme anzusehen oder sie nachzuspielen	12
gegen meinen Willen gezwungen worden, in ein Bordell oder eine Pornobar zu gehen	13
eine Frau oder ein Mann hat versucht mich zum Geschlechtsverkehr zu zwingen	14
eine Frau oder ein Mann hat mich zum Geschlechtsverkehr gezwungen	15
zu anderen sexuellen Handlungen oder Praktiken gezwungen worden, die ich nicht wollte	16
zur Prostitution gezwungen worden	17
nichts von alledem genannt	97X

L62

Welche Personen waren das? Nennen Sie mir bitte alle Personen, mit denen Sie persönlich solche Situationen erlebt haben. INT: Liste NICHT vorlesen!! Frei nennen lassen und Genanntes markieren. Dabei Unterscheidung nach Geschlecht beachten! Bei Bedarf Papierform der Liste zu Hilfe nehmen!

=> Q65

if Q60A>1 AND Q60B>1 AND Q60C>1 AND Q60D>1 AND Q60E>1 AND Q60F>1 AND Q60G>1 AND Q62=97

Jemand unbekanntes / eine fremde Person (MÄNNLICH)	110
Jemand unbekanntes / eine fremde Person (WEIBLICH)	210
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (MÄNNLICH)	120
Jemand mir kaum oder nur flüchtig Bekanntes (WEIBLICH)	220
Jemand, den ich nur vom Sehen kenne (MÄNNLICH)	121
Jemand, die ich nur vom Sehen kenne (WEIBLICH)	221
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (MÄNNLICH)	122
Eine flüchtige Zufallsbekanntschaft (WEIBLICH)	222
Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (MÄNNLICH)	130

Jemand aus Arbeit, Ausbildung, Studium oder Schule (WEIBLICH)	230
Arbeitskollege (MÄNNLICH)	131
Arbeitskollegin (WEIBLICH)	231
Vorgesetzter, Chef (MÄNNLICH)	132
Vorgesetzte, Chefin (WEIBLICH)	232
Lehrer, Ausbilder, Professor, Erzieher (MÄNNLICH)	133
Lehrerin, Ausbilderin, Professorin, Erzieherin (WEIBLICH)	233
Mitschüler, Mitstudierender, Ausbildungskollege (MÄNNLICH)	134
Mitschülerin, Mitstudierende, Ausbildungskollegin (WEIBLICH)	234
Kunde, Klient, Patient (MÄNNLICH)	135
Kundin, Klientin, Patientin (WEIBLICH)	235
Partner, Geliebter oder Ex-Partner (MÄNNLICH)	140
Partnerin, Geliebte oder Ex-Partnerin (WEIBLICH)	240
aktueller Partner, mit dem ich zusammenlebe (MÄNNLICH)	141
aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammenlebe (WEIBLICH)	241
aktueller Partner, mit dem ich NICHT zusammenlebe (MÄNNLICH)	142
aktuelle Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammenlebe (WEIBLICH)	242
früherer Partner, mit dem ich zusammengelebt habe (MÄNNLICH)	143
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich zusammengelebt habe (WEIBLICH)	243
früherer Partner, mit dem ich NICHT zusammengelebt habe (MÄNNLICH)	144
frühere Partnerin oder Ehefrau, mit der ich NICHT zusammengelebt habe (WEIBLICH)	244
Erster Freund (MÄNNLICH)	145
Erste Freundin (WEIBLICH)	245
Geliebter, mit dem ich keine feste Partnerschaft hatte (MÄNNLICH)	146
Geliebte, mit der ich keine feste Partnerschaft hatte (WEIBLICH)	246
Jemand, mit dem ich nur eine sehr lockere sexuelle Beziehung hatte (MÄNNLICH)	147

Jemand, mit der ich nur eine sehr lockere sexuelle Beziehung hatte (WEIBLICH)	247
Jemand aus der Familie (MÄNNLICH)	150
Jemand aus der Familie (WEIBLICH)	250
Vater	151
Mutter	251
Bruder	152
Schwester	252
Onkel	153
Tante	253
Cousin, Vetter	154
Cousine, Base	254
Großvater	155
Großmutter	255
Stiefvater	156
Stiefmutter	256
Sohn	157
Tochter	257
Sonstiger Verwandter (MÄNNLICH)	158
Sonstige Verwandte (WEIBLICH)	258
Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (MÄNNLICH)	159
Andere Person, die im Haushalt lebt(e) (WEIBLICH)	259
Freunde, Bekannte, Nachbarn (MÄNNLICH)	160
Freunde, Bekannte, Nachbarn (WEIBLICH)	260
Jemand aus der Nachbarschaft (MÄNNLICH)	161
Jemand aus der Nachbarschaft (WEIBLICH)	261
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (MÄNNLICH)	162
Jemand aus dem engsten Freundeskreis (WEIBLICH)	262
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (MÄNNLICH)	163
Jemand aus dem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis (WEIBLICH)	263
Sonstige Personen	
Arzt (MÄNNLICH)	171
Ärztin (WEIBLICH)	271
Therapeut, Sozialarbeiter (MÄNNLICH)	172
Therapeut, Sozialarbeiter (WEIBLICH)	272
Pastor, Pfarrer, Seelsorgerer (MÄNNLICH)	173

Pastorin, Pfarrerin, Seelsorgerin (WEIBLICH)	273
Polizist (MÄNNLICH)	174
Polizistin (WEIBLICH)	274
Betreuungsperson, Leiter von Jugendgruppe, Trainer im Sportverein etc. (MÄNNLICH)	175
Betreuungsperson, Leiterin von Jugendgruppe, Trainerin im Sportverein etc. (WEIBLICH)	275
Andere Person (offen aufnehmen und Geschlecht erfragen):	7760
weiß nicht	998X
keine Angabe	999X

Q64

Ich lese Ihnen nun bestimmte Beschwerden vor, die in Folge solcher Situationen auftreten können. Bitte sagen Sie mir, welche gesundheitlichen und seelischen Folgen die Situation für Sie hatte!

Niedergeschlagenheit oder Depressionen	11
Schlafstörungen oder Alpträume	12
dauerndes Grübeln über die Situation	13
erhöhte Krankheitsanfälligkeit, häufige Krankschreibungen	14
vermindertes Selbstwertgefühl, Gefühl von Erniedrigung	15
erhöhte Ängste (z.B. aus dem Haus zu gehen, andere Menschen zu treffen)	16
Probleme im Umgang mit Frauen	17
Probleme im Umgang mit Männern	18
Schwierigkeiten in Beziehungen, zu anderen Vertrauen aufzubauen	19
Probleme mit der Sexualität/ Potenzprobleme	20
Scham- oder Schuldgefühle	22
Ärger- oder Rachegefühle	23
Antriebslosigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, verminderte Leistungsfähigkeit	24
Schwierigkeiten bei Arbeit (Ausbildung, Studium)	25
Selbstmordgedanken	26
Selbstverletzung	27
Essstörungen	28
andere Probleme, und zwar: (offen aufnehmen)	310

Q63

INT: Audio-Aufzeichnung einschalten! Was von diesen Erlebnissen haben Sie am stärksten als belastend oder verletzend empfunden? Interviewer: Zeit zum Überlegen geben! Mit dem Befragten noch mal die Liste durchgehen! Itemnummer eingeben! Für das genannte Ereignis werden im Folgenden detaillierte Zusatzfragen gestellt.

zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen worden	11
gezwungen worden, pornographische Bilder oder Filme anzusehen oder sie nachzuspielen	12
gegen meinen Willen gezwungen worden, in ein Bordell oder eine Pornobar zu gehen	13
eine Frau oder ein Mann hat versucht mich zum Geschlechtsverkehr zu zwingen	14
eine Frau oder ein Mann hat mich zum Geschlechtsverkehr gezwungen	15
zu anderen sexuellen Handlungen oder Praktiken gezwungen worden, die ich nicht wollte	16
zur Prostitution gezwungen worden	17

Q631

a) Beschreiben Sie kurz, was geschehen ist. b) Inwieweit hatten Sie Anteil daran, dass es dazu gekommen ist? c) Haben Sie sich gewehrt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle drei Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q632

d) Wer hat es getan? - Alter? - männlich/weiblich? - Nationalität? - Welche Funktion oder Beziehung zu Ihnen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q633

f) Welche konkreten Umstände? - Wann? - Wo? - Warum? - Anlass? - Zeugen? - Waffen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q634

g) Wie HÄUFIG ist das geschehen? INT: Antwort (___ mal) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q635

War es immer die gleiche Person, oder unterschiedliche Personen?

```
=> +1  
if Q634==1
```

immer die gleiche(n) Person(en)	1
unterschiedliche Personen	2
keine Angabe	99N

Q636

h) DAUERT das Geschehen heute NOCH AN?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q637

i) Und wie alt waren Sie, als es das LETZTE MAL geschah? INT: Antwort (___ Jahre) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q638

j) Wie haben Sie sich dabei gefühlt? k) Haben Sie sich geschämt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte sehr vorsichtig sein! Wenn es dem Befragten zu nahe geht, auf die Frage nach dem 'geschämt' verzichten, um keine Retraumatisierung auszulösen. Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q639

l) Hat Ihnen jemand geholfen? m) Haben Sie Hilfe geholt? - wenn ja: Welche Art von Hilfe? - wenn nein: Warum nicht? n) Wurde die Polizei eingeschaltet? - wenn ja: Welche Erfahrungen gemacht? - wenn nein: Warum nicht? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q6310

o) Haben sie einen ARZT aufgesucht?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q6311

p) Welche FOLGEN hat das, was Ihnen angetan wurde, für Sie gehabt, z.B. Verletzungen, Ängste? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q6312

q) WIRKT das Erlebnis HEUTE noch nach?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q6313

r) Wer hat Ihnen bei der Bewältigung des Erlebnisses geholfen? s) Was hat Ihnen bei der Bewältigung geholfen oder hilft Ihnen heute noch? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q6314

u) War das Erlebnis für Sie... INT: Bitte vorlesen und zutreffendes markieren!

eine Vergewaltigung?	10
eine Form von Gewalt?	11
ein Verbrechen?	12
oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)	130
keine Angabe	99N

R6314

t) **Fühlen Sie sich mitschuldig an dem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!**

Antwort offen aufnehmen 110

Q6315

v) **Was war für Sie persönlich das Schlimmste an diesem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!**

Antwort offen aufnehmen 110

Q6316

w) **Was schätzen Sie, wie viel Prozent der Männer Ihrer Altersgruppe so etwas erlebt haben? INT: Antwort (___ %) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!**

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q63X

INT: Audio-Aufzeichnung ausschalten!

weiter wenn Audio ausgeschaltet 1

Q65

Sind Sie in Deutschland oder in anderen Ländern von staatlicher Seite aus politisch verfolgt worden, gefoltert worden, in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt worden, oder haben Sie andere stark belastende Situationen erlebt? Bitte berichten Sie darüber!

Antwort offen aufnehmen 110

Trifft nicht zu 97X

Keine Angabe 99X

Q66

Haben Sie schlimme Erfahrungen im Faschismus, im Krieg oder unmittelbar nach dem Krieg gemacht? Bitte berichten Sie darüber!

Antwort offen aufnehmen 110

Trifft nicht zu 97X

Keine Angabe 99X

Q67

Waren sie schon mal pflegebedürftig?

ja 1

nein 2

Keine Angabe	99
--------------	----

Q67A

Was hat Sie dabei am meisten belastet?

=> Q69
if NOT Q67=1

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Keine Angabe	99X
--------------	-----

Q67B

Haben Sie in dieser Situation als Pflegebedürftiger Übergriffe durch andere Personen erlebt?

nein	10X
------	-----

ja, und zwar: (offen aufnehmen)	110
---------------------------------	-----

Keine Angabe	99X
--------------	-----

Q69

INT: Audio-Aufzeichnung einschalten! Lassen Sie uns nun noch einmal zurückblicken auf das, was Ihnen in Ihrem bisherigen Leben alles widerfahren ist. Was war wohl das Schlimmste, was andere Menschen Ihnen angetan haben? Interviewer:Zeit zum Überlegen geben! Antwort offen aufnehmen. Wenn zu dem genannten Punkt oben bereits näher nachgefragt worden ist, bitte den folgenden Komplex ignorieren. Ebenso ignorieren, wenn es sich Ihrer Meinung nach bei dem als Schlimmstes Genannten NICHT um psychische, körperliche oder sexualisierte Gewalt handelt. Dies ist also eine Reservefrage für den Fall, dass hier zum Schluss noch etwas besonders Schlimmes genannt wird, wozu wir bisher noch keine tiefergehenden Informationen haben.

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Ereignis ist bereits zur Sprache gekommen oder ist nicht relevant	97	=> Q69X
--	----	---------

Q69A

Interviewer: Bitte klären Sie ab, ob das genannte Ereignis bereits früher im Interview näher nachgefragt worden ist. Wenn nein, entscheiden Sie bitte, ob es sich bei dem eben als 'Schlimmsten' genannten Erlebnis um psychische, körperliche oder sexualisierte Gewalt handeln.könnte. (Z.B. kann eine Kündigung das Schlimmste gewesen sein, aber es interessiert uns in diesem Fragenkontext nicht.)

Ereignis wurde bereits ausführlich nachgefragt	1	=> Q69X
--	---	---------

Ereignis IST gewaltrelevant	2	
Ereignis ist NICHT gewaltrelevant	3	=> Q69X

Q691

a) Beschreiben Sie kurz, was geschehen ist. b) Inwieweit hatten Sie Anteil daran, dass es dazu gekommen ist? c) Haben Sie sich gewehrt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle drei Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q692

d) Wer hat es getan? - Alter? - männlich/weiblich? - Nationalität? - Welche Funktion oder Beziehung zu Ihnen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q693

f) Welche konkreten Umstände? - Wann? - Wo? - Warum? - Anlass? - Zeugen? - Waffen? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q694

g) Wie HÄUFIG ist das geschehen? INT: Antwort (___ mal) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld	
---------------------------------	--

Q695

War es immer die gleiche Person, oder unterschiedliche Personen?

=> +1 if Q694==1	
immer die gleiche(n) Person(en)	1
unterschiedliche Personen	2
keine Angabe	99N

Q696

h) DAUERT das Geschehen heute NOCH AN?

ja	1
----	---

nein	2
keine Angabe	99N

Q697

i) Und wie alt waren Sie, als es das LETZTE MAL geschah? INT: Antwort (___ Jahre) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

weiß nicht	98N
keine Angabe	99N

Q698

j) Wie haben Sie sich dabei gefühlt? k) Haben Sie sich geschämt? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte sehr vorsichtig sein! Wenn es dem Befragten zu nahe geht, auf die Frage nach dem 'geschämt' verzichten, um keine Retraumatisierung auszulösen. Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q699

l) Hat Ihnen jemand geholfen? m) Haben Sie Hilfe geholt? - wenn ja: Welche Art von Hilfe? - wenn nein: Warum nicht? n) Wurde die Polizei eingeschaltet? - wenn ja: Welche Erfahrungen gemacht? - wenn nein: Warum nicht? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q6910

o) Haben sie einen ARZT aufgesucht?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q6911

p) Welche FOLGEN hat das, was Ihnen angetan wurde, für Sie gehabt, z.B. Verletzungen, Ängste? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q6912

q) WIRKT das Erlebnis HEUTE noch nach?

ja	1
nein	2
keine Angabe	99N

Q6913

r) Wer hat Ihnen bei der Bewältigung des Erlebnisses geholfen? s) Was hat Ihnen bei der Bewältigung geholfen oder hilft Ihnen heute noch? Interviewer: Antwort offen aufnehmen! Bitte achten Sie genau darauf, dass in der Antwort alle Teilaspekte der Frage berücksichtigt sind und zugeordnet werden können!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q6914

u) War das Erlebnis für Sie... INT: Bitte vorlesen und zutreffendes markieren!

eine Form von Gewalt?	11
ein Verbrechen?	12
oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)	130
keine Angabe	99N

R6914

t) Fühlen Sie sich mitschuldig an dem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q6915

v) Was war für Sie persönlich das Schlimmste an diesem Erlebnis? Interviewer: Antwort offen aufnehmen!

Antwort offen aufnehmen	110
-------------------------	-----

Q6916

w) Was schätzen Sie, wie viel Prozent der Männer Ihrer Altersgruppe so etwas erlebt haben? INT: Antwort (___ %) bitte als Zahl in Eingabefeld eintragen!

Antwort als Zahl in Eingabefeld

Q69X

INT: Audio-Aufzeichnung ausschalten!

weiter wenn Audio ausgeschaltet	1
---------------------------------	---

Q68A

Womit sind Sie am meisten zufrieden in Ihrem Leben?

Antwort offen aufnehmen 110

Keine Angabe 99X

STEL

Jetzt bin ich mit dem Haupt-Interview am Ende, möchte Ihnen aber noch gerne einen Fragebogen zum Selbstauffüllen geben. Sie haben die Wahl, ob Sie den Fragebogen gerne als Papierfassung zugeschickt bekommen möchten, oder ob Sie ihn als e-Mail erhalten möchten. Dazu bräuchte ich Ihre Postanschrift bzw. Ihre e-Mail-Adresse. Auf beiden Wegen bleiben Sie völlig anonym.

```
=> +1  
if VS=2
```

Papierform	1
e-Mail	2

SPER

Jetzt bin ich mit dem Haupt-Interview am Ende, möchte Ihnen aber noch gerne einen Fragebogen zum Selbstauffüllen geben. Am besten geben Sie Ihre Antworten direkt hier in den Computer ein. Das ist ganz einfach. Wenn Sie Fragen haben, helfe ich Ihnen gerne. (Wenn der Befragte nicht mit dem Computer klarkommt, kann auch eine Papierfassung genutzt werden.)

```
=> +1  
if VS=1
```

Papierform	1
Computer	2

S_0

INT: Bitte übergeben Sie den Laptop jetzt an den Befragten, damit er den Selbstauffüller-Teil bearbeiten kann! Gehen Sie zunächst die Übungsfragen mit ihm gemeinsam durch und lassen Sie ihn dann selbstständig weiterarbeiten.

```
=> ABSCH  
if VS=1 OR SPER=1
```

weiter zu den Übungsfragen	1
----------------------------	---

UF1

Übungsfrage: Wie sehr interessieren Sie sich für Fußball? INT: Prinzip der einfachen Auswahlantwort erläutern!

(1) interessiere mich sehr stark dafür	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4

- (5) 5
 (6) interessiere mich überhaupt nicht dafür 6

UF2

Übungsfrage: Im Folgenden nennen wir Ihnen einige bekannte Fußballvereine. Bitte geben Sie jeweils an, wie sehr Sie mit diesen Vereinen sympathisieren. INT: Prinzip der Frageliste erläutern (ACHTUNG: scrollen!)

weiter zu den Vereinen 1D

UF2A

screen [template 3] -> UF2R

Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz!

	(1) sympathisiere sehr stark damit	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) sympathisiere überhaupt nicht damit	kenne ich nicht
Bayern München	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Borussia Dortmund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schalke 04	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hertha BSC Berlin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hamburger SV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werder Bremen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bayer Leverkusen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
VfB Stuttgart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eintracht Frankfurt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1. FC Köln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1. FC Kaiserslautern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Borussia Mönchengladbach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1860 München	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SC Freiburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hansa Rostock	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
VfL Bochum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
FC St. Pauli	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hannover 96	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

UF3

Übungsfrage: Was meinen Sie, wie viele Tore wird man in der laufenden Saison schießen müssen, um Torschützenkönig zu werden? Antwort (___ Tore) bitte als Zahl eingeben! INT: Prinzip der einfachen freien Zahleingabe erläutern!

Antwort bitte als Zahl eingeben

UF4

Übungsfrage: Welche Sportarten betreiben Sie selbst? INT: Prinzip der Mehrfachantwort und der OFFENEN EINGABE erläutern!

Fußball	11
Schwimmen	12
Laufen/ Joggen	13
andere Sportart(en), und zwar (bitte offen eingeben):	210
treibe gar keinen Sport	97X

S_01

Sie haben jetzt Beispiele für die verschiedenen Fragetypen kennengelernt und können den Selbstausfüller nun selbstständig bearbeiten. Bei Fragen oder Problemen hilft Ihnen unser Interviewer gern weiter. INT: Bitte übergeben Sie den Laptop jetzt an den Befragten, damit er den Selbstausfüller-Teil bearbeiten kann!

weiter zum Selbstausfüller	1
----------------------------	---

S73

Wir danken Ihnen für die Teilnahme an dieser Studie, die wir im Auftrag des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchführen. Im mündlichen Interview haben Sie uns bereits zu unterschiedlichen Lebensbereichen Fragen beantwortet. Mit diesem Fragebogen, den Sie selbst ausfüllen sollen, möchten wir einige Bereiche noch etwas vertiefen. Das SOKO-Institut für Sozialforschung und Kommunikation trägt die volle datenschutzrechtliche Verantwortung. Alle Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt. Alle Daten werden nur in anonymisierter Form, d.h. ohne Namen und Adresse und nur zusammengefasst mit den Angaben der anderen 250 Befragten ausgewertet. Der Datenschutz ist voll und ganz gewährleistet. Als erstes möchte ich Sie bitten, sich anhand der folgenden Aussagen selbst einzuschätzen.

weiter zu den Aussagen	1D
------------------------	----

S73A

screen [template 3] -> S73G

Bitte in jeder Zeile ein Kästchen ankreuzen!				
	(1) trifft genau zu	(2) trifft eher zu	(3) trifft eher nicht zu	(4) trifft gar nicht zu
Alles in allem bin ich mit mir selbst zufrieden.	•	•	•	•

Ich verfolge meine Ziele mit viel Energie.	•	•	•	•
Ich freue mich auf das Leben, das vor mir liegt.	•	•	•	•
Ich besitze die gleichen Fähigkeiten wie die meisten anderen Menschen auch.	•	•	•	•
Ich kann mir viele Möglichkeiten vorstellen, wie ich aus einer Klemme herauskommen kann.	•	•	•	•
Alles in allem neige ich dazu, mich für einen Versager zu halten.	•	•	•	•
Meine bisherigen Erfahrungen haben mich gut auf meine Zukunft vorbereitet.	•	•	•	•

S74

Wie stark fühlen Sie sich sexuell zu Frauen hingezogen?

- | | |
|---------------------|---|
| (1) sehr stark | 1 |
| (2) | 2 |
| (3) | 3 |
| (4) | 4 |
| (5) | 5 |
| (6) überhaupt nicht | 6 |

S75

Und wie stark fühlen Sie sich sexuell zu Männern hingezogen?

- | | |
|---------------------|---|
| (1) sehr stark | 1 |
| (2) | 2 |
| (3) | 3 |
| (4) | 4 |
| (5) | 5 |
| (6) überhaupt nicht | 6 |

S77

Welcher Religionsgemeinschaft gehörten Sie in Ihrer Kinder- und Jugendzeit an?

Antwort offen aufnehmen 11DO

S79

Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie heute an?

Antwort offen aufnehmen 11DO

S80A

Wie würden Sie sich einschätzen?

(1) sehr religiös/ gläubig	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) überhaupt nicht religiös/ gläubig	6

S80B

Wie würden Sie sich einschätzen?

(1) sehr aktiv in einer religiösen Gemeinschaft	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) überhaupt nicht aktiv in einer religiösen Gemeinschaft	6

S78

Wurde an Ihnen eine Beschneidung der Vorhaut vorgenommen?

ja	1
nein	2

S78A

Wie wurde sie (die Beschneidung) begründet?

```
=> +1  
if NOT S78=1
```

Antwort offen aufnehmen 11DO

S81

Bei den nächsten Fragen geht es noch einmal etwas genauer um das Thema Beziehungen und Partnerschaften. Leben Sie zur Zeit in einer festen Partnerschaft?

ja	1
nein	2

S81A

**Haben Sie früher schon mal in einer oder mehreren festen Partnerschaft(en) gelebt?
Wenn ja, dann beziehen Sie bitte die folgenden Fragen immer auf Ihre letzte feste Partnerschaft.**

=> S82A
if NOT S81=2

ja	1	
nein	2	=> S99

S81B

**Dann beziehen Sie bitte die folgenden Fragen immer auf diese frühere Partnerschaft!
Wie lange waren Sie zusammen?**

=> +1
if NOT S81A=1

Antwort offen notieren	11DO
------------------------	------

S82A

Der sprachlichen Einfachheit halber benutzen wir im Folgenden immer die weibliche Form 'Ihre Partnerin' und meinen damit Ihre jetzige oder frühere Partnerin oder Ihren jetzigen oder früheren Partner. Könnten Sie mir noch ein paar Angaben zu Ihrer Partnerin machen? a) Jahrgang der Partnerin

Jahrgang offen eingeben	10
-------------------------	----

weiß nicht	9998
------------	------

S82B

b) Geschlecht der Partnerin

männlich	1
----------	---

weiblich	2
----------	---

S82C

c) Religionszugehörigkeit der Partnerin

Religionszugehörigkeit offen eingeben	10
---------------------------------------	----

weiß nicht	9998
------------	------

S82D1

d) Seit wann sind Sie zusammen (Jahr)?

=> +1
if NOT S81=1

S82D2

d) Bis wann waren Sie zusammen (Jahr)?

=> +1
if NOT S81=2

S82E

e) Staatsanhörigkeit der Partnerin

Staatsangehörigkeit offen eingeben 10

weiß nicht 98

S82F

f) In welchem Land ist Ihre Partnerin aufgewachsen?

Westdeutschland 1

Ostdeutschland 2

anderes Land, und zwar: (offen eingeben) 110

weiß nicht 98N

S82G

g) höchster Schulabschluss der Partnerin

Schulabschluss offen eingeben 10

weiß nicht 98

S83

Was trifft auf Ihre Partnerin zu?

Vollzeit erwerbstätig 11

Teilzeit erwerbstätig 12

geringfügig oder unregelmäßig erwerbstätig 13

andere Beschäftigungsform (bitte offen
nennen): 140

vorübergehend freigestellt 15

Auszubildender / Schüler / Student 16

Bundeswehr / Zivildienst 17

arbeitslos 18

Hausfrau / Hausmann 19

... mit der Treue Ihrer Partnerin?									
------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--

S86

Wie zufrieden waren Sie alles in allem mit Ihrer früheren Partnerschaft?

=> +1	
if NOT S81=2	
(1) sehr zufrieden	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr unzufrieden	6
weiß nicht	98
keine Angabe	99

S88

Welche der folgenden Aussagen treffen ganz oder teilweise auf Ihre heutige (frühere) Partnerin zu? Bitte kreuzen Sie für jede Aussage an, ob diese (ganz oder teilweise) zutrifft, oder ob sie nicht zutrifft.

weiter zu den Aussagen	1
------------------------	---

S88A

screen [template 3] -> S88R

Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz!		
	Trifft ganz oder teilweise zu	Trifft nicht zu
Meine Partnerin ist eifersüchtig und unterbindet meine Kontakte zu anderen Männern/ Frauen	•	•
Meine Partnerin sagt, ich sei lächerlich, dumm oder unfähig	•	•
Meine Partnerin ignoriert mich, antwort nicht auf Fragen und tut so, als sei ich nicht da	•	•

Meine Partnerin trifft Entscheidungen, die mich oder uns betreffen, alleine	•	•
Meine Partnerin freut sich, wenn ich gute Beziehung zu Freunden, Bekannten oder Verwandten habe	•	•
Meine Partnerin droht damit, sich selbst etwas anzutun	•	•
Meine Partnerin kontrolliert genau, wie viel Geld ich für was ausgabe	•	•
Meine Partnerin kontrolliert genau, wohin ich mit wem gehe, was ich mache und wann ich zurückkomme	•	•
Meine Partnerin schüchtert mich ein, wenn ich anderer Meinung bin (z.B. durch Gesten, Blicke oder Anbrüllen)	•	•
Meine Partnerin respektiert meine Wünsche und Überzeugungen	•	•
Meine Partnerin kontrolliert meine Post, meine Telefonanrufe oder meine E-Mails	•	•
Meine Partnerin gibt selbst so viel Geld aus, dass für mich oder die Familie nichts mehr übrig bleibt	•	•

Meine Partnerin lässt mich spüren, dass ich finanziell von ihm/ ihr abhängig bin	•	•
Meine Partnerin lässt mich spüren, dass ich emotional von ihm/ ihr abhängig bin	•	•
Meine Partnerin gibt mir an allem Schuld und macht mir unablässig ein schlechtes Gewissen	•	•
Meine Partnerin macht absichtlich Dinge kaputt, die mir gehören oder die mir lieb sind	•	•
Meine Partnerin ermutigt und unterstützt mich	•	•
Meine Partnerin gibt mir die Schuld für ihr/ sein gewalttätiges Verhalten	•	•

S89A

screen [template 3] -> S89P

Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz!		
	Trifft ganz oder teilweise zu	Trifft nicht zu
Meine Partnerin droht damit, mir zu schaden, mit etwas wegzunehmen oder zu zerstören	•	•
Meine Partnerin droht damit, mir die Kinder wegzunehmen	•	•
Meine Partnerin fängt an, mich körperlich anzugreifen oder zu schlagen, wenn sie/ er sich ärgert	•	•

Meine Partnerin drängt mir ihre/ seine sexuellen Bedürfnisse rücksichtslos auf	•	•
Meine Partnerin schüchtert mich ein durch wütendes, unberechenbares oder aggressives Verhalten (z.B. Gegenstände werfen, etwas treten oder plötzliche Wutausbrüche)	•	•
Meine Partnerin macht mich vor anderen runter	•	•
Meine Partnerin lässt mich über Geld oder Sachen, die ich mir kaufen will, nicht selbst entscheiden	•	•
Meine Partnerin beschimpft und beleidigt mich oder sagt absichtlich Dinge, die mich verletzen	•	•
Meine Partnerin ist bei Meinungsverschiedenheiten zu Kompromissen bereit	•	•
Meine Partnerin hindert mich daran, Freunde, Bekannte oder Verwandte zu treffen	•	•
Meine Partnerin bestimmt darüber, was ich zu tun oder zu lassen habe	•	•
Meine Partnerin drängt mich psychisch oder moralisch zu sexuellen Handlungen, die ich nicht will	•	•
Meine Partnerin geht auf meine sexuellen Wünsche und Bedürfnisse ein	•	•
Meine Partnerin droht damit, mir oder den Kindern oder anderen nahestehenden Menschen/ Haustieren etwas zu tun	•	•

Meine Partnerin gibt mir das Gefühl, dass ich sicher und ohne Angst meine Meinung äußern und mich frei entscheiden kann	•	•
Meine Partnerin zwingt mich, wach zu bleiben, wenn ich schlafen will	•	•

S90

In Beziehungen kann es manchmal zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kommen. Wie häufig haben Sie erlebt, dass Ihre (frühere) Partnerin Sie körperlich angegriffen hat, Sie zum Beispiel geschlagen, geohrfeigt, getreten oder mit einer Waffe oder einem Gegenstand bedroht hat?

Häufig	1
Gelegentlich	2
Selten	3
Nur einmal	4
Nie	5

S91

Oft erinnert man sich nicht sofort an solche Situationen, weil man sie verdrängt oder vergessen hat oder weil sie nicht so schlimm waren. Im Folgenden sind verschiedene Handlungen beschrieben. Bitte machen Sie in ein Kreuz pro Zeile.

weiter zu den einzelnen Handlungen	1
------------------------------------	---

S91A

screen [template 3] -> S91W

Meine Partnerin hat...			
	einmal	mehrmals	nie
mich wütend weggeschubst	•	•	•
mir eine leichte Ohrfeige gegeben	•	•	•
mich gebissen oder gekratzt, so dass es mir weh tat	•	•	•
meinen Arm umgedreht oder mich an den Haaren gezogen, so dass es mir weh tat	•	•	•

mich schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst	•	•	•
mich heftig weggeschleudert, so dass ich taumelte oder umgefallen bin	•	•	•
mich heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen	•	•	•
etwas nach mir geworfen, das mich verletzen konnte	•	•	•
mich mit etwas geschlagen, das mich verletzen konnte	•	•	•
mir ernsthaft gedroht, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen	•	•	•
mir ernsthaft gedroht, mich umzubringen	•	•	•
mit den Fäusten auf mich eingeschlagen, so dass es mir weh tat oder ich Angst bekam	•	•	•
mich verprügelt oder mich zusammengeschlagen	•	•	•
mich gewürgt oder versucht, mich zu ersticken	•	•	•
mich absichtlich verbrüht oder mit etwas Heißem gebrannt	•	•	•
mich mit einem Haushaltsgegenstand, z.B. mit einem Kochtopf, Pfanne oder einem Besenstiel bedroht	•	•	•
mit einem Haushaltsgegenstand auf mich eingeschlagen	•	•	•

mich mit einer Waffe, z.B. mit einem Messer oder einer Pistole bedroht	•	•	•
mich mit einer Waffe, z.B. mit einem Messer oder einer Pistole verletzt	•	•	•
mich auf eine andere Art körperlich angegriffen, die mir Angst machte oder mir weh tat	•	•	•
versucht, mich sexuellen Handlungen zu zwingen, es kam dann aber nicht dazu	•	•	•
mich zu sexuellen Handlungen gezwungen, die ich nicht wollte	•	•	•

S100

Wenn Sie etwas oben Genanntes erlebt haben, wer war das, oder welche Personen waren das?

eine ehemalige Partnerin oder ein ehemaliger Partner	11
jemand, die oder der nicht meine Partnerin war, sich aber von mir zurückgewiesen fühlte	12
Jemand anderes (offen notieren:)	310
Habe nichts von dem oben Genannten erlebt	97X

S92A

Wenn Sie alle Situationen zusammennehmen, bei denen es zu körperlichen Auseinandersetzungen oder erzwungenen sexuellen Handlungen kam, wie häufig haben Sie solche Situationen in den letzten 12 Monaten erlebt?

einmal	1
2-3 mal	2
4-10 mal	3
10-20 mal	4
20-40 mal	5
häufiger	6

nicht erlebt 0

S92B

Und wie häufig haben Sie solche Situationen in den letzten 5 Jahren insgesamt erlebt?

einmal	1
2-3 mal	2
4-10 mal	3
10-20 mal	4
20-40 mal	5
häufiger	6
nicht erlebt	0

S92C

Und wie häufig haben Sie solche Situationen in Ihrem Leben insgesamt erlebt?

einmal	1
2-3 mal	2
4-10 mal	3
10-20 mal	4
20-40 mal	5
häufiger	6
nicht erlebt	0

S93

Hatten Sie bei einer oder mehreren dieser Situationen schon mal Angst, ernsthaft oder lebensgefährlich verletzt zu werden?

=> S99
if S92A=0 AND S92B=0 AND S92C=0

ja	1
nein	2

SF34

Wie häufig hatten Sie in diesen Situationen das Gefühl, hilflos und ausgeliefert zu sein oder keine Kontrolle mehr über die Situation zu haben?

Häufig	1
Gelegentlich	2
Selten	3
Nur einmal	4
Nie	5

SF35

Wie häufig haben Sie sich in solchen Situationen mit dieser Partnerin körperlich gewehrt, zum Beispiel zurückgeschlagen?

Häufig	1
Gelegentlich	2
Selten	3
Nur einmal	4
Nie	5
Trifft nicht zu, es gab KEINE körperliche Auseinandersetzung	97

SF38

Wie häufig haben Sie selbst als erster in solchen Situationen diese Partnerin körperlich angegriffen, indem Sie zum Beispiel zuerst zu Schlagen angefangen haben?

=> +1 if SF35=97	
Häufig	1
Gelegentlich	2
Selten	3
Nur einmal	4
Nie	5
Trifft nicht zu, es gab KEINE körperliche Auseinandersetzung	97N

SF45

Haben Sie oder andere in solchen Situationen mit Ihrer Partnerin jemals die Polizei eingeschaltet?

Ja, die Polizei wurde VON MIR SELBST eingeschaltet	1
Ja, die Polizei wurde VON ANDEREN eingeschaltet	2
Nein, Polizei wurde nicht eingeschaltet	3

SF46

Haben Sie gegen diese Partnerin Anzeige erstattet?

ja	1
nein	2

SF28

Sind diese Situationen im Laufe dieser Partnerschaft...

häufiger geworden,	1
--------------------	---

gleich geblieben,	2
seltener geworden	3
oder haben sie ganz aufgehört?	4

SF29

Sind diese Situationen im Laufe dieser Partnerschaft...

=> +1
if SF28=4

schlimmer geworden,	1
weniger schlimm geworden	2
oder sind sie gleich geblieben?	3

S94

Hatten Sie infolge einer solchen Situation in dieser Partnerschaft schon einmal eine oder mehrere der folgenden Verletzungen? Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

Blaue Flecken, Prellung	11
Hörsturz oder Tinnitus (Piepton im Ohr)	12
Offene Wunden, z.B. Schnitte, Hautaufschürfungen, Verbrennungen	13
Verletzungen im Genitalbereich, Unterleibschmerzen	14
Verstauchungen, Zerrungen, Muskelrisse	15
Knochenbrüche am Körper	16
Kopfverletzung / Verletzungen im Gesichtsbereich (Nasenbruch, Verletzung an den Zähnen)	17
Gehirnerschütterung	18
Innere Verletzungen	19
Schmerzen im Körper	20
andere Verletzung, und zwar: (offen notieren)	310
Ich hatte keine Verletzungen	97X

S95

Wenn Sie jetzt an die körperlichen Auseinandersetzungen oder erzwungenen sexuellen Handlungen in dieser Partnerschaft denken, wie haben Sie selbst in solchen Situationen reagiert? Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

habe geweint	11
habe meine Partnerin wütend angeschrien oder beschimpft	12
habe mit meiner Partnerin geredet, um ihn zu beruhigen	13

habe zurückgeschlagen oder mich anderweitig körperlich gewehrt	14
habe meine Partnerin mit einer Waffe bedroht	15
hatte Angst und hielt mich zurück	16
habe versucht dem Streit oder der Situation aus dem Weg zu gehen (z.B. das Zimmer/ Wohnung verlassen)	17
bin in der Situation handlungsunfähig oder erstarrt gewesen; ich konnte nichts mehr denken oder tun	18
bin geflüchtet ohne wirklich zu wissen, wohin ich gehen kann	19
habe bei Bekannten, Nachbarn, Verwandten oder auf der Straße Zuflucht gesucht	20
habe der Partnerin angedroht, mich zu trennen	21
habe mich wegen der Situation von meiner Partnerin getrennt	22
habe versucht, Hilfe und Unterstützung durch Freunde, Bekannte oder Verwandte zu bekommen	23
habe versucht, Hilfe durch Beratungsstellen, Hilfseinrichtungen oder Behörden zu bekommen	24
habe die Polizei gerufen	25
Ich habe die Polizei nicht gerufen, weil ich Angst hatte, dass sie mir nicht glauben würde	26
habe gegen meine Partnerin Anzeige erstattet	27
habe versucht, das Problem nach außen zu verbergen und mit niemanden darüber gesprochen	28
habe meine Partnerin aufgefordert, eine Therapie oder Beratung zu machen	29
habe etwas anderes gemacht, und zwar: (offen notieren)	310
Ich habe nichts davon getan	97X

S96

Alles in allem: Wie würden Sie die Situationen, in denen es zu körperlichen Auseinandersetzungen oder erzwungenen sexuellen Handlungen in dieser Partnerschaft kam, selbst einstufen? Im folgenden nennen wir Ihnen einige Beschreibungen, wie man solche Situationen einstufen könnte. Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz, je nachdem, ob Sie die von Ihnen erlebten Situationen so einstufen würden oder nicht.

weiter zu den Beschreibungen	1
------------------------------	---

S96A

screen [template 3] -> S96F

Würden Sie die von Ihnen erlebten Situationen einstufen...		
	Ja	Nein
...als Gewalt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...als ein Verbrechen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...als etwas, das in Paarbeziehungen manchmal passieren kann?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...als etwas, für das die Partnerin bestraft werden sollte?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...als etwas, für das die Partnerin allein verantwortlich ist?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...als etwas, für das ich mich mit verantwortlich fühle?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

S97

Was würden Sie einem Mann raten, der in seiner Partnerschaft in eine ähnliche Situation kommt?

Antwort offen eingeben 110

weiß nicht 98N

S98

Was sollte Ihrer Meinung nach getan werden, damit Männern in solchen Situationen besser geholfen werden kann?

Antwort offen eingeben 110

weiß nicht 98N

S99

Manchmal werden Männer von Personen, von denen sie sich getrennt haben oder die sich von ihnen zurückgewiesen fühlen, belästigt, bedrängt oder auch angegriffen und terrorisiert. Haben Sie schon einmal eine der folgenden Situationen erlebt, nachdem Sie sich von einer Partnerin oder einem Partner getrennt haben, oder nachdem Sie einer Person gesagt haben, dass Sie mit ihr keine Beziehung haben möchten? Bitte kreuzen Sie alles an, was Sie in einer solchen Situation schon einmal erlebt haben!

aufdringliche oder bedrohliche Telefonanrufe, Briefe, E-Mails oder Nachrichten über einen längeren Zeitraum	11
Unerlaubtes Lesen meiner Briefe und E-Mails, Abhören meiner Anrufe und ähnliches	12
Unerwünschte Besuche bei mir zu Hause oder Auflauern bei mir zu Hause, bei meiner Arbeitsstelle	13
Einbruch oder Einbruchversuch in meine Wohnung	14
Gezielte Verleumdungen und Verbreiten von intimen oder schädigenden Informationen über mich in meiner Arbeit oder im Freundes- und Bekanntenkreis	15
Drohungen, mir zu schaden, mich fertig zu machen oder Dinge von mir zu zerstören	16
Drohung oder Erpressung damit, mich einer Straftat zu beschuldigen, die ich nicht begangen habe	17
Androhung, sich selbst etwas anzutun	18
Tatsächliche Durchführung eines vorher angekündigten Selbstmordversuchs	19
Absichtliche Zerstörung oder Beschädigung von Dingen, die mir gehören oder die mir etwas bedeuten	20
Androhung, mich körperlich zu verletzen oder umzubringen	21
Tatsächliche körperliche Angriffe mir gegenüber	22
Vergewaltigungsversuch, Vergewaltigung oder andere sexuelle Übergriffe	23
Versuch, mich umzubringen	24
Androhung, den Kindern etwas anzutun, sie zu entführen oder körperlich zu verletzen	25
körperliche Angriffe den Kindern gegenüber	26
Entführung der Kinder	27
Androhung, einer anderen, mir nahe stehenden Person etwas anzutun oder sie körperlich zu verletzen	28
Missachtung eines polizeilichen Platzverweises oder einer gerichtlichen Schutzanordnung	29
andere belästigende, bedrohliche oder terrorisierende Handlungen (offen notieren:)	310
trifft nichts zu, habe nichts davon erlebt	97X

S101

Haben Sie sich jemals von einer Partnerin getrennt, mit der Sie gemeinsame Kinder haben?

ja	1
nein	2

S102

Gab es jemals eines oder mehrere der folgenden Probleme im Zusammenhang mit dem Umgangs- und Besuchsrecht der Kinder?

=> +1
if NOT S101=1

Meine Ex-Partnerin drohte, dass ich die Kinder nie wieder sehe, wenn ich mich von ihr trenne	11
Sie verweigerte mir den Umgang mit den Kindern, obwohl ich ihn richterlich zugesprochen bekommen hatte	12
Sie log vor Gericht, um mir das Sorgerecht entziehen zu können	13
Sie drohte, mir oder den Kindern etwas anzutun	14
Sie drohte, die Kinder zu entführen	15
Sie entführte die Kinder	16
Sie griff mich körperlich an	17
Sie griff die Kinder körperlich an	18
Sie versuchte, mich umzubringen	19
Sie versuchte, die Kinder umzubringen	20
es gab andere Probleme (offen notieren:)	310
es gab keine Probleme	97X

S103

Sind Sie schon mal aufgrund der folgenden Auslöser angegriffen, bedroht oder diskriminiert worden?

aufgrund Ihres Alters	11
weil Sie ein Mann sind	12
aufgrund ihrer sexuellen Orientierung	13
weil Sie Ausländer sind oder so aussehen	14
weil Sie behindert sind	15
aufgrund Ihrer religiösen Orientierung	16
aufgrund anderer Merkmale (offen notieren:)	310
nein, nichts von alledem	97X

S104

Wenn Sie noch etwas mitteilen möchten, was Sie in Ihrem Leben sonst noch erlebt haben, worauf wir nicht genügend eingegangen sind, können sie das jetzt hier eintragen!

Antwort offen eingeben 110

kein Bedarf 97X

S105

Haben Sie sich in Ihrem Leben schon mal...

selbst verletzt, 11

hatten Sie Selbstmordabsichten oder 12

haben Sie einen Selbstmordversuch 13
unternommen?

nein, nichts von alledem 97X

S106

Was war wohl das Schlimmste, was Sie persönlich anderen Menschen angetan haben?

Antwort offen eingeben 110

S107

Was glauben Sie, ist es heute in Deutschland leichter, als Frau zufrieden zu sein oder als Mann?

als Mann 1

als Frau 2

S108

Könnten Sie das kurz begründen!

Antwort offen eingeben 110

S109

Die Befragung beschäftigt sich intensiv mit körperlichen und sexuellen Übergriffen gegen Männer und Jungen innerhalb und außerhalb der Familie, auch um zukünftig besser helfen zu können. Was könnte oder sollte Ihrer Meinung nach getan werden, um Jungen und Männer in dieser Gesellschaft besser vor Gewalt zu schützen und den Betroffenen bessere Hilfe und Unterstützung geben zu können?

Antwort offen eingeben 110

S110

Wenn Sie noch Kommentare zum Fragebogen und Anmerkungen zu Ihren Gefühlen bei diesem Interview haben, so können Sie diese hier eintragen. Wir sind dankbar für Kritik.

Anmerkungen offen eingeben 110

kein Bedarf 97X

SEND

Damit ist auch der Selbstaussfüller-Teil beendet! Vielen Dank für Ihre Teilnahme an dieser wissenschaftlichen Untersuchung zu den Lebenserfahrungen von Männern. Bitte geben Sie den Laptop jetzt wieder an den Interviewer zurück.

Selbstaussfüller beendet 1

REGI3

INT: Bitte geben Sie Ihre Interviewer-ID ein, um fortzufahren.

KREG3

INT: Ups - die war jetzt falsch! Gehen Sie zurück und korrigieren Sie die Eingabe.

```
=> +1  
if REGI==REGI3
```

Rücksprung zur Korrektur 1 => REGI3

ABSCH

Wie ist es Ihnen mit dem Interview ergangen? Wenn Sie sich jetzt oder einige Zeit nach dem Interview belastet fühlen, oder wegen der Erinnerung an schmerzliche Erlebnisse in Ihrem Leben eine kompetente Ansprechperson benötigen, wenden Sie sich bitte an (Einrichtung und Telefonnummer bitte beiliegendem Zettel entnehmen). Dort stehen Berater zur Verfügung, die wissen, dass zur Zeit in Ihrer Region Interviews durchgeführt werden und die darauf vorbereitet sind, dass sich Befragungsteilnehmer bei ihnen melden. Noch mal ganz herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit an dieser wissenschaftlichen Untersuchung.

weiter wenn vorgelesen 1

INT90

Die folgenden Fragen sind vom Interviewer nachträglich auszufüllen! Soll das jetzt gleich oder später geschehen?

jetzt gleich 21 => PLZ

später 22 => /CB

KIT

INT: Beim Telefoninterview können diese Fragen nicht später ausgefüllt werden!.

```
=> INT99  
if VS=2
```

Rücksprung

1

=> INT90

PLZ

Postleitzahl des Ortes:

ORT

Name des Ortes:

I3

Fand das Interview in der Wohnung des Befragten statt?

=> I6
if TYP=1

ja	10
nein, sondern: (offen aufnehmen)	110

I4

Einschätzung der Wohnlage

=> I6
if NOT I3=10

(1) eindeutig gehoben	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr einfach	6

I5

Einschätzung der Wohnung

(1) eindeutig gehoben	1
(2)	2
(3)	3
(4)	4
(5)	5
(6) sehr einfach	6

I6

Wie war die Bereitschaft der Zielperson, die Fragen zu beantworten?

gut	1
mittelmäßig	2
schlecht	3

anfangs gut, später schlechter	4
anfangs schlecht, später besser	5

I7

Wie stufen Sie die Angaben der Zielperson ein?

insgesamt zuverlässig	1
insgesamt weniger zuverlässig	2
bei einigen Fragen weniger zuverlässig	3

I8

Der Zielperson bereitete die Beantwortung folgender Fragen Schwierigkeiten:

Antwort offen aufnehmen	110
Es sind keine Schwierigkeiten aufgetreten	97

I9

Was hat Sie als Interviewer in dem Gespräch am meisten berührt?

bitte offen beantworten	110
-------------------------	-----

I10A

screen [template 3] -> I10J

Wie oft hatten Sie in dem Gespräch folgende Gefühle?				
	(1) häufig	(2) manchmal	(3) selten	(4) nie
Angst	•	•	•	•
Trauer	•	•	•	•
Scham	•	•	•	•
Wut	•	•	•	•
Bestürzung	•	•	•	•
Hilflosigkeit	•	•	•	•
Verständnislosigkeit	•	•	•	•
nichts damit zu tun haben zu wollen	•	•	•	•
der Situation nicht gewachsen/ überfordert zu sein	•	•	•	•
den Wunsch, das Interview nicht weiterführen zu müssen	•	•	•	•

I11

Was hat Sie am meisten bedrückt oder belastet?

bitte offen beantworten	110
-------------------------	-----

I12

Was war das Schönste für Sie in diesem Gespräch?

bitte offen beantworten 110

I13

Bitte notieren Sie hier, was Sie in der gemeinsamen Nachbesprechung aus diesem Interview ansprechen möchten!

bitte offen beantworten 110

INT99

Auch Ihnen als Interviewer vielen Dank für die Mitarbeit in diesem wichtigen Forschungsprojekt! INT: Ende des Interviews

Interview beenden 11 => /END

Anlage III: Zusammenfassung der Ereignisfragebögen
Modul 4

Fragenkomplex: Ereignis Jugend

ID	389	Alter	53	Telefoninterview	Jugend
offenes Ereignis	Tante, die mich als Vehikel zu irgendwelchen Aktivitäten gezwungen hat. Sie war eigentlich an meinem Vater interessiert				
Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden				
Wer					
Kurzbeschreibung	War in der Schule durch den Lateinlehrer. Dieser war mit Eltern bekannt und nutzte dies um mich zu schikanieren. Selbst hatte keinen Anteil daran. Habe versucht mich zu wehren, aber das Obrigkeitsdenken war ausgeprägt				
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Lateinlehrer, 50, männlich, Deutscher, privat bekannt, Freund der Eltern.				
Umstände?	Klaps auf den Hinterkopf in der Klasse, obwohl ich nichts getan hatte				
Häufigkeit?	005				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	18				
j) gefühlt? k) geschämt?	Das war schrecklich, Blamage vor der Klasse, hatte Auswirkungen auf Schüler, haben mich danach aufgezo-gen				
Geholfen? l) Hilfe Erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	keine Hilfe, keine Polizei				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine, habe ich in mich reingefressen, Abstumpfung				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Ich mir selbst				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Man wurde demotiviert Leistungen erbringen zu wollen, schulisches Weiterkommen.				
Prozent?	050				

ID 460 Alter 78 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das belästigt, bedroht oder aufgelauert werden

Wer

Kurzbeschreibung Hat mit der Hitlerjugend zu tun. Unser HJ Lager lag außerhalb. Auf dem Weg zurück ist uns manchmal
a) was? b) eigener Anteil? aufgelauert worden. Haben uns dann gewehrt.
c) gewehrt?

In unserem Alter, die "Linken"

Umstände? Auf dem Rückweg am Abend wurde uns gegen 22-23 Uhr aufgelauert. Keine Waffen, Faustkämpfe

Häufigkeit? 005

gleiche Person? immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt?
k) geschämt? Waren erbost über diese Überfälle, haben uns im Recht gefühlt und hatten auch keine Angst

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Keine Hilfe, waren zu viert und haben uns gegenseitig geholfen
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Keine Folgen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Die Kameraden
s) was?

Gewalt? eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Nein

Das Schlimmste? Das es immer die Selben waren, die nicht zur Einsicht kamen, obwohl wir in persönlichen Gesprächen versuchten sie umzustimmen.

Prozent? 005

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen wurde.
Kurzbeschreibung	Prügel zuhause bezogen wegen Rauchen, Fahrzeug benutzen vom Vater, zu spät nach Hause kommen.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ein wenig war ich schon dran schuld, meistens eigentlich. Habe mich anfänglich nicht gewehrt, als ich älter wurde schon. Vater hauptsächlich, Großmutter
Umstände?	Umstände waren, dass ich "ungezogen" war
Häufigkeit?	008
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	15
j) gefühlt? k) geschämt?	Habe mich nicht geschämt, hat wehgetan.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe erhalten, keine Polizei
Arzt?	nein
Folgen?	Hatte schlecht geträumt, ist dann aber vorbei gegangen
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	An niemanden
Gewalt?	Bestrafung/ Erziehung Bestrafung
Mitschuldig?	Zum Teil, war halt ungezogen.
Das Schlimmste?	War nicht gerecht, angemessen
Prozent?	040

offenes Ereignis Wir wurden vom Russen an die Wand gestellt, mit der ganzen Familie in D., und sollten erschossen werden. Sind aber alle mit dem Leben davon gekommen.

Ereignis

Wer

Kurzbeschreibung Wir wurden aus D. vertrieben in einen anderen Ort und dort fand man auf dem Dachboden einen erstochenen Russen. Daraufhin stellte uns der Kommandeur an die Wand und wir sollten erschossen werden.
a) was? b) eigener Anteil? Der Kommandant wurde dann hinterrücks von jemand anderem erschossen. Der hatte festgestellt, dass der Soldat schon länger tot war und wir erst einen Tag da waren.
c) gewehrt?

Russische Soldaten

Umstände? Auf dem Marsch nach Sibirien kamen wir nach D. Dort spielte sich der Vorfall ab.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 08

j) gefühlt?
k) geschämt? Konstante Angst

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Niemand, außer dem anderen Kommandanten, der uns rettete.
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Hat heute keine Folgen mehr, in den jungen Jahren musste man immer daran denken.

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Der Opa hat dies in Erzählung als "normalen" Werdegang im Krieg beschrieben und erleichtert.
s) was?

Gewalt? ein Verbrechen

Das größte Verbrechen!

Mitschuldig? Nein

Das Schlimmste? Die Ungewissheit was passieren würde. Der ganze Vorgang dauerte etwa eine Höllen-Stunde.

Prozent? 030

ID 579 Alter 31 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden

Wer

Kurzbeschreibung a) Überfall durch eine Gruppe, die mir 5 Mark klauen wollten und das mit körperlicher Gewalt geschafft
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? haben; b) kein eigener Anteil, hatte einfach das Pech, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein; c) nein

d) Eine Gruppe älterer Jugendlicher, nur männliche, alle deutsch, waren mir fremd, wusste nur, dass sie aus der Nachbarschaft kamen

Umstände? Die haben mir einfach aufgelaert, es gab keine Zeugen und es wurden keine Waffen eingesetzt.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

**j) gefühlt?
k) geschämt?** j) hilflos; k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l) während des Ereignisses: nein, hinterher haben meine Eltern mir geholfen; m + n) Eltern haben Polizei geholt, das Geld wurde zurückgeholt, es wurde Anzeige erstattet.

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** r) Eltern und Polizei; s) nichts weiter

Gewalt? ein Verbrechen

Mitschuldig? t) nein

Das Schlimmste? Das Gefühl der Hilflosigkeit

Prozent? 050

ID 676

Alter 42

Telefoninterview

Jugend

offenes Ereignis Drohungen durch Jugendliche

Ereignis Konflikte in der Schule

Wer Autoritäre Lehrer in der Schule als Belastung empfunden zwischen 10 und 16 Jahren, keine Leistung gebracht.

Kurzbeschreibung Verweigert und Trotzreaktionen
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?
Lehrer, weiblich, 40-60 Jahre

Umstände? In der Schule nicht erfüllte Aufgaben

Häufigkeit? 006

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? Ja, geschämt, 12 Jahre im Schlußjahr geturnt, gedemütigt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Mitschüler und meine Eltern

Arzt? ja

Folgen? Minderung des Selbstwertgefühls, Schüchternheit erzeugt

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Heute lache ich aus der Distanz, damals Gespräche mit Freunden und Eltern

Gewalt? Gedankenlosigkeit, Ignoranz

Form von Dummheit, Ignoranz

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? weiß ich nicht

Prozent? 050

offenes Ereignis

Ereignis	Das sexuelle berührt, belästigt oder bedrängt werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ein älterer Mann hat mich belästigt; b) keinen; c) ja, ich hab mich heftig gewehrt und bin weggelaufen.
	40 Jahre, männlich, Ostdeutscher, Fremder
Umstände?	In der Nähe des Wohngebietes in einem Wäldchen.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	08
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Angst; k) nein
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) ich bin weggelaufen; m) Eltern; n) Anzeige wurde erstattet
Arzt?	nein
Folgen?	nein
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Ich habe oft mit meiner Mutter drüber gesprochen
Gewalt?	ein Verbrechen
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Dass mein Vertrauen in Mitmenschen enttäuscht wurde.
Prozent?	005

ID 757 Alter 65 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Psychische Gewalt

Wer Soldaten, im Mai 45, Tote nach Bombenhagel, die zerstörte Stadt

Kurzbeschreibung Mit der Oma Verwandte gesucht und in Magdeburg tote Soldaten gefunden.
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt? Kriegsende

Umstände? Mai 1945

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 06

j) gefühlt?
k) geschämt? War nicht so schlimm, weil Familie da war und mit mir gesprochen hat

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Familie hat bei Verarbeitung geholfen
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? Geholfen Eltern, Omas
s) was?

Gewalt?

Unverständnis, war zu klein zu verstehen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Als Verwandte zu Tode gekommen sind, Eltern trauerten um Brüder

Prozent? 095

offenes Ereignis	Mit 13 Jahren hat mir jemand esoterische Geschichten erzählt, die mich stark geängstigt haben.
Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	
Kurzbeschreibung	a) Ein Lehrer hat mich auf hinterhältige, entwürdigende Weise lächerlich gemacht, vor mehreren
a) was? b) eigener Anteil?	Klassen (auf dem Schulhof in der Pause); b) Wir hatten bereits ein gespanntes Verhältnis; c) nein
c) gewehrt?	
	Lehrer einer weiterführenden Schule, 40-45 Jahre alt, männlich, deutsch
Umstände?	Als ich 14 Jahre alt war, auf dem Schulhof, vor mehreren Schulklassen, vor Mitschülern und vor Freunden
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	14
j) gefühlt?	
k) geschämt?	j) ohnmächtig, hilflos, ziemlich klein; k) ja
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) ja, es kam ein weiterer Lehrer hinzu, der versucht hat, die Situation zu entschärfen; m) nein, ich war zu eingeschüchtert; n) nein, ich wollte das Ganze nicht größer machen, als es war und außerdem hatte ich diese Möglichkeit nicht in Erwägung gezogen.
Arzt?	nein
Folgen?	Eine Zeit lang wollte ich nicht mehr zur Schule gehen, um die Person zu vermeiden.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) niemand; s) die Zeit, der Rückblick, dass es damals bedeutender wirkte, als es heute wirken würde
Gewalt?	Psychische Gewalt
	Sarkastisch-sadistisches Kleinmachen
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Dass ich dieser Person immer wieder gegenüber treten musste und an seinem Unterricht teilnehmen musste; ich hatte auch Angst, dass andere nicht verstehen könnten, was dieses Erlebnis für mich bedeutete und dass es auf andere noch lächerlicher wirken könnte.
Prozent?	005

ID 986 Alter 50 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das belästigt, bedroht oder aufgelauert werden

Wer

Kurzbeschreibung Kann keine genauen Angaben machen.

a) was?

b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Mitschüler im Alter von 14 Jahren, männliche, deutsche

Umstände?

Waffen: Fäuste sind geflogen, normaler Machtkämpfe in dem Alter zwischen Mitschülern

Häufigkeit?

002

gleiche Person?

Unterschiedliche Personen

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

15

j) gefühlt?

k) geschämt?

In dem Augenblick schlecht, weil es Prügel gab

Geholfen? l) Hilfe

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Es war keiner da, Polizei wurde nicht eingeschaltet war nicht so gravierend

Arzt?

nein

Folgen?

Keine langfristigen Folgen

Wirkt noch nach?

nein

Bewältigung r) wer?

s) was?

Die Eltern, nichts weiter

Gewalt?

eine Form von Gewalt

Mitschuldig?

Keine Angabe

Das Schlimmste?

Die Hilflosigkeit

Prozent?

070

offenes Ereignis

Ereignis	Die Kommentare über meinen Körper bzw. die sexuellen Anspielungen
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Ich wurde als zu dick beschimpft, auch in sexueller Richtung; b) keinen; c) nicht sonderlich
	Verschiedene Personen
Umstände?	Wenn in Diskussionen normale Argumente ausgingen, wurde ich eben beschimpft.
Häufigkeit?	040
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	15
j) gefühlt? k) geschämt?	j) schlecht, hilflos; k) nein
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) meine Eltern; m) nein, wäre übertrieben
Arzt?	nein
Folgen?	nein
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) meine Eltern; s) ich war in den schulischen Leistungen besser, darum dachte ich mir, dass die anderen eben noch nicht so weit sind
Gewalt?	eine Form von Gewalt
	Gewalt.
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Dass es verletzend war
Prozent?	020

offenes Ereignis

Ereignis	Das sexuelle berührt, belästigt oder bedrängt werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Der Vater eines Mädchens, das ich besucht habe, hat mir gegenüber Annährungsversuche gemacht; b) keinen; c) ja, ich hab ihm zu verstehen gegeben, dass ich nicht interessiert bin und damit war es erledigt.
	Vater, männlich, 45, deutsch
Umstände?	Der Vater des Mädchens wollte mir etwas zeigen und hat die Gelegenheit zu einen Annährungsversuch genutzt.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	18
j) gefühlt? k) geschämt?	j) sehr überrascht; auch ein wenig angewidert; er hat mir leid getan; k) nein
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein; m + n) nein, das wäre übertrieben gewesen
Arzt?	nein
Folgen?	nichts
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Das hab ich allein bewältigt.
Gewalt?	Weiß nicht
	weiß nicht
Mitschuldig?	t) nein
Das Schlimmste?	nichts
Prozent?	100

offenes Ereignis

Ereignis	Psychische Gewalt
Wer	Dass die Sicht, die Andere von mir hatten, nicht meiner entsprach; ich wurde zum Stellungskampf in der Gruppe gezwungen und war unzufrieden, wenn meine Leistung nicht ausreichte.
Kurzbeschreibung	
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Wenn z.B. während der Ausbildungszeit Sportwettkämpfe waren, hat man sich bei der Auswahl für Gruppen /Seiten schlecht gefühlt, wenn man nicht in der guten (sprich: in der leistungsstarken) Gruppe landete; b) ich hab erst in den BW-Zeit begonnen, mich sportlich regelmäßig zu betätigen und hab davor immer geglaubt, alles würde mir "zufliegen"; c) ich musste sportliche Leistung bringen, um anerkannt zu werden
	d) Besonders die Sportgruppe
Umstände?	sportliche Anlässe
Häufigkeit?	999
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	25
j) gefühlt? k) geschämt?	j) entmutigt, niedergeschlagen; k) ja
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein; m) nein; n) nein
Arzt?	nein
Folgen?	Positive Folge: Ich habe mich mehr angestrengt, um mehr zu leisten, ich wurde leistungsfähiger.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) niemand; s) dass man auch andere sah, die in der gleichen Situation waren und die es geschafft haben
Gewalt?	
	Ein Druck, der auf mir lastete
Mitschuldig?	Ja, weil ich nicht die charakterlichen Eigenschaften hatte, die ich damals haben musste.
Das Schlimmste?	Dass ich die Leistung nicht bringen konnte und dass die anderen enttäuscht von mir waren.
Prozent?	010

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Hatte schon Anteil in Form von Provokation und Ungehorsam. Widerworte, Umgang mit der Großmutter. Hat mich dann irgendwann geschlagen. Gewehrt erst mal nicht, erst ab 15 war das möglich.
	Großmutter, 60, weiblich, deutsch
Umstände?	Bruder war Zeuge, sonst immer alleine. Gelegentlich Gegenstände (Kochlöffel, Glasflasche, Abtropfsieb)
Häufigkeit?	050
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	17
j) gefühlt? k) geschämt?	War beschämt und zornig, dass Prügel immer das letzte Mittel war und ich machtlos dagegen war. Fühlte mich erniedrigt dadurch.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe
Arzt?	nein
Folgen?	Prügel selbst waren körperlich nicht so schlimm. Psychisch fühlte ich mich aber erniedrigt und ungeliebt oder unakzeptiert.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	Niemand
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	Nein, abgesehen von den Provokationen. An der Gesamtsituation war ich nicht schuld
Das Schlimmste?	Das Gefühl ungeliebt zu sein, Mangel an Anerkennung. Habe dies als Möglichkeit empfunden auch "einflussreich" zu sein, indem ich meine Oma reizte.
Prozent?	020

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung	Es gab mal eine Ohrfeige oder die bekannte Tracht Prügel, aber nur selten. Zum Teil auch
a) was? b) eigener Anteil?	Selbstverschuldet, nie als Schikane oder reine Gewaltanwendung. Kein Widerstand.
c) gewehrt?	Vater oder Mutter
Umstände?	Zuhause, meistens ungehorsam oder so was.
Häufigkeit?	005
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt?	
k) geschämt?	War schon demütigend.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?	Keiner
n) Polizei?	
Arzt?	nein
Folgen?	Keine
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer?	Brauchte keine
s) was?	
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	Zum Teil war ich mitschuldig.
Das Schlimmste?	Körperliche Schmerzen machten mir Respekt. Eher die Demütigung und die fehlende Einsicht. Verflog dann auch schnell wieder
Prozent?	085

offenes Ereignis

Ereignis	Psychische Gewalt
Wer	Verleumdung, Mobbing
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	In der Klasse sind Eigentumsdelikte vorgefallen, und ich wurde beschuldigt, obwohl ich nichts damit zu tun hatte Mitschüler
Umstände?	Federmäppchen ist verloren gegangen in der Klasse.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt? k) geschämt?	Habe mich verletzt gefühlt.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Die Mitschüler konnten den Vorfall aufklären.
Arzt?	nein
Folgen?	Keine
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Die Klassenkameraden
Gewalt?	Gedankenlosigkeit, Ignoranz
	Form von behaupteter Unwissenheit
Mitschuldig?	Nein
Das Schlimmste?	Dass man als unglaubwürdig dargestellt wurde.
Prozent?	030

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ständige Schikane und Prügel durch ältesten Bruder und Vater; b) keinen; c) ja, aber ich hatte keine Chance Der Bruder war 17 Jahre, der Vater 53 Jahre, beide deutsch
Umstände?	Wenn Vater einen Anlass suchte, hat er auch einen gefunden, machte aus Mücke einen Elefanten.
Häufigkeit?	999
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	14
j) gefühlt? k) geschämt?	j) ich kam mir vor, wie ein kleiner Hund; k) ja
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein, Mutter wollte zwar helfen, wurde dann aber auch geschlagen; m + n) traute ich mich, traute sich keiner von uns Brüdern
Arzt?	nein
Folgen?	Angst vor dem Vater; Jahre später wurde ein Nierenriss bei mir entdeckt.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	r) musste das ganz allein bewältigen; s) nein
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen?
Mitschuldig?	nicht
Das Schlimmste?	Dass ich von meinem Vater verachtet wurde und ich wusste nicht warum. Ich konnte machen was ich wollte, ich bekam keine Achtung von ihm.
Prozent?	002

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Beleidigungen durch Gleichaltrige b) nein c) ja
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt?

Männlich, deutsch, Bekannte, Mitschüler

Umstände? Auf dem Schulhof oder in der Freizeit

Häufigkeit? 010

gleiche Person? immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt?
k) geschämt? j) nicht besonders k) eher wütend

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Gleichaltrige
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? keine Folgeerscheinungen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? r und s) meine Freunde
s) was?

Gewalt? eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Wurde festgehalten und habe den Bus verpasst.

Prozent? 050

offenes Ereignis

Ereignis Die Informationen über belastende Dinge, die ich nicht weitererzählen sollte

Wer

Kurzbeschreibung a) Ich wurde über berufliche Probleme meiner Eltern informiert

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Eltern (beide)

Umstände? Zum Beispiel Stellenwechsel meines Vaters

Häufigkeit? 007

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 20

j) gefühlt?

k) geschämt?

Belastend, dass vielleicht der Hauptverdiener seine Stelle verliert

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

l) meine Mutter

Arzt? nein

Folgen? nicht

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer?

s) was?

r) meine Mutter s) gemeinsames Besprechen des Problems

Gewalt?

Unangenehme, aber alltägliche Lebenserfahrung

Mitschuldig? nicht

Das Schlimmste? Zukunftsangst

Prozent? 070

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Nachbar schikanierte mich wegen "Doktorspiele" mit Nachbarstochter; b) die Nachbarstochter war 5, ich
a) was? b) eigener Anteil? war 6, ich wurde von ihrer Mutter erwischt; c) nein
c) gewehrt?

20, männlich, deutsch, gehörte zur betroffenen Familie der Nachbarin

Umstände? Er hat mich ein ganzes Jahr lang deswegen schikaniert.

Häufigkeit? 020

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 07

j) gefühlt?
k) geschämt? j) zu tiefst beschämt, peinlich berührt, wäre am liebsten im Boden versunken; k) ja

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l) nein, es war niemand da; m) nein, er hätte es abgestritten, es wäre mir auch zu peinlich und ich wollte nicht, dass meine Eltern das erfahren; m) nein

Arzt? nein

Folgen? Ich wurde extrem ängstlich gegenüber Menschen, ich bekam Kontaktschwierigkeiten. Ich hab mich mit meinem Zwillingbruder abgeschottet gegenüber der Umwelt

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Die Zeit hat geholfen, meine Frau

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Als Kind hätte ich gesagt: "Der ist gemein!"

Mitschuldig? t) ja, es gab ja einen konkreten Anlass

Das Schlimmste? Dass ich nichts dagegen tun konnte, Hilflosigkeit; Angst, dass meine Eltern davon erfahren.

Prozent? 050

offenes Ereignis

Ereignis	Das mit einer Waffe bedroht oder verletzt werden.
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	1945 bin ich in der alten Uniform desertiert. Auf der Flucht wollte man mich erschießen. Es waren Amerikaner später auch Franzosen. Habe mich ergeben und mit Gesprächen mein Leben gerettet
	Franzosen (Kriegsgefangene auf der Flucht), Amerikaner, Soldaten aller Altersgruppen
Umstände?	Nach Kriegsende ich war desertiert und kurz vor zu Hause in der Strasse kamen die Soldaten mit Gewehren auf mich zu und wollten mich erschießen.
Häufigkeit?	002
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	16
j) gefühlt? k) geschämt?	Habe es nicht für ernst genommen
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein
Arzt?	nein
Folgen?	Habe Abneigung gegen Amerikaner entwickelt
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	Gespräche, sonst keine Hilfe
Gewalt?	Kriegsbedingte / politische Gewalt
	Im Kriege ist alles erlaubt
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Hilflosigkeit
Prozent?	10

offenes Ereignis

Ereignis Das mit einer Waffe bedroht oder verletzt werden

Wer

Kurzbeschreibung War auf einer Party, ich ging raus, Leute haben mich blöd angesprochen, darauf hat mein Gegenüber
a) was? b) eigener Anteil? mir eine Gaspistole vors Gesicht gehalten b) ca. 10%
c) gewehrt?

Männlich, ca. 18

Umstände? Auf einer Party, nach einem Wortwechsel wurde mir eine Gaspistole vors Gesicht gehalten.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 15

j) gefühlt?
k) geschämt? Angst k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? l) meine Freunde
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nicht

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? r) meine Freunde
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Zu ca. 5%

Das Schlimmste? Dass jemand eine Pistole rausholt, obwohl wir uns nur verbal gestritten hatten

Prozent? 005

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Die Nachbarskinder haben mich gehänselt wegen meiner abstehenden Ohren. Ich hatte daran keinen Anteil - vielleicht sofern ich leicht reizbar (unbeherrscht) war - die daraufhin sich einstellte. Ich habe mich durch Worte oder aber auch Prügel gewehrt.

a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Jungs und Mädchen aus der Nachbarschaft

Umstände? Schulhof, oder der Heimweg oder die Pausen

Häufigkeit? 150

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt?

k) geschämt?

Ich habe Angst gefühlt, eine gewisse Unbeholfenheit sich nicht durchsetzen zu können - ich habe mich geschämt.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Die Großeltern haben mir Mut gemacht und auch meine Eltern haben mich unterstützt.

Arzt? nein

Folgen? Ich bin vorsichtig geworden, Zurückhaltung gegenüber Anderen, gewisse Schüchternheit

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Die Eltern und Großeltern

Gewalt? Schikane, Mobbing

Mobbing

Mitschuldig? Ja - dass ich aus Nichtkönnen die Situation nicht handhaben konnte. Aufgrund meiner Emotionalität / Gefühle.

Das Schlimmste? Hilflosigkeit,

offenes Ereignis

Ereignis	Körperliche Gewalt
Wer	Gefangenschaft nach Ende des Krieges
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Kriegsgefangenschaft im Jahr 1945 durch russische Soldaten: Ich war nun mal Soldat, so dass ich eben potentiell dafür "geeignet" war. Russische Soldaten (Männer) nach Ende des Krieges
Umstände?	1945, am Ende des Krieges bei Stralsund
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	17
j) gefühlt? k) geschämt?	Es waren merkwürdige Umstände. Ich habe wirklich Schwein gehabt. Wir sind mit einem Segelkutter geflohen, die Russen haben uns eingeholt. Wir haben die weiße Flagge gehisst und sie haben uns Richtung Stralsund abtransportiert. Von dort sind wir entkommen, sind aber wieder in Gefangenschaft gekommen und zum Schluss in einem Schweinestall auf Rügen gelandet. Es gab keine körperliche Gewalt durch die Russen, aber die ständige Bedrohung, dass man es nicht überlebt, war da.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Niemand
Arzt?	nein
Folgen?	Keine weitreichenden Folgen, außer dass ich meinen Enkeln und Kindern aus dieser Zeit erzählen kann.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	Ich kann meinen Kindern und Enkeln davon erzählen.
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	Ich war eben Soldat.
Das Schlimmste?	Die latente Bedrohung des Lebens und der Unversehrtheit war das Schlimmste, weil ich wusste, dass Andere nicht lebend aus dieser Situation gekommen waren.
Prozent?	080

offenes Ereignis

Ereignis	Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden
Wer	bestohlen
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Geliehenes Geld nicht wieder zurückgegeben; selbst unschuldig; ich habe im Anschluss häufig nachgefragt, aber das Geld nicht wieder bekommen. Mitschüler, 13, männlich, deutsch und israelisch, platonische Schulbekanntschaft
Umstände?	Schulmittel waren früher kostenpflichtig. Ich habe den anderen Oberschülern dann Geld geliehen, um ihnen zu helfen.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	13
j) gefühlt? k) geschämt?	Ich habe Wut empfunden.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	niemand
Arzt?	nein
Folgen?	keine
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	niemand
Gewalt?	
	Schlechte Umgangsformen
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Das war schlimm genug (geliehenes Geld nicht zurück bekommen)
Prozent?	001

offenes Ereignis

Ereignis	Familiäre Konflikte
Wer	Generell die Gewalt von Eltern, Lehrern, Schülern und Polizisten die im Alltag gewalttätig waren, dann speziell ein Erlebnis mit seinem Geschichtslehrer.
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Er war ca. 12 Jahre als und der Geschichtslehrer zieht ihn ohne Vorwarnung an den Haare durch die Klasse nach vorne und zeigt vor der ganzen Klasse seinen schmutzigen Hals und macht ihn vor allen lächerlich. b) keinen Anteil, außer, dass es schmutzig war.
	Der Geschichtslehrer in der Schule; Alter 45; männlich
Umstände?	Es war in der Schule. ca. 1961,
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt? k) geschämt?	Beschissenes Gefühl, er kann sich noch genau daran erinnern; schreckliches Gefühl von einem Pädagogen so behandelt zu werden. Schläge von Lehrern. Auf jeden Fall total geschämt, nicht psychisch kaputt, aber trotzdem hat ihn das sehr berührt.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein m) nein
Arzt?	nein
Folgen?	Er hat sich eine "leck mich am Arsch" Haltung angewöhnt, bei der ihn solche Dinge nicht mehr berühren konnten.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Trifft nicht zu
Gewalt?	Psychische Gewalt
	Psychische Gewalt
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Die völlige Hilflosigkeit, zu wissen, dass er weder von zu Hause noch von anderer Stelle Hilfe zu erwarten hatte.
Prozent?	040

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ist selten vorgekommen, war aber nichts weltbewegendes. War es zum großen Teil selbst schuld. Vater
Umstände?	Ungezogenheit von Kindern
Häufigkeit?	005
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	14
j) gefühlt? k) geschämt?	Habe mich geärgert, ungerecht behandelt gefühlt. Im Nachhinein habe ich eingesehen, Fehler begangen zu haben.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner
Arzt?	nein
Folgen?	Kurzfristiger körperlicher Schmerz, langfristig keine Veränderung zum Vater.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner
Gewalt?	Bestrafung/ Erziehung
	Habe so tief gar nicht gedacht, war halt die "übliche" Tracht Prügel.
Mitschuldig?	Ja, im Nachhinein.
Das Schlimmste?	Ohnmacht gegen den Vater. Am nächsten Tag war alles wieder beim alten und gut.
Prozent?	090

offenes Ereignis

Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Die anderen Jugendlichen zettelten Prügeleien an. Habe mich gewehrt, normale Streitereien unter Jugendlichen. 14-16; deutsche Bekannte aus der Nachbarschaft
Umstände?	Nach der Schule, Schulweg beim Sport, 2-3 Personen
Häufigkeit?	002
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	16
j) gefühlt? k) geschämt?	Unterlegen gefühlt, hasse körperliche Auseinandersetzungen
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Kameraden,
Arzt?	nein
Folgen?	Schürfwunden, Platzwunde
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Die Freunde
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	Ja, mit Einschränkungen
Das Schlimmste?	nichts
Prozent?	030

offenes Ereignis	War im Kindesalter, dass Mitschüler oder Kumpels mich gehänselt oder verprügelt haben.
Ereignis	Konflikte in der Schule
Wer	Staatliche Repression innerhalb der Schule
Kurzbeschreibung	Habe als 9 jähriger unterschreiben müssen, dass wir z.B. nie den RIAS hören. Keine Gegenwehr möglich.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Lehrer haben uns dazu gezwungen
Umstände?	Innerhalb des Schulsystems war das normal und staatlich angewiesen.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	09
j) gefühlt? k) geschämt?	Ist zu lange her; schizophrene Einstellung
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Habe mich an meine Eltern gewendet, die das nicht ändern konnten
Arzt?	nein
Folgen?	Ängste, man war die ganze Kinder- und Jugendzeit unterdrückt, kehrte sich dann nach innen
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	Ist noch unbewältigt, die Eltern, Kirche und einzelne Lehrer haben mich unterstützt.
Gewalt?	Psychische Gewalt Kriegsbedingte/ politische Gewalt Psychischer Missbrauch, staatlich legitimiert
Mitschuldig?	Nein
Das Schlimmste?	Schizophrenie.
Prozent?	100

offenes Ereignis	Er ist im Alter von ca. 4 Jahren von einem älteren Jungen aus heiterem Himmel verprügelt worden; später ist er mit 10 Jahren von einem anderen Jungen verprügelt worden, aber das war nicht so schlimm.
Ereignis	Körperliche Gewalt
Wer	Dass er mit 4 Jahren von einem etwas älteren Jungen verprügelt worden ist.
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Situation: er war auf dem Weg zum Spielplatz auf der Straße und er war damals ca. 4 Jahre alt. Ein älterer Junge stand da und fragte ihn, ob er mal eben mitkommen könnte und er ist mitgegangen und plötzlich am Ende des Weges fing der andere Junge an auf ihn einzuschlagen. Ein Nachbar hat das ganze beobachtet und aus dem Fenster etwas gerufen, woraufhin der andere Junge abgehauen ist und er hat den Jungen weder vorher oder nachher wieder gesehen. b)gar keinen, weil der andere willkürlich draufgehauen hat c) nein, zu geschockt
	Auch sehr jung, ca. 5-6 Jahre, männlich, deutsch, ein unbekannter fremder Junge
Umstände?	Ca. 1962, auf dem Weg zum Spielplatz in Hamburg, es gab keinen Anlass, Zeugen waren Menschen in den Häuserreihen, keine Waffen
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	04
j) gefühlt? k) geschämt?	Blöd, er hatte schon Angst, dass der andere wieder auftaucht und hat von da an einen Bogen um das Haus gemacht. k) ja, bestimmt
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein m) er ist dann zu seiner Mutter nach Hause gelaufen n) Polizei wurde nicht eingeschaltet
Arzt?	nein
Folgen?	Keine weiteren Folgen, nur dass er von da an einen Bogen um das Haus gemacht hat.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Mutter, hat ihn getröstet und dann gab es Mirakoli.
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen? Sowohl Gewalt als auch Verbrechen
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Dass sie ihn nicht wieder gefunden haben.
Prozent?	005

offenes Ereignis

Ereignis	Sonstiges
Wer	Flötenunterricht
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Ich wurde von meinen Eltern dazu gezwungen zum Flötenunterricht zu gehen, weil sie der Meinung waren, dass musikalische Erziehung gut für mich wäre b) dadurch, dass ich nicht musikalisch war. c) gewehrt? Eher die Mutter; wollte das er zum Flötenunterricht geht.
Umstände?	Ca. im Alter von ca. 10/12 (ca. 1970)
Häufigkeit?	099
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Er war genervt k) nein
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Trifft nicht zu
Arzt?	nein
Folgen?	Keine Folgen, außer immer einen Scherz über Flötenunterricht.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Trifft nicht zu
Gewalt?	Psychische Gewalt
	Persönliche Meinung wurde nicht berücksichtigt, nicht autonom
Mitschuldig?	Trifft nicht zu
Das Schlimmste?	Ich hatte einfach keine Lust dazu
Prozent?	001

offenes Ereignis	In der Jugendzeit kamen z.B.. Annäherungsversuche von Herren auf dem Weg zu Berufsschule.
Ereignis	Körperliche Gewalt
Wer	Er wurde gezwungen bei einem Diebstahl mitzumachen.
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Er wurde dazu gezwungen bei einem Diebstahl mitzumachen. Er sollte als stellvertretender Schulsprecher für die anderen Material verschwinden lassen (Schulhefte von Peanuts, Radiergummis, etc.). Die anderen hatten ein Druckmittel gegen ihn in der Hand, weil er bei einem Vorfall dabei gewesen ist, bei dem ein Bekannter, dieser ältere Mitschüler, "aus versehen" einen Obdachlosen erschossen hat und sie ihm das anhängen wollten, bzw. ihm mit Gewalt gedroht haben, wenn es für sie nicht diese Dinge klauen würde. Das ist dann rausgekommen bzw. er hat sich gestellt. b)er wurde dazu gezwungen, c)hatte keine Möglichkeit sich zu wehren, es gab keine Chance etwas dagegen zu tun
	Ältere Schüler männlich; ca. 14 (der Befragte war 12)
Umstände?	Er war 12 und er wurde von den älteren Mitschülern dazu gezwungen 7. Klasse. Es wurde richtig körperliche Gewalt angedroht, 4 Jungen hatten etwas gegen ihn in der Hand.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt? k) geschämt?	Schwitzend, roter Kopf, schlechtes Gewissen, k) ja, später
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l)nein, m) Verständnis von einer Lehrerin keine Hilfe, weil konnte eh keiner helfen) nein
Arzt?	nein
Folgen?	Schlechtes Gewissen, Konflikte mit den Eltern, verändertes Bewusstsein für Dinge im späteren Leben soziales Engagement für schwächere Kinder
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	r) später dann die Eltern s) k.a.
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	Es hat sich insofern schuldig gefühlt, dass er die Anderen bestohlen hat, (bzw. das Schuleigentum, dass für die Allgemeinheit gedacht war); im nachhinein hat er sich vor den anderen erklärt, weil er dazu ja gezwungen wurde.
Das Schlimmste?	Das Schlimmste war dann doch die vorlaufende Begebenheit, bei der er mitbekommen hatte, dass der Obdachlose erschossen wurde und, dass das dann hinterher als Druckmittel gegen ihn eingesetzt worden ist und er keine Möglichkeit hatte, sich davon zu befreien.
Prozent?	020

offenes Ereignis	Typische Kindersachen: die älteren Mitschüler schikanieren die jüngeren Mitschüler.
Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	
Kurzbeschreibung	Schulzeit: von Mitschülern und Lehrern (selten) etwas schikaniert worden, selbst unschuldig gewesen,
a) was? b) eigener Anteil?	manchmal gewehrt
c) gewehrt?	in erster Linie durch (deutsche) Mitschüler, die etwas älter waren, dies war aber nicht dramatisch
Umstände?	im Schulumfeld (Grundschule), anlässlich typischer Schulstreitigkeiten (weiß ich aber nicht mehr so genau), nichts Schlimmes
Häufigkeit?	002
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	08
j) gefühlt?	
k) geschämt?	Leicht geschämt
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?	Eltern haben geholfen: nach einer Aussprache war das Geschehen aber erledigt
n) Polizei?	
Arzt?	nein
Folgen?	Kurzzeitig leichte Ängste
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer?	Eltern
s) was?	
Gewalt?	Bestrafung/ Erziehung
	Leicht verhauen worden
Mitschuldig?	Weiß nicht mehr genau, glaube eher nicht
Das Schlimmste?	Hilflos gefühlt
Prozent?	070

offenes Ereignis In der Straßenbahn; Mann hat mich aufgefordert meine Hand auf sein Knie zu legen.

Ereignis

Wer

Kurzbeschreibung Wurde gefragt, bin dann weggelaufen.
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt? Männlich, 20-22, deutsch, Unbekannter, vom Sehen

Umstände? Volle Straßenbahn auf dem Weg zur Schülerhilfe, ich war 15 Jahre alt

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 15

j) gefühlt?
k) geschämt? Geschockt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Nein, nur Flucht
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Vorsichtiger und wachsamer geworden, reagiere sensibel, wenn ich so etwas mitbekomme,

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? Gab keinen Druck
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt
 Ein Verbrechen?

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Hilflosigkeit

Prozent? 060

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Bruder hat Türme gebaut, die von ihm zerstört wurden. b) anfangs nie Bruder im Alter von 8 Jahren
Umstände?	Spielereien im Kinderzimmer
Häufigkeit?	010
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	11
j) gefühlt? k) geschämt?	Er fand das normal, fand sich halt wehrlos
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Mutter hat manchmal geschlichtet
Arzt?	nein
Folgen?	Keine Folgen
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	"Ich mir selbst"
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen
	Brüderkeilerei
Mitschuldig?	Er hat sich nicht schuldig gefühlt
Das Schlimmste?	Die Unberechenbarkeit an dem Bruder.
Prozent?	066

offenes Ereignis

Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	In der 8. Klasse, da habe ich im Unterricht einfach mal gelacht, da sagt meine Mathelehrerin zu mir: "Lachst du über deine eigene Dummheit?" Oder in einer anderen Situation, wo wir unsere Tische und Stühle umstellen sollten: da habe ich versehentlich meinen Tisch so hingestellt, dass ein Mitschüler seinen nicht mehr hinstellen konnte. Da fing die Lehrerin an, mich in zu beschimpfen und steigerte sich grundlos da hinein: "Wie kannst du nur so egoistisch sein? So etwas egoistisches wie dich habe ich noch nie erlebt!"
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Es gab schon mal öfter solche Situationen in der Schule, dass man auf dem Schulhof von Schulkameraden angemacht wird. Oder aber durch Lehrer schikaniert oder beleidigt wird. Meistens waren das Lehrerinnen. Ich habe mich auch mal deswegen an das Kultusministerium gewandt, per E-Mail. Ich habe als Antwort bekommen, ob ich wisse, was ich da tue. Ich müsse mich erst an den Direktor wenden und dann vielleicht an das Schulverwaltungsamt. Aber der Direktor ist natürlich mit den Lehrern kollegial verbunden und wird nichts dagegen unternehmen. Da war ich 14, als ich das gemacht habe. Meistens waren das Lehrerinnen in der Altersgruppe ab 40.
Umstände?	Während des Unterrichts
Häufigkeit?	006
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	17
j) gefühlt? k) geschämt?	Ich habe mich geschämt und mich grundlos angegriffen gefühlt. Ich wusste nicht, wie ich mit der Situation umgehen sollte.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ich habe das mit meinen Eltern besprochen; die haben mich gestärkt.
Arzt?	nein
Folgen?	Jede Erfahrung solcher Art hinterlässt einen Eindruck, kratzt erst mal am Selbstbewusstsein. Das dauert aber nicht so lange an, auf jeden Fall heute nicht mehr.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Ich habe mit Eltern und Schulfreunden darüber gesprochen.
Gewalt?	Psychische Gewalt Psychologische Gewalt
Mitschuldig?	Man fragt sich, ob man mitschuldig ist.
Das Schlimmste?	Die Peinlichkeit, vor der Klasse angegriffen worden zu sein.
Prozent?	080

offenes Ereignis

Ereignis	Familiäre Konflikte
Wer	Die familiäre Situation in unserer Familie. Ohnmacht als Kind nichts tun zu können.
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Vater war cholerisch, psycho-soziale Schwierigkeiten. Daraus resultierte Gewalt. Es wurde schnell und stark hingelangt. Selbstverwirklichung versucht durch die Kinder. Ich habe den Vater nicht mehr teilhaben lassen am eigen Leben aus Angst vor Konsequenzen. Mutter versuchte Verständnis beim Sohn zu bekommen für diese und besonders ihre Situation. Mutter versuchte Absolution von mir zu bekommen. Sie hat ihren Mann nicht verlassen können wegen ihrer Kinder. Das ist jedoch Quatsch. Ist es nicht vielleicht besser es doch zu beenden? Vaters Brutalität hörte auf, als ich mich hätte wehren können. Er war ungefähr 45 - 50 Jahre, ich etwa 14 -15. Verbale Aggression auch dann von meiner Seite. Die Angst meines Vaters ich könnte zurückschlagen. Physische Gewalt von meiner Seite nie. Lehne generell Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung ab.
Umstände?	Hatte oft Probleme mit Ordnung, oft war es auch die Schule. Wenn man Menschen unter Druck setzt, werden Fehler gemacht. So war es auch bei mir. Ein Kreislauf aus dem ich nicht heraus kam. War schlechter Schüler
Häufigkeit?	100
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	15
j) gefühlt? k) geschämt?	Angst und Ohnmacht, aber auch ungerecht behandelt. In bestimmten Situationen ist es auch heute nicht möglich eine sachliche Diskussion mit dem Vater zu führen. Er hat Angst vor Intrigen oder Verschwörungen. Der Vater verdrängt heute die brutale Kindheit, er leugnet sie sogar auch meiner Schwester gegenüber.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Zu der Zeit hat mir keiner geholfen. Es muss anderen Verwandten aufgefallen sein.
Arzt?	ja
Folgen?	Ein Rohrstock ist zerbrochen und hat mich am Kopf verletzt so das ich ins Krankenhaus musste. Es stellte sich dann doch als nicht so schwerwiegend heraus. Es waren jedoch keine Misshandlungen wie man sie aus der Presse kennt.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	Es hat mich geprägt. Ich weiß das man so Kinder nicht erziehen darf. Bedingt hat mir eine Freundin die Sozialarbeit gemacht hat, geholfen. Wir lebten 5 Jahre zusammen
Gewalt?	eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Sie haben den Verlauf meiner Kindheit und Jugend stark beeinflusst. Ich hätte sicherlich ohne Repressionen eine bessere Schulausbildung gemacht. Mein Leben wäre anders verlaufen. Mit Sicherheit
Prozent?	005

offenes Ereignis

Ereignis	Die Informationen über belastende Dinge, die ich nicht weitererzählen sollte
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Gegen Kriegsende, ich war 14, hat mir mein Vater eine Pistole in die Hand gegeben und mir gesagt, dass ich meine Mutter und meine Schwester erschießen soll, wenn die Russen kämen.
	Vater
Umstände?	Gegen Kriegsende, ich war 14, hat mir mein Vater eine Pistole in die Hand gegeben und mir gesagt, dass ich meine Mutter und meine Schwester erschießen soll, wenn die Russen kämen.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	13
j) gefühlt? k) geschämt?	Es war sehr belastend für mich.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Es hat mir niemand geholfen, ich habe das für mich behalten.
Arzt?	nein
Folgen?	Weil ja nichts passiert ist, glaube ich nicht, dass es Folgen hatte.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Ich habe das allein bewältigt. Weil nichts passierte, war es auch nicht so schlimm.
Gewalt?	
	Eine Überforderung: es wurde mir eine Verantwortung aufgebürdet, der ich in dem Alter nicht gewachsen war.
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Es ist glücklicherweise nichts passiert, deshalb hat sich das Ereignis aufgelöst.
Prozent?	100

offenes Ereignis

Ereignis	Das sexuelle berührt, belästigt oder bedrängt werden
Wer	Sexuelle Anspielungen
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Es war auf Parties im Freundeskreis. Da haben sich die Mädchen einen Spaß daraus gemacht, uns verbal anzumachen oder uns auch anzufassen. Freundinnen und Bekannte (weiblich) im Alter von 14 und älter
Umstände?	Es war auf Parties im Freundeskreis. Da haben sich die Mädchen einen Spaß daraus gemacht, uns verbal anzumachen oder uns auch anzufassen. Einmal ist das auch in der Schule infolge einer Party passiert.
Häufigkeit?	005
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	15
j) gefühlt? k) geschämt?	In der Situation war ich überfordert und hatte keine Ahnung, was da passiert. Ich habe das damals als Aggression aufgefasst, heute sehe ich es ein Spiel von Kindern an.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Es hat mir da keiner geholfen, es war ja auch nicht notwendig, weil es als Spaß aufgefasst wurde.
Arzt?	nein
Folgen?	Ich habe mich schon einige Zeit mit dem Thema beschäftigt, einige Monate in etwa. Ich war schon etwas beunruhigt.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Ich habe mit einer Freundin und einem Freund darüber gesprochen.
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen
Mitschuldig?	Ein Spiel aus heutiger Sicht, damals war es Aggression.
Das Schlimmste?	Die Tatsache, dass ich so aggressiv behandelt wurde.
Prozent?	040

offenes Ereignis

Ereignis

Wer

Kurzbeschreibung Bruder mit mir in einem Bett. Nicht gewehrt nein.

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Bruder ist 3 Jahre älter

Umstände?

Hat mich immer benachteiligt, Vaterersatz. Mutter hat dabei zugeschaut und es geduldet, weil sie froh war, dass er die Vaterrolle übernommen hatte.

Häufigkeit?

010

gleiche Person?

Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

18

j) gefühlt?

k) geschämt?

Bin ausgewichen

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?

Nein, normaler Zustand

Arzt?

nein

Folgen?

nein

Wirkt noch nach?

nein

Bewältigung r) wer?

Ich durfte den Beruf erlernen sonst keiner. Genugtuung

s) was?

Gewalt?

Aus der Not heraus geboren und er war der Stärkere

Mitschuldig?

nein

Das Schlimmste?

nichts

Prozent?

050

offenes Ereignis

Ereignis

Wer Mein bester Freund ist abgestochen worden und daran gestorben. Viele meiner Freunde sind auch durch Drogen gestorben.

Kurzbeschreibung Meine Freund und ich sind in eine Schlägerei geraten. Die anderen waren jünger. Ich habe nur gesehen, wie der eine auf meinen Freund eingestochen hat und mein Freund am Boden zusammengeklappt ist. Ich habe nur noch den Krankenwagen gerufen und bin abgehauen, weil ich vorher auch eine Straftat begangen habe. Ich habe nämlich den Jugendlichen, der auf meinen Freund eingestochen hat, vorher verprügelt. Die Polizei hat mich dann irgendwann gefunden und mich sofort eingesperrt, weil sie dachten, dass ich es gewesen bin.

Es waren Jungs, die wir nicht kannten. Sie waren 15 und wir 17 und auch deutsch.

Umstände? Es passierte auf der Straße an der Bushaltestelle. Wie es zu dieser Schlägerei gekommen ist, weiß ich nicht mehr. Meistens sind es ganz dumme Gründe, die zu einer Streiterei führen (Blick).

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 17

j) gefühlt?
k) geschämt? Ich war fertig, ich war kaputt, ich habe nicht gemerkt, wie er geblutet hat. Seine Familie hat mir natürlich die Schuld gegeben, weil ich den Jungen, der meinen Freund getötet hat, vorher verprügelt habe. Ich bin im Alkohol versunken.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?
n) Polizei? Ich habe keine Hilfe geholt, meine Mutter und mein Stiefvater haben mir geholfen.

Arzt? nein

Folgen? Ich habe viel Alkohol getrunken und habe die Schule geschwänzt. Ich habe Alpträume gehabt, die Erlebnisse von früher nehmen mich noch mit.

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? Familie
s) Was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Ja, weil ich den Streit mit dem Jungen angefangen habe und er dann aus Rache meinen Freund abgestochen hat.

Das Schlimmste? Der Tod meines Freundes

Prozent? 030

offenes Ereignis

Ereignis Die Verletzungen, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere

Wer

Kurzbeschreibung Beinverletzung durch Sturz (Schubsen), Schürfung, Stauchung

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Junge aus der Nachbarschaft, ca. 15 Jahre alt

Umstände? War selbst etwa 12,13

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 01

j) gefühlt?

k) geschämt?

Weiß ich nicht mehr

Geholfen? l) Hilfe Freunde

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Arzt? ja

Folgen? Bänder gedehnt, weil umgeknickt

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Es war nicht sehr einschneidend

s) was?

Gewalt? Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräftemessen

Rangelei

Mitschuldig? Sicher ja, provoziert

Das Schlimmste? Bänderdehnung, 6 Wochen geschientes Bein

Prozent? 020

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung	Auf der Straße gegenseitig aufgelauert und geschlägert, Schuljungs, Jungs aus der Nachbarschaft ---
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	große Klappe --- ja, gewehrt
	Gleichaltrige Jungs 8-14 Jahre, Schulkameraden, Jungs aus Nachbarschaft
Umstände?	Auf der Straße, in den Trümmern, auch mal Steine geworfen
Häufigkeit?	005
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	14
j) gefühlt? k) geschämt?	Wenn man allein war, hat man schon Angst gehabt; wenn man selber hingelangt hat war es ein gutes Gefühl.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Eigentlich nicht, musste man mit sich selbst ausmachen, später revanchiert
Arzt?	nein
Folgen?	Mal einen Zahn verloren oder was aufgeschürft
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Nichts, wirkt nicht mehr nach, heute schmunzelt man drüber
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen
	Aus heutiger Sicht nein, eher sportliche Auseinandersetzung
Mitschuldig?	Hatte kein schlechtes Gewissen, eher Stolz wenn man einen zu Boden gebracht hat
Das Schlimmste?	Wenn man verloren hatte der Ärger.
Prozent?	060

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung	Bin durch meinen Vater verprügelt worden.
a) was? b) eigener Anteil?	
c) gewehrt?	Mein Vater, deutsch
Umstände?	Er hat mich mit dem Handfeger verprügelt, Situation ist bis zu den Schlägen eskaliert
Häufigkeit?	005
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	15
j) gefühlt?	
k) geschämt?	Eher wütend und verletzt
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?	l) meine Großmutter
n) Polizei?	
Arzt?	nein
Folgen?	Ich habe das eigentlich ganz gut weggesteckt
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer?	r) ich selbst
s) was?	
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Angst
Prozent?	090

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Mein Nachname ist Sch., da ist klar mit welchen Sprüchen man gehänselt wird!
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt? Unbekannte

Umstände? Kommt immer wieder vor

Häufigkeit? 020

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 24

j) gefühlt?
k) geschämt? Ist mir egal

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? nein
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Ich mir selbst
s) was?

Gewalt? Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung

Blöde Sprüche

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? weiß nicht

Prozent? 010

ID 3900

Alter 60

Telefoninterview

Jugend

offenes Ereignis Sexuelle Belästigung, Nötigung

Ereignis Psychische Gewalt

Wer Gezwungen etwas anderes zu tun als man es wollte und nie ernst genommen worden.

Kurzbeschreibung Nicht mit machen, aber Mobbing
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt? Deutsche Kollegen 20-50, Vorgesetzte

Umstände? Im Betrieb

Häufigkeit? 006

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 20

j) gefühlt?
k) geschämt? Sauer

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? nein
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? nie
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass niemand geglaubt hat, Ohnmacht als Lehrling.

Prozent? 040

offenes Ereignis

Ereignis	Die Informationen über belastende Dinge, die ich nicht weitererzählen sollte
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Dass andere Mitschüler geklaut hatten, selbst keinen Anteil daran gehabt, es war allerdings kein einschneidendes Erlebnis, ich musste mich also auch nicht zur Wehr setzen Andere Mitschüler, 13 Jahre, männlich, deutsch, eher zum weiteren Freundeskreis gehörend
Umstände?	Beim Pausengespräch in der Schule, Gründe: um andere zu beeindrucken, keine Zeugen/Waffen
Häufigkeit?	002
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	16
j) gefühlt? k) geschämt?	Etwas minderwertig gefühlt, nicht dazu gehörend
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Hilfe bei den Eltern geholt, Polizei nicht eingeschaltet
Arzt?	nein
Folgen?	Minderwertigkeitsgefühle (war in der 8. Klasse), mittlerweile keine Auswirkungen mehr
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Hauptsächlich die Eltern
Gewalt?	
	Kleinkriminalität
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Für mich gar nicht so schlimm, ich bin ja von den anderen Mitschülern weggekommen
Prozent?	100

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Auf dem Heimweg vom Bus nach Hause haben 3 Jungs eine Rangelei angefangen. Ich war allein. Ich nehme an, dass es um Neid ging, weil ich auf ein Privatschulungsgymnasium ging und die 3 von der Hauptschule kamen. Dazu kam, dass ich gerade erst neu in den Ort zugezogen war.
	13-jährige Jungs von der Hauptschule aus dem Ort
Umstände?	Auf dem Heimweg vom Bus nach Hause.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt? k) geschämt?	Es ist mir bis heute in Erinnerung geblieben. Ich habe mich zwar nicht geschämt, aber ich habe mich ausgegrenzt gefühlt.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Es war nur eine Rangelei.
Arzt?	nein
Folgen?	Das Ereignis hatte zur Folge, dass ich meine Kontakte in meiner Schule gesucht habe und nicht im Ort.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	Mir hat geholfen, dass ich in der Schule anerkannt war.
Gewalt?	Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung
	Eine Demütigung
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Die Ausgrenzung im Alter von 12 Jahren und die Demütigung waren das Schlimmste.
Prozent?	030

offenes Ereignis

Ereignis	Das mit einer Waffe bedroht oder verletzt wird.
Wer	
Kurzbeschreibung	Gang in der Schule, wurde mit Messer, Pistole bedroht, und erpresst; man versuchte, uns um
a) was? b) eigener Anteil?	Wertsachen zu erpressen
c) gewehrt?	Männlich, ältere, Unbekannte
Umstände?	In W. Die Stadt hat eine hohe Kriminalitätsrate, Pistole, Messer
Häufigkeit?	020
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	14
j) gefühlt?	
k) geschämt?	Angst
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?	keine Polizei, ist halt nichts passiert
n) Polizei?	
Arzt?	nein
Folgen?	keine
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer?	"Man härtet halt ab"
s) was?	
Gewalt?	Ein Verbrechen
	Eine Form von Gewalt?
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Angst, Ausgeliefertsein, Angst ums eigene Leben
Prozent?	010

offenes Ereignis	Stecke dich ins Kinderheim, wenn du nicht...
Ereignis	Die Verletzungen, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere
Wer	
Kurzbeschreibung	Bei Diskobesuch zu viel getrunken und anschließend verprügelt worden.
a) was? b) eigener Anteil?	
c) gewehrt?	Männlich, gleichaltrig 18, dt., andere Diskobesucher
Umstände?	Nachts Disko, ohne Grund und ohne Anlass, andere Jugendliche Zeugen, mit Polizei, keine Waffen, kaputte Nasen
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	18
j) gefühlt?	
k) geschämt?	Schlecht gefühlt, nicht geschämt, als Opfer gefühlt
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?	Indem Polizei gerufen wurde, Übeltäter waren verschwunden
n) Polizei?	
Arzt?	ja
Folgen?	Nasenscheidenwand war schief, wurde operiert
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer?	Niemand; die Erfahrung, dass man Menschen nicht immer sofort einschätzen kann
s) was?	
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	Etwas durch Unvorsichtigkeit (Alkohol)
Das Schlimmste?	Schmerzende Nase
Prozent?	045

offenes Ereignis

Ereignis	Körperliche Gewalt
Wer	Freundin zu schützen versucht, dabei selbst ins Krankenhaus gekommen
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Anmache der Freundin von Kerl; nachhaltig; ins Taxi hineingegriffen; Arm herausgedrückt; Karate; ließ Tür nicht schließen; Nasenbeinbruch und Orbitalbodenbruch mit mehrtägigem Aufenthalt im Krankenhaus. 17jähriger vor Feier auf Streit gelauert, Albaner mit deutscher Staatsangehörigkeit. Hat keine eigene Beziehung.
Umstände?	Nach Geburtstagsfeier 2 Uhr morgens; Gehen; hat vor dem Haus gewartet; Zeugen, einige von Feier: Taxifahrer; Cousine der Freundin; keine Waffen; Wille zur Anmache
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	ja
Alter letztes Mal?	17
j) gefühlt? k) geschämt?	Geschämt, nicht Beschützerinstinkt
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Taxifahrer tat nichts; Polizei angerufen und Ort mitgeteilt, aber zu lange gewartet; Rettungsdienst nach einer halben Stunde
Arzt?	Ja
Folgen?	Verletzungen; Narbe in Gesicht; Höcker auf Nase; Ängste keine; Gleiches genauso handeln
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	Betreuung und Gespräch mit Eltern, Freunden, Bekannten, anderer Familien, Anerkennung, Ehre (nicht angestrebt)
Gewalt?	Ein Verbrechen Eine Form von Gewalt Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen) Schwere Körperverletzung
Mitschuldig?	Nein, weil ich nicht wüsste, wie ich es hätte vermeiden können
Das Schlimmste?	Warten auf professionelle Hilfe; Fehldiagnose im Krankenhaus und Folgen
Prozent?	033

offenes Ereignis

Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Erziehungssituationen in der Schule, in der Ecke stehen; im Kindergarten in einen Verschlag gesperrt werden. b) war ein quirliches Kind c) keine Gegenwehr
	Der Lehrer und die Erzieherin im Kindergarten. Lehrer 40, Erzieherin ebenfalls, Deutsche.
Umstände?	Situation in der Schule, in der der Lehrer meinte mich bestrafen zu müssen. Standardsituation in der Schule, Unaufmerksamkeit oder reden im Unterricht.
Häufigkeit?	003
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	05
j) gefühlt? k) geschämt?	j) einsam und verlassen k) habe mich nicht geschämt
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein m) nein n) nein
Arzt?	nein
Folgen?	Hatte in meiner Kindheit Angst vor dunklen Zimmern, weiß aber nicht, ob es eine Folge der Einsperrsituation im Kindergarten war.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	r) keiner, habe ich zuhause nicht erzählt s) habe damit einfach abgeschlossen und das hingenommen.
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen
	Machtdemonstration
Mitschuldig?	t) nein
Das Schlimmste?	Dunkelheit und das Herausgenommen werden aus der Gruppe. Man wird der Gruppe gleichzeitig ja auch als besonders böser Mensch dargestellt.
Prozent?	050

offenes Ereignis

Ereignis	Familiäre Konflikte
Wer	Scheidung der Eltern
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Eltern haben sich scheiden lassen b), war neun Jahre alt c) hatte keine Chance Die Eltern, Mutter war 37 Jahre alt, Deutsche
Umstände?	Habe ich nie erfahren
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	09
j) gefühlt? k) geschämt?	j) war schlecht, hatte so keine Nachteile, aber man wurde zu jener Zeit negativ angesehen, es war die große Ausnahme. Der Vater war im gleichen Betrieb beschäftigt, wo ich meine Ausbildung machte.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) keine Hilfe erhalten, habe mich an niemanden gewendet.
Arzt?	nein
Folgen?	Habe viele Ängste ausgestanden, keine Harmonie, besonders da die zweite Beziehung auch nicht gut war.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Keiner s) eigentlich ist das soweit abgehakt. Ein Psychologe hat mir später (1999) geholfen (Alkoholismus)
Gewalt?	
	War eigentlich normal für mich, habe das einfach so hingenommen
Mitschuldig?	Nein
Das Schlimmste?	War kein normales Familienleben mehr. Ganz unangenehm.
Prozent?	001

offenes Ereignis

Ereignis	Psychische Gewalt
Wer	Im Rahmen der kirchlichen Tätigkeiten mussten wir bei einer Beerdigung an einem Verunglückten im Sarg vorbeiprozessieren. Das war eher unangenehm.
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Beerdigung eines Unfallopfers. Musste mit in die Kirche. Keine Gegenwehr möglich. Katholische Grundschule, im Rahmen des Gottesdienstes.
Umstände?	Beerdigung eines Verunglückten
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	09
j) gefühlt? k) geschämt?	j) war meine erste Konfrontation mit dem Tod, war unangenehm k) nein
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Trifft nicht zu
Arzt?	nein
Folgen?	Ist alles rausgewachsen, keine Ängste.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) war nicht nötig
Gewalt?	Gedankenlosigkeit, Ignoranz Psychische Gewalt
	War eine psychische "Vergewaltigung", da der Pastor nicht im geringsten darüber nachgedacht hat, ob es den Anwesenden etwas ausmacht.
Mitschuldig?	Nein
Das Schlimmste?	Konfrontation mit dem Tod
Prozent?	010

offenes Ereignis	Anbrüllen
Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung	a) Schlagen und Niederbrüllen durch den alkoholisierten Stiefvater b) In der damaligen Situation war ich überfordert mit der "Verwaltung" meiner kleineren Geschwister. Auf den großen Bruder wurde ja nicht gehört. Somit schlug ich zu und am Abend gab mir mein Vater dann Schläge. c) Versucht ja.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	d) zunächst wendeten sich die Geschwister an die Mutter: "Warte wenn der Alte nach Hause kommt" Dann kam er und schlug mich. 30 Jahre alt, Deutscher, Stiefvater.
Umstände?	Nach der Schule musste ich für meine Geschwister sorgen. Das funktionierte nicht immer.
Häufigkeit?	999
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	21
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Beim letzten Mal habe ich mich gestellt "komm her, jetzt tragen wir es aus!" Sonst war es unheimlich demütigend k) ja
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein m) Nachbarn haben es mitbekommen, aber keiner ist eingeschritten n) nein
Arzt?	nein
Folgen?	Verletzungen und Ängste. Der Verlust gewisser Gefühlantennen.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	r und s) Psychotherapie
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen? Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen) Diese Form der Erziehung war ein Verbrechen
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Sich nicht wehren zu können.
Prozent?	050

offenes Ereignis Ausraster des Vaters unter Alkoholeinfluss, ab dem 14 Lebensjahr einmal die Woche, ab dem 16 mindestens 3 mal die Woche. Besonders zu Festen wie Weihnachten, Geburtstage, Feiern usw.

Ereignis**Wer**

Kurzbeschreibung a) Aussage des betrunkenen Vaters ich sei ein Bastard und nicht sein Sohn. Im nüchternen Zustand war ich allerdings sein ein und alles. b) Kein Anteil c) Nein
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Vater, 59, Deutscher

Umstände? Zuhause, an einem ganz normalen Tag

Häufigkeit? 100

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? j) Unwohl k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l) Mutter und Schwester m) nein n) Polizei wurde etwa 30 mal eingeschaltet, weil der Vater uns alle aussperrte oder renitent war

Arzt? nein

Folgen? Hatte nur positive Folgen: trinke nicht, schlage meine Frau nicht. Versuche genau das Gegenteil zu sein in dieser Beziehung. Ansonsten versuche ich so zu sein wie mein Vater im nüchternen Zustand

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? r) Mutter und Schwester s) Nähe der restlichen Familie hat mich gestärkt

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Machtlosigkeit

Prozent? 060

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) habe mit einem Freund Pferde aus der Koppel gelassen, die dann bis in die Stadt liefen. Vater hat mich dafür geschlagen, 42, Deutscher
Umstände?	Pferde von der Koppel gelassen und in die Stadt gelaufen
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt? k) geschämt?	j) hatte ein schlechtes Gewissen k) ein wenig geschämt dafür
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein
Arzt?	nein
Folgen?	Eigentlich keine, konnte aber einen Tag nicht richtig sitzen
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner, war nicht nötig
Gewalt?	Bestrafung/ Erziehung
	War ein dummer Jungenstreich und dafür gab es dann auch erst eine Erklärung und dann eine Abreibung durch den Vater
Mitschuldig?	Ja, sicher
Das Schlimmste?	Im Nachhinein, hatte ich mir keine Gedanken über die Folgen gemacht.
Prozent?	080

offenes Ereignis

Ereignis	Das erpresst bzw. gegen meinen Willen zu etwas gezwungen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Ich wurde gezwungen Wurst und andere Nahrungsmittel zu mir zu nehmen, die ich nicht mochte. Bei Verweigerung setzte es Schläge oder Beschimpfungen. b) wollte es einfach nicht und bin bis heute Vegetarier c) Ja, habe die Wurst vom Brot genommen und in die Toilette ins Klo geworfen oder unter das Bett gelegt. Darauf bekam ich dann eine Strafe. Verständnis für die Situation fehlte.
	d) Eher die Geschwister, besonders die Schwester. Alter 13-14. Deutsche
Umstände?	Ich habe mich geweigert Fleisch zu essen und wurde dafür bestraft. Die Schläge waren an sich nicht so schlimm, aber es mir innerlich weh getan.
Häufigkeit?	200
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	11
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Habe mich nicht geschämt, aber mich missverstanden und ungerecht behandelt gefühlt. Ich hätte gerne Müsli gegessen, bekam aber keins, meine Geschwister hingegen schon. Dies führte dann schon zu einer psychischen Belastung: Warum die und ich nicht? Fühlte mich als Randgruppe und ausgeschlossen, was dazu führte, dass ich mich schon früh fragte, ob ich überhaupt dazugehöre.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe geholt und bekommen.
Arzt?	nein
Folgen?	Ich mag keine Dunkelheit bis heute. Schon als Kind lies ich beim Schlafen immer ein wenig die Tür offen. Stockdunkel ist für mich kein gutes Gefühl. Vielleicht ist es ein Mangel an Geborgenheit, der sich so widerspiegelt.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	r) ich mir selber aber auch der Glaube an Gott hat mir geholfen.
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräftemessen Machtausübung
Mitschuldig?	t) nein gar nicht
Das Schlimmste?	Alleine da zu stehen, alleingelassen zu sein.
Prozent?	030

offenes Ereignis

Ereignis	Das mit einer Waffe bedroht oder verletzt wird
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Bedrohung unserer Jugendgruppe, als wir im Jugendraum waren. Die besagte Gruppe von Aussiedlern kam dorthin und verwickelte uns in einen (verbalen) Streit, in dessen Verlauf es zu einer Bedrohung mit einem Messer kam. b) Wirklich keinen Anteil (keine Provokation oder ähnliches). c) Nur verbal. [Es kam zu keiner tätlichen Auseinandersetzung, da die Provokation durch verbale Schlichtung gelöst werden konnte.] d) ca. 18-20 Jährige Aussiedler (Kasachstan), nur männlich.
Umstände?	In P. im Jugendraum, ein Sommerabend, ca. 1997/98, kein Anlass, viele Zeugen aus beiden Gruppen, Bedrohung mit Messer
Häufigkeit?	002
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	19
j) gefühlt? k) geschämt?	j) ich hatte Angst, weil ich es nicht gewohnt war - bin mit solchen Situationen nicht aufgewachsen. k) überhaupt nicht, nur Gefühle von Hass und Wut in diesen Wochen [es kam in kurzem Abstand zweimal vor]
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) meine Freunde. m) in der konkreten Situation nicht. n) später haben wir mit der Polizei und behördlichen (Jugend-) Organisation erstmalig Formen der Integration dort erfolgreich organisiert (u.a. ein Basketballspiel, was viel gebracht hat). Insgesamt gute Erfahrungen mit der Polizei und den anderen Organisationen.
Arzt?	nein
Folgen?	Die Folgen waren eher sehr kurzfristig - Angst, dass man körperliche Gewalt angetan bekommt.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Kumpels, Polizei, politische, kirchliche Institutionen. s) Das Gespräch, das wir mit allen Beteiligten hatten (auch mit allen genannten Institutionen).
Gewalt?	Ein Verbrechen
Mitschuldig?	Nein, überhaupt nicht.
Das Schlimmste?	Dass man plötzlich mit gewaltbereiten Menschen konfrontiert wurde - das kannte(n) ich/ wir vorher noch gar nicht, das man aus der heilen Welt rausgerissen wurde.
Prozent?	060

offenes Ereignis

Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Im Zeugnis stand manchmal nur "befriedigend". Immer wenn das vorkam, ist er ausgeflippt. Dann hat er mich über das Knie gelegt, und mich geschlagen - wie ein Berserker in seiner Gewalt - völlig überreagiert und impulsiv. b) Wenn der Druck von zu Hause zu hoch war, dann habe ich den Druck in der Schule wieder raus gelassen, durchaus auch mit Gewalt. Dies wiederum verursachte die Reaktionen meines Vaters. c) Nein, ich konnte nicht. Ich hatte viel zu viel Angst. Mein Vater, damals war er 50 (ist mit 53 gestorben), war deutsch.
Umstände?	Immer zu Hause gewesen. Es waren alle Türen geschlossen, so dass Nachbarn nichts mitbekamen. Anlass waren häufig die Noten - aber auch einfach nur so, wenn er nicht weiter wusste, auch weil ich kein Interesse an den Dingen zeigte, die ihn interessierten.
Häufigkeit?	100
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	14
j) gefühlt? k) geschämt?	j) immer schlecht, hatte sehr viele Depressionen nebenher, habe mich in den Garten zurückgezogen, wie ein Schluck Wasser. k) ja (geschämt).
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Nein, hatte keine Person. m) Nein. Hätte nicht gewusst woher. Heute weiß ich, dass das Jugendamt zuständig war - aber von denen war nie einer da. Meine Oma hat vermutlich die Berichte an diese geschönt. n) Nein, weil mir nicht in den Sinn kam, dass die dafür zuständig sein konnten.
Arzt?	nein
Folgen?	Neben den seelischen Verletzungen hat es im Laufe der Zeit ausgelöst, dass ich immer gedacht habe "ich sei nichts wert". Als unmittelbare Reaktion hatte ich immer Gewaltausbrüche. Weiterhin sehr starke Depression bis hin zu starken Suizid-Gedanken. Meinen Schlaganfall führe ich auch darauf zurück.
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Habe in G. eine Psychotherapie bei einer Frau gemacht - hat mir sehr geholfen. Der Arzt im Zusammenhang mit dem Schlaganfall konnte mir nicht helfen (obwohl er es doch wissen sollte). s) Ich habe ein schönes Hobby gehabt (Astronomie). Nach dem Schlaganfall war meine Wahrnehmung fürs Lesen sehr stark geschwächt. Durch einen Freund angeregt, habe ich Leseübungen gemacht und meine Leseschwäche hat sich verbessert. Daraufhin habe ich am Lesen und am Wissen starkes Interesse bekommen und habe mein Allgemeinwissen stark verbessert. Das hat mir sehr geholfen. Mittlerweile halte ich auch Referate vor anderen Leuten im Bereich der Astronomie. Dadurch wurde ich lebendig. (Auch, dass ich von anderen gefragt werde, diese Referate zu halten.)
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen? Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen) Nach heutigen Maßstäben hat er mich als Kind regelmäßig misshandelt
Mitschuldig?	t) nein, absolut nicht.
Das Schlimmste?	Der kam mir immer wie ein Untier vor - wie aus einem Horrorfilm.
Prozent?	042

offenes Ereignis

Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Ich bin sitzen geblieben. Am ersten Schultag (des Wiederholungsjahres) musste ich mich mit einigen anderen Schülern in die neue Klasse einfinden. Wir wurden lautstark mit Namen genannt und aufgefordert, an die Tafel zu kommen. Der Lehrer sagte "Es ist eine Sauerei und Frechheit, welche Leute hier zu mir in die Klasse kommen". So bekamen wir das Gefühl, dass wir keine großen Erwartungen an die Note haben durften. b) Nein, wir hatten "nur" nicht das Klassenziel erreicht. c) Nein.
	d) Der Klassenlehrer, männlich, deutsch, Alter ca. Ende 30
Umstände?	Zu Beginn des Schuljahres 10. Klasse, Gymnasium. Anlass war die "Zurschaustellung" der neuen Sitzenbleiber vor der gesamten Klasse.
Häufigkeit?	100
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	17
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Am Anfang beschissen, später - im Hinblick auf die Beendigung der Schule und der Tatsache, dass ich doch noch den Abschluss erwerben konnte - nachhaltig besser. k) Am Anfang ja, mit zunehmender Integration in die Klasse seltener.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Beistand nicht in der konkreten Situation, aber in der Gesamtsituation durch Freunde und meine Eltern. m) Es hätte nichts bewirkt: Der Lehrerstand war damals zu mächtig - er hätte damals zwar gegen die guten Sitten verstoßen, mehr aber nicht. n) Nein, hätte auch nichts gebracht.
Arzt?	nein
Folgen?	Seelische Verletzungen kann ich direkt nicht ausschließen, aber mir ist nichts bewusst. Sicherlich habe ich Tage gehabt, an denen ich nicht schlafen konnte und Angst um meine Zukunft hatte.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Durch meine Familie. s) Durch Familie hatte ich jede Menge Rückhalt und wusste, dass ich eine konstruktive Lebensperspektive bekommen habe.
Gewalt?	ein Verbrechen
Mitschuldig?	t) Überhaupt nicht.
Das Schlimmste?	Es stand im genauen Gegenteil zu dem Wunsch, den ich hatte: Angenommen zu werden und Unterstützung zu bekommen, dass ich es dieses Jahr schaffe.
Prozent?	086

offenes Ereignis

Ereignis	Das erpresst bzw. gegen meinen Willen zu etwas gezwungen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Wiederholter Zwang, am Unterricht teilzunehmen und Fragen (unfreiwillig) zu beantworten - dies mit Nachdruck und Bloßstellungen. b) Nein. c) Nein. d) Lehrer, Anfang 40, deutsch.
Umstände?	Es gab so keinen konkreten Anlass oder Reiz - ich habe mich manchmal einfach nur nicht am Unterricht beteiligen wollen.
Häufigkeit?	010
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	16
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Verletzt. k) Ja.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Eine Mitschülerin hat dem Lehrer (aufgrund seiner Art mir gegenüber) einen Kommentar abgegeben, ansonsten nein. m) Nein, weil ich dachte, es wäre meine Schuld - ich konnte mich nicht wie die anderen verhalten. m)
Arzt?	nein
Folgen?	Ich musste ein zweites Mal sprechen lernen: Menschen gegenüber wurde ich sprachlich-emotional unsicher, traute mich nicht mehr etwas zu sagen.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Niemand. s) Künstlerische Betätigung.
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	Damals fühlte ich mich mitschuldig, heute nicht mehr.
Das Schlimmste?	Machtlos zu sein, alleine damit zu sein und mir keine Hilfe holen zu können.
Prozent?	002

offenes Ereignis

Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Ein Nachbarsjunge hat mir mit der Faust auf die Nase gehauen. Er war groß, stark und dumm. b) Ich bin ihm mal komisch gekommen und hatte sofort eins auf die Nase bekommen. c) Nein. d) ca. 14, männlich, deutsch, Nachbar.
Umstände?	Eine eher zufällige Begegnung, da man mit dem Fahrrad nicht aneinander vorbeikam. Ich sagte nur "Pass doch auf" und hatte sofort eine dicke Nase.
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	14
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Plötzlich war ich klein - das Gefühl kannte ich nicht - das Gefühl "Lass Dich nicht mit Stärkeren ein". k) Nein.
Geholfen? l) Hilfe erhalten?) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Nein. m) Nein. Es war keiner da, der helfen konnte und später war es schon vorbei - so stark war ich auch nicht verletzt (kein Bruch). n) Nicht passend.
Arzt?	nein
Folgen?	Bluterguss
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Es war keine Bewältigung nötig. s) Es war keine Bewältigung nötig.
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	t) Ja, klar - ich hätte ihn ja nicht anmachen brauchen.
Das Schlimmste?	Der Schlag an sich und dass es Leute gibt, die körperlich überlegener waren als ich, das ging schon aufs Selbstbewusstsein.
Prozent?	020

offenes Ereignis

Ereignis	Körperliche Gewalt
Wer	Von einer geistig Behinderten mit einem Stein am Kopf getroffen. (Anmerkung des Interviewers: Ein zweites schlimmes Erlebnis wird erwähnt: Er hat eine Sprengpatrone zur Explosion gebracht und ist dafür von Vater nach Hause geprügelt worden.)
Kurzbeschreibung	Kein Anteil, nicht provoziert. Nicht gewehrt, wohnte im gleichen Haus
a) was? b) eigener Anteil?	
c) gewehrt?	Weiblich 16 Jahre: Deutsche in gleichen Haus
Umstände?	12 Jahre, Spielplatz, unmotivierte Wutanfälle anderer Kinder, Gespräch unter den Eltern
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt?	
k) geschämt?	Erschrocken, Mitleid nicht geschämt
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?	Nur andere Kinder, Hilfe holen nicht erforderlich, keine Polizei, nicht gravierend genug
n) Polizei?	
Arzt?	nein
Folgen?	Keine Vorsicht im Umgang mit diesem Mädchen
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer?	Nein, wurde selbst fertig
s) was?	
Gewalt?	
	Aggressives Verhalten, grundlos
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Schreck.
Prozent?	070

offenes Ereignis

Ereignis	Psychische Gewalt
Wer	Die Dinge waren sehr schwierig, aber auch das Einsperren wurde nicht als so schlimm empfunden. Nachkriegssituation beeinflusst Wahrnehmung. Negativ-Verhalten nicht so schlimm empfunden. Mutter war froh über jeden, den sie vor den Füßen weg hatte.
Kurzbeschreibung	Sitzen auf Wäschekorb im Besenschrank. Vorfälle gaben Anlass zur Strafe. Strafmaß diskussionswürdig.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Habe mich nicht gewehrt Mutter 40 - 45 Jahre, Deutsche
Umstände?	Sachen beschädigt, Bruder nicht beaufsichtigt, entweder Besenschrank oder Prügel
Häufigkeit?	050
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	12
j) gefühlt? k) geschämt?	Schmerz, Ungerechtigkeit überwiegend, jedoch realitätsnah
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Geschwister, sonst nicht
Arzt?	nein
Folgen?	Keine Folgen
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Nur jüngere Geschwister
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	ja
Das Schlimmste?	Schmerz, aber die Mutter wurde trotzdem nicht verteufelt.
Prozent?	100

offenes Ereignis

Ereignis Die Informationen über belastende Dinge, die ich nicht weitererzählen sollte

Wer

Kurzbeschreibung Bei Erzählungen der Eltern wurden Informationen ausgetauscht, die ich nicht weitergeben darf. Gleiches ist im Freundeskreis passiert. Eher harmlose Geheimnisse. Jugendlicher Protest gegen Volksmusik, ruhestörender Lärm beim Konzert. Bekannter verpiffen. Polizeiverhör. Nacht vor einer Wahl, nach einer Fete angeheitert. Polizei, Festnahme, 24 stündiges Einsitzen. Festnahme bei Auftritte als Musikgruppe, Massenschlägereien erlebt, aber selber nicht involviert gewesen.

a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Bekannte verpiffen Freunde, um besser behandelt zu werden. Deutsche Polizisten auf Streifengang, Ausweiskontrolle, freche Antwort, zur Wache mitgenommen.

Umstände? Zeitpunkt 1950 -1953

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt?

k) geschämt? Keine Angst, fühlte mich mutig, bisschen Angabe. Nicht geschämt.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? musste nicht

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Nicht nötig

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Nein. An der Festsetzung ja, sonst passiv.

Das Schlimmste? Zu erleben wie andere gegen Menschen Gewalt ausüben. Aggression, dem anderen Verletzungen zuzufügen, Gewaltanwendung, hemmungslose Gewaltausübung, alkoholisierte Reduzierung der Hemmschwelle. Brutalität.

Prozent? 005

ID 15006 Alter 22 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Familiäre Konflikte

Wer Streitigkeiten in der Familie, Wohnungsumzug

Kurzbeschreibung Persönliche, immer die gleichen Themen. Umzug, Schulwechsel, dadurch das soziale Umfeld weg.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?
Zwischen Familienmitgliedern, 30 Jahre, Eltern, Deutsch

Umstände? Keine Waffen, keine Zeugen. Andere Personen haben es mitbekommen.

Häufigkeit? 250

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 22

j) gefühlt? k) geschämt? Schlecht; eingeengt; Man verrät sich selber, um anderen gerecht zu werden. Angst vor dem Verlust von Zuwendungen. Nicht geschämt.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keine Hilfe von anderen.

Arzt? nein

Folgen? Ängste; psychische Verletzungen; Selbstentfremdung; immer Einstellung auf andere; man kann nicht frei Handeln, da man Angst hat, die anderen zu verlieren.

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Niemand, nichts

Gewalt? Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung

Verachtung, man ist den anderen egal, man fühlt sich verachtet.

Mitschuldig? ja

Das Schlimmste? Egal wie ich mich entschieden hätte es hätte nichts gebracht. Der Schwebezustand

Prozent? 010

ID 15007 Alter 29 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Körperliche Gewalt

Wer Wir haben als Kinder mal einen Heuschober zerstört. Der Nachbar hielt mich fest und wollte mich in den Keller sperren ich riss mich los und rannte nach Hause.

Kurzbeschreibung Siehe vorher, ich habe mich losgerissen und zuhause im Schrank versteckt.

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

60 Jahre, männlich, deutsch, Nachbar

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 08

j) gefühlt?

k) geschämt?

Panik, Fluchtgedanken, Angst, schlechtes Gewissen

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Hatte mich und Bruder am Oberarm festgehalten Keine Hilfe durch andere. Bruder und ich haben uns

losgerissen, ohne Polizei

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? nein

s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Strenge Erziehungsmaßnahme

Mitschuldig? ja

Das Schlimmste? Festgehalten, gezerrt in Richtung Keller, um eingesperrt werden

Prozent? 075

ID 15008 Alter 26 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Familiäre Konflikte
Wer Streitereien zwischen den Eltern
Kurzbeschreibung Rumschreien, selbst unbeteiligt
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Zwischen den beiden Eltern. 57 und 63, Deutsch
Umstände? Banalitäten
Häufigkeit? 040
gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an? ja
Alter letztes Mal? 24
j) gefühlt? k) geschämt? Unverständnis, wusste nicht, wie ich mich verhalten sollte,
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Geschwister haben geholfen, auch mit der Mutter drüber diskutiert
Arzt? nein
Folgen? nicht
Wirkt noch nach? nein
Bewältigung r) wer? s) was? Keine Hilfe notwendig
Gewalt?

Familienstreitigkeiten
Mitschuldig? nein
Das Schlimmste? Unverständnis, Angst vor Trennung der Eltern
Prozent? 030

offenes Ereignis

Ereignis	Familiäre Konflikte
Wer	Streit der Eltern; daraufhin mit meinem Bruder das Haus verlassen und erst spät Abend nach Einbruch der Dunkelheit zurückgekommen. Einen solchen Streit hatte es noch nicht gegeben.
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mein Vater hatte am Abend davor viel getrunken und mit der Bedienung geflirtet und meine Mutter hat am nächsten Tag einen Streit hierüber bekommen. Dies war für mich nicht zu verkraften. Da wir aber sehr harmonisch zusammengelebt haben, war ich der Situation nicht gewachsen
	Eltern, Anfang 30, Deutsch
Umstände?	Wurde bereits geschildert
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	10
j) gefühlt? k) geschämt?	Ich habe mich fehl am Platz gefühlt. War aber mit dem Bruder häufig Dreh und Angelpunkt bei leistungsfördernden Erziehungsmethoden. Ich wollte meinen Eltern Freiraum zum Streiten schaffen. Es war nichts für mich, ich war verschämt um, das mitzubekommen. Mein Bruder war zu klein, um das zu verstehen.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein, keine Hilfe, keine Polizei
Arzt?	nein
Folgen?	Verstärktes Harmoniebedürfnis, versuche daher heute eine Lösung zu finden, kurzfristig. Mein Ziel ist heute ein Problem schnell zu lösen
Wirkt noch nach?	ja
Bewältigung r) wer? s) was?	nein
Gewalt?	Beziehungskonflikt
	Familienstreit, Ehekrach
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Dass ich allein in der Situation war. Musste Problemstellung selbst lösen. Hilflos, musste mir selber helfen, habe mich unwohl gefühlt. Angst, dass etwas zu Bruch geht. Im Freundeskreis ist daran eine Familie zerbrochen. Angst, den Bezugspunkt Familie zu verlieren
Prozent?	030

offenes Ereignis

Ereignis	Konflikte in der Schule
Wer	Lehrer hat mich an der weiterführenden Schule bloßgestellt.
Kurzbeschreibung	Religiöser Hintergrund: im Fach Staatsbürgerkunde hat er mich spüren lassen, dass er andere
a) was? b) eigener Anteil?	Weltanschauung hatte.
c) gewehrt?	Lehrer, Alter über 50, männlich, Deutsch
Umstände?	
Häufigkeit?	002
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	15
j) gefühlt?	
k) geschämt?	Verletzt, traurig, an mir selber gezweifelt, bisschen vor der Klasse geschämt, durch die Bloßstellung vor der Klasse
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?	nein
n) Polizei?	
Arzt?	nein
Folgen?	Der Spaß an der Schule war weg
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer?	nein
s) was?	
Gewalt?	Schikane, Mobbing
	Schikane
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Bloßstellung. Wurde selber unsicher dadurch
Prozent?	050

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Streitigkeiten unter Schülern. Ja, ich habe mich gewehrt.

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

12 Jahre männlich

Umstände?

Dumme Sprüche

Häufigkeit?

001

gleiche Person?

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

12

j) gefühlt?

k) geschämt?

schlecht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Jemand hat uns auseinander gezogen

Arzt?

nein

Folgen?

nein

Wirkt noch nach?

nein

Bewältigung r) wer?

s) was?

Nicht nötig

Gewalt?

Eine Form von Gewalt

Mitschuldig?

nein

Das Schlimmste?

Dass ich der Unterlegene war.

Prozent?

090

offenes Ereignis

Ereignis	Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	1. Durch Androhung von Gewalt wurde mir von einer Gruppe ausländischer Jugendlicher mein Walkman gestohlen. 2. Ein Rechtsradikaler konnte mich nicht leiden und hat mir mehrfach Prügel angedroht. Einmal kam es zu einer Auseinandersetzung. Habe mich eher nicht gewehrt, verbal ja, körperlich nicht. Zu 1: Jugendliche Ausländer, Türken; Alter 17 Jahre; Fremde. Zu 2: Rechtsradikaler, ein Bekannter, ein Jahr älter als ich, Deutscher
Umstände?	Zu 1: Mit den Türken war an einer Bushaltestelle. Einer wollte sich profilieren, hat den Walkmann dann gestohlen. Wir waren zu zweit - die erheblich mehr. Zeugen eventuell Passanten. Keine Waffen. Zu 2: Der Rechtsradikale war früher mit mir gut bekannt, mochte mich dann aber irgendwann nicht mehr.
Häufigkeit?	005
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	16
j) gefühlt? k) geschämt?	Zu 1: nicht gut, hilflos, weiß nicht wie zu reagieren. Zu 2: Verbal versucht zu klären ;Diskutieren nicht möglich - das hat mich am meisten fertig gemacht. Habe mich ein bisschen geschämt.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Zu 2: Beim Rechtsradikalen haben mir Freunde geholfen und Schlimmeres verhindert. Zu 1: Beim Diebstahl keiner. Hier wurde die Polizei eingeschaltet. Es wurde aufgenommen. Ich habe Karteikarten Durchgesehen, keinen Identifizieren können. War mit den Eltern da.
Arzt?	nein
Folgen?	Sensibilisiert. Man passt mehr auf wer einem entgegenkommt. Sonst Angst daraus.
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Freunde und das Gespräch mit Ihnen, auch mit der Freundin
Gewalt?	eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	Eigentlich nicht
Das Schlimmste?	Hilflosigkeit,
Prozent?	070

ID 15016 Alter 30 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Körperliche Gewalt

Wer Außer jugendlichen Prügeleien ist nichts Schlimmes passiert.

Kurzbeschreibung nichts
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt? Schulkameraden

Umstände?

Häufigkeit? 007

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 14

j) gefühlt?
k) geschämt? Geschämt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Mein Freund
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer?
s) was?

Gewalt? Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräftemessen

Jugendliche Streitereien

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? nichts

Prozent? 090

ID 15017 Alter 57 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Kinderarbeit wegen Armut

Wer Schon mit 10 Jahren musste ich arbeiten. Selbsterhalt. Konnte wenig mit Kindern spielen, musste Etiketten einfädeln, Kegel aufstellen am Abend. Freunde haben teilweise geholfen.

Kurzbeschreibung Durch das Kegel aufstellen habe ich heute Rückenprobleme.

**a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt?**

Vater

Umstände?

Häufigkeit? 100

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 15

j) gefühlt?

k) geschämt? Gut, habe schwächeren Schülern geholfen. Habe die viele Arbeit nicht nur negativ empfunden. Wurde auch von Stärkeren akzeptiert

**Geholfen? l) Hilfe erhalten?
m) Hilfe geholt?
n) Polizei?** nein

Arzt? nein

Folgen? Nein, nur Rückenprobleme

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** keiner

Gewalt?

Notwendig

Mitschuldig? Trifft nicht zu

Das Schlimmste? Zum Kaufmann gehen zu müssen und zu sagen, Mutter bezahlt in 2 oder drei Tagen. Sollte mir später nie passieren

Prozent? 002

ID 15018 Alter 21 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhaun werden

Wer

Kurzbeschreibung Auf dem Schulweg nach Hause wurde ich von mir unbekannt Personen verprügelt. Grundlos. Kaum
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? gewehrt

Ungefähr 20 Jahre. 2 x männlich + 1 weiblich. Deutsch

Umstände? Es gab Zeugen, brennende Zigarette

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 14

j) gefühlt? k) geschämt? Hilflös, Angst, wusste schon was ich machen sollte. Sie wollten Geld oder Zigaretten. Habe angeboten aus der Schule von der Sekretärin Geld zu holen. Soll dann am nächsten Tag Zigaretten mitbringen. Bin über einen Umweg zurück in die Schule. Nicht geschämt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keine Hilfe, Polizei wurde direkt hinterher aufgesucht.

Arzt? ja

Folgen? Ich wurde ein bisschen vorsichtiger. War kampfbereiter als vorher, fühlte mich nicht mehr ganz so sicher wie vorher

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Geholfen hat mit den Eltern zu sprechen

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Gewalt

Prozent? 075

ID 15020 Alter 79 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer Beeindruckt hat mich, als ich 9 Jahre alt war, das ich durch eine 3-monatige Krankheit ein Schuljahr wiederholen musste. Dies hat mich schwer getroffen. Später als 15 jähriger habe ich das erste mal Tote gesehen.

Kurzbeschreibung Unser Geschichtslehrer hat mich bestraft, weil ich aus dem Fenster geschaut habe. 1 Strafseite habe ich über
a) was? b) eigener Anteil? das Thema geschrieben, warum ich bestraft wurde, weil ich aus dem Fenster geschaut habe. Normalerweise las der
c) gewehrt? Lehrer die Strafarbeiten nicht. Diese wohl doch. Sie war auch noch dialektisch abgefasst. Über den Rektor kam dies an meinen Vater, der mir eine Tracht Prügel verabreicht.

Lehrer war ungefähr 45 Jahre

Umstände? Zuhause

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 14

j) gefühlt
k) geschämt? Bei der Tracht Prügel fühlte ich mich mies. Ich wusste erst gar nicht worum es geht. Es ist erniedrigend. Das Ableben meiner Großmutter als ich 10 Jahre war. Es war etwas ganz unvorhergesehenes.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? keiner
s) was?

Gewalt?

Trauerfall

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Überraschung. Die Unvorhersehbarkeit der Ereignisse.

Prozent? 020

ID 15022 Alter 18 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das belästigt, bedroht oder aufgelauret werden

Wer

Kurzbeschreibung Als ich 12 Jahre alt war, kamen wir in eine Schlägerei zwischen Arabern (Gang). Es wurde plötzlich Messer gezogen und sie stachen aufeinander ein. Einer hatte einen Totschläger und schlug mir über den Kopf. **a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?** ich war 2 Stunden bewusstlos und musste ins Krankenhaus. Habe versucht mich zu wehren mit allem was mir zur Verfügung stand, bis ich bewusstlos geschlagen wurde. Mein bester Kumpel hatte viel zu sagen in der Gang. Es war wohl eine Streiterei mit dem älteren Bruder meines Kumpels. Da sie ihn nicht finden konnten nahmen sie den kleineren. Ich habe mir eigentlich nicht zu schulden kommen lassen

Überwiegend Araber, von 7-8 Jahren bis 17-18

Umstände? Großstadt im Osten. Wieso das passierte, weiss ich bis heute nicht. Der große Bruder wurde 1 Jahr lang gejagt. Es kam dann auch dort zu irgendwelchen Auseinandersetzungen mit Krankenhausaufenthalten. Messer und Schlagstöcke. Keine Zeugen

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt? k) geschämt? Adrenalin im Kopf, nicht nachdenken und nur noch zuschlagen. Nach der Bewusstlosigkeit Kopfschmerzen. Habe meinen Kumpel in einer großen Blutlache liegen sehen, habe einen Krankenwagen gerufen und bin abgehauen. Im Hintergrund Wut auf die Leute, die das gemacht haben und auf die gesamte Situation. Die Leute haben sich grundlos - um Straßenmacht- geprügelt.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Nein, Ja, Krankenwagen. Ob Polizei eingeschaltet wurde, weiß ich nicht

Arzt? ja

Folgen? Gehirnerschütterung, 2 Rippenbrüche, fast einen Milzriss. Nach einem Jahr hatte ich 2 Monate extreme Schlafstörungen. Habe angefangen zu kiffen. Sehr viel.

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Nein, es wusste ja keiner

Gewalt?

Gesetz der Strasse

Mitschuldig? Keineswegs. Ich war Opfer

Das Schlimmste? Meinen Freund da liegen zu sehen und nichts machen zu können, und dass sich danach auch nichts geändert hat. Es wurde so weitergemacht.

Prozent? 020

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Eltern haben nicht geglaubt, dass Vorwurf unberechtigt ist und verhauen. Konnte mich nicht wehren, weil noch klein
	Vater
Umstände?	Etwa 7 Jahre alt, zuhause
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	07
j) gefühlt? k) geschämt?	Ungerecht behandelt gefühlt
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner geholfen
Arzt?	nein
Folgen?	keine, hat man vergessen
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Die Zeit heilt alle Wunden
Gewalt?	
	Keine Gewalt, Ungerechtigkeit
Mitschuldig?	Nein, hatte ja nichts getan
Das Schlimmste?	Dass ich nicht schuldig war und mich nicht wehren konnte.
Prozent?	070

ID 19007 Alter 41 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Psychische Gewalt

Wer Fällt mir nicht ein; dass mein Fahrrad kaputt gemacht wurde.

Kurzbeschreibung Fahrrad kaputt gemacht.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Fremde Kinder aus dem Wohnort

Umstände? Etwa 10 Jahre alt

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 10

j) gefühlt? k) geschämt? Beleidigt, ärgerlich

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Mutter

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Ist mutwillige Zerstörung, Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Fahrrad kaputt

Prozent? 090

ID 15026 Alter 53 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Körperliche Gewalt

Wer Durch eine Schlägerei wurde ich an der Augenbraue verletzt.

Kurzbeschreibung Während eines Streits holte mein Gegner plötzlich eine Flasche aus der Tasche und schlug damit zu. Er
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? traf mich an der Augenbraue. Ich hatte auch ein bisschen Mitschuld. Ich habe mich gewehrt.

20 Mann, Ausländer, fremde Person

Umstände? Nur mein Kumpel war dabei

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 20

j) gefühlt? k) geschämt? Beschissen, der andere war feige. Bei einem fairen Kampf wäre es vielleicht anders ausgegangen

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? In dem Augenblick war ich auf mich alleine gestellt. Keine Polizei. Der Andere war dann weg

Arzt? ja

Folgen? Ein paar Tage krank geschrieben

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Nur mein Kumpel

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Bin Mitschuldig. Hätte mich umdrehen können und gehen.

Das Schlimmste? Schmerzen

Prozent? 030

ID 15028 Alter 24 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Körperliche Gewalt

Wer Durch den Bahnhof gehen zum müssen und permanent von anderen angemacht zu werden um Geld oder andere Dinge. Ging aber über Rumschubsen nicht hinaus. Wurde auch bestohlen

Kurzbeschreibung Lieblingskäppi wurde gestohlen. Ein Fremder wollte mir mein gerade gekauftes Bier abnehmen. Es gelang ihm aber nicht. Das erste Mal, dass ich mich gewehrt habe.

a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Die türkische Jugendgruppe war zwischen 16 und 17 Jahre. Der Bierklauer 18, Deutsch

Umstände? 1993 ; und 1995, keine Zeugen, keine Waffen

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 15

j) gefühlt? k) geschämt? Tierische Angst, dann Wut, dann überlegt man sich, was man tun kann und dann tat ich es

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keine Hilfe oder Polizei eingeschaltet

Arzt? nein

Folgen? Es hat mich geprägt. Ich entwickelte eine gewisse Aversion gegen Türken

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Gewalt? Ja, meine Mutter

Entstanden durch Langeweile

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Hilflosgkeit, das Ausgeliefertsein.

Prozent? 050

ID 15029 Alter 65 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Die Prügelstrafe in der Schule war für mich sehr schlimm, besonders, um damit erzieherische Absichten
a) was? b) eigener Anteil? zu verfolgen
c) gewehrt?

Vorwiegend männlich Personen. Überwiegend Schulleiter, etwa 50 Jahre, Engländer

Umstände? Irgendwelche Verstöße gegen die Schulordnung. Fehlverhalten im Unterricht

Häufigkeit? 006

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 14

j) gefühlt?
k) geschämt? Ungerechtigkeit

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? nein
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Keine bewussten. Wer weiß, woher die Ängste kommen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? keiner
s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Prügelstrafe

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Kluft zwischen Zuhause und Schule.

Prozent? 025

offenes Ereignis

Ereignis	Psychische Gewalt
Wer	Als ich gemobbt wurde
Kurzbeschreibung	Ich wusste, dass dort mehrere größere Jungen auf mich warteten, um mich zu überfallen. Ich wurde
a) was? b) eigener Anteil?	verprügelt und hatte Angst, dass sie mir den Finger abschneiden
c) gewehrt?	18 Jahre, männlich, Jamaikaner
Umstände?	Messer, die waren gelangweilt und wollten Geld auftreiben
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	13
j) gefühlt?	
k) geschämt?	Unterlegen, gepeinigt, gedemütigt, schwach, widerstandslos; konnte mich nicht selbst verteidigen
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, keine Polizei
Arzt?	nein
Folgen?	Wurde ängstlicher
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Ja, die Mutter
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Wehrlosigkeit
Prozent?	095

ID 15033 Alter 51 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Familiäre Konflikte
Wer Die Nichtakzeptanz durch die Mutter.
Kurzbeschreibung Sie war wahrscheinlich mit der Gesamtsituation überfordert. Ich musste mindestens 2mal jährlich beim
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Amtsgericht vorgeführt werden, ob ich gut gekleidet war, usw. es war demütigend.

Umstände?

Häufigkeit? 006
gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an? nein
Alter letztes Mal? 08
j) gefühlt? k) geschämt? Schlecht, gedemütigt, hilflos
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keiner. Ich musste es über mich ergehen lassen.
Arzt? nein
Folgen? Ängste, diffuse, nicht genau zuzuordnen
Wirkt noch nach? nein
Bewältigung r) wer? s) was? nein
Gewalt? Schikane, Mobbing

Schikane
Mitschuldig? nein
Das Schlimmste? Erniedrigung, Hilflosigkeit
Prozent? 015

ID 15034 Alter 49 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das sexuelle berührt, belästigt oder bedrängt werden

Wer

Kurzbeschreibung Mit 12 Jahren kam ich für 2 Jahre in ein Kinderheim. Als ich als 17 jähriger dort öfter dann mehrere
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Tage mithalf oder zu Besuch war, wurde ich von einem männlichen Erzieher nach Alkoholgenuss zu sexuellen Handlungen gedrängt. Ich lies es geschehen. Habe mich nicht gewehrt. Es kam mehrmals vor. Er sagte mir, dass er auch während meines Aufenthaltes als 12 jähriger einen "kleinen Freund" hatte, dem es Spaß gemacht hat.

Erzieher, etwa 40, männlich, deutsch. Wir waren "befreundet"

Umstände? 1971/72 in seiner Wohnung

Häufigkeit? 005

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 17

j) gefühlt? k) geschämt? Bedrängt, habe es geschehen lassen. Hinterher ein bisschen erniedrigt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? keiner

Gewalt?

Sexuelle Lebenserfahrung

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Verletzter Stolz und Manneswürde

Prozent? 010

offenes Ereignis

Ereignis	Körperliche Gewalt
Wer	Jugendliche wollten etwas von mir. Ich habe sie verhauen, damit war das Thema erledigt.
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Wollten mich verprügeln. Ich hatte jenen Anteil. Habe mich erfolgreich gewehrt 11-12 Jahre, männlich, Deutsch
Umstände?	Ohne Waffe
Häufigkeit?	001
gleiche Person?	
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	11
j) gefühlt? k) geschämt?	Angstgefühl, wollte mir nicht alles gefallen lassen
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein
Arzt?	nein
Folgen?	nein
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Nicht nötig
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen
	Kinderauseinandersetzung
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	
Prozent?	100

offenes Ereignis

Ereignis	Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Dass ein stärkerer Schulkamerad immer einen Schwächeren zum Verprügeln aussuchte. Das war ich öfter, da ich schwächer war. Kaum gewehrt. Lieber den Rücken zugedreht. Der Vater prügelte öfter. Eher bei Kleinigkeiten. Er war vom Krieg her Nervenkrank und hat getrunken
	12 Jahre, männlich, Deutscher. Vater war Mitte 40
Umstände?	Wenn ich z.B. Schuhschleifen nicht schnell genug gelernt hatte. Vater war auch gegenüber meiner Mutter tätlich. Es wurde mit Gegenständen geworfen
Häufigkeit?	030
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	06
j) gefühlt? k) geschämt?	Verzweifelt. Zwischen den Eltern war es besonders schlimm für mich, da ich eine starke Beziehung zu meiner Mutter hatte. Habe versucht sie zu schützen
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein
Arzt?	nein
Folgen?	Ängste, in dem man sich zurückzieht und mit der Kraft der Worte hantiert. Ich war nie ein Schläger oder in diese Richtung
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	nein
Gewalt?	Beziehungskonflikt
	Ehestreit
Mitschuldig?	nein
Das Schlimmste?	Dass die Eltern sich nicht verstehen konnten. Das habe ich als Kind nie begriffen.
Prozent?	050

ID 15037 Alter 64 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis

Wer

Kurzbeschreibung Ich wurde häufig nach der Schule von anderen getreten. Grundlos. Ich bin dann immer weggelaufen.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

6-7 Jahre

Umstände?

Häufigkeit? 010

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 07

j) gefühlt? k) geschämt? Furchtbar, ängstlich. Habe mich nie geschlagen

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Mein Bruder hat mir manchmal geholfen.

Arzt? nein

Folgen? nichts

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? keiner

Gewalt?

Prügeleien

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? weiß nicht

Prozent? 010

ID 15038 Alter 19 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Von mehreren angegriffen worden. Wir waren Fußballspielen es kamen etwa 15 bis 20 aus einem anderen Stadtteil und wollten mit uns Fußballspielen. Das wollten wir nicht. Es kam zur Schlägerei. Ich bekam Schläge ins Gesicht und an den ganzen Körper. War hier in Deutschland mit meinem Kumpel unterwegs und wurden von Russen angelabert. Mein Cousin wurde gleich ins Gesicht geschlagen. Mir wurde ein Bein gestellt und ich fiel mit dem Kopf auf den Boden. Gehirnerschütterung mein Cousin Nasenbeinbruch.

a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

23-25 Jahre männlich, Russland, kannte die Leute nicht, nur ein paar von denen, die haben auch nicht mitgemacht.

Umstände? Die konnten kaum deutsch und sagten zu uns wir wären Außenseiter, weil wir deutsch gesprochen haben, in M. (Anmerkung des Interviewers: Es handelt sich um einen gut deutsch sprechenden Aussiedler.) Wir waren nur zu zweit. Autofahrer haben es gesehen aber nicht angehalten. Stahlrohre und Schraubenschlüssel. Ich habe Aikido gelernt, darf es aber eigentlich nicht einsetzen.

Häufigkeit? 020

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 19

j) gefühlt? k) geschämt? Scheiße, bin nach Deutschland gekommen um keine Gewalt zu erleben, aber ist hier genauso.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Leute haben nur verbal eingegriffen. Es wurde keine Hilfe geholt. Polizei wurde erst durch die Anzeige meines Cousin eingeschaltet. Er hatte die Nase gebrochen

Arzt? ja

Folgen? Angst, dass die mal irgendetwas gegen meine Familie oder meine Schwester tun. Ich kann für mich selber stehen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Nein, habe es eigentlich außer der Polizei noch niemandem erzählt

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass die alle auf einmal auf meinen Cousin losgingen.

Prozent? 090

ID 15039 Alter 53 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Familiäre Konflikte

Wer Ich habe mal auf den Länderkampf im Rudern verzichten müssen, da meine Eltern in Urlaub fahren wollten.

Kurzbeschreibung Ich bin zwei mal sitzen geblieben. Einmal habe ich mir von meinem Vater Hilfe erwartet, zumal er auch Elternbeiratsvorsitzender war. Er hat sich aber nicht einmischen wollen
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

48, männlich, deutsch

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 15

j) gefühlt?

k) geschämt? Schlecht, deprimiert. Ich musste aus dieser Klasse raus, peinlich. Geschämt auch

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Klassenkameraden - mittelbar Gleichgesinnte

Arzt? nein

Folgen? Ich bin ein streitbarer Mensch, neige zu Aggressivität. Führe das darauf zurück. Reagiere auf Ungerechtigkeiten etwas zu stark

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? nein

Gewalt?

Lebenserfahrung

Mitschuldig? Grübele hin und wieder drüber nach. In Teilen schon

Das Schlimmste? Ein Lehrer in der Wiederholungsklasse hat den Finger öfter in die Wunde gelegt. Die Erwähnung dieses Sachverhaltes vor allen

Prozent? 050

ID 15040 Alter 32 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das belästigt, bedroht oder aufgelauert werden

Wer

Kurzbeschreibung Auf der Strasse wurde ich von 2 Männern angesprochen. Einer zog ein Messer und nahm mir alle
a) was? b) eigener Anteil? Wertsachen ab.
c) gewehrt?

Ich war 13 Jahre, die anderen 16-17jahre männlich

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?

k) geschämt? Angst

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Es war Keiner in der Nähe. Es war im Winter und dunkel
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Ich wurde vorsichtiger, habe hinter mich geschaut, wenn ich abends in dunklen Strassen unterwegs war

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? nein

s) was?

Gewalt? Ein Verbrechen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Geld war weg. Ich war unterlegen. Das Gefühl der Unterdrückung und Unterlegenheit

Prozent? 050

ID 15041 Alter 65 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Ich war aus der Nachbargemeinde und ging im Nachbarort in die Schule. Die in diesem Ort lebenden
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? waren mit mir in einem Dauerstreit, da ich als Einziger aus dem Nachbarort kam und auch noch ärmlich gekleidet war. Ich hatte auch Anteil, da ich nicht kuschte und mich nicht unterkriegen ließ.

Ich war 13 Jahre. Gleichaltrige, männlich, aber immer viele. Deutsche

Umstände? Nur weil ich aus der Nachbargemeinde war und nicht zurücksteckte. Ohne Waffen

Häufigkeit? 050

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 14

j) gefühlt? k) geschämt? Ohnmächtig, ich war nicht stark genug. Habe mich nicht geschämt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Nein, keine Hilfe, keine Polizei

Arzt? nein

Folgen? Nur blaue Flecken sonst nichts. Habe anschließend Boxen und Ringen gelernt

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? keiner

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Teilweise

Das Schlimmste? Ohnmacht, Wehrlosigkeit

Prozent? 050

ID 10005 Alter 47 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das mit einer Waffe bedroht oder verletzt wird.

Wer

Kurzbeschreibung Unberechenbarkeit, Alkoholprobleme, konnte sich als Kind nicht wehren, Schwester wurde auch
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? geschlagen, die aber nicht so heftig. Willkürlich, ausgeliefert gefühlt, kleine Anlässe.

Vater, männlich, Deutscher, Ostpreußen, aus Polen

Umstände? Auch unabhängig vom Alkohol, aber meistens unter Alkoholeinfluss, nur zuhause, Mutter hat versucht zu schützen, Mutter konnte nichts ausrichten, Kloppe, Gürtel, Stock etc.

Häufigkeit? 003

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt?

k) geschämt? Hilflös, geschämt nicht, ausgeliefert

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Nein, nur manchmal die Mutter, ein anderer Hausbewohner

Arzt? nein

Folgen? Nachhaltig die Beziehung zum Vater gestört, vielleicht erhöhtes Misstrauen gegenüber Menschen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Das übrige familiäre Umfeld, Sport und Schule bildete Ausgleich. Therapieausbildung im Studium, Studium nicht relevant dafür

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Hilflös, sich nicht wehren können; Versuche, führten zur Verschlimmerung, Angst

Prozent? 060

ID 10006 Alter 68 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis

Wer Vertreibung und Besatzung in der Wohnung, Hunger

Kurzbeschreibung Als die Front 1945 durchzog von den Russen überfallen worden, aber als kleine Jungen nicht verletzt
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? worden. Die Mutter geflohen, beim Onkel untergekommen, Mutter später zurück. Polen haben später geplündert und es kam zu schlimmen Szenen. Alles wurde Zusammengetrieben und vertrieben. Man konnte nicht dableiben. Der Vater in Kriegsgefangenschaft. Zu jung, um sich zu wehren.

Polen, Soldaten und Zivilisten

Umstände? 1945, Herbst 46 vertrieben in B.. Man war froh, wenn es glimpflich ablief

Häufigkeit? 005

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 10

j) gefühlt? k) geschämt? Zusammen getrieben, Pferdefuhrwerke nach M.. Im Zug in die Viehwagons, 3 Wochen Fahrt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Angst, wie es weiter geht, Onkel weggeholt, nie wieder gesehen. Tschechien

Arzt? nein

Folgen? Ab und zu geduckt, aber gesund

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Polenphobie, das könnte ich nicht. Abneigung. Das Haus ist abgerissen, nicht so hochjubeln.

Gewalt?

Unrecht

Mitschuldig? Nein, nur die deutsche Wehrmacht

Das Schlimmste? Abschied von der Heimat

Prozent? 020

ID 10007 Alter 57 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis

Wer Schläge vom Vater und von der Mutter

Kurzbeschreibung Erziehungsmaßnahmen, wenn ich es verdient hatte, Blödsinn gemacht

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt? Vater

Umstände? Zuhause

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?

k) geschämt? nein

Geholfen? l) Hilfe

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? Keine, war völlig normal, auch andere Kinder bekamen zu der Zeit etwas ab

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? ok

s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Erziehungsmaßnahme

Mitschuldig? Ja, klar

Das Schlimmste? Der Schmerz, aber der verging bald und, dass ich erwischt worden bin.

Prozent? 070

ID 10008 Alter 73 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das erpresst bzw. gegen meinen Willen zu etwas gezwungen werden

Wer

Kurzbeschreibung Jeden Tag war ich und meine Geschwister dem Ärger und der Unterdrückung durch die Russen
a) was? b) eigener Anteil? ausgesetzt. Nur weil meine Familie Deutsche ist. Ich konnte mich nicht wehren, selbst mein Vater
c) gewehrt? nicht.

Russische Nachbarn im Dorf, Behördenvertreter, Polizisten, Parteimitglieder.

Umstände? Die ganze Kinder und Jugendzeit in Kasachstan. Deutsche waren die Sündenböcke.

Häufigkeit? 100

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 30

j) gefühlt?
k) geschämt? Minderwertig, ängstlich, unterdrückt, ich habe mich auch geschämt, Deutscher zu sein.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Lächerlich, die Polizei war gegen uns
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Die ganzen Kinder und Jugendzeit vergällt.

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? keiner
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Hilflosigkeit

Prozent? 010

ID 10011 Alter 18 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das gezwungen oder bedrängt werden, pornographisches Material anzusehen

Wer

Kurzbeschreibung Ich habe einen wesentlich älteren Mann kennen gelernt am Bahnhof. Er hat mich mit zu sich nach Hause
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? genommen. Ich fühlte mich einsam, habe keine Freunde und keine Freundin, habe bisher keine körperlichen Beziehungen gewünscht. Ich habe mich bei dem Mann gewehrt, nachdem er mich öfter umarmt hat; Vorwurf, nicht auf ihn eingegangen zu sein; Enttäuschung. Habe ihn nicht ermutigt. Im Alkoholrausch hat er seine Hand an mich geführt. Er hat mich verführt und gestreichelt.

20 Jahre älter, männlich, bisexuell, deutscher Bankangestellter, eigentlich ein Fremder, seit 2, 5 Jahren. Meistens abends bei ihm zu hause, auch Freizeitveranstaltungen

Umstände? In der Wohnung mit 16 Einsamkeit, Anlass, ruft zu Hause an, Eltern wundern sich. Passt den Eltern nicht. Geschwister lästern, treffe mich mit ihm, lebt allein, nicht gewalttätig, trinkt täglich Bier nach der Arbeit, nicht gewalttätig.

Häufigkeit? 100

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 18

j) gefühlt? k) geschämt? Nicht wohl dabei, aber aus der Einsamkeit heraus geht er darauf zu. Gab eine Zeit, wo ich mich selbst geschämt habe vor mir, weil mit einem Mann

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Ängste, verheimlichen müssen, sich unwohl fühlen

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Treffen uns alle paar Wochen am Wochenende. Aber wenn ich eine Freundin gefunden habe, werde ich das abbrechen, aufgeben.

Gewalt?

Pädophile Beziehung, verstehen sich gut, und wollen es beibehalten

Mitschuldig? Ein wenig

Das Schlimmste? Dass ich körperlichen Kontrakt mit einem Mann hatte, war eklig.

Prozent? 001

ID 10012 Alter 69 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis

Wer Die Angst durch den Krieg

Kurzbeschreibung Ich war bei Kriegsende 11 Jahre alt und lebte zwar in behüteten Verhältnissen, aber auch hier bekam
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? man den Krieg als Bedrohung mit. Später mussten wir Flüchtlinge aufnehmen und ausgebombte Verwandte

Die Umstände allgemein

Umstände? Im 2. Weltkrieg und danach

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 11

j) gefühlt? k) geschämt? Angst

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Trifft nicht zu

Arzt? nein

Folgen? Nachkriegsschwierigkeiten wie Hunger und Angst

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Die Mutter

Gewalt? Kriegsbedingte/ politische Gewalt

Kriegsbedingte schlechte Umstände

Mitschuldig? Natürlich nicht

Das Schlimmste? Ich war zu jung, um etwas zu verstehen.

Prozent? 100

ID 10013 Alter 22 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Von einem Mitschüler beschuldigt worden, ein Word an die Wand geschrieben zu haben, was aber nicht
a) was? b) eigener Anteil? zutraf. Ärger mit den Lehrern, weil ich "Russe" war.
c) gewehrt?

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 08

j) gefühlt?

k) geschämt? Ausgerastet

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Zuhause

Arzt? nein

Folgen? Schnell rot geworden, nicht beachtet werden

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? nicht sich

s) was?

Gewalt? Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung
Schikane, Mobbing

Denunziert, schlechten Ruf gemacht

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Erst nachträglich peinlich, Ärger.

Prozent? 001

ID 10014 Alter 60 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Rohrstock auf die Finger und den Po, b) nein, große Angst gegenüber den Lehrer versteckt
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt?

7 Jahre, Schularbeiten nicht gemacht, Kommisknopp

Umstände? Schule

Häufigkeit? 010

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 07

j) gefühlt?
k) geschämt? Angst

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? nicht geholfen
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Psychiatrische Behandlung von Schulproblemen

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? Behandlung, alles abgesetzt
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Erst nicht, aber nach Gesprächen eingesehen, war schon

Das Schlimmste? Können einem das Leben kaputt machen: Depression. Dass man sich als Erwachsener so schlimm gegenüber Kindern verhalten kann.

Prozent? 050

ID 10017 Alter 42 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis

Wer

Kurzbeschreibung Ohrfeige vom Opa, 12 Jahre alt, im Prinzip nicht autoritär, höllischen Respekt, die Respektperson, nicht
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? gewehrt

12, männlich, Opa, als Vaterersatz

Umstände? Hart ins Gesicht geschlagen; Mutter wusste es nicht; wahr ungerecht

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt? k) geschämt? Es war ungerecht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Oma spielte keine Rolle, erst in der Therapie wieder darüber quatschen, wöchentlich Psychotherapie

Arzt? nein

Folgen? Anonyme Alkoholiker

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Therapie

Gewalt?

Eigentlich nicht schlimm

Mitschuldig? gerade

Das Schlimmste? Ungerechtigkeit

Prozent? 030

ID 10018 Alter 67 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das mit einer Waffe bedroht oder verletzt werden.

Wer

Kurzbeschreibung Einmal die Woche zum Rektor, um sich die Stockschläge auf die Finger abzuholen, die Strafe war
a) was? b) eigener Anteil? gerechtfertigt, weil sie vorher die Mädchen geärgert hatten.
c) gewehrt?

Rektor, 55, die Strafe war üblich, männlich, Erziehungsmethode

Umstände? 13 Jahre , Mädels geärgert, extra, 15 Leute

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?
k) geschämt? Wir wussten, was uns erwartete und waren zu 15 Jungs. Die Schläge taten weh und wir haben die Mädels später nicht mehr geärgert.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? War ok

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Keiner, wir waren 15 Jungs, wenn ich alleine gewesen wäre, wäre es schlimmer.

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

eine Erziehungsmaßnahme

Mitschuldig? Streich

Das Schlimmste? Nur, dass es weh tat

Prozent? 050

ID 10019 Alter 67 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden

Wer

Kurzbeschreibung Eingesperrt im Keller 3 Stunden, Geld verloren durch Gutmütigkeit, Haushaltsgeld für eine Woche
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Eltern

Umstände? 7 Jahre

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 08

j) gefühlt? k) geschämt? Wahrscheinlich geheult

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? ja

Arzt? nein

Folgen? Nein, Schuld eingesehen, bestraft worden, erträglich, saß tief

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was?

Gewalt?

Strafe

Mitschuldig? Ja, wegen Gutmütigkeit, polnische Gefangene, den hatte ich erzählt, dass ich 10 Mark dabei hatte.

Das Schlimmste? Wahrscheinlich, dass ich mich über meine eigene Dummheit geärgert habe.

Prozent? 050

ID 10021 Alter 53 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das belästigt, bedroht oder aufgelaert werden

Wer

Kurzbeschreibung Übergewicht führte zu starken Hänseleien durch die Mitschüler; von den Eltern gezwungen Sport zu machen, hat nicht viel Spaß gemacht, nicht gewehrt.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Mitschüler, männlich, weiblich,

Umstände? Später als Top Fußballer sehr akzeptiert, Schulhof, Klasse

Häufigkeit? 100

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 10

j) gefühlt? k) geschämt? Nicht sonderlich gut, wollte es aber nicht akzeptieren, habe mich geschämt, Kreislaufprobleme

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Freunde, die dicksten, die richten Kumpel

Arzt? nein

Folgen? Zwei Jungen haben mich richtig verprügelt. Nasenbluten, vor Schienbein getreten

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Eltern haben zum Sport angehalten, erfolgreich

Gewalt? Psychische Gewalt

Psychische Angriffe unterhalb der Gürtellinie

Mitschuldig? Ja, war zu dick, faul

Das Schlimmste? Eigentlich war das Schlimmste, dass ich zu bequem war, das selbst in die Hand zu nehmen, sondern andere mich drängen mussten

Prozent? 025

ID 10023 Alter 33 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis

Wer Mal verprügelt worden

Kurzbeschreibung Mal verprügelt worden
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt?

Umstände? Belanglos

Häufigkeit? 003

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?
k) geschämt? Wir waren mehr die passiven Leute, versucht rauszukommen, die Anderen waren stärker

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt?
n) Polizei? Konnte keiner helfen, weggerannt

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer?
s) was? Eltern

Gewalt?

Leichte körperliche Auseinandersetzungen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Hilflosigkeit des Schwächeren

Prozent? 080

ID 10025 Alter 70 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden

Wer

Kurzbeschreibung Eingesperrt worden im Bad, irgendwas gemacht, Stille, gerüttelt, kam nicht raus., Scheibe zerschlagen,
a) was? b) eigener Anteil? dann kam die Mutter
c) gewehrt?

Mutter

Umstände? Ich weiß nicht mehr genau, worum es ging, nur dass ich schreckliche Angst hatte, nie wieder rauszukommen aus dem Bad, wo ich eingesperrt war

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 04

j) gefühlt?

k) geschämt? Komme nie wieder raus, allein, Platzangst, Panik, nicht geschämt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Mutter hat mich rausgeholt, nachdem ich die Scheibe zerschlagen hatte, sie hat mich nicht bestraft wegen der Scheibe, und versprochen es nicht noch mal zu tun, das Einsperren, sie war auch erschrocken und hat mich nie mehr eingesperrt
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Wenn ich eingesperrt wäre, Angst davor eingesperrt worden zu sein, leichte Klaustrophobie

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? Niemand

s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Ausrutscher in der Erziehungsarbeit der Mutter

Mitschuldig? nicht

Das Schlimmste? Nicht raus zu können

Prozent? 033

ID 25003 Alter 35 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das erpresst bzw. gegen meinen Willen zu etwas gezwungen werden

Wer

Kurzbeschreibung a) Ich wurde unter Androhung, körperlicher Gewalt, gezwungen, einen anderen Nachhauseweg zu
a) was? b) eigener Anteil? nehmen. Der Junge war zwei Klassen über mir und stärker. Er mochte mich. b) keinen Anteil c) nein
c) gewehrt?

8 Jahre, männlich, deutsch, Schulkamerad

Umstände? 11:40 Uhr, Schulhof, er mochte mich, Nachhauseweg, keine Zeugen, keine Waffen.

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 06

j) gefühlt?
k) geschämt? j) erniedrigt k) geschämt habe ich mich nicht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? i) beim 2. mal die Eltern m) Eltern Bescheid gesagt. Sie haben dann mit den Eltern von H. gesprochen.
n) später ja, das Entschuldigungspräsent (ein Kofferradio) wurde mir dann von der Polizei abgenommen, weil es Diebesgut war.

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? r) Eltern s) die Macht und Stärke meiner Eltern

Gewalt? Eine Form von Gewalt
Ein Verbrechen?
Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)
Freiheitsberaubung

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Gewalterfahrung

Prozent? 010

ID 25004 Alter 52 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung a) Ich war immer der Schuldige und bekam bei Zeiten etwas von meinem Vater mit dem Kleiderbügel auf den Po b) wie das in der Jugendzeit so ist, man macht es den Eltern ja auch nicht immer so leicht.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? c) nein

Vater, 27 Jahre jünger, männlich, deutsch

Umstände? Z.B. bei schlechten Schulnoten und als ich einmal seinen nagelneuen Käfer zu Schrott gefahren habe.

Häufigkeit? 020

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 18

j) gefällt? k) geschämt? Schlecht, weil ich mich ja nicht gegen meinen Vater auflehnen konnte. Klar sind einem Dinge schon einmal peinlich, gerade wenn es noch ein Freund mitbekommt.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keine Hilfe und Polizei

Arzt? nein

Folgen? Angst, wenn ich mal eine schlechte Note in der Schule wiederbekam

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Niemand

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Teilweise war seine Wut schon begründet, aber ich selbst würde nicht zum Kleiderbügel greifen.

Das Schlimmste? Hilflosigkeit

Prozent? 060

ID 25005 Alter 35 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden

Wer

Kurzbeschreibung a) Es waren drei Jugendliche, die Geld von mir rauben wollten. b) nein c) nein, weil sie zu dritt und
a) was? b) eigener Anteil? stärker waren.
c) gewehrt?

3 unbekannte Jugendliche, 17-18 Jahre, männlich, deutsch

Umstände? Auf dem Nachhauseweg von der Schule, Geldraub, keine Zeugen, keine Waffen

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?
k) geschämt? j) unterdrückt k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? alles nein

Arzt? nein

Folgen? Angst davor, dass sie mir erneut auflauern.

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? r) Eltern s) Gespräche

Gewalt? Eine Form von Gewalt
Ein Verbrechen?

Mitschuldig? Eigentlich nicht

Das Schlimmste? Weil ich so eine Situation nicht kannte, war es hauptsächlich die Angst verletzt zu werden.

Prozent? 040

ID 25008 Alter 23 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Die Informationen über belastende Dinge, die ich nicht weitererzählen sollte

Wer

Kurzbeschreibung Beziehungsprobleme der Eltern meiner damaligen Freundin. Da konnte ich nichts für! Hatte immer ein
a) was? b) eigener Anteil? offenes Ohr für Sie, wehren brauchte ich mich nicht.
c) gewehrt?

Freundin, 18, weiblich, deutsch

Umstände? Immer mal wieder, oft übers Telefon

Häufigkeit? 050

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 19

j) gefühlt?
k) geschämt? Es hat mich schon belastet und sie tat mir leid

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? r) keiner s) meine gute Erziehung

Gewalt? Psychische Gewalt

Seelische Belastung

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Als der Vater die Mutter der Freundin geschlagen hat.

Prozent? 005

ID 13027 Alter 26 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Gehänselt als Sitzenbleiber

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Andere Klassenkameraden

Umstände? 1. + 2. Klasse

Häufigkeit? 010

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 09

j) gefühlt?

k) geschämt?

Mich geschämt

Geholfen? l) Hilfe Nein

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Folgen: keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Niemand

s) was?

Gewalt? Schikane, Mobbing

Kinderschikane

Mitschuldig? Ja, weil ich sitzen blieb

Das Schlimmste? Konnte mich nicht wehren

Prozent? 080

ID 13031 Alter 64 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Wegen Dummheiten

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Mutter

Umstände? Wegen Dummheiten

Häufigkeit? 015

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt?

k) geschämt? Habe es akzeptiert, zu Recht

Geholfen? l) Hilfe Meine Schwester

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Nicht zutreffend

s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Erziehung

Mitschuldig? Ich war ja der Schuldige !!!!

Das Schlimmste? Eigentlich nichts

Prozent? 100

ID 13032 Alter 69 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Vater hat ihn kräftig verdroschen und der Lehrer mit dem Stock.
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt?

Umstände? Im Elternhaus und Schule

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 07

j) gefühlt?
k) geschämt? k) eigentlich nicht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Nein, niemand
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? nichts
s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Es war Erziehung !!!!

Mitschuldig? Ja, das war so früher !!!

Das Schlimmste? Kann ich nicht sagen

Prozent? 050

ID 13033 Alter 71 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Der Klassenlehrer. Der hat uns verprügelt . Der war in SA-Uniform während der Hitlerzeit. Gewehrt:
a) was? b) eigener Anteil? Nie !!!
c) gewehrt?

Der Lehrer in Grundschule

Umstände? Wenn man etwas nicht wußte. Dann gab es was mit dem Stock.

Häufigkeit? 100

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 08

j) gefühlt?
k) geschämt? War vorbereitet, war üblich, geschämt nicht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Nein, aber wenn ich wusste, dass es Prügel gibt, dann habe ich Jungvolkuniform angezogen, da durfte er nicht schlagen
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Nein
s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung
Kriegsbedingte/ politische Gewalt

Faschistische Erziehung

Mitschuldig? Keine Antwort, ev tl. ja, man hätte aufpassen müssen

Das Schlimmste? nichts

Prozent? 090

offenes Ereignis

Ereignis	Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden
Wer	
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	In der Schule, wenn man nicht die richtigen Klamotten /Marken anhatte, habe mich gewehrt Mitschüler, männliche
Umstände?	Die üblichen Prügeleien in der Schule.
Häufigkeit?	010
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	16
j) gefühlt? k) geschämt?	Danach ging es mir besser, weil ich ausgeteilt habe
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Freunde haben geholfen, Polizei: nein
Arzt?	nein
Folgen?	Nein
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Freunde waren immer für mich da, mit Eltern nicht gesprochen
Gewalt?	Eine Form von Gewalt
	Das war schon Gewalt
Mitschuldig?	Es war eine richtige Prügelei, da war ich auch schuldig
Das Schlimmste?	Keine weitere Antwort
Prozent?	080

ID 13035 Alter 31 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Mein Vater, vor anderen Menschen in der Kindheit

**a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt?**

Vater

Umstände? Bei Kleinigkeiten, immer zuhause

Häufigkeit? 015

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Als ob man nicht gleichwertig ist, elend

**Geholfen? l) Hilfe
erhalten? m) Hilfe geholt?
n) Polizei?** nein

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Nicht nötig

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung
Eine Form von Gewalt?

Brutale Erziehung

Mitschuldig? Ja, teils teils

Das Schlimmste? Fand mich wehrlos

Prozent? 050

ID 13036 Alter 48 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Zu Hause vom Vater, wenn ich Scheiße gebaut habe. Wehrte mich nicht

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Vater

Umstände?

Wenn heimlich geraucht oder Fahrrad kaputt oder Moped vom Bruder benutzt habe. Prügel mit Kochlöffel

Häufigkeit?

005

gleiche Person?

Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

16

j) gefühlt?

k) geschämt?

Elend + beschissen, bisschen geschämt

Geholfen? l) Hilfe

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Nein

Arzt?

nein

Folgen?

keine

Wirkt noch nach?

nein

Bewältigung r) wer?

s) was?

Nicht nötig

Gewalt?

Bestrafung/ Erziehung

Harte Erziehung

Mitschuldig?

Damals nicht

Das Schlimmste?

Die Prügel

Prozent?

085

ID 13038 Alter 32 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Vater, Anlass: seine Angel verkauft, b) Nein, erst Ohrfeigen, dann Hintern

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Vater

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt?

k) geschämt? Gedeemütigt, geschämt ja

Geholfen? l) Hilfe Mutter hat geholfen, mir beigestanden, Vater weggeschubst

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? ohne

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Nicht nötig

s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Normale Erziehung

Mitschuldig? Ja, weil ich Mist gemacht hatte

Das Schlimmste? Hat ziemlich weh getan

Prozent? 030

ID 13039 Alter 45 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Prügel vom Vater, ich war aufmüpfig. Habe mich nicht gewehrt

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Vater, zu Hause kräftige Ohrfeigen

Umstände?

Ich habe gefordert auch länger Draußen zu sein, mein Vater hat mir Grenzen aufgezeigt.

Häufigkeit?

001

gleiche Person?

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

15

j) gefühlt?

k) geschämt?

Zuerst dachte ich: "kann doch nicht wahr sein !" Erst hinterher verstanden Jetzt sehe ich : das musste sein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?

Meine Mutter schlichtete den Streit

Arzt?

nein

Folgen?

ohne

Wirkt noch nach?

nein

Bewältigung r) wer?

Frage passt nicht

s) was?

Gewalt?

Bestrafung/ Erziehung

Gehörte zur Erziehung

Mitschuldig?

An diesem Streit: Ja , habe ihn provoziert

Das Schlimmste?

Eigentlich nichts

Prozent?

100

ID 26004 Alter 63 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis

Wer

Kurzbeschreibung Kriegserinnerungen
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt?

Umstände?

Häufigkeit? 004

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 04

j) gefühlt?
k) geschämt? Weiß nicht mehr

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Mutter, Familie
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Familie
s) was?

Gewalt? Kriegsbedingte/ politische Gewalt

Krieg

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Feuer, die ganze Zerstörung

Prozent? 100

ID 26005 Alter 37 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Ich wurde manchmal leicht durch Schläge gezüchtigt, b)ich habe vorher was gemacht, was meinen
a) was? b) eigener Anteil? Eltern nicht gefiel oder ich habe mit den Nachbarkindern gestritten c)bei meinen Eltern habe ich mich
c) gewehrt? nicht gewehrt.

Mutter Bj. 1936, weiblich, deutsche

Umstände? In der Küche wurde der Kochlöffel ausgepackt. Brüderchen und Vater hielten sich nicht damit auf. Es gab auf den Po

Häufigkeit? 015

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt?
k) geschämt? Ich habe geweint, nicht aus Schmerzen, sondern meist aus Wut!

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Niemand, keine Polizei

Arzt? nein

Folgen? Vor Mutter hatten wir immer großen Respekt!

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Mein kleiner Bruder hat mich getröstet oder ich ihn, er wurde auch vertrimmt!

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Erziehung und auch etwas Hilflosigkeit seitens der Mutter, das war damals eben so!

Mitschuldig? Ja, ich wusste was auf mich zukommt, wenn ich Mist gebaut habe und meine Eltern das erfuhren.

Das Schlimmste? Der Schmerz

Prozent? 030

ID 26010 Alter 20 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Ich wurde eingesperrt, wenn ich Mist gebaut hatte, also ich bekam Stubenarrest.

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Eltern

Umstände?

Wenn ich mich zum Beispiel mit anderen Kindern gestritten hatte, musste ich 2 Tage drinnen bleiben

Häufigkeit?

005

gleiche Person?

Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

13

j) gefühlt?

k) geschämt?

Ich war wütend

Geholfen? l) Hilfe

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

k.A.

Arzt?

nein

Folgen?

Das war seelische Grausamkeit

Wirkt noch nach?

nein

Bewältigung r) wer?

s) was?

niemand

Gewalt?

Eine Form von Gewalt

Mitschuldig?

Meist ja, ich wusste, was ich durfte und was nicht

Das Schlimmste?

Die anderen Kinder durch das Fenster spielen zu sehen...

Prozent?

050

ID 20043 Alter 41 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Die Kommentare über meinen Körper bzw. die sexuellen Anspielungen

Wer

Kurzbeschreibung Bin vom Körper eher klein gebaut. Einer der Mitschüler nannte mich "Stöpsel" im Beisein vieler Freunde.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Diese lachten mich aus und machten sich lustig über mich. Habe mich nicht dagegen gewehrt, mir ist nicht Passendes eingefallen.

Mitschüler und Mitschülerinnen, 12 Jahre alt, hauptsächlich deutscher Herkunft

Umstände? Hat sich auf dem Pausenhof spontan ergeben, es gab keinen Auslöser im eigentlichen Sinne.

Häufigkeit? 010

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? Habe mich geschämt, habe mich dann darüber geärgert nicht 10 cm größer zu sein.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l) ja, ist auch mal vorgekommen. Einige haben gemerkt, dass es mir nicht so gut ging dabei. Sie haben mich dann versucht zu unterstützen. m) selber keine Hilfe geholt, so schlimm war es dann auch nicht

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Bücher, in denen steht, dass man mit sich selbst ins Reine kommen muss.

Gewalt?

War eigentlich nur die Feststellung meiner Situation, die ich aber nicht hören wollte.

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass ich das auch so sah, wie die Personen, die mich ausgelacht haben. Wollte meine Situation gerne ändern; das war aber nicht möglich.

Prozent? 005

ID 20044 Alter 47 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden

Wer

Kurzbeschreibung Mir ist eine mir sehr ans Herz gewachsene neue Jacke in der Diskothek gestohlen worden. Bis dahin
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? glaubte ich, dass mir so etwas nicht passieren würde. Als ob mein 'Schutzengel mich verlassen hätte.

Ein Unbekannter

Umstände? Diskobesuch, 1975

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 19

j) gefühlt? k) geschämt? j) War für mich ein Zustand der Bedrohung. Hatte den Eindruck jemand hat es auf mich abgesehen. War bedrohlich für mich. k) habe etwas falsch gemacht und der Gedanke kam auf, dass andere mich dafür verspotten würden können

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l) meine Eltern haben mich in Schutz genommen und mir geholfen darüber hinwegzukommen. n) mein Vater hat die Polizei eingeschaltet.

Arzt? nein

Folgen? Verunsicherung, ist Rückblickend nicht mehr belastend.

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Meine Eltern, sowohl psychologisch als auch finanziell

Gewalt?

Das ausgeliefert sein, war das Schlimmste, Ohnmacht.

Mitschuldig? Klar, schon.

Das Schlimmste? Ohnmacht. Das Gefühl von so etwas betroffen zu sein.

Prozent? 070

ID 20047 Alter 38 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung a + b) Mutter hat mich geschlagen, weil ich einmal meine Mutter eingesperrt habe und das vergessen habe. Beim anderen Mal habe ich die Küche in Chaos versetzt. Nachdem Sie mich angeschrien hat, hat sie mich verprügelt. Wir waren beide darüber geschockt und haben am Ende gemeinsam geweint. c) nehme ich mal an.

a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Mutter, 36, Deutsche

Umstände? Ich habe mich fehl verhalten und war ungehorsam. In der Wohnung wurde ich dann verprügelt. Keine Zeugen. Kochlöffel.

Häufigkeit? 005

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 09

j) gefühlt? k) geschämt? j) wahnsinnig wütend, zornig, ohnmächtig, wehrlos, hilflos. k) habe mich für meine Mutter geschämt, weil sie sich so gehen lassen hat. Ich hatte für mich kein ausgeprägtes Schuldbewusstsein.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein, war allein. keine Hilfe geholt. Keine Polizei.

Arzt? nein

Folgen? Ich glaube ich habe mich durch diese rüden Erziehungsmethoden recht früh ein distanzierendes Verhältnis aufgebaut. Besonders zur Mutter, der Vater war eher passiv.

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? r) niemand s) die Distanz zur Mutter und die Zeit.

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Ein kleines bisschen sicherlich.

Das Schlimmste? Dass meine Mutter so die Fassung verloren hat. Sicherlich konnte ich das nicht richtig einordnen, aber ihr Verhalten hat mich schon überrascht. War eine merkwürdige Situation.

Prozent? 033

ID 19010 Alter 74 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Die Informationen über belastende Dinge, die ich nicht weitererzählen sollte

Wer

Kurzbeschreibung Berichte über Nazi-Verbrechen und KZ

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Eltern

Umstände?

Wir wohnten an der Grenze zur Schweiz, man kriegt mehr Informationen durch Kontakte in die Schweiz

Häufigkeit?

002

gleiche Person?

Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

14

j) gefühlt?

k) geschämt?

Man hat es einfach zur Kenntnis genommen, wie hätte man das verarbeiten sollen?

Geholfen? l) Hilfe

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Nein, hab ich auch nicht nachgesucht

Arzt?

nein

Folgen?

nein

Wirkt noch nach?

nein

Bewältigung r) wer?

s) was?

War nicht der Fall

Gewalt?

Damals konnte ich das nicht definieren

Mitschuldig?

--

Das Schlimmste?

Gar nichts

Prozent?

050

ID 19011 Alter 58 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Körperliche Gewalt

Wer Kindersachen, beim Baden getunkt worden, auf dem Schulweg aufgelauert

Kurzbeschreibung Hat halt mal gerumpelt - habe keine Angst gehabt - hab mir nichts gefallen lassen.
a) was? b) eigener Anteil?
c) gewehrt? Schüler, überwiegend Jungs, Nachbarklasse

Umstände? In der Schule (Pause oder Schulweg)

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?
k) geschämt? Mir immer gut

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Bunt gemischt
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? nein
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Aus heutiger Sicht im Prinzip Gewaltdarstellung

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass sich die Eltern immer eingemischt haben.

Prozent? 100

ID 19012 Alter 68 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Körperliche Gewalt

Wer 1945 in Prag Gefangennahme durch Partisanen

Kurzbeschreibung Mit MG im Genick auf Wiese geführt und mit Tötung gedroht, habe gesehen wie andere getötet wurden
a) was? b) eigener Anteil? (im Stadion in Prag), mit Peitschenhieben und mit Kalaschnikow erschossen. 7 junge Männer wurden
c) gewehrt? mit Peitschen totgeschlagen. Wir haben gebetet.

Tschechische Partisanen

Umstände? Mai 1945 in Prag, anlässlich des Kriegsendes. Waffen s.o.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 10

j) gefühlt?
k) geschämt? Dachte jetzt ist es aus, dachte es tut weh, wenn man stirbt, geweint, Mutter hat noch Mut gemacht, ihr kommt in den Himmel

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Nein, aber unter den Wachposten war einer, der auch geweint hat, hab gedacht warum weint der - der will doch auch mithelfen uns umzubringen

Arzt? nein

Folgen? Ewig bleibende Folgen, geht mir bis heute im Kopf rum

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Kein Mensch, die meisten haben ja auch furchtbare Erlebnisse gehabt. Nein.

Gewalt?

Unverständlich, der Hass, man hat ja vieles erst später erfahren.

Mitschuldig? Überhaupt nicht

Das Schlimmste? Als die 7 Leute totgeschlagen wurden (s.o.).

Prozent? 020

ID 19013 Alter 70 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Beleidigungen waren schlimmer als körperliche Übergriffe, Ehre der Familie wurde beschmutzt ("du
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Hure") hab mich gewehrt und wurde geschlagen

Männer, Ägypten, Militärs und Geheimdienstmitarbeiter

Umstände? Beginn der Diktatur in Ägypten ab 1952

Häufigkeit? 010

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 21

j) gefühlt? k) geschämt? Ich war wütend und habe Hass gehabt auf die Leute. Wir waren mutig und wurden schlecht behandelt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Frau des Sohnes des Vizepräsidenten hat geholfen, die Flucht ins Ausland zu organisieren. Wollte nach England, hat dann nicht geklappt und bin in Österreich gelandet

Arzt? ja

Folgen? Gefühl das Land verlassen zu müssen, mein Land und Leben zu verlassen war schlimm

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Mein Glaube hat mir geholfen. Ich sage auch heute meine Meinung ohne Angst, gerade wenn Diktatur ist, bin sehr engagiert für Gerechtigkeit

Gewalt? Ein Verbrechen

Mitschuldig? Nein, weil ich meine Prinzipien verfolgt habe

Das Schlimmste? s.o. Die Beleidigungen und Beschimpfungen meiner Familie, die Verletzung der Familienehre

Prozent? 001

ID 19015 Alter 66 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Lehrer haben gewaltige Schläge ausgeteilt, mit Stock auf die Finger, wenn man gelacht hat oder frech
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? war, das war nichts außergewöhnliches. Da gab's nix zum wehren

Lehrer in der Schule, Meister in der Lehre

Umstände?

Häufigkeit? 004

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? Krachsauer, aber meistens wusste man ja warum

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Wenn man was gesagt hat, hat man noch eine gekriegt

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Nichts, das erzählt man lachend

Gewalt?

Sehe das nicht als Gewalt an, solange die Position nicht ausgenützt wird, um seinen Willen gegen andere durchzusetzen

Mitschuldig? Ja, man hat ja gewusst was man gemacht hat

Das Schlimmste? Nichts - fand das durchaus legales Mittel der Erziehung, wenn auch nicht angenehm.

Prozent? 070

ID 19016 Alter 50 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Beleidigungen, kann mich nicht mehr genau erinnern, war schlecht in der Schule, wurde deswegen
a) was? b) eigener Anteil? schikaniert, hab mich zurückgezogen
c) gewehrt?

Gleichaltrige, 16jährige Jungen

Umstände? In der Ausbildung, im Lehrlingswohnheim des Betriebes, da waren 300 Leute

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 17

j) gefühlt?
k) geschämt? Weiß nicht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? nein
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? nichts
s) was?

Gewalt?

Das gibt's unter Jugendlichen des Öfteren

Mitschuldig? Ja, hab auch mal zurückgeschlagen, konnte die Typen auch nicht leiden

Das Schlimmste? Weiß ich nicht mehr

Prozent? 040

ID 19017 Alter 55 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung War nicht so gravierend, ist mir nicht so im Gedächtnis geblieben. Man hat sich halt mal gekloppt
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Schulkameraden, 12 Jahre

Umstände? Auf dem Schulweg

Häufigkeit? 004

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt? k) geschämt? Kann mich nicht erinnern

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Ja, andere Schulkameraden

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Stunde später war das wieder ok

Gewalt? Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräftemessen

Nein, das war halt, um zu sehen, wer ist der Häuptling

Mitschuldig? Nein, eigentlich weniger

Das Schlimmste? Das war nicht der Rede wert.

Prozent? 030

ID 19018 Alter 77 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Beleidigung durch Mitschüler, hab ihn auf den Boden geworfen. War dann in der Hackordnung weiter
a) was? b) eigener Anteil? oben
c) gewehrt?

Mitschüler in der Grundschule

Umstände? Schule

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 10

j) gefühlt?

k) geschämt? Man ärgert sich

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Eigentlich nicht, wie das halt so geht
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nein, keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Das liegt für mich 70 Jahre zurück, da ist viel Gras drüber gewachsen
s) was?

Gewalt? Keine Angabe

Mitschuldig? ---

Das Schlimmste?

Prozent? 005

ID 19019 Alter 34 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Die Verletzungen, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere

Wer

Kurzbeschreibung In einer Kneipe hab ich von einer Horde Ausländern eine auf die Nase bekommen, die Streit gesucht
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? haben. Nein, hab mich nicht gewehrt.

Ausländer, 17 Jahre, mehrere Personen, Italiener (bin mir aber nicht sicher)

Umstände? s.o. es gab Zeugen (Freunde), keine Waffen

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? Nicht gut, hatte Angst dass die noch mal kommen oder ich sie wieder treffe, Gefühl der Demütigung und war zornig, weil ich mich nicht gewehrt hab

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Nein, auch meine Freunde nicht, die hatten auch Angst, die anderen waren in der Überzahl, die anderen haben auch was abgekriegt

Arzt? ja

Folgen? Nasenbein gebrochen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Ja, meine Freundin

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Ein wenig ja, weil wir sie vielleicht provoziert haben, sind zuvor mit Mopeds vielleicht zu dicht an ihnen vorbeigefahren

Das Schlimmste? Die Angst nicht zu wissen wie weit die gehen würden, ob sie noch eine Waffe ziehen oder so.

Prozent? 080

ID 19020 Alter 27 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das belästigt, bedroht oder aufgelaert werden

Wer

Kurzbeschreibung Es ging um einen Fahrradparkplatz; bin angepöbelt worden und es kam zu Handgreiflichkeiten; ja habe
a) was? b) eigener Anteil? mich gewehrt (beim zweiten Mal).
c) gewehrt?

Ältere Jungs aus der Nachbarschaft

Umstände? Da war ich 15, war an der Schule auf dem Fahrradparkplatz

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 15

j) gefühlt?

k) geschämt? Beim ersten mal massiv eingeschüchtert, beim zweiten Mal habe ich mich stark gefühlt und mich gewehrt und den Spieß umgedreht hab, obwohl ich 2 Jahre jünger war

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Hab nach dem ersten Vorfall mit Vater gesprochen und er hat mir gesagt "Angriff ist die beste Verteidigung". Beim zweiten Mal waren Kameraden dabei, aber direkt geholfen hat mir niemand

Arzt? nein

Folgen? Ja, ich bin seither nicht mehr belästigt worden

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Mein Vater

Gewalt? Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen

Es hat durchaus was mit Gewalt zu tun, würde es aber nicht so bezeichnen, es war eher eine Machtprobe. Man hat sich nicht wehgetan, sondern gesehen wer als erstes nachgibt

Mitschuldig? Nein, habe mich nur gewehrt

Das Schlimmste? Dass ich keine Unterstützung von Umstehenden erhalten habe

Prozent? 100

ID 19021 Alter 49 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das eingesperrt oder gefesselt werden

Wer

Kurzbeschreibung Weil ich zuhause etwas nicht erledigt hatte wurde ich ins Zimmer eingeschlossen. Einmal ja, gewehrt,
a) was? b) eigener Anteil? das andere Mal nicht.
c) gewehrt?

Einmal vom Vater, einmal in der Schule im Lehrerzimmer vom Lehrer

Umstände? s.o., etwa 7-8 Jahre alt

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 08

j) gefühlt?
k) geschämt? Beängstigend, keine Freiheit mehr zu haben

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? In der einen Situation meine Mutter (hat mich "befreit" nach Diskussion mit Vater)
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Ich habe versucht solche Situationen zu vermeiden

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Gespräche mit der Mutter und auch mit dem Vater (aber erst nach Tagen), sind dann nicht mehr
s) was? vorgekommen

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Maßregelung

Mitschuldig? Ja, weil ich das Aufgetragene nicht erledigt hatte.

Das Schlimmste? Das es mein Vater war.

Prozent? 050

ID 19023 Alter 36 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhaun werden

Wer

Kurzbeschreibung Schläge von Eltern, weiß nicht warum. Nein, nicht gewehrt, erst als Teenager.

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

beide Eltern, Vater war brutaler

Umstände?

Aus belanglosen Gründen, weil Werkzeug nicht aufgeräumt war oder Zimmer

Häufigkeit?

001

gleiche Person?

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

12

j) gefühlt?

k) geschämt?

War schlimm, sehr schlecht. Nein, nicht geschämt, war Enttäuschung

Geholfen? l) Hilfe

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Nein, meine Mutter hat manchmal eingegriffen (dazwischengestellt)

Arzt?

nein

Folgen?

Stellenweise meinen Kindern gegenüber unbewusst auch spüren lasse, nicht durch Schläge aber durch Verhalten

Wirkt noch nach?

ja

Bewältigung r) wer?

s) was?

nein

Gewalt?

Eine Form von Gewalt

Mitschuldig?

Als Kind schon

Das Schlimmste?

Die Grundlosigkeit, keine Chance sich zu wehren.

Prozent?

070

ID 19024 Alter 33 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden

Wer

Kurzbeschreibung Ein Klassenkamerad hat mir einen Stapel Abziehbilder gestohlen und hat verleugnet, dass er sie hatte, als
a) was? b) eigener Anteil? ich ihn danach gefragt habe.
c) gewehrt?

Klassenkamerad, 11/12 Jahre alt

Umstände? Bei mir im Zimmer, keine Zeugen

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt?
k) geschämt? Vom Gefühl her Ohnmacht, nicht nur geklaut, sondern auch belogen, sauer und traurig, wütend

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? Vertrauen verloren in Menschen

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Niemand, nichts was ich wüsste, weiß nicht ob ich das bewältigt hab, eher verdrängt

Gewalt?

Ich würde es als Feigheit bezeichnen

Mitschuldig? Höchstens, dass ich ihm gezeigt habe, wo die Abziehbilder sind

Das Schlimmste? Dass er es nicht zugegeben hat.

Prozent? 030

ID 19025 Alter 31 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Ich musste immer als Wrestling-Partner herhalten in meiner Klasse, hatte keine Chance gegen die
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Stärkeren.

Ich war der Jüngste, die anderen ca. 2 Jahre älter, etwa in der 8./9. Klasse

Umstände? In der Schule in den Pausen, auf dem Schulhof

Häufigkeit? 050

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 14

j) gefühlt? k) geschämt? Unterlegen, machtlos

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? Nein, würde ich nicht sagen, sehe ich als Rangelei unter Kerlen, hat mich nicht beeinflusst

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was?

Gewalt? Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräftemessen

Rangelei, Machtkämpfe in Gruppen wo Jungs zusammen sind in dem Alter, Rudelverhalten

Mitschuldig? Eigentlich nicht, hab ich nie so gesehen

Das Schlimmste? Dass man gepackt worden ist auch wenn man keinen Bock auf so etwas hatte.

Prozent? 090

ID 19026 Alter 54 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Die Verletzungen, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere

Wer

Kurzbeschreibung In der Schule in der Frühstückspause ist einer auf mich losgegangen; bin geschlagen worden und war 15
a) was? b) eigener Anteil? Minuten bewusstlos. Mehrere Lehrer und Schüler standen darum herum; weiß nicht mehr warum das
c) gewehrt? passiert ist; weiß nicht, ob ich mich gewehrt habe.

Ein Klassenkamerad in der Grundschule, weiß Alter nicht mehr genau, 10-11, in Israel

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 10

j) gefühlt?

k) geschämt? Demütigung, weiß nicht mehr, ob ich verletzt war

Geholfen? l) Hilfe nein, weiß ich nicht mehr

erhalten? m) Hilfe geholt?

n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? nein, Folgen in dem Sinne, dass man in der Klasse darüber gesprochen hat, keine körperlichen Folgen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Weiß ich nicht

s) was?

Gewalt?

Das war ein Konflikt zwischen Schülern, war nicht gewalttätig

Mitschuldig? Ich kann mich nicht erinnern wie das angefangen hat

Das Schlimmste? Wehrlosigkeit

Prozent? 020

ID 19027 Alter 43 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Rängeleien in der Schule, Hänseleien über meine Haarfarbe (rot), Fahrrad verschleppt/versteckt von den anderen im Klassenverband. Hab manchmal auch als "Täter" agiert. Ja hab mich gewehrt.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Klassenkameraden, vor allen so eine Clique von 2-3 im Klassenverband, das ging so 1-2 Schuljahre lang, ca. 11-14 Jahre alt

Umstände?

Häufigkeit? 020

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?

k) geschämt? Schlecht erst mal, war eine Belastung, die Unsicherheit was die noch alles machen, keine Ruhe zu haben und sich auf die Schule zu konzentrieren

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Ja, die gab's, in der Klasse 1-2 die nicht mitgemacht haben

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Mit Leuten zu sprechen, ohne in solche Spannungen zu kommen

Gewalt? Konkurrenz-/Machtkampf, Kräfteressen

Schikane, Mobbing

Rängeleien unter Gleichaltrigen, heute würde man wohl Mobbing sagen

Mitschuldig? Ich war auf der Täter und auf der Opfer-Seite

Das Schlimmste? Bin nie dem Unterricht ferngeblieben, so schlimm war's nicht.

Prozent? 100

ID 19028 Alter 50 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Onkel hat mir mit dem Kochlöffel auf den Hintern gegeben. Es war weil ich einen Papierkorb in der
a) was? b) eigener Anteil? Wohnung angezündet hatte.
c) gewehrt?

Onkel

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 04

j) gefühlt?

k) geschämt? Weiß nicht mehr

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Weiß nicht mehr
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Keine, da hätte ja das ganze Haus abbrennen können

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Weiß nicht, ist heute kein Problem mehr
s) was?

Gewalt? Bestrafung/ Erziehung

Abreibung

Mitschuldig? s.o. hab das in dem Alter nicht eingesehen, aus heutiger Sicht ist klar, dass ich nicht hätte zündeln dürfen

Das Schlimmste? Nicht nur Schläge, sondern Zimmerarrest.

Prozent? 040

ID 19029 Alter 38 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das belästigt, bedroht oder aufgelauert werden

Wer

Kurzbeschreibung Ich wurde am Gartenzaun mit Handschellen festgebunden und musste zusehen wie mein Fahrrad zerlegt wurde. Konnte mich nicht wehren.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Gleichaltrige, Freund von einer Schulkameradin, den sie beauftragt hatte, etwa 9. Klasse

Umstände? Direkt neben der Schule, auf dem Heimweg von der Schule

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? Schlecht, hilflos

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? Kann ich nicht sagen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Eigentlich nicht

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Eigentlich nicht

Das Schlimmste? Hilflosigkeit, krasse Maßnahme

Prozent? 020

ID 19030 Alter 63 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhaun werden

Wer

Kurzbeschreibung Vom Lehrer mit Kopf gegen Wand geschlagen. Habe "falsche" Sätze gebildet mit Tuwörtern und der
a) was? b) eigener Anteil? Lehrer ist darüber so in Rage geraten. Konnte mich nicht wehren.
c) gewehrt?

Lehrer, ca. 60 Jahre, Deutscher

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 07

j) gefühlt?

k) geschämt? War zornig, bin nach Hause gegangen und hab meine Mutter geholt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Meine Mutter hat sich beim Lehrer beschwert
n) Polizei?

Arzt? ja

Folgen? Platzwunde am Kopf, hat stark geblutet, aber nur abrasiert und Pflaster drauf

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Kann mich nicht erinnern
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? In dem Fall nicht, hab mich im Recht gefühlt, hatte keinen Grund mich zu schlagen

Das Schlimmste? Dass ein Erwachsener so gewalttätig sein kann zu einem kleinen Jungen.

Prozent? 010

ID 19031 Alter 45 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Familiäre Konflikte

Wer Scheidung meiner Eltern; das permanente in der Wunde rühren; bin dann nicht mehr zu meinem Vater gegangen.

Kurzbeschreibung Vom Vater gedemütigt worden. Er erzählte intime Angelegenheiten über meine Mutter, hat über mich
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? versucht sich zu rechtfertigen. Bin dann nicht mehr hingegangen; so mit 16.

Vater

Umstände?

Häufigkeit? 005

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? Große Wut, am liebsten hätte ich ihm eine rein gehauen

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? War mal beim Arzt später wegen einer Nervenkrankheit, hatte Ausschlag an den Beinen, etwa mit 13/14

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Hat mein Leben geprägt, war damit schon allein gewesen. Nein, hat man mit sich allein abgemacht

Gewalt? Psychische Gewalt

Seelische Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass das Leben, das man bis dahin gelebt hatte, plötzlich total ins negative gedreht wurde, hab nicht verstanden, warum das alles jetzt scheiße gewesen sein sollte

Prozent? 010

ID 19032 Alter 42 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Als 12-13 jähriger oft gehänselt worden, weil ich leicht geheult habe; ja habe mich gewehrt und war
a) was? b) eigener Anteil? dann der Schwächere; landete im Krankenhaus.
c) gewehrt?

Ein Mitschüler, 12-13 Jahre

Umstände? Hat mit solange den Hals zgedrückt bis ich bewusstlos war, im Pausenhof nach der Schule

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?

k) geschämt? Musste mich wehren, konnte die Hänseleien nicht auf mir sitzen lassen, hab mich gut gefühlt, weil ich mich gegen Größeren gewehrt habe, obwohl ich unterlegen war

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Die Anderen standen drum rum und schauten zu, mein bester Freund hat die Nachsorge gemacht (zum Rektorat und Krankenwagen geholt, Ranzen heimgetragen)

Arzt? ja

Folgen? War bewusstlos, im Krankenhaus mit Sauerstoff wieder hergeholt, nur ambulant

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Meine Eltern

Gewalt?

Als Sozialisierungsprozess von Heranwachsenden

Mitschuldig? Nein, war gerechtfertigt dass ich das tue

Das Schlimmste? Die Niederlage

Prozent? 001

ID 19033 Alter 22 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das überfallen, beraubt oder bestohlen werden

Wer

Kurzbeschreibung Zusammengeschlagen und 70 Mark und Uhr geklaut; auf dem Bolzplatz; 2 Jahre älterer Unbekannter; hat
a) was? b) eigener Anteil? nach dem Fußballspiel aufgelauert; habe nichts beigetragen; hab ihn nach dem 3. Mal angezeigt.
c) gewehrt?

Etwa 15, Albaner, kannte ihn von Sehen/Reden

Umstände?

Häufigkeit? 003

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?

k) geschämt? Angst - das Schlimmste was ich jemals gefühlt habe, hat keinen Grund mir wehzutun, hab mich
wochenlang nicht aus dem Haus getraut

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Nein, beim Überfall selber nicht. Nach dem 3. Mal Gespräch mit Eltern und Anzeige. Der Täter war
schon polizeibekannt, ich war der erste der Anzeige erstattet hat und ausgesagt hat
n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Ich gehe einem gewissen Kreis aus dem Weg (möchtegern-coole Leute). Fühle mich heute diesen
Leuten mental überlegen, hat mich abgehärtet

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? Meine Eltern

s) was?

Gewalt? Psychische Gewalt

Seelische Gewalt (das fand ich schlimm)

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? s.o. die Angst

Prozent? 020

ID 19034 Alter 34 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Die Verletzungen, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere

Wer

Kurzbeschreibung Hund hat mich angefallen; war unkontrolliert; hatte eine Eisenstange und hab den Hund damit
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? geschlagen. Der Halter hat mir die Stange aus der Hand gerissen und hat mich damit geschlagen.

Halter kam dazu, war ein Jugendlicher aus der Nachbarschaft

Umstände? Auf einer Baustelle (unser Haus wurde umgebaut)

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 10

j) gefühlt?

k) geschämt? Angst hatte ich

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? In dem Moment war niemand da

Arzt? ja

Folgen? Fleischwunde, musste genäht werden, kam zur Anzeige

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Meine Eltern

Gewalt? Ein Verbrechen

Damals sah ich es als Verbrechen, heute denke ich, der war selber Jugendlicher und wusste nicht was er tut

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass ich verletzt worden bin durch eine Person.

Prozent? 030

ID 19035 Alter 56 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Prügel mit Rohrstock oder Handfeger oder mit der Hand; überwiegend vom Vater, aber auch Mutter
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? selten). Z.B. wenn man zu spät zum Essen nach Hause kam. Ich habe mich geschützt aber nicht gewehrt.

Vater, Mutter (selten), Großvater (selten) - wohnte aber nicht bei uns

Umstände?

Häufigkeit? 050

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 14

j) gefühlt?

k) geschämt? Nicht gut, gedemütigt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? nein

n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Blaue Flecken, hab ich damals als normal empfunden, weil äs anderen genauso ging

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Nein, das war gar nicht nötig, es wurde schon auch danach darüber gesprochen

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Bestrafung/ Erziehung

Schon Form der Gewalt, aber Erziehungsmethode, die nicht zum Ziel führt

Mitschuldig? Schon verantwortlich, aber nicht schuldig

Das Schlimmste? Der Schmerz

Prozent? 100

ID 19036 Alter 25 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Beleidigungen, weil wir aus dem Osten hierher gekommen sind; demoralisierend; gar nicht unwesentlich;
a) was? b) eigener Anteil? war mir zu blöd was dazu zu sagen.
c) gewehrt?

Mitschüler und Nachbarkinder ca. 10 Jahre alt

Umstände? In der Schule und draußen im Dorf, beim Fußballspielen oder Radfahren, Ball weggenommen oder Fahrrad kaputt gemacht

Häufigkeit? 200

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 12

j) gefühlt?
k) geschämt? Ich wollte wieder nach Hause nach Thüringen, wollte einfach weg, wollte nicht mehr in die Schule, war auch oft krank deshalb, hat auch auf die Psyche geschlagen

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? In der ersten Zeit nicht, später dann 2 Nachbarn, die mir geholfen haben, sind dann dazwischen gegangen
n) Polizei?

Arzt? ja

Folgen? In psychologischer Behandlung gewesen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Der Psychologe, meine Eltern, später in der Schule, weil wir im Osten denen hier 2 Jahre voraus waren,
s) was? hab ich nur Einser geschrieben

Gewalt? Psychische Gewalt

Psychische Gewalt

Mitschuldig? Absolut nicht, konnte ja nix dafür dass ich aus der DDR kam

Das Schlimmste? Dass die das nicht begriffen haben und total verzogen waren und nicht bereit waren zu überlegen was sie da tun

Prozent? 060

ID 19037 Alter 79 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Meine Mutter schlug mich mit dem Kochlöffel auf den Rücken. Hatte meine Strümpfe nicht gefunden
a) was? b) eigener Anteil? und musste zur Schule. Nein, hab das akzeptiert.
c) gewehrt?

Mutter, 33 Jahre, und ich war 9

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 09

j) gefühlt?

k) geschämt? Als ungerecht, aber ohne dass ich mich gewehrt hätte, wusste ja selbst nicht wo die Strümpfe waren

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? Hab mich oft dran erinnert, aber mehr humorvoll

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Die Zeit, und die Einbettung in eine Grundliebe, meine Mutter war nicht grob und hatte uns gern

Gewalt?

Man spürt schon, dass man das erdulden muss

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass ich ungerecht behandelt wurde.

Prozent? 050

ID 19039 Alter 32 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das eingesperrt oder gefesselt werden

Wer

Kurzbeschreibung Indianerspiele, bin von Älteren gefesselt worden.

a) was? b) eigener Anteil?

c) gewehrt?

Männliche Kinder, Vorschulalter, Deutsche

Umstände? War nicht der einzige, sondern haben die auch gemacht

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 04

j) gefühlt?

k) geschämt?

Verlassen, machtlos, aussichtslos, endgültig, unendliche Minuten

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? War draußen im Garten des Kindergarten, in einem Laubberg in einem Verschlag. Die anderen haben das nicht gesehen. Später als alle rein mussten hat man mich losgemacht - keine genaue Erinnerung

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Man hat anderen gegenüber ein gewissen Mitgefühl - Nein, niemand

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Vielleicht war ich nicht dominant genug, zu klein

Das Schlimmste? Allein gelassen werden und machtlos zu sein, nicht eingreifen zu können, ausgeliefert sein

Prozent? 020

ID 19040 Alter 34 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Familiäre Konflikte

Wer Nicht offen zu meinen Eltern sein zu können, um sie nicht zu belasten.

Kurzbeschreibung Es war die Angst, meinen Eltern Dinge zu erzählen, die sie zum Zusammenbrechen bringen könnten.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Eher ein Zustand als ein Ereignis.
Reaktion auf Verhaltensweisen meiner Eltern

Umstände? Vorausgegangen war ein Ereignis, das meine Eltern sehr belastete

Häufigkeit? 020

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 30

j) gefühlt? k) geschämt? Mischung aus Traurigkeit und Wut, ja auch Scham empfunden

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Psychoanalyse gemacht

Arzt? nein

Folgen? Bin relativ aggressiv und empfindlich

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Das Verständnis, das ich von mir selbst gewonnen habe

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Ja natürlich, auch, mich nicht zu wehren

Das Schlimmste? Die völlige Unfähigkeit mit seinen Gefühlen umgehen zu lernen.

Prozent? 005

ID 19041 Alter 40 Telefoninterview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Raufereien, Sachbeschädigung; es gab auch mal blaue Flecken; rivalisierende Cliques; war aber eher
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? spielerisch; war nie gewalttätig; war selber eher Mitläufer, aber kein Impulsgeber; hab mich mehr oder weniger gewehrt.

Jungs aus der Nachbarschaft, in der Schule, 13-16 Jahre alt

Umstände? Meist auf der Straße

Häufigkeit? 010

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? Unangenehm, hat mir keinen Spaß gemacht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Ja, Freunde, Clique

Arzt? nein

Folgen? Kleinere Sachschäden, Achter im Fahrrad, Loch in der Jacke und so etwas

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? War so eigentlich kein Thema, aber die Clique hat das überwunden

Gewalt?

Im Nachhinein schon, konkret damals weiß ich nicht

Mitschuldig? s.o. eher als Mitläufer

Das Schlimmste? So was wie die Pflicht in der Gruppe, der man sich nicht entziehen kann, wenn man zur Clique gehört, man muss auch mitmachen um da akzeptiert zu werden und sich zu beweisen

Prozent? 095

ID 19042 Alter 66 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhaun werden

Wer

Kurzbeschreibung Mit Stock auf die Finger oder Po; mit Rohrstock gekriegt vom Lehrer. Einmal Ohrfeige so stark, dass ich
a) was? b) eigener Anteil? zum Ohrenarzt musste. Nicht gewehrt, höchstens Abwehrbewegung gemacht.
c) gewehrt?

Lehrer, dürfte 60 gewesen sein damals

Umstände? War damals gang und gäbe

Häufigkeit? 010

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 10

j) gefühlt?

k) geschämt? Wahrscheinlich schon ein bisschen rachsüchtig, hab mir noch nie Gedanken gemacht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? Die Eltern; Vater musste mehrmals in der Schule vorstellig werden und hat sich beschwert
n) Polizei?

Arzt? ja

Folgen? Einmal so starke Ohrfeige gekriegt, dass ich schlecht gehört habe und von Ohrenarzt untersucht werden musste.

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Das Elternhaus war da
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Weiß nicht mehr warum, vielleicht unaufmerksam oder mit Nebensitzer gesprochen, aber belanglos

Das Schlimmste? Man hat halt schon Schmerzen gespürt.

Prozent? 100

ID 19043 Alter 55 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Psychische Gewalt

Wer Vater, der permanent rumgeschrien hat und keinerlei Kritik vertragen hat.

Kurzbeschreibung Vater hat rumgeschrien. Beispiel: etwas zu trinken während Essen gewollt; es abgelehnt, sei ungesund;
a) was? b) eigener Anteil? ich insistiere; fing an rumzuschreien; ja, habe mich gewehrt, etwa ab 13.
c) gewehrt? Vater, war damals Mitte 50

Umstände?

Häufigkeit? 999

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 21

j) gefühlt?
k) geschämt? Empfinde ungeheure Wut auch heute noch, wenn ich ungerecht behandelt werde

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? Hat dazu geführt, dass ich bei jeder Möglichkeit das Haus verlassen habe und dadurch sehr unabhängig wurde. Das war für ein Kind schrecklich, hab heute noch den schwachen Punkt der fehlenden Vaterbeziehung

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Das war immer die Haushälterin, die war wie ne 2. Mutter

Gewalt? Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen

Ich weiß heute, dass es aus Unsicherheit meines Vaters passiert ist, hat sehr schwere Kindheit gehabt, Konkurrenz zwischen Vater und Sohn

Mitschuldig? Ja, weil ich auch immer mit dem Kopf durch die Wand bin. Hab mich hingestellt und contra gegeben, dadurch ist es eskaliert

Das Schlimmste? Dass immer geschrien wurde und Unfrieden herrschte, man konnte nie eine eigene Meinung artikulieren dürfen

Prozent? 005

ID 19044 Alter 64 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Rängeleien in der Schule; haben sich mehrere auf mich gestürzt; wurde vom Lehrer nicht geahndet; hab
a) was? b) eigener Anteil? mit niemand gesprochen; habe mich geniert. Hab mich kräftig gewehrt, aber die sind halt auf mich drauf.
c) gewehrt?

Klassenkameraden, 6./7. Klasse

Umstände? Vor der Schule

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?
k) geschämt? Wut, war mir peinlich; dass es so eskaliert ist, hab keinen Grund erfahren, hab das nicht verstanden, warum haben da mehrere zusammen mich verhauen, mit denen ich nicht so gut ausgekommen bin

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? War niemand da

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Habe danach engere Freundschaft mit meinen Klassenkameraden gefunden (nicht mit denen, die mich geschlagen haben)

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Ja, schon eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Da rätsle ich immer noch herum woran das lag

Das Schlimmste? Das Nicht-Wissen warum.

Prozent? 010

ID 19045 Alter 64 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Die Verletzungen, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere

Wer

Kurzbeschreibung Jugendliche Schlägerei; wir waren zu zweit; die anderen waren zu zweit; hab von hinten eine mit dem
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Stock auf den Kopf gekriegt. Kann mich nicht entsinnen worum es damals ging. Ja klar gewehrt.

15,16 Jahre alt, 2 Jungs aus dem Nachbardorf

Umstände? Im Wald auf einer Wiese

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt?

k) geschämt? Habe ich mich danach gut gefühlt und habe an Revanche gedacht, wenn ich den noch mal treffe. Später war er guter Freund von mir geworden, haben dann auf friedliche Weise unsere Kräfte gemessen und ich habe gesiegt, er hat mich dann respektiert

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Mein Kollege hat auch versucht sich zu wehren, der andere war überlegen weil er den Stock hatte.

Arzt? nein

Folgen? Stark geblutet aber keinen Arzt besucht. Nein, große Schramme heute noch, wenn ich zum Friseur gehe

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Das war einfach ganz normal, war kein großes Erlebnis

Gewalt? Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen

Nein, das ist ein Zufall, jugendliche Unbeherrschtheit, Angeberei, Kräfte zeigen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass ich mich von hinten überraschen ließ.

Prozent? 010

ID 19047 Alter 28 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das schikaniert, schwer beleidigt, eingeschüchtert oder gedemütigt werden

Wer

Kurzbeschreibung Beleidigungen unter Geschwistern, kam sehr häufig vor. Man hat sich gewehrt und auch mitgemacht.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?

Brüder und Schwester, in der Pubertät, von 11/12 bis 16

Umstände?

Häufigkeit? 250

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt? k) geschämt? Damals schlecht, man hat gezweifelt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Man hat sich geflüchtet zu den Eltern, manchmal auch die Schwester

Arzt? ja

Folgen? Einmal in Rauferei mit Geschwistern Schlüsselbein gebrochen, sonst keine Folgen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Man hat das in der Gruppe bewältigen können

Gewalt? Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräftemessen

Nicht als Gewalt. Kampf, Kräftemessen

Mitschuldig? Heute ja, damals nicht

Das Schlimmste? Das Verbale, das Kräftemessen war nicht schlimm.

Prozent? 010

ID 19050 Alter 41 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhauen werden

Wer

Kurzbeschreibung Nur 1 Ereignis noch erinnert: Kampf Mann gegen Mann vor Publikum, wegen irgendeiner Lappalie
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? wahrscheinlich, keine Ahnung, so in der 6./7. Klasse, war sogar ein guter Freund

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 14

j) gefühlt?

k) geschämt? Scher zu differenzieren, aggressiv, aufgepuscht, wütend, nicht besonders gut, hatte das Gefühl Grenzen zu überschreiten

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Haben wir unter uns ausgemacht

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Hab nicht lang dran gearbeitet

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Ja, klar

Das Schlimmste? Der Streit mit dem Anderen, das mag ich nicht, dass es unüberwindbare Differenzen gab

Prozent? 080

ID 19051 Alter 31 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Das geschlagen, geohrfeigt, getreten oder verhaun werden

Wer

Kurzbeschreibung Auf der Straße von anderen verprügelt worden, grundlos, irgendwelche Idioten. Nein, wir sind zu Dritt
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? durch die Unterführung gelaufen und die haben und angepöbelt und geschlagen. Nein, waren mehr und war eher geraten, sich nicht zu wehren.

Ausländer, ca. 17-19 Jahre, Unbekannte

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 16

j) gefühlt?

k) geschämt? Unverständnis, auch Angst, wir haben uns nur angeguckt, konnten wir nicht einordnen, kam aus dem nichts

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Niemand sonst da gewesen

Arzt? nein

Folgen? Lippe aufgeplatzt

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Innerhalb der Gruppe, im Umfeld

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Das man der Situation einfach ausgeliefert ist und einfach rein gerät und es nicht erklären kann

Prozent? 090

ID 19052 Alter 48 Persönliches Interview Jugend

offenes Ereignis

Ereignis Die Verletzungen, Quetschungen oder Verbrennungen durch andere

Wer

Kurzbeschreibung In Streit eingemischt von anderen und dann dazwischen geraten und eine draufgekriegt; Nasenbein
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? gebrochen; hab selbst eingegriffen, um Freund zu helfen. Hab die Situation unterschätzt.

Ich war 13, der andere Junge war älter und im Boxverein

Umstände? Im Kulturzentrum in L.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 13

j) gefühlt?

k) geschämt? Gedemütigt, hab mich geschämt, weil ich meinem Freund nicht helfen konnte, wollte Held sein und hab eingesteckt.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? ja

Folgen? Hab sehr geblutet und musste zum Arzt, glatter Bruch des Nasenbeins, hatte 2-3 Wochen ein blaues Band auf der Nase, Folgen sieht man heute noch

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Freunde haben mir geholfen, der "Täter" hat sich hinterher mit mir angefreundet. Bei Streit schlichten, jetzt eher überlegt rangehen

Gewalt?

Im jugendlichen Leichtsinn Maß verloren

Mitschuldig? Nein, weil ich denjenigen ja nicht bedroht habe, nur dahingehend, dass ich meinem Freund nicht helfen konnte

Das Schlimmste? Dass es Mädchen gesehen haben.

Prozent? 050

Fragenkomplex: Körperliche Gewalt

ID	15037	Alter	64	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ein Untergebener wurde von mir bloßgestellt, weil er sich krank stellte und Befehle nicht ausführen wollte. Er droht mit Schlägen, hielt sich aber noch rechtzeitig zurück.				
Wer	19 Jahre; männlich; deutsch				
Umstände?					
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	21				
j) gefühlt? k) geschämt?	Angst				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Gar nichts, war einfach so				
Prozent?	008				

ID 10012 Alter 69 Persönliches Interview Körperlich

Ereignis Mit einer Waffe, zum Beispiel mit einem Messer oder einer Pistole, bedroht worden.

Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Ich fuhr abends mit meinem Auto vom Krankenhaus, in dem meine Frau liegt, zurück nach Hause. Es war neblig und plötzlich stand ein Mann mitten auf der Straße und hielt mich an. Ich stoppte und fragte, was geschehen sei, da sprang er in mein Auto und bat mich, ihn nach Hause zu fahren. Er war etwas betrunken und als ich mich weigerte und ihn bat, auszusteigen, zückte er ein Messer und bedroht mich damit. Dann wollte er Geld von mir und ich gab ihm meinen Geldbeutel, wo er alles Geld ca. 200 € entnahm und dann weglief.

Wer 40 Jahre; männlich; deutsch; unbekannt. Die Polizei hat ihn gefasst.

Umstände? 22 Uhr, auf der Landstraße nach T., ohne Anlass, mit einem Messer

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 67

j) gefühlt? k) geschämt? Ängstlich, ich fürchtete um mein Leben und gab ihm gerne mein Geld, nicht geschämt, das war das Beste, was ich tun konnte.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Zur Polizei gefahren, Anzeige erstattet, obwohl ich ihn nicht gut beschreiben konnte

Arzt? nein

Folgen? Erschrocken und wie im Kino gefühlt, hat monatelang nachgewirkt

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? keiner

Gewalt? Ein Verbrechen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die plötzliche Lebensbedrohung, ich musste an meine kranke Frau denken

Prozent? 001

ID	70	Alter	65	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Heftig weggeschleudert worden, so dass man taumelte oder umfiel.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	In der Straßenbahn mal angerempelt worden, weil der andere trottelig ist oder so				
Wer	Männlich und weiblich, Deutsche und Ausländer, aber eher unbeabsichtigt, unbekannte Personen				
Umstände?	Normalen Bus und Bahnfahrten				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	55				
j) gefühlt? k) geschämt?	War nicht schlimm, ist eher zufällig passiert				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe notwendig				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner, nicht nötig				
Gewalt?					
	Zufall				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	nichts				
Prozent?	090				

ID	71	Alter	63	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich umzubringen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ein Mann hat im Krankenhaus seine Mutter verprügelt und wollte sich entschuldigen. Ich verwies ihn des Krankenhauses und wurde bedroht				
Wer	Sohn der Patientin				
Umstände?	Sohn wollte sich bei der Mutter entschuldigen und das Hausverbot nicht akzeptieren.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	49				
j) gefühlt? k) geschämt?	War ganz ruhig aber bestimmt und habe mich nicht einschüchtern lassen.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine. Er hat klein beigegeben und damit war die Sache erledigt.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Nicht nötig.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	War nicht so schlimm				
Prozent?	001				

ID	479	Alter	45	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Es ging in der Kneipe um einen Billardtisch. Hatte dort Geld hingelegt, jemand hat sich vorgedrängt. Ich habe abgefangen zu schubsen und wurde dann geschlagen.				
Wer	Unbekannter Mann; Deutscher; 20				
Umstände?	Billardtisch in der Kneipe, vordrängeln, schubsen, Schlag kassiert				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	35				
j) gefühlt? k) geschämt?	War mir schon ein wenig unangenehm				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Man hat uns getrennt, Keine Polizei, kein Arzt				
Arzt?	nein				
Folgen?	Blaues Auge und man überlegt jetzt mehr.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner				
Gewalt?					
Mitschuldig?	Standard Kneipenrangelei Bin sicher mitschuldig				
Das Schlimmste?	Dass ich zu betrunken war um richtig reagieren zu können.				
Prozent?	010				

ID	484	Alter	66	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Neben dem Sportverein ist ein weitere Halle, in der Asylanten untergebracht waren. Diese schlachteten einen Hund und als sie dann merkten, dass ich das wusste wurde ich angegriffen. Habe mich aber erfolgreich gewehrt.				
Wer	5 Sudanesen im Alter von 25-35				
Umstände?	Bemerken der Schlachtung eines Hundes. Türkinnen , die dort untergebracht waren, waren Zeugen des Angriffs.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	57				
j) gefühlt? k) geschämt?	Aufmerksam, hätte mein letzter Kampf sein können. Nicht ängstlich!				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Niemand half mir, holte später die Polizei.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Gab mir ein Hochgefühl, diese Situation erfolgreich und gesund hinter mich gebracht zu haben.				
Wirkt noch nach?	Ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Frau				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Der Tod des Tieres				
Prozent?	005				

ID	85	Alter	53	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Verprügelt oder zusammengeschlagen worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mit dem Sohn gebalgt, der hat mich dann aus Versehen zu fest gepackt und das führte zu einem Rippenbruch				
Wer	Sohn; 14; Deutscher				
Umstände?	Haben uns gebalgt, war schon eine Auseinandersetzung				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	51				
j) gefühlt? k) geschämt?	Schon schlecht gefühlt wegen der Verletzung aber keine Bedenken, das der Sohn mich jetzt regelmäßig angreift. Er musste lernen, dass er seine Kräfte unter Kontrolle haben muss.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Familie ist dazwischen gegangen				
Arzt?	nein				
Folgen?	Rippenbruch , keine Ängste				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Familienkreis, obwohl Bewältigung zu stark als Begriff ist.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Der körperliche Schmerz, man ist ja auch irgendwo stolz auf die Kraft des Sohns				
Prozent?	100				

ID 117 Alter 51 Telefoninterview Körperlich

Ereignis Androhung, mich umzubringen.

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Er ist sozial tätig und traf im Rahmen dieses sozialen Engagements auf einen Patienten im Metadonprogramm, der von ihm die Herausgabe des Methadons verlangte und ihn dann zunächst mit einem Messer bedrohte. Er hat ihn daraufhin gewarnt, dass es seinen Namen wüsste, und dass es im Gefängnis gar nichts gäbe, worauf der andere abgehauen ist. Dieser Typ hat ihm und seiner Familie dann später ca. über 14 Tage auch am Telefon gedroht. b) keinen Anteil c) ja, verbal, dass es dafür sorgt, dass der andere ins Gefängnis kommt.

Wer Mann; Mitte 20; Deutscher

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 48

j) gefühlt? k) geschämt? Hat sich trotzdem sicher gefühlt, hat sich nicht viel dabei gedacht. k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein, nein

Arzt? nein

Folgen? Er ist vorsichtiger geworden

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Niemand, brauchte er nicht

Gewalt?

Irgendwas zwischen Gewalt und Verbrechen, Eingriff in die Privatsphäre

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Bewusst zu erleben, dass die Polizei einem im Notfall nicht wirklich helfen könnte, man muss alles selbst in die Hand nehmen, sonst hat man verloren.

Prozent? 099

ID 153 Alter 45 Telefoninterview Körperlich

Ereignis Heftig weggeschleudert worden, so dass man taumelte oder umfiel.

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener
Anteil? c) gewehrt?
Mein Nachbar hat geklingelt (spät abends). Ich habe die Tür geöffnet. An sich haben wir beiden ein gutes Verhältnis, aber an diesem Abend ging es darum, dass der Nachbar wegen eines Parkplatzproblems völlig ausgerastet ist. (Es gibt zu wenig Parkplätze vor dem Haus) Er hatte wiederum von Nachbarn gehört, ich hätte gesagt, er sei zu dumm zum parken. b) da er den anderen ja schon auf das Parken ansprechen wollte c) konnte er nicht, der andere hat ihn ohne Vorwarnung durch die Wohnung gestoßen, der andere war riesig

Wer Nachbar; männlich; ca.28; deutsch

Umstände Vor ca. 12 Jahren, in seiner Wohnung, Anlass war eine Diskussion über das Parken, Zeugen war die Frau des Angreifers die diesen dann zurückhalten wollte, keine Waffen

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 40

j) gefühlt?
k) geschämt? Beschissen, nein

Geholfen? l) Hilfe
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?
l) nein m) nein konnte er nicht, Frau des Angreifers hat den anderen zurückgehalten n) ja, da ist nie was nachgekommen, ganz schlechte Erfahrungen, denn es passiert überhaupt nichts

Arzt? ja

Folgen? Wut über die Polizei

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer?
s) was? Seine damalige Freundin, Zuspruch von ihr

Gewalt? Ein Verbrechen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? 1. dass es keine Entschuldigung vom Angreifer gab, gar nichts, 2. dass er nie irgendetwas von Polizei oder Staatsanwaltschaft gehört hat,

Prozent? 020

ID	203	Alter	53	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ein paar Jugendliche wollten ihn und seinen Bruder verprügeln, b) Anteil hatten sie nicht c) sie haben sich mit Worten gewehrt				
Wer	Es waren männliche Jugendliche im Alter von 16 / 17 Jahren, Sie waren alkoholisiert; deutsch.				
Umstände?	Es war in einer Gaststätte, sie wurden einfach so angepöbelt, Zeugen waren Drumherum, sie haben den Jugendlichen dann gesagt, dass sie bei der Armee waren und keine Angst vor ihnen haben und so hat sich die Situation dann auch wieder beruhigt.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	48				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ruhig, war nicht so dramatisch, er hat sich nicht geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, nein, nein. Sein Bruder war dabei und beide waren bei der Armee, daher haben sie sich der Situation gewachsen gefühlt.				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Er brauchte keine Bewältigung				
Gewalt?					
	... eine Drohung				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	nichts				
Prozent?	003				

ID	209	Alter	45	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) auf der Baustelle von den Arbeitern anderer Baustellen körperliche Gewalt angedroht. aber mehr große Klappe und nix dahinter ist nichts passiert. b) kein direkter Anteil				
Wer	Arbeiter mit denen er zusammenarbeitet aus anderen Firmen.				
Umstände?	Es waren andere Personen auf den Baustellen, die das mitbekommen haben. es handelte sich um eine berufliche Auseinandersetzung, und im Prinzip war alles gar nicht so schlimm				
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	45				
j) gefühlt? k) geschämt?	j)Man wird vorsichtiger geht taktisch vor, man versucht die Sache zu klären, zu reden und gegenseitiges Verständnis aufbauen, die Leute zu beruhigen k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Andere Personen auf den Baustellen würden ihm helfen, aber m) keine Hilfe geholt , es war nicht so schlimm				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner hat ihm geholfen, war nicht nötig				
Gewalt?	Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen				
	Es war eine verbale Drohung hinter der meistens nichts steckt, eher Beleidigung, Sprüche, Untergrabung von Autorität				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Das gestörte Arbeitsverhältnis				
Prozent?	095				

ID	214	Alter	45	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Schwiegervater hat ihn mit der Waffe bedroht, belanglose Situation, es war noch vor der Scheidungssituation, Schwiegervater war bei ihnen im Haus und ist ausgerastet b) keinen Anteil c) er hat ihn rausgeschmissen				
Wer	Schwiegervater; männlich; deutsch				
Umstände?	Es war noch zur Zeit der Ehe (ca. 1997), Schwiegervater war bei ihnen im Haus und ist ausgerastet, Grund war irgendeine Bagatelle				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	38				
j) gefühlt? k) geschämt?	Scheiße, blöd, nicht fähig etwas zu tun, k)nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	i) nicht in der konkreten Situation, er wollte auch keinen Stress in der Familie und mit seiner Frau n) Polizei nicht geholt				
Arzt?	nein				
Folgen?	Es hatte ein neues Bild von seinem Schwiegervater und hat den Kontakt gemieden				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	niemand				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass er sich hilflos und verloren gefühlt hat.				
Prozent?	005				

ID	255	Alter	31	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Leichte Ohrfeige erhalten.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Weiß ich nicht mehr so genau, ist schon ziemlich lange her (war aber nicht dramatisch)				
Wer	Mitschüler in meinem Alter oder etwas älter (deutsch, Klasse höher)				
Umstände?	Im Schulumfeld (typische Schulstreitigkeiten, nichts Schlimmes)				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	07				
j) gefühlt? k) geschämt?	Leicht geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Eltern				
Arzt?	nein				
Folgen?	Leichte Ängste unmittelbar davor und danach				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Eltern				
Gewalt?					
	Normale Schulstreitigkeiten				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Sich nicht ausreichend wehren zu können				
Prozent?	070				

ID	372	Alter	38	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Verprügelt oder zusammengeschlagen worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Gewöhnliche Schlägerei unter Jugendlichen, habe mich auch gewehrt				
Wer	Mit Mitschülern (männlich.)				
Umstände?	In der Schule, 1974, ohne Waffen				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	12				
j) gefühlt? k) geschämt?	Habe mir nichts dabei gedacht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l und m) Cliquenkampf Sonderschule gegen weiterführende Schule				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	War nicht nötig				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Wahrscheinlich schon				
Das Schlimmste?	Dass man die Zigarette, die man haben wollte nicht bekam				
Prozent?	020				

ID	389	Alter	53	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Überfall mit Waffe auf dem Nachhauseweg, im Hauseingang, kein eigener Anteil ,kein Widerstand				
Wer	Mann, 20-30, Deutscher, kannte ich nicht				
Umstände?	1983-84, im Hauseingang, Pistole, kein Zeuge				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	34				
j) gefühlt? k) geschämt?	Sehr ängstlich				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe, war alleine				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine Folgeängste				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Habe mir selbst geholfen				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	Keine Mitschuld				
Das Schlimmste?	Angst				
Prozent?	040				

ID	757	Alter	65	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Auf andere Art körperlich angegriffen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Prag in der Ü-Bahn, hat man versucht mich zu bestehlen. Die Personen sind geflüchtet				
Wer	Tschechen, 20-30 Jahre alt, Gruppe von 8 Personen, Diebe				
Umstände?	Touristen, U-Bahn gefahren, Reisegruppe 10 Leute				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	65				
j) gefühlt? k) geschämt?	Belustigt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Gespräch mit den anderen				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dreistigkeit				
Prozent?	030				

ID	853	Alter	34	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Jemand warf einen Gegenstand nach mir, den ich mit viel Liebe und Sorgfalt für sie ausgesucht hatte; b) Ich hatte Anteil daran, das lässt sich nicht erklären; c) nein				
Wer	Meine damalige Lebenspartnerin, 33, weiblich, deutsch				
Umstände?	Diese Situation lässt sich nicht gut in ein solches Schema einpassen.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	33				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) tief verletzt und bodenlos enttäuscht; k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein; m) nein, war eine private Situation, das ging niemanden außer uns beiden etwas an; n) nein, das war unsere eigene Angelegenheit				
Arzt?	nein				
Folgen?	Es hat mein Leben verändert, es folgten Trennung und Auszug aus der Wohnung.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) meine Eltern; s) nur die Objektivität, die einem Zeit und Abstand bieten				
Gewalt?					
	Lässt sich nicht einordnen				
Mitschuldig?	t) nein				
Das Schlimmste?	Dass ein Lebensbild und ein Bild einer gemeinsamen Zukunft zerbrach.				
Prozent?	020				

ID	910	Alter	61	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Leichte Ohrfeige erhalten.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Erziehungsmaßnahme Kollegen				
Wer	männlich, Kollege, Kiste geworfen				
Umstände?	Wutausbruch des Kollegen; Kistenwurf				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	50				
j) gefühlt? k) geschämt?	Erleichtert				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?					
	Ausbruch, Überreaktion				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?	keine				
Prozent?	030				

ID	936	Alter	21	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Auf andere Art körperlich angegriffen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Meine Freundin wurde belästigt; dumme Sprüche gemacht; mich gestoßen und geschlagen; Ich habe dann zurück gehauen.				
Wer	19; deutsch; zufällige Bekanntschaft				
Umstände?	Auf einer Party wurde meine Freundin dumm angemacht.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	19				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Freundin, meine Kumpels				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass man sich schlagen musste				
Prozent?	050				

ID	986	Alter	50	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Verprügelt oder zusammengeschlagen worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Prügelei mit Schulkameraden				
Wer	Mitschüler im Alter 15 Jahre; deutsch				
Umstände?	Auf dem Schulweg				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	15				
j) fühlt? k) geschämt?	Nicht besonders				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner da gewesen				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Mit Eltern gesprochen				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass er Prügel einstecken musste				
Prozent?	070				

ID	1047	Alter	80	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe verletzt worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Im Kriege verwundet				
Wer	Weiß nichts; Granatwerfer				
Umstände?	Im Kriege am Haß				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	23				
j) gefühlt? k) geschämt?	Angst				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Sanitäter, Kameraden				
Arzt?	ja				
Folgen?	Offene Wunden, Granatsplitter				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Arzt, Personal, usw.				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	11				
Das Schlimmste?	Das mit dem Kameraden				
Prozent?	100				

ID	1230	Alter	65	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Wütend weggeschubst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Er wollte einkaufen, Kunde vor ihm hat in weggedrängelt und ihn verbal angegriffen				
Wer	Mann im Alter von 30 Jahren, deutsch.				
Umstände?	Beim Einkauf, wollte sich vordrängeln				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	65				
j) gefühlt? k) geschämt?	Normal, es hat ihn geschockt als "Alter Opa" bezeichnet zu werden				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Hilfe war nicht nötig				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Brauchte keine Hilfe				
Gewalt?					
	Eine Rüpelei				
Mitschuldig?	Ein bisschen				
Das Schlimmste?	Der verbale Angriff				
Prozent?	010				

ID 1263

Alter 45

Telefoninterview

Körperlich

Ereignis Mit einer Waffe bedroht worden.

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Solche Dinge traten im Rahmen meiner Arbeit als Polizist auf, das war eigentlich nichts Besonderes; b)
Anteil? c) gewehrt? ich war eben der Polizist, die Polizisten wurden in dieser Form bedroht und angegriffen; c) ja

Wer 16-25 Jahre alt; überwiegend männlich; gemischte Nationalität;

Umstände? Das waren mehrere Situationen im Rahmen meiner Tätigkeit als Polizist.

Häufigkeit? 013

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 28

j) gefühlt? j) Es waren normale Risiken der Arbeit; k) nein
k) geschämt?

Geholfen? l) Hilfe l) andere Kollegen, wir waren immer mehrere im Einsatz, manchmal auch ein Einsatzkommando; m+n)
erhalten? m) Hilfe treffen nicht zu
geholt? n) Polizei?

Arzt? ja

Folgen? Körperliche Verletzungen natürlich, aber keine Ängste oder dergleichen

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Das musste nicht bewältigt werden, solche Dinge sind meine Arbeit
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass ich diese Leute nicht gekriegt habe.

Prozent? 002

ID	1342	Alter	46	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Anlass nichtig Arbeitsstress, nicht gewährt				
Wer	Kollege männlich; deutsch; 40				
Umstände?	Schon lange her, banaler Anlass				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	40				
j) gefühlt? k) geschämt?	Zornig, wütend				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Alleine bewältigt				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Niemand, selbst verarbeitet				
Gewalt?					
	Streit unter Kollegen				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?	Die ganze Situation				
Prozent?	030				

ID	1386	Alter	27	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bei einem Volksfest wurde ich ohne Grund angerempelt. Es waren zwei Leute. Der eine hat mich, nachdem ich mich umgedreht hatte, getreten, der andere hat mich dem Messer bedroht. Freunde haben uns dann auseinander gebracht.				
Wer	2 Männer um die 16, Nationalität (keine Ahnung, wahrscheinlich deutsch)				
Umstände?	Auf einem Volksfest, Zeugen waren Freunde und andere Besucher, Messer als Waffe				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	19				
j) gefühlt? k) geschämt?	War wütend, die Sicherungen sind mir durchgebrannt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Meine Freunde haben mir geholfen. Die Polizei haben wir nicht gerufen, weil die sofort weg waren und auf dem Volksfest ein dichtes Gedränge herrschte.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ich bin vorsichtiger geworden; ich weiß jetzt, dass so was auch mir passieren kann.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	allein				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Diese plötzliche Aggressivität der Angreifer				
Prozent?	080				

ID	1387	Alter	56	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ehemalige Frau hat nach mir geworfen (mit Tassen, Tellern); b) manchmal ist man nicht diplomatisch genug; c) nein				
Wer	Zweite Ehefrau, 32, weiblich, deutsch, Ehefrau				
Umstände?	durch Disharmonien, durch verkehrte Fragen, durch verkehrte Antworten, es kam häufiger vor.				
Häufigkeit?	006				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	47				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Leere, Ausdruckslosigkeit; k) ja, für die Kinder und für die Familie				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein; m) nein, wollte ich nicht; n) nein, das wäre übertrieben				
Arzt?	nein				
Folgen?	Scheidung, Entfernung/Entfremden von meinen Kindern				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) niemand; s) mehr zu arbeiten, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen				
Gewalt?					
	Eine Form von Versagen.				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?	Die Trennung an sich				
Prozent?	025				

ID	1389	Alter	65	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe verletzt worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Jugendliche zu dritt auf mich losgegangen am Abend auf der Strasse angepöbelt. Mit Messer angegriffen mich gewehrt. 2 Personen habe ich gestoppt.				
Wer	Um 18 Jahre, jugendlich, vermutlich deutsch				
Umstände?	Sohn abgeholt vom Sport auf dem Gehweg; mit Messer angegriffen worden; Sohn war dabei anwesend.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	43				
j) gefühlt? k) geschämt?	Verärgert				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Mein Sohn				
Arzt?	ja				
Folgen?	Schnittwunde an der Handinnenfläche				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	keine				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass es solche Jugend gibt				
Prozent?	050				

ID	1390	Alter	35	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Kurdische Kneipe, Besitzer hat eine Freundin unverhältnismäßig gereizt. Diese Situation steigerte sich dann aufgrund der Aggressivität der Person. Ich hielt aber nicht den Mund und ging, mir wurde eine Tasse nachgeworfen. Draußen stellte ich einen Freund zur Rede, der mich daraufhin angegriffen hat. Das Erlebnis hat dann noch 3 Tage nachgewirkt. War blöd, weil vor der "Clique" und Ausgrenzung indirekt aus dieser Bar.				
Wer	Bruder des Wirts, Kurde, 36				
Umstände?	Fand am Abend in meinem Stammlokal statt. Zeugen waren der Freundeskreis.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	30				
j) gefühlt? k) geschämt?	War blöd, weil war mein Stammlokal. Gefühl der Unterdrückung, als schwächstes Glied, keine Unterstützung erhalten. Habe mich geärgert, dass der Wirt sich benehmen kann wie er will und ich dagegen machtlos bin und indirekt vertrieben wurde.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner				
Arzt?	nein				
Folgen?	Blödes Gefühl an den nächsten drei Tagen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Die Person hat sich mittlerweile bei mir entschuldigt.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Ja, zum Teil. Hätte ich nichts gesagt wäre nichts passiert, wusste allerdings nicht, dass es sich so entwickeln würde.				
Das Schlimmste?	Körperliche Gewalt.				
Prozent?	030				

ID	2262	Alter	19	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Wütend weggeschubst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bin in der Disco angerempelt worden, geschubst, usw. b) ja c) ja				
Wer	Mir unbekannte Männer				
Umstände?	In der Disco, abends				
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	19				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) sauer				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Die Türsteher haben nicht geholfen.				
Arzt?	nein				
Folgen?	-				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Ich mir selbst				
Gewalt?					
	Streitigkeiten und Rempeleien altersspezifischer Art				
Mitschuldig?	Mitschuldig				
Das Schlimmste?	Dass mir von den Türstehern nicht geholfen wurde				
Prozent?	090				

ID	2500	Alter	25	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Wütend weggeschubst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Rängelei in der Disco habe mich gewehrt				
Wer	Unbekannte Person				
Umstände?	Beim Tanzen, Angriff von betrunkenen Person				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	18				
j) gefühlt? k) geschämt?	Schlecht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Hilfe von Freunden				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Situation so bereinigt				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass die Person unberechenbar war				
Prozent?	060				

ID	2528	Alter	38	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Geistig behinderter Nachbar hat mit Fußabtreter nach ihm geworfen. Er hatten keinen Anteil an dieser Situation, hat sich nicht gewehrt" Sonst wird es noch schlimmer".				
Wer	Geistig behinderter Nachbar, 40 Jahre, männlich, deutsch				
Umstände?	Im Juni 2003 warf er mit Gegenständen nach ihm, teilweise Gusseisen dabei.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	38				
j) gefühlt? k) geschämt?	Normal,				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Polizei wurde vom Nachbarn eingeschaltet				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner, macht jetzt großen Bogen um den Nachbarn				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Nein, keineswegs				
Das Schlimmste?	Zu sehen, dass "solche Leute" frei rumlaufen				
Prozent?	005				

ID	2653	Alter	25	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Es waren Messer in allen drei Fällen. Während einer Prügelei kam es zum Einsatz der Messer; b+c) Ich habe körperliche Gewalt angewandt, um mich zu wehren, aber ich hab nicht angefangen				
Wer	Fremde, 25, männlich, 2x türkisch, 1x polnisch;				
Umstände?	Wo: Straße; Zeugen: ja; Waffen: Messer				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	18				
j) gefühlt? k) geschämt?	Hilflos; k) ja				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) ja, zufällig Anwesende Personen haben mir geholfen; n) nein, die Polizei kann da eh nichts tun, da hab ich kein Vertrauen zu.				
Arzt?	nein				
Folgen?	p) Schamgefühl, aber keine Ängste				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) niemand; s) Reife				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Nein. Oder meine Schuld war vielleicht, dass ich nicht geflüchtet bin oder die Polizei eingeschaltet habe.				
Das Schlimmste?	Dass ich bei der Konfrontation hab nachgeben müssen.				
Prozent?	080				

ID	2720	Alter	18	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ich war im Einkaufszentrum unterwegs. Ein Junge aus meiner Grundschulzeit hat mir von hinten das Bein weggestoßen, so dass ich auf die Knie gefallen bin. Er war schon immer so aggressiv gewesen und mochte mich nicht, vielleicht weil ich so moralisch gewesen bin.				
Wer	Ein Junge im Alter von 16, war früher in meiner Grundschule				
Umstände?	Zeugen gab es bestimmt im Einkaufszentrum, es herrschte normaler Betrieb. Ich bin dann allein nach Hause gehumpelt.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	16				
j) gefühlt? k) geschämt?	Scheiße. Es hat wehgetan.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Es hat mir niemand geholfen. Ich bin allein nach Hause gehumpelt. Erst als ich zu Hause war, bin ich von meiner Mutter ins Krankenhaus gebracht worden.				
Arzt?	ja				
Folgen?	Verletzungen zunächst: Flüssigkeit war in das innere des Knies gekommen. Ich sollte eine Spritze direkt in das Knie bekommen; das wollte ich nicht, habe also eifrig gekühlt, und es ist dann auch weggegangen. Ich hatte dann schon eine Zeit lang Angst, in die Stadt zu gehen.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Eltern				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Hilflosigkeit, man kann nichts dagegen tun.				
Prozent?	045				

ID 2731 Alter 35 Telefoninterview Körperlich

Ereignis

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Ich wurde Sylvester mit einer Pyro-Pistole beschossen, konnte aber noch rechtzeitig ausweichen.

Wer

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 35

j) gefühlt?
k) geschämt? Schlecht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? keine

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? keiner
s) was?

Gewalt? Gedankenlosigkeit, Ignoranz

Dummheit

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste?

Prozent? 050

ID	2771	Alter	40	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bei einer Silvesterparty in B. (körperliche Rangelei), selbst unschuldig gewesen, habe mich auch gewehrt				
Wer	Ein Nachbar meiner Freundin, 38 Jahre, männlich, deutsch, bis dato unbekannt				
Umstände?	Silvesterparty in Berlin 1986, der war betrunken und suchte ein Grund zum stänkern, Zeugen: Freundin, keine Waffen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	23				
j) gefühlt? k) geschämt?	Überrascht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	In dem Moment niemand, später Hilfe geholt (Polizei), die hat aber nichts machen können				
Arzt?	ja				
Folgen?	Aufgeplatzte Lippe				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Freundin				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt?				
	Frustration des anderen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass der andere mich überrascht hat.				
Prozent?	050				

ID	2883	Alter	78	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Jugendliche Gruppe auf der Strasse 3 Personen habe mich gewehrt zwei davon habe ich geschafft. Habe sie im Nasen- und Zahnbereich verletzt				
Wer	Jugendliche Gruppe, 18-19 Jahre, deutsche				
Umstände?	Auf der Strasse beim Spaziergang auf dem Gehweg angepöbelt und verprügelt worden				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	45				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend, zornig				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner				
Arzt?	nein				
Folgen?	Verletzungen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Frau				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Wurde auf einen Sandhaufen geschmissen. Das ganze Gesicht war bei mir kaputt				
Prozent?	030				

ID	2974	Alter	55	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Enttäuschte Kunden haben damit gedroht, meine Familie anzugreifen c) habe Rechtsberatung eingeholt				
Wer	Kunden, die schon straffällig waren, wollten einen Kredit, den ich ablehnte. Sie haben dann meine Familie bedroht.				
Umstände?					
Häufigkeit?	099				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	50				
j) gefühlt? k) geschämt?	Angst und Wut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	n) Polizei war eingeschaltet				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Arbeitgeber, meine Frau				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nicht				
Das Schlimmste?	Nicht einschätzen zu können, wie groß das Risiko ist				
Prozent?	099				

ID	3069	Alter	56	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Habe als Hausdetektiv einen Dieb gefasst, der mich mit dem Messer bedroht hat. Habe ihn laufen lassen und die Polizei eingeschaltet.				
Wer	Mir namentlich bekannt, mehrfach beim Stehlen erwischt. 18-21 Jahre, männlich, Deutscher				
Umstände?	Detektiv im Kaufhaus				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	52				
j) gefühlt? k) geschämt?	Unwohl, man weiß nie, ob er ernst macht.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner. Habe die Polizei eingeschaltet.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ungutes Gefühl über einen längeren Zeitraum.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die Bedrohung mich körperlich zu verletzen				
Prozent?	050				

ID	3177	Alter	26	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Arm umgedreht oder an den Haaren gezogen worden, so dass es weh tat				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Wir wurden auf einem Fest in Brandenburg von Nazis angepöbelt, dort kommt es immer zu Pöbeleien, der BGS ist schon ab Eröffnung anwesend.				
Wer	Nazis, männlich., deutsch, unbekannt				
Umstände?	Anlass: Alkoholkonsum der Leute und die gesteigerte Aggressivität.				
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	23				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Furcht, Angst				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein m) bin dann weggegangen.				
Arzt?	nein				
Folgen?	nicht				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) ich mir selbst				
Gewalt?					
	Pöbelei				
Mitschuldig?	nicht				
Das Schlimmste?	Dass man sich einfach machtlos fühlt				
Prozent?	090				

ID	3199	Alter	60	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Es passiert immer wieder mal, dass betrunkene Kioskbesucher (Kunden) mir drohen, wenn ich sie des Platzes verweise.				
Wer	Betrunkene Kunden (Männer), die drohen				
Umstände?	Es passiert immer wieder mal, dass betrunkene Kioskbesucher (Kunden) mir drohen, wenn ich sie des Platzes verweise.				
Häufigkeit?	005				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	56				
j) gefühlt? k) geschämt	Es passiert immer wieder, von daher kenne ich das schon.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	(Es passiert immer wieder mal, dass betrunkene Kioskbesucher (Kunden) mir drohen, wenn ich sie des Platzes verweise.) Manchmal rufe ich die Polizei.				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Ruhe und Besonnenheit				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	nichts				
Prozent?	010				

ID	3262	Alter	62	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Einbrecher sind ins Haus eingedrungen und es gab eine Schlägerei, Einbrecher sind geflohen				
Wer	Unbekannte Einbrecher				
Umstände?	Raubüberfall, Einbrecher wurden überrascht ohne Waffen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	57				
j) gefühlt? k) geschämt?	"Beschissen"				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe, Anzeige bei der Polizei erstattet, hat aber nichts gebracht				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ängste bleiben zurück, man schützt sich besser				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Er hat offen darüber gesprochen				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass fremde Leute in seinem Haus waren				
Prozent?	001				

ID	3436	Alter	75	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Verkehrsteilnehmer, die ohne Grund aggressiv reagieren (Männer), in öffentlichen Verkehrsmitteln				
Wer	Das kommt selten vor, aber ich wundere mich, unterschiedliche Menschen				
Umstände?	In öffentlichen Verkehrsmitteln				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	74				
j) gefühlt? k) geschämt?	Später fällt mir ein, dass es eigentlich bedrohlich war.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Das war nicht nötig, es blieb meistens bei verbalen Aggressionen.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine Folgen, ich wundere mich nur, wie aggressiv Menschen ohne Grund sein können.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Die Erlebnisse mit den Verkehrsteilnehmern sind nebensächlich und unwichtig.				
Gewalt?	eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Ich frage mich dann schon, ob ich diese Aggressivität mitverursacht habe, komme dann aber zu dem Schluss, dass ich nicht dafür verantwortlich bin, wenn Menschen in ihrem Leben nicht klarkommen.				
Das Schlimmste?	Es ist schade, dass Menschen so aggressiv sind.				
Prozent?	020				

ID 3490 Alter 72 Telefoninterview Körperlich

Ereignis Mit einer Waffe bedroht worden.

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Es war in einer Großstadt in einem Park kurz vor Einbruch der Dunkelheit. Ich fuhr meine Frau im Rollstuhl spazieren, als zwei Jugendliche mit einer Stoffmaske auftauchten. Der eine hielt mir eine Pistole vors Gesicht, während der andere in meiner Jackentasche herumwühlte. Sie haben die ganze Zeit nichts gesagt. Sie haben nur mein Notizheft mitgenommen, weil sie glaubten, dass es die Brieftasche gewesen sei.

Wer Um die 18, männlich, haben nicht gesprochen.

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 68

j) gefühlt? k) geschämt? Einerseits hatte ich Angst, musste aber auch den Rollstuhl festhalten und mich um meine Frau kümmern. Ich fühlte mich auch hilflos.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Weil ich während des Überfalls so laut geschrien habe wie ich nur konnte, sind von allen Seiten 5 Menschen angerannt. Einer ist den beiden hinterher gerannt, hat sie aber nicht mehr eingeholt. Es war eine enorme Hilfsbereitschaft da, über die ich mich gewundert habe. Die Polizei ist dann viel später auch noch gekommen.

Arzt? nein

Folgen? Ich bin vorsichtiger geworden.

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Es ist ja glücklicherweise nichts passiert. Ich habe das Freunden und Bekannten erzählt.

Gewalt? Ein Verbrechen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Hilflosigkeit in der Situation.

Prozent? 040

ID	3900	Alter	60	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe verletzt worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Auf der Strasse Gang / Rockergruppe -Revierverhalten				
Wer	18-20				
Umstände?	Abends, nachts, Rockergang				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	17				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	ja				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Judo erlernt, nein, sonst nichts				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die unfaire Art gegen 5 Leute keine Chancen zu haben.				
Prozent?	010				

ID	4200	Alter	50	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Heftig geohrfeigt oder mit der flachen Hand geschlagen worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Freund wurde angegriffen, habe ihm geholfen. Worauf mehrere Zigeuner dann auf mich losgingen. Hatte keinen Anteil an dieser Situation. Habe mich gewehrt. Freund war mehrere Tage im Krankenhaus.				
Wer	Junge Männer; männlich; Rumänen				
Umstände?					
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	50				
j) gefühlt? k) geschämt?	blöd				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, massiv dazwischen gegangen mit viel Eigenrisiko, keine Polizei.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine Verletzungen				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	nein				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Ich ging gestärkt in meiner Persönlichkeit aus dieser Auseinandersetzung hervor.				
Prozent?	010				

ID	5214	Alter	21	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Heftig weggeschleudert worden, so dass man taumelte oder umfiel.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mit der Faust durch die Scheibe einer Glastüre geschlagen, wollte mich losreißen von der Umklammerung durch den Freund meines Bruders				
Wer	Bruder und Freund, beide 13 Jahre alt .Ich war 9-10				
Umstände?	Zu Hause kleine Streiterei / Stichelei. Dann wurde ich festgehalten, habe mich losgerissen. Die Glastür wurde von meinem Bruder zugeworfen. Dann bin ich mit der Faust durch die Scheibe				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	10				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nein, zuerst gar nichts, dann war ich glücklich, dass die Hauptschlagader heil blieb. Narben zurückbehalten.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	In der Wohnung zuerst verbunden. Dann haben mich meine Eltern ins Krankenhaus gefahren da bin ich dann genäht worden.				
Arzt?	ja				
Folgen?	Tiefer Schnitt an der Handgelenkinnenseite				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Eltern, Gespräch am nächsten Tag mit Bruder und dessen Freund				
Gewalt?	Gedankenlosigkeit, Ignoranz				
	Dummheit				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?	Dass ich den Bruder nicht gekriegt habe.				
Prozent?	012				

ID	54382	Alter	24	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Abends im Club durch Pöbelei c) durchaus				
Wer	Unbekannte, männlich., türkisch, deutsch				
Umstände?	Abends, Anlass ist nicht festzumachen				
Häufigkeit?	012				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	22				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Freude, Wut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	m) nein n) einmal				
Arzt?	ja				
Folgen?	Keine bleibenden körperlichen Schäden, blaue Flecken				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) ich selbst, Freunde				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen?				
Mitschuldig?	t) ein klein bisschen schon				
Das Schlimmste?	Dass die Situation so eskalieren konnte.				
Prozent?	020				

ID	20029	Alter	20	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Kabbelei, Kindergartenzeit, gekloppt, Stein flog nach mir, glücklich ausgewichen, war schon heftig				
Wer	Männlich, 5 Jahre, Kinderfreund, deutsch.				
Umstände?	Mir fehlen die Erinnerung an Umstand, Kindergarten, andere Kinder; Erzieherin				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	05				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht geschämt, Gefühl nicht mehr bewusst				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Erzieherin hat eingegriffen				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Weiß nicht mehr ... Eltern, Erzieherin ..?				
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen				
Mitschuldig?	Kabbelei im Kindergarten, Austesten von Stärke ja				
Das Schlimmste?	Dass ich verloren hatte.				
Prozent?	100				

ID	20034	Alter	58	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Ex Freundin hat mich an Weihnachten geschlagen und Sachen nach mir geworfen b) Der Alkohol hat unter Umständen einen Teil dazu beigetragen c) nein				
Wer	Ex-Freundin, 51, Deutsche, damalige Partnerin				
Umstände?	Weihnachten, 1996, in meiner Wohnung, Anlass weiß ich nicht mehr, keine Waffen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	53				
j) gefühlt? k) geschämt?	Elendiges Gefühl, schlecht, k) habe mich geschämt, weil hier im Haus viel Theater war an Heiligabend.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) keiner m) keine, n) nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Eigentlich keine				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Therapeut, der mich primär wegen meiner Alkoholsucht betreut hat. s) Habe als Ergebnis der Thareapie gelernt damit umzugehen, sonst käme ich ja gar nicht klar				
Gewalt?					
	War eine Auseinandersetzung, furchtbar.				
Mitschuldig?	Eigentlich nicht. Wahrscheinlich trage ich aber eine Teilschuld, ist nie mehr drüber gesprochen worden.				
Das Schlimmste?	Dass alles vorbei war. Später war ich dann froh darüber.				
Prozent?	050				

ID	20035	Alter	56	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Auf der Arbeit drohte mir ein Kunde Schläge an. b) durch die beruflichen Vorschriften. c) habe die Sache verbal bereinigt.				
Wer	Ein Kunde, männlich, etwa 35, Deutscher				
Umstände?	Die Person war Alkoholiker und verrichtete seine Arbeit nicht. Auf die Drohung hin ihn zu entlassen, drohte er mir.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	40				
j) gefühlt? k) geschämt?	Angespannt b) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner, Hilfe stand aber vor der Tür. n) keine Polizei				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	War nicht nötig				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
	Straftat, kann zum Verbrechen werden.				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die unmittelbare Bedrohung				
Prozent?	010				

ID	15018	Alter	21	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Auf andere Art körperlich angegriffen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Eine Drogenabhängige hat auf einer Fahrt im Rettungswagen, während sie auf einem (Horror-)Trip war erzählt, wie sie dazu gekommen war. Sie war etwa 16 und schon einige Zeit drogenabhängig. Dies hat mich belastet, da es mir sehr gut, und ihr so schlecht ging.				
Wer	16; weiblich; Deutsche				
Umstände?	Auf der Arbeit. Wurde zum Einsatz gerufen.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	19				
j) gefühlt? k) geschämt?	Während des Einsatzes routinemäßig. Danach nachdenklich betroffen. Polizei wurde nicht eingeschaltet				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Kollege				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine längerfristigen. An Erfahrung reicher.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Kollege				
Gewalt?	Psychische Gewalt				
Mitschuldig?	Ausnahmesituation, psychologisch nein				
Das Schlimmste?	Gleichaltrigkeit der Patientin. Sie hatte keine Perspektive mehr				
Prozent?	020				

ID	20036	Alter	49	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Ist an der Person vorbeigegangen und hat einen Faustschlag ins Gesicht bekommen. b) keinen c) war nicht möglich				
Wer	Unbekannte Person, Ende 20, Deutscher				
Umstände?	Auf einem Stadtteilstadtteilfest angegriffen worden, es gab Zeugen, keine Waffen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	18				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) ziemlich mies k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein m) nein n) nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Prellung des Jochbeines, zugeschwollenes Auge				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Niemand				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die Frage nach dem Warum?				
Prozent?	025				

ID	20038	Alter	35	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Standard Schlägerei in der Schule b) man wollte nicht zurückstecken und ist der Konfrontation nicht ausgewichen c) natürlich				
Wer	Mitschüler, 12, Deutscher				
Umstände?	Schulrangelei				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	12				
j) gefühlt? k) geschämt?	War ein normaler Vorgang, habe mich nicht geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach? s) was?	War nicht nötig, war danach geklärt und man konnte danach nebeneinander existieren				
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräfteressen				
Mitschuldig?	Normale Schulrangelei Ja, zum Teil, hätte zurückweichen können.				
Das Schlimmste?	War nichts Schlimmes				
Prozent?	090				

ID	14007	Alter	51	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Wütend weggeschubst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) In der Straßenbahn - da ging es um einen Behindertenplatz: Eine Frau, die auch behindert war, hatte Angst den Platz nicht mehr zu bekommen, hat mich weggedrängt und den Platz eingenommen. Ich habe mir dann einen Platz gesucht. b) hatte keinen Anteil daran. c) Ich habe der Dame gesagt, dass ich dass nicht richtig finde.				
Wer	Dame, ca. 70 Jahre, Deutsche, keinerlei Funktion				
Umstände?	In der Straßenbahn, um die Mittagszeit, waren zufällig wenig Behindertensitzplätze da.				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	50				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) ich fand das ziemlich dreist von der Dame, ohne Rücksicht auf andere vorzugehen. k) nein.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein. m) nein, brauchte ich nicht. n) nicht nötig.				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein, keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) nein, brauchte ich nicht. s) das Bewußtsein, dass ich selbst mit solchen Situationen umgehen kann und meinen Mann stehen kann.				
Gewalt?					
	Rücksichtslosigkeit				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass jemand so auf sich selbst und sein Ziel fixiert ist, so rücksichtslos vorgeht, ohne die anderen Menschen zu beachten.				
Prozent?	050				

ID	14012	Alter	53	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Meine damalige Frau hat im Halbdunkeln eine Wasserflasche nach mir geworfen und ich habe diese nicht auf mich zukommen sehen. b) Es gab immer mal wieder eskalierende Situationen in dieser Ehe - es gab auch eine räumliche Enge - hier allerdings nichts Konkretes. c) Nein.				
Wer	Ehefrau, deutsch, 40 Jahre				
Umstände?	Irgendein üblicher destruktiver Streit - kein besonderer Anlass, keine Zeugen (Flasche als Waffe).				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	40				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Sichtlich bedroht und gefährdet. k) Nein.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Nein, war nicht angemessen. m) Nein, war nicht angemessen. n) Nein, war nicht angemessen.				
Arzt?	nein				
Folgen?	p) Nein.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Eine psychotherapeutische Gruppentherapie. s) Eine psychotherapeutische Gruppentherapie.				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	t) Ja.				
Das Schlimmste?	Dass meine Frau so etwas [Gewalt] tun konnte - das konnte ich nicht verstehen.				
Prozent?	033				

ID	15006	Alter	22	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Leichte Ohrfeige erhalten.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Prügelei in der Schule				
Wer	Mitschüler				
Umstände?	Schulhof				
Häufigkeit?	010				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	13				
j) fühlt? k) geschämt?	Traurig				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Freunde, sonst keine Hilfe oder Polizei gerufen				
Arzt?	nein				
Folgen?	Blutende Nase, sonst generelle Abneigung gegen Gewalt				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	nein				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Blutende Nase				
Prozent?	015				

ID	15008	Alter	26	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Entfernter Onkel, in der Sauna wollte er mich im Genitalbereich einschäumen. Nicht gewehrt, als unangenehm empfunden				
Wer	Entfernter Onkel; 50 Jahre; Deutscher; Bekannter meiner Eltern				
Umstände?	1991 in der Sauna, keine Zeugen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	14				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend, verwirrt, nicht geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?					
	Untat				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Wütend				
Prozent?	010				

ID	15009	Alter	31	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Wütend weggeschubst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Streit mit einem guten Freund gehabt, der in eine Prügelei ausartete				
Wer	Freund; 35; männlich; deutsch				
Umstände?	Anlass Geld; Zeugen ja; Waffen nein				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	30				
j) gefühlt? k) geschämt?	Verletzt, enttäuscht usw. Hilfe gegeben und nur Nachteile gehabt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Niemand direkt, später Freundeskreis				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Enttäuschung				
Prozent?	005				

ID	15021	Alter	27	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Als Jugendlicher hat mich ein etwas Älterer geschlagen. Ich wollte zurückschlagen, aber er war größer				
Wer	14 Jahre; männlich; Kasache				
Umstände?	Er hatte wohl schlechte Laune und ich war im Wege.				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	14				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend, voller Hass, nicht geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Später hat mir mein Bruder geholfen. Keine Polizei, nicht notwendig				
Arzt?	nein				
Folgen?	nichts				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Nicht notwendig				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Nicht provoziert				
Das Schlimmste?	Dass er mich geschlagen hat; fühlte mich nicht unterlegen.				
Prozent?	030				

ID	15022	Alter	18	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Auf andere Art körperlich angegriffen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Auf dem Schulhof wurde ich von einem Mädchen in den Genitalbereich getreten. Es wurde mir einmal eine Pistole in den Mund gehalten				
Wer	Russisches Mädchen war 10 Jahre				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	10				
j) gefühlt? k) geschämt?	Dass mich die Leute ausgelacht habe.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, Klassenlehrerin				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?					
	Kindereien				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Demütigung				
Prozent?	010				

ID	15024	Alter	43	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Auf andere Art körperlich angegriffen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Von oben herunter als Bittsteller behandelt				
Wer					
Umstände?	Herzinfarkt und Darmoperation. Rumschicken durch verschiedene Ämter. Einer schiebt es auf dem Anderen und der wieder zurück. Wahnsinnig aufwendig, frustrierend und kostspielig				
Häufigkeit?	030				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	43				
j) gefühlt? k) geschämt?	Beschissen, hilflos, wütend, aggressiv, früher oder später Resignation. Schikaniert.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, muss alleine damit fertig werden.				
Arzt?	ja				
Folgen?	Resignation, das Traurige ist, dass man nichts dagegen tun kann. Das nagt natürlich auch am Selbstwertgefühl. Ich fühle mich selbst als Klotz. Ich bin unnützlich.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner. Körperlich Dinge können über Hilfsgruppen besprochen werden. Es sind vorwiegend ältere Männer. Die seelischen oder psychischen Belastungen können jedoch mit niemandem besprochen werden. Man kann nicht mal mit der eigenen Frau darüber sprechen, da sie die Probleme nicht sieht. Außerdem will man sie ja auch nicht noch zusätzlich belasten.				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
	Schikanen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?					
Prozent?	050				

ID	15032	Alter	44	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Auf andere Art körperlich angegriffen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Eine Frau hat die Anderen provoziert mich zu verprügeln.				
Wer	20 Jahre; männlich; verschiedene Nationalitäten				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	42				
j) gefühlt? k) geschämt?	Bescheuert				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, der Wirt und die Polizei, Krankenwagenfahrer und die andere Freundin, Polizei wurde eingeschaltet.				
Arzt?	ja				
Folgen?					
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Nein				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?					
Prozent?	010				

ID	15033	Alter	51	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe verletzt worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Als Taxifahrer wurde ich mit einer Pistole bedroht. Ein Zuhälter hatte Probleme und war froh mal jemandem zu haben mit dem er Reden konnte. Ich habe die Situation umgedreht. Als Taxifahrer sind sie ausgeliefert.				
Wer	30; männlicher Deutscher				
Umstände?					
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	30				
j) gefühlt? k) geschämt?	Erst einmal ängstlich, das Flattern gekriegt. Nach dem Schock verschwindet dieser jedoch bald und ich versuche die Situation zu entschärfen. Andere haben "aufgerüstet" und damit eigentlich Aggression.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, hatte sich dann entspannt				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ich bin dann nachts nicht mehr gefahren				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	nein				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Ausgeliefert sein, Hilflosigkeit				
Prozent?	030				

ID	15034	Alter	49	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ein Freund wurde von mehreren Türken angegriffen. Ich bin ihm zu Hilfe gekommen. Hatte keine Schuld oder Anteil daran				
Wer	30-35 Jahre; männliche Türken; kannte ich nicht				
Umstände?	1998 Innenstadt. Anlass ist mir nicht bekannt. Keine Zeugen. Keine Waffen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	44				
j) gefühlt? k) geschämt?	Erst ängstlich, dann ruhig, danach gut, da ich geholfen hatte und es überstanden habe				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, Polizei eingeschaltet. Haben sich neutral verhalten und Prügelei durch Autorität gestoppt.				
Arzt?	ja				
Folgen?	Eingerissenes Ohr, blaue Flecken				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Das 2 Leute brutal auf eine Person einschlagen.				
Prozent?	005				

ID 10016 Alter 52 Persönliches Interview Körperlich

Ereignis Verprügelt oder zusammengeschlagen worden.

Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Am Herrentag (Christi Himmelfahrt) ging ich leicht angetrunken in eine Kneipe in meiner Heimatstadt W. in den neuen Bundesländern. Ein Thekennachbar hat mich gefragt , wo ich her käme und ich sagte, aus dem Westen. Daraufhin holte er einen starken Freund, der mich von hinten fasste und richtig aus der Kneipe warf. Als ich am Boden lag, kamen die anderen und schlugen auf mich ein. Ich rannte weg, aber sie holten mich ein und ich wurde von 5 Leuten zusammengeschlagen, bewusstlos, ich bin erst im Krankenhaus aufgewacht.

Wer Ich war versehentlich in eine Ossi-Kneipe geraten, die eine Wut auf Wessis hatten. Ostdeutsche Arbeitlose, Asoziale und Schläger.

Umstände? Feiertag, am helllichten Tag in der Innenstadt von W., reichlich Zeugen, aber keiner hat geholfen. Pikanterweise bin ich ja Ossi, aber ich kam gar nicht zu Wort, um das klarzustellen

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 47

j) gefühlt? k) geschämt? Lebensangst und bestürzt, wegen der Brutalität

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Konnte ich nicht, ich war bewusstlos geschlagen, man hat mich ins Krankenhaus gebracht, ich habe Anzeige erstattet, aber es war ein stadtbekanntes Schläger, der kein Geld hat und schon oft im Gefängnis war.

Arzt? ja

Folgen? Oberlippe eingerissen, Rippen gebrochen, Prellungen

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Niemand und ich habe es ja meiner eigenen Dummheit zu verdanken.

Gewalt? Ein Verbrechen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass ich ja eigentlich Ossi bin und meine brutalen Landsleute mich zusammengeschlagen haben.

Prozent? 005

ID	10021	Alter	53	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe verletzt worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?					
Wer					
Umstände?	Alter etwa 46 Jahre				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	46				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?					
Arzt?	ja				
Folgen?	Vorsichtiger				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?					
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Hinterlist				
Prozent?	040				

ID	25003	Alter	35	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) zwei wild gewordene Türken sind aufgrund einer Verwechslung mit einem Messer auf mich losgegangen. b) kein Anteil c) Den ersten habe ich umgehauen, der 2. hat ein Messer gezogen und dann bin ich weggelaufen und hab die Polizei gerufen.				
Wer	Türken, 35 u. 45, männlich, keine				
Umstände?	Nachts um drei fuhr ich mit dem Fahrrad nach Hause, als die zwei Türken mit ihrem Auto die Straße versperrten und mich zwangen vom Fahrrad abzusteigen. Sie griffen mich grundlos sofort an. Keine Zeugen, Messer				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal? k) geschämt?	Ich hätte in diesem Moment gerne eine Pistole gehabt und den Angreifer exekutiert.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe. Polizei kam 20 min. später.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Türkenhass				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Freund, Gespräche				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen?				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Hilflosigkeit, spätes Eintreffen der Polizei				
Prozent?	010				

ID 25004 Alter 52 Persönliches Interview Körperlich

Ereignis Mit einer Waffe bedroht worden.

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? An einem Abend im Jahr haben wir immer eine Schülerdisco. Zwei Kollegen und ich machten die "Türsteher". Es kamen dann 3 schulfremde Türken, die unbedingt in die Schule wollten. Als wir es Ihnen untersagten, schubste mich einer von ihnen weg und ein anderer bedrohte mich mit dem Messer. b) keinen c) habe die Stimme erhoben und habe mich nicht von Eingang weg bewegt.

Wer Um die 20, männlich, türkisch, unbekannte Personen

Umstände? Abend, vor der Schule, viele Schüler haben die ganze Sache beobachtet und dann die Polizei gerufen, Messer

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 44

j) gefühlt? k) geschämt? Ich hatte Angst, dass zum einen den Schülern, aber zum anderen auch mir ernsthaft etwas zustößt. Ich hatte keinen Grund zur Scham, denn die Türken sind nicht hineingekommen.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Die Schüler haben die Polizei gerufen und diese ist auch recht schnell eingetroffen und hat den einen festgenommen und die anderen vom Grundstück verwiesen.

Arzt? nein

Folgen? Die Angst bei der nächster Schülerfete wieder so etwas zu erleben.

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Die Kollegen, Gespräche

Gewalt? Eine Form von Gewalt
Ein Verbrechen?

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Angst, selbst von diesem Türken mit dem Messer verletzt oder sogar getötet zu werden.

Prozent? 005

ID 25005 Alter 35 Persönliches Interview Körperlich

Ereignis Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?
a) Der Kollege stand sehr unter Stress und hat aus der Situation heraus überreagiert. Es ging nur um eine Kleinigkeit, jedoch drohte er mit Prügel b) keinen, ich war nur zur falschen Zeit am falschen Ort c) verbal schon, aber nicht körperlich

Wer Arbeitskollege, 40, männlich, deutsch

Umstände? Auf der Arbeit, Kleinigkeiten, Zeugen: Arbeitskollegen, keine Waffen

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? Nein

Alter letztes Mal? 34

j) gefühlt?
k) geschämt?
j) war mir ziemlich egal, er war einfach gestresst k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?
Alles nein

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer?
s) was?
War nicht nötig

Gewalt?

Überraschende Auseinandersetzung

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Danach war wieder alles o.k., er hat sich entschuldigt und damit war die Sache erledigt

Prozent? 030

ID	13034	Alter	21	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Auseinandersetzung in der Disko mit betrunkenen Besuchern, war nicht bedrohlich				
Wer	Unbekannte Diskobesucher				
Umstände?	In der Disko, ohne Waffen				
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	20				
j) fühlt? k) geschämt?	Gereizt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein, nicht nötig				
Arzt?	nein				
Folgen?	ohne Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	nicht nötig				
Gewalt?					
	Üblicher Discostreit				
Mitschuldig?	Neeeee , nein				
Das Schlimmste?	Schlimm war es nicht, nervig				
Prozent?	100				

ID	26005	Alter	37	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ich hab mich geprügelt, ich hab angefangen und dann zugeschlagen				
Wer	Deutsch, Mitte 20, flüchtig bekannt				
Umstände?	In meinem Stammbistro kam es zu einer Schlägerei, vor etwa 12 Jahren war das. Ein Wort gab das andere, dann hab ich den verprügelt.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	25				
j) gefühlt? k) geschämt?	stark				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Meine Kumpels, keine Polizei				
Arzt?	nein				
Folgen?	Blaues Auge, Zahn raus, Schwellungen und Prellungen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Kumpels				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Ich hab angefangen				
Das Schlimmste?	Dass der noch dabei weggekommen ist.				
Prozent?	020				

ID	19008	Alter	20	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Heftig weggeschleudert worden, so dass man taumelte oder umfiel.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Alles nicht so schlimm				
Wer					
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	13				
j) gefühlt? k) geschämt?					
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?					
Arzt?	nein				
Folgen?					
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	--				
Gewalt?					
	Rangelei				
Mitschuldig?	--				
Das Schlimmste?					
Prozent?	020				

ID	19009	Alter	58	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Verprügelt oder zusammengeschlagen worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Prügelei unter Rekruten, da war ich noch sehr jung				
Wer	Andere Rekruten				
Umstände?	In der Kaserne				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	27				
j) gefühlt? k) geschämt?	Keine, das gehörte einfach dazu und war nicht so ernst				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?					
Arzt?	nein				
Folgen?					
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	--				
Gewalt?					
	Siehe oben, aus heutiger Sicht keine Gewalt, da kein krimineller Hintergrund				
Mitschuldig?	--				
Das Schlimmste?					
Prozent?	020				

ID	19017	Alter	55	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Personen haben auf dem Spielplatz randaliert und mich bedroht, als ich sagte sie sollten verschwinden.				
Wer	Jugendliche, 17/18 Jahre				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	53				
j) gefühlt? k) geschämt?	Hilflos als Einzelner, man ist im Recht, muss sich aber zurückziehen				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	nichts				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Mangelnde Sicherheit, hab mich nicht sicher gefühlt vor meiner eigenen Haustür.				
Prozent?	050				

ID 19020 Alter 27 Telefoninterview Körperlich

Ereignis Mit einer Waffe bedroht worden.

**Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener
Anteil? c) gewehrt?** Beim Einsatz als Feuerwehrmann: Ein Mann sollte in seiner Wohnung festgenommen werden und hat Bett angezündet, dann kamen wir dazu, und wir waren nicht informiert was da los war und dass der Mann bewaffnet war. Polizei hat uns mit Schlagstöcken ausgerüstet, weil wir den Mann rausholen mussten, hat Waffe auf uns gerichtet, aber dann sprang er vom Balkon, weil es zu heiß wurde.

Wer Junger Mann

Umstände? Der Mann war nach dem Sprung tot.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 24

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Großer Pool von Gefühlen; Belastung durch die Ausrüstung, behinderte Bewegung und Sicht. Man fühlt sich mehr ausgeliefert, es war Nacht und wir waren müde. Angst vor der Waffe, aber man muss seinen Job machen.

**Geholfen? l) Hilfe
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?** Kollegen

Arzt? nein

Folgen? Man könnte Angst haben, dass man hätte tot sein können, aber es gehört zum Job und man muss mit diesen Risiken leben

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Ja, Kollegen die auch gleichzeitig Freunde sind

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Angst, dass uns (Kollegen) oder mir was passiert.

Prozent? 010

ID	19050	Alter	41	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	In USA kam einer auf mich zu hat mich was gefragt und wollte 5 Dollar, hat angefangen rumzufuchteln mit einem Messer, war wahrscheinlich drogensüchtig - Passanten haben das gesehen und uns weggezogen				
Wer	Ca. 20, in USA, vermutlich Amerikaner				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	31				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wut und Aggression				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?					
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Man spricht einfach drüber, erzählt es anderen und das ist Verarbeitung				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Ja, ich hätte einfach weiterlaufen sollen				
Das Schlimmste?	Dass mich meine Frau nachher "zusammengestaucht" hat, weil ich so blöd war mit dem zu sprechen				
Prozent?	060				

ID	19052	Alter	48	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Auf andere Art körperlich angegriffen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Alle Register gezogen, dem anderen weh zu tun, auch geschlagen, um sich geschlagen, sie spricht nicht mehr mit mir. Habe es selbst versemelt, der Auslöser war eine andere Frau. Meine Frau ist für die Dynamik danach verantwortlich				
Wer	(Noch-) Ehefrau, 46				
Umstände?					
Häufigkeit?	008				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	47				
j) gefühlt? k) geschämt?	Das waren 8 schlimme Tage, es war keine räumliche Trennung möglich, hab immer noch versucht zu retten und zu kitten, sie hat mir eigentlich nichts gemacht, ich war ja der Auslöser. Hab mich in meinem Leben noch nie so beschissen gefühlt, perspektivlos.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	--				
Arzt?	nein				
Folgen?	Psychotherapie (s.o.), habe keine Chance mehr mich zu äußern und die Situation zu klären, erklären, das ist sehr schmerzlich, ich kenn meine eigene Frau nicht mehr.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Familie, mein Bruder, meine Freunde, die engen gemeinsamen Freunde hab ich aber verloren. durch die Trennung, es gab auch viel Tratsch				
Gewalt?					
	Eher Hilflosigkeit, das letzte Mittel, wenn man sich nicht zu helfen weiß, verzweifelter Versuch den anderen zur Besinnung zu bringen				
Mitschuldig?	Ja, natürlich				
Das Schlimmste?	Wenn man die Person mit der man 24 Jahre Tisch und Bett geteilt hat, nicht mehr wieder erkannt.				
Prozent?	070				

ID	19023	Alter	36	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe verletzt worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Von Fremdem mit Schlagring angegriffen und verletzt worden im Clubhaus vom Motorradclub (Party). Nein, habe nicht dazu beigetragen. Selbstverständlich gewehrt.				
Wer	Mann, etwa mein Alter, deutsch, Fremder				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	21				
j) gefühlt? k) geschämt?	Überrascht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Der Bruder des Täters hat mich ins Krankenhaus gebracht. Nein.				
Arzt?	ja				
Folgen?	Kopfverletzung (9 Löcher im Kopf), hab meinen Freundeskreis sondiert, weil meine Freunde die Situation verursacht hatten.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Der Bruder des Täters hat das daheim geklärt				
Gewalt?					
	Als Form von Dummheit, auch als Gewalt (erst auf Nachfrage)				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass man sich nicht auf jede Person im Freundeskreis verlassen kann.				
Prozent?	030				

ID 19025

Alter 31

Telefoninterview

Körperlich

Ereignis Schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst worden.

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener
Anteil? c) gewehrt?

Wer

Umstände?

Häufigkeit? 050

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 30

j) gefühlt?
k) geschämt?

Geholfen? l) Hilfe
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen?

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s.o.
s) was?

Gewalt?

s.o.

Mitschuldig? s.o.

Das Schlimmste?

Prozent? 050

ID	19026	Alter	54	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Wütend weggeschubst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Was mich belastet hat war, wenn ich etwas verursacht habe, wenn ich ihr eine Ohrfeige gegeben habe; Ich wusste dass, dass das nicht richtig ist				
Wer	Auseinandersetzungen mit Ehefrau				
Umstände?					
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	35				
j) gefühlt? k) geschämt?	Schlecht, weil wir beide keine aggressiven Leute sind, aber es kommen Emotionen hoch. Uns beiden ging es danach ziemlich dreckig				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Wir haben 5 Egetherapien gemacht, alle gescheitert.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Wir haben beide davon gelernt, Aggression ist keine Lösung für Probleme				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Indirekt, dass waren unsere Nebenbeziehungen, die wir hatten zu unterschiedlichen Zeiten, das war ein Fluchtpunkt, Entspannung.				
Gewalt?					
	Es ist schon eine bestimmte Art von Gewalt, aber ist ist eher ein Emotionsausbruch, den man in den Griff kriegen muss. Gewalt ist, wenn man seine Emotionen nicht in den Griff kriegt.				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?	Dass es überhaupt so weit gekommen ist.				
Prozent?	060				

ID	19029	Alter	38	Telefoninterview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Von einem Kollegen gedroht worden, dass er mich durch die galvanischen Bäder zieht, da hätte ich mich dagegen wehren können				
Wer	Ein Vizemeister aus der anderen Schicht, Anfang 40, Deutscher				
Umstände?	Bei der Arbeit				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	37				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht so begeistert				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ja, hab mich über ihn beschwert				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Kollegen				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
	Mobbing				
Mitschuldig?	Nein, wir hatten nur eine Meinungsverschiedenheit				
Das Schlimmste?	Die Unwissenheit, ob die Drohung verwirklicht wird, weil der oft total ausrastet				
Prozent?	003				

ID	19031	Alter	45	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Gebissen oder gekratzt worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	In der Auseinandersetzung lag ich im Bett. Sie ist auf mich gesprungen und hat auf mich eingeschlagen. Habe mich geschützt und gesagt, sie solle aufhören.				
Wer	(Ex-) Ehefrau, 37 Jahre				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	38				
j) gefühlt? k) geschämt?	Kraftlos				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Nein, hat mich nicht belastet				
Gewalt?					
	Nein, habe ich nicht als Gewalt empfunden				
Mitschuldig?	Wenn 2 sich streiten...				
Das Schlimmste?	Nichts, das war nicht schlimm				
Prozent?	030				

ID	19033	Alter	22	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bin auf einer Party gewesen und wollte mir den Weg bahnen und hat mich gepackt und wollte "mir die Fresse polieren", hab gesagt er soll anfangen und hat den ersten Schlag, hat dann nichts gemacht.				
Wer	Mann, 22 Jahre, Deutscher				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	22				
j) gefühlt? k) geschämt?	Komisches Gefühl, schalte komplett ab - Gleichgültigkeit				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Habe jetzt weniger Angst und traue mir mehr zu, man muß den Leuten einfach entgegen treten				
Gewalt?	Gedankenlosigkeit, Ignoranz				
	Dummheit				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Nur das Entsetzen, dass man deswegen angemacht wird.				
Prozent?	050				

ID	19034	Alter	34	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Chef hat etwas nach mir geworfen in der Lehre, hat er aber auch bei anderen gemacht, glaube das war ein Besen, weiß nicht mehr was der Grund war, nein				
Wer	Chef und Meister, war Mitte 50, Deutscher				
Umstände?					
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	18				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ich fand das damals lustig				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	niemand, nein				
Gewalt?					
	Spaß				
Mitschuldig?	Hab den Chef geärgert, hab wahrscheinlich irgendwas falsch gemacht				
Das Schlimmste?	War eigentlich gar nicht so schlimm				
Prozent?	050				

ID	19035	Alter	56	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Androhung, mich körperlich anzugreifen oder zu verletzen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Im Wahlkampf angepöbelt und bedroht worden. Nur indem ich auf den wahren Sachverhalt aufmerksam gemacht habe				
Wer	Fremder Mann, 40-45, Deutscher				
Umstände?					
Häufigkeit?	010				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	56				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wäre am liebsten woanders				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	War nicht nötig				
Arzt?	nein				
Folgen?	Eigentlich keine				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Es wird darüber gesprochen im kleinen Kreis				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
	Schon eine Form von Gewalt, eher mittelbar				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass ich die Ursache nicht kenne.				
Prozent?	001				

ID	19039	Alter	32	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Leichte Ohrfeige erhalten.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ohrfeige im Bus bekommen von Einem im Bus. War ca. 6 Jahre älter, war ne kleine Gang - nein, nicht gewehrt				
Wer	Deutscher, männlich, die anderen waren Türken, Jungs aus der Nachbarschaft (vom Sehen bekannt), knapp 18 Jahre alt				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	13				
j) gefühlt? k) geschämt?	Angst				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Hatte Respekt vor dieser Gruppe, wenn ich die gesehen hab, bin ich ihnen aus dem Weg gegangen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	In der eigenen Clique geredet				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass es mich auch mal erwischt hat				
Prozent?	070				

ID	19040	Alter	34	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Schmerzhaft getreten, gestoßen oder hart angefasst worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Prügeleien, Schubsereien in der Schule, das Gefühl unterlegen zu sein, teilweise gewehrt				
Wer	Jungs, 10-12, Klassenkameraden				
Umstände?					
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	11				
j) gefühlt? k) geschämt?	Unterlegen, ohnmächtig, ja auch geschämt, weil ich mich nicht als vollwertig empfunden habe				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Hat am Selbstwertgefühl gezehrt				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Damals nichts				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Ja, hab das auch provoziert				
Das Schlimmste?	Selbstwertgefühl				
Prozent?	055				

ID	19042	Alter	66	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit einer Waffe bedroht worden.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Siehe oben. Mit Waffe bedroht, hatte nichts gemacht, haben ihn überwältigt und Polizei geholt.				
Wer	Mann, ca. 40 J. alt				
Umstände?	Besucher auf einer Veranstaltung unseres Vereins, ein Umzug				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	40				
j) gefühlt? k) geschämt?	Da bist so groß mit Hut, man weiß ja nicht, ob der abdrückt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Von hinten kamen die anderen und haben ihn überwältigt. Polizei geholt				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	nein, nichts				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die Schusswaffe, weiß nicht was der machen würde.				
Prozent?	001				

ID	19043	Alter	55	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?					
Wer	Vereinsmitglied, ca. 40 Jahre				
Umstände?	Hat mich versucht zu überfahren, dann ausgestiegen und mich geschlagen und Böschung hinuntergeschubst, hatte Risswunde am Kopf				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	40				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ohnmächtig und wütend				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ein Zeuge war dabei und wurde danach vom Anderen mit Beratervertrag ausgestattet und konnte sich nicht mehr erinnern. Keiner hat mir geholfen				
Arzt?	ja				
Folgen?	Falls ich dem wieder begegne, schon ein gewisses Grundmuster entwickeln würde, Gefühl dass noch eine Rechnung offen ist				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	nein				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen?				
Mitschuldig?	Ja, weil ich so blöd war und etwas getan habe, dass sonst keiner tun würde (im Auftrag Zettel an der Windschutzscheibe befestigt)				
Das Schlimmste?	Dass ein Notar, der sich als mein Freund bezeichnete, als ein Vereinsausschluss anstand, mich als Schuldigen behandelt hat				
Prozent?	001				

ID 19044

Alter 64

Persönliches Interview

Körperlich

Ereignis

Wütend weggeschubst worden.

**Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener
Anteil? c) gewehrt?**

Bin im Bus von einem Besoffenen weggeschubst worden, hat den Eingang versperrt als wir aussteigen wollten, war 22-25 Jahre alt. Nein, ich war sehr defensiv, habe mich so verhalten, als ob es mich nichts angeht

Wer

Umstände?

Häufigkeit?

001

gleiche Person?

Dauert an?

nein

Alter letztes Mal?

64

**j) gefühlt?
k) geschämt?**

Wehrlos und mit Wut, habe das zum ersten Mal erlebt, hat uns angeschrien und geschubst.

**Geholfen? l) Hilfe
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?**

Andere Leute haben weggeschaut, hat niemand aufgekehrt, haben alle Angst gehabt

Arzt?

nein

Folgen?

keine

Wirkt noch nach?

ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?**

Habe mit den anderen Fahrgästen gesprochen und danach mit meiner Frau, warum passiert so was?

Gewalt?

Eine Form von Gewalt

Mitschuldig?

Nein, da fühle ich mich ganz unschuldig.

Das Schlimmste?

Was für ein Abschaum herumläuft dass, so etwas passiert, warum rasten manche so aus

Prozent?

020

ID	19047	Alter	28	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Mit Fäusten geschlagen worden, so dass es weh tat oder man Angst bekam				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Prügelei auf einer Studentenparty. Einer hat mich beschuldigt, dass ich seine Boxen auf einer Fete aus dem Fenster geworfen hätte, hat mich gepackt und geschlagen. Ich war das nicht. Hab mich schon gewehrt in dem Moment.				
Wer	Etwa mein Alter, etwa 19/20				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	20				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ratlos, weil ich nicht wusste wieso er mir das vorwirft.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, da waren Bekannte, die haben uns auseinander gezogen - keine Polizei				
Arzt?	nein				
Folgen?	Wachsames Auge, wenn es Situationen gibt, die eskalieren könnten.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Mit Freunden darüber gesprochen, auch vor Ort, die waren auch ratlos, selbst Gedanken drüber gemacht				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Überhaupt nicht				
Das Schlimmste?	Dass man es nicht mit Worten gelöst hat und es ziemlich schnell eskaliert ist				
Prozent?	025				

ID	19048	Alter	73	Persönliches Interview	Körperlich
Ereignis	Etwas nach mir geworfen, das mich verletzen könnte.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mein Kompagnon in der Praxis hat 5 Jahre lang nicht mit mir gesprochen, nachdem er seine Vorstellungen in der Praxis nicht durchsetzen konnte. Hat sich über 2-3 Jahre aufgeschaukelt. Hat mir vorgeworfen ich wäre obsolet und verantwortungslos. Der ist mir aus dem Weg gegangen. Hab das schon versucht mit ihm zu sprechen und auch über den Rechtsanwalt.				
Wer	Jüngerer Kollege in meiner Praxis				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	65				
j) gefühlt? k) geschämt?	Den hatte ich anfangs sogar gefördert, war ein Flüchtling aus einem anderen europäischen Staat. Konnte mich daraus nicht lösen, das war unerträglich				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine erfahren, nur die anderen haben gesagt, die wussten, dass das ein blöder Hund ist				
Arzt?	nein				
Folgen?	Andere haben gesagt, dass ich deswegen meinen Schlaganfall bekommen hab, aber das ist etwas kühn. Trotzdem in Betracht zu ziehen, dass es eine Rolle gespielt hat. Belastend war's auf jeden Fall				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Die anderen Angestellten, die ihm das z.T. auch gesagt haben				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Na ja, manchmal sagt man sich schon, ob man einen Fehler gemacht hat.				
Das Schlimmste?	Dass ich von ihm völlig isoliert worden bin und er versucht hat mich aus der Praxis herauszudrängen				
Prozent?	001				

Fragenkomplex: Psychische Gewalt

ID	11	Alter	40	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Streit mit den Arbeitgebern; b) Ja, ich hab den Konflikt gesucht; c) Ja, ich hab einen Prozess begonnen.				
Wer?	Die waren alle so um die 50, männlich, deutsch, Vorgesetzte.				
Umstände?	Arbeitsrechtlicher Prozess gegen meine Arbeitgeber				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	27				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Ich war 100% im Recht, hatte gutes Gefühl; k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein; m) Anwalt; n) nein, das war ein arbeitsrechtliches Problem				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Frau, meine Familie; Das Wissen im Recht zu sein und im Endeffekt Recht zu bekommen.				
Gewalt?					
	Ungerechtigkeit				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass versucht wurde, die Wahrheit zu verfälschen.				
Prozent?	010				

ID 71 Alter 63 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Erpresst oder gegen eigenen Willen zu etwas gezwungen worden

Kurzbeschreibung Leitung der Personalabteilung mit nur drei Mitarbeitern, obwohl mindestens 5 nötig wären.
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Durchgearbeitet, dann zusammengebrochen und neun Monate krank. Als ich zurückkam waren 4 neue Gruppen mit je 5 Mitarbeitern entstanden und mein Chef hat sich mir gegenüber verständnisvoll verhalten.

Wer Chef

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 43

j) gefühlt? k) geschämt? Alleingelassen und wütend

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Mein Arzt sagte mir, dass ich das alleine kann und ich konnte. Er hat mich von Anfang an bestärkt. Sportliche Fitness hat mir geholfen.

Arzt? ja

Folgen? Habe danach keinen Stress an mich rangelassen und habe Aufgaben an meine Mitarbeiter abgegeben, was mir vorher schwer fiel.

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Mein Arzt hat mich bestärkt.

Gewalt?

Mitschuldig? Dummheit
Ja, hätte mit der Faust auf den Tisch hauen müssen!

Das Schlimmste? Das Leiden der Familie.

Prozent? 001

ID 82 Alter 47 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Verkaufszahlen, Umsatzdruck, 1-2 Personen haben versucht die Zahlen zu manipulieren. "Grabenkrieg", wenn ich nicht in der Firma war, wurde gegen mich von den sogenannte Wessis gemobbt.

Wer Männliche Kollegen, deutsch, 40-45

Umstände? Bei den Außendiensttreffen, Chef;

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 38

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Wütend und stolz nach Beweis der richtigen Zahlen

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? Anschließend mentale Stärkung gehabt

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Meine Persönlichkeit, Kommunikationstraining

Gewalt? Schikane, Mobbing

Mobbing von Kollegen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Behauptung, dass man nicht richtig arbeitet.

Prozent? 070

ID 117 Alter 51 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden

Kurzbeschreibung Es wurde ihm vorgeworfen, einen siebenstelligen Geldbetrag unterschlagen zu haben, was aber vollkommen aus der Luft gegriffen war und schnell widerlegt werden konnte, er hat das durch Zufall mitbekommen. b) keinen Anteil, bzw. Neid der anderen MA erreicht. c) Gewehrt insofern, als dass es

a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? veranlasst hat, dass diese Vorwürfe aus der Welt geschafft werden.

Wer Es waren mehrere Untergebene Mitarbeiter, männlich.

Umstände? 1999 in der Firma in der er arbeitet, sie wollten ihm diese Unterschlagung anhängen, die er relativ leicht aus der Welt schaffen konnte, in dem er veranlasst hat, eine interne Revision durchzuführen.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 48

j) gefühlt? k) geschämt? Er war auf der sicheren Seite, aber er war von den Konsequenzen für den hauptverantwortlichen Mitarbeiter schwer enttäuscht, denn das hatte keine Folgen für diesen, nicht geschämt.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Frau, und er hat sich selber geholfen, Polizei nicht eingeschaltet, nur wenn der Vorwurf nicht aus der Welt zu räumen gewesen wäre, dann hätte er die Polizei eingeschaltet.

Arzt? nein

Folgen? Er war menschlich enttäuscht von MA und von Vorgesetzten.

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? s) was? Seine Frau, der Austausch mit ihr

Gewalt? Ein Verbrechen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass diese Verleumdung keine Konsequenzen hatte, für den, der sie ausgesprochen hat.

Prozent? 001

ID	153	Alter	45	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Sein Arbeitgeber hat ihn schikaniert, über einen längeren Zeitraum => Mobbing , b) ja, bestimmt auch c) ja, er hat es ignoriert und einfach weitergemacht				
Wer	Alter ca. 42, männlich, deutsch, der Vorgesetzte				
Umstände?	Es war ca. vor 3 Jahren, er war der einzige Raucher im Büro und wurde permanent wegen seiner Raucherpausen beleidigt, gedemütigt und schikaniert, am Arbeitsplatz durfte nicht geraucht werden... Er hatte nur einen befristeten Arbeitsvertrag, der dann auch nicht verlängert wurde.				
Häufigkeit?	099				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	42				
j) gefühlt? k) geschämt?	Er hat sich sehr ärgerlich gefühlt, k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein m) nein, kein Bedarf gesehen n) nein, war nicht so schlimm				
Arzt?	nein				
Folgen?	Vertrag wurde nicht verlängert, sonst keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	seine Frau, gemeinsames Aufregen und Bestätigung und Unterstützung				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
Mitschuldig?	Mobbing - Erfahrung Klar, weil er hätte ja aufhören können				
Das Schlimmste?	Dass seine sonstigen beruflichen Leistungen nicht anerkannt wurden				
Prozent?	065				

ID 214 Alter 45 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Er wurde ausgegrenzt, und es wurde öffentlich über ihn gesagt, er könne sich nicht um die beiden Kinder kümmern. Des weiteren wurden ihm noch andere Dinge unterstellt, wie, dass er in sein eigenes Haus eingebrochen sei etc. ... viele Lügen und Verleumdungen und Drohungen; b) Vielleicht, weil er zu offen ist. c) Ja klar, mit Polizei und allen drum und dran (Anzeige...

Wer Es war der Schwiegervater, der schwer gegen ihn vorgegangen ist. Am Ende als sich die Vorwürfe (nach 2 Jahren) als haltlos erwiesen haben, hat sich der Schwiegervater vor den Zug geworfen

Umstände? Es war zum Ende der Ehe, es hat dann sogar Kassetten aufgenommen mit Telefongesprächen, wo der Schwiegervater ihn verleumdet.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 44

**j) gefühlt?
k) geschämt?** j) Es war für ihn eine harte, ganz schlimme Zeit, auch weil sie so lange angedauert hat. k) ja

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l)m) Hilfe durch Diakonisches Werk, moralische Unterstützung, und auch wegen Eheberatung und Alkoholproblem n) Polizei ja, Erfahrungen waren nicht so positiv, abgegebenes Band (Kassette) ist verschwunden.

Arzt? nein

Folgen? Zunächst hatte er den Impuls mit Frau und Kindern komplett zu brechen. Aber er hat sich arrangiert und hat auch heute noch Kontakt; finanzielle Umstellung

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Diakonie hat bei Bewältigung des Alkoholproblems geholfen, insgesamt haben ihm zwei Arbeitskollegen geholfen, s) lesen (auf seine Lebenssituation bezogen (Informationen und allgemeine Literatur))

Gewalt? Ein Verbrechen
Oder wie würden Sie es bezeichnen (offen aufnehmen)?

Ein Herzriss, er denkt, dass er sich durch diese Situation als Mann neu formiert hat. Es hat einen Reifungsprozess angestoßen.

Mitschuldig? ja

Das Schlimmste? Die Erkenntnis, dass seine Frau nie versucht hat ihn zu verstehen

Prozent? 020

ID	372	Alter	38	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Erpresst oder gegen eigenen Willen zu etwas gezwungen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Wurde beruflich zu etwas gezwungen durch Vorgesetzte (und zwar mich nicht vom Arzt gesund schreiben zu lassen) b) ich war der Spielball meiner Vorgesetzten c) nein				
Wer	Vorgesetzter, ca. 40-50, männlich.				
Umstände?	ca. 1998/99, Arbeit, Anlass: man wollte mich zwangsweise in Rente schicken, man wollte mich nicht mehr, man wollte nicht, dass ich mich gesund schreiben lasse, da ich überqualifiziert sei				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	34				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) nicht gut k) nicht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nicht m) war nicht möglich				
Arzt?	ja				
Folgen?	Keine seelischen Verletzungen.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) und s) nichts				
Gewalt?					
	War moralisch und ethisch falsch				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass man, solange man gesund ist, alles ok ist, aber wenn was passiert, ist man der Dumme.				
Prozent?	090				

ID	449	Alter	73	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Nach der Wende wurde versucht meine Integrität in Frage zu stellen.				
Wer	Kommission, 10 Personen, deutsch				
Umstände?	Wendezeit				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	62				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Freunde, Weggefährten, Kommissionsmitglieder				
Arzt?	nein				
Folgen?	Berufliche Angst				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Familie und Freunde, Kollegen				
Gewalt?					
	Folge der Zeit.				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Meine, von mir geförderten, Mitarbeiter sind mir in den Rücken gefallen				
Prozent?	080				

ID	479	Alter	45	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mobbing auf der Arbeit, eigentlich Kleinigkeiten, die sich aber aufsummieren. Einen kleinen Anteil Schuld laste ich mir zu. Habe mich aber gewehrt, hat auch geklappt.				
Wer	Arbeitskollegen, männlich, 30-50 Jahre alt, Deutsche.				
Umstände?	Für Mobbing braucht man keinen Anlass.				
Häufigkeit?	015				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	45				
j) gefühlt? k) geschämt?	Man ist schon ein wenig sauer.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keine Hilfe erhalten, aber auch keinem erzählt, dass mich das belastet.				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
	Ist halt Mobbing und nervig.				
Mitschuldig?	Nein, nicht direkt, aber ein wenig schon. Wer austeilt, muss auch einstecken können				
Das Schlimmste?	Dass es vor der kompletten Mannschaft stattfindet.				
Prozent?	070				

ID	676	Alter	42	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	nein				
Wer	Lehrer				
Umstände?	Disziplinlosigkeit, Lehrer				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	16				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ja, klar				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, Solidarität durch Mitschüler.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ängste, Schüchternheit, Minderwertigkeit				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Mitschüler, Eltern				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Verletzung der Intimsphäre				
Prozent?	030				

ID	715	Alter	39	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Sein Vorgesetzter hat ihn unter Druck gesetzt, extreme Anforderungen im Job; b) k.a. c) k.a.				
Wer	Vorgesetzter, männlich, deutsch				
Umstände?	Drucksituation im Job, kein konkretes Erlebnis, Chef hat ihn immer mal unter Druck gesetzt				
Häufigkeit?	097				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	39				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ungerecht behandelt, k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Kollegen, bei denen er sich aussprechen konnte. m) nein n) nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine Folgen				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keine Angabe				
Gewalt?					
	Eine unfaire und ungerechte Situation				
Mitschuldig?	k.a.				
Das Schlimmste?	Es war unfair und ungerecht. Die persönliche Geringschätzung.				
Prozent?	060				

ID	904	Alter	54	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ich war in einer Besprechung, mit mehreren Leuten, wo mich mein Vorgesetzter niedergemacht hat; b) nein; c) nein				
Wer	Vorgesetzter, 60 Jahre alt, männlich, deutsch				
Umstände?	Das passierte ab und zu mal, manchmal auch per Telefon, meistens aber vor versammelter Mannschaft.				
Häufigkeit?	005				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	50				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) "beschissen" (Anm. d. Int.: Hab ihn gebeten das vielleicht anders zu umschreiben, aber das Wort blieb seine erste Wahl); k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein; m) ich wollte Aggressivität nicht mit Aggressivität ausgleichen; n) so schlimm war das nicht				
Arzt?	nein				
Folgen?	Verlustängste in Bezug auf den Job				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) meine Familie; s) Ich hab mich alleine damit auseinandergesetzt, bin in mich eingekehrt und habe es gut bewältigt				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Das Unlogische, dass mein Chef einfach drauflos brüllte, ohne nachzudenken, was ich gesagt habe.				
Prozent?	045				

ID	936	Alter	21	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Vom Chef gemobbt, Choleriker, Überstunden angeordnet, sehr laut gebrüllt, gedroht usw. habe dann gekündigt.				
Wer	Chef, 45, deutsch				
Umstände?	Kleinigkeiten				
Häufigkeit?	020				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	21				
j) gefühlt? k) geschämt?	Verletzt, auf stur geschaltet				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Mutter				
Arzt?	ja				
Folgen?	Konzentrationschwäche, Schlaflosigkeit				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Die Gewerkschaft habe ich eingeschaltet.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	De Häufigkeit und Intensität des Mobbing war sehr verletzend.				
Prozent?	030				

ID	986	Alter	50	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Arbeitet unter Tage, es herrschte ein rauher Ton, hat ganz geringen Anteil daran. Er hatte Unerfahrenheit, im Rahmen seiner Möglichkeiten hat er sich gewehrt auf verbaler Ebene.				
Wer	Betriebsführer, männlich, ca. 50 Jahre				
Umstände?	Unter Tage, heftige emotionale Streiterei				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	28				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht besonders gut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Es war damals noch sehr hierarchisch geregelt				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine Folgen				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Aussprache mit der Frau, das hat aber geholfen, Arbeitsplatzwechsel				
Gewalt?					
	Derben unqualifizierten Anschiss				
Mitschuldig?	Er hat einen Teil Mitschuld				
Das Schlimmste?	Auf Grund der Hierarchie konnte er sich nicht richtig zur Wehr setzen				
Prozent?	060				

ID	1028	Alter	33	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Sein Vorgesetzter hat ihn wegen des Schwulseins gemobbt. b) nein c) ja				
Wer	Vorgesetzter, 50, deutsch				
Umstände?	Es war vor 2 Jahren, es gab keinen konkreten Anlass				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en).				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	31				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) schlecht; k) Nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein; m) Nein, brauchte er nicht; n) nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	nein				
Gewalt?					
	Unverschämtheit				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die Dummheit und Ignoranz des Vorgesetzten.				
Prozent?	020				

ID 1172 Alter 61 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz

Kurzbeschreibung Ich habe Projekte ausgeführt, und mir wurde zum Vorwurf gemacht, ich hätte mich nicht genügend darum gekümmert, entgegen meiner Einschätzung.; b) Bestimmte Dinge kann man nicht beeinflussen, a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? dass Termine von Mitarbeitern nicht eingehalten werden, kann man mir nicht zum Vorwurf machen. c) Ja, ich hab es später richtig gestellt.

Wer 54, männlich, deutsch, Vorgesetzter

Umstände? Das war mein Niederlassungsleiter

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 45

**j) gefühlt?
k) geschämt?** j) ich fühlte mich ungerecht behandelt; k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l + m) der nächste Vorgesetzte; n) das wäre übertrieben gewesen

Arzt? nein

Folgen? Es hat mich sehr belastet, aber keine seelische Belastung, aber da hat man ein paar Tage dran zu knabbern.

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** r) niemand; s) Aussprache

Gewalt? Gedankenlosigkeit, Ignoranz

Gedankenlosigkeit

Mitschuldig? t) nein

Das Schlimmste? Man erfüllt seine Pflicht voll und ganz und dann findet man keine Anerkennung.

Prozent? 060

ID	1342	Alter	46	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mobbing, Grund mit der Arbeit übergehen, meckern, gewehrt nein				
Wer	Männlich, 55 Jahre, deutsch, direkter Vorgesetzter				
Umstände?	Auf der Arbeit, Chef unzufrieden, äußert sich, schreit herum, stellt bloß vor Kollegen.				
Häufigkeit?	048				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	44				
j) gefühlt? k) geschämt?	Scham, Ärger, Hilflosigkeit				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	ja				
Folgen?	Dauerhaft, Polizeidienst untauglich				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Kur, Psychologische Behandlung, Familie				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt, ein Verbrechen?				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Ständiges Bloßstellen				
Prozent?	030				

ID	1390	Alter	35	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	In meinem Berufsleben werde ich als Mann nicht voll angenommen, da hier eher Frauen erwünscht sind. Ist als Mann generell schwieriger.				
Wer	Patientin hat mir gesagt, dass sie lieber von einer Frau betreut wird.				
Umstände?	Die Patientin möchte als Gesprächspartnerin lieber eine Frau haben.				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	35				
j) gefühlt? k) geschämt?	Habe generell Verständnis für, aber bin finanziell betroffen durch den Verlust einer Kundin				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Niemand				
Arzt?	nein				
Folgen?	Verdiene jetzt weniger Geld, muss mich auf neuen Patienten einstellen, wenn ich einen erhalte.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Niemand				
Gewalt?	Äußerung des persönlichen Wunsches eines Patienten, habe das nicht persönlich genommen.				
Mitschuldig?	Nein				
Das Schlimmste?	Geldverlust				
Prozent?	010				

ID	2020	Alter	20	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Grüppchen in der Schule, einer der Mitschüler hat mich ausgegrenzt. b) nein c) nein				
Wer	Mitschüler, männlich, deutsch				
Umstände?	Im Schulalltag				
Häufigkeit?	012				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en).				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	20				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) wütend; k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) mein bester Freund				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) mein Freund; s) Die Bestätigung meiner Ansicht.				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
Mitschuldig?	Mobbing nein				
Das Schlimmste?	Ausgegrenzt sein				
Prozent?	040				

ID	2478	Alter	40	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Wenn es darum ging, eine Stelle zu besetzen, wurde eine Frau bevorzugt.; b) keinen; c) Ich hab meine Meinung gesagt, mehr nichts.				
Wer	Vorgesetzte, 40, weiblich, deutsch.				
Umstände?	Es ging um Wiederbesetzung von Stellen.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	37				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Ich empfand es als unfaire Situation, ich hab mich benachteiligt gefühlt, meine Arbeit wurde nicht anerkannt. k) nein.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) ein Kollege; m + n) nein, ich bekam ja schon Hilfe durch einen Kollegen und Polizei wäre unpassend				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) ein Arbeitskollege, meine Männergruppe und Freunde; s) darüber reden, sich austauschen, andere Meinungen dazu hören				
Gewalt?					
	Ungerechtigkeit				
Mitschuldig?	Teilweise, wenn ich diplomatischer gewesen wäre, wäre es vielleicht nicht dazu gekommen.				
Das Schlimmste?	Dass ich arbeitslos war, dass ich finanzielle Einbußen hatte; keine Perspektive auf eine Stelle zu haben.				
Prozent?	010				

ID	2500	Alter	25	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	In der Schule im Clubhaus ausgegrenzt worden durch Verleumdung				
Wer	Schulkollegen				
Umstände?	Schule				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en).				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	12				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht gut, habe mich ausgegrenzt gefühlt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Die Lehrerin hat geholfen.				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Lehrerin				
Gewalt?	Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung				
	Verleumdung zwischen Kindern				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Im Mittelpunkt zu stehen, alle gucken auf mich.				
Prozent?	060				

ID 2528 Alter 38 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Gespräch mit dem Amtsarzt vom Arbeitsamt, er hat gesagt: "Sie sollen ihre Arbeitslosigkeit nicht auf ihre Behinderung schieben", er hatte keinen Anteil daran, er hat den Arzt gefragt: "Warum habe ich wohl einen Behindertenausweis habe". Arzt antwortet: "Den kann heutzutage jeder kriegen!"

Wer Amtsarzt beim Arbeitsamt, 50 Jahre, männlich, deutsch,

Umstände? 1998 beim Arbeitsamt anlässlich der Neufestsetzung vom Arbeitslosengeld

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 34

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Hat sich schlecht gefühlt, kam sich weggetreten vor. Geschämt nicht.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keiner hat ihm geholfen, er hat keinen Dritten eingeschaltet, er war nur eine Sache zwischen ihm und dem Amtsarzt.

Arzt? nein

Folgen? Keine weiteren

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Es hat ihm keiner geholfen, mittlerweile hat er sich damit abgefunden, dass er aufgrund seiner Behinderung benachteiligt wird.

Gewalt? Schikane, Mobbing

Mitschuldig? Eine Art Demütigung, Schikanierung
Nein

Das Schlimmste? Dass er sich das gefallen lassen musste.

Prozent? 010

ID	2653	Alter	25	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ich war laut meiner damaligen Partnerin angeblich an allem schuld, was in unserer Beziehung schief lief. b) An der Hälfte der Dinge hatte ich schuld; c) nein, ich habe versucht es zu ignorieren und das Beste daraus zu machen und die Beziehung aufrecht zu erhalten.				
Wer	Ex-Partnerin, im Bereich von 18-23 Jahren (das Erlebnis zog sich über 6 Jahre hinweg), weiblich, deutsch				
Umstände?	Los ging es durch fehlende Arbeit, der Geldmangel führte zu Stress.				
Häufigkeit?	099				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	25				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Ich komme mir vor wie der "Arsch der Nation", weil auch Familie und Freunde auf mich einhacken, wegen dieser Verleumdungen durch meine Partnerin; k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) meine Mutter; m) Nein, ich sehe es als sinnlos an, das betrifft nur die beiden Personen der Beziehung und geht niemand anderen etwas an; n) Ja, aber nicht von mir, es wurde die Polizei gerufen, um mich aus dem Haus zu holen.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ängste um die Zukunft				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) niemand; s) nichts				
Gewalt?					
	"Das ist Leben"				
Mitschuldig?	Natürlich				
Das Schlimmste?	Einen Menschen zu verlieren, den man liebt.				
Prozent?	080				

ID 2720 Alter 18 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war

Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Ich war in der letzten Nacht in der Straßenbahn. Da sind ehemalige Schüler aus meiner Gesamtschule eingestiegen. Die haben sich zu mir gesetzt und fingen an, mich zu beleidigen: "Da sitzt der Schwule. Bist noch in den x verliebt?" usw. Ich habe mich insofern gewehrt, als dass ich meinen Musikkopfhörer aufgesetzt habe. Da fingen sie aber an, an meinem Rucksack und an meiner Jacke zu ziehen. Ich saß direkt hinter dem Fahrer in einer Straßenbahn mit Videoüberwachung. Ich bin dann mehrere Stationen früher ausgestiegen.

Wer Ehemalige Schüler meiner Gesamtschule, die dort nicht mehr sind (nach der 10. Klasse abgegangen), um die 18 Jahre alt und alles Jungs, unteres Niveau im Verhalten.

Umstände? Es gab weitere Fahrgäste in der Straßenbahn, die sich nur weggedreht haben. Auch der Fahrer mit seiner Videoüberwachung hat nicht eingegriffen (keine Waffen).

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 18

j) gefühlt? k) geschämt? Ich habe mich ausgeliefert gefühlt! Ich wusste nicht, ob ich aussteigen soll oder was zu tun ist. Ich dachte, es lohnt sich auch nicht, die Polizei zu rufen, die lachen sich nur tot.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Die anderen Fahrgäste haben weggeguckt. Was hätte ich der Polizei sagen sollen: "Die haben mich beleidigt"?

Arzt? nein

Folgen? Ich überlege mir, wann ich die Straßenbahn nehme, um zu vermeiden, noch mal auf sie zu treffen. Das geht auch soweit, dass ich hier nicht mehr wohnen möchte. In der Nacht konnte ich auch nicht einschlafen.

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Das Ereignis ist gestern passiert. Ich habe es meinem Freund (Partner) erzählt.

Gewalt? Ein Verbrechen

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Hilflosigkeit und Wehrlosigkeit und der Gedanke, dass auch die Polizei keine Hilfe wäre.

Prozent? 030

ID	2883	Alter	78	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mobbing, Leistung				
Wer	50-55, deutsche, männlich				
Umstände?	Kritik vor versammelter Mannschaft				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	58				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Kollegen, Beistand				
Arzt?	nein				
Folgen?	Herzprobleme, Kreislauf				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Mit Kollegen gesprochen				
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen				
Mitschuldig?	Machtstreben "Ich mach mit euch, was ich will"				
Das Schlimmste?	Ärger				
Prozent?	040				

ID	2974	Alter	55	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Bedroht oder Angst gemacht worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Enttäuschte Kunden haben damit gedroht, meine Familie anzugreifen c) habe Rechtsberatung eingeholt				
Wer	Kunden, die schon straffällig waren, wollten einen Kredit, den ich ablehnte, sie haben dann meine Familie bedroht				
Umstände?	s. vorher				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	50				
j) gefühlt? k) geschämt?	Angst und Wut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	n) Polizei war eingeschaltet.				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Aussprache, Hilfe durch Arbeitgeber				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nicht				
Das Schlimmste?	Das nicht kalkulierbare Risiko				
Prozent?	099				

ID	3035	Alter	74	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Der Chef hat gebrüllt, es ging um Leistung, politische Umstände (DDR) Mobbing.				
Wer	War jünger				
Umstände?	Mobbing im Kreise der Kollegen, 10 - 15 Personen.				
Häufigkeit?	010				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	55				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend, machtlos				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Indirekt durch männliche Kollegen Beistand moralischer Art				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Der Mann wurde später eingesperrt. Genugtuung				
Gewalt?	Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräftemessen				
	Machtgelüste				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Ungerechtigkeit				
Prozent?	002				

ID	3148	Alter	78	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Es ging um bestimmte Dinge, die sich um den Umbruch 1990 gedreht haben (unterschiedliche Auffassung bezüglich des ehemaligen DDR-Regimes), ich hatte keinen Anteil an dem Ereignis, es ist aber alles geklärt worden				
Wer	Flüchtige Begegnung auf der Straße, der andere war damals Mitte 50, männlich, deutsch, ich kannte die Person zuvor nicht				
Umstände?	Damalige Situation (Wende 1989/90), Auseinandersetzung in der Stadt, es gab keinen besonderen Anlass, (keine Zeugen/Waffen)				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	65				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ich habe mich damit nicht weiter befasst (verdrängt)				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Hilfe war nicht nötig				
Arzt?	nein				
Folgen?	Es war nur eine wörtliche Auseinandersetzung und im nachhinein erledigt				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	niemand				
Gewalt?	Kriegsbedingte/ politische Gewalt				
	Politische Auseinandersetzung				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Ich hab das als eine Dummheit des Anderen angesehen.				
Prozent?	030				

ID 3199 Alter 60 Telefoninterview Psychisch

Ereignis psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war

**Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener
Anteil? c) gewehrt?** Es ging um meine Existenz, die ich mit 44 aufgebaut habe (Kiosk aufgemacht). Es war nicht klar, ob es gut geht. Das Ordnungsamt hatte die Standortsicherheit bemängelt. Ich sollte ein Bußgeld bezahlen. Das war schon eine Belastung, weil es auch zum Gerichtsverfahren gekommen ist. Das Verfahren wurde letztlich eingestellt. Die Verwaltungsangestellten haben nach Gesetzen gehandelt, trotzdem habe ich mich sehr unter Druck gesetzt gefühlt.

Wer

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 56

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Die Existenz war bedroht, also habe ich mich nicht gerade wohl gefühlt.

**Geholfen? l) Hilfe
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?** Das habe ich allein durchgestanden, hatte auch noch einen Anwalt in dem Rechtsstreit.

Arzt? nein

Folgen? Jahrelange Unsicherheit, ob der Kioskbetrieb aufrecht erhalten werden kann.

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Der Anwalt hat mir in dem Rechtsstreit geholfen. Der Richter hat das Verfahren eingestellt, aber so, dass ich meine Kosten selbst tragen musste (2000 DM bei einem ursprünglich angesetzten Bußgeld von 500 DM. Ich habe mir eigentlich selbst geholfen.

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Unsicherheit, wie wird es enden?

Prozent? 010

ID 3262 Alter 62 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Vorgesetzte wollen sich durchsetzen, obwohl sie im Unrecht sind, dadurch Komplikationen und Streitereien. Er wollte seine Erfahrungen mit Einfließen lassen, dadurch gab es Probleme. Er hat die Dinge hingenommen

Wer Vorgesetzte vor Ort an den Baustellen

Umstände? Auf dem Bau.

Häufigkeit? 005

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 60

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Man wird abgebrühter, es lässt einen kalt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keine Hilfe

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Er brauchte keine Hilfe

Gewalt?

Mitschuldig? Wirtschaftsvergehen
nein

Das Schlimmste? Wenn einer versucht mit Gewalt seine falsche Meinung durchzusetzen und man muss parieren.

Prozent? 040

ID	3391	Alter	56	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Situation war so, dass ich Geschäftsführer war und der Beirat mit der Art meiner Arbeit nicht zufrieden war. Mit dem Arbeitsinhalt/Leistung stand ich gegenüber. Die Vorgaben waren anders. Ich habe in dieser Auseinandersetzung meinen Standpunkt vertreten.				
Wer	Ich war 43 Jahre, der Chef männlich über 60, die Konzernbosse (deutsch)				
Umstände?	Wenn man in Führungspositionen ist, geht so einiges gegenüber diesen Konzernbossen nicht.				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	53				
j) gefühlt? k) geschämt?	Es ist eine blöde Situation, auf der einen Seite ist man hilflos, weil abhängig beschäftigt und die Macht lag bei den Vorgesetzten.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, habe im Großen dies alles alleine bewältigt (schon mal Freunde um Rat gefragt) und auch anwaltliche Unterstützung.				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Selbständigkeit, die Familie und Freunde.				
Gewalt?	Konkurrenz-/ Machtkampf, Kräfteressen				
	Reiner Machtkampf				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?	Dass ich meine Jobs verloren habe und die damit auftretenden existentiellen Sorgen.				
Prozent?	030				

ID	3437	Alter	65	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Schon früher einmal Probleme mit dem Hund gehabt (es ging um den Leinenzwang), selbst unschuldig, verbal gewehrt.				
Wer	Ein unbekannter Passant, zwischen 20-30 Jahren, wahrscheinlich deutsch, keine Beziehung zu der Person gehabt.				
Umstände?	Beim Hund ausführen in einem Park in einer Großstadt, Ursache: der andere hat ein Problem mit meinem Hund, frei laufende Hunde passen wohl nicht in das Weltbild dieser Person				
Häufigkeit?	010				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	55				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend, ärgerlich				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keiner geholfen, auch nicht die Polizei eingeschaltet.				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Das habe ich alleine verarbeitet				
Gewalt?					
	Ein Zeichen schlechter Umgangsformen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die Uneinsichtigkeit dieser Person, d.h. dass sie verstehen wollte, dass man miteinander auskommen muss.				
Prozent?	005				

ID 3556 Alter 69 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Aus dem Skatclub ausgeschlossen, weil ich nicht mehr trank wurde ich ausgeschlossen. Die Betrunkenen wurden dann misstrauisch (Hinweis des Interviewers: wer nicht trinkt, gewinnt öfter). Ich habe versucht klar zu stellen, dass ich einfach nicht trinken will, aber ohne Erfolg.

Wer Männlich, deutsch, gleichaltrig, Skatbrüder

Umstände? Streit beim Skat

Häufigkeit? 004

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 52

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Nicht gut, aber stolz es geschafft zu haben (Alkoholabhängigkeit besiegt)

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Der Homöopath; meine Frau;

Arzt? ja

Folgen? nein

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Frau und Kinder

Gewalt?

Empfand es als unfair, meine Gesundheit geht vor.

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Verführung

Prozent? 025

ID 10025 Alter 70 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Herabgesetzt worden, weil handwerklich nicht geschickt, ständige Spitzen, habe mich nur selten gewehrt, eigentlich wollte sie mich loswerden, weil sie einen Liebhaber hatte.

Wer Exfrau hat ihn vor den Kindern herabgesetzt, seine Stärken nicht gewürdigt, und seine Schwächen ständig hervorgehoben

Umstände? Vor den Kindern herabgesetzt worden

Häufigkeit? 010

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 58

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Sehr schlecht, später wieder aufgebaut durch neue Lebensbeziehung

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? keine

Arzt? nein

Folgen? Habe mich mies gefühlt, aber grundsätzlich ist das Selbstbewusstsein nicht beschädigt,

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** keiner

Gewalt? Beziehungskonflikt

Mitschuldig? Herabsetzung durch Ehefrau
nein

Das Schlimmste? Dass es vor den Kindern geschah.

Prozent? 030

ID	25003	Alter	35	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Vorgesetzte und Arbeitskollegen wollen mich zu etwas zwingen b) hätte vorher deutlichere Linien ziehen müssen c) ja				
Wer	Kollegen, 50, männlich, deutsch, Vorgesetzter				
Umstände?	In Verhandlungen wurde versucht, mich zu etwas zu bewegen, was ich nicht wollte, letztes Jahr, Arbeitsstelle, Restrukturierung				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	34				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ich wurde aggressiv.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Misstrauen				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Ehepartner, Gespräche				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Unverfrorenheit, mit der gelogen wurde.				
Prozent?	080				

ID 25004 Alter 52 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? a) nach der Scheidung hat sie bei den Nachbarn und Freunden immer schlecht über mich geredet und gesagt, meine neue Partnerin sei eine Nutte. b) soweit ich weiß, keinen c) habe Gegendarstellung gebracht, aber dann hat man gesehen, welche echte Freunde waren.

Wer Exfrau, 49, weiblich, deutsch

Umstände? Scheidung

Häufigkeit? 100

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 52

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Sehr schlecht, weil man den Menschen, den man geliebt hat, nicht wieder erkennt. Ja, ich habe mich geschämt, dass ich mit so was verheiratet war!

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Meine neue Partnerin und Freunde. Gespräche

Arzt? nein

Folgen? Es fällt mir schwer, Menschen zu vertrauen und denke nur an das Böse im Menschen, denn allein was ich an Psychostress mit der Frau gehabt habe. Mal von den ganzen Anwälten und dem vielen Geld abgesehen.

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Neue Partnerin und Sohn, Gespräche

Gewalt? Psychische Gewalt

Mitschuldig? Psychoterror
nein

Das Schlimmste? Dass die Frau den Hals nicht voll bekommt und sogar meinen Sohn verklagt hat, sodass sie keinen Unterhalt an ihn zahlen muss.

Prozent? 020

ID	3667	Alter	20	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrieen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Prügeleien kamen öfter vor, ich war da mittendrin.				
Wer	Schlägereien kamen unter Freunden, aber öfter unter unbekanntem Jugendlichen.				
Umstände?	Es gab immer irgendwelche dummen Gründe für diese Schlägereien. Jemand hat einen blöd angeguckt, jemand hat jemandem Geld geschuldet. Dann wurde er angeschrieen oder geschlagen. Manchmal war Alkohol im Spiel, aber manchmal aber auch nicht. Es waren sehr viele Aggressionen in uns aufgestaut.				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	17				
j) gefühlt? k) geschämt?	Diese Aggressionen gehörten dazu.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe, außer bei Verletzungen nach Prügeleien.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Schlägereien gehörten dazu.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Trifft nicht zu				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Ja, ich war auch aggressiv, habe auch Streit angefangen.				
Das Schlimmste?	Es waren oft dumme, belanglose Gründe, wegen derer die Auseinandersetzungen angefangen haben.				
Prozent?	030				

ID	3817	Alter	24	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mein Nachname ist S... (Intervieweranmerkung: Körperteil), da ist klar mit welchen Sprüchen man gehänselt wird!				
Wer	Unbekannte, beiden Geschlechts				
Umstände?	Kommt immer wieder vor				
Häufigkeit?	020				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	24				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ist mir egal!				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	ich				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	ich				
Gewalt?					
	Blöde Sprüche				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Weiß nicht				
Prozent?	010				

ID	3900	Alter	60	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mobbing wegen Leistung, falsche Bewertung, mangelnde Sachkenntnisse des Vorgesetzten, wollte Gesicht wahren. Habe ihm die Meinung gesagt.				
Wer	Chef, 30-35, deutsch				
Umstände?	Bei Besprechungen, männliche Kollegen, 2 Personen				
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	53				
j) gefühlt? k) geschämt?	Sehr sicher -zornig				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner, Gespräche				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Ohnmacht, man kann sich nicht wehren, neutrale Schiedsstelle				
Prozent?	030				

ID 4200 Alter 50 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Mein damaliger Vorgesetzter. Wir waren ganz gute Freunde. Mit dem Eintritt des Juniorchef veränderte
Anteil? c) gewehrt? er sich sehr stark und distanzierte sich immer mehr von mir. Konkurrenzkampf! Teilweise unter der Gürtellinie. Erzählte und erzählt fast täglich Unwahrheiten. Nur durch Geraderücken der Verleumdungen.

Wer 65, männlich, deutsch

Umstände?

Häufigkeit? 999

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 53

j) gefühlt? Unverstanden, ungerecht behandelt, übervorteilt was finanzielle Dinge angeht.
k) geschämt?

Geholfen? l) Hilfe keiner
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Finanzielle, seelische Belastungen. Schwer, morgens den Kampf wieder aufzunehmen

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? keiner
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Das ist das Leben. Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Ein bisschen mitschuldig

Das Schlimmste? Ungerechtigkeit

Prozent? 035

ID	5214	Alter	21	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Man hat mich beschuldigt Drogen zu nehmen, sei ein Faulenzer, habe das mit meinen Vorgesetzten besprochen und auch brieflich geklärt.				
Wer	Arbeitskollegen; Ich kenne die Personen nicht, die mich beschuldigt haben				
Umstände?	Mobbing durch Kollegen, eine Gruppe farbiger Kollegen haben mich und meine Kollegen bei unseren Chefs schlecht gemacht. Ich habe das Thema dann angesprochen. Auch telefonischen Kontakt hergestellt.				
Häufigkeit?	005				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	21				
j) gefühlt? k) geschämt?	wütend				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	ja				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Aussprache				
Gewalt?	Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung				
	Eine ziemlich arge Behauptung, Verleumdung				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Man konnte sich nicht wehren, weil das Gegenteil schlecht zu beweisen war				
Prozent?	025				

ID	5315	Alter	33	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Streit mit meiner Frau, b) vermutlich schon				
Wer	Meine Frau,				
Umstände?	Normaler Streit				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	30				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Wir uns selbst				
Gewalt?					
	Normaler Streit				
Mitschuldig?	Auf jeden Fall				
Das Schlimmste?	nichts				
Prozent?	070				

ID 5318 Alter 28 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? 1999 zur Zeit der Drogen-Erfahrung, wurde ich von Freunden zur Rede gestellt. Daraufhin ist der Kontakt abgebrochen. Anteil meinerseits 30-40%

Wer Freunde, auch 19 Jahre, männlich und weiblich, deutsch.

Umstände? Es gab eine aggressive Aussprache

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 24

j) gefühlt? Wütend, unverstanden
k) geschämt?

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Freunde

Arzt? nein

Folgen? nein

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? Andere Freunde
s) was?

Gewalt?

Mitschuldig? Verlust

Das Schlimmste? Verlust von einigen Freunden

Prozent? 020

ID 5492 Alter 24 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Bin am Arbeitsplatz gemobbt worden, es wurden Listen über meine Persönlichkeit erstellt, man hat erzählt ich nähme Drogen

Wer Arbeitskolleginnen

Umstände? Am Arbeitsplatz

Häufigkeit? 030

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 23

j) gefühlt? Wut, Traurigkeit
k) geschämt?

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Leute aus der Abteilung nebenan.

Arzt? nein

Folgen? Ängste, hat meinem Selbstvertrauen geschadet

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? r) Bestärkung durch meine Freundinnen
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass die Leute einfach unbegründete Behauptungen über mich aufstellen

Prozent? 020

ID	5595	Alter	63	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Streit mit meinem Sohn				
Wer	Mein Sohn				
Umstände?	Normaler Streit				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	61				
j) gefühlt? k) geschämt?	Meinungsverschiedenheiten mit meinem Sohn				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	-				
Arzt?	nein				
Folgen?	-				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	-				
Gewalt?					
	Streit				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?					
Prozent?	095				

ID 5629 Alter 73 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Einfach auf der Straße, wenn man z.B. sagt: "Das ist hier eine Einfahrt, die muss frei bleiben", dann werden die jungen Leute (vornehmlich Ausländer) schon frech.

Wer Eher Jüngere, meistens ausländische Mitbürger, männlich

Umstände? Habe darauf aufmerksam gemacht, dass die Einfahrt frei bleiben muss, die Jüngeren reagieren dann aggressiv.

Häufigkeit? 004

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 72

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Das nervt einfach, manchmal gebe ich auch einen Spruch zurück

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? -

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** War nicht nötig

Gewalt?

In meiner Jugend hat es eine solche Frechheit nicht gegeben; wahrscheinlich ist die Verfassung der Gesellschaft Schuld an solchen Phänomenen, ist auch auf den hohen Ausländeranteil zurück zu führen.

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass das auch nur auf die jüngeren ausländischen Mitbürger zutrifft, die älteren Türken sind dem gegenüber wesentlich höflicher und kommunikativer.

Prozent? 065

ID	20025	Alter	39	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Chef, wehren schwierig; Arbeit schlecht obwohl, gut gemacht.				
Wer	Männlich, Anfang 50, Deutscher, Chef				
Umstände?	Chefbeschwerde zu ungerechtfertigt bei Arbeit in Büro; Kollegen als Zeugen; Chef für derartige Aktionen bekannt				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	36				
j) gefühlt? k) geschämt?	Schlecht, nicht geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Personalrat, keine Polizei				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Gespräche mit meiner Frau.				
Gewalt?	Psychische Gewalt				
Mitschuldig?	Psychische Gewalt nein				
Das Schlimmste?	Dass man im Zweifelsfall seinem Vorgesetzten ausgeliefert ist.				
Prozent?	040				

ID	20029	Alter	20	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Streit mit Bekannter, die in mich verliebt war, und wegen verschmähter Liebe Gerüchte, die entkräftet wurden.				
Wer	Bekannte, 15 Jahre, deutsch.				
Umstände?	Beziehung gerade beendet, sie und beste Freundin in mich verliebt, habe andere bevorzugt, sauer auf mich, keine Waffen, heute eher Anekdote				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	15				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht geschämt, war auch sauer wegen Lügenverbreitung, konnte aber Herr der Lage bleiben				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ohne Polizei, Freundeskreis als Hilfe, Gespräch mit Eltern				
Arzt?	nein				
Folgen?	Erfahrungen sammeln im Umgang mit solchen Situationen, letztlich nur positive Erfahrungen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Familie, Freunde, Gespräche, Vertrauen von Freunden, die die Unwahrheiten nicht glauben wollten				
Gewalt?					
	Eine "Jugendsünde"				
Mitschuldig?	Ein bisschen				
Das Schlimmste?					
Prozent?	080				

ID	20035	Alter	56	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Meine Frau hatte 12 Jahre ein Verhältnis mit meinem besten Freund. Hat mich schwer mitgenommen. b) kann ich nicht beurteilen c) ja				
Wer	d) meine Ex-Frau, 38, Deutsche				
Umstände?	f) wurde mir von meinem "Freund" auf der Skipiste süffisanter Weise vorgetragen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	43				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) beschissen, beleidigt, gekränkt bis ins Tiefste k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Nein, haben mit meiner Frau versucht diese Situation zu klären, hat aber nicht geklappt. m) keine n) nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine, habe ja wieder geheiratet				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r und s) ja, mir wurde geholfen, habe mich auch abgelenkt.				
Gewalt?	Beziehungskonflikt				
Mitschuldig?	Natürlicher Werdegang, da die Einehe nicht normal ist. Aber es ist ein Treuebruch. War zu leichtgläubig.				
Das Schlimmste?	Komplett veränderte Lebensverhältnisse. Familiäre Umstellung.				
Prozent?	040				

ID	20036	Alter	49	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Demütigung durch den Stiefvater-Niederbrüllen und Schläge, mangelnde Unterstützung in schulischen Dingen. b) Geringer Anteil; c) war nicht möglich				
Wer	Stiefvater, 30, Deutscher				
Umstände?	Zuhause, aufgrund der Erwerbstätigkeit der Eltern. Ich musste meine Geschwister versorgen.				
Häufigkeit?	999				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	21				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Wie der letzte Dreck, gedemütigt k) ja, auch				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein m) nein n) nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Blutergüsse, bestehende Narben und die, daraus resultierend, angeknackste Psyche				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Psychosomatische Klinik und vorher in der Psychotherapie, danach Kur.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen?				
Mitschuldig?	Nein				
Das Schlimmste?	Die Demütigung und daraus resultierend eine gewisse Unsensibilität für bestimmte Sachen				
Prozent?	001				

ID	20037	Alter	65	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mir wurde eine Reise verwehrt von meinem neuen Vorgesetzten. habe die Reise dann trotzdem gemacht und drohte mir mit einem Disziplinarverfahren. Habe mich dagegen gewehrt				
Wer	Mein Vorgesetzter, 29 Jahre, Deutscher				
Umstände?	Mir wurde eine Dienstreise versagt, die ich trotzdem antrat.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	60				
j) gefühlt? k) geschämt?	War aufgebracht und schrie ihn zurück an k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Machte meine Position innerhalb der Organisation klar, bestärkt vor allen durch meine Mitarbeiter				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Nicht nötig				
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen				
	Normales Kompetenzgerangel eines jungen, höher qualifizierten Mitarbeiters mit mir, dem alten eingesessenen Mitarbeiter.				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	nichts				
Prozent?	050				

ID 20038 Alter 35 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Erpresst oder gegen eigenen Willen zu etwas gezwungen worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?
a) Gezwungen worden vom Chef meine Arbeitszeiten als Fernfahrer zu überschreiten b) keinen c) ja, mir wurde mit Kündigung gedroht.

Wer Disponent oder der Chef selber, 60, m, Deutsch

Umstände? Termindruck war der Auslöser

Häufigkeit? 800

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 26

j) gefühlt?
k) geschämt?
j) war ärgerlich und wütend k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?
l, m, n) nein

Arzt? nein

Folgen? eigentlich keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? nein
s) was?

Gewalt?

Erpressung

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Dass ich mich selbst in Gefahr gebracht habe.

Prozent? 010

ID	20040	Alter	47	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Dadurch, dass ich nicht rauche und keinen Alkohol trinke wird einem das indirekt aufs Brot geschmiert. Die Ablehnung von Bordellbesuchen und Einladungen dazu, werden einem vorgeworfen. Man wird nicht als richtiger Mann angesehen. Man wird dann nicht als voll akzeptiert. b) Ich bin nicht gewillt meine Meinung und Einstellung zu ändern. c) eigentlich nicht				
Wer	d) Arbeitskollegen und Bekannte aus dem sportlichen Bereich, hauptsächlich Männer, größtenteils deutscher Herkunft.				
Umstände?	Im Rahmen gesellschaftlicher "Verpflichtungen" kommt es immer wieder zu solchen Situationen.				
Häufigkeit?	999				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	47				
j) gefühlt? k) geschämt?	j und k) Eigentlich schäme ich mich nicht deswegen, ich bleibe mir treu und richte mich nicht nach der Masse. Es ist aber sicher kräftezehrender Nein zu sagen, als Einen mitzutrinken.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe geholt, weil ich dass für mich nicht als negativ empfinde.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Empfinde keine Ängste. Es ist schade, dass ich nur akzeptiert werde, wenn ich so was mit mache. Besonders in Gruppen ist das so. Bei Einzelpersonen ist die Akzeptanz viel höher. Ist wohl ein gruppenspezifischer Prozess.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Frau unterstützt mich da. Sie ist sehr liebevoll und macht sich darüber noch weniger Gedanken als ich.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)				
Mitschuldig?	Man wird besonders in Gruppen stigmatisiert. Nein				
Das Schlimmste?	Dass die Gruppe mein Verhalten nicht akzeptieren kann ist traurig, aber es macht mir keine schlaflosen Nächte.				
Prozent?	010				

ID 14003 Alter 44 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? a) Nach der Trennung hat meine Frau die Freunde gegen mich aufgehetzt. b) ich hab mich etwas zurückgezogen, während meine Frau engen Kontakt zu den Freunden aufrechterhalten hat. c) weniger

Wer Frau, 38, weiblich, deutsch, Ehefrau

Umstände? Das lässt sich nicht auf einen Zeitpunkt festmachen, es zog sich über längere Zeit.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 39

**j) gefühlt?
k) geschämt?** j) enttäuscht; k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l) meine jetzige Lebensgefährtin; m) nein; n) nein

Arzt? nein

Folgen? p) Enttäuschung über den Verlust der Freunde.

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** r) meine jetzige Lebensgefährtin; s) nichts

Gewalt?

Das kann man nicht in ein Schema einpassen.

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Die Enttäuschung über die Freude, dass sie so reagieren können, dass sie sich so manipulieren lassen.

Prozent? 030

ID 14005 Alter 83 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden

**Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener
Anteil? c) gewehrt?** a) meine Frau ist etwas unberechenbar in den (nicht körperlichen) Reaktionen mir gegenüber - sie kann sich über eine Kleinigkeit aufregen. b) Vielleicht macht sie es als Rache, weil ich sehr bestimmend war, als ich in Rente ging und sie es bis dahin (aufgrund der Notwendigkeit) gewohnt war, selbst zu bestimmen und Entscheidungen zu treffen. c) Wie soll ich das machen ?

Wer Meine Frau. 79 Jahre. Deutsch.

Umstände? Jederzeit möglich. Allerdings nur zuhause bzw. nicht, wenn andere dabei sind. Es gibt keine konkreten oder erkennbaren Anlässe.

Häufigkeit? 080

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 83

**j) gefühlt?
k) geschämt?** j) Innerlich enorm in Wut / Rage gekommen. k) [Anmerkung des Interviewers: Die Frage nach der Scham wurde als Antwort zu flüchtig mit einem "Nein" beantwortet - nach dem Motto, was das den mit Scham zu tun habe. Allerdings war ein Anflug von Tränen in den Augen zu entdecken.]

**Geholfen? l) Hilfe
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?** l) nein m) nein, wen denn ? n) nein, macht keinen Sinn.

Arzt? ja

Folgen? Das Gefüge zwischen den Eheleuten ist zerbrochen. Wenigstens ein Quäntchen Liebe wäre doch schön, aber es ist nur noch ein Zweckbündnis.

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** r) keine Person. s) Bücher, geistige Beschäftigung und Musik (insbesondere Orgelmusik von Bach, aber auch Beethoven)

Gewalt? Psychische Gewalt

Mitschuldig? (halb gestützt:) milder leichter Psycho-Terror
Ja, weil (Wiederholung der Antwort zu b) Vielleicht macht sie es als Rache, weil ich sehr bestimmend war, als ich in Rente ging und sie es bis dahin (aufgrund der Notwendigkeit) gewohnt war, selbst zu bestimmen und Entscheidungen zu treffen.

Das Schlimmste? Dass man sich im Bedarfsfall nicht für längere Zeit absetzen kann. Ich habe meinen Führerschein mittlerweile nämlich selbst freiwillig abgegeben. Damals habe ich mich in solchen Situationen ins Auto gesetzt und bin einfach weggefahren. Das geht jetzt nicht mehr.

Prozent? 070

Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Mein Neuropsychologe hat mich als seinen Patienten wegen EKG-Untersuchungen immer zu sich an den Computer bestellt. Er hat öfters Kommentare abgegeben, die zwar nicht beleidigend waren, aber demütigend. b) wenn die Leistungen am Computer nicht seinen Vorstellungen entsprachen, dann wurde er ungehalten. c) Ja, ich habe den Mann verbal aggressiv angemacht und ungefiltert gesagt, was ich davon halte.
Wer	d) männlich, ca. 48 Jahre, deutsch, er war Neuropsychologe, aber nicht mein Hauptarzt (beim Schlaganfall), sondern nur für die Auswertung und Durchführung von Tests zuständig.
Umstände?	f) im Krankenhaus in seinem Büro, immer wenn ich von ihm untersucht wurde, es war sonst niemand anwesend, ihm gefielen meine Werte am Auswertungscomputer nicht - sie waren ihm nicht gut genug.
Häufigkeit?	030
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)
Dauert an?	nein
Alter letztes Mal?	48
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Sehr schlecht gefühlt. Ich hatte das Gefühl, alles würde sich wiederholen - ich wusste, wo ich das einzuordnen hatte.
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Nein, das musste ich mit mir selbst ausmachen. m) Nein, weil das war die alte Geschichte: Mach das mit dir selbst [also mit dem Befragten] aus. Du hast dich gewehrt - ich habe meinen Standpunkt ihm gegenüber deutlich gemacht - ungeachtet seiner Funktion. Das reichte. n) Nein. Brauchte nicht. Das wäre ein Fall für die Direktion dort gewesen.
Arzt?	nein
Folgen?	Meine eigene Situation zu überdenken und entsprechend zu handeln - auf gut deutsch, sich zu wehren, wenn so etwas passiert (§ 1 BGB..).
Wirkt noch nach?	nein
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Nein, keine Person. s) meine Kenntnisse über solche Situationen haben mir die Kraft gegeben, das zu bewältigen.
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen) Verletzung der Menschenwürde.
Mitschuldig?	Nein, absolut nicht - im Gegenteil. Durch meine Krankheit verdient der sein Geld.
Das Schlimmste?	Die Art und Weise, wie er mit seiner Funktion diesbezüglich umging. Er hatte sich vorgestellt und hat seine Funktion immer herausgestellt.
Prozent?	050

ID 14012 Alter 53 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? a) Eine Vorgesetzte hatte ein Problem mit meiner Kompetenz. Mit der Hilfe eines männlichen Kollegen hat sie alles getan, damit dieser Kollege meinen Arbeitsplatz bekommt. b) Mein Handeln und mein Unterlassen hat einen Prozess in Gang gesetzt, der zum Abschluss zu einer Aussonderung aus diesem Betrieb geführt hat. c) Ja, innerbetrieblich. Da es keinen Betriebsrat gab, habe ich mir Rückhalt über die Gewerkschaft geholt. Diese haben mich auch prozessual betreut.

Wer d) weibliche Vorgesetzte, ca. 35, deutsch

Umstände? f) Ein freier Träger geriet durch die finanzielle Fehlkalkulation eines Projektes in finanzielle Nöte und man wollte dieses Projekt loswerden, um die dort anhängenden Arbeitsplätze streichen zu können.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 48

**j) gefühlt?
k) geschämt?** j) Der übliche Spannungsbogen zwischen Zorn und Hilflosigkeit. k) Nein.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l) Lebenspartnerin, Freunde und Verwandte, aber auch die Gewerkschaft. m) Ja, durch Gewerkschaft u.a. rechtliche Hilfe. n) Nein, war hier nicht angebracht.

Arzt? ja

Folgen? p) Es hat massive Ängste gegeben, Situationen in der Art einer Paralyse und emotional sehr stark aufwühlend. Allerdings hatte ich nie einen inneren und äußeren Kontrollverlust erlitten.

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** r) Meine Lebenspartnerin, Familie, Freunde, Kollegen, Betroffene und nicht Betroffene, der Arzt. s) Meine berufliche Ausbildung und Tätigkeit hat mich sehr gut auf solche emotionalen Situationen vorbereitet.

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? t) Ja, ich habe schon meinen Anteil - niemand ist nur Opfer.

Das Schlimmste? Dass die betreffenden Jugendlichen in ihrer Versehrtheit und Traumatisierung als Werkzeug (Waffen) missbraucht wurden.

Prozent? 075

ID	14013	Alter	45	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Meine (japanische) Frau ist mit meinem minderjährigen Sohn eines Tages ungefragt und ohne Ankündigung nach Japan ausgewandert / hat meinen Sohn "entführt". b) keinen Anteil. c) Ja, habe (bisher erfolglos) viel versucht.				
Wer	d) 45 Jahre, meine Ehefrau, Japanerin.				
Umstände?	f) Es gab keinen konkreten Anlass - eines Tages war sie weg.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	89				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Verlassen und handlungsunfähig. k) Nein.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Meine neue Partnerin. m) Anwälte, Detektive, juristische Hilfe, Freunde und alle, die mir irgendwie weiterhelfen konnten. n) Nein, hätte hier nichts gebracht.				
Arzt?	nein				
Folgen?	p) Eine starke Einbuße - es fehlt mir ein elementares Stück des Lebens, so wie es sein sollte - wie eine Wunde, die immer da ist und nicht zuheilen will.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r und s) Ein Anwalt, von dem ich das Gefühl hatte, dass er mich ernst nimmt. Auch neue Perspektiven durch eine neue Partnerin.				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	t) Nein.				
Das Schlimmste?	Dass (m)ein Kind als Mittel der "Strafe" eingesetzt wird.				
Prozent?	010				

ID 14014 Alter 48 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? a) Weihnachten zu Hause habe ich im Sessel gegessen. Der Weihnachtsstress (meiner Mutter, die alles perfekt machen wollte) schaukelte sich auf und führte zu zunehmendem Streit, weil ich nicht nur helfen wollte. Meine Mutter schrie mich an. Habe dann meinen Sohn genommen und bin abgereist. b) Keinen. c) Durch die Abreise. Auch bin ich lange nicht mehr zu meiner Mutter hingefahren.

Wer d) Mutter, 76 Jahre, deutsch.

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 46

**j) gefühlt?
k) geschämt?** j) Das habe ich nicht nötig, das muss ich mir nicht antun - innerlich am Kochen - nicht mit Gewalt reagieren wollen - der innerliche Rückzug. k) Nein, war nur sauer.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? l) Mein Bruder und Vater wollten leicht vermitteln und schlichten, aber da war nichts mehr zu schlichten. m) trifft nicht zu n) trifft nicht zu

Arzt? nein

Folgen? p) Das ich sie nicht mehr sehen wollte, obwohl ich sie sonst mag - auch weniger telefonieren mit ihr.

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** r) Freunde s) mit Gesprächen

Gewalt? Psychische Gewalt

u) Seelische Gewalt.

Mitschuldig? t) Nein.

Das Schlimmste? Dass ich immer noch vor Augen habe, dass eine 77jährige vor mir steht und mich ankeift und das noch meine Mutter ist.

Prozent? 027

ID	15003	Alter	63	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Stasi wollte mich zur Mitarbeit anwerben. Arbeitsplatz gewechselt nach etwa einem halben Jahr. Gewehrt durch Arbeitswechsel nicht gewehrt				
Wer	Männlich, Stasimitarbeiter				
Umstände?	Grund keine Auskunft				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	35				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ja, seelisch belastet durch Telefonanrufe; aber nicht geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, nur die eigene Frau Polizei wurde nicht eingeschaltet gleich Organisation				
Arzt?	ja				
Folgen?	Kurz danach sehr misstrauisch, vorsichtig gegenüber anderen, Hilfe durch befreundeten Arzt				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) seine Frau; der befreundete Arzt; s) medizinisch medikamentös; Gespräche mit seiner Frau				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Angst, Schlaflosigkeit, ausgelaugt, nach einem halben Jahr bewältigt				
Prozent?	040				

ID	15005	Alter	66	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bei Aussagen wurde einzelne Äußerungen öffentlich diffamiert. Vorwürfe zu westlich orientiert, da Worte wie Markt usw. verwendet wurden. Nach 1. Ausreiseantrag meines Sohnes wurde meine Arbeitsstelle informiert. Vorgesetzte musste Gespräch mit mir führen. Durch mutigen Vorgesetzten gutes Gespräch. Spätere konsequente Gespräche mit Androhung von Konsequenzen fanden kurz vor der Wende statt.				
Wer					
Umstände?	Durch Ausreiseantrag musste alles vor dem Zoll aufgenommen werden. Machtausübung von Staatsmitarbeitern, die einen den harten Daumen spüren ließen.				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	51				
j) gefühlt? k) geschämt?	Gefühl der Ohnmacht und Depression war vorhanden. Geschämt für den Staat aber auch in Diskussionen besonders bei Besuch aus der BRD. Haben uns aber von Staat distanziert.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Hilfe durch Familie und Freundeskreis				
Arzt?	nein				
Folgen?	Kinder haben einen Bruch durch den Weggang bekommen. Abrupter Wechsel in jeder Sorte Lebenswechsel, Lebensart, -ortwechsel, ohne Eltern. Bei uns Gefühl der Hilflosigkeit				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Die Ehefrau und dass wir in stabilsten Lebensverhältnissen leben. Positive Lebenseinstellung, wir haben es getragen. Wir können es nicht ändern. Kompensation durch gelegentliche Treffen in z. B. CSSR				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Anteilig an den gesamtpolitischen Ohnmacht schon. Bei staatlicher Gewaltanwendung gegen Personen hätte ich eingeschränkt. Durch unsere Erziehung fühlen wir uns mitverantwortlich an dieser familiären Entwicklung, mitschuldig sicherlich nicht				
Das Schlimmste?	Ohnmacht; Machtlosigkeit, Zelle der eigenen Familie zerbracht, Kompensationsmöglichkeiten begrenzt				
Prozent?	020				

ID 15006 Alter 22 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Ausgegrenzt von Lehrern, Schüler als Sündenbock. Einer den keiner leiden kann, schlechter bewertet, teilweise ignoriert, vom Unterricht ausgeschlossen. Auslösendes Moment daher eigentlich 100% Später dann 50%. Gewehrt durch Schulschwänzen, um auch Lehrern was zu beweisen

Wer Lehrer bis 45 Jahre. Größtenteils Frauen. Deutsch

Umstände? Durch Krankschreibung bei Klausur gefehlt. Entschuldigung zu spät abgegeben, Klausur mit 0 Punkten bewertet. Sie hätte es bei jedem anderen durchgehen lassen.

Häufigkeit? 050

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 18

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Nicht gemocht, andere Meinungen wurden nicht akzeptiert

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Eine gute Freundin hat versucht zu schlichten

Arzt? nein

Folgen? Respekt gegenüber Lehrpersonen verschwunden. Lustlosigkeit etwas zu tun, da es eh abgeblockt wird.

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Nein, nicht wirklich. Mit Freunden darüber gesprochen, hat aber wenig geholfen.

Gewalt? weiß nicht

weiss nicht

Mitschuldig? Ja, weil ich die Menschen heraus gefordert habe

Das Schlimmste? Nichts Gravierendes

Prozent? 002

ID	15009	Alter	31	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Meine Arbeit wurde unter fadenscheinigen Gründen abgelehnt. Wurde von meiner Chefin unterdrückt wegen meiner Person, nicht wegen meiner Arbeit. Da ich mittendrin resigniert habe, trug ich eine gewisse Mitverantwortung. Verbesserungsvorschläge, besonders Kommunikation betreffend, wurden abgelehnt.				
Wer	Chefin, 40 Jahre, Deutsch				
Umstände?	1999, Heilbronn, Missverständnis durch mangelnde Kommunikation				
Häufigkeit?	003				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	28				
j) gefühlt? k) geschämt?	Miserabel, missverstanden				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Freundeskreis				
Arzt?	nein				
Folgen?	Verbesserung meiner eigenen Kommunikationsfähigkeit, zuhören geändert. Sichtwinkel des anderen mit berücksichtigen.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Freundeskreis				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
Mitschuldig?	Arbeitsschikane, Mobbing sicher				
Das Schlimmste?	Nicht rechtzeitig erkannt zu haben, wo die Wende noch zu erreichen war.				
Prozent?	020				

ID	15010	Alter	47	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Der Dirigent hat mich vor dem Orchester lächerlich gemacht. Ein anderer Kollege auch.				
Wer	Dirigent, 45 Jahre, Kollege, 55 Jahre				
Umstände?	Falsch gespielt				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	30				
j) gefühlt? k) geschämt?	Verletzt geschämt, fühlte mich ungerechtfertig beschuldigt und lächerlich gemacht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?					
	nichts				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Scham				
Prozent?	025				

Ereignis Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Von Autofahrern bedroht worden. Haben angehalten, sind mir hinterher gelaufen. Ich war auf dem
Anteil? c) gewehrt? Fahrrad.

Wer Alter von 35 – 60, männlich

Umstände? Fahrrad gefahren. Autofahrer fuhr sehr dicht vorbei, nach Beschwerde meinerseits aggressives Verhalten
(ohne Waffen).

Häufigkeit? 005

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 25

j) gefühlt? Ärger, Wut über bescheuertes Verhalten des Anderen
k) geschämt?

Geholfen? l) Hilfe Einmal hat sogar eine Frau auf die Beschimpfungen mir geraten eine Anzeige zu erstatten (ohne Polizei).
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? Eigentlich nicht

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? keiner
s) was?

Gewalt?

Mitschuldig? Aggression
Ein bisschen dazu beigetragen, aber nicht um solche Reaktion auszulösen.

Das Schlimmste? Völlig übertriebene Reaktionen.

Prozent? 040

ID 15017 Alter 57 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Ein durchgeknallter Mieter hat viele Scheiben eingeschlagen. Er hat auch meine Glastür eingeschlagen. Hatte erstmal in meinem Leben richtig Angst um mein Leben. Er völlig ausgerastet. 5 Polizisten mussten ihn bändigen.

Wer Alter 35 Jahre, männlich, Deutscher, Mieter.

Umstände? Er hat nachts die Leute terrorisiert. Polizei kam, Musik wurde leise und wenn die weg waren wurde die Musik wieder laut. Eltern angesprochen, ob der Sohn noch lebt. Mit dem Schlüssel die Tür geöffnet. Sohn war völlig weggetreten. Als wir die Musik ausgestellt hatten wurde er lebendig. Ich ging, dann hörte ich tierische Schreie von der Mutter und dem Sohn. Er hatte ihr einen Faustschlag verpasst. Ich habe seitdem einen Gummiknüppel. Ich habe mehrere Monate Angst gehabt

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 50

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Angst, erste Wochen mulmig, Zeit hat das dann geheilt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Nein, nur dann die Polizei

Arzt? nein

Folgen? s.o.

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** keiner

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste?

Prozent? 010

ID 15024 Alter 43 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Schikaniert durch einen hoch bezahlten Doktor und durch Sozialarbeiter. Durch Herzinfarkt ausgegrenzt. Auf dem Arbeitsamt: was wollen Sie hier. Werde von Gutachter zu Gutachter geschickt. Jeder hat seine eigenen Ärzte. Dann wurde eine Ärztekommision gebildet, um die Gutachten zusammenzufassen. Ergebnislos. Durch Berufung auch nichts erreicht. Durch die Krankheit ausgegliedert worden. Jeder will über mein Leben bestimmen. Ich werde nur noch rumgeschubst. Der Mensch bleibt auf der Strecke. Lohnbescheinigung muss vorgelegt werden. Bin ein Bittsteller und werde auch so behandelt. Behördenwege sind lang. Wochen später vielleicht Bearbeitung der Vorgänge. Und es wird leider immer schlimmer. Ich war am 17.11. bei meinem Hausarzt wollte meine Tabletten abholen. Sprechstundenhilfe lehnt Verschreibung ab, weil deren Kontingent überschritten wurde. Auch die Ärztin lehnt erst ab. Überwindet sich und verschreibt mir eine kleine Packung. Nächstes Jahr bekomme ich 73,70 Euro Arbeitslosenhilfe, d.h. es reicht dann noch nicht mal für meine Zuzahlung bei Medikamenten.

Wer s.o.

Umstände? 07.06.2001 Herzinfarkt

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 43

**j) gefühlt?
k) geschämt?**

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?

Arzt? ja

Folgen? Arbeitslosigkeit, Existenzängste

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** nein

Gewalt?

Mitschuldig? Ohnmächtig.
nein

Das Schlimmste? Sie werden früher oder später abgestempelt, als ob sie nicht mehr wollten. Und so werden sie langsam immer weiter ausgekapselt. Das passiert nicht von heute auf morgen. Es dauert etwas, aber geht kontinuierlich seinen Weg.

Prozent? 060

ID	10007	Alter	57	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Geschäftliche Streitigkeiten um Pacht und Grenzen				
Wer	Nachbar				
Umstände?	Alter Streit, langes Gerichtsverfahren, üble Nachrede in der Gemeinde				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	45				
j) gefühlt? k) geschämt?	Verärgert, aber ich stehe inzwischen darüber, man hat nicht nur Freunde				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Habe noch viele Freunde, aber auch Feinde				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner, braucht keine Hilfe, altes Männerbild mit Gewehr im Schrank und gewaltbereit gegen Angreifer				
Gewalt?	Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung				
Mitschuldig?	Üble Nachrede nein				
Das Schlimmste?	Dass es so lange dauerte, das gerichtliche Nachspiel.				
Prozent?	010				

ID	10008	Alter	73	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Im Supermarkt von einem Türken als Russe beschimpft worden, als dreckig und verlaust.				
Wer	30, Türke, männlich, flüchtig bekannt				
Umstände?	Im Supermarkt nachmittags, ohne Grund vor allen Leuten, keine Waffen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	72				
j) gefühlt? k) geschämt?	Schrecklich, an den Pranger gestellt, mir fehlten die Worte, habe mich geschämt, weil ich weinen musste				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, ich bin allein weggegangen, der Türke hat hinter mir hergeschimpft, ich habe keine Polizei gerufen				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ich meide den Supermarkt und gehe weniger vor die Tür				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Frau				
Gewalt?	Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung				
	Schwere Beleidigung				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Es erinnerte mich an die schreckliche Zeit in Kasachstan, wo wir ständig beleidigt und unterdrückt wurden, in Deutschland hatte ich das noch nicht erlebt.				
Prozent?	002				

ID	10011	Alter	18	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Erpresst oder gegen eigenen Willen zu etwas gezwungen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Erpressung von Süßigkeiten oder Geld, gewehrt und nicht Hilfe bekommen. Gedemütigt, weil still und zurückhaltend, hat keinen Anlass gegeben.				
Wer	Männliche Mitschüler, Albaner, zwei Russen und ein Türke				
Umstände?	Pause innerhalb des Klassenraums, keine Aufsicht durch Lehrer. Alle Schüler haben es mitgekriegt. Die Deutschen wurden von den Albanern gedemütigt. 8 Deutsche und 8 Ausländer. Ich lasse mir heute nichts mehr gefallen. An der Berufsschule trifft es mich weniger. Hilfe, denn fühle mich allmählich stark genug.				
Häufigkeit?	100				
Gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	16				
j) gefühlt? k) geschämt?	Gedemütigt, einfach unangenehm, ständig mit gesenktem Kopf rumzulaufen				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Die Eltern wurden um Hilfe gebeten, haben sich aber nicht eingeschaltet, was er sehr übel nimmt.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ziemlich unwohl, ungerecht behandelt. hatte mir ein besseres Schulleben gewünscht. 6 Jahre durchgestanden.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Nicht das Leben lang davon gezeichnet, aber es war schon schlimm. Der Freund hat auch nicht geholfen. Selektion nach der 9 hat ihn in den Kreis guter Schüler gebracht, wo keine Probleme mehr auftauchten.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Gewalttätiger Übergriff. Markantestes war, als wir Sportunterricht hatten, in der 9. Klasse eingebürgert, dass die Deutschen sich in die Mitte stellen mussten und von den Ausländern geschlagen wurden. Ist einmal rausgekommen, es sollte nach Spaß aussehen, einem ist das Handgelenk gebrochen worden. Da kam es zum Ende. Rangelei				
Das Schlimmste?					
Prozent?	025				

ID 10012 Alter 69 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Ich war lange Mitglied in der Nachbarschaft und habe mich auch lange darüber geärgert, dass die Leute
Anteil? c) gewehrt? auf meinem Grundstück parken und abends manchmal sehr laut sind. Dann habe ich mich beschwert und
Pömpel gesetzt. Seitdem werde ich geschnitten, so dass ich jetzt wegziehen werde und mir ein neues
behindertengerechtes Haus bauen werde für mich und meine Frau, in einer ruhigen Straße.

Wer Deutsche Nachbarn

Umstände? Viele Jahre schwelender Konflikt

Häufigkeit? 100

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? ja

Alter letztes Mal? 69

j) gefühlt? weiß nicht
k) geschämt?

Geholfen? l) Hilfe nein
erhalten? m) Hilfe
geholt? n) Polizei?

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

Bewältigung r) wer? weiß nicht
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? egal

Prozent? 010

ID 15025 Alter 79 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? In der Schule - meinem Arbeitsplatz - der Flügel war in einen anderen Raum gebracht worden. Ich wurde vor der Klasse angemockert. Auf Elternabenden wurde ich ebenfalls vor allen Eltern gemaßregelt. Es war peinlich für alle Beteiligten

Wer 50, männlich, Deutscher, er war Direktor ich Lehrer

Umstände? Ich wollte mich von der Schule wegmelden. Ich wurde gefragt welche Zeitung ich lesen würde. Meine Musikzeitungen waren nicht aufgeführt. Darauf verweigerte er mir die Versetzung, da ich keine sozialistische Literatur lesen würde. Durch das Schulamt wo ich hinzitiert wurde, wurde dies aber wieder aufgehoben.

Häufigkeit? 003

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 39

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Verärgert, ungerecht beurteilt, habe mich erfolgreich gewehrt

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keiner, war ganz auf mich alleine gestellt

Arzt? nein

Folgen? keine

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Im Kollegenkreis wurde das besprochen

Gewalt? Schikane, Mobbing

Mitschuldig? Schikane, Drangsalieren
nein

Das Schlimmste? War nicht so tragisch, aber ärgerlich

Prozent? 001

ID	15027	Alter	43	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Im Internet wurden falsche Informationen anonym verbreitet. Keine Person war zu identifizieren. Hat mich aber nicht sehr stark belastet.				
Wer	nicht bekannt				
Umstände?					
Häufigkeit?	015				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	43				
j) gefühlt? k) geschämt?	Stehe darüber, sind anonym und damit feige.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	nicht nötig				
Gewalt?	Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung Gedankenlosigkeit, Ignoranz				
Mitschuldig?	Verleumdung, Dummheiten, grober Unfug Habe einige Fachbeiträge veröffentlicht und bekam unqualifizierte Antworten, die sachlich falsch und nur verleumderisch waren; habe darauf mit Ironie reagiert.				
Das Schlimmste?	Es gibt nicht Schlimmes.				
Prozent?	010				

ID 15028 Alter 24 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Auf einem Segelwettbewerb wurden unsere skandinavischen Segelfreunde von rechtsradikalen durch die Stadt gehetzt. Sie reisten am nächsten Tag alle ab. In W. wurden wir, meine Segelfreunde und ich von rechtsradikalen bedroht. Ein Freund wurde verletzt. Wir haben uns leicht gewehrt.

Wer 20 Jahre, Deutsche, männlich

Umstände? Keine Waffen, nur gedroht. Es gab Zeugen, die aber nicht eingriffen

Häufigkeit? 002

gleiche Person? Unterschiedliche Personen

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 20

j) gefühlt? Hilflös
k) geschämt?

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Keine Hilfe Polizei wurde eingeschaltet. Sie kannten die Verursacher. Nahmen aber keine Anzeige auf.

Arzt? nein

Folgen? Spätere Wut. Unwohlsein wenn ich solche Leute sehe

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? nein
s) was?

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Hilflösigkeit, ohnmächtig, Wut. Wie man von diesen Leute behandelt wurde. Veranstaltung brachte gutes Geld in die Region. Der Ruf der Region wurde schwer geschädigt. Die Radikalen hatten überhaupt keine Angst vor der Polizei. Wir durften dann von unseren Eltern nicht mehr zu Trainingslager

Prozent? 012

ID 15032 Alter 44 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Die Ablehnung meiner Liebe durch meine Freundin. Wir haben uns in einem Taxi geprügelt. Meine Freundin war schon etwas gewalttätig. Ich habe dann zurückgeschlagen. Danach Versöhnung und ein paar Tage später das Gleiche wieder: Hass-Liebesbeziehung. Sie hat einmal mit einem Brett nach mir geschlagen. Ich hatte eine Gehirnerschütterung. Ein anderes Mal gab es Streit auf einer Feier, darauf sind viele Mitarbeiter über mich hergefallen und haben mir einen Zahn ausgeschlagen.

Wer 28, weiblich, englisch/ Ghanaerin

Umstände?

Häufigkeit? 020

gleiche Person? Immer die gleiche(n) Person(en)

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 40

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Gemischte Gefühle. Nach der Auseinandersetzung gab es oft Versöhnung.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? ja

Arzt? ja

Folgen? Nein, doch ein bisschen; Ich hatte eine Nutte, die wegwollte vom Puff, aber durch die Erfahrung die die gemacht hatten, habe ich das dann nicht gemacht (Hinweis des Interviewers: der Nutte nicht geholfen).

Wirkt noch nach? ja

**Bewältigung r) wer?
s) was?** ja, Ihr Exverlobter

Gewalt?

Menschenerlebnis

Mitschuldig? ja

Das Schlimmste? Dass die Beziehung zu Ende ging.

Prozent? 010

ID	15033	Alter	51	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Ausgrenzung aus der Information, Mobbing. Es fehlen dann Informationen, um gute Arbeit zu leisten. Sicherlich einen gewissen Anteil Mitschuld.				
Wer	Gleichaltrig oder älter; männlich; deutsche, Vorgesetzte und Kollegen				
Umstände?	Baut sich auf. Wenn die anderen Angst bekommen, weil ich für meine Arbeiten immer überqualifiziert war und bin. Durch die Arbeitsmarktsituation habe ich keine entsprechende Arbeit die meiner Qualifikation entspricht.				
Häufigkeit?	050				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	51				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ausgeliefert. Man kann nichts verändern. Durch den Arbeitsmarkt lässt sich auch nichts verändern. Nach der Wende habe ich festgestellt, dass Westler keine Ostler einstellen. Es blockiert dieses Land zu stark, dass die Leute zu lange auf der gleichen Stelle hocken und resignieren irgendwann. Es werden keine jungen aufgebaut, so dass bei mir plötzlich alle zur gleichen Zeit in Rente gehen.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	ja, privat				
Arzt?	nein				
Folgen?	Direkt nicht. Es zermürbt. Langzeitwirkung. Man wird müde und ausgelaugt				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	nur privat				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
Mitschuldig?	Mobbing etwas				
Das Schlimmste?					
Prozent?	015				

ID	15034	Alter	49	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mir wurden die schlechten, schwierigen Arbeiten übergeben. Kollegen haben anschließend mehrfach Installationen verändert und Fehler eingebaut.				
Wer	Kollegen über 50 Jahre. Deutsch				
Umstände?	Mehrfach wurden Schaltanschlüsse verändert, um mir zu schaden. Angst um Arbeitsplatz, da ich jünger und bessere Kenntnisse habe. Keine Zeugen				
Häufigkeit?	010				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	48				
j) gefühlt? k) geschämt?	Wütend, hasserfüllt, hilflos				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein, konnte keine Beweise zeigen. Daher war es natürlich immer ich				
Arzt?	ja				
Folgen?	Wut, Existenzangst				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	meine Frau				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
Mitschuldig?	Kollegenterror, Mobbing Man hat immer etwas Mitschuld				
Das Schlimmste?	Wehrlosigkeit, keine Möglichkeit die Wahrheit heraus zu bekommen				
Prozent?	025				

ID	15036	Alter	58	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bin durch den Freund, den ich suchte, in eine GbR aufgenommen worden. Aussagen, die er gemacht hatte sind nicht eingetroffen, so das ich nach 2 Jahren ihm die Schlüssel vor die Füße warf.				
Wer	56 Jahre, männlich, Deutscher, Geschäftspartner				
Umstände?	2000 in B. Umsätze gingen zurück. Es wurde angeblich bei mir im Laden Geld gestohlen (Verleumdung)				
Häufigkeit?	020				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	57				
j) gefühlt? k) geschämt?	In der Ehre gekränkt. Verletzt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Der weitere Freundeskreis, keine Polizei				
Arzt?	nein				
Folgen?	Angst vor der Zukunft				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Starke Partnerin				
Gewalt?					
	Ärgernis, menschliche Enttäuschung				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass man an meiner Ehrlichkeit zweifelt.				
Prozent?	025				

ID 15037 Alter 64 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Ich wurde von einem guten Freund des Sozialneides bezichtigt. Da mich der Freund gut kannte war ich sehr verletzt. Es ging von ihm jedoch seit einiger Zeit eine gewisse Gefühlskälte aus. Die mehrfache Wiederholung hat mich sehr beleidigt. Es war das Ende der Freundschaft.

Wer 52 Jahre, männlich, Deutsch. War ein Freund

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 63

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Es hat mich stark verletzt und traurig gemacht

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Ein bekannte Freundin. Keine Hilfe geholt

Arzt? nein

Folgen? nichts

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** keine, bin psychisch sehr stabil

Gewalt? Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung

Beleidigung

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Seine Uneinsichtigkeit. Kein Anruf! Keine Entschuldigung.

Prozent? 050

ID	15038	Alter	19	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Bedroht oder Angst gemacht worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bei der Schlägerei.				
Wer	so				
Umstände?					
Häufigkeit?	020				
gleiche Person?	unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	17				
j) gefühlt? k) geschämt?	Erst ganz locker. Als ich gesehen habe wie mein Cousin zusammengeschlagen wurde, habe ich instinktiv reagiert.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	ja				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Angst und Wut				
Prozent?	090				

ID	15040	Alter	32	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	In der Familie wurde öfter von Schwiegermutter Schlechtes über mich erzählt				
Wer	50 Jahre, weiblich, ukrainisch				
Umstände?					
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	30				
j) gefühlt? k) geschämt?	weiss nicht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?	Beziehungskonflikt				
	Familienstreit				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	weiß nicht				
Prozent?	050				

ID	15041	Alter	65	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Jemand, dem ich sehr viel geholfen habe, hat mich verleumdet und dann versucht vor Gericht Recht zu bekommen.				
Wer	Männlicher guter Bekannter, Kollege. Deutscher				
Umstände?	1972-73. Es ging um berufliche Fragen. Wir waren beide Sportlehrer. Er teilte meinem Vorgesetzten mit ich würde einen lebensgefährlichen Unterricht machen und versucht anschließend vor Gericht Recht zu bekommen.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	35				
j) gefühlt? k) geschämt?	Undankbarkeit, und Aversionen				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Das Gericht hat die Dinge wieder zurechtgerückt.				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Freunde				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass man meine Fach- und Sachkompetenz in Frage gestellt hat, und meine vorausgegangene Hilfe für diese Person von ihm ignoriert wurde.				
Prozent?	050				

ID	10019	Alter	67	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Konflikt zwischen Vertrieb und Produktion, harter Wettbewerb				
Wer	Die ganze Vertriebsabteilung, auch Vorgesetzte, Werksleiter				
Umstände?	Anlässe von außen, wie Reklamationen				
Häufigkeit?	010				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	61				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht gut, aber nicht nur Opfer, hat die Entscheidung in den Ruhestand zu gehen mit beeinflusst				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Wechselnde Fraktionen				
Arzt?	nein				
Folgen?	Depressionen ausgelöst, Entmutigung,				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Gespräche mit der Ehefrau				
Gewalt?	Psychische Gewalt				
	Seelische Gewalt				
Mitschuldig?					
Das Schlimmste?	Ungerechte Behandlung				
Prozent?	080				

ID	10023	Alter	33	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Berufliche Belastungen als junger Bauleiter				
Wer	Situation				
Umstände?	Termindruck				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	31				
j) gefühlt? k) geschämt?	Machtlos				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	keine				
Arzt?	nein				
Folgen?	Durchgestanden				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Die Arbeit hat Spaß gemacht, aber die Perspektive war mies. Die Kollegen waren alle geschieden.				
Gewalt?	Strukturell bedingt				
Mitschuldig?	Keine Perspektive				
Das Schlimmste?	Aussichtslos				
Prozent?	001				

ID	25008	Alter	23	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) ich musste Dinge tun, die ich nicht wollte b) war halt mein Job als Azubi C) nein, konnte ich nicht				
Wer	36, männlich, deutsch, Vorgesetzter				
Umstände?	Auf der Arbeit, in der Ausbildung				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	17				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ohnmächtig und gekränkt, geschämt: nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?					
	War irgendwie schon mein Job				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Demütigung				
Prozent?	002				

ID 26005 Alter 37 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Bedroht oder Angst gemacht worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Ich war in einer Disko hier in H., da hat mich einer angemacht, ich soll die Finger von seiner Freundin lassen, mit der hatte ich aber gar nichts. Er hat gedroht, er macht mich alle, er weiß wo ich wohne und wo er mich trifft.

Wer 35 m, Südeuropäer, kannte ich nicht

Umstände? Vor 2 Jahren in der Disko an der Reeperbahn. Zeugen waren die Türsteher vor der Tür

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 35

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Ich hatte Angst, geschämt habe ich mich vor den anderen Gästen

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Die Türsteher sind schließlich dazwischen gegangen und haben geschlichtet, ich bin nach Hause gefahren. Polizei nicht gerufen

Arzt? nein

Folgen? Ich hatte dann lange Zeit Angst, dass irgendwann mal ein südeuropäischer Clan bei mir auftaucht und mich verprügelt

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** Meine Frau und meine Freunde, die haben zu mir gehalten!

Gewalt? Eine Form von Gewalt

Mitschuldig? Nein, ich bin mir keiner Schuld bewusst. Ich habe nur vielleicht zu lange hin geguckt?

Das Schlimmste? Angst danach

Prozent? 001

ID 20044 Alter 47 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?
a) ging um berufliche Dinge, man kam nicht in Gruppen rein, die eine besondere berufliche Perspektive boten. b) konnte ich nicht beeinflussen c) ging nicht

Wer Arbeitskollegen (m + w)

Umstände? Innerhalb der Behörde bin ich nicht berücksichtigt worden bei der Besetzung einer Stelle. Hier hatte ich den Eindruck nicht teil zu sein.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 44

j) gefühlt?
k) geschämt?
War nicht so schlimm

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein

Arzt? nein

Folgen? keine, war nur verärgert.

Wirkt noch nach? ja

Bewältigung r) wer? s) was? Ich war alleine damit, weil ich es so wollte.

Gewalt? Schikane, Mobbing

Mobbing

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Der Karriereknick

Prozent? 060

ID 19020 Alter 27 Telefoninterview Psychisch

Ereignis Benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt? Es gibt zu wenig spezifische Angebote für Männer, Pflegeserien, Parkplätze... Im Beruf wurde einer Frau der Vorzug gegeben, Fortbildung wurde der einzigen Frau gegeben aus Gründen des öffentlichen Prestiges - hat Lehrgang nicht bestanden. Nein, hab mich nicht gewehrt.

Wer Vorgesetzter

Umstände?

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 26

**j) gefühlt?
k) geschämt?** Im ersten Moment enttäuscht, später Genugtuung, weil die den Lehrgang nicht bestanden hat.

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? Meine Kollegen

Arzt? nein

Folgen? nein, keine

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** nichts

Gewalt?

Mitschuldig? Benachteiligung
nein

Das Schlimmste?

Prozent? 020

ID 20047 Alter 38 Persönliches Interview Psychisch

Ereignis Bedroht oder Angst gemacht worden

Kurzbeschreibung
a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?
a) Habe eine Frau im Wohnheim besucht. Als ich ging wurde ich von Unbekannten nach der Uhrzeit gefragt. Da ich keine Uhr hatte, haben sie sich aufgeregt und wollten mich verprügeln. Bin dann davon gelaufen und weggekommen. Obwohl ich unterwegs nach Hilfe rief und ein älterer Mann dies auch mitbekam, hat er sich nicht darum gekümmert. b) keinen c) nein, schien nicht aussichtsreich, bin davongelaufen.

Wer 4-5 Studenten, die vor dem Wohnheim waren, Anfang 20, nur Männer, Deutsche, Unbekannte.

Umstände? Habe eine Freundin besucht. Als ich ging befanden sich vor dem Wohnheim 4-5 junge Männer, die mich nach der Uhrzeit fragten. Da ich keine Uhr hatte, haben diese sich aufgeregt und entschieden mich zu verprügeln. Zeuge war ein älterer Herr. Ich glaube sie hatten keine Waffen.

Häufigkeit? 001

gleiche Person?

Dauert an? nein

Alter letztes Mal? 21

**j) gefühlt?
k) geschämt?** j) Wehrlos und auch sehr panisch. k) nein

Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei? nein m) habe aber Hilfe gerufen und ein älterer Mann hat die mitbekommen, war aber eher amüsiert, als die Situation ernst zu nehmen. n) keine Polizei

Arzt? nein

Folgen? Keine

Wirkt noch nach? nein

**Bewältigung r) wer?
s) was?** War nicht so schlimm, niemand. s) dass sie mich nicht erwischt haben.

Gewalt? Eine Form von Gewalt
Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)

Demütigung

Mitschuldig? nein

Das Schlimmste? Diese absolute Willkür, wie es über mich hereinbrach.

Prozent? 005

ID	19002	Alter	34	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Andere fühlen sich besser als ich und wollen nichts mit mir zu tun haben oder sind eifersüchtig auf das was du geschafft hast. Irgendwann ist man einfach raus.				
Wer	Freundeskreis, männlich und weiblich, Kroaten und Deutsche, gleichaltrig				
Umstände?	siehe vorher				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	34				
j) gefühlt? k) geschämt?	Es belastet mich, aber es ist nicht so, dass ich nicht damit leben kann, es beleidigt, es schmerzt.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Meine Frau				
Arzt?	nein				
Folgen?	siehe oben				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Frau und Familie				
Gewalt?					
	Falsche Kreise, ist in einem Sinne auch gut, lieber keine, als falsche Freunde				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Das Wichtigste im Leben ist etwas anderes - Familie				
Prozent?	070				

ID	19003	Alter	52	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Scheidung, Familie und Freunde gegen sich				
Wer	siehe oben				
Umstände?	Vor etwa 2 Jahren bis heute				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	50				
j) gefühlt? k) geschämt?	Allein gelassen, hätte ich mir anders gewünscht, Einfluss von außen lässt einem fast keine Wahl				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Wenige, hab ich nicht gesucht, weil ich mein Vertrauen verloren hatte, wollte mich niemand mehr anvertrauen.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Bin eher introvertiert, habe kein Vertrauen mehr, habe Freunde verloren, mit denen ich 20 Jahren zusammen war, und Eltern haben sich abgewendet, Mutter letztes Jahr gestorben und nicht mehr ausgesöhnt.				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Schöpfe Kraft aus meinen Tieren (habe 3 Katzen), die reichen mir.				
Gewalt?	weiß nicht				
	weiß nicht				
Mitschuldig?	Ich habe mich später den Freunden verweigert als sie wieder ankamen, weil sie zu mir während der Scheidung nicht loyal waren.				
Das Schlimmste?	Die Unzuverlässigkeit der Freunde.				
Prozent?	050				

ID	19005	Alter	57	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Wegfall des Arbeitsplatzes durch Privatisierung der Post				
Wer	Das Unternehmen				
Umstände?	1999				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	53				
j) gefühlt? k) geschämt?	Frühverrentung, gedemütigt, ungerecht behandelt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Niemand, außer Familie				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Bin heute froh, wenn ich Kollegen höre was die erzählen				
Gewalt?					
	Ungerechtigkeit				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Gleichzeitig Herzoperation, daher nicht mehr drüber nachgedacht				
Prozent?	050				

ID	19008	Alter	20	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Frauenquote an der Schule, von Lehrern (vor allem Lehrerinnen) benachteiligt				
Wer	Lehrerinnen, aber auch Lehrer				
Umstände?	Ständig in der Schule				
Häufigkeit?	008				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	20				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ungerecht behandelt, aber nicht so schlimm, hab's hingenommen				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Mitschüler (solidarisieren sich)				
Arzt?	nein				
Folgen?	nein				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	--				
Gewalt?	keine Angabe				
Mitschuldig?	--				
Das Schlimmste?					
Prozent?	040				

ID	19012	Alter	68	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Chef hat meine Ehrenämter verhindern wollen, hat mich nicht früher gehen lassen zum Gemeinderat/als Schöffe zum Gericht. Sagte, was mit dem früheren Chef vereinbart wurde, interessiert ihn nicht. War nahe dran ihm eine zu scheuern				
Wer	Vorgesetzter				
Umstände?	1996				
Häufigkeit?	004				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	61				
j) gefühlt? k) geschämt?	Sehr schlecht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Von niemand Unterstützung bekommen. Kam mir so vor als ob Kollegen noch bei ihm geschürt haben. Hat mich sehr getroffen.				
Arzt?	ja				
Folgen?	War körperlich so kaputt, hatte auch Schmerzen in der Schulter, ging zum Arzt, hat mir sofort Kur verschrieben				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Kein Mensch				
Gewalt?					
Mitschuldig?	Ganz große Gemeinheit anderen Menschen gegenüber Kündigung wurde an mich herangetragen, weil 3 Leute überflüssig waren, aber ich wollte nicht und war unkündbar.				
Das Schlimmste?	Die Ungerechtigkeit eines jungen Mannes, der keine Lebenserfahrung hat, aber Dipl.-Ing. ist. So geht man mit Menschen nicht um.				
Prozent?	045				

ID	19017	Alter	55	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Vorwurf als Vorgesetzter Dinge verdeckt zu haben aus Sympathie zu einem Mitarbeiter. Ja, hab mich gewehrt und beim nächsten Vorgesetzten beschwert.				
Wer	Mitarbeiterin, Untergebene, 26 Jahre				
Umstände?	Am Arbeitsplatz				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	55				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ist nicht so toll, man möchte gern den Prügel rausholen				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, mein Abteilungsleiter und ein Mitarbeiter				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ja, das Arbeitsklima ist halt nicht mehr so toll, wenn man als Vorgesetzter verdächtigt wird				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Ja, meine Freizeit/Sport lenkt mich ab, baut den Stress ab				
Gewalt?	Beleidigung, Verleumdung, Verunglimpfung				
	Unfaire Unterstellungen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Vergiftung des Klimas				
Prozent?	080				

ID	19018	Alter	77	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Von Schwägerin angeschrien, beleidigt und auch schlecht gemacht worden. Ursache sind Rivalitäten - der Familie meiner Frau hat es nicht gefallen dass sie sich mit mir verheiratet hat. Schon gewehrt, ist aber nicht ohne Weiteres möglich und erfolgreich. Also, sich wehren durch Distanz.				
Wer	Schwägerin (Schwester der Ehefrau)				
Umstände?	Seit der Heirat 1964 bis heute				
Häufigkeit?	099				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	77				
j) gefühlt? k) geschämt?	Da suche ich Worte, ich war darüber nicht erfreut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Meine eigenen Angehörigen				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ein Beschränken potentieller Entfaltungsmöglichkeiten				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Dachte, das würde sich mit der Zeit geben und ad absurdum führen. Das ist aber nicht geschehen.				
Gewalt?					
	Fällt mir dazu keine geeignete Formulierung ein				
Mitschuldig?	Insofern, als ich die Schwierigkeiten total unterschätzt habe und der Meinung war das arrangiere sich aus Vernunftgründen				
Das Schlimmste?	Meine optimistische Einschätzung hat nicht zutroffen, dass es sich auflöst, sondern es hat sich sinnlos verhärtet				
Prozent?	001				

ID	19019	Alter	34	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Ausgegrenzt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bin aus Führungskreis bei meinem Arbeitgeber ausgeschlossen worden, nur weil dieser verkleinert werden musste. Ja, hab mich gewehrt, hat aber nichts genutzt.				
Wer	Vorgesetzter				
Umstände?	In der Firma, vor 2 Jahren				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	32				
j) gefühlt? k) geschämt?	schlecht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, ein Kollege hat ein gutes Wort eingelegt und mir versprochen, dass er mich trotzdem weiter über alles informieren wird, konnte aber den Ausschluss nicht verhindern.				
Arzt?	nein				
Folgen?	War von Informationen ausgeschlossen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Gespräche mit dem Chef und mit dem Kollegen, der mir geholfen hat, zu verstehen warum das so sein musste. Erkenntnis, dass es nicht daran lag, dass ich meine Arbeit schlecht gemacht habe.				
Gewalt?					
	Nein, höchstens höhere Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Status- und Informationsverlust				
Prozent?	030				

ID	19021	Alter	49	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Vorgang der durch falsche Aussagen verdreht wurde zum Vorgesetzten hin, ja habe mich gewehrt (Gespräch mit Chef)				
Wer	Jüngerer Kollege				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	46				
j) gefühlt? k) geschämt?	Beleidigend				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Andere Kollegen, meine Frau				
Arzt?	nein				
Folgen?	Gehe vorsichtiger mit Informationen um				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Frau				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
	Mobbing				
Mitschuldig?	Nein, war ganz objektiv				
Das Schlimmste?	Dass mich erst keiner direkt angesprochen hat, sondern zum Chef gelaufen ist.				
Prozent?	030				

ID	19023	Alter	36	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Dass meine Kolleginnen denken alle Männer sind Schweine, es wurde keine Rücksicht genommen. Details möchte ich hier nicht nennen (Dienstgeheimnis, laufendes Verfahren). Habe mich nicht gewehrt.				
Wer	Kolleginnen, Personalverwaltung bis hin zum Oberbürgermeister (zwischen 28 und 55 Jahre alt)				
Umstände?	Mittlerweile in der ganzen Stadtverwaltung				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	36				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht toll, schlecht				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, extern (Stadtrat), um für mich zu sprechen, zu hinterfragen und Druck auszuüben				
Arzt?	nein				
Folgen?	Schwerwiegende Folgen, z.B. im familiären Bereich, schlechte Laune				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	nein				
Gewalt?	Konkurrenz-/Machtkampf, Kräftemessen				
	Machtspiele				
Mitschuldig?	Stellenweise bestimmt, hatte viele Freiheiten im Job				
Das Schlimmste?	Ich akzeptiere und erwarte diese Akzeptanz auch von anderen, unabhängig von der Qualifikation				
Prozent?	070				

ID	19024	Alter	33	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Das ist schwer zu beschreiben. Ich weiß nicht was ich dazu sagen kann, wenn mir Schuldgefühle eingeredet werden ("Du kannst nichts"). Nein. Nein, war zu unfähig dafür.				
Wer	Frau aus dem Bekanntenkreis, damals fast eine Freundin (jetzt nicht mehr), 3/4 Jahre älter als ich				
Umstände?	War Sache zwischen uns beiden, sie wollte was von mir und ich nicht				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	26				
j) gefühlt? k) geschämt?	unter Druck gesetzt, vorwurfsvoll, ich wusste nicht so recht was sie wollte				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Da ist wieder ein Stück vertrauen abgebrochen				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Glaube nicht				
Gewalt?					
Mitschuldig?	Mir was Aufdrücken wollen, was aufdichten, was gar nicht ist Ja, schon, hab mir schon Vorwürfe gemacht				
Das Schlimmste?	Dass ich da reingeschlingert bin ohne zu sagen, dass es aus ist, dass ich die Grenze nicht setzen konnte				
Prozent?	050				

ID	19047	Alter	28	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Bedroht oder Angst gemacht worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Hab Bockmist gebaut und der Chef hat mich ziemlich zur Sau gemacht, Abmahnung gekriegt -- hab schon einen Fehler gemacht -- Eigentlich nicht, war geständig				
Wer	Chef, Mitte 40, Deutscher				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	24				
j) gefühlt? k) geschämt?	Hatte Angst den Job zu verlieren gleich zu Beginn -- Reue hab ich halt gespürt wie ich so dumm sein konnte				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, ein sehr guter Freund.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ja, ich bin dann vorsichtiger geworden				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	nein				
Gewalt?					
	Eher als Gefahrensituation, für mich bedrohlich				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?	In diesem Zimmer sitzen mit Chef und dem Chef drüber, der Moment davor, bevor das Gewitter losgebrochen ist				
Prozent?	020				

ID	19048	Alter	73	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Benachteiligt oder schlecht behandelt worden wegen Geschlecht, Alter oder Herkunft				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mein Chef wollte mich 1969 klein kriegen, weil ich schwul bin, hat mich mit Arbeit belastet, andere Kollegen weggeschickt, damit ich den ganzen Routinebetrieb machen musste. Man konnte sich nicht wehren, bin weggegangen.				
Wer	Chef, ist bei jeder Kleinigkeit ausgerastet, war damals 50, Hochschullehrer				
Umstände?	1969				
Häufigkeit?	010				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	39				
j) gefühlt? k) geschämt?	Mich hat das ein bisschen aufgeregt, hatte die Konsequenz dass ich gegangen bin, habe meine Elefantenhaut übergezogen				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Hab ich schon alles alleine reguliert				
Arzt?	nein				
Folgen?	Im Grunde keine, vielleicht etwas stabiler geworden				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Von meinen Assistenten, aber die wussten nicht was da genau los ist. Vor dem hatte jeder Angst!				
Gewalt?					
	Unbeherrschtheit				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Er hat sein Amt sehr eigennützig betrieben, und ich wollte das nicht, er hat das aber nicht eingesehen				
Prozent?	010				

ID	19025	Alter	31	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Dass man von den Schülern nicht wertgeschätzt wird, sondern abgelehnt wird (bin an einer Brennpunktschule mit 60% Ausländeranteil). War im ersten Schuljahr als Fachlehrer, da kriegt man keinen Fuß auf den Boden.				
Wer	Schüler 8. Klasse 14-16 Jahre, 60% Ausländer (Rest Aussiedler)				
Umstände?	Im Unterricht				
Häufigkeit?	050				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	30				
j) gefühlt? k) geschämt?	War schrecklich, weil die Arbeit nicht wertgeschätzt wurde und man abgelehnt wurde				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, wenn man neu in der Schule ist traut man sich auch nicht andere Lehrer um Unterstützung zu bitten				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ich hab mir gesagt, wenn das so weiter geht, gehe ich in meinen alten Beruf zurück.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Hab eine andere Klasse bekommen, da läuft es sehr gut.				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
Mitschuldig?	Verbale Gewalt auf alle Fälle, heute sagt man dazu Mobbing				
Das Schlimmste?	Keine Wertschätzung, Ablehnung				
Prozent?	050				

ID	19029	Alter	38	Telefoninterview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Werde vom Meister und Vizemeister gemobbt, Fakten verdreht, falsche Aussagen über mich in Umlauf gebracht, ist schwer sich zu wehren, man kommt nicht zu Wort				
Wer	Meister, etwa 42 Jahre alt, Deutscher, ist Choleriker, mit sich selber unzufrieden				
Umstände?					
Häufigkeit?	020				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	38				
j) gefühlt? k) geschämt?	Schlecht, man kann nichts dagegen machen, egal was man sagt, man wird als Lügner hingestellt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Solidarität durch Kollegen, die selber auch davon betroffen sind, bin nicht der Einzige, der gemobbt wird.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Kann ich im Moment noch nicht sagen, morgen gibt's ein Gespräch dazu im Betrieb				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Ja, meine Kollegen				
Gewalt?	Schikane, Mobbing				
Mitschuldig?	Mobbing nein				
Das Schlimmste?	Dass ich das Gefühl hab, dass mein Meister das selber nicht wahrhaben will und andere nicht Manns genug sind, sich mit mir zu wehren, man steht hilflos dazwischen.				
Prozent?	010				

ID	19033	Alter	22	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Man hat mich aufgrund schwerer Akne gedemütigt ("Pickelgesicht"), man ist unten durch, wenn man keine Markenklamotten trägt - nein - ja, man probiert's mit Gegensprüchen				
Wer	Schüler, 15-16 Jahre, eigene Klasse und andere				
Umstände?	Im Unterricht, Pausenhof etc.				
Häufigkeit?	099				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	18				
j) gefühlt? k) geschämt?	Erst mal ist eine Welt in einem zusammengebrochen, man kann ja nichts dafür, ist aber ne Erfahrung die ich heute nicht mehr wissen möchte, hat mich klüger und reifer gemacht.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Meine Eltern				
Arzt?	ja				
Folgen?	Ich selbst würde nie jemand hänseln, der an Akne erkrankt ist oder es soweit treiben, dass derjenige das nicht mehr loswird, unterstütze Schwächere				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Bis auf den Arzt nichts				
Gewalt?					
	Verletzung der Menschenwürde				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die Bezeichnung "Pickelgesicht", obwohl man nichts dafür kann, Verlust des Selbstwertgefühls, man traut sich nicht raus, Verlust der Freiheit				
Prozent?	040				

ID	19034	Alter	34	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Beleidigt worden von einem anderen Niederlassungsleiter, Projekt wurde bei einer Firma vorgestellt und abgelehnt, und der Chef meinte meine Vorbereitung und Dokumentation wäre mangelhaft gewesen. Ich hab nachgewiesen, dass die Dokumentation einwandfrei ist. Nein				
Wer	Chef einer anderen Niederlassung, Mitte 40, Deutscher				
Umstände?	Hat sich 2 Wochen später entschuldigt				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	33				
j) gefühlt? k) geschämt?	2 Wochen schlechtes Gewissen gehabt, kann man nicht ausdrücken, wie ein Versager gefühlt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, das hat mir gefehlt				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine, hab ich so hingenommen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Mein direkter Projektleiter hat mir bestätigt, dass es in Ordnung ist und mich keine Schuld trifft				
Gewalt?					
	Wutausbruch				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass ich so gedemütigt wurde und dass der oberste Chef (Inhaber) dabei war				
Prozent?	005				

ID	19036	Alter	25	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Immer wieder diese Ost-West-Konflikte, "was will der Ossi denn", eigentlich belanglos - nein, der Klügere gibt nach, ich ignoriere das				
Wer	Arbeitskollegen, männlich, von Mitte 20 bis Anfang 40, Deutsche				
Umstände?	Während der Arbeit, regelmäßig kommen solche Sprüche				
Häufigkeit?	500				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	25				
j) gefühlt? k) geschämt?	Mich lässt das kalt, ich denk darüber nicht nach und mach meine Arbeit.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, in der Arbeit nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine Folgen, werde irgendwann drüber lachen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Mein Denken				
Gewalt?	Gedankenlosigkeit, Ignoranz				
Mitschuldig?	Nein, das ist ne Form von Dummheit und Angst der Anderen				
Das Schlimmste?	Eigentlich nicht				
	040				

ID	19039	Alter	32	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Regelmäßig schikaniert oder unterdrückt worden, auch am Arbeitsplatz				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Mobbing, Unterstellung, dass man unfähig war, unklare Aufgaben und Schuldzuweisungen, wenn es nicht erledigt war. Wurde von der übergeordneten Vorgesetzten unterstützt. Ging etwa ein dreiviertel Jahr. Es gab Streitgespräche.				
Wer	Chefin, 45				
Umstände?	s.o.				
Häufigkeit?	020				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	30				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nur Wut, man kommt nicht dagegen an, dass die Person nicht kompetent und auch noch unverschämt war				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Chefin von der Chefin, Kollegen				
Arzt?	nein				
Folgen?	Bis dahin konnte ich nie glauben, dass es zum Punkt kommen kann, das man nicht mehr will, dass es nicht mehr weitergeht.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine Partnerin, die Chefin von der Chefin (Gespräche), auch Kollegen				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Psychische Gewalt				
Mitschuldig?	Psychoterror Absolut nicht				
Das Schlimmste?	Ich hatte immer wieder den Eindruck dass es nun gut wird, und dann kam wieder ein neuer Vorfall. Wusste ja worauf ich einließ, und es wurde trotz aller guten Vorsätze ausweglos.				
Prozent?	060				

ID	19040	Alter	34	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Lächerlich gemacht, gehänselt, abgewertet oder gedemütigt worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Schülerinnen meiner Klasse - eine hat hier bei mir angerufen und hat Quatsch geredet, andere waren frech und beleidigend. Ja, habe Disziplinarmaßnahmen ergriffen und mit den Eltern gesprochen				
Wer	Schülerinnen, 14				
Umstände?	s.o.				
Häufigkeit?	005				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	33				
j) gefühlt? k) geschämt?	Das kratzt am Selbstwertgefühl, hat was mit Ohnmacht zu tun				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Hatte eher positive Folgen, bin entschlossener geworden				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Gespräche mit meiner Freundin und mit befreundeten Kollegen.				
Gewalt?					
	Eher nein				
Mitschuldig?	Ja, indem ich nicht rechtzeitig und entschlossen genug eingegriffen habe				
Das Schlimmste?	Das angegriffene Selbstwertgefühl.				
Prozent?	035				

ID	19042	Alter	66	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Psychisch so stark belastet worden, dass es seelische Grausamkeit war				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Trennung von meiner Ehefrau 1984, ich war derjenige, der gegangen ist. Vorwürfe von Frau und Tochter (Tochter spricht nicht mehr mit mir, haben uns seitdem nicht gesehen)				
Wer	---				
Umstände?	s.o.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	66				
j) gefühlt? k) geschämt?	Seelisch ist das schon immer wieder ...				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Spreche auch mit meiner Bekannten, das erleichtert				
Arzt?	nein				
Folgen?	Möchte nicht mehr zurück, die erste Zeit war schon hart				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	s.o. Bekannte				
Gewalt?	Psychische Gewalt				
	Seelische Belastung				
Mitschuldig?	Logisch, ja				
Das Schlimmste?	Wenn man auszieht, der Auszug.				
Prozent?	010				

ID	19043	Alter	55	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Verleumdet oder systematisch schlecht über einen geredet worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Wollte Vereinsmitglied werden und er hat versucht dies zu verhindern, indem er Stimmung gegen mich gemacht hat. Wurde darauf angesprochen und hat Aussprache verweigert.				
Wer	Mann, ca. 62, Geschäftsbeziehung (Fachkollege)				
Umstände?	s.o.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	50				
j) gefühlt? k) geschämt?	Ungerecht behandelt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, zwei Freunde				
Arzt?	nein				
Folgen?	Hat mir nur wieder mal meine Überzeugung bestätigt				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Routine, hab eine Strategie entwickelt, über solche Dinge nicht mehr nachzudenken.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
	Würde schon sagen dass das Gewalt ist				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass alte Kamellen wieder rausgekramt wurden und er seine eigene Rolle total vergessen hat				
Prozent?	035				

ID	19050	Alter	41	Persönliches Interview	Psychisch
Ereignis	Schwer beleidigt, eingeschüchtert, oder aggressiv angeschrien worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Frau hat mich angeschrien, ich hab das aber auch schon gemacht, ist nicht etwas was mich riesig belastet, nur in dem Moment, ja, wehre mich, manchmal kann man es wegstecken, manchmal hält man dagegen				
Wer	Ehefrau, 36				
Umstände?	s.o.				
Häufigkeit?	015				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Person(en)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	41				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht gut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Vielleicht ein Stückchen an Respekt verliert dadurch				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Wir versuchens gemeinsam zu bewältigen, wir haben uns ein Buch gekauft, Ratgeber, waren auch schon mal in Beratung von 2-3 Jahren, schaffen einen Prozess , wie man sich auf positive Dinge konzentrieren kann				
Gewalt?					
	Eher eine Form der Hilflosigkeit als Gewalt				
Mitschuldig?	Klar				
Das Schlimmste?	Dass man in dem Moment so weit auseinander ist.				
Prozent?	090				

Fragenkomplex: Sexualisierte Gewalt

ID	214	Alter	45	Telefoninterview	Sexuell
Ereignis	Zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Er weiß nur, dass er 8 oder 9 war und er hat geschlafen, als es wach geworden ist lag seine Tante bei ihm im Bett und sie hatte ihm die Unterhose ausgezogen und ihn im Genitalbereich berührt. Sie hat sofort aufgehört als er wach geworden ist. b) keinen Anteil, da er geschlafen hat. c) nicht gewehrt, weil geschlafen.				
Wer	Tante, weiblich, deutsch, damals 20				
Umstände?	Er weiß nur, dass er 8 oder 9 war und er hat geschlafen und als es wach geworden ist lag seine Tante bei ihm im Bett und sie hatte ihm die Unterhose ausgezogen und ihn im Genitalbereich berührt. Sie hat sofort aufgehört als er wach geworden ist. b) keinen Anteil, da er geschlafen hat. c) nicht gewehrt, weil geschlafen.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	08				
j) gefühlt? k) geschämt?	Irritiert, geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe , weil auch weiter nichts geschehen ist (nie wieder)				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Sein eigenes Schamgefühl war der Auslöser der weiteren Reaktion, er kann dazu nur sagen sie lebt noch und es besteht heute immer noch Kontakt zu ihr, die Angelegenheit ist eigentlich vergessen .				
Gewalt?	Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)				
	Ein Ausprobieren von Ihrer Seite.				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Ohne Hose, Tante mit im Bett, Schamgefühl				
Prozent?	020				

ID	389	Alter	53	Telefoninterview	Sexuell
Ereignis	Zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Es ist ein Art Spielerei innerhalb der Ehe und ist nicht mit Gewalt verbunden.				
Wer	Meine Ehefrau, 48, D				
Umstände?	Zwischenzeitlich immer wieder mal passiert				
Häufigkeit?	002				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Persone(n)				
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	52				
j) gefühlt? k) geschämt?	War lästig aber nicht schlimm, einfach nur falscher Zeitpunkt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe geholt, nicht notwendig				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Ich mir selbst				
Gewalt?	Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)				
	Standard Ehesituation, nicht schlimm				
Mitschuldig?	Ja, missliche Lage				
Das Schlimmste?	War lästig, Zeitdruck				
Prozent?	080				

ID	460	Alter	78	Telefoninterview	Sexuell
Ereignis	Gegen meinen Willen gezwungen worden, in ein Bordell oder eine Pornobar zu gehen.				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Man denkt da immer dran und hofft, es so gemacht zu haben wie meine Kameraden das wollten.				
Wer	Kameraden in der Gruppe				
Umstände?	Besuch eines Freudenhauses				
Häufigkeit?	005				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	22				
j) gefühlt? k) geschämt?	War in Ordnung				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Keine Hilfe notwendig				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine Ängste				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	War nicht nötig				
Gewalt?	Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)				
Mitschuldig?	Humorvolle Mutprobe Ja "mitschuldig"				
Das Schlimmste?	War nicht schlimm				
Prozent?	050				

ID	853	Alter	34	Telefoninterview	Sexuell
Ereignis	Zu intimen Körperberührungen, Streicheln, Petting und ähnlichem gezwungen worden				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a + b) ich hab sehr lange allein gelebt und war körperliche Nähe nicht mehr gewohnt, und ich war in dem Moment nicht bereit, so viel Nähe zuzulassen; c) Begriff 'wehren' trifft nicht zu				
Wer	29 Jahre alt, weiblich, deutsch, eine Bekannte				
Umstände?	f) Wir saßen nach der Heimfahrt von einer gemeinsamen Unternehmung im Auto, als es geschah.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	29				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) schockiert; k) ja				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) nein; m + n) nein, das wäre in der Situation nicht angebracht gewesen				
Arzt?	nein				
Folgen?	Ich hab später sehr viel darüber nachgegrübelt.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) niemand; s) nichts				
Gewalt?	Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)				
	Ich würde es als den beginnenden Versuch einer Vergewaltigung bezeichnen. (Anm. d. Interviewers.: ZP distanzierte sich ausdrücklich von dem Begriff 'Vergewaltigung')				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass ich durch dieses Ereignis diesen Menschen als Freund verloren habe.				
Prozent?	025				

ID	5492	Alter	24	Telefoninterview	Sexuell
Ereignis	Zu anderen sexuellen Handlungen oder Praktiken gezwungen worden, die ich nicht wollte				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Bin aus Versehen in eine Schwulenbar gegangen, war schon betrunken, wurde dann von einem "Schrank von MANN " angemacht.				
Wer	Unbekannter, männlich, deutsch, älter, 27				
Umstände?	In einer Schwulenbar				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	24				
j) gefühlt? k) geschämt?	Scham und Wut				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) ein Freund				
Arzt?	nein				
Folgen?	Lasse mich nicht mehr gerne anfassen				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Meine FreundInnen				
Gewalt?	Eine Vergewaltigung? Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	t) ich war sturzbetrunken				
Das Schlimmste?	Dass mir so etwas überhaupt passiert				
Prozent?	005				

ID	15009	Alter	31	Persönliches Interview	Sexuell
Ereignis	Eine Frau oder ein Mann hat versucht mich zum Geschlechtsverkehr zu zwingen				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Krankenschwester				
Wer	Krankenschwester hat versucht Verkehr zu erzwingen				
Umstände?	Siehe vorherige Antworten				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	19				
j) gefühlt? k) geschämt?	Unterlegen				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	keine				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	keiner				
Gewalt?	Oder wie würden Sie es bezeichnen? (offen aufnehmen)				
	Versuchte Vergewaltigung				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Hilflosigkeit				
Prozent?	015				

Fragenkomplex: Schlimmstes Ereignis

ID	209	Alter	45	Telefoninterview	Schlimmstes
Ereignis	Persönliche Verletzungen				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Einbruch während sie im Urlaub waren b) gar nicht				
Wer	Unbekannte Einbrecher				
Umstände?	Sie waren im Urlaub und dann wurde in ihr Haus eingebrochen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	35				
j) gefühlt? k) geschämt?	Erst handelt man, und ruft die Polizei und stellt fest was fehlt. Sie dachten, sie wären sicher, und dann fühlt er eine seelische Narbe				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Die Polizei kam, war aber eher Routine.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Haben daraus gelernt , mittlerweile ist das Haus wirklich sicher, keine Verletzungen/ Ängste				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Er sich selbst				
Gewalt?	Ein Verbrechen?				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die finanziellen Folgen: Versicherung nicht genug abgedeckt				
Prozent?	050				

ID	14007	Alter	51	Persönliches Interview	Schlimmstes
Ereignis	Psychischer Druck				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Mein Vater lag im Bett. Er war wach. Ich bin ins Zimmer gekommen. Ich bin am Fußende vorbeigekommen. Daraufhin sagt er "Und dich bringe ich auch noch um". b) Bis heute ist meine Zeugung noch ungeklärt. Ich vermute, dass es damit etwas zu tun. (Eine Psychologin bestätigte mir später diese Vermutung, dass er sich so mir gegenüber verhält). Ich muss dazu sagen, dass er krankheitsbedingt im Zeitraum von 14 Tagen um die Situation starke Schmerzmittel bekommen hat (u.a. Morphium). c) Nein. Ich bin weggegangen.				
Wer	d) Mein Vater war damals 53 (deutsch).				
Umstände?	f) In seinem Schlafzimmer, vormittags. Wir waren (wie immer) alleine.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	14				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) Schlecht. Schlecht. Aggression. (auf Nachfragen) nach anderen Gefühlen und Stärke:) Keine anderen Gefühle. Sehr starke Aggression. k) Ja. (auf weitere Nachfrage:) Für mich hat es ausgesagt, dass ich nicht lebenswert wäre. Darüber habe ich mich geschämt. In dieser Situation hat sich seine Grundhaltung über all die Jahre manifestiert.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	l) Nein, es war niemand da. m) Nein. Ich bin weg gegangen und habe ihn da liegen lassen. n) Nein. Wofür. Die wären gekommen und hätten gesagt "Was ist los, der Mann ist krank und liegt da". Es gab damals auch noch kein Telefon. 3 Tage später ist er ins Krankenhaus gekommen und am selbigen Abend verstorben. Er hat sich selbst umgebracht, vielleicht hat er auch das gemeint mit "auch" umgebracht.				
Arzt?	nein				
Folgen?	p) Kann ich gar nicht so sagen. Was darauf folgte (Lehre und Bundeswehr) zeigte mir, dass ich doch etwas kann und erfolgreich bin, mein Leben gestalten kann.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	r) Meine Therapie. s) Aber auch meine Erfahrungen in meinem Leben - was ich alles erreicht habe - weil das keinesfalls die Regel ist.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	v) Dass jemand hingeht als Vater und sein Kind so bedroht, dass man es ohne Bremse so "raushaut".				
Prozent?	030				

ID	15030	Alter	86	Persönliches Interview	Schlimmstes
Ereignis	Betrug				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Er hat 2 Mietshäuser heruntergewirtschaftet, um selber an die Häuser zu kommen. Er wollte eine monatlich Rentenzahlung von 5.000€ leisten. Es geht um mehrere Millionen, gerichtliche Auseinandersetzung				
Wer	38 Jahre, geschieden, Ostdeutscher				
Umstände?	Wie 4. Sohn. Er wohnt in meiner 6 Zimmerwohnung und hat noch nie Miete bezahlt. Versucht mir alles abzunehmen.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	ja				
Alter letztes Mal?	86				
j) gefühlt? k) geschämt?	Beschissen und betrogen				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?					
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Meine drei Söhne helfen mir als evtl. Erben und auch persönlich				
Gewalt?					
Mitschuldig?	Betrug Ja, Dummheit, Gutmütigkeit, Vertrauen				
Das Schlimmste?	Über Jahre entgegengebrachtes Vertrauen wurde enttäuscht				
Prozent?	001				

ID	20038	Alter	35	Persönliches Interview	Schlimmstes
Ereignis	Trennungen				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	a) Ein Gutachter vom Gericht hat dies entschieden b) keinen c) habe ein Jahr lang dagegen prozessiert und verloren				
Wer	meine Ex-Frau, 28, deutsche				
Umstände?	Gerichtsgutachter hat mir das Sorgerecht entzogen				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	25				
j) gefühlt? k) geschämt?	Da ist für mich die Welt zusammengebrochen, k) nein				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Habe das Vertrauen in die Psychologen, Gutachter, Rechtsprechung verloren				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Keiner				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Dass sich keiner dafür interessiert hat wie meine Ex-Frau in Wirklichkeit war. Sie hat den 5 jährigen Sohn meiner Mutter aus der Hand geschlagen, als sie ihn vom Kindergarten abholte.				
Prozent?	003				

ID	15005	Alter	66	Persönliches Interview	Schlimmstes
Ereignis	Staatliche Angelegenheiten				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?					
Wer					
Umstände?					
Häufigkeit?	100				
gleiche Person?	Unterschiedliche Personen				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	58				
j) gefühlt? k) geschämt?	Unwohl				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Ja, andere Kollegen				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine Folgen				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Gleichgesinnte Kollegen				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Ohnmacht Hilflosigkeit, diffamiert ungerecht behandelt				
Prozent?	020				

ID	10021	Alter	53	Persönliches Interview	Schlimmstes
Ereignis	Trennungen				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Scheidung				
Wer	34, Frau, 45, Mann				
Umstände?					
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	45				
j) gefühlt? k) geschämt?	Keine Rechte mehr , biologischer Vater				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	keine				
Arzt?	nein				
Folgen?	1,5 Jahre allein, frustriert				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Jetzige Freundin				
Gewalt?	Ein Verbrechen				
Mitschuldig?	Ja, weil ich ihr damals zu viel Freiheiten gegeben habe				
Das Schlimmste?	Trennung von den Kindern				
Prozent?	060				

ID	20047	Alter	38	Persönliches Interview	Schlimmstes
Ereignis	Schläge				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Habe jemanden eingesperrt mit mehreren Leuten. Ich hatte den Schlüssel. Da die Person randaliert hat, hat der Pastor mich geohrfeigt.				
Wer	Pastor, 60, Deutscher, Betreuer in der Jugendgruppe.				
Umstände?	Einsperren eines Kollegen. Habe den Schlüssel gehabt und bin somit auch als Einziger bestraft worden.				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	15				
j) gefühlt? k) geschämt?	j) habe mich schlecht gefühlt und mich geschämt				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Keine, habe mich geschämt, fand es eigentlich auch gerechtfertigt.				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Hinterher hat der Pastor noch mal mit mir darüber gesprochen. Damit war das Thema dann auch gegessen.				
Gewalt?					
	Harte Strafe, aber nicht ungerechtfertigt.				
Mitschuldig?	ja				
Das Schlimmste?	Dass ich das gemacht habe, habe mich geschämt dafür.				
Prozent?	001				

ID	19017	Alter	55	Telefoninterview	Schlimmstes
Ereignis	Schläge				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Hintern versohlt worden, ist häufig vorgekommen, weiß nicht mehr wofür, gab's halt öfter, hab mich nicht gewehrt.				
Wer	Mutter				
Umstände?	--				
Häufigkeit?	010				
gleiche Person?	Immer die gleichen) Personen)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	08				
j) gefühlt? k) geschämt?	Nicht so toll				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Nein, Geschwister haben sich rausgehalten, damit sie nicht auch noch Schläge erhalten.				
Arzt?	nein				
Folgen?	Glaube nicht das es Folgen hatte, das Verhältnis zur Mutter war nicht so innig				
Wirkt noch nach?	ja				
Bewältigung r) wer? s) was?	Nein, nichts				
Gewalt?					
	Gewalt weniger, eher Hilflosigkeit der Mutter, konnte sich nicht anders durchsetzen				
Mitschuldig?	Eigentlich nicht				
Das Schlimmste?	Wehrlos zu sein				
Prozent?	050				

ID	19037	Alter	79	Persönliches Interview	Schlimmstes
Ereignis	Psychischer Druck				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Man muss ja als Soldat auch Gewalt anwenden, und das belastet. Wenn ich mich damals nicht gewehrt hätte, wäre ich vielleicht selber tot. Stand plötzlich vor einem russischen Panzer und 6-8 Russen kamen aus dem Graben heraus gerannt, hab einen Querschläger an den Stahlhelm bekommen.				
Wer	--				
Umstände?	im März 1945 im Oderbruch				
Häufigkeit?	001				
gleiche Person?					
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	20				
j) gefühlt? k) geschämt?	Bedroht, aber ich musste mich wehren, Angst (dass der Befehl zum weiter vorrücken kommt, Angst vor dem Kriegsgericht, wenn wir nicht weiter vorrücken wie es befohlen wurde). Hab mit dem Hauptmann argumentiert, warum wir nicht weiter vorgehen können, die Russen waren in der Überzahl.				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	nein				
Arzt?	nein				
Folgen?	Dass ich mir heute mehrmals überlegen würde, ob ich noch mal Offizier würde, man steht als Soldat unter Zwang und muß den Befehl auszuführen und bereit sein zu sterben				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Hab alles aufgeschrieben, meine Soldatengeschichte - hab mir gesagt ich konnte damals nicht anders handeln.				
Gewalt?	Eine Form von Gewalt				
Mitschuldig?	Bin durch die Zeitverhältnisse darin verwickelt worden, kann das nicht als persönliche Schuld sehen				
Das Schlimmste?	Die Bedrohung mit dem Tod, Konfrontation mit dem Tod				
Prozent?	015				

ID	19043	Alter	55	Persönliches Interview	Schlimmstes
Ereignis	Hänseleien				
Kurzbeschreibung a) was? b) eigener Anteil? c) gewehrt?	Gehänselt worden in der Schule, als "Judenbengel" beschimpft worden in der Schule. Nein hab ich souverän gesagt, ich weiß schon				
Wer	Schulkamerad, 16				
Umstände?	Hab erfahren, dass mein Vater Halbjude war.				
Häufigkeit?	100				
gleiche Person?	Immer die gleiche(n) Persone(n)				
Dauert an?	nein				
Alter letztes Mal?	16				
j) gefühlt? k) geschämt?	Kann nicht verstehen, dass andere Menschen so sind				
Geholfen? l) Hilfe erhalten? m) Hilfe geholt? n) Polizei?	Unsere Haushälterin, die mir vieles dazu erklärt hat				
Arzt?	nein				
Folgen?	Dass ich das erste Mal Verachtung für einen Menschen empfunden habe				
Wirkt noch nach?	nein				
Bewältigung r) wer? s) was?	Hab sehr viel gelesen, Ideale aufgezeigt gekriegt und mit Nationalsozialismus beschäftigt				
Gewalt?					
	Als Gewalt ja, als Verbrechen nicht				
Mitschuldig?	nein				
Das Schlimmste?	Die menschliche Enttäuschung				
Prozent?	001				

Impressum:

Herausgeber:
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
Internet: www.bmfsfj.de

Stand:
September 2004

Gestaltung:
KIWI GmbH, Osnabrück

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50*
Fax: 0 18 88/5 55 44 00
Montag–Donnerstag 7–19 Uhr

*** nur Anrufe aus dem Festnetz, 9–18 Uhr 4,6 Cent,**
sonst 2,5 Cent pro angefangene Minute

